

**INSTITUTIONEN DER  
GELEHRSAMKEIT UND  
DICHTEN ‚BEY GELEGENHEIT‘**

**EIN BEITRAG ZUM LITERARISCHEN  
LEBEN IM OSNABRÜCK DER  
FRÜHEN NEUZEIT**

**UTE SZÉLL, M.A.**

**OSNABRÜCKER HOCHSCHULSCHRIFTEN**

**Dezember 1995 \***

---

\* Redaktionell überarbeitete Fassung vom September 2022

*„Die Literaturgeschichte ist nicht nur eine Disziplin,  
sondern in ihrer Entwicklung selbst ein Moment  
der allgemeinen Geschichte.“*

Walter Benjamin [1931]

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel I: Einleitung und Stand der Forschung</b>	5
1. <i>Gelegenheitsdichtung als intellektuelle Herausforderung an die Gegenwart</i>	8
2. <i>Gelegenheitsdichtung als literaturwissenschaftliche Gattung</i>	12
3. <i>Zur antiken Tradition der Gelegenheitsdichtung und ihrer humanistischen Renaissance</i>	24
4. <i>Diskussion der Epochenbegriffe Frühe Neuzeit und Barock in Geschichts- und Literaturwissenschaft zur Begründung des Untersuchungszeitraums</i>	27
5. <i>Wesentliche Aspekte des Verhältnisses Stadt und Literatur in der Frühen Neuzeit</i>	32
6. <i>Stand der Forschung zur Gelegenheitsdichtung</i>	40
6.1 Die internationale Diskussion	41
6.2 Die Forschung in Deutschland	44
7. <i>Beiträge zur Erfassung und Erschließung</i>	61
7.1 Überregionale Ansätze	65
7.2 Regionale Ansätze	65
8. <i>Methodisches Vorgehen</i>	69
Exkurs: <i>Geschichte eines Fundes</i>	73
<b>Kapitel II: Zur Struktur Osnabrücks</b>	76
1. <i>Die Forschungssituation in Bezug auf Osnabrück</i>	78
2. <i>Die Lage und Gestaltung der Stadt Osnabrück</i>	81
3. <i>Die politische und Verfassungsstruktur Osnabrücks</i>	83
3.1 Vom Mittelalter bis zum Dreißigjährigen Krieg	83
3.2 Vom Dreißigjährigen Krieg bis zur Aufhebung der alten Stadtverfassung	85
3.3 Die Stadt- und Ratsverfassung	88
4. <i>Die Bevölkerung und die sozial-ökonomische Struktur</i>	93
4.1 Die Sozialstruktur	94
4.2 Die Führungsschichten in der Frühen Neuzeit	99
5. <i>Die konfessionelle Entwicklung</i>	104
Exkurs: <i>Die Konsistorien</i>	109
<b>Kapitel III: Institutionen der Gelehrsamkeit im Osnabrück der Frühen Neuzeit</b>	110
1. <i>Das Buchwesen als Voraussetzung der literarischen Produktion</i>	112
1.1 Der erste Osnabrücker Buchdrucker Martin Mann	112
1.2 Osnabrücks zweiter bischöflicher Buchdrucker Tilmann Bucholtz und der vom Rat bestellte Johann Georg Schwänder	113
1.3 Johann Wolfgang Distner	116
1.4 Georg Schorlem(m)er	117
1.5 Gottfried Kisling/Kißling	118
1.6 Johann Wilhelm Kisling/Kißling	120
2. <i>Das höhere Schulwesen</i>	124
2.1 Das Gymnasium Carolinum und die Universität	125
2.2 Das Ratsgymnasium	135
2.3 Schulordnungen der Ratsschule als literarhistorische Quelle	139
3. <i>Die Kirchen</i>	144
3.1 Die St. Marien- oder Marktkirche	144
3.2 Die St. Katharinenkirche	145
3.3 Die St. Johanniskirche	145

4.	<i>Die Bibliotheken</i>	147
4.1	Zur Geschichte der Bibliothek des Gymnasium Carolinum	147
4.2	Zur Geschichte der Bibliothek des Ratsgymnasiums	149
<b>Kapitel IV: Literarisches Leben im Osnabrück der Frühen Neuzeit – Dichten ‚bey Gelegenheit‘</b>		153
1.	<i>Lehrer und Schüler des Ratsgymnasiums als Adressaten und Autoren von Gelegenheitsgedichten</i>	157
1.1	Lehrer des Ratsgymnasiums	157
1.2	Schüler des Ratsgymnasiums	169
2.	<i>Pastoren an St. Katharinen und St. Marien als Adressaten, Autoren und Beiträger von Gelegenheitsgedichten</i>	173
2.1	Pastoren an St. Katharinen	175
2.2	Pastoren an St. Marien	181
2.3	Protestantische Pastoren im Hochstift Osnabrück als Beiträger von Trauergedichten in Leichenpredigten	184
3.	<i>Weitere Adressaten und Autoren von Gelegenheitsgedichten</i>	188
3.1	Die Adressaten	188
3.2	Die Autoren	189
4.	<i>Osnabrücker Dichter in Sprachgesellschaften der Frühen Neuzeit</i>	192
4.1	Die Deutschgesinnete Genossenschaft	193
4.2	Der Elbschwanenorden	207
4.3	Die Aufrichtige Tannengesellschaft	210
5.	<i>Erste Befunde</i>	211
5.1	Zur Verteilung der Gelegenheitsdichtung	211
5.2	Geschichtlicher Gehalt der Osnabrücker Gelegenheitsgedichte	215
6.	<i>Weitere Forschungsperspektiven und Desiderata</i>	218
<b>Verzeichnis der Osnabrücker Gelegenheitsdichtung</b>		221
<i>Verzeichnis der Abkürzungen</i>		408
<b>Literaturverzeichnis</b>		409

Ute Széll: Institutionen der Gelehrsamkeit und Dichten ‚bey Gelegenheit‘

*„Man muß ohne Zweifel viel wissen,  
wenn man die Literatur des 17. Jahrhunderts historisch verstehen will.“*

Harald Steinhagen (1984)

## **Kapitel I:**

### **Einleitung und Stand der Forschung**

In der Barockforschung ist inzwischen weitgehend anerkannt,<sup>1</sup> dass die Literatur der Frühen Neuzeit – und hier zuallererst die Gelegenheitsdichtung – in besonderer Weise von außerliterarischen Bedingungen und Voraussetzungen sowie vom sozialen Beziehungsgeflecht bestimmt ist, wie die Hunderttausende bis heute erhaltenen Dokumente belegen.<sup>2</sup> So wird ihr funktionaler Charakter – gegenüber der lange vorherrschenden Skepsis diesem Ansatz gegenüber – deutlicher gesehen. Der Auftrag als Produktionsvoraussetzung war im Gegensatz zur Kunstgeschichte in der Literaturgeschichte kaum anerkannt. Außerdem widersprach die Bindung an normative Regelungen der Poetik und Rhetorik sowie der entsprechende ‚schulmäßige‘ Charakter dieser Dichtung der Vorstellung von der freischöpferischen Tätigkeit eines Schriftstellers.<sup>3</sup>

„Die seit dem 17. Jahrhundert gewandelten Rezeptionsvoraussetzungen mussten notwendigerweise eine Diskrepanz zwischen dem Erwartungshorizont des Werkes und dem Erwartungshorizont späterer Rezipienten hervorrufen. Verkürzt ausgedrückt, lässt sich sagen: eine wirkungsästhetisch ausgerichtete Literatur wie die des 17. Jahrhunderts musste in Zeiten mit vorherrschendem produktions- und werkästhetischem Ideal notwendig um bestimmte Aspekte ihres Wesens verkürzt werden.“ (Tarot 1976: 4)

Durch diese Einstellung erfolgte lange Zeit, insbesondere im 19. Jahrhundert, eine Nichtberücksichtigung wichtiger literarischer Erscheinungsformen vorklassizistischer Zeit – wie eben des Gelegenheitsgedichts.<sup>4</sup>

„Im 17. Jahrhundert entwickelt sich die Gelegenheitsdichtung zu einer Mode- und Massenerscheinung des gesellschaftlichen und literarischen Lebens, die bisher in jeder Hinsicht ungenügend erforscht geblieben ist. Es ist in erster Linie ihre massenhafte Erscheinung selbst, die im 19. Jahrhundert dazu führt, dass Autoren, die den ‚guten Geschmack‘ für sich selbst in Anspruch nehmen, der Casuallyrik endgültig den Rücken kehren, während zuvor Satire und Kritik gegenüber Gelegenheitsdichtung lediglich den Mißbrauch getadelt und eine allgemeine Verbesserung der Poesie intendiert hatten. An einer Reihe von Grundsatzkontroversen – zwischen G.B. Hancke und G.F.W. Juncker, zwischen Gottsched und G.F. Meier 1746 sowie

---

<sup>1</sup> Der folgende Absatz basiert wesentlich auf R. Tarot 1976: 4.

<sup>2</sup> Interessant dabei ist – wie Ruth Ledermann-Weibel in ihrer Dissertation (1984) festgestellt hat –, dass kaum jemals ein Plagiat auftrat; obwohl nach Ketelsen die Gedichte sich angeblich glichen „wie ein Ei dem anderen“ (1976: 95). Segebrecht hat darauf bereits wie folgt reagiert: „Will man nicht bei dem oberflächlichen, unhistorischen Eindruck stehen bleiben, wonach sich die Massen von Gelegenheitsgedichten ‚gleichen wie ein Ei dem anderen‘, [...] dann muß man anhand eines großen Quellenbereichs ein historisch angemessenes Verständnis für die qualitativ verschiedene Erfüllung der gegebenen Normen entwickeln.“ (Segebrecht 1981: 250-251) Demgegenüber betont Haller: „Je nachdem der Adressat dem höfischen, dem humanistischen oder dem bürgerl. Lebensbereich angehört, ergeben sich für den Dichter Unterschiede in der angeschlagenen Tonart; ebenso zeigen sich gewisse Abstufungen einer gefühlsmäßigen Anteilnahme des Dichters, je nachdem ob es sich um das Lob eines gleichstrebenden und vertrauten Freundes, um den Preis einer Person von Rang oder bloß um bestellte Ware für einen nicht persönlich gekannten Bürgersmann handelt.“ (Haller 1958: 548)

<sup>3</sup> Das mag auch daran liegen, dass man eine Kathedrale, ein Schloss kaum aus eigenen Kräften, d.h. ohne Auftraggeber verwirklichen kann; dazu Haferkorn (1963) und auch Leighton, nachdem er herausarbeitet, dass nur bei bezahlten *Poeten* im Gegensatz zu allen anderen Künstlern dies eine Diskriminierung darstellt: „And yet why should poets be the victims of such discriminatory treatment? Why is it that painters and musicians are allowed the luxury of working to a commission, indeed seem to be able to produce masterpieces on demand? And what of architects and sculptors? [...] Does their achievement become any less impressive because it was commissioned? Why then do we single out writers and insist that they alone, of all the artistic fraternity, may not respond to commission, indeed that by writing for specific occasions they prostitute their art and deny the integrity of their calling?“ (Leighton 1980: 2-3)

<sup>4</sup> Hölter hat dies in seinem Beitrag (1995) zur ‚Nicht-Kanonisierung‘ der Barockliteratur für die Ausbildung in Schule und Hochschule über die letzten Jahrhunderte sehr klar herausgearbeitet.

zwischen Schiller und Bürger 1791 – lässt sich der Prozeß der Ablösung einer gelegenheitsungebundenen („freien“) Lyrik, die sich selbst autonom setzt, von der Masse der gelegenheitsorientierten Dichtungen beobachten, der fortan von den entscheidenden Geschmacksträgern die Zugehörigkeit zum Poesiebereich schlechthin bestritten wird.“ (Segebrecht 1976: 323)

Die Veränderung bestand darin, dass seit der Entscheidung der Kontroverse im 19. Jahrhundert das Gelegenheitsgedicht in der barocken Form als ‚Machwerk‘, in der Form des sogenannten Erlebnisgedichts als ‚Kunstwerk‘ galt. Zweckhafte Dichtung war damit als ‚wertlos‘, zweckfreie als ‚wertvoll‘ kategorisiert. Uwe-K. Ketelsen hat bereits 1976 in seinem Beitrag *Poesie und bürgerlicher Kulturanspruch. Die Kritik an der rhetorischen Gelegenheitspoesie in der frühbürgerlichen Literaturdiskussion* diese Vorgehensweise kritisch hinterfragt.

Insgesamt ist seit einigen Jahren ein zunehmendes Interesse der Literaturwissenschaft an Gelegenheitschrifttum, insbesondere an der Gelegenheitsdichtung zu beobachten. Dies hängt mit einem ‚Paradigmenwechsel‘ zusammen, wie es Ketelsen an einer Stelle treffend formuliert<sup>5</sup>, d.h. von einer ‚Ästhetik des Kontemplativen‘ und damit einer ‚kategorialen Gesellschaftsfeindlichkeit‘ zu einer sozialgeschichtlich orientierten Literaturwissenschaft. Dieser Neuansatz schlägt sich in zahlreichen Studien und Untersuchungen nieder. Es handelt sich dabei vorwiegend um Arbeiten:

- \* zu einzelnen Gattungen und Gattungsformen der Gelegenheitsdichtung (van Ingen 1966; H.-D. Schäfer 1970; Krummacher 1974; Leighton, *Das barocke Sonett ...* 1977; Conermann 1977),
- \* zu bestimmten Provenienzen lokaler, personeller oder konfessioneller Art (Hertel 1939; Leighton 1976; Marigold 1977, 1989),
- \* zu bestimmten Adressaten (Marigold 1973, 1974, 1975, 1976, 1979, 1981, 1982; Hueck 1977),
- \* zu Traditionszusammenhängen und rhetorischen Grundlagen der Gelegenheitsdichtung (Dyck 1966/1991, 1978; L. Fischer 1968; W. Barner 1970),
- \* zur Praxis ihrer Produktion und Distribution (Segebrecht 1976; G.-R. Koretzki 1977, 1979),
- \* zur Gelegenheitsdichtung einzelner Autoren (M. Krause 1942; Ruckensteiner 1957; F. Heiduk 1977),
- \* zum Literaturbegriff, der der Praxis zu Grunde liegt (U.-K. Ketelsen 1976) sowie
- \* zur Geschichte und Rezeption der Gelegenheitsdichtung (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977).<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Ketelsen ‚Rezension von „Wulf Segebrecht: Das Gelegenheitsgedicht, 1977“‘, *IASL* 4 (1979): 274.

<sup>6</sup> Oft werden im Rahmen solcher Untersuchungen neue Quellen bekannt gemacht, bisherige Bestandskenntnisse korrigiert und weitere Erschließungen, Auswertungen und Untersuchungen angeregt. Beispielsweise hat 1972 die Württembergische Landesbibliothek die Anfrage von Segebrecht nach den Beständen an Kasualcarmen unkommentiert mit der Bestandszahl ‚ca. 100‘ beantwortet (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 475). Mittlerweile hat Reinhard Breymeyer einen ‚ungehobenen Schatz‘ entdeckt: 21 Folianten mit Tausenden von genealogisch und literaturgeschichtlich wertvollen Kasualcarmen aus der Zeit von 1555 bis 1915.

## 1. Gelegenheitsdichtung als intellektuelle Herausforderung an die Gegenwart

„Die Schwierigkeiten, die dem heutigen Leser die Lektüre barocker Dichtung im allgemeinen bereitet, treten wohl nirgendwo so geballt auf wie bei der Rezeption der Casualpoesie; denn einem Literaturverständnis, das an klassisch-romantischer Erlebnisdichtung geschult ist, muß über die ideologische und ästhetische Distanz zu den Texten hinaus die auf einen konkreten Adressaten bezogene, auf öffentliche Wirkung zielende und weitgehend gewinnorientierte Literaturproduktion fremd, wenn nicht gar suspekt erscheinen.“<sup>7</sup> (Drux 1985: 408)

Auch Albrecht Schöne betont, dass das mächtigste Hindernis zum Verständnis in der Goethezeit errichtet worden ist. Die „*Confessio* des vom Genius Berührten“ mache eine an Konventionen und gesellschaftlichen Bedürfnissen orientierte Literaturproduktion unnachvollziehbar.<sup>8</sup> (Schöne 1988: VII) Urs Herzog entfaltet demgegenüber zu Beginn seiner ‚Deutsche Barocklyrik‘ plastisch die Krise der modernen Dichtung. So wie die Gelegenheitsdichtung spätestens Ende des 18. Jahrhunderts ihre historische Mission erfüllt zu haben scheint, so ist die ihr nachfolgende Form des Erlebnisgedichts offensichtlich zweihundert Jahre später ebenfalls am Ende ihrer gesellschaftlichen Funktion angelangt. „Gedichte werden kaum noch gelesen.“ (Herzog 1979: 11) „Das moderne Gedicht ist verschlossen, dunkel in sich gekehrt. Benn geht soweit und behauptet, ‚dass Gedichte an niemanden gerichtet sind‘, es sei denn ‚an die Muse‘.“ (Herzog 1979: 12) Das moderne Gedicht ist einsam, ebenso wie sein Verfasser.<sup>9</sup> Adorno formuliert: „Von rückhaltloser Individuation erhofft sich das lyrische Gebilde das Allgemeine. [...] Nur der versteht, was das Gedicht sagt, wer in dessen Einsamkeit der Menschheit Stimme vernimmt.“<sup>10</sup> (Adorno 1974: 50)

Diese sogenannten Erlebnisgedichte schaffen – ganz im Gegensatz zur Barocklyrik – eine „Aura von Kälte und Schärfe“ (Herzog 1979: 12) und stehen damit im Widerspruch zu dem Anspruch, mit dem sie mit Johann Christian Günther vor fast drei Jahrhunderten angetreten waren.<sup>11</sup> Nichts Einladendes, kein Vorwort, kein Nachwort. Ob sie damit etwas Transzendentes transportieren – wie Herzog vermutet – mag dahingestellt bleiben. Offensichtlich ist nur, dass die Gedichte ihre gesellschaftliche Funktion weitgehend eingebüßt zu haben scheinen. Sie werden nur noch von einer kleinen Minderheit und in wenigen Zirkeln – auch wenn der Pegnesische Blumenorden noch überlebt –<sup>12</sup> produziert und konsumiert. Welche gesellschaftliche Wirkung sie haben, ist kaum noch zu ermessen – das genaue Gegenteil von dem, was die barocke Gelegenheitsdichtung auszeichnete, denn diese war in erster Linie auf Öffentlichkeit hin orientiert und nicht auf eine Rezeption im ‚stillen Kämmerlein‘.<sup>13</sup>

---

<sup>7</sup> Ähnlich auch Steinhagen: „Die durch den großen historischen Abstand und den Verlauf der deutschen Literaturgeschichte bedingte Fremdheit der Literatur des 17. Jahrhunderts macht es unmöglich, sich ihr in vorurteilsfreier Unmittelbarkeit zu nähern, da man einfach zu wenig über sie weiß.“ (Steinhagen 1984: 13)

<sup>8</sup> Leighton gebraucht in diesem Zusammenhang den zutreffenden Begriff der ‚alienation‘. (Leighton 1980: 1)

<sup>9</sup> Dazu ein bedenkenswertes Aperçu von Anne Louise Germaine de Staël: „Der größte Teil der (deutschen, U.S.) Schriftsteller arbeitet in der Einsamkeit oder nur von einem kleinen Zirkel umgeben, in dem sie dominieren. Sie geben sich, jeder für sich, allem hin was eine ungezügelter Einbildungskraft ihnen eingibt; und wenn sich in Deutschland eine Spur modischer Einflüsse bemerken lässt, so besteht sie bloß darin, dass jeder den Wunsch hat, sich von allen zu unterscheiden.“ (de Staël 1985: 26)

<sup>10</sup> Zitiert nach Herzog 1979: 13.

<sup>11</sup> Dazu Bütler-Schön 1981.

<sup>12</sup> Zu der Bedeutung dieser Sozietät Klaus Garber (Ms. 1994).

<sup>13</sup> „The medium is the message“ titelte trefflich Marshall McLuhan das erste Kapitel seines Buches *Understanding Media*, 1964.



Nun ist die Absicht dieser Arbeit, weder den Schwanengesang auf das Günthersche<sup>14</sup> oder Goethesche Erlebnisgedicht anzuheben, noch eine Analyse dieser ‚Gattung‘ vorzulegen.<sup>15</sup> Aber dieser historische Moment des Endes einer Epoche, das sich auch in der Lyrik manifestiert, ist möglicherweise ein angemessener Zeitpunkt der Reflexion über eine Dichtform, die sich so himmelhoch über die Barocklyrik zu erheben schien, Generationen des Bürgertums seine Identität und seine Werte gab und nun so tief gestürzt ist.

Die Schwierigkeit eines angemessenen Verständnisses der Barocklyrik ist m.E. von Urs Herzog mit der Kennzeichnung ihrer ‚Intellektualität‘ sehr gut auf den Begriff gebracht worden.<sup>16</sup> (Herzog 1979: 94) Zu dieser Gelegenheitsdichtung gehörten Vorreden,<sup>17</sup> Vorworte, Widmungen, Nachworte, Motti und ein ganzer ‚Anmerkungsapparat‘ sowie mehrere Register, die die Erudition, die Gelehrsamkeit, sowohl des Verfassers<sup>18</sup> als auch des Adressaten belegen sollten. Der *poeta doctus* war das Ideal. „Gelehrter Kenntnisse bedurfte es, sich in lateinischer Dichtung zu üben, sich in Übersetzungen ausländischer Muster zu schulen, das deutsche Idiom zur hochkultivierten Formensprache der westlichen Nachbarn zu erziehen.“ (Schöne 1988: VI) Es handelt sich demnach um einen direkten Kommunikationsprozess zwischen allen Beteiligten, die sich in der Regel auch persönlich kannten und damit um ein gesellig-gesellschaftliches Ereignis. Diese Situation ist konträr zu der des anonymen Publikums der Erlebnisdichtung – also eine Produktion von Gelehrten für Gelehrte, wie Erich Trunz bereits 1931 in einer unübertroffenen Studie feststellte.<sup>19</sup>

Wie Klaus Garber beispielhaft in seiner Opitz-Arbeit 1976 ausführte, denke ich auch, dass der methodische Ansatz von Walter Benjamin der adäquateste ist, um einen vorurteils-wenn auch nicht wertfreien Zugang zur Frühen Neuzeit zu ermöglichen.<sup>20</sup> Benjamin hat diesen Ansatz für die hier zu untersuchende Epoche selber in seinem *Ursprung des deutschen Trauerspiels* exemplarisch umgesetzt. In diesem Sinne formuliert auch Garber: „In einer historisch-materialistischen Analyse [...] entscheidet über den geschichtlichen Rang der jeweiligen Zeugnisse keineswegs allein deren innovativer Charakter [...], sondern einzig und allein deren gesellschaftliche Funktion, die nur einer gesamthistorischen Analyse zugänglich ist. [...]

---

<sup>14</sup> Zur neueren Günther-Forschung s. insbesondere Bölhoff 1988.

<sup>15</sup> Zur Diskussion um die Anwendbarkeit des Gattungsbegriffs auf die Barockdichtung s. Adam (1988: 14, Fn. 8)

<sup>16</sup> Leighton (1983: 350) betont die zunehmende Akademisierung und Intellektualisierung der Gelegenheitsdichtung im 18. gegenüber dem 17. Jahrhundert.

<sup>17</sup> Dazu Schottenloher 1953.

<sup>18</sup> Hier wie im folgenden spreche ich in der männlichen Form, da es sich erstens zumeist um männliche Personen handelte, auf die Bezug genommen wird, und zweitens wegen der Uneleganz und Gestelztheit der heute üblichen männlich-weiblichen Formulierungen.

<sup>19</sup> Erweiterter Wiederabdruck zusammen mit sieben weiteren Studien aus seiner Feder 1995.

<sup>20</sup> Das heißt nicht, dass es sich um einen ‚objektiven‘ Zugang handelt. Ich kann und will hier nicht die Auseinandersetzung mit dem Historismus führen, verweise statt dessen auf die einschlägigen Ausführungen Benjamins in seiner siebten geschichtsphilosophischen These selber: „Fustel de Coulanges empfiehlt dem Historiker, wolle er eine Epoche nacherleben, so solle er alles, was er vom späteren Verlauf der Geschichte wisse, sich aus dem Kopfe schlagen. Besser ist das Verfahren nicht zu kennzeichnen, mit dem der historische Materialismus gebrochen hat. Es ist ein Verfahren der Einfühlung. Sein Ursprung ist die Trägheit des Herzens, die *acedia*, welche daran verzagt, des echten historischen Bildes sich zu bemächtigen, das flüchtig aufblitzt. Sie galt bei den Theologen des Mittelalters als Urgrund der Traurigkeit. [...] Die Natur der Traurigkeit wird deutlicher, wenn man die Frage aufwirft, in wen sich denn der Geschichtsschreiber des Historismus eigentlich einfühlt. Die Antwort lautet unweigerlich, in den Sieger. [...] Die Beute wird, wie das immer so üblich war, im Triumphzug mitgeführt. Man bezeichnet sie als die Kulturgüter. Sie werden im historischen Materialisten mit einem distanzierten Betrachter zu rechnen haben. Denn was er an Kulturgütern überblickt, das ist ihm samt und sonders von einer Abkunft, die er nicht ohne Grauen bedenken kann. Es dankt sein Dasein nicht nur der Mühe der großen Genien, die es geschaffen haben, sondern auch der namenlosen Fron ihrer Zeitgenossen. Es ist niemals ein Dokument der Kultur, ohne zugleich ein solches der Barbarei zu sein. Der historische Materialist [...] betrachtet es als seine Aufgabe, die Geschichte gegen den Strich zu bürsten.“ (Benjamin 1965: 82-83 [1940])

So verstanden hat es materialistische Kunstanalyse mit der Rekonstruktion der geschichtlichen Erfahrung der Menschheit im Spiegel eines besonderen Mediums der Kommunikation zu tun. Kunstwissenschaft wird in diesem Sinn identisch mit einer Rekonstruktion des geschichtlichen Gehalts der Werke.“ (Garber 1976: 6-7) Insofern geht es auch nicht um das ‚Gedicht‘ als Erkenntnisobjekt, sondern, wie Benjamin es nennt, um das ‚Gedichtete‘. So werden gerade die scheinbar abgelegenen kulturellen Faktoren – wie die Gelegenheitsdichtung – zum Katalysator gesellschaftlicher Prozesse.<sup>21</sup> „Schwerer ist es, das Gedächtnis der Namenlosen zu ehren als das der Berühmten, Gefeierte, das der Dichter und Denker nicht ausgenommen. Dem Gedächtnis der Namenlosen ist die historische Konstruktion geweiht.“<sup>22</sup> (Benjamin 1974: 1240)

Benjamin beginnt nach der Vorrede das erste Kapitel seines Trauerspielbuchs mit den Sätzen: „Die notwendige Richtung aufs Extreme [...] hat für eine Darstellung vom Ursprung des deutschen Barocktrauerspiels zweierlei zu besagen. Erstens weist sie die Forschung an, unbefangen die Breite des Stoffes ins Auge zu fassen. [...] Sie wird in diesem Sinn die Zeugnisse geringerer Dichter [...] nicht leichter schätzen als die der größeren. Ein anderes ist es eine Form verkörpern, ein anderes sie ausprägen. Ist das erste Sache der erwählten Dichter, so geschieht das zweite oft unvergleichlich markant in den mühseligen Versuchen der schwächeren. Die Form selbst [...] wird gerade an dem schmächtigen Leib der dürftigen Dichtung [...] augenfällig. Zum zweiten schließt das Studium der Extreme Rücksicht auf die barocke Theorie des Dramas ein. Die Biederkeit der Theoretiker in der Verlautbarung ihrer Vorschriften ist ein besonders reizvoller Zug dieser Literatur und ihre Regeln sind extrem schon aus dem Grund, weil sie mehr oder weniger bindend sich geben. So gehen denn die Exzentrizitäten dieses Dramas zum großen Teil auf die Poetiken zurück, und da sogar die wenigen Schablonen seiner Fabel aus Theoremen wollen abgeleitet sein, so weisen die Handbücher der Dichter als unentbehrliche Quellen der Analyse sich aus.“<sup>23</sup> (Benjamin 1982: 40-41)

Ein adäquates Verständnis der Vergangenheit setzt die umfassende Diagnose der Gegenwart voraus. „Indem die Werke (bzw. deren Autoren, Autoren-Gruppen oder gar ganze Epochen wie das Barock) als »Zeugen« gegen ihre Überlieferung aufgeboten werden, findet rezeptionsgeschichtliche Forschung ihre Verankerung im Rückbezug auf die Werke und deren historischen Kontext.“ (Garber, *Martin Opitz* 1976: 15) Dazu gehört auch die Sozialgeschichte der Überlieferungsträger der Werke, ihrer Personen, ihrer Institutionen sowie ihres Beziehungsgeflechts.<sup>24</sup> So wird „Gesellschaftstheorie qua Theorie bürgerlicher Gesellschaft mit der Geschichte kultureller Traditionen qua Geschichte bürgerlichen Bewußtseins im Kontext der Sozialgeschichte der bürgerlichen Gesellschaft vermittelt.“<sup>25</sup> (Garber, *Martin Opitz* 1976: 34-35)

Bereits vor mehr als einem halben Jahrhundert – gleichzeitig mit Benjamin – haben auch andere Gelehrte wie Viëtor eine Einstellung der Forschung gefordert, „welche die Dichtung schon im Stadium der Gestaltung als mitbestimmt begreift durch die soziale Schicht, an die sie sich richtet, wie sie auch selber wieder auf das Leben zurückwirkt, die Ausbildung gesellschaftlicher Lebensformen und gesellschaftlicher Lebenswerte mitbestimmt. Vor allem aber gilt es, die Funktion zu bestimmen, mit der die Kunst jeweils in die gesamt-geistige Struktur

<sup>21</sup> Entsprechend ist auch Richard Alewyns ‚physiognomisches Gesetz‘ zu verstehen, dass „je unscheinbarer eine Erscheinung ist [...], um so aufschlussreicher [...] für den inneren Formwillen des Urhebers wird.“ (Nach Garber, *Martin Opitz* 1976: 20)

<sup>22</sup> Zitiert nach Garber, *Rezeption ...* 1987: 33.

<sup>23</sup> Diese Feststellung gilt in gleichem, vielleicht gar in größerem Maße für unseren Untersuchungsgegenstand, die Gelegenheitsdichtung.

<sup>24</sup> Cf. Garber, *Rezeption [...]* 1987: 50.

<sup>25</sup> Der Nichtberücksichtigung der Benjaminschen Fundamentalarbeit zum Barock bei den meisten Barockforschern geht Klaus Garber im zweiten Kapitel seiner ‚Rezeption und Rettung‘ (Garber *Rezeption [...]* 1987: 59-120) nach. Dem ist hier nichts hinzuzufügen.

Ute Széll: Institutionen der Gelehrsamkeit und Dichten ‚bey Gelegenheit‘

der Epoche eingeordnet ist; ihre wechselnde ‚Stelle‘ in der sozial differenzierten Gemeinschaft.“<sup>26</sup> (Viëtor 1931)

---

<sup>26</sup> Zitiert nach Schöne (1976: XIX); im gleichen Sinn auch Alewyn (1932) und Hirsch (1934/1957).

## 2. Gelegenheitsdichtung als literaturwissenschaftliche Gattung

Zweifelsohne ist keine Literaturgattung jemals so umstritten gewesen wie die des Gelegenheitsgedichts und mit ihr eine ganze Epoche.<sup>27</sup> Dementsprechend ist sie mannigfach dokumentiert.<sup>28</sup> Während zu Beginn dieses Jahrhunderts in literaturwissenschaftlichen Lexika und in der Sekundärliteratur Gelegenheitsdichtung vorwiegend mit den seit dem 18. Jahrhundert entwickelten literarischen Kriterien beurteilt wurde,<sup>29</sup> hat sich in der Diskussion seit den zwanziger und erneut seit den siebziger Jahren die Erkenntnis der eminenten Sozial- und Traditionsgebundenheit – nämlich die aus der Antike überkommenen Lehren der Rhetorik als Grundlage der frühneuzeitlichen Literatur – durchgesetzt. Das hatte und hat positive Auswirkungen auf das Verständnis auch und gerade der Gelegenheitsdichtung.<sup>30</sup> Die veränderte Sichtweise schlägt sich nicht zuletzt in den Begriffsbestimmungen nieder. Die Unklarheit bzgl. der Bestimmung von Gelegenheitsdichtung findet sich jedoch noch in vielen für ein breites – auch gerade studentisches – Publikum konzipierten Nachschlagewerken. Exemplarisch sollen hier einige im Sinne einer Rezeptionsgeschichte zur Illustration herausgegriffen werden. So Horst Rüdigers und Erwin Koppens *Kleines Literarisches Lexikon*:

„*Gelegenheitsdichtung*: Man könnte im tiefen Sinn jede echte Erlebnisdichtung als G. auffassen. In diesem Sinne etwa Goethes Ged. G. Aber man versteht darunter meist eindeutig Gebrauchsdichtung zu bestimmten Anlässen (Braut- und Hochzeitslieder, Lieder zu Geburtstagen, Todesfällen, Willkomm u. Abschied usw.). Sie spielte eine beachtliche Rolle in der Renaissance u. im Barock. Schon die Humanisten pflegten sie. Die Renaissancepoetiker (Scaliger) behandelten diese Art ausführlich. Opitz bespricht sie als gleichwertig neben Trag. u. Epos. Tatsächlich entstand in diesem Zeitraum eine Fülle von solchen Ged. Die G. der Humanisten waren lat., die Barockdichter wenden alle Stilmittel u. alle Formen für diese Art an (Sonette, Oden, Alexandrinerged.) Seit Chr. Günther persönliche Erlebnisse in der Lyrik gestaltete, tritt die G. als Gebrauchsdichtung zurück. C. Enders, Die G. bis zu Goethe [...].“ (Rüdiger und Koppen 1966: 148)

Es sei auch eine populärwissenschaftliche Definition zitiert, um deren Verständnis zu dokumentieren: „*Gelegenheitsdichtung*“, Gelegenheitsgedicht für bestimmte ‚Gelegenheiten‘ im höfischen Gesellschaftsleben (Hochzeiten, Geburtstage) geschriebene Lyrik, bes. im 16. und 17. Jahrhundert, bei Goethe: das aus dem Erlebnis einer besonderen ‚Gelegenheit‘ entstandene Gedicht.“ (Herder-Lexikon 1981: 76). Die Definition in Deutsches Wörterbuch lautet: „*Gelegenheitsgedicht*: Aus bestimmten Anlässen und für bestimmte Zwecke (z.B. Taufe, Begräbnis, Hochzeit) verfaßte Gebrauchsliryk besonders der Renaissance und des Barock, seit dem 18. Jahrhundert zunehmend durch die Erlebnisdichtung abgelöst (Kasualgedicht).“ (Wahrig u.a. 1981: 126)

Eine besonders problematische Definition bietet Otto F. Best in seinem weitverbreiteten ‚Handbuch literarischer Fachbegriffe‘ an: „*Gelegenheitsdichtung*, die: (Gelegenheit + D.) Produkt der >Bedichtung< best. >Gelegenheiten< (wie Geburt, Heirat, Tod, Königskrönung etc.); oft als Auftragsarbeit (Gebrauchsliryk) oder auf Bestellung mit vorgeschriebener Tendenz (Tendenzdichtung) entstanden; bes. gepflegt in Humanismus, Renaissance und Barock. (Sozialist. Realismus)“ [sic!] <sup>31</sup> Genannt werden dann als Autoren Dach, Harsdörffer, Klaj,

<sup>27</sup> Ausführlich Segebrecht (*Das Gelegenheitsgedicht* 1977), insbesondere das gesamte III. Kapitel (S. 225-286).

<sup>28</sup> Diese Diskussion ist anhand der Opitz-Rezeption von Klaus Garber 1976 – auch in kritischer Auseinandersetzung mit Jaumann (1975) und H.-H. Müller (1973) – nachgezeichnet worden.

<sup>29</sup> Z.B. – wie noch später dokumentiert – Enders 1909; Gramsch 1925/26; Wilpert 1979.

<sup>30</sup> Haller 1958; Rüdiger und Koppen 1966; Best 1972; Rentner 1974; Wahrig u.a. 1981.

<sup>31</sup> Ist damit etwa Brechts *Gelegenheitsgedicht* zum 17. Juni 1953 gemeint?

Weckherlin, J.Chr. Günther, Grillparzer und Mörike. Und als Beispiel wird ausgerechnet ein Gedicht von Schiller angefügt.<sup>32</sup> Insgesamt ist also eine keineswegs eindeutige Definitionslage zu konstatieren und ein teilweise unreflektiertes Umgehen mit Begriffen. Dazu Leighton: „The conventional description of occasional poetry as a storehouse of platitudes and empty formulae is by no means always borne out in practice.“ (Leighton 1980: 16)

Recherchieren wir weiter, so stoßen wir in der literaturwissenschaftlichen Forschungsliteratur auf eine meist synonyme Anwendung der Begriffe Personal-/Gelegenheitsschriften, bzw. auf den Bindestrich-Terminus ‚Personal- und/oder Gelegenheitsschriften/-schriftum‘, ja selbst auf Gleichsetzung von Personal- und Gelegenheitsschriften mit Gelegenheitsdichtung, von Gelegenheitsdichtung mit Gelegenheitspoesie und Kasualdichtung/Kasualcarmima<sup>33</sup> – ohne weitere Erklärungen zu deren innerliterarischem, gattungstheoretischem Verhältnis. Lenz (1975: 15) benennt Teilbereiche der ‚Literaturgattung‘ Personalschriften und führt als Untergliederung Leichenpredigten, *programmata academia*, Bürger- und Totenbücher, Gelegenheitsgedichte an. Ein Hinweis auf den Terminus ‚Personalschriften‘ als übergeordnete Gattungskategorie und eine genaue Definition fehlen auch bei Lenz, obwohl doch das gesamte Vorhaben ‚Marburger Personalschriften-Forschungen‘ benannt ist.

Segebrecht benutzt die Begriffe Gelegenheitsdichtung, Personalschriften, Leichenpredigten und bezeichnet zutreffenderweise die Gelegenheitsdichtung als einen Teilbereich der Personal- und Gelegenheitsschriften. Aufgrund seines Erkenntnisinteresses am engeren Bereich der Casualyrik präsentiert er im Gegensatz zu Lenz eine genauere Begriffsbestimmung. Nach Segebrecht sind die Kennzeichen dieser Gattung: Situationsgebundenheit, Zweckgerichtetheit, Intentionalität, ein der klassischen Rhetorik Verpflichtetsein, sowohl in lateinischer als auch in deutscher Sprache. Die Gelegenheitsgedichte werden „zu einem legitimen, ja notwendigen Instrument der Verständigung und des Selbstverständnisses in der Gesellschaft der Zeit“. (Segebrecht 1981: 226) Im Sinne einer Arbeitsdefinition hatte Segebrecht bereits früher vorgeschlagen: Casualcarmina sind „alle in Gedichtform erscheinende und auf tatsächliche, herausgehobene Fälle des menschlichen Lebens bezogene, von einem Absender verantwortete, publizierte, adressierte und öffentliche Glückwünsche (Huldigungen, Beileidsbezeugungen, usw.)“. <sup>34</sup> (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 68) Für die weitere Forschung schlug Segebrecht vor, sich auf einen gemeinsamen Oberbegriff prinzipiell zu verständigen, um die künftige Erfassung und Erschließung der Literatur vergleichbar und koordinierbar zu machen. Dabei sollten folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden:

\* „Der gesamte Quellenbereich kann nicht in angemessener Weise mit Hilfe historischer Begriffe aus der Blütezeit der Gelegenheitsdichtung umfaßt werden, weil solche übergreifenden Begriffe aus dieser Zeit nicht zur Verfügung stehen.“

\* „Eine solche Terminologie sollte sich nach Möglichkeit an den in der Bibliographie und in der Forschung eingeführten und gängigen Begriffen orientieren, damit nicht bereits unter diesen Begriffen erschlossene Bereiche wieder verschlossen werden.“

\* „Die festzusetzende Terminologie sollte [...] die Gewähr dafür bieten, daß mit ihrer Hilfe einzelne Texte ohne große Schwierigkeiten und möglichst schnell einer Rubrik zugewiesen werden können.“

Von daher schein es sinnvoll, „die Gelegenheitsdichtung als einen Teilbereich der Personal- oder Gelegenheitsschriften zu bezeichnen“. (Segebrecht 1981: 227)

<sup>32</sup> Segebrecht (*Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 283-285) arbeitet die kritische Position Schillers in Hinblick auf die Gelegenheitsdichtung sehr gut heraus.

<sup>33</sup> So Frost und Knoll 1977: 9.

<sup>34</sup> Es sollte aber nicht vergessen werden, dass auch über Gegenstände, Tiere (Gramsch verweist auf die Vorführung eines tanzenden Pferdes; *Gelegenheitsgedichte* 1925/26: 427) oder Ereignisse – wie eine Feuersbrunst – Gelegenheitsgedichte verfasst wurden (zu Letzterem z.B. Hager 1989).



Wenn wir den Blick auf die Periode zurückwerfen, die unser Untersuchungsbereich umfasst, um eine genaue Bestimmung und ihre Ausformungen in ihrem Ursprung zu erfassen, so müssen wir feststellen, dass in der Zeit seines massenhaften Erscheinens die Gattungsbezeichnung als solche vollkommen unbekannt ist. In Titelformulierungen und Unterzeichnungen von Kasualgedichten finden sich zwar die Formulierung ‚Bey Gelegenheit‘ [...] und ähnliche Wendungen. Man begnügte sich allerdings damit, den Begriff Gelegenheit aufzugreifen, wenn es galt, in Sammelpublikationen Gedichte zu Ereignissen des menschlichen Lebens unter einem Buch- oder Zwischentitel zusammenzufassen – ‚Gedichte bey verschiedenen Gelegenheiten‘ o.ä. – oder dem zweiten und weiteren Gedicht zu einem solchen Ereignis die umständliche Titelei des ersten Gedichtes zu ersparen (‚Bey voriger Gelegenheit‘ o.ä.). Man kann also festhalten, dass das 17. Jahrhundert die Gattungsbezeichnung ‚Gelegenheitsdichtung‘ nicht kennt. Als selbständiger Titel eines Gedichtbandes erscheint der Begriff ‚Gelegenheitsgedichte‘ erstmals bei Sydow und Holtei 1815, also bereits nach Goethes Rezeption des Begriffs.<sup>35</sup> Der früheste vom Grimmschen Deutschen Wörterbuch nachgewiesene Beleg für den Begriff ‚Gelegenheitsdichtung‘ ist nach Segebrecht von 1897 (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 390):

„*Gelegenheitsgedicht*, n. gedicht das durch eine bestimmte gelegenheit hervorgerufen ist, ihr dient, sie verherrlichen soll.

1) im ursprünglichen gebrauch ist dabei nach dem herkommen seit dem 16. Jahrhundert, wie es aus der lateinischen poesie der humanisten in die deutsche herüberwirkte (vergl. 3), lange wesentlich an hochzeiten, kindtaufen, leichenbegängnisse, doctorpromotionen, städtische oder fürstenfeste u. dgl. gedacht, bis Göthe begriff und wort aus tiefem verfall in die höhe hob: es hatte derselbe (mein widersacher) [...] die gelegenheits-gedichte gänzlich verworfen. GOTTSCHED crit. dichtk. (1751) s. iv [...], mehr denn zu reich erscheinen wir in dieser dichtungsart, so bald man alle gelegenheitsgedichte von Opitz an bis auf unsere zeiten hieher ziehen will [...] diese auswüchse der deutschen dichtung. E.J. KOCH comp. der d. lit.-gesch. (1795) 1, 245; [...] ich hatte schon von jugend auf die gelegenheitsgedichte, deren damals in jeder woche mehrere circulierten, ja besonders bei ansehnlichen verheirathungen dutzendweise zum vorschein kamen, mit einem gewissen neid betrachtet, weil ich solche dinge eben so gut, ja noch besser zu machen glaubte. nun ward mir gelegenheit geboten, mich zu zeigen und besonders mich gedruckt zu sehen [...] GÖTHE 24, 274 (aus m.l.5); wir bewundern seine (*Günthers*) grosze leichtigkeit, in gelegenheitsgedichten alle zustände durchs gefühl zu erhöhen u.s.w. 25, 81.

2) dagegen: das gelegenheitsgedicht, die erste und ächtteste aller dichtarten, ward verächtlich auf einen grad, dasz die nation noch jetzt nicht zu einem begriff des hohen werthes desselben gelangen kann u.s.w. GÖTHE 25, 289 (aus m.l.10); ich hoffe, man wird nach und nach das gelegenheits-gedicht ehren lernen, an dem die unwissenden, die sich einbilden es gäbe ein unabhängiges gedicht, noch immer nirgeln und nisseln. an *Zelter* 3, 202, mit verweisung auf die zahme xenie, die unter gelegenheit 2, c, σ angeführt ist, vergl. *Zelter* an Göthe 2, 71 von Tiecks widerspruch gegen den schutz welchen du dem gelegenheits-gedicht angedeihen lassen, in der stelle 24, 274 vorhin; wenn wir im deutschen gelegenheitsgedicht sagen, so pflegen sich die Franzosen mit poésies de circonstance auszudrücken, diesz veranlaszt uns wirklich, einen unterschied zwischen beiden anzuerkennen, das erste wäre, wenn der dichter eine vorübergehende gelegenheit ergreift und sie glücklich behandelt, das zweite, wenn er

<sup>35</sup> Z.B. von Sydow, Theodor B.; von Holtei, Carl E.: *Vermischte Gelegenheitsgedichte*. Quedlinburg, J.C. Strube, 1815; ein ‚Gelegenheitsgedicht‘ betiteltes Gedicht findet sich in den anonym erschienenen ‚Gedichten im Geschmack der Grecourt‘ (1771: 154-156) -des Königsberger Johann Georg Scheffner. „>Gelegenheit< ist hier allerdings eine in galante Sprache verhüllte sehr gewagte erotische Situation, so dass der Begriff hier bereits aus dem Bereich des Öffentlichen schon ganz in den Intimbereich übernommen wird.“ (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 390).

einen umstand glücklich zu benutzen weisz 46, 180 (über *Béranger*); die dichtergabe ist viel häufiger als man glaubt, ob aber einer wirklich ein dichter sei, sieht man am sichersten bei gelegenheits- und solchen zustands-gedichten, das erste faszt einen vorübergehenden zeitmoment glücklich auf u.s.w. 46, 380 (*dainos von Rhesa*); aus obigem erklärt sich auch meine neigung zu gelegenheitsgedichten, wozu jede besondere irgend eines zustands mich unwiderstehlich aufregte, 50, 96 (27, 353 II.); alle meine gedichte sind gelegenheitsgedichte, sie sind durch die wirklichkeit angeregt und haben darin grund und boden, von gedichten aus der luft gegriffen halte ich nichts. bei Eckermann 1, 38, vergl. über seine Harzreise 48, 316 wie auf oder vor der scheide dieses alten und neuen begriffes sieht es in SCHILLERS urtheil über Bürgers hohes lied von der einzigen: eben deswegen möchten wir es, seiner glänzenden vorzüge ungeachtet, nur ein sehr treffliches gelegenheitsgedicht nennen, ein gedicht nämlich, dessen entstehung und bestimmung man es allenfalls verzeiht, wenn ihm die ideale reinheit und vollendung mangelt, die allein den guten geschmack befriedigt. VI, 327, 26.

3) [...] auch Basedows köstlichen bericht von seiner jugendlichen thätigkeit in dieser richtung, auf welche er sein carmen grosz oder klein gemacht hätte je nach dem lohn; es ist in einem aufsatz über gelegenheitsgedichte, in dem der begriff auch schon in schutz genommen wird: die mehrsten unsrer kunstrichter fangen an, auf jedes gelegenheitsgedicht, mit welchem namen sie alles belegen, worüber irgend eine veranlassung steht, mit einer stolzen verachtung herabzusehen u.s.w. s. 18; es folgt ein blick auf die geschichte der gattung und ein versuch den begriff zu vertiefen, dabei u.a.: Pindars des unnachahmlichen gesänge, was sind sie anders als gelegenheitsgedichte?“<sup>36</sup>

Georg Friedrich Meier verlangte bereits 1746 ein Verbot der Kasualcarmen, da sie Ausdruck des ‚verdorbenen Geschmacks‘ seien:<sup>37</sup> „Kein göttlicher Dichter vermietet sich auf eine habituelle Art. Folglich sind alle Handwercksdichter elende Dichter. Diese Reimschmiede arbeiten nur um Brods willen, und können in gar keinem Falle gehörig begeistert werden, weil sie bey der Gelegenheit, die ihre Gabe zu reimen in Gang bringt, selber intereßirt sind.“<sup>38</sup> (G.F. Meier 1746: 22) Segebrecht konnte nachweisen, dass im Jahre 1746 bei Gottsched die Prägung des Begriffs ‚Gelegenheitsgedicht‘ auftritt und zwar in Auseinandersetzung zu Meiers Thesen – ohne diesen namentlich zu nennen – um den ‚guten Geschmack‘, und zwar in seiner ‚Untersuchung, ob es einer Nation schimpflich sey, wenn ihre Poeten kleine und sogenannte Gelegenheitsgedichte verfertigen‘: „Alle diese Gedichte nun kann man mit dem allgemeinen Namen der Gelegenheitsgedichte benennen: und es ist gewiß, dass ihre Anzahl bey uns Deutschen, die Menge der größeren Poesien, als Heldengedichte, Trauerspiele, Lustspiele, Lehr- und Strafgedichte, wo nicht übertrifft, doch beinahe erreicht.“<sup>39</sup> (G.F. Meier 1746: 463-464) Zusammenfassend ergibt sich also, dass die Gattungsbezeichnung ‚Gelegenheitsgedicht‘ erst Mitte des 18. Jahrhunderts durch Gottsched geschaffen wurde. Das Verdikt von Carl Enders zu Beginn seines Beitrags ‚Deutsche Gelegenheitsdichtung bis zu Goethe‘ von 1909 ist je-

<sup>36</sup> Der Artikel aus Grimms *Deutschen Wörterbuch* von 1897 ist deshalb hier fast vollständig zitiert, da sich darin bereits alle, auch heute diskutierten Positionen sowie die wesentlichen Zitate Goethes wiederfinden; vgl. dazu auch Haller 1958; Segebrecht *Das Gelegenheitsgedicht* 1977 u.a.

<sup>41</sup> Bereits 1548 durch Karl V. und 1577 durch Rudolf II. wurden ausdrückliche Verbote gegen sogenannte ‚Spruchsprecher‘, da sie „geradezu eine Landplage geworden waren“, erlassen. (Gramsch, *Gelegenheitsgedichte* 1925/26: 426)

<sup>38</sup> Georg Friedrich Meier *M. Georg Friedrich Meiers Untersuchung Einiger Ursachen des verdorbenen Geschmacks der Deutschen, in Absicht auf die schönen Wissenschaften* (1746). Ketelsen geht dabei davon aus, dass Meier konsequent die Unvereinbarkeit von spätfеudaler Gesellschaft und Kulturanspruch erkannte und beklagte.

<sup>39</sup> Zitiert nach Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 263.



doch selbst bis heute für eine große Zahl von Literaturwissenschaftlern und noch mehr Laien wirksam:<sup>40</sup> (Grimm und Grimm 1897: 2951-52)

„Mit einem ästhetischen Schauer nur vermag man die Gesamtausgabe eines Durchschnittsdichters der deutschen Renaissance aufzuschlagen, wenn man sie zu einem anderen Zweck als dem von vornherein entsagungsvollen wissenschaftlicher Kleinarbeit in die Hand nehmen sollte. Nur selten fällt eine persönliche Formung in die Augen, klingt ein Herzenston auf in diesen Unendlichkeiten von Reimereien, die durch die unbedeutendsten und zufälligsten >Ereignisse< veranlaßt sind.“ (Enders 1909: 292)

Immerhin gesteht Carl Enders ihr einen kulturgeschichtlichen Wert bis zu Goethe zu, „bei dem sie ihren verderblichen und verflachenden Charakter verliert“ (Enders 1909: 292). „Und so wird das Gelegenheitsgedicht, so verächtlich es künstlerisch ist, für den Literaturhistoriker oft zu einem höchst wertvollen biographischen Dokument, das mit der nötigen Sorgfalt verwandt, erstaunliche Zusammenhänge erschließen kann.“ (Enders 1909: 293)

Ein heute adäquater Begriff der Gelegenheitsdichtung muß also konsequenterweise aus der Zeit selber rekonstruiert werden. Über zwei Jahrhunderte hin erfüllte die Gelegenheitsdichtung der Frühen Neuzeit bestimmte Funktionen im gesellschaftlichen und kulturellen Leben ihrer Zeit. In der Mitte des 18. Jahrhunderts aber setzte ein Um- und Abwertungsprozeß ein, der teilweise bis heute andauert. Mit der Gefühlsästhetik der ‚Empfindsamen‘<sup>41</sup> und unter der Dominanz der Erlebnisästhetik geriet sie in der deutschen Literaturwissenschaft in Mißkredit, bedingt durch ein andersartiges Verständnis von Literatur. Vergeblich suchte man im Kasualschrifttum nach der Individualität, nach dem ‚lyrischen Ich‘, nach Originalität und Subjektivität, nach Gefühl und Stimmung. Dagegen verleugnete es zu keinem Zeitpunkt seinen zweckhaften Charakter, d.h. seine offenkundige Bedingtheit durch gesellschaftliche, politische, ökonomische und sonstige Anlässe. Diese Gattung präsentiert in besonderer Weise den Bereich der Poesie, „auf dessen Übungsfeld man Grundfragen des Zusammenhangs der Literatur mit den außerliterarischen Verhältnissen [...] unter vergleichsweise günstigen Bedingungen und an relativ rein ausgeprägten Strukturen studieren kann.“ (Schöne 1982: 66)

---

<sup>40</sup> So bei Gramsch: „Ihr Überhandnehmen [die Gelegenheitsdichtung, U.S.] ist nur denkbar in einer Zeit seelischer und geistiger Armut. Es ist begründet im Geist jenes Jhs., der zwar aufstrebte, sich aber noch nicht zu schöpferischer Befreiung des inneren Menschen hindurchgerungen hatte und deshalb noch tote Formeln und Inhalte in das lyrische Gedicht preßte. Nur darum nahm auch niemand Anstoß an dem ewigen Einerlei dieser Stoffe, an ihrer Phrasenhaftigkeit und Hohlheit, an den gröblichst darin zutage tretenden gesellschaftlichen Lügen. Noch war Lyrik nur eine äußere Form, eine gelehrte Übung für kurzweilige Stunden, nicht Sprache der Seele. Die Geburtsstunde der lyrischen Persönlichkeit mußte folgerichtig die Todesstunde der Gelegenheitsdichtung werden. Christian Günther beendet mit der Epoche der Barockdichtung auch die der Gelegenheitslyrik. [...] Bei Günther sehen wir, wie der oben gekennzeichnete Unterschied zwischen Zweckgedichten *für* eine bestimmte Gelegenheit und Erlebnisgedichten *aus* einer solchen verschwimmt. [...] Inhaltlich aber spüren wir in allen, wie stufenweise die erbten Phrasen aufgesogen werden von dem strömenden unerschöpflichen Leben, das triebhaft und sieghaft die Lyrik aus der Erstarrung befreit. Dichtung wird sich selbst offenbarendes Leben. Die Gelegenheitsdichtung des 17. Jhs. sinkt unter. An ihrer Stelle aber taucht neu auf die Gelegenheitsdichtung im Goetheschen Sinn.“ (Gramsch, *Gelegenheitsgedichte* 1925/26: 428) Und selbst bei Rentner heißt es noch 1974: „Enders in seinem immer noch sehr lesenswerten Aufsatz.“ (Rentner 1974: 158)

<sup>41</sup> Eine Auseinandersetzung mit der Theorie der Empfindsamkeit kann an dieser Stelle nicht geleistet werden. Verwiesen sei dazu auf Gerhard Sauders Habilitationsschrift von 1974, in der die verschiedenen Strömungen auch in internationaler Perspektive thematisiert werden. Darin definiert er eingangs Empfindsamkeit als Tendenz der Aufklärung. Und von daher sei auch die hohe Emotionalität der damaligen Auseinandersetzungen nachzuvollziehen.

Damit ist eine Zäsur gesetzt, die lange Zeit für Generationen von Literaturwissenschaftlern Bestand hatte: das Goethesche ‚Erlebnisgedicht‘.<sup>42</sup> Segebrecht hat diese Verabsolutierung bereits hinreichend in seinen Veröffentlichungen relativiert, zuletzt 1991. „Die ästhetische Faktur des Gelegenheitsgedichts einschließlich der mit der Wahl und Verwendung der Gattung einhergehenden produktions- und rezeptionsästhetischen Setzungen darf heute vor allem dank der Habilitationsschrift Segebrechts als geklärt gelten.“ (Garber, *Projekt* 1994: 11)

Die deutschsprachige Gelegenheitsdichtung geht auf den ‚Vater der deutschen Dichtung‘, Martin Opitz, zurück, der in seinem *Buch von der deutschen Poeterey* (1624)<sup>43</sup> dazu Anregungen gegeben hat: „wie jhr name selber anzeigt/ der vom gleichniß eines Waldes/ in dem vieler art vnd sorten Bäume zu finden sindt/ genommen ist/ sie begriffen [...] allerley geistliche und weltliche getichte/ als da sind Hochzeit= und Geburtlieder/ Glückwündtschungen nach außgestandener kranckheit/ item auff reisen/ oder die zurückkunft von denselben/ und dergleichen.“ (Opitz 1624: 36) Nach Opitz müssen Gelegenheitsgedichte „auß geschwinder anregung und hitze ohne arbeit von der Hand weg gemacht werden.“ (Opitz 1624: 36) Er besteht dabei auf der Notwendigkeit der Koinzidenz von ‚rechter Zeit‘ sowie ‚Gelegenheit‘. Der Topos der ‚fliegenden Feder‘ als Hinweis auf Produktionsbedingungen der Gelegenheitsdichtung dient: 1) der Entschuldigung für formale und inhaltliche Schwäche des Carmen, 2) der zusätzlichen Erhöhung des Adressaten, der Besseres verdient habe, aber auch der Steigerung von Wert und Wirkung der unter ungünstigen Produktionsbedingungen doch zustande gebrachten Poesie und kann in dieser Funktion als Mittel der Auseinandersetzung der anlässlich einer Gelegenheit untereinander konkurrierenden Autoren benutzt werden.

Im Laufe des 17. Jahrhunderts veranlassten konkrete Abhängigkeitsverhältnisse, kollegiale Verpflichtungen, freundschaftliche Beziehungen und verwandtschaftliche Bindungen immer mehr des Schreibens Fähige, zu herausgehobenen Ereignissen im Leben von Bürgern und Adligen mit gedruckten Gedichten und/oder Reden aufzuwarten. Den außerliterarischen Voraussetzungen – z.B. der Verbilligung des Buchdrucks, der Durchsetzung der deutschen Sprache als Sprache der Poesie und der Rhetorik, Poesieunterricht an den Schulen und Universitäten – entsprechen auf Seiten der Autoren bestimmte Motivationen, die zur Produktion führen. An erster Stelle werden Pflicht und Schuldigkeit genannt: man erfüllt sie aus innerer Übereinstimmung mit dem, was sich gehört. Seine gesellschaftliche Aufgabe ist bei Höhergestellten zu ‚recommendieren‘, „großer Leute Gunst zu kriegen“.<sup>44</sup> Dies ist weder ehrenrührig noch beschämend. Es ist die Erfolgsvoraussetzung für den Autor. Verse wurden „willigst auf Begehren aufgesetzt“, Gedichte in Erfüllung eines früher gegebenen Versprechens oder dem Prinzip der Gegenseitigkeit entsprechend verfaßt. Dies entspricht auch den damals sich entwickelnden Regeln der ‚Höf(!)-lichkeit. Weitere Motivation ist, die Verhinderung persönlicher Anwesenheit bei der Gelegenheit durch ein Gedicht zu kompensieren.

Den Interessen der Autoren standen auf Seiten der Adressaten entsprechende Interessen gegenüber. Ohne diesen Tatbestand wäre die rasche Ausbreitung der Gelegenheitsdichtung nicht möglich gewesen. „Es lassen sich drei leitende Interessen [...] erkennen: 1. Gedruckte Carmina dokumentieren die öffentliche Bedeutung der Adressaten; 2. Carmina befriedigen nicht nur das Repräsentationsbedürfnis der Adressaten ihren Zeitgenossen gegenüber; sie bewahren auch das Andenken an die von ihnen Besungenen für die Nachwelt auf [...]; 3. Casualcarmina beziehen schließlich die Öffentlichkeit in die zu begehende Gelegenheit mit ein; sie dienen zur Unterhaltung und Unterrichtung der Gäste und Anwesenden (als

---

<sup>42</sup> Radikaler steht Walter Benjamin dem Erlebnisgedicht gegenüber, das von ihm in allen kunsttheoretischen Äußerungen im Namen eines Begriffs von Erfahrung zurückgewiesen wird. (Garber, *Zum Bilde* [...] 1992: 25)

<sup>43</sup> Dazu Maria Krause (1942).

<sup>44</sup> S. dazu Segebrecht, *Die Gelegenheitsdichtung* 1977: 175-177; sowie direkt bei Tscherning, [1642].

Hörer und Leser) und sichern damit dem Adressaten eine breite Anteilnahme am Geschehen.“<sup>45</sup> (Segebrecht 1976: 527)

Die beiderseitige Interessenlage also bewirkte im Verlaufe des 17. Jahrhunderts, dass Nachfrage einerseits und Verpflichtung zum Verfassen so groß wurden, dass ein Berufsstand von – verschmähten – ‚Mietpoeten‘ auf Honorarbasis notwendig und möglich wurde, d.h. auch dass man davon mehr oder weniger leben konnte (‚Dichtung als Beruf‘). Die Autoren erhielten ansonsten – sofern die Dichtung nicht auf Gegenseitigkeit basierte – Vergünstigungen verschiedener Art, bis hin zur Ernennung als Universitätsprofessor, wie im Falle von Simon Dach. (Schöne 1982) Eine scharfe Trennung zwischen ‚Mietpoet und dem Dichter, der gelegentlich und aus verschiedensten Gründen Gedichte in ‚fremdem Namen‘ verfasste,<sup>46</sup> ist nicht zu ziehen. „Beide Typen erfüllten jedenfalls als Spezialisten ihres Fachs gesellschafts-stabilisierende Funktionen. Wie ein Vergleich von Einzeldrucken mit Wiederabdrucken der *Carmina* in Sammelwerken zeigt, fiel ein ‚in fremdem Namen‘ verfasstes Gedicht nach Gebrauch durch den Besteller wieder in das Eigentum des Produzenten zurück.“ (Segebrecht 1976: 528) Wenn das *Opus* fertig war, übernahm die Druckkosten i.d.R. der Auftraggeber. Anders war dies natürlich, wenn der Dichter unaufgefordert tätig wurde. Diese ‚Investition‘ in den Druckerlohn mochte ein riskanter Einsatz sein und geschah in der Hoffnung auf eine spätere ‚Auszahlung‘.<sup>47</sup> Auf jeden Fall war die Gelegenheitsdichtung für die Drucker eine ständige und sichere Geldeinnahmequelle.

Über die Auflagenhöhe sind wir nur unzureichend unterrichtet. Wie aus erhaltenen Zeugnissen hervorgeht, betrug diese bei Gedichten in Einzeldrucken wohl im allgemeinen 100-150 Exemplare, wobei man pro Exemplar von mehreren Lesern auszugehen hat (Segebrecht Die Gelegenheitsdichtung 1977: 191).<sup>48</sup> Die Größe war anfangs zumeist Quart-, später zunehmend Folio-Format. Die Verteilung erfolgte bei Eigentätigkeit durch den Autor, bei Auftragsarbeiten durch den Adressaten oder Gratulanten. Die Gedichte wurden bei der Gelegenheit der Feierlichkeit durch den Adressaten an die anwesenden Gäste verteilt. Es erfolgte aber durchaus auch ein Versand an nicht anwesende Gratulanten; oder der Autor schickte Exemplare an Kollegen als Nachweis seines poetischen Fleißes oder seiner gesellschaftlichen Funktion. Die Distribution erfolgte also auf mehreren Ebenen.<sup>49</sup> Im Festverlauf gab es keine konventionellen Orte der Überreichung oder Verlesung, jedoch vor oder bei Tische. Bei Hochzeiten waren Rätsel und deftige Scherze am geeignetsten für den mündlichen Vortrag. Beim Druck wurden häufig weitere Kunstmittel wie Emblemata, Figuren- und Bildgedichte, bildliche Darstellungen, kunstvolle Unterzeichnungen und Chronogramme zur Steigerung des Werts verwendet.

Die treuesten Bewahrer dieser Publikationen waren in erster Linie die Adressaten aber auch die Autoren, so z.B. Birken, der sie für seine Sammelpublikationen verwandte. führte die zunehmende Mode- und Massenerscheinung zu einem schnellen Verschleiß der Texte, wodurch auch die heutige schlechte Überlieferungssituation – abgesehen von Kriegen und

---

<sup>45</sup> Das sind natürlich etwas triviale Feststellungen, die keine allzu große Erklärungsreichweite besitzen. Aufgrund des zunehmenden Erscheinens von Zeitungen und anderen prosaischen Produkten verliert Dichtung das Monopol der Dokumentation und des Ruhms für die Nachwelt zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Mit dem Schwinden an Attraktivität für ihre Auftraggeber geht die Gelegenheitsdichtung auch ihrer ökonomischen und sozialen Basis verlustig.

<sup>46</sup> Und dies taten fast alle namhaften Lyriker der Frühen Neuzeit; s. dazu Segebrecht 1976: 528.

<sup>47</sup> Dass dieses unaufgeforderte Vorgehen nicht ohne weiteres Risiko war, zeigt der von Jan Drees recherchierte Fall des Lucidor, der sogar sein eigenmächtiges Vorgehen mit einem Gefängnisaufenthalt büßen musste. (Drees 1986: 133-139)

<sup>48</sup> Die Auflagenhöhe einer Leichenpredigt zum Tod einer am 31. Juli 1651 zu Haddenhausen bei Osnabrück verstorbenen Witwe von dem Bussche ist mit 500 Exemplaren überliefert. (von dem Bussche 1887: 189)

<sup>49</sup> Der ‚Streuradius‘ kann also durchaus weit über den Produktionsort hinausgegangen sein. Dies ist sicher auch ein Grund für die für den heutigen Forscher auf den ersten Blick überraschenden Funde weitab vom Ort des Geschehens.

sonstigen Katastrophen – erklärt werden kann. Zuguterletzt benutzte man Gelegenheitsgedichte gar „als Einwickelpapier für Käse, Seife und Fisch, im Haushalt als Butterbrotpapier, als Ersatz für eine zerbrochene Fensterscheibe, als Windelmuster und zu anderen menschlichen Verrichtungen.“ (Segebrecht 1976: 531) Der Beginn des deutschsprachigen Casualcarmens als Modeerscheinung ist nach Segebrecht schwieriger anzusetzen:

„[...] frühestens [...] wenn nicht nur die Deutschsprachigkeit der Poesie eine unbestrittene Selbstverständlichkeit geworden ist, sondern wenn auch die Anfertigung eines Casualcarmens als eine prinzipiell jedermann zugängliche Kunst verstanden wird. (Daß die tatsächliche Ausübung dieser Kunst nach wie vor an Voraussetzungen der Bildung, des Standes und der ökonomischen Basis gebunden bleibt, versteht sich und stellt eher eine Definition dieses ‚jedermann‘ dar als seine Einschränkung.) Als Symptom dafür, daß dieses Stadium erreicht ist, kann das Erscheinen solcher Poetiken angesehen werden, die die Casuallyrik nicht nur, wie das selbstverständlich ist, mitbehandeln oder >mitmeinen<, sondern die ihr einen breiten Raum widmen oder ganz auf sie zugeschnitten sind und damit zu erkennen geben, daß sie auf entsprechende vorhandene Bedürfnisse ihrer Benutzer reagieren: [...]“<sup>50</sup> (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 77-78)

Poetiken dieses Typs sind die von Balthasar Kindermann: ‚Der Deutsche *Poët*/ darinnen ganz deutlich und ausführlich gelehret wird/ welcher gestalt ein zierliches gedicht/ auf allerley Begebenheit/ auf Hochzeiten/ Kindtauffen/ Gebuhrts- und Nahmens-Tagen/ Begrabnüsse/ Empfah- und Glückwünschungen/ u.s.f. So wohl hohen als niederen Standes-Personen/ in gar kurtzer Zeit/ kan wol erfunden und ausgeputzet werden/ Mit satt-sahmen/ und aus den vornehmen Poeten hergenommenen Gedichten beleuchtet/ und also eingerichtet/ dass den Liebhaber der Göttlichen Poesie dieser anstatt aller geschriebenen Prosodien und Poetischen Schrifften zur Nohtdurfft dienen kan/ Fürgestellt/ Durch ein Mitglied des hochlöbl. Schwannen-Ordens. Wittenberg‘ von 1664<sup>7</sup>, Albrecht Christian Rotths *Vollständige Deutsche Poesie* von 1688 und Magnus Daniel Omeis’ *Gründliche Anleitung zur Teutschen accuraten Reim- und Dichtkunst* von 1704. Daneben gibt es auch eine ganze Reihe noch konkreterer Anweisungen, ‚Wegweiser‘, ‚Reimregister‘, ‚Aerarien‘ sowie weiterer Hilfsmittel, u.a. Christian Portmanns ‚*Bibliotheca Poetica*‘, von 1702, in der er Gedichtbeispiele zu den unterschiedlichsten Anlässen und im Anhang „denen Anfängern in der Poesie“ seine *Praxis Bibliothecae Hujus Poetica* vorführt, „in welcher ihnen deutlich gewiesen wird/ wie sie Gelehrter Leute CARMINA geschickt imitiren/ und durch solche IMITATION ein einziges Carmen unvermerckt auff vielfältige casus appliciren können“. (Portmann 1702)

Der Höhepunkt ist mit der Jahrhundertwende vom 17. zum 18. Jahrhundert erreicht. Danach beginnt der Niedergang, der von Segebrecht mit dem Beginn von Bedenken und spöttischer Kritik in den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts angesetzt wird. Wesentlich ist m.E. aber auch die ökonomische Dimension. Mit der zunehmenden Kommerzialisierung und Professionalisierung der Gelegenheitsdichtung haben sich die Leichendichter zunehmend ihr eigenes Grab geschaufelt, indem die soziale Distinktionsfunktion durch dieses Medium nicht mehr erfüllt wurde.<sup>51</sup>

Inwiefern die Gelegenheitsdichtung an spezifische soziale und konfessionelle Verhältnisse gebunden ist, ist noch nicht vollständig erforscht.<sup>52</sup> Die heute noch vorhandenen Be-

<sup>50</sup> Selbstverständlich war das Auftreten von Region zu Region verschieden.

<sup>51</sup> Zu einer allgemeinen Theorie sozialer Distinktion s. Pierre Bourdieus *Die feinen Unterschiede* (1982).

<sup>52</sup> Nach Berg (1981: 90) waren z.B. die Leichenpredigten nachweislich auf die protestantische Ober- und Mittelschicht beschränkt. „In den katholischen Gebieten war, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, der Druck von Leichenpredigten verboten.“ An anderer Stelle räumt er ein: „Ob die konfessionellen Grenzen tatsächlich strikt beachtet worden sind [...] ist ungewiß.“ (Berg 1981: 92, Anm. 19) Jill Bepler führt

stände verweisen darauf, dass es sich in erster Linie um eine Gattungsform handelt, die im protestantischen Raum besondere Verbreitung fand. In katholischen Gebieten finden sich Belege der Huldigungsdichtung und Leichenpredigten auf gesellschaftlich außerordentlich herausgehobene Personen,<sup>53</sup> ein Forschungsbefund, der mit der Tatsache korreliert, dass eine Reihe von Verboten zur Produktion von Gelegenheitsgedichten und Leichenpredigten, insbesondere in den katholischen Territorien, vorhanden waren. Dieser Tatbestand führt zu der Hypothese, dass Gelegenheitsgedichte und Leichenpredigten in erster Linie eine Ausdrucksform des aufstrebenden und aufsteigenden protestantischen Bürgertums ist, das damit seine Identität und seinen Selbstwert sich selbst und der Nachwelt gegenüber dokumentieren will.

„In der Aufklärung gehören Begriffe wie ‚Bürgerlichkeit‘ und ‚Poesie‘ wesentlich zusammen, weil ‚Poesie‘ – und ‚Kultur‘ überhaupt – eines der wichtigsten Medien war, in denen bürgerliches Bewußtsein sich formulierte, und der Anspruch, ‚Kultur‘ zu haben, ein sehr wesentliches Moment bildete, den Status der Bürgerlichkeit gegen Adel und ‚Pöbel‘ gleichermaßen zu manifestieren. Als z.B. Leibniz zu erklären versuchte, ‚worin eigentlich der gemeine Mann von denen unterschieden ist, die Prometheus aus edlerem Lehm gebildet; [...],‘ da spielte ‚Kultur‘ eine zentrale, ja die zentrale Rolle: [...] ‚Sie werden Herz und Verstand spüren lassen und zu allen Kriegs- und Friedensämtern und Verrichtungen geschickter sein. Je mehr nun dieser Leute in einem Land, je mehr ist die Nation abgefeimt oder zivilisiert, und desto glückseliger und tapferer sind die Einwohner.‘ Insofern ist ‚Poesie‘ ein integriertes Element des Konstituierungsprozesses des Bürgertums.“ (Ketelsen 1976: 89-90)

Eine weitere Hypothese mag daher lauten, dass die spezifischen deutschen Verhältnisse einer fehlenden Dominanz der katholisch-gegenreformatorischen einerseits bzw. der beiden protestantischen Konfessionen andererseits eine stärkere Selbstartikulation des protestantischen Bürgertums ermöglichten und notwendig machten.<sup>54</sup>

Was das Ende der Gelegenheitsdichtung betrifft, so hat Krummacher insbesondere am Beispiel des *Epicediums* die noch bis in die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts vorherrschende Behauptung revidiert, die Geburtsstunde der lyrischen Persönlichkeit sei die Todesstunde der Gelegenheitsdichtung gewesen und Christian Günther habe mit der Epoche der Barockdichtung auch die der Gelegenheitslyrik beendet. (Krummacher 1974: 89/90)<sup>55</sup> Krummacher untersuchte anhand des barocken *Epicediums* die Blütezeit und den Beginn der Auflösung der Gattung im 18. Jahrhundert. Sein Fazit: Günther schrieb selbst noch zahlreiche *Epicedien* – insbesondere in Alexandrinern – und erwies damit eine völlige Vertrautheit mit den traditionellen Anforderungen der Gattung.<sup>56</sup> Zusammen mit älteren Autoren – wie Christian Gryphius und Mühlport – bezeichnet er eine zum Ende hinführende Phase der *Epicedien*-Dichtung.

---

für die Ausstellung *Der erbauliche Tod* (HAB Wolfenbüttel, August bis November 1995) mit Bezug auf die Leichenpredigt aus: „Zunächst eine lutherische Erscheinung, war sie im Laufe des 17. Jahrhunderts in allen Konfessionen anzutreffen und wurde zu einem der beliebtesten erbaulichen Lesestoffe.“ (Bepler 1995: 139) M.E. kann nur über detaillierte regionale Untersuchungen Klarheit über die konfessionelle Zuordnung von Gelegenheitschrifttum gewonnen werden.

<sup>53</sup> Ein interessantes Beispiel dafür bringt Jutta Grub ‚*Mons Resplendens. Poesis artificiosa* in einer Kölner Gratulationsschrift des 18. Jahrhunderts‘ (1992); weiter dazu W. Gordon Marigold 1977: 110-112; sowie ders. 1989; außerdem Jürgensmeier: „Reich dagegen ist Deutschland an gedruckten Leichenreden, die auf die einzelnen Mitglieder des katholischen Adels gehalten wurden. Unter diesen gedruckten Nachrufen ragen zahlenmäßig erwarteterweise die auf die Fürstbischöfe des 17. und 18. Jahrhunderts hervor.“ (Jürgensmeier 1975: 134)

<sup>54</sup> Zur Entwicklung in anderen Teilen Europas s. in diesem Kapitel weiter unten.

<sup>55</sup> So u.a. Gramsch 1928/29.

<sup>56</sup> Interessanterweise verweist Schierbaum in seiner Untersuchung über Justus Möser's Stellung zur Literatur des 18. Jahrhunderts auf den Einfluss Güntherscher Gelegenheitsdichtung auf Möser am Beispiel einer Lobpreisung des damaligen Preußenkönigs (Schierbaum 1909: 17).

Diese – so Krummacher – stirbt im 18. Jahrhundert noch keineswegs ab, sondern ihre Auflösung bereite sich insofern vor, als die durchaus noch vorhandene Gliederung des Epicediums und die den einzelnen Teilen zugehörige Topik immer mehr überdeckt werden von einer immer selbstgenügsamer werdenden Metaphorik, die die besonderen Züge des *Epicediums* zurücktreten lässt.

„Die reiche Bildlichkeit wird wichtiger als die deutliche oder gar scharfe Ausprägung der Spannung des Epicediums, die traditionellen Topoi werden überlagert und nahezu verhüllt von den sie amplifizierenden metaphorischen Inventionen. Das aber spiegelt auch Veränderungen des Verständnisses für die Funktion der Teile und die Wirkung des Ganzen, muß selbst solche Veränderungen befördern und dieses Verständnis schließlich mit aufheben [...]. Dies bringt schließlich in bestimmten [...] Phasen die allmähliche Auflösung der tradierten Rhetorik und die Abwendung von der Gleichsetzung der Dichtkunst mit der Redekunst und das heißt vom Barock. Nicht einfach der Durchbruch der Erlebnisdichtung macht der ganzen barocken Gelegenheitsdichtung ein Ende, sondern die zunehmende Abkehr von jener Gleichsetzung von Redekunst und Dichtkunst, die die Gelegenheitsdichtung seit der Renaissance hervorgebracht und getragen hatte.“ (Krummacher 1974: 138-139)

Diese These Krummachers scheint mir angemessenere Kriterien für das Phänomen der Um- und Abwertung der barocken Gelegenheitsdichtung spätestens seit Mitte des 18. Jahrhunderts zu liefern als die in der Sekundärliteratur ansonsten dominierenden Pauschalurteile wie ‚Genie‘ versus ‚Zeit seelischer und geistiger Armut‘, ‚schöpferische Befreiung‘ versus ‚tote Formeln und Inhalte‘ oder ‚Sprache der Seele‘ versus ‚äußere Form und gelehrte Übung‘.<sup>57</sup>

In der Literatur wird – wie weiter oben ausgeführt – allgemein die These vertreten, dass der Höhepunkt der barocken Gelegenheitsdichtung mit dem Ende des 17. bzw. dem Beginn des 18. Jahrhunderts erreicht sei, insbesondere mit dem Abgesang seitens Johann Christian Günthers und dessen Versuch neuer Formen der Poesie.<sup>58</sup> Es mag aber auch ein anderes Moment eine Rolle spielen, wie es sich in der Kritik Schillers symbolhaft in seiner Dedikation an den Tod ausdrückt. Der aufgeklärte Literat und Kosmopolit – durchaus in der Tradition der Renaissance und des Humanismus – weiß sich nicht mehr der ‚Gelegenheit‘, dem Beschränkten, Besonderen verpflichtet sondern der *Humanitas*, dem Universum. Dieser universalistische Anspruch reimt sich natürlich viel eher auf Genie als auf persönliche Verpflichtung. Man kann sogar sagen, dass sich das Universum im Genie entäußert: „Der höchste Wert seines Gedichts kann kein anderer sein, als dass es der reine vollendete Abdruck einer interessanten Gemütslage eines interessanten vollendeten Geistes ist.“ (von Schiller Bd. 22: 246-247)<sup>59</sup> Daher sind die Kritiken an der Gelegenheitsdichtung seit Opitz nicht nur auf Missbräuche zu beziehen.<sup>60</sup> Im III. Capitel seines Buches von der Deutschen Poeterey bemerkt Opitz in Bezug auf die Gelegenheitsdichtung:

---

<sup>57</sup> In Bezug auf die These der ‚Empfindsamkeit‘ ausführlich Segebecht (*Das Gelegenheitsgedicht* 1977) und die Wiedergabe seiner wesentlichen Argumente in diesem Kapitel weiter unten.

<sup>58</sup> Im Sinne von Herzog (1979: 75) könnte man mit Johann Christian Günther den Übergang vom ‚Dichter als Beruf‘ zum ‚Dichter als Berufung‘ formulieren.

<sup>59</sup> Zitiert nach Segebrecht (*Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 286); siehe dazu auch die Debatte zwischen Goethe und Reinhard, wiedergegeben bei Segebrecht (*Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 303).

<sup>60</sup> Siehe dazu als Beispiele: Justus Möser *Die Deutsche Zuschauerin. Sechs und vierzigstes Stück* vom 15.11.1747, in dem er eine amüsante Persiflage auf die Abfassung von Hochzeitsgedichten verfasst hat; auch bei Leighton: „It is indeed true that a great deal of criticisms of occasional poetry in the eighteenth century is directed not so much against the idea of occasional poetry as such as against the over-use or misuse of poetry for occasions that are not considered worthy of it.“ (Leighton 1983: 354) Auch G.F. Meier wollte das Verbot der Gelegenheitsdichtung nur auf das Bürgertum bezogen wissen und dem Adel dieses Privileg belassen.

„Ferner so schaden auch dem gueten nahmen der Poeten nicht wenig diejenigen, welche mit jhrem vngestümen ersuchen auff alles was sie thun und vorhaben verse fodern. Es wird kein buch, keine hochzeit, kein begräbnüß ohn vns gemacht; vnd gleichsam als niemand köndte alleine sterben, gehen vnser gedichte, zuegleich mit jhnen unter. Mann wil vns auf allen Schüsseln vnd kannen haben, wir stehen an wänden vnd steinen vnd wann einer ein Hauß ich weiß nicht wie an sich gebracht hat, so sollen wir es mit vnseren Versen wieder redlich machen. Dieser begehret ein Lied auff eines andern Weib, jenem hat von des nachbaren Magd getrewmet, einen andern hat die vermeinte Bultschafft ein mal freundlich angelacht, oder, wie dieser Leute gebrauch ist, viel mehr außgelacht; ja deß närrischen ansuchens ist kein Ende [...] . Mussen wir also entweder durch abschlagen jhre feindschafft erwarten, oder durch willfahren den wülden der Poesie einen merklichen abbruch thun.“ (Zitiert nach Herzog 1979: 42-43)

Ähnlich kritisch beschreiben dies auch bereits Joachim Rist (1638) in seinem ‚Poetischer Lust=Garte‘ und Joachim Rachel (1664 und 1677) in seinen ‚Teutsche Satyrische Gedichte‘.<sup>61</sup> Und in Birkens ‚Teutscher Redebind und Dichtkunst‘ von 1679 ist in der Vorrede davon die Rede, dass ein „edler Geist [...] sich nach solcher Arbeit nicht sehnen“ werde.<sup>62</sup> Bouterwek nennt Hagedorn den ersten unter den lyrischen Dichtern seit Opitz, der sich der eingeführten „gelegenhedichterey schämte“. (Bouterwek 1817, Bd. 11: 65)<sup>63</sup> Besonders bekannt ist aber die Kritik von Johann Christian Günther geworden:

„Jezt schwiz ich Tag und Nacht bey tolln Modereimen,  
Die guter Freunde Wort von meiner Hand erzwingt.“<sup>64</sup> (1722)

Vielmehr ist die Differenzierung in der Drei-Stillehre nach hohem, mittlerem und niedrigem Stil, wobei die Gelegenheitsdichtung überwiegend dem mittleren Stil zugerechnet wurde, angeblich schon Ausdruck ihrer Abwertung, auch wenn sie in den Poetiken – wegen ihres Gebrauchswerts – durchaus einen erheblichen quantitativen Umfang einnimmt. Ein weiteres Indiz für die relative Abwertung der Gelegenheitsdichtung bereits zu ihrer ‚Hoch-Zeit‘ mag der Hinweis von Drux sein, dass „später bei der Aufnahme in Werksausgaben oder Lyrik-Anthologien unter Verzicht auf die Nennung von Datum und Empfänger Gelegenheitsgedichte „in >echte< Gedichte umgemodelt wurden“ (Drux 1985: 410).<sup>65</sup>

Entgegen den schwarz-weiß malenden Darstellungen sollte man daher eher von einer Parallelität der ‚hohen‘ und Gebrauchsdichtung ausgehen. In diesem Sinne formuliert auch Steinhagen: „Eine zu starke Unterscheidung zwischen der Literatur des 17. und der sogenannten Erlebnisdichtung des späteren 18. Jahrhunderts – womöglich im Sinne einer strengen Dichotomie, die beide als gleichberechtigte und zu jeder Zeit verfügbare Formen dichterischen Sprechens deklarierte – muß daher sachlich unzutreffend bleiben.“<sup>66</sup> (Steinhagen 1984: 12) Entsprechend differenziert ist auch die Darstellung sowohl bei Goethe als auch im Grimmschen Wörterbuch. So trägt auch Segebrechts Beitrag von 1991 den programmatischen Titel *Goethes Erneuerung des Gelegenheitsgedichts*.<sup>67</sup>

<sup>61</sup> Welches sich auch in der Textsammlung von Schöne (1988: 1003) findet.

<sup>62</sup> Zitiert nach Herzog 1979: 46.

<sup>63</sup> In ‚Gelegenheitsdichterei‘, *Deutsches Wörterbuch* 4. Bd. 1. Abth., 2. T., 1897: 2951.

<sup>64</sup> Johann Christian Günther: *Sämtliche Werke. Historisch-kritische Gesamtausgabe*, 1964: 5. Bd: IX; s. dazu Bütler-Schön 1981.

<sup>65</sup> Auch Herzog (1979) verweist auf Beispiele derartiger ‚Kastration‘ der Gelegentlichkeit.

<sup>66</sup> Steinhagen vertritt die These, dass bei genauerer historischer Analyse der scheinbare Gegensatz von höfischer und bürgerlicher Literatur dahinschwinde (1984: 12). Anders jedoch Erika Vogt *Die gegenwärtige Strömung in der deutschen Barockliteratur*, 1931.

<sup>67</sup> Jedoch auch schon in diesem Sinne bereits Koberstein 1858.

### 3. Zur antiken Tradition der Gelegenheitsdichtung und ihrer humanistischen Renaissance<sup>68</sup>

Wie oben ausgeführt, ist die Gelegenheitsdichtung 18. Jahrhundert entwickelten literarischen Erwartungen und Kriterien nicht zu verstehen. Grundlage dieser Gattung sind die aus der Antike überkommenen Lehren der Rhetorik;<sup>69</sup> die Bindung an Traditionen, an überlieferte Formen und Gehalte spielen – wie in der Barockliteratur insgesamt – eine große Rolle. Diese Literatur ist eigentlich nur im größeren Zusammenhang der europäischen Literaturentwicklung seit der Renaissance zu erfassen, und besonders wichtig dafür ist auch die bis ins 17. Jahrhundert hinein reichende Praxis der neulateinischen Literatur, die danach ebenfalls lange Zeit als artfremd und künstlich missachtet wurde. Auch der Einfluss der allegorischen Schriftauslegung, der Emblematik, der Schriften der Kirchenväter ist zu beachten. Schließlich müssen die gleichermaßen verachteten Lehrbücher der Poetik zum Verständnis insbesondere der Gelegenheitsdichtung herangezogen werden.<sup>70</sup> Dichtung wurde schließlich an den Lateinschulen und Universitäten gelehrt, da sie als Inbegriff des Wissens und der Künste galt.<sup>71</sup>

Es ist also inzwischen in der Erforschung der Gelegenheitsdichtung die Tatsache ihrer eminenten Traditionsgebundenheit anerkannt. Was nicht heißt, dass das einzelne Werk neben den traditionellen Bestandteilen und Zügen zugleich doch als ein einzelnes und individuelles unterschieden, verstanden und ausgelegt werden kann. Zum Verständnis von Gelegenheitsgedichten des 17. Jahrhunderts ist die Beachtung der *inventio* und *dispositio* in Rhetorik und Poetik unabdingbar (siehe Barner 1970, L. Forster 1967, Witstein 1969).

Der Hinweis allein auf die gesellschaftliche Bedingtheit der Gelegenheitsdichtung reicht zu ihrem Verständnis nicht aus.<sup>72</sup> Die strengen Standesordnungen haben wohl die Grundlage für die Ausbreitung dieser Dichtung bereitet und ihre Ausformung im einzelnen mitbestimmt, da die Gattung zur sozialen Abgrenzung und Hervorhebung der Oberschichten diente. Die Regeln der Gelegenheitsdichtung haben sich eben nicht erst im 17. Jahrhundert herausgebildet. Es handelte sich nicht nur um von den gesellschaftlichen Sitten der Zeit bedingte Konventionen, die wir in den Anleitungen zur Verfertigung von Gelegenheitsgedichten finden.<sup>73</sup>

Der nächstgelegene Traditionsbereich ist die neulateinische Poetik und Dichtung, insbesondere die Humanistenpoetik.<sup>74</sup> Hier sind an erster Stelle Julius Caesar Scaligers *Poetices Libri Septem* – zuerst 1561 in Lyon erschienen – zu nennen, auf den sich fast alle Poetiken der Frühen Neuzeit beriefen.<sup>75</sup> Bei Scaliger liegt beispielsweise für das Begräbnisgedicht (*Epita-*

---

<sup>68</sup> Die folgenden Ausführungen basieren wesentlich auf Hans-Henrik Krummacher 1974; den Stand der Forschung präsentiert in diesem Bereich Wolfgang Adam 1988.

<sup>69</sup> Dazu insbes. Barner 1970; Jens 1971; nach Drux stellt gar „die Gelegenheitsdichtung einen Musterfall von angewandter Rhetorik dar“ (Drux 1985: 410).

<sup>70</sup> S. dazu insbesondere Alewyn<sup>2</sup>1966; Trunz 1940; Conrady 1955; Böckmann 1966; Dyck 1966; Windfuhr 1966; Fischer 1968; Barner 1970; Jöns 1982; Schöne 1988.

<sup>71</sup> Zur Universitätsentwicklung allgemein s. Kaufmann 1920/21; Hammerstein 1972, 1977, *Neue Wege ...* 1978, 1981, 1986, 1987; Maschke und Sydow 1977; Baumgart und Hammerstein 1978; Boehm und Müller 1983; zur Bildungsgeschichte Hammerstein, *Bildungsgeschichtliche ...* 1978.

<sup>72</sup> So u.a. Schöne 1976.

<sup>73</sup> Haller meint, dass „die Leichencarmina [entlehnen] ihre Gedanken vorwiegend aus dem christlich-religiösen Bereich der Psalmendichtung und der Predigten [...] . In den Hochzeitsgedichten bildet sich bei einzelnen Lyrikern (Simon Dach u.a.) geradezu ein festes Schema der stofflichen Gliederung heraus.“ (Haller 1958: § 2) Haller erwähnt zwar Scaligers Poetik und humanistische Vorbilder, führt das aber nicht näher aus und zieht mögliche Einflüsse antiker Überlieferung damit nicht in Erwägung.

<sup>74</sup> Dazu Springer 1955-56.

<sup>75</sup> Z.B. Johann Peter Titz, der 1642 sogar Scaliger als Hauptquelle für alle Arten von Gelegenheits- und anderen Gedichten angibt, ohne eigene Anweisungen zu formulieren. In der Einleitung zum Neudruck von Titz nannte August Buck Scaligers Poetik die ‚Summa der Dichtungslehren der Renaissance‘. (Buck 1972: XX)



*phium, Epicedium*) ein fünfteiliges, in den deutschsprachigen Poetiken ein dreiteiliges Schema zu Grunde.<sup>76</sup> Bei Scaliger lauten die fünf Teile: *laudes* (Lob des Toten und seines Sterbens), *iacturae demonstratio* (Darstellung des eingetretenen Verlustes), *luctus* (Trauerklage), *consolatio* (Tröstung), *exhortatio* (Ermahnung der Lebenden); dabei lassen sich *iacturae demonstratio* und *exhortatio* leicht den zweiten (Trauerklage) und dritten Teilen (Ermahnung der Lebenden) des deutschsprachigen Schemas zuordnen: Lob (*laus*), Klage (*lamentatio*), Trost (*luctus*).<sup>77</sup> Auch sonst findet man in der humanistischen, neulateinischen Poetik in Deutschland für die Gelegenheitsdichtung gleiche Einteilungsprinzipien, jedoch insbesondere in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts – wohl weil bis dahin das vorliegende neulateinische Vorbild nachgeahmt wird.<sup>78</sup> Titz sagt ausdrücklich zur Gelegenheitsdichtung:

„vnd scheint auch/ dass wir diesfalls im Deutschen keiner absonderlichen vnterweisung gar groß von nöthen haben/ weil wir bey denen/ so von der kunst der Poeterey in Latein geschrieben/ (unter welchen der grosse Scaliger billich/ wo nicht allein/ doch zum ersten genennet wird/) sattsame Handleitung vnd Nachricht finden können.“ (Titz 1642: f. O2v)

Die neulateinische, humanistische Literatur ist aber nicht die primäre Quelle für die deutsche barocke Gelegenheitsdichtung, sondern nur die Mittlerin zwischen viel älteren, nämlich antiken Überlieferungen.<sup>79</sup> Es gilt also, antike Quellen und Interpretationen humanistischer und barocker Gelegenheitsdichtung heranzuziehen, wobei diese wiederum miteinander in Beziehung stehen. So entsprach auch das *Epicedium* in der Antike wie bei Scaliger und dann im Barock dem fünf- und sechsteiligen Aufbauschema, das aber dann als dreiteilig verstandener Bau dem humanistischen, neulateinischen *Epicedium* fast entspricht (Begründung des tröstenden Zuspruchs, *laudatio* des Toten, Beschreibung der Krankheit und des Todes, Beschreibung der Bestattung, Aufnahme des Toten in die Unterwelt, Trostgründe). Früheste erhaltene Beispiele stammen von Horaz, Ovid, Properz, spätere in den *Silvae* von Statius, u.a. In diesen späteren Beispielen verstärkt sich das Gewicht des der Tröstung dienenden Teils des *Epicediums* – im Zusammenhang mit einer größeren Beziehung zur Rhetorik und der von der *Stoa* bestimmten *Prosaconsolatio*. Eine besondere Bedeutung hatte Statius für die humanistische und barocke Gelegenheitsdichtung insgesamt – entsprechende Erwähnungen finden wir in den Poetiken des Vossius (1647, T. 3: 117 ff.), Donatus (1633: 283, 285-286, 287, 292), Omeis (1704: 153, 164, 168).<sup>80</sup> Und auch Opitz nennt im *Buch von der deutschen Poeterey* im Zusammenhang mit den ‚Sylven oder Wäldern‘ Statius als Beispiel. Die Humanisten fanden in der antiken Rhetorik die Begriffe, z.B. die antiken Redegattungen: *genus demonstratorum* – Lob- und Tadelrede, *genus iudiciale* – Gerichtsrede, *genus deliberatorum* – Beratungsrede. Darunter hat das *genus demonstratorum* in der späteren Rhetorik ein besonderes Gewicht erhalten.<sup>81</sup>

<sup>76</sup> Dreiteiligkeit des deutschen Begräbnisgedichts in Lob (*laudatio*), Klage (*lamentatio*), und Trost (*consolatio*); s. dazu in den Poetiken von Hadewig 1660; Kindermann 1664; Birken 1679; Männling 1704; Omeis 1704; Wahll 1715.

<sup>77</sup> So auch bei Vossius (1647) für *oratio funebris* und *epicedium* drei Teile: *laus*, *lamentatio* und *consolatio*.

<sup>78</sup> Spezialarbeiten aus früheren Jahren (Krause 1942; Dostal 1958; Ruckensteiner 1957) bleiben hinter neueren Arbeiten weit zurück, weil sie die Rhetorik und Poetik als Grundlagen der Dichtung der Frühen Neuzeit nicht ernst nehmen oder gar nicht beachten und u.a. daher für die traditionellen Züge der Gelegenheitsdichtung kein angemessenes Verständnis finden können.

<sup>79</sup> Für das *epicedium* die Rhetorik des Dionysos von Halikarnaß bei Vossius und Statius sowie Reden weiterer griechischer und römischer Autoren und Kirchenväter; dazu auch Souchay 1736; Martha 1883; Buresch 1886-87; Boyer 1887; Vollmer 1892; Lier 1903-1904; Mangelsdorff 1913; Favez 1937; Wilson 1948; Kassel 1958; Esteve-Forriol 1963; Wheeler 1964; K. Hoffmann 1978; Kierdorf 1980.

<sup>80</sup> Dazu auch Moore 1913; Pavlovskis 1965; Vessey 1972.

<sup>81</sup> So bei Dionysius und Menander; dazu Soffel 1974.

Die Bedeutung der antiken Quellen liegt aber nicht nur in den Bereichen der *dispositio*, sondern aus ihnen stammen auch die *inventiones* (die Erfindungen), d.h. die einzelnen Gesichtspunkte, Argumente, Motive der neulateinischen und deutschen Dichtung, kurzum der Topoi.<sup>82</sup> Alle Motive und Strukturelemente lassen sich teilweise bis ins einzelne auf antike – bei Epicedien zusätzlich auf frühchristliche – Quellen und Vorbilder zurückführen.<sup>83</sup> Dabei ist die Epicediendichtung am stärksten von der antiken Überlieferung abhängig und gilt damit als eine der eminent traditionsgebundenen Gattungen der Zeit. Besonders eindrucksvoll ist der Vorgang in der Blütezeit des Epicediums, da die Gesetze für Bau und Inhalt einer antiken literarischen Gattung nach eineinhalb Jahrtausenden im Begräbnisgedicht und parallel dazu in der die Leichenpredigt ergänzenden Leichabdanke, der Danksagung an die Trauergäste, so wieder erneuert werden, dass sie für mehr als ein Jahrhundert die Art, in der das Begräbnis eines deutschen Bürgers begangen wird, mitprägen: „Hier geschieht eine bemerkenswerte praktische, lebendige, den Alltag formende Aneignung der Antike.“ (Krummacher 1974: 107) Sie wird offenbar dadurch gefördert, dass die *consolatio* einen christlichen Sinn gewinnen kann (dazu Dyck 1977).

Die gesamte Gelegenheitsdichtung des deutschen Barock wie die der Neulateiner ist – nach Krummacher – nicht eine ‚skurrile‘ Randerscheinung, die höchstens ihrer Verbreitung wegen als charakteristisch gelten mag, sondern sie ist ein ebenso zentrales wie fast zwangsläufiges Ergebnis der literarischen Bewegung des Humanismus und des Barock, d.h. ein Teil des seit der Renaissance unternommenen Versuchs, aus der Erneuerung und Wiederaneignung der Antike das eigene literarische Leben sich kunstbewusst neu zu gestalten. Die deutsche Barockdichtung – und mit ihr ihre wesentlichste Ausprägung, die Gelegenheitsdichtung – holt damit nur etwas nach, was andere Nationaldichtungen bereits vor ihr geleistet haben. Die Dichtung ist damit keine *bewusste*, durch entschiedene Begründung der Dichtkunst in der Rhetorik bedingte Verwirklichung antiker Kunstlehren.<sup>84</sup> Unter den drei *genera orationum* der antiken Rhetorik ist das *genus demonstrativum* dasjenige, aus dem die Dichtung ihre *inventiones* und *dispositio* ableitet. Des Zusammenhangs, Dichtung aus der Rhetorik heraus zu begründen, ist man sich in der Frühen Neuzeit noch ständig bewusst gewesen. Das aber führt fast zwangsläufig zur Gelegenheitsdichtung, und dementsprechend groß ist der Raum, den sie in vielen Poetiken einnimmt. Aus der Entfaltung des *genus demonstrativum* gewinnt die Gelegenheitsdichtung des Humanismus und des Barock ihre zentrale Rolle, und nur von daher – nicht von modernen ästhetischen Erwartungen aus – ist sie angemessen zu verstehen. Und „was leicht an ihr so als >schablonenhafte Ausführung< (Haller 1958: 548), als unpersönlicher Formenreichtum missverstanden wird, ist für die einzelnen Varianten des *genus demonstrativum* maßgebliche Topik, die eine nach den Regeln der Rhetorik gearbeitete Dichtung, um kunstgerecht zu sein, gebrauchen muß, die man freilich sehr kunstvoll und sehr kunstlos verwenden kann.“ (Krummacher 1974: 108) Für die Topik ein Beispiel: Pontanus gibt für die Trauerdichtung eine besonders genaue, nach Stand und sonstigen Umständen gegliederte Anweisung. Bei ihm lässt sich sehr gut beobachten, wie es dabei eben nicht darum geht, in persönlicher Darstellungsweise individuelle Züge zu zeigen, sondern z.B. nach Stand typische Tugenden, für die sich ganz bestimmte antike und biblische Exempla als Vergleichsfiguren anbieten, hervorzuheben, um gerade so des Toten angemessen zu gedenken.<sup>85</sup>

<sup>82</sup> Beim *Epicedium* finden die antiken, vorwiegend stoischen Trostgründe Ergänzung durch spezifisch christliche, wie sie in der Tradition der zur *Prosaconsolatio* gehörenden Schriften von Kirchenvätern entwickelt werden, die auch Vossius (1647) nennt.

<sup>83</sup> S. dazu u.a. Morelli 1910; Galletier 1922.

<sup>84</sup> In diesem Zusammenhang ist auch Dycks Ausarbeitung von 1978 eines Casualcarmens *Lob der Rhetorik und des Redners* von Simon Dach für Valentin Thilo beachtenswert.

<sup>85</sup> Auch Dyck interpretiert die deutsche Poetik des 17. Jahrhunderts als eine „späte Blüte am weitverzweigten Baum der rhetorischen Theorie“ (Dyck 1966: 7). Er betont jedoch, dass das Verständnis der deutschen Autoren im Vergleich zu den italienischen Humanisten „unlebendig und distanziert“ sei.

#### 4. Diskussion der Epochenbegriffe *Frühe Neuzeit* und *Barock* in Geschichts- und Literaturwissenschaft zur Begründung des Untersuchungszeitraums

Es ist hier nicht die Stelle, die umfangreiche Literatur zur Epochisierung aufzugreifen und abzuhandeln.<sup>86</sup> In der folgenden literaturgeschichtlichen Darstellung wird nur auf die wesentlichen Aspekte in Bezug auf die hier zu behandelnde Fragestellung eingegangen.<sup>87</sup> Klaus Garber hat in seinem Eröffnungsbeitrag des Wolfenbütteler Tagungsbandes ‚Europäische Barock-Rezeption‘ zu Recht auf das Apriori eines Epochenverständnisses für jeden Schritt im Text- und Kontext-Gefüge verwiesen. (1991: 17) Epochen können „nicht am Leib der Dichtung umstandslos abgelesen werden.“<sup>88</sup> (Ebd.: 16) Dabei ist selbstverständlich unterstellt, dass es sich bei Epochisierungsbemühungen um relative Annäherungen handelt, die wie bei allen sozialhistorischen Prozessen keine eindeutigen Datierungen erlauben. Dies gilt umso mehr, je kleinräumiger die Betrachtungsweise und der Untersuchungsgegenstand werden. Wie bereits Ernst Bloch so trefflich von der ‚Ungleichzeitigkeit der Gleichzeitigkeit‘ spricht (1959), so gilt dies in Bezug auf kulturelle Phänomene mehr. Gerade am Beispiel des Vergleichs der Gelegenheitsdichtung in verschiedenen Städten wird diese ‚Ungleichzeitigkeit der Gleichzeitigkeit‘ überdeutlich.

Das Problem, das ja auch auf dem 6. Jahrestreffen des Internationalen Arbeitskreises für Barockliteratur in Wolfenbüttel 1988 unter dem Titel ‚Europäische Barock-Rezeption‘ behandelt wurde,<sup>89</sup> besteht in dieser Ungleichzeitigkeit gerade für die europäische Dimension.<sup>90</sup> Die Tagung verwies aber deutlich noch auf eine zweite Ungleichzeitigkeit: die zwischen Sozial-, Wirtschafts-, politischen sowie Kulturgeschichten, wobei bei letzteren wiederum – gerade im Barock – innerhalb ihrer selbst zwischen den verschiedenen Kunstformen sowie Gattungen Ungleichzeitigkeiten festzustellen sind. Dies ist auch nicht anders zu erwarten, wenn man nicht von einer alles bestimmenden Kraft für die Menschheitsgeschichte ausgeht. Gerade die gegenseitigen Wechselbeziehungen und Beeinflussungen zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen wie kulturellen Bereichen machen die menschliche Entwicklung so faszinierend, aber auch so schwierig zu erfassen und zu erklären.

Bernd Prätorius verwendet – ebenso wie Breuer 1979 – den Terminus ‚Frühabsolutismus‘, um diese Epoche zu kennzeichnen: „Für die Epoche der Frühen Neuzeit charakterisiert diese sich herauskristallisierende Symbiose zwischen Stadt und Territorialstaat einen Phaseneinschnitt, der mit dem Begriff ‚Frühabsolutismus‘ wiedergegeben wurde. Diese Strukturen entfalten und stabilisieren sich über das ganze 17. Jahrhundert und finden erst in der Aufklärungsphase des 18. Jahrhunderts ihre Auflösung.“ (Prätorius 1986: 5) Rudolf Vierhaus kontrastiert und

---

<sup>86</sup> S. dazu insbes.: Alewyn *Deutsche Barockforschung. Dokumentation einer Epoche* 1966; Kunisch 1975; Kemper 1987, Bd. 1 *Epochen- und Gattungsprobleme, Reformationszeit*; Garber *Stadt-, Kultur- und Barock-Begriff. Zur Kritik eines Epochenbegriffs am Paradigma der bürgerlich-gelehrten humanistischen Literatur des 17. Jahrhunderts* 1988. Mieck gibt einen guten Überblick über die Diskussion bis 1968. Er differenziert dabei die Frühen Neuzeit in zwei Hauptphasen, die sich von 1519 bis 1648/1659, bzw. bis 1776/1789 erstreckten mit jeweils zwei (1519-1559, 1559-1648/1659) bzw. drei Unterphasen (1648/1659-1700, 1700-1763, 1763-1776/1789). (Mieck 1968: 373) Zum Beginn der Neuzeit s. Skalweit 1982.

<sup>87</sup> Eine umfassendere Darstellung gibt Zeman 1988; hingewiesen sei auch auf den wichtigen Beitrag *Die Welt des Daniel Caspar von Lohenstein zur Aufführung von Epicharis. Ein römisches Trauerspiel* 1978 in Köln, herausgegeben von Kleinschmidt u.a. und mit Beiträgen von u.a. Barner, Oestreich, Szarota und Szyrocki.

<sup>88</sup> Auch in diesem Zusammenhang wieder ein treffender methodischer Verweis auf Walter Benjamins *Fuchs-Nachruf* (Garber, *Europäisches Barock* [...] 1991: 7)

<sup>89</sup> Die Beiträge sind in zwei Bänden von Klaus Garber 1991 herausgegeben worden.

<sup>90</sup> S. dazu Dülmen 1981.

vermittelt beides sehr kenntnisreich in seinem Beitrag ‚Barock und Absolutismus‘ zu dem schon erwähnten 6. Wolfenbütteler Jahrestreffen (1991). Der Begriff des Absolutismus als Kategorie für den politischen Raum ist offenbar nicht auf die Kunst zu übertragen. Hinzu kommt, dass der Absolutismus weder in dem Land, das ihn am weitest gehenden verwirklichte, Frankreich, zur Kennzeichnung diente, noch auf England und die Niederlande, die anderen fortgeschrittensten Länder, geschweige denn Italien anwendbar ist. Und das Barock als Kunst-richtung scheint ein Privileg der Gegenreformation, des katholischen Raums zu sein. Wie ist er auf unseren Gegenstand, die Gelegenheitsdichtung, im Protestantismus zu beziehen? ‚Das große Welttheater‘, das Alewyn so trefflich als Inbegriff des Barock beschreibt, hat so wenig mit dem protestantischen *Epicedium* zu tun.<sup>91</sup>

Zweifelsohne stellt einerseits der Prozeß der Reformation für Deutschland und für das Thema dieser Arbeit nicht nur auf der konfessionellen, sondern auch auf der politischen und kulturellen Ebene einen epochalen Einschnitt dar. Der Beginn der Frühen Neuzeit ist aber im europäischen Kontext bereits mit der Renaissance und dem Trecento anzusetzen, und endet mit der Aufklärung.<sup>92</sup> Johan Huizinga arbeitet in seinem ‚Herbst des Mittelalters‘ wiederum heraus, wie vieles von dem, was wir als Renaissance verstehen (Latinität, höfische Feste, Poesie) insbesondere am burgundischen Hof des 13. Jahrhunderts seinen Anfang nahm.<sup>93</sup> Es handelt sich also um langanhaltende Prozesse, die nicht in dichotomischen Kategorien erfasst werden können und dürfen. Jahrhundertgrenzen mögen für Bibliographien aus pragmatischen Gründen vertretbar sein, jedoch weder für Gesellschafts- noch für Literaturgeschichte.<sup>94</sup> Der Zeitabschnitt zwischen Reformation und Französischer Revolution von 1789 wird von den meisten Historikern als Frühe Neuzeit gekennzeichnet.<sup>95</sup> Anton Schindling periodisiert für Osnabrück den Zeitraum vom Beginn der Neuzeit bis zum „reichisch geprägten paritätischen Modell-Territorium“ in fünf Epochen:

- „1. Das Zeitalter der Reformation und der Staatsbildung Kaiser Karls V. in den Niederlanden (ca. 1520-1559)
2. Die Zeit der aufgeschobenen Konfessionsbildung in Osnabrück und des spanisch-niederländischen Krieges (1559-1623)
3. Die Zeit des Dreißigjährigen Krieges und der kölnischen Gegenreformation (1623-1648)
4. Das paritätische Hochstift Osnabrück im barocken Reich (1648-1740)
5. Osnabrück zwischen Kurköln und Kurhannover im Zeitalter des österreichisch-preußischen Dualismus (1740-1802).“ (Schindling 1985: 103-104)

Das Konzept der Frühen Neuzeit wird dabei überlagert von dem kunst- und literaturhistorischen Begriff des Barock, der keineswegs deckungsgleich ist, sich aber weitgehend in diesem Bereich durchgesetzt hat, wie die zahlreichen Titel von Veröffentlichungen zum ‚Barock‘

---

<sup>91</sup> Auch wenn viele Autoren, so auch Benjamin, darin übereinstimmen, dass diese Epoche widersprüchlicher als alle bisherigen gewesen sei. Zur Verwendung des Barockbegriffs bei Benjamin und Alewyn s. Garber *Zum Bilde Walter Benjamins* (1992: 239-241).

<sup>92</sup> Dazu Bernd Moeller 1975.

<sup>93</sup> Auch das, was Walter Benjamin als charakteristisch für das barocke Trauerspiel kennzeichnete, nämlich die Melancholie, sieht Huizinga bereits im Spätmittelalter gegeben (Huizinga 1975: 38, 42).

<sup>94</sup> Insofern entspricht Flemmings Veröffentlichung ‚Das Jahrhundert des Barock 1600-1700‘ aus dem Jahre 1962 nicht mehr dem heutigen Erkenntnis- und Forschungsstand.

<sup>95</sup> Zur Problematik dieses Begriffs siehe den Beitrag von Vierhaus ‚Vom Nutzen und Nachteil des Begriffs „Frühe Neuzeit“. Fragen und Thesen‘ (1992). Dass der Endpunkt dieser Epoche ebenfalls sehr viel schwieriger zu bestimmen ist, wurde bereits an den Diskussionen um die Einrichtung der interdisziplinären Arbeitsgruppe Frühe Neuzeit an der Universität Osnabrück Anfang der achtziger Jahre deutlich. In einer neueren Veröffentlichung lässt Sheehan das Alte Reich erst 1850 ausklingen und setzt sich damit gegen Nipperdeys Zäsur der Französischen Revolution auch für die deutsche Geschichte (s. dazu auch György Széll 1991).

belegen.<sup>96</sup> Der Barock-Begriff bezeichnet also „keineswegs eine eindeutig abgrenzbare und in sich geschlossene literarische Epoche“ (Schöne 1988: VIII) und macht daher die Jahrhundertwenden als Epochengrenzen überaus fragwürdig.<sup>97</sup> Dies um so mehr als die „Literatur des Barock in sich uneinheitlicher, ja gegensätzlicher und spannungsreicher als die aller anderen Epochen der deutschen Dichtungsgeschichte“ zu sein scheint. (Schöne 1988: VII-VIII)

„Wozu man die Barockepoche zu rechnen hat, ob zum Mittelalter oder zur frühen Neuzeit, auch darauf hat die Forschung noch keine endgültige Antwort gefunden [...] Die Barockepoche ist vermutlich nicht die letzte intakte, geschlossene Epoche der abendländischen Kultur mit einer einheitlichen Weltauffassung und einem einheitlichen Stil, sondern viel eher eine Epoche des Übergangs der Krisen und der Umwälzungen, mag das in der Literatur auch nur sehr vermittelt zum Ausdruck kommen, etwa in dem sehr forcierten Festhalten an alten Traditionen, Normen und Ordnungsvorstellungen, deren faktischer Verfall sich eben darin bekundet.“ (Steinhagen 1984: 16)

Gerhart Hoffmeister beginnt seinen Überblicksband ‚Deutsche und europäische Barockliteratur‘ mit einer Begriffsgeschichte und darin ebenfalls einer Epochisierung: „Wenn sich der zeitliche Rahmen der europäischen Barockepoche auf die Spanne von 1550 bis 1750 (in Rußland und Bulgarien sogar über 1800 hinaus!) ausdehnen lässt, dann nützt es freilich wenig, den umstrittenen Terminus »Barock« durch die Formulierung »Literatur des 17. Jh.s.« zu ersetzen, auch wenn dieses Jh. zumindest die europ. Entwicklung zum »Hochbarock« umfaßt. Vorzuziehen wäre dann schon »Lit. der frühen Neuzeit« obwohl diese Bezeichnung Humanismus und Reformation einbegreift.“ (Hoffmeister 1987: 1) Hoffmeister selbst hält dann aber inkonsequenterweise doch am Barockbegriff fest, wie der Titel seiner Veröffentlichung ausweist. Ich demgegenüber habe mich für den Epochenbegriff der ‚Frühen Neuzeit‘ entschieden, da es sich im Folgenden

- \* nicht nur um eine Literatur- und Kunstgeschichte, sondern um den Versuch einer Erfassung der gesellschaftlichen Totalität im Benjaminschen Sinne handelt,<sup>98</sup> und
- \* da unter Barock Gelegenheitsdichtung nur mit Einschränkungen zu subsumieren ist.

Ein Schlüsselbegriff für diese ‚époque charnière‘ – wie die Franzosen zu sagen pflegen – ist der der *vanitas*:<sup>99</sup> einerseits mit mittelalterlichen Vorstellungen der Endlichkeit der Welt und ihres Untergangs verbunden, andererseits neue Dimensionen entfaltend, wenn Urs Herzog in Bezug auf Simon Dach und die Kürbishütte, deren Kürbisse meist zur Erinnerung ‚menschlicher Hinfälligkeit‘ mit Todesmahnungen beschriftet waren, von ‚Sterblichkeitsbeflissenen‘

---

<sup>96</sup> Warum sich der Barockbegriff erst verspätet in der Literaturwissenschaft gegenüber der Architektur und Kunstwissenschaft durchgesetzt hat, bedürfte längerer Ausführungen, kann aber nicht Gegenstand dieser Arbeit sein. Vgl. u.a. Klaus Garber *Stadt-, Kultur- und Barock-Begriff. Zur Kritik eines Epochenbegriffs am Paradigma der bürgerlich-gelehrten humanistischen Literatur des 17. Jahrhunderts* (Garber 1988: 93-119). Carl Hinrichs benutzt in einem Vortrag 1951 den Begriff ‚Barockzeitalter‘ zur Kennzeichnung der Epoche (1964: 205-207). Hier kann nur auf die Diskussion der Wiederentdeckung und allmählich weniger negativen Bewertung der Barockkunst und im Gefolge der Barocklyrik insgesamt seit dem Ende des 19. Jahrhunderts verwiesen werden, die u.a. mit den Namen Wölfflin, Gurlitt, Stich verbunden ist. Hoffmeister (1987: 3) meint zu Unrecht, dass Wölfflin „den völlig wertfreien Gebrauch“ des Barockbegriffs eingeführt habe. Martin Warnke widerlegt dies (Warnke 1991: 1216). Warnke weist aber auch in seinem Beitrag (S. 1212) auf die Entwicklung des Neobarock und damit die Umwertung des Barock in der Architektur bereits seit den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts hin. In gleichem Sinn auch Andreas Haus im selben Band (Haus 1991: 1337).

<sup>97</sup> Dazu auch Hirsch 1957 [1934]; K. Krüger 1988.

<sup>98</sup> Im Sinne – wie oben bereits ausgeführt – der Ansätze von Alewyn und Hirsch.

<sup>99</sup> Dazu van Ingen 1966.

spricht.<sup>100</sup> (Herzog 1979: 29) Und wenn wir von Gelegenheit sprechen, so ist eben diese auch gerade durch ihre Vergänglichkeit bestimmt, wie sie in der Allegorie der Göttin *Occasio* mit ihrem kahlen Hinterhaupt und dem Schopf vorne sinnbildlich wird.<sup>101</sup> Gleichzeitig ist diese Epoche – auf einer anderen Ebene des Denkens und Handelns – durch ihre Modernität gekennzeichnet, die sich eben in der von vielen ‚genialen‘ Dichtern und Kritikern so verachteten Regelhaftigkeit ausdrückt:

„Insgesamt geben die Poetiken der Epoche mehr als eine Sammlung von Produktionsanweisungen: Sie erstreben damit vor allem eine rationale Organisation der poetischen Produktion. Sucht man dafür nach einer Entsprechung im Bereich der materiellen Produktion der Zeit, dann wird man nicht auf die handwerkliche, sondern [...] auf die manufaktuelle Produktionsform verwiesen, die sich seit dem 16. Jahrhundert allmählich [...] in Europa ausbreitete und damals die fortschrittlichste Produktionsform darstellt. Die systematische Gliederung eines kompletten Herstellungsvorgangs und seines Materials in den Poetiken: die Zerlegung der Produktion in einzelne Arbeitsvorgänge nach der Reihenfolge von *inventio*, *dispositio*, *elocutio* und der Produkte in einfache Elemente, die Unterteilung in *res* und *verba*, die Bereitstellung eines Arsenal von rhetorischen Figuren und Tropen, die Differenzierung der Sprache in der Dreistiltheorie und die analoge Hierarchisierung der Gattungen und Stoffe, die Zergliederung der großen Gattungen in ihre einzelnen Bestandteile, die Arbeitsteilung zwischen Einbildungskraft, Verstand und Sprachvermögen unter Anleitung und Kontrolle eines Subjekts, welches die Zusammenarbeit der einzelnen Vermögen planend organisiert und deren Synthese zu beabsichtigten Endzweck bewirkt, die rationalisierte Ausbildung der poetischen Begabung durch theoretisches Wissen und systematische Übung – das alles ermöglicht virtuell, wie in der Manufaktur, eine Produktion, die ohne Rücksicht auf individuelle Kundenwünsche lediglich nach ihren eigenen Gesetzen organisiert ist, ermöglicht die Herstellung von Werken, die für den Bedarf der Allgemeinheit, also für den Markt bestimmt sind und dort erst das Bedürfnis des anonymen Käufers finden oder erst erzeugen müssen. Mit diesem Anschluss an die fortschrittlichste Form der materiellen Produktion [...] sind die Poetiken der Epoche, die die barocke Erneuerung der deutschen Dichtung theoretisch begleiten, zweifellos auf eine bisher nicht gesehene Weise modern, auch wenn sie dabei auf das ausgearbeitete System der traditionellen Rhetorik zurückgreifen.“<sup>102</sup> (Steinhagen 1984: 34-35)

Dieser Wandel der barocken Gelegenheitsdichtung ist auch von Leighton im Sinne einer immer stärkeren ‚Privatisierung‘ konstatiert worden. (1983: 355) Parallel dazu findet im ökonomischen Bereich eine zunehmende Vergesellschaftung, d.h. Anonymisierung der Tauschverhältnisse, eine Ausdehnung der Marktverhältnisse statt. Davon bleibt kein gesellschaftlicher Bereich – auch nicht die Kunst – unberührt. (Marx 1867) Und Steinhagen geht noch einen Schritt weiter, indem er auch die Sozialstruktur des absolutistischen Staates mit der von modernen Großunternehmen der Wirtschaft vergleicht. Damit entsteht im ‚Schoße‘ der alten Gelegenheitsdichtung die neue Erlebnisdichtung in einem dialektischen Prozeß und nicht als

---

<sup>100</sup> Vgl. auch Albrecht Schöne *Kürbishütte und Königsberg. Modellversuch einer sozialgeschichtlichen Entzifferung poetischer Texte. Am Beispiel Simon Dach* (1975). Zum Problem des Todes in der deutschen Lyrik des 17. Jahrhunderts besonders Wentzlaff-Eggebert (1931/1970).

Wenn Ulrich Beck (1986) in Bezug auf die heutige Gesellschaft von ‚Risikogesellschaft‘ spricht, so unterschätzt er die Dimensionen des Risikos damaligen Lebens, als die Lebenserwartung nicht einmal die Hälfte der heutigen betrug.

<sup>101</sup> Vgl. Horst Rüdiger *Göttin Gelegenheit. Gestaltwandel einer Allegorie* (Rüdiger 1966: 121-166).

<sup>102</sup> Zur manufaktuellen Produktion: Karl Marx 1867; Treue 1986.

In diesen Zusammenhang passt auch Herzogs Verweis (1979: 94) auf Athanasius Kirchners Idee der Konstruktion einer ‚Metaphernmaschine‘; und auch Ketelsen spricht von einer ‚Mechanisierung des Schreibens‘ (Ketelsen 1976: 98).

voraussetzungslose Neuerung.<sup>103</sup> Entsprechend formuliert auch Leighton: „What is perhaps more important for the overall development of lyric poetry in Germany is the fact that occasional verse, while it is originally the preserve of academics, gradually reaches an ever wider audience, and in doing so prepares the ground for the reception of new forms by the way in which it influences the expectations of the reader.“ (Leighton 1980: 17) So kann man mit Ketelsen zu dem Schluss kommen:

„Das Genre der Gelegenheitspoesie veränderte also vollständig seine gesellschaftliche Funktion; da es seinem Charakter nach unvermittelt gesellschaftlicher Natur war, zeigte es unmittelbar, seismographisch im Verfall der feudalen Welt das Heraufziehen der bürgerlichen Warenwelt an: aus einem Strahl in der Gloriole der öffentlichen Repräsentanz des legitimen Herrschers wurde die käufliche Draperie des gesellschaftlich Arrivierten. Der Poet umgekehrt wurde zum Lohnarbeiter, der auf Bezahlung ein an Schule und Universität erworbenes Wissen gesellschaftlich umsetzte.“<sup>104</sup> (Ketelsen 1976: 99)

Damit haben wir den Beginn der Moderne in ihrer Widersprüchlichkeit doch in ihrer gesellschaftlichen Totalität ansatzweise eingegrenzt.

---

<sup>103</sup> Dazu Rentner: „Das Schillernde der Wortbedeutung Gl. besteht aber nicht nur darin, dass die Grenzen zwischen der Gl. und der Erlebnis-, Gebrauchs-, Tendenz-, Zweck-, Auftrags-, der didaktischen, engagierten, politischen, volkstümlichen Dichtung fließend sind oder die Sachverhalte einander auf verschiedenen Ebenen überlagern, sondern hinzu kommt, dass bereits jene Gelegenheiten, die Gl. auszulösen vermögen, historisch, politisch, gesellschaftlich bedingt sind. So hat sich der jeweils als Gl. bezeichnete Sachverhalt [...] des öfteren mit den Nachbarbegriffen gewandelt.“ (Rentner 1974: 157)

<sup>104</sup> Dieser Prozeß war nach Ketelsen nicht mehr umkehrbar, auch nicht durch Goethe, der eine Ehrenrettung des alten Gelegenheitsgedichts vergeblich versuchte.

## 5. Wesentliche Aspekte des Verhältnisses Stadt und Literatur in der Frühen Neuzeit

Nimmt man den Anspruch einer sozialgeschichtlich orientierten Literaturwissenschaft ernst, so genügt es nicht, nur die großen Zentren der literarischen Produktion, Distribution und Rezeption (Höfe, herausragende Städte), sondern mit gleicher Intensität den literarischen Kommunikationsprozess der Städte und Regionen ins Auge zu fassen, die bisher nicht bzw. kaum literarisch hervorgetreten sind. Bis auf ganz vereinzelte Forschungsansätze – auf die im Folgenden näher eingegangen wird – ist das literarische Leben der nicht durch ‚hohe‘ Literaturtraditionen ausgewiesenen Landschaften der Frühen Neuzeit – dazu zählt auch Osnabrück – bis heute so gut wie unbekannt.

Es darf als gesicherte und vielfach bekräftigte Feststellung der Geschichts- wie der Literaturwissenschaft gelten, dass die Stadt des 17. Jahrhunderts als politisch-soziale Verfassungseinheit wie als kulturell-literarische Produktions-, Distributions- und Rezeptionsagentur als die am weitaus schlechtesten erforschte Zone der kommunalen Geschichte im alten Reichsverband der Frühen Neuzeit gelten muß.<sup>105</sup> „Arbeiten der Geschichtswissenschaft, insbesondere der Regional- und Lokalgeschichtsschreibung, der Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte haben längst deutlich gemacht, welche zentrale Bedeutung den rasch wachsenden Städten des 17. Jahrhunderts im politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umschichtungsprozeß zukommt.“ (Tarot 1976: 4) Die historische Städteforschung mit Schwerpunkten u.a. in Münster/W., Linz, Leipzig<sup>106</sup> bearbeitet systematisch auch die Epoche des Barock und bezieht die Thematik Stadt und Literatur systematisch mit ein.<sup>107</sup> Untersuchungen von Literaturwissenschaftlern am konkreten Material beschränken sich dagegen bis heute auf einige wenige Einzelfälle, ganz zu schweigen vom Zusammenhang Stadt und Gelegenheitsdichtung (s.o.). Dabei erlaubt – wie an den wenigen Beispielen (Danzig, Breslau, Zürich, Stockholm und Bremen) nachgewiesen – gerade die Erforschung dieser typisch städtischen frühneuzeitlichen Literaturgattung Einblicke in ein gelehrtes Adressaten-, Autoren- und Beiträgergeflecht, das an keiner anderen Form so ausgeprägt zu studieren ist.

Einer der wenigen Beiträge, die das literarische Leben für eine Stadt in der Frühen Neuzeit umfassend untersuchen, stammt aus der ehemaligen DDR von Claudia Schepnitz. Ihre knappe Zwickauer Dissertation ‚Untersuchungen zu den Literaturverhältnissen in Zwickau/Sachsen zwischen 1630 und 1680‘ von 1990/91 thematisiert sehr schön sowohl die sozialhistorischen Rahmenbedingungen der damaligen Zeit als auch die personellen und institutionellen Träger der Literaturproduktion. Beispielhaft werden an den Literaten Christian Daum, Joachim Feller (die Polyhistoren), Tobias Schmidt, Matthäus Winter (die Chronisten) und Wolfgang Ferber d.Ä. (Tuchmacher, Dichter und kursächsischer Pritschmeister) die Arbeits- und Lebensbedingungen dieser Schicht deutlich. Demgegenüber ist die Kritik, dass der Dreißigjährige Krieg (S. 30-43) allzu umfassend für den Erkenntnisgegenstand dargestellt worden ist und dass Jungfernschulen (S. 75-76) nichts mit literarischer Produktion zu tun haben sowie auch die Erwähnung der Winkel- und Klippschulen in diesem Zusammenhang unnötig ist, vernachlässigbar.

---

<sup>105</sup> Die folgenden Ausführungen basieren wesentlich auf einem Vortrag Klaus Garbers anlässlich des Kongresses *Stadt und Literatur. Der alte deutsche Sprachraum zwischen Renaissance und Aufklärung*, Osnabrück, 1990.

<sup>106</sup> Als Überblick über die Städteforschung im internationalen Vergleich siehe dazu das Handbuch von Engeli und Matzerath (1989).

<sup>107</sup> U.a. Petry 1961; Möhn 1973; Maschke und Sydow 1977; Moeller 1978; Fleckenstein und Stackmann 1980; Planitz 1980; Rausch 1980, 1981, 1982; Horst Brunner 1982; Kleinschmidt 1982; Meckseper und Schraut 1983; Peters 1983; Specker 1983; Katalog *Stadt im Wandel. Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150-1650* 1985; Prätorius 1986; Kopitzsch 1987; Siegfried Müller 1987; Isenmann 1988; Kirchgässner und Baer 1988; Stolleis 1991; Schilling 1993; Garber, *Stadt* 1993.



Der ‚Blütezeit‘ des deutschen Städtewesens im Spätmittelalter und im Zeitalter der Reformation wie der Wiederbelebung kommunaler politischer und kultureller Aktivitäten im Zeitalter der Aufklärung ist unstrittig erheblich intensivere Aufmerksamkeit geschenkt worden als der Stadt im Zeitalter des ‚Barock‘. Dafür sind zahllose Gründe namhaft zu machen, die hier nicht rekapituliert zu werden brauchen. Vom Topos der kommunalen Krise im Zeitalter des Absolutismus bis hin zum Schlagwort vom Primat der geistlichen und weltlichen Höfe reicht das Spektrum historiographischer und kulturpolitischer Argumentationsmuster, das die Wahrnehmung der genuinen Strukturen und kulturellen Potenzen der verschiedenen Stadttypen des 17. Jahrhunderts in nichthöfischer Funktion verhinderte.<sup>108</sup>

Demgegenüber ist mit aller gebotenen Deutlichkeit festzustellen, dass von historischer Seite der Nachweis eines durchgehenden Niedergangs der politisch-ökonomischen Kräfte der Städte keineswegs erbracht werden konnte – im Gegenteil, diese *communis opinio* der älteren Forschung wird zunehmend angezweifelt – und dass von kultur- und literarhistorischer Seite erst in jüngster Zeit der formative, gar nicht zu überschätzende Beitrag der Städte zur Schriftkultur zwischen Renaissance und Aufklärung erkennbar wird. Ohne die kommunale Literaturpflege (so ließe sich überspitzt, aber gewiss nicht unzutreffend formulieren) hätte es eine deutschsprachige humanistische Literaturtradition auf deutschem Boden ebenso wenig gegeben wie eine nationale, d.h. stadt- und territoriumsübergreifende Schreib- und Lesekultur im 18. Jahrhundert.<sup>109</sup> Denn wenn die Eindeutschung des europäischen Humanismus und damit der neulateinischen<sup>110</sup> wie der nationalsprachigen Literatursysteme der Renaissance sich in Deutschland in großem Stil erst im nachreformatorischen Zeitalter vollzieht, so wird mit dieser verspäteten und radikalsten Reform der neueren deutschen Literaturgeschichte zugleich die Basis für den Aufstieg der deutschen Literatur zu europäischem Rang im Zeitalter der Aufklärung gelegt. Diese Brückenfunktion der städtischen gelehrt-humanistischen Literatur gilt es, endlich umfassend zu exponieren.<sup>111</sup>

Auszugehen ist von einer typologischen Sicherung des verfassungsrechtlichen Status der jeweiligen kommunalen Untersuchungseinheit(en), die ihrerseits notwendig an die Ermittlung der in der Stadt vorhandenen literaturtragenden Institutionen (Schulen, Akademien, Universitäten, Bibliotheken, Kirchen, literarische Gesellschaften, Höfe, Mäzene etc.) einschließlich des Druck- und Verlagswesens gebunden ist. Die Verknüpfung bildungs-, konfessions-, buch- und bibliographiegeschichtlicher sowie weiterer Fragestellungen mit historischen und literarhistorischen Fragestellungen ist zur Erfassung des sozio-kulturellen Mikroorganismus Stadt unabdingbar und angesichts der derzeitigen kulturgeschichtlichen Debatte ein nicht mehr unterschreitbares Postulat.

Dieser im weitesten Sinn kulturgeschichtliche und damit gesamthistorische Ansatz dürfte alleine sicherstellen, dass zumindest idealiter das gesamte Spektrum kommunaler literarischer Aktivitäten in das Blickfeld tritt. Dabei existiert nach Wolfgang Adam keine städtische Sonderliteratur oder Stadtliteratur mit eigenen Gattungen, „wenn man einmal von dem Subgenus der *laus urbis* oder pragmatischen Textsorten innerhalb des Brauchtums absieht“ (Adam 1998: 93). Für den Literaturhistoriker wird sich das Interesse neben den eingeführten klassischen Gattungen vor allem auf das Gelegenheitsschrifttum als *die* kardinale kommunale gelehrte Schreibform konzentrieren. Sie nämlich vor allem spiegelt den Kreis der am literarischen Handeln in der jeweiligen Stadt beteiligten Personen, der ja die Gesamtheit der Beiträger und Adressaten mit umfasst, zweifellos am genauesten.

---

<sup>108</sup> Dazu Zeiler 1988.

<sup>109</sup> Zur Lesekultur: Engelsing 1960, 1973, 1974; U. Ernst 1985; Koretzki 1977; Mauser 1976; Raabe 1988.

<sup>110</sup> Dazu Ellinger und Ristow 1965.

<sup>111</sup> Dabei ist zu vermerken, dass durch die Rückständigkeit der deutschen Entwicklung die deutsche Barockliteratur mehr eine nehmende als gebende im europäischen Kontext war (Steinhagen 1984: 17); vergl. auch Garber *Stadt-Kultur und Barock-Begriff. Zur Kritik eines Epochenbegriffs am Paradigma der bürgerlich-gelehrten humanistischen Literatur des 17. Jahrhunderts* 1988.

In Hinblick auf den bisherigen Forschungsstand sind zwei Ansätze zu differenzieren: einmal geht es um Literatur *in* der Stadt, das andere Mal um Literatur *und* Stadt. Als beispielhaft kann für den ersten Typus Ursula Peters' Konstanzer Habilitationsschrift *Literatur in der Stadt. Studien zu den sozialen Voraussetzungen und kulturellen Organisationsformen städtischer Literatur im 13. und 14. Jahrhundert* von 1983 gelten. Die Epoche deckt sich zwar nicht mit unserem Untersuchungszeitraum, daher ist Gelegenheitsdichtung auch nicht Gegenstand ihrer Betrachtungen, der sozialgeschichtliche Ansatz ist aber ausgezeichnet herausgearbeitet. Die Arbeit bezieht sich zwar hauptsächlich auf das französische Arras, vermag aber dennoch allgemeinere Einsichten zu vermitteln. Wichtigste Erkenntnis ist, dass nicht nur bis ins 12. Jahrhundert allein die höfische Literatur existiert, sondern auch im 13. und 14. Jahrhundert eine genuin städtische Literatur noch nicht nachweisbar ist. Diese entsteht erst im 15. und 16. Jahrhundert. (Peters 1983: 292)

Unter dem gleichen Haupttitel hat Horst Brunner 1982 einen Sammelband veröffentlicht, der die Bedingungen und Beispiele städtischer Literatur des 15. bis 17. Jahrhunderts untersucht. Unter den sieben Beiträgern – u.a. Kleinschmidt und Jöns – erwähnt nur der letztere die Gelegenheitsdichtung. Entsprechend dem Erkenntnisinteresse stehen die literarische Existenz am Beispiel von Sigmund von Birken, d.h. in erster Linie dessen Auftraggeber, im Vordergrund der Betrachtungen. Dies gilt auch für Jöns' Beitrag ‚Literatur und Stadtkultur in Nürnberg im 17. Jahrhundert (Bericht über ein Forschungsprojekt an der Universität Mannheim)‘ von 1978, in dem die Gelegenheitsdichtung – wenn auch nur auf fünf Seiten – einen erheblichen Raum einnimmt.

Auf der anderen Seite geht es um ‚städtische Literatur‘ (Ruh 1980) und um die ‚Kulturfunktionen der Stadt‘ (Borst 1982). Die Epoche, die der Begriffsbestimmung bei Ruh dient, ist das Spätmittelalter. Insofern ist nicht verwunderlich, dass Gelegenheitsdichtung nicht behandelt werden kann, da nicht vorhanden. Sein wesentlicher Beitrag zu der Debatte um die Differenzierung zwischen ‚höfisch‘ und ‚städtisch‘ ist, dass er ‚städtisch‘ nicht mit ‚bürgerlich‘ gleichsetzt, da er zu Recht die Trägerschichten in alt- und neubürgerlich differenziert, wobei die letzteren keineswegs nur städtisch orientiert sind, eher im Gegenteil. Der Artikel von Otto Borst konzentriert sich auf das 18. Jahrhundert und betont – mit allen üblichen Einschränkungen zur Epochisierung – die Dominanz des Aufklärungsgedankens für die städtische Kultur und damit die Emanzipation vom 16. Jahrhundert als Jahrhundert des Glaubens<sup>112</sup> und vom 17. Jahrhundert als dem des Wissens.

Gefordert sind Arbeiten – wie Klaus Garber formuliert – zu den einzelnen Städten und ggf. auch Regionen, in denen buchkundliche und institutionengeschichtliche Untersuchungen mit literarhistorischen Arbeiten einschließlich Autorenporträts, Werkbeschreibungen, Gattungstypologien etc. Hand in Hand gehen. Jede Stadt wird dabei ihre eigenen Untersuchungsschritte herausfordern, jedes Team/jeder Forscher seine besonderen Fragestellungen entwickeln und favorisieren – sachlicher wie methodischer Pluralismus bei Vorgabe der leitenden Perspektiven. Angestrebt werden sollte die Kombination von Darstellung und bibliographisch-editorischer Materialpräsentation.

Stadt konnotiert mit ‚Bürger‘ und ‚Bürgertum‘.<sup>113</sup> Die Stadt hat ihre *raison d'être* aus dem Gegensatz und dem Emanzipationsstreben des Bürgertums gegenüber Adel und Hof.<sup>114</sup> Dieser historische Gegensatz zwischen Stadt und Hof bzw. Adel wurde aber gerade in der Frühen Neuzeit relativiert und teilweise durch ein partielles Zusammengehen und das Entste-

<sup>112</sup> Dazu Breuer 1984.

<sup>113</sup> S. dazu Riedel 1972; Kopitzsch 1976; Classen 1980; Ennen 1980; Jöns 1982; Kleinschmidt 1982; Peters 1983; aber auch die relativierende Selbstdefinition (Jöcher/Adelung 1793), zitiert bei Kopitzsch 1976: 34-35.

<sup>114</sup> Dazu Endres 1991; Estorff 1842; Garber *Zur Statuskonkurrenz von Adel und gelehrtem Bürgertum im theoretischen Schrifttum des 17. Jahrhunderts* 1982 sowie ders. *Gelehrtenadel und feudalabsolutistischer Staat. Zehn Thesen zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte der „Intelligenz“ in der Frühen Neuzeit* 1983; Kluebing 1991.

hen des neuen Bürgertums in höfischen Diensten aufgehoben. Neben den unabhängigen – zumeist Reichsstädten – entstanden die Residenzstädte, die dieses neue Personal rekrutierten, oder bis dahin unabhängige, freie Städte samt ihren Eliten wurden unterworfen und in die Territorialstaaten integriert.<sup>115</sup> So war der Prozeß der Konstitution und zunehmenden Emanzipation des Bürgertums keineswegs ungebrochen und durchaus mit Rückschlägen verbunden.<sup>116</sup> Dieser Prozeß, der sich fast über ein Jahrtausend bis zum endgültigen Sieg des Bürgertums nach einer Reihe von nur teilweise erfolgreichen Revolutionen hinzog, war gerade im 17. Jahrhundert gebrochen.<sup>117</sup> Steinhagen stellt die berechtigte Frage, warum das Bürgertum in Deutschland – anders als in den entwickelteren Gesellschaften Englands, der Niederlande und Frankreichs – im 17. Jahrhundert so wenig politisch aktiv war, auch und gerade im Vergleich zum vorhergehenden und folgenden Jahrhundert (Steinhagen 1984). Nach Steinhagens Auffassung ging die politische Entmachtung des Bürgertums mit seinem relativen kulturellen Niedergang einher. Der Dreißigjährige Krieg war in diesem Zusammenhang der ‚Höhepunkt‘ des Niedergangs.

Diese zeitweise Schwäche – in vielen Fällen begleitet durch militärische und damit politische Niederlagen – der Städte und ihres Bürgertums wurde jedoch kompensiert durch ein neues Bündnis von Absolutismus und Bürgertum gegen den Feudaladel. Die Machtfrage ist gestellt, kann aber in Deutschland noch lange nicht zugunsten des Bürgertums entschieden werden.<sup>118</sup> Der ‚historische Kompromiss‘ wurde durch den Westfälischen Frieden besiegelt.<sup>119</sup> Die Unterwerfung der Städte unter Territorialfürsten brachte den Städten zwar den Zwang zu Kontributionen und die Schmälerung ihrer Rechte, gleichzeitig aber eine gewisse Stabilität und die Ausdehnung ihrer Handelsräume. Steinhagen bringt diesen ‚historischen Kompromiss‘ in Verbindung mit der Form und Funktion der Barocklyrik auf den Punkt:

„In der Beständigkeit als dem allgemeinen, sozial nicht näher bestimmten Zweck eines beträchtlichen Teils der Barockdichtung und in der Rhetorik als dem Mittel zu ihrer allgemeinen Propagierung erweist sich dessen Gehalt, mag das auch auf den ersten Blick nicht erkennbar sein, als frühbürgerlich: Das städtische Bürgertum, eben erst dem Absolutismus unterworfen und noch zu schwach, um seine Ansprüche und Interessen offen zu vertreten, paßt sich daher politisch und kulturell der veränderten Lage an, um das durch den Absolutismus ausbalancierte Gleichgewicht der gesellschaftlichen Kräfte – und damit seine Position – nicht zu gefährden. Literarisch findet diese Anpassung ihren Ausdruck in der Darstellung ‚höfisch-politischer‘ Ideale und Umgangsformen, in der Verwendung einer rhetorisch objektivierten

---

<sup>115</sup> Dies geschah häufig – wie auch in Osnabrück ablesbar – verbunden mit innerstädtischen Konflikten zwischen Rat und Bürgerschaft (Hildebrandt 1974; H.-P. Meier 1983).

<sup>116</sup> Es ist hier nicht der Ort, die Rolle der Naturwissenschaften bei diesem Emanzipationsprozess umfassend aufzuzeigen. Entscheidend scheint dabei zu sein, dass das mittelalterliche Herrschaftsgefüge und das Weltbild, das dieses legitimierte, durch die modernen Naturwissenschaften unterminiert und schließlich obsolet wurde. Damit konnte das Bürgertum, das Träger dieser naturwissenschaftlichen Entdeckungen und des Erkenntnisdranges war, sich teilweise von den engen feudalen Fesseln befreien und das bis dahin dominierende Herrschaftssystem infrage stellen. Steinhagen (1984: 46) sieht gar eine direkte Verbindung zwischen der Emblemik in der Barockdichtung und den Naturwissenschaften. Leibniz verbindet diese beiden Dimensionen in seiner Person selbst (s. dazu Hankins 1973; Saame 1963). Auch Kühlmans ‚Neuzeitliche Wissenschaft in der Lyrik des 17. Jahrhunderts. Die Kopernikus-Gedichte des Andreas Gryphius und Caspar Barlaeus im Argumentationszusammenhang des frühbarocken Modernismus‘ (1979) sind einschlägig.

<sup>117</sup> S. dazu auch meine Magisterarbeit *Martin Opitz und Straßburg* (U. Széll 1981) sowie György Széll 1991.

<sup>118</sup> Die Schlacht am Weißen Berg 1620 besiegelte das Schicksal des deutschen Bürgertums, das sich wie in den Niederlanden, England, der Schweiz und Frankreich dem Calvinismus zugewandt und mit einem ‚Bürgerkönig‘ verbündet hatte, für mehr als zwei Jahrhunderte; s. dazu K. Garber ‚Der deutsche Sonderweg – Gedanken zu einer calvinistischen Alternative um 1600‘, 1986: 165-172.

<sup>119</sup> Zur literarischen Verarbeitung dieses Ereignisses: Bäte 1948.

Sprache und eben darin, dass die neuzeitlich-bürgerliche Idee der Autonomie<sup>120</sup> als sozial unbestimmte vertreten und nicht als etwas radikal Neues, sondern im Medium traditioneller Begriffe aus der stoischen Philosophie oder dem christlichen Denken vorgestellt wird. Dass die Barockdichtung auf diese Weise mit ihren allgemeinen Zwecken sozial bestimmbare partikuläre Interessen vertritt, bleibt äußerlich unerkennbar – sowohl für die Zeitgenossen als auch für die heutige Barockforschung, die den Nachweis latent bürgerlicher Gehalte weithin für verfehlt hält.“<sup>121</sup> (Steinhagen 1984: 41)

Der historische Gegensatz Stadt und Hof kann also nicht in dieser Absolutheit – auch nicht für die literarische Produktion und Distribution – aufrechterhalten werden. Es handelt sich vielmehr um einen dialektischen Prozeß. Nach Steinhagen hat die bürgerliche Literatur als höfische Literatur getarnt am Hofe überlebt. Fast alle Gelehrten und Dichter, obwohl ausschließlich aus dem städtischen Bürgertum stammend, haben nur an Höfen subsistieren können.<sup>122</sup> Am Hof hatten sich die finanziellen Mittel konzentriert.

„Zumeist bürgerlicher Herkunft, sind die dichtenden Gelehrten maßgeblich an der Ausbildung des neuzeitlichen Fürstenstaates beteiligt, für dessen Organisation und Verwaltung ihre Kenntnisse benötigt werden. Indem sie aber darüber hinaus in ihrer Casualpoesie ein besonderes Ereignis mit poetischen Mitteln generalisieren, beziehen sie den privaten Einzelfall ein in die Gesamtheit des öffentlichen Lebens, ihn damit jener prinzipiellen Ordnung unterstellend, auf die sich auch die Position des absolutistischen Herrschers gründet. Da seine Souveränität vornehmlich in der panegyrischen Dichtung ausgestellt wird, leisten ihre Verfasser ideologische Arbeit, die zur Legitimierung des frühmodernen monarchischen Staates beiträgt. Dafür zeigt sich dieser seinerseits erkenntlich, wenn er ihnen wirtschaftliche Unterstützung, militärischen Schutz oder berufliche Sicherheit gewährt – und ihnen nicht zuletzt die gesellschaftliche Anerkennung ermöglicht, die sie gerade als Dichter der Gelegenheit erringen.“<sup>123</sup> (Drux 1985: 417)

Die Höfe waren also auch zunehmend Rezipienten dieser Literatur. Die Städte traten kaum mehr als Mäzene in Erscheinung. Das 17. Jahrhundert ist nach Adam nicht dasjenige der Stadt, sondern der sich etablierenden Fürstenstaaten (Adam 1990: 23).

„Der Befund zeigt, dass die innerhalb des Kommunikationsraums Stadt produzierte und publizierte Literatur kein ausschließliches binnenstädtisches Phänomen ist. Es besteht eine wohlkalkulierte Mischung der Adressaten- und Rezipientenkreise. Das Ineinandergreifen von städtisch-bürgerlichem, städtisch-adligem und städtisch-höfischem Milieu scheint geradezu das Kennzeichen der Literatur in der Stadt des 17. Jahrhunderts zu sein.“ (Adam 1990: 18)

Adam betont in demselben Beitrag die Unstatthaftigkeit der ahistorischen Übertragung der rigiden Trennung zwischen Adel und Bürgertum im 18. und 19. Jahrhundert auf das Spätmittelalter und das 17. Jahrhundert. Vielmehr seien für diese Zeit Interessenkonvergenzen zwischen Patriziat und niedrigem Adel festzustellen, die sich auch in der literarischen Themenwahl und der Art der Behandlung der Stoffe niederschlugen. Das, was Hans-Ulrich Wehler (1987) sehr zutreffend als „Defensive Modernisierung der Reformära 1700-1815“ bezeichnet, zeichnet insbesondere den preußischen Weg aus, der mithilfe eines starken Staates und der

---

<sup>120</sup> S. dazu: Müller u.a. *Autonomie der Kunst* 1974; Balet und Gerhard 1973.

<sup>121</sup> Dazu Lehmann 1980.

<sup>122</sup> Siehe dazu exemplarisch Opitzens Biographie. Als neuerer Beitrag zum Selbstverständnis der Dichter in dieser Zeit sei verwiesen auf van Ingen 1991.

<sup>123</sup> Dazu: Garber ‚Literaten zwischen Stadt und Hof. Barockkultur und frühbürgerliche Gesellschaft‘ (FAZ 19.3.1986); Wunder 1982.

politischen Unterdrückung des Bürgertums den Rückstand zu den entwickelteren Gesellschaften aufzuholen versucht und letztendlich – wenn auch zu einem sehr hohen Preis – dazu in der Lage ist.<sup>124</sup> Dieser Emanzipationsprozess des Bürgertums vom Feudaladel betraf auch die Emanzipation von der Vorherrschaft der Kirche, die mit dem Feudaladel eine Herrschaftssymbiose eingegangen war.<sup>125</sup> Der bürgerliche, moderne Emanzipationsprozeß knüpfte mit der Renaissance der Antike an vorchristliche Vorstellungen und Werte an.<sup>126</sup> Dies wird für unsere Fragestellung besonders deutlich mit dem Bezug auf vorchristliche Mythologien.<sup>127</sup>

Der Prozeß manifestierte sich notwendigerweise auch in der Sprache. Latein war als Herrschafts- und Bildungssprache nur einem kleinen Kreis von Eingeweihten vorbehalten.<sup>128</sup> Die Entwicklung der Nationalsprachen war notwendige Voraussetzung und Begleitprozess der Herausbildung von Nationalkulturen und Nationalstaaten. Dass diese Ablösung des Latein und die Durchsetzung der deutschen Sprache ein langer Prozeß war, ist auch daran zu erkennen, dass selbst im 18. Jahrhundert noch zahlreiche Gelegenheitsgedichte in lateinischer Sprache verfasst wurden. Diese Paradoxie beruht m.E. darauf, dass Gelegenheitsdichtung einerseits die Gelehrsamkeit klassischer Bildung der entsprechenden Schicht dokumentieren, andererseits das Bürgertum als Klasse etablieren und zum Durchbruch mitverhelfen soll. Nach Adam gehört die Trägerschicht der Stadtkultur im 17. Jahrhundert überwiegend dem akademisch gebildeten Milieu oder seinem Umfeld an:

„Literatur in der Stadt ist im 17. Jahrhundert in weit stärkerem Maße als in den vorausgegangenen Saecula [...] die Literatur eines exklusiven Zirkels. Richard Alewyn sah in seiner Johann Beer-Studie in dieser besonders in der Stadtkultur der Frühen Neuzeit nachzuweisenden Abschottung einer intellektuellen Elite von ungelehrten Schichten den Beginn ‚des unheilvollen und nie ganz überwundenen Zwist von Bildung und Volk‘ in der deutschen Geschichte. Es kann nicht stark genug betont werden, dass all das, was über Urbanität und Literatur gesagt wird, nur zur Erfahrungswirklichkeit einer numerisch recht kleinen Bevölkerungsgruppe gehört.“ (Adam 1998: 96)

Das eben Gesagte gilt jedoch nicht in gleichem Maße für den Gegenstand dieser Arbeit, die Gelegenheitsdichtung. Es ist insofern sicherlich auch kein Zufall, dass Steinhagen sie in seinem Aufsatz ‚Dichtung, Poetik und Geschichte im 17. Jahrhundert. Versuch über die objektiven Bedingungen der Barockliteratur‘ von 1984 mit keinem Wort erwähnt. Denn eben diese *gelegentliche* Literaturproduktion ist m.E. das ‚missing link‘ zwischen dem Aufblühen im 16. und Wiedererstarken im 18. Jahrhundert des Bürgertums. Hier hat das Bürgertum mithilfe seiner Literaten, d.h. des gebildetsten Teils seiner selbst, seine soziale Identität herausbilden können. Topoi sind zwar immer noch der Glauben, Anspielungen auf die antike Mythologie – um die Bildung und damit gleichzeitig die Einheit des Autors und seiner Adressaten zu manifestieren –, schließlich aber werden vermehrt moderne bürgerliche Tugenden wie produktive Arbeit sowie politische und soziale Nützlichkeit thematisiert.

Es geht also nicht, wie von anderen Autoren bisher leerformelhaft wiederholt wurde, nur um die Repräsentation, denn diese fand am Hofe viel aufwendiger statt, sondern um viel

---

<sup>124</sup> Inwiefern dieser forcierte Sonderweg auch für den deutschen Faschismus verantwortlich ist, ist die Ausgangsfrage Wehlers.

<sup>125</sup> F. Engels 1884; Hoffmann und Mittenzwei 1974; Kopitzsch 1976; Kofler 1979.

<sup>126</sup> Sinnigerweise in der Bezeichnung des ‚Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation‘ zusammengefügt.

<sup>127</sup> Cf. hierzu insbesondere Wolfgang Adam 1988.

<sup>128</sup> Interessanterweise löste – auch in Osnabrück – das Lateinische als Verwaltungs- und Rechtssprache das Deutsche, bzw. Niederdeutsche erst allmählich im 15. und 16. Jahrhundert ab, um dann selber im 17. und 18. Jahrhundert wiederum vom Deutschen abgelöst zu werden. Dabei ging der Durchsetzung des Deutschen gegenüber dem Latein der Verwaltungs- und Rechtsbereich dem literarischen voran.

mehr.<sup>129</sup> Es ist auch ein modernes Missverständnis zu glauben, dass es sich bei Repräsentationsbedürfnis allein um einen sozialen Zwang der vorbürgerlichen Epoche handele.<sup>130</sup> Selbstverständlich müssen sich sämtliche sozialen Gruppen repräsentieren, um ihre Identität herzustellen und zu beweisen. Es sind die historisch *unterschiedlichen* Gestaltungsformen, die Gegenstand der Forschung sein sollten. Die von Juliane Fuchs (1994) aber auch Ledermann-Weibel (1982) betonten Repräsentationsfunktionen des Gelegenheitsgedichts sind daher Trivialitäten. Das Gelegenheitsgedicht also damit zu erklären, dass es eine Repräsentativfunktion habe, ist tautologisch. Denn selbstverständlich ist alles, was für die Öffentlichkeit produziert wird, in gewissem Sinne repräsentativ.<sup>131</sup> Das Bürgertum als Klasse verwirklichte sich selber zunehmend in allen Bereichen der Kunst und Kultur: von der Architektur über die Malerei, Plastik und Musik.<sup>132</sup> Und warum trat diese Form literarischer Produktion hauptsächlich im deutschen Sprachraum und nicht in anderen Ländern mit entfalteter bürgerlicher Kultur auf? Hier mag als Erklärung dienen, dass sich in Deutschland das Bürgertum unter größeren Schwierigkeiten als nationales konstituiert hat, also stärker seinen Wert sich selbst und anderen gegenüber darstellen musste.<sup>133</sup>

Wenn es auch manchmal zu theaterähnlichen Aufführungen beim Vortrag der *Casualcarmina* – insbesondere bei Hochzeiten – kam, so ist doch das Gelegenheitsgedicht eine relativ wenig aufwendige Kunstform im Vergleich mit den zur gleichen Zeit stattfindenden und sich verbreitenden anderen Kunstformen, so dass sich das gehobene Bürgertum dieses leisten konnte, obwohl in manchen Gegenden auch die Gelegenheitsdichtung unter Zensur oder Behinderungen fiel.

Es ist insgesamt auffällig, dass Gelegenheitsschrifttum erstens weit überwiegend im städtischen und zweitens fast ausschließlich im protestantischen Bereich vorkam.<sup>134</sup> Eine erste Erklärung könnte sein, dass im Katholizismus stärker augenblicksbetonte Aspekte in Form barocker Festivitäten dominieren,<sup>135</sup> während der Protestantismus eher ‚ewigkeitsorientiert‘ und asketisch ist, von daher also schriftliche Dokumentationen bevorzugt.<sup>136</sup> Deutlich wird dies an der unterschiedlichen Rolle des Theaters: im Katholizismus ist es entweder für den Hof oder für das Volk konzipiert, im Protestantismus für das Bürgertum.<sup>137</sup> Nach Wolfgang Adam – der sich dabei auf Kühlmann und Schäfer stützt – haben die Gelegenheitsgedichte

<sup>129</sup> Insbesondere in Form von großen Festen und Feuerwerken; dazu: Alewyn 1985; Fähler 1974; Seifert 1988; Vocelka 1976.

<sup>130</sup> Hier irrt m.E. Jan Drees mit Max Weber, wenn er schreibt, „dass z.B. das Bürgertum im Gegensatz zum Adel keine eigentliche Standesverpflichtung hat, die eine Repräsentation erfordert.“ (Drees 1986: 20-21)

<sup>131</sup> Zur Wort- und Begriffsgeschichte der Repräsentation s. Hasso Hofmann 1974; Herzog (1979) widmet das ganze 4. Kapitel dieser Erscheinung.

<sup>132</sup> Warum es dies im 17. Jahrhundert in Deutschland besonders in der Gelegenheitsdichtung tat, ist das Explanandum. Leighton (1983: 342) verweist darauf, dass die literarische Kultur Hamburgs im frühen 18. Jahrhundert untrennbar von ihrer Musik war. Viele der Gedichte aus Weichmanns ‚Poesie der Niedersachsen‘ wurden von Georg Philipp Telemann vertont; vgl. ebenfalls Schulz-Behrend 1972; Conermann 1977; Fechner 1984. Bis es jedoch zu einem bürgerlichen Gesamtkunstwerk kam, sollte es noch einige Jahrzehnte dauern; s. dazu u.a. Walter Benjamin 1982/1928.

<sup>133</sup> Nach Herzog spielte auch eine Rolle, dass es in Deutschland – anders als in England oder Frankreich – keine Hauptstadt mit *ihrem* Hof gab, der alle Kräfte an sich gebunden und entsprechend ein gesellschaftliches Dasein großen Stils erlaubte hätte (Herzog 1979: 27).

<sup>134</sup> Die Forschungen von Marigold widersprechen dem nicht, da die von ihm aufgezeigte Form des Huldigungsgedichts an katholische Adlige *per definitionem* nicht die Massenhaftigkeit erreichen konnte, die das Spezifikum der bürgerlichen Gelegenheitsdichtung ausmacht.

<sup>135</sup> Eine weitere interessante Forschungsfrage, die hier jedoch nicht abgehandelt werden kann, ist, ob es auch in katholischen Regionen Überfluß- und Luxusverordnungen gab.

<sup>136</sup> Englands Entwicklung ist dabei widersprüchlich: Der Calvinismus wurde vernichtet oder vertrieben und wurde z.B. durch die Pilgrim Fathers in die Kolonien gerettet; der Anglikanismus ist daher wohl eher als ‚nationaler Katholizismus‘ denn als Protestantismus zu kennzeichnen.

<sup>137</sup> S. dazu auch Alewyn 1985.

auch Aufgaben sozial-ethischer Erziehung der Stadtbevölkerung übernommen. (Adam 1990: 17) Als weiterer Erklärungsansatz mag dienen, dass in den protestantischen Städten das Bürgertum bereits entwickelter und entfalteter war. Damit wagen wir die These – im Gegensatz zur herrschenden Interpretation, die das Gelegenheitsgedicht ausdrücklich vormodernen, korporativen Strukturen zuordnet –, dass das Gelegenheitschrifttum den Beginn der Moderne und der Individualisierung ausdrückt und nicht in erster Linie Ausdruck vergehender Strukturen ist.<sup>138</sup> Die Würdigung persönlicher Biographien sowie damit verbundener persönlicher Eigenschaften und Leistungen – nicht nur wie beim Adel überwiegend auf Funktionen und Status bezogene Würdigungen – treten zunehmend in den Vordergrund. Der Niedergang der Gelegenheitsdichtung im Verlaufe des 18. Jahrhunderts geht einher mit dem Sinken der Nachfrage nach diesen Produkten und dem ökonomischen Machtzuwachs des deutschen Bürgertums. Es scheint damit seine historische Funktion erfüllt zu haben. Damit geht auch eine Veränderung des Stils der Gelegenheitsdichtung im Verlauf der beiden in Betracht kommenden Jahrhunderte einher. Auch soziale Ereignisse finden einen immer stärkeren Niederschlag in ihnen.

Wir haben es hier also mit einer Literaturgattung zu tun, die nicht als Gegensatz zum Goetheschen Erlebnisgedicht zu verstehen ist, sondern als seine *Vorform*. Dies wird m.E. daran deutlich, dass Goethe dies selber viel mehr bewusst war als all seinen Epigonen, indem er diese Gattung selber anerkannte und praktizierte (Segebrecht 1991). Damit haben wir einen ersten Schritt zum Persönlichkeitskult, wie er in der entfalteten bürgerlichen Gesellschaft und Kultur zur dominanten Form wurde. Dieser beinhaltet einen doppelten Emanzipationsprozeß: den der Adressaten und den des Autors. Gleichzeitig entfaltet sich in diesem Prozeß auch die Kultur und Kunst von einer rein dienenden zur (mit-)bestimmenden Funktion, indem sie Werte, Normen, Verhaltensweisen zunehmend (mit-)prägt.

---

<sup>138</sup> S. dazu Kutsuwada: „Ich gehe davon aus, dass gerade in dieser Zeit der Beginn der »Moderne« in der deutschen Literatur fällt [...], so stellt beispielsweise die ‘Querelle des Anciens et Modernes’ im ausgehenden 17. Jahrhundert einen Wendepunkt zur selbständigen, dem eigenen Zeitbewusstsein entsprechenden Produktivität dar [...]. Die Regelpoetik funktioniert als ein ‘rationalistischer’, aber noch nicht rationaler Theorierahmen.“ (Kutsuwada 1987: 60-61)

## 6. Stand der Forschung zur Gelegenheitsdichtung

Die Renaissance der etwa zweihundert Jahre vergessenen Gattungsform<sup>139</sup> als Forschungsgegenstand begann in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts – kurz nach dem ‚Verriss‘ durch Carl Enders. Urs Herzog setzt sie mit T.S. Eliots Essay ‚Metaphysical Lyrics and Poems of the Seventeenth Century‘ an. (Herzog 1979: 7) Klaus Garber bringt die Renaissance der Barockforschung in Zusammenhang mit der Entwicklung in der Weimarer Republik und der „Ausbildung neuer im weitesten Sinne antisymbolischer Schreibformen, wie sie durch die Stichworte der Montage- und Collage-Technik, die Nutzung von Choc- und Verfremdungseffekten durch die – vielfach zitative – Kontamination heterogener Gattungen und Kunstformen, die dezidierte Einbeziehung des Rezipienten in die bewusst offene und also polyvalente und -funktionale Werkschicht umrissen wird, führte zwangsläufig mit der gewohnten Phasenverschiebung zur Neubewertung der vorsentimentalen Kunstformen des vorbürgerlichen ‚barocken‘ Kunstwillens.“ (Garber, *Projekt ...* 1994: 11)

Die Gelegenheitsdichtung ist so bis in die jüngste Zeit eine der verkanntesten Gattungen in der Literaturwissenschaft gewesen. Erst seit den siebziger Jahren begann auch ihre endgültige Renaissance als Forschungsgegenstand mit dem erneuten Interesse an der Barockliteratur insgesamt, seitdem sich eine Reihe von Wissenschaftlern zuerst 1969 in Bern zur Erstellung einer Internationalen Barockbibliographie getroffen (Lindberg 1970), bei einem zweiten Treffen 1972 in Wolfenbüttel über Quellen der Barockforschung sich zu einem Internationalen Arbeitskreis Barockliteratur zusammenschlossen (Lindberg u.a. 1972) und in Wolfenbüttel seit 1973 regelmäßig Tagungen durchführten (Bircher 1993).<sup>140</sup>

So wurden erstmals im August 1974 in einem interdisziplinären Kolloquium die Wechselbeziehungen zwischen der Literatur des 17. Jahrhunderts und ihrer Trägerinstitutionen erörtert und auf die wichtige Rolle der Gelegenheitsdichtung im literarischen und kulturellen Leben des 17. Jahrhunderts hingewiesen – auch wenn sie noch bis heute auf diesen Tagungen und in der Forschungsliteratur eine marginale Rolle spielt.<sup>141</sup> Damit einher ging die Forderung nach möglichst umfassender bibliographischer Erfassung und Erschließung der überlieferten literarischen Quellen der Frühen Neuzeit als Beitrag zur Grundlagenforschung der historischen Sozial- und Kulturwissenschaften, insbesondere einer sozialgeschichtlich orientierten Literaturwissenschaft. Auch der 1990 in Osnabrück von Klaus Garber begründete *Internationale Arbeitskreis Stadt und Literatur in der Frühen Neuzeit* widmet sich u.a. dieser Gattung.

Wie bereits betont, besitzt die Gelegenheitsdichtung im kulturellen Leben der Frühen Neuzeit einen hohen sozialen Rang und eine wesentliche soziale Funktion. Daher darf man sich nicht nur auf eine literaturästhetische Betrachtungsweise beschränken, um ihr gerecht zu werden, sondern es gilt, den eigenen Charakter und Wert dieser durch die Regelpoetik be-

---

<sup>139</sup> „Die Vergessenen. 1926 ist eine Sammlung barocker Gedichte so überschrieben worden.“ (Herzog 1979: 7)

<sup>140</sup> Er definiert sich selbst wie folgt: „Der Internationale Arbeitskreis Barockliteratur versteht sich als offener Zusammenschluss von Wissenschaftlern, die sich mit der deutschen Barockliteratur beschäftigen. Geplant sind weitere Tagungen in größerem und kleinerem Rahmen in Wolfenbüttel.“ (*Jahrbuch für Internationale Germanistik*, Jg. V, 1973: 192) S. dazu auch die jüngste zusammenfassende Darstellung der Herzog August Bibliothek von 1993 *Überlieferung und Kritik*, sowie die Beiträge von Bircher 1979 und 1993.

<sup>141</sup> Die Tagung von 1974 wurde dokumentiert durch A. Schöne (Hg.), *Stadt – Schule – Universität – Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert* (1976). Nur zwei Beiträge – von Segebrecht und Leighton – von insgesamt 33 widmen sich dabei der Gelegenheitsdichtung. Beim Treffen 1976 waren es nicht viel mehr im Verhältnis zur Gesamtzahl, aber immerhin gab es eine Arbeitsgruppe mit neun Beiträgen, dokumentiert von Frost und Knoll 1977.



stimmten Dichtung und ihres sozialgeschichtlichen Hintergrunds zu berücksichtigen.<sup>142</sup> Gerade ihre Massenhaftigkeit stellt – im Gegensatz zu den vorherrschenden Auffassungen des 19. und 20. Jahrhunderts – ihren Wert dar. Denn die hunderttausende von Gedichten sind das Ergebnis der Bemühungen von Zehntausenden von gelehrten Bürgern in der stetigen Einübung einer eleganten Nationalsprache, die damit den kulturellen Rückstand gegenüber den entwickelteren Nationen einzuebnen imstande waren.<sup>143</sup>

Seit der Arbeit von Wulf Segebrecht ‚Das Gelegenheitsgedicht. Ein Beitrag zur Geschichte und Poetik der deutschen Lyrik‘ von 1977 sind 18 Jahre vergangen. Die Gelegenheitsdichtung ist damit sicherlich noch immer nicht in aller Munde, erfreut sich jedoch zumindest eines bescheidenen Forschungsinteresses, wie der folgende Überblick zeigt.<sup>144</sup>

## 6.1 Die internationale Diskussion

Zwar gibt es die Termini ‚occasional poetry‘,<sup>145</sup> ‚poesia di circostanza‘<sup>146</sup>, ‚poésie de circonstance‘<sup>147</sup> und andere mehr auch in anderen Sprachen und Kulturen. Die Gelegenheitsgedichte dort haben jedoch nie den gleichen Stellenwert wie in den – insbesondere – protestantischen deutschsprachigen Regionen eingenommen. Trotzdem sind seit einigen Jahrzehnten vor allem in den USA, in England, in Skandinavien,<sup>148</sup> in Italien, in Frankreich, in Polen und anderen europäischen Ländern teilweise beachtliche Forschungsaktivitäten zu konstatieren, die hier zwar nicht umfassend, aber doch beispielhaft vorgestellt werden sollen.

Der älteste von mir eruierte französische Beitrag stammt von Abbé Souchay *Discours sur l'origine et le caractère de l'épithalame*, erschienen in der *Histoire de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles-Lettres* aus dem Jahre 1736. Er begründete damit eine Tradition, die

---

<sup>142</sup> Dazu insbesondere Beetz 1980; Baur 1982. Häufig wird die Gelegenheitsdichtung wegen ihrer Regelmäßigkeit kritisiert. Man beachte aber gerade im wissenschaftlichen Bereich die nicht unähnlichen akademischen Zitationsregeln und -rituale.

<sup>143</sup> Dies war zwar nicht die Absicht der Sprachreform von Opitz, der noch einen elitären Anspruch pflegte, wie Garber zu Recht nachweist: „Während Gottsched in der Deutschsprachigkeit [...] eine unabdingbare Voraussetzung für eine Beteiligung breiterer, insbesondere bürgerlicher Schichten an der Vermittlung aufgeklärten Ideengutes sieht, als deren Organon auch die Poesie fungiert, zeigt sich Opitz an kultureller Breitenwirkung gänzlich desinteressiert.“ (Garber 1976: 49) Dies ist einmal mehr ein Beleg dafür, dass nicht in erster Linie die Intentionen eines Autors sondern die Wirkungsgeschichte für die Literaturgeschichte relevant sind.

<sup>144</sup> Die Osnabrücker *Forschungsstelle Literatur der Frühen Neuzeit* steht durch Klaus Garber in der Tradition von Richard Alewyn. Auch Segebrecht verweist auf „die noch immer aktuelle Skizze künftiger Aufgaben der deutschen Literaturwissenschaft aus dem Jahre 1952 [...], in der unter den Desiderata auch eine Gattungsgeschichte des Hochzeitsgedichts genannt wird, einer der Gattungsform der Casualyrik also, die Alewyn zu den ‚vorgegebene[n] literarische[n] Muster[n]‘ zählt, in denen ‚sämtliche Elemente einer Dichtung von der Sprache über die Motive bis zu den Gesinnungen zu verbindlichen Einheiten organisiert sind, und die es anachronistisch erscheinen lassen, nach der Psychologie oder der Weltanschauung einer individuellen Dichterpersönlichkeit zu fragen.“ (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 12)

<sup>145</sup> Leighton (1983: 351) bemerkt einen indirekten Einfluss angelsächsischer Dichtung auf die deutsche Gelegenheitsdichtung, indem er die Verwendung von Topoi aus Youngs Versen – die von Klopstock und Ebert übersetzt wurden – in deutschen Gelegenheitsgedichten nachweist; siehe aber auch Woehrmann 1928; Gaertner 1936; Hasan 1967; Griem 1971.

<sup>146</sup> Zu den diesbezüglichen Veröffentlichungen s. den übernächsten Absatz.

<sup>147</sup> Die Beeinflussung der deutschen Lyrik des 17. Jahrhunderts durch die französische Lyrik seit Ronsard behandelt Beckmann (1960). Goethe macht zwar einen Unterschied zwischen ‚Gelegenheit‘ und ‚Umstand‘, dieser soll uns aber hier nicht weiter beschäftigen (s. dazu oben das Zitat in Grimms Wörterbuch sowie Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 323).

<sup>148</sup> Vgl. für Finnland u.a. Melander 1958. In Schweden war das Verfassen von Gelegenheitsgedichten weit verbreitet (s. dazu Drees 1986); hier finden sich heute noch ganze Sammlungen von Hochzeitsgedichten (*Bröllops besvärs ihugkommelse*).

u.a. von Émile Legouis (1921) und Girard (1990) fortgesetzt wurde. Für Italien schrieb Camillo Morelli 1910 *L'epitalamio nella tarda poesia latina*, 1914 veröffentlichte C. Hagberg Wright *Italian Epithalamia*. Zu erwähnen sind als neuere Beiträge Carlson (1987), Hein (1990) und Solimine (1991). Aus dem Jahre 1971 stammt Olga Pintos Bibliographie *Nuptialia. Saggio di Bibliografia di Scritti Italiani Pubblicati per Nozze dal 1484 al 1799*. Neuere polnische Veröffentlichungen betreffen sowohl die Gattung des *Epithalamium*<sup>149</sup> als auch das *Epicedium*<sup>150</sup> sowie die politische Gelegenheitsdichtung.<sup>151</sup> Selbst im *Indian Journal of English Studies* befand sich 1967 ein Artikel von Massoudul Hasan *English Epithalamic Verse of the Earlier 17<sup>th</sup> Century*.

Die breiteste Beschäftigung findet sich im angelsächsischen Bereich. Auch hier war die Antike Ausgangspunkt der Forschungen. Der früheste mir zugängliche Beitrag *The Epicedia of Statius* ist aus dem Jahre 1913 von Clifford Herschel Moore. Es folgten Arthur Leslie Wheelers *Tradition in the Epithalamium* (1930) und *Catullus and the Traditions of Ancient Poetry* (1934), 1948 E. Faye Wilsons *Pastoral and Epithalamium in Latin Literature* und 1950 als Monographie Ruth Wallersteins *Studies in Seventeenth-Century Poetic*, die sich unserer Epoche widmet. Dann beginnt die Wiederentdeckung Spensers mit Thomas M. Greenes *Spenser and the Epithalamic Convention* (1957). Es geht weiter mit Peter Demetz' *The Elm and the Vine. Notes Toward the History of a Marriage Topos* (1958), Zoja Pavlovskis *Statius and the Late Latin Epithalamia* (1965), R. Neuses *The Triumph over Hasty Accidents or A Note on the Symbolic Mode of the Epithalamium* (1966), John Hermann Sullivans *The German Religious Sonnet of the Seventeenth Century* (Dissertation Berkeley 1966), Thomas Charles Jermanns Dissertation *Thematic Elements in Thirty Neo-Latin Epithalamia and their Correspondences in the German Baroque Hochzeitsgedicht* (University of Kansas, 1967) und schließlich David Vesseys Aufsatz *Aspects of Statius' Epithalamion* (1972). In Leonard Forssters herausragenden Veröffentlichungen finden sich immer wieder Bezüge zur Gelegenheitsdichtung, so z.B. in ‚Conventional safety valves. Alba, Pastourelle, and Epithalamion‘ (1967). Die deutsch-britischen Beziehungen in der Gelegenheitsdichtung fördern in besonderer Weise David Paisey (1976, 1980, 1988, 1989), Terence K. Thayer mit *Klopstock's Occasional Poetry* (1970) ebenso wie Olan Brent Hankins mit *Leibniz as baroque poet. An interpretation of his German epicedium on the death of Queen Sophie Charlotte* (1973).<sup>152</sup>

Das umfangreichste Corpus zu den Hochzeitsgedichten stammt von Virginia Tufte. Einerseits ist ihre Dissertation *The poetry of marriage. The Epithalamium in Europe and Its development in England* von 1970 zu erwähnen, andererseits ihre Sammlung von Gedichten *High Wedlock Then Be Honoured. Wedding Poems from Nineteen Countries and Twenty-Five Centuries* aus demselben Jahr. Wie schon aus dem Titel deutlich wird, handelt es sich bei diesem zweifelsohne mit viel Mühe und Liebe zusammengestellten Opus um einen vollkommen ahistorischen und damit einen nicht sozialgeschichtlichen Ansatz. Trotzdem ist die Sammlung eine Fundgrube für weiterführende, kritischere Arbeiten. Eine weitere wichtige Arbeit ist die von Madeleine Adèle Babin *Epithalamia: Classical Traditions and Changing Responses* (Berkeley: Diss. phil., 1978). Interessant ist in dieser Arbeit die quantitative Auswertung von Topoi (S. 213-216). Schließlich sei noch auf die Studie von Harold Forster *The Rise and Fall of the Cambridge Muses (1603 to 1763)* aus dem Jahre 1982 hingewiesen. Wichtig für die weitere Forschung sind zweifelsohne *German Baroque Literature. A descriptive Catalogue of the Collection of Harold Jantz and a Guide to the Collection on Microfilm* von 1974 in zwei

---

<sup>149</sup> Mroczek 1989.

<sup>150</sup> Zablocki 1965, 1968.

<sup>151</sup> Nowak-Dluzewski 1969 und 1972.

<sup>152</sup> Joseph Leighton wird an dieser Stelle nicht behandelt, da ihm im Folgenden ein ganzer Abschnitt gewidmet ist.

Bänden<sup>153</sup> sowie John Roger Paas’ *Effigies et poesis. An illustrated catalogue of printed portraits with laudatory verses by German Baroque poets* von 1988, ebenfalls in zwei Bänden.

Für die Niederlande liegt eine umfangreiche Untersuchung zu Epicedien von Sonja F. Witstein aus dem Jahr 1969 vor: *Funeraire poezie in den nederlandse Renaissance: enkele funeraire gedichten van Heinsius, Hooft, Huygens en Vondel bezien tegen de achtergrond van de theorie betreffende het genre*. Darüber hinaus sind zwei neuere Bibliographien (Bouman 1982; Daamen und Meijer 1990) sowie ein Beitrag von Maria A. Schenkeveld-van der Dussen zum Germanistentag 1980 zu verzeichnen.<sup>154</sup> Besondere Hervorhebung verdient jedoch Dick van Stekelenburgs *Michael Albinus „Dantiscanus“ (1610-1653), eine Fallstudie zum Danziger Literaturbarock* von 1988, in der eine vorbildliche sozialgeschichtliche Analyse eines Barockdichters einschließlich seiner Gelegenheitsgedichte vorgelegt wurde.<sup>155</sup>

Aber auch aus dem außereuropäischen Bereich gibt es beachtenswerte Entwicklungen. Verwiesen sei an dieser Stelle auf die lesenswerte Studie von Predrag Matvejevitich *Pour une poétique de l'événement. La poésie de circonstance*, der in einer globalen Perspektive die Gelegenheitsdichtung analysiert. Für ihn stammt die erste theoretische Unterscheidung der Gelegenheitsdichtung von dem Hindu-Gelehrten Rajasekhara, der in dem Band *Kavyamimansa* alte Hindutexte kolportiert. Matvejevitich präsentiert die französische Übersetzung der entscheidenden Passagen:

„Il y a quatre sortes de (poètes), celui qui ne voit pas le soleil, celui qui est assidu, celui qui est occasionnel et enfin (le poète) de circonstance. Le poète qui ne voit pas le soleil est celui qui, installé au fond d’une caverne, d’une demeure souterraine, etc., fait des vers dans un état d’absolue (concentration) : tous les instants sont à lui. Le (poète) assidu (nisanna) est celui qui fait des vers en s’adonnant à l’activité poétique, sans toutefois pratiquer une absolue (concentration) : lui aussi a (tous) ses instants. Le (poète) occasionnel (dattavasara) est celui qui fait des vers quand il n’est pas empêché par son service de cour ou par toute autre (occupation) [...] chaque fois qu’il pense avoir un instant à lui, c’est le temps de la création poétique. Enfin le (poète) de circonstance est celui qui fait des vers à propos de quelque événement; le temps est pour lui déterminé par la circonstance même.“ (Rajasekhara 1946: 154-155)

Nach Rajasekhara ist der ein Gelegenheitsgedicht Schaffende der Oberste der Gemeinschaft der Poeten, die anderen sind seine Diener (Rajasekhara 1946: 125). Auffallend ist – wie im folgenden Abschnitt auch feststellbar – die relative Dominanz des *Epithalamiums* in der Forschung gegenüber dem *Epicedium* in der Behandlung der Gelegenheitsdichtung, obwohl doch noch etwa drei Mal mehr *Epicedien* als *Epithalamia* vorhanden sind, und insofern – denke ich – sind die Daten von Drees für die deutschsprachige Gelegenheitsdichtung Stockholms wie meine eigene Auswertung für Osnabrück repräsentativ. Man könnte fast von einer umgekehrten Korrelation in Hinblick auf das Verhältnis von *Epicedium* und *Epithalamium* in Bezug auf die Bestände und die Forschung sprechen. Dabei ist das *Epicedium* sicherlich für eine sozialgeschichtliche Untersuchung erheblich aussagekräftiger als ein *Epithalamium*, da es am Ende des Lebensweges der Person steht, damit auch Erfolge und Leistungen eher gewürdigt werden können und nicht nur den kürzeren Teil des Lebensweges erfasst.

Die größere Bedeutung des *Epicediums* in der Frühen Neuzeit gegenüber der Gegenwart hat m.E. verschiedene Ursachen. Zum Zeitpunkt des Ablebens war in den Oberschichten zumeist das soziale Netzwerk aufgebaut, das zu Beiträgern auch aus dem Bereich der höheren sozialen Positionen führt. So dichtet ‚bei Gelegenheit‘ ein Pastor<sup>156</sup> seltener bei Hochzeiten, nicht weil

<sup>153</sup> S. dazu auch die Besprechung von Klaus Garber in *Daphnis* 7 (1978): 557-560.

<sup>154</sup> S. dazu auch die Rezensionen von Breugelmann (1985, 1991).

<sup>155</sup> Leider fehlt mir hier der Platz und die Zeit, diese methodisch so vorbildliche und verdienstvolle Arbeit angemessen zu würdigen.

<sup>156</sup> Der – wie später noch ausführlicher dargelegt werden wird – sozial höher als ein Lehrer steht.

diese eher dem Weltlichen zuzurechnen sind – was das auch immer in der Frühen Neuzeit heißen mag –, sondern weil die Person i.d.R.<sup>157</sup> erst am Anfang ihrer sozialen Verankerung steht. Das Ereignis des Todes hat in allen menschlichen Gesellschaften, aber ganz besonders in der Frühen Neuzeit, eine höhere soziale Signifikanz als die Hochzeit. Es wird daher auch stärker gewürdigt als das letztgenannte Ereignis. Es mag aber auch simple materielle Gründe für das Überwiegen der Trauergedichte geben: Die Gelegenheitsgedichte stammen bekanntlich keineswegs immer nur von Freunden und Verwandten, sondern wurden häufig in Auftrag gegeben und mussten daher bezahlt werden. Das Einkommen der Familie des Verstorbenen ist i.d.R. größer zum Zeitpunkt seines Todes als seiner Heirat(en); es können also eher Gelegenheitsgedichte geordert und vergütet werden.

Erklärungen für die Zurückhaltung der Wissenschaft gegenüber dem *Epicedium* mögen vielfältig sein. Einerseits ist sicherlich in unserer Gesellschaft – im Gegensatz zum Barock – der Tod mit einem Tabu umgeben und wird von daher – gerade auch von jungen WissenschaftlerInnen – nicht bevorzugt als Forschungsgegenstand gewählt. Es ist zudem auffällig, dass Forscherinnen sich fast ausschließlich den *Epithalamia* widmen. Wir finden also auch hier in der Literaturwissenschaft eine geschlechtsspezifische Arbeitsteilung, die an allgemeinen Rollenvorstellungen orientiert ist. Zudem mag die Zunahme der *Epithalamia* im 18. Jahrhundert ein Ausdruck der Entwicklung zur Empfindsamkeit und zur Moderne sein, die sich wiederum bis in das 20. Jahrhundert hin fortsetzen und den Forschernsubjekten damit eher zugänglich zu sein scheinen. Und schließlich mag eine Rolle spielen, dass für eine poetologische Betrachtungsweise das Hochzeitsgedicht aufgrund größerer gesellschaftlicher Freiheiten auch größere literarische Variationen (Bildgedichte etc.) erlaubte und dadurch als literaturwissenschaftlicher Forschungsgegenstand interessanter erscheint.

## 6.2 Die Forschung in Deutschland

Es wird hier keine erschöpfende Darstellung angestrebt, da inzwischen – siehe das Literaturverzeichnis – in den letzten Jahren erfreulicherweise eine derartig rege Aktivität entstanden ist, dass eine vollständige kritische Darstellung und Auseinandersetzung eine eigene Arbeit wäre.<sup>158</sup> Kobersteins *Ueber das neudeutsche Gelegenheitsgedicht, mit besonderer Beziehung auf Goethes ‚Euphrosyne‘* von 1858 ist der erste von mir nachgewiesene systematische Beitrag zu dem Thema. Die Sammelleidenschaft und die regionale Orientierung führten dann bereits seit Ende des letzten Jahrhunderts zu einer Reihe weiterer Veröffentlichungen.<sup>159</sup> Daneben entwickelten sich auch kritischere Positionen seit den zwanziger Jahren – wie oben aufgezeigt –, so Brates (1928), Rosenfeld (1935). Schließlich widmeten sich – aus verständlichen Gründen – eine ganze Reihe von Arbeiten insbesondere der Gelegenheitsdichtung bei Opitz<sup>160</sup> und Goethe.<sup>161</sup>

<sup>157</sup> Außer bei Zweit- oder Drittehen.

<sup>158</sup> Ich verweise für einen knappen Überblick auf den Forschungsbericht von Juliane Fuchs (1994: 22-40). Zwar stimme ich mit Teilen ihrer Darstellung nicht überein, eine kritische Auseinandersetzung damit würde aber auch hier zu weit führen.

<sup>159</sup> Bahmann 1892; Vollmer 1892; Bolte 1898; Deiter 1900, 1912-13, 1915; Lier 1904; Fischer 1907; Böskes 1907/08; Kohfeldt 1908, 1911-12; Schnitzlein 1910/11; Hahne 1911, 1912; Diefenbach 1913; C. Vogt 1913; Blanckmeister 1914; Tardel 1914; Ziesemer 1916, 1917; Liersch 1918/19; Schmidt-Herrling 1921; F. Hermann 1925; Holthausen 1926; Meyerding de Ahna 1927; Cordes 1930; Gundolf 1931; W. Meyer 1931; Marchtaler 1933, 1934; Bonnet 1934; Koch 1938, 1940; Hertel 1939; O. Praetorius 1940; Fahlbusch 1941; Bäte 1948; Kelterborn 1953; Reise 1953; Witt 1954; Krieg 1955; Melander 1958; Pieske 1961, 1962, 1966; R. Möller 1963; Plöhn 1966; H.-H. Weber 1981. Hierunter befinden sich auch eine ganze Reihe von Arbeiten, die die niederdeutschen Gedichte zum Gegenstand haben.

<sup>160</sup> Hoffmann von Fallersleben, 1855; Schück, 1874; Liersch, 1918-1919; Krause, 1942; Gellinek, 1973; Drux, 1976; Kühlmann, 1978; Krummacher, 1990.

<sup>161</sup> Koberstein 1858; Enders 1909; Petersen 1936; Oppenheimer 1974; Tümmeler 1984; Segebrecht 1991.

Ausgangspunkt der Forschung war auch hier – wie im außerdeutschen Bereich – die Dichtung in der Antike. Otto Schantz' Marburger Dissertation von 1889 *De incerti poetae consolatione ad Liviam deque carminum consolatoriorum apud Graecos et Romanos historia* verdient dabei Erwähnung ebenso wie Erwin A. Mangelsdorffs Gießener Dissertation von 1913 über *Das lyrische Hochzeitsgedicht bei den Griechen und Römern*. Mit einigen Jahrzehnten Abstand veröffentlichte Rudolf Kassel 1958 seine Würzburger Habilitationsschrift *Untersuchungen zur griechischen und römischen Konsolationsliteratur*. Adelheid Gaertner hatte zwischen- durch (1935) mit einer Arbeit über *Die englische Epithalamienliteratur im siebzehnten Jahrhundert und ihre Vorbilder* in Erlangen promoviert, Maria Krause 1942 mit *Studien zur deutschen und lateinischen Gelegenheitsdichtung von Martin Opitz* in Breslau, Elisabeth Springer mit ‚Studien zur humanistischen Epicediendichtung‘ 1955/56 in Wien und Christiane Ruckensteiner mit *Simon Dachs Freundschafts- und Gelegenheitsdichtung* 1957 in Innsbruck. Zur Antikenrezeption trugen auch Buchheit (1960) und Esteve-Forriol (1962) weiter bei. Die Verbindung von antiker und mittelalterlicher Literatur am Beispiel des Stadtlobs arbeitete Classen (1980) auf. Die deutsch-englischen Beziehungen im Bereich der Gelegenheitsdichtung, als die produktivsten in diesem Genre, werden auch in der Freiburger Dissertation von Kurt Woehrmann ‚Die englische Epithalamiendichtung der Renaissance und ihre Vorbilder‘ (1928) sowie an der Monographie von Eberhard Griem *Form und Funktion der englischen Geburtstagsdichtung im Klassizismus. Englische Geburtstagsdichtung 1689-1760* (1971) deutlich.

Peter M. Dalys Arbeiten werden hier erwähnt, da er seine Beiträge zu diesem Themenkomplex fast ausschließlich auf Deutsch verfasst hat. Besonders hervorhebenswert ist seine Zürcher Dissertation *Die Metaphorik in den „Sonetten“ der Catharina Regina von Greiffenberg* (1964) sowie zusammen mit Ingrid Black *Gelegenheit und Geständnis. Unveröffentlichte Gelegenheitsgedichte als verschleierter Spiegel des Lebens und Wirkens der Catharina Regina von Greiffenberg* (1971). Die bahnbrechende Antrittsvorlesung *Das barocke Epicedium. Rhetorische Tradition und deutsche Gelegenheitsdichtung im 17. Jahrhundert* von Hans-Henrik Krummacher aus dem Jahre 1970<sup>162</sup> eröffnet eine neue Phase der Beschäftigung mit dieser Gattung nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier werden zentrale Aspekte – die teilweise bereits weiter vorne angesprochen worden sind – thematisiert, wie die Rhetorik, die gesellschaftliche Bedingtheit, die Typologie, das Sprachverhältnis, die antike Tradition, die Religion. Dies geschieht anhand ausgewählter Beispiele herausragender Dichter (Dach, Fleming, Gryphius); das ‚Durchschnittliche‘ ist noch nicht Thema. Krummacher beschließt seinen Beitrag mit der noch immer gültigen Feststellung:

„Steht in dieser Hinsicht das barocke Epicedium wie die ganze Dichtung des 17. Jahrhunderts der Gegenwart fern, so besitzt diese doch andererseits zu ihr über Goethezeit und 19. Jahrhundert hinweg eine Beziehung zur Nähe, sofern diese Gegenwart sich wieder von Genieästhetik und Erlebnisdichtung zu entfernen scheint, die einst das Barock abgelöst und unsere literarischen Begriffe lange geprägt haben. Durch beides, durch die Erfahrung der Ferne wie durch die Nähe, mag die Beschäftigung mit einer Erscheinung wie dem barocken Epicedium den Blick für den dauernden Formen- wie Funktionswandel der Literatur und damit einen historischen Sinn schärfen, der auch der Begegnung mit der immer neuen Literatur der Gegenwart zugute kommen kann. Diese Erfahrung von Ferne und Nähe scheint mir ein Grund der seit einer Reihe von Jahren neuerwachten Barockforschung zu sein, das scheint sie mir zu rechtfertigen als eine mehr als nur antiquarische Neigung.“ (Krummacher 1974: 142)

Bemerkenswert ist, dass trotz dieses Vorstoßes von Krummacher die gleichzeitigen Bemühungen um eine Erfassung und Erschließung der Barockliteratur die Gelegenheitsdichtung nur

---

<sup>162</sup> Veröffentlicht 1974.

sehr peripher einbeziehen. In Krummachers eigenem Beitrag *Aufgaben der Edition barocker Literatur* zum Symposium *Quellen der Barockforschung* 1972 in Wolfenbüttel taucht der Begriff der Gelegenheitsdichtung überhaupt nicht auf. Bei dem Beitrag *Die Erfassung der Barockliteratur Schleswig-Holsteins* von Mannack u.a. zur selben Tagung spielt diese Gattung eine größere Rolle; der Beitrag insgesamt umfasst jedoch nur drei Druckseiten. In Hans-Gert Roloffs umfassender Darstellung ‚Probleme der Edition barocker Texte‘ zum gleichen Anlass findet Gelegenheitsdichtung auch nur eine periphere Erwähnung (Roloff 1972: 37). Fazit dieser beispielhaften Tagung ist, dass der Gelegenheitsdichtung nicht die ihr angemessene Bedeutung zugedacht wurde, und – wenn überhaupt – nur Produkte bekannter Literaten einer Erfassung und Erschließung für würdig befunden wurden.

In dem sehr verdienstvollen Beitrag *Barocksprache, Systemdenken, Staatsmentalität. Perspektiven der Forschung nach Barners „Barockrhetorik“* von Conrad Wiedemann zum 1. Jahrestreffen des Internationalen Arbeitskreises für Deutsche Barockliteratur 1973 steht die Gelegenheitsdichtung keineswegs im Mittelpunkt der Ausführungen.<sup>163</sup> Auch in der Habilitationsschrift von Erich Kleinschmidt *Stadt und Literatur in der Frühen Neuzeit* aus dem Jahre 1982 spielt die ‚Städtische Gebrauchspoese‘ nur eine marginale Rolle (Kleinschmidt 1982: 107-112). Schließlich sei Gunter E. Grimms Beitrag *Die Suche nach der eigenen Identität. Deutsche Literatur im 16. und 17. Jahrhundert zur Propyläen Geschichte der Literatur* von 1984 erwähnt. Grimm gibt sicherlich einen sehr guten Überblick über die allgemeine Entwicklung und widmet gar drei Seiten (364-367) dem Thema *Barocke Gebrauchsliteratur, >politische< Mode und deren Überwindung*, endet jedoch anhand seines Beispiels Christian Weise damit, dass dessen eigentliche dichterische Bedeutung auf dem Gebiet des Romans und des Dramas gelegen habe. Verräterisch ist auch die Verwendung des Begriffs ‚Überwindung‘, der seinen Ansatz damit in die Nähe von Enders rückt; ein Ansatz den man seit Segebrecht doch als endgültig überwunden glauben konnte. Etwas differenzierter hatte er in seiner diesem Beitrag offensichtlich zu Grunde liegenden, 1983 erschienen Habilitationsschrift ‚Literatur und Gelehrtentum in Deutschland‘ argumentiert. Hier weist er – erneut am Beispiel der Weiseschen Lehrpläne – die Bedeutung, aber auch Funktionalisierung der Poesie – und damals selbstverständlich allein der Gelegenheitsdichtung – für den erfolgreichen Bürger nach. Poesie als galantester ‚Teil der Beredsamkeit‘ wird als Hauptberuf demnach abgelehnt. (G.E. Grimm 1983: 326)

W. Gordon Marigold hat sich seit zwei Jahrzehnten insbesondere um die katholische Gelegenheitsdichtung verdient gemacht und zahlreiche Beiträge dazu verfasst. Diese bestätigen die in der Forschung vorherrschende These, dass es sich dabei in erster Linie um eine Huldigungsdichtung an den Hochadel handelt. Zu erwähnen sind auch zahlreiche Einzelbeiträge verschiedener Autoren, die entweder sehr spezifische Aspekte behandeln oder nicht aus einem systematischen Forschungszusammenhang erwachsen, sondern wahrscheinlich eher zufällige Nebenprodukte anderer literarischer Beschäftigungen sind.<sup>164</sup> Bemerkenswert ist, dass seit der Herausgabe von *Gelegenheitsdichtung. Referate der Arbeitsgruppe 6 auf dem Kongress des Internationalen Arbeitskreises für Deutsche Barockliteratur. Wolfenbüttel 28.8.-31.8.1976*<sup>165</sup> (Bremen: Universitätsbibliothek, 1977) durch Dorette Frost und Gerhard Knoll kein Sammelband zu Forschungsarbeiten in diesem Bereich mehr erschie-

<sup>163</sup> Veröffentlicht 1976.

<sup>164</sup> Höllerer 1961; Webermann 1965; Bircher 1970, 1973; H.-D. Schäfer 1970; Szelest 1972; Kranz 1973; Thomas 1974; Conermann 1975; Fluck 1976; Hueck 1976; Seck 1976; Weisz 1976; Heiduk 1977; L. Peters 1977; Kühlmann 1978; E.A. Metzger 1978; Siegrist 1978; Ketelsen 1980; Spangenberg 1981; Ernst 1982, 1985, 1986; Saame 1982; Haberkamm 1983; Harper 1983, 1988; Heimann 1983; Fechner 1984; Klötzer 1985; Tolksdorf 1986; Gresky 1987; Drux 1989, 1991; Hager 1989; Sheldon 1989; Wirth-Poelchau 1990, 1991; Kemper 1991; Mundt, Roloff und Seelbach 1992; Knedlik 1993.

<sup>165</sup> Die sehr bescheidene Aufmachung dieser Schrift und das Nichterscheinen in einem der renommierten Verlage mögen auch ein Ausdruck für den relativ niedrigen Stellenwert der Gelegenheitsdichtung innerhalb der Forschung sein.

nen ist. Sicherlich ist in Bezug auf die Zahl der Beiträge in verschiedenen Zeitschriften und anderen Sammelbänden in den letzten Jahren eine stetige Zunahme zu verzeichnen,<sup>166</sup> eine Fokussierung und gemeinsame Tagungen sind bis heute aber nicht realisiert worden. Dies mag sicherlich ein Ausdruck für den weiterhin relativ desolaten Zustand der Gelegenheitsdichtungsforschung sein. Im folgenden Abschnitt sollen daher nur die wichtigsten Arbeiten, auf denen aufzubauen ist, kurz dargestellt werden.<sup>167</sup> Sie werden in zwei Gruppen präsentiert:

- \* Beiträge zu einer allgemeinen Lyriktheorie (Wulf Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977; Wolfgang Adam 1988)
- \* Regionalbezogene Forschungsbeiträge (Joseph Leighton 1976, *Die Gelegenheitschriften* 1977; Ruth Ledermann-Weibel 1982/1984; Jan Drees 1986; Juliane Fuchs 1994).

### 6.2.1 Beiträge zu einer allgemeinen Lyriktheorie

#### *Wulf Segebrecht*

Zweifelsohne hat Wulf Segebrecht mit seiner Habilitationsschrift *Das Gelegenheitsgedicht. Ein Beitrag zur Geschichte und Poetik der deutschen Lyrik* 1977 das Referenzwerk in diesem Bereich schlechthin geschaffen.<sup>168</sup> Es geht darin um mehr als nur um eine Analyse des Gelegenheitsgedichts, sondern – wie der Untertitel aussagt – damit zugleich um eine Gesamtanalyse der deutschen Lyrik.<sup>169</sup> Segebrecht formuliert sein Erkenntnisinteresse eingangs, wie folgt:

„Das >alte<, verachtete Gelegenheitsgedicht (das Casualcarmen) wird deshalb in dieser Arbeit unter dem Aspekt seiner Folgen für die Geschichte und Poetik der deutschen Lyrik betrachtet, nicht unter dem Aspekt der bis ins 6. vorchristliche Jahrhundert zurückreichenden Traditionen, die es aufnimmt und fortsetzt. Denn zu den folgenreichen Auseinandersetzungen und normenverändernden Kontroversen forderte das Casualcarmen nicht aufgrund seiner Traditionsgebundenheit heraus, sondern aufgrund seiner massen- und modehaften Erscheinungsweise.“ (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: VII-VIII)

Wie Uwe-K. Ketelsen in seiner Rezension betont, ist „Segebrechts Perspektive durch die Einsicht vom Ende der Erlebnisästhetik bestimmt“. (Ketelsen 1979: 274-275) In dem trefflich überschriebenen Abschnitt ‚Lyrik im Reservat‘ wird – wie von mir bereits eingangs in dieser Arbeit referiert – von Segebrecht der Niedergang der Lyrik ins gesellschaftliche Abseits dargestellt:

---

<sup>166</sup> So M. Bircher 1970; J.-U. Fechner 1984; K. Haberkamm 1983; B. Hager 1989; A. Harper 1983; H.-G. Kemper 1991; U.-K. Ketelsen 1980; H.-H. Krummacher 1990; Segebrecht 1991; U. Tolksdorf 1986; H.-H. Weber 1981; L. Wirth-Poelchow 1991. Verwiesen sei auch auf den 1994 erschienenen und von Wilhelm Kühlmann und Horst Langer herausgegebenen Band *Pommern in der Frühen Neuzeit*, in dem u.a. die sehr beachtenswerten Beiträge von Robert Seidel und Dorothea Seeber enthalten sind, auf die in Kapitel 4 gesondert eingegangen wird. Sie vermerkten dabei in der Einleitung: „Dem Personalschrifttum gebührt dabei besondere Aufmerksamkeit, prägte es doch in herausragender Weise die urbane Kultur.“ (Kühlmann und Langer 1994: XIV)

<sup>167</sup> Gertrud Ahlmanns Dissertation aus dem Jahre 1991 wird hier nicht besprochen, da sie zu stark sprachwissenschaftlich orientiert ist.

<sup>168</sup> Die weiteren wesentlichen Aufsätze werden oder wurden bereits in dieser Arbeit im jeweiligen Kontext eingebracht. Segebrechts Beitrag *Zur Produktion und Distribution von Casualcarmina* erschien 1976 und fasste bereits die wesentlichen Ergebnisse seiner hier ausführlicher dargestellten Habilitationsschrift zusammen.

<sup>169</sup> Kondensierte Zusammenfassungen seiner Ergebnisse hat Segebrecht selber 1976, 1991 und 1992 vorgelegt.

„Spielt die Lyrik heute im öffentlichen Bewußtsein ohnehin keine Rolle mehr, so ist selbst ihre Position im engeren Bereich des literarischen Lebens äußerst schwach. Buchmarktanalysen, Untersuchungen zur >Lesekultur< und Autorenbefragungen ergeben übereinstimmend, daß Lyrik zu einer ephemeren Randerscheinung geworden ist [...].“ (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 15)

Demgegenüber war die Gelegenheitsdichtung des Barock nach Segebrecht geradezu das Gegenteil. Sie stand im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens und Interesses. Die entscheidende literaturhistorische Frage für Segebrecht ist, wie konnte es zum Niedergang der Casualcarmina kommen, und steht dieser Niedergang in Verbindung mit der heutigen Bedeutungslosigkeit der Lyrik. Ausgangspunkt ist für ihn – hier an die herrschende Germanistik anknüpfend – die Dichotomisierung zwischen vogoethescher ‚Gelegenheits-‘ und goethescher sowie nachgoethescher ‚Erlebnisdichtung‘. Dabei bürstet er aber die Literaturgeschichte ‚gegen den Strich‘, indem er Goethe als Kronzeugen für das verschmähte Casualcarmen aufbietet. Segebrecht setzt sich in vier Teilen mit dem Erkenntnisobjekt auseinander.<sup>170</sup>

Im ersten Teil erfolgt die Darstellung der historischen Genese und Inthronisation des Prinzips ‚Erlebnis und Dichtung‘ von Hegel bis Staiger. Eine zentrale Rolle nimmt dabei Wilhelm Dilthey (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 34 ff.) ein, mit dem sich ja bekanntlich auch schon bereits Walter Benjamin auseinandergesetzt hat. Segebrecht kommt das Verdienst in dieser Arbeit zu nachzuweisen, wie durch Dilthey und seine Adepten Walzel, Gundolf, Witkop und Ermatinger die ‚Verinnerlichung‘ der Lyrik die Vereinnahmung durch den Nationalsozialismus vorbereitet.<sup>171</sup> Die Dialektik der Literaturgeschichte führte also über die absolute Individualisierung zur Unterstützung des Führerkults und damit zur Aufhebung der Goetheschen Erlebnisästhetik auf einem ‚niedrigeren Niveau‘.<sup>172</sup> Die ‚Rezeption und Rettung‘ der Gelegenheitsdichtung als Forschungsgegenstand ist nach Segebrecht insbesondere der Wiederentdeckung der ‚Okkasionalität‘ durch Hans-Georg Gadamer zu verdanken (S. 55 ff.).

Im zweiten Teil kommt die Gelegenheitsdichtung mit ihrem Eigenanspruch zu Wort, d.h. es geht anders als im Historismus um die angemessene Vorgehensweise, sie aus ihren eigenen Bedingungen her zu verorten. Besonders dem II. Abschnitt über die Gedichtarten ist nichts hinzuzufügen, vielmehr bildet er die Grundlage für meine entsprechenden weiteren Ausführungen.<sup>173</sup> Besonders gelungen ist – wie auch die Rezensentin Erika Metzger feststellt – der III. Abschnitt ‚Vollständige und deutliche Anleitung zur Anfertigung von Carmina auf allerhand Gelegenheiten‘. Auch die sozialgeschichtliche und sozialökonomische Dimension wird in Form der Produktions- und Distributionsgeschichte erfasst.

Schließlich ist der dritte Teil den weiter oben bereits benannten Kontroversen des 18. Jahrhunderts gewidmet. Hier scheint mir der Hinweis auf H.G. Schellhaffer besonders wichtig, da dieser noch einmal versucht, den Unterhaltungswert der Gelegenheitsdichtung<sup>174</sup> gegen die ‚Freyheit‘ von allem und Nutzlosigkeit der ‚autonomen Dichtung‘ ins Feld zu führen.

<sup>170</sup> Im Anhang befinden sich weiterhin die Ergebnisse einer Befragung von 1972 bei deutschen und großen ausländischen Bibliotheken in Hinblick auf ihre Bestände an Gelegenheitsdichtung in Einzeldrucken, die für die weitere Forschungstätigkeit von großer Bedeutung waren.

<sup>171</sup> Segebrecht bringt in diesem Zusammenhang ein entlarvendes Zitat von Willy Flemming (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 41).

<sup>172</sup> Diese Formulierung von mir verweist auf die Hegelsche Dialektik, die aber bekanntlich von einer (gesellschaftlichen) Höherentwicklung bei der Synthese von These und Antithese ausgeht. Spätestens seit dem Faschismus wissen wir ja, dass sich ja leider die Menschheits- und mit ihr die Literaturgeschichte nicht notwendigerweise immer weiter fort- und höherentwickelt.

<sup>173</sup> Siehe dazu im Folgenden als Abbildung 2 Segebrechts ‚Poetische Tafel‘.

<sup>174</sup> Führt nicht gerade dieser zu einem ‚Erlebnis‘, wie es ja auch gerade die barocken Schauspiele und das dramatische Vortragen von Gelegenheitsgedichten bewirkten? (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 65; Alewyn 1985 [1959])



Die neue Institution der Kunstkritik errichtet nun ihre eigenen, neuen, nicht mehr vom Hof oder anderen Adressaten mitbestimmten Regeln, die genauso eng sind, wenn nicht teilweise gar noch engere Fesseln anlegen – wie Schellhaffer betont.

Dies leitet zum Abschlussteil ‚Goethes Theorie und Praxis des Gelegenheitsgedichts‘ über, die bereits als eine Reaktion auf die Kontroversen des 18. Jahrhunderts zu verstehen ist. Anhand von Goethes ‚Karlsbader Gedichten‘ unterscheidet Segebrecht zwei Phasen der Verteidigung der Gelegenheitsdichtung. Eine erste apologetische um 1810 und eine zweite programmatische ab 1820. Lässt Goethe anfangs noch Erlebnis- und Gelegenheitsdichtung gleichberechtigt nebeneinander gelten, so später nur noch das wirklichkeitsbezogene Gedicht. Ziel Goethes war nach Segebrecht, „so die Einheit der Lyrik als Kunst zu erhalten, ihr konkrete gesellschaftliche Funktionen zu sichern und damit die Poesie vor einer ihr drohenden Selbstisolierung zu bewahren.“ (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 326) Wie wir wissen – und dies war ja auch der Ausgangspunkt für Segebrechts Untersuchung – ist dieser Rettungsversuch Goethes gescheitert. In seinem Namen wurde seine Intention verraten. Segebrecht sieht verschiedene Ursachen für dieses Scheitern.

„Denn die sich im 18. Jahrhundert herausbildende Dichotomie der Lyrik, auf die Goethe antwortet, ist eine Reaktion auf die Mode- und Massenhaftigkeit der Casuallyrik, auf ihren tatsächlichen Öffentlichkeitscharakter und ihre Verbindlichkeit. Die Abgrenzungsbemühungen ihr gegenüber, die letztlich die Dichotomie zur Folge haben, wurden von ihrer eigenen Erscheinungsweise hervorgerufen; ihre Verachtung ist eine Folge ihrer Verbreitung [...]. Aber zugleich mit ihr verschwanden konstituierende Elemente der Lyrik aus dem Kunstbereich, ohne die auf Dauer ein Fortbestand der Lyrik als einer wirksamen Kunst überhaupt in Frage gestellt sein mußte; dies glaubte Goethe zu erkennen und hier sah er seine Aufgabe im Rahmen einer Geschichte der deutschen Lyrik. Die Entwicklung ist über Goethe hinweggegangen.“ (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 327)

Segebrechts Arbeit endet mit der – resignierenden? – Feststellung:

„Geschichtliche Prozesse sind nicht revidierbar. Goethe bleibt auch dann der Initiator der >Erlebnislyrik<, wenn man nachgewiesen hat, daß alles andere als es zu werden seine Absicht gewesen ist; [...] Ebenso ist die Casuallyrik ein historischer Gegenstand, dessen Verachtung und Ignorierung in der Geschichte der deutschen Lyrik weitreichende Folgen ausgelöst hat, die nicht dadurch rückgängig zu machen sind, daß man die Verachtung aufhebt. Sind geschichtliche Prozesse nicht revidierbar, so sind sie doch unter veränderten Voraussetzungen stets neu erklärbar. Neue Erklärungen historischer Vorgänge aber müssen nicht ohne Konsequenzen für das Selbstverständnis derer sein, die sich mit ihnen auseinandersetzen. In diesem Sinne wurde hier ein solcher Erklärungsversuch als ein Beitrag zur Geschichte und Poetik der deutschen Lyrik vorgelegt.“ (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 328)

Die Rezensionen von Ketelsen und Metzger machen Segebrecht zum Vorwurf, dass er nicht die Totalität der Gelegenheitsdichtung auch im internationalen Bereich erfasst und abgehandelt habe. So beanstandet Ketelsen bei Segebrecht „die überraschende Ausklammerung des breiteren Genrespektrums (vor allem die Nichtbeachtung von Gelegenheitspoesie in Form von Schäfer- und Singspiel), das Aussparen der umfangreichen lateinischen Produktion und die Askese gegenüber der außerdeutschen Konstellationen“ (Ketelsen 1979: 275-276). Zudem wird noch eine ausführliche sozialökonomische und sozialgeschichtliche Einbettung verlangt. Wie all dies – wenn man schon den Arbeitsaufwand der vorgelegten Untersuchung recht würdigt – von einem Einzelnen in einem noch überschaubaren Zeitrahmen zu schaffen wäre, bleibt mir unverständlich. Bedeutsamer scheint aber das Unverständnis gegenüber dem Vorgehen Segebrechts, wenn Ketelsen „eine begriffsgeschichtliche Engführung“ (Ketelsen 1979:

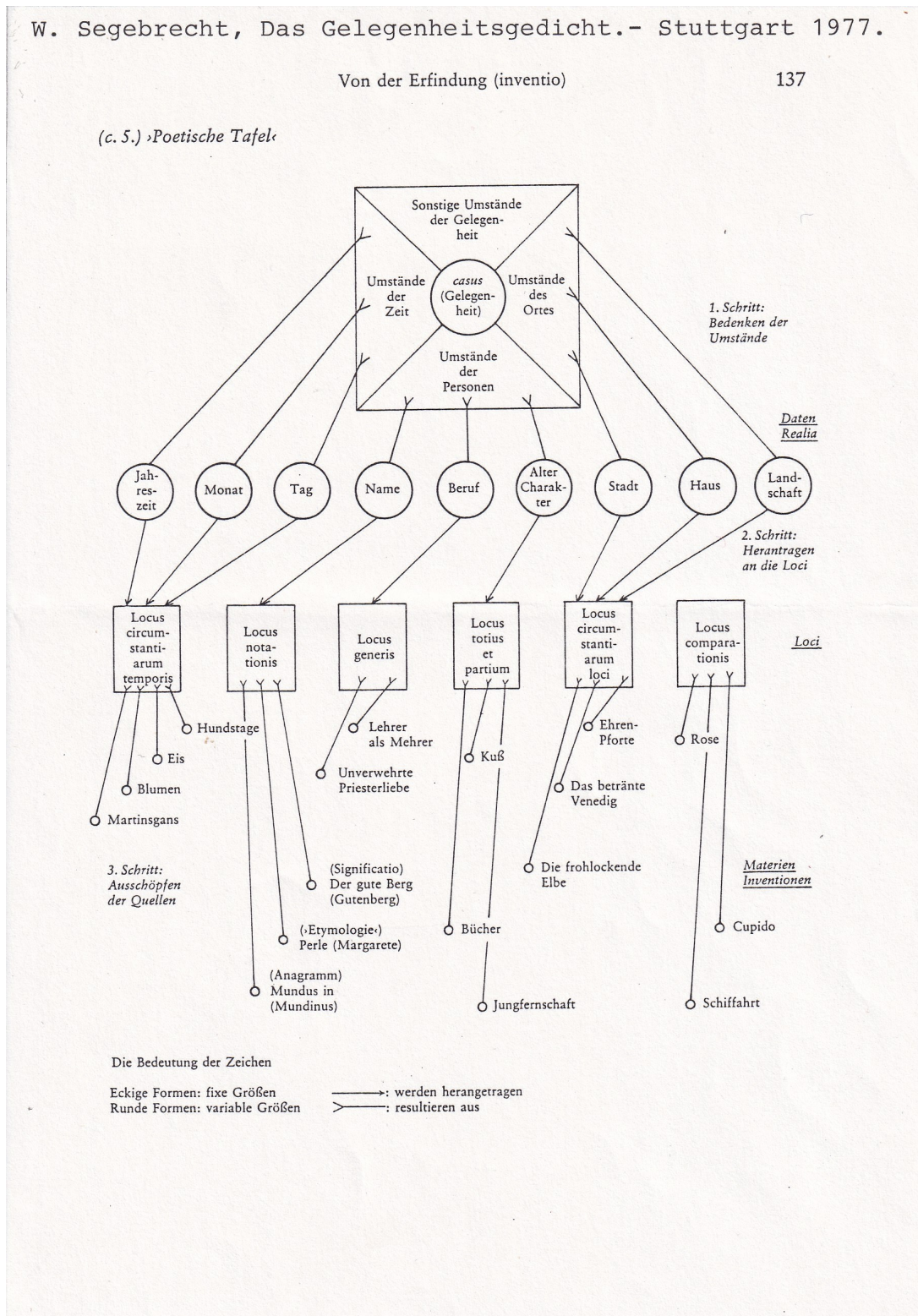
276) oder gar eine „lyrisierte und nationalisierte >vision par derrière<“ vorwirft (Ketelsen 1979: 276).

Auch wenn Erika Metzger anfangs behauptet, sie sei „von der Lektüre des Buches gefesselt“ gewesen (Metzger 1978: 720), so ist sie offensichtlich nicht bereit, sich von einem lieb gewordenen Goethe-Bild zu trennen. So verteidigt sie Dilthey und Witkop mit den Worten, dass es müßig sei, „gerade sie als Verantwortliche für eine historisch bedingte Entwicklung, über die sie keine Kontrolle hatten, schuldig zu sprechen.“<sup>175</sup> (S. 721) So bleibt ihr – trotz aller Definitionsbemühungen von Segebrecht und äußerem Wohlwollen ihrerseits – bis zum Schluss verborgen, welches Erkenntnisinteresse Segebrecht bei seiner Arbeit überhaupt trieb. Aber damit ist nur zu durchmessen, welcher Weg noch für eine vollständige Rehabilitation der Forschung in diesem Bereich zurückzulegen ist.

---

<sup>175</sup> Und offensichtlich forscht sie auch nicht im Bereich der Gelegenheitsdichtung, denn mir ist von ihr dazu nur eine kleinere Veröffentlichung im selben Heft wie die Rezension begegnet. Viel mehr ist sie eine Spezialistin in der Edition von Lohenstein.

**Abbildung 2: Poetische Tafel**



Wolfgang Adam

Wolfgang Adams *Poetische und kritische Wälder: Untersuchungen zu Geschichte und Formen des Schreibens „bei Gelegenheit“* setzte einen Markstein in anderer Hinsicht, nämlich in Bezug auf die Antikenrezeption der Gelegenheitsdichtung. Adam hat in seiner Habilitationsschrift (veröffentlicht 1988) durch die Anknüpfung an die antiken Traditionen wesentliche Strukturmerkmale der Gelegenheitsdichtung in einer historischen Perspektive erschlossen.<sup>176</sup>

In Bezug auf die in der Einleitung wiedergegebene Gattungsdiskussion erscheint mir Adams Position wichtig, der – wie andere auch – betont, „dass die klassische Dreiteilung in epische, dramatische und lyrische Dichtung für die hier vorgestellte Literatur der Antike, der Renaissance und der Barockzeit ohne Relevanz ist“.<sup>177</sup> (Adam, *Poetische ...* 1988: 103) Im Titel verwendet er daher auch anstatt ‚Gattung‘ den Begriff ‚Formen‘, im Text jedoch ‚genus‘ und ‚Gattung‘ synonym. „Der im Titel der Arbeit benutzte Begriff der ‚Form‘ trägt diesem Überschreiten konventioneller Gattungsgrenzen Rechnung. Das Wort ‚Form‘, das hier aufgefasst wird als eine Bezeichnung für Strukturen und Bauformen literarischer Texte und Textcorpora, besitzt – [...] – eine den Begriff der Gattung übergreifende Sinndimension.“ (Adam, *Poetische ...* 1988: 14, Fn. 8) Gattungen sind nach Auffassung Adams keine statischen Gebilde, sondern unterliegen einer ‚permanenten Mutation‘; „je nach Kommunikationsraum, Adressatenbezug und Erfahrungswirklichkeit einer historischen Epoche wandelt sich ihre Gestaltung und Aussage. Diese Veränderungen nachzuzeichnen und im besten Fall zu begründen, erscheint als eine der wichtigsten Aufgaben einer historisch orientierten Literaturwissenschaft.“ (Adam, *Poetische ...* 1988: 15) Dem ist nichts hinzuzufügen, da sich diese Position mit der meinigen vollständig deckt.

Eine weitere wichtige Begriffsklärung nimmt Adam eingangs vor, nämlich in Bezug auf ‚Gelegenheit‘. Er fasst ihn sehr weit zwischen ‚kairos‘ und ‚occasio‘, so dass erst die genaue Fixierung des historischen Umfelds den Begriffsinhalt füllt. Schließlich zum Erkenntnisinteresse: „Zentrale These dieser Untersuchung ist es nun, dass der Kollektionsaspekt, der sich ohne Zweifel im Titelsignal verbirgt, nur einen, und nicht einmal einen substantiellen Bestandteil der Textform *Wald* bildet, sondern dass sich seit dem ersten Auftreten der Vokabeln *Silva/Wald* in einem rhetorischen oder dichterischen Kontext mit diesem Begriff ganz bestimmte Verweisungen, die sich auf das Prinzip des Schreibens beziehen. Diese Verweisungen können von einer solchen Dichte und Intensität sein, dass sie, wie in der ersten tradierten poetischen Verwirklichung eines *Silvae* überschriebenen Textes, die Qualität eines poetischen Programms bekommen.“ (Adam, *Poetische ...* 1988: 15-16)

Wolfgang Adam behandelt in seinem Buch zuerst das antike Präsentationsmodell *Silvae*, sodann die Wirkungsgeschichte des Stätiuschen Textes. Wichtig ist dabei – was auch für die weitere Rezeption und Verdeutschung mit Opitz gilt – der Dreischritt von Angelo Poliziano ‚Übernahme, Modifikation und Erweiterung‘. Bei der Wiedergabe der kritischen Äußerungen von Conrady über die „abstumpfende Wiederkehr des ewig Gleichen“ in der neulateinischen Dichtung übersieht Adam jedoch den didaktischen Wert eines derartig repetitiven Verfahrens – wie bereits weiter oben von mir ausgeführt. Voll zuzustimmen ist Adam jedoch in Bezug auf sein exemplarisches Vorgehen entsprechend dem Diktum Hugo Friedrichs, „dass die Ausrichtung auf die Struktur nicht der ‚Vollständigkeit des geschichtlichen Materials‘ bedarf, [...] Vollständigkeit des Materials – dieses Ziel [...] ist zudem für einen Einzelnen kaum zu erreichen.“ (Adam 1988: 20) Vollkommen richtig ist auch die Feststellung, dass gerade für die angemessene literaturgeschichtliche Einordnung der Gelegenheitsdichtung die genaue Kennt-

<sup>176</sup> Die Rezension von Morton (1989) ist m.E. nicht ganz zutreffend und verkennt die von Adam vollbrachte Leistung. Eine kurze Darstellung findet sich auch bei Juliane Fuchs (1994: 23-25).

<sup>177</sup> Von daher stimmt Adam auch dem paradoxen Begriff ‚nicht-lyrische Lyrik‘ von Karl Otto Conrady zu (Adam 1988: 16, Fn. 14).

nis des historischen Kontextes notwendig sei. Die vorliegende monographische Studie löst ihren Anspruch ein, einen Überblick über die Verbreitung der *Silvae* von Italien bis zu den britischen Inseln über mehr als drei Jahrhunderte zu geben und nach den Gründen der Vielfalt zu suchen. Auch Adam baut auf die „umfassende und den Rang eines Standardwerkes einnehmende Darstellung Wulf Segebrechts“ auf (Adam 1988: 23).

Im Zentrum des zweiten Teils der Arbeit steht die Interpretation von Herders *Kritischen Wäldern* von 1769. Gerade Herder steht für Adam auch für die polyglotte, dem Humanismus verpflichtete Gelehrtentradition. Der Untersuchung liegen insgesamt zwei zentrale Fragen zu Grunde: „1. Was sind eigentliche Literarische Wälder? und 2. Wo liegen die Gründe für das offensichtliche Faszinosum dieser Publikationsform?“ (Adam, *Poetische ...* 1988: 317) Zur Frage 1 ist die Antwort relativ leicht und findet sich bereits im Untertitel wieder: nämlich „Formen des Schreibens bei Gelegenheit“, die ihren extemporierten Charakter nicht verleugnen, im Gegenteil gar betonen und damit zum Programm und zum eigenständigen *genus scriptiois* werden. Damit ist auch schon eine Antwort auf die zweite Frage gegeben. Inwieweit die vegetabile Bildlichkeit und die Metapher des Waldes die Sozietäten des Barock beeinflusst hat, ist eine noch zu untersuchende spannende Frage.

Herders *Kritische Wälder* lösten bereits die *Poetischen Wälder* ab und machten damit den Übergang zu einer anderen Gesellschaftsformation und mit ihr verbunden einer anderen Literaturproduktion deutlich. Der Begriff der „Literarischen Wälder“ ist heute nur noch einigen Spezialisten und Amateuren vertraut, markiert jedoch eine wesentliche Epoche der Literaturgeschichte und ist zentral für deren Verständnis. Wolfgang Adam hat sich zweifelsohne bei der Klärung dieses Sachverhalts ein bleibendes Verdienst erworben.

## 6.2.2 Regionalbezogene Forschungsbeiträge

Joseph Leighton<sup>178</sup>

Joseph Leightons ‚Gelegenheitssonette aus Breslau und Danzig in der Zeit zwischen 1624 und 1675‘ (1976) soll als Beispiel einer der ersten lokalbezogenen Arbeiten erörtert werden. Wenn es sich auch nicht um eine ausgearbeitete Monographie handelt, so ist die Arbeit so gehaltvoll und exemplarisch, dass sie auch gerade wegen ihrer Pilotfunktion eine besondere Würdigung verdient. Eine entscheidende Passage für die weitere Forschung lautet: „Das große Problem bei der Erforschung der Gelegenheitsdichtung ist die Überfülle des Materials und ihre Bewältigung. Als Ansatzpunkt habe ich erst die Hypothese aufgestellt, die Gelegenheitsdichtung sei in erster Linie als städtische Literatur aufzufassen, die von der gesellschaftlichen bzw. ständischen Ordnung der einzelnen Städte abhängt und geprägt wird.“ (Leighton 1976: 138-139) Gleichzeitig warnt aber Leighton davor, die Gelegenheitsdichtung – auch wenn sie zur bestimmenden Dichtungsform in dieser Epoche wird – insofern überzubewerten, da sie allein für die Untersuchung gesellschaftlicher Zusammenhänge allzu eng und willkürlich sei. Dafür müssen auch die anderen literarischen Formen und Zusammenhänge hinzugezogen werden. Dies um so mehr, da ein Großteil der Gelegenheitsdichtung nicht überliefert ist und es damit in der Darstellung zu Verzerrungen und zufälligen Häufungen kommen kann.

Der Forschungsstand konnte als höchst unbefriedigend gelten, da zu dem Untersuchungszeitpunkt nur zwei sehr dürftige bzw. ideologische Arbeiten aus den Jahren 1921 bzw. 1939 vorlagen.<sup>179</sup> Für Leighton ist die Zusammenarbeit von Historikern und Germanisten eine Voraussetzung, um die Zusammenhänge zwischen städtischer Kultur und politischen bzw. ökonomischen Verhältnissen klarer herauszuarbeiten. (Die hier vorgelegte Arbeit versucht,

---

<sup>178</sup> Nicht behandelt werden können hier seine sonstigen wichtigen Beiträge (1973, 1977, 1980, 1981, 1982-83, 1983, 1991; zusammen mit J. Kohl (1981); zu seinen weiteren Veröffentlichungen cf. auch Juliane Fuchs (1994: 25-27, 32, 35).

<sup>179</sup> Die zweite Arbeit ist nach Leighton stark von faschistischer Ideologie geprägt.

diesen Anspruch einzulösen.) Die Sonettform gilt Leighton als Indikator für die Übernahme der Opitzschen Reformen. Er hat sie daher für die beiden Städte über den Zeitraum von 1624 bis 1675 nach Fünfjahresschritten ausgezählt.<sup>180</sup> Nach diesen Zahlen hat Danzig überraschenderweise die Opitzsche Reform sogar eifriger betrieben als das viel gerühmte Breslau. Als Erklärung dient Leighton Danzigs geringere Betroffenheit durch die Kriegswirren und größere Internationalität: „[...] aus allen Teilen Deutschlands wurden Gelehrte zur Bekleidung der Predigerämter oder der Stellen an den Lateinschulen sowie des Akademischen Gymnasiums herangezogen.“ (Leighton, *Das barocke Sonett* 1977: 141)

Eine zweite Auszählung für Breslau ist den Auftraggebern gewidmet. Hier differenzierte Leighton nach Berufsgruppen zwischen Landadel, Rat/Senator, Bürger/Handelsmann, Arzt, Jurist, Pfarrer und Lehrer. Diese Einteilung entspricht zwar nicht mehr dem heutigen Erkenntnisstand, da sie nicht trennscharf genug ist und z.B. Landadel schlecht als „Berufsgruppe“ zu bezeichnen ist. Offensichtlich spielen dabei die Bürger eine größere Rolle als in fürstlichen Provinzstädten. An erster Stelle stehen aber wie überall die Pastoren, und insgesamt überwiegt der ‚gelehrte Stand‘. Damit bestätigt sich für Leighton, dass auch nach dem Späthumanismus, den Erich Trunz (1965 [1931]) zum Untersuchungsgegenstand machte, dieses Modell der ‚Gelehrsamkeit‘ weiter gilt. „Demnach wäre diese Dichtung [die Gelegenheitsdichtung, U.S.] als Ausdruck des Selbstbewusstseins des gelehrten Standes, als Teil einer ‚Gelehrtenkultur‘ zu verstehen.“ (Leighton, *Das barocke Sonett* 1977: 143) Die weitere Entwicklung Danzigs zeigt sich auch in den umfangreicheren und selbständigeren *Corpus* der Gelegenheitsdichtung häufig unter eigenem Dichternamen, während in Breslau Sammlungen kleinerer Gedichte von Freunden und Kollegen vorherrschen. Unzweifelhaft ist jedoch die große Rolle der Gelegenheitsdichtung als Statussymbol, in Hinblick sowohl auf die Quantität aber auch die Qualität.

Die Frage nach den Verfassern war für Leighton erheblich schwieriger zu beantworten. „Die Identität des einzelnen Dichters ist nicht immer genau festzustellen, entweder weil er anonym bleiben will oder sich unter einem – manchmal scherzhaften – Pseudonym versteckt. Die Auflösung der häufig vorkommenden Initialen ist auch sehr problematisch, weil wir keine guten Kataloge der Sammlungen von Gelegenheitsschriften haben, die einen Überblick über die literarische Tätigkeit der einzelnen Dichter ermöglichen.“ (Leighton, *Das barocke Sonett* 1977: 143) Was für die Adressaten gilt, galt in Breslau auch für die Verfasser. Die Verfasser unterscheiden sich in Bezug auf die Adressaten kaum. Erneut sind die meisten Pastoren bzw. Rektoren, Con-Rektoren oder Kollegen der akademischen Gymnasien oder Lateinschulen, wiederum häufig über Verwandtschaftsbeziehungen verbunden. Die Rolle des Freundes- und Familienkreises für die Entwicklung der Gelegenheitsdichtung darf nach Leighton nicht unterschätzt werden. Von Berufspoeten verfasste Gedichte konnte Leighton für den damaligen Zeitraum nur in Straßburg entdecken,<sup>181</sup> denn „(f)ür alle diese Männer, die eine angesehene Position innehatten, gehörte es mit Sicherheit zu ihren gesellschaftlichen Aufgaben, die Dichtung zu pflegen. Sie haben nicht nur auf die Schüler einen bestimmenden Einfluss ausgeübt, sondern sie haben auch einen regen Briefwechsel mit bedeutenden Dichtern und Lehrern in anderen Städten und Universitäten geführt [...]. Damit wird nicht nur auf die enge Verbundenheit der Gelegenheitsdichtung mit den Schulen, sondern auch auf die literarischen Erwartungen hingedeutet, die mit der Rektorstelle einer Schule verbunden waren. Gerade hier wäre es sinnvoll, eingehende Untersuchungen über den literarischen Einfluss der wichtigsten Lehrer anzustellen.“ (Leighton, *Das barocke Sonett ...* 1977: 146) Von daher las-

<sup>180</sup> Leighton machte wegen der Materialfülle eine Beschränkung auf Einzeldrucke und kam dabei auf 387 bzw. 162 Sonette.

<sup>181</sup> In Bezug auf die häufig geäußerte Vermutung, dass ein „Gelegenheitsgedicht dem anderen gleiche“, also ständig plagiiert würde, entdeckte er nur ein einziges Plagiat. Auch Ruth Ledermann-Weibel ist diesem Vorwurf nachgegangen (s.o. sowie im folgenden 2.4).

sen sich auch nach Leighton die vielen gemeinsamen Züge der Gelegenheitsdichtung trotz regionaler Unterschiede erklären.

Nicht beantworten konnte Leighton seine weitere Forschungsfrage in Bezug auf das ‚Geschäftliche‘: Viel zu wenig erforscht ist bisher die Ökonomie der Literaturproduktion und insbesondere der Gelegenheitsdichtung. Über die Rolle der Verleger, Buchdrucker, Bezahlungsmodalitäten liegen nur bruchstückhafte, zufällige Kenntnisse vor. Abschließend formuliert Leighton: „Es ist meine Überzeugung, dass wir in den großen Sammlungen von Gelegenheitschriften [...] ein unschätzbare kulturhistorisches wie auch sozialgeschichtliches Quellenmaterial besitzen. Zu der Aufgabe der Germanistik gehörte es darum, dieses kulturelle Erbe der Barockzeit zunächst systematisch zu ordnen und dann wissenschaftlich auszuwerten. Besonders wünschenswert wären gute Kataloge der wichtigsten Sammlungen, die nicht nur die Empfänger, sondern auch die Dichter, die Verleger, eventuell auch die verschiedenen Gattungen verzeichneten.“<sup>182</sup> (Leighton, *Das barocke Sonett ...* 1977: 148)

Joseph Leighton veröffentlichte außerdem 1977 unter dem Titel *Die Gelegenheitschriften der Universitätsbibliothek Bremen* einschlägige erste Forschungsergebnisse zu einer weiteren Regionalstudie. Darin bemerkt er, dass die Bremer Personalschriften schon lange manchem Wissenschaftler bekannt waren – nur nicht den Literaturhistorikern, so dass die einschlägige Literatur zur Barockdichtung diese auch bis dahin nicht erwähne. So betonte auch er: „Wir brauchen meines Erachtens eine Reihe von Detailuntersuchungen über einzelne Städte wie auch über verschiedene Höfe.“ (Leighton, *Die Gelegenheitschriften ...* 1977: 9) Bremen bot sich für Leighton für eine sozialgeschichtlich orientierte, literaturwissenschaftliche Untersuchung wegen der fast einzigartigen Geschlossenheit und des Mangels an ‚großen‘ Dichtern besonders an. Es dauerte trotzdem 18 Jahre bis diese Untersuchung vorlag. Als ersten Schwerpunkt sieht er – wie auch Juliane Fuchs später ausführte – die Schulen.<sup>183</sup> „Man weiß inzwischen, wie wichtig die lateinischen Schulen und die Gymnasien für die Entwicklung der Kasualyrik waren; die Bestrebungen der akademischen Gymnasien waren vielleicht eine der wichtigsten Voraussetzungen der Opitzschen Reformen überhaupt [...]. Gerade wegen dieser für die politische Situation in der Stadt im 17. Jahrhundert so bedeutungsvollen Schulverhältnisse wäre es eine besonders reizvolle Aufgabe, zu untersuchen, wie sich diese religiösen und politischen Verhältnisse in der Gelegenheitsliteratur auswirken.“ (Leighton, *Die Gelegenheitschriften ...* 1977: 13-14) Auch Leighton betont in diesem Aufsatz die erzieherische Funktion der Gelegenheitsdichtung. Die größte Mangelsituation besteht in Bezug auf adäquate Kataloge.<sup>184</sup> „Die Schuldichtung, ohne die wichtigsten Persönlichkeiten zu berücksichtigen, wäre aber verfehlt.“ (Leighton, *Die Gelegenheitschriften ...* 1977: 12) So liegt die Beispielhaftigkeit der vier von ihm ausgewählten Schulmänner und Dichterpersönlichkeiten sowohl in ihrer beruflichen Situation (wie) auch in der Art ihrer Dichtungen. Zu beachten ist aber auch das intellektuelle Netzwerk, insbesondere der Sozietäten wie der Fruchtbringenden Gesellschaft und der Deutschgesinnten Genossenschaft.<sup>185</sup> Leighton kommt zu dem Schluss seiner Bremer Studie, dass die Dichtung der Stadt alle gelehrten Stände einschließt.

---

<sup>182</sup> Leider hat sich der anschließend geäußerte Optimismus in Bezug auf die Möglichkeiten der EDV nicht bewahrheitet. Auch mit ihr ist die Erfassung und Erschließung ein viel mühsameres Geschäft, als sich und uns die EDV-Soft- und Hardware-Hersteller versprochen, wie ich auch aus leidvoller eigener Erfahrung bezeugen kann.

<sup>183</sup> Diese Rekapitulation der damaligen Empfehlungen von Leighton erscheint mir auch in Hinblick auf mein eigenes Vorgehen wichtig, insbesondere da es sich bei Bremen und Osnabrück um vergleichbare Städte handelt, wenn auch der Calvinismus in Bremen und die partielle Einbindung Osnabrücks in das Hochstift unterschiedliche historische Bedingungen schufen.

<sup>184</sup> Dies kann für Osnabrück nur voll und ganz bestätigt werden.

<sup>185</sup> Dazu erschienen 1996 die Beiträge eines von Klaus Garber und Heinz Wisman 1989 in Paris organisierten internationalen Kongresses *Europäische Sozietätsbewegung und demokratische Tradition. Zur Vorgeschichte bürgerlich-gelehrter Öffentlichkeit zwischen Renaissance und Revolution*.

Ruth Ledermann-Weibel

Ruth Ledermann-Weibels *Zürcher Hochzeitsgedichte im 17. Jahrhundert. Untersuchungen zur barocken Gelegenheitsdichtung* (1984, zugleich Dissertation Zürich 1982) ist die erste regionalbezogene Monographie, wie sie als Typus von der Forschung als Desiderat Anfang der siebziger Jahre angemahnt wurde (s.o.).<sup>186</sup> Eingangs betont auch Ruth Ledermann-Weibel – wie alle ForscherInnen in diesem Bereich – den ungeheuren Aufwand der systematischen Erfassung und Erschließung, der „die eigentliche Forschungsarbeit fast in den Hintergrund gedrängt hat.“ (Ledermann-Weibel 1984: 9)

Der Anspruch der Arbeit besteht in der Verbindung der geschichtlichen Bedingungen mit den gattungstypischen Aspekten der Hochzeitsgedichte, die jeweils das zweite und vierte Kapitel bilden, jedoch leider weitgehend unverbunden nebeneinander stehen bleiben.<sup>187</sup> Dies mag auf dem dritten Kapitel beruhen, in dem ‚grundsätzliche Aspekte der Hochzeitsgedichte‘ präsentiert werden. Wie bereits von Rattay und Fuchs zurecht beanstandet, ist die dort eingeführte ahistorische Kommunikationstheorie ohne Erklärungskraft für den Erkenntnisgegenstand. Leider begründet die Verfasserin weder die Beschränkung auf den Zeitraum 1600 bis 1700<sup>188</sup> noch auf die deutschsprachige Dichtung, obwohl – wie sie selber feststellt – ein Großteil der Hochzeitsgedichte auf lateinisch verfasst wurde (Ledermann-Weibel 1984: 11).

Die Darstellung der Stadtstruktur Zürichs ist durchaus gelungen, wenn auch manche Kategorien wie ‚Industrialisierung‘ und ‚Aristokratie‘ in diesem Zusammenhang schlicht falsch sind. Die Paradoxie einer puritanischen Bourgeoisie, die gleichzeitig ihre rigiden moralischen Prinzipien der Einfachheit und ihre soziale Differenzierung (Repräsentation ist dabei nur ein Mittel zum Zweck und nicht Selbstzweck!) realisieren will, kommt anhand zahlreicher Dokumente deutlich zum Ausdruck.<sup>189</sup> Auch die soziale Funktion der Eheschließung – die ja auch nur einer Minderheit der Bevölkerung gestattet war – wird gut herausgearbeitet. Im gattungstypischen Teil stützt sich die Autorin auf Wulf Segebrecht und kann seine allgemeinen lyriktheoretischen Aussagen empirisch anhand des Materials voll bestätigen.<sup>190</sup> Es lässt sich auch eine Entwicklung von den *praecepta* zu Anfang des 17. Jahrhunderts zu den *exempla* am Ende des Jahrhunderts erkennen – was im Übrigen auch ökonomischer ist. Schön herausgearbeitet wird gerade anhand der Figurengedichte die barocke Formkunst der Verbindung von Form und Inhalt.<sup>191</sup>

Der Anspruch konnte von der Autorin nicht voll eingelöst werden, da u.a. der von ihr gewünschte Bezug zwischen einzelner Hochzeitsgedicht und sozialer, ökonomischer und politischer Situation nur partiell herstellbar ist. Die Verbindung ist höchstens zu leisten, wenn man Hochzeitsgedichte als *Gattung* in Beziehung zur Sozial- und Wirtschaftsstruktur setzt. Dass selbst dies ungenügend bleiben muß, hat ja Leighton bereits 1976 herausgearbeitet, vielmehr müssen die anderen Anlässe, insbesondere Tod aber auch Ehrungen etc. hinzutreten. Von daher ist die Beschränkung auf die Subgattung der *Epithalamia* aus pragmatischen Gründen verständlich, jedoch ein schlechter Kompromiss. Viel aussagekräftiger sind zwei-

<sup>186</sup> Man beachte auch die Rezension dazu von Beate Rattay (1987) sowie die Darstellung bei Fuchs (1994: 32-33).

<sup>187</sup> Auf S. 89 wird die grundsätzliche Gesellschaftsbezogenheit der Gelegenheitsdichtung betont (Ledermann-Weibel 1984); aber selbstverständlich ist jede Dichtung gesellschaftsbezogen – mehr oder weniger, direkt oder indirekt!

<sup>188</sup> Es gibt höchstwahrscheinlich auch keine Begründung außer einer rein pragmatischen.

<sup>189</sup> Diese Paradoxie wird auch in der Gestaltung der *Epithalamia*, als einerseits der ‚unabwendbaren Vergänglichkeit‘ (Ledermann-Weibel 1984: 63), andererseits als ‚ewigkeitswährenden Poesie‘ (Ledermann-Weibel 1984: 63) verhaftet, manifest.

<sup>190</sup> Insofern ist sie selber eine gute ‚*imitatio*‘ des Segebrechtschen Vorbilds.

<sup>191</sup> Gerade diese Passagen führen die Reduktion der Gelegenheitsdichtung auf die ‚Sprechersituation‘ – wie auch von Juliane Fuchs thematisiert – *ad absurdum*: die graphische Gestaltung geht offensichtlich über diesen Sprechakt hinaus.



felsohne die *Epicedien*. Da es sich um eine Pilotstudie handelt, sollten die von Rattay (1987) und Fuchs (1994: 32 f) aufgezeigten darstellerischen und methodischen Mängel nicht überbewertet werden; darüber hinaus ist sich Ruth Ledermann-Weibel der Grenzen ihres Vorhabens voll bewusst gewesen.

### Jan Drees

Die Arbeit von Jan Drees *Die soziale Funktion der Gelegenheitsdichtung. Studien zur deutschsprachigen Gelegenheitsdichtung in Stockholm zwischen 1613 und 1719* aus dem Jahre 1986 (zugleich Dissertation Kiel) kann in vielerlei Hinsicht als vorbildlich für die hier vorgelegte Untersuchung gelten.<sup>192</sup> Sie verbindet bisher am weitestgehenden den Anspruch, den komplexen Zusammenhang zwischen Poesie und gesellschaftlicher Realität aufzuzeigen, und ist deswegen nicht zufällig bei weitem die umfangreichste der bisher vorgelegten Studien.<sup>193</sup> Auch Drees baut selbstverständlich auf Segebrecht auf.

„Es ist daher zu erwarten, dass das Gelegenheitsgedicht deutlicher als andere Literaturgattungen Auskunft zu geben vermag über das soziale Selbstverständnis der verschiedenen Adressatengruppen, die mit diesen Gedichten bedacht werden.“ (Drees 1986: 354)

Dabei geht das Erkenntnisinteresse nicht erneut in Richtung einer ästhetischen Bewertung, sondern umfasst sowohl die Adressaten als auch die Autoren, um die Hintergründe und Funktionen dieses Genres stärker herauszustellen. (Drees 1986: 456) In seiner Einleitung verweist auch Drees auf ‚Gelegenheitsdichtung als literaturwissenschaftliches Problem‘ (Drees 1986: 2-5) und die Bedeutung gerade der nicht-poetischen Teile für die soziale Entschlüsselung. In Bezug auf die Auswahl des Materials ist der ‚Durchschnittsdichter‘ wichtiger als sein berühmter Kollege, um die Exemplarität zu gewährleisten.<sup>194</sup>

„Da die Erweiterung des Adressatenkreises vor den Schichten der Landbevölkerung haltmacht und die Gelegenheitsdichtung eine weitgehend höfisch und städtisch gebundene Literatur bleibt, ist es zweckmäßig, sich nicht die Gelegenheitsdichtungsproduktion eines ganzen Territoriums, sondern einer einzelnen Stadt anzusehen und diese exemplarisch zu untersuchen [...]. Bei der Auswahl der Stadt ist allerdings darauf zu achten, dass einerseits die Materiallage günstig und andererseits ein großes Adressatenspektrum, das möglichst alle in Frage kommenden Stände wie Königshaus, Hochadel, Adel, geistliche, Gelehrte und Bürger umfasst, gegeben ist. Eine weitere wünschenswerte Voraussetzung ist ferner, dass die Sammlung chronologisch geordnet ist [...]. Originaldrucke von Gelegenheitsgedichten sind in den Bibliotheken und Archiven unterschiedlich zahlreich vertreten, da ihre Sammlung nicht systematisch, sondern eher zufällig erfolgte. Auch gibt es keine Sammlungen, die bereits nach literaturwissenschaftlichen Gesichtspunkten zusammengetragen worden sind. Im seltensten Fall sind diese Drucke katalogisiert und gesichtet.“ (Drees 1986: 11-12)

---

<sup>192</sup> Eine erste Darstellung erfolgte unter dem Titel *Deutschsprachige Gelegenheitsdichtung des 17. Jahrhunderts in Stockholm und Uppsala* (Drees 1977: 18-27).

<sup>193</sup> Leider ist das darin angekündigte vollständige Literaturverzeichnis nicht erschienen.

<sup>194</sup> Interessanterweise ist auch die Soziologie mit einiger Verspätung auf diesem Wege, wie ein Bericht in der FAZ vom 27.7.1994 von Christian Geyer belegt. Der derzeit wahrscheinlich wirkungsvollste Vertreter der Zunft, Niklas Luhmann, verwies in seinem Eröffnungsvortrag zum XIII. Weltkongress für Soziologie im Juli 1994 in Bielefeld, dass „der Soziologe im Bereich der Ideengeschichte sich weniger für die großen Namen interessieren (müsste), sondern für die zweit- und dritrangige Literatur als Ausdruck der ‚Normalvorstellungen‘ einer Zeit. Interesse für das Nichterwähnte, Ausgeschlossene, Entgegengesetzte bei der Interpretation von Texten findet sich vor allem im ‚New Literary Criticism‘, der aber eine für Soziologen weitgehend verschlossene Forschungsrichtung ist.“ Vielleicht bahnt sich damit auch eine engere Kooperation zwischen Literaturwissenschaft und Soziologie an.

Und anknüpfend an Klaus Garbers Bericht über eine kleine Barockreise in die DDR und Polen (1980) spricht er zwar von der mühevolleren Arbeit mit Bezug auf die örtlichen Sammlungen, aber dem einzigen adäquaten Weg zu einer Literaturgeschichte des Barock. Drees' Hinwendung nach Stockholm begründet er mit dem schlechten Forschungs- und Erschließungsstand sowohl der Gelegenheitsdichtung als auch der sozialökonomischen Geschichtsschreibung in Deutschland.

Drees geht ebenso wie Ledermann-Weibel auf die Repräsentationsfunktion ein. Er steht dem Bürgertum in Anlehnung an Max Weber keine eigentliche Standesverpflichtung zur Repräsentation zu. Diese Auffassung ist sicherlich so nicht haltbar. Es ist natürlich eine Machtfrage – wie die verschiedenen Luxusverordnungen der damaligen Zeit belegen –, wer welche Art von Repräsentation betreiben darf. Gerade Drees bringt eine Reihe von Belegen für die Dynamik des Aufstiegs (Gelegenheitsdichtung mag dabei behilflich gewesen sein – sic!) von Bürgern in den Adel. Dies ist aber auch gleichzeitig ein Beleg für die Auflösungstendenzen der dominierenden Gesellschaftsformation. Drees liefert im I. Kapitel eine ausgezeichnete Darstellung der schwedischen Gesellschaft Stockholms und der deutschen Minderheit dort zur damaligen Zeit, die er als ‚ständisch‘ im absolutistischen Zeitalter charakterisiert, da sie sich gegenüber dem 16. Jahrhundert erneut stärker abzugrenzen begann. Die Einengung auf die deutschsprachige Gelegenheitsdichtung, die etwa ein Drittel aller nachgewiesenen ausmacht, ist der Machbarkeit geschuldet.<sup>195</sup> Die Materialbasis bilden über 1.000 Drucke mit etwa 2.000 Gedichten, die bereits katalogmäßig erfasst waren. Drees hat – wie Leighton – Auszählungen über die Häufigkeit in Fünfjahreszeiträumen durchgeführt und diese gar graphisch dargestellt. Anhand dieser Auszählungen ist der Niedergang der Gelegenheitsdichtung zu Beginn des 18. Jahrhunderts klar erkennbar. Die Mehrzahl der Gedichte sind *Epicedien*, die in erster Linie den höheren Ständen gewidmet waren. Während des Untersuchungszeitraums ist aber eine deutliche ‚Verbürgerlichung‘ der Gelegenheitsdichtung festzustellen.

In Bezug auf die Produktion und Distribution (Kapitel III) waren nach Drees für Stockholm keine signifikanten Unterschiede im Vergleich zu den Untersuchungen von Segebrecht (*Das Gelegenheitsgedicht ...* 1977) und Koretzki (1979) konstatierbar, die von Leighton gewünschten ökonomischen Daten konnten jedoch teilweise eruiert werden.<sup>196</sup> Ebenso wie in den bisherigen Untersuchungen an anderen Orten stellte Drees für die deutsche Gelegenheitsdichtung Stockholms eindeutig fest, dass die Autoren gelehrte Personen – zumeist Pastoren und Lehrer – waren, die aus Verpflichtung aber auch für ein Zubrot aktiv wurden.<sup>197</sup> Schließlich beschäftigt sich das weitere Hauptkapitel (V) mit der Verbindung von Anlass und Adressat. In der Zusammenfassung betont Drees den dynamischen Charakter des unmittelbaren Zusammenwirkens von Literatur und Gesellschaft: „Die Untersuchung hat zeigen können, wie sich die Veränderungen im gesellschaftlichen Ansehen einzelner Stände mittelbar in den Gedichten bemerkbar machen, indem hier nach und nach neue Normen und Rollenbilder sichtbar werden.“ (Drees 1986: 461)

Die Vorbildlichkeit der Arbeit von Jan Drees sowohl in methodischer als auch in inhaltlicher Hinsicht wird höchstens dadurch etwas eingeschränkt, dass sein Untersuchungsbereich in vielerlei Hinsicht ‚untypisch‘, ja außergewöhnlich für Gelegenheitsdichtung im allgemeinen ist. Stockholm war zum damaligen Zeitpunkt die aufblühende Hauptstadt eines neuen zentralistischen Großreichs mit allen ökonomischen und sozialen Folgen, „zu der es in diesem Zeitraum im deutschen Bereich keine vergleichbare Alternative gibt.“ (Drees 1986: 457) Und die deutsche Kolonie bildete eine – wenn auch bedeutende – Minderheit. Insofern sind der Verallge-

---

<sup>195</sup> Schon so hat die Bearbeitung der Dissertation ein gutes Jahrzehnt in Anspruch genommen.

<sup>196</sup> Das Titelblatt und einen längeren Exkurs widmet Drees Lucidors Prozess wg. eines unerbetenen Gelegenheitsgedichts, der in dieser Form als einmalig hinsichtlich der erhaltenen Akten gelten kann.

<sup>197</sup> Den Hauptteil – ein Drittel – der Arbeit (Kapitel IV) nimmt die Vorstellung der wichtigsten Autoren ein.

meinerbarkeit und Übertragbarkeit der Ergebnisse sicherlich Grenzen gesetzt: „Möglicherweise ist gerade das Stockholmer Material ein sehr geeigneter, vielleicht sogar ein überaus ergiebiger Gegenstand für eine exemplarische Untersuchung der sozialen Funktion der Gelegenheitsdichtung. Es muß jedoch auch gesehen werden, dass die Ergebnisse sicher nicht unbesehen auf andere historische Lokalitäten übertragbar sind [...]. Aber es ist sicher unleugbar, dass gerade die so lange unbeachtet gebliebene Gelegenheitsdichtung des 17. Jahrhunderts aufgrund ihrer sozialen Grundbedingungen ein besonders adäquates Genre ist, um daran die Wechselwirkung zwischen Literatur und Gesellschaft überprüfen zu können.“ (Drees 1986: 461)

### *Juliane Fuchs*

Zu beachten ist auch die Dissertation von Juliane Fuchs, einer Mitarbeiterin Wulf Segebrechts: *HimmelFels und Glückes Schutz. Studien zu Bremer Hochzeitsgedichten des 17. Jahrhunderts*.<sup>198</sup> Die Beschränkung auf eine einzige Gattung der Gelegenheitsdichtung, nämlich die *Epithalamia*, erfolgte aufgrund des Umfangs der Bremer Bestände, die eine Einbeziehung weiterer Untergattungen für die Arbeit einer einzelnen Forscherin aus pragmatischen Gründen verbot. Die Autorin definiert ihr Erkenntnisinteresse eingangs wie folgt:

„Casualcarmina (dienten) grundsätzlich dazu, die gesellschaftliche Bedeutung der Gefeierten hervorzuheben, das heißt, sie als Repräsentanten ihres Standes zu würdigen [...]. Wie diese Aufgabe in dem spezifischen Umfeld einer einzelnen Stadt vom Ende des 16. bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts poetisch gelöst wurde, ist Gegenstand dieser Arbeit. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Themen und Motive und welche rhetorischen Stilmittel in Abhängigkeit von der Zugehörigkeit der jeweiligen Adressaten zu einer bestimmten sozialen Gruppe und ihrem gesellschaftlichen Status eingesetzt wurden. Der methodische Ansatz der vorliegenden Arbeit zielt also auf eine Verknüpfung von Sozialgeschichte und Literatur.“ (Fuchs 1994: 11)

Im weiteren Verlauf betont die Verfasserin, dass der Aufbau der Arbeit sich in erster Linie an den Adressaten und nicht an den Autoren orientiert. (Fuchs 1994: 12) Und an anderer Stelle: „Im Vordergrund der Dissertation steht also die Arbeit an den Gedichten selbst in ihrer poetischen Aussage, nicht Produktion und Distribution der Carmina.“ (Fuchs 1994: 13) Insofern werden auch sozialgeschichtliche Daten nur im Zusammenhang mit den Gedichten einbezogen und damit ein anderer Schwerpunkt als der in der Arbeit von Jan Drees gewählt. Die Arbeit gliedert sich – neben dem Sonderteil über niederdeutsche Hochzeitsgedichte – in zwei Hauptteile: Themen einerseits auf den Beruf des Adressaten bezogen andererseits davon unabhängige Themen.

Zuzustimmen ist Juliane Fuchs, wenn sie betont, dass die Konzentration auf eine einzelne Stadt sinnvoll sei, da das soziale Gefüge seine eigene spezifische Ausprägung der Ständegesellschaft erfahren hat. Diese Prägung bestimme auch die Formen einer literarischen Gattung, die sich als Instrument gesellschaftlichen Handelns verstehe. (Fuchs 1994: 14) Bremen bot sich als Untersuchungsort aus vielerlei Gründen an: die Bestände waren noch relativ umfangreich und bereits katalogmäßig in Ansätzen erschlossen, wenn auch wenig, aber immerhin überhaupt bereits erforscht; die Stadtgeschichte war gut erforscht, ein relativ geschlossener und einheitlicher Raum gegeben und auch der Untersuchungszeitraum damit relativ einfach abgrenzbar. Trotzdem waren einige Untersuchungsarbeiten wegen der nicht völligen Katalogisierung der Bremer Casuallyrik nicht möglich. Die vollständige Katalogisierung bleibe ein Desiderat und konnte von der Autorin nicht geleistet werden, „weil dies eine eigene

---

<sup>198</sup> Vgl. dazu die Rezension von Martin Klöcker (*Germanistik*, 36. Jg., 1995/2: 499).

wissenschaftliche Arbeit bedeutet hätte.“<sup>199</sup> (Fuchs 1994: 13, Fn. 8) Juliane Fuchs konnte zudem auf den hervorragenden Vorarbeiten von Joseph Leighton aufbauen (Fuchs 1994: 38 und s.o.).

Die Autorin bemühte sich – anders als Leighton –, ihrer Arbeit eine soziologische Grundlegung mit Anlehnung an die Gruppentheorie von Homans sowie der Rollentheorie und ihrer weiteren Trivialisierung in Deutschland zu geben.<sup>200</sup> Hier war sie nun sehr schlecht beraten, da es sich um einen völlig ahistorischen Ansatz handelt, der für den Untersuchungsbe- reich keinerlei Erklärungsgehalt und Relevanz besitzt und deswegen von ihr im weiteren Gang der Arbeit – zurecht – überhaupt nicht mehr thematisiert wird. Es wäre besser gewesen, wenn sie diesen Teil schlicht weggelassen hätte und statt dessen darauf eingegangen wäre, nach welchen Kriterien die Gedichte ausgewählt worden sind. So ist nur in einer Fußnote am Rande erwähnt (Fuchs 1994: 14, Fn. 10), dass es nach Schätzungen noch 3.000 Hoch- zeitscarmina in Bremen gäbe. Auch wird der Untersuchungszeitraum nicht begründet; Verf. konstatiert zwar, dass bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts Hochzeitscarmina in Bremen nachzuweisen sind, sie aber nur das 17. Jahrhundert untersuche.

Juliane Fuchs kritisiert zwar zurecht den inhaltsleeren Gebrauch des Begriffs von ‚Re- präsentation‘ bei Ruth Ledermann-Weibel, übersieht dabei aber, dass Segebrecht (*Das Gele- genheitsgedicht* 1977: 62, 254) die Repräsentations- und Öffentlichkeitsfunktion der Casual- carmina im Gegensatz zur Lyrik der Empfindsamkeit und neuen Innerlichkeit herausgearbei- tet hat. Leider bleibt die Schlussbemerkung etwas trivial, farblos und unpolitisch – etwas, was die Autorin den bremischen *Epithalamia* vorhält und damit hinter ihre Ausgangsposition zu- rückfällt. Trotzdem handelt es sich auch bei diesem Beitrag um das berühmte Kratzen am ‚barocken Eisberg‘, das immer mit unerhört viel Mühe verbunden ist – von Nichtexperten kaum nachvollziehbar. Insofern ist die Leistung der Autorin für die Forschung über den Ge- genstand der Gelegenheitsdichtung – bei aller partiellen Kritik – gar nicht hoch genug zu be- werten.

---

<sup>199</sup> Es darf bei dieser Gelegenheit darauf verwiesen werden, dass die hier von mir vorgelegte Arbeit bei sehr viel schlechterer Ausgangslage genau diese Erfassung und Erschließung zusätzlich erbracht hat.

<sup>200</sup> Es kommt hinzu, dass sie entweder Maschkes Aufsatz *Soziale Gruppen in der deutschen Stadt des spä- ten Mittelalters* von 1980, in dem er sich ebenfalls auf Homans stützt, nicht zur Kenntnis genommen hat oder nicht erwähnt.

## 7. Beiträge zur Erfassung und Erschließung<sup>201</sup>

Eine gründliche Erschließung der Gelegenheitsdichtung ist die Voraussetzung für eine präzisere Funktionsbestimmung der vogoetheschen Poesie als gesellschaftliches Verständigungsmittel, für die Entwicklung von Qualitätskriterien von literarischer Wertung, für die Untersuchung der Sprechweisen und ihren Wandel, für eine Gattungsgeschichtsschreibung etc. Gelegenheitsdichtung ist prinzipiell öffentlichkeitszugewandt und adressatenbezogen. Dieses Kommunikationsmodell schließt daher Autor, Adressaten und Publikum im Augenblick der Gelegenheit ein.

„Präzise Angaben über die tatsächliche Verbreitung von Gelegenheitsdichtung lassen sich aufgrund ihrer besonderen Publikationsform und Distributionsweise kaum noch machen. Als nichtkommerzielle Druckerzeugnisse privater Auftraggeber stehen sie von vornherein meist außerhalb des Buchmarktes, begegnen sie uns – mit Ausnahme einiger Leichenpredigten – auch nicht in Verlags- oder Meßkatalogen, in den auf ihnen aufbauenden Bücherverzeichnissen und Bibliographien. In den Bibliotheken gehören sie größtenteils zu den unerfaßt gebliebenen Schriften, wofür nicht zuletzt die Preußischen Instruktionen von 1899 und ihre Ausführungsbestimmungen verantwortlich sind. Anders als die gedruckten Leichenpredigten [...] fanden sie bisher auch nicht das bevorzugte Interesse der Familienforschung, das an manchen Orten zu Verzeichnissen, Katalogen und Sondersammelgebieten geführt hat.“<sup>202</sup> (Segebrecht 1976: 524)

Noch vor wenigen Jahren stand eine systematische bibliographische Erschließung und ernsthafte wissenschaftliche Erforschung der Personal- und Gelegenheitsschriften außerhalb jeder wissenschaftlichen Erwägung.<sup>203</sup> Der Quellenbereich wurde aufgrund seiner genealogischen Ergiebigkeit fast ausschließlich von Familienforschern genutzt, seine Erschließung beschränkte sich weitgehend auf die Herstellung von Namens- und Lebensdaten.<sup>204</sup>

Bibliographische Grundlage für alle Erfassungen und Erschließungen in Bibliotheken sind bisher noch immer die Preußischen Instruktionen von 1899 i.d.F. von 1908 zur alphabetischen Katalogisierung der Bibliotheksbestände. Sie bestimmen Personalschrifttum wie folgt:

„Es handelt sich bei den Personalschriften um Gelegenheitsschriften persönlichen Charakters *ohne* eine Abhandlung, also um Leichenpredigten, Hochzeitsgedichte, Glückwunschschriften jeder Art, Schriften kleineren Umfangs, die ihre Entstehung einem bedeutsamen Ereignis im Leben einer Einzelperson verdanken und nicht nur äußerlich dieser Person gewidmet sind, sondern auch ihrem Inhalt nach ausschließlich diese betreffen.“ (Fuchs 1973: 64)<sup>205</sup>

---

<sup>201</sup> Für die bibliographische Beschreibung sind noch immer Bowers (1949) und Eppelsheimer und Köttelwelsch (1957-1969) einschlägig; zur allgemeinen Problematik der Erfassung und Erschließung von Gelegenheitsdichtung der Frühen Neuzeit s.a. Koppitz (1962) und Bruckner (1971), der sich den deutschsprachigen Beständen in Holland gewidmet hat, sowie Landwehr (1972) zu deutschen Emblembüchern; eine relativ frühe Übersicht versuchte Kemp 1972, neueren Datums ist Urban (1979, 1982). Hervorzuheben ist besonders die Barockbibliographie von Pyritz (1985-1994). Ein schönes Beispiel ist auch die Bibliographie der deutschen Schäfer- und Landlebendichtung des siebzehnten Jahrhunderts von Garber und Jürgensen, die leider bisher noch nicht gedruckt vorliegt. Zur Stoff- und Motivgeschichte allgemein sei auf F.A. Schmitt (1959) verwiesen.

<sup>202</sup> Die folgende Darstellung ist eine Wiedergabe des Beitrags von Segebrecht von 1976.

<sup>203</sup> Dazu Urban 1979, 1982.

<sup>204</sup> Dazu Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte (1900 ff.).

<sup>205</sup> Hermann Fuchs: Kommentar zu den Instruktionen für die alphabetischen Kataloge der Preußischen Bibliotheken, Wiesbaden, 5. Aufl., 1973: 64.

Insbesondere nach diesen Instruktionen ist die Erschließung der Bestände – selbst wenn aufgenommen – nur mit größten Schwierigkeiten und Aufwand möglich:

„Die Tatsache, dass es weder eine zusammenfassende Bibliographie der Casuallyrik noch auch nur Inventarverzeichnisse in ausreichender Anzahl und von ausreichender Qualität über entsprechende Bestände in den Bibliotheken und Archiven gibt, ist das Resultat der diesbezüglichen Anweisungen zur Katalogisierung dieser Bestände, nämlich der sogenannten >Preußischen Instruktionen< und – als Ausführungsbestimmungen – der dazugehörigen kulturministeriellen Erlasse, die die alphabetischen Kataloge betreffen, wobei diese wiederum in den meisten Fällen die Grundlage zu den Sachkatalogen bilden, soweit solche überhaupt angefertigt wurden. Es muß festgestellt werden, dass infolge dieser Instruktionen der gesamte Bereich der Gelegenheits- und Personalschriften, dem die Casuallyrik im allgemeinen zugeordnet wird, eher versteckt als erschlossen worden ist, weil mit ihren Katalogisierungsgrundsätzen und Auswahlprinzipien zur Geltung kamen, die sich letztlich auf ein Persönlichkeitsbild des 19. Jahrhunderts zurückführen lassen, die aber Art und Charakter der in Rede stehenden Druckwerke nicht entsprachen.“ (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 79)

Der von Segebrecht erwähnte Kultusministerielle Erlass vom 2.1.1914 macht die heutige Erschließung noch schwieriger, denn dort heißt es: indem „Personalschriften aller Art dann überhaupt nicht mehr in den Katalog aufgenommen werden, wenn sie von Personen herrühren oder sich auf Personen beziehen, die weder geschichtlich noch literarisch hervorgetreten sind.“ In diesem Erlass wird offensichtlich davon ausgegangen, das persönliche und unmittelbar wirksame Hervortreten eines Einzelnen sei das Kriterium für die geschichtliche bzw. literarische ‚Bedeutung‘ eines Textes, der von ihm stammt oder sich auf ihn bezieht.<sup>206</sup> Mögen diese Instruktionen und der dazugehörige Erlass Ausdruck der damaligen Geringschätzung dieser Art Schrifttums gewesen sein, so haben sie jedoch noch immer weitreichende Folgen für die heutige Forschung. Denn die von Segebrecht aufgezeigten Probleme konnten in vollem Umfang für Osnabrück bestätigt werden.

Dank genealogischer Vorarbeiten existieren zumindest für einige Städte und Regionen Einzelverzeichnisse, die jedoch bei weitem nicht literaturwissenschaftlichen Ansprüchen entsprechen. Insbesondere fehlen Verzeichnisse nach Autoren und Beiträgern, nach gelehrten Institutionen, Orten, Verlegern, Buchhandel und Druckern; die Suche nach selbigen ist quasi unmöglich, da die meisten Verzeichnisse nur nach Adressaten angelegt sind. Hinzu kommen die Schwierigkeiten bei anonym oder mit Pseudonym gedruckten Werken.

Auch die damaligen Messkataloge Frankfurts und Leipzigs<sup>207</sup> oder Bücherverzeichnisse helfen in Bezug auf die Bestände kaum weiter, da die meisten Gelegenheitsgedichte nicht zum Kauf angeboten worden sind. Nur in den wenigen Fällen, wenn von Autoren ihre Drucke zu Sammelbänden zusammengefasst wurden, sind auch andere, bisher nicht veröffentlichte Privatdrucke miterfasst worden. Dies war jedoch eher die Ausnahme. Die Gelegenheitsdichtung ist aus den eben ausgeführten Gründen bis heute völlig unzulänglich erforscht. Wenn sie überhaupt in den allgemeinen Bibliothekskatalogen erfasst wurde, dann eben zu meist in Form von alphabetischen Verfasser- oder Adressatenkatalogen. Diese reichen für literatur- bzw. kulturhistorische Zwecke nicht aus. Alphabetische Kataloge müssen also für unsere Zwecke durch Sonderverzeichnisse ergänzt werden, weil die Gelegenheitsdichtung – wenn überhaupt – in den Bibliotheken den verschiedensten Sachgruppen zugeordnet wurde und wird: so werden z.B. Leichenpredigten samt Epicedien bei der theologischen Literatur

---

<sup>206</sup> Bei Gelegenheitsdichtung handelt es sich nicht um amtliches Schriftgut. Die Staatsarchive erwerben und verwahren aber auch Bestände nicht-staatlichen Schriftguts wie etwa Stadt-, Wirtschafts-, Guts- und Familienarchive oder Nachlässe; unter diesen befinden sich auch Personalschriften.

<sup>207</sup> Dazu Spigatis 1901.

aufbewahrt, Hochschulschriften wie Amtsantritte, Promotionen etc. finden sich in den biographischen Abteilungen sowie bei der landeskundlichen Literatur, Gedichte bei schöngeistigen Werken, aber auch bei der Familienforschung, oder sie werden gar in Sondersammlungen geführt.<sup>208</sup>

Dieses für die Stadtforschung so wichtige Schriftgut entzieht sich also einem einfachen und schnellen Zugriff. Ein weiteres methodisches Problem ist die ungeheure Fülle des Materials und seine Bewältigung. Zwar erleichtert uns die moderne elektronische Datenverarbeitung vieles; solange aber die Bestände noch nicht entsprechend erfasst sind, handelt es sich wie früher – im ‚Vor-EDV-Zeitalter‘ – um mühsame Handarbeit.<sup>209</sup> Das, was bisher als Gelegenheits- und Personalschrifttum erfasst worden ist, ist nicht mehr als das Ankratzen des barocken Eisbergmassivs, wie Gerhard Dünnhaupt,<sup>210</sup> Klaus Garber<sup>211</sup> und Klaus Haberkamm<sup>212</sup> die Metapher in verschiedenen Formulierungen variieren. Diese Metapher soll besagen, dass wir heute höchstens erst die Spitze des barocken Gelegenheitsdichtungs-Eisbergs erspähen. Ungeheure Mengen sind entweder vernichtet, vergessen oder schlummern noch unentdeckt in zahlreichen Archiven oder gar bei Privatpersonen.<sup>213</sup> Hinzu kommt, dass die biographischen Angaben in den Drucken häufig unvollständig oder unzuverlässig sind, ja oftmals ganz fehlen. Daher sind zumeist zusätzliche biographische Forschungsbemühungen zur Rekonstruktion der Vita eines Adressaten bzw. casualpoetischen Praxis eines Autors notwendig.

## 7.1 Überregionale Ansätze

Eine systematische Erfassung des Gelegenheitschrifttums ist nach Segebrecht (1981) von Friedrich Wecken 1919 aufgrund einer Umfrage nach Leichenpredigt-Beständen publiziert worden (Wecken 1919). Auf diese Ergebnisse ist man bis heute angewiesen, obwohl Wecken meist nur Schätzwerte angeben konnte, die sich bei näherer Nachprüfung als falsch herausstellten. Segebrecht stellte fest, dass die Zahlen schwankten, und zwar zwischen einigen Tausend und solchen, die sich einer Schätzung entziehen. Außer Leichenpredigt-Beständen gibt Wecken in vielen Fällen zusätzlich auch Bestandszahlen für ‚Gelegenheitsschriften‘ an, worunter er alle Personalschriften außer Leichenpredigten subsumiert. Fritz Roth (1959-1980) und Hermann Schüling (1964) trugen einige Bestandsangaben nach.<sup>214</sup>

Wulf Segebrecht hat bereits sehr ausführlich in seiner Habilitationsschrift (1977: 68-88) auf die methodischen Probleme hingewiesen. Er unternahm 1972 einen ersten größeren Versuch zur Ermittlung der Gelegenheitsdichtung an deutschen und bedeutenden ausländischen Bibliotheken und Archiven (*Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 448-480) und konnte den ungenügenden bibliothekarischen Erfassungsstand bestätigen. Ihm kommt das Verdienst zu, eine Aus-

- 
- <sup>208</sup> Zur Problematik der Erfassung und Erschließung dieser Gattung s. insbes. Bircher 1976; zu den niederdeutschen Drucken Borchling und Clausen 1931-1936.
- <sup>209</sup> Dazu die Beiträge auf dem 75. Deutscher Bibliothekartag in Trier 1985, herausgegeben 1986 von Frankenberger und Habermann unter dem Titel *Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften*.
- <sup>210</sup> Dünnhaupt *Der barocke Eisberg. Überlegungen zur Erfassung des Schrifttums des 17. Jahrhunderts* (1980).
- <sup>211</sup> Wolfgang Müller (1990) und die Entgegnung von Klaus Garber *Schmelze des barocken Eisberges? Eine Zwischenbetrachtung anl. der Studie von Wolfgang Müller: Die Drucke des 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum. Untersuchungen zu ihrer Verzeichnung in einem VD 17* (1991).
- <sup>212</sup> Klaus Haberkamm *Ankratzen des „barocken Eisberg“-Massivs: Ein astrologisches Gelegenheitsgedicht Joachim Rachels* (1983).
- <sup>213</sup> Auch Adam verweist auf die gewaltige Aufgabe der Erschließung so unterschiedlicher Textsorten wie der in Zürich beliebten Neujahrsblätter, der Umzugslieder zum Jahreswechsel, der Bittgesänge der Schulkinder für das Wohl des Gemeinwesens, Leich- und Glückwünschgedichte. Dabei hält er für besonders aufschlussreich den Vergleich von Gelegenheitsgedichten von verschiedenen Autoren zum gleichen Anlass. (Adam, *Poetische ...* 1988: 111)
- <sup>214</sup> Roth, *Literatur ...* 1959, *Restlose Auswertungen* 1959-1980 (10 Bände); Schüling 1964.

gangsbasis für weitere Forschungen zum Kasualschrifttum geschaffen zu haben. Ausdrücklich weist er auf die Unvollständigkeit seines Verzeichnisses hin (*Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 449). Segebrecht stellte damals fest: „Nur die wenigsten Bibliotheken können aufgrund der gegebenen Katalogverhältnisse [...] Auskunft über ihre hier in Frage stehenden Bestände geben.“<sup>215</sup> (Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 86) Ein wesentlich umfangreicheres Verzeichnis liegt trotz allem dank dieser Umfrage nunmehr vor.<sup>216</sup>

Insbesondere ist in diesem Zusammenhang die Forschungsstelle für Personalschrifttum im Fachgebiet Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Fachbereichs Geschichtswissenschaften an der Philipps-Universität Marburg unter der Leitung von Rudolf Lenz zu nennen. Sie erfasst seit 1978 die Leichenpredigten und sonstigen Trauerschriften einschließlich der uns interessierenden Epicedien, zuerst in der Universitätsbibliothek Marburg,<sup>217</sup> mittlerweile bundesweit sowie auch die deutschsprachigen Bestände im Ausland im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Mainz. Wenn auch – bedingt durch das Fachgebiet der Marburger – im Auswertungsprogramm einige spezifische literaturwissenschaftliche Fragestellungen (z.B. Frage nach dem Titel, dem Umfang, der Gattungsform, der Distributionsform) nicht berücksichtigt sind, so übertrifft das Verzeichnis aufgrund seines Datenreichtums und seiner vielfältigen Register jedenfalls alle bisherigen Erschließungsverfahren für Leichenpredigten.<sup>218</sup> Auch die Erfahrungen, die in Marburg zum ersten Mal mit einem computerorientierten Auswertungsprogramm gemacht wurden, haben einen großen Wert für ähnliche Vorhaben.

In einem anderen größeren bibliographischen Unternehmen, Gerhard Dünnhaupts *Barockbibliographie* (Bände I-VI, 1990-91), sind Gelegenheitsdrucke miteingefasst worden. Der Hauptakzent liegt hier jedoch auf der personalbibliographisch möglichst kompletten Erfassung deutscher Autoren des 17. Jahrhunderts. Dem Autor ging es nicht um die vollständige Erfassung einer einzelnen Gattung in der Gelegenheitsdichtung. Wichtig ist jedoch die akkurate Titelwiedergabe einschließlich Zeilenfall, Kollations- und Formatangaben, bis zu vier Standortnachweisen in Europa und den USA sowie ausführliche bibliographische Daten zu jedem einzelnen Titel, Kurzbiographien der Autoren und wichtige Sekundärliteratur.

---

<sup>215</sup> Osnabrück hatte damals nicht geantwortet, so dass es unter den 159 Bibliotheken nicht aufgeführt ist.

<sup>216</sup> Mittlerweile konnte auch die dort ermittelte Gesamtzahl von rund 150.000 Schriften dank einer weiteren Umfrage durch die Marburger Forschungsstelle von 1980 korrigiert werden.

<sup>217</sup> 1980 wurde ein erster Katalog der Leichenpredigten und sonstigen Trauerschriften in der Universitätsbibliothek Marburg in zwei Bänden vorgelegt: dazu Rudolf Lenz 1981.

<sup>218</sup> Er geht damit sogar über den Stolberger Leichenpredigt-Katalog hinaus. Die erste Sammlung von Leichenpredigten überhaupt ist von der Gräfin Sophie-Eleonore zu Stolberg-Stolberg (1669-1745) angelegt worden. Die unverheiratete Gräfin hatte sich durch die erbauliche Lektüre von Leichenpredigten auf ihr Ende vorbereitet, was immer stärker in einen Sammeleifer überging, der schließlich in der Stolberger Funeralsammlung mündete. Mit Hilfe einiger Geistlicher stellte Gräfin zu Stolberg-Stolberg durch Sammeln, Kauf oder Tausch die Sammlung zusammen, so u.a. 2 Bände [1592 und 1595] des damals bekannten Dompredigers zu Marburg Siegfried Saccus, die die ersten Nummern der Sammlung der Fürstlich Stolbergischen Bücherei zu Stolberg bilden. Fürstenwald (1967: 18) spricht von 40.000 Leichenpredigten, Schüling (S. 49) dagegen nur von 20.000, da zahlreiche Dubletten vorhanden seien (s. dazu auch Friedrich und Gütlich 1927-35; Lenz 1975: 21; Segebrecht 1980: 229-230).

1716 wurde der Druck eines Katalogs begonnen, der 1935 fertiggestellt wurde und 5 Bände umfasst. Die Schriften sind – wie in Leichenpredigt-Katalogen üblich – nicht unter dem Verfasser mit darauf folgendem Sachtitel, sondern unter dem Namen des Verstorbenen aufgeführt. Ferner sind vermerkt der Stand des Verstorbenen, der Geburtsort und das Geburtsdatum, die Todesart und das Todesdatum, der Begräbnisort (wenn nicht identisch mit dem Todesort), der/die Verfasser der Predigt und der Abdankung, der/die Verfasser der Trauer- und Trostgedichte, der/die Verfasser der Lebensbeschreibung oder der Personalien. Es wird weiterhin erwähnt, ob Porträt, Wappen und/oder Musiknoten vorhanden sind. Und schließlich folgen Angaben über Format und Umfang des Druckes sowie die Signatur, unter der die Predigt in der Bibliothek aufgestellt ist.

Mit einer derart sorgfältigen Erfassung entspricht der Stolberger Katalog auch heute noch weitgehend neueren bibliographischen Erfordernissen an die Aufnahme von Personalschriften (von Arnswaldt 1927-1935).



Das bedeutendste Erschließungsprojekt läuft seit drei Jahren an der *Forschungsstelle Literatur der Frühen Neuzeit* der Universität Osnabrück unter der Leitung von Klaus Garber. In einer ersten Phase ist mit Unterstützung der Volkswagen-Stiftung die Erfassung und Erschließung des personalen Gelegenheitschrifttums der Universitätsbibliothek Breslau in Angriff genommen worden, um deren Bestände von ca. 40.000 Gelegenheitsgedichten zu verfilmen und auszuwerten. Anfang 1995 wurde ein sehr umfangreiches Folgeprojekt zur Erfassung und Erschließung des Personalschrifttums im alten deutschen Sprachraum Mittel- und Osteuropas bewilligt. Geplant ist die umfassende Erschließung und Edition der Bestände an personalem Gelegenheitschrifttum der Frühen Neuzeit aus rund 30 vornehmlich osteuropäischen Bibliotheken, Archiven und Museen. Die Forschungsergebnisse sollen in Zusammenarbeit mit dem Georg Olms Verlag Hildesheim einer breiten Öffentlichkeit in Druck (geplant sind 31 Katalogbände) und auf Mikrofiche als Volltext zugänglich gemacht werden. Auch online soll das umfangreiche Material in Zukunft vollständig verfügbar sein.

In allen bisherigen Personalschriftenverzeichnissen, bei der genealogischen Auswertung, in der Forschung verschiedener historischer Wissenschaften besitzen die Leichenpredigten eine eindeutige Präferenz. Bisher sind aber allenfalls Verzeichnisse entstanden, es wurden nur vereinzelt Auswertungen vorgenommen. Die Marburger Forschungsstelle hat sich – entgegen der eigenen Bezeichnung – bisher fast ausschließlich auf die Erschließung und Auswertung von Leichenpredigten konzentriert, obwohl diese nur einen Teil der Personalschriften repräsentieren.

Mit dem Anspruch, in einem 241 Nummern umfassenden illustrierten Verkaufskatalog „erstmalig dieses reizvolle Sammelgebiet [nämlich die Gelegenheitsdichtung] dargestellt“ zu haben, trat schließlich 1978 ein Bonner Antiquariat hervor:<sup>219</sup>

„Gelegenheitsdichtungen sind anlaßgebundene literarische Produkte, die frei oder im Auftrag zu familiären, gesellschaftlichen, akademischen oder politischen Ereignissen verfaßt wurden. Sie erschienen in geringen Auflagen von durchschnittlich 100 bis 200 Exemplaren, wurden oft von ihren Verfassern selbst verlegt und erlitten als Beschreibungen flüchtiger Ereignisse schnell Vergessenheit und baldige Vernichtung [...] . Literarische Auftragsarbeit und Dichtung für einen bestimmten Anlaß galten in Deutschland lange für suspekt, doch wurde dabei verkannt, dass diese finanziellen und zufälligen Abhängigkeiten oft erst Literatur produzierten. Die kultur-, wirtschafts- und sozialgeschichtlichen, historischen und soziologischen Voraussetzungen dieser Literatur und ihre Bezüge auf die Epoche beginnen heute zu interessieren und werden nun auch von der Literaturwissenschaft behandelt, nachdem Gelegenheitsdichtung bisher vornehmlich die Domäne privater Sammler und Kenner war, wie die Kataloge von Freiherr von Meusebach, Viktor Mannheimer, Curt Faber du Faur oder Harold Jantz bezeugen [...] . Der vorliegende Katalog [...] enthält auch zahlreiche Drucke aus der Bibliothek des letzten deutsch-römischen Kaisers.“<sup>220</sup>

## 7.2 Regionale Ansätze

„Wiederum gehört es zu den denkwürdigen Momenten der Forschungsgeschichte, dass mit der Etablierung der neueren Barockforschung gerade auch regionale Ansätze abgeschnitten zu werden drohten, die entwicklungsfähig gewesen wären, und an ihre Stelle typologische, epo-

<sup>219</sup> *Literarische Gelegenheitsdrucke aus dem 16. bis zum beginnenden 19. Jahrhundert*. Katalog. Bonn, Antiquariat Meuschel, 1978.

<sup>220</sup> Offensichtlich ist damit wieder ein ‚Markt‘ für diese Gattung im Entstehen, der auch der Ausgangspunkt ihrer Verbreitung war.

chale und also zur frühzeitigen Synthese drängende Fragestellungen traten, die der (synchro- nen) raumorientierten Betrachtung wenig förderlich waren. In Konsequenz dieser Situation steht die regionale Literatur- und Kulturgeschichtsschreibung der Frühen Neuzeit und speziell der hier zur Rede stehenden Achsenzeit zwischen Renaissance und Aufklärung und nochmals speziell der städtischen Kulturgeschichte ganz am Anfang. Und das, obgleich die territoriale und kommunale Vielfalt und Heterogenität des alten Sprachraums frühzeitig erkannt und als Merkmal einer speziell deutschen Situation gegenüber den westeuropäischen Nationalstaaten vor allem in Spanien, Frankreich und England exponiert wurde.“<sup>221</sup> (Garber, *Projekt ...* 1994: 12)

Neben den umfassenderen Initiativen ist nun seit einigen Jahren die Tendenz zu regional enger begrenzten bibliographischen Projekten zu beobachten. Diese haben den Vorteil größerer Vollständigkeit und genauerer Datenermittlung durch systematische Suche vor Ort und gewinnen damit an Aussagewert für eine sozialgeschichtlich orientierte Literaturwissenschaft.<sup>222</sup> Dies entspricht der Forderung der Experten nach größtmöglichem Informationsreichtum künftiger Bestandsverzeichnisse, vor allem in Hinblick auf variable, nicht *a priori* zu fixierende Verwendungszwecke.<sup>223</sup> In diese Richtung arbeiten seit einigen Jahren eine Reihe von Wissenschaftlern nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland, sondern vor allem auch im angelsächsischen Raum und in den Niederlanden.<sup>224</sup>

Wie bereits Wulf Segebrecht 1977 feststellte, ist eine Erforschung des Gelegenheitsschrifttums wegen des fast unüberschaubaren Umfangs<sup>225</sup> nur auf kleinräumiger, regionaler Ebene leistbar. Die kurze Darstellung der bisherigen bibliographischen Erfassung und Erschließung des Gelegenheitsschrifttums der Frühen Neuzeit zeigt die einzuschlagende Richtung deutlich an: Dezentralisierung der Erfassung, d.h. Schwerpunkt bei den regionalen Untersuchungen. Allein auf diese Weise kann der Informationsgehalt dieses reichhaltigen Quellenguts angemessen ausgeschöpft werden.<sup>226</sup> 1977 veranstaltete die Universitäts- und Staatsbibliothek Bremen eine Ausstellung von Gelegenheitsschriften aus eigenen Beständen, zu der auch ein kleiner, guter Katalog erschien.<sup>227</sup> Er beschreibt 54 Exponate und dokumentiert die Anlässe, zu denen Gelegenheitsschriften erschienen.<sup>228</sup>

Unter Leitung von Agnes Stählin wurden seit 1978 die Bestände an Personalschriften in der Universitätsbibliothek Erlangen erfasst. Diese Erschließung geschah ohne nennenswerte öffentliche Förderung. Das Verzeichnis ist nach den Namen der betroffenen Personen (Adressaten) alphabetisch – hier wiederum in zwei Abteilungen – geordnet und nennt neben den Lebensdaten der Personen Art und Datum – falls ermittelt – der jeweiligen Schrift, wobei fol-

---

<sup>221</sup> Auch Ketelsen verweist auf die Schwierigkeiten eines einheitlichen Literaturbegriffs aufgrund „der sehr starken regionalen Differenzierung der deutschen Literaturentwicklung im 18. Jahrhundert“. (Ketelsen 1976: 91)

<sup>222</sup> S. dazu Engels 1884; Mottek 1972; Kellenbenz 1977.

<sup>223</sup> Siehe dazu u.a. Segebrecht 1981: 224.

<sup>224</sup> Hier seien an erster Stelle Leonard Forster, David Paisey, Joseph Leighton sowie José Bouman genannt.

<sup>225</sup> Nach seiner eigenen Erhebung von 1972, die höchst unvollständig bleiben musste, kam er trotz aller Kriegs- und sonstigen Verluste der letzten Jahrhunderte auf 150.000 Schriften. Wenn man insbesondere die Bestände in Mittel- und Osteuropa hinzurechnet, ist sicherlich noch ein Mehrfaches davon vorhanden.

<sup>226</sup> Dazu auch in diesem Sinne Leighton: „Firstly, we need to look carefully at important local poets whose work, for a variety of reasons, may never have been published in a collected edition.“ (Leighton 1980: 7) sowie Ketelsen 1976: 91.

<sup>227</sup> Jan Drees, *Gelegenheitsschriften. Ausstellungskatalog und Literaturverzeichnis*. 1977.

<sup>228</sup> Eine erste Durchsicht der Bremer Sammlungen von Gelegenheitsschriften mit wertvollen Hinweisen auf weitere Forschungsmöglichkeiten bietet Joseph Leighton (*Die Gelegenheitsschriften ...* 1977; s.o.). Darauf baut die Dissertation von Juliane Fuchs auf, auf die bereits weiter vorne eingegangen wurde.

gende sieben Kategorien verwendet wurden: Glückwunsch-Carmen, Glückwunschrede/-predigt, Hochzeits-Carmen, Hochzeitspredigt, Leichenpredigt, Nachruf, Trauer-Carmen. Dabei sind Gelegenheitsdichtungen *innerhalb* von Leichenpredigten und Nachrufen, insbesondere Trauer-Carmina, bisher nicht eigens aufgeführt. Diese Aufnahme scheiterte meist – wie auch in diesem Fall – an dem Umfang der Gelegenheitsdichtungen innerhalb von Leichenpredigten, insbesondere den Epicedien.<sup>229</sup> In den verschiedenen Schriftenkategorien sind die Begriffe weit gefasst, „um nicht zu viele Arten unterscheiden zu müssen.“<sup>230</sup> So sind z.B. unter ‚Nachrufe‘ alle Prosaschriften für einen Verstorbenen zusammengefasst, von Leichenreden (von Nichttheologen, d.h. ohne Predigtcharakter) bis zu den Einladungen zur Teilnahme an Beerdigungen von Universitätsangehörigen (in der Regel mit genealogischen Angaben). Unter Glückwunsch-Carmen sind vor allem die Promotions- und Magisterglückwünsche sowie Abschiedsgedichte für Studenten, ferner Glückwünsche zur silbernen Hochzeit (unter dem Namen des Mannes), vereinzelt auch Spottgedichte aufgenommen. Nicht aufgenommen sind die zahlreichen, den alten Dissertationen (vor ca. 1800) begedruckten Glückwunschedichte, da sie unter dem Empfänger-Respondenten im Katalog der alten Dissertationen auffindbar sind. Im zweiten Band sind das Verzeichnis der Verfasser, nach Möglichkeit die Druckorte und Drucker sowie die Sprache der jeweiligen Personalschriften enthalten. (Stählin 1978, 1985)

Als ein sehr bemerkenswertes, auf eine Dynastie und einen bestimmten Zeitraum begrenztes Einzelunternehmen ist das von Monika Hueck erstellte Verzeichnis der Gelegenheitsgedichte auf Herzog August von Braunschweig-Lüneburg und seine Familie zu nennen.<sup>231</sup> Besonders günstig wirkte sich für diese Untersuchung aus, dass der Textcorpus fast geschlossen in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel erhalten ist. Es wurden 3.800 Gedichte erfasst. Das in einen bibliographischen und einen Registerteil gegliederte Verzeichnis ist – in Hinblick auf Erfassungsintensität und Benutzbarkeit – m.E. optimal. Das von ihr angelegte Verzeichnis ist – gegenüber vielen früheren, die tw. streng bibliothekarisch oder unter rein familiengeschichtlichen oder speziell literaturgeschichtlichen Gesichtspunkten angelegt waren – ein erster Versuch, bei der bibliographischen Erschließung von Gelegenheitschriften aus dem 17. Jahrhundert sowohl bibliothekarische als auch literaturwissenschaftliche Kriterien zu berücksichtigen. So wird z.B. der vollständige Titel, der oft wichtige ‚außerliterarische‘, d.h. historisch-sozialgeschichtliche Daten enthält, wiedergegeben, auf Erst- und Wiederabdrucke eines Textes hingewiesen, und es sind der Bibliographie mehrere Register beigefügt, die die Gedichtüberlieferung unter denjenigen systematischen Gesichtspunkten, die für die literarische Forschung derzeit relevant sind (Autoren, Zweit- und Drittadressaten, Gedichtformen, Anlässe, Drucker), rekonstruieren. Das Verzeichnis wendet sich also nicht nur an den Landeshistoriker und Herzog-August-Forscher, sondern auch – ja, fast in erster Linie – an den sozialgeschichtlich interessierten Germanisten, an Historiker des Buchwesens, an den Humanismus- und Neulateinforscher. Zum 400. Geburtstag Herzog Augusts publizierten Martin Bircher und Thomas Bürger eine reich illustrierte Anthologie mit Gelegenheitsgedichten für den Fürsten – ein beispielgebendes Ensemble von Bibliographie, literaturwissenschaftlicher Untersuchung und Edition.<sup>232</sup>

<sup>229</sup> „Gelegenheitsdichtungen innerhalb anderer Personalschriften sollten unbedingt miterfaßt werden, wenn Personalschriftenbestände erschlossen werden.“ (Segebrecht 1981: 238)

<sup>230</sup> Diese Ausführungen beziehen sich auf die Einleitung von Stählin 1978: IV-VI.

<sup>231</sup> Daneben sind von ihr zwei weitere zum selben Komplex veröffentlichte Aufsätze erschienen; die darin angekündigte Dissertation liegt leider nicht vor.

<sup>232</sup> Martin Bircher und Thomas Bürger (Hg.), *Alles mit Bedacht. Fürstenlob auf Herzog August (1579-1666) in Wort, Bild und Musik* (1979).

Schließlich wurde mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft unter Leitung von Bernhard Schemmel und der Staatsbibliothek Bamberg seit 1978 ein weiteres Großvorhaben ‚Gesamtkatalog der Personalschriften in Franken‘ durchgeführt. Es wird mit 37.000 Personalschriften gerechnet, von denen in einem Testlauf vorerst 7.910 erfasst wurden. Die Titelaufnahmen gehen zwar über die konventionellen bibliographischen Titelaufnahmen hinaus, bleiben jedoch hinter den Vorschlägen von Maria Fürstenwald (1975: 164-165) und dem Auswertungsprogramm der Marburger Forschungsstelle zurück.<sup>233</sup> Bis Februar 1995 war der bisher unkatalogisierte Bestand mit insgesamt 3.255 Titeln in ca. 4.580 Exemplaren erfasst worden. „Von den Erfassungskärtchen gibt es mittlerweile folgende Benutzungskopien in Bandform: 1.) Gefeierte (ein Alphabet der Bürgerlichen, Adeligen und Geistlichen, eines der Bischöfe und eines der Angehörigen regierender Häuser); 2.) Autoren und Institutionen (je ein Alphabet, letztere nach Orten); 3.) Bamberger Drucker (ein Alphabet).“<sup>234</sup>

---

<sup>233</sup> Der aktuelle Stand des Unternehmens ist mir leider nicht bekannt.

<sup>234</sup> Eine Publikation ist nicht vorgesehen, da nicht Bedingung der DFG (Schreiben von Dr. Schemmel vom 22.2.1995 an die Verfasserin).

## 8. Methodisches Vorgehen

Nach einer zur adäquaten Einordnung dieser Studie notwendigen längeren Einleitung, in der zunächst die Geschichte der Gattung Gelegenheitsgedicht sowie die zeitliche und örtliche Eingrenzung diskutiert wurden (I.1.-I.5.), folgten Referate zum Stand der Forschung sowie zu Erfassungs- und Erschließungsansätzen der bisher bibliothekarisch vernachlässigten Gattung (I.6.-I.7.2.). Kapitel II bereitet nun den sozialgeschichtlichen Fundus für die folgenden beiden Hauptteile vor: die Institutionendarstellung sowie die jeweilige Zuordnung der Autoren und Adressaten von Kasualgedichten, eine Kombination von institutionengeschichtlichem und prosopographischem Ansatz. Dabei kann es nicht um eine auch nur annähernd erschöpfende literaturwissenschaftliche Erschließung der Quellen gehen, sondern Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Kombination von Darstellung und bibliographisch-editorischer Materialpräsentation in einer sozialgeschichtlich orientierten, dialektischen Perspektive der Literaturgeschichte und -theorie. Ähnlich haben die Herausgeber des Sammelbandes ‚Pommern in der Frühen Neuzeit‘ ihr Erkenntnisinteresse formuliert: „In theoretisch-methodischer und sachlicher Hinsicht liegt der Dokumentation die Absicht zu Grunde, literarische Erscheinungsbilder, Zusammenhänge und Prozesse innerhalb des umgrenzten Zeit- und regionalen Raums sowie wichtige Kommunikationsbedingungen, unter denen Literatur entstanden ist, vermittelt und aufgenommen wurde, erschließen zu können.“ (Kühlmann und Langer 1994: XI)

Bei meiner Arbeit habe ich in Anlehnung an Wulf *Segebrecht (Das Gelegenheitsgedicht 1977: 68)* die folgende Definition für Gelegenheitsdichtung zu Grunde gelegt: Gedichte auf herausgehobene Anlässe des menschlichen Lebens, die von einem Autor oder mehreren Autoren verantwortet und die gedruckt worden sind.

Hauptanliegen der Arbeit ist die Bereitstellung bisher unveröffentlichten Quellenmaterials. Um dieses in seiner ganzen Breite und Tiefe zu erschließen, bedarf es eines interdisziplinären Ansatzes,<sup>235</sup> wie ihn z.B. das Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Osnabrück zu verwirklichen sucht. Die hier präsentierten Ergebnisse eines ‚Ein-Frau-Projektes‘ können daher nur Prolegomena umfassenderer literatur- und im weitesten Sinne kulturwissenschaftlicher Arbeiten sein. Jede Erforschung der Gelegenheitsdichtung setzt gut erschlossenes Textmaterial sowie Arbeiten zum jeweiligen sozialgeschichtlichen Umfeld voraus – zwei fundamentale Forschungsvoraussetzungen, die bis heute in den seltensten Fällen vorhanden sind; dies gilt auch für Osnabrück.

Jan Drees hat in seiner Dissertation zu Recht darauf hingewiesen, dass man in der Literaturwissenschaft bei der Behandlung der Gelegenheitsdichtung lange Zeit von den Werkausgaben bekannter Autoren ausging, in denen beim Wiederabdruck meist die nichtpoetischen Textteile auf dem Titelblatt des Originaldrucks nur sehr verkürzt oder gar nicht wiedergegeben werden. Gerade diese Angaben sind aber für die Erforschung der sozialen Funktion der Gattung konstitutiv, denn jedes Gedicht zielt primär auf einen Anlass, bei dem es sowohl um die Selbstdarstellung des Auftraggebers als auch um die des Verfassers geht. Beide – die Adressaten und die Autoren – sind in ihrem Verhältnis zueinander zu untersuchen. Daraus ergibt sich zwingend der Rückgriff auf die Original- bzw. Einzeldrucke, da deren Titelblätter eben soziale Dokumente darstellen. Hier finden sich Angaben zum Adressaten durch genau festgelegte Anredeformen, durch Angaben zu deren/dessen Stand, zur vergangenen und derzeitigen beruflichen Stellung, zum Herkommen; der Autor wiederum stellt sich in seinem Verhältnis zum Adressaten dar und gibt dabei oft ebenfalls Hinweise auf seine augenblickliche berufliche Situation. Aber nicht nur das Titelblatt ist für eine sozialgeschichtliche Analyse eine Fundgrube, auch ein Blick in das ‚Innenleben‘ des Druckes bestätigt die zuvor aufgezeigte Bedeutung des Rückgriffs auf das Original: hier geben sich der/die Beiträger im sozialen Ge-

<sup>235</sup> So auch „Dass im weiteren Wortsinne kulturgeschichtlich, mit den tatsächlichen Vorgängen aufs engste verbundener Ansatz nur in konsequenter interdisziplinärer Zusammenarbeit erreichbar war, liegt auf der Hand.“ (Kühlmann und Langer 1994: XII)

füge der frühneuzeitlichen Ständegesellschaft und damit in ihrer Beziehung zum Adressaten zu erkennen. Daher ist in der vorliegenden Arbeit keine strenge Trennung der Adressaten-, Autoren- und Beiträger-Kreise erfolgt,<sup>236</sup> sondern es wird der für die Gattung spezifischen Wechselbeziehung zwischen ‚Sprecher‘ und ‚Empfänger‘ in ihrem jeweiligen sozialen Umfeld – der Institution – Rechnung getragen, ein Vorgehen, das Einblicke in das Beziehungsgeflecht der frühneuzeitlichen städtischen *res publica literaria* erlaubt.

Durchschnittliche Texte, überschaubare Adressatenkreise, verschiedenste lokale Autoren mit einer größeren Anzahl von Gedichten bieten sich zur Untersuchung geradezu an. Dabei muß m.E. nicht – wie Drees fordert (Drees 1986: 12) – das Adressatenspektrum möglichst alle in Frage kommenden Stände umfassen. Gerade eine für damalige Verhältnisse ‚durchschnittliche‘, mittelgroße Stadt – ohne Königshaus und ohne Hochadel – verspricht aussagekräftige Analysen. Insofern, denke ich, ist Osnabrück als Untersuchungsgegenstand und Ort der Produktion und Distribution von Gelegenheitsdichtung durchaus gerechtfertigt.

Das erste große Problem jedweder Erforschung von Gelegenheitschrifttum der Frühen Neuzeit, das bislang Einzeluntersuchungen so unattraktiv macht, ist – wie zuvor ausgeführt – die in den aufbewahrenden Institutionen mangelhafte bzw. schlicht nie erfolgte Katalogisierung des Materials. Ihre Sammlung und Erfassung erfolgte im Laufe der Jahrhunderte vielmehr meist zufällig, und von Erschließung nach (literatur-)wissenschaftlichen Erkenntnisinteressen kann schon gar keine Rede sein. Teilweise existieren Adressatenverzeichnisse aufgrund genealogischer Interessen, Autoren dagegen, geschweige denn Beiträger, werden nur selten verzeichnet.

Aufgrund dieser hinlänglich bekannten Problematik und der unübersichtlichen Materiallage wurden in einem ersten Schritt die für die Verwahrung von Schriftgut der Frühen Neuzeit einschlägigen Institutionen der Stadt Osnabrück ermittelt: das Niedersächsische Staatsarchiv, die Stadtbibliothek, das Kulturgeschichtliche Museum und das Diözesanarchiv. In diesen ist der Großteil der Bestände der für die frühneuzeitliche Literaturproduktion einschlägigen Institutionen (insbesondere die Bestände der alten Gymnasien/der Universität und der Kirchen) eingegangen bzw. verblieben.<sup>237</sup> Nur im Staatsarchiv konnte auf ein maschinenschriftliches Verzeichnis von Leichenpredigten und Epicedien, das Wolf Dieter Mohrmann und Mitarbeiter 1977 aufgrund einer Anfrage der Marburger Personalschriften-Forschungsstelle erstellt hatten, zurückgegriffen werden. Darüber hinaus gehende Entdeckungen waren allein durch langwierige Suche anhand der in den zahlreichen Findbüchern unter archivalischen Begriffen wie ‚Varia‘, ‚Personalia‘, ‚Vermischtes‘, ‚gedruckte, nichtamtliche Schriften‘ und ähnlichen nicht besonders aussagekräftigen Oberbegriffen möglich – ein zeitlich äußerst aufwendiges und oft leider auch ergebnisloses Unterfangen.

Als besonders ergiebig erwiesen sich dabei die im Staatsarchiv noch teilweise erhaltenen Bestände der ehemaligen Bibliothek des Ratsgymnasiums (hier insbesondere Trauer-, Hochzeits-, Geburtstags- und sonstige Gelegenheitsgedichte) sowie die dort meist als Deposita verwahrten Gutsarchive des Osnabrücker landsässigen Adels der Frühen Neuzeit (hier insbesondere Leichenpredigten). In der Stadtbibliothek wurden die Bestände der von Bar’schen Bibliothek durchgesehen, dort aber keine Gelegenheitsgedichte ausfindig gemacht. Das Kulturgeschichtliche Museum verwahrt einige Einzeldrucke von Gelegenheitsgedichten, die komplett erfasst wurden. Im Diözesanarchiv befinden sich einige Trauerreden und -anzeigen, die aber nicht Gegenstand dieser Arbeit sind. In den Beständen des Gymnasium Carolinum sind keine Gelegenheitsgedichte vorhanden.

---

<sup>236</sup> So behandelt bspw. Jan Drees (1986) die Autoren und Adressaten jeweils in eigenen Kapiteln.

<sup>237</sup> Vgl. in Bezug auf die allgemeine Institutionen-Problematik die Hinweise bei Trunz 1940 und Schöne 1976.

Wurde zu Beginn der Untersuchung im Falle des Nichtfündigwerdens in Institutionen der Stadt Osnabrück eine Ausdehnung auf Gelegenheitsgedichte im ehemaligen Hochstift<sup>238</sup> in Erwägung gezogen, so konnte bereits nach einer ersten groben Durchsicht der einschlägigen Archivalien in den Osnabrücker quellenverwaltenden Institutionen aufgrund des Umfangs entschieden werden, zunächst eine Erfassung und Erschließung nur der in der *Stadt* Osnabrück heute noch vorhandenen Gelegenheitsgedichte der Frühen Neuzeit vorzunehmen. Die Bestände erwiesen sich als zahlenmäßig so ergiebig – ca. 1.000 Gedichte – und vielseitig in den Gattungsausformungen sowie den Adressaten- und Autorenkreisen, dass damit eine Grundlage zu weiterführenden Forschungen gelegt werden kann; eine rein katalogmäßige Ausdehnung über die Stadt Osnabrück auf das ehemalige Hochstift hinaus hätte nur zu weiterer Materialanhäufung geführt, vermutlich aber literaturgeschichtlich keine neuen Erkenntnisse geliefert. Und schließlich hätte eine räumliche Ausdehnung auch schlicht den zeitlichen Rahmen einer Arbeit als ‚Ein-Frau-Unternehmung‘ gesprengt, wie die zahlreichen im Verlauf dieser Arbeit getätigten ‚Zufallsfunde‘ in niedersächsischen, darüber hinaus in Archiven und Bibliotheken des In-, ja selbst des Auslands bereits ansatzweise erahnen lassen.<sup>239</sup>

Aus den eben genannten Gründen wurden auch die handschriftlich vorliegenden Gelegenheitsgedichte nicht systematisch erfasst. Leichenpredigten wurden zunächst vollständig eruiert, bei der späteren Erfassung und Erschließung aber – aufgrund ihrer von Gelegenheitsgedichten in Einzeldrucken völlig anders garteten Gattungsmerkmale – nur dann berücksichtigt, wenn sie Epicedien-Beigaben enthalten. Als weitere Bedingung für ihre Berücksichtigung war bei den zahlreich erhaltenen Leichenpredigten auf landsässige Adlige das Kriterium der Zugehörigkeit des Adressaten zu einer Osnabrücker Linie des jeweiligen Geschlechts ausschlaggebend.

Der Beginn des Untersuchungszeitraum ergab sich – einerseits – aufgrund des vorgefundenen Materials, nämlich vom ältesten erhaltenen Gedicht aus dem Jahr 1615 (leider nur in Form einer Fotokopie!) bzw. 1648 (Druckort: Hamburg!) bis – andererseits – zur Säkularisation des Hochstifts Osnabrück im Jahr 1802 und fast zeitgleich mit den letzten eruierten Gelegenheitsgedichten, also einer Kombination aus Überlieferungszustand und historischer Zäsur. Dabei muß das erstaunliche Phänomen des sehr späten ersten erhaltenen Drucks aus einer Osnabrücker Offizin erwähnt werden, nämlich ein deutsches Hochzeitsgedicht aus dem Jahr 1658. Vermutlich trugen die nachweislich auch für Osnabrück nicht gerade kulturfrendlichen Zeiten des Dreißigjährigen Krieges erheblich zur Stagnation bei, der entscheidende Grund für die fehlende Druckproduktion lag aber wohl insbesondere in der langen druckerlosen Phase von 1635 bis 1656.

Gelegenheitsgedichte treten in Osnabrück im untersuchten Zeitraum in vielfältigen Ausformungen auf: Was die äußere Erscheinungsform der Schriften angeht, so überwiegt der Einzeldruck bzw. Einblattdruck,<sup>240</sup> gefolgt von den anlassbezogenen umfangreicheren Schriften bzw. Sammeldrucken (insbesondere der Leichenpredigt), die auf einen Anlass oder Adressaten bezogen sind. Als Schriften, die auf Anlässe bezogen sind, begegnen uns in Osnabrücker Beständen vor allem die Gattung der Leichenpredigt, des Trauergedichts (= *Epicedium/Epikedeion/* auch: *Funebria*),<sup>241</sup> des Hochzeitsgedichts (= *Epithalami-*

---

<sup>238</sup> Das ehemalige Hochstift oder Fürstentum Osnabrück entspricht in etwa dem heutigen Landkreis Osnabrück.

<sup>239</sup> Hier liegt – wie erwartet und unter Barockforschern hinlänglich bekannt – ein weites Forschungsfeld vor uns, ein ‚barocker Eisberg‘, der sinnvollerweise durch größere Projektunternehmen in den Griff zu nehmen ist.

<sup>240</sup> Der Verwendung des Begriffs im Buchwesen folgend bezeichne ich damit zunächst „einseitig bedruckte, in sich abgeschlossene und ein Ganzes bildende Blätter“ (nach H. Hiller 1967: 94). In Ermangelung eines besseren wird hier der Begriff aber auch für *beid- oder mehrseitig* bedruckte Folio-Blätter verwendet.

<sup>241</sup> In diese Kategorie gehören auch die kurzen inschriftartigen Grabgedichte bzw. Grabschriften (= *Epitaphium*).

*um/Epithalamion/auch: Vota Nuptialia*); weniger häufig repräsentiert sind Gedichte zu Geburtstagen bzw. Namenstagen (= *Genethliacum/Genethliacon*), Glückwünsche (= *Gratulatoria*) zu den unterschiedlichsten Anlässen – wie z.B. zu Promotionen, Berufungen, Ernennungen, Amtseinführungen –, Gedichte zum Abschied/Geleit (= *Propemptikon*), Genesungswünsche (= *Soteria*), u.a.m. Insgesamt gesehen kann das Spektrum der in Osnabrück vorgefundenen Drucke wohl als durchaus repräsentativ für den untersuchten Zeitraum gelten, die zeitliche Verteilung dagegen deutet eine regionale Verspätung an (vgl. Schlusskapitel).

Es können in dieser Arbeit nicht alle Einzelfunde mit ihren jeweiligen Provenienzen diskutiert werden, im folgenden soll aber ein besonders spektakulärer Fund ausführlicher vorgestellt werden.



## Exkurs: Geschichte eines Fundes

In einem der neun handschriftlichen Katalogbände aus dem Jahr 1856 (= *Realkatalog* in neun Bänden) der Bibliothek des Ratsgymnasiums, dem vermutlich ersten Bestandskatalog (heute im Staatsarchiv Osnabrück) ist unter der Nr. 170, Acc. 401 und 402, aufgeführt: *Memoriae Osnabrugenses*. 1. Band *A-L*. 2. Band *M-Z*. Fol. (Inhalt: Gelegenheitsgedichte usw. bei Hochzeiten, Sterbefällen usw. von Mitgliedern angesehener evangelischer Familien zu Osnabrück aus dem 18. Jahrhundert). Kuhlenbeck erwähnt die zwei Folianten in seinen drei Abteilungen umfassenden Verzeichnissen der Bestände des Ratsgymnasiums (1878-1880) nicht. Das Vorhandensein der beiden Bände bestätigt erst Heinrich Runge 1892 wieder in seiner *Geschichte des Osnabrücker Buchdrucks I. 1617-1707*: 206, Anm. 2: „Das Rathsgymnasium besitzt zwei große Folianten, die über 400 Osnabrücker Hochzeits- und Leichengedichte aus den letzten Jahrzehnten des 17. und dem 18. Jahrhundert enthalten.“ In der Folgezeit liest man nichts mehr über diese Bände – vermutlich wesentlich bedingt durch fehlende bibliographische Forschungen zu Osnabrücker Altbeständen und vermutlich auch aufgrund des allgemeinen Desinteresses an der frühneuzeitlichen Gelegenheitsdichtung. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg rückt das Osnabrücker Kulturgut wieder in das Interesse von – insbesondere – (Museums-) Wissenschaftlern. So wird im Jahr 1955 im Katalog der Ausstellung *Osnabrück vom Barock zum Jugendstil – Bürger und Bauten* des Städtischen Museums Osnabrück<sup>242</sup> „ein Band mit Hochzeits- und Totencarina von Osnabrücker Familien, vornehmlich des 18. Jahrhunderts, umfassend die Buchstaben *M* bis *W* (Metzner und Münnich bis Wüste)“ als im Besitz des Ratsgymnasiums Osnabrück aufgeführt.<sup>243</sup> Über den anderen (ersten) Band (Osnabrücker Familien mit den Buchstaben *A* bis *L*) erfahren wir in diesem Katalog nichts. Für die Zeitspanne von 1955 bis 1973 fehlen jegliche Nachrichten. Erst 1974 stößt Hermann Niebaum bei seinen Dissertationsforschungen auf einen Folianten mit ca. 200 Hochzeits- und Trauergedichten des 17./18. Jahrhunderts, der sich damals im sogenannten Möser-Zimmer des Kulturgeschichtlichen Museums zu Osnabrück befand.<sup>244</sup> Es handelte sich ganz offensichtlich und nachweisbar – obwohl von Niebaum nicht explizit vermerkt – um den zweiten Band (*M* bis *Z*), da er ein niederdeutsches Gedicht auf einen Adressaten mit dem Anfangsbuchstaben *W* auswertet und er das Fehlen des anderen Bandes erwähnt.<sup>245</sup>

Merkwürdigerweise zog der Foliant *M bis Z* bis in die achtziger Jahre hinein offenbar keinerlei Aufmerksamkeit mehr auf sich. Erst von mir initiierte Recherchen im Kulturgeschichtlichen Museum Osnabrück führten schließlich 1985 zur „Wiederentdeckung“ dieses dem Zweiten Weltkrieg entgangenen Bandes, der nach Sicherheitsverfilmung für die hier vorliegende Arbeit dem Altbestand des Ratsgymnasiums im Staatsarchiv Osnabrück zugeführt werden konnte. Seit Niebaum hatte der Band also offensichtlich keinerlei Interesse mehr geweckt; die 254 Gedichte waren erwartungsgemäß nirgends einzeln verzeichnet – bis auf einige wenige in Runge's *Verzeichniß' für den Zeitraum von 1617 bis 1707*, dessen Erkenntnisinteresse zudem nur auf Drucke aus *Osnabrücker* Offizinen, nicht aber auf die Gesamtheit aller auf Osnabrück bezogenen Gedichte gerichtet war (in dem Folianten befinden sich aber auch Drucke aus anderen Pressen). Selbst Wolf Dieter Mohrmann war dieser Band bei der Erstellung seines Leichenpredigten-Verzeichnisses 1977 nicht zugänglich, obwohl die in *M bis Z* enthaltenen Epicedien selbiges erheblich bereichert hätten (mindestens ein Drittel mehr Titel!). Fazit: Der erste Foliant (*A-L*) ist seit dem Zweiten Weltkrieg völlig verschollen, der

<sup>242</sup> Heute Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück.

<sup>243</sup> Katalog der Ausstellung im September und Oktober 1955: 46, Nr. 207; diese Angabe ist jedoch fehlerhaft, das Konvolut wird unter *M-Z* geführt.

<sup>244</sup> Vgl. Hermann Niebaum *Zur synchronischen und historischen Phonologie des Westfälischen* (1974: 410).

<sup>245</sup> Er schreibt: „Über den Verbleib des anderen Bandes seit dem letzten Kriege konnte nichts Näheres ermittelt werden.“ (Niebaum 1974: 410)

zweite Foliant (*M-Z*) seit der Erwähnung durch Niebaum 1974 nie mehr beachtet und offensichtlich auch nicht vermisst oder gesucht worden.

Meine vorrangige Aufgabe bestand also zunächst in der für die Erkenntnis der Erforschung der Gelegenheitsdichtung erstmaligen bibliographisch genauen Erfassung und Erschließung der 254 Gedichte des Bandes *M bis Z* aus dem ehemaligen Bestand der Bibliothek des Ratsgymnasiums. Bei einer genauen Abgleichung derselben mit dem ‚Verzeichnis‘ von Runge (1892) konnten 38 in Osnabrücker Offizinen zwischen 1617 und 1707 gedruckte Gedichte des Folianten *M bis Z* verifiziert werden. Die übrigen 216 Gedichte sind teilweise in der Zeit nach 1707 (also nach Runges Verzeichnis) bzw. nicht in Osnabrück gedruckt worden.

Es galt nun, die Suchaktionen nach dem seit dem Zweiten Weltkrieg nirgends mehr erwähnten ersten Folianten *A bis L* erneut aufzunehmen, obwohl die Aussichten eines Fundes ins Unwahrscheinliche gerückt waren. Auffallend bei einer erneuten Durchsicht des Runge'schen Verzeichnisses von 1892 war, dass weitere 29 dort aufgeführte Osnabrücker Gedichte des Zeitraums 1617 bis 1707 aus der Bibliothek des Ratsgymnasiums mit einem Teil des Gedichtbestandes des heute im Staatsarchiv Osnabrück (Signatur: Erw A 8, 27, fol. 1 bis 248) verwahrten Nachlasses des 1975 verstorbenen Obermedizinalrates Dr. Osthoff übereinstimmen.<sup>246</sup> Eine weitere bemerkenswerte Tatsache ist die – zufällige? – Häufung Osnabrücker AdressatInnen mit Familiennamen der Anfangsbuchstaben *A bis L*, wobei Frauen meist – aber nicht durchgängig – unter dem Namen ihres Mannes geführt werden.

So drängt sich die Vermutung auf, dass der als verschollen geltende Foliant *A bis L* während bzw. nach den Wirren des Zweiten Weltkrieges, seines ursprünglichen Einbandes und damit der Bindung beraubt, in die Einzeldrucke zerlegt und diese stückweise verkauft wurden. Der eifrige Sammler Osthoff hat zahlreiche Drucke nachweislich antiquarisch erworben; auf einigen Blättern kann man mit Bleistift angebrachte Preise – meist am unteren Rand des Titelblatts – von 0,75 bis 7,50 DM erkennen. Für die Vermutung der ‚Auflösung‘ des ehemaligen Folianten *A bis L* spricht auch der Zustand der einzelnen Drucke, wie wir ihn heute im Staatsarchiv Osnabrück vorfinden: der überwiegende Teil der Blätter ist seitlich in einer Art und Weise beschädigt, für das nur ein hastiges Herausreißen aus einem ehemals gebundenen Werk als Ursache in Frage kommen kann. Zu einem späteren Zeitpunkt wurden die am Falz beschädigten Blätter mit selbstklebenden Rändelstreifen verstärkt, wobei das verwendete Material eindeutig aus der Nachkriegszeit stammt. Direkte Spuren der ursprünglichen Bindung lassen sich zwar nicht mehr feststellen, es ist jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass bei dem ‚zerpflückten‘ Folianten *A bis L* ebenso wie bei dem noch im Originalzustand vorhandenen Folianten *M bis Z* die Lagen auf echte Bünde geheftet waren.<sup>247</sup> Die heutige Mappe aus dem Osthoffschen Nachlass (Erw A 8, Nr. 27) enthält auch einige Drucke, vorwiegend in Großfolio und Quartformat, die keine Beschädigungen und daher auch keine nachträglichen seitlichen Verstärkungen aufweisen sowie Drucke, die alte handschriftliche Signaturen tragen, also anderen, leider derzeit nicht zu rekonstruierenden Provenienzen entstammen. Die erhaltenen 245 Drucke werden also nicht komplett, aber doch zu 95 % dem Folianten *A bis L* zuzuschreiben sein.

Durch die Rekonstruktion des ersten Bandes sowie das Wiederauffinden des größten Teils des zweiten Bandes aus der alten Bibliothek des Ratsgymnasiums können nunmehr – in

---

<sup>246</sup> Dabei ist zu berücksichtigen, dass Runge in seinem Verzeichnis der Osnabrücker Drucke ausdrücklich keine Vollständigkeit angestrebt hatte, sondern nur das ihm durch Autopsie und Zitate Zugängliche verzeichnete.

<sup>247</sup> Aus der Art des Einbands des zweiten Folianten wird man sicherlich auf denjenigen des ersten schließen dürfen, der vermutlich gleich oder zumindest ähnlich gebunden war. Die Gedichte *M bis Z* sind in ihrem ursprünglichen, in recht desolatem Zustand erhaltenen Einband erhalten: So fehlt der Buchrücken, die Buchblockleimung ist ausgetrocknet, die Fadenheftung teilweise gerissen, und der vordere Deckel liegt lose auf.

Ich danke Herrn Kampmeyer, Buchrestaurator im StAOs, für seine freundliche und fachmännische buchkundliche Beratung.

Ergänzung zu hunderten von Funden verschiedenster Provenienz – erstmals 493 wertvolle Einzeldrucke systematisch erfasst und der Forschung vollständig erschlossen zur Verfügung gestellt werden; sie bilden damit mehr als die Hälfte der heute noch vorhandenen Gelegenheitsgedichte auf und von Osnabrücker Bürger(n) der Frühen Neuzeit.

Ute Széll: Institutionen der Gelehrsamkeit und Dichten ‚bey Gelegenheit‘

*"Die Historie machet alles hell und klar; ohne sie ist alles dunckel. Historie ist die Masse; ohne die ist der Leser ohne Sinn und Verstand, und muß sich leiten lassen wie ein blinder Mann von einen Hündchen. Wer aber die Historie zum Grunde setzet, hat schon die Elle, darnach er alles abmessen kan."*

Johann Anton Strubberg [1720]

## **Kapitel II:**

### **Zur Struktur Osnabrücks**

„Die unerläßlichen Bedingungen zum Aufblühen von Wissenschaft, Kunst und Kultur, nämlich überdurchschnittliche wirtschaftliche und politische Größe, waren in Osnabrück in der Frühen Neuzeit nicht gegeben. In der Rangordnung der damaligen Zeit war Osnabrück nicht mehr als eine Mittelstadt, provinziell in dem Sinne, dass entscheidende Anstöße zum wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leben von hier nicht ausgingen.“ (Katalog *Osnabrück – 1200 Jahre Fortschritt und Bewahrung* 1980: 174)

Osnabrück hatte im 13. Jahrhundert zwar in europäischen Dimensionen bereits eine gewisse Bedeutung, lag jedoch insgesamt im Hinterland der Reichsgeschichte und hat in der großen Politik kaum eine Rolle gespielt.<sup>248</sup> Hexenwahn, Unruhen, Seuchen, Brände und Kriege führten besonders im 16. und 17. Jahrhundert zu ungeheuren Belastungen, die sich auch in den Bevölkerungszahlen niederschlugen. Nur noch einmal – aus Anlass der Beendigung des Dreißigjährigen Krieges – rückte die Stadt in den Vordergrund des deutschen und europäischen Interesses. Fünf Jahre lang – von 1643 bis 1648 – wurde sie zum Konferenzort für die internationale Diplomatie, bis hier am 6.8.1648 die Einigung zwischen Schweden, dem Kaiser und den Reichsständen und vom 14. bis zum 16.9.1648 auch die mit Frankreich zustande kam. Die Schlussunterzeichnung des Friedensvertrages durch die Gesandten fand am 24.10.1648 in Münster/W. statt. Für Osnabrück war der Vertrag insbesondere dadurch von Bedeutung, dass er für das Fürstbistum die Regelung der abwechselnden Regierung einerseits eines katholischen Bischofs aus dem Welfenhaus und andererseits eines evangelischen Bischofs aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg bestimmte. „Diese Regelung war selbst in einem staatsrechtlich so monströsen Gebilde wie dem alten Deutschen Reich ein Unikum.“ (H. und Th. Penner 1974: 10)

---

<sup>248</sup> Die Ausführungen dieses Kapitels lehnen sich stark an Spechter (1975) an, der bisher unübertroffenen sozial- und verfassungsgeschichtlichen Untersuchung zur Stadt Osnabrück im 17. und 18. Jahrhundert und der sie regierenden Oberschicht. Wichtige neuere Beiträge finden sich auch in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.), Katalog *V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück* (1993), darunter auch eine Zusammenfassung der Spechterschen Arbeit von ihm selbst, sowie u.a. Beiträge zu den sozialen Regelungen (Berger, Brecht, Queckenstedt), zur Schule (Fiegert), zu Politik und Konfession (van den Heuvel, Jürgensmeier, Schindling, Sinner), zur Sprache (Weber), zur Rolle der Frau (Mager). Den besten Überblick über die deutschen Städte in der Frühen Neuzeit samt einer Typologie bieten Gerteis (1986) und Schilling (1993).

## 1. Die Forschungssituation in Bezug auf Osnabrück

Was Spechter bereits 1975 feststellte, trifft auch heute – zwanzig Jahre später – noch weitgehend zu: Die in den *Osnabrücker Mitteilungen*<sup>249</sup> veröffentlichten Aufsätze zeigen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts eine vorwiegend verfassungs- und rechtsgeschichtliche Ausrichtung. Eine Ausnahme bildet ein Teil der Arbeiten von Johann Carl Bertram Stüve.<sup>250</sup> Mit Beginn dieses Jahrhunderts setzten dann wirtschaftsgeschichtliche Untersuchungen ein.<sup>251</sup> Daneben wurden immer wieder verfassungsrechtliche Fragen aufgegriffen. Zeitlich bewegte man sich in den seltensten Fällen über den Dreißigjährigen Krieg hinaus; das Mittelalter stand weiterhin im Vordergrund. Diese Überbewertung wich erst langsam – wenn auch nicht völlig – seit dem Ende des 19. Jahrhunderts im Gefolge der Neueinschätzung der Barockzeit zunächst durch Heinrich Wölfflin (1888), die von der Kunstgeschichte ausgehend auch andere Bereiche erfasste. Die Vernachlässigung der Zeit nach 1648 mag für Osnabrück noch darin begründet liegen, dass sie tatsächlich keine herausragenden Ereignisse brachte.

Als Gesamtdarstellungen für das Mittelalter und die frühe Neuzeit besitzen wir die oben erwähnten Werke von Johann Carl Bertram Stüve und die *Geschichte der Stadt Osnabrück im Mittelalter* von Hermann Rothert.<sup>252</sup> Für das späte 17. und 18. Jahrhundert müssen wir uns mit der *Geschichte des Hochstifts und Fürstenthums Osnabrück* von Johann Eberhard Stüve behelfen.<sup>253</sup> Hinzu kommen die Arbeiten von Justus Möser,<sup>254</sup> die einen weit gespannten Themenkreis umfassen. Die Erforschung der frühen Stadtentwicklung stützt sich in Osnabrück weitgehend auf die Analyse des Stadtgrundrisses. Johann Carl Bertram Stüve hat sich bereits im Jahr 1855 topographischer Beobachtungen bedient, um – in Ergänzung zu den schriftlichen Quellen – mehr über die Frühzeit der Stadt zu erfahren.<sup>255</sup> Dieser Ansatz wurde weiterverfolgt von Friedrich Philippi,<sup>256</sup> Rudolf Martiny<sup>257</sup>, Paul Jonas Meier<sup>258</sup> und zuletzt von Hermann Rothert<sup>259</sup> mit einer Darstellung, die den Stand unserer Kenntnisse immer noch weitgehend bestimmt.<sup>260</sup> Bis heute fehlt eine abschließende Untersuchung über das sozial-

<sup>249</sup> *Osnabrücker Mitteilungen* 1848 ff. (bis Bd. 11: *Mitteilungen des historischen Vereins zu Osnabrück*; Bde. 12-64: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück*).

<sup>250</sup> Johann Carl Bertram Stüve: *Geschichte des Hochstifts Osnabrück bis zum Jahre 1508*, Jena und Osnabrück 1853; Teil 2: 1508-1623, Jena und Osnabrück 1872; Teil 3: 1624-1647, Jena und Osnabrück 1882. Siehe auch insbesondere seinen Aufsatz: ‚Zur Geschichte der Bürgerschaft von Osnabrück‘, in *OM* 6, 1860: 17-50 und Anhang.

<sup>251</sup> Franz Sunder: *Das Finanzwesen der Stadt Osnabrück von 1648-1900*. Jena 1904; vorher dazu schon J.C.B. Stüve: ‚Das Finanzwesen der Stadt Osnabrück bis zum Westphälischen Frieden‘, *OM* 11, 1878: 1-118.

<sup>252</sup> Hermann Rothert: ‚Geschichte der Stadt Osnabrück im Mittelalter‘, *OM* 57-58, 1937-1938.

<sup>253</sup> Johann Eberhard Stüve: *Beschreibung und Geschichte des Hochstifts und Fürstenthums Osnabrück mit einigen Urkunden*. Osnabrück 1789.

<sup>254</sup> Justus Möser: *Sämtliche Werke*. Historisch-kritische Ausgabe in 14 Bänden. Hg. Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Oldenburg und Berlin 1943 ff.

<sup>255</sup> ‚Topographische Bemerkungen über die Stadt Osnabrück, Markt und Gewerbsleben derselben‘, *OM* 4 (1855): 322-363; ders., ‚Zur Entstehungsgeschichte der Stadt Osnabrück‘, *OM* 11 (1878): 119-213.

<sup>256</sup> Friedrich Philippi ‚Die älteste Entwicklung der Stadt Osnabrück bis zu ihrem Zusammenschlusse mit der Neustadt 1306‘, *OM* 17, 1892: 1-22.

<sup>257</sup> ‚Lage und Gestaltung der Stadt Osnabrück‘, *OM* 48 (1926): 38-63.

<sup>258</sup> ‚Die Anfänge der Stadt Osnabrück‘, *OM* 52 (1930): 157-176; ders., Osnabrück. Nieders. Städteatlas II 4, (1935); ders., ‚Die Anfänge der Stadt Osnabrück‘, *Nieders. Jahrbuch* 15 (1938): 182-194 (Ergänzungen zu seinem Aufsatz von 1930).

<sup>259</sup> ‚Geschichte der Stadt Osnabrück im Mittelalter‘, *OM* 57 (1937); ders., ‚Die Stadt Osnabrück im Mittelalter‘, *Hans. Gesch.-Bll.* 65/66 (1941): 56-78.

<sup>260</sup> Neuere Untersuchungen von Erich Keyser (*Städtegründungen und Städtebau in Nordwestdeutschland im Mittelalter. Der Stadtgrundriß als Geschichtsquelle*. Bd. I *Textteil*; Bd. II *Kartenteil*. Remagen 1958) führen zwar nicht wesentlich über die örtliche Forschung hinaus, geben aber weitere Anregungen, insbesondere auch durch die der Arbeit beigegebene gute historische Karte. Keyser bearbeitet anhand von 40 Grundrissanalysen vor allem Städte beiderseits der unteren Elbe; aus dem Gebiet links der Weser er-

ökonomische wie gesellschaftliche Leben der verschiedenen Bevölkerungsschichten. Spechter konnte bei seinen Recherchen insbesondere im Staatsarchiv Osnabrück feststellen, dass eine solche Untersuchung für das Mittelalter aufgrund der Quellenlage kaum möglich sein wird.

Im Hinblick auf das Thema der vorliegenden Arbeit werde ich insbesondere die Herkunft und soziale Stellung der Osnabrücker Oberschicht behandeln, da hier die Adressaten und Autoren der frühneuzeitlichen städtischen Gelegenheitsdichtung zu finden sind. Bis Mitte der siebziger Jahre gab es in der Osnabrücker historischen Forschung keine grundlegende sozialgeschichtliche Untersuchung; erst 1973 trat Olaf Spechter mit seiner Tübinger Dissertation ‚Die Osnabrücker Oberschicht im 17. und 18. Jahrhundert. Eine sozial- und verfassungsgeschichtliche Untersuchung‘ (Osnabrück: Wenner 1975) hervor, die bis heute die einzige einschlägige Studie zu diesem Thema geblieben ist.<sup>261</sup> Er untersucht darin die Herkunft und soziale Stellung der städtischen Oberschicht während der genannten Zeit und geht dabei auch auf das Verhältnis der Stadt zum Hochstift sowie der städtischen Elite zur katholisch-bischöflichen Beamtenschaft ein. Der Hauptteil seiner Arbeit behandelt die Zeit vom beginnenden 17. Jahrhundert bis zur Aufhebung des Hochstifts Osnabrück und seiner Übernahme durch das Kurfürstentum Hannover im Jahre 1802; dies bedeutete zugleich das Ende der jahrhundertelangen Selbstständigkeit der Stadt. Damit wird auch der Untersuchungszeitraum meiner eigenen Arbeit präzise abgedeckt.

„In der Entwicklung der Stadt ist bis in die Gegenwart deutlich das evolutionäre Moment vorherrschend. Sie stand revolutionären wie auch zukunftsweisenden Bewegungen abwartend gegenüber und übernahm sie erst dann zögernd, wenn sie allgemein anerkannt waren.“<sup>262</sup>

Der Beginn seiner Arbeit wird von ihm nicht als historische Zäsur betrachtet, sondern lediglich durch die Quellenlage gerechtfertigt.<sup>263</sup> Der Dreißigjährige Krieg wurde nicht als Einschnitt in die Stadtgeschichte gesehen, so dass er auch kein Kriterium für eine zeitliche Abgrenzung darstellen konnte. Dies ist nicht ohne weiteres nachzuvollziehen, denn mit der *Capitulatio Perpetua* und dem Iburger Nebenrecess wurden die politischen Verhältnisse für Stadt und Hochstift grundlegend neu bestimmt, was selbstverständlich nicht ohne Auswirkungen auf die Struktur der Oberschichten blieb. So wurde bis 1834 kein Katholik mehr Mitglied des Rates. Und die akademisch Gebildeten mussten sich entscheiden, ob sie ihren Dienst in der Stadt oder im fürstbischöflichen territorialen Bereich anstrebten. Selbstverständlich waren es größtenteils dieselben, die vor und nach dem Dreißigjährigen Krieg bestimmend waren, trotzdem sind wesentliche Differenzierungs- und Erneuerungsprozesse zu konstatieren.

---

scheinen nur Oldenburg, Bielefeld und Osnabrück, eine Auswahl, die keine Vergleichsmöglichkeit mit den anderen westfälischen Bischofsstädten erlaubt. Allerdings ist die Zielsetzung seines Buches die Erörterung über den ‚Stadtgrundriß als Geschichtsquelle‘, und insofern dienen die ausgewählten Städte nur als Beispiele für seine Analysen. Es geht ihm um methodische Fragen wie allgemeine Merkmale und Regeln des mittelalterlichen Städtebaus. Osnabrück ist in diesem Zusammenhang nur eines unter 40 Beispielen, und Keyser konnte sich dabei auf vorangegangene Forschungen stützen. Deren Ergebnisse, hier insbesondere Rotherts Darstellung, bilden die Grundlage.

<sup>261</sup> Die beiden Rezensionen (Kratzsch 1977; Schaer 1977) bewerten die Arbeit unterschiedlich. Beide bemängeln zwar die Nichtverwendung statistischer Daten, während jedoch Kratzsch die Arbeit insgesamt für in „mancher Hinsicht“ aufschlussreich hält (Kratzsch 1977: 240), beanstandet Schaer – m.E. vollkommen zu Unrecht – die Nichtberücksichtigung der Sozialgenealogie und „legt [...] dieses an farbigen Schilderungen bürgerlicher Kultur reiche Buch dennoch unbefriedigt beiseite, weil verschiedene methodisch gewiß fruchtbare Ansätze nicht mit der nötigen Konsequenz bis zum Ende verfolgt sind.“ (Schaer 1977: 419) Die Nichtberücksichtigung der bürgerlichen Landwirtschaft ist dem Erkenntnisinteresse von Spechter an den Oberschichten geschuldet; der Rezensent hat offenbar sein eigenes Interesse mit dem des Verfassers verwechselt.

<sup>262</sup> So charakterisiert Spechter gleich zu Beginn seiner Untersuchung die Stadt Osnabrück (1975: 1).

<sup>263</sup> In Bezug auf die Quellenlage vermerkt Spechter, dass diese zwar nicht gleich günstig für alle Jahre sei, dennoch seien grundsätzliche Aussagen möglich (1993: 553).

Hinsichtlich der Abgrenzung von 1802 ist diese ebenfalls nicht ganz unproblematisch, da die Grundlage der Erörterungen bei Spechter die Ratsverfassung bildet. Im Jahre 1802 verlor die Stadt zwar ihre Selbständigkeit, dennoch blieb die Verfassung im wesentlichen in Kraft, und sie wurde erst durch die hannoversche Verordnung vom 31.10.1814 verändert. Ja, die endgültige Auslöschung der letzten Spuren der alten Verfassung erfolgte erst in den Jahren 1833, 1848 und 1853 – einer Verfassung, die gekennzeichnet war vom engen Beieinander der Interessen der Stadt und der sie regierenden Oberschicht.

Spechter stützte sich im Wesentlichen auf die im Staatsarchiv Osnabrück aufbewahrten Urkunden und Akten des alten Stadtarchivs. Dabei stieß er auf folgende, die Arbeit erheblich behindernde Fakten: 1613 brannte die Stadtschreiberei ab, wobei ein Großteil der Akten der älteren Zeit vernichtet wurde. Für das 17. und 18. Jahrhundert ist das Material umfangreicher, aber dennoch in Teilgebieten sehr eingeschränkt vorhanden. Insbesondere die Quellen, die Nachrichten über Herkunft und Vermögensverhältnisse der Familien bringen könnten, haben nur ein beschränktes Ausmaß. Es ist nicht möglich, genauen Aufschluss über die wirtschaftlichen Verhältnisse der führenden Ratsfamilien des 17. und frühen 18. Jahrhunderts zu geben. Die Steuerlisten helfen auch nicht weiter, da die Ratsherren von den allgemeinen Abgaben befreit waren. So musste aus Einzelnachrichten ein mehr oder minder geschlossenes Gesamtbild entwickelt werden, das Abweichungen zulässt.

Auch im Bereich der Familiengeschichte traten Schwierigkeiten auf: Die Tauf- und Traubücher von St. Katharinen beginnen erst 1678, die von St. Marien 1685 bzw. 1691. Totenregister werden erst ab 1801 geführt; bis dahin muß man sich auf die nicht immer zuverlässigen Verläuteregister stützen. Schon Lodtmann konnte in seinen *Genealogische Tabellen einiger Osnabrüggischer Familien* 1769 nicht wesentlich über 1600 zurückgehen. Zu dieser Zeit gehörten aber die meisten alten Familien schon zur Führungsschicht, so dass sich ihre soziale wie geographische Herkunft meist nicht mehr ermitteln lässt. Seit Lodtmann ist viel Material vernichtet worden, so dass heute auf viele Fragen keine eindeutigen Antworten mehr gegeben werden können.



## 2. Die Lage und Gestaltung der Stadt Osnabrück

Ein wichtiger Straßenzug passierte seit wahrscheinlich vorgeschichtlicher Zeit Osnabrück, die bedeutendste alte Verbindung vom Rheinland zu den Häfen im Norden, auf der ein reger Handelsaustausch zwischen dem Westen und Nordosten stattfand. Die Hasefurt war dabei die natürliche Voraussetzung für die Entstehung der Stadt. Doch das Ufer der Furt lag noch im Überschwemmungsgebiet der Hase. Nicht dort ist daher der Ausgangspunkt der städtischen Entwicklung, sondern einen halben Kilometer weiter südlich um Dom und Markt. Hier erlaubten zwei flache Höhenrücken ein trockenes Wohnen.

Während die Gestaltung und Ausdehnung des altsächsischen Herrschaftshofes unbekannt ist, gibt es auf die Gestaltung des Bischofssitzes einige Hinweise. Die Missionszelle des Trecwithi-Gaues für die Christianisierung und für die territoriale Organisation Sachsens, die im 8. Jahrhundert an der Hasefurt entstand, wurde bereits 785 durch Karl den Großen in einen Bischofssitz umgewandelt. Damit wurde dieser Platz der kirchliche Mittelpunkt eines größeren Gebietes, das im Norden bis Wildeshausen und im Westen bis über die Ems in die heutigen Niederlande hineinreichte. Das bedeutet aber auch, dass sich hier ein – wenn auch zunächst bescheidenes – wirtschaftliches Zentrum bildete. Der Bischofshof war der Kristallisationspunkt für die Entstehung der Stadt. Er war wahrscheinlich durch ein einfaches Befestigungswerk geschützt.

Im Jahr 1002 bestätigte König Heinrich II. der Osnabrücker Kirche die Immunität und verlieh ihr gleichzeitig Markt-, Münz- und Zollprivilegien. Diese Regalien erlaubten dem Stadtherrn, dem Bischof von Osnabrück, einen ständigen Markt einzurichten und einheitlich geprägte Münzen als allein gültiges Zahlungsmittel im Marktverkehr zu prägen.

Es gibt kein eindeutiges Gründungsdatum für die Stadt Osnabrück. Sie hat sich allmählich neben dem Bischofshof entwickelt. Dessen Bedarf an gewerblichen Gütern sowie die günstige Verkehrslage haben im Laufe der Zeit mehr und mehr Menschen angezogen. Die Anfänge einer bürgerlichen Siedlung liegen wahrscheinlich schon im 10. Jahrhundert. In diese Zeit reicht jedenfalls der älteste Bau der heutigen Marktkirche St. Marien zurück. Hier am Markt und in der Hasestraße, außerhalb des Schutzwalles, der den bischöflichen Hof – die heutige Große und Kleine Domsfreiheit – umgab, standen die ersten Bürgerhäuser in Form von sehr einfachen Fachwerkbauten. Sie waren zunächst ungeschützt. Nachdem Kaiser Friedrich I. der Stadt 1171 das Befestigungsrecht erteilt hatte, wurde sie mit einer Befestigung umgeben. Es entstand die sogenannte Burg, auch Domburg genannt.<sup>264</sup> „Das ist mit ziemlicher Sicherheit aus den örtlichen Verhältnissen abzulesen, ergibt sich aber zudem aus der Analogie der übrigen Bischofssitze.“<sup>265</sup> Den Verlauf dieses Schutzwerkes kann man noch heute im Zuge der Krahn-, Bier- und Lohstraße erkennen. Es war nach Osten an die Hase angelehnt und hatte drei Tore: nach Norden an der Einmündung der Loh- in die Hasestraße, nach Westen neben dem heutigen Rathaus gegenüber der Einmündung der Heger Straße und nach Süden am Nikolaiort.

Dieser älteste Kern der Stadt kann nicht mehr als einige hundert Einwohner gehabt haben. Doch das 12. und 13. Jahrhundert ist allgemein in Deutschland die Zeit, in der das Städtewesen seinen Aufschwung und damit die Bevölkerung stark zunahm.<sup>266</sup> Damals hat auch Osnabrück seinen Umfang angenommen, den es dann ein halbes Jahrtausend lang (bis zum 19. Jahrhundert) nicht mehr überschritten hat. Das Wachstum vollzog sich zunächst ent-

---

<sup>264</sup> Die Domburg war in Osnabrück außergewöhnlich groß im Vergleich zu Münster/W., Minden und anderen Orten; der Grund dafür ist nicht bekannt. Zu den neueren Forschungen des Kreis- und Stadtarchäologen, Dr. Wolfgang Schlüter, erschien vor kurzem ein Beitrag von Rainer Lahmann-Lammert in der *NOZ* (4.11.1995).

<sup>265</sup> Martiny 1926: 49. Bei den Bischofssitzen ist die ehemalige Befestigung im sächsischen Bereich besonders deutlich in Halberstadt, Hildesheim und Münster/W. zu erkennen.

<sup>266</sup> Eine solche Entwicklung ist erst wieder aus dem 19. und 20. Jahrhundert bekannt.

lang der Ausfallstraßen, um Hasestraße, Hegerstraße und Große Straße. Um 1248 entstand bereits eine zweite Bürgerkirche, St. Katharinen. Um dieselbe Zeit wird der erweiterte Befestigungsring vollendet worden sein, der sich noch im Verlauf von Neuer Graben, Rolandsmauer und der Wälle bis zum Hasetor abzeichnet. Gleichzeitig wuchs dieser sogenannten ‚Altstadt‘ von Süden her eine zweite Bürgersiedlung, die ‚Neustadt‘, entgegen. Sie hatte sich um das Johannisstift, eine schon um 1011 entstandene bischöfliche Gründung, entwickelt. Gegen Ausgang des 13. Jahrhunderts wurden die Alt- und Neustadt von einer gemeinsamen Mauer umzogen (die heutigen Wallstraßen), die dann jahrhundertlang den Schutz der Stadt übernahm.

Die mittelalterliche Entwicklung der Stadt ist um 1300 topographisch abgeschlossen. Altstadt und Neustadt umfassten in seiner Nord-Süd-Achse 2 km und eine Fläche von rund 102 ha, ein für eine mittelalterliche Stadt recht großes Gebiet. Gleichzeitig mit dieser äußeren Entwicklung vollzog sich auch der Ausbau der bürgerlichen Verfassung und die Befreiung von der Vormundschaft des bischöflichen Stadtherrn. Aus dem Schatten des Domes heraus wuchs die Gemeinde der Bürger allmählich zu einer weitgehenden rechtlichen und politischen Selbständigkeit. 1147 wird sie erstmalig in einer Urkunde als ‚Stadt‘ bezeichnet. Von 1171 datiert die älteste städtische Urkunde, ein Privileg Kaiser Friedrich Barbarossas, das den Bürgern ihre eigene Gerichtsbarkeit bestätigte. 1225 ging das Stadtgericht durch Kauf vom Bischof zur Hälfte in städtischen Besitz über. 1244 wird ein Rathaus erwähnt. Diese und andere Nachrichten zeigen, dass Osnabrück (d.h. zunächst die ‚Altstadt‘) gegen Ende des 12. und zu Anfang des 13. Jahrhunderts weitgehend selbständig, d.h. eine Stadt im Rechtssinne geworden ist. Sie wurde 1306 mit der ‚Neustadt‘ vereinigt. Das städtische Siegel, ein Rad, ist seit 1217 bezeugt.

### 3. Die politische und Verfassungsstruktur Osnabrücks<sup>267</sup>

#### 3.1 Vom Mittelalter bis zum Dreißigjährigen Krieg

Die Stadt Osnabrück ist im 13./14. Jahrhundert, als sich die deutsche Stadt herausbildete, der Mittelpunkt eines geistlichen Territoriums geworden, des Fürstbistums Osnabrück. Ihre politische Entwicklung ist seither und bis zum Untergang der geistlichen Staaten infolge der Säkularisation von 1802 eng mit der des Fürstbistums verbunden gewesen.

Osnabrück war verfassungsgeschichtlich gesehen weder freie Reichsstadt noch bischöfliche Residenz- oder Landstadt – bis auf einen relativ kurzen Zeitraum unter Ernst August I. in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Seit Beginn unseres Untersuchungszeitraums standen allein dem Bischof – vor dem Domkapitel und der Stadt – bestimmte Rechtstitel und damit Machtbefugnisse (z.B. Rechtsprechung, Abgabefestlegung, Münzrecht u.a.) zu. Man bezeichnet einen solchen Typus in der modernen Stadtgeschichtsforschung als ‚autonome Stadt‘ (Schilling 1993; Mörke 1983).<sup>268</sup> Schilling verweist zu recht darauf, dass die scharfe Trennung zwischen Reichs- und anderen Städten selbst erst ein Ergebnis der modernen Staatenbildung und der Subordination der meisten Städte unter landesherrliche Gewalt ist.

„Die Konzentration auf die Reichsstadt verstellt daher den Blick auf die Realität des deutschen Städtewesens zu Beginn der Neuzeit. Diese war im Hinblick auf den Autonomiestatus der Städte durch vielschichtige Abstufung und nicht durch eine verfassungsrechtlich klare Unterscheidung charakterisiert. [...] Die ‚Nicht-Reichsstädte‘ waren eine in sich außerordentlich differenzierte Gruppe. Grob skizziert umfasste sie drei Stadtarten – Städte ohne eine oder mit erheblicher Selbstbestimmung; schließlich die faktisch autonomen Stadtrepubliken, die sich von ihren Stadt- bzw. Landesherrn so gut wie nicht dirigieren ließen. Diese für das deutsche Städtewesen der werdenden Neuzeit besonders wichtige Spitzengruppe lässt sich begrifflich als ‚Semireichsstädte‘ oder ‚Autonomiestädte‘ charakterisieren.“ (Schilling 1993: 39 f)

Die „Entwicklung der Stadt von einer Untertanin zu einer gleichberechtigten Partnerin des Bischofs“ (Spechter 1975: 5) vollzog sich langsam und kann nicht zu jeder Zeit genau dargestellt und zeitlich festgelegt werden. Gründe dafür sind nach Spechter einerseits die schlechte Überlieferungssituation, andererseits hat Osnabrück nie ein geschriebenes Stadtrecht besessen und in den seltensten Fällen eine ausdrückliche Verleihung gewisser Vorrechte. „Der Rat zog nach und nach Rechte an sich, indem er seine militärische und wirtschaftliche Überlegenheit gegenüber den meist schwachen Bischöfen des Mittelalters ausspielte.“ (Spechter 1975: 5) Schon im Mittelalter konnte man von diesen Rechtstiteln nur sagen, dass sie nach alter Ge-

---

<sup>267</sup> Wichtige Dokumente sind versammelt und gut präsentiert in dem Katalog *1200 Jahre Osnabrück*. Die Gliederung differenziert historisch zwischen der Bischofsstadt, der Bürgerstadt, der Residenzstadt und schließlich der modernen Verwaltungs- und Industriestadt.

<sup>268</sup> Mörke arbeitet sehr präzise in seinem Vergleich der drei autonomen Städte Lüneburg, Braunschweig und Göttingen die trotz scheinbar weitgehender Gemeinsamkeiten gravierenden Unterschiede für die weitere Entwicklung heraus. Dies belegt einmal mehr, dass nur eine sehr detaillierte Analyse zu Erklärungen der je besonderen Verhältnisse beizutragen vermag. Mörke kommt dabei zu drei unterschiedlichen Typen, die er wie folgt kennzeichnet: Lüneburgs auffallendstes Merkmal ist seine ökonomische Sonderstruktur; Braunschweig ist ein Beispiel für eine Fernhandelsstadt mit gegliederter Handels- und Gewerbestruktur; Göttingen nimmt zwischen der monostrukturellen Produzentenstadt und der eher polystrukturellen Handels- und Produzentenstadt eine Mittelstellung ein. (Mörke 1983: 50-51) Als wesentliches Ergebnis seiner Untersuchung betrachtet er den Nachweis der aufholenden ‚archaischen Verfassungsverhältnisse‘ in Göttingen und Lüneburg. Osnabrück gleicht dabei am ehesten dem Göttinger Typus.

wohnheit und somit rechtens ausgeübt wurden.<sup>269</sup> Das betrifft sowohl die äußeren Rechte als auch innere verfassungsrechtliche Regelungen.

Einen wichtigen Schritt zur Erlangung größerer Selbständigkeit machte – so Spechter – Osnabrück, als ihr Kaiser Friedrich I. im Jahre 1171 das *Privilegium de non evocando* verlieh. Seine hervorragende Bedeutung gewann dieses Privileg für die Stadt erst in dem Augenblick, als sie im 13. Jahrhundert die Gerichtsbarkeit erwerben konnte, da ab diesem Zeitpunkt die Bürger nur noch in sehr eng begrenzten Fällen dem Bischof gerichtlich untertan waren. 1280 erteilte König Rudolf I. das *Privilegium de munienda civitate*. Diese beiden Privilegien waren die Grundlage für die zunehmend selbständigere Stellung der Stadt innerhalb des Hochstifts. Seit 1280 beteiligte sich die Stadt nur dann noch an den Kriegen des Bischofs, wenn sie sich eine Erweiterung ihrer Rechte und ihrer Macht davon versprach; ansonsten verteidigten die Bürger nur die Stadt und die dazugehörige Feldmark.

Das Marktrecht besaß der Stadtrat bereits seit der Mitte des 13. Jahrhunderts. Seit Beginn des 14. Jahrhunderts erhob er dann selbständig Abgaben.<sup>270</sup> Diese Rechte übte der Rat ohne Einmischungen des Bischofs aus. Nur das Münzrecht konnte der Bischof uneingeschränkt bis ins 15. Jahrhundert behaupten.<sup>271</sup> Im 16. Jahrhundert konnte die Stadt diese Rechtstitel verteidigen, doch hatten sie keine praktische Bedeutung mehr. Seit dem Tode des Bischofs Erich von Grubenhagen 1532 wurde die bischöfliche Münze in Osnabrück nicht mehr in Anspruch genommen. Die kommandierenden Bischöfe prägten zum Teil keine Münzen, zum Teil benutzten sie die Prägestätten in den Bistümern, die sie neben Osnabrück besaßen.

Die Unabhängigkeit der Stadt ging so weit, dass der Rat dem Bischof seit dem Ende des 14. Jahrhunderts nicht mehr huldigte. 1381 erkannte der Rat diese Pflicht noch an. Doch bald darauf versuchte er offensichtlich, sich dieser Pflicht zu entledigen. Es gibt jedenfalls keinen Beleg aus dem 15. Jahrhundert, dass der Rat sich an eine Regelung aus dem Jahr 1398 zwischen Domdechant, Domkapitel und Bischof zur alljährlichen Huldigung nach seiner Neuwahl am 2. Januar jeden Jahres gehalten hätte. Weder bei dem Regierungsantritt des Bischofs Erich von Grubenhagen 1509 noch bei dem des Bischofs Franz von Waldeck 1524 scheint der Rat seiner Huldigungspflicht nachgekommen zu sein.

Zwar konnte der Rat – wie oben ausgeführt – schon im 14. Jahrhundert einen steigenden Einfluss auf die Angelegenheiten des Hochstifts gewinnen, jedoch wurde dieser Zustand nicht verfassungsmäßig festgehalten. Insbesondere wurde der Stadt das Wahlrecht bestritten, während ihr alle sonstigen ständischen Rechte zugebilligt wurden. Trotz vieler Bemühungen und Auseinandersetzungen konnte die Stadt keinen dauernden Einfluss auf die Bischofswahl gewinnen. Nur einmal – bei der Wahl von Albert von Hoya 1450 – wurde sie beteiligt, und das Domkapitel gab nachträglich seine Zustimmung. Diese Wahl blieb aber eine Ausnahme; in der Folgezeit hat die Stadt nie wieder direkten Einfluss auf die Besetzung des Bischofsstuhls gewinnen können. Sie überließ das Wahlrecht dem Domkapitel und hielt nur an ihrem Zustimmungrecht weiter fest.

Osnabrück wurde wiederholt zu Reichstagen eingeladen (z.B. 1430 nach Nürnberg, 1521 nach Worms), jedoch nie in die Reichsmatrikel eingetragen. Der Rat unternahm auch damals nicht den Versuch, den Status einer freien Reichsstadt zu erwerben; dieser hätte bei der so freiheitlichen Stellung der Stadt wenig Vorteile und nur große finanzielle Belastungen mit sich gebracht. „Erst zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, unter völlig anderen politischen Verhältnissen, wünschte die Stadt die Reichsunmittelbarkeit zu erwerben, besonders nachdem feststand, dass der geflüchtete katholische Bischof Franz Wilhelm von Wartenberg in das Stift zurückkehren würde. Als die Ratsherren jedoch von den notwendigen Unterlagen hörten und

---

<sup>269</sup> Bereits im 12. Jahrhundert muß sich ein städtisches Gewohnheitsrecht herausgebildet haben, nach dem Recht gesprochen wurde.

<sup>270</sup> Unklar ist, ob und ggf. wann ihm diese Rechte verliehen wurden.

<sup>271</sup> Das Recht der Münzprobe wurde der Stadt erst in einem Münzvertrag von 1515 bestätigt, obwohl diese Befugnis schon älter gewesen sein muß; siehe Vertrag, abgedruckt in *OM* 6 (1860): 167-168.

vor allem von der Höhe der erforderlichen Bestechungsgelder, gaben sie diesen Wunsch auf.“ (Spechter 1975: 6)

Bis ins 13. Jahrhundert residierten die Bischöfe in der Stadt. Seit Bischof Konrad II. von Rietberg (1268-1297) waren diese vorwiegend zur Stiftsburg, der im Süden des Landes im Teutoburger Wald gelegenen Iburg, übersiedelt, einer alten um 1080 erbauten Doppelanlage von bischöflicher Burg und Benediktinerabtei, wo sie sich vor der unruhigen Bürgerschaft und dem Domkapitel sicher glaubten. Gegen Ausgang des 15. Jahrhunderts waren die Fürstbischöfe ganz dorthin gezogen. Als Hauptstadt des Landes wurde Osnabrück seit dem 16. Jahrhundert zum Mittelpunkt der Staatsverwaltung. Damals lösten sich hier wie überall die Regierungsgeschäfte mehr und mehr von der Person des Fürsten und gingen auf Behörden über. Der Regierungssitz war die heutige Kanzlei an der Ecke Hasestraße-Große Domfreiheit. Dagegen hat die Stadt als Fürstenresidenz nie eine besondere Rolle gespielt.

Osnabrück war und blieb eine Stadt des Bürgertums. Die Stadt hat sich im späten Mittelalter eine fast unabhängige Stellung vom Landesherrn errungen. In Rechtsprechung und Verwaltung war sie praktisch autonom, obwohl Osnabrück dem Fürstbistum eingegliedert blieb und hat dabei in diesem territorialen Rahmen eine nicht unwichtige Rolle gespielt.<sup>272</sup> Neben Domkapitel und Ritterschaft war die Stadt als dritter Stand maßgeblich an der Regierung des Stifts beteiligt. Die Landstände hatten vor allem das Recht der Steuerbewilligung und damit eine entscheidende Mitsprache in allen wichtigen politischen Fragen. Die Zeit bis 1600 bezeichnet Spechter als ‚Entfaltungs- und Blütephase‘, wobei deutlich wird, dass die Stadt in der Erreichung ihrer Ziele nicht immer erfolgreich war. (Spechter 1975: 10)

### 3.2 Vom Dreißigjährigen Krieg bis zur Aufhebung der alten Stadtverfassung<sup>273</sup>

Diese Periode wird demgegenüber von Spechter (1975: 11) als defensive Ära gedeutet, d.h. das Erreichte und in Verträgen Bestätigte (so insbesondere die *Capitulatio Perpetua* und der ‚Iburger Nebenrecess‘) wurde teilweise nur mit Mühe bewahrt. Diese Entwicklung muß nach Spechters Auffassung als eine Auseinandersetzung mit absolutistischen Tendenzen der katholischen wie evangelischen Bischöfe bewertet werden. (Spechter 1975: 12)

1623 starb der evangelische Bischof Philipp Sigismund. Zwar hatte er während seiner Regierungszeit keine aktive Politik gegen die Katholiken im Stift betrieben, dennoch konnte sich die evangelische Lehre im Stift so ausbreiten, dass fast alle Landkirchen evangelisch waren. Nach dessen Tod wurde der katholische Kardinal Itele Friedrich von Hohenzollern vom Domkapitel ohne die anderen Stände gewählt. Diesem gelang es während seiner nur zweijährigen Amtszeit (+ 1625), seiner Religion in Stadt und Stift wieder Geltung zu verschaffen. Die Probleme begannen mit dem Regierungsantritt 1625 des katholischen Bischofs Franz Wilhelm von Wartenberg, im deutschen Kolleg zu Rom erzogen und bis dahin unter dem Anführer der Katholischen Liga, Maximilian von Bayern, Präsident dessen Geheimen Rates. Die politische Lage nutzte er geschickt für seine Pläne, indem er nach der Schlacht bei Lutter am Barenberge 1626, in der die Protestanten von der katholischen Liga geschlagen worden waren, die Dänen aus dem Stift Osnabrück vertrieb und der Stadt Osnabrück Anfang 1628 eine starke Besatzung erwirkte.<sup>274</sup> In seine Regierungszeit fielen die für Osnabrück bedeutungs-

<sup>272</sup> Dazu auch insbesondere die Arbeit von Luise Wiese-Schorn (jetzt Schorn-Schütte) aus dem Jahre 1976.

<sup>273</sup> Hinzuziehen hierzu sind insbesondere Schindling (1985), der auch die historische Schnittstelle für das Ende der Epoche bei 1802 ansetzt, sowie van den Heuvel (1991).

<sup>274</sup> Zu der Zeit wohnten nur 53 katholische Familien in der Stadt; die Mehrheit der Einwohner war also protestantischen Glaubens. Zum Leben des Bischofs: Goldschmidt 1866; zur Politik: Knoch 1965, Molitor 1988; zu Handschriften über den Bischof vgl. Suerbaum 1994.

vollsten und einschneidendsten Jahre des Dreißigjährigen Krieges, insbesondere die sogenannten ‚katholischen‘ Jahre von 1628 bis 1633.

Zwar war das Hochstift in der ersten Periode des Dreißigjährigen Krieges nicht eigentlicher Schauplatz desselben gewesen, doch litt es schwer durch Truppendurchzüge und Kontributionen. Nachdem die Dänen es 1627 verlassen hatten, hielten die Truppen der Katholischen Liga Osnabrück besetzt; unter deren Schutz wollte Franz Wilhelm von Wartenberg seine Reformen durchführen. Am 19.1.1628 quartierten sich kaiserliche Truppen in der Stadt ein; fast gleichzeitig kehrte auch der geflüchtete Bischof Franz Wilhelm in die Stadt zurück. Am 2. Januar 1629 fand traditionsgemäß die neue Ratswahl statt, wobei erstmals seit 1348 von Seiten des Bischofs in die freie Wahl eingegriffen wurde. Er konnte durchsetzen, dass nur Katholiken gewählt wurden. Diese ‚katholischen‘ Jahre reichten bis zum Herbst 1633, als schwedische Truppen die Stadt eroberten.<sup>275</sup> Am 11.10.1633 trat der katholische Rat zurück, einen Tag später wurde der neue evangelische Rat gewählt, und in der Folgezeit kehrten vertriebene, geflüchtete und ausgewanderte evangelische Pastoren und Lehrer nach Osnabrück zurück, um großenteils ihre alten Positionen wieder einzunehmen. Verändernd wirkte sich diese Periode insbesondere auf die Stellung der katholischen Bürger aus, denn bis zum Jahr 1834 wurde – ohne, dass es eines formellen Beschlusses bedurfte – kein Katholik mehr zum Ratsherrn gewählt.

Die entscheidende Wende der Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges für Stadt und Stift Osnabrück und damit die Vereitelung der vollständigen Rekatholisierung der Stadt und des Hochstifts Osnabrück erfolgte 1630 durch Gustav Adolfs Einmarsch in Deutschland und durch den Sieg über Tilly im September 1631 bei Breitenfeld. Im November 1632 wurde auch Wallenstein bei Lützen besiegt, und wenn auch der Schwedenkönig dabei fiel, so war die Übermacht des Kaisers und der katholischen Partei doch gebrochen. Noch im Winter 1632 waren schwedische Heere unter Herzog Georg von Braunschweig-Lüneburg in Westfalen eingedrungen, konnten Stift und Stadt Osnabrück aber erst im Herbst 1633 endgültig besetzen. Damit waren für den Rest des Krieges Stadt und Stift in Händen der Schweden.<sup>276</sup> Franz Wilhelm hatte längst die Stadt verlassen.

Nachdem der kaiserliche Gesandte die Stadt von ihrem dem Kaiser und Bischof geleisteten Eid entbunden hatte, verließen am 8.7.1643 die schwedischen Truppen die Stadt, deren Neutralität damit in Kraft trat. Am 25.10.1648 konnte in Osnabrück (einen Tag vorher in Münster/W.) der ‚Westfälische Frieden‘ verkündet werden, nachdem die entsprechenden Urkunden unterzeichnet waren, in denen für Osnabrück ab diesem Zeitpunkt alternierende Regierungszeiten zwischen einem katholischen Bischof (aus dem Hause Wittelsbach) und einem protestantischen (aus dem Welfenhaus) bestimmt wurden, die sogen. *successio alternativa*. Bis zur Säkularisierung des Bistums wurde dessen Ordnung im wesentlichen durch die Bestimmungen dieses Friedens – zusammen mit der ‚Capitulatio Perpetua‘ von 1650 und dem ‚burger Nebenrecess‘ von 1651 – festgelegt. Die Stände erhielten die allgemeine Zusage ihrer Privilegien, insbesondere das Recht der Steuerbewilligung und das Einverständnis zu Kriegen und Bündnissen.

Wenn sich die Stadt auch in der Folgezeit in einer Defensivhaltung gegenüber absolutistischen Tendenzen der katholischen wie der evangelischen Bischöfe befand, so konnte sie dennoch die Rechte bewahren, die sie im ‚Normaljahr‘ 1624 besessen hatte,<sup>277</sup> dazu zählten: die Gerichtsbarkeit, das Recht, eigene Verordnungen herausgeben zu dürfen, die freie Ratswahl, Selbständigkeit in Steuersachen, Freiheit in Religionsangelegenheiten, ein Stadtkonsis-

---

<sup>275</sup> Aus den Leichenpredigten jener Zeit erfahren wir, dass die Mehrheit der wohlhabenden und politisch führenden Bürger evangelischen Glaubens die Stadt während der katholischen Zeit freiwillig, teilweise aber auch zwangsweise verlassen hatte. Dazu mehr weiter unten in diesem Kapitel und in Kapitel IV.

<sup>276</sup> Zu diesen Vorgängen vgl. Philippi in *OM* 18 (1893): 257-259.

<sup>277</sup> Dieses ‚Normaljahr‘ 1624 begünstigte die katholischen Positionen, da zu jenem Zeitpunkt die katholische Seite ihre Interessen bereits hatte festigen können.

torium, das Genehmigungsrecht gegenüber den Bischöfen, wenn diese in der Stadt residieren wollten.<sup>278</sup> Nach Wriedt ist Osnabrück damit

„wie bisher eine landsässige oder Territorialstadt geblieben. [...] Rechtlich gehörte Osnabrück also immer zum Fürstbistum, und entsprechend war es neben dem Domkapitel und der Ritterschaft unter den Landständen vertreten, zusammen mit anderen Stiftstädten. Faktisch aber war die Stadt weitgehend unabhängig,<sup>279</sup> ein zweifellos günstiger, aber auch ambivalenter Status.<sup>280</sup> [...] Die Summe der städtischen Rechte und Freiheiten und damit der Umfang der vom Ratsgremium auf dieser Grundlage ausgeübten Funktionen, sie kennzeichnen den Status, der üblicherweise als ‚mittelalterliche Städtefreiheit‘ oder als ‚bürgerlich-städtische Autonomie‘ bezeichnet wird. Sie bildet sich bei den deutschen Städten im 13. und 14. Jahrhundert heraus und findet ihr Ende oder zumindest eine nachhaltige Einschränkung erst im 17. Jahrhundert durch das Erstarken des absolutistischen Fürstenstaates.“ (Wriedt 1989: 15)

Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts ist es den Bischöfen gelungen, die Rechte des Landtages zurückzudrängen und sich finanziell von ihm zu lösen. Der Stadt gegenüber erzwangen sie mit dem Schlossbau und mit der Militärstationierung innerhalb der Stadtmauern eine Einschränkung der städtischen Hoheitsansprüche. Doch ist die verwaltungsmäßige und rechtliche Unabhängigkeit Osnabrücks auch im 18. Jahrhundert – dem Zeitalter des deutschen Fürstenabsolutismus – nicht angetastet worden.<sup>281</sup> „Ernst August I. baute – wie sein Vorgänger – zielbewusst den territorialen Flächenstaat mit Hilfe einer intensivierten Verwaltung und vergrößerten Beamtenschaft aus. Der Einbeziehung in diesen Flächenstaat widersetzte sich allein Osnabrück als autonomer Rechtsbereich.“ (van den Heuvel 1991: 165) Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts existierten trotzdem innerhalb der Stadtmauern die Land- und Justizkanzlei mit ihrer bereits quasi unkündbaren Beamtenschaft. Bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts gab es gar mehrfach personelle Verbindungen zwischen städtischem Magistrat und bischöflicher Territorialverwaltung.

Engere Beziehungen zwischen dem bischöflichen Hof und der Stadt bestanden während der Regierungszeit von Bischof Franz Wilhelm von Wartenberg (1625-1661) und der Jahre 1662-1680, die Bischof Ernst August I. von Braunschweig-Lüneburg (1661-1698) in Osnabrück verbrachte. Der protestantische Welfenfürst ließ sich in Osnabrück eine neue Residenz erbauen, die auch von den katholischen Bischöfen genutzt wurde, obwohl das Schloss Privatbesitz des Hauses Hannover war. 1673 kehrte er zusammen mit der ‚Bischofin‘ Sophie nach Osnabrück zurück und bezog das Schloss am Neuen Graben. Unter ihm und seinen beiden Nachfolgern entfaltete sich hier zeitweilig der Glanz eines kleinen Hofstaates. Doch blieb das Schloss ab 1729 ungenutzt. Die letzten Fürstbischöfe residierten – mit Ausnahme von Ernst August II. von Braunschweig-Lüneburg (1715-1728), der als einziger Fürstbischof ständig in Osnabrück lebte – außerhalb des Landes. Sie hielten sich meist in ihren weiteren Bistümern oder am kaiserlichen Hof zu Wien auf.<sup>282</sup>

---

<sup>278</sup> Das Prägerecht von Gold- und Silbermünzen konnte die Stadt nicht durchsetzen; dies war ja schon seit langem umstritten und konnte nur ausgeübt werden, wenn die bischöfliche Position nicht gefestigt war. Es bestand also nur das Recht, Kupfermünzen zu prägen.

<sup>279</sup> Als Ausdruck für die Unabhängigkeit gilt das Stadtsiegel.

<sup>280</sup> Eine ähnliche Situation galt z.B. für Braunschweig und Soest.

<sup>281</sup> S. dazu insbesondere die Veröffentlichung von Christine van den Heuvel *Städtisch-bürgerliche Freiheit und fürstlicher Absolutismus. Verfassung und Verwaltung der Stadt Osnabrück in der Frühen Neuzeit* (1991).

<sup>282</sup> So: Karl von Lothringen, 1698-1715; Clemens August Kurfürst von Köln, 1728-1761; Friedrich von York, 1764-1802.

Bei den seltenen Osnabrück-Besuchen wurden die Fürstbischöfe gebührend empfangen. Dies ist z.B. belegt durch eine Beschreibung der Illumination in Osnabrück aus Anlass des Einzugs von Bischof Clemens August am 7.11.1730 (Autor: Carl Gerhard Wilhelm Lodtmann; StAOs Erw A 11, Nr. 10).

Das 18. Jahrhundert brachte keine bedeutenden verfassungsrechtlichen Änderungen, was Stadt und Hochstift anbelangt. „Landesherrliche Eingriffe in die städtische Selbständigkeit hatten Rat und Bürgerschaft im 18. Jahrhundert nicht mehr zu befürchten. Osnabrück blieb eine Residenzstadt ohne residierende Herrscher.“ (van den Heuvel 1991: 165) Nur der Siebenjährige Krieg mit seinen Begleiterscheinungen war spürbar. Vom revolutionären Geist der Französischen Revolution zeugt am ehesten der Aufstand der Bauern gegen den Herrn von Hammerstein zu Gesmold (1794) und der Gesellenaufstand auf der Gartlage (1801). Ansonsten wurde dieses Ereignis insbesondere durch die französischen Emigranten, die nach Osnabrück kamen, der damaligen Bevölkerung erst bewusst nachvollziehbar und gewärtig.

Die Säkularisation des Stifts und die Übernahme durch das Kurfürstentum Hannover erfolgte im Jahre 1802. Am 9.6.1803 besetzten französische Truppen die Stadt, die 1806 von preußischen abgelöst wurden, welche nach der Schlacht von Jena wiederum von Franzosen ersetzt wurden. Am 11.8.1807 wurde Osnabrück aufgrund eines Dekrets Teil des neugeschaffenen Königreichs Westfalen, das die Stadt am 10.5.1811 offiziell an das Kaiserreich Frankreich abtrat, und Hauptstadt des neuen Ober-Ems-Departements. 1813 fiel das alte Hochstift endgültig an das Kurfürstentum Hannover. Am Ende unserer politischen Epoche steht also der Zusammenbruch des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, sich lange ankündigend, der damit auch gleichzeitig das Ende der spezifischen Territorialverfassung des Fürstbistums und der Stadt Osnabrück und des Untersuchungszeitraums für die vorliegende Arbeit markiert.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die häufige Abwesenheit der Bischöfe den drei Stiftständen (Domkapitel, Ritterschaft, Stadt) ermöglichte, einerseits weitgehenden Einfluss auf die Angelegenheiten des Bistums zu nehmen – was letztlich eine Festigung der ständischen Institutionen gegenüber dem Lande bedeutete –, andererseits ist dies aber sicher auch einer der Gründe dafür, dass Osnabrück insbesondere seit dem Ende des 17. Jahrhunderts wirtschaftlich und geistig deutlich stagnierte. Die Tatsache, dass aufgrund der ständigen Abwesenheiten der Fürstbischöfe ein kulturelles Leben, getragen von höfisch-aristokratischen Schichten – wie z.B. am Hof in Wolfenbüttel – sich hier kaum entwickeln konnte (mit Ausnahme der Regierungszeit Ernst August II.), ist evident. Das Bürgertum allein konnte dieses Element, das für das 17. und 18. Jahrhundert so entscheidend war, nicht ersetzen.

### 3.3 Die Stadt- und Ratsverfassung

Eine genaue Kenntnis der Ratsverfassung ist zum Verständnis der Stellung der regierenden Oberschicht Osnabrücks, die ja insbesondere als Adressaten der hier zu untersuchenden Gattung Gelegenheitsdichtung auftreten, notwendig. Da aber in der Frühen Neuzeit nur geringfügige Veränderungen an dieser Verfassung vorgenommen wurden, muß die Darstellung notwendigerweise im Mittelalter beginnen. „Die Sate von 1348 hatte bei nur geringfügigen Veränderungen bis 1802 Bestand.“ (Steinwascher 1993: 31) Es ist allerdings nicht mehr möglich, die Ratsentwicklung des 13. Jahrhunderts im Einzelnen zu rekonstruieren. Gesichert scheint ein erster Abschluss des Prozesses während der Regierungszeit von Bischof Konrad II. (1268-1297), der Phase nämlich, in der aufgrund der widersprüchlichen Politik des Bischofs der Wandel der Stadt von einer ‚Untertanin‘ zu einer ‚gleichberechtigten Partnerin des Bischofs‘ erfolgte (Spechter 1975: 15).

Es ist nach Spechter anzunehmen, dass der Rat der Stadt Osnabrück aus dem Schöffenkollegium hervorgegangen ist, das zunächst noch vom Richter angeführt wurde. Die Ratsmitglieder werden abwechselnd als *consules* oder *scabini* bezeichnet, gelegentlich auch als *consules et scabini* – ohne dass ein systematischer Gebrauch zu erkennen ist. In einer Urkunde von 1263 werden die Schöffen namentlich aufgeführt; es sind zu diesem Zeitpunkt neun, im Jahr 1266 und den folgenden zwölf, nur 1299 werden elf Schöffen genannt. 1275 ist



erstmalig ein Hinweis zu finden, dass einer der Schöffen an der Spitze des Kollegiums steht; er nennt sich *rector consulum* (auch *magister scabinorum* und *rector scabinorum*). Die Entstehung des Bürgermeisteramts scheint sich allmählich vollzogen zu haben, indem sich das Schwergewicht der Kompetenzen langsam vom Richter zum Bürgermeister verlagerte.

Seit Ende des 13. Jahrhunderts standen dem Rat in wichtigen Angelegenheiten die *discreti* beratend zur Seite; diese werden in einer deutschen Urkunde zu Beginn des 14. Jahrhunderts mit ‚wishes‘ (= Weisheit) umschrieben. Die Zusammensetzung dieses Gremiums ist nicht eindeutig zu klären.<sup>283</sup> Im 14. Jahrhundert ist es üblich, wichtige Verordnungen erst dann vom Rat verabschieden zu lassen, nachdem er sich mit der ‚Weisheit‘ beraten und die Zustimmung der ‚Gemeinheit‘ (= Gesamtheit der Bürger) eingeholt hatte. Die Gemeinheit wurde aus 22 Gildemeistern und 16 Wehrgeschworenen der einzelnen Stadtbezirke repräsentiert.

1306 schlossen sich die Osnabrücker Alt- und die Neustadt zu einer Gesamtstadt ohne Einwirkung des Bischofs zusammen, der die Rechtmäßigkeit des Vorgangs aber nie anzweifelte. Durch diesen Zusammenschluss behielt die Neustadt ihre Selbständigkeit: sie hatte weiterhin ihren eigenen Rat (in einem eigenen Rathaus) und ihre eigene Vermögensverwaltung.<sup>284</sup> Die ab 1306 vereinigten Teile führten auch ein gemeinsames Siegel, beide waren von Wallanlagen umschlossen, und die gemeinsam gefassten Beschlüsse waren für beide Stadtteile bindend. In allen äußeren Angelegenheiten vertrat der Gesamtrat die Stadt, deren Vertreter der erste Bürgermeister war. Nach dem Vertrag über diesen Zusammenschluss von 1306 mussten die Bürger am 2. Januar eines jeden Jahres vor dem Rathaus der Altstadt zusammenkommen und nach altstädtischem Brauch zwölf Bürger der Altstadt und vier Bürger der Neustadt zu Ratsherren wählen. Bei Nichtanwesenheit musste man eine Strafe von drei Schilling bezahlen.

Im Jahre 1348 beschlossen die Ratsherren „mit rade der wysheyte unde mit wulbort unser meynheyte“ (OGQ IV, Stadtbuch Nr. 34) die ‚Sate‘ über die Ratswahl.<sup>285</sup> Die 16 Ratsherren, die den alten Rat gebildet hatten, ermittelten durch Würfeln (höchster und niedrigster Wurf) zwei ‚Würfelhalter‘. Nachdem diese beiden einen Eid geleistet hatten, wählten sie vier Wahlmänner aus der Neustadt, vier aus der Johannislaischaft, vier aus der Butenburg, zwei aus der Binnenburg und zwei aus der Haselaischaft. Die Gewählten hatten den gleichen Eid wie ihre Wähler zu leisten und legten ihrerseits wieder 16 Wahlmänner fest, die ebenfalls vereidigt wurden. Sie erst bestimmten die 16 neuen Ratsherren (in der oben erwähnten Reihenfolge). Konnte man sich bei der Wahl nicht einigen, so entschied die einfache Mehrheit der Wahlmänner. Nicht wählbar war derjenige, der keinen guten Ruf hatte, unehelich geboren war oder wer sich erst selbst freigekauft hatte. Jeder Gewählte hatte das Amt anzunehmen.<sup>286</sup>

Im Jahre 1370 wurde vom Rat festgelegt, dass ein Ratsherr kein Handwerk ausüben darf.<sup>287</sup> Diese Beschränkung galt nur für die Handwerker, denn die juristisch vorgebildeten Ratsherren führten ihre Anwaltspraxen während ihrer Amtstätigkeit weiter. Diese einseitige Benachteiligung scheint auch nicht die Kaufleute getroffen zu haben. Nach den Eintragungen in die Akziselisten versteuerten öfter auch amtierende Ratsherren Waren – und dies nach den Mengen zu urteilen nicht für den Privatgebrauch. Man kann also davon ausgehen, dass die kaufmännischen Ratsherren ihre Geschäfte weiterbetrieben. Das ‚Berufsverbot‘ musste also am meisten den kleinen und mittleren Handwerker treffen, für den es fast unmöglich war, sein

<sup>283</sup> Es ist allerdings bei der Kontinuität der Entwicklung zu vermuten, dass der ‚Weisheit‘ ehemalige Ratsmitglieder angehörten, wie später deutlich erkennbar.

<sup>284</sup> Erst durch die hannoversche Verordnung vom 31.10.1814 wurde die Unterscheidung von Alt- und Neustadt aufgehoben.

<sup>285</sup> Sate = Gesetz, Verordnung; nach: Strothmann, *Idioticon*, 194-95. Die Sate von 1348 legte zwar den Wahlvorgang genau fest, nicht aber die Herkunft der künftigen Ratsherren. Somit stand – im Prinzip – jedem strebsamen und ehrlichen Bürger der Weg zu den höchsten bürgerlichen Ämtern offen.

<sup>286</sup> Bei Weigerung war eine Strafe von 5 Mark zu bezahlen, ein damals erheblicher Betrag.

<sup>287</sup> Verließ er den Rat, so konnte er wieder jeden Beruf ergreifen.

Handwerk ein Jahr lang ruhen zu lassen. Die vermögenden Handwerker hatten da durchaus andere Möglichkeiten. Waren also die Bestimmungen der Sate zunächst so abgefasst, dass sie jedem Bürger gleiche Chancen boten, so sah die Realität anders aus.

Nach welchem Modus der Bürgermeister im Mittelalter gefunden wurde, lässt sich nicht mehr feststellen. Bei der allgemeinen Kontinuität im Zusammenhang mit der Ratswahl können wir aber annehmen, dass bereits im Mittelalter die beiden ‚jüngsten‘ Ratsherren – im Sinne des Dienstalters – den Bürgermeister wählten. Seit 1336 gab es in der Altstadt auch einen zweiten Bürgermeister (in einer Urkunde von 1389 als ‚underborgermester‘ bezeichnet). Wahrscheinlich war er eine Art Vertreter des ersten Bürgermeisters. Die Stadt hatte (mit dem Bürgermeister der Neustadt, der von den vier Ratsherren der Neustadt gewählt wurde) drei Bürgermeister. Aber nur der erste vertrat sie bei allen offiziellen Anlässen. Die drei Bürgermeister waren qua Amt auch Mitglieder des Landtags. Zu den weiteren Delegierten gehörten der Ratsseniör (also der dienstälteste Ratsherr), ein Lohnherr, die beiden vorsitzenden Alterleute sowie der Stadtsyndikus und der Stadtsekretär.

„Das Charakteristische der Osnabrücker Verfassungssituation im Spätmittelalter war ihre pragmatische und flexible Ausgestaltung, die von der Mehrheit der Bürgerbevölkerung offenbar akzeptiert wurde, wogegen tiefgreifende und gewaltsame Veränderungen unterblieben.“ (Wriedt, 1989: 25) Und wie man feststellen kann, galten diese Verhältnisse bis zum Ende unseres Untersuchungszeitraums im Wesentlichen fort.

„Wie in allen deutschen Städten des Spätmittelalters musste sich der Rat öffnen, um funktionsfähig zu bleiben. Das alte Patriziat der Stadt musste die neuen wohlhabenden Familien aus Handel und Handwerk in die regierenden Kreise aufnehmen. Im 15. Jahrhundert führte dies zur enormen Ausdehnung der Zahl der die städtischen Geschicke leitenden und beratenden Personen.“ (Steinwascher 1993: 32)

Zur Effektivierung der Arbeit wurde im 15. Jahrhundert ein Ratsausschuss, bestehend aus dem gewählten Rat und je zwei Mitgliedern der Weisheit, der Gilden und der Wehr, gebildet. Dieser 24er-Ausschuss wurde im 16. Jahrhundert erneut durch einen ‚Engen Rat‘ ergänzt [...], dem nur noch die drei Bürgermeister, der Ratsseniör, ein weiteres Mitglied des Rates und die vorsitzenden Alterleute aus Gilde und Wehr angehörten.“ (Steinwascher 1993: 32) Diesen standen nunmehr die beiden juristisch gebildeten ‚Beamten‘ der Stadt zur Seite. „Damit vollzog sich in der komplizierten städtischen Verfassung ein Rationalisierungsprozess, der auch den Aufbau der Territorialverwaltung im Hochstift Osnabrück seit dem 16. Jahrhundert kennzeichnet. Gleichzeitig wuchs auf diese Weise der Einfluss der Vertreter der Handwerk- und Kaufmannschaft, der Gildemeister, die im ausgehenden 16. Jahrhundert sogar das Vetorecht in den Ratssitzungen besaßen.“<sup>288</sup> (Steinwascher 1993: 32) Zur Charakterisierung soll im Folgenden die Beschreibung von Johann Eberhard Stüve aus dem Jahre 1789 wiedergegeben werden:

„Das Regiment in der Stadt wird vom Rathe geführt, dessen Mitglieder, 16 an der Zahl, insgesamt der evangelischen Religion zugethan, jährlich am 2. Jenner von der Bürgerschaft aus ihren Mitteln, und zwar aus jedem Viertel oder Layschaft vier, nach einem 1348 gemachten Statut, welches vor der Wahl verlesen wird, erwählt werden. Von diesen 16 Personen werden in der alten Stadt 2 zu Bürgermeistern, 2 zu Lohn- und Zahlherrn, welche die Einkünfte der Stadt zu verwalten haben, und 2 zu Censoren oder Gerichtsherrn: in der neuen Stadt aber ein Bürgermeister und ein Lohnherr ernennet. Dazu kommen noch ein Syndicus und ein Secretarius und vier Deputirte der Bürgerschaft, welche gleichfals jährlich, zwey aus den Aemtern

---

<sup>288</sup> Im gleichen Sinn auch van den Heuvel 1991: 162.

und zwey von der Wehr erwähnt werden, und unter den Namen der Alterleute den Versammlungen des Raths, die ordentlich zweymahl in der Woche gehalten werden, mit beywohnen.

Dieses also aus 22 Personen bestehende Collegium übet in der Stadt und so weit derselben mit einer Landwehr umgebenes Gebiet gehet, die geistliche und weltliche, peinliche und bürgerliche Gerichtsbarkeit aus, zu welchem Ende dasselbe in verschiedene Departments vertheilet ist.

Die geistliche Gerichtsbarkeit wird von dem Consistorio, welches aus dem zeitigen Syndicus, dem Rath=Senior der neuen Stadt, den beyden Gerichtsherrn, und den beyden vorsitzenden Alterleuten, imgleichen dem zeitigen Superintendenten und den übrigen Predigern der beyden evangelischen Pfarckirchen nebst einem Secretair besteht, besorget.

Die peinliche Gerichtsbarkeit wird durch die beyden Gerichtsherrn, die vorsitzenden Alterleute und den Stadt=Secretarius verwaltet. Bey Besichtigungen erschlagener, ertrunkener oder sonst unglücklich ums Leben gekommener Personen wird der fürstliche Gograf mit zugezogen [...].

Die bürgerliche Gerichtsbarkeit und Polickey verübet der Rath zum Theil unmittelbar, zum Theil auch durch besondere Commissionen und Richter.“ (J.E. Stüve 1789: 54-56)

Nach Spechter ergaben sich geringfügige Veränderungen im 17. und 18. Jahrhundert u.a. daraus, dass ab 1663 adlige Ratsmitglieder ebenso wie Promovierte gewisse Vorrechte, z.B. bei Pattsituationen, hatten. Das wichtigste Privileg der Ratsherrn bestand neben den sogenannten ‚Weinkompetenzen‘<sup>289</sup> in den Steuerprivilegien. Bezüglich der Selektion der Ratsmitglieder galt – wie Spechter es formuliert – die ‚Fiktion der Wahl der Besten‘. (1975: 26) Nicht nur die fehlende Einschränkung hinsichtlich Verwandtschaftsbeziehungen im Rat, sondern auch gewisse Unregelmäßigkeiten führten dazu, dass die in ihrer Konzeption urdemokratische Stadtverfassung durch oligarchische Strukturen aufgeweicht wurde. Die Widerstände gegen diese stagnativen Tendenzen kamen bezeichnenderweise aus der städtischen Oberschicht selbst. So dass es sich nach Christine van den Heuvel „offensichtlich in erster Linie um Machtkämpfe innerhalb der Führungsschicht“ handelte. (1991: 169) Am Ende der Entwicklung steht das, was Spechter als ‚Quasi-Patriziat‘ oder als neuzeitliches bzw. ‚patrizisches Honoratiorentum‘ (Spechter 1975: 132) bezeichnet.<sup>290</sup> Verfassung und Verfassungswirklichkeit fielen zunehmend auseinander.

Dabei ließen die Landesherrn die Verfassung und Verwaltung der Stadt unangetastet – mit den Ausnahmen unter Franz Wilhelm von Wartenberg und Ernst August I. Dies führte auch zu völligen Separatentwicklungen der jeweiligen Institutionen, wobei die Katholiken, da von den städtischen Positionen ausgeschlossen, überwiegend die landesherrlichen Ämter besetzten. Die Verwaltung der Stadt, die bis ins 17. Jahrhundert einen Modernisierungsvorsprung gegenüber der Landesverwaltung besessen hatte, verlor diesen allmählich. (van den Heuvel 1991: 168-170)

Nach Christine van den Heuvel passt Osnabrücks Verfassungssituation in keine der üblichen Städtetypisierungen der Frühen Neuzeit, wie sie z.B. von Gerteis 1986 vorgelegt wurde: „Im Falle Osnabrücks wurden mit Inkrafttreten der *Capitulatio perpetua* die städtischen Rechte (wie die Privilegien der übrigen Stände) unter den Schutz des Reiches gestellt, dennoch blieb Osnabrück weiterhin Territorialstadt, d.h. als Landstand mit allen Rechten der politischen Partizipation ausgestattet und in den Territorialstaat integriert, ohne in diesen als

---

<sup>289</sup> Bereits seit 1246 stellte der Weinhandel „ein besonderes Geschäft dar“. (J.C.B. Stüve, *Handel ...* 1860: 129)

<sup>290</sup> Ist auch der Begriff ‚Patriziat‘ in der einschlägigen Forschungsliteratur insgesamt umstritten, so ist jedenfalls Spechters an anderer Stelle benutzter Begriff des ‚patrizoiden Honoratiorentums‘ (1993: 565) absolut unüblich.

Landstadt aufzugehen.“ (v.d. Heuvel 1991: 171) Schilling (1993) spricht – wie bereits erwähnt – in einem solchen Fall von einem ‚autonomen Stadttypus‘.<sup>291</sup>

---

<sup>291</sup> Dazu gehören Städte wie Göttingen, Braunschweig, Lüneburg; vgl. auch Mörke 1983.

#### 4. Die Bevölkerung und die sozial-ökonomische Struktur

Über die Größe des mittelalterlichen Osnabrück gibt es Schätzungen, die erst lange nach dem Beginn der Europa seit der Mitte des 14. Jahrhunderts heimsuchenden verheerenden Pestzüge einsetzten. Die Bevölkerung wurde damals vielerorts um ein Viertel, gar ein Drittel und mehr dezimiert. Für die Zeit vor den Pestepidemien (1. Hälfte des 14. Jahrhunderts) wird man in Osnabrück mindestens 5.000 Einwohner vermuten dürfen. 1425, also nach teilweiser Erholung von den größten Seuchenverlusten, hatte die Stadt ca. 4.800 Einwohner. Die Zahl stieg dann im 15. Jahrhundert rapide an: 1487 zählte man bereits wieder ca. 8.000 Einwohner, der höchste Stand für fast vier Jahrhunderte.<sup>292</sup> Damit hatte Osnabrück im späten Mittelalter, als die größten Städte des Reiches nur 30.000 bis 40.000 Einwohner erreichten, bereits den Rang einer größeren Mittelstadt. Es war im nordwestlichen Deutschland ein bekannter Handels- und Gewerbeplatz.

Die Grundlage dieser Bedeutung war eben der Handel. Welche Rolle er bereits im 13. Jahrhundert spielte, ist daraus zu ersehen, dass die Stadt an den ersten westfälischen Städtebündnissen, die zu dieser Zeit zum Schutze des Handels abgeschlossen wurden, führend beteiligt war. Das von Osnabrück aus erschlossene Hinterland reichte im Norden bis Oldenburg und Ostfriesland. Bürger der Stadt zogen gar bis in den Ostseeraum: von Lübeck bis Danzig, Riga und Reval fand man Osnabrücker Kaufleute.<sup>293</sup> In der Hanse gehörte Osnabrück als ‚Prinzipalstadt‘ zu den führenden Mitgliedern. Es blieb dem Städtebund bis zu seinem Niedergang im 17. Jahrhundert verbunden. Der letzte Hansesyndikus, Dr. Johannes Domann, war ein Osnabrücker.<sup>294</sup>

Das wichtigste Exportgut der Stadt waren Wolllaken und Leinwand. Um 1600 gab es allein im Wüllneramt der Stadt über 300 Meister. Noch bedeutender wurde die Ausfuhr von Leinen.<sup>295</sup> Seit dem 15. Jahrhundert bestand in Osnabrück eine sogenannte Legge, auf der die Leinenpacken auf Länge und Qualität geprüft und mit dem Osnabrücker Stadtsiegel, dem Rad, gestempelt wurden. Die Stadt erhielt vom Landesherrn ein Privileg, dass alle im Fürstbistum gewebte Leinwand die Osnabrücker Legge passieren musste. Es wurde noch im Jahr 1650 vom Kaiser bestätigt. Infolge der Strenge der Kontrolle, die hier geübt wurde, gewann das Osnabrücker Gütezeichen einen weiten Ruf. Osnabrück wurde die bedeutendste westdeutsche Leinenmesse, deren Produkte im 18. Jahrhundert über die Niederlande nach England und von dort als ‚Osnaburgs‘ nach Amerika gingen.<sup>296</sup>

---

<sup>292</sup> Diese Angaben sind natürlich mit größter Vorsicht zu behandeln, da es keine Volkszählungen im modernen Sinn gab, bestenfalls Hauszählungen für Steuerzwecke. Spechter geht von einer Einwohnerzahl von 5-6.000 für 1770 aus (1975: 82 Fn. 436). Hermann Runge spricht zum Beispiel für 1623 von 2.780 und für 1640 von 830 Bürgerhaushaltungen (1908: 68).

<sup>293</sup> J.C.B. Stüve ‚Der Handel von Osnabrück‘, *OM* 6, 1860: 80-168.

<sup>294</sup> Zum Thema ‚Osnabrück als Stadt der Hanse‘ siehe insbesondere: Merbach, 1934; Rothert 1938, 2: 103-114; Schildhauer u.a. 1981; Pagel, 1983; Hergemöller 1988; Wagner o.J. Zu Domann vgl. Kuhlmann 1907.

<sup>295</sup> Im 16. Jahrhundert war interessanterweise der Hauptstapelplatz für Osnabrücker Leinen Nürnberg. (J.C.B. Stüve, *Handel ...* 1860: 104)

<sup>296</sup> Neben den Handwerkern und Kaufleuten als soziale Basis der Stadt spielten auch – wie anderswo – die sogenannten Ackerbürger eine erhebliche Rolle. Sie hatten sich zumeist in den ‚Laischaften‘, eine Art Genossenschaft, zusammengeschlossen, die gemeinsam ihre Wälder, Weiden und Äcker außerhalb der Stadt Tore bewirtschafteten (Katalog *1200 Jahre Osnabrück* 1980: 153-154).

#### 4.1 Die Sozialstruktur<sup>297</sup>

Die mittelalterliche und frühbürgerliche Sozialstruktur war durch ihren ständischen Charakter bestimmt. Winfried Schulze definiert sie für unseren Untersuchungszeitraum wie folgt:

„Als ständische Gesellschaft können wir in einer ersten Annäherung jene Etappe der gesellschaftlichen Entwicklung verstehen, die die Existenz gesellschaftlicher Gruppen sieht, die durch eine spezifische Rechtsstellung, eine spezifische Form des Erwerbs und eine dadurch begründete Fähigkeit zur Ausübung oder Nichtausübung von Herrschaft bestimmt werden. Die im allgemeinen durch Geburt oder durch sanktionierte soziale Qualifikationen erworbene Zugehörigkeit zu einem ‚Stand‘ verpflichtet zur Wahrung der standesspezifischen Erwerbsbegrenzungen und Lebensführung, damit erscheint die so strukturierte Gesellschaft prinzipiell als frei von Konflikten, im scharfen Gegensatz zu einer durch Marktbeziehungen konstituierten Gesellschaft.“<sup>298</sup> (Schulze 1988: 3)

Die ursprünglich nur wenig differenzierte soziale Ordnung der Stadtbevölkerung, die zunächst auf einer ökonomischen Abgrenzung beruhte, entwickelte sich bis in das 16. Jahrhundert zu einer Vier-Stände-Ordnung, die identisch mit der machtpolitischen Hierarchie war.<sup>299</sup> Die Abgrenzung zwischen den Ständen erwies sich aber in zunehmendem Maße als durchlässig und bedrohte so den mittelalterlichen Ordo-Gedanken, womit zugleich die Machtverteilung im Stadtstaat infrage gestellt wurde. Ein rigides, vom Rat erlassenes Ordnungswesen, das auch Detailfragen der Lebenshaltung regelte, sorgte dafür, dass die Ständezugehörigkeit für die Stadtöffentlichkeit deutlich blieb. Als Regulativ neben Kontrolle und Strafandrohung diente die aus dem Mittelalter übernommene ritterlich-religiöse Verpflichtung auf Einfachheit, Bescheidenheit und somit Unterordnung, um den drohenden Zerfall der Stände zu verhindern.<sup>300</sup>

Seit dem 16. Jahrhundert verfestigten sich die bis dahin z.T. fließenden Übergänge zwischen den sozialen Schichten in einer fest gefügten Ordnung von vier Ständen. Die soziale Ordnung des Mittelalters erscheint vielfach als eine festgefügte, zu welcher Annahme der Terminus ‚ständische‘ allein schon zu berechtigen scheint. Doch in Wirklichkeit waren die Grenzen zwischen den einzelnen Ständen fließender, bildeten sich Übergänge, vor allem durchkreuzten sich geburts- und berufsständische Bindungen in vielfacher Weise. Dies drückt sich auch darin aus, dass ein Großteil des Osnabrücker ‚Patriziats‘ in den Landadel wechselte.

Die Entstehung und Entwicklung der herrschenden Oberschicht verlief in ihren Anfängen in den Bischofsstädten des niedersächsisch-westfälischen Randgebietes ähnlich (so in Minden, Osnabrück, Hildesheim). Im 13. Jahrhundert waren Inhaber der Ratssitze zahlreiche bischöfliche Ministerialien; deren Nachkommen gingen im Kreise der übrigen ratsfähigen, Fernhandel und Bankgewerbe betreibenden Geschlechter auf und bildeten nach Friedrich von Klocke ein echtes Patriziat.<sup>301</sup> Dieses allein übernahm das Stadtre Regiment bis ins 14. Jahrhundert hinein,

<sup>297</sup> S. dazu im Einzelnen: Roth von Schreckenstein 1856; Ohlendorf 1910; Rothert 1938, T. 2: 103-114; Rößler 1968; Bohmbach 1972: 54.

<sup>298</sup> Das besondere an diesem Zugang ist die Verbindung zwischen statischen und erworbenen Normen und Rechten, die nach Schulze die Regulierung von sozialer Mobilität je nach Verfügbarkeit von Ressourcen ermöglichte. Demgegenüber sah Braudel (1986) bereits die frühbürgerliche, ständische Gesellschaft als durch Marktbeziehungen bestimmt.

<sup>299</sup> Nach van den Heuvel (1991: 163) bestand die Drei-Stände-Ordnung bis 1618.

<sup>300</sup> Einen wichtigen Aspekt der Sozialstruktur bildete das Militärwesen in Form der Bürgerwehren, die die Unabhängigkeit der Stadt zu garantieren hatten (van den Heuvel 1991: 162). Die Mitgliedschaft, Aufgaben und Hierarchie waren Spiegel der Bürgerrechte. Zur allgemeinen Bedeutung dieses Bereichs s. Gerteis (1986: 104-113, darin Osnabrück S. 108-109).

<sup>301</sup> von Klocke 1968; Kühlmann 1993.

behauptete sich auch im 15. Jahrhundert noch in führender Stellung neben den Zünften und wurde in der Folgezeit allmählich von einem wechselnden und nicht einheitlich zusammengesetzten ‚Honoratiorentum‘ ersetzt.<sup>302</sup>

Daneben gab es in Osnabrück von jeher auch eine in der Stadt lebende und anscheinend am Stadtregiment beteiligte Gruppe ritterbürtiger Geschlechter (von Klocke 1968: 45). Im Jahr 1434 ist von *armigeri equestres de civitate Osnaburgensi* die Rede.<sup>303</sup> Schon im 14. Jahrhundert sind Patriziersöhne ursprünglich bürgerlicher Herkunft als Deutschordensritter (1305 und 1310), Kreuzherren (1342) und Johanniterritter (1372) nachweisbar; auch im Osnabrücker Domkapitel saßen Patriziersöhne zusammen mit Ritterbürtigen.<sup>304</sup> Um diese Zeit und später besaßen einige patrizische Familien Landgüter, auch burgartigen Charakters, in näherer und weiterer Entfernung von Osnabrück. Ein solcher Besitz führte diese Familien ganz in die Ritterschaft hinüber. Nach J.C.B. Stüve galt für diese Zeit keine strenge Scheidung zwischen rittermäßigen und bürgerlichen Familien. (J.C.B. Stüve, *Handel ...* 1860: 99)

An die Gruppe der *armigeri* und an den benachbarten ritterbürtigen Landadel fanden auch einige patrizische Geschlechter, die sich insbesondere seit dem 15. Jahrhundert von den Stadtgeschäften zurückzogen und nur noch von Renten und Grundbesitz lebten, Anschluss, um im 16. Jahrhundert ganz in den ritterschaftlichen Landadel überzutreten.<sup>305</sup> Diese Entwicklung gab im 16. Jahrhundert den entscheidenden Anlass zur Auflösung des Osnabrücker Patriziats.<sup>306</sup> Kennzeichnend für Osnabrück ist die Tatsache, dass es daraufhin erst im späten 16. Jahrhundert zu einer erneuten deutlicheren sozialen Differenzierung innerhalb der Bürgerschaft gekommen zu sein scheint.<sup>307</sup>

Frühere Verordnungen, die bestimmte bürgerliche Lebensbereiche, wie z.B. Hochzeitsfeierlichkeiten, regelten, lassen nur eine ganz allgemeine Trennung gemäß dem Vermögen erkennen. Doch nahmen seit dem 14. Jahrhundert Angehörige bestimmter wohlhabender Kaufmannsfamilien und bischöflicher – adliger – Ministerialenfamilien eine sicherlich bevorzugte Stellung ein, da sie sowohl die wirtschaftliche als auch die politische Macht besaßen. Diese Schicht ließ zunehmend die Tendenz erkennen, sich gegenüber anderen bürgerlichen Gruppen abzuschließen, so dass wir von der Existenz eines Quasi-Patriziats vom 14. bis zum 16. Jahrhundert ausgehen können. Doch im ganzen entwickelte dieses Quasi-Patriziat keine korporativen Organisationsformen, die ihm die Exklusivität sicherten, wie sie z.B. das Lübecker und Augsburger Patriziat besaß. Diese patrizischen Familien zogen sich im 16. Jahrhundert aus dem städtischen Leben zurück. Hier spielte einmal der rasche Untergang einiger Familien eine Rolle, bedingt häufig durch die hohe Seuchensterblichkeit, zum anderen hängt dieser Rückzug zusammen mit verstärkten Absonderungsbestrebungen seitens des Adels gegenüber nichtadligen, d.h. patrizischen Familien. Wollte das Patriziat also nicht seine adelsgleiche Stellung verlieren, musste es sich konsequenterweise dem Adel zu- und damit von der Stadt abwenden. Doch nicht alle Familien gingen diesen Weg; von vielen weiß man, dass ihre Töchter in die nachstrebenden bürgerlichen Familien hinein heirateten.

Dieser zunehmende Differenzierungs- und Trennungsprozess im sozialen Bereich, der vielerorts im 16. Jahrhundert beobachtet werden kann, spiegelt sich auch in den schon erwähnten städtischen Ordnungen wider. Unterscheidet man doch in der Hochzeitsordnung von 1578

---

<sup>302</sup> Maschke weist 1980 demgegenüber darauf hin, dass im Spätmittelalter in manchen Städten Zunftmitglieder je nach Zunft sowohl zu der Ober- als auch zu den Mittel- und Unterschichten gehörten.

<sup>303</sup> Wahrscheinlich bezieht sich diese Bezeichnung auf die zu Pferde zu erfüllenden militärischen Pflichten der Patrizier.

<sup>304</sup> Und zwar weitaus zahlreicher und länger als Münstersche im Domkapitel zu Münster/W.

<sup>305</sup> Z.B. die Eifler, von Dumstorf, von Borch u.a.

<sup>306</sup> Nach J.C.B. Stüve wurde zwar der Adel unter der Regierung von Ernst August I. durch das Hofleben wieder in die Stadt gezogen und erwarb dort auch Häuser; eine soziale Annäherung mit der städtischen Oberschicht fand jedoch nicht statt. (J.C.B. Stüve, *Zur Geschichte ...* 1860: 48)

<sup>307</sup> Ähnliches stellte Jugler für Hannover fest: Nach deren Kleiderordnung von 1627 gab es fünf Stände, die 1651 auf sechs erhöht und 1663 auf vier reduziert wurden (Jugler 1883: 203-204).

drei Gruppen nach ihrem Vermögen, wobei bezeichnenderweise jetzt zur ersten Gruppe ausdrücklich die Angehörigen des Rats gerechnet werden, d.h. erstmals tritt ein soziales Moment gleichberechtigt neben ein wirtschaftliches. Erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts scheint sich die Bürgerschaft in Osnabrück deutlicher untergliedert zu haben, dies ein Vorgang, der in der Eheordnung von 1618 zu fassen ist:

„Den *ersten* Stand bildeten neben dem Rat, die bischöflichen Räte, die evangelischen Prediger,<sup>308</sup> die Doktoren der Medizin und der Rechtswissenschaft, die Lizentiaten, die Sekretäre des Rats und der bischöflichen Kanzlei, die von der Stadt bestellten Ärzte und die Vorsitzenden Alterleute.<sup>309</sup> [...]

Der *zweite* Stand umfasste die Richter, Kämmerer und Lehrer,<sup>310</sup> die Angehörigen der Gilde und der Wehr sowie >vornehme ehrbare und wohlhabende< Bürger. Seit 1648 zählte man noch die Kürherren dazu.

Dem *dritten* Stand wurde der >gemeine< Bürger zugerechnet, der ungefähr 500 Taler *oder* ein eigenes Haus besaß. Zur Unterscheidung zum vierten Stand war noch die Bedingung, dass man einem der Ämter angehörte oder ein Handwerk ausübte, womit man »sich mit weib und Kindt erlich erhehren«.

Zum *Vierten* Stand gehörten Knechte und Mägde, die in kein Amt eingeschrieben waren, die um Tagelohn arbeiteten und kein eigenes Haus hatten. War man also im Besitz eines Hauses, was freilich selten genug vorgekommen sein wird, spielte das wirtschaftliche Abhängigkeitsverhältnis keine Rolle mehr und man war Mitglied des dritten Standes.“ (Spechter 1975: 51)

Diese Gliederung zeigt, dass die Kluft zwischen den Ständen nicht gleich tief und unüberwindbar war. Am allergeringsten war sie zwischen dem Ersten und Zweiten Stand, deren wirtschaftlicher Hintergrund fast identisch war. Es lässt sich aber innerhalb des Ersten Standes die Bereitschaft feststellen, sich mittels mehr oder weniger geschlossener Heiratskreise vom Zweiten Stand abzusondern. Dies betrifft Familien, die im Handel tätig sind, deren Mitglieder aber zunehmend eine akademische Ausbildung haben und die wichtigsten Positionen innerhalb des Stadtreiments kontrollieren. Diese Schicht lässt sich nur schwer mit einem Begriff umschreiben, da z.B. in ‚Honoratiorentum‘ oder ‚Großbürgertum‘ ungewollt Konnotationen aus späterer Zeit und anderen Sozialbereichen mitschwingen. Vielleicht gibt ‚Bürgertum mit patrizierähnlichen Zügen‘ am ehesten den Zustand wider. Zwischen dem Zweiten und dem Dritten Stand bestand eine erheblichere Trennung; der Abstand zwischen dem Dritten und dem Vierten Stand war wohl in den meisten Fällen quasi unüberwindbar. Diese ständische Gliederung blieb – von geringfügigen Änderungen abgesehen – bis zum Ende der alten Stadtverfassung gültig.

Die Steuerlisten zeigen unter der städtischen Bevölkerung die gleiche klare, soziale Differenzierung in vier Schichten. Die einzige Quelle, die eine statistische Aussage über die damaligen Vermögensverhältnisse in der Stadt zulässt, ist die Aufzeichnung der sogenannten Gütlichen Kontribution von 1487.<sup>311</sup> Eine direkte Besteuerung der Bürger gab es nur unre-

<sup>308</sup> Nach Schorn-Schütte traf dies jedoch nur für die graduierten Pfarrer zu, die nicht-graduierten wenn auch studierten rangierten im zweiten Stand. (1991: 214) Bemerkenswert ist, dass Schorn-Schütte den ersten Stand der ‚älteren Oberschicht‘, den zweiten Stand der ‚jüngeren Oberschicht‘ zurechnet. Dies scheint mir jedoch nicht ganz schlüssig, da sie die ‚jüngere Oberschicht‘ durch Studium qualifiziert sieht. Wie wir aber soeben gesehen haben, sind diejenigen mit abgeschlossenem Studium bzw. Promotion Mitglied des ersten Standes, die Kaufleute und Handwerker jedoch nicht.

<sup>309</sup> Die Ordnung von 1648 führte die bischöflichen Beamten nicht mehr auf, da sie ja nicht unter der Oberhoheit des Rats standen.

<sup>310</sup> Dies betrifft jedoch nur die Lehrer der höheren Schulen; die Lehrer an den ‚deutschen Schulen‘, d.h. den Volksschulen, gehörten zum dritten Stand.

<sup>311</sup> *Steuerregister der Gütlichen Kontribution von 1487*, StAOs: Dep. 3b II Fach 16 Nr. 2.



gelmäßig und auf besonderen Ratsbeschluss; sie war die letzte Reserve in der städtischen Finanzwirtschaft. Das noch vorhandene Register erfasst die Einnahmen aus einer Vermögenssteuer. Diese war infolge der Geldentwertung in den achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts und als Folge leichtsinniger Finanzwirtschaft notwendig geworden; beides hatte zu einer starken Verschuldung geführt. Das Besondere an dieser Steuer ist, dass sie eine „gütliche“ Kontribution war, d.h. ein Notopfer ohne festgelegten Erhebungssatz. Jeder Bürger musste sich also selber einschätzen.<sup>312</sup>

Unter den Bürgern befanden sich mehrere, die als *pauper* bezeichnet werden und nichts bezahlten. Etwa ein Drittel der Steuerzahler schätzte sich auf nur 1 Schilling ein. Dem stand der Bürgermeister Hinrick van Leden gegenüber, der mit einem Betrag von 25 Mark genannt ist, dem höchsten Steuerbetrag des ganzen Registers. Es gab also offensichtlich erhebliche Vermögensunterschiede.<sup>313</sup>

Eine quantitative Analyse der ‚Gütlichen Kontribution‘ von 1487 ergibt folgendes Bild: Dem Dokument zufolge sind 2,1 % der genannten Personen als ‚arm‘ bezeichnet, d.h. sie haben nichts gezahlt; wenn man die in der Liste gestrichenen Namen hinzufügt, so muß der tatsächliche Anteil der Armen etwa 10 % betragen haben.<sup>314</sup> Fasst man zur Vereinfachung die Steuergruppen II und III sowie IV und V zusammen, so zeigt sich, dass von den Steuerzahlern gehören:<sup>315</sup>

57,2 % zur Klasse VI (bis 16 Gulden), ca. 10,8 % des Gesamtvermögens  
25 % zur Klasse IV-V (bis 45 Gulden), ca. 18,3 % des Gesamtvermögens  
13,5 % zur Klasse II-III (bis 225 Gulden), ca. 33,2 % des Gesamtvermögens  
4,3 % zur Klasse I (bis 820 Gulden), ca. 37,5 % des Gesamtvermögens.<sup>316</sup>

Man kann also eine breite Unterschicht konstatieren; die Mittelschicht ist mit einem Viertel noch gut vertreten, während die Oberschichten insgesamt weniger als ein Fünftel ausmachen. Eine ergänzende topographische Analyse kommt zu dem Ergebnis, dass von der Osnabrücker Oberschicht ein weitgehend zusammenhängendes Gebiet bewohnt wurde, das annähernd mit dem alten Siedlungskern übereinstimmte; dagegen sind die Ärmeren größtenteils im Neusiedlungsgebiet nachzuweisen.

Unterschieden nach den vier Ständen legte der Rat den Rahmen für Hochzeits- und Trauerfeierlichkeiten fest.<sup>317</sup> Der Rat sah sich immer wieder veranlasst, mit Hilfe von Verord-

<sup>312</sup> Das Register ist das einzige mittelalterliche Steuerverzeichnis der Stadt Osnabrück, in dem die gesamte Bürgerschaft mit Namen und mit dem von jedem einzelnen aufgebrauchten Betrag aufgeführt ist. Für die Forschung bedeutet dies, dass hier zum ersten Mal eine statistisch verwertbare Quelle für die Sozialstruktur der Bürgerschaft zur Verfügung steht. Das Verzeichnis ist nach Stadtteilen (Laischaften) und Straßen angelegt. Doch ist das Steueraufkommen des Erweiterten Rates aus dieser Ordnung herausgenommen und an den Anfang gestellt. Die Berechnung erfolgte in Mark zu 12 Schillingen und zu je 12 Pfennigen.

<sup>313</sup> Rothert 1938/2: 343-374, 78-112; Bohmbach 1972.

<sup>314</sup> Eine exakte Berechnung der Vermögensverhältnisse anhand dieser Daten ist nicht möglich, da die relative Steuerhöhe – also ihr prozentualer Anteil am Gesamtvermögen des einzelnen Steuerzahlers – nicht überliefert ist. Es spricht aber einiges dafür, dass die Steuerhöhe bei den zwei untersten Steuergruppen 1 %, bei den beiden mittleren 1,5 % und bei den beiden obersten 2 % betragen hat.

<sup>315</sup> Von der Gesamtsumme erbrachten:  
55,1 % der Steuerzahler 6,9 % der Steuersumme  
16,5 % der Steuerzahler 6,6 % der Steuersumme  
8,5 % der Steuerzahler 7,2 % der Steuersumme  
6,7 % der Steuerzahler 10,9 % der Steuersumme  
6,8 % der Steuerzahler 21,9 % der Steuersumme  
4,3 % der Steuerzahler 46,5 % der Steuersumme.

<sup>316</sup> Katalog *Osnabrück – 1200 Jahre Fortschritt und Bewahrung* 1980: 97-98.

<sup>317</sup> Städtische Verordnungen, die u.a. auch Hochzeits- und Trauerfeierlichkeiten regelten, sind überliefert aus dem Jahr 1618 (vermutlich von Martin Mann gedruckt), revidiert 1648 (StAOs: Dep. 3 b VI Nr. 5,

nungen das Prunkbedürfnis der Bürger einzudämmen bzw. in geordnete Bahnen zu lenken. Weil nun bei Hochzeiten wieder die „Ausgaben und andere Kosten etc. ohne Scheu vielfältig“ übertreten worden waren, rief er in Erinnerung, dass der Erste Stand nur Gäste aus 20 Häusern, d.h. Familien, der Zweite Stand aus 15, der Dritte aus 10 und der Vierte aus 6 laden darf. Um dies von vornherein kontrollieren zu können, mussten die Einladungen durch von der Stadt angestellte ‚Bitter‘ ausgesprochen werden. Nur der Vierte Stand war von dieser Auflage befreit. Man ging wohl stillschweigend davon aus, dass er nicht die finanziellen Möglichkeiten hatte, die für ihn gesetzten Gebote zu übertreten. Eine weitere Überwachungsmöglichkeit ergab sich dadurch, dass die ‚Bitter‘ auch bei dem Hochzeitsmahl aufwarteten. Das gleiche gilt für den Koch, der zusammen mit seinen Gehilfen beim Ersten bis Dritten Stand für die Einhaltung der aus anderen Ordnungen bekannten umfangreichen Essensbestimmungen sorgen musste.

Auch bei Beerdigungen hatten sich viele ‚ärgliche Missbräuche‘ eingeschlichen. So wurden nächtliche Beerdigungen nur noch in Ausnahmefällen gestattet, ferner sollte bei der Zeremonie „mit der gantzen Schule“,<sup>318</sup> „Beleutung, Musicirens vor dem Hause und in der Kirche behörige(s) Maß“ gehalten werden. Weiter sollte es nur eine Leichenpredigt geben, weil mehr den „Trauer=Leuten sowohl als Schulen, Aemtern und Gilden zu lang fallen“ möge. Selbst an die Ausstattung des Sarges wurde gedacht. Er durfte nicht mit einem schwarzen Tuch bedeckt sein, die Beschläge sollten nicht mehr als 2 Taler kosten. Auch sollte „das üppi-ge Ankleiden der Todten“ mit 20 Taler Strafe belegt sein. Die ‚Leichenbitter‘ hatten dies zu kontrollieren.<sup>319</sup>

Hinsichtlich der Trauerzeiten wurde festgelegt, dass Eheleute einander nicht über ein Jahr, Kinder ihre Eltern nur ein halbes Jahr, Eltern ihre erwachsenen Kinder nicht mehr als 12 Wochen, Schwestern und Brüder nur ein Viertel Jahr betrauern dürfen. Für die weiteren Verwandtschaftsgrade wurde eine Trauerzeit, d.h. das Tragen von Trauerkleidung, überhaupt untersagt. „Wie denn auch alles Trauer=Mahl und Gastieren mit Wein und Confect, bei gleichmäßiger Straffe abgeschafft seyn soll.“ Dies sollte geschehen, damit „Jedermanns Prosperität, Heyl und Wohlfahrt bewahrt bleibe.“

Durch Kleidervorschriften versuchte der Rat, ‚Hoffart‘ und Verschwendung einzudämmen und zugleich die ‚bürgerlichen Stände‘ durch gesellschaftliches Verhalten im Interesse einer festen sozialen Ordnung deutlich gegeneinander abzugrenzen.<sup>320</sup> Ziel war, durch ‚heilsahme Ordnungen‘ möglichst zu verhüten, „dass durch ohngepührliche Üppigkeit in Kleidungen Gottes gerechter Zorn über die Stadt nicht erbrennen, noch die Bürgerschaft in hochschädlichen Rückstandt gesetzt werden möchte.“ So sollten die Angehörigen des Ersten Standes keine goldenen Ketten, Armbänder, goldene oder silberne Spitzen, kostbare Perlen, diamantne Ringe, Ohrringe und gekräuselte, an der Seite herabhängende Locken tragen. Dies galt selbstverständlich für alle übrigen Stände erst recht. Dem Zweiten Stand wurden darüber hinaus Samtkleider, kostbare seidene Stoffe, Perlen, die mehr als 6 Taler wert waren, Kappen aus Flor,<sup>321</sup> mit Spitzen verzierte Kappen, wie überhaupt alle schwarzen und andersfarbigen seidenen Kanten und Spitzen verboten. Der Dritte Stand durfte u.a. keine seidenen Kleider, Perlen, Ringe, schwarze oder weiße Kappen oder ‚übermäßige‘ seidene Haarbänder tragen.

---

Dienstbibliothek 1836 VI, Historischer Verein A XI 161); weitere Drucke aus den Jahren 1727, 1734 (gedruckt bei Kisling; StAOs: 2300/18) und 1738.

<sup>318</sup> D.h. die Anwesenheit aller Schüler und Lehrer.

<sup>319</sup> Für Osnabrück sind jedoch keine Beschränkungen der Gelegenheitsdichtung nachweisbar.

<sup>320</sup> S. dazu *Kleiderordnung* vom 29.11.1672, verlesen am 2. Advent 1672 in der Marienkirche; hdschr. Mandat im StAOs, Dep 3b V. Nr. 1679. Aus dem 17. Jahrhundert ist nur die Ordnung von 1648 gedruckt überliefert, alle anderen nur hdschr., z.T. in mehreren Exemplaren, die oft den Vermerk tragen, dass sie in den beiden Stadtkirchen St. Katharinen und St. Marien verlesen werden sollten, war dies doch die einfachste Möglichkeit, den überwiegenden Teil der Bevölkerung zu erreichen; zu *Kleiderordnungen* allgemein Eisenbart, 1962; Sinemus, 1976.

<sup>321</sup> Einem dünnen, schleierartigen Gewebe.

Der Vierte Stand wurde auf die Bestimmungen früherer Ordnungen eindringlich hingewiesen. Sollte jemand die Vorschriften nicht beachten, musste er eine Geldstrafe bezahlen, und zudem wurden ihm die beanstandeten Gegenstände vom Stadtdiener abgenommen.

„Hinter all diesen Verordnungen, die wir sowohl auf Reichs-, Landes- wie auch Stadtebene kennen, lassen sich zwei Motive erkennen: zum einen die ehrliche Sorge der Obrigkeit, denn das ‚schändliche Laster der leidigen Hoffardt‘ sah man als das Böse schlechthin an, das den Bürger um sein Seelenheil bringen konnte; zum anderen sollte man sich ‚seinem bürgerlichen Stande‘ gemäß verhalten. Ehrbare Kleidung trägt, wer nicht über seinen Stand hinauslebt, der ‚Zorn Gottes‘ kommt nicht über die, die die Grenzen des Standes anerkennen, d.h. die Ordnungen sollten die einmal festgelegten ständischen Schranken erhalten. Doch sollte man sich hüten, diese beiden Aspekte voneinander zu trennen, je nach Zeit und Ort wird man die eine oder die andere Seite stärker betonen können.“ (Katalog *Osnabrück – 1200 Jahre Fortschritt und Bewahrung* 1980: 97).

Trotzdem kann diese Ordnung keineswegs als so festgefügt betrachtet werden, wie sie sich nach außen darstellt. Starke dynamische soziale Aufstiegs- und Abstiegsprozesse – die häufig nachträglich sanktioniert wurden – spielten sich ab.

#### 4.2 Die Führungsschichten in der Frühen Neuzeit <sup>322</sup>

Die Adressaten und Autoren der Gelegenheitsdichtung gehörten bekanntlich überall im deutschsprachigen Raum der frühen Neuzeit der gelehrten Ober- bzw. Führungsschicht an.<sup>323</sup>

Grundlegend und bestimmend für die städtische Gesellschaftsordnung war die Regelung, dass jeder Stadtbewohner seine feste Stellung innerhalb der ständischen Ordnung hatte. Aufgrund dieser waren die jeweiligen Rechte und Pflichten festgelegt. In dieses Schema gehörten auch die studierten Bürger, die gelehrten Juristen u.a., deren der neuzeitliche Staat vermehrt bedurfte. Dem Gelehrtenstand waren nur diejenigen zuzurechnen, die einen gelehrten Beruf ausübten. Dabei war es unerheblich, ob das Studium mit dem Erwerb eines akademischen Grades abgeschlossen wurde oder nicht.

Darüber standen diejenigen, die promoviert hatten; mit dem Erwerb der Doktorwürde gehörte man automatisch zum ersten Stand, unabhängig vom Herkommen. Daneben gab es einen Personenkreis, der weder zu den akademisch Vorgebildeten noch zu den Kaufleuten oder den Handwerkern gehörte – diejenigen nämlich, die eine Lateinschule, teilweise für kurze Zeit eine Universität besucht hatten, ohne dann aber einen gelehrten Beruf auszuüben. Darunter waren viele Kaufleute, Buchdrucker,<sup>324</sup> Apotheker, auch die Lehrer an den deutschen Schulen.<sup>325</sup> In diesen Ständen war die Beamtenlaufbahn sehr geachtet, bot sie doch eine Möglichkeit, in einen anderen Stand aufzusteigen. Man konnte über diesen Weg sogar die bürgerliche Welt verlassen und mittels einer Nobilitierung endgültig in den Adel aufgenommen werden. Endres sieht im Wesentlichen drei Ursachen für den Wandel in den Führungsschichten Deutschlands um 1600:

1. die religiöse Spaltung und weitgehende Konfessionalisierung auf allen Ebenen und in allen Bereichen des Lebens, verbunden mit einer wachsenden Polarisierung zwischen Konfessionsparteien, in denen sich mehr und mehr die militanten Kräfte durchsetzten;

---

<sup>322</sup> Zur Diskussion um die Führungsschichten siehe Hofmann und Franz (1980), insbesondere darin Schieder, Press, Endres und Kunisch.

<sup>323</sup> Siehe dazu Kapitel I.

<sup>324</sup> Nach Adam (1990: 17) gehörten die Buchdrucker eindeutig zur gelehrten städtischen Oberschicht.

<sup>325</sup> Dies sind nur die wichtigsten Gruppen.

2. der Auf- bzw. Ausbau des frühmodernen Territorialstaates mit durchgegliedertem Verwaltungssystem und obrigkeitlichem Kirchenregiment;
3. die internationalen strukturellen und konjunkturellen Veränderungen und regionalen Verlagerungen im Wirtschaftsbereich.“<sup>326</sup> (Endres 1980: 79-80)

Durch die Aufhebung des Zölibats wurden die evangelischen Pfarrer sehr schnell in die territoriale bzw. stadtbürgerliche Gesellschaft und Struktur voll integriert, „so dass der Pfarrerstand als wesentlich prägender Teil des frühneuzeitlichen Bürgertums Bedeutung erhielt.“ (Schorn-Schütte 1989: 216) Die Ausdifferenzierung des Bürgertums untersucht in einer für uns relevanten Weise auch Heinz Schilling in seinem Beitrag *Vergleichende Betrachtungen zur Geschichte der bürgerlichen Eliten in Nordwestdeutschland und in den Niederlanden* (1985). Dabei unterscheidet Schilling zwischen dem Pfarrerbürgertum (Schilling 1985: 4, 6, 8), dem Wirtschaftsbürgertum als Honoratiorentum und dem Beamtenbürgertum, auch von ihm als ‚Beamtenaristokratie‘ tituliert. Damit hat er einen recht weiten Begriff der Oberschicht, wie Mörke richtig bemerkt (1983: 16).<sup>327</sup> Zur Frage der Standesverhältnisse in Osnabrück äußerte sich Friedrich von Klocke bereits 1930 kritisch wie folgt:

„Die Bezeichnung Stadtadel kann man nicht einfach für jeden in einer Stadt lebenden oder aus einer Stadt stammenden Adel verwenden wie man auch nicht jede beliebige Oberschicht jeder beliebigen Stadt als Patriziat bezeichnen darf. Patriziat und Stadtadel bedeuten vielmehr, übrigens das zweite aus dem ersten entwickelt, diejenige Oberschicht eines städtischen Gemeinwesens, die eine soziale, ja schließlich eine wirklich ständische Sonderungstendenz besaß und gerade in der Ausbildung als Stadtadel zu korporationsmäßiger Geschlossenheit gelangte. Solches Patriziat, solcher Stadtadel hat in Süddeutschland in vielen Städten, namentlich Reichsstädten bestanden; der Nürnberger, Augsburger, Ulmer, Straßburger, Frankfurter Stadtadel ist besonders bekannt. Aber auch in Norddeutschland läßt sich ganz Entsprechendes finden, sehr ausgeprägt in den westfälischen Städten Dortmund, Münster/W., Soest und Werl. Ueberall aber steht Patriziat bzw. Stadtadel gegensätzlich zu einer zweiten namhaften Bürgerschafts=Schicht, zum Honoratiorentum. Honoratiorentum ist diejenige städtische Oberschicht, der die typisch patrizischen Wesenszüge ständischer Geschlossenheit fehlten. Honoratiorentum gab es in vielen Städten schon vom Mittelalter an neben dem Patriziate; in manchen hat es das Patriziat, sowohl voll ausgebildetes wie teilweise entwickeltes, überwunden und in sich aufgenommen. Noch sehr viel mehr Städte, weitaus die meisten, haben überhaupt kein ausgebildetes Patriziat gehabt, sondern nur ein Honoratiorentum.“ (von Klocke 1930: 113)

Sich auf Johann Carl Bertram Stüve (*Geschichte* 1860) stützend, kommt von Klocke zu dem Schluss, dass es sich bei der Osnabrücker Führungsschicht wegen ihrer ungeschwungenen Zugänglichkeit um ein ausgesprochenes Honoratiorentum und in keiner Weise um einen Stadtadel gehandelt habe.

---

<sup>326</sup> Zur Statik und Dynamik der ständischen Gesellschaft s. insbesondere Schulze 1988.

<sup>327</sup> Die Professionalisierung der Juristen spielt in diesem Prozeß eine große Rolle (Schilling 1985: 13). Olaf Mörke betont diesbezüglich in seinem Aufsatz von 1985 *Der gewollte Weg in Richtung „Untertan“: Ökonomische und politische Eliten in Braunschweig, Lüneburg und Göttingen vom 15. bis 17. Jahrhundert*, dass bei der Betrachtung nicht Ursache und Folge sozialer Veränderungen verwechselt werden sollten. Die Zunahme der Juristen sei die Folge und nicht die Ursache sozialer Veränderungen. Ein anderer wichtiger Beitrag zur Problematik aus dem Jahre 1983 von Schilling widmet sich explizit den Wandlungs- und Differenzierungsprozessen innerhalb der bürgerlichen Oberschichten West- und Norddeutschlands.

#### 4.2.1 Die Oberschicht im 17. Jahrhundert<sup>328</sup>

Im Verlauf des 17. und 18. Jahrhunderts besetzten in der Osnabrücker Stadtverwaltung die Spitzenposten insbesondere Mitglieder der Familien von Blechen, Brüning, Elverfeld, von Gülich, Grave, Hast, von Lengerke, Meuschen, Münnich, Mühlenkamp, Wa(h)lfeld(t), Wetter und Vette. Sie stellten nicht nur Mitglieder des Ratskollegiums, sondern auch die Syndiki, Sekretäre, Richter, Ärzte und einen Teil der Pastorenschaft. Die Syndiki besaßen alle den Doktorgrad.<sup>329</sup> Aus ihnen ragten in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts einige hervor, die besonders enge Beziehungen zum bischöflich-osnabrückischen Hof oder zu benachbarten Reichsfürsten unterhielten.<sup>330</sup>

Dr. Gerhard Schepeler (+ 1674),<sup>331</sup> von 1647 bis 1655 erster Bürgermeister, wurde 1661 bischöflicher Rat.<sup>332</sup> Dr. Schepeler hatte 1643 in Hamburg Anna Grave geheiratet. Ihre Eltern – Christian Grave und Anna Schlaff – waren von Osnabrück nach Hamburg gezogen, wo ihr Großonkel Bürgermeister war. Anna Graves Großväter mütterlicher- wie väterlicherseits waren Bürgermeister von Osnabrück gewesen. Diese Familienverbindungen machten es möglich, dass Dr. Schepeler 1647 sofort zum Bürgermeister gewählt wurde, obwohl er erst 1645 in die Stadt gekommen war.<sup>333</sup>

Diese Schicht der bischöflich-bürgerlichen Familien der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts hatte in vielem Ähnlichkeit mit dem alten ‚Patriziat‘. Auch sie begründeten ihren Rang auf ihrer Herkunft, Bildung und ihrem Reichtum. Dr. Schrader bspw. besaß das Gut Brincke (Tecklenburg), Dr. Schepeler die Güter Brüning, Velpo und Harderburg (Hochstift Osnabrück). Doch die Osnabrücker Oberschicht beanspruchte nie den Titel ‚Patrizier‘, was in benachbarten Städten (z.B. in Göttingen, Lemgo, Minden) der Fall war. Dennoch gibt es vereinzelt die Bezeichnung, so werden z.B. in der Helmstedter Universitätsmatrikel von 1588 Johann Storck und Jakob Sadoletus als ‚*Patricius Osnabrugensis*‘ geführt; und in der Leichenpredigt für Dr. Heinrich Grave (1625-1669) wird sein Urgroßvater Eberhard Grave ‚*Patricius zu Osnabrügge*‘ genannt – er war aber lediglich Gildemeister. Der soziale Aufstieg wurde häufig durch die Verbindung mit einem fürstlichen Hof befördert (z.B. Justus Brüning). Sein Aufstieg spiegelte sich auch in seinen drei Ehen wieder: die erste führte in die Osnabrücker Oberschicht, die zweite in das Mindener Patriziat, die dritte dann in den württembergischen Beamtenadel. (Spechter 1975: 121-122)

Nach J.C.B. Stüve wirkten seit Dr. Modemann (1627, 1628, 1633) eine ununterbrochene Reihe von rechtsgelehrten Bürgermeistern der Altstadt, unter denen der Goldschmied Schuckmann (1639-1644) und der Tuchmacher Ludolf Schardemann (1647-1662) sowie der Bäcker Johan Pagenstecher (1689-1704) „als eine fast fremdartige Erscheinung auftritt.“ (*Geschichte* 1860: 47) Adelige Bürgermeister gab es nur noch in den ‚katholischen‘ Jahren von

<sup>328</sup> Vgl. dazu Spechter (1975: 117-119).

<sup>329</sup> Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts: Dr. Meuschen, Dr. Lohaus, Dr. Pelzer, Dr. Brüning, Dr. Böger, Dr. Vette, Dr. Schröder, Dr. v. Blechen, Dr. Gildehausen, Dr. Rosengarten, Dr. v. Gülich, Dr. Woltermann, Dr. Gerding, Dr. Gruner, Dr. J. Eberhard Stüve, Dr. Heinrich David Stüve. Die letzten fünf gehörten den Nachfolgefamilien des 18. Jahrhunderts an.

<sup>330</sup> Ein Beispiel: Dr. Heinrich Schrader (+ 1645), er war bischöflicher Rat seit 1608, wurde seit 1612 zum zweiten und von 1618 bis 1624 zum ersten Bürgermeister gewählt. 1629 musste er als evangelischer Bürger die Stadt verlassen und zog sich auf seine Güter im Tecklenburgischen zurück. 1632 wurde er zum gräflich-oldenburgischen Rat und Landrichter der Herrschaft Jever berufen. Diese Ämter hatte er bis zu seinem Tode inne. 1634 trug man ihm von schwedischer Seite den bischöflich-osnabrückischen Kanzlerposten an, den er aber ablehnte (Leichenpredigt in der NLB H: Cm 389).

<sup>331</sup> Leichenpredigt im StAOs: Dep. 6b A XI 44.

<sup>332</sup> Er war damit jedoch eine Ausnahme im Hinblick darauf, dass ansonsten kaum eine hochgestellte Persönlichkeit nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges zwischen städtischen und territorial-fürstlichen Ämtern wechselte.

<sup>333</sup> Diese Verbindung von bischöflichen und städtischen Ämtern in einer Person, aber nicht zur gleichen Zeit, tritt häufiger auf, soll hier aber nicht weiter diskutiert werden.

1628 bis 1633. Auch in der Neustadt, in der lange Zeit das „adelige Element“ vorherrschte, setzte sich das gewerbetreibende durch.

So fand oft ein Wechsel vom Kaufmannsberuf in den akademischen Bereich statt, z.B. bei der Familie Bruning: Johann Bruning d.Ä. war noch Kaufmann, sein Sohn Akademiker; die Töchter heirateten in Kaufmanns- wie in Akademikerfamilien ein. In der nächsten Generation gingen die weiblichen Mitglieder nur noch Ehen mit Akademikern ein, womit die Familie den kaufmännischen Lebensbereich völlig verließ. „An den Brunings wird deutlich, wie sich langsam eine Familie aus dem städtischen Bereich löst und in bischöfliche Dienste übertritt. Die Ehepartner werden immer im neuen Milieu gesucht.“ (Spechter 1975: 124) Die Führungsschicht des 17. Jahrhunderts hatte also ihre soziale Stellung noch vorwiegend aufgrund ihres im Handel erworbenen Reichtums erlangt. Seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert durchliefen Mitglieder dieser Familien eine akademische Ausbildung und wechselten in entsprechende Berufe über.

„Diese zunehmende Verakademisierung spiegelte sich auch in der Besetzung der Bürgermeisterposten wider. Die Bürgermeister des 17. Jahrhunderts waren fast alle juristisch vorgebildet, und viele von ihnen besaßen sogar den Dokortitel. Im 18. Jahrhundert war beides bei allen Bürgermeistern der Fall. [...] Die männlichen Mitglieder der Familien Brüning, Bruning, von Blechen, Vette und Meuschen ergriffen im Laufe der Zeit nur noch Berufe, die eine akademische Ausbildung voraussetzten, während die Töchter sowohl in Akademiker- wie in Kaufmannsfamilien einheirateten. Daneben gab es auch Familien, wie die von Gülich und von Lengerke, wo nur einzelne Zweige in den Akademikerstand überwechselten, die anderen blieben im kaufmännischen Bereich. [...] Diese Schicht ergänzte sich zunehmend aus sich selbst heraus. Es kam nur noch vereinzelt zu Aufnahmen von Außenstehenden, die dann jedoch aus einer sozial gleichen Welt kamen. [...]

Diese Kreise, die den ersten und teilweise noch den zweiten Stand repräsentierten, richteten sich in ihrer Lebenshaltung nach der Aristokratie aus, ohne aber mit ihr in näheren Kontakt zu treten.“ (Spechter 1975: 124-125)

Es gab wenige Ehen, in denen Angehörige des Osnabrücker Landadels Töchter des oberen Bürgertums heirateten. Auf diese Kreise – so Spechter – „trifft weitgehend die Charakterisierung zu, mit der [...] das Patriziat dargestellt wurde, allerdings mit einem Unterschied. Es fehlte die soziale Abgeschlossenheit, die Grundvoraussetzung jeden Patriziertums ist.“ Und weiter: „[...] nicht, dass die Aufnahme neuer Familien unbedingt das Vorhandensein eines Patriziats ausschließt, kommt es doch vor allem auf die Herkunft der neuen Mitglieder an. Auch diese Bedingung könnte die Oberschicht des 17. Jahrhunderts noch erfüllen. Es mangelte ihr aber die Geschlossenheit über den Frauenstamm, d.h. die Töchter heirateten auch in Kreise, die man nicht zu den Kernfamilien rechnen kann. So war die Führungsschicht des 17. Jahrhunderts doch durchlässig für Außenstehende, die nicht immer den gleichen sozialen wie auch ökonomischen Hintergrund hatten.“ (Spechter 1975: 125) Als symptomatisch bezeichnet es Spechter, dass es nicht zur Entwicklung eines besonderen Selbstbewusstseins und von Vereinigungen kam, die eine gewisse Exklusivität befördern hätten. Das gesellige Leben spielte sich – soweit bekannt – ganz im privaten Bereich ab. Die erste gesellschaftliche Vereinigung in Osnabrück war der ‚Große Club‘, der erst Ende des 18. Jahrhunderts gegründet wurde.

„Ein Großteil der Familien des 17. Jahrhunderts, die noch bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts die entscheidenden Posten innerhalb der Stadtverwaltung besetzten, starb um die Mitte des Jahrhunderts im männlichen Stamm aus. Der Frauenstamm trug ihr Erbe in die neuen Führungsfamilien, so dass wieder, wie auch schon früher, die Kontinuität gewahrt blieb.“ (Spechter 1975: 126)

#### 4.2.2 Die Führungsfamilien des 18. Jahrhunderts

Folgen wir in der Darstellung weiter Spechter (1975: 126): „Die Nachfolge der alten Führungsschicht trat ein Personenkreis an, der nicht mehr dieselbe Homogenität wie seine Vorgänger haben sollte. Es bildete sich auch wieder ein engerer Kreis um die Kernfamilien heraus, an die sich lose weitere Familien anschlossen. Doch wurde insgesamt nicht mehr jene Geschlossenheit der früheren Zeiten erreicht.“

Die Führungsschicht des 18. Jahrhundert setzte sich aus mehreren Elementen zusammen. „Einmal waren es Familien, die schon seit Generationen in Osnabrück ansässig waren und auch eine gewisse Bedeutung besaßen, ohne sehr in den Vordergrund zu treten.<sup>334</sup> [...] Eine andere Gruppe wurde gebildet durch die Familien, die über das Pastorenamt in die Stadt kamen. Sie verschwägerten sich mit der Oberschicht und konnten in der Folgezeit höchste Posten in der städtischen wie auch bischöflichen Verwaltung besetzen.<sup>335</sup> [...] Ein weiterer Kreis entstand um jene Bürger, die mittels ihrer akademischen Ausbildung Zugang in die Oberschicht fanden. Ihre Eltern hatten freilich auch schon angesehene Stellungen innegehabt. Sie waren Alterleute, Kürherren oder Kirchenräte gewesen.<sup>336</sup> [...] Zu diesen Familien gehörten auch jene Kaufmannssippen, die über den Handel zu Reichtum und damit zu einflußreichen Positionen kamen. Sie waren zumeist nicht direkt mit der alten Führungsschicht verwandt.“<sup>337</sup> (Spechter 1975: 127-130) Spechter zieht als Resümee seiner Untersuchung, dass sich im Prinzip wieder das vollzog, „was wir schon in früheren Zeiten beobachten konnten – die Abwendung vom kaufmännischen hin zum akademischen Leben.“ (Spechter 1975: 131)

Was den Adel dieser Zeit anbelangt, so war er inzwischen standesbewusster geworden. Es bestand nicht mehr – wie im 16. Jahrhundert – die enge Beziehung zwischen Stadt und Adel. Der Adel lebte als ‚Fremdkörper‘ innerhalb der Bürgerschaft und hatte an deren Welt keinen Anteil mehr. Eine zeitgenössische Quelle von 1789, die des Syndikus Johann Eberhard Stüve, kommt zu folgendem – selbstkritischen – Schluss:

„Während im Mittelalter die Männer, welche die Geschichte der Stadt lenkten, mitten in der vollsten Bewegung des damaligen Lebens standen und durch Gewerbeverbindungen und Lehndienste mit den größeren Interessen vertraut geblieben waren, während noch im 16. Jahrhundert und bis in den 30jährigen Krieg die Kaufleute der Stadt die Verbindung mit Kriegsleuten und den zu jener Zeit noch eine bei weitem höhere politische Stellung behauptenden Doctoren der Rechte festhielten, sank nunmehr der Verkehr. Die Gewerbetreibenden wurden in immer engere Kreise festgebannt; die Rechtsgelehrsamkeit nahm den nämlichen beschränkten, lediglich auf das Privatrecht gerichteten Character an. Der Gewalt gegenüber wußte und fühlte man sich hülflos. So verengte sich der Blick. Mit der Freiheit der Bewegung erstarb auch die Freiheit des Geistes. Das ganze Leben erstarrte in den engen verknöcherten Formen, in denen die Juristen ihre Herrschaft übten.“

Das 18. Jahrhundert gab zuerst einiges Vertrauen auf das Recht wieder; dann erwachte ein neues geistiges und nun auch ein neues gewerbliches Leben. Nach den Stürmen der Revolutionszeit aber hat sich auch eine politische Bewegung der Gemüther wieder bemächtigt. Die Formen, die wir früher überschätzten, werden jetzt in ihrem Werthe zu wenig erkannt, und die Juristen scheinen die politische Stellung nun völlig verloren zu haben.“ (J.E. Stüve 1789: 19-20)

<sup>334</sup> So die Klövekorn, Stüve und Schleddehaus.

<sup>335</sup> So die Familien Möser, Wöbeking und Gerding.

<sup>336</sup> Dazu gehörten die Bürgermeister Dr. Eberhard Berghoff und Sohn, Dr. Johann Wilhelm Klussmann, Dr. Johann Heinrich Pagenstecher und die mit ihnen verschwägerten Ratsfamilien Woltermann, Kemper, Jäger.

<sup>337</sup> Hierzu zählt Spechter die Familien Gosling, Tenge, Westerkamp und Struckmann.

## 5. Die konfessionelle Entwicklung<sup>338</sup>

Der mittelalterliche und frühneuzeitliche Mensch lebte in einer kirchlich gebundenen Welt. In Osnabrück kommt das schon äußerlich in der Zahl von vier Pfarrkirchen, in ihrer Größe und Ausstattung zum Ausdruck. Es waren die beiden Stiftskirchen Dom und St. Johann sowie die beiden Bürgerkirchen St. Marien und St. Katharinen. Hinzu kamen zahlreiche Kapellen sowie die Klöster der Franziskaner, Augustiner und Dominikaner, das Benediktinerinnenkloster auf dem Gertrudenberg, eine Kommende der Deutsch-Ordensritter und mehrere Schwesternhäuser der Beginnen. Insgesamt gab es in Osnabrück um die Mitte des 15. Jahrhunderts rund 300 geistliche Personen, also etwa 5 bis 6 % der Bevölkerung.

Im geistigen Leben ist vor allem das Augustinerkloster, das an der Stelle des heutigen Neumarktes lag, durch eine Reihe seiner Mitglieder weit über Osnabrück hinaus bekannt geworden. Ein Augustiner war es auch, der hier als erster – schon 1521 – im Sinne Luthers predigte. Er und andere Prediger der neuen Lehre fanden bald großen Zulauf. Dennoch kam es – vor allem 1525 – zu Aufständen, die sich gegen den Klerus und kirchliche Missstände richteten. Wie in anderen niedersächsischen Städten, so vermischten sich auch in diesen Bewegungen reformatorische und sozialrevolutionäre Forderungen.<sup>339</sup> Rat und Bürgerschaft – beide protestantisch – wurden 1541 offen vom Bischof unterstützt, der ihnen Klöster übergab und 1543 die Berufung des Lübecker Reformators Hermann Bonnus (1504-1548) genehmigte, der eine evangelische Kirchenordnung nach dem Vorbild Bugenhagens einführte und zahlreiche lutherische Prediger in die Stadt holte.<sup>340</sup> Die beiden Bürgerkirchen wurden evangelisch, während das Domstift und das Stift St. Johann katholisch blieben, was sich bis heute so erhalten hat. Die 1547 durch die Kirche geforderte Rekatholisierung konnte sich auch nach dem *Augsburger Interim* von 1548, das ebenfalls eine weitgehende Rückkehr zur alten Kirche forderte, in der Bevölkerung nicht durchsetzen. Ab 1552 erfuhr das evangelische Bekenntnis – von Rat und Bürgerschaft gefördert – einen erneuten Aufschwung, der den Protestantismus bis zur Gegenreformation – die in Osnabrück nur teilweise Wirkung zeigte – stärkte und festigte. Die Verwaltung des evangelischen Religionswesens lag in der Hand des Rates (städtisches Konsistorium).<sup>341</sup> Bis 1833 war der Magistrat den Lutheranern vorbehalten. Die Familien der katholischen Oberschicht stellten vor allem bischöfliche Beamte, da sie bei der Ratswahl ja ausgeschlossen waren. So konnten sie nie Einfluss auf die städtische Verwaltung gewinnen. Nach Schindling handelt es sich bei der Konfessionalisierung „von Politik und Gesellschaft seit etwa Mitte des 16. Jahrhunderts als Folge von Reformation und Glaubensspaltung“ um einen Fundamentalprozess zu Beginn der Neuzeit (1993: 624).<sup>342</sup> Mörke kommt zu folgendem Ergebnis:

„Mit der Reformation bindet sich erstmals eine das gesamte städtische Gruppenspektrum umfassende soziale Bewegung an das auslösende Moment einer Erscheinung, deren Entstehung nicht direkt von den materiellen, sozialen und politischen Bedingungen des städtischen Sozialgefüges abhängig ist. Ihre Rückkopplung an die Bedingungen der materiellen Existenz erfolgt über die in ihrer Form von diesen Bedingungen abhängige Verarbeitung des religiösen Impulses und lässt diesen sozial und politisch wirksam werden. Vermittelt über diese Kopplung wird das artikulierte Verlangen nach Reformation [...] zur Chiffre für die verschiedenen

<sup>338</sup> Zur allgemeinen Entwicklung s. Volker Press *Stadt und territoriale Konfessionsbildung* (1980).

<sup>339</sup> Wichtig ist hier die Unterscheidung zwischen ‚Volks-‘ und ‚Obrigkeitsreformation‘ (Mörke 1983: 4-6).

<sup>340</sup> Zu diesem Themenkreis siehe besonders: Stratenwerth, 1971; und insbesondere den Ausstellungskatalog zum 450. Jahrestag der Reformation in Osnabrück (Kaster und Steinwascher 1993).

<sup>341</sup> Aus den umfangreichen Abhandlungen zur Verwaltungsstruktur, insbesondere der Konsistorialverwaltung Osnabrücks, vgl. K. Lodtmann 1801; M. Bär 1901; L. Hoffmeyer 1985; E. Smechula 1929; Ph. Meyer 1942: 235-237.

<sup>342</sup> Schilling sieht jedoch einschränkend nur „eine Beschleunigung innerhalb eines normalerweise langsam verlaufenden Eliteaustauschs“. (Schilling 1979: 305)



Interessen unterschiedlichster sozialer Gruppierungen. [...] In diesem Sinn wirkt die Reformation in den untersuchten Städten,<sup>343</sup> wenn auch in von den konkreten Bedingungen abhängigem Ausmaß, *sozialbildend*. Sie trägt zur Veränderung von sozialer und politischer Wirklichkeit bei, ist aber dabei in ihrer individuellen Ausformung und ihren Wirkungsmöglichkeiten von dieser vorgefundenen Wirklichkeit abhängig.“<sup>344</sup> (Mörke 1983: 305-306)

In Bezug auf Osnabrück zum Zeitpunkt des Westfälischen Friedens spricht Schindling von eigentümlichen konfessionellen Mischverhältnissen, die noch verworrener als in anderen Territorien des Reiches gewesen seien.<sup>345</sup> Der Rat der Stadt Osnabrück übte über die protestantische Kirche – als Institution wie als Glaubensgemeinschaft – die Aufsicht aus. Nach den Bestimmungen der Kirchenordnung von 1543 sorgte er für die Anstellung der Pastoren, die Ausführung der Gottesdienste, kontrollierte das Kirchenvermögen, beaufsichtigte das Schulwesen und übernahm die Armenfürsorge. Gemeinsam mit dem Stadtkonsistorium hatte er die geistliche Gerichtsbarkeit über die evangelischen Prediger und Bürger. In all diesen Rechten war er völlig unabhängig und bedurfte keiner Zustimmung seitens des Bischofs. Er konnte dieses Kirchenregiment gegen alle Angriffe behaupten. Der Westfälische Frieden mit seinen Ausführungsbestimmungen bestätigte ihm diese Befugnisse, die er auch bis zur Aufhebung der Unabhängigkeit der Stadt wahrnahm. In Osnabrück galt neben dem lutherischen nur das katholische Glaubensbekenntnis; weder Reformierte noch Schwärmer haben sich durchsetzen können.<sup>346</sup>

Die Hardenbergischen Kämpfe 1564/65 in Bremen, bei denen die Lehre vom Abendmahl im Mittelpunkt stand, zeigten auch indirekte Auswirkungen auf Osnabrück.<sup>347</sup> Insbesondere Rudolf Hammacher, ein Schüler Schleibings, setzte eine orthodoxere Richtung durch. Pastor Voss wurde zum Widerruf gezwungen und verließ 1567 die Stadt aufgrund der dauernden Streitigkeiten mit dem Rat der Stadt.<sup>348</sup> 1568 hielt sich Wilhelm Fusch in Osnabrück auf und predigte in St. Katharinen, „dass er wohl bald sollte grossen Anhang von beyden Religion Leuten bekommen, und zum Tumult und Aufruhr wider Geist- und Weltliche, weil aber vermerket, dass er nicht allein ein unruhiger Kopf, sondern der Lehr Calvini zugethan, sey er mit Manier von Osnabrück weggelassen“.<sup>349</sup> Auch Superintendent Schleibing legte sein Amt nieder, wiewohl ihm – im Gegensatz zu Voss – nicht die Vertretung reformierten Gedankenguts vorgeworfen wurde.

Auf diesem Hintergrund ist es auch zu verstehen, dass der Rat 1588 eine revidierte Kirchenordnung herausgab. In ihr wird definiert, was für Osnabrück unter lutherischer Lehre zu verstehen ist: Die „reine und gesunde Lehre zu führen, nach dem Corpore Doctrinae alter unveränderter Augspurgischer Confession, wie die dero Römische Kayserl. Majestät Carolo Quinto auff dem Reichstage zu Augspurg Anno 1530 überreicht worden, darzu wir und Unseere Gemeine Uns bekennen, in dem Verstandt, wie Sie in der darauff erfolgten Apologia, item

<sup>343</sup> Göttingen, Braunschweig, Lüneburg.

<sup>344</sup> Damit relativiert Mörke Schillings These der Dominanz langfristiger sozialer Bewegungen.

<sup>345</sup> Der folgende kurze Abriss der konfessionellen Verhältnisse im Osnabrück der Frühen Neuzeit – von der Reformation bis zum Ende des 18. Jahrhunderts – basiert wie die vorherigen Teile wesentlich auf Spechter (1975: 37-39).

<sup>346</sup> Unter ‚Schwärmer‘ verstand man anfangs nur Anhänger und Sympathisanten der Täufer und verwandter Bewegungen. Doch seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts wird in Osnabrück ‚Schwärmer‘ und ‚Calvinist‘ resp. ‚Reformierter‘ gleichgesetzt. So heißt es in der Leichenpredigt für die Frau des Bürgermeisters Hammacher (+ 26.2.1588): „Unnd das ich anderer seiner trewen dienste für dißmal geschweige/ si ist bey Christlichen hertzen unvergessen/ und sol billich nimmer vorgessen werden/ als für etzlichen Jaren diese Christliche gemein begunte mit Calvinischer schwermerey angesteckt und beschmitzt zu werden.“ (Leichenpredigt Regina Cappelmann, Frau Rudolf Hammachers, LBH Cm 367)

<sup>347</sup> Im Mittelpunkt dieser Auseinandersetzungen standen Pastor Wilhelm Voss, Superintendent Schleibing und der streng lutherische Bürgermeister Rudolf Hammacher.

<sup>348</sup> Er ging nach Greetstiel und später nach Bremen; s. dazu W. Schäfer 1960: 27-28.

<sup>349</sup> So Röling 1755: 106.

Formula Concordiae Anno 1536 auffgerichtet, wie auch denen Schmalkaldischen Articulu und im Großen und Kleinen Catechismo Lutheri, dan auch in *libro Concordiae*, oder Christlichen wiederhohleten einmuthigen bekandtniß der weltlichen Churfürsten und Städte ausgeleget und erklärt worden.“<sup>350</sup> Die Pfarrer mussten sich vor ihrer Anstellung zu diesen Grundsätzen bekennen. Die Superintendenten hatten darüber zu wachen, dass gegen sie nicht verstoßen wurde.

1617 widmete Johann von Münster/W. zur Fortlage dem Rat eine Schrift, in der er den amtierenden Superintendenten Helvicus, zwei verstorbene Pastoren und einige Ratsherren des Calvinismus verdächtigte. Helvicus veröffentlichte darauf eine Antwort, deren Druck der Rat finanzierte und die alle Angriffe abwehrte. Er verwies auf ein Schreiben von Pastor Dethmarus an den Rat vom 14.8.1593, „in welcher der Obrigkeit mit eifrigen Worten zu erkennen gegeben wird, welchergestalt etliche calvinische Schwermern sich in dieser Stadt aufenthalten, und die Bürger an sich zu ziehen unterstehen und wird die Obrigkeit mit vielen beweglichen Argumenten ermahnet, gemeldeten Schwermern in dieser Stadt nicht Raum zu geben“.<sup>351</sup>

So hatte sich im Laufe der Zeit das lutherische Bekenntnis unter einer strengen Führung so weit festigen können, dass es seine einzige große Belastungsprobe unbeschadet überstehen konnte. Gemeint sind die sogenannten ‚katholischen‘ Jahre von 1628 bis 1633. Dies waren für Osnabrück die einschneidendsten Jahre des Dreißigjährigen Krieges.<sup>352</sup> Am 19.1.1628 quartierten sich kaiserliche Truppen in der Stadt ein; am 12.3.1628 kehrte der zwischenzeitlich geflüchtete Bischof Franz Wilhelm von Wartenberg in die Stadt zurück. Trotz des energischen Widerstands des Rats, der sich immer wieder auf seine Privilegien berief, ließ der Bischof am 25.3.1628 in St. Marien und am 26.3.1628 in St. Katharinen den katholischen Ritus wieder einführen. Sämtliche evangelischen Prediger – wie auch später die Lehrer der evangelischen Ratsschule – wurden im April 1628 aus der Stadt verwiesen; einige von ihnen begaben sich einstweilen zu den adeligen Herren von dem Busche zu Hünnefeld und Ippenburg im Kirchspiel Essen (heute Bad Essen) und zu den von Oer auf dem Hause Bruche im Kirchspiel Melle, die der Augsbургischen Konfession zuneigten. Insgesamt hatte aber die Rekatholisierung nicht den von Franz Wilhelm gewünschten Erfolg: nur wenige Bürger konnten für den alten Glauben zurückgewonnen werden, obwohl als Anreize persönlicher Schutz sowie Befreiung von Kontribution und Einquartierung –man befand sich ja mitten im Dreißigjährigen Krieg! – gegeben wurden. Diejenigen, die sich dazu entschlossen, handelten meist aus Opportunismus und um auf diese Weise zu ehrenvollen Stadtämtern zu gelangen. Auch die vom Bischof initiierten Kontroverspredigten zeigten wenig Wirkung.

Am 2.1.1629 fand traditionsgemäß die neue Ratswahl statt, wobei erstmals seit 1348 gewaltsam in die freie Ratswahl eingegriffen wurde. Der Bischof setzte durch, dass nur Katholiken gewählt wurden, die „theils keine Bürger, theils neulich von ihrer Religion abgetreten, theils gar schlechte Leute“ waren (Röling 1755: 154). Diese ‚katholischen‘ Jahre reichten bis zum Herbst 1633; am 12.10.1633 wurde der neue evangelische Rat gewählt. In der kommenden Zeit kehrten diejenigen evangelischen Prediger und Lehrer in die Stadt zurück, die noch lebten bzw. Interesse an der Wiedereinnahme ihrer Stellen hatten.

Die evangelische Bevölkerung empfand ihre Lage wohl als ungesichert, so lange nicht endgültig geklärt war, wie sich die Verhältnisse im Hochstift nach dem Abzug der Schweden

<sup>350</sup> Kirchen-Prediger- und Superintendentenordnung von 1652 bzw. 1688, die sich im Wortlaut nur geringfügig von der Fassung von 1588 unterscheiden.

<sup>351</sup> Röling 1755: 120, 137; auch W. Schäfer, 1960: 42-43. Helvicus war schon aus dem hessischen Kirchendienst wegen Auseinandersetzungen mit dem reformiert gesinnten Landgrafen Moritz ausgeschieden. Er verließ auch den Pfarrdienst in Lemgo, da er dort ebenfalls wegen seiner lutherischen Haltung Schwierigkeiten bekam.

<sup>352</sup> Die Regierungszeit des Bischofs Franz Wilhelm von Wartenbergs seit 1625 war ein ‚Wendepunkt in der Osnabrücker Stadtgeschichte‘.

gestalten würden.<sup>353</sup> Diese Befürchtungen wurden durch den Westfälischen Frieden und seine Nebenverträge beseitigt, der die Bedingungen des ‚Normaljahres‘ 1624<sup>354</sup> wiederherstellte. Es bestanden allerdings unterschiedliche Auffassungen über die Berechtigung des evangelischen Landeskonsistoriums und die dafür geforderte Zulassung der Jesuiten.

Von den Familien der evangelischen Oberschicht,<sup>355</sup> die in dieser Arbeit immer wieder im Mittelpunkt stehen, trat um 1628 nur mit Johann Adolf Weimar von Gülich ein Zweig dieser Familie zum Katholizismus über. Er war Gograf und späterer bischöflicher Rat, 1629-1633 Bürgermeister der Stadt Osnabrück. Sein einziger Sohn wurde Geistlicher, seine Töchter heirateten in katholische Familien ein. Diese Familien bildeten sozusagen einen eigenen Heiratskreis. Etwa zur gleichen Zeit konvertierte der Advokat und Prokurator Johann Hönemann. Mitte des 18. Jahrhunderts wechselte mit Karl Wilhelm Klövekorn, Gograf zu Ostercappeln, ein Mitglied dieser Familie den Glauben. Während der Jahre 1628 bis 1633 bekannten sich einzelne Angehörige der Führungsschicht offiziell zum katholischen Ritus, die aber mit Wiederherstellung der alten Verhältnisse alle zum evangelisch-lutherischen Bekenntnis zurückkehrten.<sup>356</sup>

Ganz allgemein kann man sagen, dass das Verhältnis zwischen dem evangelischen und dem katholischen Bevölkerungsteil in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und während des 18. Jahrhunderts ausgeglichen war. Eine demonstrative Bevorzugung der eigenen Glaubensangehörigen durch den jeweiligen Bischof konnte nicht festgestellt werden. Gerade der Rat setzte sich ständig dafür ein, dass die Beziehungen zwischen den beiden Konfessionen möglichst ungetrübt blieben.<sup>357</sup> Das ‚konfessionelle Nebeneinander‘ wie Manfred Rudersdorf, Anton Schindling und Olaf Spechter es zutreffend charakterisieren (1993) drückte sich auch im Alltag aus.<sup>358</sup>

„Erst die Bestimmungen des Westfälischen Friedens, der *Capitulatio perpetua* und des Iburger Rezesses von 1651, bedeuteten eine grundsätzliche Sicherstellung des evangelischen Glaubens. Zugleich aber regelten sie auch das alltägliche Verhältnis der beiden Konfessionen zueinander, das man, trotz mancher Zwistigkeiten, als ein kooperatives Mit- und Nebeneinander kennzeichnen kann. So durfte z.B. ein katholischer Pfarrer eine Leiche selbst aus einem evangelischen Kirchspiel nach katholischer Art ungehindert abholen und auf dem lutherischen Kirchhof oder im Haus des Verstorbenen eine Leichenpredigt halten, wobei er allerdings nicht die evangelische Religion verunglimpfen durfte. Das gleiche Recht stand natürlich auch den evangelischen Pfarrern zu. Dies bedeutete, dass viele Evangelische, die in katholischen Kirchspielen wohnten, bis in die Anfänge des 19. Jahrhunderts ihre Taufen, Trauungen und Beerdi-

---

<sup>353</sup> Spechter (1975: 40) führt als Beispiel der Besorgnis, die Stadt könne rekatholisiert werden, das Testament der Anna Wanderpoel, geb. Meuschen, vom 20.9.1643 an. Darin vermachte sie der Kirche St. Marien einen Betrag von 150 Talern, dessen Zinsen den Pfarrern zugute kommen sollten. „Würde aber das ware exercitium Evangelischer Religion, der ungeänderten Außpürgischer Confession, über kurtz oder lang,/ welches der Allmächtige, biß an den Lieben Jüngsten Tag, gnädiglich abwenden, und unß sambst der wehren posterität, da einige vorhanden, bei seinem reinern wort erhalten wolle/ auß mehrgemelter S. Marien Kirche abermahl verweisen und abgeschaffet werden [...]“, so sollten Geld und Zinsen den Stadtarmen zufallen. Anna Wanderpoel war die Frau des Dr. Hermann Wanderpoel, Syndikus der Ritterschaft und bischöflicher Rat. Ihr Vater war der Ratsherr Johann Meuschen. Der o.g. Bartholomäus Meuschen war ihr Onkel, Balthasar Jobst Meuschen ihr Vetter.

<sup>354</sup> Stichtag war – wie bereits oben erwähnt – der 1. Januar 1624.

<sup>355</sup> Die Familien der katholischen Oberschicht, die vor allem bischöfliche Beamte stellten, treten in den in dieser Arbeit untersuchten Gelegenheitsgedichten kaum auf. Sie konnten aufgrund der Regel, keine katholischen Ratsherren zu wählen, nie Einfluss auf die städtische Verwaltung gewinnen.

<sup>356</sup> Z.B. der Apotheker Heinrich Ameldung, der während der ‚katholischen‘ Jahre auch Ratsherr wurde.

<sup>357</sup> Siehe dazu die Predigtordnung von 1688 (Spechter 1975: 42).

<sup>358</sup> Zu den Konfessionsverhältnissen im Osnabrück des 18. Jahrhunderts am sensiblen Beispiel der Armenfürsorge ist jüngst (1995) die hervorragende Arbeit *Das Glück der Bettler – Justus Möser und die Welt der Armen* von Rudersdorf erschienen.

gungen weiterhin gegebenenfalls vom katholischen Ortspfarrer vornehmen ließen, wenn die für sie zuständige Pfarrkirche eine katholische war. Die Anhänglichkeit an den Ort der Kirche als Lebensmittelpunkt war stärker als die ‚zufälligen‘ Ergebnisse der politischen Entwicklung.“<sup>359</sup> (Spechter 1993: 563)

Diese bikonfessionelle Situation des Hochstifts bei Dominanz der Protestanten in der Stadt führte zu einem Minderheitsstatus der Katholiken dortselbst. Diese waren einerseits durch die bischöfliche Verwaltung an der Spitze der Sozialstruktur zu finden, andererseits häufig als Nichtbürger am unteren Ende. Rudersdorf arbeitet sehr schön im ersten Abschnitt seines dritten Kapitels die Legitimation, Chancen und Barrieren der Osnabrücker ‚Verfassungs-Parität‘ heraus. So formuliert er eingangs: „Da die Formen der Parität angesichts der rechtlichen Hürden und der sozialen Besitzstandswahrung oft nur schwer in die Praxis umzusetzen waren und der normale Lebensalltag der Menschen dadurch keinesfalls erleichtert wurde, hielt man sich aus einer defensiven Grundeinstellung heraus, um den Schaden zu begrenzen und die Politik kalkulierbar zu erhalten, in der Regel wortgetreu an den Buchstaben des Gesetzes.“ (Rudersdorf 1995: 159 f) Gerade auf dem Gebiet des Bildungs- und Wohlfahrtswesens machte sich eine „diffuse Gemengelage von Interessen, von Ansprüchen und von Abwehrreaktionen breit“ (ebd.). Einen Abschluss und Höhepunkt für unsere Epoche fand dieser Interessenausgleich im 1786 zwischen dem protestantischen Landesherrn und dem Domkapitel geschlossenen Osnabrücker Religionsvergleich (Rudersdorf 1995: 165).<sup>360</sup> Rudersdorf kommt zu folgendem Schluss:

„Es waren die spezifischen Zwänge und Bedingungen, resultierend aus der historisch gewachsenen, teils konfessionalisierten, teils säkularisierten, einzigartigen Verfassungssituation, mit den beiden Säulen der Alten Kirche und der evangelischen Landesherrschaft, die Osnabrück in seiner individuellen geistlichen Struktur so entscheidend anders machten, ja kurios erscheinen ließen, als die anderen reichskirchlichen Territorien mit ihrer ‚normal‘ verlaufenen allgemeinen Tradition und ihrem korporativen Selbstverständnis als ‚Voll‘-Mitglied der adeligen Reichskirche.“ (Rudersdorf 1995: 177)

---

<sup>359</sup> Zu den Konfessionsverhältnissen und zur Parität – wie bereits erwähnt – besonders einschlägig Rudersdorf 1995.

<sup>360</sup> Rudersdorf zitiert ausführlich einen Zeitgenossen, Gruner, im Hinblick auf den Widerspruch von Immobilismus der Verhältnisse und Aufklärung, die auf Landesebene noch zugespitzter als in der Stadt gewesen seien. (Rudersdorf 1995: 171-172)

## **Exkurs: Die Konsistorien** <sup>361</sup>

### **(Landes-)Konsistorium A.C.: Geistliche Räte** <sup>362</sup>

1645 errichtete der schwedische Administrator des Hochstifts Osnabrück Gustav von Wasaburg ein Konsistorium, das seine Kompetenz auch auf das Osnabrücker Land ausdehnte, das aber bereits 1650 wieder aufgehoben wurde. Als geistliche Mitglieder gehörten ihm die beiden Prediger von St. Marien an. Das in der *capitulatio perpetua* von 1650 für die Augsburger Konfessionsverwandten des Landes vorgesehene Konsistorium wurde 1651 eingesetzt und hatte bis 1885 Bestand.

### **Stadtkonsistorium**

Das städtische Konsistorium wurde in der Reformationszeit errichtet und hatte ebenfalls bis 1885 Bestand. Ihm gehörten als geistliche Mitglieder jeweils die beiden ältesten Stadtprediger von St. Marien und St. Katharinen an.

### **Stadtsuperintendenten**

Seit der Reformation bekleidete einer der Pastoren an St. Katharinen oder St. Marien das Amt eines Stadtsuperintendenten. Die Ernennung erfolgte durch den Magistrat. <sup>363</sup>

„Die durch das städtische Konsistorium ausgeübte geistliche Gerichtsbarkeit, die Verwaltung des gesamten protestantischen Kirchengutes, die Regelung des Gottesdienstes und die Auswahl der Prediger und Kirchendiener lagen in der Hand des Syndikus, des Sekretärs, des Seniors der Neustadt, der beiden Gerichtsherrn, der vorsitzenden Alterleute sowie der zu ständigen Assessoren ernannten Superintendenten und Stadtprediger.“ (van den Heuvel 1993: 165)

---

<sup>361</sup> Nach Ph. Meyer 1942: 235-237.

<sup>362</sup> Zum Landeskonsistorium vgl. K. Lodtman 1801; M. Bär 1901; E. Smechula 1929; zum Rat/Magistrat und Stadtkonsistorium: Hoffmeyer 1985: 19, 53.

<sup>363</sup> Dazu Kaster und Steinwascher, insbes. darin Moeller und die Superintendentenordnung von 1596 (Kaster und Steinwascher 1993: 284-292); weitere Literatur dazu in Hoffmeyer 1985.

Ute Széll: Institutionen der Gelehrsamkeit und Dichten ‚bey Gelegenheit‘

*„Niedrige und spießbürgerliche Geister bleiben im Lande und sitzen da fest, höher steht jener Geist, der den Himmel nachahmt und die Bewegung liebt. In früheren Zeiten wie auch heute waren fast immer gereiste Männer auch bedeutende Männer.“*

Justus Lipsius <sup>364</sup>

## **Kapitel III:**

# **Die Institutionen der Gelehrsamkeit im Osnabrück der Frühen Neuzeit**

---

<sup>364</sup> Zitiert nach Trunz 1965: 162.

Erstmals seit der Erkenntnis des funktionalen Charakters der Barockliteratur, insbesondere des Funktionszusammenhangs zwischen der Literatur und einigen der großen Institutionen der Zeit, wurden deren wechselseitige Beziehungen während eines 1974 in Wolfenbüttel durchgeführten Barock-Symposiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft umfassend wissenschaftlich bearbeitet.<sup>365</sup> Der Tagungskonzeption lag die Annahme zu Grunde, „dass es für den Fortgang der Barockforschung notwendig sei, entschiedener Aufmerksamkeit auf die außerliterarischen Bedingungen und Bestimmungen der Dichtung zu lenken“,<sup>366</sup> d.h. die von ihnen ausgehenden Bedingungen und die auf sie bezogenen Wirkungen literarischer Produktion zu untersuchen.

Nach diesem ersten größeren Unternehmen konnten die kultur- und sozialgeschichtlichen Fragestellungen auf einer Tagung des Internationalen Arbeitskreises für Barockliteratur (5. Jahrestreffen) unter dem Rahmenthema *Res Publica Litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit* 1985 fortgesetzt werden,<sup>367</sup> wobei ein „vielfältiges und zunehmend sich ordnendes Bild der Gelehrtenkultur im Barockzeitalter“ entstand, „mit zahlreichen neuen Einzelerkenntnissen und zahlreichen Anschlussstellen für die weitere Forschung“.<sup>368</sup> In sieben Arbeitsgruppen wurden unter anderen folgende Themenkomplexe diskutiert: Institutionen und Organisationsformen der Gelehrsamkeit; Selbstverständnis und Bild des Gelehrten in Literatur und Gesellschaft; Gelehrsamkeit im Raum der katholischen und protestantischen Theologie und schließlich Bibliotheken und gelehrtes Buchwesen – Zusammenhänge, deren Erforschung auch für das frühneuzeitliche Osnabrück wichtige Aufschlüsse zum literarischen Leben versprechen.

Dieses Kapitel knüpft also direkt an die bisherigen institutionengeschichtlich-literatursoziologischen Ansätze an. War das Erkenntnisinteresse des Symposiums von 1974 allerdings auf die Gesamtliteraturproduktion des 17. Jahrhunderts und nicht auf eine einzelne Gattung gerichtet, so dass schon von diesem breiten Ansatz her Einschränkungen in der Wahl der Rahmenthemen geboten waren, ergibt sich die Bestimmung der zu untersuchenden einschlägigen Institutionen in der vorliegenden Arbeit einzig und allein aus dem in Osnabrück aufgefundenen Quellenmaterial: Gelegenheitsdichtung ist hier insbesondere aus dem protestantischen Gymnasium sowie den protestantischen Kirchen überliefert. Diese Institutionen bestimmen folglich die weiteren Untersuchungsschritte, wobei das Druckwesen als Voraussetzung jedweder Literaturproduktion am Anfang steht.<sup>369</sup>

---

<sup>365</sup> Schöne, Albrecht (Hg.), *Stadt, Schule, Universität, Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*. München 1976. Unberücksichtigt bei der Festlegung der Rahmenthemen mussten, so Schöne, die Institutionen Hof, Kirche und Theater bleiben.

Zur Institutionentheorie s. Schelsky 1973; zur allgemeinen Bedeutung der Bildungsinstitutionen in der Frühen Neuzeit s. insbesondere Schindling, 1994.

<sup>366</sup> Schöne 1976: XIX; so auch Tarot 1976: 3.

<sup>367</sup> S. Neumeister und Wiedemann, 1987.

<sup>368</sup> M. Bircher 1993: 137.

<sup>369</sup> Das Vorkommen von Gelegenheitsdichtung in diesen Institutionen ist durchaus kein Einzelfall, sondern bestätigt die Forschungsergebnisse in Städten mit ähnlicher ökonomischer und sozialer Struktur, Lage, Größe und mit ähnlichen konfessioneller Verhältnisse.

## 1. Das Buchwesen als Voraussetzung der literarischen Produktion

Die umfassendste Darstellung zum Osnabrücker Buchdruck verfassten Heinrich Runge (1892) sowie Hermann Runge (1908). Diese gelten bis heute als einschlägige Referenz für das Thema. Weitere Autoren behandeln Osnabrück nur neben anderen Druckorten, wie schon die Titel eindeutig zu erkennen geben.<sup>370</sup> Im Hinblick auf unser Thema sollen hier keinesfalls die beiden Runges vollständig referiert werden, die wertvollste Forschungsarbeit durch intensives Archivstudium geleistet haben, sondern ich möchte nur die wichtigsten Marksteine der Osnabrücker Buchdruckgeschichte sowie die besondere Bedeutung der Produktion von Gelegenheitschriften für die Drucker der damaligen Zeit vorstellen. Dies führt auch zum Verzicht auf die detaillierte Darstellung eines Großteils der Buchproduktion aus Osnabrücker Offizinen, die bei Heinrich Runge nachzulesen ist.<sup>371</sup>

### 1.1 Der erste Osnabrücker Buchdrucker: Martin Mann (1618-1633)<sup>372</sup>

Die Buchdruckerkunst konnte sich in Osnabrück im Vergleich zu ähnlichen Städten nur relativ spät und zu ungünstiger Zeit etablieren. Erst 1617/1618, unmittelbar vor Beginn des Dreißigjährigen Krieges, wurde unter Bürgermeister Heinrich Nytze d.Ä. die erste Druckerei von dem aus Sachsen stammenden Martin Mann angelegt. Mann war finanziell allerdings so schlecht situiert, dass er sich anfänglich nur mit vom Rat der Stadt geborgtem Geld die für den Druck notwendigen Typen kaufen konnte.<sup>373</sup> Die ersten Drucke seiner Presse stammen aus dem Jahr 1618: die *Evangelische Kirchenordnung der Stadt Osnabrück*, wobei es sich um eine Überarbeitung derselben Kirchenordnung handelte, die 1543 von Hermann Bonnus – dem Osnabrücker Reformator – verfasst worden war, und die *Osnabrücker Polizeyordnung*,<sup>374</sup> die wiederum sechs Einzelverordnungen – Ehe-, Hochzeits-, Kindstaufer-, Begräbnis-, Gastverein- und Kleiderordnung – enthält. Mann druckte Schriften des Superintendenten Helvicus und des Osnabrücker Elfämterboten Rudolf von Bellinckhausen, seit 1623 den Osnabrücker Kalender sowie die damals üblichen Schmä- und Flugschriften und Gelegenheitsdrucke, hier insbesondere Hochzeits- und Begräbnisgedichte sowie Leichenpredigten.

Unter Fürstbischof Franz-Wilhelm von Wartenberg stieg der katholische Martin Mann 1628 zum bischöflichen Buchdrucker auf, „seine Presse wurde ein Instrument der militanten gegenreformatorischen Politik des neuen Landesherrn.“<sup>375</sup> So trat in den Folgejahren als Hauptauftraggeber der Druckerei das Osnabrücker Jesuitenkolleg hervor. Der bedeutendste Druck dieser Zeit ist die anlässlich der Eröffnung der Osnabrücker Universität im Jahr 1630 aufgelegte ca. 400 Seiten umfassende Schrift *Academia Carolina Osnabrugensis, sive Athenaeum Christianum*, ein repräsentativer Folio-Druck mit Kupferstichen des jüngeren Raphael Sadeler aus Bayern.<sup>376</sup> Ebenfalls 1630 entstanden eine Reihe größerer und kleinerer katholischer Schulbücher, der letzte Druck – *Thesaurus omnium thesaurorum* – stammt aus dem Jahr 1633, und „es ist kaum anzunehmen, dass er [Martin Mann] seine Tätigkeit nach der

<sup>370</sup> Grotefeld 1840, Nordhoff 1874 und 1884, Benzing 1963 und 1977.

<sup>371</sup> Runge 1892: 321-323 (*Verzeichniß älterer Osnabrücker Drucke*, d.h. Drucke von 1618 bis 1707).

<sup>372</sup> Die Angaben in Klammern bezeichnen die Dauer der Wirksamkeit als Drucker/Verleger in Osnabrück.

<sup>373</sup> So bestätigt er in einer Schuldurkunde vom 4.3.1618, dass der Rat der Stadt ihm ein Kapital von hundert Reichstalern zum Ankauf von „fünfflerley teutscher und lateinischer Typen“ vorgeschossen habe, welches er mit 6 Talern jährlich verzinsen werde. Nach Horst Meyer 1990: 192.

<sup>374</sup> Zur Beschreibung dieses Drucks: s. Artikel in *Neues Tageblatt* vom 9.8.1949, 4. Jg., Nr. 93.

<sup>375</sup> Horst Meyer 1990: 192.

<sup>376</sup> Mehrere Exemplare in unterschiedlichem Erhaltungszustand sind glücklicherweise erhalten geblieben und befinden sich u.a. im StAOs, in der Bibliothek des Gymnasium Carolinum und in der Privatbibliothek von Bar.



Besetzung der Stadt durch die schwedischen Truppen hat fortführen können“. <sup>377</sup> Später versuchte man – ohne Erfolg –, eine Druckpresse aus Rinteln zu erhalten. So blieb die Stadt viele Jahre lang ohne Druckerei. Aus der ersten Osnabrücker Presse sind bedauerlicherweise nur noch vereinzelte Drucke erhalten; von den wenigen bei Runge erwähnten Gelegenheitschriften konnte kein einziges Exemplar in Osnabrück ausfindig gemacht werden, dagegen aber einige in auswärtigen Bibliotheken und Archiven. <sup>378</sup>

Osnabrück besaß also gerade während und nach der Zeit der Friedensverhandlungen keine Druckerei, so dass zahlreiche wichtige Schriften außerhalb gedruckt werden mussten, insbesondere in Köln, Münster/W., Paderborn und Rinteln. <sup>379</sup> „1643, als die Gesandten hier zum Friedenscongresse erwartet wurden, war keine Presse mehr vorhanden und mußte daher eine solche von Rinteln verschrieben werden, [...]“. <sup>380</sup> Mehrere Gelegenheitsdrucke, die Gegenstand dieser Arbeit sind, wurden während dieser Zeit in Rostock (1639), Bremen (1641, 1645), Rinteln (1641, 1642, 1644, 1653, 1654) und Hamburg (1648) hergestellt. Der Niedergang der Mann’schen Druckerei reiht sich im Rückblick ein in die allgemein schlechte Lage der deutschen Bücherproduktion der Jahre ab 1630. Das Jahrzehnt von 1630 bis 1639 war dasjenige mit dem tiefsten Stand. <sup>381</sup>

## 1.2 Osnabrücks zweiter bischöflicher Buchdrucker Tilmann Bucholtz (1656-1672) und der vom Rat bestellte Johann Georg Schwänder (1659-1661, 1673-1685)

Osnabrücks zweiter Drucker, Tilmann Bucholtz, dessen Herkunft unbekannt ist (eventuell stammte er aus Köln), wirkte von 1656 bis 1672 in der Stadt. Er muß wohl die Gunst des katholischen Fürstbischofs Franz Wilhelm von Wartenberg genossen haben, der eine Druckerei „zu Ehren und Nutzen der Kirche“ benötigte (Runge 1908: 68); so nennt sich Bucholtz schon auf den ältesten Drucken „Ihro Hochfürstlichen Gnaden bestelter Buchtrücker“ bzw. *Episcopalis Osnabrugensis Typographus*. <sup>382</sup>

„Die Tätigkeit dieses zweiten Druckers bezeichnet insofern einen Markstein in der Geschichte des Osnabrücker Buchdrucks, als die Kunst hier seitdem ununterbrochen geübt worden ist.“ (Runge 1892: 238) Die Bucholtzsche Produktion ist geprägt von den Schwierigkeiten der Nachkriegszeit. Er musste sich – wie Drucker andernorts auch – mit kleineren und

---

<sup>377</sup> Horst Meyer 1990: 192. Während der ‚katholischen‘ Jahre von 1628 bis 1633 gehörte Mann auch dem Rat der Stadt an.

<sup>378</sup> Runge hat in seinem ‚Verzeichniß älterer Osnabrücker Drucke. 1618-1707‘ sowohl erhaltene Drucke nach Vorlage aufgenommen als auch Drucke nach Quellen zitiert, dabei aber offenbar keine Vollständigkeit angestrebt. Er untersuchte die zu seiner Zeit einschlägigen, Altbestände verwahrenden Osnabrücker Institutionen (die Bibliotheken des Ratsgymnasiums, des Gymnasium Carolinum, des Historischen Vereins) sowie andere Quellen (Verzeichnis Osnabrücker Drucke, Georgi, Röling). Drucke aus Osnabrücker Offizinen, die an anderen Orten aufbewahrt wurden, sind ihm daher nur im Ausnahmefall bekannt geworden. Bei den Recherchen zu der vorliegenden Arbeit stieß Verf. auf Drucke der Mann’schen Presse bspw. in Bielefeld (einige Leichenpredigten im Stadtarchiv und in der Landesgeschichtlichen Bibliothek), in Detmold (Lippische Landesbibliothek), in Hannover (Staatsarchiv), in Marburg (Universitätsbibliothek) und in Wolfenbüttel (Herzog-August-Bibliothek). Bei systematischer Suche würden mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit noch mehr und insbesondere auch verschollen geglaubte Drucke zu Tage gefördert.

<sup>379</sup> In Rinteln druckte Peter Lucius für Osnabrück u.a. 1648 die revidierte Auflage der *Osnabrücker Polizeiordnung*, 1652 die zweite hochdeutsche Ausgabe der *Kirchenordnung* sowie 1648 mehrere Dissertationen des Rektors der Ratsschule, Jakob Dürfeld. (Vgl. dazu ausführlicher Runge 1892: 232-234)

<sup>380</sup> Nordhoff 1874: 215.

<sup>381</sup> Nach Runge 1908: 67, Anm. 2.

<sup>382</sup> Nach dem Tod Franz Wilhelms im Dezember 1661 und dem Amtsantritt des evangelischen Fürstbischofs Ernst August nennt sich Bucholtz auf den Drucken immer nur kurz ‚Buchtrücker‘, was aber nicht unbedingt ein Hinweis auf fehlende Privilegienerteilung bedeuten muß (Runge 1892: 237-8).

gängigen Schriften begnügen.<sup>383</sup> Gebet- und Erbauungsbücher, Gesetze, Verordnungen, Erlasse und – als ebenfalls sichere Einnahmequelle – Gelegenheitschriften<sup>384</sup> sowie die vielgefragten kleinen Schreibkalender oder ‚Allmanache‘.<sup>385</sup> Aus der doch einige Jahre florierenden Bucholtzschens Presse konnten für den Bereich der Gelegenheitschriften in heutigen Osnabrücker Beständen nur vier Gelegenheitsdrucke eruiert werden.<sup>386</sup> Aufgrund der zahlreichen Verluste der letzten Jahrhunderte ist es ausgesprochen schwierig, klare Aussagen über die gesamte Tätigkeit sowie die Leistungsfähigkeit der Bucholtzschens Presse zu treffen.

Die konfessionellen Gegensätze des Landes führten mit Unterstützung von Bürgermeister und Rat in dieser Periode zur Anlage einer zweiten – protestantischen – Druckerei unter Johann Georg Schwänder. Neben die landesherrliche, bischöflich-katholische Druckerei von Bucholtz trat damit noch eine städtische Druckerei, die zwar nicht lange bestand, während dieser Zeit Bucholtz aber alle Aufträge von evangelischer Seite entzog. Aus der kurzen Wirkungszeit der zweiten Druckerei erklärt es sich, dass die protestantische Literatur unter den Osnabrücker Drucken jener Zeit nur wenig vertreten ist. Aber auch später scheinen sich die Protestanten mehr an auswärtige Druckereien gewandt zu haben, während die Katholiken der heimischen Presse treu blieben. Schwänder war vor seiner aus persönlichen Gründen erfolgten Übersiedlung nach Osnabrück<sup>387</sup> von 1656 bis 1658 ‚Buchführer‘, d.h. Buchhändler und Verleger in Halle/S. Am 21. März 1659<sup>388</sup> kam ein Rezess über die Rechte und Pflichten zwischen der Stadt Osnabrück und Schwänder zustande, der erste dieser Art in der Stadt.<sup>389</sup> Darin verlieh die Stadt ihm, seiner Frau und seinen Kindern unentgeltlich das Bürgerrecht, er wurde von bürgerlichen Personallasten Zeit seines Lebens befreit, und alle Bücher und sonstigen Bestandteile der Druckerei sollten von der Akzise befreit sein. Vor allem erklärten Bürgermeister und Rat, „keinen Fremden nebst ihm eine andere Buchlahden oder Druckerey auff Unserer Bürgerey zu verstatten“.<sup>390</sup> Dieses Nebeneinanderbestehen zweier Druckereien ist – besonders in Anbetracht der relativ geringen Größe und Bedeutung Osnabrücks und der miserablen wirtschaftlichen Verhältnisse zur damaligen Zeit – zunächst eine bemerkenswerte Tatsache, die sich aber „aus dem Verhalten des Bischofs der Stadt und seinen protestantischen Unterthanen gegenüber einerseits und aus seiner Stellung zur Bucholtzschens Presse andererseits“ (Runge 1892: 257) erklärt. So lange Franz Wilhelm regierte, konnte von einer wirklichen Gleichberechtigung beider Konfessionen keine Rede sein. Der Bischof war jederzeit aufgrund der Zensurbestimmungen in der Lage, den Druck ihm unbequemer Schriften zu verhindern, wenn er von dieser Möglichkeit auch während der Tätigkeit Schwänders keinen Gebrauch machte. Jedenfalls gab Schwänder bereits im Jahre 1660 bzw. 1661 sein kaum begonnenes Unternehmen auf, eine Tatsache, deren Gründe bisher nicht endgültig geklärt werden

<sup>383</sup> Vgl. dazu Kapp 1886: 491. Heinrich Runge bemerkt dazu: „Die rein gelehrten Werke, die Pracht- und Prunkstücke sind vom deutschen Büchermarkte so gut wie ganz verschwunden.“ (Runge 1892: 241)

<sup>384</sup> Nach Goldfriedrich gehören die amtlichen und Gelegenheitspublikationen zur untersten Schicht der Buchproduktion (1970: 29-31).

<sup>385</sup> Vgl. dazu die Ausführungen bei Runge 1892: 246-249.

<sup>386</sup> Eine ‚Klag= und Trost=Schrift aus der Bucholtzschens Druckerei wurde in der NLB H, Cm 378 (2), entdeckt (siehe Besprechung im Kapitel IV). Vermutlich würde eine systematische Suche – wie für Drucke der Frühen Neuzeit insgesamt – auch hier weitere Funde möglich machen.

<sup>387</sup> Sein Schwiegervater wohnte in Osnabrück.

<sup>388</sup> Benzing (1977: 1265) nimmt 1660 als Beginn der Osnabrücker Tätigkeit an.

<sup>389</sup> Aufgrund der Bedeutung dieses wichtigen Aktenstückes hat Runge den genauen Wortlaut abgedruckt (Runge 1892: 254-256).

Schwänder war vor seiner Übersiedlung nach Osnabrück in Halle Buchhändler gewesen, hatte dort aber auch Schriften verlegt, so dass anzunehmen ist, dass er in Osnabrück ebenfalls eine Buchhandlung eröffnete, da es hier eine solche – neben den Buchbinderläden – anscheinend nicht gab und der Rezess zwischen ihm und der Stadt die Ausübung seines früheren Berufs nicht ausschloss.

<sup>390</sup> Zitiert nach Runge 1892: 254.

konnten.<sup>391</sup> Seine Druckerei ging an Johann Casimir Kohonoffsky, der in den Jahren 1661 und 1662 mit Schwänders Schriften druckte, was auf ein Pachtverhältnis schließen lässt. Vermutlich musste auch Kohonoffsky Mitte 1664 seine kurze Druckertätigkeit beenden, weil zwei Pressen in Osnabrück – die Bucholtzsche existierte ja weiterhin – auf die Dauer nicht bestehen konnten.<sup>392</sup>

Eine neue Phase der Buchdruckerei in Osnabrück begann mit dem Ende der Bucholtzschens Presse 1672,<sup>393</sup> als Johann Georg Schwänder – zum zweiten Mal – auf Betreiben und Kosten (weil seine eigenen Mittel zu gering waren) angesehener Bürger<sup>394</sup> eine neue Druckerei anlegte. In seinem Gesuch an den evangelischen Fürstbischof Ernst August bat er bei seiner zweiten Existenzgründung ausdrücklich darum, als einziger Drucker in Osnabrück wirken zu können, was ihm am 7. Februar 1673 durch ein landesherrliches Privileg zugesichert wurde.<sup>395</sup> Die erste größere nachgewiesene Schrift von 1674<sup>396</sup> widmete Schwänder – wohl aus Dankbarkeit – dem Bischof Ernst August und dessen Gemahlin Sophie.

In der Geschichte des Osnabrücker Buchdrucks nimmt Schwänder – trotz nicht gerade einfacher wirtschaftlicher und sozialer Zustände in Stadt und Land in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts<sup>397</sup> – eine hervorragende Stelle aufgrund der Anzahl, Vielseitigkeit und Bedeutung seines Wirkens für Kirche, Schule, Kultur und Bildung ein. So konnte er den großen Wappenkalender des Domkapitels, Kirchen- und Schulliteratur,<sup>398</sup> Erbauungsbücher,<sup>399</sup> juristische,<sup>400</sup> medizinische sowie landwirtschaftliche Literatur drucken. Ja, es kann sogar als gesichert gelten, dass seit 1676 eine periodisch erscheinende Zeitung mit dem Titel ‚Ordentliche Zeitung von verschiedenen Orthen‘, die vermutlich zweimal pro Woche herauskam und insbesondere politische Themen (militärische und diplomatische Aktionen) zum Inhalt hatte, Schwänders Presse entstammte.<sup>401</sup> Dagegen kam nur eine einzige Schrift rein geschichtlichen

<sup>391</sup> Einige Vermutungen – so evtl. Berufswechsel, finanzielle Schwierigkeiten – äußert Runge aufgrund von Ratsprotokollen des Jahres 1662 und anderen Quellen; vgl. Runge 1892: 259-263.

<sup>392</sup> Ein Druck Kohonoffskys aus dem Jahr 1661 konnte ermittelt werden (s. Anm. 966).

<sup>393</sup> Bucholtz hinterließ offenbar keinen Erben, der die Druckerei fortführen konnte.

<sup>394</sup> Vermutlich Geistlicher und Lehrer der Ratschule.

<sup>395</sup> StAOs: Rep. 3, Nr. 3079 a. Dieses Privileg unterscheidet sich von dem Rezess zwischen Schwänder und der Stadt Osnabrück aus dem Jahr 1659 dadurch, dass die Zensur darin aufgenommen wurde. Zur Zensur siehe Runge 1908. Das Privileg von 1673 hat in der Geschichte des Osnabrücker Buchdrucks eine wichtige Rolle gespielt, denn es wurde Vorlage für alle folgenden und hatte über 150 Jahre Bestand.

<sup>396</sup> *Der Sorgfältige Haußhalter, Oder Gründliche Anleitung Zum Garten=Baw.* Exemplar (u.a.) in der HAB Wolfenbüttel.

<sup>397</sup> Seit dem Ende des verheerenden Dreißigjährigen Krieg waren gerade 25 Jahre vergangen, Ernst August wurde kurze Zeit nach seinem Regierungsantritt 1661 in mehrere Kriege verwickelt. Im Jahre 1674 wurde der Krieg gegen Frankreich erklärt, wodurch nicht unerhebliche Geldforderungen und Schulden auf dem Land lasteten.

<sup>398</sup> Schwänder wurde der Schöpfer des Gesangbuchs für die evangelischen Gemeinden Osnabrücks. Die erste Ausgabe ist unbekannt – sie wird frühestens 1674 erschienen sein –, die zweite von 1683 trägt den Titel *Vermehrte Kirchen=Gesänge der Christlichen Gemeinen ungeänderter Augspurgischer Confession zu Oßnabrück*, der *Der Kleine Catechismus D. Martini Lutheri* [...] (dessen Entstehung wiederum dem damaligen Stadtsuperintendenten Johann Eberhard Meyer zu verdanken ist) beigefügt ist.

Das Gesangbuch wurde in den ersten drei Jahrzehnten sechs Mal in einer Höhe von max. 3.000 Exemplaren aufgelegt (zum letzten Mal 1709). Später wurde neben dem Stadtgesangbuch noch ein Landgesangbuch gedruckt.

<sup>399</sup> Die Erbauungsliteratur wurde von den Jesuiten ganz besonders gepflegt, was erstaunlich ist, war doch Schwänder entschieden protestantisch gesinnt.

<sup>400</sup> Es handelte sich um Schriften heimischer Juristen, aber auch um Neudrucke oder Nachdrucke von Werken, meist in lateinischer Sprache und auf Anraten angesehener Osnabrücker Gelehrter entstanden, die Schwänder wohl auch bei der Herausgabe behilflich waren. Schwänder selbst soll ein gebildeter Mann und des Lateinischen mächtig gewesen sein.

<sup>401</sup> Die Existenz einer so frühen Zeitung in Osnabrück war Heinrich Runge 1892 trotz intensiver Archivstudien nicht bekannt. Erst 1976 konnte Elger Blühm in Londoner und Stader Archiven Exemplare dieser Zeitung nachweisen. Zu den Einzelheiten vgl. Elger Blühm 1976. Durch diese aufsehenerregenden Funde erfuhr die regionale Zeitungsgeschichte, die bis dahin nur durch Justus Möser's Gründung der

Inhalts, nämlich das *Chronicon Osnabrugense* des ehemaligen berühmten Bürgermeisters Ertwin Ertmanns, aus seiner Druckerei – eine Schrift, die leider nicht erhalten ist. Auffallend gering ist die Zahl der Verordnungen und Gesetze.<sup>402</sup> Zur Druckproduktion rein lokalen Charakters gehören wiederum die Gelegenheitschriften, die Schwänder in großer Anzahl herstellte und die er anlässlich besonderer Anlässe auch selbst verfasste.<sup>403</sup> Mit Sicherheit sind die im Verzeichnis der Runge aufgeführten Gelegenheitsdrucke nur ein geringer Teil der tatsächlich produzierten. Bei den Recherchen in Osnabrücker Archiven und Bibliotheken konnten einige Gelegenheitsdrucke aus der Schwänderschen Presse aufgefunden werden.

Die meisten der Schwänderschen Drucke unterscheiden sich ihrem Inhalt nach wesentlich von denen der älteren Osnabrücker Druckereien. Dies beruht darauf, dass Mann, Bucholtz und Kohonoffsky in erster Linie Buchdrucker waren, während Schwänder von Anfang an die Tätigkeiten des Druckers, Verlegers und Buchhändlers vereinigte.<sup>404</sup> Er druckte gerade die umfangreichsten und wichtigsten Schriften als Verleger – und das heißt auf eigene Kosten –, um sie dann über Buchhändler oder selbst abzusetzen, während die Osnabrücker Drucker bis dahin auf Bestellung und gegen Bezahlung für andere arbeiteten. Man kann daraus schließen, dass die Leistungen der älteren Offizinen – wären sie vollständig erhalten – eher den örtlichen Bedarf widerspiegeln als die Schriften Schwänders, die allgemeineren Wert hatten und über die Grenzen der Stadt hinaus Abnehmer fanden.

### 1.3 Johann Wolfgang Distner (1685-1690)

Nach Schwänders Tod im April 1685 wurde über seinen Nachlass das Konkursverfahren eröffnet und die Druckerei vom Konkursverwalter an den Buchdrucker Johann Wolfgang Distner verpachtet, der bis zu diesem Zeitpunkt in Schwänders Diensten gestanden hatte. Distner beschränkte sich während seiner relativ kurzen Tätigkeit im Wesentlichen – im Gegensatz zu seinem Vorgänger – auf den Druck von Büchern gegen Bestellung und damit auf die Befriedigung örtlicher Nachfrage. Ihrem Inhalte nach gehören die Distnerschen Drucke im Wesentlichen der Theologie<sup>405</sup> sowie der Dichtkunst an. Uns sind Gelegenheitsgedichte aus der Tätigkeit Distners überliefert, die offenbar einen Großteil seiner Produktion ausmachten; die

---

‚Wöchentlichen Osnabrückischen Anzeigen‘ im Jahre 1766 der Stellung Osnabrücks unter den deutschen Zeitungsstädten historischen Rang einräumte, eine wesentliche Korrektur. Blümm stellt nach diesen Funden in seinem Fazit zu Recht fest, wie zufällig die Überlieferung des Materials ist und wie lückenhaft damit unsere Kenntnisse sind – eine Tatsache, die sich auch bei der vorliegenden Arbeit schmerzlich bestätigte und mit der historisch arbeitende Literatur- und andere Wissenschaftler erfahrungsgemäß ständig konfrontiert sind. Im Falle der Zeitungsforschung haben sie jedoch dazu geführt, dass Osnabrück nunmehr in den Kreis derjenigen deutschen Städte aufgenommen werden muß, in denen bereits während des 17. Jahrhunderts Zeitungen gedruckt wurden (Blümm 1976: 157).

<sup>402</sup> 1678 erschienen die revidierte Feuerordnung und die dritte Schulordnung für die evangelische Ratschule.

<sup>403</sup> Bspw. eine umfangreiche Ode *Glückwünschendes Freuden=Gedicht* zum feierlichen Einzug des Fürsten Ferdinand, Bischof zu Paderborn, in Stift und Stadt Münster/W. am 13. November 1679. Dieses Gedicht wurde in Schwänders eigener Offizin gedruckt und befindet sich heute in der Dombibliothek Hildesheim, Signatur: 2 Me 304, Nr. 100. Zu Ferdinand von Fürstenberg (1626-1683) vgl. Nordhoff in *ADB* 6: 702-709. Ferdinand selbst war der Dichtkunst sehr zugetan und war von den berühmten Dichtern und Gelehrten Roms zum Mitglied, später Präfekten der Akademie der Humanisten erwählt worden – eine kleine Sensation für einen Fremden und zudem Deutschen. Überliefert sind von Ferdinand u.a. lateinische *Poemata Ferdinandi Liberi Baronis de Furstenberg* (Amsterdam 1671), unter denen sich auch eines an seinen Freund und Bewunderer Jacobus Balde befindet. Ein Exemplar der ‚Poemata‘ ist erhalten im StAOs, Bibliothek des Historischen Vereins, A X 154. Weitere Beiträge zum selben Anlass stammen von Cassius und Heinsius (vgl. Kapitel IV).

<sup>404</sup> Vgl. dazu auch Benzing 1977: 1265.

<sup>405</sup> Insbesondere deutschsprachige protestantische Gebet- und Andachtsbücher, sowie Werke der katholischen Theologie in lateinischer Sprache verfaßt und für Geistliche bestimmt.

noch vorhandene Anzahl ist auch hier sehr wahrscheinlich nur ein Bruchteil der eigentlichen Produktion an Gelegenheitschriften. Nur einmal hat Distner für zwei auswärtige Verleger gedruckt.<sup>406</sup> „Zum ersten Mal begegnet uns hier der Fall, dass die Osnabrücker Presse über die Landesgrenzen hinausgegriffen und für fremde Verleger gearbeitet hat“, was „beweist, dass die Druckerei sich damals noch eines vortrefflichen Rufes erfreute“. (Runge 1892: 308) Diese Aufträge genügten aber offenbar nicht, die vermutlich wirtschaftlichen Probleme Distners aufzufangen, denn am frühen Morgen des 10. März 1690 verschwand er unbemerkt mit Druckerei, Frau und Kind/ern aus der Stadt ins nahe gelegene Tecklenburg,<sup>407</sup> wo er nachgewiesenermaßen weiter als Buchdrucker arbeitete.<sup>408</sup>

#### 1.4 Gerhard Schorlem(m)er (1690-1706)

Bürgermeister und Rat konnten die Auslieferung der Druckerei durch Distner, nicht aber seine Rückkehr nach Osnabrück, bewirken, die noch im Oktober 1690 durch Kauf in das Eigentum von Gerhard Schorlemer, Sohn des Buchdruckers Caspar Schorlemer, überging.<sup>409</sup> Dieser erhielt Anfang 1691 die Erneuerung des Privilegs von Fürstbischof Ernst August, welches ihm von dessen Nachfolger, dem Bischof Karl von Lothringen, im April 1699 bestätigt wurde. Schorlemer beschränkte sich wiederum ganz aufs Drucken und überließ Verlag und Vertrieb der gedruckten Schriften anderen, zunächst vorwiegend Buchbindern. „So lösten sich denn auch in Osnabrück gegen Ende des 17. Jahrhunderts Verlagsgeschäft und Buchhandel vom Buchdruck ab, um fortan selbständige Gewerbe zu bilden.“ (Runge 1892: 315) Heinrich Runge stellt in seiner Arbeit zutreffend dar, dass diese Entwicklung für den Drucker ernste Gefahren barg: „Wenn nämlich den Buchbindern gestattet war, ihre Verlagsartikel an einem beliebigen Orte herstellen zu lassen, dann hatten sie es in der Hand, der heimischen Druckerei die Lebensadern zu unterbinden, da der Druck von Gelegenheitschriften, Verordnungen, Erlassen u.s.w. zur Unterhaltung einer Presse allein nicht ausreichte.“ (Ebenda) Diese Entwicklung konnte auch nicht im Interesse des Landesherrn sein, und folgerichtig setzte sich dieser für den Schutz des Druckers vor auswärtiger Konkurrenz ein.<sup>410</sup> Zu den wichtigsten, da verbreitetsten Druckerzeugnissen Schorlemers gehörten wiederum die Kalender, hier insbesondere diejenigen auf die Jahre 1701 und 1703. Unter den Schriften größeren Umfangs nimmt die Theologie noch immer den ersten Platz ein,<sup>411</sup> gefolgt von den Schulbüchern, während Medizin, Jurisprudenz, Landwirtschaft und andere Zweige der Literatur ganz fehlen. Auch die Zahl der Verordnungen ist sehr gering, um so umfangreicher die Zahl der Gelegenheitschriften, wobei auch hier wieder gilt, dass die tatsächliche Anzahl heute nicht mehr rekonstruierbar ist.<sup>412</sup>

---

<sup>406</sup> Bspw. das Werk *Logica Antiaristotelica [...] edita ab Anthonio à Mara*.

<sup>407</sup> Dort wirkte Distner mit neuer Presse nachweislich bis zum Jahre 1698. Seine Tätigkeit scheint sich in dieser Zeit im Wesentlichen auf Gelegenheitschriften beschränkt zu haben. Benzing (324) irrt mit seiner Behauptung, Osnabrück sei schon 1689 ohne Drucker gewesen.

<sup>408</sup> Zu Distners Buchdruckerei in Tecklenburg vgl. insbes. Nordhoff 1877 und 1885 sowie Benzing 1982.

<sup>409</sup> Schorlemer und Schwänder standen in verwandtschaftlicher Beziehung zueinander, so dass sich die Übernahme der Druckerei durch Schorlemer wohl damit erklären lässt.

<sup>410</sup> So überliefert durch ein Privileg für die Osnabrücker Buchbinder Johann Sebastian Strauff und Peter Andreas Krummbein vom Bischof Carl von Lothringen am 12. Juli 1700 für den ‚Stiftskalender‘, mit der Auflage, diesen beim Osnabrücker Buchdrucker Gerhard Schorlemer herstellen zu lassen, sofern er den gleichen Druckpreis wie andernorts verlange. Da anzunehmen ist, dass in anderen Fällen ebenso verfahren wurde, ist es wohl zulässig, diejenigen Drucke mit Verleger- aber keiner Druckerangabe unter die übrigen Osnabrücker Drucke einzureihen. So verfuhr Runge 1892.

<sup>411</sup> Andachts- und Erbauungsbücher, Predigten, Trostschriften, dogmatische und exegetische Werke, die von Gelehrten aber auch vom ‚Volk‘ gelesen wurden.

<sup>412</sup> Die bedeutendste Leistung der Schorlemer’schen Presse in Hinblick auf Ausstattung und Anordnung ist zweifellos die Festschrift *Aurora Felicitatis tripartitae temporalis* von 1698.

Nach dem Tod ihres Mannes im Jahre 1706 und aufbauend auf dessen erfolgreicher fünfzehnjähriger Tätigkeit als ‚Hochfürstlich privilegierter Buchdrucker‘ führte Margarete Elsabein Schorlemer, geb. Schledehaus, das Geschäft als ‚Witwe Schorlemer‘ zunächst ebenso erfolgreich selbständig weiter,<sup>413</sup> bis sie am 20. September 1707 den Buchdrucker Gottfried Kisling heiratete. In dieser Familie blieb der Osnabrücker Buchdruck dann mehrere Generationen lang, und aus der Kislingschen Zeit sind auch die meisten Gelegenheitsdrucke bekannt, ja sogar ein beachtlicher Teil heute noch vorhanden.

### 1.5 Gottfried Kisling/Kißling (1707-1764)

Gottfried Kisling, geb. 1680, stammte aus Kursachsen, war gelernter Buchdrucker und hat Osnabrück wohl nach beendeter Lehrzeit auf der Wanderschaft – wie es damals unter Buchdruckern üblich war – kennengelernt. Nach seiner Heirat mit der Witwe Schorlemers und der Übernahme der Druckerei fehlte ihm zunächst noch das landesherrliche Privileg, welches damals bekanntlich eine Existenzfrage für deren Besitzer war, da es ihn gegen Konkurrenz in Stadt und Hochstift schützte.<sup>414</sup> Bereits am 24. September 1707 erhielt er dieses.<sup>415</sup> Während der Zeit seiner langjährigen Tätigkeit (1707-1764) musste Kisling – wie schon seine Vorgänger – unter teilweise unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen wirken. Vergleicht man seine Produktion mit der seiner Vorgänger, so steht die Deckung des heimischen Bedarfs bei ihm wiederum an erster Stelle.<sup>416</sup> Aus der Zeit seiner Wirksamkeit sind besonders viele amtliche Publikationen bekannt, denn „das Bestreben der weltlichen Landesherrn, aus ihren Ländern absolute Monarchien zu machen und darin alles zu reglementieren, war auf die geistlichen Fürsten nicht ohne Einfluss geblieben.“ (Runge 1908: 79) Der Fürstbischof, die Stadt, untergeordnete geistliche wie weltliche Behörden erließen Verordnungen, Patente, Reskripte, Edikte, Reglements, Deklarationen und vieles andere mehr, die nach Hunderten zu bemessen sind.<sup>417</sup> Dazu kamen vermehrt gedruckte – anstelle der bis dahin oft handschriftlichen – Formulare, Quittungen, Schuldscheine usw., die alle von Kisling hergestellt wurden. Außer dieser ständigen, sicheren Einnahmequelle für die damaligen Dru-

---

<sup>413</sup> Aus ihrer Tätigkeit sind noch deutsche und lateinische Drucke mit dem Vermerk ‚gedruckt bey der Wittwen Schorlemers‘ und ‚*typis eduae Gerhardi Schorlemeri*‘ vorhanden.

<sup>414</sup> Das ursprünglich persönliche Privileg war im Laufe der Zeit zu einem Real-Privileg geworden, d.h. die Privilegierung erfolgte für das Unternehmen, nicht für die Person. Aber auch ein solches konnte nur mit Anerkennung der jeweiligen Landesherrschaft bestehen und musste bei jedem Regierungswechsel von dem neuen Landesherrn bestätigt werden (vgl. Runge 1908: 73). Ein Gesuch um Erteilung eines Privilegs konnte in dem Fall abschlägig beschieden werden, wenn ein – insbesondere männlicher – Erbe, der die Buchdruckerkunst erlernt hatte bzw. erlernen sollte, nicht da war. Schorlemer hatte einen Sohn, der sich beruflich aber anderweitig entschied.

<sup>415</sup> Das Privileg für Kisling musste mehrmals – nicht ohne vorherigen Bericht von Bürgermeister und Rat der Stadt Osnabrück – aufgrund von Regierungswechseln bestätigt werden: zuerst 1716 (Übernahme der Landesherrschaft durch Ernst August II. aus dem Hause Hannover nach Karls von Lothringen Tod), dann 1728 durch Kurfürst Clemens August von Köln. In der Hauptsache stimmten die Bestätigungen mit den früheren Wortlauten überein; Änderungen betrafen unter Ernst August II. die Abgabefreiheit und die Zensur. Die Befreiung von den bürgerlichen Lasten, die vorher nur für die Druckerei galt, wurde nun auf die Person des Besitzers ausgedehnt; die Zensur wurde dem Geheimen Rat übertragen. In der Bestätigung durch Clemens August ist bezüglich der Zensur die ursprüngliche Fassung wiederhergestellt. Damit war das Privileg für Kisling auf Dauer gesichert.

<sup>416</sup> Hermann Runge (1908: 78), vermutet, dass dies einerseits im Privilegienwesen, insbesondere aber in den mangelhaften Verkehrsverhältnissen (Zustand der Straßen, Zwischenfälle, Kosten, Zeitverlust) begründet war. Darum war Fürsten und Städten so sehr an eigenen Pressen – insbesondere für den Druck von Verordnungen und sonstigen amtlichen Schriftstücken – gelegen (vgl. dazu auch Horst Meyer 1983: 313).

<sup>417</sup> Verordnungen wurden im 18. Jahrhundert teilweise monatlich, andere dagegen jährlich gedruckt.

cker kamen als weitere Einnahmequelle die Kirchen-<sup>418</sup> und die Schulliteratur <sup>419</sup> hinzu, für die Osnabrücker Lateinschulen besonders die große Zahl der Programmabhandlungen, Disputationen, Thesen, Reden, Einladungsschriften, Gedichte von Rektoren und Lehrern – vorrangig des Ratsgymnasiums, die meist bei Kisling drucken ließen <sup>420</sup> – sowie Schulschauspiele des Carolinums. Abgesehen von den eigentlichen Schulbüchern sind aus Gottfried Kislings Presse wohl mehrere hundert Schulschriften hervorgegangen. Nach Runge waren das begehrteste und verbreitetste Erzeugnis der Druckerei, wie schon bei den Vorgängern, die Kalender: der kleinere, in Quart und Sedez-Format hergestellte, und der ‚Osnabrücksche Stifts=Calender‘ *in forma patenti majore* (auch ‚Großer Wappen- und Wandkalender‘ genannt), um dessen Druck und Einrichtung zwischen Domkapitel und Geheimen Räten jahrelange Zwistigkeiten schwelten – sowie das *Calendarium Cathedralis Ecclesiae Osnabrugensis*. Zum ‚Alltagsgeschäft‘ des Druckers gehörte die Unmenge an eigentlicher Gelegenheitsliteratur, wie Predigten, Hochzeitsreden und -gedichte, Leichenreden sowie Trauergedichte, deutsche und lateinische Gratulationsgedichte zu den verschiedensten Anlässen. „Sie brachten dem Drucker Arbeit und guten Gewinn und sind heute eine ergiebige und wichtige Quelle für die Personalgeschichte der Stadt und die Familiengeschichte. Auch nur eine Auswahl von diesen Drucken zu geben, würde weit über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen.“ So schreibt Hermann Runge schon (bzw. noch) 1908. (Runge 1908: 98-99) Tatsächlich sind aus dieser Zeit bis heute zahlreiche Gelegenheitsdrucke erhalten. Unter den übrigen Kislingschen Drucken verschiedensten Inhalts seien noch diejenigen juristischen und politischen Inhalts genannt, darunter auch Schriften Justus Möser.<sup>421</sup> Gottfried Kisling stellte fast ausschließlich Originaldrucke her; nur eine geringe Anzahl – hauptsächlich Schulbücher – dürfte von ihm nachgedruckt worden sein. Die Zensur, die ursprünglich nur als ein Mittel gegen die Verbreitung kirchenfeindlicher Schriften gedacht war, wurde im allgemeinen nicht streng gehandhabt. Konflikte zwischen Kisling und den Zensurbehörden sind nicht bekannt.<sup>422</sup> Eine Über-

<sup>418</sup> Hier müssen wiederum besonders die Gesangbücher erwähnt werden, die ja nicht nur im Gottesdienst, sondern auch in der Schule und zu Hause benutzt wurden und deren Absatz damit immer gewährleistet war.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts gab es um die Herausgabe der Gesangbücher, insbesondere des Landgesangbuchs, lang andauernde Streitigkeiten und Prozesse zwischen den Osnabrücker Buchdruckern, Buchhändlern und Buchbindern, nachdem letztere den Verlag und Verkauf dieser lukrativen, außerhalb gedruckten Bücher (ebenso wie weiterer, bei Kisling gedruckter evangelischer und katholischer Erbauungsbücher) an sich gebracht hatten. Kisling opponierte wohl nur deswegen nicht besonders, da er mit dem Druck des katholischen Gesangbuchs und des evangelischen Stadtgesangbuchs neben den vielen anderen laufenden, nicht aufschiebbaren Arbeiten vermutlich gut ausgelastet war. Runge bemerkt dazu: „Während die Buchbinder sonst nur mit neu gebundenen Büchern handelten, welche ihnen vom Drucker oder Buchhändler (Verleger) roh geliefert wurden, hatten sie in Osnabrück den Verlag der wichtigsten und gangbarsten Bücher an sich gebracht und wussten die Nächstberechtigten bei Neuauflagen auch ferner beiseite zu schieben oder auszuschließen.“ (Runge 1908: 85)

<sup>419</sup> Insbesondere Vokabularien, Lexika, Grammatiken, Kompendien und andere mehr.

<sup>420</sup> So Goeze, Köcher, Schwarz, Strodtmann, Ponatus, die durch ihre literarische Tätigkeit hervortraten (vgl. dazu Kap. IV).

<sup>421</sup> Diejenigen Drucke mit Druckvermerk geben seinen Namen in verschiedenen Formen wieder; es ist gedruckt worden: mit Kislingschen, Kißlingschen, Kislings oder Kißlings Schriften und bey Gottfried Kisling oder Kißling mit oder ohne den Zusatz ‚Hoch=Fürstl. privil. Buchdrucker‘, ‚Hochfürstl. Hoff=Buchdrucker‘ oder ‚Chur=Fürstl. privil. Buchdrucker‘. Dieser Zusatz findet sich mit ganz wenigen Ausnahmen nur auf den amtlichen Publikationen des Landesherrn oder der Regierung, auf den städtischen hat Kisling ihn so gut wie nie gebraucht. Zu Schriften ohne Druckvermerk, was insbesondere bei Gelegenheitsdrucken der Fall war, stellte Heinrich Runge fest: „Dass Druckort und Drucker nicht angegeben sind, darf uns bei dieser Art von Drucken nicht wundern, da Gelegenheitschriften vielfach so erschienen.“ (Runge 1892: 240)

<sup>422</sup> Kann auch von einer Überwachung und strengen Handhabung der Zensur in Osnabrück zu dieser Zeit keine Rede sein, so steht aber fest, dass alles Gedruckte mit größter Aufmerksamkeit beobachtet und gelesen wurde. Denn Ernst August II. verschärfte die Zensurbestimmungen, und sein Nachfolger Clemens August erließ zahlreiche, immer schärfere Verordnungen, die für die Buchdrucker und -händler genau-

tretung der Bestimmungen hätte im Ernstfall die Entziehung des Privilegs und damit seiner Existenzgrundlage bedeuten können.

Angaben zur Höhe der Auflagen sind uns überliefert von den Gesangbüchern (jeweils ca. 3.000), den landesherrlichen Verordnungen (zwischen 50 und 220 Exemplare), den Landtagsausschreiben (1706: 60; 1710: 70 Exemplare), den Passpatenten (1710 und 1711 je 200 Exemplare). Bei den Gratulationsschriften, Trauergedichten und anderen Gelegenheitschriften scheint eine Auflage von 200 das Übliche gewesen zu sein, schreibt Hermann Runge 1908.<sup>423</sup> Erheblich höher war die Auflage der Kalender: Es wurden davon für die Jahre 1723 und 1724 9.000 Stück in Sedez und 750 Stück in Quart, für 1727 aber bereits 11.000 und 1.000 gedruckt.

Auch über die Preise gibt es für Osnabrück – wenngleich dürftige – Informationen; sie scheinen sich in den auch andernorts üblichen Größenordnungen bewegt zu haben. So erhielt Kisling für jedes Patent – unabhängig vom Format – 1 RTh, für das Jagdpatent 2 RTh, für den Druck der Hochzeits-, Trauer- und Brandordnung von 1734 12 RTh, hundert Totenzettel im Quartformat kosteten 1 RTh, 200 Exemplare eines Trauergedichtes auf den Konrektor Ponatus (1751) 1 RTh 16 Pf.,<sup>424</sup> „ein Bogen Carmina auf Fr. Katharina Gülichs Leich=Begängniß“ 1 RTh. 15 Pf. 9 Gr., die kleinen Kalender in Sedez 7 Mariengroschen, die Quartkalender 1 ß 6.<sup>425</sup>

## 1.6 Johann Wilhelm Kisling/Kißling (1764-1796)

Nach 57-jähriger Tätigkeit als Buchdrucker in Osnabrück starb Gottfried Kisling mit ca. 83 Jahren im Mai 1764. Die Druckerei erbte sein Sohn Johann Wilhelm (geb. 1711), der die Leitung der Druckerei bereits zu Lebzeiten des Vaters wegen dessen hohen Alters übernommen hatte.<sup>426</sup> Nach der alsbaldigen Bestätigung des Druckprivilegs durch König Georg III. von England im Namen des neuen, noch minderjährigen Bischofs Friedrich von York konnte Johann Wilhelm Kisling in einer Zeit des allgemeinen politischen und geistigen Aufschwungs – nach den Wirren des Siebenjährigen Krieges (1756-63) – die Tätigkeit seines Vaters fortsetzen. Insgesamt erlebten Kunst und Wissenschaft eine Blütezeit, das allgemeine Lese- und Informationsbedürfnis stieg und in dessen Folge – sowohl qualitativ als auch quantitativ – die Druckproduktion, was wiederum neue Techniken in der Buchdruckerkunst nach sich zog.

Eine herausragende Bedeutung für die damalige Zeit hatten die von Justus Möser im Jahre 1766 gegründeten *Wöchentlichen Osnabrückischen Anzeigen*, die in der Kislingschen Druckerei hergestellt wurden und ein Ereignis im öffentlichen Leben des Landes darstellten. Darin hat der bekannte Osnabrücker Publizist, Nationalökonom und Staatsmann Aufsätze über Themen des bürgerlichen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens erscheinen lassen, die

---

este Vorschriften enthielten und jede Übertretung mit hohen Strafen belegten. Zur Kontrolle wurde mindestens zweimal pro Jahr eine allgemeine Inspektion aller Bücher in allen Städten angeordnet.

<sup>423</sup> An anderer Stelle – anlässlich der Beisetzung der am 31. Juli 1651 zu Haddenhausen verstorbenen Witwe von dem Bussche in der Marienkirche zu Minden – erfahren wir, dass deren Leich- und Trostpredigt auf 10 Bogen und in 500 Exemplaren gedruckt wurde (vgl. dazu: G. Bussche *Geschichte der von dem Bussche* [...] 1887: 189). Diese hohe Auflage ist ein Indiz für die Bedeutung der Adressatin.

<sup>424</sup> Wovon die ersten hundert zu 1 RTh 7 Pf. gerechnet wurden.

<sup>425</sup> Zum Vergleich Preise aus dem Jahr 1651: Ein Bogen der erwähnten Leich- und Trostpredigt auf die Witwe von dem Bussche kostete 3 Taler, weitere 30 Exemplare auf Schreibpapier 2 Taler und 18 Groschen. Weiter heißt es: „Doctor Mentzer hat etzliche Carmina gemachet, kosten 1 th.“, wobei hier leider nichts über Umfang, Format und Auflage der Carmina gesagt wird. Insgesamt betragen die Begräbniskosten 1021 Thlr. 9 Gr. (Runge 1892: 189).

<sup>426</sup> Nach Hermann Runges Untersuchungen stammt der letzte Druck mit Gottfried Kislings Namen aus dem Jahr 1757; alle übrigen Drucke aus den letzten Lebensjahren bis zum Jahr 1764 tragen den allgemeinen Vermerk: *Gedruckt mit Kislingschen Schriften*. Der Name Johann Wilhelm Kisling erscheint – ebenfalls nach Runge – zum ersten Mal explizit im Jahr 1762 (Runge 1908: 105).



später unter dem Titel *Patriotische Phantasien* zusammengefasst wurden.<sup>427</sup> Weitere herausragende Osnabrücker Gelehrte, Politiker und Juristen ließen bei Johann Wilhelm Kisling ihre Schriften drucken, so u.a. Johann Eberhard Stüve,<sup>428</sup> Johann Aegidius Klöntrup, C.G.W. Lodtmann, J.F.A. Lodtmann,<sup>429</sup> F.G.W. Lodtmann, K. Lodtmann, E. Berghoff, C.F. Gülich. Thematisch handelt es sich dabei vorwiegend um regionale Abhandlungen zur Landesgeschichte, zu staatlichen und sozialen Verhältnissen, zu Sprache und Sitten, Rechten und Gewohnheiten. An dieser Stelle muß erneut die massenweise Herstellung von Gelegenheitsliteratur Erwähnung finden. Auch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts steht diese Gattung in Osnabrück noch in ‚üppigster Blüte‘ (Runge II: 115); ein Tatbestand, der beachtenswert und erklärungsbedürftig ist, hat doch das Gelegenheitschrifttum in anderen Regionen des deutschsprachigen Raums bereits längst seinen – quantitativen wie qualitativen – Niedergang erlebt. Ist Osnabrück als eine in seiner Entwicklung insgesamt verspätete Stadt zu bezeichnen? Diese Frage wird an anderer Stelle zu diskutieren sein. Hier soll noch einmal der Chronist zu Worte kommen, der feststellt, dass der Sitte des Verfassens von Gedichten, Gratulationen, Lobreden, Predigten, Beileidsbezeugungen zu wichtigen Familienereignissen „in Osnabrück offenbar mit besonderer Vorliebe gehuldigt“ worden sei, „denn die Zahl solcher Gelegenheitschriften persönlichster Art ist aus dieser Zeit erstaunlich groß.“<sup>430</sup>

Zur Gelegenheitsliteratur zählt Hermann Runge zutreffenderweise auch bedeutsame Tagesereignisse oder die Wiederkehr wichtiger Begebenheiten, wie der Geburtstag und Wahltag, der Tag der Ankunft und Huldigung des Landesherrn, der Tod des Kaisers, usw., die – ebenso wie die Familienereignisse – vorwiegend von Geistlichen und Lehrern in gebundener und ungebundener Rede verfasst und – je nach Stand des Adressaten – mehr oder weniger aufwendig ausgestattet wurden.<sup>431</sup> Hermann Runge vermutet daher, kaum zu hoch zu greifen, wenn er die Zahl der amtlichen und Gelegenheitsdrucke Johann Wilhelm Kislings auf zwei Drittel bis drei Viertel seiner sämtlichen Drucke schätzt. Wie schon bei seinen Vorgängern war demnach der Druck dieser Schriften weiterhin eine sichere Einnahmequelle, bei der nicht der einzelne Druck – der ja insbesondere bei den Gedichten oft nur einen Bogen umfasste –, sondern eben die massenweise Herstellung für den Drucker von Interesse war.

Einige wichtige Druckerzeugnisse dieser Zeit, vornehmlich die rein wissenschaftliche und die schöngeistige Literatur, sollen noch kurz Erwähnung finden, ebenso die Kalender, die seit 1762 nicht mehr bei den Buchbindern, sondern bei Kisling erschienen; weiterhin das *Neue Gesangbuch zum Gebrauch der evangelisch=lutherischen Gemeinden in der Stadt Osnabrück* von 1786, ein stattlicher Oktavband von fast 1.000 Seiten, während die Ausgabe des ‚Christlichen Gesangbuchs für die evangelisch=lutherischen Gemeinden im Hochstift Osnabrück‘ 1780 auf Antrag des Konsistoriums August. Conf. dem Buchführer Dietrich in Göttingen zum Druck übergeben und nicht mehr von den Buchbindern, sondern vom Konsistorium

---

<sup>427</sup> Von Justus Möser erschienen bei Kisling neben den fortlaufenden Aufsätzen in den *Wöchentlichen Anzeigen* noch weitere Schriften, u.a.: *Osnabrückische Geschichte* (1768); *Das bestätigte Herkommen in Ansehung der Absteuer und des Verzichts adliger Töchter im Stifte Osnabrück* (1778); *Über die deutsche Sprache und Literatur* (1781); *Der Cölibat der Geistlichkeit von seiner politischen Seite betrachtet* (1783). Zu den *Patriotischen Phantasien* s. auch den Ausstellungskatalog (Buck 1994).

<sup>428</sup> Z.B. dessen *Beschreibung und Geschichte des Hochstifts und Fürstenthums Osnabrück* (1789; zuerst – bis zum Tod Ernst Augusts I. – erschienen als Einzelbeiträge in den Stiftskalendern von 1760-1770).

<sup>429</sup> Dieser gründete außerdem im Jahre 1770 noch ein Journal *Osnabrüggische Unterhaltungen*, dessen erster Jahrgang Beiträge zur Stadt und ihrer Umgebung bringt. Die Herausgabe musste aber bald wieder eingestellt werden, vermutlich gab es zu dieser Zeit bereits eine – gemessen am Bedarf – genügende Anzahl an Monatsschriften.

<sup>430</sup> Hermann Runge (1908: 115). An dieser Stelle erwähnt Hermann Runge noch besonders, dass wohl kein anderer Osnabrücker auf diese Art so gefeiert worden ist wie Justus Möser, „dem seine Landsleute damit bei jeder nur möglichen Gelegenheit ihre Liebe, Teilnahme und Dankbarkeit bezeigen wollten.“ Gelegenheitsgedichte auf Justus Möser sind aber nur spärlich überliefert.

<sup>431</sup> Zur tausendjährigen Jubelfeier (1772) der Einführung des Christentums in Osnabrück lagen Hermann Runge allein sechs Drucke vor.

verlegt wurde.<sup>432</sup> Die Menge der amtlichen Publikationen, der landesherrlichen und städtischen Verordnungen übertrifft an Zahl sowie besonders an Umfang und aufwendiger Ausstattung diejenigen aus der Zeit seines Vaters ganz erheblich: die „Regulierungswut“<sup>433</sup> dieser Epoche führte mehr als je zuvor zu landesherrlichen Reglementierungen in den Bereichen Finanz-, Justiz-, Münz- und Kriegswesen, Polizei und öffentlicher Sicherheit, Handel, Jagd, Markensachen u. v. a. m.<sup>434</sup>

Diese Phase der Osnabrücker Buchdruckgeschichte ist nachweisbar wieder eine sehr erfolgreiche gewesen und wurde nach Johann Wilhelm Kislings Tod 1796 von seinem ältesten Sohn Johann Gottfried Kisling, der in Leipzig und Sachsen-Gotha „bey den ansehnlichsten Buchdruckereyen und Buchhandlungen“<sup>435</sup> mehrere Jahre gelernt hatte, bis 1820 geleitet und blieb auch danach weiterhin im Besitz der Familie. An dieser Stelle ist die Entwicklung des Buchdrucks in Osnabrück im Hinblick auf das Thema dieser Arbeit nicht fortzuführen, zumal das Hochstift Osnabrück ja im Jahre 1802 – wie viele andere geistliche Staaten – säkularisiert wurde, ein Zeitpunkt also, in dessen Folge sich in allen Bereichen ein grundlegender Wandel vollzog und mit dem die Epoche der Frühen Neuzeit im wesentlichen als beendet anzusehen ist und damit auch das Thema der vorliegenden Arbeit. Dieser politisch-verfassungsrechtliche Einschnitt bedeutet auch eine Zäsur für die hiesige Buchdruckerkunst.

Insgesamt kann konstatiert werden, dass Osnabrück in der Frühen Neuzeit als Druck- und Verlagsstadt nur eine relativ bescheidene Rolle spielte: In der Rangordnung der Anzahl der in den Messkatalogen verzeichneten Verlagsartikel<sup>436</sup> steht die Hasestadt im Jahrzehnt 1610 bis 1619 – zusammen mit Bamberg, Cleve, Innsbruck und Wesel – auf dem letzten Platz; in dem Jahrzehnt 1730 bis 1739 fehlt sie völlig.<sup>437</sup>

Abschließend soll Horst Meyer, einer der besten Kenner der Osnabrücker Buchgeschichte, zu Worte kommen, der in einem 1983 gehaltenen Vortrag für das 18. Jahrhundert folgendes Resümee zieht:<sup>438</sup>

„Die bescheidene Rolle, die Osnabrück heute als Verlagsstadt spielt, läßt sich bis ins achtzehnte Jahrhundert zurückverfolgen. Die notorisch schlechten Verkehrswege in Westfalen und die großen Entfernungen zu den Buchmesseplätzen Frankfurt a.M. und Leipzig machten die Hasestadt zu einem ungünstigen Standort für den Verlagsbuchhandel. Größere Druckaufträge mußten stets nach auswärts vergeben werden, da der heimische Drucker, durch das Privileg des Landesherrn vor Wettbewerb geschützt und damit auch dem Zwang zu unternehmerischem Handeln entzogen, häufig genug mit den Routinearbeiten in Bedrängnis geriet. Bis zur Mitte des Jahrhunderts teilten sich die Buchbinder mit ihrem kleinen Sortiment an erbaulichen Schriften den lokalen Buchmarkt. Wer mit den aktuellen Neuerscheinungen, insbeson-

<sup>432</sup> Diese Entscheidung traf das Konsistorium vermutlich insbesondere aus Kosten- und Zeitgründen.

<sup>433</sup> Vgl. dazu Oestreich 1976.

<sup>434</sup> Hier sei besonders hervorgehoben der *Codex constitutionum Osnabrugensium*, eine wichtige Sammlung von Verordnungen, Bescheiden, Reskripten und anderen Verfügungen, die auf Veranlassung der Regierung und Stände 1783 bis 1819 in zwei Teilen und vier Bänden in einer Auflage von 500 Exemplaren erschien.

<sup>435</sup> So im Gesuch des Johann Wilhelm Kisling um Bestätigung des Privilegs für seinen Sohn an Bischof Friedrich von York vom 1. April 1789 (nach H. Runge 1908: 118).

<sup>436</sup> In den Meßkatalogen wurden kleine Schriften – wie Gelegenheitsgedichte u.ä. – nicht erfasst (vgl. ausführlicher dazu: Düsterdieck 1974).

<sup>437</sup> Goldfriedrich, Bd. 2, 1908/1970: 83-84. Dabei ist zu bedenken, dass das Gros der Gelegenheitsdrucke aufgrund ihrer Entstehungsbedingungen (kurzfristige Aufträge) und persönlichen Distributionsart nicht bzw. nur in seltenen Fällen – bspw. bei umfangreicheren Leichenpredigtgedichten – in den Meßkatalogen erschien. Vgl. zu den Messjahren allgemein: Schwetschke, Bd. 1 + 2 (Halle 1850 und 1877); weiter: Zarncke 1886; Spigatis 1901; Goldfriedrich 1970; Fontius 1961; Düsterdieck 1974 sowie Paisey 1977, 1980.

<sup>438</sup> Das Thema des Vortrags vom 11. Januar 1983 lautete: *Was lasen die Osnabrücker im 18. Jahrhundert? Buchdruck, Buchhandel und Bücherkäufer in Stadt und Stift Osnabrück um 1766 bis 1811.*

dere aus der modischen französischen Literatur, Schritt halten wollte, benötigte persönliche oder geschäftliche Beziehungen nach Amsterdam, Hamburg oder Hannover.

Eine Wende zum Besseren trat erst im Jahre 1766 ein. An der Großen Straße etablierte sich mit der Schmidtschen Buchhandlung erstmals seit 1720 wieder ein stehender Buchladen. Das gleichzeitig gegründete Intelligenzblatt entwickelte sich zu einem expansiven Medium der Buchwerbung und zu einem lebendigen Forum der literarischen Diskussion. [...] Gleichwohl geriet der zünftige Buchhandel schon bald in eine tiefe Krise. Den Buchbindern gelang es, einen schwunghaften Handel mit billigen Nachdrucken moderner deutscher Literatur aufzubauen, [...]. Ein beträchtlicher Anteil des Bücherangebots wurde überdies auf dem Wege der Subskription von Privatpersonen am Buchhandel vorbei an das Lesepublikum vermittelt. [...]“ (Meyer 1983: 313)

## 2. Das höhere Schulwesen <sup>439</sup>

War im ausgehenden Mittelalter noch eine klare Arbeitsteilung zwischen den Schulen und der Universität gegeben – die ersteren lehrten die gelehrte Sprache, die letzteren die Wissenschaften –, so verwischten sich diese Unterschiede seit dem 16. Jahrhundert zunehmend. Die Grenzbestimmung zwischen Schule und Universität war eine fließende, eine genaue Abgrenzung des Unterrichts nicht vorhanden. Allein die rechtliche Stellung war ausschlaggebend: „Eine Anstalt, die das von den öffentlichen Gewalten anerkannte Recht hat, die akademischen Grade zu erteilen, ist eine Universität; eine Anstalt, die das Recht nicht hat, ihr Unterricht mag sein welcher er will, ist keine Universität.“ <sup>440</sup>

Nach Paulsen bestanden im 16. Jahrhundert zwei Schulformen in fast allen protestantischen Territorien und Gemeinden nebeneinander: die städtischen Lateinschulen und die staatlichen Gelehrtenschulen. <sup>441</sup> Ende des 16. Jahrhunderts erweiterten sich in den großen Städten die Stadtschulen zur eigentlichen Gelehrtenschule mit vielen Klassen und Lehrern; da diese i.d.R. unter städtischer Oberhoheit standen, wurden sie auch Stadt- oder Ratsschule bzw. – in Abgrenzung zu den entstehenden deutschsprachigen Schulen – auch Lateinschule oder Große Stadtschule genannt. Häufig wurden auch akademische Vorlesungen der Philosophie und Theologie zur Verkürzung des Universitätsstudiums oder gar als vollwertiger Ersatz angeboten. Man konnte auch von einer Lateinschule direkt auf die Universität wechseln, um dort in der philosophischen Fakultät die vorbereitenden, allgemeinwissenschaftlichen Studien abzuschließen. Diese Flexibilität des gelehrten Unterrichts wurde erst im 19. Jahrhundert durch die Verwendung des Begriffs Gymnasium als offizielle und ausschließliche Bezeichnung für die auf das Universitätsstudium vorbereitende Schule. Noch im 16. Jahrhundert wurde Gymnasium teilweise synonym für Universität gebraucht, teilweise jede Schule so genannt, die einen vollständigen humanistischen Kursus in Latein und Griechisch anbot. Diejenigen Gymnasien, die über die *artes dicendi* hinausgingen – d.h. über Grammatik, Rhetorik und Dialektik (so z.B. die Straßburger Schule) – und die philosophischen Unterricht und Elemente der anderen Wissenschaften lehrten, erhielten im 16. und 17. Jahrhundert manchmal das Beiwort *academicum* oder *illustre*. Die innere Unabgeschlossenheit des Systems ermöglichte derartige Mischformen zwischen Schule und Universität.

Welch eminent wichtige Rolle den Gymnasien bei der Grundlegung gelehrter Bildung in der Frühen Neuzeit zukam, ist spätestens seit 1974 anerkannt und braucht an dieser Stelle nicht wiederholt zu werden. <sup>442</sup> Die ‚höheren Schulen‘ waren es, die diejenige materiale und formale Bildung vermittelten, welche Autoren und Leser zur Produktion und Rezeption gelehrter Dichtung befähigten. Dort wurde im Rhetorikunterricht das notwendige ‚Rüstzeug‘ eben auch zum Verfassen von Versen gelegt und eingeübt. „Dass Poetik und Rhetorik des 17. Jahrhunderts nicht lediglich isolierte akademische Theorie oder bloßes Hilfsmittel zur Interpretation darstellen, sondern primär Anweisungen zur literarischen Praxis, ist bekannt.“ <sup>443</sup> Auf welche Weise diese Bildung vermittelt wurde, können nur genaue Untersuchungen der

---

<sup>439</sup> Heubaum 1905; Paulsen 1906; Moeller u.a. 1983; Wriedt 1983; Schindling 1994. Schindling betont zu Recht, dass die bisherige historische Bildungsforschung sich in erster Linie auf das wissenschaftliche Denken und nicht die Lehrpraxis, Didaktik und Wissensvermittlung konzentriert habe: „Es müßte konsequenterweise das Konzept einer Geschichte der Lehrangebote, der Lehr- und Lernmethoden sowie der Lehrbücher, der Distribution und Diffusion von Wissen Zu Grunde gelegt werden.“ (Schindling 1994: 51)

<sup>440</sup> Paulsen 1919: 327.

<sup>441</sup> Paulsen 1919: 326-328. Der Begriff ‚Lateinschule‘ erscheint seltsamerweise nicht im Register. Diese Schulen wurden in Württemberg nach der Schulordnung von 1559 und der ihr nachgebildeten kursächsischen als ‚Partikularschulen‘ bezeichnet und sind ein typisches Produkt des Zeitalters.

<sup>442</sup> Vgl. – einmal mehr – Schöne, hier ‚Rahmenthema Schule und Literatur‘, 1976: 175-177.

<sup>443</sup> Barner in Schöne 1976: 183. Vgl. auch Barners grundlegende Studie *Barockrhetorik* (1970).

jeweiligen Schulordnungen, der Lehrpläne, der Unterrichtsmethoden ergeben. Zuvor sollen jedoch die beiden Osnabrücker Gymnasien in ihrer Entstehungsgeschichte vorgestellt werden.

## 2.1 Das Gymnasium Carolinum und die Universität <sup>444</sup>

Die Gründung des Carolinums ist mit den Anfängen des Bistums Osnabrück eng verbunden. Zwar konnten Karl dem Großen zugeschriebene Urkunden des Jahres 804 – aus denen man lange Zeit glaubte, die Gründung des Carolinums durch den Kaiser beweisen zu können – als Fälschungen entlarvt werden, man weiß aber, dass aufgrund der allgemeinen – auch für das Bistum Osnabrück verbindlichen Bestimmungen der Kapitularien und Erlasse Karls des Großen – an den Bischofskirchen und in den Klöstern Schulen bestehen mussten, in denen die Knaben im Schreiben und Lesen der Psalmen, in der Notenschrift und im Gesang, in der Berechnung des kirchlichen Kalenders und in der Grammatik unterrichtet werden sollten. Da Karl der Große im Jahre 804 die Osnabrücker Kirche nachweisbar als Kathedralkirche zur Christianisierung des Sachsenlandes gründete, hat er sicherlich damit zugleich die Domschule begründet.

Es kann angenommen werden, dass die Osnabrücker *Schola Carolina* – wie die übrigen altsächsischen Domschulen – während des gesamten Mittelalters Bestand hatte. Im Gegensatz zu den Städten aber, die geschlossen der Reformation beitraten und an denen die Domschulen durch Ratsschulen ersetzt wurden, trat in Osnabrück 1595 eine evangelische Ratsschule neben die fortbestehende Domschule. Auch bei der Übernahme der Domschule durch die Jesuiten, später durch die Franziskaner, dann durch eine Schulkommission und schließlich durch den Staat ist die Rechtskontinuität mit der mittelalterlichen Domschule – wie ähnlich nur in Münster/W. – gewahrt geblieben.

Die Scholaster (Schulleiter) lassen sich seit 804 in angemessenen Abständen aus Urkunden nachweisen. Sie waren Mitglieder des Domkapitels, erscheinen auch als *magistri* (Lehrer) und gehörten – wie das gesamte Domkapitel – dem Adel an. Seit Ende des 13. Jahrhunderts leitete dann ein eigener, vom Domkapitel berufener Rektor (*rector scolarius Osnabrugensis*) die Schule, während die Schulaufsicht – auch sämtlicher übrigen Schulen des Bistums – weiterhin beim Scholaster lag. Zur Zeit der mittelalterlichen Schule trat der Scholaster und Magister Jordanus (1251-1283) besonders hervor.<sup>445</sup> Die Quellen zum mittelalterlichen Schulbetrieb in Osnabrück sind spärlich und müssen daher aus der allgemeinen Kenntnis des damaligen Schulwesens ergänzt werden. Auch an der Osnabrücker Domschule wird wohl nach den Grundsätzen unterrichtet worden sein, die der Abt Maurus in Fulda sowie der Leiter der Aachener Hofschule Alkuin in dem Lehrsystem der sieben freien Künste ausgebaut hatten.<sup>446</sup>

---

<sup>444</sup> Zur Geschichte des *Gymnasium Carolinum* vgl. insbes. Strodthmann 1869; Iber 1889, 1891; Jaeger 1904. Zur Geschichte der Universität vgl. Riepe 1965.

<sup>445</sup> Vgl. dazu Ludwig Schirmeyer *Der berühmteste Lehrer des Carolinums* (1954: 63-68).

<sup>446</sup> Die erste Stufe, das *Trivium* der Ethik, umfasste die Zweige der Grammatik, Rhetorik und Dialektik. die zweite Stufe, das *Quadrivium* der Physik, gliederte sich in die Zweige der Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie. Das Ganze ‚krönte‘, so kann man sagen, die Theologie. Die Schüler bildeten – entsprechend dem Zug des Mittelalters nach genossenschaftlicher Bindung – eine eigene Genossenschaft unter einem Prokurator. Diese trat z.B. beim Begräbnis von Mitschülern in Purpurmänteln auf. Einzelne Schüler waren von vornherein für die spätere Aufnahme in das Domkapitel vorgesehen und besaßen schon während der Schulzeit eine *praebenda puerilis*. Ärmere Schüler konnten einen Teil ihres Unterhaltes als *chorales*, als Chorsänger bei den kirchlichen Horen, Vigilien und Totenämtern im Dom, verdienen. Während des Chordienstes waren sie vom Unterricht befreit. Im Laufe des 14. Jahrhunderts und später werden – zeitbedingt – der Rückgang der Schule – durch angebliche Nachlässigkeit, Ungunst der Zeiten und Büchermangel – und insbesondere die mangelhafte Pflege des Lateinischen beklagt. So u.a. in der hdschr. Chronik des Osnabrücker Bürgermeisters Ertwin Ertmann (1446-1506).

### 2.1.1 Die Humanistenschule

Während des 15. und 16. Jahrhunderts waren die Schulen wie die Bildenden Künste in Osnabrück stark beeinflusst durch den Münsterschen Humanismus.<sup>447</sup> Von Münster/W. aus wurde der evangelisch gesinnte Johann Pollius aus Bielefeld Rektor<sup>448</sup> der Domschule, die er dreimal zwischen 1520 und 1530 leitete, und der in der Osnabrücker Reformationsgeschichte eine bedeutende Rolle spielte. 1543 wurde er Prediger an St. Katharinen und erster Superintendent von Osnabrück. Ein weiterer Rektor der Zeit zwischen 1520 und 1527 war Alexander von Meppen, zuvor Rektor in Zwolle, der trotz Erfolges der Schule unter seiner Leitung wegen protestantischer Gesinnung 1527 vom Domkapitel aus dem Schuldienst entlassen wurde.<sup>449</sup> Beide Männer waren angesehene Gelehrte der Humanistenzeit, Lehrer und Poeten zugleich.

Auch Pollius' Nachfolger Rudolf Möller und Christian Schleibing waren in Münster/W. ausgebildet worden. Doch die Zeit seit etwa 1538 – unter Rektor Hieronymus Grest – war für die Domschule erneut geprägt von größeren Schwierigkeiten: Ostern 1543 wurde im leerstehenden Barfüßerkloster eine protestantische Schule – von Bischof Franz von Waldeck (1532-1553) und dem Stadtrat gefördert – eingerichtet,<sup>450</sup> deren Gründung für die Domschule zu so rapidem Niedergang führte, dass das Domkapitel schließlich – mit Unterstützung von Kaiser und Papst – die Schließung der neuen Schule zu Michaelis 1548 erwirkte. Im Jahr 1561 beabsichtigte Bischof Johann von Hoya (1553-1574), nachdem er die Niederlassung der Gesellschaft Jesu in Köln besucht hatte, das Carolinum den Jesuiten zu übergeben. Tatsächlich predigte 1565 der erste deutsche Jesuit Canisius (1521-1597) im Dom zu Osnabrück; allerdings waren seine Bemühungen zur Einrichtung eines Jesuitenkollegs in Osnabrück zu diesem Zeitpunkt vergeblich. Die bedeutendste Persönlichkeit in der Reihe humanistischer Lehrer des Carolinums aus der Domschule zu Münster/W. war – allerdings nur für die kurze Zeit von 1582 bis 1585 – Hermann von Kerksenbrock (geb. um 1520, + 1585), der Geschichtsschreiber der Münsterschen Wiedertäufer. Bevor er nach Osnabrück kam, hatte er sich schon als Rektor in Münster/W. (1550-1575), Paderborn und Werl bewährt.<sup>451</sup>

Die konfessionellen Verhältnisse wechselten in der Folgezeit ständig: Ausgesprochen reformatorisch überzeugte Rektoren wechselten mit indifferenten und streng katholischen.<sup>452</sup> Zeitweilig – insbesondere seit dem Passauer Vertrag von 1552, der für Deutschland einen Ausgleich anstrebte – wurde der simultane Charakter der Schule betont, die Wahl bspw. des Gottesdienstes blieb Lehrern und Schülern überlassen. Aber mit dem Aufkommen einer streng katholischen Richtung unter den jüngeren, am *Collegium Germanicum* in Rom ausgebildeten Mitgliedern des Domkapitels seit dem Ende des 16. Jahrhunderts wurde der katholische Charakter der Domschule wieder stärker hervorgehoben.<sup>453</sup>

Schon 1543 bis 1548, dem Jahr nach der Niederlage des Schmalkaldischen Bundes der protestantischen Fürsten bei Mühlberg, hatte ja vorübergehend eine evangelische Ratsschule in Osnabrück bestanden. Als Reaktion auf den Amtsantritt des streng katholischen Rektors

<sup>447</sup> Zum Einfluss Münsters soll an dieser Stelle exemplarisch das Beispiel des Rudolf von Langen (+ 1519) Erwähnung finden, der – in der Schule von Deventer ausgebildet – in Erfurt seinen Magistergrad erworben und nach einer Italienreise als Dompropst von Münster/W. – ohne selbst ein Lehramt auszuüben – die dortige Domschule (deren berühmtester Lehrer Murrnellius war) zur führenden Institution des Humanismus in Westfalen und weit darüber hinaus gemacht hatte; s. auch: Egen 1898; Bömer 1906; Jaszai 1982.

<sup>448</sup> Der Versuch einer Rekonstruktion aller Rektoren und Konrektoren mit Angabe der Konfession ist nachzulesen bei Jaeger 1904: 27-29.

<sup>449</sup> Er predigte im Dom protestantisch.

<sup>450</sup> Siehe dazu im Folgenden die Geschichte des Ratsgymnasiums.

<sup>451</sup> Die von einem Kollegen und mehreren Schülern (Sekundanern?) der Domschule verfaßte *Querela scholae Osnaburgensis* ehrt sein Andenken; vgl. dazu J.B. Nordhoff 1875: 271-290.

<sup>452</sup> So z.B. B. Schleibing, von 1535-1537 bereits zum ersten Mal Rektor, inzwischen zum protestantischen Glauben übergetreten, wurde von 1552 bis 1555 zum zweiten Mal Rektor.

<sup>453</sup> Vertreter dieser Richtung waren z.B. Otto von Dorgelo und der Dompropst Sixtus von Liaukema.

Matthäus Timpe (1566-1616) aus Köln <sup>454</sup> wurde dann 1595 die endgültige Gründung einer stiftungsgemäß evangelischen Ratsschule durchgeführt. Diese Gründung war das Ergebnis der langen, nie zur Entscheidung gekommenen Rechtsstreitigkeiten – des sogenannten „Schulstreites“ zwischen der Stadt und dem Domkapitel –, schuf aber wenigstens eine klare Abgrenzung zwischen den Schulen und einen gewissen Schulfrieden.

### **2.1.2 Die Jesuitenzeit** <sup>455</sup>

An den Schulen in Hildesheim, Paderborn und Münster/W. wirkten schon seit Jahrzehnten Jesuiten. In Osnabrück kamen Verhandlungen bis Ende des 16. Jahrhunderts nicht zum Abschluss – man wollte wohl den Schulstreit um das Ratsgymnasium nicht verschärfen. Nach dem Tod des evangelischen Bischofs Philipp Sigismund aus dem Braunschweigischen Hause beschloss jedoch auch das Osnabrücker Domkapitel – seit 1617 unter Führung des Domdechanten Dietrich von Morrien und seit 1618 des Dompropstes Sixtus von Liaukema – auf Antrag des neuen Bischofs Eitel Friedrich von Hohenzollern – der den Gedanken Johann von Hoyas damit wieder aufgriff –, den Jesuiten die Paulskapelle mit zwei Häusern und die Carolinische Schule mit ihren Einkünften zu übertragen. Die Verhandlungen des Domkapitels mit dem Jesuitengeneral Mutius Vitelleschi führten Ende 1624 zu dem Beschluss einer Jesuitteniederlassung in Osnabrück. Im April 1625 begannen die Jesuiten mit nur vierzig Schülern den Unterricht. Der erste Rektor war P. Viphaus aus Warendorf. Bis 1625 lebten zwölf Jesuiten im Kolleg. Die Schule erlebte ihre äußerlich glänzendste Zeit, seitdem der neue Bischof Franz Wilhelm von Wartenberg (1625-1661) diese mit Gebäuden und finanziellen Mitteln besonders förderte. Als es die protestantisch gesinnten Dänen 1626 nach Osnabrück verschlug, verließen die Jesuiten und Bischof Franz Wilhelm die Stadt. Nur ein Jesuitenpater bemühte sich um die Fortsetzung des Unterrichts. Gegen Ende des Jahres 1626 zogen die Dänen ab, und der volle Unterricht – unter Rektor P. Johannes Altingk – wurde wieder aufgenommen. Die folgenden Jahre standen dann ganz im Zeichen der Erweiterung der Lateinschule zu einer Universität.

### **2.1.3 Das Carolinum als Universität** <sup>456</sup>

Als die Gegenreformation auf den Nordwesten Deutschlands übergriff, zeichneten sich die ersten Bemühungen um westfälische Universitätsgründungen ab, und zwar in Paderborn (1616), Osnabrück und Münster/W. Die Anfänge dieser Hochschulen sehr alter Bischofsstädte mit traditionsreichen Domschulen wurzelten in dem territorialen und konfessionellen Gedanken. In Osnabrück berief man sich dabei – wie am Anfang dargestellt – auf das hohe Alter der hiesigen Institution: als Karl der Große bei der Bistumsgründung Osnabrück zur Metropole des alten Sachsenlandes gemacht habe, habe er hier auch die erste Universität Germaniens als Pflanzstätte des echten Glaubens für das neugewonnene Land im Jahr 798 gegründet. Wenn also die Stadt jetzt eine Universität erhalte, so geschehe damit nur deren Wiederherstel-

---

<sup>454</sup> Timpe war von 1595 bis 1608 Rektor der Domschule. Mit seiner Berufung endete der simultane Charakter der Schule. Die Protestanten schickten ihre Kinder jetzt zu dem Privatlehrer Jodocus Kirchhoff, der selbst bis 1595 als Lehrer an der Domschule wirkte. Die folgenden Rektoren der Domschule waren katholisch.

<sup>455</sup> Zur Jesuitenschule allgemein vgl. insbesondere Duhr 1896; allgemein und zu Osnabrück Schindling 1994: 17. Ähnliche Verhältnisse wie in Osnabrück herrschten auch in Hildesheim (Schindling 1990: 24). Zur Jesuiten-Universität vgl. auch K. Hengst (1981). Schindling verweist auf das Forschungsdesiderat der gründlicheren Untersuchung des Jesuiten-Ordens vor seiner Auflösung 1773 (Schindling 1994: 52).

<sup>456</sup> Paulsen 1919. (Osnabrück: 167-168, 315, 407; Definition Universität/ Gymnasium/ Akademie: 258, 327-328); J.C.B. Stüve 1882: 198-199; Horn 1893: 124; Schmalhaus 1937: 26; Wallthor 1957; Goldmann 1967: 288-289; Bergenthal 1971: 20; Feldkamp 1986.

lung, eine *Instauratio*. Die Stiftung Karls des Großen empfahl sich nun zu Beginn des 17. Jahrhunderts als das geeignetste Mittel der katholischen Restauration.<sup>457</sup> Eingeleitet worden war sie bereits durch das im katholischen Sinne erstarkte Domkapitel und durch den von 1623 bis 1625 regierenden, wieder überzeugt katholischen Landesherrn Eitel Friedrich von Hohenzollern, der ja 1624 die Jesuiten zu gegenreformatorischer Tätigkeit ins Hochstift berufen hatte. Dem regierenden Fürstbischof aus dem Wittelsbacher Haus, Franz Wilhelm von Wartenberg, schwebte eine große deutsche Universität vor, die seinem Lande – dem Fürstbistum Osnabrück – die katholische Restitution verbürgte.

Ab 1628 schließlich bemühte sich Franz Wilhelm, die Carolinische Schule zur Universität auszubauen; das dafür vorgesehene Gebäude, das Augustinerkloster am Neumarkt, wurde den Jesuiten am 14.3.1628 übergeben. Da es durchaus üblich war, das Universitätsleben trotz fehlender Stiftungsurkunden und offizieller Eröffnung zu beginnen, indem das vorhandene Gymnasium akademisch ausgebaut wurde, fingen in Osnabrück die Vorlesungen in Philosophie und Theologie bereits im Herbst 1628 an. Für die offizielle Errichtung der Universität waren als Rechtsgrundlage die unerlässlichen Universitätsprivilegien durch Stiftungsurkunden von Papst (22.8.1629) und Kaiser (20.2.1630) einzuholen. Beide Urkunden trafen 1630 in Osnabrück ein. Die vornehmste Schule ganz Sachsens sollte nach dem Willen des Papstes in Osnabrück bestehen. Als Aufgabe stellte er Glaubensverbreitung und Förderung einer heiligen Lebensweise und bestimmte die Lehrtätigkeit in Philosophie und Theologie sowie die Ebenbürtigkeit der Universität Osnabrück mit allen übrigen in Deutschland und sonstigen Ländern. Anfang 1632 fügte er die Erlaubnis hinzu, in Osnabrück auch das Kirchenrecht (*Jus Canonici*) zu lehren. Was die Zustimmung zur Universitätsgründung durch Kaiser Ferdinand II. anbelangt, so waren für seine positive Entscheidung die militärische Eroberung des Stifts Osnabrück durch die Liga sowie Franz Wilhelms Eifer für die katholische und kaiserliche Sache bestimmend.<sup>458</sup> Kirche und Staat zögen beide Nutzen aus den Studien der Osnabrücker Universität, die auch er allen übrigen in Italien, Frankreich und Deutschland rechtlich gleichstellte.

So wurden Osnabrücks Universität die gleichen in den zwei Stiftungsurkunden aufgeführten Rechte wie bspw. den Universitäten in Paris, Bologna, Löwen, Köln und Heidelberg zuerkannt. Als Münster/W. am 21.5.1631 die kaiserliche Stiftungsurkunde erhielt, erschien darin Osnabrück mit unter den Vorbildern – in der Reihenfolge: Heidelberg, Köln, Löwen, Freiburg, Ingolstadt, Osnabrück. Diese Auszeichnung ergänzte der Landesherr durch eine Stiftung an die Jesuiten, stattete sie mit Gebäuden und Geld großzügig aus und verlieh ihnen Abgabefreiheit aller Einkünfte.

Die Anzahl der Schüler und Studenten wuchs rasch; auch vermehrte sich das Jesuitenkollegium: 1625 gab es zwölf Jesuiten, 1633 bereits 47 (18 Patres, 7 Magistri, 12 Scholastiker, 10 Laienbrüder). Von der Zahl der Lehrstühle sprechen die Quellen nicht genau; aber die neue Universität hatte großen Zulauf trotz – oder gerade wegen? – dieser historisch schwierigen Zeit, zumal die Universität Paderborn inzwischen gewaltsam aufgehoben, die Universität Münster/W. dagegen noch nicht eröffnet worden war. Als alte Gründung Karls des Großen und Hauptstadt des Wittelsbachers Franz Wilhelm von Wartenberg war Osnabrück damals über die engeren Grenzen des Hochstifts hinaus berühmt und versprach mit seiner neuen Universität zum nordwestdeutschen Mittelpunkt zu werden.

Die Satzungen der Osnabrücker Universität waren aus Statuten von Mainz, Würzburg, Fulda und Paderborn – allesamt Zentren der katholischen Restauration – zusammengestellt.<sup>459</sup> Die Grundzüge der Pädagogik der Jesuiten enthielt die 1599 von dem Ordensgeneral Claudius de Aquaviva bestätigte *Ratio atque Institutio Studiorum Societatis Jesu*, ein allgemein verbindli-

<sup>457</sup> Franz Wilhelm von Wartenberg war vor seiner Wahl zum Bischof von Osnabrück leitender Minister am kurkölnischen Hof.

<sup>458</sup> Bspw. Durchführung des Restitutionsedikts.

<sup>459</sup> Vgl. dazu Feldkamp in *OM* 91 (1986): 85-139.



cher Lehr- und Erziehungsplan.<sup>460</sup> Alles Streben der neuen Universität war auf *sanctitas ac doctrina* gerichtet, d.h. Ziel war die Aneignung der Wissenschaften verbunden mit wahrer Frömmigkeit und Ausbildung guter Sitten. Rektor wurde Pater Johannes Altingk aus Fulda, ‚ein Vorbild seiner Zeit‘. Osnabrück wurde in den Jahren seiner Universität Niedersachsens geistige Mitte. Die Städte Verden, Minden, Hildesheim verlegten ihre bischöflichen Priesterseminare an die Karls-Universität zu Osnabrück. Außer vier Diözesanseminaren kamen fünf Konvikte für Jesuiten, Dominikaner, Franziskaner, Benediktiner und Zisterzienser hinzu. Ferner nahm ein Konvikt weltliche und geistliche Adlige aus den drei Bistümern Franz Wilhelms und aus Sachsen auf. Ein weiteres Konvikt gab es für arme Studierende, eins für Studierende aller Art. Es wurde in Osnabrück darüber hinaus vom Kaiser noch ein Englisches Seminar (für englische Studierende) gegründet. Die Art und Anzahl der Seminare deutet die Frequenz und den weiten Einzugsbereich der Universität an.

Die Jesuitenkollegien bildeten die Schüler – entsprechend der kaiserlichen Gründungsurkunde – sowohl zu künftigen Ordensmitgliedern als auch für weltliche Berufe aus. Den Gymnasialunterricht vermittelte in fünf Klassen (= 6 Jahren) die niedere Schule; die höhere Schule umfasste einen zwei- bis dreijährigen philosophischen Kurs mit Aristoteles und einen vierjährigen theologischen Lehrgang mit Thomas von Aquin als Grundlagen. Universität und Gymnasium waren damals noch eng miteinander verbunden. Erst der Besitz aller akademischen Rechte – besonders des Promotionsrechts – kennzeichneten eine Universität der Frühen Neuzeit; die Osnabrücker Universität übte diese Rechte nach ihrer Inauguration 1630 tatsächlich aus. Nach der juristischen Verankerung, der ökonomischen Sicherung und der pädagogischen Gewährleistung musste die Universität noch offiziell in feierlichem Akt eingeweiht werden. Das verzögerte sich dreimal, und es wurden drei Terminfestlegungen notwendig:

1. Der 1. Mai 1630, der ursprünglich vorgesehen war, ging vorüber, weil der Landesherr Ende April auch das Bistum Verden antrat;
2. der 1. Juli 1631, weil der Reichstag zu Regensburg den Bischof längere Zeit in Anspruch nahm;
3. erst Wallensteins Zug nach Norddeutschland und Pappenheims Erfolge in Westfalen und an der Weser ermöglichten Franz Wilhelm von Wartenberg im Juli 1632 über Minden die Rückkehr nach Osnabrück, so dass nun für Ende Oktober 1632 die Eröffnungsfeier angesetzt werden konnte.<sup>461</sup>

Die Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten lassen sich vor allem an den überlieferten Festbüchern erkennen, die die Jesuiten bei besonderen Anlässen herausbrachten.<sup>462</sup> Anlässlich der Eröffnung der Osnabrücker Universität erschien 1630/31 bei Martin Mann zu Osnabrück<sup>463</sup> die umfangreiche und aufwendig gestaltete Festschrift *Athenaeum Christianum*.<sup>464</sup> Das Gesamtwerk umfasst sechs Abteilungen (= *hypotyposes*), das historische, theologische, philosophische Abhandlungen, Gedichte, Epigramme, Anagramme, *Chronosticha* u.a. enthält. Gut ausgeführte Kupferstiche – meist in Bayern hergestellt – zieren das Buch, so das Wappen der

---

<sup>460</sup> Nach den Grundsätzen dieser Studienordnung wurde fast zwei Jahrhunderte lang – vielfach auch über das Jahr der Aufhebung des Jesuitenordens (1773) hinaus – an katholischen Gymnasien, Seminaren und Universitäten weltweit unterrichtet. Vgl. die Texte der Studienordnungen von 1599 und 1832 bei Duhr (1896).

<sup>461</sup> Vorbereitungen der Eröffnung fanden aber schon Jahre vorher statt: die Promulgation (= Verkündigung) der Universität geschah unmittelbar nach Einholung der Privilegien aus Rom und Wien.

<sup>462</sup> So bspw. auch bei Franz Wilhelms Übernahme des Bistums Verden das Festbuch *Christianus Hercules Ogmius* und bei der Übernahme von Minden die *Catena Aurea virtutum episcopali* (( 1965).

<sup>463</sup> Teile des Werks druckten Offizinen in Köln und Rinteln, weil die Osnabrücker Werkstatt überfordert war. Zu dem Druck vgl. auch weiter oben (Druckgeschichte).

<sup>464</sup> Münster/W. – als Tochtergründung – steuerte die *Coronis Apollinea* (1630) bei.

Universität<sup>465</sup> und das Franz Wilhelms, sein Brustbild, emblematische Darstellungen zu Ehren des Papstes, des Kaisers und des Fürstbischofs. Als Herausgeber zeichnete das *Collegium Societatis Jesu Osnabrugense*. Verfasser war wohl vor allem – neben anderen – der in der Geschichte Osnabrücks versierte Pater Johannes Bilstein, Historiker und Poet.<sup>466</sup> Die Widmung richtet sich an Franz Wilhelm als den *Instaurator* der Universität oder zweiten *Fundator*, da ja Karl der Große als *fundator primus* galt.

Einladende zur Universitätsfeier waren einerseits das Jesuitenkolleg und andererseits die fürstbischöfliche Kanzlei. Der Rektor lud ein: die Jesuitenkollegien zu Hildesheim, Paderborn, Münster/W., Coesfeld, Köln; ferner die Superioren der aufgelösten Kollegien zu Halberstadt und Stade, die Residenzen zu Minden, Meppen, Hameln, den Rektor des Englischen Kollegs zu Lüttich und den Superior der Schottischen Mission in Holland, Weihbischöfe und Äbte, Nonnen- und Frauenklöster sowie den Klerus der Diözese Osnabrück.<sup>467</sup> Die Einladung erging – außer an die genannte Geistlichkeit und die ‚Ausländer‘ – zudem an die Damen und Herren des Adels, an die Magistrate von Osnabrück, Quakenbrück, Wiedenbrück, Fürstenau, Iburg, Vörden, Melle; an die vier Volksschulen Osnabrücks und ‚alles Volk‘, denn es sollte zahlreich teilnehmen. Einladungen erhielten natürlich auch die anderen Universitäten, so u.a. die zu Paderborn, Köln, Rinteln, Münster/W. und insbesondere die zu Erfurt, die als vermeintlich ebenfalls sehr alte Tochtergründung galt.<sup>468</sup> Der Großteil der Eingeladenen kam zur Eröffnung, nur Rektor und Professoren der Rintelner Universität entschuldigten sich „der schlechten Zeitverhältnisse wegen“.

Die *Solennitas* der Eröffnung zur Volluniversität umfasste zehn Tage – vom 23. Oktober bis 1. November 1632. Hauptfesttag mit barockem Pomp war der 25. Oktober 1632 als Tag der Märtyrer Krispin und Krispian, der Patrone der Diözese Osnabrück. Es wurden drei akademische Zepter getragen: das große Zepter der Universität, zwei kleinere Fakultätszepter der Philosophie und Theologie. Es gab Musik, Vorträge, Umzüge, Festessen; Verlesen der Stiftungsurkunden, Orationen und Verteilung der Wappen an die Stifter. Franz Wilhelm sprach über Sinn und Art der Neugründung. Den Jesuiten als anerkannt beste Lehrer der Zeit vertraue er die Jugenderziehung an.<sup>469</sup> Zum *Rector Magnificus* wurde Pater Altingk, zum Prokanzler Pater Johannes Horion – vorher Professor in Paderborn – ernannt. Am 26. Oktober 1632 wurden sechs Doktoren der Theologie promoviert.<sup>470</sup> Nachmittags erfolgte die Uraufführung des Festdramas *Sapiens Salomon Redivivus* auf dem Kollegplatz, dem heutigen Neumarkt.<sup>471</sup> Am 27. Oktober feierten dreißig Studierende der Philosophie das Bakkalaureat und Magisterium.

#### 2.1.4 Das Carolinum bis zur Säkularisation

Der Kriegsverlauf – und damit das Erstarken der Katholiken – hatte das Entstehen der Universität begünstigt, die politische ‚Wende‘ bewirkte aber bereits nach knapp einem Jahr ihre

<sup>465</sup> Siehe die Abbildungen bei Runge 1892 und bei Riepe 1965.

<sup>466</sup> Pater Johannes Bilstein verfaßte (hdschr.) die *Historia (Instaurati) Athenaei Carolini Osna-brugensis*, eine Darstellung der mehrtägigen Eröffnungsfeierlichkeiten von 1632. Christian Riepe erstellte die deutsche Übersetzung der ersten vier Tage (1965: 75-102).

<sup>467</sup> Genaue Aufzählung bei Riepe 1965.

<sup>468</sup> Zwischen Osnabrück und Erfurt bestanden seit jeher enge Verbindungen. An der Universität Erfurt, gegründet 1392 als eine der ersten deutschen Universitäten, hatte bspw. bereits Ertwin Ertmann – 1443 immatrikuliert – sein Bakkalaureat erworben, der 1452 in den Rat der Osnabrücker Neustadt und 1472 zum Bürgermeister der Stadt Osnabrück gewählt wurde. Seit der Reformation und verstärkt dann im 17. und 18. Jahrhundert bevorzugte der überwiegende Teil der Osnabrücker Bürgersöhne jedoch den Besuch protestantischer Universitäten.

<sup>469</sup> Zu den Inhalten der Rede vgl. Riepe 1954: 127-128.

<sup>470</sup> S. dazu im einzelnen Riepe 1954: 128.

<sup>471</sup> Die Dauer der Jesuitendramen schwankte zwischen zwei und sieben Stunden; Festdramen dauerten teilweise zwei bis drei Tage, in Osnabrück wohl zwei Tage.

Vernichtung. Gustav Gustavson, der mit einem schwedischen Heer am 11. September 1633 die Stadt einnahm, befahl die Aufhebung des Jesuitenkollegs und ließ die Jesuiten verbannen,<sup>472</sup> machte die Ignatiuskirche zu seiner Hofkirche und ließ die übrigen Gebäude verfallen. Das Domkapitel, das sich auch in der Jesuitenzeit als Träger der Schule betrachtete, führte sie provisorisch durch Domvikare weiter, „um die Privilegien zu konservieren“. Franz Wilhelm, das Domkapitel und die Jesuiten erhofften durch den Westfälischen Frieden die Wiederherstellung der Osnabrücker Universität.<sup>473</sup>

1650 konnte Franz Wilhelm in sein Bistum Osnabrück zurückkehren: Im November 1650 kam er nach Iburg, im Juli 1652 zog er in Osnabrück ein. Bereits 1650 hatte er die Jesuiten – auch für die Seelsorge – zurückgerufen. Aber die evangelischen Stände verhinderten auf dem Reichstag zu Regensburg die Rückgabe des Kollegs und der Kirche; daher überwies ihnen das Domkapitel wieder die früher benutzten Häuser. Die erneute Tätigkeit der Jesuiten blieb indessen nicht unbestritten. Insbesondere der evangelische Magistrat focht ihre Daseinsberechtigung aufgrund der *Capitulatio Perpetua* von 1650, die das Verhältnis der Konfessionen im Fürstentum Osnabrück regelte, an.<sup>474</sup> Die Unterrichtserfolge der Jesuiten wurden aber hier wie anderswo sehr geschätzt, was sich an der verhältnismäßig hohen Zahl evangelischer Schüler, die trotz der Existenz der Ratsschule das Carolinum besuchten, zeigte.<sup>475</sup>

Aufgrund des im Westfälischen Friedensschluss angelegten Regierungswechsels (*successio alternativa*) katholischer und evangelischer Fürstbischöfe schien eine Öffnung und Rücksichtnahme gegenüber andersgläubigen Landesbewohnern geboten. Daher plädierte nach 1650 Franz Wilhelm als *Fundator* der ehemaligen Universität für die Aufnahme von Protestanten an eine wiederzueröffnende Universität,<sup>476</sup> weil er wohl nur auf diese Weise Entwicklungsmöglichkeiten und Realisierungschancen für eine Wiedereröffnung sah. Die Abkehr vom bisherigen Charakter der Universität schien die einzige Möglichkeit, ihr Wiedererstehen zu ermöglichen. Doch die mächtige Gegnerschaft Franz Wilhelms, insbesondere das Domkapitel, stimmte dem Vorschlag nicht zu, sondern beschloss schließlich am 24. August 1655 die Restaurierung und Wiederherstellung der Schule im früheren Umfang, d.h. mit Philosophie und Theologie. Die Eröffnung eines erweiterten Gymnasiums fand am 27. März 1656 statt und zwar nur mit den drei untersten Klassen. Es ging darum, zunächst die Kontinuität zu wahren, um die Erhebung zur Hochschule wieder zu erlangen. Statt der geplanten Universität wurden dem Gymnasium seit 1662 – wie früher – philosophische und theologische Lehrgänge angeschlossen. So war es ein *Gymnasium Academicum* mit zunächst drei, im Jahre 1663 dann fünf Klassen. Erst 1662 begann am *Gymnasium Academicum Carolinum* wieder der Logik-, 1666 der Metaphysik-Unterricht.<sup>477</sup> Dieser philosophisch ausgerichtete Unterricht – ein ‚Mittelding‘ zwischen Gymnasium und Universität – sicherte immerhin den Theologen ihre Ausbildung und berechtigte zur Fortsetzung eines Studiums an jeder Universität. Schüler mit dem Abgangszeugnis konnten sogleich an einer Universität ein Fachstudium ohne philosophischen Vorkursus beginnen und die Theologen ihr gesamtes Studium am Gymnasium vollenden. Die Schülerzahl wuchs bis 1667 rasch auf 295, und im Laufe der folgenden Jahre erweiterte man die Schule auch baulich.

Im Jahre 1668 fanden die Jesuiten die völlige Anerkennung des Fürstbischofs Ernst Augusts I. aus dem Welfenhaus. Der evangelische Landesherr schlug – ähnlich wie sein Vorgänger Franz Wilhelm – „die Fortdauer (der Universität) in verbesserter Gestalt“ vor, eine

<sup>472</sup> Während der Zeit der Verbannung verwalteten die Patres Altingk und Bilstein das Jesuitenvermögen.

<sup>473</sup> So wie auch in Paderborn nach der durch den ‚tollen‘ Christian 1623 erfolgten Schließung seit 1637 allmählich die einzelnen Vorlesungen wieder begonnen hatten.

<sup>474</sup> In diesem Zusammenhang gab es viele Prozesse und Streitschriften.

<sup>475</sup> Siehe dazu das *Verzeichnis der Schüler des Gymnasium Carolinum zu Osnabrück 1625-1804* von Julius Jaeger im Schulprogramm des Carolinum von 1903.

<sup>476</sup> Er war gemäß Friedensvertrag ja auch Herrscher über die nicht-katholischen Untertanen des Hochstifts.

<sup>477</sup> S. dazu Feldkamp 1995.

‚Universität *utriusque religionis*‘, also eine Universität als paritätische Anstalt. Der evangelische Magistrat und die Bürgerschaft lehnten dies jedoch ab. Die ehemalige Universität wurde also nicht wiederhergestellt, es blieb nur die Schule, das Carolinum, deren Leitung die Jesuiten schließlich bis zur päpstlichen Aufhebung des Ordens 1773 wieder übernehmen konnten.

Durch die Bulle *Dominus ac redemptor noster* hob Papst Clemens XIV. am 21. Juli 1773 den Jesuitenorden auf. Am 26. Februar 1774 folgte die Auflösung des Kollegiums in Osnabrück. Bis dahin blieb der Universitätsgedanke immer erhalten: Es wurden Urkunden, Zepter usw. als Universitätsschatz gehütet. Die Durchführung der Aufhebungsbulle für Osnabrück war Aufgabe des Erzbischofs von Köln als Metropolit des Bistums Osnabrück. Das Vermögen verwaltete das Domkapitel bis zur Säkularisation,<sup>478</sup> seit 1818 eine ‚General-Interims-Administrations-Kommission‘ und von da ab eine durch staatliche Vertreter erweiterte ‚Schulkommission‘. Die Jesuiten führten – gemäß einer Vereinbarung 1774/75 zwischen Domkapitel und dem Erzbischof in Köln – ihre Tätigkeit als *clerici regulares St. Pauli* noch kurze Zeit fort. Im Verlauf der Jahre bis 1781 verließen die Exjesuiten jedoch nach und nach das Carolinum, um Stellen in der Seelsorge zu übernehmen.

Am 4.10.1781 übertrug das Domkapitel, das gegenüber dem Bischof das alleinige Aufsichtsrecht beanspruchte, durch Vertrag mit dem Provinzial der niedersächsischen Ordensprovinz der Franziskaner die Schule einem Kollegium von sieben Franziskanern. Diese hatten sich im benachbarten Bistum Münster/W. – gefördert von dem leitenden Staatsmann Franz von Fürstenberg – u.a. an den Schulen von Münster/W., Rheine und Meppen bewährt. Am Carolinum blieb die Schülerzahl unter ihrer Leitung sehr gering; sie hatte 1780 nur 39 betragen, stieg 1786 auf 95 und sank im Jahre 1800 auf einen Tiefstand von 37. Die Franziskaner waren bemüht, neben der sprachlich-formalen Schulung der Jesuitenzeit zunehmend auch die Realien und neben den Fremdsprachen das Deutsche zu pflegen.

Die Verstaatlichung erfolgte 1802 durch die Säkularisation; der katholische Charakter der Schule blieb aber bis heute erhalten. Mit dem Ereignis der Säkularisation wird die Geschichte der karolinischen Schule hier nicht weitergeführt. Erwähnt werden sollen an dieser Stelle abschließend nur noch die – 1803 und 1812 fehlgeschlagenen – Pläne einer Zusammenlegung der beiden Osnabrücker Gymnasien.<sup>479</sup>

### 2.1.5 Zu den Lehrplänen des Carolinum

#### Unterrichtsplan

Über die Einrichtung und den Unterrichtsplan an der Osnabrücker Jesuitenschule sind wir durch Iber gut informiert,<sup>480</sup> der zutreffend darauf hinweist, dass die Gymnasien der Jesuiten, von unwesentlichen Abweichungen abgesehen, ja überall die gleiche Lehrmethode zu Grunde legten, nämlich die bekannte *Ratio et Institutio Studiorum Societatis Jesu*, ein Unterrichtsplan, der auf dem Schul- und Erziehungssystem der niederländischen ‚Fraterherren‘ beruhte, 1588 entworfen und 1599 genehmigt wurde.<sup>481</sup> Seitdem war dieses Unterrichtssystem auch am Osnabrücker Carolinum maßgebend.<sup>482, 483</sup> Der 1540 gestiftete Jesuitenorden hatte seine Haupttätigkeit der gelehrten Schulbildung zugewandt. Die Schüler wurden erst dann in das Gymna-

<sup>478</sup> Mit der Säkularisation ‚verschwand‘ auch das Domkapitel.

<sup>479</sup> Vgl. dazu Max Bär 1898: 49-59.

<sup>480</sup> Iber, 1889: 16-18, der sich dabei auf G.M. Pachtler, *Monum. Germ. Paedag.* Bd. II + V stützt.

<sup>481</sup> 1832 wurden einzelne Veränderungen getroffen, u.a. zugunsten der Muttersprache.

<sup>482</sup> Pachtler 1890 Bd. 3: 248-249, 253-254, 256-257 (Osnabrück).

<sup>483</sup> Vgl. dazu Pachtler 1887-1894: Bd. I-IV. Iber lagen bei der Abfassung seiner *Geschichte des Gymnasium Carolinum* zwar auch die – lateinisch verfassten – *Fastis scholasticis* der Schule vor, die jedoch – so der Autor – leider wenig charakteristische Angaben über Studiengang, Methode, Lehrbücher etc. beinhalten, dagegen über alltägliche Vorkommnisse genau berichten.

sium aufgenommen, wenn sie eine Vorbereitungsschule absolviert hatten. Daran schlossen sich die eigentlichen Gymnasialklassen mit folgenden Lehrinhalten an:

„I. Kl.	1. Grammatik, auch <i>infima grammatica</i> , Rudimente,
II. Kl.	2. Grammatik, auch <i>media grammatica</i> ,
III. Kl.	3. Grammatik, auch <i>suprema grammatica</i> , <i>Syntaxis</i> ,
IV. Kl.	Humanität oder Poetik, später auch 1. Rhetorik,
V. Kl.	Rhetorik, später auch 2. Rhetorik genannt.“ <sup>484</sup>

Die ersten drei Klassen bezeichnete man damals als ‚Untergymnasium‘, die vierte und fünfte Klasse als ‚Obergymnasium‘. Darauf folgte der zwei- oder dreijährige philosophische Kurs. Der Lehrstoff für die einzelnen Klassen war – kurzgefasst – folgender:

1. *Erste Grammatik*: Im Lateinischen: Wiederholung der in der Vorbereitungsstufe bereits gelehrt Deklinationen und Konjugationen; Erlernung eines Teils der Syntax; Übungen im mündlichen und schriftlichen Übersetzen; Lektüre: leichtere Briefe des Cicero. Im Griechischen: Deklinationen und regelmäßiges Verb.
2. *Zweite Grammatik*: Im Lateinischen: Genauere Kenntnis der Grammatik; Lektüre: Briefe des Cicero, dann Caesar und Ovid. Im Griechischen: Hauptregeln der Syntax; Lektüre: Äsopische Fabeln, u.a.
3. *Dritte Grammatik*: Im Lateinischen: Gründliche Kenntnis der lateinischen Grammatik und Metrik; Lektüre: schwierigere Briefe des Cicero, einige seiner Schriften, dazu Sallust, Livius, Catullus, Propertius, Vergils Eklogen, Georgica, einige Bücher der Aeneis u.a. Im Griechischen: Grammatik (ausschließlich der Dialekte); Lektüre: Aesop, Chrysostomus, Agapetus u.a.
4. *Humanität*: Vorbereitung zur Beredsamkeit durch vollkommenerer Sprachkenntnis, Erudition (alte Profan- und Literaturgeschichte, Archäologie) und rhetorische Elemente (*Syntaxis ornata*, Tropen, Figuren, Aufsatzlehre). Im Lateinischen: Lektüre von Ciceros moral-philosophischen Schriften, Livius, Tacitus, Vergil, Horaz u.a. Im Griechischen: umfassendere Kenntnisse der Syntax; Lektüre: Isokrates, Gregor von Nazian u.a.
5. *Rhetorik*: Ziel: vollkommene Beredsamkeit, darin zwei Hauptteile: Redekunst und Poetik. Die drei Hauptfächer der Rhetorik waren: Regeln der Dichtkunst, Stil und Erudition. Im Griechischen: Kenntnis der Dialektik und Metrik. Lektüre in etwa wie in der ‚Humanität‘.<sup>485</sup>

### *Unterrichtsbetrieb*

Auf jeden Werktag fielen fünf Schulstunden, zu gleichen Teilen verteilt auf den Vor- und auf den Nachmittag. In den drei Klassen des ‚Untergymnasiums‘ war die erste Stunde für das Aufsagen der Gedächtnisaufgaben, die Korrektur der schriftlichen Hausarbeiten sowie für das Diktat des Themas der schriftlichen Hausarbeit reserviert. In der zweiten Stunde wurde das am Vortage gelesene Stück aus Cicero wiederholt und eine weitere Übersetzung angefertigt, in der letzten halben Stunde die neue Aufgabe aus der Grammatik erklärt, mündliche und schriftliche Übungen daran angeschlossen und ein Thema für die häuslichen Arbeiten gegeben. Ähnlich verlief der Unterricht am Nachmittag: in der ersten Stunde Aufsagen der vormittägigen Aufgaben aus der lateinischen und griechischen Grammatik sowie Durchsicht der schriftlichen Arbeiten; in der zweiten Stunde Erklärung einer neuen Aufgabe aus der Grammatik und eines lateinischen oder griechischen Schriftstellers; in der letzten halben Stunde

<sup>484</sup> Iber 1889: 16. Die Klassen der Humanität und Rhetorik waren 1656 eingerichtet worden.

<sup>485</sup> Die Darstellung des Lehrstoffs beruht auf Iber 1889: 16-17.

Stilübungen. Der Samstag war ausschließlich für die Wiederholung des Wochenpensums vorgesehen. Ein Nachmittag war darüber hinaus frei, falls kein Feiertag in die Woche fiel.

Die Einteilung der Stunden im ‚Obergymnasium‘ war eine ähnliche: Die *Humanisten* mussten jede Woche einen lateinischen Aufsatz, im Wintersemester einen Brief nach einem Muster von Cicero oder Plinius, im Sommersemester Erzählungen u.a., die *Rhetoriker* alle vier Wochen eine größere lateinische Rede nach einer angegebenen Mustervorlage anfertigen. Die poetischen Übungen der *Humanisten* bestanden in der Umbildung lateinischer Prosa oder griechischer Verse in lateinische Verse; die *Rhetoriker* mussten selbständig lateinische Verse verfassen.<sup>486</sup>

An die eigentlichen Gymnasialklassen schloss sich als Übergangsstufe und Vorbereitung für das Universitätsstudium das philosophische Triennium oder Biennium mit Logik, Physik und Metaphysik an. Anfangs gab es in Osnabrück nur ein Biennium, später dann ein Triennium. In dem philosophischen Kurs konnten die Realien nachgeholt werden, die im Gymnasium weitgehend unberücksichtigt geblieben waren, z.B. Mathematik, Naturwissenschaft, Astronomie, Geschichte u.a. Für den Religionsunterricht war nur eine Stunde wöchentlich und zwar gleichzeitig für alle Klassen bestimmt; zu Grunde gelegt wurde der lateinische Katechismus des P. Canisius, der auswendig gelernt werden musste.

Ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichts waren die sogen. *affixiones*, *declamationes* und *concertationes*, die einmal monatlich sowie an Festtagen und bei besonderen Anlässen in den obersten Klassen stattfanden und für deren Einrichtung, Dauer usw. genaue Vorschriften bestanden. Dabei handelte es sich um Übungen in gebundener und ungebundener Rede, die auch in einer Art Wettstreit der besten Schüler einer Klasse bzw. der einzelnen Klassen untereinander bestand. Einladungen zu diesen Feierlichkeiten ergingen an Mitschüler, Lehrer, auch an Freunde und Mäzene des Gymnasiums. Unter Affixionen verstand man selbstverfasste lateinische Gedichte, Epigramme, kleine Erzählungen, Beschreibungen, die mit der Feier in Beziehung standen, Zeichnungen und Malereien, die an die Wände des Festsaales geheftet wurden und mit dem Vortrag eines oder mehrerer Gedichte, Reden und Musikstücke verbunden wurden. Deklamationen bestanden im Vortrag einer selbstverfertigten lateinischen oder griechischen Rede oder eines Gedichtes in lateinischer oder griechischer Sprache, teils privat (d.h. im Klassenzimmer), teils öffentlich (d.h. im Kapitelsaal). Die *Concertationes* waren geistige Wettkämpfe zwischen den besten Schülern einer Klasse sowie zwischen verschiedenen Klassen, wobei Gegenstand des Wettstreits der erarbeitete Lehrstoff war.

Aus den bis 1944 erhaltenen Akten gingen spezielle Ausformungen des Unterrichts, individuelle Züge des Carolinums, hervor: auf einen fünfjährigen Gymnasialkurs mit Lehrstoff in Grammatik, Humanität und Rhetorik folgten Logik, Physik und Metaphysik.<sup>487</sup> Wie schon in der mittelalterlichen Domschule und in der Humanistenschule überwogen fremdsprachlicher Unterricht, Grammatik und Redekunst in lateinischer Sprache. Eine wichtige Stellung im Unterricht nahmen die lateinischen Schriftsteller Caesar, Cicero, Sallust und Livius, Ovid, Vergil und Horaz und die Griechen Thukydides, Demosthenes, Plato, Homer ein; daneben standen Hesiod, selbst Pindar und Kirchenlehrer wie Gregor von Nazian, Basilius und Chrysostomus.

Aufgrund eines ausgedehnten Prüfungs- und Prämiensystems musste jeder Schüler der oberen Klassen zur Prämienbewerbung über ein diktiertes Thema ein lateinisches Gedicht, eine griechische Abhandlung und eine Rede oder einen Brief verfassen; auch griechische Gedichte wurden verlangt. Lateinische und griechische ‚Deklamationen‘ eigener Arbeiten in

<sup>486</sup> Die Darstellung des Unterrichtsstoffes basiert wiederum auf Iber 1889: 17, der für ausführliche Darstellungen insbes. auf Pachtler hinweist.

<sup>487</sup> Schindling bemerkt – auf Barner aufbauend – zur Rolle der Rhetorik: „Nur auf der Grundlage einer geregelten ciceronianisch-rhetorischen Ausbildung an Gymnasien und Universitäten konnte sich die formenreiche Barockrhetorik in Literatur und Leben entfalten.“ (Schindling 1990: 96)

Poesie und Prosa, in Dialogform oder in szenischer Gestaltung als *apparatus scenicus* spielten eine große Rolle. Viermal im Jahr wurden die Deklamationen öffentlich vor sämtlichen Lehrern und Schülern durchgeführt; dabei wurden überwiegend religiöse Stoffe, aber auch Zeitergebnisse behandelt.<sup>488</sup> Die jüngeren Schüler veranstalteten zu Weihnachten ‚Akklamationen‘ vor der Krippe. Zwar wurde entsprechend den Lehrplänen auch am Carolinum das Verfassen von Gedichten geübt, jedoch offenbar nicht zum Verfassen eigener Gelegenheitsverse. (Duhr, 1896: 247) Demgegenüber dominierte als literarische Produktion das Drama.<sup>489</sup> Für den feierlichen Schluss des Schuljahres pflegte der Lehrer der Rhetorik ein eigenes Schuldrama zu verfassen. Es musste wegen des Andrangs regelmäßig wiederholt werden. Viele Titel der Theaterstücke sind uns überliefert, die Texte selbst größtenteils nicht mehr erhalten.<sup>490</sup> Wöchentlich und monatlich fanden Disputationen der ‚Philosophen‘ statt.<sup>491</sup> Eine *disputatio solemnis* der ‚Metaphysiker‘ am Schluss des Schuljahres wurde besonders festlich gestaltet. Bis zu sechs sogenannte *Defendentes* wurden bei öffentlichen Disputationen zugelassen. Professoren und Defendentes stellten gesondert Thesen auf. Die der Defendentes wurden an verschiedenen Stellen des Gymnasiums öffentlich angeschlagen. Jeder Defendent hatte in der Disputation eine Stunde Zeit, die Opponenten (meist ein Mitglied des Lehrerkollegiums, ein Dominikaner und ein Benediktiner von Iburg) eine halbe Stunde.

Der Besuch des täglichen Gottesdienstes spielte eine wichtige Rolle; an Prozessionen, besonders an der Karfreitagsprozession, war die Schule mit szenischen Darstellungen – in Anlehnung an die Passionsspiele – wesentlich beteiligt. Die Schülerzahl hielt sich im 17. Jahrhundert zwischen 200 und 300. 1726 betrug sie nur noch 160. Eine besondere Stellung hatten die ‚Epheben‘, die zum Hofstaat gehörenden Söhne des höheren Adels, zur Zeit des Bischofs Karl von Lothringen (1698-1715). Sie erhielten auf Kosten des Fürsten besondere Bänke und begleiteten ihn sonntags in seinem Gefolge zum Gottesdienst.

## 2.2 Das Ratsgymnasium

Die ‚Geschichte des Rathsgymnasiums zu Osnabrück‘ verfasste zum ersten Mal ausführlich der (damalige) Konrektor des Gymnasiums, Gustav Adolf Hartmann, in den Jahren 1865 und 1872.<sup>492</sup> Im Programm des Ratsgymnasiums von 1869 veröffentlichte J.C.B. Stüve J.C.

---

<sup>488</sup> Wie bspw. 1688 *Das befreite Wien* oder der vom Osnabrücker Bischof Karl von Lothringen 1687 bei Mohács/Ungarn über die Türken erfochtene Sieg.

<sup>489</sup> Dazu: Bahlmann (1896: 114-117; Aufzählung von 11 Schauspielen durch Schüler des Carolinum in den Jahren 1630 bis 1755); Kühling 1959; Valentin, 1983-1984, 2. Teil, darin *Historia Collegij Osnabruggi*, 1690-1692 (1174-1175 ms.), *Archives historiques de la Ville de Cologne*, Jes. Abt. 701.

<sup>490</sup> Riepe vermerkt in einem Nachtrag: „Unter beschädigten Büchern des Gymnasium Carolinum, dem Niedersächsischen Staatsarchiv anvertraut, befinden sich u.a. noch Sapiens Salomon *Redivivus* und Christianus Hercules *Ogmios*.“ (Riepe 1965: 70) Im Archiv der Bischöflichen Kanzlei und im Domarchiv Osnabrück konnte er bei seinen Recherchen für die Universitätsgeschichte ebenfalls Exemplare der o.g. sowie weitere Stücke nachweisen. Bei der Suche dieser Werke im Zusammenhang der vorliegenden Arbeit musste ich feststellen, dass inzwischen offensichtlich eine Verlagerung stattgefunden hat, nach der sich die Drucke nunmehr an folgenden Standorten befinden:

- *Athenaeum Christianum* (1630): StAOs, StBOs (Bibl von Bar)

- *Christianus Hercules Ogmios* (1630): StAOs

- *Coronis Apollinea* (1630): StBOs bzw. Gymnasium Carolinum

Bisher nicht geklärt werden konnte der Verbleib der beiden Werke *Catena Aurea Episcopatum Virtutum* (1631) sowie *Sapiens Salomon Redivivus* (1630).

<sup>491</sup> Die Gattungen der *dissertationes*, *disputationes*, *tractati* etc. sind – handschriftlich oder gedruckt – nachweislich ebenso massenhaft wie die der Gelegenheitsdichtung erhalten und harren noch weitgehend der Erfassung und Erschließung. Auch in Osnabrück sind Drucke erhalten und bisher nicht bearbeitet. Vgl. dazu Komorowski 1984.

<sup>492</sup> Hartmann 1865; F. Runge (1895) würdigt in seinem Vorwort den o.g. Verfasser der Geschichte des Ratsgymnasiums, „der, wie kein anderer dazu berufen, seine Aufgabe mit peinlicher Sorgfalt aufge-

Strodtmanns *Historie des Schulwesens und der Akademie zu Osnabrück*, und im Jahre 1895 schrieb Friedrich Runge, Oberlehrer am Ratsgymnasium, anlässlich des dreihundertjährigen Jubiläums des Gymnasiums seine *Geschichte des Ratsgymnasiums zu Osnabrück*, die bislang umfangreichste Darstellung zum Thema,<sup>493</sup> gefolgt von seinen *Beiträge zur Geschichte des Ratsgymnasiums in älterer Zeit*.<sup>494</sup> Wichtige Beiträge mit Bezug auf die Gymnasiums-geschichte erschienen 1950 nachträglich zum dreihundertfünfzigsten Bestehen des Gymnasiums im Jahre 1945<sup>495</sup> sowie 1970 zum dreihundertfünfundsiebzigsten Bestehen<sup>496</sup> und 1995 zum vierhundertsten Jahrestag.<sup>497</sup>

An dieser Stelle sollen einige für unser Thema relevante Daten und Ereignisse aus der Geschichte des Ratsgymnasiums zusammengefasst werden. Da Schulgeschichtsschreibung in der Frühen Neuzeit aber immer auch ein Stück Konfessionsgeschichtsschreibung ist, lassen sich Überschneidungen mit anderen Teilen dieser Arbeit nicht ganz vermeiden. Ebenso ist eine strikte Trennung zwischen den jeweiligen Entstehungsgeschichten der beiden Osnabrücker Gymnasien nicht möglich. Daher wird bei der Darstellung immer wieder ein Ineinandergreifen notwendig werden.

Der Beginn des Ratsgymnasiums ist – wie zuvor bereits erwähnt – in das Jahr 1543 zu datieren, das Jahr, in dem Hermann Bonnus – bis zu diesem Zeitpunkt Superintendent in Lübeck – vom Rat der Stadt und mit Einwilligung des Landesherrn, Bischof Franz von Waldeck, nach Osnabrück berufen, in die Hasestadt kam, um hier die Reformation einzuführen. Er, wie andere Reformatoren auch, wollten „sich der Jugend versichern“, daher ließ er eine gelehrte Schule, das spätere Ratsgymnasium, im ehemaligen Barfüßerkloster errichten. Offenbar schon bald mussten die Klassen der neuen Schule wegen des großen Andrangs von ursprünglich 3 auf 6 erhöht werden, während in der älteren Domschule ein starker Rückgang der Schülerzahlen zu verzeichnen war. Die allgemeinen politischen Verhältnisse änderten sich jedoch in den auf die Gründung der Schule folgenden Jahren erheblich zuungunsten der Protestanten: Die dem Schmalkaldischen Bund angehörenden Städte mussten sich gegen Ende des Jahres 1546 dem mit dem Papst gegen die ‚Ketzer‘ verbündeten Kaiser Karl V. unterwerfen. Auch das Osnabrücker Domkapitel wandte sich wegen Aufhebung der neuen protestantischen Schule an Papst und Kaiser, nachdem der Bischof ein derartiges Gesuch abgelehnt hatte. 1548 erging der kaiserliche Befehl an die Stadt Osnabrück auf Herausgabe der Klöster samt den Schenkungsbriefen, Entlassung der Prediger und Aufhebung der Schule im Barfüßerkloster. Die erste evangelische Ratsschule hatte also zu diesem Zeitpunkt nur fünfeinhalb Jahre bestanden. Nach ihrer Auflösung musste die noch bestehende Domschule zunächst das Vertrauen der Bürgerschaft wiedererlangen und gute Lehrer anwerben. Die Zeitverhältnisse berücksichtigend, berief das Domkapitel – da auch durch den Passauer Vertrag der evangelischen Bürgerschaft freie Religionsausübung wiedergegeben war und der Rat in Schulsachen frei entscheiden konnte – den als entschiedenen Lutheraner bekannten und deshalb bisher

---

nommen und mit musterhafter Genauigkeit gelöst hat.“ Und dies um so mehr, als – nach Runge – das Problem darin bestand, dass das Material für manche Perioden sehr umfangreich war, für andere gänzlich fehlte, so dass die Darstellung auf große Schwierigkeiten stieß. Hartmann konnte sich – neben dem Quellenstudium – unter anderem auf die Ausführungen des Osnabrücker Pastors und Konrektors Fortlage in dem 1798 erschienenen Schulprogramm stützen (wieder abgedruckt unter dem Titel *Nachricht von der verbesserten Einrichtung des evangelisch lutherischen Rathsgymnasiums der Stadt Osnabrück* im Magazin für Westfalen 1798: 431-460) sowie auf seine eigene Abhandlung *Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in der Stadt Osnabrück* im Programm des Ratsgymnasiums von 1860. Ein weiterer grundlegender Beitrag aus dieser Zeit ist J.C. Strodtmanns ‚Historie des Schulwesens und der Akademie zu Osnabrück‘, welche der damalige Direktor emer. Stüve im Schulprogramm von 1869 veröffentlichte. Jetzt wieder abgedruckt in *400 Jahre Ratsgymnasium Osnabrück* (Schipper 1995).

<sup>493</sup>

<sup>494</sup>

<sup>495</sup>

<sup>496</sup>

<sup>497</sup>

In Programm des Ratsgymnasiums 1902.

Vesper 1950; Vespers Beitrag ist eine Zusammenfassung der o.a. älteren Veröffentlichungen zu dem Thema.

*Tradition und Wandel. Das Ratsgymnasium im 375. Jahr seines Bestehens* (Osnabrück 1970).

Uwe Schipper (Hg.), *400 Jahre Ratsgymnasium Osnabrück* (1995).



verfolgten Christian S(ch)leibing, der schon früher das Rektorat der Domschule und der Rats-/Barfüßerschule bekleidet hatte. Hinsichtlich des Religionsunterrichts wurde ihm relativ freie Hand gegeben, und den Schülern ließ man Freiheit in der Wahl der Kirche. Es bildete sich faktisch eine Art *Simultaneum*, d.h. Rat und Domkapitel wirkten zusammen. Zeitweise war die überwiegende Anzahl der Lehrer an der Domschule lutherischer Konfession.

Dennoch hegte der Osnabrücker Rat gegen 1570 ernsthafte Pläne zur Wiederbegründung einer evangelischen Lateinschule. Gründe dafür könnten wohl der immer wieder drohende Verfall der Domschule, aber viel eher wohl die Pläne des damaligen Bischofs Johann von Hoya auf zwangsweise Annahme der katholischen Religion für alle Prädikanten und unter geistlicher Jurisdiktion stehende Personen gewesen sein sowie die Idee der Berufung von Jesuiten in seine Bistümer Osnabrück und Münster/W. Auf dem Lande verfolgte der Bischof seine Pläne mit Gewalt, wagte aber in der Stadt Osnabrück nicht, die Religionsfreiheit anzutasten, da die Stadt gegenüber dem Landesherrn – ähnlich wie eine freie Reichsstadt – unabhängig war.<sup>498</sup> Er vermittelte schließlich sogar zwischen Domkapitel und Rat.

In den folgenden Jahren versuchte jedoch das Domkapitel immer wieder, Katholiken als Rektoren an die Domschule zu berufen, so z.B. um 1582 den durch seine intolerante Schrift gegen die Münsteraner Wiedertäuferunruhen bekannt gewordenen Kerssenbrock. Zwar musste den Schülern – entsprechend der Bestallungsurkunde – Gewissensfreiheit zugesichert werden, die Wahl der Kirche wurde frei gestellt, galt es doch, den seit einiger Zeit in Osnabrück bestehenden konfessionellen Frieden zu wahren. Bis 1595 gelang die Vermeidung eines offenen Konfliktes zwischen Domkapitel und Rat. In diesem Jahr wurden in der Domschule ohne ersichtlichen Anlass der evangelische Konrektor Kirchhof aus Lemgo und alle weiteren evangelischen Lehrer des Dienstes entlassen und die Schule dem Katholiken Matthäus Timpe aus Münster/W. – einem Verfechter des Tridentinums – übergeben, der noch drei weitere streng römisch-katholische Kollegen aus Köln nach Osnabrück berief. Dieses unerwartete Vorgehen des Domkapitels – verbunden mit dem Verbot lutherischer Bücher und der Einführung des Katechismus des Canisius, dem Zwang hinsichtlich des Besuchs des katholischen Religionsunterrichts und des Kirchenbesuchs – ist zunächst kaum erklärbar, war doch zu dieser Zeit ein evangelischer Fürstbischof, Philipp Sigismund aus dem Braunschweigischen Fürstenhaus, Regent des Bistums Osnabrück. Diesem war jedoch aufgrund seiner Konfessionszugehörigkeit die päpstliche Bestätigung versagt worden, und so lag offenbar die eigentliche politische Macht zu Ende des 16. Jahrhunderts einmal mehr beim Domkapitel, das zeitweise seinen Einfluss auf die Regierung des Landes geschickt nutzte. Der Fürstbischof seinerseits war bemüht, Konflikte mit dem Domkapitel zu vermeiden, obwohl die Osnabrücker Bürgerschaft diese „hochschädliche Neuerung und Veränderung der Religion“ vehement kritisierte. Das Kapitel widersetzte sich der Wiederherstellung des vorigen Standes und berief sich auf sein Privileg Karls des Großen, d.h. der Domschule als allein berechtigter Schule in Osnabrück, was der Rat bestritt. Eine Bitte der Stadt an den Bischof, aufgrund der jüngsten Vorkommnisse an der Domschule nun eine evangelische Lateinschule gründen zu dürfen, wurde abschlägig beschieden, was – so darf wohl vermutet werden – aus politisch-taktischen Gründen seitens des Bischofs geschah. Dennoch eröffnete der Rat am Gallustage (16. Oktober) 1595 in der Kirchspielschule zu St. Marien, die er 1583 vorsorglich hatte ausbauen und zur Aufnahme einer größeren Lehranstalt hatte einrichten lassen, die neue Ratsschule. Offiziell war anfangs wegen der Anfeindungen von katholischer Seite nur von *einer* Schule (der Kirchspiels- und Ratsschule) die Rede. Die Lehrer erhielten nur eine mündliche Bestallung und waren auf vierteljährliche Kündigung angestellt. Folge dieser Eröffnung war der bekannte jahrelange Schulstreit (der sogen. ‚Schauprozess‘) zwischen Domkapitel und Rat, der die Entwicklung der Ratsschule aber nicht aufhalten konnte. In deren Entwicklung sind zwei Perioden erkennbar: 1. von der Gründung 1595 bis zur Aufhebung der Schule im Jahre 1628

<sup>498</sup> Vgl. dazu die Ausführungen weiter oben in Kapitel II.

durch den katholischen Fürstbischof Franz Wilhelm von Wartenberg und 2. von der Wiedereröffnung der Schule 1633/1634 bis zu deren Reorganisation/Umgestaltung im Jahre 1798.

Der Unterricht begann 1595 mit zwei Lehrern für 40 Schüler, im Jahre 1597 zählte man bereits um 200 Schüler in sechs Klassen mit sechs Lehrern.<sup>499</sup> In den 33 Jahren der ersten Schulphase von 1595 bis 1628 waren insgesamt 21 Lehrer an der Ratsschule tätig, teilweise bedingt durch die Tradition der humanistischen ‚Wanderlust‘, wesentlich stärker aber durch die Tatsache, dass die Lehrerschaft an den gelehrten Schulen sich meist aus Theologen rekrutierte, die – sobald sich ihnen eine geeignete Gelegenheit bot – das relativ unattraktive Lehramt<sup>500</sup> mit einem Pfarramt – verbunden mit den entsprechenden Pfründen – zu tauschen suchten. Die ersten Rektoren der Ratsschule bis 1627 – Kirchhof und Pribenius – waren an protestantischen Universitäten ausgebildet (Rinteln, Herford, Rostock, Oldenburg).

Mit dem Tode des evangelischen Bischofs Philipp Sigismund war kein Ende des Schulstreits zwischen Kapitel und Rat abzusehen. Obwohl die Ratsschule in dieser Zeit im wesentlichen unbehelligt geblieben war, kann aber von einem friedlichen Verhältnis der beiden gymnasialen Schulen aufgrund der Quellen mit Sicherheit nicht ausgegangen werden.<sup>501</sup> Die Situation verschärfte sich mit der Wahl (Oktober 1625) des ebenfalls streng katholischen Franz Wilhelm von Wartenberg. Auf bischöflichen Befehl wurden die Lehrer der Ratsschule Anfang Juni 1628 zum Verlassen der Stadt gezwungen und – als Höhepunkt dieser anti-protestantischen Aktion – alle evangelischen Schulen, also auch die erst junge Ratsschule, geschlossen. Dieser Eingriff des Fürstbischofs in die städtischen Bildungseinrichtungen schlägt sich im Schrifttum der Zeit, insbesondere auch in der hier zu untersuchenden Gelegenheitsdichtung, als ein schwerer Schicksalsschlag für die betroffenen Familien und für die bei der Osnabrücker Bürgerschaft vorherrschende Augsburgische Konfession nieder. Dutzenden von lutherischen Prediger- und Lehrerfamilien wurden so für mehrere Jahre – bis 1633 – die Existenzgrundlage und ihr gelehrter Wirkungskreis entzogen, und mit ihrer Vertreibung aus Amt und Stadt zogen nun vermehrt die Jesuiten ein, die wesentlich zum Erstarren des Katholizismus in der Stadt beitrugen. Folgerichtig wird in den Quellen und in der Forschungsliteratur auch immer wieder von den fünf ‚Katholischen Jahren‘ (1628-1633) gesprochen.<sup>502</sup> Die evangelischen Geistlichen konnten 1633 in ihre Stadt zurückkehren; im selben Jahr wurde die Ratsschule wiedereröffnet und die vertriebenen Lehrer zurückberufen.<sup>503</sup> Von da an verlief die Entwicklung ohne größere Probleme bis zum Ende unseres Untersuchungszeitraums im Jahre 1802.

---

<sup>499</sup> Nach Hartmann (1865: 8) unterschied man zu diesem Zeitpunkt nur zwischen drei unteren (*Octava* oder *Infima*, *Septima*, *Sexta*) und drei oberen Klassen (*Quinta*, *Quarta*, *Tertia*), der damals gewöhnlichen Anzahl für die Lateinschulen. (Erst seit 1798 bestanden *Secunda* und *Prima* als selbständige Klassen.) Aus der *Quinta* ging man beruflich ins praktische Leben, aus der *Tertia* zur Universität über. Die 6-Zahl der Lehrer, d.h. je Lehrer eine Klasse, entsprach der Schulorganisation bis 1798. Die genauen Zahlen sind umstritten; so spricht Runge (1895: 39) nur von anfangs drei Lehrern und 4 Klassen, für 1598 von 5 Lehrern.

<sup>500</sup> Die Einnahmen der Lehrer bestanden aus einer nur geringen festen Besoldung, zu der das Schulgeld und die Akzidenzien sowie die Befreiung von den bürgerlichen Lasten traten. Zu Gehältern und festen Ausgaben der Lehrer s. F. Runge (1895: 39-40).

<sup>501</sup> Siehe dazu die Schulordnung von 1627.

<sup>502</sup> Siehe dazu weiter oben in Kapitel II und zur Verarbeitung dieser Thematik in den Osnabrücker Gelegenheitsgedichten vgl. Kapitel IV.

<sup>503</sup> Nicht alle vertriebenen Lehrer kehrten zurück, sei es, dass sie inzwischen anderenorts ein neues Amt übernommen hatten; sei es, dass sie dem wiederhergestellten Frieden nicht recht trauten. Unter den an die Ratsschule nach Osnabrück zurückgekehrten sind uns überliefert: Johannes Goddä(e)us als erster Lehrer der siebten Klasse, Peter Willich als erster Lehrer der achten Klasse sowie Panzer als erster Kantor der wiedereröffneten Schule. In der 2. Schulordnung von 1634 wurde festgelegt, dass der Rat nunmehr alle Lehrer berief.

### 3.3 Schulordnungen der Ratsschule als literarhistorische Quelle

Die Ratsschule in Osnabrück war eine sogenannte Partikularschule, d.h. eine „lateinische Schule im Gegensatz zu den *studia generalia* oder Universitäten“. <sup>504</sup> In Ermangelung genauer Überlieferungen der Unterrichtsinhalte müssen behelfsmäßig die Schulordnungen bzw. Lektionspläne sowie verstreute Nachrichten in Aufsätzen und Monographien sowie insbesondere auch die einschlägigen allgemeinen Pädagogikgeschichten zum 17. und 18. Jahrhundert zu Rate gezogen werden. Ein erster Lektionsplan, der nicht datiert ist, aber aus der Zeit um 1600 stammen dürfte – vielleicht der erste Stundenplan der Ratsschule überhaupt –, weist Latein und Theologie als wichtigste Unterrichtsfächer aus, während Geschichte, naturwissenschaftliche Fächer, Rechnen und deutsche Sprache nicht erwähnt werden – wie es zu dieser Zeit wohl an allen Lateinschulen im deutschsprachigen Raum der Fall gewesen sein dürfte. <sup>505</sup>

1627

Die erste vom Rat erlassene Schulordnung stammt aus dem Jahr 1627, die – obwohl nachweislich gedruckt – zur Zeit Heinrich und Friedrich Runge nur noch in einem handschriftlichen Exemplar vorhanden war. <sup>506</sup> Darin sind keine genauen Angaben über den Umfang der einzelnen Unterrichtsgegenstände enthalten, sondern nur die Gesamtzahl von etwa 21 oder 22 Stunden pro Woche. Nach dieser Ordnung standen Theologie – Lehrbücher waren die Bibel, die Augsburgerische Konfession nebst der Apologie, die Schmalkaldischen Artikel und die beiden Katechismen Luthers – sowie Latein im Vordergrund des Unterrichts. Latein sollte – auch in den drei unteren Klassen – etwa 10 Stunden pro Woche unterrichtet werden, machte also rund die Hälfte des gesamten Unterrichts aus. Es folgten „die artes sammt ihren autoribus“, d.h. Grammatik, Dialektik, Rhetorik, Mus, Arithmetik und in den oberen Klassen Physik, Ethik, Geschichte und Geographie. Lehrbücher waren u.a. die Logik des Ramus und die Rhetorik des Talaeus sowie für die oberen Klassen die Schriften des Aristoteles und Melanchthons. Im Unterricht selbst sollte nur das für die Schüler Notwendige gelernt werden. Wollte jemand sich weiter bilden, so durfte der Lehrer das mit Erlaubnis der Scholarchen des Kuratoriums oder Schulvorstandes und des Rektors privat fördern. <sup>507</sup> Außer den öffentlichen Lehrstunden gab es also neben dem eigentlichen Unterricht Privatlektionen in der Schule <sup>508</sup> sowie Privatunterricht, der durch Lehrer der Schule oder ‚Pädagogen‘ (= Privatpräzeptoren), d.h. Schüler der oberen Klassen, erteilt wurde. <sup>509</sup> Um insbesondere die lateinische Sprache zu festigen, wurden – wie am Carolinum und auch bereits unter Melanchthon nach antikem Vorbild üblich – Deklamations- und Disputationsübungen eingeführt, <sup>510</sup> bei denen aber – wohl aufgrund der Entstehung und Stellung der Schule – Thesen mit Bezug auf die Religion verboten waren. Diese Übungen konnten in allen Klassen abgehalten werden, und jeder durfte opponieren. <sup>511</sup> Auch lateinisches Reimen wurde geübt, „doch beschränkte man sich hier auf

<sup>504</sup> Nach Ziegler *Geschichte der Pädagogik mit besonderer Rücksicht auf das höhere Unterrichtswesen* (1895: 96), zitiert nach F. Runge *Geschichte des Ratsgymnasiums zu Osnabrück* (1895: 20, Anm. 2).

<sup>505</sup> So F. Runge (1895: 45). An einer Stelle des Plans ist ausdrücklich von *Carminis restituendi dictatio et restituti correctio* die Rede.

<sup>506</sup> Nach Friedrich Runge 1895: 43; Heinrich Runge 1892: 200, 327.

<sup>507</sup> Die Schulaufsicht führten als vorgesetzte Behörde die Scholarchen. In der Schulordnung von 1627 werden als solche genannt: der Superintendent Wolfgang Helvicus, der Syndikus Johann Walfeldt, der Senator Manto Dalde, der später die Stadt bei den Friedensverhandlungen in Münster/W. vertrat, und der Rektor emer. Kirhhof. Sie hatten außerdem auch die Pflicht, den Unterricht öfter unvorangemeldet zu inspizieren.

<sup>508</sup> Diese wurden für die unteren Klassen *Cella*, für die oberen *Collegium* genannt.

<sup>509</sup> Die Bezahlung derselben richtete sich nach dem Vermögen der Eltern.

<sup>510</sup> Vgl. dazu Ziegler 1895: 73.

<sup>511</sup> Disputationen aus den Osnabrücker Lateinschulen sind noch heute erhalten, allerdings bisher noch nie erfasst, geschweige denn ausgewertet worden. Dieser Gattung sich wissenschaftlich anzunehmen bleibt

Nachahmungen lateinischer Vorbilder, indem Wörter und Phrasen, die in der Lektüre vorgekommen waren, benutzt wurden.“<sup>512</sup>

Die Schulordnung betonte, dass das Studium der lateinischen, der griechischen und der hebräischen Sprache in den oberen Klassen (d.h. ab der vierten Klasse) sorgfältig und eifrig betrieben werden sollte. Vom Unterricht in den unteren Klassen (also bis einschließlich Quinta) erfahren wir nur wenig; jedenfalls standen auch in diesen Religion und – wie bereits erwähnt – Latein im Vordergrund, so dass Schüler, die den weiterführenden Unterricht nicht besuchen konnten oder wollten und wohl meist aus der Quinta in das praktische Leben übergingen, bis dahin mehr oder weniger gute lateinische Kenntnisse erworben hatten. Zu den lateinischen Übungen der Zeit – mit Beginn im Humanismus des 15. und 16. Jahrhunderts – gehörte die Aufführung lateinischer Dramen.<sup>513</sup> Auch Luther hielt solche Aufführungen nicht nur für zulässig, sondern aus folgenden Gründen für angemessen und sinnvoll: „Komödien spielen soll man um der Knaben in der Schule willen nicht wehren sondern zulassen, erstlich, dass sie sich üben in der lateinischen Sprache; zum andern, dass in Komödien fein künstlich erdichtet, abgemalet und fargestellet werden solche Personen, dadurch die Leute unterrichtet und ein jeglicher seines Amts und Standes erinnert und vermahnet werde.“<sup>514</sup> Auch die Musik, insbesondere Gesang, gehörte zum Unterrichtspensum. Typisch für diese Zeit war es, dass die Schüler – wie später noch – bei Leichenbegängnissen angesehener Leute singend auftraten.

1634

Die zweite Schulordnung ist eine revidierte, in weiten Teilen aber gleichlautende Fassung der ersten aus dem Jahr 1627. Einige Abweichungen waren wegen veränderter Verhältnisse notwendig geworden, z.B. wurde die Vorschrift des Gebrauchs der Konkordienformel von 1580 eingefügt. Für den Religionsunterricht sollten die drei Symbole – das apostolische, das nicäische und das athanasianische –, die Katechismen sowie das kleine und große Bekenntnis Luthers (vom Abendmahl), die erste unveränderte Augsbургische Konfession, die Wittenberger Konkordienformel und das Konkordienbuch von 1580 maßgebend sein. Es sollte auch weder privat zu Hause noch öffentlich in der Schule in irgendeiner anderen Lehre unterrichtet und erzogen werden. Unter den Lehrgegenständen wird jetzt neben der Physik auch die Metaphysik aufgeführt. Die Deklamations- und Disputationsübungen werden zwar nicht erwähnt, wurden aber nachweislich weiterhin durchgeführt.

---

– wie in so vielen frühneuzeitlichen Forschungsbereichen – weiterhin ein dringendes Forschungsdesiderat. Komorowski kommt das Verdienst zu, die Universitätsschriften für die frühneuzeitlichen Universitäten Duisburg und Königsberg erfasst zu haben (1984).

<sup>512</sup> So F. Runge (1895: 44), dem offensichtlich nicht bekannt war, dass ja gerade die kunstvoll gelungene Nachahmung der ‚Alten‘ Ziel des Poetikunterrichts war. Er selbst fügt als Nebenbemerkung (S. 44) hinzu: „Der Verfasser und seine Mitschüler haben noch vor 23 Jahren als Primaner einige Male unter der Leitung eines Lehrers Versuche in dieser Richtung angestellt: die Resultate ‚waren aber auch danach‘.“ (sic!)

<sup>513</sup> Vgl. dazu Ziegler 1895: 85; Paulsen 1919: 243-245- Diese Stücke wurden ‚Komödien‘ genannt.

<sup>514</sup> Luther 1854: 336.

Aufgrund städtischer Lohnrechnungen sind uns – nach Runge (1895: 49) – mehrere Aufführungen überliefert: Die erste hatte in Osnabrück durch Bürger 1576 stattgefunden (dafür zahlte der Rat 10 Taler); 1577 folgte eine zweite (9 Taler); 1590 eine dritte von Esther, Tobias und Acolastus (16 Taler); 1592 eine vierte vom reichen Mann und dem armen Lazarus (4 Taler), 1596 „Item den Schulmeistern vur die Comedien vom Christlichen Ritter zu agiren gegeben 6 T.“; 1601: 12 T., 1607: 12 T., 1612 (für die Aufführung von 2 Komödien): 10 T. An die Aufführung des ‚Christlichen Ritters‘ knüpfte sich ein weiterer Streit mit dem Domkapitel, das darin eine Verhöhnung der katholischen Kirche sah. Hartmann nennt (1865: 28) den Titel dieser ‚Komödie‘ *Der christliche Ritter aus dem 6. Kapitel St. Pauli zu den Ephesern*. In ein geistlich Spiel oder Comedien gefasset durch M. Fridericum Dedekindum. Ulssen (Ülzen) 1576. F. Runge (1895: 50, Anm. 1) bemerkt dazu: „Das Stück ist mir nicht zu Gesicht gekommen.“

Als Scholarchen werden genannt: der Superintendent und Pastor an der Marienkirche Magister Gerhard Grave und die drei Ratsmitglieder Manto Dalde, Konrad von Gülich und Johann Bruning. Da der Rat jetzt alle Lehrer berief, konnte die bisherige Bestimmung, dass der Rektor ohne Zustimmung des Rates keine Lehrer annehmen, der Rat keine ‚obtrudieren‘ (aufdrängen) solle, weggelassen werden. Die Lehrer sollen dem Bürgermeister und Rat, den Scholarchen und dem (geistlichen) Ministerium die schuldige Ehrerbietung erweisen. Der Rektor, der Kantor und der Lehrer der Septima erhielten Plätze in der Marien-, die übrigen in der Katharinenkirche. Bei Leichenbegängnissen hatte jeder Lehrer, um Ordnung zu halten, neben seiner Klasse zu gehen. Rektor und Konrektor folgten allein nebeneinander. Nur die ganze Schule sollte bei Leichenbegängnissen folgen, wofür jedem Lehrer eine Bezahlung zustand und zwar je höher im Rang desto mehr. Der Schulunterricht sollte dafür aber nicht ausgesetzt werden. Bei Leichenpredigten gingen die Gesangschüler allein in die Kirche, die übrigen wieder zur Schule.

1678

Die Schulordnung von 1678 enthält wiederum einzelne Änderungen der Schulordnungen von 1627 und 1634, insbesondere finden sich hier genaue Vorschriften zur Unterrichtsmethode und zu den zu lesenden Schriftstellern in der Grammatik, d.h. im Sprachstudium; betont wird darin, dass keine Zeit mit Rezitieren vergeudet werden soll. In den oberen Klassen (Sekunda und Tertia) wurden wöchentlich zweimal Übungen im gebundenen Stil und einmal im Monat Redeübungen abwechselnd im gebundenen und ungebundenen Stil abgehalten. Diese Übungen sollen weniger feierlich sein und nur in Gegenwart der Patrone und *Fautoribus literatis* – wissenschaftlich gebildeter Gönner – und nicht in Anwesenheit der übrigen Klassen stattfinden. In jedem Semester dagegen sollen vor dem Schulschluss feierliche Übungen vor den versammelten Klassen und einem größeren Publikum durchgeführt werden.

In der Quarta wurden lateinische und griechische Übungen im ungebundenen und gebundenen Stil abgehalten, und zwar dreimal pro Woche abwechselnd eine lateinische Übersetzung, Übung im Briefstil, poetische und griechische Übungen aufgegeben: „erst *viva voce* Und per *periodos* von etzlichen vertirt, Und von andern variirt, dan folgendess schriftlich componirt, exhibirt, Und *exhibitis omnibus* eines jeden *Discipuli composition audientibus reliquis* corrigirt Und, wo gefehlet, angezeigt werde.“<sup>515</sup> In der Quinta, Sexta und Septima wurden außer den gewöhnlichen häuslichen Arbeiten zweimal pro Woche lateinische Reproduktionen aufgegeben und erst mündlich, dann schriftlich „componirt, exhibirt und *cum iudicio emendatorio* restituirt.“ Mit den übrigen Schülern der Septima und Oktava wurde die Wort- und Satzlehre zur selben Zeit und wenigstens zweimal wöchentlich eingeübt. Noch immer war es bei Strafe verboten, untereinander deutsch zu sprechen – ein Verbot, das später auf die drei oberen Klassen beschränkt wurde –, und von Deutsch als Unterrichtsfach war 1678 – wie auch an anderen Gymnasien der gleichen Zeit, bspw. demjenigen in Minden 1684 – noch keine Rede. Die Schulordnung von 1678 ist unterzeichnet von mehreren Lehrern (u.a. vom Rektor Kugelman), zuletzt im Jahr 1718 vom Kantor und Lehrer der Sexta, Simon Vatke.<sup>516</sup>

1723

erschien die vierte Schulordnung, vom Rat am 16. November 1723 beschlossen und von den Lehrern – dem Rektor Goeze, dem Konrektor Ponatus, dem Subkonrektor und Lehrer der Quinta Rudolf Georg Fortlage, dem Kantor Vatke, dem Lehrer der Septima Spiegelberg und dem Lehrer der Oktava Leistmann – am 24. November 1723 unterschrieben. Sie enthält – wie

<sup>515</sup> Zitiert nach F. Runge 1895: 60-61.

<sup>516</sup> Das Titelblatt der *LEGES SCHOLAE SENATORIAE OSNABRUGENSIS* von 1678 ist abgedruckt bei Vesper 1950: 34.

die beiden vorhergehenden – Abweichungen und Zusätze zu den ersten drei Schulordnungen, insbesondere aber einen für die Geschichte der gelehrten Schulen ganz entscheidenden Markstein: 1723 erscheint zum ersten Mal Deutsch – wenn auch noch nicht gleichberechtigt neben dem Lateinischen – als Unterrichtsfach an der Osnabrücker Ratschule, belegt durch den erhaltenen Lektionsplan von 1732, der nun zweimal wöchentlich ‚Deutsche Stilübungen‘ und einmal ‚Deutscher Aufsatz‘ ausweist. Zwar überwiegen quantitativ immer noch lateinische Unterrichtsinhalte, wie lateinische Stil- und poetische Übungen, Vokabeln, Grammatik, Gespräche/Reden, daneben etabliert sich aber die deutsche Sprache und Poetik als eigenständiges Fach.<sup>517</sup> Dazu führt Friedrich Runge (1895: 61-62) aus: „In die unterste Klasse sollen keine Knaben aufgenommen werden, die nicht wenigstens deutsch und lateinisch lesen können, auch zum Schreiben einen guten Anfang gemacht haben. Bei der Aufnahme soll nur auf die Kenntnisse, nicht auf Statur, Empfehlung oder dgl. gesehen, auch zwischen Auswärtigen und Einheimischen kein Unterschied gemacht werden.“ Für die Versetzung aus der Quinta wird – wie früher – Fertigkeit im Lateinsprechen und in der griechischen Formenlehre verlangt. Neu ist der Zusatz: „[...] damit in der Quarta der Konrektor das griechische neue Testament und aus demselben das sonntägliche Evangelium nach der Syntax treiben und die Schüler aus demselben Übersetzungen machen können.“ (F. Runge 1895: 62)

Diese revidierte Schulordnung wurde zuletzt unterschrieben am 24. April 1792 von J.H.B. Fortlage, *Adjunctus Cantoris*. In der Zeit zwischen 1634 und 1798 wurden besonders häufig Schauspiele aufgeführt, deren Entstehungsbedingungen in einigen Fällen – im Unterschied zu denjenigen der von Lehrern und Schülern vermutlich nicht sehr hoch bewerteten Gelegenheitsdichtung – teilweise gut belegt sind.<sup>518</sup> In den Lektionsplänen von 1764/1766/1798 werden – was den Sprachunterricht angeht – als Unterrichtsfächer Latein, Griechisch und Deutsch aufgeführt (F. Runge 1895: 69 und Anl. 3).

## 1798

erließ der Rat noch einmal eine neue reformierte Schulordnung, deren Durchsetzung dem damaligen Bürgermeister (und ehemaligen Schüler des Ratsgymnasiums) Heinrich David Stüve zu verdanken ist. Aus den Reformen soll hier nur erwähnt werden, dass die Verteilung der

---

<sup>517</sup> Dazu einige vergleichende Beispiele: In der Ordnung einer angesehenen evangelischen Schuleinrichtung, dem Gymnasium zu Minden, von 1697 ist von Deutsch als Unterrichtsfach oder -sprache noch keine Rede (vgl. Vormbaum 1863: 743-752), während in einer der wichtigsten und ausführlichsten Schulordnungen des 18. Jahrhunderts, der Kurfürstlich Braunschweig-Lüneburgischen von 1737, Deutsch als Unterrichtsfach etabliert ist (vgl. Vormbaum 1864: 358-434). Schließlich sei noch ein Beispiel für die zweite Hälfte des 18. Jahrhundert angeführt: die *Kurfürstlich Sächsische Schulordnung* von 1773. In dieser wird in *Cap. VIII. Von dem Unterrichte in den Sprachen* für die deutsche Muttersprache betont, „dass die Schullehrer hierbey gleiche Sorgfalt, Ordnung und Genauigkeit, als bey den fremden Sprachen, zu beweisen, [...] haben“ (zitiert nach Vormbaum 1864: 661). (Nieder-) Deutsch war natürlich seit jeher im norddeutschen Raum die im Alltag und in der Familie benutzte Sprache.

<sup>518</sup> So im Jahr 1648 bei der Friedensfeier zwei Komödien, darunter eine, die die Geschichte von Judith und Holofernes behandelte (s. dazu Stüve 1882: 269). In einem undatierten Schreiben bittet Rektor Goeze den Rat, zwei Schauspiele aufführen zu dürfen. Das erste trug den Titel *Ungeratener Kinder Lasten abgestraft oder Absalom und Ammon*, das zweite: *Plagium Principum Electoralium oder die geraubten Churprinzen durch Kunzen von Kauffungen*. Am 25. Februar 1751 wandte Strodtmann sich wegen Instandsetzung des Theaters an den Rat, da die Schüler ihn baten, eine Aufführung veranstalten zu dürfen. Am 26. Juni 1752 petitioniert er wiederum um die Erlaubnis, eine Komödie spielen lassen zu dürfen. Weitere Bitten kamen 1765, 1766, 1767 und 1773 von Rektor Wagner. Ja, die Schüler selbst richteten Bittschreiben wegen Vorstellungen an den Rat (2. Dezember 1766 und 9. Februar 1775). In einem Stück mit dem Titel *Der beigelegte Streit der vornehmsten europäischen Völker um den Vorzug ihres Verstandes*, welches Rektor Köcher am 15. Juli 1732 aufführen ließ, trat u.a. der damals zwölfjährige Justus Möser als Engel auf, in einem anderen mit dem Titel *Dialogus de praestantia et usu historiae literariae*, das zum Schulschluss im Herbst 1738 gezeigt wurde, erscheint er gleichfalls unter den acht Mitwirkenden.

Schüler auf die einzelnen Klassen nach ihren Leistungen im Lateinischen erfolgte, ein Indiz dafür, welchen Stellenwert das Lateinische auch noch zu Ende des 18. Jahrhunderts einnahm. Demnach wurden sechs lateinische Klassen mit wöchentlich mindestens 34 Stunden, drei griechische Klassen mit wöchentlich acht Stunden, drei deutsche sowie französische Klassen mit jeweils wöchentlich zehn Stunden, zwei englische mit vier Stunden und eine hebräische mit einer Stunde gebildet (F. Runge 1895: 69). Das Ansehen der deutschen Sprache für die gelehrte Bildung steht folglich auch fast hundert Jahre nach seiner offiziellen Einführung noch weit unter den traditionell humanistischen Bildungsidealen, was selbst im Jahre 1810 noch zutrifft. (Vgl. dazu F. Runge 1895: 84) Auch die Religion nimmt weiterhin eine gewichtige Stelle im Stundenplan ein: Hier werden drei Klassen mit acht Stunden gebildet; die gleichen Zahlen kann aber immerhin die Mathematik verzeichnen, gefolgt von Geschichte, Geographie, Naturgeschichte einschließlich anderer praktischer Kenntnisse sowie enzyklopädisch-philosophischem Unterricht. Für einige Fächer werden in dieser Schulordnung genauere Bestimmungen über die Klassenpensä gegeben, so bei den Sprachen für das Lateinische, Griechische, Französische, Englische – das Deutsche fehlt jedoch in der Aufzählung vollständig!<sup>519</sup>

---

<sup>519</sup> Vgl. dazu F. Runge, 1895: 74-75. Über das Leben der Schüler, den Unterricht selbst, die genauen Lehrpläne, das Leben in der Schule fehlen aus dem 17. und dem Anfang des 18. Jahrhunderts alle Nachrichten (so Hartmann 1895: 22). Aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts dagegen sind Aufzeichnungen von dem späteren Lehrer des Ratsgymnasiums, B.R. Abeken, überliefert. Eine wertvolle weitere, wenn auch nur kurze Nachricht findet sich in *Heinrich David Stüve, Doktor der Rechte und Bürgermeister der Stadt Osnabrück. Zur Erinnerung für dessen Kinder und Enkel*. Jena 1827 von J.C.B. Stüve. (H.D. Stüve war der Vater des Bürgermeisters und Ministers.)

### 3. Die Kirchen <sup>520</sup>

Während die Hauptkirche Osnabrücks, der Dom, und ihre Tochterkirche St. Johann, die beide älteren Datums als die Pfarrkirchen St. Marien und St. Katharinen sind, sich nicht (Dom) bzw. nur bedingt (St. Johann) der Reformation anschlossen und seit 1624 auf Dauer katholisch blieben,<sup>521</sup> wurden die beiden Osnabrücker Stadtpfarrkirchen St. Katharinen und St. Marien im Verlauf der Reformation evangelisch-lutherisch. Mit den beiden protestantischen Kirchen, ergänzt durch eine kurze Darstellung des konfessionell umkämpften Johannisstifts, will ich mich in diesem Abschnitt hauptsächlich befassen, da für Osnabrück – bis auf wenige Ausnahmen – nur aus dem protestantischen Umkreis Gelegenheitsdichtung überliefert ist.<sup>522</sup> Diese Ausnahmen beziehen sich einerseits auf die Wahl Karl von Lothringens zum Fürstbischof von Osnabrück (1698 b), sowie den Tod des Mindener Domprobsts Heinrich Friedrich Wolfgang von Boeselager (1716 b).<sup>523</sup> Bei diesen Adressaten handelt es sich um hochgestellte katholische Persönlichkeiten; und insbesondere auf diese wurden derartige Schriften verfasst.<sup>524</sup>

#### 3.1 Die St. Marien- oder Marktkirche <sup>525</sup>

Die St. Marienkirche wird 1218 <sup>526</sup> zum ersten Mal erwähnt. Sie wurde in der Reformation anscheinend ohne größere Konflikte evangelisch-lutherisch. Nach der Niederlage der Protestanten im Schmalkalischen Krieg (1547) gelang es dem Osnabrücker Domkapitel für kurze Zeit, den amtierenden Fürstbischof Franz von Waldeck, der 1543 die Reformation in der Diözese Osnabrück eingeführt hatte, zur Rückkehr und dem Widerruf der Reformation zu bewegen und die Bonnus'sche Kirchenordnung wieder abzuschaffen. Die Stadt musste das Interim annehmen. Diejenigen Prediger und Lehrer, die sich weigerten, wurden ihres Amtes enthoben. An St. Marien wurde ein Dominikaner als Prediger angestellt, der Gottesdienst aber während der Interimszeit von der Bevölkerung nur wenig besucht.<sup>527</sup> Im Jahre 1552 sicherte der Passauer Vertrag den Bekennern der Augsburgischen Konfession freie Religionsausübung zu, und so konnte der evangelische Gottesdienst an St. Marien nach Berufung eines neuen Predigers weitergeführt werden. Unter den folgenden, obwohl teilweise katholischen Bischöfen, gewann der Protestantismus weiterhin an Stärke. Erst Fürstbischof Franz Wilhelm von Warthenberg (1625-1661) konnte noch einmal den alten Glauben mit Gewalt durchsetzen. Er befahl am 19. März 1628 den lutherischen Predigern Gerhard Grave und Joachim Neitmann zu St. Marien, „dass sie sich des Predigens und sonstigen Kirchendienstes bei Vermeidung ernst-

<sup>520</sup> Unter den umfangreichen Veröffentlichungen zu den Osnabrücker Konfessionsverhältnissen in der Frühen Neuzeit sei hier nur eine Auswahl angeführt: Th. Röling *Osnabrückische Kirchenhistorie*, hrsg. von J.D. Winckler. Frankfurt a.M. und Leipzig, 1755; J.C.B. Stüve, *Geschichte des Hochstifts Osnabrück*. 3 Bde., Osnabrück, 1853 und Jena 1872, 1882; L. Hoffmeyer, *Chronik der Stadt Osnabrück* 1985; Penners 1974; Schindling 1985, 1994.

Überschneidungen zwischen diesem Abschnitt und dem den Schulen gewidmeten lassen sich nicht vermeiden, da – wie ersichtlich – eine Trennung von Kirche und Staat nicht existierte.

<sup>521</sup> Obwohl auch von den 25 Domherrenpräbenden drei Sitze den Protestanten überlassen wurden und in St. Johann von den zwölf Kanonikpräbenden eine den protestantisch war vorbehalten (Hoberg 1939: 85, 92).

<sup>522</sup> Ein Phänomen, das wohl mit den Konfessionsverhältnissen und den Unterrichtsschwerpunkten zu erklären ist und inzwischen in der Forschung mehrfach bestätigt wurde. Zur katholischen (Gelegenheits-)Dichtung in Deutschland vgl. insbes. die zahlreichen einschlägigen Veröffentlichungen von Dieter Breuer und Gordon Marigold.

<sup>523</sup> S. zum letzteren von Klocke 1977 und van den Heuvel 1984: 225.

<sup>524</sup> Vgl. dazu Fürstenbergs *Poemata* von 1671.

<sup>525</sup> Zur Geschichte der Marienkirche vgl. Regula 1903; L. Hoffmeyer 1985: 11.

<sup>526</sup> Nach Dühne 1879: 12.

<sup>527</sup> Vgl. dazu Theodor Röling 1755: 78-79.



licher Strafen enthalten sollten.“ (Dühne 1879: 18) Da die beiden ihre Ämter behaupten wollten, entschloss sich der Bischof zur Gewaltanwendung<sup>528</sup> und übergab die Kirche den Katholiken, indem er einen Karmeliterpater als Pastor sowie einen Jesuitenpater als Prediger anstellte.

Als 1633 die Schweden die Stadt Osnabrück einnahmen, wurde auch an der St. Marienkirche das evangelische Predigtamt wieder hergestellt, Magister Gerhard Grave zurückberufen, während nun fast alle katholischen Pfarrgeistlichen, die Jesuiten und andere Ordensleute auswandern mussten. Grave konnte bald zum Superintendenten gewählt werden und hat St. Marien insgesamt dreißig Jahre lang vorgestanden. Er starb 1658. Anstelle des 1628 vertriebenen ehemaligen Predigers Joachim Ne(i)thmann, der inzwischen eine Predigerstelle in Ostfriesland erhalten hatte, berief man 1634 Magister Peter Pechlin, ein Rostocker von Geburt, als zweiten Prediger an St. Marien und seit 1658 *Pastor primarius*. Damit hatte sich im Jahre 1633 der Protestantismus – neben dem weiterbestehenden Katholizismus – in Osnabrück endgültig behauptet.

### 3.2 Die St. Katharinenkirche<sup>529</sup>

Neben St. Marien wird die Pfarrkirche St. Katharinen – mit St. Marien als städtische Kirche verbunden – zum ersten Mal im Jahr 1248 genannt, „und zwar die Würde des Domes anerkennend, aber die Würde durch Reclamation einer freien Geistlichkeit aus der Zahl der Capitelgeistlichen behauptend.“ (Dühne 1879: 21) Sie ist, wie St. Marien, seit der Reformation evangelisch-lutherisch. Osnabrück hatte sich unter allen westfälischen Städten zuerst der evangelischen Lehre zugewandt, und da St. Marien und St. Katharinen die eigentlichen städtischen Kirchen waren, wurden sie auch für Osnabrück die Sitze der Reformation. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts blieb die Kirche über ein Jahr lang geschlossen, weil sich kein Prediger dem Zwang des Interims unterwerfen wollte.

Wie St. Marien so wurde auch St. Katharinen im März 1628 von Bischof Franz Wilhelm den Katholiken überwiesen, die damaligen Prediger – Magister Wolfgang Helvicus, Konrad Haslage und Magister Gerhard Gülich – abgesetzt, aus der Stadt verwiesen und Mann, der Sohn des ersten Osnabrücker Buchdruckers Martin Mann, von Bischof Franz Wilhelm zum Prediger ernannt. Erst 1633, als alle Kirchen und Pfarren wieder in den Stand gesetzt werden sollten, worin sie bei „leb= und Regierungszeiten Weiland Bischoff Sigismundi F.G.“ (Dühne 1879: 23) sich befunden, konnte auch St. Katharinen wieder den Protestanten übergeben werden, ein Zustand, der über den westfälischen Friedensschluss hinaus auf Dauer Bestand hatte.

### 3.3 Die St. Johanniskirche<sup>530</sup>

Die St. Johanniskirche wurde 1011 von dem Osnabrücker Bischof Thietmar gegründet und ein Kanonikernstift in ihr eingereicht. Nachdem St. Johann in Bezug auf die Pfarrechte sich allmählich der Jurisdiktion des Domes entzogen hatte, entstand zunächst ein Streit zwischen beiden Kirchen über die beiderseitigen Pfarrgrenzen, die 1147 durch deren Neubestimmung beigelegt werden konnte.

Die konfessionelle Entwicklung an St. Johannes ist geprägt von Machtkämpfen zwischen dem Domkapitel, dem jeweils regierenden Fürstbischof und dem Rat, also zwischen

<sup>528</sup> Genaue Beschreibung bei Goldschmidt 1866: 33-34.

<sup>529</sup> Zur Geschichte der Katharinenkirche vgl. H. Veltman 1889; L. Hoffmeyer o.J. [1921]; W. Schäfer 1960.

<sup>530</sup> Zur Geschichte der Johanniskirche vgl. Berlage 1875: 305-354; A.F. Meyer 1910: 156-204.

‚Alt-‘ und ‚Neugläubigen‘. Die Reformation fand zunächst nur bei einigen Predigern an St. Johann Anklang – so bei dem Dechanten Johann Marcelles, bei Dietrich von Mörs, bei dem Kaplan Heinrich Wedde – und wurde nie gänzlich durchgeführt. Die beiden letzteren wurden vertrieben, Wedde kehrte jedoch im Jahr 1543 bei der Einführung der Reformation in sein Amt an St. Johann zurück und war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr vom Domkapitel, sondern vom Rat und der Bürgerschaft angestellt. Bei der Einführung des Interims wurde er zum zweiten Mal vertrieben. Seit 1533 war die Haltung des Stiftes in religiöser Hinsicht schwankend.

1543 predigte Bonnus in der St. Johanniskirche, und da sowohl der Dekan Johann Mellinghaus als auch der Stiftsherr Johann von Horsten der Reformation zuneigten, wurden die katholischen Gebräuche in der Kirche teilweise aufgehoben. Die Kontroversen spitzten sich in der Folge zu, als das Domkapitel 1544 die Entfernung des lutherischen Predigers beim Rat der Stadt verlangte und diesen Antrag 1548 beim Bischof Franz von Waldeck – ohne Erfolg – erneuerte. In der Folge wechselten Prediger beider Überzeugungen, jeweils abhängig von den augenblicklichen konfessionellen Konstellationen. Erst seit etwa 1568, als mit Magister Georg Regius aus Emmerich ein strenger Katholik berufen worden war, scheint man in St. Johann auf katholische Pfarrer geachtet zu haben. Nach der *capitulatio perpetua* (1650) und dem Normaljahr (1624), nach dessen konfessionellen Verhältnissen der Besitzstand der beiden Konfessionen an Pfarreien endgültig festgesetzt wurde, erhielten die Katholiken die St. Johanniskirche. Seit 1643 bis zur Aufhebung des St. Johannis-Kapitels im Jahr 1802<sup>531</sup> erfolgte die Anstellung ausschließlich katholischer Pfarrer und Pfarrgehilfen (Berlage 1875: 332-333). Der Pastor wurde fortan von den vier Prälaten des Stiftes gewählt, die beiden Kapläne – der erste und der zweite – durch das Kapitel.

---

<sup>531</sup> Die Aufhebung/Säkularisation des Stifts erfolgte nach 800-jährigem Bestand durch den Luneviller Frieden vom 23. November 1802.

## 4. Die Bibliotheken

### 4.1 Zur Geschichte der Bibliothek des Gymnasium Carolinum

Die erste gedruckte Überlieferung der Bibliothek des Gymnasium Carolinum und ihrer Bestände stammt aus dem 19. Jahrhundert, wurde von dem Gymnasiallehrer Lucas Thyen verfasst und enthält – neben der Entstehungsgeschichte – ein Verzeichnis der Handschriften, Inkunabeln und bedeutenderen Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts.<sup>532</sup> Damit ist Thyen der erste und bis heute einzige Autor, der sich derartig umfassend mit der Bibliothek befasst hat. Auf die Darstellung Thyens stützt sich infolgedessen auch weitgehend der nun folgende Bericht.

Die Bibliothek des *Gymnasii Carolini* ist zum größten Teil aus alten Klosterbibliotheken entstanden. Den ersten bedeutenden Grundstock legten die Jesuiten, denen der Fürstbischof Franz Wilhelm im Jahre 1628 die alte Dom-Schule übergab die 1629/30 durch kaiserliche Verfügung zur Universität erhoben, wurde bereits 1633 aber durch die schwedische Besatzung der Stadt Osnabrück aufgehoben wurde. Die Jesuiten vermehrten während ihrer langen Wirksamkeit von 1628 bis 1778 den Buchbestand in der Schule sowohl durch Schenkungen und Ankäufe als auch durch eigene Werke entscheidend.<sup>533</sup>

Der bedeutendste Zuwachs bestand zu Anfang des 19. Jahrhunderts in der Überlassung der Bibliotheken verschiedener säkularisierter Klöster durch den hannoverschen Staat, so der Bibliothek der Dominikaner in Osnabrück und derjenigen der Benediktiner in Iburg. Aus der Bibliothek des 1803 aufgehobenen Domkapitels, die dem Ratsgymnasium geschenkt wurde, erhielt das Carolinum nur zwei Werke. Schließlich kamen die Buchbestände der Franziskaner hinzu, die nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1778 den Unterricht an der Schule bis 1817 übernommen hatten. Vermutlich übereignete auch das Kloster Gertrudenberg Bücher an das Carolinum. Daneben existierte noch eine besondere Sammlung, die von Gruben'sche Bibliothek, die von dem 1827 verstorbenen Osnabrücker Weihbischof Karl Clemens Freiherr von Gruben<sup>534</sup> „dem hiesigen katholischen Gymnasio und dereinst zu errichtenden Seminario zum zukünftigen Eigenthum und Gebrauche“<sup>535</sup> hinterlassen wurde, also dem Carolinum und dem späteren Priesterseminar gemeinschaftlich gehörte. In den folgenden Jahren erhielt die Bibliothek durch Vermächtnisse mehrere Privatbibliotheken, so u.a. die des Gymnasiallehrers van Dillen (+ 1842) und des Gymnasialdirektors Georgi (+ 1843). Durch Schenkungen von Seiten der Königlich Hannoverschen, später der Königlich Preußischen Regierung, von Buchhandlungen, Vereinen und Privatpersonen erfuhr die Bibliothek ständige Vermehrung; diese wurden regelmäßig in den jährlichen Schulprogrammen verzeichnet.

Thyen beginnt die erste Abteilung (1875) mit einer nach Gebieten gegliederten statistischen Übersicht der Hausbibliothek, die zum damaligen Zeitpunkt ungefähr 18.000 Bände, darunter ca. 200 Handschriften des 11. bis 18. Jahrhunderts, umfasste, sowie der von Gruben'schen Bibliothek mit fast 1.700 Bänden. In dieser und den folgenden vier Abteilungen werden alle Handschriften und alten Drucke mit genauer Beschreibung aufgeführt.<sup>536</sup> Soweit möglich, werden ältere Benutzervermerke bei der Beschreibung angegeben.

---

<sup>532</sup> Thyen, Lucas ‚Die Bibliothek des Gymnasii Carolini‘, Abth. 1-5. in *Programm des Gymnasiums*, 1875: 3-32; 1876: 3-28; 1877: 3-22; 1878: 3-22; 1879: 3-32.

<sup>533</sup> 1709 ff. wurden Bücher von der Jesuitenmission in Minden nach Osnabrück verbracht.

<sup>534</sup> Zu von Gruben vgl. Hehemann 1990: 109/110.

<sup>535</sup> Thyen 1875: 5.

<sup>536</sup> In der ersten Abteilung (1875) finden sich Handschriften der Hausbibliothek vom 11. bis 15. Jahrhundert sowie der von Gruben'schen Bibliothek, in der zweiten Abteilung (1876) eine Fortsetzung des Verzeichnisses von Handschriften der Hausbibliothek bis zum 18. Jahrhundert sowie ein Verzeichnis alter Druckwerke (Inkunabeln), in der dritten Abteilung (1877) die Fortsetzung des Verzeichnisses alter Druckwerke (Inkunabeln), in der vierten Abteilung (1878) die Fortsetzung des Verzeichnisses alter

Das Archiv des Gymnasiums ist am 13. September 1944 größtenteils vernichtet worden. Der Rest – Urkunden und Akten – wurde 1947 dem Osnabrücker Staatsarchiv übergeben.<sup>537</sup> Ein Teil der Handschriftensammlung, der Bücher und der Inkunabeln konnte – nach zwischenzeitlicher Verwahrung in der Stadtbibliothek<sup>538</sup> und teilweiser Restaurierung – wieder in die Bibliothek des Gymnasiums überführt werden. Benno Suerbaum kommt das große Verdienst zu, in den Jahren 1988 bis 1992 Handschriften und Inkunabeln der alten Gymnasialbibliothek neu verzeichnet zu haben.<sup>539</sup> Ob über die Abgleichung der Handschriften und Inkunabeln durch Suerbaum hinaus die Thyen’schen Bestandsangaben der Jahre 1875 bis 1879 mit den heute noch vorhandenen Altbeständen inzwischen systematisch und umfassend verglichen worden sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Dies ist aber ein dringendes Desiderat, um Gewißheit über das Erhaltene zu gewinnen. Gelegenheitsschriften sind jedenfalls bei Thyen nicht verzeichnet und – soweit unter den gegebenen Bedingungen recherchierbar – auch bisher nicht ermittelt worden.

Für die einzelnen Sammlungen, Akquisitionen und Anschaffungen gab es besondere Verzeichnisse, aber lange Zeit keinen gemeinschaftlichen Katalog. Erst 1856 wurde ein solcher angelegt, der 271 Bogen Groß-Folio umfasste.<sup>540</sup> Vermutlich wird es sich dabei um den bei Schwenke erwähnten Fachkatalog in vier Bänden handeln.<sup>541</sup> Eine abschließende Klärung steht noch aus, da zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Arbeit der einschlägige handschriftliche Aktenbestand (Rep. 715 a: Nr. 49, 51, 52, 54) im Staatsarchiv Osnabrück bis auf wenige Bruchstücke wegen Wasserschäden und Pilzbefalls für die Benutzung gesperrt ist.<sup>542</sup> Die wenigen Angaben im Findbuch Rep. 715 a weisen aber eindeutig darauf hin, dass es sich bei den Nr. 51 und 52 um den ersten und vierten Band des alten Bibliothekskatalogs handeln muß, denn die Gruppierungen entsprechen genau den Thyen’schen in seiner statistischen Übersicht der Hausbibliothek.<sup>543</sup> Ein Verlust der handschriftlichen Bände II und III, die einen erheblichen Teil der Bibliothek umfassten, ist zu vermuten, kann aber erst nach Restaurierung der derzeit nicht zugänglichen Akten endgültig geklärt werden. Für die Rekonstruktion der Bibliothek des Gymnasium Carolinum steht uns ja heute glücklicherweise die verdienstvolle Arbeit von Thyen zur Verfügung, so dass ein eventueller Verlust von älteren handschriftlichen Verzeichnissen zwar schmerzlich, aber zumindest durch die gedruckten Bestandsverzeichnisse ersetzbar wäre.

---

Druckwerke sowie wichtigere Druckwerke des 16. und 17. Jahrhunderts, in der fünften Abteilung (1879) die Fortsetzung des Verzeichnisses der wichtigeren Druckwerke des 16. und 17. Jahrhunderts.

<sup>537</sup> Urkunden: Rep. 4; Akten: Rep. 715 a.

<sup>538</sup> Während dieser Zeit wurde von einem Mitarbeiter der Stadtbibliothek Osnabrück damit begonnen, gerettete Werke mit den Angaben der Thyen’schen Kataloge abzugleichen.

<sup>539</sup> Vgl. seine umfangreichen, leider nur in Manuskriptform vorliegenden Verzeichnisse der Handschriften und Inkunabeln: *Verzeichnis der Inkunabeln des Gymnasium Carolinum* (1990/1992); *Verzeichnis der Handschriften des Gymnasium Carolinum*, Teil 1 (Die Handschriften bis 1600) (1988/1991); *Verzeichnis der Handschriften des Gymnasium Carolinum*, Teil 2 (Die Handschriften nach 1600) [Thyen 1988: Nr. 46-89] und *Verzeichnis der Handschriften am Gymnasium Carolinum*, Teil 3 (Einzelblätter) (1989/1992).

Weiterhin: Benno Suerbaum ‚Mittelalterliche Handschriftenreste aus der alten Lehrerbibliothek des Gymnasium Carolinum‘, in *1175 Jahre Gymnasium Carolinum Osnabrück*. Festschrift 1979: 66-87 (= *Schola Carolina*, Nr. 99, Oktober 1979) sowie ders. ‚Handschriften des Carolinums aus dem 17. Jahrhundert berichten über den Bischof Franz Wilhelm von Wartenberg und die Jesuiten in Osnabrück‘, in *Schola Carolina*, Nr. 127, März 1994: 7-15.

<sup>540</sup> Thyen 1875: 4.

<sup>541</sup> Schwenke 1893: 289 (Nr. 1201).

<sup>542</sup> Bei den bis zum Abschluss des Manuskripts nicht einsehbar gewesenen Aktenstücken handelt es sich um folgende: Nr. 49: *Catalogus librorum collegii Societatis Jesu*, fol. 1-139 (17. Jhd.?); Nr. 51: Bibliothekskatalog Bd. I (umfassend: A. Biblia – Di. Theologie, Eschatologie); Nr. 52: Bibliothekskatalog Bd. IV (umfassend: Qa. Germania, Germanista – Zl. Lexica latina). Allein die Nr. 54: Bibliothekskatalog (Bruchstücke). 18. Jh. ist restauriert und benutzbar.

<sup>543</sup> Thyen 1875: 5-6.

## 4.2 Zur Geschichte der Bibliothek des Ratsgymnasiums<sup>544</sup>

Die ersten gedruckten Verzeichnisse der Bestände der Bibliothek des Ratsgymnasiums stammen aus dem 19. Jahrhundert. Kuhlenbeck führt in seiner drei Abteilungen umfassenden Abhandlung die Handschriften und alten Drucke der Bibliothek des Ratsgymnasiums auf. In der ersten Abteilung findet sich eine chronologische Aufzählung der Handschriften, im Wesentlichen aus den *Osnabrugensia*, dem Fridericischen Nachlass und der Henselerschen Urkundensammlung bestehend; in der zweiten Abteilung finden sich weitere *Osnabrugensia*, die insgesamt den größeren Teil der Manuskripte bilden, sowie sonstige Handschriften geschichtlichen Inhalts; in der dritten Abteilung Handschriften verschiedenen Inhalts sowie alte Drucke bis 1550.<sup>545</sup> Aus dem Jahr 1896 ist der 112 Seiten starke Katalog der Spiegel'schen Bibliothek erhalten,<sup>546</sup> die die Schule 1895 von dem Theologen und Kirchenhistoriker Spiegel (1826-1895) vermacht worden ist. Erst 1950 wird die Bibliotheksgeschichte durch Carl Jasch anlässlich der 350-Jahrfeier der Gründung des Ratsgymnasiums fortgeführt.<sup>547</sup> Hier erfahren wir über das Schicksal der Bestände in und nach dem Zweiten Weltkrieg. Dies ist gleichzeitig aber auch die letzte gedruckte, allgemein zugängliche Veröffentlichung zum Thema. Verschiedene verstreute allgemeine sowie Informationen zu Teilbeständen werden an den entsprechenden Stellen in der nun folgenden kurzen Zusammenfassung der Bibliotheksgeschichte vermerkt. Bei deren Rekapitulation stütze ich mich insbesondere auf die oben genannten einschlägigen Vorarbeiten und versuche abschließend, den heutigen Ist-Zustand zu umreißen. Die Provenienzen der in dieser Arbeit zur Rede stehenden Gattung ‚Gelegenheitsgedicht‘ waren nur in Ausnahmefällen zu eruieren; wo immer dies gelang, werden die Ergebnisse hier sowie in der Quellen-Bibliographie präsentiert.

Die Bibliothek des Ratsgymnasiums wurde 1816 begründet. Den Plan zur Gründung entwarf der Regierungssekretär und Amtsassessor Friderici, ein Neffe Justus Möser's. Nach Angaben des Direktors Fortlage bestand die Bibliothek bis dahin „aus einem Gemisch von theologischen, theosophischen, cabbalistischen, astrologischen, metaphysischen Büchern, ganz dazu geeignet, auch den unverwöhntesten Gaumen mehr abzuschrecken, als zum Genusse einzuladen.“<sup>548</sup> Noch im selben Jahr erfolgte eine Schenkung der ca. 700 Bände umfassenden Bibliothek des Evangelischen Konsistoriums, die insbesondere aus Büchern einer 1807 erfolgten Versteigerung in Hannover auf Veranlassung des Kanzleidirektors und Konsistori-

<sup>544</sup> Als Literatur wurde herangezogen: G.A. Hartmann *Zur Geschichte des Ratsgymnasiums*. 3. Abth. Programm, Osnabrück 1872: 30-31; Kuhlenbeck, Rudolf (und H. Veltmann) *Die Bibliothek des Rathsgymnasiums, ihre Handschriften und alten Drucke*. Abth. 1-3. Programm Nr. 265, Osnabrück 1878: 3-19. Hier insbesondere die Einführung, S. 3-6; Programm Nr. 270, Osnabrück 1879: 3-14; Programm Nr. 269, Osnabrück 1880: 3-22. (Gesch. der Bibliothek, Hdss. u. Drucke bis 1550). F. Runge, bemerkt dazu: „Beide Angaben (Hartmann und Kuhlenbeck) bedürfen der Berichtigung bzw. Ergänzung.“ 1895: 136, Anm. 1; F.A. Fortlage im Programm von 1799: 6-8; 1817: 34-36; F. Runge 1895: 136-138.

<sup>545</sup> Kuhlenbeck, Rudolf (u. H. Veltmann) ‚Die Bibliothek des Ratsgymnasiums, ihre Handschriften und alten Drucke. Abth. 1-3‘, in *Programm des Ratsgymnasiums*. Osnabrück: Kisling, 1878: 3-19; 1879: 3-14; 1880: 3-22.

<sup>546</sup> Katalog der *Bibliotheca Spiegeliana*. Aufgestellt in der Bibliothek des Ratsgymnasiums. Osnabrück: Kisling, 1896. [Hier insbes. S. 80-87] Wo die umfangreiche Bibliothek verblieben ist, konnte noch nicht rekonstruiert werden. Der Katalog verzeichnet in den Abteilungen A bis M Literatur folgender Gebiete: Theologie; Geschichte; Länder- und Völkerkunde sowie Reisen; ältere und neuere Literatur; Sprachwissenschaft; Philosophie; Pädagogik; Stenographie; Mathematik; Naturwissenschaft; Nationalökonomie; Encyklopädie, Bibliothekswissenschaft sowie Verschiedenes. Bernhard Spiegel war seit 1855 dritter Prediger an der Osnabrücker Marienkirche, rückte in den folgenden Jahren zum ersten Prediger auf und wurde 1876 zum Stadtsuperintendenten bestellt. Er betätigte sich als Kirchenhistoriker und trat mit Arbeiten insbes. auf dem Gebiet der Osnabrücker Kirchengeschichte hervor. Zu B. Spiegel vgl. *ADB* 54, 1908: 410; *OM* 20 (1895) 369-370; Hehemann 1990: 277.

<sup>547</sup> Jasch, Curt: ‚Die Bibliothek des Ratsgymnasiums‘, in *350 Jahre Ratsgymnasium zu Osnabrück*. Hrsg. vom Ratsgymnasium zu Osnabrück. 1950: 107-108.

<sup>548</sup> Zitiert nach Kuhlenbeck, Abt. 1, 1878: 3.

alpräsidenten Lodtmann angekauft waren. Ebenfalls 1816 fiel fast die gesamte Bibliothek des 1802 säkularisierten Domkapitels, die sehr alten Ursprungs gewesen sein soll, dem Ratsgymnasium zu. Diese Sammlung war seit 1802 ohne Aufsicht, so dass von Verlusten auszugehen ist. Da über die Anzahl der dem Ratsgymnasium übergebenen Werke keine Nachricht überliefert ist, können eventuelle Verluste weder bestätigt noch ausgeschlossen werden. Eine entscheidende Bereicherung erfuhr die Bibliothek 1817, als Friderici die Bibliothek Justus Möser's sowie seine eigene dem Ratsgymnasium vermachte. Dazu kam die Bibliothek der Katharinenkirche.<sup>549</sup> Dies war die letzte unter den größeren Sammlungen, die der Bibliothek des Ratsgymnasiums einverleibt wurde. Bereits Theodor Röling hatte in seiner ‚Kirchenhistorie‘ die Hoffnung ausgesprochen, „dass durch dieses Exempel andere mögen zu dergleichen Freigebigkeit aufgemuntert werden, damit man möge mit der Zeit eine vollständige Bibliothek zu gemeinem Gebrauch guter Leute bey einander bekommen.“<sup>550</sup> In der Folgezeit kamen weitere Schenkungen hinzu, die in den Schulprogrammen gewissenhaft verzeichnet wurden; so spendeten bedeutende Osnabrücker Gelehrte – der Superintendent Gruner, der Bürgermeister Struckmann, der Legationsrat Abeken, der Kirchenhistoriker Spiegel und viele andere mehr – immer wieder ansehnliche Werke. Im Jahre 1871 wurde die Zahl der Bände auf 11.000 geschätzt, zum Zeitpunkt der ersten Erfassung durch Kühlenbeck konnten ca. 13.400 – unter Ausschluss der Programme, Dissertationen, etc. – gezählt werden, die sich wie folgt verteilten:

***Tabelle 1: Bestände der Bibliothek des Ratsgymnasiums nach Fachgebieten im Jahre 1878***

Theologie	1.408
Jurisprudenz	570
Naturgeschichte	570
Philosophie	520
Mathematik	150
Geschichte	4.700
Griechische und lateinische Klassiker	1.450
Altertümer, Kunstgeschichte, etc.	400
Neuere Dichter	820
Grammatiken, Lexikographien	1 000
Literaturgeschichte, Gesammelte Werke, Zeitschriften, Miszellen	1.760 <sup>551</sup>

Die Statistik wurde offenbar nicht weitergeführt, jedenfalls sind Zahlen über die Entwicklung der Ratsschulbibliothek erst wieder zum Zeitpunkt des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges überliefert: Damals betrug die Zahl der Bücher über 42.000!<sup>552</sup> Als sich die Luftangriffe auf Osnabrück mehrten, wurde der wertvollste Teil der Bücher ausgelagert. Die Urkundensammlungen und Handschriften, die Möserbriefe, die wertvollen Drucke aus dem 16. und 17. Jahrhundert sowie die Abteilung ‚Osnabrugensia‘ konnten auf diese Weise gerettet werden. Ebenso entgingen einige wertvolle Nachschlagewerke aus der Lehrer-Handbücherei der Vernichtung, darunter die gebundenen Bände des Grimm’schen Wörterbuchs und Pauly-Wissowas ‚Real-Enzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft‘. Insgesamt konnten ca. 2.000 Bände gerettet werden, von denen sich die Handschriften und die wertvolleren älteren Drucke – insgesamt etwas über 500 Bände – heute im Staatsarchiv Osnabrück befinden.

<sup>549</sup> Vgl. dazu Röling 1755: 94, 114-116.

<sup>550</sup> Röling 1755: 211; zitiert nach Kühlenbeck, Abt. 1, 1878: 5.

<sup>551</sup> Nach Kühlenbeck, Abt. 1, 1878: 6.

<sup>552</sup> Vgl. Jasch 1950: 107.

Kuhlenbeck beklagt während seiner ersten Erfassung 1878 die erschwerte Benutzung der Bibliothek durch den Mangel eines ausreichenden Katalogs. Zwar war 1870 mit einer neuen Aufstellung und Katalogisierung der Bücher begonnen, die Arbeit aber aufgrund des Todes sowohl des Bibliothekars als auch des mit der Anfertigung des Zettelkatalogs befassten Buchhalters unterbrochen worden. Diese Arbeiten wurden später weitergeführt, denn Schwenke kann in seinem 1893 herausgegebenen ‚Adreßbuch der deutschen Bibliotheken‘ von einem teils chronologischen, teils alphabetischen Zettelkatalog, von einem Handschriften- und Inkunabeln-Katalog sowie von einem Realkatalog in neun Bänden berichten.<sup>553</sup> Letzterer wurde offenbar zeitgleich – Datierungen fehlen leider – handschriftlich geführt, hat glücklicherweise beide Weltkriege überstanden und wird heute im Staatsarchiv Osnabrück verwahrt. Es wird sich vermutlich um den ersten Bestandskatalog handeln. Nach den Handschriften der Bearbeiter zu urteilen, sind die Eintragungen wohl Mitte des 19. Jahrhunderts begonnen und in den folgenden Jahrzehnten, ja teilweise bis in die vierziger Jahre dieses Jahrhunderts weitergeführt worden.<sup>554</sup> Zwischenzeitlich (leider wiederum ohne Datierung) begann man mit einem Abgleich der vorhandenen und fehlenden Bücher, die in den überprüften Fällen mit rotem Farbstift als ‚vo(rhanden)‘ bzw. ‚f(ehlt)‘ markiert wurden. In Band B.I.-B.IX. befindet sich – datiert ‚1934-1940‘ – die Bemerkung, dass außer einigen Titeln alles in den Zettelkatalog übertragen wurde. Man arbeitete also offensichtlich während einer längeren Zeit einerseits mit den handschriftlichen Katalogbänden und andererseits mit dem auch von Kuhlenbeck erwähnten Zettelkatalog.

Dem Schicksal der Bibliothek in der Zeit von ca. 1900 bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht im Einzelnen nachgegangen werden. Nach 1945 verteilte man die im Krieg geretteten Altbestände zunächst – wohl aufgrund anfänglichen Platzmangels – auf verschiedene Institutionen der Stadt Osnabrück: neben dem Verbleib im Ratsgymnasium wurden Teilbestände im Kulturgeschichtlichen Museum, in der Stadtbibliothek sowie im Staatsarchiv verwahrt. Diese missliche Situation konnte erst zu Ende der 1980er Jahre mit der Überführung eines Großteils der Bestände aus der Stadtbibliothek in das Staatsarchiv Osnabrück beendet werden. Die noch in letzterem vorhandenen Bände werden seither mit dem alten Bandkatalog (9 Foliobände) abgeglichen,<sup>555</sup> sofern notwendig und möglich restauriert<sup>556</sup> und in der alten Systematik wieder aufgestellt.

Was nun die Geschichte und Überlieferung der Osnabrücker Kasualia betrifft, so ist zu konstatieren, dass gerade deren Schicksale kaum rekonstruierbar sind. Auffallend ist ihre nur teilweise Verzeichnung in den oben erwähnten Katalogen, in denen die Abteilungen ‚Osnabrugensia‘ nur wenige Eintragungen Osnabrücker Gelegenheitsdichtung aufweisen – ein Indiz für die ehemalige Geringschätzung dieses Schriftguts. Der Band C.IX. ist insgesamt Osnabrück gewidmet, und hier sind folglich einige für die (Kultur-)Geschichte Osnabrücks wichtige Werke verzeichnet, so mehrere Veröffentlichungen von Bellinkhausen<sup>557</sup> und – wichtig für das Thema dieser Arbeit – einige Leichenpredigten auf hochgestellte Persönlichkeiten.<sup>558</sup> Wie bereits in Kapitel 1 dargelegt, konnten die zwei wichtigen Folianten *Memoria Osnabrugenses* in diesem handschriftlichen Katalogband C.IX. unter der Nr. 170, Acc. 401 und 402 eruiert werden. Den Schicksalen weiterer im 19. Jahrhundert noch vorhandener Gelegenheitsdrucke

<sup>553</sup> Schwenke, Paul *Adreßbuch der Deutschen Bibliotheken*. Leipzig 1893: 290 (Nr. 1202).

<sup>554</sup> Die neun Bände sind mit folgenden Signaturen versehen: A, B.I.-B.IX., C.I.-C.VIII., C.IX., C.X.-C.XXXIII., C.XXXIV-C.LII., D.I.-XIX. und E.I.-X., J, K-O.

<sup>555</sup> In der Stadtbibliothek hatte man bereits Anfang der 1960er Jahre mit einem Abgleich des Kuhlenbeck'schen Kataloges mit den erhaltenen Beständen begonnen, diesen jedoch offenbar nicht zu Ende geführt.

<sup>556</sup> Der Zustand der Werke zur Zeit der Aufbewahrung in der Stadtbibliothek wurde von dieser selbst als teils besorgniserregend (fehlende Einbände, fehlende Seiten, starke Vergilbung, Wurmbefall), teils zufriedenstellend (Restaurierung durch Buchbinder) charakterisiert.

<sup>557</sup> Zu Bellinkhausen: C.IX. Nr. 26, C.IX. Nr. 27 ff.

<sup>558</sup> Leichenpredigten: C.IX. Nr. 47-57, 129.

wird bei der derzeitigen Überprüfung von Mitarbeitern des Osnabrücker Staatsarchivs nachgegangen.

Viele der von mir im Staatsarchiv Osnabrück entdeckten Osnabrücker Gelegenheitsgedichte stammen aus Ankäufen vom Antiquariat Schöningh, wie die Akquisitionsverzeichnisse des Staatsarchivs belegen, und tauchen mithin in den alten Katalogen nicht auf. Bereits zu Ende des 19. Jahrhunderts und verstärkt in der Folgezeit erwarb das Staatsarchiv gerade kleine Gelegenheitsdrucke käuflich. Die Provenienz ist meist nur schwer bzw. gar nicht zu bestimmen, da die kleinen Drucke oft auf verschlungenen Wegen in die Antiquariate gelangt sind; in den erfolgreich recherchierten Fällen wird dies im Feld ‚Bemerkungen‘ meiner Quellenbibliographie vermerkt.



*„Die Schreiberey allen Leuten recht zu machen,  
ist den Gelehrtesten bißher unmöglich gewesen.“*

Kaspar Stieler (Die Geharnschte Venus, 1660)

## **Kapitel IV:**

# **Literarisches Leben im Osnabrück der Frühen Neuzeit – Dichten ‚bey Gelegenheit‘**

Kunst, Literatur, Architektur in der Frühen Neuzeit, deren Auftraggeber zumeist die Kirchen, der Adel, das obere Bürgertum – d.h. der erste und zweite Stand – waren, dienten vor allem der Repräsentation und der Selbstdarstellung. Osnabrück kann in dieser Hinsicht nicht unbedingt als kulturelles Zentrum bezeichnet werden; hier fand – auf Grund der schnell wechselnden Regierungsfolge, der häufigen Abwesenheiten der Fürstbischöfe und langen Kriegsjahre – nur zeitweise eine fürstliche Hofhaltung statt,<sup>559</sup> und die bürgerlichen Familien der Oberschicht betätigten sich kaum als Kulturmäzene.<sup>560</sup> Die Stadt als Auftraggeber von Kunst tritt kaum in Erscheinung,<sup>561</sup> ja selbst Aufträge zur Produktion von (Gelegenheits-)Gedichten – wie andernorts durchaus üblich und belegt – fehlen in den einschlägigen Akten des Stadtarchivs. Ebenso wenig existierten gelehrte (Sprach-)Gesellschaften oder Sozietäten,<sup>562</sup> die dem städtischen literarischen Leben beachtliche Impulse hätten verleihen können und deren Mitglieder überregional hohes Ansehen innerhalb der *res publica literaria* besaßen.

Diesen ersten Eindruck der fehlenden ‚Kultur‘ bestätigt eine Geschichte, die über den berühmten niederländischen Gelehrten Justus Lipsius kursiert, der sich – als er im 17. Jahrhundert Westfalen (er zählte Oldenburg noch dazu!) besuchte – über die barbarischen Zustände dieses Landes – bezogen sowohl auf das Wetter als auch auf den Mangel an Zivilisation und Bildung der dort lebenden Menschen – beklagte.<sup>563</sup> Großer Protest muß sich damals erhoben haben, insbesondere seitens Johannes Domanns, einem der bedeutendsten Vertreter des Gelehrtentums im Westfalen des 17. Jahrhunderts, der es als Land mit einer blühenden Stadtkultur beschrieb, für das er als Beispiel auch Osnabrück anführte. Domann verwies auf einen ganz besonderen, westfälischen Humanismus.<sup>564</sup> Das Gelehrtentum sah er sowohl in den Poeten als auch in den vielen namenlosen Schulmeistern; als Beleg diente ihm der in Osnabrück wirkende protestantische Schulmeister Henricus Sibaeus (+ 1566), der durch zwei, 1564 und 1565 ausschließlich in lateinischer Sprache verfasste Gedichtbände bekannt wurde, die er dem Osnabrücker Senat widmete und in denen er hoch angesehene Osnabrücker Bürger aus Stadt, Schule und Kirche mit Gedichten ehrte.<sup>565</sup> Damit wird die eingangs konstatierte ‚Kulturlosigkeit‘ relativiert, denn mit den genuin städtischen gelehrten Institutionen Schule und Kirche sind diejenigen Institutionen benannt, die in der Frühen Neuzeit eben *die* einschlägigen Orte der Produktion, Distribution und Rezeption, gerade auch der Gelegenheitsdichtung, waren. So fasst Kühlmann in Bezug auf Osnabrück zutreffend zusammen: „Die zwei Gedichtbände des

<sup>559</sup> Renate Brockpähler (1964) konnte nachweisen, dass Ernst August während seiner Regierungszeit seit 1662 als Fürstbischof von Osnabrück in der Iburger Residenz und später (1675) im Osnabrücker Schloss – wo er sich allerdings wie bekannt selten aufhielt – „musikalisch-dramatische Aufführungen“ veranstaltete. Die in seinen sowie in seiner Brüder Diensten stehende französische (!) Schauspielergesellschaft spielte jeweils vier Monate lang abwechselnd in den Residenzen Celle und Hannover, seltener in Osnabrück. Einige Musiker waren wahrscheinlich länger in seinen Iburger Diensten. Franz Bösen (1937: 197) spricht von einer 1663 in Iburg bestehenden „très bonne bande de violons“.

<sup>560</sup> Spechter ist der Ansicht, dass die Beamten die kulturell tonangebende Schicht waren (1975: 119).

<sup>561</sup> Aktenkundig sind einige Aufträge für die Aufführung von sogen. ‚Komödien‘ am Ratsgymnasium.

<sup>562</sup> Wie bspw. in Nürnberg der *Pegnesische Blumenorden*, in Hamburg der *Elbschwanenorden*, in Straßburg die *Aufrichtige Tannengesellschaft* usw.

<sup>563</sup> Berichte auswärtiger Gesandter während des Dreißigjährigen Krieges bestätigen die fehlende ‚Kultur‘ Osnabrücks.

<sup>564</sup> Vgl. hierzu seine Schrift *Apologia pro Westphalia contra Justi Lipsii calumnias*, auch unter dem Titel *Joannis Domanni Pro. Westphalia Ad. C. V. Justum Lipsium Apologeticus. Helmstadii In illustri Julia Academia 1591*. Zitiert nach Berlage 1876: 17.

<sup>565</sup> Ein Exemplar des Bandes *SVPER OBIVT INSIGNIVM CLARORVMQVE VIRORVM APVD OSNABVRGENSES INtra paucos annos piè sancteque vita defunctorum*, [...] (Lemgo 1564) mit – ohne eigenes Titelblatt – *angehängtem EPICEDIVM CLARISSIMI PRVDENTISSIMIque viri*, [...] [o.O., o.J.; vermutlich 1565] ist vorhanden in der HAB Wolfenbüttel, Sig. 71.17 Quodl. Bei dem von Hehemann in seiner Sibaeus-Kurzbiographie (1990: 272 nach ADB 34, 1892: 122) erwähnten Band *Liber carminum de obitu multorum excellentium virorum inclitya urbe Osnaburga* wird es sich wohl um das o.g. Werk von Sibaeus handeln.

Sibaeus, [...] spiegeln [...] das personengeschichtlich fassbare Miteinander von Stadt-, Schul- und Kirchenpolitik.“ (Kühlmann 1993: 455)

Die poetischen Dokumente aus dem 16. Jahrhundert zeigen, was – und das kann gar nicht oft genug wiederholt werden – die traditionelle Literaturgeschichtsschreibung, deren Interesse sich vorwiegend auf die sogenannte ‚hohe‘ Literatur richtet/e, meist nicht zu leisten imstande war bzw. ist, nämlich die poetische Alltagsproduktion, die zahllosen, für das Verständnis der Frühen Neuzeit so aufschlussreichen Gelegenheitsgedichte samt ihren Entstehungsbedingungen in den Blick zu nehmen. Es ist nicht damit getan, Landschaften, die im Barockzeitalter literarisch kaum mit sogenannten ‚großen‘ Dichtern hervorgetreten sind, wie die nordwestdeutsche Landschaft, als literarisch unbedeutend zu deklarieren. Dagegen kann „eine Fragestellung, die den gesellschaftlichen Standort von Poesie einbezieht, [...] auf die Analyse von Gelegenheitsdichtung nicht verzichten.“ (Mausser 1976: 198)

Zunächst ein kurzer Abriss der Forschungslage zur Osnabrücker Literaturgeschichtsschreibung. Aus älterer Zeit verfügen wir über einige, mehrere Jahrhunderte übergreifende Studien, wie Berlages Gelehrtengegeschichte Osnabrücks, die einen wertvollen und sehr fundierten Überblick für das 11. bis 16. Jahrhundert, aber leider nicht für den hier zu untersuchenden Zeitraum bietet,<sup>566</sup> Riehemanns Anthologie von Gedichten in hoch- und niederdeutscher Sprache, der literarische Beispiele einiger ausgewählter Osnabrücker Dichter zusammenstellte,<sup>567</sup> sowie Schmitts Ergänzungen zu Riehemann, die er *Präludien zu einer Osnabrücker Literaturgeschichte* betitelte (1928). Hinweise auf Osnabrücker Dichter finden sich auch in überregionalen Literaturgeschichten, so in der ‚Niedersächsische[n] Literaturgeschichte‘ die kurze Abhandlung über Rudolf von Bellinckhaus, den „osnabrücksche[n] Hans Sachs“.<sup>568</sup> Daneben liegen ältere Studien zu einzelnen Dichtern vor, z.B. zu Theobald Wilhelm Broxtermann (1771-1800),<sup>569</sup> zu Johann Ägidius Rosemann genannt Klöntrup (1755-1830),<sup>570</sup> zu Heinrich August Vezin (1745-1816).<sup>571</sup> Neuere Untersuchungen konzentrieren sich verstärkt auf das Wirken einzelner Personen. So finden sich inzwischen Studien zu dem auch literarisch bekannt gewordenen letzten Syndikus der Deutschen Hanse, Johannes Dommann (1564-1618),<sup>572</sup> zu dem „Bückerburger Barockhumoristen“ Anton Rulmann,<sup>573</sup> zu Theodor Kornfeld (eine für die Erforschung der Osnabrücker frühneuzeitlichen literarischen Landschaft besonders verdienstvolle Studie)<sup>574</sup> sowie eben zu dem bereits erwähnten Henricus Sibaeus.<sup>575</sup> Auf die umfangreichen Forschungsarbeiten zu Justus Möser als Dichter kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Das Wirken und die Schriften dieses für Osnabrück und weit über Osnabrück hinaus so wichtigen Dichters und Politikers werden bereits seit Jahren von MitarbeiterInnen der Möser-Forschungsstelle an der Universität Osnabrück umfassend bearbeitet.<sup>576</sup> Zur Analyse Osnabrücker Gelegenheitsgedichte liegt nur der kleine, aber

<sup>566</sup> Berlage (1876) bearbeitete nur die Zeit bis einschließlich 16. Jahrhundert.

<sup>567</sup> Riehemann 1903. Er stellt darin Auszüge aus Justus Mösers Werken, Gedichte von Theobald Wilhelm Broxtermann, Johann Aegidius Klöntrup, Friedrich Wilhelm Lyra und Johann Matthias Seling vor.

<sup>568</sup> Vgl. Rosendahl 1932: 37-39.

<sup>569</sup> Riehemann 1892: 71-164.

<sup>570</sup> Runge 1898: 71-119.

<sup>571</sup> Schirmeyer 1909: 199-243.

<sup>572</sup> Vgl. Kühlmann 1907 und Queckenstedt 1992.

<sup>573</sup> Vgl. Müller 1941; Meid 1989.

Anton Rulman (ca. 1590-1652) war vermutlich der Verfasser von *Niederdeutsche Klinggedichte*, eine Sammlung, die anonym um 1650 erschien (hg. von Albert Leitzmann, Halle 1928). Dort u.a. einige niederdeutsche Hochzeitsgedichte; auch Martin Opitz wird einmal zitiert.

<sup>574</sup> Meyer 1982.

<sup>575</sup> Kühlmann 1993: 455.

<sup>576</sup> Forschungsergebnisse erscheinen in *Möser-Forum*, hg. von Winfried Woesler. Bisher erschienen: Bd. 1 (1989), Bd. 2 (1994).

wichtige Beitrag von Ulrike Sheldon vor, die drei überlieferte Beispiele aus Justus Möser's Feder vorstellt.<sup>577</sup>

Nach Durchsicht der o.g. Studien kann festgestellt werden, dass Osnabrück im untersuchten Zeitraum keine Autoren – sieht man einmal von Justus Möser ab –hervorgebracht hat, die sich an Bedeutung etwa mit den großen Schlesiern messen könnten. Nachdem Horst Meyer den misslichen Forschungsstand des Osnabrücker frühneuzeitlichen literarischen Lebens beklagte und dafür zu Recht die mangelhafte Erschließung der Quellen verantwortlich machte, soll nunmehr durch die von Verf. neu erschlossenen Quellen ein kleines Stück des ‚Osnabrücker Eisbergs‘ abzutragen versucht werden.

---

<sup>577</sup> Sheldon, in *Möser-Forum* Bd. 1, 1989: 64-75. Als Teil der niederdeutschen Literatur im Zeitalter des Barock konnte Aloysia Rettler (1949) auch Hochzeits- und andere Gelegenheitsgedichte ausmachen, die sie der Bibliographie von Borchling und Claussen (1931-37) entnahm sowie durch eigene Archiv-recherchen ergänzte; Osnabrücker Bestände wurden von ihr nicht bearbeitet (Aufzählung der von ihr untersuchten Archive und Bibliotheken: Rettler 1949: 2, Anm. 2).

## 1. Lehrer und Schüler des Ratsgymnasiums als Adressaten und Autoren von Gelegenheitsgedichten

### 1.1 Lehrer des Ratsgymnasiums

Von den Rektoren und Konrektoren sowie Lehrern der ersten Jahre des Ratsgymnasiums, wie Jodocus Kirchhof, Sylvester Pribenius, Christoph Schröder, Martin Strackerjahn und Magister Jacob Dürfeld, „ein gelehrter Mann, wie die von ihm verfassten Schriften zeigen“,<sup>578</sup> sind nach meinem Kenntnisstand in Osnabrücker Bibliotheken und Archiven keine Proben ihrer poetischen Fähigkeiten erhalten. Unter den folgenden Rektoren ragen einige durch ihre gelehrten, meist lateinisch verfassten Abhandlungen sowie durch ihren beruflichen Werdegang heraus, so insbesondere der Nachfolger Dürfelds Tobias Kugelmann, dann Christian Grübel, Georg Wilhelm Ponatus, Zacharias Goeze (auch: Götz/e), Johann Christoph Köcher, Gottfried Schwarz, der als erster Professor an die Universität Rinteln ging, Johann Christoph Strodtmann, auch Mitglied der lateinischen Gesellschaft zu Jena und der deutschen Gesellschaften zu Greifswald, Göttingen und Helmstedt, Johann David Heilmann, Conrad Nahmacher, Johann Franz Wagner sowie – obwohl nicht mit Gelegenheitsgedichten hervorgetreten – Johann Friedrich Kleuker<sup>579</sup> und Franz Arnold Fortlage.<sup>580</sup> In chronologischer Folge sollen nun diese besonders herausragenden gelehrten Schulmänner vorgestellt und Beispiele ihrer reichen literarischen Gelegenheitsproduktion aus den erstmals erfassten Quellen dokumentiert werden.

#### 1.1.1 Tobias Kugelmann (1603-1681)<sup>581</sup>

Erste literarische Zeugnisse sind auf uns gekommen von Magister Tobias Kugelmann, gebürtig aus Speyer, der unter dem Rektorat des Martin Strackerjahn bereits die Konrektorenstelle innehatte und dann von 1657 bis 1681 das Amt des Rektors am Ratsgymnasium bekleidete.<sup>582</sup> Schon gleich zu Beginn seiner Osnabrücker Rektorentätigkeit trat Kugelmann 1657 mit einer lateinischen *Elegia Funerbris* als Beiträger der Leichenpredigt auf Philipp Sigismund von dem Bussch,<sup>583</sup> den er in der Widmung als *patronus* bezeichnet, und im Jahre 1661 mit lateinischen Trauergedichten (*Querelae Lugubres*) als Beiträger der Leichenpredigt auf den adligen Osnabrücker Heinrich Ledebur hervor.<sup>584</sup> In Kenntnis Kugelmanns literarischer Erzeugnisse bemerkt denn auch Strubberg treffend, dass Kugelmann „ein Muster eines recht geschickten lateinischen Poeten, wie seine in grosser Menge edirte *poemata* ausweisen“ gewesen sei.<sup>585</sup>

<sup>578</sup> So F. Runge (1895: 54) Mit Datum vom 15. Mai 1637 erfolgte die Vokation des Magisters Jakob Dürfeld, von Dürfelds Erbe in der Bauernschaft Klein-Mimmelage, Kirchspiel Menslage, gebürtig. Dieser übernahm als zweiter das Amt des Rektors – nach dem Weggang des ersten, Magister Martin Strackerja(h)n – seit der Wiedereröffnung der Ratsschule. Dürfeld starb 1657. Strubberg (1720: 31<sup>f</sup>) druckt die Grabschrift des Rektors Dürfeld ab, in der es heißt, dass „dieser funffer Haupt-Sprachen Meister war“. Demnach beherrschte er Latein, Griechisch, Hebräisch, Syrisch und Chaldäisch; außerdem habe er „sich *aureis scriptis* so unsterblich gemacht Das sein Lob auch ausser dem Romischen Reiche gedacht.“

<sup>579</sup> J.F. Kleuker, 1748 in Osterode am Harz geboren und zuletzt am Gymnasium in Lemgo tätig gewesen. Er wurde 1798 als Professor der Theologie nach Kiel berufen. Kleuker ist biographisch umfassend dokumentiert, u.a. in *ADB* 16: 179-180. Er kannte sowohl Herder als – natürlich – auch Justus Möser gut, mit dem er durch Heirat einer Nichte Mösers verwandtschaftlich verbunden war.

<sup>580</sup> F.A. Fortlage, 1752 in Osnabrück geboren und seit 1779 an der Ratsschule tätig. Vgl. u.a. Hamberger/Meusel, 5. Aufl. Bd. 2 (1796); Bd. 9 (1801); Bd. 17 (1820).

<sup>581</sup> Kugelmann hat seinen Biographen bisher noch nicht gefunden, daher stützen sich die Angaben zu Leben und Wirken hier nur auf die ermittelten Gelegenheitsdrucke.

<sup>582</sup> vgl. Röling 1755: XXVIII. Zur gleichen Zeit war Theodor Kornfeld Konrektor des Ratsgymnasiums.

<sup>583</sup> Bibl. Nr. 1657 a.

<sup>584</sup> Bibl. Nr. 1661 a.

<sup>585</sup> Strubberg 1720: 38 (u); Strodtmann, J.C. 1869.

Um sich heute eine auch nur annähernde Vorstellung der reichen poetischen Gelegenheitsproduktion eines frühneuzeitlichen Gelehrten, der ja immer in einem weiträumigen Beziehungsgeflecht stand,<sup>586</sup> machen zu können, müssten natürlich – ausgehend von dessen Wirkungsorten – systematisch alle Archive und Bibliotheken im näheren und weiteren Umkreis auf erhaltene Drucke untersucht werden. Im Falle Kugelmanns soll an dieser Stelle exemplarisch demonstriert werden, welche Überraschungen den/die ForscherIn auf der Suche nach erhaltenen Exemplaren der literarischen Gattung erwarten: In der Dombibliothek Hildesheim werden in einem von mehreren Konvoluten mit Gelegenheitsgedichten des 17. und 18. Jahrhunderts zahlreiche Gedichte von Tobias Kugelmann aufbewahrt, deren Existenz erst 1992 anlässlich der Recherchen Leonard Forsters zu Zacharias Goeze bekannt wurde, die aber bis heute weder erfasst noch erschlossen sind. Hier tritt uns der Osnabrücker Rektor überwiegend als Adressat entgegen: Zu seinem Tod im Jahr 1681 ehrten ihn – jeweils namentlich und mit Herkunftsangabe (fol. π2v) – 25 Schüler der *Tertia* des Ratsgymnasiums mit Trauergedichten – einem lateinischen Gedicht in elegischen Distichen und einem deutschen in Alexandrinern<sup>587</sup> – sowie 27 Schüler der obersten Klasse wiederum mit einem Epicedium in elegischen Distichen.<sup>588</sup> Zum gleichen Anlass verfassten seine Kollegen Kornfeld, Telting, Weinmeister, Dortmund und Lüpke eine *EPICLAVMA* in elegischen Distichen.<sup>589</sup> Und schließlich sind mehrere lateinische Einladungen zu ‚Schulactūs‘ in elegischen Distichen aus den 1670er Jahren und aus 1680, die unter des Rektors Leitung standen, überliefert.<sup>590</sup> Von dem in den Jahren 1681 bis 1687 als Nachfolger Kugelmanns im Amt des Rektors am Osnabrücker Ratsgymnasium wirkenden

### 1.1.2 Christian Grübel (1642-1715)<sup>591</sup>

gebürtig aus Thüringen, gelangte in Osnabrücker Beständen nur ein Fund aus seiner Zeit als Gymnasialrektor in Minden, nämlich ein deutschsprachiges Epicedium in Alexandrinern auf den Tod des Johann Henrich von dem Busch.<sup>592</sup> Dagegen verwahrt wiederum die Dombibliothek Hildesheim zwei Gelegenheitschriften auf ihn: ein lateinisches Gratulationsgedicht zur Ernennung als Rektor am Osnabrücker Ratsgymnasium von einem ‚Joh. Petr. Meyer, Osnabrugensi‘, das auf dem Titelblatt ein *Anagrammate votivo* in Hexametern trägt,<sup>593</sup> sowie eine lateinische Einladungsschrift des Rektors Grübel aus dem Jahr 1681 zu lateinischen Vorträgen von drei Schülern des Ratsgymnasiums über das ‚Nichts‘ (*nihil*), über das ‚Etwas‘ (*aliquid*) und über ‚Keines von beiden‘ (*neutrum*). In dieser Prosa-Einladung führt der Rektor höchstpersönlich in das Thema ein.<sup>594</sup>

<sup>586</sup> Vgl. dazu die unübertroffene Studie von Erich Trunz *Der deutsche Späthumanismus um 1600 als Ständeskultur* [zuerst 1931, wieder abgedruckt in Trunz 1995].

<sup>587</sup> Dombibliothek Hildesheim: 2 Me 304, Nr. 62.

<sup>588</sup> Dombibliothek Hildesheim: 2 Me 304, Nr. 61.

<sup>589</sup> Dombibliothek Hildesheim: 2 Me 304, Nr. 60.

<sup>590</sup> Dombibliothek Hildesheim: 2 Me 304, Nr. 64, 65, 67, 68, 70. Bei den *Schulactūs* handelt es sich um Schülervorträge in gebundener und/oder ungebundener Rede über Themen aus dem Latein- und/oder Griechisch-Unterricht. Jeder *actus* besteht aus einem Bogen (Groß-Folio) und beinhaltet zunächst einen Versbeitrag – bei den vorliegenden durchweg in elegischen Distichen –, das Datum des Anlasses, den Namen des Vorsitzenden (hier: Rektor Tobias Kugelmann), die Namen und die Herkunft der Teilnehmer (hier: Schüler des Ratsgymnasiums aus den unterschiedlichsten Regionen) sowie Angaben zur Sprache und zur Art des Vortrags. Die vorliegenden *actūs* tragen alle eine handschriftliche Adressierung und sind gerichtet an den Braunschweig-Lüneburgischen Sekretär Heinsius (z.B. „*Viro Praestantissimo celeberrimo Domino [...] Heinsio, Secretario Serenissimo nostro Principis dignissimo*“ oder „*Gravissimo ac Spectatissimo Dn: Heinsio à Secretis Principis Fidelissimo*“).

<sup>591</sup> Biographische Angaben zu Christian Grübel u.a. in Jöcher/Adelung Bd. 2 (1750) und Eckstein (1871).

<sup>592</sup> Bibl. Nr. 1689 b.

<sup>593</sup> Signatur: 2 Me 304, Nr. 20.

<sup>594</sup> Signatur: 2 Me 304, Nr. 69. Die Schüler stammten aus Horneburg/Sachsen, aus Quakenbrück/Westfalen und aus Wittmund/Friesland. Der weite Einzugsbereich der Besucher des Osnabrücker Ratsgymnasiums

### 1.1.3 Georg Wilhelm Ponatus (1647-1703)<sup>595</sup>

In dem Hannoveraner Georg Wilhelm Ponatus, Student in Helmstedt, seit 1675 Konrektor in Osterode und von 1688 bis 1697 Rektor am Ratsgymnasium Osnabrück, begegnet uns ein weiterer literarisch aktiver Schulmann.<sup>596</sup> Aus den Jahren 1691 und 1695 sind jeweils lateinische Trauergedichte in Leichenpredigten auf den Osnabrücker Geheimen und Kammerrat Georg Henrich Derenthal und auf den Landrat Christoph von dem Busch von ihm erhalten, in denen auch er sich als versierter lateinischer Poet ausweist.<sup>597</sup> Diese Fähigkeit stellte er erneut unter Beweis zu einer Zeit, da er das Rektorenamt längst in andere Hände gegeben hatte (und zwei Monate vor seinem eigenen Tod), nämlich im Juni 1703, als er anlässlich eines tragischen Todesfalls des damaligen Schülers am Ratsgymnasium und Mitschülers seines Sohnes Georg Leopold, des jungen Adligen Philipp Conrad Hermann von Varendorf, seine *Quere-lae, In Funere* [...] ein elegisches Distichon, verfasste.<sup>598</sup>

### 1.1.4 Zacharias Goeze (1662-1729)

Auf Georg Wilhelm Ponatus folgte der auch überregional als Dichter bekannt gewordene Schulmeister Zacharias Goeze, von 1697 bis 1729 Rektor des Ratsgymnasiums, und in dieser verhältnismäßig langen Amtszeit ein ausgesprochener Vielschreiber.<sup>599</sup> Aufgrund der Bedeutung dieses Mannes für das Osnabrücker literarische Leben der Frühen Neuzeit sollen hier ausführlichere Angaben zu seiner Biographie folgen. Er stammte aus Mühlhausen in Thüringen, sein Großvater war Ratsherr, sein Vater Brauer und Gildemeister des Schmiedeamts. Seit 1678 hatte er die damals bedeutende Lateinschule in Lemgo besucht und war 1680 nach Jena gezogen, wo er sich dem Studium der Philosophie, der Sprachen und der Theologie widmete. Während eines durch die Pest – an der beide Eltern starben –erzwungenen längeren Aufenthaltes in Mühlhausen (1683-1684) legte er dort das theologische Examen ab und übte sich im

---

ist nichts Außergewöhnliches, wie anhand der untersuchten Gedichte festgestellt werden konnte, findet sich allerdings an anderen Gymnasien des Reichs in gleicher Ausprägung. Um sich heutzutage ein Bild von der frühneuzeitlichen Mobilität zu machen, genügt ein Blick in Goezes Verzeichnis der Schüler des Ratsgymnasiums Osnabrück von 1693 bis 1722 (vgl. seine Schrift *Nubes Declamatorum* [...] von 1722. Standort: StAOs, OsA 2256).

<sup>595</sup> Vgl. Jöcher Bd. 3 (1751), Jöcher/Rotermund Bd. 6 (1819); Eckstein 1871 (er gibt das Geburtsjahr mit 1657 an).

<sup>596</sup> Einige seiner Veröffentlichungen sind aufgeführt bei: Jöcher/Adelung *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*, 1751, Bd. 3.

<sup>597</sup> Bibl. Nr. 1691 b und Nr. 1695 a.

<sup>598</sup> Bibl. Nr. 1703 f. Zu dem Beitrag seines Sohnes Georg Leopold vgl. weiter unten.

<sup>599</sup> Zum Lebenslauf Zacharias Goezes (1662-1729) sowie zu seinen Werken vgl. *ADB* 49: 494; Dunkel, Bd. 2, Teil 2, 1756; Jöcher/Adelung Bd. 2, 1787; Rotermund *Das gelehrte Hannover* Bd. 2, 1823: 149-151; Eckstein, 1871; Eitner Bd. 4, 1901; Runge 1892. Selbst in der Domkapitelbibliothek zu Durham/England befindet sich ein Konvolut mit einer Anzahl von Publikationen Goezes mit dem Titel *Excerptorum sive locorum communium specimen* I-X (II und III fehlen). Es handelt sich um Reden, die von Schülern bei Abgang von der Schule gehalten wurden (I trägt die Jahreszahl 1709, X hat 1714), sowie weitere Schriften Goezes. Siehe dazu: Leonard Forster, ‚Zeseniana in der Domkapitelbibliothek zu Durham‘, 1992: 893-903, hier insbes. S. 902, Anm. 2: „Mittels der Schülernamen in diesen Schriften ließen sich die Umrisse eines literarischen Publikums in Osnabrück um 1710 eruieren.“ Die Auswertung der Reden wäre zweifelsohne eine große Bereicherung für Osnabrück. Ob diese teilweise bzw. vollständig mit Goezes *Nubes Declamatorum* [...] von 1722, in dem ebenfalls Redebeiträge Osnabrücker Ratsgymnasium-Schüler von 1693 bis 1722 aufgeführt werden, identisch sind, bedarf noch der Klärung. Weitere Drucke Goezes befinden sich im StAOs, in der Stadtbibliothek Osnabrück (Bibliothek von Bar), in der HAB Wolfenbüttel, in der Dombibliothek Hildesheim, u.a.m. Unter den zahlreichen gelehrten Abhandlungen und archäologischen Schriften, die Goeze veröffentlichte, sind die folgenden bemerkenswert: 1725 *De monumentis Honensi et Krodescensi* (Über die Steine/Hünengräber im Hone und bei Gretesch), 1725 eine lateinische Abhandlung über den Pumpnickel, 1726 eine solche über die Wittekindsburg, 1727 eine andere über den Bocksturm und mehrere numismatische Schriften.

Predigen. Von da zog er nach Leipzig, setzte seine philosophischen und theologischen Studien fort und erwarb 1685 die Magisterwürde.<sup>600</sup> Noch im selben Jahr erhielt er das Konrektorat in Lemgo, wo er eine Catharina Dorothea Sachs heiratete.<sup>601</sup> 1690 wechselte er als Konrektor nach Lippstadt, woselbst er 1693 das Rektoramt übernehmen konnte; 1697 berief ihn der Osnabrücker Rat als Nachfolger des Georg Wilhelm Ponatus in das Rektoramt des Ratsgymnasiums, welches er bis zu seinem Tode 1729 bekleidete. Der Lebenslauf Goezes zeigt einen für die Zeit typischen Bildungsgang, der durch das Studium seines gelehrten Briefwechsels der Ergänzung bedürfte.<sup>602</sup>

Aus der umfangreichen Produktion von Gelegenheitsgedichten Goezes während seiner Osnabrücker Zeit in deutscher und insbesondere lateinischer Sprache und bestückt mit griechischen, hebräischen und französischen Zitaten fällt der Adressatenkreis auf: es handelt sich vorwiegend um evangelische kirchliche Würdenträger/Pastoren sowie um Kollegen und Schüler. In den erhaltenen Trauergedichten auf seine als Jünglinge gestorbenen Osnabrücker Schüler Johann Heinrich Vette (+ 1698)<sup>603</sup> und Johann Caspar Ameldung (+ 1709)<sup>604</sup> führt Goeze in beiden Fällen – seiner Stellung als Rektor entsprechend – die Reihe der Beiträger an: im erstgenannten Gedicht eine Reihe von sechs Schülerbeiträgen, im zweiten Fall vor dem amtierenden Konrektor, Magister Johann Bernhard Pötter. Die Abfolge nach der Bedeutung des Amtes wird auch gewahrt, wenn es sich um Trauergedichte auf Kollegen des Ratsgymnasiums handelt, wie bei dem Präzeptor Erich Lüpke (+ 1707)<sup>605</sup>, dem Konrektor Johann Bernhard Pötter (+ 1712)<sup>606</sup> und dem Kantor Gerhard Biermann (+ 1718),<sup>607</sup> Immer folgen – der schulischen Hierarchie und damit der gesellschaftlichen Bedeutung entsprechend – Konrektor, Subkonrektor und die „einfachen“ Kollegen nach dem Beitrag des Rektors –, und sei er quantitativ noch so unbedeutend, wie beispielsweise der Beitrag zum Tod des Kantors, anlässlich dessen Goeze nur einen Zweizeiler beisteuert.

Aus den Jahren 1704 und 1718 sind schließlich zwei Trauerschriften auf bedeutende Mitglieder der evangelischen Kirche Osnabrücks erhalten: Goeze beteiligte sich – vor dem Konrektor und einem Ungenannten – mit einem Epicedium auf den Tod des Hieronymus Dürer, Superintendent, Pastor an St. Katharinen und Schulinspektor, in dem er seine Erudition durch Marginalien beweist, in denen er u.a. auch auf eine bekannte theologische Abhandlung des Verstorbenen – Dürers *Lehr- und trostreiche Sterbens Gedanken* – verweist;<sup>608</sup> weiterhin verfasste Goeze eine kunstvolle französisch/lateinische Prosaschrift auf das Ableben des Johann Anton von Blechen, Jurisconsultus, Syndicus und Kurator der Katharinenkirche.<sup>609</sup> Es ist nicht auszuschließen, dass weitere Gelegenheitsgedichte des gelehrten Goeze in Archiven und Bibliotheken schlummern. Neben den vorgestellten ‚von‘-Gedichten sind einige ‚an‘-Gedichte erhalten, die alle aus Anlass des Todes von Zacharias Goeze im Jahre 1729 in dessen unmittelbarem schulischen Umfeld entstanden: Trauerschriften mit lateinischen und deut-

<sup>600</sup> Dazu verfassten Tischgenossen (*Commensales*) in Leipzig 1685 ein Glückwunschedicht; vgl. Bibl. Nr. 1685 a.

<sup>601</sup> Hochzeitsgedicht von einem gewissen J.P.F., gedruckt 1685 in Lemgo; s. Bibl. Nr. 1685 c.

<sup>602</sup> Einen Teil seines eigenen Briefwechsels hat Goeze selbst veröffentlicht in dem Werk *Celeberrimorum virorum epistolae de re numismatica ad M. Zachariam Goezium, illustr. Gymn. Osnabrug. R. d. Accessit Musaeum Goezianum etc.* Wittenberg 1716.

<sup>603</sup> Bibl. Nr. 1698 e. Diesen Schüler führt Goeze auch in seiner Schrift *Nubes Declamatorum*, fol. A4r, mit dem Titel einer 1698 gehaltenen lateinischen Rede auf.

<sup>604</sup> Bibl. Nr. 1709 a. Auch diesen Schüler erwähnt Goeze unter dem Jahr 1708 in seiner Schrift *Nubes Declamatorum*, fol. B2r.

<sup>605</sup> Bibl. Nr. 1707 b.

<sup>606</sup> Bibl. Nr. 1712 e.

<sup>607</sup> Bibl. Nr. 1718 a. Der am Osnabrücker Ratsgymnasium wirkende Kantor Gerhard Biermann beteiligte sich 1695 als Beiträger zu der Leichenpredigt auf den adeligen Landrat Christoph von dem Busche mit Versen *In eine Trauer=Music gefertiget und gemusiciret*. Vgl. Bibl. Nr. 1695 a.

<sup>608</sup> Bibl. Nr. 1704 b.

<sup>609</sup> Bibl. Nr. 1718 e.



schen Beiträgen in Vers- und Prosaform der Schulleitung und des Kollegiums<sup>610</sup> sowie von Schülern des Ratsgymnasiums.<sup>611</sup>

### 1.1.5 Johann Christoph Köcher (1699-1772)<sup>612</sup>

Auf Zacharias Goeze folgte Johann Christoph Köcher als Rektor des Ratsgymnasiums, der ebenfalls über die Grenzen Osnabrücks hinaus – insbesondere durch seine theologischen Schriften –<sup>613</sup> bekannt geworden ist. 1699 als Sohn eines Diakons in Lobenstein im Voigtland geboren, besuchte er zunächst die Lateinschule zu Gera, wechselte 1716 auf die Universität Jena, wo er 1722/1723 den Grad des Magisters der Philosophie erwarb und philosophische sowie exegetische Vorlesungen hielt, bis man ihn 1729 als Rektor des Ratsgymnasiums nach Osnabrück berief. Zu diesem Anlass und zum Abschied von der Universität Jena verfassten, der Tradition gemäß, drei Studenten der *alma Salana* – unter diesen Heinrich Karl Koecher, vermutlich Johann Christophs Bruder – ein lateinisches Gedicht.<sup>614</sup> Osnabrück sollte jedoch nicht, wie bei seinen Vorgängern, die letzte berufliche Etappe bleiben. Noch 1742 übernahm Koecher die dritte bzw. zweite Pfarrstelle an St. Marien,<sup>615</sup> bevor er in dem selben Jahr Superintendent in Braunschweig<sup>616</sup> und schließlich im Jahr 1751 als ordentlicher Professor der Theologie an den Ort seiner Ausbildung, die Universität zu Jena, berufen wurde,<sup>617</sup> wo er 1772 starb.

Im Unterschied zu Goeze war Osnabrück für ihn – wo er aber schriftstellerisch durchaus sehr produktiv gewesen zu sein scheint – nur eine Zwischenstation in seiner erfolgreichen beruflichen Laufbahn.<sup>618</sup> Krusch kennzeichnet ihn als einen Gelehrten, der „trotz seiner Gelehrsamkeit keineswegs ein zopfiger Schulmann“ gewesen sei, sondern vielmehr „in richtiger Erkenntnis der Bedürfnisse seiner Zeit die Schule [in Osnabrück] in durchaus fortschrittlichem Geiste geleitet“ habe. Als Beleg dafür führt Krusch an, dass es Koecher war, der „zuerst mit der alten Gymnasialüberlieferung gebrochen und neben der lateinischen auch die deutsche Beredsamkeit gepflegt [habe], wobei es manche alte Vorurteile zu überwinden galt“.<sup>619</sup> Bedauerlicherweise ist die Überlieferung der damaligen Schulverhältnisse für eine Überprüfung der Kruschschen These zu dürftig. Eine erhaltene Trauerschrift des Kollegiums auf den 1730 verstorbenen langjährigen Lehrer am Ratsgymnasium, Johann Heinrich Spiegelberg, führt

---

<sup>610</sup> Bibl. Nr. 1729 f.

<sup>611</sup> Bibl. Nr. 1729 e, 1729 g, 1729 h. In Goezes bereits erwähnter Schrift *Nubes Declamatorum* von 1722 erfahren wir auch von der Existenz dreier Söhne: Joachim Gerhard, Johann Zacharias und Hermann Theophil Goeze (fol. B1r, B1v, B2v); letzterer tritt – zusammen mit Beiträgen weiterer Sekundaner – im Jahre 1712 mit einem lateinischen Trauergedicht auf den Tod des Konrektors Johann Bernhard Pötter auf. Vgl. Bibl. Nr. 1712 c.

<sup>612</sup> Biographische Angaben zu Koecher u.a. in: *ADB* 16, 1882: 409; Götten 3: 597-622 (mit umfangreichem Werkverzeichnis); Günther 1858; Jöcher/Adelung Bd. 3, 1810; Döring Bd. 2, 1832. Koecher tritt gelegentlich auch unter dem Pseudonym *Gratian Aschpanus* auf

<sup>613</sup> Diese sind verzeichnet bei Döring *Die gelehrten Theologen des 18. und 19. Jahrhunderts* 1832, Bd. II: 148-149.

<sup>614</sup> Bibl. Nr. 1729 l.

<sup>615</sup> 1737 hatte er bei der Einweihung der Universität Göttingen die theologische Doktorwürde erworben; der Titel seiner Dissertation lautete *De angelis bonis, doctorum theologiae titulo vere ac falso ornatis*.

<sup>616</sup> Vgl. das aus diesem Anlass in Braunschweig verfasste lateinische Gratulationsgedicht; Bibl. Nr. 1742 n.  
<sup>617</sup> In der Jenaer Zeit verfasste er u.a. *Vollständiger Abriss aller jemals in der Welt bekannten und üblichen Religionen [...]; ingleichen der vornehmsten Streitigkeiten zwischen der Lutherischen und den übrigen Religionen*. Jena: J.W. Hartung, 1756. Ein Exemplar ist vorhanden im Staatsarchiv Osnabrück, A XIII 40 (Bibliothek des Historischen Vereins).

<sup>618</sup> Strodthmann (1869: 27-28) führt von ihm allein 28 in Osnabrück gedruckte Schriften an, die im 19. Jahrhundert zum großen Teil die Bibliothek des Ratsgymnasiums besaß. Weitere Werke verfaßte er in Jena und Braunschweig.

<sup>619</sup> Krusch 1909: 268-269. J.C. Koecher soll u.a. auch Justus Möser am Osnabrücker Ratsgymnasium unterrichtet haben.

Koecher jedenfalls mit einem deutschsprachigen Alexandrinergedicht an, in dem er den Tod als Erlösung aus dem undankbaren Lehreralltag preist.<sup>620</sup>

Der Aelteste ist tod aus unsrer Lehrer Orden/  
Der funfzig Jahr gelebt/ und zwanzig Jahr gelehrt.  
Ist das der älteste/ und ist nicht älter worden?  
Wie? Gehts auch in der Schul/ wie in der Welt verkehrt?  
Ja wohl/ die Schule läst kein langes Leben hoffen/  
Wo Staub/ wo Schweiß/ wo Zorn gar bald das Hertz durchfrist.  
Dieß hat an unserm Ort auch leider! eingetroffen/  
Da unser Aeltester so jung verstorben ist.  
Doch Er ist nicht zu jung von dieser Welt entnommen;  
Er war schon alt genug vor jene Freuden=Welt.  
Er hat da nicht zu früh den Lohn und Danck bekommen/  
Den oft die böse Welt den Lehrern vorenthält.<sup>621</sup>

### 1.1.6 *Gottfried Schwarz (1707-1786)*<sup>622</sup>

Der aus Iglau im Zipser Komitat in Ungarn<sup>623</sup> stammende Gottfried Schwarz bekleidete das Amt des Rektors am Ratsgymnasium nur vom 2. Oktober 1742 bis 1749, bis er die lukrativeren Positionen eines Professors, Superintendenten und Mitglied des Konsistoriums in Rinteln erhielt, wo er 1786 verstarb. Während dieser verhältnismäßig kurzen Amtszeit in Osnabrück wurde er zu verschiedenen Anlässen mehrfach mit Gedichten bedacht, so gleich zu Beginn (1742) mit einer deutschen ‚Freuden=Ode‘ sowie einem lateinischen Glückwunschgedicht zum Amtsantritt von 28 namentlich auf dem Titelblatt genannten Schülern – nebst ihrem *Praefectus* – „aus den dreyen obersten Classen“ des Gymnasiums,<sup>624</sup> von denen der Studiosus Johann Struckmann mit einem separat erschienenen ‚Glückwünschender Zuruf‘ nochmals eigens hervortritt.<sup>625</sup> Auch haben sich Schüler und Kollegen während seiner Amtszeit poetisch besonders rege betätigt; so bspw. zur Hochzeit des Gottfried Schwarz mit Regina Maria Lüpke im Jahr 1743, zu der der Student der Philosophie J.C. Hartmann ein durchaus gekonnt gestaltetes deutsches Alexandrinergedicht mit vier abschließenden Daktylen beisteuert, in dem er – den Idealvorstellungen der Zeit gemäß und damit exemplarisch – die idealen Eigenschaften einer Ehefrau aufführt: echte Frömmigkeit, Tugend und Treue, aber auch ‚Munterkeit‘ und ‚Witz‘, d.h. Verstand, der Bräutigam könne sich glücklich schätzen, denn seine Braut sei „Von falscher Schmeicheley [...] gar weit entfernt“.<sup>626</sup>

Durch die Überlieferung zweier Trauergedichte aus dem Jahr 1745 erfahren wir, dass Schwarz seine Frau Regina Maria schon 1745 ‚im ersten Kindbette‘ verlor, was sowohl Schüler der drei obersten Klassen des Ratsgymnasiums als auch der Witwer selbst betrauern.<sup>627</sup> Dieses letztere Gedicht fällt durch seinen persönlichen Ton auf, der sich von den rhetorischen

<sup>620</sup> Bibl. Nr. 1730 e.

<sup>621</sup> In derselben Trauerschrift bestätigen andere schulische Beiträge das Elend des Lehrerstandes; so spricht der Kantor Simon Vatke von ‚viel Verdrießlichkeit‘ und der Kollege J.F. Leistmann sogar von ‚Märterer‘. Diese und andere Hinweise in den Quellen bestätigen das Bestreben nahezu aller Lehrer, in den Pastorenstand wechseln zu wollen.

<sup>622</sup> Auch: Schwarz/e; Biographische Angaben zu Schwarz u.a. in *ADB* 33, 1891: 237-238 (mit zahlreichen weiteren biographischen Verweisen); Paulus 1786.

<sup>623</sup> Wie Daniel Klesch kam Gottfried Schwarz – so berichtet auch ein Osnabrücker Schüler 1743 anlässlich dessen Hochzeit – aus Siebenbürgen in Ungarn (vgl. Bibl. Nr. 1743 g).

<sup>624</sup> Bibl. Nr. 1742 o.

<sup>625</sup> Bibl. Nr. 1742 p.

<sup>626</sup> Bibl. Nr. 1743 g.

<sup>627</sup> Bibl. Nr. 1745 d und 1745 e.

Mustern der bisher besprochenen Gelegenheitsgedichte schon beim ersten Blick auf das ungewohnt schlicht gehaltene Titelblatt – und in den folgenden 20 Strophen in trochäischen Versen –<sup>628</sup> wesentlich entfernt: es ist hier bereits auf dem Titelblatt von ‚Gedanken‘ die Rede, mit denen bei dem allzu frühen Tod seiner „geliebten Regina Maria [...] sein Herz ausgeschüttet ihr schmerzlich gerührter Ehemann“. Nicht der traditionelle Rekurs eines besseren Daseins nach dem Tode beherrscht das Gedicht, sondern Gottfried Schwarz thematisiert gleich zu Beginn seinen weltlichen Schmerz:

Mitten in dem grösten Schmerzen/  
Da Natur und Glaube ficht:  
Da Natur wol zehm dem Herzen/  
Eh der Glaube eins zuspricht;  
Ach was soll zu einer Zeit/  
Da Gram und Gelassenheit  
Sich in den Gedanken schlagen/  
Mein beklemte Zunge sagen?

Nach Reflexionen über das Schicksal, die in den Fragen der siebten Strophe

Unerforschliches Gerichte/  
Das in grüne Stämme schlägt:  
Warum nicht die dürre Fichte/  
Die zur Last der Boden trägt?  
Warum nicht die Dornenwand?  
Warum schont/ dort/ an dem Rand/  
Jene Tanne voller Fäule  
Die ergrimte Donnerkeile?

münden, kommt unverzüglich die Antwort:

So will es der Himmel haben!  
Faule Bäume mag er nicht/  
Die der Sündenwurm durchgraben/  
Und sehr übel zugericht.

Schwarz räumt ein, dass der Glaube zwar so spreche, jedoch „Unserm Sinn ists nicht so klar“, und zieht das vorläufige Fazit: „Das gepflanzte schnell ausgraben/ Heist das nicht geirret haben?“ Von da an breitet er die Leiden der jungen Ehefrau vor dem Leser aus, nimmt dann aber doch seinen Christenmut zusammen:

Doch wo reissen die Gedanken  
Der Natur mich Aermsten hin?  
Also mag ein Heide wanken/  
Nicht ein Christ/ der ich doch bin.

Zwar entwickelt der Autor noch einmal mögliche Beweggründe Gottes für den frühen Tod seiner Frau:

In dem Stück/ sind Gottes Wege  
In so keiner dunklen Nacht;

---

<sup>628</sup> Diese finden aufgrund ihrer Leichtigkeit meist in Hochzeitsgedichten Verwendung, während bei Trauergedichten Alexandriner überwiegen.

Zu erfahren/ ob die Schläge/  
Die er uns hat beygebracht/  
Strafen sind auf Sünd und Schand?  
Oder thuts die Liebes Hand?

besinnt sich dann aber als guter Christ in die weisen Beschlüsse Gottes und tröstet sich und die Leser doch mit der Hoffnung auf ein ‚bessres Leben‘, eine Hoffnung, die uns aller anderen Zweifel entheben muß. Nachdem er den ‚Heldenmuth‘ seiner geliebten Regina Maria ein letztes Mal gewürdigt hat, verspricht er, dem gemeinsamen Kind „zu aller Zeit [...] ein treuer Vater“ zu sein und „Es zu ziehn nach deiner Hand“.

Es liegt hier eines der zahlreichen Beispiele durchaus unkonventionell-herzlicher, familiärer Anteilnahme vor, denen wir bereits im 17., verstärkt dann in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit aufkommender Empfindsamkeit und schließlich bis zum Ende unseres Untersuchungszeitraumes begegnen. Der traditionell dreiteilige Aufbau des deutschsprachigen Epicediums wird dabei jedoch noch weitgehend beibehalten, allein die Gewichtungen ändern sich, indem die Trostteile mehr Raum einnehmen, so dass man von einem langsamen Übergang in der Beförderung neuer Inhalte durch vorsichtige Verwendung empfindsamen Sprachstils sprechen kann.

Zur erneuten Vermählung im Jahr 1750 mit Gerhardine Brouning – ein Ereignis, das zeitlich bereits in Gottfried Schwarzens Rintelner Zeit fällt – haben sich ebenfalls drei Hochzeitsgedichte aus Osnabrücker Offizinen erhalten, von denen eines aus der Feder des 29-jährigen Justus Möser stammt, der durch diese zweite Frau Schwager von Gottfried Schwarz wurde.<sup>629</sup> Aufgrund der kulturpolitischen Bedeutung sowohl des Autors als seiner Darstellung des Ideals einer Ehefrau Mitte des 18. Jahrhunderts, soll letzteres – obwohl Ulrike Sheldon eine ausführliche Analyse des Möser’schen Gedichts vorgelegt hat<sup>630</sup> – hier wenigstens kurz vorgestellt werden. Sheldon arbeitet darin die beginnende Ablösung von den traditionellen Mustern des Hochzeitsgedichts – wie Nachkommenswunsch und Aufforderung zum Liebesvollzug – bzw. den sehr freien Umgang Möser’s mit der Gattung des Hochzeitsgedichts zutreffend heraus. So stellt der Dichter das Bild der „vollkommenen Frau“, wie schon ansatzweise bei anderen Autoren in zeitlich früheren Hochzeitsgedichten,<sup>631</sup> in den Mittelpunkt und entwickelt es weiter: für ihn reichen die üblicherweise geschätzten Tugenden einer Frau, wie Pflichtbewusstsein, Frömmigkeit, sparsame Haushaltsführung, nicht aus, dazu müssen sich „Geist, Anstand, Witz, Gefühl und Reitze“ (Zeile 12) gesellen. „In diesem Ideal spiegeln sich Leitbilder des im 18. Jahrhunderts entstehenden Bildungsbürgertums, für das kultivierte Umgangsformen, Bildung und die zwischenmenschlichen Beziehungen wichtig werden“, merkt Sheldon an.<sup>632</sup> Mit Sicherheit spielte für Justus Möser bei der Abfassung eines adäquaten Textes der besondere Bildungshintergrund der Adressatin eine entscheidende Rolle, denn bei Gerhardine Brouning handelte es sich schon um eine Vertreterin des weiblichen Geschlechts, „die zu den gelehrten Frauen ihrer Zeit gehörte“.<sup>633</sup> So kann die langsam stattfindende Ablösung der alten Ideale einer ehrsamen Hausfrau hier von Möser quasi programmatisch aufgrund eines konkreten Beispiels gefordert werden. Auch die Rolle des Dichters wird thematisiert (Zeile 17-20). Insgesamt dominiert die belehrende Intention, die gattungsuntypisch für Hochzeitsgedichte ist.

<sup>629</sup> Bibl. Nr. 1750 c sowie 1750 b (Autor: F\*\* a.V.) und 1750 d (Autor: C.P.W. Wehrkamp, d.R.G.B.).

<sup>630</sup> U. Sheldon 1989: 64-75.

<sup>631</sup> Bibl. Nr. 1743 g (Hochzeitsgedicht eines ‚Phil. Stud.‘ des Ratsgymnasiums).

<sup>632</sup> U. Sheldon 1989: 70.

<sup>633</sup> P. Tschackert in *ADB* 33: 237. Er erwähnt als Beleg der Bildung G. Brounings ihre Übersetzung mehrerer Predigten Fléchiers aus dem Französischen ins Deutsche, die mit einer Vorrede und Anmerkungen ihres Mannes G. Schwarz gedruckt erschienen.

### 1.1.7 Johann Christoph Strodtmann (1717-1756)<sup>634</sup>

Aus Wehlau in Ostpreußen gebürtig, wurde er am 5. November 1749 aus seinem Rektoramt in Harburg<sup>635</sup> in die gleiche Position – als Nachfolger von Gottfried Schwarz – an die Ratschule nach Osnabrück berufen, die er bis zu seinem Tode bekleidete. Um die Vokation entstand einige Unruhe, da ihm von verschiedenen Seiten, so u.a. auch von dem bekannten Abt Jerusalem aus Braunschweig, Vorwürfe wegen angeblich aus seiner Feder stammender umstrittener Epigramme gemacht worden waren, Unterstellungen, die er schließlich zu seinen Gunsten entkräften konnte. Aus Anlass seines Amtsantritts widmeten auch ihm 23 Schüler der oberen Klassen des Ratsgymnasiums zusammen mit ihrem *Praefektus* ein deutsches Glückwunschedicht ‚in schlechten Reimen‘.<sup>636</sup>

Dass der neue Rektor im Schreiben von Versen geübt war, beweist ein noch 1751 in lateinischer Sprache und in elegischen Distichen verfasster Beitrag in einer mit seinen damaligen Lehrerkollegen herausgegebenen Trauerschrift auf den Tod des langjährigen Konrektors am Ratsgymnasium, Georg Leopold Ponatus, die er als Rektor anführt.<sup>637</sup> Weitere – und damit gleichzeitig letzte – Zeugnisse seiner Osnabrücker Jahre sind uns aus Anlass seines Todes 1756 überliefert, zu dem wiederum seine Schulkollegen, jetzt unter Anführung des Konrektors, deutsche und lateinische sowie sieben Quartaner und Schüler der ‚3 obern Classen‘ je eigene deutschsprachige Trauergedichte beisteuern.<sup>638</sup> In letzteren tritt uns ein über das Hochstift Osnabrück hinaus wirkender Gelehrter entgegen, der neben seinem Rektoramt Mitgliedschaften in der „Königl. Göttingischen, Greifswaldischen, Bremischen, wie auch Jenischen Teutschen und Lateinischen Gesellschaft etc. etc.“ vorzuweisen hatte, Sozietäten der Aufklärungszeit, die sich – wie Garber ausführt<sup>639</sup> – unübersehbar (wie die aus dem Boden schießenden gelehrten Regionalorgane) ausbreiteten.<sup>640</sup> Abschließend sollen noch drei weitere Direktoren der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gewürdigt werden, deren Wirken in Osnabrück durch Gelegenheitsgedichte belegt ist.

---

<sup>634</sup> Biographische Angaben u.a. in *ADB* 36, 1893: 611-612; Meusel Bd. 3, 1815; Eckstein 1871; Schröder Bd. 7, 1879.

<sup>635</sup> In Harburg war Strodtmann zugleich Direktor der in Hamburg erscheinenden *Gelehrten lateinischen Zeitung*.

<sup>636</sup> Bibl. Nr. 1749 e.

<sup>637</sup> Bibl. Nr. 1751 d.

<sup>638</sup> Bibl. Nr. 1756 b, 1756 d, 1756 a und 1756 c.

<sup>639</sup> Klaus Garber, *Sozietäten ...* 1990: 379-384.

<sup>640</sup> Ein kurzer Abriss zur historischen und politischen Bedeutung der sogen. Aufklärungsgesellschaften des 18. Jahrhunderts sei an dieser Stelle – trotz der umfangreichen Forschungsliteratur der letzten Jahrzehnte – erlaubt. Die Deutschen Gesellschaften – beginnend mit der Gottschedschen Unternehmung in Leipzig – standen in der Tradition der deutschen Sodalitäten und insbesondere der Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts, in denen sie ihr nationales kulturelles Anliegen vorgebildet fanden. Gleichzeitig erreichten die Sozietäten im Zeitalter der Aufklärung nicht nur auf der Ebene der Organisations-, sondern auch auf der der Literaturgeschichte ihren Höhepunkt und in gewisser Weise auch ihren Abschluss. „Es gibt keine literarische Gattung von der lyrischen und idyllischen Miszelle bis zu der Großform des Dramas und des Romans, in der nicht kleine, intakte, redliche Gemeinschaften der wenigen edlen gleichgesinnten Menschen dargestellt würden. Sie haben sich gegenüber der Korruption des Hofes, der Enge der Stadt, der Unkultur des Adels die empfindsame Sensibilität des Herzens und die moralische Integrität des Charakters bewahrt und wissen sich als Hüter jener ständeübergreifenden Menschlichkeit, die in der großen Gesellschaft so selten anzutreffen sei. [...] In der ästhetischen Utopie der *societas integra* wahrte die aufgeklärt-empfindsame Literatur des 18. Jahrhunderts ein altes Anliegen der europäischen Sozietätsbewegung, nämlich ein Spiel am Rande und mehr als einmal jenseits der vorgefundenen Ordnungen zu eröffnen.“ (Garber, *Sozietäten ...* 1990: 379). Einschlägige Literaturhinweise zum Thema vgl. ebenfalls Garber, *Sozietäten ...* 1990: 379-384.

### 1.1.8 *Johann David Heilmann (1727-1764)*<sup>641</sup>

Bald nach Strodtmanns Tod erhielt Johann David Heilmann, bis dahin zwei Jahre Schullektor in Hameln, am 29. Mai 1756 von Bürgermeister und Rat der Stadt Osnabrück den Ruf als Rektor des Ratsgymnasiums, womit der erste gebürtige Osnabrücker in dieses Amt eintrat. Wiederum gratulieren Schüler aus den drei obersten Klassen – 12 Schüler aus der zweiten, 15 aus der dritten und 11 aus der vierten Klasse – zu seiner Berufung als ‚Direktor‘ und bezeugen schon auf dem Titelblatt ihre ‚ungemeine Freude‘,<sup>642</sup> die allerdings nur kurz andauerte, denn schon 1758 ging Heilmann als Professor der Theologie nach Göttingen,<sup>643</sup> was – in deutsche Verse gekleidet – sowohl beklagt als auch beglückwünscht wurde. So erhielt er zu seinem Weggang aus Osnabrück einmal mehr – dem Brauch entsprechend – Abschiedsgedichte von (11) Sekundanern, (14) Tertianern und (6) Quartanern des Ratsgymnasiums, die sich alle namentlich mit Herkunftsangabe auf dem Titelblatt verewigten,<sup>644</sup> wobei ein Tertianer, C.H. Fein „aus Botfeld im Hannöverschen“, mit einem eigenen, im Einzeldruck bei Kißling in Osnabrück erschienenen, deutschen Glückwunschgedicht auftrat.<sup>645</sup>

### 1.1.9 *(Johann) Conrad Na(h)(m)macher (1734-1768)*<sup>646</sup>

Nahmmacher bekleidete vor seiner Berufung als Rektor der Osnabrücker Ratschule das Amt des Rektors an der damals neu errichteten Schule in Holzminden. Gebürtig aus Ratzeburg, hatte er seit 1756 die Rektorenstelle am Helmstedter Gymnasium inne. Am 30. März 1759 trat er das Amt des Rektors – nicht des Direktors, wie er mit Hinweis auf seinen Vorgänger beantragte – am Osnabrücker Ratsgymnasium an<sup>647</sup> und erhielt das obligatorische Gratulationsgedicht von „sämmtlichen Bürger[n] der drey obersten Classen“, in freien Metren verfasst.<sup>648</sup> Nach dem Titelblatt war er vor seiner Osnabrücker Berufung Rektor der Stadtschule zu Helmstedt, *Subprior* des Klosters Marienthal und Ehrenmitglied der Herzoglichen deutschen Gesellschaft in Helmstedt. Von 1761 bis 1763 bekleidete er die dritte Pfarrstelle an St. Marien in Osnabrück und erhielt im Jahr 1763 das Superintendentenamtsamt in Ilfeld. Dort starb er 1768. Auch in Nahmmacher begegnet uns ein Mann der Aufklärung, ein (Ehren-) Mitglied der deutschen Gesellschaft zu Helmstedt.<sup>649</sup>

<sup>641</sup> Biographische Angaben u.a. in *ADB* 11, 1880: 317; Pütter Bd. 1, 1765; Jöcher/Adelung Bd. 2, 1787; Meusel Bd. 5, 1805; Döring Bd. 1, 1831; Eckstein 1871.

<sup>642</sup> Bibl. Nr. 1756 m.

<sup>643</sup> Dort starb er 1764.

<sup>644</sup> Bibl. Nr. 1758 c.

<sup>645</sup> Bibl. Nr. 1758 b.

<sup>646</sup> Biographische Angaben u.a. in Hirsching Bd. 6, 1. 1804; Meusel Bd. 10, 1810; Jöcher/Rotermund Bd. 5, 1816; Döring Bd. 3, 1833; Eckstein 1871.

<sup>647</sup> Unklarheiten zu Person und Lebensdaten Nahmmachers herrschen in mehreren Punkten: 1. zu seinem Namen: Während Runge (1895: 56) von J.R. Nahmmacher spricht, heißt er in der Festschrift zum 375-jährigen Bestehen des Ratsgymnasiums Osnabrück (1970: 147) Johann Conrad Nahmmacher; 2. zu seinem Osnabrücker Amtsantritt: in der genannten Festschrift wird 1758 als Jahr seines Amtsantritts angegeben, während Runge das Jahr 1759 aus den Quellen nachweisen will; 3. zu seiner Tätigkeit vor der Osnabrücker Berufung: hier irrt m.E. Runge, wenn er Nahmmacher das Rektoramt der neu errichteten Schule in Holzminden andichtet.

<sup>648</sup> Bibl. Nr. 1759 f. Hier wird eine dritte Variante des Vornamens benutzt, nämlich schlicht Conrad. Dies bestätigt auch Ph. Meyer (1942: 242).

<sup>649</sup> Siehe dazu die Ausführungen unter I.1.7. (Strodtmanns Mitgliedschaften in Sozietäten des 18. Jahrhunderts).

**1.1.10 Johann Franz Wagner (1733-1778)** <sup>650</sup>

Geboren als Sohn eines Buchdruckers in Ulm, besuchte er dortselbst das akademische Gymnasium und studierte dann an der Universität Helmstedt Philosophie, Mathematik und Theologie mit den Abschlüssen eines Magister artium liberalium sowie Doktors der Philosophie. Bereits während seines Studiums hatte er sich offenbar in besonderer Weise in deutscher Poesie und Beredsamkeit hervorgetan; so wurde er bald Mitglied, später Sekretär und dann Senior der in Helmstedt ansässigen Deutschen Gesellschaft und erhielt 1756 von dem kaiserlichen Pfalzgrafen und Augsburger Rats Herrn von Hartenstein den Titel eines kaiserlich gekrönten Dichters. 1759 übernahm er – als Nachfolger des an das Osnabrücker Ratsgymnasium berufenen Nahmacher – das Amt des Rektors der Helmstedter Stadtschule, aber bereits 1762 wurde ihm die Stelle des Konrektors am Gymnasium zu Braunschweig und der Titel des Professor *honoris causa* am dortigen Carolinum übertragen. 1763 schließlich erhielt er den Ruf auf das Rektorat des Osnabrücker Ratsgymnasiums, „wo er in seinen Mußstunden hauptsächlich römische Classiker übersetzte.“ <sup>651</sup> Er verstarb am 9. Mai 1778.

Die von Wagner erhaltenen Gelegenheitsgedichte stammen aus seiner Osnabrücker Zeit: Im Jahr 1765 richtete er „zum Zeugniß seines aufrichtigsten Mitleids“ ein ‚Denkmal‘ aus Anlass des Todes von Justus Rudolph Christian Lodtmann, Doktor beider Rechte und Richter der alten Stadt, auf, ehemals „öffentlicher Lehrer der Weltweisheit und der Juristenfakultät Beysitzer“ an der berühmten Helmstedter Universität. <sup>652</sup>

So muß ich ietzt erblaßt den zweyten Lodtmann\* sehen,  
Den ich als meinen Freund verehrt!  
O war es nicht genug, bey dessen Grab zu flehen,  
Der mir zum Lehrer war beschert! <sup>653</sup>

Dass Wagner den Lodtmann als ‚Lehrer‘ bezeichnet deutet vermutlich darauf hin, dass der jetzige Rektor in Helmstedt bei Professor Lodtmann studiert haben wird. Dass er ihn darüber hinaus als ‚Freund‘ bezeichnet, ist in Anbetracht der Zeitströmung nicht erstaunlich: Bei Durchsicht der Gelegenheitsgedichte aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kann von einer geradezu inflationären Verwendung dieses Begriffs gesprochen werden. <sup>654</sup> Insgesamt kann konstatiert werden, dass der Sprachduktus inzwischen deutlich (spät)empfindsame Züge aufweist: So wird eine „tiefe Wunde [...] aufgerissen“, es wird eine ‚dankerfüllte Thräne‘ geweint, es ist von „Freundlichkeit, die Euch das Herz selbst lehrte“ die Rede, Begriffe wie ‚trauriges Herz‘, ‚Menschenliebe‘ u.a. verweisen auf die endgültige Ablösung rhetorischer Stilmittel.

Ein zweites Beispiel seiner poetischen Fähigkeiten gibt Wagner mit dem Gedicht in Jamben auf das Voigt- und Meuschen’sche Hochzeitsfest am 4. Juni 1765. <sup>655</sup> Ein Blick auf das Titelblatt weist den Autor als einen versierten und weit herumgekommenen Gelehrten aus, er benennt seine für die *res publica literaria* einschlägigen Grade und Positionen: „der Weltweis-

<sup>650</sup> Biographische Angaben u.a. in *ADB* 40, 1896: 508-509; Eckstein 1871; Meusel Bd. 14, 1815; Weyermann 1798: 527-530; Hirsching Bd. 15, 2. 1813. Seine zahlreichen Schriften sind sowohl bei Meusel als auch bei Weyermann aufgeführt.

<sup>651</sup> *ADB* 40: 509.

<sup>652</sup> Bibl. Nr. 1765 c.

<sup>653</sup> Mit dem Asteriskus (fol. 1v) gibt Wagner einen Hinweis auf das von ihm verfasste Werk *Beyträge zur Wahrheit und zum guten Geschmack*, in dem er die Verbindung zu Lodtmann in Helmstedt darlegt.

<sup>654</sup> Allein in diesem Gedicht verwendet der Autor den Begriff ‚Freund‘, ‚Freundinn‘, ‚Freundlichkeit‘ zehn Mal! Aus der reichhaltigen Forschungsliteratur zum Thema der Freundschaft in der Dichtung des 18. Jahrhunderts vgl. Rasch 1936; Ruckenstein 1957; Wilms 1962/3; Fürstenwald 1973.

<sup>655</sup> Bibl. Nr. 1765 b.

heit Doktor und der freyen Künsten Magister, Professor und Rektor des hiesigen Evangelisch-lutherischen Gymnasiums, Kayserl. gekrönter Poet, der Herzogl. Deutschen Gesellschaft zu Helmstädt und der Altdorfischen Ehrenmitglied.“<sup>656</sup> In diesem Hochzeitsgedicht gilt mehr noch als im weiter oben besprochenen Möser’schen die Ablösung von den traditionellen Mustern der Hochzeitscarmina; zwar werden auch jetzt noch ‚alte‘ Ideale wie ‚Tugend/en‘, ‚Christen Treue‘, ‚Frömmigkeit‘ und der Wunsch, das Geschlecht möge sich ‚verbreiten‘, thematisiert, gleichzeitig betont der Autor aber die ‚Freude‘, das ‚Glück‘ und spricht von Wünschen, „die von Herzen gehen“. Hinzu treten Charakterisierungen des Bräutigams als ‚rechtschafnes Wesen‘, dem sich die Braut mit „redlichem Gemüthe [...] zur Gattin weihet“, und zur Braut gewandt heißt es: „Du freyest den, der Dir gefällt“. Sprachliche Töne, die auf die endgültige Ablösung tradierter Normen durch neue bürgerliche Werte verweisen. Dazu gehört auch, dass die standesgemäßen Anredeformen auf dem Titelblatt – wie bereits auch schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu konstatieren – fehlen dürfen.

Mit dem Ende der Amtszeit des zuletzt besprochenen Rektors Wagner war zwar auch in Osnabrück die Tradition, Gelegenheitsgedichte zu den unterschiedlichsten Anlässen im Leben eines frühneuzeitlichen Menschen zu verfassen, noch keineswegs ‚ausgestorben‘, doch wurden immer weniger Gedichte auf persönliche Anlässe und diese zunehmend in Prosa- und Anzeigeformen, seltener in Versen, publiziert, so dass während der unseren Untersuchungszeitraum abschließenden zwei Jahrzehnte aus dem Umkreis des Ratsgymnasiums nichts Nennenswertes mehr zu vermelden ist.

Neben die literarische Gelegenheitsproduktion der Rektoren trat diejenige – quantitativ weit umfangreichere – der Konrektoren, Subkonrektoren, Kantoren, der Lehrer ohne Verwaltungsfunktion, die sowohl selbständige als auch – wie oben gezeigt – Gelegenheitschriften zusammen mit ihren ‚Vorgesetzten‘ publizierten und das eben weit häufiger als die im Amt höherstehenden, für die vermutlich die zahlreichen Anlässe und Verpflichtungen zur Produktion dieser alltäglichen Ephemera nur eine lästige Pflicht darstellten. Eine Würdigung jedes einzelnen „Nebstunden-Poeten“ aus dem Kollegium des Ratsgymnasiums ist im Rahmen dieser Arbeit weder möglich noch sinnvoll; die überdurchschnittlich herausragenden des 17. und 18. Jahrhunderts sollen hier aber zumindest namentlich und unter Hinweis auf ihre in Osnabrück heute noch erhaltenen ‚Gelegenheitswerke‘ genannt werden; es handelt sich insbesondere um die Konrektoren Georg Leopold Ponatus,<sup>657</sup> Johann Bernhard Pötter<sup>658</sup> und Johann Hermann Richard;<sup>659</sup> um die Subkonrektoren Johann Justus Hollenberg<sup>660</sup> und R.G. Fortlage,<sup>661</sup> um den Kantor Simon Vatke;<sup>662</sup> um die Lehrer Johann Engelbert Grothaus,<sup>663</sup> Johann

<sup>656</sup> Die Erforschung von Mitgliedschaften Osnabrücker Gelehrter in den deutschen Gesellschaften des 18. Jahrhunderts über die in den gängigen Nachschlagewerke erwähnten hinaus könnte interessante Aufschlüsse über weitere frühneuzeitliche Beziehungsgeflechte bringen. Eine derartige Untersuchung ist im Rahmen dieser Arbeit weder sinnvoll noch leistbar. Vgl. dazu Helmut Reinalter (Hg.), *Aufklärungsgesellschaften*. Frankfurt a.M. 1993.

<sup>657</sup> Bibl. Nr. 1703 f, 1703 j, 1718 a, 1724 e, 1727 t, 1729 f, 1730 c, 1730 d, 1742 a, 1748 a. Die reichhaltige Produktion ist auf G.L. Ponatus’ langes Leben (1686-1751) und 35-jähriges Wirken als Konrektor am Osnabrücker Ratsgymnasium zurückzuführen. Über seinen Tod 1751 erfahren wir „von den Zuhörern der drey obersten Classen“: vgl. Bibl. Nr. 1751 e. Biographische Angaben zu G.L. Ponatus in Jöcher/Adelung Bd. 6, 1819: 248-249; Dunkel, Bd. 1, Teil 1, 1753.

<sup>658</sup> Bibl. Nr. 1704 b, 1706 d, 1706 e, 1706 f, 1707 b, 1709 a, 1712 c, 1712 d, 1712 e. Biographische Angaben u.a. in Jöcher/Adelung 1819, Bd. 6: 100.

<sup>659</sup> Bibl. Nr. 1755 c, 1756 b, 1756 n, 1769 a, 1769 b.

<sup>660</sup> Bibl. Nr. 1704 a, 1712 e, 1718 a, 1718 f, 1723 h.

<sup>661</sup> Bibl. Nr. 1712 c, 1727 d, 1729 f, 1730 d, 1748 a, 1751 d, 1756 b, 1756 n, 1756 o, 1756 p.

<sup>662</sup> Bibl. Nr. 1721 c, 1727 c, 1729 f, 1730 d, 1748 a, 1751 d, 1756 b, 1756 n. Simon Vatkes Vorgänger, der in den Jahren 1670 bis 1679 am Osnabrücker Ratsgymnasium als Kantor wirkende, aus Herford stammende Jacob Pagendarm (1646-1706) ist in Osnabrücker Beständen nicht präsent, dagegen in den Beständen der Dombibliothek Hildesheim, wo er in mehreren Gelegenheitschriften und -gedichten sowohl als Adressat als auch als Autor – allerdings während seiner Lübecker Kantorenzeit – auftritt: 2 Me



Eberhard Rosengarten<sup>664</sup> und J.F. Leistmann.<sup>665</sup> Von ihnen sind sowohl deutsche als auch lateinische Gedichte, die anlässlich verschiedener schulischer sowie außerschulischer Gelegenheiten entstanden, überliefert; diese erlauben Einblicke in die alltägliche städtische poetische Produktion einer mittelgroßen norddeutschen Handelsstadt der Frühen Neuzeit.

## 1.2 Schüler des Ratsgymnasiums

Zahlreiche, mehr oder minder gelungene deutsche und lateinische Verse zu Hochzeiten, Todesfällen, Amtseinführungen, Abschieden, u.dgl. sind von Schülern des Ratsgymnasiums, die in der Frühen Neuzeit ja immer auch – aufgrund des Bildungssystems – unter der Bezeichnung ‚Student‘ bzw. *Studiosus* auftreten, erhalten. Sie sind zusammen mit ihren Lehrern als *die* Autoren von Gelegenheitsdichtung schlechthin auszumachen. Für Osnabrück kann dabei konstatiert werden, dass es sich nach bisherigen Erkenntnissen auch bei den Schülern ausschließlich um Evangelische handelt, die sowohl als Autoren und/oder Beiträger als auch als Adressaten in Erscheinung treten. Keiner der namentlich nachgewiesenen Schüler besuchte das Carolinum, ja Gelegenheitsgedichte aus dem katholischen Carolinum sind für Osnabrück nicht zu ermitteln gewesen.<sup>666</sup> Aus dem reichhaltig erhaltenen deutsch- sowie lateinischsprachigen Gedichtbestand sowohl an Adressaten innerhalb (an den ‚Lehrkörper‘ und an Kommilitonen) als auch außerhalb<sup>667</sup> der Schule sind einerseits Gedichte namentlich sich nennender einzelner Schüler und/oder Studenten als auch ganzer Klassen des Ratsgymnasiums – häufig unter Nennung jedes einzelnen Klassenmitglieds – überliefert.

a) Als Schülerautoren des Ratsgymnasiums, die sich bereits auf dem Titelblatt zu erkennen geben, traten neben den bereits weiter oben vorgestellten hervor:

H. Kuhlmann und J.D. Königshaven,<sup>668</sup> Johann Diederich Schlingemann,<sup>669</sup> Johann Ernst Conradt von Munsbruch ex Twistel,<sup>670</sup> J.R.Cr. und A.J.Fr. Lodtmann,<sup>671</sup> Jacob Friedrich Hülsebusch,<sup>672</sup> A.H. Königshaven,<sup>673</sup> Johann Wilhelm Lange,<sup>674</sup> Johann Hermann Niemann,<sup>675</sup> B.J.B.C. Rhode,<sup>676</sup> J.C. Hartmann,<sup>677</sup> B.R. Jungeblut<sup>678</sup> und J.A.F. Warnecke.<sup>679</sup>

---

304, Nr. 29, 30, 31, 32, 33 (Pagendarm als Adressat, bedichtet vom Osnabrücker Rektor Tobias Kugelmann sowie vom Lübecker Rektor und Konrektor), Nr. 74 (Pagendarm als Autor eines Trauergedichts auf Johann von Essen). Biographische Angaben zu Jacob Pagendarm: Jöcher/Adelung 1751, Bd. 3; Gerber 1792, T. 2; Jöcher/Adelung 1816, Bd. 5; Eitner 1902, Bd. 7.

<sup>663</sup>

Bibl. Nr. 1702 a, 1702 j, 1707 c.

<sup>664</sup>

Bibl. Nr. 1722 g, 1748 a, 1751 d, 1756 b, 1756 n.

<sup>665</sup>

Bibl. Nr. 1706 e, 1718 a, 1729 f, 1730 d, 1748 a. Gedichte von/auf dessen Sohn H.W. Leistmann, der ebenfalls Lehrer am Ratsgymnasium wurde: vgl. Bibl. Nr. 1748 a, 1751 d, 1756 b, 1756 n.

<sup>666</sup>

Sieht man einmal von ganz wenigen Leichenpredigten an hohe und höchste Standespersonen ab, so bspw. im Osnabrücker Hochstift an Mitglieder einer Linie des von Böselagerschen Geschlechts.

<sup>667</sup>

Gelegenheitsgedichte wurden von jugendlichen Familienangehörigen insbesondere zu familiären Anlässen – und hier wiederum überwiegend zu Hochzeiten und Todesfällen – angefertigt.

<sup>668</sup>

Bibl. Nr. 1704 e. Zu J.D. Königshaven vgl. *Nubes Declamatorum*: fol. B1r.

<sup>669</sup>

Bibl. Nr. 1706 c.

<sup>670</sup>

Bibl. Nr. 1711 i.

<sup>671</sup>

Bibl. Nr. 1718 b.

<sup>672</sup>

Bibl. Nr. 1720 d.

<sup>673</sup>

Bibl. Nr. 1731 a.

<sup>674</sup>

Bibl. Nr. 1732 c.

<sup>675</sup>

Bibl. Nr. 1740 a.

<sup>676</sup>

Bibl. Nr. 1740 b.

<sup>677</sup>

Bibl. Nr. 1743 g.

<sup>678</sup>

Bibl. Nr. 1746 c.

<sup>679</sup>

Bibl. Nr. 1754 f.

b) Aus der stattlichen Anzahl an erhaltenen Gelegenheitsdrucken, an denen sich Osnabrücker Schüler als Beiträger mit jeweils einem namentlich unterzeichneten Gedicht beteiligten, seien hier aufgeführt:

*commilitones septem* Johannes Simund, Johann Hermann Tiemann, Johann Georg Götke, Johann Christoph und Johann Ernst Wöbeking, Johann Gerhard Frese, Johann Heinrich Pagenstecher,<sup>680</sup> Johann Simon,<sup>681</sup> Christian Nicolaus Haverkamp,<sup>682</sup> die Sekundaner G.H. R. [vermutlich Georg Henrich Reitmann], R.G. Fortlage, D.C. Graf, Hermann Theophil Goeze, J.B. Veltmann, J. Lengerke und Gerhard Philipp Gülich,<sup>683</sup> die ‚Commilitones‘ J.C. Terlahn, F.W. Vatke, J.E. v. Lengerke, C.W. Jungeblut, H. Prasse, Fr.W. Saurmann, J.Fr. Oldenburg, J.Chr. Gruner und J.H. Varendorff,<sup>684</sup> aus der Sekunda und Tertia G.W. Cassing, B.H. Kramer, J.C. Hartmann, C.W. Meistermann, B.G. Block, J.H. Gelle, J.W. Ledebur, J.D. Höger, A.F.C. Thiedemann, F.W. Wöbeking, A.F. Beneke, J.D. Heylmann, H.H. Borgstede, F.W. Velhagen, A.P. Schmidt, J.C.A. Reusch, F.R. Hertel, J.C. Block und B.R. Jungeblut,<sup>685</sup> sowie „die jetzigen *Alumni Quintae Classis*“ Justus Johann Stipp, Johann Friedrich Vetter, Daniel Heinrich Drop, Johann Gerhard Spombeil, Johann Friedrich Lengerke, Christoph Erich Leistmann, Gerhard Ameling Meyer, Johann Daniel Juch, Christian Benjamin Hugo, Diedrich Bernhard Gülich, Johann Christian Klincke, Wilhelm Gerhard Balcke, Johann Eberhard Sickeremann und Johann Gerhard Meyer.<sup>686</sup>

c) Vielfach überliefert sind Drucke mit nur einem Gelegenheitsgedicht unter Angabe der Klassenstufe auf dem Titelblatt. So verfertigten Schüler der gesamten Sekunda bzw. ‚obersten Classe‘,<sup>687</sup> der Tertia<sup>688</sup> und der Quinta<sup>689</sup> deutsche und lateinische Verse – meist zu Todesfällen ihrer Lehrer und Mitschüler. Mitunter traten auch die zwei<sup>690</sup> bzw. drei ober(st)en Klassen<sup>691</sup> gemeinsam mit einem Gelegenheitsgedicht auf.

d) Und schließlich bevorzugten einige *studiosi* – wie so oft – die Anonymität.<sup>692</sup> Auch außerhalb ihrer Heimatstadt, insbesondere während ihrer Studienzeit an auswärtigen Studienorten und hier wiederum insbesondere in Jena,<sup>693</sup> betätigten sich Osnabrücker *poetae minores*: Johann Heinrich Schröder,<sup>694</sup> die gesamte Osnabrückische Landsmannschaft,<sup>695</sup>

<sup>680</sup> Bibl. Nr. 1698 d. Zu J. Simund vgl. *Nubes Declamatorum*: fol. A3r, fol. A3v, fol. A4v; zu J.H. Tiemann vgl. *Nubes*: fol. A4v; zu J.G. Götke[r] vgl. *Nubes*: fol. A4r; zu J.C. und J.E. Wöb[b]eking vgl. *Nubes*: fol. A4r; zu J.G. Frese vgl. *Nubes*: fol. A4r/A4v.

<sup>681</sup> Bibl. Nr. 1706 e.

<sup>682</sup> Bibl. Nr. 1709 b.

<sup>683</sup> Bibl. Nr. 1712 c. Zu G.H. Reitmann und R.G. Fortlage vgl. *Nubes Declamatorum*: fol. B2r; zu D.C. Graf(f), H.T. Goeze, J. (v.) Lengerke, G.P. Gülich vgl. *Nubes*: fol. B2v.

<sup>684</sup> Bibl. Nr. 1747 b.

<sup>685</sup> Bibl. Nr. 1745 c.

<sup>686</sup> Bibl. Nr. 1723 h.

<sup>687</sup> Bibl. Nr. 1729 h, 1734 c, 1740 c. F. Runge irrt also, wenn er behauptet, die *Secunda* sei erst zu Ende des 18. Jahrhunderts eingeführt worden.

<sup>688</sup> In chronologischer Reihenfolge: Bibl. Nr. 1703 g, 1734 a, 1738 a, 1740 d.

<sup>689</sup> Bibl. Nr. 1727 c.

<sup>690</sup> Bibl. Nr. 1749 e (24 Schülernamen mit Herkunftsangabe auf dem Titelblatt), 1769 a (24 Schülernamen mit Herkunftsangabe), 1772 b (25 Schülernamen mit Herkunftsangabe auf dem Titelblatt).

<sup>691</sup> Bibl. Nr. 1742 o (29 Schülernamen mit Herkunftsangabe auf dem Titelblatt), 1745 d, 1745 j, 1751 e, 1756 a, 1756 c, 1756 m (zweite Klasse: 12, dritte Klasse: 15 und vierte Klasse: 11 Schülernamen mit Herkunftsangabe auf dem Titelblatt), 1759 c (11 namentlich auf dem Titelblatt sich nennende Sekundaner, 14 Tertianer und 6 Quartaner, jeweils mit Herkunftsangabe) sowie 1759 f.

<sup>692</sup> Z.B. Bibl. Nr. 1729 g und 1745 k.

<sup>693</sup> Eine Analyse der von Osnabrückern in der Frühen Neuzeit besuchten Studienorte, ihrer Lehrer, Promotionsthemen und -daten wäre ein wichtiger Forschungsbeitrag, kann aber leider an dieser Stelle nicht geleistet werden.

<sup>694</sup> Bibl. Nr. 1699 b. Das Gedicht wurde in Halle/S. gedruckt.

<sup>695</sup> Bibl. Nr. 1699 a. Die Autoren studierten an der Universität Jena.

Heinrich Meuschen,<sup>696</sup> die Freunde E. Berghoff, G.A. Blechen, E.Fr. Bening, I.I. Gerding und I.C. Meerhoff,<sup>697</sup> ja sogar ‚das gesamte Gymnasium‘ in Hamburg.<sup>698</sup>

Einmal mehr können wir also feststellen, „dass Poetik und Rhetorik des 17. Jahrhunderts nicht lediglich isolierte akademische Theorie [...] darstellen, sondern primär Anweisungen zur literarischen Praxis“ sind.<sup>699</sup> Im Ratsgymnasium wurde – wie bereits ausführlich dargestellt<sup>700</sup> – die Kunst des Versemachens theoretisch vermittelt und bei unterschiedlichsten Gelegenheiten praktisch geübt; diese Disziplin war eben ein selbstverständlicher Bestandteil der akademischen Ausbildung. Mit ihrer poetischen Produktion belegen auch die Osnabrücker Schüler/Studenten, was sie im Unterricht gelernt haben. Auffällig bei der Lektüre der Gedichte ist allerdings die Tatsache, dass die jugendlichen Autoren – wie übrigens auch ein Großteil ihrer Lehrer – hinsichtlich der Versbehandlung noch recht unentschieden zwischen dem silbenzählenden und dem akzentuierenden Versmaß waren, die Opitzschen Anweisungen also allenfalls, wenn überhaupt, theoretisch beherrschten. Noch bis weit in das 18. Jahrhundert hinein hielt sich in der Osnabrücker schulischen deutschsprachigen Gelegenheitsdichtung überwiegend das alte silbenzählende Versmaß, wenn nicht sogar weiterhin lateinische Verse geübt wurden – ein weiterer Beleg für die schon mehrfach festgestellte kulturelle ‚Verspätung‘ Osnabrücks. Dem entspricht auch das weitgehende Verharren in traditionellen gattungsgebundenen *Topoi* und poetischen Formen. Gedankengut der (Früh-)Aufklärung ist bei den Osnabrücker Schülergedichten des 18. Jahrhunderts kaum konstaterbar, dagegen stehen die Gedichte noch ganz in der Tradition der humanistischen Freundschaftsdichtung.

Stellvertretend soll hier ein Epicedium eines 17jährigen Schülers des Ratsgymnasiums, nämlich Georg Leopold Ponatus, Sohn des ehemaligen Rektors Georg Wilhelm Ponatus, aus dem Jahre 1703 vorgestellt werden und dies aus zwei Gründen: einmal handelt es sich bei dem Druck um eine – nicht nur – für das Osnabrücker Schulleben typische Publikationsform, d.h. mehrere in einem Druck versammelte namentlich unterzeichnete Schülergedichte zu einem Anlass,<sup>701</sup> andererseits um eine für den Kenner der heutigen Osnabrücker Ortsverhältnisse historisch interessante (man stelle sich den Hasefluss als wildes und damit gefährliches Gewässer vor!), wenn auch tragische Begebenheit: das Ertrinken eines Mitschülers, des jungen Philipp Conrad Hermann von Varendorf, in den Fluten der nämlichen Hase – „*ab Hasae undis suffocati*“, ein „*acerbissimum fatum*“ heißt es auf dem Titelblatt. Georg Leopold Ponatus, dessen Vater ja ein eigenes Epicedium zu dem gleichen Anlass verfasste, steuerte als dritter von fünf Beiträger/n zu diesem tödlichen Unglücksfall das folgende elegische Distichon bei, eine Übung, die zwar zum täglichen Pensum der Gymnasiasten gehörte, hier unzweifelhaft aber auch persönliche Züge des Mit-Leidens trägt.<sup>702</sup>

Occidit Aonidum decus immortale Sororum,  
Submersa est heu! Spes ambitiosa Patris.  
Occidit heu! patri fuerat qui dulce levamen  
Defunctus tetra morte quiescit humo.  
Occidit heu! raptus nuper fallacibus undis,  
Sicne illum damno nos docuisse suo?  
Occidit aetatem cui nostrum quisque perennem  
Optasset, quem jam mors inopina rapit.

<sup>696</sup> Bibl. Nr. 1741 a.

<sup>697</sup> Bibl. Nr. 1741 e.

<sup>698</sup> Bibl. Nr. 1746 a.

<sup>699</sup> W. Barner 1976: 183.

<sup>700</sup> Vgl. Kapitel III.2.

<sup>701</sup> Vgl. die Variante b) der vorher erfolgten Charakterisierung der Publikationsform von Osnabrücker Schülergedichten.

<sup>702</sup> Bibl. Nr. 1703 f.

Ute Széll: Institutionen der Gelehrsamkeit und Dichten ‚bey Gelegenheit‘

Hic jacet: unus homo sed in uno corpore multi,  
Hic jacet ipse Pater, posteritasque jacet.

## 2. Pastoren an St. Katharinen und St. Marien als Adressaten, Autoren und Beiträger von Gelegenheitsgedichten

Der Stand des Geistlichen als Produzent und Adressat von Gelegenheitsdichtung in der Frühen Neuzeit scheint in der Forschung lange Zeit nur am Rande von Interesse gewesen zu sein. So sucht man noch bei dem 1974 in Wolfenbüttel durchgeführten Barocksymposium der Deutschen Forschungsgemeinschaft, das sich mit den wechselseitigen Beziehungen zwischen der deutschen Literatur und den einschlägigen Institutionen des 17. Jahrhunderts befasste, die Institution Kirche als Ort der Produktion, Distribution und Rezeption vergeblich. Zwar werden an verschiedenen Stellen der Vorbemerkungen sowie der einführenden Referate eindeutige Hinweise zu deren Stellenwert für die frühneuzeitliche Literatur gegeben, sie wird aber neben Stadt, Schule, Universität und Buchwesen – entgegen anderslautender Äußerungen<sup>703</sup> – offenbar nicht als gleichrangig eingestuft. Kirche erscheint nur schlagwortartig als Auftraggeber, von Pastoren als Autoren ist – bis auf wenige Ausnahmen<sup>704</sup> – kaum die Rede. Die verbreitete Meinung, der geistliche Stand habe sich meist von sogenannter weltlicher Dichtung ferngehalten,<sup>705</sup> bedarf zumindest der empirischen Überprüfung. Bekanntermaßen prägte die Religion ja einerseits das Leben in der Frühen Neuzeit sehr stark, andererseits waren die protestantischen Pastoren durch ihre kirchlichen Ämter ganz in das soziale Leben eingebunden. Berührungspunkte zwischen geistlicher und weltlicher Dichtung – will man diese Terminologie beibehalten – sind daher naheliegend. Gerade zur Überprüfung der aktiven (dichtende Geistliche) und passiven (Geistliche als Adressaten) Teilhabe der Pastoren an der Literatur der Frühen Neuzeit ist die Forderung Heiduks, das tägliche Gelegenheitschrifttum verdiene in verstärktem Maße, Gegenstand von Forschungen und Darstellungen zu werden, nur allzu berechtigt.<sup>706</sup>

Eine der Dienstaufgaben des frühneuzeitlichen Pastors war bekanntlich das Verfassen von Leichenpredigten, Abdankungen, Trauerreden, den obligatorischen Lebensläufen (*Personalia*) sowie von Epicedien. Auf diese Gattungen richtete sich allerdings lange Zeit allein das Interesse historisch-genealogisch arbeitender Wissenschaftler, während Literaturwissenschaftler sich vorzugsweise der Kirchenliedproduktion und ihrer besonders hervorgetretenen geistlichen Autoren zuwandten. Seit den 1970er Jahren rückten dank Rudolf Lenz' systematischer Aufarbeitung der Quellengattung Leichenpredigt deren Autoren verstärkt in den Blickpunkt interdisziplinärer Forschung.<sup>707</sup> Pastoren als Autoren von Gelegenheitsgedichten traten seither

<sup>703</sup> So stellte Wilfried Barner, der als Kurator für das Rahmenthema *Schule und Literatur im 17. Jahrhundert* verantwortlich zeichnete, in seinem einführenden Referat die Bedeutung von Stadt, Hof, Kirche und Bücherwesen für jeden, der sich in der Barockdichtung auskennt, fest. Der Organisator der Tagung, Albrecht Schöne, begründete die Vernachlässigung der Institution Kirche bei der Festlegung der Rahmenthemen für das Symposium mit der bis dahin angeblich häufigeren Bearbeitung dieses Bereichs (Schöne, 1976).

<sup>704</sup> Lohmeier und Unsicker führen bspw. Johann Rist als Ausnahme an, der sowohl sogenannte weltliche wie geistliche Gelegenheitsgedichte veröffentlichte (1976: 50-52).

<sup>705</sup> Dies glaubt Franz Heiduk (1976), aus der von vielen Barockautoren selbst vorgenommenen Einteilung ihrer Schriften in ‚weltliche‘, ‚geistliche‘ und ‚vermischte‘ Werke herleiten zu können. Obwohl – gerade wenn man für die damalige Zeit von einer gesellschaftlichen Einheit von Gesellschaft, Kirche und Staat ausgeht – eine Trennung künstlich erscheint, so haben ja doch die Autoren selbst zwischen ihren ‚weltlichen‘ und ‚geistlichen‘ Produkten unterschieden. Geistliche Gedichte und Lieder waren wohl einzig die, die direkt auf Gott und die Religion bezogen waren, während alles ‚Menschliche‘ weltlich gewesen ist. Heiduk, der beim Jahrestreffen des Internationalen Arbeitskreises für Deutsche Barockliteratur 1973 den Arbeitskreis ‚Geistliche Gelegenheitsliteratur‘ leitete, sieht den Aktionsradius eines Verfassers geistlicher Gelegenheitschriften bevorzugt in den Anlassbereichen Taufen, Namenstage, Begräbnisse, kirchliche Feste und Feiern.

<sup>706</sup> Franz Heiduk 1976: 133.

<sup>707</sup> Rudolf Lenz gebührt das Verdienst, das interdisziplinäre Forschungsinteresse für die Quellengattung Leichenpredigt durch seine im Jahr 1973 begründete Marburger *Forschungsstelle für Personalschriften* – an der *Akademie der Wissenschaften zu Mainz* etabliert – geweckt zu haben. Ziel ist die systematische

vermehrt aus ihrem Schattendasein heraus, konnte doch gezeigt werden, dass aus ihrer Feder qua Amt oder aufgrund persönlicher Verbindungen und Verpflichtungen unzählige Gelegenheitsgedichte, insbesondere Epicedien, stammen.<sup>708</sup> Bereits Heddy Neumeister gelang es nachzuweisen, dass auch die – protestantische – Geistlichkeit der Frühen Neuzeit sich neben der Fertigung von im engeren Sinne kirchlich veranlassten Gelegenheitschriften bürgerlichen oder höfischen Feiern keineswegs entzog, aus denen sich die dichterische Tätigkeit unmittelbar ergab, für junge Theologen wiederum verbunden mit einem nicht unbeträchtlichen Verdienst und durchaus nicht unvereinbar mit dem geistlichen Amt.<sup>709</sup> Neben der poetischen Begleitung genuin geistlicher Anlässe wurden von einem Pastor Gedichte zu durchaus weltlichen Anlässen – wie Hochzeiten, politische oder gesellschaftliche Ereignisse – aus dem Kollegen-, Freundes- oder Verwandtenkreis erwartet. Auch Leighton konnte bereits 1976 in seiner Studie über Gelegenheitssonette aus Breslau und Danzig belegen, dass die meisten der von ihm untersuchten Gedichte von Pastoren oder Pastorensöhnen – neben denjenigen der Schulkollegen – verfasst wurden.<sup>710</sup> Und schon ein kurzer Blick auf die ‚großen‘ Dichterpastoren des 17. Jahrhunderts genügt, um ihre Anteilnahme an der Dichtung, auch an der sogen. weltlichen, zu bestätigen.<sup>711</sup>

Absicht dieses Teils der Arbeit ist es, die Poesieproduktion der Osnabrücker städtischen Pastoren anhand des Quellenmaterials exemplarisch darzustellen. Dabei liegen – wie schon bei der Schulproduktion – nur Beispiele aus dem protestantischen Bereich vor, wobei ein Sachverhalt auffällig ist, der noch der Klärung bedarf: die aufgrund der heutigen Quellenlage namentlich durch Gedichte belegten Pastoren der beiden Osnabrücker Stadtkirchen traten – bis auf eine Ausnahme – selbst nicht mit eigenen Gedichten, sondern lediglich als Adressaten selbiger hervor, während eine ganze Reihe von Pastoren des Hochstifts Osnabrück als Autoren von Trauergedichten oder/und Beiträger von Trauergedichten zu Leichenpredigten – insbesondere an den Osnabrücker Landadel – gut belegt sind. Mangelte es etwa den städtischen Geistlichen aufgrund umfangreicher Amtspflichten und nicht selten vorkommender Ämterhäufung – im Unterschied zu ihren Kollegen in ländlichen Pfarreien bzw. zu den Hauspastoren der Osnabrücker Landadelshöfe (zu deren Dienstaufgaben die Leichenpredigten gehörten) – an der nötigen Zeit zum Schreiben, oder handelt es sich schlicht um einen Überlieferungszufall? Auswertungen weiterer Pastoren-Gedichte können diese Erkenntnislücke schließen, wie jetzt aufgrund der Funde in der Hildesheimer Dombibliothek deutlich geworden: dort wird bspw. ein lateinisches Gedicht von 1681 auf die Hochzeit des Lemförder Pastors Georg Schuckmann mit der Maria Magdalena von Tajen aus der Feder des Burlager Pastors Henricus Meinike verwahrt.<sup>712</sup> Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit kann man hier nicht von einer Ausnahme sprechen, so dass davon auszugehen ist, dass weitere Recherchen auch weitere dichtende Osnabrücker protestantische Pastoren sowohl zu geistlichen als auch zu weltlichen Anlässen zu Tage fördern werden.

---

katalogmäßige Erfassung von Leichenpredigten aus dem deutschsprachigen Raum der Frühen Neuzeit, von denen inzwischen einige für zahlreiche deutsche Städte und/oder Regionen zur weiteren interdisziplinären wissenschaftlichen Bearbeitung und Erschließung zur Verfügung stehen. Es würde zu weit führen, hier die inzwischen zahlreich erschienenen Kataloge im einzelnen aufzuführen. Neben die Katalogfassung traten und treten immer wieder Symposien, in denen Wissenschaftler aus den unterschiedlichsten Disziplinen Beiträge zu neuen Erkenntnissen aufgrund der für die Geschichte der Frühen Neuzeit äußerst aufschlussreichen Gattung vorstellen.

<sup>708</sup> Vgl. dazu Seeber und Seidel 1994.

<sup>709</sup> H. Neumeister 1931: 72-74.

<sup>710</sup> Leighton 1976: 544.

<sup>711</sup> Noch einmal sei Heddy Neumeister angeführt, die auch für die dramatische Poesie des 17. Jahrhunderts die zwanglose Beteiligung der Geistlichkeit konstatiert; so dichtete bspw. Johann Rist ein Schäferspiel zur Hochzeit Balthasar Schupps. Das bedeutete für die damaligen geistlichen Autoren durchaus keinen Widerspruch. Ihr Birken-Beispiel trifft dagegen den Sachverhalt nicht ganz: Zwar schrieb er ‚Schäferfeien‘, aber doch nicht als Geistlicher.

<sup>712</sup> Dombibliothek Hildesheim: 2 Me 304, Nr. 87.

Im Folgenden sollen nun anhand der erhaltenen Gedichte die an den beiden protestantischen Stadtkirchen wirkenden Pastoren in ihrer Funktion als Adressaten und Autoren in chronologischer Folge, d.h. nach Entstehungsdatum der Gedichte, vorgestellt werden. Auf diese Weise wird es möglich, anhand einer Anzahl repräsentativer Beispiele die literarische Betätigung sowie die Adressatenfunktion des geistlichen Standes einer bi-konfessionellen Stadt im nordwestdeutschen Raum in der Frühen Neuzeit zumindest zu erhellen. Diejenigen Pastoren, die als Autoren und Adressaten hervortreten, werden die Vorstellung eröffnen, dann werden die ‚nur‘ als Adressaten in Erscheinung tretenden Pastoren und schließlich diejenigen Pastor-Dichter, deren Tätigkeit sich insbesondere auf Pfarreien des Hochstifts konzentrierte, vorgestellt.

## 2.1 Pastoren an St. Katharinen

### 2.1.1 Hieronymus Dürer (1641-1704) als Autor und Adressat

Unter den zahlreichen mit zu geistlichen und weltlichen Anlässen bedachten und selbst dichtenden Osnabrücker protestantischen Geistlichen ist der Pastor an St. Katharinen, Hieronymus Dürer, der in seiner Person die Funktion von Autor und Adressat vereinigt, quantitativ am besten belegt – wobei immer wieder betont werden muß, dass die heute noch erhaltenen Gedichte mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nur einen geringen Teil der wirklichen Produktion darstellen.<sup>713</sup> Der Schriftsteller und Pastor Dürer stammte in gerader Linie aus dem berühmten Nürnberger Geschlecht der Dürer, wurde in Glückstadt als Sohn des Goldschmieds gleichen Namens geboren, ergriff aber nicht des Vaters Beruf, sondern begab sich schon 1656 zum Studium der Theologie nach Leipzig. Danach wirkte er vermutlich eine Zeitlang als Hauslehrer in Hamburg, ehe er 1674 sein Amt als Pastor der lutherischen Gemeinde im niederländischen Haarlem antrat. Dasselbst verfasste er einen damals vielfach beachteten Roman mit dem Titel ‚Lauf der Welt und Spiel des Glücks‘ sowie seine bekannte Schrift *Lehr- und trostreiche Sterbens-Gedancken*.<sup>714</sup> So hatte er sich bereits einen literarischen Namen erworben, als ihn 1685 der Ruf des Osnabrücker Rats auf die erste Pfarrstelle<sup>715</sup> an St. Katharinen erreichte,<sup>716</sup> die Stelle, die er bis zu seinem Tod 1704 bekleidete und zu

---

<sup>713</sup> Zu Dürers Biographie und Werken vgl. Strubberg [1720]: 90; J.C. Wetzel Bd. 4, 1728: 101; Jöcher/Adelung, Bd. 2, 1787: 777-778; Rotermund Bd. 1, 1823; W. Schäfer, *Effigies* 1960: 78-80 (mit Porträt); F. Heiduk in MLN Vol. 86, 1971: 385-387; van Gemert in W. Killy Bd. 3, 1989: 127; U. Széll, in Hehemann 1990: 70. Urkunden zum Leben Dürers und zur Dürer'schen Familiengeschichte befinden sich u.a. in den Stadtarchiven Glückstadt (hier: Bürgerbuch, Taufregister der evangelischen Gemeinde) und Lübeck sowie im landeskirchlichen Archiv Nürnberg.

<sup>714</sup> Zu seinem Roman *Lauf der Welt* (1668) vgl. Richard Alewyn in seiner grundlegenden Johann Beer-Studie sowie Jürgen Mayer *Mischformen barocker Erzählkunst* (1970). Auch Lohmeier und Unsicker (1976: 56) berichten über den Glückstädter Goldschmiedsohn, der in seinem Roman Schwiegers ‚Cynthia‘ als Vorlage eine Episode benutzt haben soll; auch ist von der Verwertung zweier Kapitel aus dem ersten Teil der deutschen Lazarillo-Übersetzung durch Dürer in zwei Kapiteln seines Romans die Rede (van Gemert 1993, Bd. 14: 343).

<sup>715</sup> Die verschiedenen Funktionen der ersten, zweiten, dritten Pfarrstellen werden u.a. bei Hoffmeyer (1927: 25) erläutert.

<sup>716</sup> Die beiden Osnabrücker lutherischen Pfarrkirchen besaßen – wie andere auch – jeweils drei Pfarrstellen, die sich durch ihre Bedeutung/Verantwortung und folglich durch ihre Besoldung voneinander unterschieden. Die Inhaber der zweiten und dritten Pfarrstelle zur Amtszeit Dürers waren Ernst Georg Wöbeking und Heinrich Fortlage bzw. nach dessen Tod 1698 Magister Bernhard Peter Karl, mit dem Dürer insbesondere aufgrund seiner 1701 in Hannover im Druck erschienenen *Erklärung der Offenbarung Johannis* theologische Kontroversen auszufechten hatte, da Karl dem Pietismus zuneigte. Offen kritisiert wurde das Werk insbesondere von dem streitbaren Osnabrücker Jesuiten D. Franciscus Freytag in einer 1702 erschienenen Druckschrift, in der dieser auch gegen „die einreißende Pietisterey“ zu Felde

der 1687 das Amt des Superintendenten kam, obwohl er vermutlich nicht einmal den Magistergrad besaß. Er heiratete 1686 in Osnabrück eine Regina Margareta Modemann, Tochter des Konsistorialrats Dr. Modemann, deren gemeinsame einzige Tochter Margareta Emma 1706 den Osnabrücker Konrektor des Ratsgymnasiums Magister Johann Bernhard Pötter ehelichte.<sup>717</sup>

Schon vor seiner Berufung nach Osnabrück war Hieronymus Dürer 1678 und 1681 mit größeren theologischen Schriften, gedruckt in Amsterdam<sup>718</sup> und Hamburg,<sup>719</sup> hervorgetreten und hatte sich damit bereits einen literarischen Namen erworben, den er während seiner Osnabrücker Amtszeit mehrte. Aber nicht nur mit theologischen Schriften betätigte er sich literarisch, sondern auch mit Liedern<sup>720</sup> und (Gelegenheits-) Gedichten. So verfasste er 1689 als Beiträger zu einer Trauerschrift ein lateinisches Gedicht in daktylischen Hexametern sowie vermutlich auch das darauf folgende deutsche in Alexandrinern, dessen Autorschaft allerdings – da die Unterzeichnung des Gedichts nur H.D. (Hieronymus oder Henrich Dürer) lautet – bisher nicht abschließend geklärt werden konnte. Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeiten, dass Vater und Sohn sich zu diesem traurigen Anlass, nämlich dem Tod von Anna Margareta Schep(e)ler, Ehefrau des Johann Wilhelm Hast, *J.U.D.* und Gograf, seinem „Hochgeehrten [!] Hr. Gönner“ äußerten.<sup>721</sup> Entweder hatte Dürer dem Dr. Hast als überzeugtem Protestanten die Fürsprache für sein Amt bzw. anderweitige Unterstützung während der ersten vier Jahre seiner Osnabrücker Tätigkeit zu verdanken – jedenfalls war der institutionelle Einfluss des als bischöflicher Rat und Gograf tätigen Juristen mit Sicherheit nicht unerheblich<sup>722</sup> –, oder Dürers Sohn Henrich fühlte sich ihm – aus welchen Gründen entzieht sich noch unserer Kenntnis – zu Dank verpflichtet.<sup>723</sup> Ein weiteres Trauergedicht aus der Feder Hieronymus Dürers ist aus dem Jahr 1702, wiederum auf den Tod der Ehefrau eines bekannten Osnabrücker Juristen, überliefert. Es handelt sich um ein fünfzehnstrophiges deutsches Trauergedicht

---

zog. Von den Inhabern der drei Pfarrstellen sind Porträts überliefert, gestiftet von Friedrich Wilhelm Godtfridt; eine Abbildung desjenigen Hieronymus Dürers befindet sich bei Schäfer.

<sup>717</sup> Glückwunschedichte zur Hochzeit Modemann/Pötter vgl. Bibl. Nr. 1706 d, 1706 e, 1706 f.

<sup>718</sup> *Lehr- und trostreiche Sterbens=Gedanken* in der Amsterdamer Erstauflage von 1678 wurde ein zweites Mal 1697 in Osnabrück aufgelegt.

<sup>719</sup> *Politischer Lauf der Welt und Spiel des Glücks zum Spiegel menschlichen Lebens vorgestellt in der Lebensbeschreibung des Tychandens* in der Hamburger Erstauflage von 1681 wurde ein zweites Mal 1687 in Hannover aufgelegt.

<sup>720</sup> So u.a. mit zwei in dem von Magister Johann Gerhard Meuschen (\* 1680), Sohn des Johann Conrad Meuschen und später Pfarrer an St. Katharinen, herausgegebenen Hanauischen Gesangbuch 1723 aufgenommenen Liedern *Das Kirchen=Jahr ist nun dahin* und *Mein Seuffzen, HErr, vernimm, dass deine Donner=Stimm*. Nach Wetzel (1728) und Rotermund (1823). Biographische Angaben zu J.G. Meuschen mit Werkverzeichnis in Götten 1736, Th. 2: 568-573. J.G. Meuschen hat in Osnabrück wiederholt Verfolgung von seiten der Jesuiten erdulden müssen, wie er selbst in seiner *Oßnabrückischen Abschieds=Predigt* klagt, und ging daher nach Holland. Götten 1736, Th. 2: 569) berichtet von seiner umfangreichen Privatbibliothek, „dergleichen nur bey wenigen Privat=Personen in Deutschland anzutreffen ist.“ Diese ist leider nicht erhalten.

<sup>721</sup> Bibl. Nr. 1689 a. Gedichte aus dem Jahr 1668 zur Vermählung des Dr. jur. und Gograf J.W. Hast mit der Anna Margarete Schepeler, die eine Tochter des Bürgermeisters Dr. Gerhard Schepeler war, befinden sich in der NLB H, Signatur: Cm 172. Über Johannes Wilhelm Hast, bischöflicher Rat und Gograf, informiert Spechter (1977: 23, Anm. 112).

<sup>722</sup> Zu den Ämtern im Hochstift Osnabrück vgl. Heinrich Rehker 1905.

<sup>723</sup> Zu Henrich Dürers Biographie ist bisher nichts bekannt; es sind indes Gedichte auf seine Hochzeit mit der ältesten Tochter Anna Agnesa Maria des damals bekannten Osnabrücker Kauf- und Handelsmanns Bartholomäus Hientzken aus dem Jahr 1704, kurz nach des Vaters Tod, überliefert. Als Autoren dieser deutschsprachigen Hochzeitsgedichte treten einerseits der Bruder der Braut, Bartholomäus Hientzken, andererseits der damals zweite Pfarrer zu Buer, Matthaeus Albert Stüve, auf – wiederum ein Beleg dafür, dass sich evangelische Pastoren durchaus auch in weltlicher Gelegenheitsdichtung übten; vgl. Bibl. Nr. 1704 c und 1704 d. Zu Henrich Dürers Tod 1711 ist ein Trauergedicht von einem gewissen Lypander überliefert; vgl. Bibl. Nr. 1711 a.



in Alexandrinern für Magdalena Elisabeth Nieman(n), Frau des *Dr. jur. utr.* Diederich Eberhard Stüve, in dem Dürer zwar deren allzu frühen Tod im Kindbett betrauert (lamentatio):

[...] Wie wahrts ihr doch vergnügt/ wie noch vor wenig Tagen  
Mit einem jungen Zweig Gott beyder Hauß vermehrt!  
Ach! aber! da das Kind kaum auff die Welt gekommen/  
So wird die Mutter schon davon hinweg genommen. [...]

und diesen Verlust auch in den folgenden Strophen beklagt, um schließlich festzustellen, dass Verlust oft Gewinn ist (*consolatio*).<sup>724</sup>

Anlässlich Dürers Tod im Juli 1704 ist eine lateinische Druckschrift mit zwei Trauergedichten und einem Prosastück aus dem Ratsgymnasium erhalten, an der sich der damalige Rektor Magister Zacharias Goeze, der Konrektor Magister Johann Bernhard Poetker sowie H.D.S.L.<sup>725</sup> beteiligten.<sup>726</sup> Goezes in elegischen Distichen verfasstes *Epicedium* fällt auf durch Marginalien, in denen der Autor seine gelehrte Bildung und Kenntnis ausbreitet und Bezug nimmt auf Dürers Schrift ‚Lehr- und Trostreiche Sterbens Gedancken‘. Dieser Beitrag aus dem schulischen Bereich zeigt den engen Kontakt zwischen den beiden wichtigsten gelehrten Institutionen der frühneuzeitlichen Stadt, nämlich Kirche und Schule, ist darüber hinaus aber sicherlich auch aufgrund Dürers Tätigkeit als Schulinspektor/Scholarch zu erklären. Der andere Trauerdruck zu seinem Tod, ebenfalls 1704 verfasst,<sup>727</sup> umfaßt ein deutsches Trauergedicht des Ratsgymnasium-Schülers Johann Friedrich Albinus aus Oldendorf im Ravensbergischen<sup>728</sup> sowie ein lateinisches von Johann Justus Hollenberg, des gerade ins Amt des Konrektors am Ratsgymnasium berufenen und ehemaligen Schülers desselben.<sup>729</sup> Wiederum – wie schon bei der Analyse der Gelegenheitsdichtung des Ratsgymnasiums – konzentriert sich der Adressaten- bzw. Autoren- und Beiträgerkreis auf Lehrer und Schüler im Umkreis des evangelischen Gymnasiums, Kollegen der Stadtkirche St. Katharinen und – bemerkenswert – Vertreter der Osnabrücker gelehrten Beamtenschaft.

### *Weitere Pastoren an St. Katharinen als Adressaten*

Aus der Zeit von 1684 bis 1742 sind Gelegenheitsgedichte auf Pastoren an St. Katharinen zu Todesfällen und zu Hochzeiten überliefert, die vornehmlich von Lehrern, Schülern, Verwandten und Kollegen im geistlichen Stand stammen, unter denen wieder einige Autoren ihre Anonymität durch Verschweigen ihres vollen Namens wahren wollten.<sup>730</sup> So verfügen wir über zwei deutsche Trauergedichte aus dem Jahr 1684<sup>731</sup> auf den Tod des Inhabers der ersten Pfarrstelle, nämlich des

<sup>724</sup> Bibl. Nr. 1702 h. Zu diesem Anlass vgl. auch Bibl. Nr. 1702 g.

<sup>725</sup> Die Initialen könnten eventuell auf Henrich Dürer, Sohn aus erster Ehe, hinweisen.

<sup>726</sup> Bibl. Nr. 1704 b.

<sup>727</sup> Bibl. Nr. 1704 a.

<sup>728</sup> Zu J.F. Albinus vgl. Z. Goeze, *Nubes*, 1722: fol. A4v (1698) und fol. B1r (1703).

<sup>729</sup> Johann Justus Hollenberg besuchte noch 1703 das Ratsgymnasium; vgl. Z. Goeze *Nubes* 1722: fol. B1r. Albinus und Hollenberg kannten sich also aus ihrer gemeinsamen Schulzeit.

<sup>730</sup> Drei Drucke auf Hochzeiten von Pastoren an St. Katharinen werden in der Dombibliothek Hildesheim verwahrt: ein deutsches Gedicht von 1679 auf die Hochzeit des Johann Conrad Meuschen mit der Clara Margarete Brüning (2 Me 304, Nr. 86) sowie zwei Drucke von 1681, ein lateinisches und ein niederländisches Gedicht, auf die Hochzeit des Sabaeus Meenzen – dessen zweite Ehe – mit der Anna Pflugverschworen, Witwe des Heinrich Veltkamp (2 Me 304, Nr. 81 und 82). Zu Johann Conrad Meuschen vgl. Schäfer 1960: 68 (mit Porträt); zu Sabaeus Meenzen vgl. Schäfer 1960: 72-73 (mit Porträt).

<sup>731</sup> Bibl. Nr. 1684 b und c.

### 2.1.2 *Johann Georg Eilers (1645-1684)*,

deren Autoren – Johann Eberhard Richter und P.G.M.S. – bisher nicht zu ermitteln waren. Über Eilers wissen wir, dass er 1645 in Osnabrück als Nachkomme eines alten Geschlechts (auch Elers) geboren wurde,<sup>732</sup> also zu einer Zeit, als Osnabrück im Zeichen der Friedensverhandlungen zur Beendigung des Dreißigjährigen Krieges stand. Seine Studien beschloss er in Wittenberg, wo er 1669 zum Magister phil. promovierte. Nach einer Hauspredigerstelle bei der adligen Familie von dem Busche auf der Ippenburg, wirkte er von 1674 bis 1682 als Pastor an der St. Martini-Kirche in Minden<sup>733</sup> und nahm schließlich im Jahr 1682 die Arbeit als erster Pastor an St. Katharinen auf, woselbst er bis zu seinem Tod 1684 tätig war.<sup>734</sup> In Johann Eberhard Richters Beitrag zum Tod Eilers werden dessen hervorragende seelsorgerische Qualitäten gerühmt, insbesondere seine Predigten, die jeden rührten und bewegten, oder er „müste gar kein Mensche seyn“ – entscheidende Merkmale der neuen Lehre, die sich damit fundamental von der alten unterschied.

### 2.1.3 *Heinrich Fortlage (ca. 1655-1698)*

Auf den durch Unfall plötzlich verstorbenen dritten Pastor an St. Katharinen, Heinrich Fortlage, *Bey die 14. Jahr gewesenem treufleißigen Prediger der Christlichen Gemeine allhie zu S. Catharinen*,<sup>735</sup> ist ein deutsches Trauergedicht aus dem Jahr 1698 erhalten, das „Aus schuldiger Condolentz geführt [wurde] Von deß seelig verstorbenen verpflichtesten Beicht=Kinde J.E.G.“, einem Autor, der ebenfalls noch der Aufklärung bedarf. Schäfer (1960: 77) vermutet hinter den Autor-Initialen einen gewissen Johann Everdt Grover. Ein solcher ist aber bislang weder durch andere Gedichtbeiträge noch biographisch feststellbar. Auch zum Adressaten des Gedichts, dem Pastor Fortlage, fehlen genaue Daten. So konnten dessen Geburtsjahr und Studiengang nicht näher ermittelt werden; bekannt ist nur, dass er einem alten Osnabrücker Handwerker-geschlecht (auch: Vortlage, Farltage) entstammte – sein Vater war Gildemeister – und dass er vor seiner Berufung nach St. Katharinen Hauslehrer bei Christian Rantzau, dem Erbherrn auf Rostorp und Bufrow zu Kiel, war. Nach der Übernahme der dritten Pfarrstelle an St. Katharinen 1683, die er bis zu seinem Tod innehatte, heiratete er Margareta Ilsabein Redeker aus einem angesehenen Bürgergeschlecht.<sup>736</sup>

### 2.1.4 *Hermann Krochmann (1671-1728)*

Zeitlich folgen zwei Gedichte auf die Hochzeit des Predigers Hermann Krochmann mit der Osnabrücker Kaufmannstochter Anna Margaretha Berghoff (\* 1681) im Jahr 1703. Bei dem einem handelt es sich um ein in Hamburg bei Grefflinger gedrucktes lateinischsprachiges Hochzeitsgedicht, verfasst in daktylischen Hexametern, von einem Autor, der wiederum nur seine Initialen – W.M.B. – verrät,<sup>737</sup> bei dem anderen um ein deutschsprachiges, in Osnabrück gedrucktes, dessen Autor – ‚Ein Befreundter‘ – ebenfalls die Anonymität bevorzugte.<sup>738</sup>

---

<sup>732</sup> Die biographischen Angaben beruhen weitgehend auf W. Schäfer 1960: 74-75; dort auch das Porträt des J.G. Eilers.

<sup>733</sup> Im Jahr 1679 beteiligte er sich als *Pastor Mindensis Martinianus* mit einem lateinischen Beitrag in einer Gratulations- und Abschiedsschrift zur Berufung des Jacob Pagendarm als Kantor in Lübeck (Dombibliothek Hildesheim: 2 Me 304, Nr. 30).

<sup>734</sup> Vgl. Ph. Meyer 1942, 2. Bd.: 237.

<sup>735</sup> Bibl. Nr. 1698 a.

<sup>736</sup> Biographische Angaben nach W. Schäfer 1960: 76-77. Dort auch das Porträt des Heinrich Fortlage, wie viele andere gestiftet von Friedrich Wilhelm Godtfridt, der zum nahen Verwandtenkreis des Pastors gehörte. Zu Fortlage vgl. auch Ph. Meyer 1942, 2. Bd.: 239.

<sup>737</sup> Bibl. Nr. 1703 b.

<sup>738</sup> Bibl. Nr. 1703 a.

Obwohl Krochmann (auch: Krogmann) kein Osnabrücker, sondern als Sohn eines Kaufmanns zu Hamburg geboren war, ist er in die Osnabrücker Gelehrten- und Familiengeschichte durch den im Jahr 1719 in Quartformat bei Gottfried Kißling herausgegebenen Sammeldruck von zwölf Leichenpredigten und drei Abdankungen auf Todesfälle bedeutender Osnabrücker BürgerInnen aus der Zeit zwischen 1704 und 1716 unter dem Titel ‚Das Gedächtniß der Gerechten‘ eingegangen.<sup>739</sup> Seine Schulausbildung erhielt er in Hamburg, besuchte ab 1692 die Universitäten Gießen,<sup>740</sup> Rostock und Greifswald, wo er 1694 den Magistergrad der Philosophie erwarb. 1695 ließ er sich, nachdem sein Vater ihm die Einwilligung zur wissenschaftlichen Laufbahn verweigert hatte, in die Kandidatenliste des Hamburger Ministeriums eintragen, ging 1697 mit dem kursächsischen Gesandten als Legationsprediger nach Den Haag und nahm in dieser Eigenschaft am Friedenskongress in Rijkswijk teil, wurde nach der Rückkehr 1701 Katechet am 1616 gestifteten Hamburgischen Armen- und Zuchthaus und erhielt dort ein Jahr später die Berufung auf die dritte Pfarrstelle an St. Katharinen in Osnabrück. Aus dieser rückte er 1704 in die zweite auf und bekleidete diese bis zu seinem Tod 1728. Krochmann trat mit mehreren theologischen Schriften hervor, die ihn – zusammen mit Hieronymus Dürer – deutlich aus der Reihe seiner Osnabrücker geistlichen Kollegen herausheben.<sup>741</sup>

### 2.1.5 Johann Andreas Boecler (1686-1753)

Ein weiterer Nicht-Osnabrücker Pastor-Adressat aus einer alten mecklenburgischen Pastorenfamilie, Johann Andreas Boecler, geboren zu Herzfelde in der Uckermark, diente nach seinem – vermutlich in Wittenberg absolvierten – Theologiestudium seit 1712 als Feldprediger im Königlich-Preußischen Kavallerie-Regiment des Generalmajors du Portail, das zu Rahden im Fürstbistum Minden sein Quartier bezogen hatte. Er erhielt 1713 das erste Pastorat an der Katharinenkirche in Osnabrück<sup>742</sup> und 1726 die Superintendentur, „wo er mancherley Streitigkeiten ausgesetzt war, von welchen er doch 1744 durch den Ruf nach Ebstorf [im Lüneburgischen, ebenfalls als Pastor und Superintendent] befreyet wurde“.<sup>743</sup>

Bei dem erhaltenen deutschen Hochzeitsgedicht auf seine Vermählung im Jahr 1713 – also unmittelbar vor seiner Berufung nach Osnabrück – mit Johanna Eleonora Vogel, der Tochter eines Predigers zu Dahlen Warschleben,<sup>744</sup> handelt es sich weder um ein Ereignis, welches in Osnabrück stattfand, noch um einen Osnabrücker Autor, noch wurde es in Osnabrück gedruckt. Es soll hier aber zur Demonstration der Verwendung poetischer Formen durch geistliche Dichter mit herangezogen werden.<sup>745</sup> Der Autor Johannes Petrus Haußknecht, ein ‚Freund und Gönner‘, „Weyland zweyer Stifter in Pabstthum *Canonicus*, und *Archidiaconus* des

<sup>739</sup> Dieser Band ist glücklicherweise – und sogar zweifach – erhalten und im Staatsarchiv Osnabrück zugänglich unter den Signaturen 2800/21 (Dienstbibliothek) und A XI 173 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück). Da den Leichenpredigten keine Epicedien beigegeben sind, müssen sie in dieser Untersuchung aus arbeitsökonomischen Gründen unberücksichtigt bleiben. Zu diesem Band vgl. W. Schäfer 1960: 87.

<sup>740</sup> Dort trat er mit einer Disputation *De Theologia Davidis*, gedruckt 1693 daselbst, hervor.

<sup>741</sup> Zu H. Krochmanns Leben und Werk vgl. Jöcher Bd. 2, 1750; Jöcher/Adelung Bd. 3, 1810; Thiess, 1783; H. Schröder Bd. 4, 1866; *Neuer Nekrolog der Deutschen*, Jg. 8, 1830 (1832); Moller, *Cimbria literata* Bd. 1, 1744: 316; Rotermund Bd. 2, 1823: 636; Ph. Meyer Bd. 2, 1942: 238-239; besonders ausführlich berichtet W. Schäfer, 1960: 86-87 (mit Porträt); Hehemann 1990: 174.

<sup>742</sup> Vgl. Ph. Meyer Bd. 2, 1942: 237; W. Schäfer 1960: 96-99 (mit Porträt).

<sup>743</sup> Zitiert nach Jöcher/Adelung Bd. 1, 1784. Zu diesem Konflikt ausführlich W. Schäfer 1960: 97-98. Ergänzende biographische Angaben bei Rotermund Bd. 1, 1823, der – wie auch Jöcher/Adelung – auf *Jüngstverstorbene Gelehrte* 2. Bd., 1. St., 1751: 16, verweist. In beiden o.g. Lexika sind Predigten Boeclers aus seinem letzten Osnabrücker sowie seinem ersten Ebstorfer Jahr (1744) titelmäßig erfasst. Ausführliche biographische Angaben auch bei W. Schäfer 1960: 96-98; dort auch sein Porträt von einem gewissen J.A.E. (nach Schäfer vermutlich ein Joh. Adrian Elfers).

<sup>744</sup> Die heutige Schreibweise ist Dahlenwarsleben, einige Kilometer westlich von Magdeburg gelegen.

<sup>745</sup> Bibl. Nr. 1713 d.

Hertzogthums Steyer-marck/ nun durch GÖttes Gnade *Conversus Evangelicus*, und *Academicus* bey der Julius Universität Helmstädt“ – wo das Gedicht auch gedruckt wurde – beginnt seinen Glückwunsch mit den für einen Hochzeits-Poeten gattungsblichen Pflichtbezeugungen, hält sich zunächst auch an die in antik-humanistischer Tradition stehende Gattungsform, beweist seine Kenntnis der für den Hochzeitsanlass obligatorischen Verwendung des antiken Götterapparats, die er aber zugleich von Beginn an als für einen Christen nicht schicklich deklariert, um sich dann im zweiten Teil ganz unmissverständlich auf die Seite der alten christlichen Werte gerade auch für den Hochzeitsanlass zu stellen. Eine Rechtfertigung der gelehrten Poeterei unter Verwendung der antiken Götterwelt erfolgt nicht,<sup>746</sup> obwohl der Autor sich mit guten Gründen auf so namhafte Dichtungstheoretiker wie Martin Opitz hätte stützen können, der in seinem ‚Buch von der Deutschen Poeterey‘ (1913: 14) mit der Feststellung: „Die nahmen der Heidnischen Götter betreffend, derer sich die stattlichsten Christlichen Poeten ohne verletzung ihrer religion jederzeit gebraucht haben“ die ganze antike Götterwelt für Allegorie erklärt hatte. Der Konvertit Haußknecht grenzt sich explizit gegen die ‚Heyden‘ und deren ‚Götter=Brut‘ ab: „Wer aber Christlich schreibt/ muß wol zu rücke bleiben/ Und darff nicht in der Reih bey solchen Dichtern stehn.“ Er beruft sich auf die ‚alten Christen‘, die „mit fleiß die eitlen Götter Nahmen/“ mieden, ja „In ihrer Poesie verspührt man bessern Saamen.“ Die Dichterkunst habe den Rückgriff auf die ‚Götzen‘ nicht nötig, sondern „Wer Wissenschaften kennt/ dem fehlts an Sachen nicht.“<sup>747</sup> Obwohl geistlichen Einwänden gegen die poetische Verwendung der heidnischen Götter seit der von Opitz mit apodiktischer Bestimmtheit vorge-tragenen These praktisch der Boden entzogen worden war, stellt sich die poetische Praxis durchaus heterogen dar. ‚Mangelnde Konsequenz‘ auch ‚großer‘ Dichter – wie bspw. Zesen, Buchner oder Rist – in dieser Frage, christliche Deutung oder Gleichnisse antiker Mythologie bei Omeis oder Rotth, das 17. Jahrhundert in Deutschland war geprägt von widersprüchlicher poetischer Verarbeitung der antiken Götterwelt.<sup>748</sup>

### 2.1.6 Ernst Georg Wöbeking (1647-1713)

Der Osnabrücker Pastor Ernst Georg Wöbeking, Sohn des Bissendorfer Pastors Christophorus Wöbeking, kam nach seinem Studium (vermutlich in Wittenberg) zuerst für fünf Jahre (1674-1679) als Schlossprediger nach Iburg – vor dem Umzug nach Osnabrück die Residenz der Fürstbischöfe –, wo ihn die Vokation an die Katharinenkirche erreichte. An St. Katharinen durchlief er die gesamte Hierarchie der Pfarrstellen: von der dritten (1679-1683) über die zweite (1683-1704) zur ersten (1704-1713) Stelle. Während der Amtszeit in der zweiten Pfarrstelle promovierte er 1693 in Wittenberg zum Magister der Philosophie, war später in Osnabrück auch *Senior Ministerii* und machte sich um die Leitung des Ratsgymnasiums verdient.<sup>749</sup>

Zu seinem Tod am 15. Januar 1713 liegen zwei erhaltene deutsche Trauergedichte vor: eines steuerte ein Schüler des Osnabrücker Ratsgymnasiums, Johann Westermann<sup>750</sup> bei, in dem neben den gattungstypischen Klage- und Trosttopoi auch Spannungen und Auseinandersetzungen im Leben Wöbekings angedeutet werden:

<sup>746</sup> Vermutlich in Anbetracht des geistlichen Adressaten oder aufgrund des konfessionellen Hintergrunds des Autors: er konvertierte ja vom Katholizismus zum Protestantismus, mag also in seiner neuen Rolle besonders strenggläubig gewesen sein.

<sup>747</sup> Ein Rekurs auf seine neue Position als *Academicus* an der berühmten Universität Helmstedt?

<sup>748</sup> Vgl. zu diesem Themenkomplex H. Neumeister 1931: 73-75; Schöffler 1940; Cysarz 1924.

<sup>749</sup> Biographische Angaben zu E.G. Wöbeking nach Ph. Meyer 1942, 2. Bd.: 237-239; W. Schäfer 1960: 69-71, hier auch Abdruck des 1702 entstandenen Porträts von Wöbeking. Dessen Kollege Hermann Krochmann, zum Zeitpunkt des Todes Wöbekings Inhaber der zweiten Pfarrstelle an St. Katharinen, hielt die Leichenpredigt über Joh. 6, 40, die in dem von Krochmann 1719 herausgegebenen Sammelband *Das Gedächtniß der Gerechten* auf uns gekommen ist.

<sup>750</sup> Bibl. Nr. 1713 c. J. Westermann konnte bislang biographisch nicht weiter belegt werden.

[...] Ihn hat des Creutzes Wasser  
Betroffen durch viel Hasser/  
Gelitten hat Er viel/  
Hin biß zum Lebens=Ziel. [...]

Ein anderes verfasste der Student der Rechte Georg Henrich von Lengerke, ein Spross der berühmten Osnabrücker Ratsfamilie von Lengerke.<sup>751</sup> Mit jenem war Wöbeking durch seine zweite Ehe mit Katharina Maria von Lengerke verwandtschaftlich verbunden.<sup>752</sup>

### 2.1.7 Johann Arnold Gerding (1675-1742)

Ein letztes überliefertes Beispiel zur poetischen Praxis im Umkreis der Katharinenkirche liegt aus dem Jahr 1742 vor, als Georg Leopold Ponatus, der damalige Senior des Ratsgymnasiums, einen kunstvollen lateinischen Prosabeitrag – ‚*MONUMENTVM AMORIS*‘ – auf den Tod des zweiten Predigers an St. Katharinen, Johann Arnold Gerding, der dort 34 Jahre als Pastor gewirkt hatte, verfasste.<sup>753</sup> Schon Johann Arnolds Vater war protestantischer Pastor in Neuenkirchen bei Vörden im Hochstift Osnabrück – einer Pfarrstelle mit Simultankirche –, seine Mutter stammte aus dem bekannten Loccumer Molanusgeschlecht; der Sohn studierte u.a. bei Calixt in Helmstedt und wurde 1708 auf die dritte Pfarrstelle an St. Katharinen berufen, 1728 rückte er nach Krochmanns Tod in die zweite auf. 1708 heiratete er Anna Margareta Wöbeking, eine Tochter des *Primarius* Wöbeking (+ 1749).<sup>754</sup>

## 2.2 Pastoren an St. Marien

### 2.2.1 Theodor Wilhelm von Jerusalem (um 1665-1726)

Aus dem Jahr 1702 verfügen wir über zwei Drucke mit Gedichten zur Hochzeit des ersten Pastors an St. Marien, Magister Theodor Wilhelm von Jerusalem,<sup>755</sup> mit der Catharina Maria Wehrkampf (1664-1769), Tochter des damals bekannten Osnabrücker Kaufmanns und Kirchenrats Gerhard Wehrkampf. Das eine – ‚Die angestellte Walfahrt nach Jerusalem‘<sup>756</sup> – verfasste Johann Engelbert Grothaus, Lehrer am Ratsgymnasium zu Osnabrück, der naheliegenderweise sowohl auf dem Titelblatt als auch im Gedicht selbst den *locus notationis* des

<sup>751</sup> Bibl. Nr. 1713 b. G.H. v. Lengerke trat im Jahr 1717 mit einem weiteren deutschsprachigen Gedicht zur Hochzeit des Hof- und Garnison-Predigers Rudolf Bertling mit der Catharina Elisabeth Wöbeking, jüngste Tochter des 1713 verstorbenen Ernst Georg Wöbeking, auf. Vgl. Bibl. Nr. 1717 a.

<sup>752</sup> Zu genaueren Angaben über die Osnabrücker Oberschicht im 17. und 18. Jahrhundert sei erneut auf Olaf Spechter verwiesen. Zu den familiären Verbindungen Wöbeking & Lengerke vgl. bei ihm u.a. 1975: 129, Anm. 702. Von E.G. Wöbeking ist aus dem Jahr 1695 eine Trauer- und Trostpredigt als Beitrag in der Leichenpredigt des Konsistorialrats und Pastors in (Bad) Essen Ludwig Peithmann auf den Tod des Christoph von dem Busche erhalten. Vgl. Bibl. Nr. 1695 a.

<sup>753</sup> Bibl. Nr. 1742 a. Ponatus als *Gymn. Osnabr. Senior*. spricht Gerding als *Ordinis sui Seniori* an.

<sup>754</sup> Biographische Nachrichten zu J.A. Gerding bei Ph. Meyer 2. Bd., 1942: 238-239; Schäfer 1960: 93-94 (hier auch sein Porträt aus dem Jahr 1711 von Friedrich Wilhelm Gottfried). Der Verlautungseintrag für ihn lautet *Mag. Gerding*, obwohl der Erwerb des Magistergrades nicht nachweisbar ist. Schäfer führt an, dass der Titel *Magister* für Prediger damals in Osnabrück auch dort gebräuchlich geworden sei, wo kein akademischer Grad vorlag.

<sup>755</sup> Biographische und Werkangaben zu T.W. von Jerusalem vgl. *ADB* 13, 1881: 779-780 (in der Biographie seines berühmten Sohnes, J.F.W. Jerusalem); Moller 1744, Bd. 1: 274; Jöcher Bd. 2, 1750; Thies Bd. 1, 1783: 336; Jöcher/Adelung Bd. 2, 1787: 2265-2266; Rotermund Bd. 2, 1823: 959; Schröder Bd. 3, 1857; Brümmer 1877. Er war mit Justus Möser verwandt. Zu seinem Sohn vgl. u.a. Schikorsky 1989.

<sup>756</sup> Bibl. Nr. 1702 i.

Hochzeitspaares vielfältig variierend einsetzt und damit seine Kenntnis der poetischen Regeln unter Beweis stellt.<sup>757</sup>

Jerusalem, der vermutlich in Danzig geboren wurde<sup>758</sup> und daher das dortige Gymnasium absolviert haben wird, ging 1686 zum Studium der Theologie nach Wittenberg, erlangte daselbst 1688 den Magistergrad, besuchte anschließend Hamburg, Bremen, Groningen, Francker, Leiden, Utrecht, London, Oxford, Cambridge, Rinteln und wieder Hamburg, wo er 1692 unter die Kandidaten des Ministeriums aufgenommen wurde. Dort ereilte ihn 1699 der Ruf auf die erste Predigerstelle an St. Marien zu Osnabrück, später übernahm er auch das Amt des Superintendenten,<sup>759</sup> und 1724 ist er als *Senior* des *Ministerii* (Scholarch) belegt. Sein in Osnabrück 1709 geborener Sohn Johann Friedrich Wilhelm wurde einer der bedeutendsten Kanzelredner, Hofprediger in Braunschweig und Abt des Klosters Riddagshausen.<sup>760</sup> Aber auch Theodor Wilhelm wird als „ein Mann von achtungswerther Gelehrsamkeit und vielseitiger Bildung“ charakterisiert.<sup>761</sup>

Der zweite Hochzeitsdruck – *LUSUS COMICUS*<sup>762</sup> – stammt von einem Unbekannten, der sich sowohl in lateinischen Versen als auch in einem deutschen Gedicht empfiehlt und dabei einen in der Tradition des Anlasses stehenden derberen, weltlichen Sprachduktus mit dem obligatorischen Nachkommenswunsch pflegt. Die beiden erhaltenen Beispiele entsprechen in Form und Inhalt durchaus den für Hochzeitsgedichte üblichen Mustern; etwaige besondere Rücksichtnahmen auf den geistlichen Stand des Adressaten können nicht konstatiert werden.

### 2.2.2 Heinrich Lanemann (1680/1690-1716)<sup>763</sup>

Die Ernennung des Heinrich Lanemann – gebürtig aus der Grafschaft Diepholz, Schüler des Ratsgymnasiums Osnabrück,<sup>764</sup> Student an den Universitäten Jena und Helmstedt – als dritter Prediger an St. Marien im Jahr 1715 ist belegt durch eine lateinische Prosagratulation eines Christian Josua Wiering aus Helmstedt, die auch dortselbst gedruckt wurde.<sup>765</sup> Lanemann war nur 30 Wochen im Amt, als er am 27. Mai 1716 plötzlich verschied. Zu diesem Anlass verfassten zwei Vettern, Johann Anthon<sup>766</sup> und Gerhard Friedrich Strubberg,<sup>767</sup> ein deutsches alexandrinisches Trauergedicht in drei Teilen: ‚Trost an die gantze Hochbetrübteste Gemeine an S. Marien zu Oßnabrück‘, ‚Trost an die geliebte und traurige Eltern.‘ und ‚Trost an alle überbliebene Verwandten und Freunde‘, in dem der allzu frühe Tod des Pastors und sein Verlust für Osnabrück betrauert werden.<sup>768</sup>

<sup>757</sup> Vgl. dazu W. Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977.

<sup>758</sup> Der Geburtsort T.W. von Jerusalem ist umstritten: Braunschweig, Danzig, Hamburg werden von seinen Biographen genannt. Die Familie soll aus den Niederlanden gestammt und früher Wessel geheißen haben, nach anderen Angaben jüdischer Herkunft gewesen sein (*ADB* 13, 1881: 779).

<sup>759</sup> 1704 oder 1716 – das Datum ist umstritten, sehr wahrscheinlich aber 1704, da mit dem Tod Dürers das Amt frei wurde.

<sup>760</sup> Dessen Sohn Karl Wilhelm Jerusalem war das Vorbild zu Goethes *Leiden des jungen Werther*.

<sup>761</sup> *ADB* 13, 1881: 780.

<sup>762</sup> Bibl. Nr. 1702 j.

<sup>763</sup> Biographische Notizen zu Heinrich Lanemann bei Jöcher Bd. 2, 1750; Jöcher/Adelung Bd. 3, 1810; Regula 1905: 226; Hoffmeyer 1985: 21; Ph. Meyer 1942: 242. Sein Geburtsdatum wird bei Jöcher und Regula mit 1690, bei Meyer mit 1680 angegeben.

<sup>764</sup> Henrich Lanemann ist bei Z. Goeze (*Nubes* 1722: B2<sup>r</sup>) im Jahr 1709 als Schüler des Ratsgymnasiums mit Herkunft ‚Drebbera Hannov.‘ (Drebber im heutigen Landkreis Diepholz) belegt.

<sup>765</sup> Bibl. Nr. 1715 e.

<sup>766</sup> Johann Anton Strubberg war nach Z. Goeze (*Nubes* 1722: fol. B3r) im Jahr 1716 Schüler des Ratsgymnasiums Osnabrück. Später, wohl im Jahr 1720, verfasste er den für die Osnabrücker Kulturgeschichte unübertroffenen *Entwurf einer ausführlichen Oßnabrückischen Historie*, gedruckt in Jena bei Ritter.

<sup>767</sup> Gerhard Friedrich Strubberg konnte nicht als Schüler des Ratsgymnasiums nachgewiesen werden.

<sup>768</sup> Bibl. Nr. 1716 a.

### 2.2.3 *He(i)nrich Christian Meyer (+ 1724)*<sup>769</sup>

Auf den Tod des seit 1715 das Amt des zweiten Pastors an St. Marien bekleidenden He(i)nrich Christian Meyer im Jahr 1724 existiert ein deutschsprachiges Trauergedicht eines anonymen Autors, der sich als ‚ein betrübter Freund‘ vorstellt.<sup>770</sup> Ein zeitgenössischer handschriftlicher Eintrag mit schwarzer Tinte auf einem der beiden überlieferten, ansonsten identischen Exemplare führt uns auf die Spur des ‚Georg Leopold Ponatus, *Conrector*‘,<sup>771</sup> was keineswegs unwahrscheinlich ist, waren doch die Verbindungen der Gelehrten beider Institutionen – wie ja bei der vorliegenden Analyse der Adressaten und Autoren klar erkennbar – sehr intensiv. In dem Alexandrinergedicht, das den typischen Aufbau eines barocken Trauergedichts – Lob, Klage, Trost – aufweist, würdigt der Autor insbesondere Meyers lange vorbildliche Amtszeit und seine Predigtverdienste – ein bevorzugtes Thema der Gelegenheitsdichtung auf protestantische Pastoren, wie wir bereits an anderer Stelle sehen konnten:

[...] Doch was er predigte/ war nichts als Geist und Leben/  
Und konte unsrer Seel den besten Labsal geben;  
[...] Wie deutlich wust Er doch das Schwerste auszulegen/  
Wer ging von Ihm hinweg ohn Gottes Krafft und Seegen? [...]  
So hat Herr Meyer sich fast dreissig Jahr gehalten/  
Es konte Gottes=Feur in Ihm gar nicht erkalten; [...]

Und schließlich zieht der Autor das Fazit:

Herr Meyer kont’ bestehn in seiner Lehr und Leben/ [...].

### 2.2.4 *Johann Albert Storck (1679-1742)*

Von einem Autor aus dem familiären Umfeld stammt ein Trauergedicht aus dem Jahr 1742 auf den langjährigen Prediger an St. Marien, Johann Albert Storck, der „in dem 36ten [Jahr] seines Amts, in welchem Er theils dem *Gymnasio*, theils der Kirche treulich gedienet, [...] in die ewige Seligkeit durch einen sanften Tod abgefördert“.<sup>772</sup> Der jugendliche Dichter H.C.S. gibt sich als ‚ein betrübter Vetter‘ zu erkennen, der hier eine Probe seines im Poetikunterricht erworbenen Wissens ablegt, über dessen Werdegang aber wiederum keine genauen Daten verfügbar sind, bei dem es sich aber vermutlich um den späteren Ratsherrn Heinrich Christian Storck (+ 1786) handeln wird.<sup>773</sup> Was den Adressaten anbelangt, so wissen wir, dass er – wie aus dem Titel des Gedichts hervorgeht – sowohl am Osnabrücker Ratsgymnasium (bis 1716) als auch an der Marienkirche wirkte, in der er die Amtshierarchie vom dritten (1716-1724) zum zweiten (1724-1742) Pastor durchlief. Aus der Zeit seines schulischen Wirkens ist ein

<sup>769</sup> Zu H.C. Meyers Lebens- und Bildungsweg verfügen wir leider bisher nur über spärliche Informationen; es ist bekannt, dass bereits sein Vater Johann Eberhard Meyer Pastor an St. Marien und Superintendent war, dass H.C. Meyer in Osnabrück geboren wurde, dass er den Magistertitel führte, dass er 1698 eine Catharina Maria Mönnich (auch: Münnich; 1672-1702) aus der Osnabrücker Oberschicht ehelichte – was bei den Osnabrücker Pastoren, wie Spechter nachweist, keine Seltenheit war – und dass er von 1695 bis 1715 die dritte sowie von 1715 bis zu seinem Tod 1724 die zweite Pfarrstelle an St. Marien innehatte. Vgl. Lodtmann 1769: Tab 13; *Osnabrückische Stammtafeln* 1864: 314; Hoffmeyer 1985: 21; Ph. Meyer 1942: 241-242; Spechter 1975: 128, Anm. 699.

<sup>770</sup> Bibl. Nr. 1724 e.

<sup>771</sup> Der hdschr. Eintrag befindet sich auf dem Titelblatt des Exemplars C.IX.170.II. *Memoria Osnabrugensis*, fol. 18.

<sup>772</sup> Bibl. Nr. 1742 c.

<sup>773</sup> Spechter führt ihn unter den Jahren 1778 und 1782 als Ratsherr der Butenburg auf (1975: 159).

Gedicht erhalten, in dem Storck aus Anlass des Todes des Konrektors Johann Bernhard Poetker im Jahr 1712 zusammen mit Rektor Goeze und Kollegen als Autor hervortrat.<sup>774</sup>

### 2.2.5 *Johann Conrad Gülich (1690-1742)*

Ein letztes Beispiel betrifft das Trauergedicht von einem ‚sehr betrübter Freund‘ auf den Tod des Predigers an St. Marien, Johann Conrad Gülich, ebenfalls aus dem Jahr 1742, in dem insbesondere des Pastors reine Lehre gerühmt wird.<sup>775</sup> Dieser Gülich entstammte vermutlich dem alten Osnabrücker Geschlecht derer von Gülich<sup>776</sup> und verwaltete von 1724 bis zu seinem Tod die dritte Pfarrstelle an St. Marien.<sup>777</sup> Er muß ein besonders gelehrter Vertreter des geistlichen Standes gewesen sein, denn von ihm „ist uns aus dem Jahre 1741 eine genaue Aufstellung seiner Privatbibliothek überliefert, die 387 Titel umfasste, vorwiegend Bücher theologischen Inhalts, daneben einige historische und philosophische Abhandlungen.“<sup>778</sup>

## 2.3 **Protestantische Pastoren im Hochstift Osnabrück als Beiträger von Trauergedichten in Leichenpredigten**

Von der Tatsache und der Beschränkung des Themas der Arbeit ausgehend, dass die Quellengattung Leichenpredigt an anderer kompetenter Stelle seit inzwischen zwei Jahrzehnten systematisch wissenschaftlich aufgearbeitet wird, soll an dieser Stelle von einer Auswertung der zahlreich – insbesondere auf den im Hochstift Osnabrück ansässigen Landadel – erhaltenen Leichenpredigten als einer zweifellos auch für literatursoziologisch interessierte Literaturwissenschaftler ergiebigen Quelle abgesehen werden.<sup>779</sup> Dagegen sollen die beigegebenen Trauergedichte von Pastoren zumindest in ihrer Autor- und Adressatenkonstellation Erwähnung finden.<sup>780</sup> Auffällig bei der Bestandsaufnahme in Osnabrück ist das fast vollständige Fehlen von – erhaltenen – Leichenpredigten auf das Osnabrücker Stadtbürgertum, während diese Sitte beim Osnabrücker landsässigen niederen Adel nachweisbar eifrig gepflegt wurde. Außerdem ist unter den überlieferten Predigtdrucken die geringe Anzahl derjenigen mit beigegebenen Epicedien gering. Deren Verfasser rekrutierten sich sowohl aus dem weltlichen – hier insbesondere Amtsinhaber der höheren Stellen im Bildungswesen, vereinzelt beruflich avancierte Verwandte – als auch aus dem geistlichen Bereich – hier insbesondere Konsistorialräte, Superintendenten, einige *Pastores Primarii* und natürlich die ‚Hauspastoren‘ der adeligen Familien. Der Wirkungsradius der in Epicedien zu Leichenpredigten auftretenden Pastoren ist meist identisch mit dem Sterbe- bzw. Beerdigungsort des Bedichteten, und das heißt

<sup>774</sup> Bibl. Nr. 1712 e.

<sup>775</sup> Bibl. Nr. 1742 b.

<sup>776</sup> Zur Genealogie derer von Gülich vgl. Hermann Struckmann 1927. In dieser umfangreichen genealogischen Arbeit teilt Struckmann mit, dass einige Träger des Stammes von Gülich in der Stammreihe nicht untergebracht werden können, vermutlich aber der Familie von Gülich ‚mit der Taube‘ angehören. Dazu gehört u.a. auch der Prediger an St. Marien, Johann Konrad Gülich, von dem Struckmann eine Leichenpredigt aus der Büchersammlung des Ratsgymnasiums in Osnabrück (Signatur: C.IX.170.II.) bekannt war. Diese muß heute als verschollen gelten.

<sup>777</sup> Biographische Notizen zu J.C. Gülich bei Regula 1905: 223-224; Hoffmeyer 1985: 21; Ph. Meyer 1942: 242; Spechter 1975: 84.

<sup>778</sup> Diese Information ist Spechter (1975: 84) zu verdanken, der bei seinen Recherchen im Staatsarchiv Osnabrück das Testament des Pastors Gülich vom 11.3.1741 entdeckte (Dep. 3b IV, Fach 113, Nr. 123). Vermutlich verfügten auch andere Pastorenfamilien über Büchersammlungen; dies zu eruieren, war einmal mehr im Rahmen dieser Arbeit nicht zu leisten.

<sup>779</sup> Vgl. die inzwischen umfangreichen von Rudolf Lenz in Marburg seit 1975 verfassten bzw. herausgegebenen Leichenpredigten-Studien.

<sup>780</sup> Im Lenz'schen Aufnahmeschema der Leichenpredigten werden auch die Verfasser von Epicedien und anderen Beigaben genannt.



hier: Die dichtenden Pastoren verwalteten Gemeinden des Hochstifts oder wirkten unmittelbar als Gutspastoren auf dem jeweiligen Adelssitz.<sup>781</sup> Einige Stadt-Osnabrücker Geistliche sind während ihrer pastoralen Amtszeit an St. Katharinen oder an St. Marien zwar als Verfasser von Leichenpredigten, Abdankungen und dergleichen, nicht aber als literarische Beiträger in Predigtgedrucken auf den Osnabrücker Landadel vertreten – mit Ausnahme eines lateinischen Epigramms des ersten Pastors an St. Katharinen, Magister Johann Ludwig (+ 1667) aus dem Jahr 1653, der damit die von ihm gehaltene Leichenpredigt auf Daniel Schele zu Kuhoff und Osnabrück Erbgessen (1574-1653),<sup>782</sup> seit 1619 Landrat der Osnabrücker Ritterschaft, abschließt.<sup>783</sup>

Unter den in den erhaltenen Leichenpredigtgedrucken angehängten Epicedien begegnen uns insbesondere folgende Pastoren des Hochstifts (Aufzählung in chronologischer Folge): Johannes Goes, Pastor in Essen,<sup>784</sup> Johannes Sundermann, Pastor in Ippenbürg,<sup>785</sup> Ludolf Holtmann, Prediger zu Oldendorf,<sup>786</sup> Bernhard Nortzell, Pastor in Ippenbürg,<sup>787</sup> Gerhard Morman, Pastor in Essen,<sup>788</sup> Herman Isselhorst, Hausprediger in Haddenhausen,<sup>789</sup> Johann Niekamp, Prediger in Melle,<sup>790</sup> Georg Rodenkamp, Pastor in Buer,<sup>791</sup> Johann Friedrich Vockeroed, Pastor in Barkhausen,<sup>792</sup> Johann Henrich Metzener, Pastor in Buer,<sup>793</sup> Franz Henrich Meyer, Pastor Sec. in Buer<sup>794</sup> u.a.m.

Mit den vorgestellten literarischen Beispielen konnte deutlich die Verflechtung der Institution Kirche in das frühneuzeitliche Stadtleben demonstriert werden. Die protestantischen Geistlichen gehörten ja – auch durch ihre Heiraten mit Töchtern führender Beamter – zum ersten und zweiten Stand und nahmen im kulturellen Leben der Stadt einen überaus wichtigen Platz ein.<sup>795</sup> Die Osnabrücker Quellenbefunde bestätigen die allgemeinen Ausführungen Rudolf Vierhaus' zur Stellung der Geistlichkeit im Zeitalter des Absolutismus, nämlich die Tat-

<sup>781</sup> Zu den im Hochstift Osnabrück landtagsfähigen und adlig-freien Gütern vgl. die einschlägige, hervorragende Arbeit von Rudolf von Bruch 1982 (1930); zur Bedeutung der Landtagsfähigkeit vgl. von Bruch 1930/1982: 6-7.

<sup>782</sup> von Bruch 1930/1982: 12-13. Im Kapitel ‚Die Erbämter im Fürstentum Osnabrück‘ führt von Bruch aus, dass es im Fürstentum Osnabrück drei Ämter gab, nämlich: 1. das Hofamt des Truchseß, 2. das Amt des Drosten oder Landdrosten als Verwaltungsbeamter zu Zeiten der Sedisvakanz und 3. das rein ständische Amt des Drosten, Erbdrosten oder Erblanddrosten der Osnabrücker Ritterschaft. Nur das letztere war – im Unterschied etwa zu den Erbmarschällen im Erzbistum Köln und in den Fürstbistümern Münster/W. und Hildesheim – ein ausschließlich ständisches Erbamt. Der Erblanddrost – ein Titel, der seit dem 16. Jahrhundert üblich geworden war – ist der erbliche Vorsitzende der Osnabrücker Ritterschaft.

<sup>783</sup> Bibl. Nr. 1653 b. Hierbei handelt es sich um die früheste noch greifbare Leichenpredigt auf einen Vertreter des Osnabrücker Landadels, die einen literarischen Beitrag enthält. Zu Johann(es) Ludwig (auch: Ludovici) vgl. Röling 1755: 198, 202; Jöcher/Adelung Bd. 4, 1813: 64; Meyer 1942: 237-238; Schäfer 1960: 50, 61 (L. = „ein begabter Mann“), dort auch sein Bildnis. Zu Daniel Schele vgl. Georg Victor Friedrich von Schele: 1829: 69 + Tab. III. Die Osnabrücker Linie der Scheles betätigte sich in vielfältiger Weise kulturell und literarisch, so dass Hadewig in seiner ‚Verskunst‘ die ‚adelichen Herrn‘ mehrfach würdigt. Von Daniel von Schele ist eine ‚Standt=Rede‘ in dem Konvolut zum Tod von Christoph von dem Busche (1695) überliefert; vgl. Bibl. Nr. 1695 a.

<sup>784</sup> Bibl. Nr. 1653 c: LP auf Adam Schele.

<sup>785</sup> Bibl. Nr. 1653 c: LP auf Adam Schele.

<sup>786</sup> Bibl. Nr. 1657 a: LP auf Philip Sigismund von dem Busch.

<sup>787</sup> Bibl. Nr. 1657 a: LP auf Philip Sigismund von dem Busch.

<sup>788</sup> Bibl. Nr. 1657 a: LP auf Philip Sigismund von dem Busch.

<sup>789</sup> Bibl. Nr. 1669 a: LP auf Otto von dem Busch.

<sup>790</sup> Bibl. Nr. 1692 a: LP auf Christian Gunther von Hammerstein.

<sup>791</sup> Bibl. Nr. 1693 b: LP auf Catharina Elisabeth von dem Busch.

<sup>792</sup> Bibl. Nr. 1723 c: LP auf Clamor von dem Busch.

<sup>793</sup> Bibl. Nr. 1723 I: LP auf Agnese Elisabeth von Steding, verh. von Vincke.

<sup>794</sup> Bibl. Nr. 1723 I: LP auf Agnese Elisabeth von Steding, verh. von Vincke.

<sup>795</sup> Vgl. dazu Spechter 1975: 128 sowie – allgemein – R. Vierhaus 1985: 404-406, hier 405: „In den Städten bildeten die Pfarrer eine besondere Gruppe unter den Honoratioren, mit denen sie vielfach versippt und verschwägert waren.“

sache, dass der evangelische Geistliche – im Unterschied zum katholischen – „durch sein kirchliches Amt und durch die Tatsache, dass er in den allermeisten Fällen verheiratet war, ganz anders in das soziale Leben eingebunden“, dass er auch „in den höchsten Ämtern bürgerlich“ war, ja dass er „in seiner Selbst- und in der Fremdeinschätzung in die Nähe der Beamten gerückt schien und in seinem sozialen Habitus stark durch akademische Ausbildung und durch Amtsträgerschaft bestimmt“ war. „Man kann die evangelischen Pfarrer [...] einen Berufsstand nennen, der eine spezifische soziale Dynamik entwickelte.“<sup>796</sup>

Zum Abschluss und zur Ergänzung der Ausführungen zu protestantischen Pastoren als Autoren und Adressaten sei noch das Beispiel eines mit Osnabrück in enger Verbindung stehenden *reformierten* Predigers angeführt, nämlich des in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Gemeinde Lotte (Grafschaft Tecklenburg) wirkenden

### *Lambert Jacob Wedde*

Von diesem offenbar sehr rührigen reformierten Pastor aus unmittelbarer Nachbarschaft des Hochstifts sind in heutigen Osnabrücker Beständen vier deutschsprachige Gelegenheitsgedichte zu unterschiedlichen Anlässen, sämtlich gedruckt bei Kisling in Osnabrück, erhalten:

- ein Gedicht zur ‚Vermählung‘ des Osnabrücker Kaufmanns Hermann Prasse mit einer ‚Demoiselle‘ Margareta Gerdrut Gösling,<sup>797</sup>
- ein Gedicht zur Vermählung des Osnabrücker Kaufmanns Johann Hinrich Prasse mit der ‚Demoiselle‘ Margareta Elisabeth Jäger,<sup>798</sup>
- ein Trauergedicht auf den Tod der Frau seines Bruders – eines reformierten Predigers in Schale, ebenfalls einer Gemeinde der Grafschaft Tecklenburg –, nämlich der Mechtild Anna Wedde, geborene Rump,<sup>799</sup>
- sowie ein Huldigungsgedicht auf den Fürstbischof Prinz Friedrich von Großbritannien, als dieser die „Regierung des Hoch=Stifts Osnabrück, Höchst Selber übernahm“.<sup>800</sup>

Wedde trat darüber hinaus schriftstellerisch mit zwei Schriften zur Reformationgeschichte hervor: 1772 verfasste er das Werk ‚Der mitleidenswürdige Zustand der alten Westphälinger vor der Einführung der Christlichen Religion, und der glückselige Zustand, worin wir sind versetzt worden [...]‘,<sup>801</sup> ein Jahr darauf erschien seine Schrift ‚Reformations=Geschichte Westfalens [...]‘, die er „als ein Anhang, der, den 4ten October 1772, [...] bey Gelegenheit der Tausendjährigen Osnabrückischen Jubel=Feyer gehaltenen, und hierauf gedruckten Predigt [...] abgehandelt“ hatte.<sup>802</sup> Das Werk widmete er seinem einzigen Bruder, Adolf Henrich Wedde, sowie den drei ‚ansehnlichen Kaufleuten der Stadt Osnabrück‘ Jacob, Hermann und Johann Henrich Prasse. In einem kurzen Vorwort, in dem er sich auf den zur Zeit Konstantin des Großen lebenden Kirchenschriftsteller Lactantius stützt, bemerkt er ausdrücklich, dass er um keiner anderen Ursache zu leben wünsche, „als dass ich etwas machen oder schreiben möchte, dass des Lebens wehrt, und dem Leser nützlich sey.“<sup>803</sup>

<sup>796</sup> Vierhaus 1985: 405.

<sup>797</sup> Bibl. Nr. 1765 a.

<sup>798</sup> Bibl. Nr. 1767 b.

<sup>799</sup> Bibl. Nr. 1768 a.

<sup>800</sup> Bibl. Nr. 1783 a.

<sup>801</sup> StAOs: Z 1498/76.

<sup>802</sup> Jeweils ein Exemplar des bei Kisling in Osnabrück 1773 gedruckten Werkes befindet sich in der ‚Bibliothek Barenaue‘ der Familie von Bar (derzeit aufgestellt in der Stadtbibliothek Osnabrück), Signatur: Dfk 94, sowie im StAOs (Signatur: OsA 1414a).

<sup>803</sup> Wedde, Reformationgeschichte Westfalens, 1773, hier: fol. π1v.

Mit Wedde liegt ein Beispiel der weitgehend unproblematischen Beziehungen zwischen den konfessionell unterschiedlich geführten Territorien – einerseits das Hochstift mit der Stadt Osnabrück und andererseits die unmittelbar an das Hochstift angrenzende Grafschaft Tecklenburg – vor.<sup>804</sup>

---

<sup>804</sup> Zu den frühneuzeitlichen reformierten gräflichen Territorien Nordwestdeutschlands gehörten neben Tecklenburg noch Bentheim, Steinfurt und Lingen. Vgl. dazu Rohm und Schindling 1991: 183-198 sowie Neufeld 1988.

### 3. Weitere Adressaten und Autoren von Gelegenheitsgedichten <sup>805</sup>

#### 3.1 Die Adressaten

Wie Spechter bereits anhand der Auswertung von Leichenpredigten aus der umfangreichen Sammlung der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover feststellen konnte,<sup>806</sup> ließ sich die Osnabrücker Oberschicht zu den verschiedensten Anlässen entsprechend ihrem jeweiligen gesellschaftlichen Rang feiern, und dies erfolgte eben nicht nur im Todesfall, sondern begleitete den Stadtbürger des ersten und zweiten Standes auf seinem Weg von der Geburt bis zum Tod. Zahlreich sind die überlieferten Gelegenheitsgedichte sowohl in Einzeldrucken als auch als Beigaben zu den gedruckten Leichenpredigten, die insbesondere auf Juristen in führenden Positionen und wohlhabende Kaufleute verfasst wurden.<sup>807</sup> Die bedichteten Bürger hatten fast ausnahmslos wichtige Positionen im Rat der Stadt Osnabrück inne, gehörten also unmittelbar zur städtischen Führungsschicht.<sup>808</sup>

Während die Gattung im 17. Jahrhundert noch deutlich ständisch-repräsentative Züge trägt, kann auch für Osnabrück eine Abnahme der Würdigung des gesellschaftlichen Ranges des Gefeierten und damit einhergehend ein immer häufigeres Kreisen um die freundschaftliche Beziehung zwischen Autor und Adressaten konstatiert werden.<sup>809</sup> Im Verlauf des 18. Jahrhunderts tritt der ständisch-repräsentative Charakter der Kasualyrik langsam zurück, um am Ende unseres Untersuchungszeitraums fast völlig zu verschwinden. Diese Entwicklung ist sowohl an den Titulaturen als auch an den Inhalten und Formen deutlich erkennbar.

Unter den bedichteten ersten und zweiten Bürgermeistern sind insbesondere zu erwähnen: Caspar Franz Münnich (TG),<sup>810</sup> Johann Pagenstecher (TG),<sup>811</sup> Wilhelm Friedrich von Blechen (TG),<sup>812</sup> Johann Ludolf Wahlfeld (TG)<sup>813</sup> und Gerhard Anton von Blechen (TG).<sup>814</sup> Unter den sonstigen gelehrten Ratsmitgliedern der Stadt ragen als Adressaten hervor: Hermann Stüve (TG),<sup>815</sup> Friedrich Heinrich Winckel (TG),<sup>816</sup> Bernhard Sickmann (TG),<sup>817</sup> Johann Tenge (TG),<sup>818</sup> Jobst von Lengerke (TG),<sup>819</sup> Johann Itel Münnich (TG),<sup>820</sup> Justus Conrad Brüning (TG),<sup>821</sup> Johann Justus Schwender (TG),<sup>822</sup> Johann Heinrich Richter (TG),<sup>823</sup> und Johann Diedrich Prüsmann (TG)<sup>824</sup>. Als *Syndici* werden bedichtet: Christian Gildehaus/en

<sup>805</sup> Dies kann an dieser Stelle nur ein erster, kleiner Ausschnitt aus der Vielzahl von Adressaten und Autoren neben Schule und Kirche sein.

<sup>806</sup> Spechter 1975.

<sup>807</sup> Juristen und Kaufleute waren neben den Professoren auch in Bremen bevorzugte Adressaten von Gelegenheitsgedichten; vgl. Juliane Fuchs 1994.

<sup>808</sup> Siehe dazu Stüve 1980; Bär 1901; Spechter 1975 sowie die diesbezüglichen Ausführungen in Kapitel II und III. Dabei wird auch der enge Zusammenhang zwischen weltlicher und geistlicher Macht deutlich.

<sup>809</sup> Vgl. Fuchs 1994: 89.

<sup>810</sup> Bibl. Nr. 1688 a.

<sup>811</sup> Bibl. Nr. 1719 c.

<sup>812</sup> Bibl. Nr. 1744 a.

<sup>813</sup> Bibl. Nr. 1757 b.

<sup>814</sup> Bibl. Nr. 1772 b.

<sup>815</sup> Bibl. Nr. 1703 c und 1703 d.

<sup>816</sup> Bibl. Nr. 1704 h, 1704 i und 1704 j.

<sup>817</sup> Bibl. Nr. 1705 a.

<sup>818</sup> Bibl. Nr. 1710 f.

<sup>819</sup> Bibl. Nr. 1727 o.

<sup>820</sup> Bibl. Nr. 1727 s.

<sup>821</sup> Bibl. Nr. 1729 k.

<sup>822</sup> Bibl. Nr. 1737 e.

<sup>823</sup> Bibl. Nr. 1739 f.

<sup>824</sup> Bibl. Nr. o.J. a.

(TG),<sup>825</sup> Eberhard Hermann Rosengarten (TG),<sup>826</sup> Hermann Henrich Gülich (TG)<sup>827</sup> und Christian Gerhard Woltermann (TG)<sup>828</sup>.

Dass es sich bei allen genannten um studierte Juristen handelt, zeigt der Namenszusatz *J.U.D.*<sup>829</sup> Oft wirkten sie auch als *Practicus/Advocatus* (Rechtsbeistand) und/oder *Jurisconsultus* (Ratskonsulent) und wurden als solche auf den Titelblättern der Gelegenheitsdrucke gewürdigt – ihre Zahl geht in die Hunderte. Sie alle hier einzeln zu erwähnen, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Besonders treten Mitglieder der Familien Brüning, von Blechen, Elverfeld, Grave, von Gülich, Hast, von Lengerke, Meuschen, Mühlenkamp, Münnich, Vette, Wahlfeld und Wetter hervor. Sie stellten Vertreter des Ratskollegiums, Syndici, Sekretäre und Richter.<sup>830</sup> Nach Abschluss des Studiums nahm im 17. und 18. Jahrhundert die überwiegende Zahl der Juristen auch in Osnabrück ein Verwaltungsamt an, da der frühmoderne Staat – und die Stadt – in hohem Maße dieses rechtsgelehrten Personals, gerade aufgrund des immer differenzierter werdenden Rechtssystems, bedurfte.<sup>831</sup>

## 3.2 Die Autoren

Die Autoren der Gedichte auf gelehrte Juristen stammen zum überwiegenden Teil aus dem familiären Umkreis: Brüder, Söhne, Enkel, Neffen, Vettern versuchen sich in – teilweise recht unbeholfenen – Versen; häufig versteckt sich der Autor hinter Bezeichnungen wie ‚Diener‘ und/oder ‚Freund‘, wenn er nicht sogar unter einem Pseudonym, unter Verwendung seiner Initialen oder gar anonym auftritt. Insgesamt fällt der freundschaftliche Tenor bei der überwiegenden Zahl der Gedichte auf. Einer der wenigen städtischen Beamten, der sich mehrfach als Autor betätigte, war der Kanzlei- und Konsistorialsekretär

### 3.2.1 Jacob Bernhard Heinsius

Heinsius trat bereits seit Anfang der 1680er Jahre als literarischer Beiträger auf: 1682 steuerte er zu einer Leichenpredigt auf den Tod des Geheimen und Kammerrats Henrich Voß ein umfangreiches deutschsprachiges Trauergedicht in Alexandrinern bei,<sup>832</sup> in dem der Autor seinen kulturpolitischen Standort durch die Thematisierung der Sprachwahl zu erkennen gibt und die gelehrten Ambitionen des verstorbenen Adressaten würdigt (*nobilitas generis vs. nobilitas literaria*):

So wird sein wehrter Nahm in unsrer Teutschen Zungen/  
(Als einer Teutschen Brust) von mir mit Recht besungen:  
Sein Ursprung und Geschlecht/ so Hohen Adels war/  
Sein Wachsthumb in der Lehr/ ist kundt und offenbar:  
Verstand und Höfflichkeit/ sein redliches Verhalten/  
Hat ihn beliebt gemacht bey Jungen und bey Alten:  
Der unverdroßne Fleiß/ die Treue/ rein wie Gold/  
Macht’ Helden Ihm geneigt/ und Grosse Fürsten hold

<sup>825</sup> Bibl. Nr. 1722 a und 1722 b.

<sup>826</sup> Bibl. Nr. 1722 g.

<sup>827</sup> Bibl. Nr. 1737 h.

<sup>828</sup> Bibl. Nr. 1751 a.

<sup>829</sup> *J.U.D.* = *Juris Utriusque Doctor*. Das an den Universitäten gelehrte Recht umfasste das *Jus Civilis* und das *Jus Canonici*.

<sup>830</sup> Aus diesen Familien rekrutierten sich auch Ärzte und Pastoren.

<sup>831</sup> Vgl. dazu Wriedt 1978: 15-37, insbes. 22-24.

<sup>832</sup> Bibl. Nr. 1682 b.

um gleich darauf überzuleiten zu den Verdiensten des Verstorbenen für das „Vatter=Land“ dank der Förderung des guten Landesvaters (hier: Ernst August I.):

Bevorab hat der Fürst/ der uns von Gott bescheret/  
Der beydes Leuth' und Land/ gleich einem Vatter/ nehret/  
Nach Würden Ihn erhöht/ auch lieb und werth geschätzt:  
Das Edle Vatter=Land/ das Leyn' und Weser nätzt  
Kan dessen Zeuge seyn. [...]

Im Jahr 1684 verfasste er ein weiteres deutsches Trauergedicht in Alexandrinern auf den Tod des Osnabrücker Konsistorial- und Kirchenrats Gerhard Christoph Moddemann,<sup>833</sup> sowie 1685 den bereits erwähnten Beitrag zur Herausgabe Kornfelds *Alt-Neue Poesie*. Weitere Beiträge aus seiner Feder entstanden im Jahr 1691 anlässlich des Todes des bekannten Osnabrücker Geheimen Rats Georg Heinrich Derenthal; hier beteiligte er sich in einer Leichenpredigt des St. Marien-Pastors Johann Möser wiederum mit einem umfangreichen deutschen Trauergedicht in Alexandrinern.<sup>834</sup>

Ob Heinsius von Kornfeld als Mitglied der *Deutschgesinneten Genossenschaft* gewonnen werden konnte, war bisher nicht zu ermitteln, ist aber eher unwahrscheinlich, da die bisher bekannten Osnabrücker Gesellschaftsmitglieder erst 1692 aufgenommen wurden. J.B. Heinsius – „ein guter Lutherischer Christ“, so erfahren wir aus Lodtmanns *Excerpta* (S. 26) – verstarb aber bereits im September 1691.<sup>835</sup> Vermutlich hatte er einen Sohn, Georg Christoph, der als Beiträger zusammen mit zwei weiteren Schülern in einem Trauerdruck auf den Tod von Kornfelds Frau 1686 auftritt.

Das Hildesheimer Konvolut mit Gelegenheitsgedichten auf und von Osnabrücker Bürger/n enthält aus dem Jahr 1679 ein deutsches Geleitgedicht in Alexandrinern, das J.B. Heinsius zusammen mit Theodor Kornfeld für den bis zu diesem Zeitpunkt am Osnabrücker Ratsgymnasium wirkenden Kantor Jacobus Pagendarm verfasste<sup>836</sup> sowie – ebenfalls aus dem Jahr 1679 – ein Huldigungsgedicht zur Übernahme des Bistums Münster/W. des Paderborner Fürstbischofs Ferdinand, Baron von Fürstenberg.<sup>837</sup> Professoren des Osnabrücker Ratsgymnasiums müssen mit Heinsius in enger beruflicher und persönlicher Verbindung gestanden haben, denn mehrere Gelegenheitsdrucke in dem Hildesheimer Band – so bspw. von Kornfeld und Kugelman – tragen handschriftliche Widmungs- bzw. Adressenvermerke an Heinsius als *Viro Praestantissimo Celeberrimo* [...], *Gravissimo ac Spectatissimo* [...] und andere seinem Stand und gesellschaftlichen Rang entsprechende Titulaturen. Ebenfalls ist dort ein handschriftliches lateinisches Gedicht an Heinsius von Kornfeld überliefert, das der Autor durch eine vermutlich eigenhändige Zeichnung ergänzte.<sup>838</sup>

### 3.2.2 Johann Hermann Hemeling (1610-1684)

Abschließend soll noch eine von Hermann Barchaus auf den Tod des Henrich Voß, Erbherr auf Böckel und Osnabrück-Braunschweig-Lüneburgischer Geheimer und Kammer-Rat, im Jahr 1682 gehaltene Leichenpredigt genannt werden, in der sich unter den angehängten Epicedien ein deutsches Trauergedicht – wenn auch in etwas holprigen Jamben – von Hemeling, „Der Schreib= Rechen= und Dichter=Kunst Beflissenen“, befindet.<sup>839</sup> Anlässlich des in

<sup>833</sup> Bibl. Nr. 1684 a.

<sup>834</sup> Bibl. Nr. 1691 b.

<sup>835</sup> Bedauerlicherweise und ganz zu Unrecht ist Heinsius biographisch bislang nicht erforscht worden.

<sup>836</sup> Dombibliothek Hildesheim: 2 Me 304, Nr. 28.

<sup>837</sup> Dombibliothek Hildesheim: 2 Me 304, Nr. 98; vgl. Gedichte zum gleichen Anlass von Andreas Cassius (Nr. 99) und von Johann Georg Schwänder (Nr. 100).

<sup>838</sup> Dombibliothek Hildesheim: 2 Me 304, ohne Signatur.

<sup>839</sup> Bibl. Nr. 1682 b.

Hannover stattfindenden Erbbegräbnisses beteiligten sich Osnabrücker und Hannoveraner Pastoren, Gelehrte und Musiker (diese mit einer umfangreichen Trauermusik) mit Beiträgen an dem 1683 in Osnabrück und Hamburg erschienenen Druck, worunter Hemeling als „einer der produktivsten und anerkanntesten Schreibmeister seines Jahrhunderts“<sup>840</sup> hervortritt.<sup>841</sup> 1665 war er von Johann Rist zum *poeta laureatus* ernannt worden, nachdem er zuvor schon mit mehreren kunstvollen poetischen und Liedbeiträgen in Rists *Neuer Teutscher Parnass* sein Können unter Beweis gestellt hatte. Auf dem Hintergrund dieser Kenntnis muß die Beteiligung eines in der *res publica literaria* so gewürdigten Poeten an der Trauerschrift für einen hohen adligen Beamten des Hochstifts Osnabrück gewertet werden, zumal der Autor den Verstorbenen als einen der Dichtkunst sehr zugeneigten Förderer lobt.

[...] Muß der so früh entweichen/  
Wird der zur Trauer=Leichen!  
Der so mit Gnad und Gunst/  
An sich die Tichter Kunst?  
Ach! Ach! wird der entzogen/  
Der Ihr so wol gewogen?  
Ach! Ach! steht der zur Bahr/  
Der Ihr so Liebreich war? [...] <sup>842</sup>

Dieser literaturgeschichtlich interessante Befund bestätigt und spezifiziert die von Heinsius in seinem Beitrag bereits angedeutete Gelehrtheit des adligen Adressaten, der sich offenbar auch seiner hohen Stellung entsprechend als Mäzen verdient gemacht hatte. Seine herausragende Position in der Beamtenhierarchie wird durch das Titelblatt des Predigtdrucks besonders deutlich: an seinem Begräbnis in Hannover (die Überführung und das eigentliche Erbbegräbnis fanden standesgemäß zu einem späteren Zeitpunkt statt) nahmen die „Durchlauchtigste[n] Landes=Fürstin und Frauen/ wie auch Dero Princen und Princessin/ Fürnehmer/ Freyherrl. Adelicher und anderer Standes=Persohnen“ teil. Wir gehen also sicherlich nicht fehl in der Annahme, dass der poetische Beitrag Hemelings als Dank an den Gönner, aber auch als Empfehlung für zukünftige Aufträge zu verstehen ist.

---

<sup>840</sup> Helmut 1971, 1989: 209-210 (hier: 209), während Stammler (1912: 222) meinte, der von Rist Gekrönte sei „mehr ein Reimer als ein Dichter“, dessen „poetische Ader [...] ihn kaum vor der Sorge ums tägliche Brot [bewahrte], so eifrig er sie auch als Einnahmequelle auszunutzen bestrebt war.“

Hemeling wirkte insbesondere in Hannover (vgl. Jugler 1883; Rischbieter 1975: 42-44). Seine Schriften sind aufgeführt bei Jöcher/Adelung 1787, Bd. 2: 15.

<sup>841</sup> Ein weiterer Beiträger ist der oben besprochene Jacob Bernhard Heinsius, der in der Rangfolge vor Hemeling steht.

<sup>842</sup> Bibl. Nr. 1682 b.

#### 4. Osnabrücker Dichter in Sprachgesellschaften der Frühen Neuzeit

„Die zahlreichen Gelegenheitsdichter der Sprachgesellschaften, deren Erzeugnisse meistens ungesammelt und weit zerstreut sind, hätte ich,“ so schreibt Karl Goedeke 1887 „um etwaigen Liebhabern, die später vielleicht diese kleinen Größen für Localgeschichte genauer ins Auge fassen möchten, die Wege zu bahnen, gern eingehender und umfassender behandelt, da in den Ehrengedichten, mit denen sie sich untereinander und bedeutendere Namen ansingen, so wie in den Epicedien der Leichenreden und den Epithalamien hier reichhaltiges Material zur Hand ist. Zu solchen Studien bedarf es jedoch freierer Muße als mir leider gegönnt wird.“<sup>843</sup> Die Möglichkeit zu „freierer Muße“ möchte ich mehr als ein Jahrhundert später ergreifen und die von mir in Osnabrücker Archiven und Bibliotheken in Ergänzung zu Horst Meyers Studie von 1982 entdeckten Erzeugnisse einiger *Sprachgesellschaften* für die Erhellung der „Localgeschichte“ endlich nutzen.

Es ist hier nicht der Ort, die umfangreiche Literatur der letzten Jahre zur Erforschung der sogenannten *Sprachgesellschaften* darzustellen.<sup>844</sup> Zusammenfassend, unter Betonung der historischen Entwicklung, äußerte sich dazu zuletzt Klaus Garber,<sup>845</sup> indem er die Sozietäten Deutschlands als kulturpolitisch bedeutsame nationale Gelehrtenvereinigungen mit weit über ihren vordergründigen Anspruch der Sprachpflege hinausgehende Vereinigungen (*sodalitates literariae*) charakterisiert. Sprachpflege, Übersetzung, Poetik gehörten ohne Zweifel zu den Zielen aller Gesellschaften, ebenso wichtig waren aber überkonfessionelle, friedliche, nationale Verständigung und insgesamt kulturpolitische Anliegen. Beweggründe für die Vereinigungen müssen aber wohl auch im konfessionellen Bereich zu suchen sein: so darf die bedeutendste Sozietät des 17. Jahrhunderts, die Fruchtbringende Gesellschaft – gegründet im Jahre 1617 von einem kleinen Duodezfürsten, Ludwig von Anhalt-Köthen – gewiss auch als Bündnis des Protestantismus gegenüber dem offensiven Katholizismus verstanden werden. Nicht nur der Gründer, sondern zahlreiche adlige Mitglieder sowie die wenigen bürgerlichen Gelehrten der Gesellschaft gehörten dem protestantischen oder reformierten Bekenntnis an, so dass von einem kulturpolitischen Zusammenschluss der protestantisch-reformierten Territorien gesprochen werden kann. „Die Durchsetzung einer deutschsprachigen Hofkultur jedoch gelang nicht. Der Blick an den Höfen blieb in die Romania gerichtet.“<sup>846</sup>

Neben der großen überregionalen, vom Adel dominierten ‚Fruchtbringende Gesellschaft‘ entstanden im 17. Jahrhundert kleinere städtische Organisationen, in denen die wiederum vorwiegend protestantische Gelehrtschaft – Pfarrer, Ärzte, Juristen, Gymnasiallehrer, Professoren – dominierte.<sup>847</sup> Diese pflegten lebhaften Kontakt untereinander durch Briefe, poetische Huldigungen, wechselseitige Aufnahmen, so dass Klaus Garber die *Sprachgesellschaften* mit Recht auch „als kulturpolitische Agenturen zur Ausbildung bürgerlich-gelehrter Identität“ (Garber 1990: 377) gewürdigt wissen will. Unbestritten waren die städtischen Sozietäten – sei es nun in Hamburg, in Nürnberg oder in Straßburg – „nur die sichtbarsten Erscheinungsformen eines literarischen Lebens, das sich in jeder protestantischen Stadt, das einen Drucker und womöglich ein Gymnasium in seinen Mauern barg, regte und zur Zirkelbildung bevorzugt über Schule und Kirche führte.“ (Garber 1990: 377) Und weiter – mit Bezug auf die hier zu untersuchende Literaturgattung – die für Osnabrück im weiteren zu verifizierende These Garbers: „Mustert man die wichtigste Kommunikationsform dieser Kreise, die

<sup>843</sup> Vgl. Goedeke 1887 (Kraus Reprint 1975): 92.

<sup>844</sup> Vgl. hier insbes. Otto 1972; Bircher und van Ingen 1978; Garber, *Sozietäten ...* 1990: 366-384; Flamm 1994.

<sup>845</sup> Garber, *Sozietäten ...* 1990; sowie Garber, Wismann und Siebers (Hg.), *Europäische Sozietätsbewegung und demokratische Tradition. Bürgerlich-gelehrte Organisationsformen zwischen Renaissance und Revolution*, 1996.

<sup>846</sup> Garber, *Sozietäten ...* 1990: 377.

<sup>847</sup> Das zünftige Bürgertum war darin nur wenig vertreten.



Gelegenheitsgedichte, bis in die 30er und 40er Jahre des 17. Jahrhunderts überwiegend auf Latein, dann zum Deutschen übergehend, so figurieren da als Schreiber wie als Empfänger die immer gleichen Namen der jeweiligen städtischen Gelehrtschaft mit gelegentlichen Annäherungen an die städtische Oberschicht, die die poetische Verewigung gerne zuließ. In diesen kommunalen Kreisen ist die deutsche Dichtung nach den lateinischen Vorgaben einstudiert und damit auch eine der Grundlagen für die bürgerliche Schrift- und Lesekultur im Zeitalter der Aufklärung geschaffen worden.“ (Garber, *Sozietäten ...* 1990: 377-78) Diesen Thesen soll im Folgenden am Beispiel Osnabrücks nachgegangen werden.

#### 4.1 Die Deutschgesinnete Genossenschaft

Wie bereits ausgeführt stellte Horst Meyer 1982 in seiner Studie neue Erkenntnisse zu Osnabrücker Barockdichtern vor, insbesondere zu dem bis dahin fast unbekanntem Theodor Kornfeld als Mitglied der von Philipp von Zesen vermutlich im Jahr 1643 gegründeten *Deutschgesinneten Genossenschaft*, sowie über personelle Verbindungen weiterer Osnabrücker Gelehrter zu dieser Sprachgesellschaft. Aus Meyers umfangreichen Forschungsergebnissen sollen hier nur die für die Erhellung der Osnabrücker literarischen Verhältnisse des 17. Jahrhunderts wesentlichsten Ergebnisse vorgestellt werden, ergänzt und erweitert durch Erkenntnisse aufgrund meiner eigenen Auswertung bisher nicht zugänglichen Quellenmaterials aus Osnabrücker und anderen Beständen.

Zur Einordnung der Position Kornfelds in die *Deutschgesinnete Genossenschaft* ist eine kurze Beschreibung der Organisation notwendig. Philipp von Zesen, der Erzscheinhalter, gliederte die Gesellschaft in sogenannte Zünfte. Nacheinander entstanden die *Rosenzunft*, die *Lilienzunft*, die *Nägleinzunft* (= *Nelkenzunft*). Er selbst fungierte bis zu seinem Tode 1689 als Oberhaupt und ‚Erzscheinhalter‘ der Genossenschaft und wurde unterstützt durch fünf ‚Neben-Erzscheinhalter‘, die meist Vorsteher eines Zunftsitzes waren. Außerdem sah der organisatorische Aufbau der Gesellschaft fünfzehn ‚absonderliche‘ oder ‚Mit-Erzscheinhalter‘ vor, die in festgelegten regionalen ‚Kreisen‘ neue Mitglieder aufnehmen und betreuen sollten. Eine solche Position hatte Kornfeld seit 1686 inne.<sup>848</sup> Jedem neuen Mitglied wurde durch den Erzscheinhalter Zesen ein Gesellschaftsname verliehen. Zesen selbst nannte sich *der Färtige*. Kornfeld erhielt bei seiner Aufnahme in den zweiten Zunftsitz der Rautenzunft im Jahre 1686 den Namen *der Creutzduldende*.

Da in jeder Zunft nur eine bestimmte Anzahl von Sitzen zur Verfügung stand<sup>849</sup> und 1678 die zuletzt gegründete, die *Nägleinzunft*, voll besetzt war, richtete Zesen 1679 eine vierte *Haupt- oder Rautenzunft*<sup>850</sup> ein, die zwar auf 12 Zunftsitze mit je 12 Mitgliedern ausgelegt war, aber nie vollständig besetzt werden konnte. Bis zum Jahre 1705 waren nur 52 der 144 Plätze der *Rautenzunft* eingenommen, denn bereits als Zesen 1689 starb war die Blütezeit und ehemals kulturpolitische Funktion der Sprachgesellschaften längst in die Bedeutungslosigkeit herabgesunken, so dass auch Zesens Nachfolger im Amt des Erzscheinhalters – Johann Heinrich Gabler – den allmählichen Zusammenbruch der Organisation nicht mehr verhindern konnte. Daher ist die *Rautenzunft* die von allen Zesenschen Zünften am dürftigsten dokumentierte und am wenigsten erforschte.<sup>851</sup> In der modernen Forschung wird sie kaum noch er-

<sup>848</sup> Von dieser Ernennung berichtet Lotdmann in seinen *Excerpta* (S. 20): „ANNO 1686. [...] D[en] 25. Dec. als am Weinachts=Tage habe die gedrückte Bestätigung der Mit=Ertz=Schreinhalterschafft von Hamburg bekommen von Herrn Zesen.“

<sup>849</sup> *Rosenzunft*: 9 Zunftsitze zu jeweils 9 Mitgliedern; *Lilienzunft*: 7 Zunftsitze zu jeweils 7 Mitgliedern; *Nägleinzunft*: 5 Zunftsitze zu jeweils 5 Mitgliedern; gründend auf der Blumen- und Zahlensymbolik der einzelnen Zünfte, zu der Zesen ausführliche *Vorberichte* schrieb.

<sup>850</sup> Die Raute stand als Symbol für eine der Haupttugenden, die Gerechtigkeit.

<sup>851</sup> Goedeke nennt nur 155 Mitglieder der ersten drei Zünfte und erwähnt die *Rautenzunft* mit keinem Wort, denn er kannte offensichtlich die Mitgliedslisten aus den Jahren 1685 und 1705 nicht. Karl Dissel

wähnt. Da diese vierte und letzte Zunft der *Deutschgesinneten Genossenschaft* für die Erhellung des Osnabrücker literarischen Lebens im 17. Jahrhundert aber – wie Horst Meyer darstellte – von großer Bedeutung ist, soll an dieser Stelle so genau wie möglich der bisherige Forschungs- und Ermittlungsstand referiert werden.

Mehrfach belegt ist die Aufnahme des Wahl-Osnabrückers Theodor Kornfeld im Jahre 1686 mit der Mitgliedsnummer 178 in eben die *Rautenzunft*, anlässlich derer mehrere Glückwunschgedichte überliefert sind. Zesen selbst verfasste ein solches zusammen mit dem Hamburger Juristen Paul Georg Krüsike,<sup>852</sup> ebenfalls Mitglied der Genossenschaft, und dem in Leipzig studierenden Esdras Markus Lichtenstein, einem Sohn des Hamburger Druckers.<sup>853</sup> Aus dem Kreis der ehemaligen Schüler Kornfelds gratulierten Johann Georg Vosding sowie der von Kornfeld besonders geförderte Magister Johann Christoph Depenbrock, später Rektor des Lippstädter Gymnasiums.<sup>854</sup> Ein weiterer Glückwunsch stammt von zwei „ergebenen Freunden auf dem Oßnabr. *Helicon*“, Johannes Georg Frobenius aus Langensalza in Thüringen und Ernst Hieronymus (genannt ‚Wiemer‘) von Gülich aus Lübbecke in Westfalen, dem späteren städtischen Syndikus und Schwiegersohn Kornfelds.<sup>855</sup> Ein meiner Kenntnis nach bisher unbekanntes lateinisch/deutsches Glückwunschgedicht zu Kornfelds Aufnahme in die *Deutschgesinnete Genossenschaft* stammt von dem kaiserlich gekrönten *poeta laureatus*, Rektor des Wittenberger Lyzeums und einem der ersten Mitglieder der Rautenzunft, dem Gesellschaftsmitglied Johann Peisker, in dem Kornfelds literarische Verdienste – „die wohlgesetzten Schriften“ – gewürdigt werden.<sup>856</sup>

Die damals vielbeachtete *Selbst-Lehrende Alt-Neue Poesie* dürfte auch Kornfelds Aufnahme in *Deutschgesinnete Genossenschaft* befördert haben, die 1686 – ein Jahr nach Erscheinen des poetischen Handbuchs – erfolgte.<sup>857</sup> Nach dem Vorbild der von Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen begründeten Fruchtbringenden Gesellschaft setzte sich auch Zesens Ge-

---

(1890) konnte aufgrund der Mitgliederliste von 1685, herausgegeben von dem Genossenschaftsmitglied Johann Peisker, und verschiedener Gratulationsgedichte immerhin 26 Mitglieder der *Rautenzunft* ermitteln, wenn ihm auch die Reihenfolge der beigetretenen Mitglieder unbekannt blieb. Karl F. Otto machte in der berühmten Ponickau-Sammlung der Universitätsbibliothek zu Halle/S. die 1705 von Peisker stark erweiterte und in Wittenberg gedruckte zweite vermehrte Auflage der Mitgliederliste von 1685 ausfindig (die erste enthielt nur 12 Blätter, diese dagegen 32), die auch die bis dahin angeworbenen Mitglieder der *Rautenzunft* mit Zunft-, Tauf- und Geschlechtsnamen sowie ihrem Stand und Beruf verzeichnet. In ihr wird Kornfeld unter der Mitgliedsnummer 178 mit dem Eintrag „Der Creutzduldende/ M. Theodor Kornfeld/ von Herfurt aus Westphalen/ Keis. Edelgekrönter Dichtmeister/ Ober-Vorsteher der Osnabr. Frei-Schule/ Schreinhalter des Westphälischen Kreuses/ und der Genossenschaft allgemeiner Mit-Ertz-Schreinhalter/ 1686“ aufgeführt. Vgl. Karl F. Otto *Zu Zesens Zünften* 1972: 274-286, hier insbes. S. 280.

<sup>852</sup> Weichmann nahm mehrere Gelegenheitsgedichte von Krüsike in seine *Poesie der Nieder=Sachsen* (1738) auf. Biographische Angaben zu Krüsike u.a. in Götten 1735: 67-73.

<sup>853</sup> Titel: *Zur Würdigsten Einverleibung* [...]. Ein Exemplar befindet sich in der NLB H, Lg 1662, ein weiteres in der Domkapitelbibliothek zu Durham/England.

<sup>854</sup> Titel: *JOH. Georgii Vosdingii* [...] und *A/O! M. Theodorus Kornfeldus* [...]. Beide Drucke befinden sich in der NLB H, Lg 1662.

<sup>855</sup> Bibl. Nr. 1686 a. Laut Mitteilung des Stadtarchivs Lübbecke ist E.H. v. Gülich als städtischer Syndikus von 1712 bis 1725, dem Jahr seines Todes, bezeugt (vgl. dazu auch: A.G. Schlichthaber, *Mindischer Kirchengeschichte*, 4. Teil: 77). Er hatte 1693 eine Kornfeld-Tochter geheiratet. Der Phil. Stud. Johann Georg Frobenius ist ein zweites Mal belegt als Beiträger zu der Hochzeit der Gertrud Vette, Tochter des Osnabrücker Bürgermeisters Eberhard Vette, mit einem Hannoveraner Kaufmann im Jahr 1683 (Dom-bibliothek Hildesheim, 2 Me 304, Nr. 195).

<sup>856</sup> Titel *VIRO [...] DOMINO M. THEODORO KORNFELDIO* [...]. (Hamburg 1686) Dieses Exemplar entdeckte Leonard Forster 1987 in der Domkapitelbibliothek zu Durham/England.

<sup>857</sup> Darüber berichtet Lodtmann in seinen *Excerpta* (S. 19): „ANNO 1686. [...] D[en] 3. Jul. habe ich von der Post bekommen H[errn] Filip Zesens Brief, und die einverleibung in die Hochpreißwürdigste Deutschgesinnete Genossenschaft.“

nossenschaft die Rehabilitation und Pflege der Muttersprache zum kulturpolitischen Ziel,<sup>858</sup> propagierte aber – wie andere Gesellschaften auch – die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der christlichen Tugenden.<sup>859</sup> Soweit sie dazu in der Lage waren sollten die Mitglieder nützliche Bücher verfassen oder aus Fremdsprachen ins Deutsche übersetzen sowie sich gegenseitig bei der Publikation ihrer Schriften unterstützen.<sup>860</sup> Während allerdings die Fruchtbringende Gesellschaft weit überwiegend adlige Mitglieder (etwa 75 %) aufnahm, setzte sich die Deutschgesinnete Genossenschaft vorwiegend aus Bürgerlichen zusammen und zählte nur 28 Adlige, was bei insgesamt 207 Mitgliedern etwa 13,5 % ausmachte.<sup>861</sup>

Bis zur Wiederentdeckung der Mitgliederliste von 1705 durch Karl F. Otto war unbekannt, dass Kornfeld noch im Jahre 1692 – entsprechend dem Auftrag an die Gesellschafter, geeignete Personen für die Rautenzunft zu werben – vier neue Mitglieder vorschlug und vermutlich sogar selbst aufnahm.<sup>862</sup> Es handelt sich um vier Mitglieder des vierten Zunftsitzes, die hier der Bedeutung für Osnabrück halber nochmals gemäß dem Wortlaut der Mitgliederliste von 1705 aufgeführt werden sollen:

- [Mitgliedsnummer] 192. Der Gründliche/ Balthasar Knorre/ Hochfürstl. Osnabr. auch Brauns. und Lüneb. Kämmerer in Osnab.
- [Mitgliedsnummer] 193. Der Forschende/ Johann Stip/ ein Osnabr. Prediger zu Venne/ im Stift Osnabrük.
- [Mitgliedsnummer] 194. Der Gefällige/ Johann Erich Nagel/ Hochfürstl. Osnab. auch Bra[un]schw. Lüneb. Geheimer Kammer=Cantzlei= und Consistorial-Secretarius in Osnabrük.
- [Mitgliedsnummer] 195. Der Geübte/ Andreas Cassius/ Hochf. Osnabr. auch Brauns. und Lüneb. Richter zu Ankum/ und Hofgrafen zu Alfhausen im Stift Osnabr.“

Ob Kornfeld als ‚Mit-Ertz-Schreinhalter‘ der Gesellschaft diese Mitglieder tatsächlich selbst aufnahm, ist bisher nicht mit letzter Sicherheit nachweisbar, wird aber aufgrund seiner Bedeutung in der Gelehrtenschaft Osnabrücks, seines Bekanntheitsgrads über die Stadt hinaus und seines Gesellschaftsauftrags, in festgelegten regionalen ‚Kreisen‘ neue Mitglieder aufzunehmen und zu betreuen,<sup>863</sup> und im Fall von Nagel zudem durch seine verwandtschaftlichen Bindungen sehr wahrscheinlich der Fall gewesen sein.

---

<sup>858</sup> Dazu gehörte bspw. auch die ‚Verdeutschung‘ der Namen der Mitglieder; so durfte Kornfelds Vorname nur ‚Teodoor‘ geschrieben werden.

<sup>859</sup> Dabei insbesondere die drei Haupttugenden: Liebe, Hoffnung, Glauben, nach denen Zesens Zünfte in Form von Blumensymbolik benannt waren; dann: Gerechtigkeit, Tapferkeit, Klugheit und Mäßigkeit. Diese sieben wichtigsten Tugenden erwähnt Zesen in seinem ‚Vorbericht‘.

<sup>860</sup> Dies geschah zumeist in Form von Empfehlungsgedichten, wie bspw. im Vorspann zu Kornfelds Poetik. Die Pflichten und Rechte der Gesellschaftsmitglieder wurden in einer Satzung niedergelegt. Vgl. dazu zusammenfassend: Karl F. Otto, *Zu Zesens Zünften* 1972: 40-41.

<sup>861</sup> Zahlenangaben nach Karl F. Otto, *Soziologisches zu den Sprachgesellschaften. Die Deutschgesinnete Genossenschaft* (1978: 151). Der Prozentsatz an Adligen in den anderen Sprachgesellschaften war noch geringer.

<sup>862</sup> Nach der Satzung hatte jedes Mitglied das Recht, andere, neue Mitglieder nicht nur vorzuschlagen, sondern sogar selbst aufzunehmen. Der Erzschreinhalter musste natürlich davon informiert werden. Vgl. Otto, *Zu Zesens Zünften* (1972: 280, 37). Da die vier Osnabrücker höhere Mitgliedsnummern als Kornfeld selbst tragen, ist eine Aufnahme durch ihn naheliegend.

<sup>863</sup> Otto gibt dazu wichtige Informationen: Theoretisch gab es eine Anzahl lokaler Gruppen, Zesen nannte sie ‚Kreise‘. In den Programmschriften der Gesellschaft findet sich die Angabe, dass es eigentlich 15 solcher Kreise mit jeweils einem ‚absonderlichen Schreinhalter‘ gegeben haben soll (s. Zesens 1679 veröffentlichte Programmschrift *Des [...] Lilgentahles [...] Vorbericht*, Amsterdam 1679: 25). Jedem von diesen war angeblich ein bestimmter Kreis, ein geographischer Teil des deutschsprachigen Gebietes, zugewiesen. Bisher ist es aber aufgrund nicht auffindbarer Nachlässe oder/und Briefsammlungen der Schreinhalter niemandem gelungen nachzuweisen, dass diese Kreise tatsächlich existierten oder dass sie ihren Zweck erfüllten. Daher ist auch Kornfelds Aktivität im Osnabrücker Raum nur zu vermu-

Es ist bekannt, dass zu Ende des 17. Jahrhunderts – etwa in den 70er Jahren beginnend – immer mehr Geistliche, Gymnasiallehrer und sonstige Beamte in die Gesellschaft aufgenommen wurden. So ergab eine genaue Nachprüfung der Mitgliederverzeichnisse der *Deutschgesinnten Genossenschaft* durch Karl F. Otto, dass unter den Mitgliedern die Berufe Lehrer, Prediger und Juristen herausragen. Zwar gab es auch eine große Anzahl von gekrönten Dichtern in der Gesellschaft; diese übten aber bekanntlich zur damaligen Zeit ihr Dichten nicht hauptberuflich aus, sondern gingen in der Regel einer bürgerlichen Tätigkeit in Stadt, Schule oder Kirche nach. Den Tatbestand für die vermehrte Aufnahme von Bürgerlichen als ‚normale‘ Mitglieder sieht Otto als nicht überraschend an, wenn man den zweifachen Zweck der Gesellschaft, nämlich als Tugend- und als Sprachgesellschaft, berücksichtigt. Mitglieder dieser Berufe hätten die größten und besten Möglichkeiten – so Otto –, Änderungen in der deutschen Sprache durch ihren öffentlichen Wirkungsbereich herbeizuführen, und sie hätten auch die Möglichkeit zu beurteilen, wie sich diese Änderungen dann auswirkten. „Sie waren nicht nur die Wächter der Sprache, sie waren auch für Neues verantwortlich.“ (K.F. Otto 1978: 157) Die eigentlichen ‚Arbeiter‘ in der Gesellschaft waren Mitglieder des gelehrten Bürgertums, während sich die Rolle der Adligen in der *Deutschgesinnten Genossenschaft* insbesondere auf Leitungsfunktionen beschränkte.<sup>864</sup> Einen Adligen als Leiter der Rautenzunft fand man aber bis zum Schluss trotz intensiver Bemühungen an verschiedenen Höfen nicht.

An dieser Stelle möchte ich die bereits bekannten, ergänzt durch die neuen, teilweise erst im Laufe der Recherchen für diese Arbeit bekanntgewordenen, biographischen und literarischen Funde zu den Osnabrücker Sprachgesellschafts-Mitgliedern vorstellen.

#### 4.1.1 Theodor Kornfeld, der *Creutzduldende* (1636-1698)

Theodor Kornfeld<sup>865</sup> selbst stammte nicht aus Osnabrück, sondern wurde am 15. Januar 1636 in Herford geboren und erhielt dort auch seine schulische Ausbildung, die er durch Studien an den Universitäten Rostock (1659), Rinteln (1661), Gießen (1664) und Jena erweiterte, wo er 1665 eine theologische Dissertation verteidigte und im Jahr darauf den Magistertitel erwarb. Im Frühjahr 1667 wurde er von dem Anhaltischen Hof- und Regierungsrat Johann Andreas Gerhard zum *poeta laureatus* gekrönt, nachdem er bereits zum Neujahrstag 1666 mit einer lateinischen Gelegenheitschrift hervorgetreten war.<sup>866</sup> Vermutlich kam er 1667 nach Osnabrück, heiratete hier eine Tochter des angesehenen Kaufmanns Hermann Thorbecke, eine Enkelin des Ratsherrn Balthasar Jobst Meuschen, und wurde zunächst Subkonrektor am Ratsgymnasium, bevor er im Jahre 1668 die durch Tod des Johann von Gülich freigewordene Position des Konrektors übernahm. Dies ist seinen in Osnabrück 1668 gedruckten *Dekurien vermischter Gedichte* zu entnehmen.<sup>867</sup> Kornfelds Gelegenheitschriften sind häufig zu *Dekurien*, d.h. Zehnergruppen lateinisch-deutscher Gedichte, geformt, wobei er die auf der kabba-

---

ten. Sein Name erscheint jedenfalls in der erwähnten Zesen'schen Aufzählung der ‚Schreinhalter‘ und der ihnen zugeordneten Kreise nicht. Leonard Forster konnte aber bereits 1987 in der Domkapitelbibliothek zu Durham/England ein 1686 in Hamburg gedrucktes Gelegenheitsgedicht Kornfelds ausfindig machen, in dem der Autor auf dem Titelblatt wertvolle Informationen zu seiner Stellung in der *Deutschgesinnten Genossenschaft* gibt, nämlich, dass er nicht nur Gesellschaftsmitglied wurde, „sondern auch zu derselben Schreinhaltern durch den Westfälischen Kreys bestellt und zubenanmet worden“. Damit ist wohl belegt, dass *der Creutzduldende* ein solches Amt tatsächlich innehatte und das er – wie wir sahen – durchaus auch aktiv durch Aufnahme neuer Mitglieder ausübte.

<sup>864</sup> In zwei Fällen hatten adlige *Frauen* den Zunftsitz inne; s. dazu weiter unten.

<sup>865</sup> Zu Theodor Kornfeld: J.H. Zedler Bd. 15, 1961: 1538-1539; E. Neumeister 1695: 62, 198, 395; Jöcher Bd. 2, 1750: 2148. Neuere bibliographische Nachweise in *Literaturlexikon*, hg. von Walther Killy, Bd. 6, 1990: 501; Gerhard Dünnhaupt *Personalbibliographien zu den Drucken des Barock*. Vierter Teil, 1991: 2425-2428.

<sup>866</sup> *Acclamations Musarum Votivae* (NLB H, Lg 1662).

<sup>867</sup> *Carminum Miscellaneorum Decuria I* (Bibl. Nr. 1668 a) und *Decuria III* (Bibl. Nr. 1668 b).

listischen und arithmetischen Kunst basierenden Spielformen gelehrter Kasualpoesie bevorzugte, die er auch im Poetikunterricht am Ratsgymnasium abhandelte.<sup>868</sup>

Die Jahre von 1669 bis 1675 sind schlecht bzw. gar nicht belegt. Offenbar – so ist seinem ‚Jahrbuch‘, das er seit 1676 führte,<sup>869</sup> zu entnehmen – versuchte er lange Zeit, sein schulisches Amt zugunsten einer Predigerstelle in Osnabrück aufzugeben,<sup>870</sup> die er endlich 1685 hätte einnehmen können. Er schlug dieses von ihm anfangs so begehrte Amt schließlich aber aus, da er sich in den inzwischen vergangenen zehn Jahren in Osnabrück wohl gut etabliert und es in seinem schulischen Amt auch über die Stadt hinaus zu beachtlichem Ansehen gebracht hatte. Dazu hatte ohne Zweifel die Veröffentlichung seines zweiten größeren Werkes,<sup>871</sup> der *Selbst-Lehrenden Alt-Neuen Poesie* von 1685 maßgeblich beigetragen,<sup>872</sup> das er den Erbherrn zur Ippenburg, Albert Philip, Clamor und Johann von dem Bussche widmete, die Kornfeld schon während seines Studiums durch Aufträge zu Gelegenheitsgedichten unterstützt hatten.<sup>873</sup> Dem Werk steuerten Freunde und Kollegen – den literarischen Konventionen entsprechend – Glückwuschgedichte bei, so u.a. der Kanzlei- und Konsistorialsekretär Jakob Bernhard Heinsius<sup>874</sup> und der *Syndicus* Christian Gildehaus/en aus Osnabrück, der Bielefelder Rektor und Kornfelds ehemaliger Lehrer in Herford Johannes Mantz sowie der Jeveraner Konrektor Franz Tiefenbruch,<sup>875</sup> auch drei studentische Beiträge, Johann Christoph Depenbrock,<sup>876</sup> Bernhard Ludwig Feltrup und Johann Lamping, traten mit ihren Komplementierversen den Nachweis an, dass sie im Poetikunterricht am Osnabrücker Ratsgymnasium die Regeln der Kunst gelernt hatten. Unzweifelhaft ist denn auch Kornfelds *Selbst-Lehrende Alt-Neue Poesie*, ein aus der schulischen für die schulische Arbeit entstandenes Werk, wie schon der Hinweis auf dem Titelblatt „Bißhero in unterschiedlichen *Collegiis Poeticis* dictiret, und gehandelt; Anitzo aber der Jugend zum besten an das Licht gebracht“ zu erkennen gibt. Der Lehrer und Dichter Kornfeld wollte damit Grundkenntnisse in der Sprachrichtigkeit, der Metrik und der Lehre von den Dichtungsarten und -formen vermitteln, wobei er bei der Publikati-

<sup>868</sup> Vgl. zur *Poesis artificiosa* zuletzt den Aufsatz von Jutta Grub 1992.

<sup>869</sup> *Excerpta* aus M. Theodori Kornfelds Conrectoris Osnabr. Jahr-Buch von A. 1676-1695. Das eigenhändige Manuskript Kornfelds über stadtoosnabrückische Begebenheiten ist nicht überliefert, erhalten sind aber umfangreiche Excerpte, die Möser's Schulfreund Carl Gerhard Wilhelm Lodtmann im Februar 1744 aus dem Original abgeschrieben hat und die er am Ende *Scriptum m. Febr. 1744 C.G.G.L.* zeichnete. Das 32-seitige Exemplar wird im StAOs, Erw A 11, Nr. 8 (früher Msc. 249 b) verwahrt.

<sup>870</sup> Ein Ziel, welches ja viele Lehrer wegen des höheren Prestiges und Einkommens anstrebten.

<sup>871</sup> Kornfelds erstes größeres Werk war das *Perikopenbuch*, das 1675 bei Rebenlein in Hamburg gedruckt wurde. Er widmete dieses Buch zunächst seinen Förderern, dem Anhaltischen Hofrat Johann Andreas Gerhard sowie Eberhard Vette, dem ersten Bürgermeister Osnabrücks, beides promovierte Juristen, sodann in gebührendem Abstand dem Superintendenten und *Pastor Primaris* an St. Marien, Johann Eberhard Meyer, sowie dem – ebenfalls aus Herford stammenden – Rektor des Ratsgymnasiums, Tobias Kugelmann, und schließlich seinem Schwiegervater Hermann zur Becke (s. dazu H. Meyer 1982: Bibl. Nr. 8).

<sup>872</sup> Der genaue Titel lautet: ‚I.N.J. M. Theodori Kornfeldi, P.L.C. & O.P.P. *Selbst-Lehrende Alt-Neue Poesie Oder Vers-Kunst Der Edlen Teutschen-Helden-Sprache*; darinnen grund-eigentlich aller gebräuchlichen Sylben, Pedum, Reymen/ Versen/ Gedichter/ u. Strophen/ Beschaffenheiten/ Nebenst guter Invention der Gedichter/ deutlich vorgestellt werden; Bißhero in unterschiedlichen *Collegiis Poeticis* dictiret, und gehandelt; Anitzo aber der Jugend zum besten an das Licht gebracht.‘ Bremen: Brauer 1685. 8°. 8 Bl., 102 S.; Exemplare in der NSuUB Göttingen; NLB Hannover, Lg 1172 (Autopsie); LB Oldenburg.

<sup>873</sup> So H. Meyer 1982: 139.

<sup>874</sup> Zu Jacob Bernhard Heinsius vgl. Kapitel IV, 3.2.1.

<sup>875</sup> Franz Tiefenbruch war vor Kornfeld als *der Tüfsinnige* (Mitgliedsnummer 177) in die Rautenzunft der *Deutschgesinneten Genossenschaft* aufgenommen worden und bekleidete die ‚Stelle des ‚Frießländischen Schreinhalters‘. H. Meyer (1982: 151) führt schlüssig aus, dass und wie dieser die ersten Kontakte zwischen Kornfeld und Zesen hergestellt haben muß. Um so unverständlicher ist Tiefenbruchs Fehlen in der Reihe der Gratulanten zu Kornfelds Gesellschaftsaufnahme. Vgl. auch Karl F. Otto *Zu Zesens Zünften* 1972: 280.

<sup>876</sup> J.C. Depenbrock ist in Lodtmanns *Excerpta* (S. 26) im Jahr 1692 als ‚Rector Lipstad.‘ belegt.

on der Poetik die deutsche Sprache verwendete, wohl um – wie Horst Meyer richtig vermutet – ein breiteres Lesepublikum zu erreichen;<sup>877</sup> die im Titel erwähnten *collegia poetica* wurden dagegen unzweifelhaft in lateinischer Sprache gehalten.<sup>878</sup>

Über die Aufnahme der Poetik Kornfelds in seinem engeren Wirkungskreis in Osnabrück sind leider keine Zeugnisse überliefert. Bekannt ist aber, dass ihn diese Publikation in der *res publica literaria* als Spezialisten der Gattung des Figurengedichts – einer kunstvollen literarischen Modeerscheinung der damaligen Zeit – bekannt machte, denn er hatte ein besonders umfangreiches Kapitel (XXII) „denen Arthen und Gedichten/ so genant nach der eusserlichen Form und Figur“ gewidmet.<sup>879</sup> In seiner Poetik führt er ausschließlich eigene Figurengedichte vor, von denen er einige schon vor seiner Osnabrücker Zeit verfaßt hatte.<sup>880</sup>

Von Kornfeld selbst sind in heutigen Osnabrücker Beständen folgende Einzeldrucke erhalten: zehn lateinische Beiträge zur Hochzeit des Kaufherrn Gerhard Wehrkamp mit der Regina Elisabeth Meuschen, Tochter des Senators und Scholarchen Balthasar Justus Meuschen<sup>881</sup> sowie zehn lateinische Beiträge zur Hochzeit des Juristen Henrich Münchs mit der Ilsabe Vette, Tochter des Osnabrücker Syndikus Eberhard Vette<sup>882</sup> – beide aus dem Jahre 1668 – und weiterhin ein deutsches Trauergedicht in Alexandrinern auf den Tod des Fürstlich Osnabrück-Braunschweig-Lüneburgischen Geheimen und Kammer-Rat Georg Henrich Derenthal aus dem Jahr 1691.<sup>883</sup> Ergänzt sei hier aufgrund des Fehlens sowohl in Horst Meyers Kornfeld-Bibliographie als auch in Dünnhaupts Personalbibliographie der in der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover vorhandene Einzeldruck deutscher Trauergedichte von ‚Zweyen schwiegerlichen Verwandten‘ auf den Tod des Osnabrücker Kaufherrn, Ratsmitglied und Scholarchen Balthasar Jobst Meuschen im Jahre 1670, in dem Kornfeld neben dem Lüb- becker Pastor und – insbesondere durch seine *Verskunst* berühmt gewordenen – Poeten Johann Henrich Hadewig als zweiter Beiträger mit einem deutschen Trauergedicht in Alexandrinern auftritt.<sup>884</sup> Aus Nicht-Osnabrücker Beständen sind weitere lateinische und deutsche Gelegenheitsgedichte Kornfelds überliefert: auf die Hochzeit des Johann Wilhelm Hast, J.U.D. und Gograf, mit Anna Margareta Schep(e)ler, Tochter des Gerhard Schep(e)ler im Jahr 1668,<sup>885</sup> auf die erste Hochzeit des Johann Erich Nagel, J.U.D. und Sekretär der Stadt Osnabrück, mit Elisabeth Vette (17.11.1671)<sup>886</sup> sowie auf die zweite im Jahr 1680 mit Catharina

<sup>877</sup> H. Meyer 1982: 140.

<sup>878</sup> Vgl. dazu Kapitel III, 2.2. Die Mitschrift eines Pyrmonter Studenten von 1683 gibt uns Einblicke in die Praxis der Kollegdiktate im *Collegium Historicum* Kornfelds; s. dazu wiederum H. Meyer 1982: 140, 154.

<sup>879</sup> Dass die literaturwissenschaftliche Forschung sich in jüngerer Zeit der Geschichte dieser Gattung wieder annimmt, beruht sicherlich auf der Wiederentdeckung des Figurengedichts durch die Konkrete Poesie. Aus der umfangreichen Forschungsliteratur zum Thema seien hier nur einige einschlägige Veröffentlichungen genannt: Rosenfeld 1935; Warnock und Folter 1970; Grub 1992.

<sup>880</sup> H. Meyer (1982: 141) informiert uns, dass die meisten davon heute nicht mehr in den Erstdrucken nachweisbar sind und druckt zwei Beispiele von Hochzeitsgedichten in Form eines Busches sowie einer Laute zur Illustration von Kornfelds Kunstfertigkeit ab. Er weist aber gleichzeitig zu Recht darauf hin, dass Kornfelds Vorliebe für die „Arthen und Gedichte/ so genant nach der eusserlichen Form und Figur“ schon bald seinen literarischen Ruhm schmälerte, lehnte doch die vom Rationalismus geprägte Literaturkritik der Frühaufklärung die Gattung des Figurengedichts als unernste Spielerei ab und beklagte die Inkongruenz von Inhalt und Form. So bereits Erdmann Neumeister (1695), der Kornfelds Poetik zum Anlass nimmt, um mit der ungeliebten Gattung der *Reim-Bilder* endgültig abzurechnen (nach H. Meyer 1982: 142).

<sup>881</sup> Bibl. Nr. 1668 a.

<sup>882</sup> Bibl. Nr. 1668 b.

<sup>883</sup> Bibl. Nr. 1691 a.

<sup>884</sup> Bibl. Nr. 1670 a. Johann Henrich Hadewig wurde bekannt durch seine *Kurtze und richtige Anleitung, Wie in unser Teutschen Muttersprache Ein Teutsches Getichte zierlich und ohne Fehler könne verfertiget werden* (Rinteln 1650) und seine *Wohlgegründete teutsche Versekunst* (Bremen 1660).

<sup>885</sup> NLB H, Cm 172.

<sup>886</sup> NLB H, Cm 280.

Elisabeth Rüssel, Witwe des Jobst Wetter, *J.U.D.*, Ratsherr und Richter der Neustadt in Osnabrück.<sup>887</sup> Handschriftlich liegt ein lateinisches Lob auf seinen Gönner Jacob Bernhard Heinsius vor.<sup>888</sup> Ferner tritt Kornfeld als Vorsitzender eines ‚*Schulactus*‘ aus dem Jahr 1681 auf.<sup>889</sup> Auch als Beiträger beteiligte sich Kornfeld zusammen mit einigen Kollegen des Ratsgymnasiums in einem lateinischen Gedicht auf den Tod des ehemaligen Osnabrücker Rektors Tobias Kugelman im Jahr 1681.<sup>890</sup>

#### 4.1.2 *Andreas Cassius, der Geübte (1637-1712)*

Horst Meyer war in seinem schon mehrfach erwähnten Aufsatz von 1982 der Meinung, dass wir relativ wenig über den Ankumer Richter Andreas Cassius wissen. Diese Behauptung ist auch heute noch teilweise zutreffend, kann aber durch neuere Archiv- und Bibliotheksrecherchen zumindest in einigen Punkten korrigiert und ergänzt werden. Da bislang keine neuen Archivfunde zur Korrespondenz u.ä. der Rautenzunft vorliegen, konnten nur Forschungen vor Ort, d.h. im unmittelbaren beruflichen Umfeld der genannten Mitglieder weiterhelfen. So waren auch Angaben zu Cassius’ Lebenslauf nur annäherungsweise durch mosaikartige Zusammensetzung vielfältiger Ereignisse möglich.

Karl F. Otto irrt – wie bereits Horst Meyer 1982 feststellte – in seinem Aufsatz zu Zensens Zünften 1972 mit den biographischen Angaben zu Andreas Cassius, den er versehentlich mit einem Lübecker Arzt gleichen Namens verwechselt. Da der Ankumer Cassius in keinem der einschlägigen biographischen Nachschlagewerke Erwähnung findet, sind wir auf Quellenangaben in Form von Tauf-/Bürger- und Totenbüchern angewiesen. Diese bringen zwar Einzelangaben zu Ereignissen seines Lebens,<sup>891</sup> geben aber wenig Aufschlüsse zu seinen Lebensdaten. Immerhin werden wir informiert über seine Herkunft (aus Holstein),<sup>892</sup> wo er vermutlich im Jahr 1637 geboren wurde,<sup>893</sup> seine am 13. November 1668 erfolgte Heirat mit Lucretia Völkers, Tochter des Ratsseniors Völkers zu Quakenbrück, die Geburt einer Tochter Anna am 5.9.1669 sowie den Tod einer zweiten Tochter Sophie Adelheid am 29.7.1749 im Alter von 63 Jahren (also \* 1686). Außer diesen beiden Töchtern hatte Cassius offenbar noch zwei Söhne, einen namens Johann Caspar – über den nichts Genaueres bekannt ist – und einen zweiten namens Gustav Andreas Cassius, geboren am 29.11.1682 in Ankum, Schüler der Klassen 1 bis 5 des Gymnasium Carolinum von 1694 bis 1698 mit der Bemerkung *luth.*,<sup>894</sup> zu Osnabrück gestorben am 3.2.1712, beerdigt am 23.2.1712 in Burlage, Grafschaft Diepholz, wo er nach seinem Studium nur sieben Monate lang (1711/1712) an der dortigen evangelischen Pfarrkirche als Pastor wirken konnte.<sup>895</sup>

Aus einem erhaltenen Schreiben Andreas Cassius’ an den Fürstbischof Ernst August aus dem Jahre 1695 geht hervor, dass Cassius zu diesem Zeitpunkt „fünf und dreyßig jahren unterthanigst gedienet“ habe, so dass wir 1660 als den Beginn seiner Beamten-tätigkeit im Landesdienst ansetzen können. Für das Jahr 1679 schließlich ist Andreas Cassius’ Tätigkeit

<sup>887</sup> Dombibliothek Hildesheim: 2 Me 304, Nr. 84.

<sup>888</sup> Dombibliothek Hildesheim: 2 Me 304, nach Nr. 20 ohne eigene Nummerierung eingeheftet. Das aus zwei Seiten bestehende hdschr. Gedicht wird ergänzt durch eine vermutlich eigenhändige Zeichnung Kornfelds, welche offensichtlich eine Frau der Oberschicht darstellt.

<sup>889</sup> Dombibliothek Hildesheim: 2 Me 304, Nr. 63.

<sup>890</sup> Dombibliothek Hildesheim: 2 Me 304, Nr. 60.

<sup>891</sup> Die Funde sind hdschr. unter dem Namen *Cassius* zusammengestellt in der Sammlung Nieberg II, 62 des Staatsarchivs Osnabrück.

<sup>892</sup> Andreas Cassius selbst ergänzt seinen Namen häufig durch die Herkunftsangabe ‚Holsatus‘.

<sup>893</sup> Errechnet aufgrund verschiedener Angaben zu Andreas Cassius in den Ankumer Kirchenbüchern.

<sup>894</sup> Vgl. *Verzeichnis der Schüler des Gymnasium Carolinum zu Osnabrück 1625-1804* 1903: 10.

<sup>895</sup> Zu Gustav Andreas Cassius siehe Philipp Meyer 1. Bd. 1941: 155. Die Grabplatte von Gustav Andreas Cassius befindet sich heute noch in der Kapelle, ehemals Sakristei, der evangelischen Kirche zu Burlage. Recherchen in den Kirchenbüchern der Gemeinde Burlage ergaben weitere Hinweise auf sein Wirken, nicht aber auf das seines Vaters, Andreas Cassius, Mitglied der *Deutschgesinneten Genossenschaft*.

als Richter und Gograf zu Ankum und Alfhausen belegt. Ferner erfahren wir, dass er lutherischen Glaubens war.

Wie Horst Meyer bereits 1982 zu Recht bemerkte, können wir davon ausgehen, dass Cassius – wie alle seine Zeitgenossen mit gymnasialer Bildung – im Verfassen von Kasualversen in der Tat geübt war. Als Beleg druckt Meyer ein *Eteostichon* auf das Jahr 1695 ab, mit dem Cassius eine Eingabe für seinen Sohn Johann Caspar an den Landesherrn, Fürstbischof Ernst August, beschloss.<sup>896</sup>

Eine zweite Erwähnung Horst Meyers zur Veröffentlichung eines Trauergedichts im Jahre 1691<sup>897</sup> kann hiermit bestätigt und nunmehr dokumentiert werden: es handelt sich um ein *Epicedium* als Beigabe im *Ehren=Gedächtniß* zu der Leichenpredigt des Ersten Pastors zu St. Marien, Johann Möser, auf den Tod des Osnabrücker Geheimen- und Kammer-Rats, vormals auch Kanzleidirektor und A.C. Konsistorialpräsident, Georg Heinrich Derenthal, der am 23. April 1691 verstarb und am 8. Mai 1691 in der Marienkirche zu Osnabrück beigesetzt wurde.<sup>898</sup> Mehrere Osnabrücker beteiligten sich als Beiträger mit deutschen und lateinischen Epicedien, so wiederum der Kanzlei- und Konsistorialsekretär Jacob Bernhard Heinsius, Philipp Silvester Danckelmann und der Rektor des Ratsgymnasiums Georg Wilhelm Ponatus sowie eben Andreas Cassius mit einem deutschen Trauergedicht in sechzehn Strophen von je vierzeiligen Alexandrinern in Paarreimen. Zwar benutzte Cassius den auch von Opitz bevorzugten Alexandrinervers, dessen Versreform er jedoch nicht durchgehend beherzigte. Cassius reihte sich damit als Beiträger zu der Leichenpredigt auf den in Stadt und Stift Osnabrück hochberühmten Derenthal ein, auf dessen Tod *der Creutzduldende* selbst ja bereits ein Trauergedicht verfasst hatte. Vermutlich war zu diesem Zeitpunkt die Aufnahme des Ankumer Richters in Zesens Sprachgesellschaft durch Kornfeld schon geplant und die Probe dessen poetischer Kunstfertigkeit nur noch ein zusätzliches, hochwillkommenes Aufnahmeargument.<sup>899</sup>

Ein weiteres, bisher nur im *Stolberg'schen Leichenpredigten-Katalog*<sup>900</sup> erwähntes Gedicht von Andreas Cassius befindet sich in Osnabrücker Beständen und zwar als Beigabe zu einer Leichenpredigt, verfaßt von dem Konsistorialrat und A.C. Ersten Pastor Rudolf Molan auf den Tod des Obristleutnants, Burgmanns zu Quakenbrück und Erbherrn verschiedener Güter Christian Gunther von Hammerstein, gehalten in der Evangelischen Kirche zu St. Sylvester zu Quakenbrück am 22. Oktober 1692, gedruckt aber erst – wie bei Leichenpredigten größeren Umfangs und reicherer Ausstattung üblich – im Jahr 1693 von Gerhard Schorlemer in Osnabrück. Cassius tritt hier als Beiträger neben Johann Niekamp<sup>901</sup> mit einem lateinischen Vierzeiler auf und liefert damit – als der *Deutschgesinneten Gesellschaft* ‚Geübte‘ – eine Probe seiner Gelehrsamkeit. Der Adressat dieses Gedichts war im Hochstift Osnabrück kein Unbekannter: es handelt sich bei diesem um ein Mitglied des alten Osnabrücker Landadels, der zum Zeitpunkt seines Todes am 3. August 1692 als Obristleutnant des Fürstlich Birkenfeld'schen Regiments im Dienst der Vereinigten Niederlande stand und im Kampf mit den Franzosen zwischen Halle/S. und Enghien bei Steinkirchen fiel.

<sup>896</sup> Vgl. Horst Meyer, 1982: 153. Der lateinische Dreizeiler ist hdschr. erhalten im StAOs, Rep. 101 A, No 165, fol. 149r (bei Meyer, Anm. 59, versehentlich ‚Rep. 110 I‘ angegeben).

<sup>897</sup> Meyer bezog diese Information aus der Sammlung Nieberg, II, 62 des Staatsarchivs Osnabrück, wo es lapidar heißt: „Andreas Cassius, Richter zu Ankum macht 1691 ein Trauergedicht auf Georg Heinr. Derenthal.“

<sup>898</sup> Bibl. Nr. 1691 b.

<sup>899</sup> Horst Meyers Anmerkung „In welchem Grade der [...] Geübte mit Kornfeld befreundet war, lässt sich kaum beurteilen“ (1982: 152) kann aufgrund der neuen Funde insofern revidiert werden, als zwischen beiden – wie überhaupt unter den Gelehrten der weiträumigen *res publica literaria* – ohne Zweifel rege gelehrte Kontakte bestanden.

<sup>900</sup> Vgl. von Arnswaldt: *Katalog der fürstlich Stolberg=Stolberg'schen Leichenpredigten=Sammlung*, Bd. II, 1928: 184 und Bibl.Nr. 1692 a.

<sup>901</sup> Zu Johann Niekamps Biographie konnten keine Angaben ermittelt werden.



Inzwischen konnte in einem Konvolut mit Gelegenheitsgedichten der Frühen Neuzeit in der Hildesheimer Dombibliothek ein weiterer Fund eines lateinischen Huldigungs-/Lob-/Gratulationsgedichts von Andreas Cassius aus dem Jahre 1679 – gedruckt bei Schwänder in Osnabrück – verifiziert werden.<sup>902</sup> Anlass der Verfertigung war der am 13. November 1679 erfolgte Einzug des Paderborner Bischofs Ferdinand, Baron von Fürstenberg, als Fürstbischof in Münster/W.<sup>903</sup> Handelt es sich hierbei auch um eine Huldigung eines protestantischen Gelehrten für einen katholischen Fürstbischof, so erstaunt dies weniger, wenn man den Bildungshintergrund des Baron Fürstenberg kennt: Er selbst war poetisch tätig, sammelte Gelehrte um sich und soll insgesamt ein ‚Regent des Friedens‘ gewesen sein.<sup>904</sup> So wird der Beitrag Cassius‘ auch als Empfehlung für kommende Aufträge und gelehrte Verbindungen zu interpretieren sein.<sup>905</sup>

Die bisher (wieder-)entdeckten Trauergedichte und das Huldigungsgedicht auf den Bischof Ferdinand von Fürstenberg belegen die Bedeutung des Ankumer Richters Cassius, war er doch ganz offensichtlich bei der Osnabrücker Oberschicht ein nicht Unbekannter, ja hatte darüber hinausgehende weitreichende kulturpolitische Bedeutung. Es entspricht den Usancen des 17. Jahrhunderts, hier durchaus gegenseitige Verpflichtungen anzunehmen: einerseits schmückte man sich gerne mit Versen eines bekannten Mitglieds der *res publica literaria*, andererseits konnten diese einem fürstlichen Beamten im Hochstift für sein berufliches Fortkommen und Ansehen nur nützlich sein und dienten nicht zuletzt als Empfehlung an hohe Potentaten.

#### 4.1.3 *Balthasar Knorre, der Gründliche*

Über den Hofsekretär und Kämmerer der Geheimen Kanzlei zu Osnabrück, Balthasar Knorre, konnten neuere Angaben als die von Horst Meyer 1982 aufgeführten bisher nicht ermittelt werden.<sup>906</sup> Das einzige weiterhin einschlägige Dokument seiner poetischen Aktivitäten ist ein Glückwünschgedicht in Alexandrinern, das er verspätet – nämlich erst am 1. Oktober 1686 – zu Kornfelds Aufnahme in die Deutschgesinnete Genossenschaft verfasste,<sup>907</sup> und in dem als Beiträger der *Procur. & Not. Publ.* Hermann Brinckmann auftritt.<sup>908</sup>

#### 4.1.4 *Johann Erich Nagel, der Gefällige (?-1693)*

Horst Meyer schreibt: „Zu dem Konsistorialsekretär Johann Erich Nagel, einem Schwiegersohn des Bürgermeisters Dr. Eberhard Vette, hatte Kornfeld wohl gute verwandtschaftliche Beziehungen. Er erwähnt ihn zweimal in seinem Tagebuch.“ (Meyer 1982: 152) Im Februar 1676 notiert Kornfeld in seinem Tagebuch die erneute Wahl Nagels<sup>909</sup> zum Stadtsekretär und

<sup>902</sup> Dombibliothek Hildesheim, 2 Me 304, Nr. 99.

<sup>903</sup> Zum gleichen Anlass sind zwei weitere Gedichte überliefert: Johann Georg Schwänder fertigte selbst ein *Glückwünschendes Freuden=Gedicht* in Odenform an (Dombibliothek Hildesheim, 2 Me 304, Nr. 100), und ein weiterer lateinischer Glückwunsch stammt aus der Feder des Braunschweig-Lüneburgischen Sekretärs Jacob Bernhard Heinsius (Dombibliothek Hildesheim, 2 Me 304, Nr. 98). Näheres zu Fürstenberg vgl. Kap. III.

<sup>904</sup> Nordhoff in *ADB* 6, 1877/1968: 703.

<sup>905</sup> Auch bei den beiden anderen überlieferten Beiträgen zum gleichen Anlass handelt es sich ja um protestantische Gelehrte (Schwänder und Heinsius).

<sup>906</sup> Die Angaben zu Knorre von Karl F. Otto (1972: 282) sind betr. der biographischen Daten nach Jöcher (supp. III: 575) leider unzutreffend.

<sup>907</sup> Vgl. Horst Meyer 1982: Bibl. Nr. 17. Heutiger Standort: NLB H, Lg 1662.

<sup>908</sup> In der NLB Hannover werden mehrere Leichenpredigten auf einen Balthasar Knorre verwahrt (2 Exemplare in Cm 179, 1 Exemplar in der Stadtbibliothek), bei dem es sich aber vermutlich um seinen Vater bzw. Großvater handeln wird.

<sup>909</sup> „Johann Erich Nagel, als D. Vetten Schwägersohn ist wiederum *Secretarius* geworden.“ Vgl. Lodtmann, *Excerpta*: 4.

im Februar 1693 das Todes- und Beerdigungsdatum.<sup>910</sup> In den Osnabrücker Stadtakten befindet sich ein Schreiben vom 10. Januar 1682 an den Fürstbischof Ernst August, in dem als ‚Ersatz‘ für die langjährigen und wegen Alters und Krankheit zu emeritierenden Räte Ma(e)yer und Ha(e)insius der vom Oberhofmarschall Freiherrn von Plate empfohlene „Statt *Secretarium* Nagell in fürsclag gebracht [werde], welcher in der feder zimlich geübet“ und „dass deßenn geschicklichkeit, fleiß und trewe den Geheimbten Rath Derenthal undt Voß auch nicht unbekandt“, so dass dessen Bestallung zum Konsistorialsekretär „unterthänigst zuerinnern“ sei.<sup>911</sup>

Weitere Daten zu seinem Leben und Wirken sind nur äußerst spärlich vorhanden.<sup>912</sup> So ist sein Geburtsdatum unbekannt. Wir erfahren lediglich, dass er aus Osnabrück stammte, während der Zeit des Exils Franz Wilhelms in Münster/W. (1633-1650) zusammen mit den Sekretären Ernst Schnur und Matthias Lintz ständig für den katholischen Osnabrücker Fürstbischof tätig war<sup>913</sup> und dass er am 31. Januar 1676 als Bürger der Altstadt vereidigt wurde.<sup>914</sup> Über die Hochzeit des *J.U. Cand.* Johann Erich Nagel mit Elisabeth Vette, Witwe des Heinrich Münch, am 17. November 1671 berichten lateinische Carmina, die in der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover aufbewahrt werden.<sup>915</sup> Eine zweite Hochzeit im Jahr 1680 mit Catharina Elisabeth Rüssel, Witwe des Osnabrücker Ratsherrn und Richter der Neustadt Jobst Wetter, ist dreifach überliefert.<sup>916</sup>

Belege literarischer Art oder sonstige Verlautbarungen Nagels, mit denen er seine Schreibfähigkeit unter Beweis gestellt haben soll, sind bisher – trotz intensiver Recherchen in Bibliotheks- und Archivbeständen – nicht zutage gefördert worden.<sup>917</sup> Während der kurzen Zeit seiner Mitgliedschaft in der *Deutschgesinneten Genossenschaft* blieb dem *Gefälligen* allerdings auch wenig Zeit, Proben seiner poetischen Fähigkeiten abzugeben: Vom Aufnahmedatum bis zu seinem Tod vergingen nur wenige Monate. Das in der Akte zur Bestallung ausgesprochene Lob zur „Übung in der Feder“ wird sich vermutlich insbesondere auf seine politische Korrespondenz bezogen haben.

#### 4.1.5 *Johan(n) Stip(p), ‚der Forschende‘ (?-1721)*

Der evangelische Pastor Johan Stip, der auch unter dem Pseudonym *Sitaphion* auftrat, war eines der für die Rautenzunft gewonnenen Mitglieder, die literarisch äußerst aktiv waren. Als Pastor musste er sich schon berufshalber regelmäßig *produzieren*, und glücklicherweise sind von ihm eine Reihe Predigten und Epicedien bis heute erhalten geblieben. Zu seinen genauen Lebensdaten ist kaum etwas überliefert. Fest steht nur, dass er in Osnabrück geboren wurde,

<sup>910</sup> „D[en] 18. Febr. ist *Secretarius* Joh. Erich Nagel gestorben, u. d[en] 25. in S. Mar. Kirchen begraben.“ Vgl. Lodtmann, *Excerpta*: 28.

<sup>911</sup> Vgl. StAOs: Rep. 101 A, No 175, fol. 2 und 3.

<sup>912</sup> In den einschlägigen regionalen und sonstigen biographischen Nachschlagewerken ist Johann Erich Nagel nicht nachgewiesen.

<sup>913</sup> Christine van den Heuvel berichtet, dass alle drei Sekretäre an den Aufzeichnungen eines Diariums mitgearbeitet haben, das nach persönlichem Diktat und eigenhändiger Korrektur Franz Wilhelms in den Jahren 1644-48 entstand und als eine Art Rechenschaftsbericht die zahlreichen Verhandlungen des Bischofs mit den einzelnen Kongressteilnehmern festhielt (1984: 100).

<sup>914</sup> Vgl. StAOs, Sammlung Nieberg V: 379.

<sup>915</sup> NLB Hannover, Cm 280. Es handelt sich um mehrere Gedichte in Quartformat, die bei Piler in Minden und bei Tilmann Bucholtz in Osnabrück gedruckt wurden. Als Autoren zeichnen ein gewisser M.T.C. (= M[agister] T[heodorus] C[ornfeldus]) gefolgt von *Carminum Kornfeldi Missellaneorum Decuria V.* Dombibliothek Hildesheim: 2 Me 304, Nr. 83 (Von deß Herrn Bräutigams Sämtlichen Tischgenossen), Nr. 84 (Von M. Theodoro Kornfeld, P.L.C. & O.P.P.) und Nr. 85 (Von deß Herrn Bräutigams Bluts=Verwandten).

<sup>917</sup> Das bestätigt auch van den Heuvel: „Obwohl Franz Wilhelm einen äußerst umfangreichen Briefwechsel geführt hat, lassen sich über die Geheimsekretäre der Exilzeit kaum Aussagen machen.“ (van den Heuvel 1984: 100, Anm. 97)

von 1672 bis zu seiner Absetzung im Jahre 1699 als Pastor in Venne wirkte, am 6. Juli 1700 eine Anna Margaretha Wies heiratete,<sup>918</sup> und dass sein Begräbnis am 24. November 1721 auch daselbst stattfand.<sup>919</sup>

Es ist davon auszugehen, dass sich Kornfeld, *der Creutzduldende*, und Johan Stip, *der Forschende*, gut kannten: So verfassten beide im Jahre 1691 Trauergedichte auf den Tod des Osnabrücker Konsistorialpräsidenten Georg Heinrich Derenthal. Während jedoch Kornfelds *Traur= und Ehren=Schrift* inhaltlich und formal eher schlicht gehalten ist, so besticht Stips *Ehren=Gedächtniß* in Bezug auf Umfang, Form und Buchschmuck zunächst durch das Titelblatt: der Druck erfolgte auf schwarzem Papier, der Titel befindet sich in einer Kartusche, und eines der Titelblätter ist nachträglich handkoloriert.<sup>920</sup> Dem entspricht die kunstvolle inhaltliche Gestaltung: mehrere deutsche Trauergedichte in verschiedenen Versmaßen sowie zwei Figurengedichte in Kreuzform, Beispiele der *poesis artificiosa*, die er sich sicherlich auch durch das Studium von Kornfelds *Alt-Neue Poesie* angeeignet hatte. Geht man davon aus, dass, „um die ehrende Aufnahme“ in eine der Sprachgesellschaften zu erlangen, die Dichter Proben ihrer Geschicklichkeit abgelegt haben mussten,<sup>921</sup> ist dies dem Pastor Johan Stip ein Jahr vor Eintritt in die Deutschgesinnete Genossenschaft damit überzeugend gelungen und wird seine Aufnahme vermutlich gefördert haben.

Außer diesem ist noch ein weiteres Trauergedicht Johan Stips zur Beerdigung des Kanzleidirektors und A.C. Konsistorialpräsidenten des Stifts Osnabrück, Friedrich Johann von Derenthal aus dem Jahre 1700 erhalten,<sup>922</sup> weiterhin ein Hochzeitsgedicht von 1696 unter dem Pseudonym *Sitaphion* auf die Vermählung des Johann Gerhard von Willen, *J.U. Cand.*, mit Maria Elisabeth Storck, Tochter des Johan Wilhelm Storck, *J.U.D.*, Advokat und *Practicus* in Osnabrück.<sup>923</sup>

Vermutlich hatte Johan Stip dichtende Nachkommen bzw. Verwandte, von denen einige ebenfalls den Pastorenberuf ergriffen, so bspw. ein Johann Conrad Stip aus Osnabrück, von 1705 bis 1707 Pastor in Kollinghorst, der im Jahr 1700 ein Trauergedicht auf den Tod des Osnabrücker *J.U.D.* und *Practicus*, Johann Wilhelm Storck, verfasste<sup>924</sup> (er selbst starb 1718). Als weitere Autoren der Stip-Familie sind belegt: Johann Daniel Stip, von dem drei Trauergedichte (1703, 1713 und 1716)<sup>925</sup> überliefert sind, Justus Johann(es) Stip<sup>926</sup> sowie ein J.G. Stip.<sup>927</sup> Angaben zu den Verwandtschaftsverhältnissen fehlen bisher.

Von ihrem Bildungsstand her waren zweifellos alle vier Zunftgenossen dazu befähigt, sich wie Kornfeld der Kunst des Gelegenheitsgedichts zu widmen – wie wir ja insbesondere an den von Cassius und Stip überlieferten Beispielen sahen. Es ist aber sicherlich immer noch zu früh, aufgrund der hier vorgelegten neuen Dokumente nunmehr von einer Osnabrücker Poetengruppe um den *Kreuzduldenden* zu sprechen, zumal bei Nagel und bei Knorre spärliche bzw. noch gar keine Proben ihrer Dichtkunst vorliegen. Gleichwohl zeigen die vorgestellten Zeugnisse zum beruflichen und literarischen Wirken des Konrektors Theodor Kornfeld, des Pastors Johan Stip und des Richters Andreas Cassius, dass das literarische Leben in Osnabrück am Ende des 17. Jahrhunderts weitaus lebendiger war, als die lokale Geschichtsschrei-

<sup>918</sup> Dies erfahren wir durch das Hochzeitsgedicht eines „guten Freunde[s]“; vgl. Bibl. Nr. 1700 d.

<sup>919</sup> Vgl. dazu: Philipp Meyer 1942, Bd. 2: 456. Bibliographisch ist Johan Stip – auch in regionalen Lexika – nicht nachgewiesen.

<sup>920</sup> Dies betrifft das Exemplar des Kulturgeschichtlichen Museums Osnabrück, das sich in der ständigen Ausstellung der stadsgeschichtlichen Abteilung befindet (Bibl. Nr. 1691 c).

<sup>921</sup> So Goedeke III, 1887: 72.

<sup>922</sup> Bibl. Nr. 1700 c.

<sup>923</sup> Bibl. Nr. 1696 a.

<sup>924</sup> Bibl. Nr. 1700 f.

<sup>925</sup> Bibl. Nr. 1703 f, 1713 a, 1716 g. J.D. Stip war Schüler des Ratsgymnasiums Osnabrück und 1716 Student der Theologie. Er starb 1726 (s. Bibl. Nr. 1726 b).

<sup>926</sup> Zu J.J. Stip: Bibl. Nr. 1723 h (Gedicht verfaßt als Schüler der Quinta des Ratsgymnasiums).

<sup>927</sup> Zu J.G. Stip: Bibl. Nr. 1745 h, 1755 m, 1766 a. Er war Pastor in Neuenkirchen.

bung es bisher erfasst hat. Meyers Hoffnung im Jahr 1982, dass mit der fortschreitenden Erschließung der Gelegenheitsdrucke sich auch unser Bild von den Osnabrücker *deutschgesinneten* Zunftgenossen allmählich vervollständigen wird, ist mit diesen wenigen neuen, aber nicht unwichtigen Funden zumindest ein Stück weit in Erfüllung gegangen.

Ergänzend zur obigen Darstellung Theodor Kornfelds Osnabrücker Umfeld soll an dieser Stelle noch der Vollständigkeit halber auf den interessanten Fund von Zeseniana in der Domkapitelbibliothek zu Durham in Nordengland durch Leonard Forster hingewiesen werden, der aufgrund eines neu entdeckten Konvolutes mit Kasualschriften von Zesen und Mitgliedern der *Deutschgesinneten Genossenschaft*, insbesondere von Theodor Kornfeld, enge literarische Beziehungen Kornfelds auch zu der von Osnabrück recht weit entfernten Stadt Speyer dokumentieren konnte,<sup>928</sup> ein erneuter Beleg für das großräumige Beziehungsgeflecht der späthumanistischen Gelehrtenschicht. Und einmal mehr bestätigt sich, dass die Gattung der Gelegenheitsdichtung ein literarisches Leben in der Provinz sichtbar macht, das sonst schwer zu fassen ist: überall „treten hervor die ‚Des Raht-Hauses/ Kirchen/ und Schulen Obersten Vorstehern/‘, bürgerliche Honoratioren, die mit ihren Untergebenen ein literarisches Publikum bilden und die mittels einer Sprachgesellschaft von Stadt zu Stadt miteinander in Kontakt bleiben“<sup>929</sup> durch Austausch von Briefen und Druckschriften zu bestimmten Gelegenheiten und so das Selbstverständnis dieser Kulturschicht bestätigen und festigen. Sie sind die eigentlichen Träger der literarischen Kultur im 17. Jahrhundert.

Außer dem Osnabrücker Gymnasiallehrer Theodor Kornfeld und den durch Otto 1972 aufgrund der zweiten, vermehrten Auflage der Mitgliederliste von 1705 nachgewiesenen vier Mitgliedern aus Stadt und Hochstift Osnabrück, dem Ankumer Richter Andreas Cassius, dem Kämmerer Balthasar Knorre, dem Kanzlei- und Konsistorialsekretär Johann Erich Nagel sowie dem Venner Prediger Johan Stip, ist ein weiteres, nicht in Osnabrück gebürtiges, aber mit der Stadt vielfach in Verbindung stehendes Gesellschaftsmitglied nachweisbar, nämlich die Nr. 42 der *Lilienzunft*: Daniel Klesch, *der Huldende*.

#### 4.1.6 Daniel Klesch, *der Huldende* (?-1697)<sup>930</sup>

Er stammte aus Iglo im Zipser Komitat (damals Ungarn; heute: Spišská Nová Ves/Tschechische Republik), gehörte als Zipser Sachse einer traditionell lutherischen Minderheit an und wurde schon früh auf den Beruf des Geistlichen vorbereitet. Nach Studien in Straßburg und Wittenberg (1644 bis 1649), wo er 1649 zum *Magister* promoviert und zum Dichter gekrönt wurde, erwarb er 1652 Adelsprädikat und Wappenbrief und nannte sich fortan Daniel Klesch von Iglo. Zurückgekehrt nach Ungarn führte ihn seine berufliche Laufbahn über eine Konrektorenstelle zu ersehnten Pfarrstellen, die er verlor, als in der Folge der Veselényi'schen Verschwörung die gesamte evangelische Geistlichkeit und Lehrerschaft Ungarns der Rebellion gegen das Kaiserhaus bezichtigt und zur Wahl zwischen Amtsverzicht, Exil oder Konversion zum Katholizismus gezwungen wurde. Nach siebenmonatiger Festungshaft ging er 1674 – wie sein Bruder Christoph, der ebenfalls Prediger war – ins Exil

<sup>928</sup> Vgl. Leonard Forster ‚Zeseniana in der Domkapitelbibliothek zu Durham‘, in *Der Buchstab tödt – der Geist macht lebendig*, 1992: 893-903, hier insbes. S. 895, Nr. 34; vgl. auch *Glückwünschendes Ehren=Gedicht* [...] 1688. Verbindungen Kornfelds zu Speyer liefen vermutlich auch über seinen aus Speyer stammenden ‚Kollegen‘ Tobias Kugelmann, von 1657 bis 1681 Rektor des Osnabrücker Ratsgymnasiums. Seit 1668 war Kornfeld Konrektor des Ratsgymnasiums, so dass davon auszugehen ist, dass er Kugelmann gut kannte. Jedenfalls beteiligt sich auch ein Speyerer Rektor, Johann Hofmann, an dem *Ehren=Gedicht* Kornfelds auf Philip von Zesen. Außerdem hatte das Reichskammergericht in Speyer seinen Sitz, bei dessen Sitzungen Osnabrücker Juristen des Öfteren teilnahmen; vermutlich sind auch auf diesem Wege Kontakte gerade in die südwestdeutsche Stadt geknüpft worden.

<sup>929</sup> L. Forster 1992: 894.

<sup>930</sup> Zu Daniel Klesch vgl. Jöcher/Adelung, Bd. 2: 2115; Jöcher/Adelung, Bd. 3: 1810; Zedler Bd. 15, 1737: 919-920; Bepler Bd. 6, 1990: 384.

nach Deutschland, benötigte aber zwei Jahre bis er 1676 wieder als Stadtschulrektor in Jena eine Stelle fand, welche er 1682 aufgrund einer Berufung als Professor ans Gymnasium in Weißenfels aufgab, und noch im gleichen Jahr das Superintendentenamt in Heldrungen zu übernehmen. Im Jahre 1686 musste er sein Amt nach heftigen Angriffen auf die lutherische Geistlichkeit in Verbindung mit theologischen Differenzen (Traktate zur Apokalypse) niederlegen. Vermutlich starb er 1697 in Berlin.

Daniel Klesch ist als lutherischer Theologe und Dichter in die Literaturgeschichte eingegangen; er gab v.a. Predigten und Lieder, aber auch Gelegenheitsschriften heraus und gehörte der *Deutschgesinneten Genossenschaft* Zesens, in der er die bedeutsame Funktion des Neben-Ertzschreinhalters bekleidete, als ‚Der Huldende‘ an.<sup>931</sup> Er war darüber hinaus Mitglied (*Der Kräftigste*) der *Fruchtbringenden Gesellschaft* und als *Der Kriechende* in der *Fruchtbringenden Jesus-Gesellschaft* Ahasver Fritschs. In diesen und seinen kirchlichen Funktionen verfaßte er im Jahr 1682 ein Glückwunschedicht zum 29. Geburtstag<sup>932</sup> der Fürstin Charlotta, geborene Landgräfin zu Hessen und Fürstin zu Hirschfeld, Gräfin zu Bentheim, Tecklenburg u.a.m.,<sup>933</sup> das noch im selben Jahr in Osnabrück im Druck erschien.<sup>934</sup> Auf dem Titelblatt gibt Klesch den Hinweis „für jetzo Ih. Hochfürstl. Durchl. unverdrossener Aufwarter am Wort deß HErrn“, was darauf schließen lässt, dass der Dichter zum Zeitpunkt der Abfassung des Glückwunsches in Diensten der Fürstin stand. Am 30. Oktober desselben Jahres erschien seine aufschlussreiche Schrift *Tecklenburg/ vergiß mein nicht!* bei der Ratsdruckerei Wessel in Bremen, in der er wiederum seine Anstellung als ‚Auffwarter am Worte Gottes‘ bestätigt.<sup>935</sup> Seine Verbindungen zum hessischen Hochadel können sich bereits während seiner Schul- und Pastorenzeit in Sachsen ergeben haben, da beide Landgräfinnen von Hessen mit Sachsen verbunden waren: Charlotta durch ihre erste Ehe mit Herzog August von Sachsen-Weißenfels<sup>936</sup> und die im Gedicht ebenfalls erwähnte Landgräfin von Hessen-Darmstadt Anna Sophia (1638-1683) als Äbtissin zu Quedlinburg. Naheliegender ist die Verbindung zum Bentheim-Tecklenburgischen Grafenhaus durch Charlottas zweite Ehe mit Johann Adolf Graf von Bentheim-Tecklenburg, der wiederum Mitglied der *Fruchtbringenden Gesellschaft* war. Unzweifelhaft brachte die Mitgliedschaft Daniel Kleschs in zwei Sprachgesellschaften die entsprechenden überregionalen Kontakte<sup>937</sup> und dies insbesondere aufgrund gemeinsamer konfessionspolitischer Ambitionen. Wie anhand der Quellen nachweisbar verband die Landgräfinnen und Klesch eine tiefe Frömmigkeit und das unbeirrbar Festhalten an der Augsbургischen Konfession: So schildert *Der Kräftigste* in dem mit zahlreichen gelehrten Anmerkungen versehenen Gedicht die vergängliche Pracht der Welt, die Sterblichkeit aller Lebewesen –

<sup>931</sup> Es gab fünf sogenannte ‚Neben=Ertzschreinhalter‘, die diese Stellen deswegen inne hatten, „damit einer aus ihnen/ imfal der Ertzschreinhalter den Weg aller Sterblichen reisen würde/ straks in die Stelle trähren/ und sich des Ertzschreins annehmen möchte“. Zitiert nach Karl F. Otto, 1972: 39.

<sup>932</sup> Bibl. Nr. 1682 a. Weitere erhaltene Drucke: HAB Wolfenbüttel (Gm 4° 753 (2) und Gm 4° 914 (2)), Predigerbibliothek Preetz Scheelen, Princeton University Library (Ex 3463.396.325 q). Diese Hinweise verdanke ich Karl F. Otto, der eine Bibliographie zu den Schriften von Christoph und Daniel Klesch vorbereitet.

<sup>933</sup> Zu Fürstin Charlotta, geb. Landgräfin zu Hessen (1653-1708) vgl. Stammtafeln zur Geschichte der Europäischen Staaten. Hg. von Frank Baron Freytag von Loringhoven, Bd. I/II, Tafel 98. Sie war in erster Ehe mit August Herzog von Sachsen-Weißenfels (1650-1674) und in zweiter Ehe mit Johann Adolf Graf von Bentheim-Tecklenburg (1637-1704) liiert.

<sup>934</sup> Das Gedicht erschien ohne Angabe der Offizin. Es kann sich aber nur um die Druckerei des Johann Georg Schwänder handeln, der von 1673 bis 1685 zum zweiten Mal in Osnabrück wirkte. Vgl. dazu Kapitel III.1.

<sup>935</sup> Daniel Kleschs Erinnerungsschrift *Tecklenburg/ vergiß mein nicht!* (Bremen 1682; 4°) befindet sich in der HAB Wolfenbüttel, Signatur: Da. 596, Nr. 22.

<sup>936</sup> Diese Verbindung ist aber eher unwahrscheinlich, denn Charlottas Ehe währte – aufgrund des plötzlichen Todes von Herzog August – nur ein Jahr (1673-74). Daniel Klesch wirkte in Weißenfels aber erst 1682.

<sup>937</sup> In der *Fruchtbringenden Gesellschaft* waren ja zahlreiche Angehörige des Bentheimischen, hessischen und sächsischen (Hoch-) Adels vertreten.

selbst des ‚grosse[n] Alexander‘ – und stellt das tugendhafte Leben der ‚Frau Charlotta‘, die sich „mehr in Gottes Wort als in eiteln Versen weidet“, als vorbildlich hin. Aber nicht nur auf ihre Seele ist sie bedacht – so der Dichter –, sondern auch schöpferisch, schriftstellerisch ist sie tätig. Klesch erwähnt ein noch nicht veröffentlichtes Buch, welches „zu seiner Andacht [mag] brauchen wol ein jeder Christ“. Er wünscht, „dass es möcht‘ an deß Tages Liechte kommen/ Durch den offnen Druck in Schrifften“ wie bei dem Büchlein der Anna Sophia mit dem Titel *Der Treue Seelen=Freund Christus Jesus*.<sup>938</sup> Mit Bezug auf dieses Werk rühmt Klesch die Frömmigkeit der Hessen-Fürstin Charlotta, die „frey und unverhohlen Ihn [Jesus] vor aller Welt bekennt/ und zu seiner reinen Lehr sich gehalten“. Indem er die hessischen Fürstinnen Charlotta und Anna Sophia als vorbildliche Verfechterinnen des wahren Glaubens anführt, gibt er eindeutig seinen konfessionspolitischen Standpunkt als kompromißloser Lutheraner zu erkennen, der sowohl im Gedichttext als auch besonders in den ‚Anmerckungen‘ weiter ausgeführt, begründet und verteidigt wird. So erwähnt er lobend die konsequente Haltung Oberhessens zur Augsburger Konfession, während in Niederhessen die calvinistische Lehre mehr und mehr um sich griff,<sup>939</sup> was Klesch heftig kritisiert („dieser schädliche Riß“). Er beschließt seinen Glückwunsch mit dem Appell, sich für die Wiederkunft Christi im wahren Glauben zu rüsten, um die *Neu=Gebuhrt* als *rechter Fest=Geburths=Tag* begehen zu können und schließt damit den Bogen zwischen dem eigentlichen Anlaß und seinem konfessionspolitischen Anliegen. Aufzulösen bleibt in diesem Zusammenhang allein die Tatsache, dass das Haus Bentheim-Tecklenburg – und damit durch ihre Heirat mit Johann Adolf Graf von Bentheim-Tecklenburg wohl auch die Fürstin Charlotta – in calvinistischer Tradition stand, Klesch sie aber als der lutheranischen Seite zuneigend charakterisiert, was sich ja durch seine Anstellung als Hofprediger bestätigt. Zeugt dieser Befund von einer irenischen Grundhaltung Charlottas? Oder blieb sie aufgrund ihrer ersten Ehe mit dem Lutheraner Herzog August von Sachsen-Weißenfels der Augsburger Konfession treu?

Klesch liefert jedenfalls mit diesem Geburtstagsgedicht einmal mehr den Beweis seiner lyrischen und theologisch-argumentativen Fähigkeiten, er weist sich als ein im Schreiben geübter Gelehrter aus, der es sich – wie alle damaligen Dichter – als besondere Ehre anrechnete, zu den Mitgliedern der einflußreichen *Fruchtbringenden Gesellschaft* zählen zu dürfen und dessen Empfehlung bei hohen Standespersonen einerseits aus Dank oder aus Anlaß einer Fürsprache für beruflichen Aufstieg förderlich sein konnte, so wie sich andererseits die bedichtete Fürstin mit dem kaiserlich gekrönten Dichtmeister – dem *poeta laureatus* – als Zierde ihrer hohen gesellschaftlichen Position und ihrer politisch-konfessionell-kulturellen Ambitionen schmücken konnte. Hier tritt einmal mehr das für das 17. Jahrhundert so bekannte Muster des politisch-konfessionellen Bündnisses zwischen Adel und gelehrtem Bürgertum an einem Beispiel der Gattung Gelegenheitsgedicht deutlich zutage, wie es Erich Trunz bereits 1931 so trefflich charakterisiert hat.

Dass Kleschs Gelegenheitsdruck in einer Osnabrücker Offizin hergestellt wurde (nämlich derjenigen Johann Georg Schwänders), ist wohl aufgrund der geographischen und – einmal mehr – der konfessionellen Zustände erklärbar. Sicher war Osnabrück zum Zeitpunkt der Drucklegung der geographisch nächstgelegene und zugleich konfessionell geeignete Ort. Bis zum heutigen Tag jedoch ist dieses Gedicht – obgleich Exemplare in verschiedenen Institutionen vorhanden sind – in keinem der gängigen Nachschlagewerke verzeichnet!

---

<sup>938</sup> Zu Anna Sophia, Landgräfin von Hessen-Darmstadt und ihren Werken vgl. Goedeke 3: 321-322; Woods und Fürstenwald 1984: 49-50.

<sup>939</sup> Moritz von Hessen trat zum Calvinismus über.

## 4.2 Der Elbschwanenorden

Spuren Osnabrücker bürgerlicher Gelehrter sowie hoher Beamter führen auch zu einer anderen Sprachgesellschaft des 17. Jahrhunderts, dem *Elbschwanenorden*, der von dem protestantischen Pastor Johann Rist (1607-1667)<sup>940</sup> aus Ottensen/Holstein im Jahre 1658 gegründet wurde, aber schon mit seinem Tode wieder einging. Sie war die kleinste unter den vier Hauptgesellschaften und hatte nicht mehr als 45 Mitglieder, von denen 36 gekrönte Poeten waren.<sup>941</sup> Der Orden war auf Veranlassung des Herzogs August des Jüngeren von Braunschweig, des Herzogs Christian von Mecklenburg „nebst anderen hohen Häuptionen der *fruchtbringenden Gesellschaft*“ ins Leben gerufen worden, so dass die These zirkulierte, der *Elbschwanenorden* sei nur gegründet worden, um der *Fruchtbringenden* Mitglieder zuführen zu können, da Rist der letztgenannten seit 1647 als *Der Rüstige* ebenfalls angehörte.<sup>942</sup> Die Gesellschaft berief sich auf die Prinzipien von Treue – als deren Zeichen der Schwan galt –, Tugend und Ehre.

Als eigentliche Mitglieder des Ordens können Osnabrücker Gelehrte nicht nachgewiesen werden, jedoch standen offenbar einige mit Rist in so engem Kontakt und Vertrauensverhältnis, dass sie einerseits als von Rist Bedichtete, andererseits als namhafte Beiträger neben Dichtern des 17. Jahrhunderts im Range eines Zesen,<sup>943</sup> Tscherning oder Schottelius in Rists poetischen Werken in Erscheinung treten durften.<sup>944</sup> Dabei fallen insbesondere zwei Osnabrücker durch die Häufigkeit ihrer Beiträge und gegenseitige Freundschaftsbezeugungen auf: Gerhard Schepeler (1615-1674) und Christoph Schlaeff (1589-1648). Bei beiden handelt es sich um gläubige Protestanten, wobei Schlaeff gar aufgrund der katholischen Verfolgung aus Osnabrück fliehen mußte und auf diesem Wege nach Hamburg kam.

### 4.2.1 Gerhard Schepeler (?-1674)<sup>945</sup>

Johann Rist und Gerhard Schepeler, der aus Nienburg in der Grafschaft Hoya stammte, lernten sich vermutlich schon während ihres Studiums an der Universität Rostock kennen.<sup>946</sup> Sie waren darüber hinaus aber auch verwandtschaftlich verbunden: Gerhard Schepelers Bruder Arnold, ein evangelischer Prediger in Altona, war ein Schwager Rists. Beide Schepelers, besonders Gerhard, wurden von Rist – als Schwäger und brüderliche Freunde bezeichnet – mit (Gelegenheits-)Gedichten im *Poetischer Schauplatz* (1646) sowie im *Neuer Teutscher Parnass* (1652) bedacht.<sup>947</sup> Gerhard Schepeler selbst revanchierte sich mit (Gelegenheits-) Ge-

<sup>940</sup> Rist – Zunftname *Palatin* – trat besonders als Gelegenheits- und Lieddichter hervor.

<sup>941</sup> Der Gesellschaft ging es nicht um die Menge, sondern um die Qualität der Mitglieder; sie sollten – gemäß der Satzung – nach Möglichkeit kaiserlich gekrönte Poeten sein.

<sup>942</sup> Für Geistliche war der Eintritt in die *Fruchtbringende Gesellschaft* schwierig, und dieser gelang nur Rist und Andreae; Dilherr wurde bspw. nicht zugelassen. Katholiken waren in der *Fruchtbringenden Gesellschaft* kaum vertreten.

<sup>943</sup> Zesen nannte sich zuweilen Philipp Cäsus (bzw. Caesius); unter diesem Pseudonym verfaßte er die Schrift *Poetischer Rosenwälder Vorschmack* [...], Hamburg 1642 und 1651, und unter diesem Namen tritt er auch mehrfach in Rists *Himmlische Lieder* auf.

<sup>944</sup> Dazu bemerkt Hans Arnold Plöhn in *Johann Rist und sein Geschlecht* (1943: 224) allerdings einschränkend, dass Rists *Dichtergenossen* weniger bedeutend für ihre Zeit als diejenigen des Zesenschen Unternehmens gewesen seien.

<sup>945</sup> Zu G. Schepeler *ADB* 53: 751 f; *OM* 15 (1890): 303-339; *OM* 63 (1948): 22-73; Schäfer 1960: 50, 64; Hehemann 1990: 257-258.

<sup>946</sup> Rist studierte dort vor 1628 bis max. 1633; Gerhard Schepeler war zweimal in Rostock (ca. 1632 und 1643), wo er Jura studierte. Die beiden können sich also nur vom ersten dortigen Aufenthalt Schepelers gekannt haben. Es ist eindeutig, dass es eine Rostock-Hamburger Gruppierung gab, zu der auch Tscherning gehörte. Gerhard Schepeler war ebenfalls *Comes Palatinus*.

<sup>947</sup> Johann Rist, *Poetischer Schauplatz*. Hamburg 1646: 96, 252-54, 277-282 (Gedichte auf Gerhard Schepeler, darunter ein *Abscheids=Lied* anlässlich seines Weggangs von Hamburg nach Osnabrück und ein

dichten in deutscher, französischer und lateinischer Sprache, zum ersten Mal bereits 1641 während seiner Rostocker Studienzeit,<sup>948</sup> dann aber auch 1646 als promovierter Jurist (der Rechten *Doctor*) aus Osnabrück.<sup>949</sup>

Der protestantische Pastor Johann Rist und der Jurist Gerhard Schepeler trafen sich zwischenzeitlich auch in Hamburg wieder, wohin sich Rist nach überstandener Pest aus Rostock begab.<sup>950</sup> Schepeler hielt sich nach Studien in fast ganz Europa auf seinem Weg nach (1642) und von (Sommer 1645) Rostock, wo er 1643 zum Dr. jur. promovierte, einige Zeit in Hamburg auf. Schepelers vorläufig letzter Aufenthalt in Hamburg vor seiner – aus beruflichen Gründen – endgültigen Übersiedlung nach Osnabrück wurde von Rist mit einem Abschiedsgedicht bedacht. Wenn Rist auch 32 Jahre Landpastor war, so ist er doch nachweislich oft in Hamburg gewesen und hat dort großen Einfluß auf literarischem Gebiet ausgeübt.<sup>951</sup> Während Schepelers Wirken als Osnabrücker Bürgermeister in den Jahren 1647 bis 1656 werden sich die beiden gelehrten Freunde wohl nur noch brieflich ausgetauscht haben.

Als Autor tritt Gerhard Schepeler also insbesondere während seiner Rostocker Zeit und einmal – ganz zu Anfang seiner ‚Beamtenkarriere‘ – in Osnabrück auf. Überliefert ist weiterhin eine Leichenpredigt, die der protestantische Pastor zu St. Marien und Superintendent *Magister* Johann Eberhard Meyer anlässlich Schepelers Tod im Jahr 1674 verfaßte und bei Johann Georg Schwänder drucken ließ.<sup>952</sup> Diese Schrift enthält keine Epicedien, gibt uns aber im *Lebens=Lauff* wertvolle Hinweise auf des Bürgermeisters Ausbildungsgang und Berufsweg;<sup>953</sup> sie soll daher aufgrund ihrer Bedeutung für die frühneuzeitliche Kulturgeschichte hier auszugsweise Erwähnung finden. Nach dem Besuch verschiedener ‚Trivialschulen‘ schickten ihn seine Eltern „zu weiterer Fortsetzung seines Studirens nach der berühmten Universität Rostock [...] biß er von dannen weiter in Holland auff die Universitäten Gröningen/ Franeker/ Leiden und Utrecht sich begeben/ Fürter in Engelland gezogen/ solches Königreich besichtiget/ und die Universitäten desselben besucht hat.“ Von England hat er sich anschließend „durch Braband nacher Franckreich begeben/ und daselbst/ sonderlich aber zu Lyon/ Pariß/ Orleans und Angers seine Studia prosequiret/ biß er sich von dannen Anno 1642. über Hamburg zu seinen Eltern wieder zurück gewendet/ und als er die in guter Gesundheit gesehen/ zum andern mahle nach der Vniversität Rostock wieder begeben/ woselbst er in folgendem 1643. Jahr in *Doctorem Juris* promoviret.“ 1645 zog er von Hamburg nach Osnabrück,<sup>954</sup> wo er 1647 zum Rats Herrn und regierenden Bürgermeister gewählt wurde – ein Amt, welches er neun Jahre bekleidete. Als Deputierter fungierte er bei den Friedensverhandlungen in Münster/W. Fürstbischof Franz Wilhelm übertrug ihm die Landratsstelle, und 1660 wurde er *comes palatinus*. Dann folgten die Bestellung als Kanzlei- und Regierungsrat durch den fol-

---

Hochzeitsgedicht auf dessen Hochzeit mit Anna Grave); Rist, Johann *Neuer Teutscher Parnass*. Lüneburg 1652: 738-740 (auf Arnold Schepeler).

<sup>948</sup> Und zwar mit den zwei folgenden Beiträgen: [f. Biiij<sup>v</sup>] *SONNET pour Gratuler mon bien aimé Monsieur RIST, compositeur des chansons spirituelles*. [...] Fait en Rostoc par son tres humble & tres fidele Valet. Gerard Scepler de Nieburg. sowie: [f. Biiij<sup>f</sup>] *An eben denselben weitberühmten Herrn Rist/ Uber seine Himlische Lieder* [Gedicht in Alexandrinern, unterz.] [...] *scribebat in alma ad Varnum. GERART SCEPLER, Neoburgo Hoiensis* (in Johann Rist, *Himmlische Lieder*. Lüneburg 1643, f. Biiij<sup>v</sup> – Biiij<sup>f</sup>).

<sup>949</sup> In Johann Rist, *Poetischer Schauplatz*. Hamburg 1646, f. aij<sup>f</sup> – aij<sup>v</sup>.

<sup>950</sup> Das genaue Datum ist unbekannt, 1633 war er jedenfalls in Heide/Holstein tätig.

<sup>951</sup> Plöhn 1943: 224; die Angaben zu den Daten sind tw. jedoch ungenau und widersprüchlich.

<sup>952</sup> Titel der Leichenpredigt: *Die Wohlfahrt deß Gottseligen In Christlicher Leich=Predigt Uber Den Weyland [...] Gerhard Schepelern/ [...] Als selbiger/ nach dem er den 30. Augusti deß 1674. Jahrs im HERRN selig entschlaffen/ [...] Auß den drey ersten Versiculn deß Ersten Psalms/ vorgestellt/ [...] von M. Johan. Eberhard. Meyern/ [...]. 4°: 20 Bl. StAOs: A XI 44 und M.O. 114. (Verzeichnet bei Runge 1892: 334-35; Mohrmann 1978: 48)*

<sup>953</sup> Die Angaben zur Person (*Personalia*) in den frühneuzeitlichen Leichenpredigten sind in den meisten Fällen durchaus verlässlich; vgl. dazu bspw. auch Olaf Spechter (1975). Von Lügenpredigten – wie tw. behauptet wird – kann gerade in Hinblick auf Herkunft, Bildungsgang, Berufstätigkeit und dgl. wohl kaum gesprochen werden.

<sup>954</sup> Vgl. dazu das Abschiedsgedicht von Johann Rist.



genden Fürstbischof Ernst August, in welcher Funktion er zum allgemeinen Reichstag nach Regensburg, zu den Kreistagen nach Köln und Bielefeld u.a.m. entsandt wurde.<sup>955</sup> Derartige Lebensläufe von Söhnen der Oberschicht – auch der Osnabrücker – sind im 17. Jahrhundert wahrlich keine Seltenheit. Derjenige Gerhard Schepelers demonstriert einmal mehr, dass selbst während der Wirren des Dreißigjährigen Krieges die gelehrte Bildung nicht auf der Strecke bleiben musste.

#### 4.2.2 Die Brüder Christoph (1589-1648) und Eberhard Schlaeff (1591-1652)

Eine weitere Fährte im *Parnass* (1652) führt über ein Trauergedicht auf den Hamburger Kaufmann Eberhard Schlaeff (1591-1652),<sup>956</sup> auf den Bruder desselben, nämlich Christoph Schlaeff (1589-1648),<sup>957</sup> welcher – aus Glaubensgründen aus Osnabrück vertrieben – in Hamburg Zuflucht suchte, wo er 1630 Sekretär des Domkapitels wurde und im Jahre 1648 verstarb.

Auf eben diesen Osnabrücker Christoph Schlaeff befindet sich im Staatsarchiv Osnabrück ein Druck mit drei Trauergedichten,<sup>958</sup> die von einem gewissen *Magister* Peter Westhausen (1613-1660),<sup>959</sup> evangelischer Pastor und Rektor in Hamburg, verfasst und in Hamburg 1648 bei Jacob Rebenlein im Druck erschienen. Peter Westhausen, ein Hamburger, war mit Rist (und Schlaeff) bekannt. Rist kannte er wohl wiederum aus Rostock aus der gemeinsamen Studienzeit bzw. aus Hamburg. Nach Besuch der Universitäten in Rostock (1646 Magisterwürde) und Wittenberg erhielt er 1649 das Amt des Rektors der Schule zu Itzehoe. 1651 wurde er Rektor des Johanneums zu Hamburg. Im Jahre 1653 übernahm er eine Vikarie in der Hamburger Katharinenkirche, 1658 im Dom. Mehrere Schriften sind von ihm überliefert.<sup>960</sup> Rist nahm ein *Glück=WünschungsLied* sowie einen Vierzeiler *An eben denselben seinen vielgeliebten Freund* Peter Westhausen anlässlich der Erlangung dessen Magisterwürde an der Universität Wittenberg 1646 in den *Parnass* auf (Rist 1652: 350-352). Es ist nicht verwunderlich, dass sich die beiden Protestanten aufgrund ihrer Tätigkeit in und um Hamburg kannten.

Bei den in Osnabrück vorhandenen *Leich=Gedichte auff das hochbetrübtte doch seelige Absterben des [...] Christoff Schlaeffen* handelt es sich um einen Quartdruck, bestehend aus vier Bögen (= acht Seiten), der drei deutsche Alexandrinergedichte (zwei *Leichgedichte* und eine *Grabschrift*) unterschiedlicher Länge birgt. Insbesondere das erste Gedicht ist aufgrund seines historischen Gehalts ein interessantes Dokument zur Osnabrücker Zeitgeschichte, nämlich der für die protestantischen Bürger ‚dunklen‘ katholischen Jahre (1628-1633): Schon aus dem umfangreichen Titelblatt geht hervor, dass der Verstorbene als Sohn des Bürgermeisters Gerhard Schlaeff und der Ratsherrentochter Susanna Gehrenberg in Osnabrück zunächst die Position eines Stadtsekretärs, später die des *Syndicus* der Ritterschaft – also hohe städtische Beamtenpositionen, innehatte, bevor er im Jahre 1628 als lutherischer Protestant – wie viele seiner Glaubensgenossen – gezwungen wurde, Osnabrück zu verlassen.<sup>961</sup> Die aktuellen konfessionspolitischen Probleme sind in kunstvolle poetische Formen gekleidet, womit

<sup>955</sup> Zu Gerhard Schepeler vgl. insbesondere den gehaltvollen Aufsatz Hermann Schröters ‚Dr. Gerhard Schepeler und seine Zeit‘, *OM* 63 (1948): 22-73 (mit Bildnis).

<sup>956</sup> Eberhard Schlaeff aus dem *Parnass* kann ebenfalls aus Osnabrück vertrieben worden sein. Der Vater war jedenfalls Gerhard Schlaeff, J.U.L., Bürgermeister der Stadt Osnabrück sowie Land- und Kirchenrat (wie im *Parnass*-Gedicht erwähnt).

<sup>957</sup> Vgl. dazu *Genealogische Tabellen einiger Oßnabrüggischen Familien*, herausgegeben von Franz Gerhard Wilhelm Lodtmann, 1769: Tab. 16.

<sup>958</sup> Bibl. Nr. 1648 a.

<sup>959</sup> Zu Peter Westhausen vgl. Jöcher/Adelung Bd. 4, 1813: 1913; Zedler 55. Bd., 1748: 910; sowie die einschlägigen Gelehrtengeschichten zu Hamburg.

<sup>960</sup> Aufzählung bei Johann Otto Thiess, *Versuch einer Gelehrtengeschichte von Hamburg*. 1783.

<sup>961</sup> Christoph Schlaeff war verheiratet mit Anna von Lengerke, die einem berühmten Osnabrücker Ratsgeschlecht entstammte.

Westhausen seine Kenntnis der poetologischen Vorschriften wie auch ihre geschickte Anwendung beweist. So spielt er insbesondere mit der *inventio* des Namens und variiert den *locus notationis* in vielfältiger Weise.<sup>962</sup>

Woher kannte Westhausen nun aber Christoph Schlaeff? Über dessen Bruder Eberhard? Und diesen wiederum über Rist? Das Beziehungsgeflecht ist noch zu entwirren. Jedenfalls vereinte Rist in seinem *Parnass* Westhausen, Eberhard Schlaeff sowie Arnold und Gerhard Schepeler durch seine Gedichte an diese und bestätigt damit die territorial- und länderübergreifenden frühneuzeitlichen gelehrten Verbindungen, in konfessioneller Hinsicht hier aber wiederum eindeutig nur die protestantischen Vertreter der Gelehrtenschicht vereinernd.

### 4.3 Die Aufrichtige Tannengesellschaft

Auch mit dieser kleineren Straßburger Gesellschaft, chronologisch gesehen der zweiten Sprachgesellschaft – gegründet 1633 – in Deutschland, bestand durch den an der dortigen Akademie studierenden Osnabrücker Landadeligen Clamer Hilmar von dem Busche zu Hünnefeld eine zumindest kurzzeitige Verbindung. Davon kündigt die in Osnabrück gedruckte Leichenpredigt anlässlich des frühzeitigen Todes des Studenten, der am 11. Oktober 1660 erst 19-jährig daselbst verstarb.<sup>963</sup> Dem Predigtgedicht mit Beiträgen des Georg Christoph Ageierus, Pfarrer an der Straßburger Stiftskirche St. Thomae, sowie des Rektors der ‚Hohen Schule‘, sind deutsche und lateinische *Leich-Gedichte* von Mitgliedern des Lehrkörpers und protestantischen Kirchenvertretern sowie – bemerkenswerterweise – von dem weithin berühmten Mitglied (vermutlich sogar Begründer) der Tannengesellschaft, Johann Matthias Schneuber, angehängt. Der Dichter steuert in der illustren Runde bedeutender Straßburger Gelehrter *an den Selig=Verstorbenen Herrn von dem Busche* ein deutsches Trauergedicht in 14 Alexandrinern bei, das ganz von der barocken Zuversicht eines besseren Jenseits lebt. Der jugendliche Osnabrücker von adeliger Herkunft war offensichtlich in den Straßburger akademischen Kreisen und ihrem kulturellen Umfeld nicht nur kein Unbekannter, sondern darüber hinaus in so herausragender Position und von solcher Herkunft, dass ihm ein umfangreicher Leichenpredigtgedichtdruck einschließlich eines Epicedien-Anhangs zugedacht wurde.

Es darf aufgrund der in diesem Abschnitt trotz räumlich eng begrenzter Recherchen bemerkenswerten Funde und Befunde zur Gelehrtenschicht Osnabrücks und ihrer nachweisbaren überregionalen Verbindungen vermutet werden, dass hier einmal mehr nur die Spitze eines Eisberges zutage gefördert werden konnte. Weitere intensive Forschungen über die Stadt-Osnabrückischen Archive und Bibliotheken hinaus könnten vermutlich noch viele aufschlussreiche Kontakte Osnabrücker Gelehrter mit der räumlich weitgespannten *res publica literaria* nachweisen. Dies ist leider im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht leistbar, bleibt aber für die Erhellung der Osnabrücker frühneuzeitlichen Literaturgeschichte und damit für das frühneuzeitliche gelehrte Beziehungsgeflecht insgesamt ein Desiderat. Zahlreiche Ergebnisse basieren schlicht auf Zufallsfunden, so dass bei systematischer Sucharbeit immer wieder Überraschungen an entlegenen und weniger entlegenen Stellen auftauchen werden.

---

<sup>962</sup> Vgl. dazu Segebrecht, *Das Gelegenheitsgedicht* 1977: 115-119.

<sup>963</sup> Titel des Drucks: *Oculus non vidit, & c. Das ist: Christlicher Leich Sermon*. [...] Gehalten von M. Georgio Christophori Ageiero, [...] Osnabrug/ Mit Johann Georg Schwänders Schrifften/ Druckts Johann Casimir Kohonofsky/ 1661. Heutiger Standort: NLB H, Cm 106. Bibliographischer Nachweis: Linke 1912: 57.

## 5. Erste Befunde

Osnabrück ist – wie gezeigt werden konnte – in vielerlei Hinsicht für eine sozialhistorische Betrachtungsweise der Literaturentwicklung ein interessantes Beispiel. Die Zwischenlage einer bikonfessionellen Stadt mit dominanten bürgerlichen Schichten und bürgerlicher Kultur einerseits sowie einer Quasi-Residenzstadt, die diese Funktion aber nie voll wahrnahm, andererseits bieten Materialien und Perspektiven, die in dieser Formation vermutlich kaum noch einmal vorfindbar sind.

Dies betrifft in besonderer Weise das Schul- und Bildungswesen und deren poetologische Rolle. Aufgrund der konfessionellen Situation Osnabrücks in der Frühen Neuzeit stellt sich die Frage nach der Produktion und Rezeption von Gelegenheitsdichtung an einer katholischen Lateinschule im Vergleich zu einem protestantischen Gymnasium mit besonderer Schärfe. Hier ist aufgrund der bikonfessionellen Bildungssituation die fast einmalige Gelegenheit der Überprüfung der weiter oben und in der Forschung diskutierten These nach der ‚Protestantigkeit‘ der Gelegenheitsdichtung. An Carolinum und Ratsgymnasium lehrten gleichartig ausgebildete, nur durch die Konfession differenzierte Persönlichkeiten, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen waren die gleichen.

Im einen Fall – dem Ratsgymnasium – konnten wir ähnlich wie in Bremen, Breslau, Danzig, Nürnberg, Stockholm, Zürich eine massenweise Produktion von Gelegenheitsdichtung konstatieren; im anderen Fall – dem Carolinum – fanden wir überhaupt nichts. Der Schwerpunkt der literarischen Produktion lag dort auf den (Jesuiten-) Dramen. Ein Faktum, das für den gesamten katholischen Raum nachweisbar ist.

### 5.1 Zur Verteilung der Gelegenheitsdichtung

Die quantitative Analyse nach der zeitlichen und sprachlichen Verteilung sowie nach Untergattungen zeigt interessante Ergebnisse im Vergleich zu den Daten von Drees (1986: 109-131) und Leighton (1976: 139-142). Insgesamt liegen der folgenden Analyse 899 Gedichte – von mindestens vier Zeilen – in 593 Drucken zu Grunde; dabei erfolgte eine Auszählung nach Zehnjahreszeiträumen.<sup>964</sup> Differenziert nach *Epicedien*, *Epithalamia* sowie *Sonstige* ergibt sich folgende Verteilung (s. *Tabelle 2*):

Aus dieser Übersicht wird deutlich, dass die weit überwiegende Zahl der vorgefundenen Gelegenheitsgedichte in Osnabrück – rund drei Viertel – *Epicedien* sind. Nur etwas mehr als ein Fünftel sind *Epithalamia*. Eine Beschränkung z.B. auf die *Epithalamia* hätte zu völlig unbefriedigenden Ergebnissen geführt. Die sonstigen Gelegenheitsgedichte sind mit vier Prozent zu vernachlässigen. Interessant ist jedoch die zeitliche Entwicklung in doppelter Hinsicht: Erstens gab es einen absoluten Höhepunkt im Zeitraum von 1700 bis 1729 mit fast der Hälfte aller Gedichte für einen Zeitraum von anderthalb Jahrhunderten, der sich auch noch in den folgenden drei Jahrzehnten fast unvermindert fortsetzte. In diesen sechs Jahrzehnten finden sich mehr als drei Viertel aller Gelegenheitsgedichte. Damit scheint sich die These der relativen Verspätung Osnabrücks in Bezug auf die Verbreitung der Gelegenheitsdichtung zu bestätigen.

Der zweite wichtige Gesichtspunkt ist dabei jedoch der relative Niedergang der *Epicedien*. Dominierten sie in der ersten Phase bis 1729 noch eindeutig – mit der großen noch zu erklärenden Ausnahme des Jahrzehnts von 1660 bis 1669 sowie mit der Einschränkung des Jahrzehnts 1700 bis 1709 – mit etwa 90 % aller Gelegenheitsgedichte, so sinkt ihr Anteil in der Zeit von 1790 bis 1799 auf einen absoluten Tiefststand von 14 %. In diesem Sinne mag

---

<sup>964</sup> Leighton (*Die Gelegenheitschriften*, 1977) gliederte nach Fünfjahreszeiträumen, jedoch für einen erheblich kürzeren Zeitraum.

die Hypothese plausibel sein, dass der Niedergang der Gelegenheitsdichtung direkt mit dem Niedergang der Epicedien als bestimmende Untergattung korreliert.

**Tabelle 2: Verteilung nach Untergattungen**<sup>965</sup>

	<i>Drucke</i>	<i>Epiced.</i>	<i>Epithal.</i>	<i>Sonst.</i>	$\Sigma$ (100)
1660-1669	3	6 ( 23)	20 (77)	0	26
1670-1679	3	11 (100)	0	0	11
1680-1689	14	30 ( 75)	7 (18)	3 ( 7)	40
1690-1699	21	44 ( 94)	3 ( 6)	0	47
1700-1709	81	72 ( 57)	45 (35)	11 ( 8)	128
1710-1719	70	119 ( 92)	8 ( 6)	2 ( 2)	129
1720-1729	91	116 ( 90)	10 ( 8)	2 ( 2)	128
1730-1739	76	70 ( 82)	12 (14)	3 ( 4)	85
1740-1749	74	74 ( 70)	25 (24)	6 ( 6)	105
1750-1759	93	76 ( 70)	24 (22)	9 ( 8)	109
1760-1769	30	14 ( 45)	16 (52)	1 ( 3)	31
1770-1779	11	5 ( 33)	9 (60)	1 ( 7)	15
1780-1789	7	3 ( 43)	3 (43)	1 (14)	7
1790-1799	7	1 ( 14)	6 (86)	0	7
<i>o.D.</i>	3	2 ( 67)	0	1 (33)	3
<i>Summen</i>	593	669 (75)	190 (21)	40 (4)	899

Wenden wir uns daher als erstes einer genaueren Analyse dieser Untergattung im Zeitverlauf sowie differenziert nach Sprachformen zu (Tabelle 3). Ein Nebenaspekt ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert: Nur hier gibt es – wenn auch wenige – griechische Gedichte und keinerlei niederdeutsche. Auffällig ist die Dominanz der deutschen Sprache mit mehr als vier Fünftel aller Beiträge. Dabei steigt der Anteil kontinuierlich von etwa der Hälfte zu Beginn des Untersuchungszeitraums, um in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zum alleinigen Sprachmedium zu werden.

<sup>965</sup> Die Angaben in Klammern stellen die Prozentzahlen dar.

**Tabelle 3: Epicedien**

	<i>Deutsch</i>	<i>Griech.</i>	<i>Latein</i>	$\Sigma$ (100)
-1659	14 ( 54)	11 (42)	1 (4)	26
1660-1669	4 ( 67)	2 (33)	0	6
1670-1679	10 ( 91)	1 ( 9)	0	11
1680-1689	21 ( 70)	9 (30)	0	30
1690-1699	34 ( 77)	9 (21)	1 (2)	44
1700-1709	47 ( 65)	25 (35)	0	72
1710-1719	101 ( 85)	17 (14)	1 (1)	119
1720-1729	102 ( 88)	14 (12)	0	116
1730-1739	61 ( 87)	9 (13)	0	70
1740-1749	57 ( 77)	17 (23)	0	74
1750-1759	67 ( 88)	9 (12)	0	76
1760-1769	14 (100)	0	0	14
1770-1779	5 (100)	0	0	5
1780-1789	3 (100)	0	0	3
1790-1799	1 (100)	0	0	1
<i>o.J.</i>	2 (100)	0	0	2
<i>Summen</i>	<i>543 ( 81)</i>	<i>123 (18)</i>	<i>3 (1)</i>	<i>669</i>

In Bezug auf die sprachliche Verteilung bei den Hochzeitsgedichten (s. Tabelle 4) ist es verblüffend festzustellen, dass fast auf die Stelle hinter dem Komma die gleichen Prozentanteile auftreten. Dieselbe Tendenz der zunehmenden Durchsetzung des Deutschsprachigen läßt sich auch hier konstatieren. Eine Ausnahmeerscheinung bilden die zwanzig lateinischen *Epithalamia* in der Zeit zwischen 1660 und 1669, während gleichzeitig kein einziges deutschsprachiges Hochzeitsgedicht überliefert ist. Nur zwei niederdeutsche Gedichte wurden gefunden. Ein Sonderfall im Vergleich zu Bremen und anderen norddeutschen Städten? Immerhin ist auch nur ein französisches Gedicht erhalten. Von der Durchsetzung der ‚À-la-mode‘ kann für Osnabrück also keine Rede sein.

**Tabelle 4: Epithalamia**

	<i>Deutsch</i>	<i>Latein</i>	<i>Franz.</i>	$\Sigma$ (100)
-1659	2 (100)	0	0	2
1660-1669	0	20 (100)	0	20
1670-1679	0	0	0	0
1680-1689	5 (71)	1 (14)	1 (14)	7
1690-1699	2 (67)	1 (33)	0	3
1700-1709	34 (76)	11 (24)	0	45
1710-1719	8 (100)	0	0	8
1720-1729	10*(100)	0	0	10
1730-1739	11 (92)	1 (8)	0	12
1740-1749	25 (100)	0	0	25
1750-1759	23*(96)	1 (4)	0	24
1760-1769	16 (100)	0	0	16
1770-1779	9 (100)	0	0	9
1780-1789	3 (100)	0	0	3
1790-1799	6 (100)	0	0	6
<i>Summen</i>	<i>154 (82)</i>	<i>35 (17)</i>	<i>1 (1)</i>	<i>190</i>

\* Jeweils ein niederdeutsches Gedicht mit enthalten.

**Tabelle 5: Sprachliche Verteilung insgesamt**

	<i>Deutsch</i>	<i>Latein</i>	<i>Sonst.</i>	$\Sigma$ (100)
-1659	16 (59)	11 (37)	1 (4)	27
1660-1669	4 (15)	22 (85)	0	26
1670-1679	10 (91)	1 (9)	0	11
1680-1689	28 (70)	11 (28)	1 (2)	40
1690-1699	36 (77)	10 (21)	1 (2)	47
1700-1709	83 (65)	45 (35)	0	128
1710-1719	111 (86)	17 (13)	1 (1)	129
1720-1729	113*(88)	15 (12)	0	128
1730-1739	75 (88)	10 (12)	0	85
1740-1749	87 (83)	17 (16)	1 (1)	105
1750-1759	98*(90)	11 (10)	0	109
1760-1769	31 (100)	0	0	31
1770-1779	14 (93)	1 (7)	0	15
1780-1789	7 (100)	0	0	7
1790-1799	7 (100)	0	0	7
o.J.	3 (100)	0	0	3
<i>Summen</i>	<i>723 (80)</i>	<i>172 (19)</i>	<i>4 (1)</i>	<i>899</i>

\* Jeweils ein niederdeutsches Gedicht mit enthalten.

## 5.2 Geschichtlicher Gehalt der Osnabrücker Gelegenheitsgedichte

### 5.2.1 Konfessionelle Thematik in den Gelegenheitsgedichten

Bemerkenswert und wohl mit keiner anderen Stadt vergleichbar, ja in dieser Schärfe ein Osnabrücker ‚Phänomen‘, ist die Thematisierung der konfessionellen Situation während der sogen. ‚katholischen Jahre‘ von 1628 bis 1633. Wenn auch zahlenmäßig in (erhaltenen) Gedichten weniger als in den *Personalia* der Leichenpredigten belegt, müssen die beruflichen und persönlichen Belastungen der protestantischen Bürger in dieser Zeit besonders bedrückend gewesen sein.<sup>966</sup> In der zeitgenössischen Dichtung erscheint der Krieg als einer derjenigen Unglücksfälle, die dem Menschen in seinem Leben zustoßen können; ganz anders dagegen werden die gewaltsamen Auswirkungen der betreffenden Jahre betrachtet.<sup>967</sup> Das früheste überlieferte Beispiel entstammt dem handschriftlichen Entwurf eines Trauergedichts auf den *Advocatus Patriae* und *Syndicus* Dr. Bartholomäus Meuschen (+ 1629), der

Starb Alters ein und funzig Jahr  
Verfolgt von de pabstlichen Schar  
Ward ihm hier versagt sein Ruhestadt  
Drum er sein Grab zu Wersen hat.<sup>968</sup>

Das gleiche Schicksal ereilte auch den Vater, Balthasar Jobst Meuschen, woran vierzig Jahre später anlässlich dessen Tod (+ 1670) der Osnabrücker Konrektor und *poeta laureatus* Theodor Kornfeld in seiner *Klag- und Trost-Schrift* erinnert:

Hie fließt der Thränen-Bach/ diß kräncket manches Hertz!  
Weil solch ein herrlich Zweig die Clotho weggehawen/  
Das von dem Edlem Stamm/ darauf man möchte trauwen/  
Das Evangelisch Grund/ unn reines Glaubens Trew  
Gar festgewurzelt wer/ als sölches ohne Schew  
Von dieses Meuschen Stamm/ dem Seelgen Vatter/ saget  
Das gantze Oßnabrück/ das annoch heut beklaget  
Des Edlen Doctors Flucht/ des Treuwen Mannes Noth/  
Das Unglück so der erfuhr auch nach dem Tod/  
Da schon die Seele war in unsers GOTTes Handen/  
Da gönnte man dem Leib kein Grab in diesen Landen;  
Das machte Glaubens=Trew/ darob Er Leiden must/  
Und litten mit Ihm gern sein Söhne/ wie bewust/  
Deßwegen hat bißher der Himmel Si' erhalten/  
In solcher Glaubens=Trew/ und nimmer wird erkalten/  
Ihr Glaub/ Ihr Trew/ Ihr Glück/ Ihr Segen/ Heyl und Gut/  
Ihr Ruhm/ Ihr Ehr/ Ihr Nahm/ Ihr Evangel'scher Muth  
Des Edlen Vatters Söhn' in diesem Muth bestehen/  
Gar freudig hier und dort/ biß das Sie auch hingehen [...].<sup>969</sup>

<sup>966</sup> Leichenpredigten jener Zeit berichten über die Vertreibung von wohlhabenden und politisch führenden Bürgern evangelischen Glaubens, die teils freiwillig, teils zwangsweise Osnabrück verließen. Vgl. dazu Olaf Spechter 1975: 39-40. Spechter schöpfte aus dem reichen Fundus an Leichenpredigten auch auf Osnabrücker Bürger, die in der NLB Hannover verwahrt werden, und führte als Beispiele u.a. Dr. Justus Brüning, Dr. Heinrich Brüning sowie Dr. Heinrich Schrader an.

<sup>967</sup> So auch Olaf Spechter 1975.

<sup>968</sup> StAOs: Erw A 16, Nr. 157. Der Autor dieses konfessionsgeschichtlich interessanten Dokumentes ist leider nicht bekannt.

Ein drittes Beispiel aus dem Jahr 1648: Christoph Schlaeff, Stadtsekretär und *Syndicus* der Ritterschaft,

aber musste doch sein Vaterland verlassen/  
da die Katholsche Rott mit dreuen vielermassen  
das Oßnabrück bekriegt! Es must in grosser Schaar  
sich pakken Sonnen Schein was nicht Katholisch war.<sup>970</sup>

Sein Schicksal bewegt den Autor Peter Westhausen derart, dass er den Leser bereits auf dem Titelblatt über Schlaeffs Vertreibung aus Osnabrück 1628 ‚um der Religion halber‘ informiert, ja er bestätigt in diesem Epicedium den ungeheuren *Exodus* vieler Protestanten aus Osnabrück. Mit einiger Wahrscheinlichkeit kann angenommen werden, dass ein für die Stadt derartig einschneidender Vorgang vielfach literarisch dokumentiert war, aufgrund der Überlieferungssituation aber (derzeit) weitere Belege (noch?) nicht beigebracht werden können.

An keiner anderen Stelle in den Osnabrücker Gelegenheitsgedichten kann die Thematisierung von Konflikten in einer solchen Schärfe konstatiert werden. Für eine bestimmte konfessionspolitische Situation Osnabrücks trifft die Aussage Wilhelm Kühlmanns und Walter E. Schäfers also nicht zu, die in ihrer Studie zum literarischen Werdegang Moscheroschs anhand der oberrheinischen Casuallyrik ein Aussparen konflikthafter Erfahrungen in der Gattung Gelegenheitsgedicht feststellten.<sup>971</sup> Juliane Fuchs dagegen konnte diese These teilweise – für die Hochzeitsgedichte Bremer Professoren unterschiedlicher Konfessionszugehörigkeit – bestätigen, teilweise – für die Gelegenheitsdichtung des 16. Jahrhunderts, in der die Reformations- und Konfessionspolemik eine große Rolle spielt – verwerfen.<sup>972</sup> Allerdings taucht außer dem Ereignis der ‚katholischen Jahre‘ die Konfession als Konfliktthema in den erhaltenen Osnabrücker Gelegenheitsgedichten tatsächlich nicht mehr auf.

### 5.2.2 Thematisierung des Berufs der Adressaten

Thematisch quantitativ an zweiter Stelle stehen Gedichte, die den Beruf des Adressaten zum Inhalt haben, und hier werden wiederum insbesondere die Tugenden des Kaufmanns und des Juristen in Epicedien und Epithalamien gelobt. Diese beiden Berufsgruppen stellen die überwiegende Anzahl der städtischen Adressaten, ohne selbst als Autoren wesentlich in Erscheinung zu treten – ein Befund, den Juliane Fuchs in ähnlicher Weise für Bremen bestätigen konnte. Darüber hinaus werden auch die übrigen ‚Akademiker‘ wie Apotheker, Ärzte, etc. und – besonders zahlreich – die Ehefrauen der Oberschicht als Adressatinnen gewürdigt.

‚Kauff- und Handelsherren‘ stellen einen erheblichen Anteil an Adressaten, eine Tatsache, die aufgrund der ökonomischen Struktur Osnabrücks in der Frühen Neuzeit und der Stellung des Kaufmanns innerhalb der Stadt nicht überrascht. Im 17. Jahrhundert treten besonders die Meuschen und Lengerke hervor, im Verlauf des 18. Jahrhunderts werden diese Familien erweitert um die Gildehaus, Wehrkamp, Lindemann, Hientzken, Berghof, Meyer,

---

<sup>969</sup> Bibl. Nr. 1670 a: *Epicedium auf Balthasar Jobst Meuschen*. Osnabrück: Bucholtz 1670. Obwohl sich dieses Gedicht nicht in Osnabrücker Beständen, sondern in der NLB Hannover (Cm 378) befindet, ist es hier wegen der literarischen Verarbeitung politisch-konfessioneller Thematik als Ergänzung hinzugezogen worden. B.J.M. war Rezeptor des Hochstifts Osna-brück während der schwedischen Besetzungszeit und von 1666 bis 1668 städtischer Ratsherr.

<sup>970</sup> Bibl. Nr. 1648 a: *Epicedium auf Christoph Schlaeff*. Hamburg: Rebenlein 1648. StAOs, Nr. 2781b. Er war ein Sohn des Bürgermeisters Gerhard Schlaeff und der Ratsherrentochter Susanna Gehrenberg. Nach seiner Vertreibung aus Osnabrück war er Sekretär des Domkapitels zu Hamburg.

<sup>971</sup> Kühlmann und Schäfer 1983: 27.

<sup>972</sup> Juliane Fuchs 1993: 98-99. Auch in Casualdrukken aus Ingolstadt konnte konfessionelle Polemik konstatiert werden.



Klinke, Goesling, Wahlfeld. Aus dem Jahr 1767 (1767 b) stammt das letzte Beispiel eines Kaufmanns-Gedichts.<sup>973</sup>

---

<sup>973</sup> Die Tätigkeit eines ehrbaren Kaufmanns wird vielfach thematisiert, so z.B. in 1719 a (Gösling), 1722 a (Gildehaus), 1723 d (Wahlfeld), 1725 c (Gülich), 1730 a (Blechen), 1736 a (Meyer), 1736 f (Gülich).

## 6. Weitere Forschungsperspektiven und Desiderata

Mit der vorliegenden vollständigen Erfassung und exemplarischen Erschließung der Gelegenheitsgedichte in Osnabrück, einer bislang in Niedersachsen in dieser Form einmaligen Studie, soll ein Beitrag zur Erhellung der literatursoziologischen Situation<sup>974</sup> in einem Bereich der Frühen Neuzeit geleistet werden, der bisher literaturhistorisch wenig erfaßt wurde. Die hier erstmals zur Verfügung gestellten Quellen sind als Basis für weitere interdisziplinäre Forschungen zum frühneuzeitlichen literarischen Leben Osnabrücks zu verstehen, einer Stadt, die durch ihre außergewöhnliche konfessionelle und politische Situation die Lage Gesamtdeutschlands in besonderer Weise repräsentierte.<sup>975</sup> Leider war mit den begrenzten Mitteln und zeitlichen Einschränkungen eine weitergehende Erschließung und Auswertung nicht möglich. So sind insbesondere folgende Forschungsdesiderata zu benennen:

In Bezug auf die Bildungsgeschichte könnte aus dem vorhandenem Material z.B. der Einzugsbereich der Osnabrücker Schüler in der Frühen Neuzeit erschlossen werden, es könnte untersucht werden, welche fremden Universitäten von Osnabrücker Studenten bevorzugt wurden und wo schließlich promoviert wurde. Wie war die Bildungsmobilität z.B. der Lehrer? Die Analyse der Herkunft und des Weggangs dieser hochmobilen Gruppe ist noch zu leisten. An welchen Universitäten hatten sie studiert? Das gleiche wäre für die Geistlichen zu leisten. Die Bildungsgänge und *peregrinatio* von Osnabrücker Bürgern und Adeligen ließen sich leicht aus den *Personalia* der Leichenpredigten eruieren.

Hinsichtlich der literaturwissenschaftlichen Analyse verbleibt die Notwendigkeit der Untersuchung, ob, ggfs. wann und inwieweit sich die Opitzsche Versreform auf Osnabrück durchgesetzt hat. Auch die poetologische Analyse des gesamten zu Tage geförderten Materials bleibt zu leisten, da im Rahmen dieser Arbeit nur an einigen ausgewählten Beispielen für Osnabrück spezifische, aus der Masse herausragende Textbeispiele und diese wiederum nicht erschöpfend behandelt werden konnten.

Ein besonderes Kapitel bildet die nachweislich aktive Theaterpraxis an den beiden Osnabrücker Gymnasien der Frühen Neuzeit, die in den einschlägigen Schulgeschichten ausführlich behandelt wird und im Zusammenhang meiner Forschungsarbeiten nur nebenbei zutage gefördert wurde. Es wäre zu überprüfen, welche der Texte der am Carolinum aufgeführten lateinischen Jesuitendramen und der am Ratsgymnasium gespielten ‚Komödien‘ heute in den Archiven und Bibliotheken noch vorhanden sind, um sie dann bibliographisch zu erfassen und inhaltlich zu erschließen. Diese reizvolle Aufgabe müßte ebenfalls interdisziplinär unter Hinzuziehung insbesondere von Altphilologen angegangen werden.

Und schließlich sollte die Frauenforschung – wiederum interdisziplinär – die Rolle und Stellung der Frau in der Frühen Neuzeit anhand der Osnabrücker Gelegenheitsdichtung untersuchen. Das statistische Ergebnis der vorliegenden Arbeit, dass Frauen der Oberschicht häufigst mit Gedichten bedacht wurden, Frauen als Autorinnen aber nicht – sieht man von drei Autorinnen zu Ende des 18. Jahrhunderts einmal ab – auftraten, sollte von durch eine inhaltliche Analyse der zahlreichen Gedichte auf Frauen ergänzt werden.

Und schließlich verspricht eine Ausdehnung der Studie über Osnabrück hinaus vermutlich weitere, nicht unerhebliche Archiv- und Bibliotheksquellenfunde und damit wesentli-

---

<sup>974</sup> S. dazu bereits H. Neumeister 1931; später insbesondere Döhner 1977; Fuegen 1964; Hoefler 1978; Köhler 1982; Köster 1979; Vonlanthen 1987.

<sup>975</sup> Osnabrück mag auch in anderer Hinsicht von sozialhistorischem Interesse sein, da es nie in besonderer Weise hervor stach und insofern als repräsentativ gelten kann. Osnabrücks ‚Durchschnittlichkeit‘ führte dazu, dass in den sechziger Jahren dieses Jahrhunderts das Fremdenverkehrsamt mit dem Slogan *Stadt der goldenen Mitte* warb. Aber auch für Demoskopen und Statistiker war die Stadt bis zur Vereinigung 1990 ein idealer Untersuchungsort, da sie in statistischer Hinsicht bundesdeutschem Durchschnitt entsprach.

che Ergänzungen und Einsichten in die norddeutsche frühneuzeitliche Literaturlandschaft.<sup>976</sup> Wie unschwer erkennbar und nicht anders zu erwarten, bieten sich für künftige Generationen noch weite und viel versprechende Forschungsfelder.

---

<sup>976</sup> Unsystematische Recherchen in größeren (nord)deutschen Bibliotheken und Archiven (kleinere, z.B. Steinfurt, müssten ebenfalls besucht werden!) belegen – wie bereits weiter oben ausgeführt – diese Vermutung. Auch einschlägige europäische Bibliotheken und Archive sollten bereist werden.



**VERZEICHNIS DER OSNABRÜCKER  
GELEGENHEITSDICHTUNG**

### Vorbemerkung zur bibliographischen Erfassung der Drucke

Ausgehend vom Grundsatz, dass das Gelegenheitschrifttum in allen seinen relevanten Bestandteilen erfasst werden muß (insbesondere adressatenbezogene Daten, Informationen über Autoren und literarische Beiträge, kulturgeschichtlich bedeutsame Aspekte, buchkundliche Informationen) wurde das folgende Erschließungsschema für Gelegenheitsgedichte und Leichenpredigten erarbeitet und zu Grunde gelegt:

1. Titelblatt: Vollständige Titelaufnahme, ohne Auslassungen, unter weitgehender Beibehaltung der Orthographie nach Vorlage, aber:
  - Zeilenbrechungen und unterschiedliche Schrifttypen wurden nicht reproduziert;
  - Abkürzungen und Ligaturen wurden aufgelöst;
  - Superskribiertes *e* über *a*, *o*, *u* wurde in die heutige Umlautschreibung *ä*, *ö*, *ü* umgesetzt;
  - Unterschiedliche Druckarten der Buchstaben *r* und *s* wurden vereinheitlicht;
  - Griechische Buchstaben wurden transliteriert gemäß der RAK-WB (1993);
  - Angabe des Buchschmucks – z.B. Strich, (Doppel-)Linie, Zierleiste, Vignette, Holzschnitt, u.a.) – erfolgte nur grob.
2. Format und Umfang: Angabe des Formats sowie des Umfangs des Drucks.
3. Auffächerung des Inhalts: Hier sind alle Teile des Drucks mit Angabe der jeweiligen Beiträge sowie für den Literaturwissenschaftler wichtige Informationen zum Inhalt des jeweiligen Beitrags versammelt, wie:
  - Motti;
  - verwendete Sprache/n;
  - poetische Form/en;
  - Versmaß;
  - Angabe der ersten Zeile [inc.];
  - Angabe von Marginalien, Anmerkungen, u.a.
4. Der Aufnahme zu Grunde gelegtes Exemplar/Signatur: derzeitiger Standort und Signatur des beschriebenen Druckes.
5. Provenienz: Angabe der Herkunft des Druckes (soweit möglich).
6. Bemerkungen
7. Weitere Exemplare: Hinweis auf die Existenz weiterer Exemplare (soweit bekannt).
8. Vergleich der Exemplare: Eventuelle Abweichungen der Drucke; Informationen zu Auffälligkeiten des Drucks, wie: Beigabe von Noten, ganzseitigen Kupferstichen, Zustand, handschriftliche Eintragungen, wesentliche Beschädigungen, u.a.
9. Bibliographische Nachweise: Angabe der wichtigen, einschlägigen (Bio-) Bibliographien, Lexika, Nachschlagewerke in alphabetischer Reihenfolge; ggf. auch Hinweise auf Forschungsliteratur.

Die Untersuchung wurde zunächst konventionell (mechanische Erfassung auf Karteikarten) angelegt, im Laufe der Zeit und der Erfordernisse aber auf EDV umgestellt. Die Erfassung und Erschließung des Materials erfolgte auf privatem PC mit dem Datenverarbeitungsprogramm MS WORD, das wegen der Einheitlichkeit für die Text- und Bibliographiebearbeitung gewählt wurde. Leider ließ das fortgeschrittene Aufnahmestadium der Quellen zum Zeitpunkt der Einführung von LIDOS bzw. FAUST in der Forschungsstelle zur Literatur der Frühen Neuzeit an der Universität Osnabrück eine Umstellung in das neue System aus Zeitgründen nicht mehr zu. Insgesamt sollte angestrebt werden, eine speziell auf die Bedürfnisse der Gattung Gelegenheitschrifttum abgestimmte Datenbanksoftware zu entwickeln, um die Vergleichbarkeit und damit die bibliographische Zusammenarbeit zu verbessern. Dies wird seit

geraumer Zeit von vielen mit diesem Schrifttum arbeitenden WissenschaftlerInnen zu Recht vorgeschlagen.<sup>977</sup>

Folgende Regularien sind für das folgende Quellenverzeichnis konstitutiv:

- \* Sämtliche Aufnahmen erfolgten aufgrund Autopsie.
- \* Es wurden i.d.R. nur Gelegenheitsgedichte in Einzeldrucken und besonders kunstvolle Prosabeiträge (selbständige oder innerhalb einer Gelegenheitsschrift) aufgenommen. Epicedien als Teil einer Leichenpredigt
  - a) auf Osnabrücker Bürger und/oder
  - b) auf Mitglieder des Osnabrücker landsässigen Adelswurden unter Angabe der wesentlichen Teile der Predigt und ausführlicher Aufnahme der Gedichtbeiträge ebenfalls erfasst.
- \* Es wurden Gelegenheitsgedichte aus Osnabrücker Beständen von ihrem ersten Erscheinen bis zur Säkularisation des Hochstifts im Jahr 1802 aufgenommen. Die Untersuchung wurde nicht systematisch auf auswärtige Bibliotheken/Archive ausgedehnt, zufällige Funde dagegen berücksichtigt.
- \* Es wurden – entsprechend dem Erkenntnisinteresse dieser Arbeit – nur Gedichte auf Personen aufgenommen, nicht aber Gelegenheitsgedichte auf andere Ereignisse oder Sachen. Die Personen müssen in Zusammenhang zu Osnabrück stehen, der Druckort muß nicht Osnabrück sein.
- \* Die Aufnahme erfolgte chronologisch nach dem Jahr des Ereignisses, bei Leichenpredigten und Epicedien nach dem Sterbedatum, soweit angegeben oder erschließbar, ansonsten nach dem Beerdigungsdatum; innerhalb eines Jahres nach Monat und Tag, innerhalb dieser nach dem Anfangsbuchstaben des Verfassers. Undatierte und/oder nicht erschließbare Drucke erscheinen am Schluss der Bibliographie.
- \* Die Angabe der Autoren in eckigen Klammern vor der Titeltranskription erfolgte folgendermaßen:
- \* Nach- und Vorname des Autors (normierte Namenansetzung) bzw. Bezeichnung der Autorengruppe, unabhängig vom Ort ihres Auftretens in dem Druck;
- \* N.N., wenn sich der Autor weder auf dem Titelblatt noch als Beiträger zu erkennen gibt.
- \* Die Abkürzung LP nach der Namenansetzung weist auf eine Leichenpredigt hin, die Gelegenheitsgedichte enthält.

---

<sup>977</sup> Ansätze dazu gibt es bei dem unter Leitung von Prof. Tarot durchgeführten Zürcher Stadtprojekt. Die Marburger Personalschriften-Forschungsstelle unter Leitung von Rudolf Lenz arbeitet seit Jahren mit einem eigens für die Erfassung und Erschließung von Leichenpredigten und *Epicedien* entwickelten EDV-Programm. Die Bamberger Forschungsstelle unter Leitung Wulf Segebrechts verwendet wieder ein anderes Aufnahmeschema unter Zuhilfenahme des Datenverarbeitungsprogramms dBASE. In der Osnabrücker Forschungsstelle wird derzeit der Einsatz von FAUST vorbereitet.

1615

a [Bellinckhausen, Rudolf von:]

EPITHAPHIUM, oder Grabschrift/ Weyland deß Erbar/ Fürnehmen und wolgeachten Wilhelm Weymar von Gülich/ Gildemeistern deß löblichen KramerAmpts zu Oßnabrück welcher am Dienstag den 12. Decembris Abends zu 4. uhren/ den lauff seines lebens Christlich und gedültig beschlossen/ und gottselig im HERRN Jesu Christo eingeschlaffen/ Anno 1615. seines alters 55. Jahr. Folgends aber den 15. eiusdem am Freytag zu einer uhrn in grosser anzahl/ der Herrn Prediger Rathspersonen/ Freunde unnd verwandten/ der löblichen eilfften Ämpter und S. Viel Gesellschaft/ auch der Schulmeister/ Studenten und Schülern/ sampt vielen ehrliebenden Frawenspersonen/ mit Christlichen Ceremonien/ Leichpredigt/ Gesängen unnd Glockenleuten/ auff den Thumbhoff bey seine 4. selige Kinder ehrlich in sein Ruhebettlin deducirt worden. Zu Christlicher gedächtnuß der tugendtsamen Witwen/ Kindern/ Schwägern/ Freunden und verwantinnen/ auch sonst Christlichen Hertzen zu lesen in Truck verfertigt/ durch Rudolphum von Bellinckhausen Osnab. O Homo memento mori. O lieber Mensch den Todt betracht/ All augenblick bey tag und nacht.

8°: π<sup>8</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Jamben mit lateinischen Motti sowie Marginalien und Vignetten, inc.] GLeich wie ein Wasser stäts fortgeht/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, 2800/247 (Dienstbibliothek).

Bemerkungen: Es handelt sich um eine Fotokopie aus dem Jahr 1953 mit maschinenschriftlichem Deckblatt; das Original ist im Besitz von Dr. Paul Leverkuehn, Rechtsanwalt in Hamburg. Roth 1964: 151 führt unter der Nr. R 2253 eine Leichenpredigt auf Wilhelm von Weimar gen. Gülich, gedruckt zu Rinteln 1632, auf (ohne Angabe des Standorts und der Signatur).

1648

a [Westhausen, Peter:]

Leich=Gedichte Auff das hochbetrübte doch seelige Absterben Des Wol=Ehrvesten/ Groß=Achtbaren und Hochgelährten H. Christoff Schlaeffen Des Wol=Ehrwürdigen Thum=Capittuls zu Hamburg Wolverdienten *Secretarij* Welcher/ als er im Jahr 1589. den 8. Augusti von den Weiland Ehrvesten/ Groß=Achtbahrn Hochgelährten und Hochweisen Herrn Gerhard Schlaeff/ Juris utriusq[ue]; & Philosophiae Licentiate, Fürst. Oßnabrückischen Bischöflichen Landrathe/ Burgemeistern der Stadt so dann auch Frauen Susannen Gerenburger in diese Welt gebohren/ zu aller Gottesfurcht in der Jugend erzogen/ und so wol in particular, als hohen Schulen gehalten/ Nachgehendes im Jahr 1615. zum Secretariat der Stadt Oßnabrück/ auch folgends zum Syndicat der Ritterschafft gefordert/ in verschiedenen Legationibus gebraucht/ um der Religion halber in Anno 1628. von dar vertrieben im Jahr 1630. zum *Secretario* eines Wol=Ehrwürdigen Thumb=Capittuls zu Hamburg angenommen worden/ endlich am 16. Novembris Anno 1648. in GOTT den HERRN sanfft und seelig sein Leben/ mit hinterlassung seiner betrübten Frau Wittiben und acht Kindern/ geschlossen hat/ In höchster Eilfertigkeit/ Als der Leib am 23. Novembris Anno 1648. zur Erden bestettiget/ auffgesetzt von M. Peter Westhausen. [Strich] Hamburg/ Gedruckt bey Jacob Rebenlein/ im Jahr 1648.

4°: π<sup>4</sup>

[Drei deutsche Trauergedichte in Alexandrinern, inc.] WAs hilfft/ betrübte Wittw/ in viel beseufftztem denken

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, 2781 b (Dienstbibliothek).

Provenienz: Der Druck wurde vom damaligen Königlichen Staatsarchiv am 6.10.1902 bei der Schöningh'schen Buchhandlung in Osnabrück zum Preis von 2 Mark erworben (acc. 570/1902).

Bemerkung: Dieses Stück ist zusammengebunden mit StAOs 2781 c und d (Dienstbibliothek).

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 48, 88; Spechter 1975: 39, Anm. 194.



1653

a [Wachmann, Johann Conrad:]

Traur= und Klag=Gedicht Über den Tödlichen Hintritt Des Weiland Hoch=WollEdlen Gebornen Gestrengen Vesten und Mannhafften Herrn Hanß=Adam von Hammerstein/ Fürstl. Braunsch. Leuneb. wollverordneten Landdrosten der Graffschafft Hoya/ Drosten zur Hoya und Alten Broeckhausen/ Auff Equord unnd HornOldendorff Erbgesessen. Welcher den 10/20 Tag Februarii dieses mit Gott lauffenden 1653. Jahrs nach lang außgestandener schweren leibes schwachheit in Christo seinem Erlöser sanfft und selig eingeschlaffen/ Und hernacher bey HochAdelicher und Volckreicher frequens den 30. Martii erwehneten Jahrs nacher Vilsen in sein Ruhkämmerlein beygesetzt worden. Gestellet durch JOHANNEM CONRADUM WACHMANNUM Hoya Luneb: [Vignette] Zu Bremen Gedruckt bey Jacob Köhler/ Im Jahr 1653.

4°: A<sup>4</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Was ist der Mensch' nur asch': Was ist sein ganzes leben

[12zeilige] Grabschrift. [inc.] Stehe still und schaw doch an

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 69 b, Nr. 28 (von Hammerstein-Loxten).

Bemerkung: Das Epicedium ist vermutlich Teil einer Leichenpredigt auf Hans-Adam von Hammerstein.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 27, 87.

b [Ludwig, Johann:] [LP]

Christliche LeichPredigt Bey HochAdelicher LeichProcession Des weiland HochEdelgebornen/ Gestrengen und Vesten Daniel Schelen [unleserlich, da Tintenklecks; vermutlich:] zum Kuhoffe und Osnabrügk Erbgesessen. Welcher am Sont. Reminisc. den 9. Martij Newes Calenders/ dieses 1653. Jahrs/ Morgends umb 4. Uhr zu Osnabrügk in seinem Erlöser und Seligmacher Jesu Christo sanfft und selig entschlaffen/ Und folgends den 2. Aprilis auß der Stadt mit ansehnlichem Comitatz [?] auff sein Adeliches Hauß zum Kuhoffe gefüret/ von dannen den 3. Aprilis in der Kirchen zu OsterCappeln zu seiner Ruhstädte ChristAdelichem Gebrauch nach beygesetzt worden/ Gehalten auff dem Adelichen Hause zum Kuhoffe Durch M. JOHANNEM Ludowig/ Mindan. Pastorn der Kirch und Gemeine zu Sanct Catharinen in Osnabrügk. [Zierleiste] Gedruckt zu Rinteln bey Petro Lucio/ der Universitet Buchdrucker/ Im Jahr 1653.

4°: A<sup>4</sup> – F<sup>4</sup>

[fol. A1r – F4r: Titelblatt; Widmung; Leichenpredigt; Personalia]

[fol. F4v:] EPIGRAMMA In obitum Nobilissimi Dn. Danielis Schelen/&c. [Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] NObilibus proavis & stirpe profectus equestri [unterz.] M. Johanne Ludovici.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 33 b, Nr. II, 92 (Gut Düneburg).

Bemerkung: Die letzte Seite des Drucks ist stark beschädigt.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 47, 75.

c [Wöbeking, Christoph:] [LP]

Christliche Leichpredigt/ Bey HochAdelicher Leichbegängniß/ Des weyland HochEdelgebornen/ Gestrengen und Vesten Adam Schelen/ Zur Schelenburg Erbgesessen/ und des Stiffts Oßnabrück gewesenen LandRaths/ Welcher im Jahr 1653. in der Nacht vom 24. auff den 25. Junii zwischen zwölff und ein Uhr/ auff dem Adelichen Hause Schelenburg/ in Gott selig entschlaffen: Und folgends den 28. Julij in der Kirchen zu Schledehausen zu seiner Ruhstätte Christlich beygesetzt worden. Gehalten auff dem Adelichen Hause Schelenburg Durch CHRISTOPHORUM WÖBBEKINGIUM, Pastorem der Evangelischen Gemeine zu Bissendorff. [Zierfigur] Gedruckt zu Rinteln bey Petro Lucio/ dero Universität Buchdr. Im 1654. Jahr.

4°: A<sup>4</sup> – G<sup>4</sup>

[fol. A1r – G3r: Titelblatt; Widmung; Leichenpredigt; Personalia]

[fol. G3v – G4r:] De placido & beato Obitu Nobilissimi DN. ADAMI SCHELEN Haereditarij in Schelenburg, &c. [Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] Scheliades natus praeclaro stemmate vita [unterz.] M. Joannes Goes, Pastor in Essen. Anno ADaM SCheLe ple obIte. [Zierleiste]

[fol. G4r – G4v: Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] Scheliades placida decessit morte, beate [unterz.] Johannes Sunderman, Pastor in Ippenburg.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, (2800) Z 568/77 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Es handelt sich um den ersten Druck in einem Quart-Band mit siebzehn Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts (‚Memoriae Defunctorum, Volumen Secundum‘) mit einem handschriftlichen Sach- und Autorenregister, der am 7.12.1977 dem Depositum 38 b, Nr. 1204 (von Schele) des StAOs ‚aus lagerungstechnischen Gründen‘ entnommen und der Bibliothek des StAOs unter der Aufstellungsnummer Z 568/77 übergeben wurde.

Bemerkung: Unter dem Titelblatt befindet sich ein handschriftlicher Eintrag: „pT. Gabriel Henricus Fürstenau ao 77.“

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 47, 89 (als Autor irrtümlich ‚Wollerking‘ angegeben).

## 1657

a [Nortzell, Bernhard:] [LP]

Memoria Busschiana Oder Christliche LeichPredigt Über das Sel. Absterben/ Adelichen und Hochwolansehenlichen LeichenBegäng= und Begräbniß Des weil. HochEdelgeborenen und Gestrengen Herrn Philip Sigismunden von dem Bussch auff Ippenburg und Harlinghausen Erbgesessen/ Fürstl. Osnabrügischen vornehmen LandRaths/ Welcher vom 20. auff den 21. Decembr. St. nov. 1657. auff dem Adelichen Hauß Haddenhausen plötzlich doch selig verschieden/ folgenden 23. [?] Decembr. St. Nov. von dannen auß auff sein Adelige Residentz nacher Ippenburg/ und dann endlich den 3. Febr. An. 1658. nach Essen zu seinem in der Kirch allda habendem Begräbniß mit Herrlichem/ Adelichem/ Wolansehnlichem und Volckreichem Comitatz gefüret und beygesetzt worden; Gehalten in besagter Kirch durch M. BERNHARDVM NORTZELIVM damahls HaußPredigern. [Zierstrich] Gedruckt zu Rinteln/ bey Sel. Lucii nachgelassener Wittwen.

4°: A<sup>4</sup> – H<sup>4</sup>; <sup>2</sup>A<sup>4</sup> – <sup>2</sup>C<sup>4</sup>

[fol. A1r – H3v: Titelblatt; Widmung; Leichenpredigt; Personalia]

[fol. H4r: Ein griechisches und ein lateinisches Distichon sowie ein deutsches vierzeiliges Trauergedicht in Alexandrinern, unterz.] LUDOLPH HOLTMAN Prediger zu Oldendorff.

[fol. H4v: Lateinisches Distichon] Epitaphium. [unterz.] M. Bernh. Nortzel, P. Radev.

[fol. <sup>2</sup>A1r:] EPICEDIA In obitum verè Luctuosum [...] DN. PHILIPPI SIGISMUNDI vom Busch [...] [Zierfigur]

[fol. <sup>2</sup>A1v – <sup>2</sup>A3v:] Elegia Funeris. [Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] HEU! quanto nostram violavit vulnere mentem [unterz.] M. Tobias Cugelman Gymnasii Osnabr. Rector.

[fol. <sup>2</sup>A3v – <sup>2</sup>B1r:] Trochäische Klag=Ode/ über das frühzeitige Absterben/ des in Gott ruhenden seligen Junkern/ etc. [Deutsches sechzehnstrophiges Trauergedicht, inc.] EDler Busch/ du edle Seele/

[fol. <sup>2</sup>B1v – <sup>2</sup>B3r:] Jambisches Klag= und= Trauer=Gespräch zwischen den beiden HochAdelichen Eheleuten; [...] KlagRede der HochAdelichen Wittwen. [Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht, inc.] Mein Schatz/ mein Hertz/ und Augen Lust/

[fol. <sup>2</sup>B3r – <sup>2</sup>B4r:] Des Seligen Junkern tröstliche Antwort. [Deutsches achtstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] MEin? Allerlibste wi wir nicht

[fol. <sup>2</sup>B4r – <sup>2</sup>C2v:] Trochäische Trost=Ode/ an [...] Katarina Elisabeth von Wrede/ Fr. Wittwen vom Busche. [Deutsches achtundzwanzigstrophiges Trauergedicht, inc.] FRau vom Busche möcht' es doch [unterz.] M. Johann Henrich Hadewig/ Diener am Wort Gottes in der Stadt Lübbecke.

[fol. <sup>2</sup>C2v – <sup>2</sup>C3v:] Alexandrinisches und Jambisches Klag=Gedichte/ nach Anleitung der Worte des Leich=Textes. Esa. 57. v. 12. [Deutsches Trauergedicht, inc.] O Tod! O bitter Tod! O Tod! O kläglichs Scheiden!

[fol. <sup>2</sup>C3v – <sup>2</sup>C4v:] Trochaisches Klag=Lied über den traurigen LeichWagen/ [...] im Nahmen der [...]

Wittwen. [Deutsches Trauergedicht, inc.] O Du schwarzer Trauer=Wage [unterz.] Gerhard Morman.  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 483, Bd. I (von dem Bussche-Hünnefeld).  
Bibliographische Nachweise: Linke 1912: 59; Mohrmann 1978: 12a, 77.

### 1658

a [Schwartz, Caspar Matthias:]

Hochzeitliches Ehren=Gedichte/ Als Der Ehrenvest=Vorachtbar und Wolfürnehmer Johan Jobst von Lengerken/ Sich die Viel Ehr= und Tugendbegabte Junffer/ Anna Margareta Meuschens/ Deß WollEhrnvesten/ Großachtbarn/ und Wollweisen HERRN BARTHOLOMAEUS Meuschens/ Vornehmen Rahts= und LohnHERRN zu Oßnabrück Ehelichen Tochter den 4. Iunij N. Cal. und 25. Maij A. Cal. deß 1658. Jahres/ Durch Priesters Hand vermählen ließ. Glückwünschend aufgesetzt von Casparus Matthias Schwartzen. [Vignette] Getrückt zu Oßnabrück/ Bey Tilman Bucholtz/ Ihro Hochfürstl. Gn. bestelten Buchtrückern.

4°: π<sup>4</sup>

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] ES hat der höchste Gott den Ehestand bewehret/ Rätzel. [in Alexandrinern, inc.] ICH bin ein raues Ding/ ich nehre mich mit stehlen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, 2781 c (Dienstbibliothek).

Provenienz: Antiquariat Schöningh, Osnabrück (StAOs acc. 571/1902).

Bemerkung: Dieses Gedicht ist zusammengebunden mit StAOs, 2781 b und 2781 d; es ist vermutlich Teil einer umfangreicheren Schrift zur Hochzeit Lengerke / Meuschen.

### 1659

a [Froichen, Johann; Brocks, Heinrich; Keller, Johann Friedrich; Keller, Anton Georg:]

ELEGIA LAMENTATORIA, In Praematurum quidem, sed beatum ex hac vita discessum Nobilissimae, tam omni virtutum genere: quam stemmatis antiquitate ornatissimae Matronae ANNAE MÖNNICHS, Nobilissimi & Amplissimi Viri, Domini GEORGII KELLERI, Sacrae Regiae Majestati Sveciae in Consilio Statús Ducatum Bremensis & Verdensis: ut & Statibus Inferioris Saxoniae in Conventibus Circularibus, à Secretioribus, Conjugis dilectissimae, Quae in Praefectura Ankum Episcopatus Osnabrugensis Anno AErae Christianae M.DCXXIV. in hanc lucem nata, & nono Cal: Novembris MDCLIX. superatis morbi gravissimi doloribus acerrinus, inter calida vota ac suspiria, firmá in Christum Redemptorem fiducia fulsa, circa quartam antelucanam Stadae denata, corpus verò exanime pridie Cal: Novembris ejusdam anni, publico funere ad requietorium suum deductum. Justus Lipsius cent: 4. miscell: epist. 71. Quid diu aut immodicè lugeamus, quod non posse, sed debere evenire, praescivimus? Mortales sumus: neque amnis aut perennis aliquis fons, sed torrens, qui impetu currit & decurrit. [Vignette] STADAE, Anno 1659.

2°: A<sup>4</sup>

Prosopopoeia [Lateinisches dreiteiliges Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] Discrucior, moestumque rigat mihi lacruma vultum, [unterz.] Johann Froichen, Buxtehud. Brem.

[Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] Vita quid est hominu. nihil heu! nisi transitus umbrae:

Der Sehlig Verstorbenen Christlicher Abschied. In einer Sapphischen Ode gestellet. [Deutsches Trauergedicht, inc.] ZU guter Nacht/ Ade! Ihr meine Lieben/ [unterz.] HEINRICUS Brocks/ Hamburgensis.

[Lateinisches Trauergedicht in Hexametern, inc.] O dolor! o lacrymae! mihi nunc est causa parandi [unterz.] Johann Fridericus Keller.

[Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] HEi mihi! quid faciam? non possum dicere verbum, [unterz.] Anthon Georg Keller.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 24, Nr. 78.

Bemerkung: Es handelt sich bei diesem Exemplar um eine Kopie; das Original befindet sich in der

SuUB HH.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 33, 64.

1661

a [Hoffmann, Gerhard:] [LP]

Thesaurus Assaphi optimus. Das ist: Asaaphs bester Schatz. Aus den Trostreichen Worten des 73. Psalms: Wenn ich nur HERR Dich habe/ v. 25. 26: Bey Hochansehnlicher und Volckreicher SEPVLTVR, Des Weiland HochEdelgebohrnen/ Gestrengen und Vesten Herrn/ Herrn HENRICI Ledeburn/ Erbgessenen zur Königsbrücken und Arenshorst/ etc. ChurFürstl. Brandenburg. und Ravensbergischen Regierung/ verordneten Rahts/ und Dr[ unleserlich, da Papier zerstört; vermutlich: Dr]ost zum Sparenberg. Welcher Anno 1661. den 23. Octobr. styl. [fehlt, da Papier zerstört; vermutlich:] novo [?] Abends umb 8. Uhr/ bey sonderlichem guten Verstande [...] andächtigem Gebete/ in CHristo HESu/ sanfft/ stille und selig entschlafen/ Und hernacher den 1. Decembr. in die Pfarrkirchen zu Neukirchen Christlich hin begleitet/ und in sein Erb=Begräbnus eingesetzt worden, In öffentlicher Versammlung dargebotten/ Durch Gerhardum Hoffmannum, Pastorem daselbsten. [Strich] Osnabrüg/ Bey Johann Georg Schwändern/ 1662.

4°: A<sup>4</sup> – M<sup>4</sup>

[fol. A1r – I1r: Titelblatt; Widmung; Leichenpredigt; Memoria Defuncti; Lob- und Dankrede]

[fol. I1v: vacat]

[fol. I2r:] Querelae Lugubres, [...] à M. TOBIA CUGELMANNO, S.O. Rectore.

[fol. I2v: vacat]

[fol. I3r – K3r: Lateinisches Trauergedicht in Hexametern, inc.] INcipe lugubres mecum mea Musa querelas! [gefolgt von sechs Epigrammen in Distichen zu den Lebensabschnitten des Verstorbenen; am Schluss ein] Epitaphium.

[fol. K3v: vacat]

[fol. K4r:] Trauer=Gedichte/ [...] abgelegt von IOHANNES HELLMORD. [...].

[fol. K4v: vacat]

[fol. L1r – L2v:] Trochäische Klag=Ode/ von der Eitelkeit des Menschlichen Jammer=Lebens/ [...].

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht, inc.] WAS ist doch der Menschen Leben? [Strich]

[fol. L2v – L4r:] Nachmahliche Trocheische Klag=Ode/ über die Unbarmhertzigkeit des allgemeinen Menschen=Würgers. [Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht, inc.] O Du bleicher Menschen=Neider! [Strich]

[fol. L4r – M1v:] Trochäische Trost=Ode/ des selig Verstorbenen an die hinterlassene Betrübte.

[Deutsches achtstrophiges Trauergedicht, inc.] ICH bin jetzt versetzt von hinnen/ [Strich]

[fol. M1v – M3v:] Auff des Seligen Herrn Symbolum; Zu GOTT meine Hoffnung Jambisches Lied. Im Thon: Was mein GOTT wil/ etc. [Deutsches neunstrophiges Trauergedicht/-lied, inc.] AUff Gott wer seine Hoffnung stellt/

[fol. M4r – M4v: Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] QVatuor ac annis Eleasar, lustra duobus [unterz.] Conradus Arcularius, Not. Publ. Caes. p. t. Scriba. in Königsbrücken & Arns-horst.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 483, Bd. I (von dem Bussche-Hünnefeld).

Bemerkung: Einige handschriftliche Anmerkungen vor der ‚Memoria Defuncti‘.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 37, 67a.

1668

a [Kornfeld, Theodor:]

CARMINUM MISCELLANEORUM DECURIA II. IN HONOREM FESTIVITATIS NUPTIALIS VIRI Integerrimi & Spectatissimi Dn. GERHARD Weehrkamps/ Civitatis Osnab. Negotiatoris primarii, SPONSI, ET Lectissimae, Pudicissimaeque VIRGINIS, REGINAE ELISABETHAE Meuschens/ VIRI Amplissimi & Prudentissimi, BALTHASARIS IUSTI Meuschens/ Senatoris & Scholarchae, Inclytae Osnab. Reipubl. Civilis & Literariae

Studiosissimi, FILIAE, SPONSAE, Osnaburgi, Sexto Non. Octobr. Anni 1668. celebratae, Conscripta à M. THEODORO Kornfeld/ Poeta Laureato Caesareo, & p.t. Gymnas. Senat. Osnabr. CONRECTORE. [Vignette] OSNABRUGI Typis Tilmanni Bucholdij Typographi.

4°: A<sup>4</sup>

Zehn lateinische Hochzeitsbeiträge in Distichen und Hexametern.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, fol. 2701,1 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv Osnabrück (Stempel) sowie ein handschriftlicher Eintrag ‚acc. 1895 no. 49‘. Aus dem Akzessionsverzeichnis des StAOs geht hervor, dass der Druck am 20.6.1895 im Antiquariat Schöningh, Osnabrück, für 60 Pf. erworben wurde.

Bemerkungen: Auf dem Titelblatt befinden sich ein handschriftlicher (Besitzer-?) Eintrag: ‚Nobil: Dn: D. Lengerken ao 1688‘ sowie mehrere weitere handschriftliche Eintragungen und Streichungen, vermutlich von D. Lengerke. Der Druck wird mit dreizehn anderen zusammengeheftet (Signatur fol. 2701) unter dem Titel ‚Hochzeits- und Trauergedichte und andere Gelegenheitsgedichte. XVIII. und XIX. Jhdt. Osnabrück‘ im StAOs aufbewahrt.

Weiteres Exemplar: NLB H, Lg 1662.

Bibliographische Nachweise: Dünnhaupt 1991: 2426-27; Heiduk 1978: 395 (ungenau); Meyer 1982: 154.

b [Kornfeld, Theodor:]

CARMINUM MISCELLANEORUM DECURIA III. IN HONOREM SOLENNITATIS NUPTIALIS, VIRI Nobilissimi, Consultissimi & Clarissimi DN. HENRICI Münchs/ J.U. DOCTORIS, SPONSI, NEC NON Pietatis & Virtutum Splendore Nobilissimae VIRGINIS, ILSABE Vettens/ VIRI Nobilissimi, Amplissimi & Consultissimi DOMINI, EBERHARDI Vettens/ J.U.D. Advocati Patriae Celeberrimi, Inclytae Reip. OSNABRUGENSIS SYNDICI meritissimi, & Consiliarij Ecclesiastici Dignissimi, FILIAE SPONSAE Osnab. XVI. Cal. Novemb. Anni 1668. celebratae Conscripta à M. THEODORO Kornfeld/ Poeta Laureato Caesareo, & p.t. Gymnas. Osnabrug. Senat. CONRECTORE. [Vignette] OSNABRUGI, Typis Tilmanni Bucholdij Typogr.

4°: A<sup>4</sup>

Zehn lateinische Hochzeitsbeiträge in Distichen und Hexametern.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, 2781 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv. (Stempel) sowie handschriftlicher Eintrag ‚acc. 529/1902. 2781‘.

Weiteres Exemplar: NLB H, Cm 379.

Bibliographische Nachweise: Dünnhaupt 1991: 2427; Heiduk 1978: 395 (ungenau); Linke 1912: 251; Meyer 1982: 154.

## 1669

a [Mormann, Gerhard:] [LP]

Christliche Trauer=Tröst/ und Gedächtnis=Predigt/ über den frühzeitigen/ doch seligen Hintritt Des weiland HochEdelgebohrnen/ Gestrengen/ und ManVesten Hn. Otto von dem Busch/ In dem Bischöpflich=Osnabruckischen/ zum Succurs der beträngten Christenheit in der Insul Candia/ unter Ihrer Excellenz Graf Waldeckischem Commando HochFürstlich abgeschickten Regiment wolbeliebten Fendrichs/ Welcher den 25. Junij dieses lauffenden 1669 Jahrs in bemeldeter Insul Candia/ als Er vorhin wider den Ertz= und Erbfeind seine anbefohlene Dienste mit Ruhm tapfer versehen/ an einem Hitzigen Fieber im HErrn sanfft und selig verstorben/ und dessen verblichener Körper folgend in der Kirchen S. Marci daselbst mit Krigesbräuchig= und Adelichen Ceremonien zur frölichen Aufferstehung am Jüngsten Tage beygesetzt und verwahret worden; Dominica 19 Trinitatis, welcher war der 27. Tag/ Monats Octobris, in der Pfarrkirchen zu Essen/ gehalten Von M. GERHARDUS MORMAN, Pastor daselbst. [Zierfigur] Gedruckt zu Minden/ durch Johann Pilern/ bestellten Buchdruckern/ Im Jahr 1670.

4°: A<sup>4</sup> – I<sup>4</sup>, π<sup>2</sup>, <sup>2</sup>A4 – <sup>2</sup>F2 [Ende fehlt]

[fol. A1r – G2v: Titelblatt; Widmung; Leichenpredigt; Personalialia]

- [fol. G3r – G4v:] Per Aspera ad Astra. Preiß und Ehren=Krohne/ [...] Von Herman Isselhorst/ Pastore zu Deckberg unterm Schauenberg. [Strich] MINDEN/ gedruckt durch Johann Piler. Im Jahr 1670.
- [fol. G3v – G4r: Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WEr Ihm den Ehrenkrantz/ den Krantz/ den aller Ende
- [fol. G4r – G4v:] Dactylisches Gedicht. [inc.] IHr Edele Damen bereitet nun Krohnen
- [fol. G4v:] TriumphLied des Seligverstorbenen. [Deutsches dreistrophiges Gedicht/Lied in Trochäen, inc.] WO! Ich hab' jetzt überwunden/
- [fol. G4v: Vierzeilige] Grabschrift. [in Alexandrinern.]
- [fol. H1r:] LACRUMAE Super luctuosum & praematurum ex hac vita [...] DN. OTTONIS à BUSCH de Ippenburg [...]
- [fol. H1v: Zwei lateinische Distichen]
- [fol. H2r – H3v: Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] O vos; o lachrymae! quis nunc latitatis in hircus, [unterz.] M.T.C.R.S.O.
- [fol. H4r:] Traur= und Trostgedichte/ Uber den [...] Hintritt/ Des [...] Otto von dem Busch/ [...] aufgesetzt Von JOHAN Rüter/ Theol. Stud.
- [fol. H4v – J1v: Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] WAnn wir Menschen recht bedencken
- [fol. J2r – J4r:] Trauer=Lied/ So in der Persohn Der Hochadl. Betrübten Frau Mutter nach beliebten kan gesungen werden auff die Melodey: O Gott du frommer Gott/ etc. [Deutsches elfstrophiges Trauergedicht/-lied, inc.] O Unverhoffter Brieff! [unterz.] JUSTUS Stolman/ S.S. Theol. Stud. und der Hoch=Adel. Hanischen Jugend p. t. Informator.
- [fol. π1r:] Ehren=gedächtniß/ Dem [...] Otto von dem Busch/ [...] gehalten von Liborio Goes. [Strich] MINDEN/ drukt Johann Piler/ Im Jahr 1670.
- [fol. π1v: Ein lateinisches Motto, zwei deutsche Motti, ein französisches Motto]
- [fol. π2r – ²F2r: Widmung, Ehrengedächtnis, Gebet]
- Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 483, Bd. I (von dem Bussche-Hünnefeld). Weiteres Exemplar: NLB H, Cm 105.
- Bemerkung: Das Exemplar des StAOs ist nicht vollständig erhalten: das Titelblatt und die Seiten ab fol. ²F2v fehlen; für die Titelerstellung wurde daher das Exemplar der NLB H benutzt.
- Bibliographische Nachweise: Grossmann 1972: 38; Linke 1912: 57; Mohrmann 1978: 12a, 69; Tiedemann 1955: 202.

## 1670

- a [Hadewig, Johann Heinrich; Kornfeld, Theodor:]  
Klag= und Trost=Schrift/ über das hochbetrübliche/ aber doch seelige Ableiben Deß Weiland Edel= Vesten/ Großachtbahrn/ Wolbenahmten und Wolweisen HERRN/ H. Balthasar Jobst Meuschen/ Vornehmen Kauff= und Händelern/ auch Wolverdienten Raths=Verwandten und Scholarchen/ in der Hoch=Löblichen Statt Oßnabrück. Als selbiger nach langwieriger und beschwerlicher Kranckheit/ den 8. deß Hornungs/ Morgens umb 8. Uhren/ deß 1670. Jahrs in seinem Erlöser und Seligmacher JESU Christo sanfft und Selig entschlaffen/ und folgendts am 19. desselben Monats in Marien=Kirchen nach Christ=Löblichem Gebrauch in Volkreicher und ansähnlicher Begleitung/ dem Körper nach in seine Ruhe=Kämmerlein beygesetzt worden. Auß Christlichem Mitleyden/ und auff begehren verfertigt von Zweyen Schwiergerlichen Verwandten. [Zierfigur] Getrückt zu Oßnabrück/ Bey Tilman Bucholtz Buchtrücker/ im Jahr 1670.  
2°: A<sup>4</sup>
- [Deutsches dreiundzwanzigstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] FRecher Tod! du Menschen Würger/ [unterz.] M. Johann Henrich Hadewig Pastoren zu Lübbecke.
- [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie schwach des Menschen Leib/ der Todt allein bezeuget; [unterz.] M. THEODORUS Kornfeldt; Kayserl. Gekrönt. Poet unnd deß Oßnabr. Raths Gymn. p.t. CONRECTOR.
- Zu Grunde gelegtes Exemplar: NLB H, Cm 378 (2); Provenienz: Bibliotheca Regia Hannoverana.

1676

a [Ravius, Justus Henrich:]

Dem [unleserlich, da Blatt stark beschädigt] Wohl=gebohrnen Herrn/ [unleserlich] [Friede]rich Christoph von Hammerstein/ [unleserlich] Hochverdienten General-Majeur, Erbherrn zu Apelern [unleserlich] Herrn und Mecoenaten/ wünschet vermittelt einer geringfügigen Trochaischen Oden/ von GOTT/ auff [unleserlich] Glück und langes Leben; Im Himmel/ die unverwelckliche Kron der Ehren/ und aller unendlichen Glorwürdigen [unleserlich] Ihrer Hoch=Wohl=geb. Herrl. und Excellantz Dienst= und Gebetwilliger Justus Henricus Ravius, Schuel=Regierer zu Obern=Kirchen. [Zierleiste] Rinteln/ gedr. bey Godtfr. Caspar Wächtern/ Anno 1676.

Groß-Folio:  $\pi^1$

[Deutsches zwölfstrophiges Glückwunschgedicht in Trochäen, inc.] TUgend/ Kunst und Tapfferkeit Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 55 b, Nr. 27 (von Hammerstein-Loxten).

1682

a [Klesch, Daniel:]

I.N.J. Als Die Durchläuchtigste Fürstin und Frau/ Frau Charlotta/ Gebohrne Landgräfin zu Hessen/ Fürstin zu Hirschfeld/ Gräfin zu Bentheim/ Tecklenburg/ Katzen Ellnbogen/ Dietz/ Ziegenhain/ Nidda/ Isenburg/ Budingen/ Steinfurth und Limburg/ Frau zu Linge/ Rheda/ Wewelinghofen/ Hoay/ Alpen und Helfenstein/ etc. etc. Meine Gnädigste Fürstin und Frau/ bey erwünschter guter Gesundheit/ und vergnüglichen Fürstl. Wohlergehen Ihren Neun und zwanzigsten Hoh=Gebuhrts=Tag/ Welcher war der III. Tag deß Herbst=Monaths der in diesem lauffenden 1682. Heil=Jahre am XII. Sonntag Trinit. nach der Alten Zeit eingefallen/ Durch GOTTes sonderbahre Gnade und Segen mit Freuden erlebete/ und in der Furcht deß HErrn hochfeyerlich begienge/ Wolte und solte ich Nachgesetzter meine/ nicht Heydnisch=Poetisch=Abgöttische/ (welche dem wahren und höchsten GOTT ein rechter Greuel sind) sondern Christ=Biblisches und Geistliche Gedancken unvorgreiflich entwerffen/ und Ihrer Hoch=Fürstlichen Durchlauchtigkeit unterthänigst glückwünschen Dero demüthigst=gehorsamster Diener im HErrn und treu=andächtiger Vorbitter bey Gott/ Daniel Klesch von Iglo/ der Heil. Schrifft Gewürdigter/ Edel=gekrönter Käys. Dichtmeister/ vormahls gewesener Evang. Prediger und Kirchen=Auffseher in Ungarn/ etc. Seither im Elend=Stand gewes. Lehrer zu Jena und Weissenfels/ annun bestimmter Superintendens zu Heldringen/ und für jetzo Ih. Hochfürstl. Durchl. unverdrossener Aufwarter am Wort deß HErrn; In dem Hochlöblichen Palmen=Orden der Kräftigste/ In der Hochpreißwürdigen Teutschgesinnten Genossenschaft Der Huldende/ u.a.m. [Strich] Oßnabrück/ Gedruckt im Jahr 1682.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Geburtstagsgedicht in Trochäen mit zahlreichen Marginalien und ‚Anmerckungen‘, inc.] WAs für Freude kan ein Mensch doch in diesem Leben haben/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 1 (Osthoff).

Weitere Exemplare: StAOs 3250/15 (Bentheim) sowie HAB WF, Gm 4° 914 (2) und Gm 4° 753 (2).

Bemerkungen: Es handelt sich bei den Exemplaren des StAOs um Fotokopien, bei den Exemplaren der HAB WF um Originale. Lt. Karl F. Otto befinden sich weitere Exemplare in der Predigerbibliothek Preetz Scheelen sowie in der Princeton University Library (Ex 3463.396.325q).

Bibliographischer Nachweis: K.F. Otto (vorauss. 1996).

b [Barchaus, Hermann:] [LP]

STATUA VOSSIANA Vössische Ehren=Seule/ Auffgerichtet In einer Leich=Sermon/ Wie dieselbe über den tödtlichen Hintritt Deß Wohlgebohrnen und Gestrengen Herrn/ H. Henrich Voß/ Erb=Herrn auff Böckel/ etc. Weiland Hochfürstl. Oßnabr. Braunsch. Lüneb. Geheimten

und Cammer=Rahts/ Als Dessen Verblichener Körper den 3. Novemb. / 24. Octob. 1682. in der Neu=Stätter Hoff=Kirchen zu Hannover/ biß auff fernere Abführung zu Dessen Erb=Begräbniß niedergesetzt würde; In Hochansehnlicher Gegenwart Der Durchlauchtigsten Landes=Fürstin und Frauen/ wie auch Dero Princen und Princessin/ Fürnehmer/ Freyherrl. Adelicher und anderer Standes=Persohnen gehalten von Hermanno Barchaus, Fürstl. Oßnabr. Br. Lüneb. Ober=Hoff=Prediger/ Consistorial=Radthe/ und General-Superintendenten. [Vignette] Osnabrück/ [Strich] Mit Schrifften Joh. Georg. Schwänders.

2°: A<sup>2</sup> – M<sup>2</sup>; <sup>2</sup>A<sup>2</sup> – <sup>2</sup>E<sup>2</sup>; <sup>3</sup>A<sup>2</sup> – <sup>3</sup>E<sup>2</sup>

[fol. A1r – I2v: Titelblatt; Widmung; Leichenpredigt; Personalia; Abdankungsrede]

[fol. K1r – K2r:] Wohl=verdiente Cypressen/ Das ist/ Unverwelcklicher Nach=Ruhm [...] schuldigst gepflantzet Von Nachgesetzten. [Strich] I. [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] I. DER GOTT/ der Helden stürzt/ und grosser Fürsten Schaar [unterz.] Jacob. Bernhard. Heinsio. [Strich]

[fol. K2r – L1v:] II. [Lateinisches Motto und deutsches, mit zahlreichen Anmerkungen versehenes Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Die Welt mag immerhin ihr giftig Urtheil fällen/

[fol. L1v:] Epitaph. [in elegischen Distichen, inc.] VVida quem virtus acceptum fecerat Aulæ [unterz.] M. David. Rupert. Erythropel. Sac. Aul.

[fol. L2r:] III. CIPPVS SUPREMIS VOSSIANIS HONORIBUS SACER EXTRACTUS IN OBITUM NIMIS IMMATURUM [...] A JOHANNE GUILIELMO HENZEN, [...] [Strich] OSNABRUGI, Typis Schwanderianis-

[fol. L2v – M1v: Lateinischer fünfundzwanzigstrophiger Prosabeitrag, inc.] EHEU! FALLAX BONUM VITA CADUCA, [...]. [Strich] Ad Piè Beatèq[ue] Defunctum: [Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] ATque ita tam subitò moreris, celeberrime VOSSI, [...]. [Holzschnitt]

[fol. M2r – M2v: Deutsches Trauergedicht in Jamben, inc.] IV. O Leid! O grosses Leid! [unterz.] Johan Herman Hemeling/ Der Schreib= Rechen= und Dichter=Kunst Beflissenen.

[fol. <sup>2</sup>A1r:] Einer in GOTT gelassenen und jetzt sterbenden Seele letztes Gespräch/ [...] Aus dem Sterbe Liede: HERR Jesu Christ meins Lebens=Licht/ etc. und verschiedenen Sprüchen der H. Schrift/ nebst einer Motetta/ abgesehen und vorgestellet/ und [...] in eine Trauer=Music gefertigt von JOHAN ANTHON COBERG, Fürstl. Oßnabr. etc. Musico und Organisten auff der Neustadt Hannover. [...] abgesungen von Arnold Meyern/ Fürstl. Oßnabr. Braunsch. etc. Hoff=Cantore bey jetzt beregter Kirchen. [Holzschnitt] [Strich] Hamburg/ Gedruckt bey Georg Rebenlein. 1683.

[fol. <sup>2</sup>A1v – <sup>2</sup>E2v: Trauermusik, Noten und Text]

[fol. <sup>3</sup>A1r :] MOTETTA à 8.

[fol. <sup>3</sup>A1v – <sup>3</sup>E2v: Trauermusik, Noten und Text]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAMs, A 476, Nr. 7 (Haus Böckel).

Provenienz: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 199 (von Vincke-Ostenwalde).

Weiteres Exemplar: NLB H, Cm 11.

Bemerkung: Dieser Druck gelangte mit dem Nachlaß Ludwig von Vincke in den Jahren 1970 ff. vom StAOs in den Besitz des StAMs.

Bibliographische Nachweise: Linke 1912: 386; Tiedemann 1955: 163.

## 1684

a [Heinsius, Jacob Bernhard; Jacobi, P.A.:]

Rühmlicher Nach=Klang Über den Sehligen Hingang Des Weyland Hoch=Edlen= Vest= und Hochgelahrten HERRN Hn. GERHARD-CHRISTOPH-Moddemanns/ Fürstl. Oßnabr. Braunschweig. Lüneb. Wohlbestalten Consistorial- und Kirchen=Rahts/ Wie auch Beyder Rechten Doctoris, und Hochberühmten Practici, Als Derselbe Nach außgestandener langwieriger Schwachheit/ Mittwochs den 2. Februarii im Jahr 1684. sanfft und sehlig in seinem Erlöser entschlaffen/ und Dessen entsehlter Körper Freytags den 11. in St. Marien-Kirchen allhier in Oßnabrück/ in sein Ruh=Kämmerlein/ Bey Hoch= und ansehnlicher Versammlung/ mit Christl. Ceremonien/ eingesäncket worden. Auß schuldigem Mitleyden gestiftet von Einigen guten Freunden. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ mit Schrifften J.G. Schwänders.

2°: π<sup>4</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] KAum ist mein schwacher Kiel von Trau-



er=Schriften trocken/ [unterz.] Jacob. Bernhard. Heinsio, Fürstl. Osnab. Braunsch. Lüneb. Consistorial- und Kirchen=Rath.

Grabschrift.

Epitaphie Latina. [Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] MODMANNI cineres hoc saxum condit, & ossa,

[Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] QUos pietas, quos prisca fides, quos ardor honesti [unterz.] P.A. Jacobi.

Letzte Rede des Selig=Verstorbenen: [Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] MEine Lieben/ Was Betrüben/ Was für Kummer quälet Euch? [unterz.] P.A. Jacobi.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 45.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 342.

b [P.G.M.S.:]

Den Seeligen/ Vielen aber sehr Schmerzlichen ABSCHIED/ Deß Weyland Hoch=Ehrwürdigen/ Groß=Achtbahren und Hochgelahrten Herrn M. JOHANNIS GEORGII Eilers/ Gewesenen Hochverdienten Pastoris Primarii der Kirchen zu St. Cathrinen in der Stadt Oßnabrück/ Welcher unverhofft Sonntags den 3. 7bris dieses 1684. Jahres sich zugetragen; wolte Bey der Hochansehnlichen Leichbegängnüß/ so auff Donnerstag den 7. selbigen Monats gehalten/ So wol auß obliegender Schuldigkeit/ als tragendem Middleiden vermittelt gegenwärtiger Zeilen bethränen P.G.M.S. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ mit Schriften Joh. G. Schwänders.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DAs Mittel theilt uns mit was auff gewünschten Wegen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück; ohne Signatur.

Bemerkung: Hdschr., tw. unleserlicher Eintrag auf dem unteren Teil des Titelblatts: „1684 gedruckt von Joh. Georg. Schwänder. Hist. Verein Band 17 Seite 342“.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 342.

c [Richter, Johann Eberhard:]

Schuldigste Trauer=Cypressen/ Welche Bey Beerdigung Deß Hoch=Wol=Ehrwürdigen/ Groß=Achtbahren/ Hoch= und Wolgelahrten Herrn M. JOHANNIS GEORGII EILERI Weiland Treufleißigsten Seelen=Hirten und Pastoris Primarii zu S. Cathrinen in Oßnabrück/ Als Derselbe Im 1684. Jahre seines Erlösers/ am 3ten Tage deß Herbst=Monats/ des Abends umb 9. Uhr seine werthe Seele in GOTTes Hand befehlend/ sanfft und seelig verschieden; Sein Leib aber Am Siebenden Tage desselben Monats bey Volck=reicher/ aber betrübter Versammlung/ in. St. Catharinen=Kirchen/ Mit vielen Thränen wurde beygesetzt. Überreichte Joh. Eberh. Richter. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ mit Schriften Joh. G. Schwänders.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] STRömt ihr Augen=Ströme strömt: quillt ihr Quellen/ rinnet/ giesset!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 4 (Osthoff).

Bemerkung: Hdschr. Eintrag auf dem Titelblatt, Mitte rechts: „Seiner gedenkt Strubberg im Entwurf der Oßnabr. Historie, p. 90.“

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 16, 79; Runge 1892: 342/343.

1685

a [Commensales:]

Laureae Doctoratus Philosophici VIRO-JUVENI CLARISSIMO ATQUE DOCTISSIMO DNO ZACHARIAE GOEZIO, MÜLHUSA-THURINGO S.S. Theol. Consecraneo in Incluta Philurea D. IV. Cal. Febr. Anno M.DC.LXXXV. solenniter collatae applaudebant COMMENSALES. [Strich] LIPSIAE, LITERIS CHRISTIANI SCHOLVINI.

2°: π²

[Lateinisches Glückwunschgedicht (Erste asklepiadeische Strophe), inc.] SChoeneo genitae dum thalamum petit.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 7 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

b [Mormann, Gerhard:] [LP]

Gläubiger Christen Zweyfacher Trost/ in Creutz/ Noht und Tod/ aussm. Ps. 4. v. 9. Zum Ehren=Gedächtniß/ Der weyland Wolgebohrnen Frauen/ Fr. Annen Elisabeth gebohrn von Hardenberg/ Frauen auf Ippenburg und Harlinghausen/ Des Wolgebohrnen Herrn/ H. Clamorn von dem Busche/ Erbherrn auff Ippenburg und Harlinghausen/ ChurFürstl. Brandenb. Hochverordneten Rahts/ Land=Drosten der Graffschaft Ravensberg/ und Drosten zum Sparenberg Eheliebsten/ Welche im Jahr nach der heilsamen Gebuhrt unsers HERRN JESU CHRISTI 1685. den 17./27. May. Morgends um 8. Uhr sanft und selig in dem HERRN entschlaffen/ und der Seelen nach/ in die ewige Ruhe und Sicherheit versetzt/ Dero entseelter Körper aber den 7./17. Junii mit gewöhnlich=Christ=Adelichen Ceremonien alhier in der Pfarr=Kirchen/ in Ihr Schlafkammerlein beygesetzt worden/ Vorgezeiget und auf Begehren zum Druck übergeben Von M. GERHARD. MORMAN, Pastorn in Essen. [Strich] BIELEFELD, Gedruckt bey Just Tränkner. Im Jahr 1685.

4°: A<sup>4</sup> – M<sup>2</sup>

[fol. A1r – I4r: Titelblatt; Widmung; Leichenpredigt; Personalialia; Abdankungsrede von Antonius Seumenicht, Prorektor des Gymnasiums in Bielefeld]

[fol. I4r – K1v: Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern von Antonius Seumenicht, inc.] ACh dass sich itzund doch ein solcher Meister fünde

[fol. K2r – K2v:] STA HOMO OBSERVA, QUOD SERVET [...] [Lateinischer Kunstprosa-Beitrag mit Endreimen]

[fol. K3r – K4r:] Christliche Traur= und Trost=Gedancken/ [...] Entworffen Von J. Grinert/ Med. D. [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wenn Ich ein Heyde wär/ und nichts von JESU wüßte/ [Strich]

[fol. K4v – L1r: Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO ist Sie dan hinweg die Drostin unsers Landes/ [unterz.] M. Johann Christoph. Engelbrächt. Past. [Strich]

[fol. L1v – L3r:] Schleunigstes Ersteigen Der Kreutz=Klippen/ [...] vorgestellt Durch Adolph Henrich Seumenicht/ Predigern der Stadt Lübecke. [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO hat es allezeit Dem der die Welt regiret [Zierleiste]

[fol. L3r – L3v: Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] SI facerent Virtus, pietas sincera Thorique, [unterz.] J.G.H.W.W.

[fol. L4r – M1r:] D.O.M.S. ET. FELICI. MEMORIAE. SPEIQ. AETERNAE. [...] PERSOLVTIS. M.H.P. [Drei kunstvolle lateinische Prosabeiträge.]

[fol. M1v: Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] EDle Frau! O helle Sonne/

[fol. M2r: Lateinischer Prosabeitrag:] Cicero ad Attic.[inc.] Ea conditione nati sumus, ut nihil, quod homini accidere possit

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 483, Bd. I (von dem Bussche-Hünnefeld).

Weiteres Exemplar: NLB H, Cm 111.

Bemerkung: Auf der vorderen Einbandinnenseite befindet sich ein handschriftlicher Eintrag: ‚Herrn Von Ledebuhr Wohlgeb. Zur Crollage‘.

Bibliographische Nachweise: Linke 1912: 58; Mohrmann 1978: 10a, 75a.

c [J.P.F.:]

Nuptiis Auspicatissimis VIRI Per-eximii CLARISSIMI atque DOCTISSIMI DN. ZACHARIAE Götzen/ Philosoph. Magistri, ac Gymnasii Lemgoviensis Con-Rectoris Dignissimi Sponsi Decoratissimi; & LECTISSIMAE omnique VIRTUTUM genere ORNATISSIMAE VIRGINIS CATHARINAE DOROTHEAE Sachsen/ VIRI Admodum REVERENDI CLARISSIMI atque DOCTISSIMI DN. JOHANN CONRADI Sachsen/ Consistorii Ducalis, quod est Guelpherbuti Adessoris dum viveret gravissimi & Pastoris in Halle Ducatus Brunswicensis solertissimi, filiae dilectissimae Sponsae Castissimae Die 27 Octobris 1685. solemniter celebratis applaudit J.P.F. [Vignette] LEMGOVIAE, Literis HENRICI WILH. MEYERI.

2°: π²

[Lateinisches Hochzeitsgedicht] Oda Votiva [inc.] AMores, Vir magne, tuos dum cano Festasque nuptias

[Französisches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] O qu'il est bon & doux que de sentir une flamme

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] NUn/ ihr wolgepaarten Beyde/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 6 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

## 1686

a [Frobenius, Johann Georg; Gülich, Ernst Hieronymus gen. Wiemer:]

Zesischer Rauten=Geruch/ Welchen im lustigen mit Feldrosen ümwachsenen Kornfelde empfunden Der WohlEdle/ GroßAchtbahre/ und Hochgelahrte Hr. M. Teodor Kornfeld/ Röm. Kais. Maj. Edel=gekrönter Dicht=Meister/ und der Berühmten Frei=Schule zu Oßnabrück Ober=Lehrer/ Als Er Am 17. Brachmohndes Tage/ des 1686sten Heil=Jahrs bei den Hambürgischen Elbinnen/ Von Dem Großthätigen und Unvergleichlichen Färtig=Wohlsetzenden Herrn Filip von Zesen/ Röm. Kais. Maj. Hof= und Pfaltz Grafen/ Ritter/ unterschiedlicher Fürsten Rathe/ u.a.m. In die Hochpreißwürdigste/ aus der Fruchtbringen Palmen=hersprossende Haupt= und Rauten=Zunft/ einverleibet/ und benahmt wurde: Der Kreuzduldende/ beehret Von 2 den Muis ergebenen Freunden/ auf dem Osnabr. Helicon.

2°: π²

[Deutsches Glückwunschgedicht in Daktylen, inc.] Die Tugenden bleiben nicht stetes verborgen/ [unterz.] JOHANNES GEORG: FROBENIUS, Lango-Salissa Thuringus.

[Deutsches Glückwunschgedicht in Alexandrinern, inc.] APollo jener Gott ist billich hoch zu loben/ [unterz.] ERNEST HIERON. WIEMER GÜLICH, Lübbecka Westph.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 3 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

b [Gülich, Ernst Hieronymus gen. Wiemer; Heinsius, Georg Christoph; Kornfeld, Justus Eberhard:]

Trauer=Cedern/ Auff das Grab Der Weyl: Edlen/ Groß=Ehr= und Tugend=reichen FRAUEN/ Fr. Margareta Sophia Beckes/ Deß Wohl=Edel=Vest=Hochgelahrten und Sinnreichen HERRN/ H. M. THEODORI KORNFELDI, P.L.C. und deß Hochlöblichen Evangel. Rahts=Gymnasii hieselbst Wohlverdienten CONRECTORIS, Hertzlich=geliebten Ehe=Liebsten/ Welche im Jahr Christi 1649. den 23. Novemb. zu Borchholtzhausen in der Graffschafft Ravensberg von Christ=Ehrlichen Eltern gebohren; Anno 1667. den 4. Octob. mit obgemeltem ihrem Vielgeliebten/ anitzo sehr Traurigen Ehe=Herrn verehliget/ und mit Ihm in wehrender 18 1/2. Jähriger Christ=Lieb= und vertraulicher Ehe 7 Kinder gezeuget/ und endlich im 37. Jahr ihres Alters/ den 22. Maji st.n. An. 1686. sanfft und seelig wiederumb in Gott eingeschlaffen/ und also am Tage für Himmelfahrt Christi sich zur seeligen Mit= und Auf=fahrt geschicket/ und darauff den 27. Maji mit Volckreicher Versammlung in Ihres Hn. Vatters Grabstätte an St. Catharinen Kirchen allhie zu Oßnabrück zu Ihrer Ruhstätte gebracht

und beygesetzt worden; Auß Christlichem Mitleiden und Freund=schuldigster Pflicht gegen die Sehl=Christ=freundliche FRAU gepflanzet Von Nachfolgenden Freunden. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt von Joh. Wolffg. Distner. Anno M.DC.LXXXVI.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] HAt noch der blasse Tod? Hat noch der Lebens=Würger [unterz.] Ernest. Hieron. Wiemer Gülich, Lubb. Westph.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] IHr Schwestern Phaetons lasst nicht zu netzen ab/ [unterz.] Georg-Christoph-Heinsius, Osnab.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh! Thränen=voller Tag/ der unser Hauß erleuchtet! [unterz.] Justus Eberhardus Kornfeld.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 5 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 35, 88; Runge 1892: 344.

## 1688

a [Münnich, Rudolf; Münnich, Caspar Franz; Münnich, Johann Justus; Münnich, Johann Idel:]

Hertz=quälende Seufftzer/ Welche Dem Weyl. Hoch=Edlen/ Vest= und Hochgelahrten Herrn H. D. Caspar Frantz Münnich/ Hoch=verdienten Eltesten Bürgermeister/ Weitberühmten Jcti, wie auch Wolverordneten Land= und Kirch=Raht des Stifftes/ und Stadt Oßnabrück; Als Derselbe Im 1688. Jahr/ am Sontage Sexagesima, früh Morgens zwischen 5. und 6. Uhren sanfft und seelig in seinem Erlöser entschlaffen/ und Dessen entseelter Körper am folgenden Freytag als den 27. Febr. in S. Marien-Kirchen allhier in Oßnabrück in sein Ruhe=Kämmerlein Bey Hochansehnlicher Versamblung Mit Christlichen Ceremonien eingesenckt wurde; Auß Höchst=betrübtem Gemühte haben nachgeschicket Desselben allhie anwesende Hertzlich=betrübte Söhne. [Vignette] Oßnabrück/ Druckts Joh. Wolffg. Distner.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh! wehrtes Vatters=Hertz! was soll ich itz beginnen [unterz.] Rudolph Münnich.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WAs soll ich fangen an? wo soll ich mich hinwenden [unterz.] Caspar Frantz Münnich.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh Allerhöchster Gott! muß ich dann schon erfahren [unterz.] Johan. Just. Münnich.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] KAum hatt' die finstre Nacht das Firmament verlassen/ [unterz.] Johan. Idel. Münnich.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 63.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 345.

b [Simson, Heinrich Julius; Walter, Johann Georg:]

MONVMENTVM In Obitu beatissimum VIRI Nobilissimi, Excellentissimi, Consultissimi ac Praeclarissimi DOMINI FRANCISCI CASPARI MUNNICHIS J.U.D. Celeberrimi, Advocati Patriae, Consulis Inclytae Civitatis Osnabrugae Primarii, Consiliiarii Diaecoesis & Ecclesiae ad B. Mar. ut & Scholarchae Dignissimi, Maecenatis quondam summe colendi Cum IV. Calendarum Martii Anno 1688. hic in Templo Mar. terris mandaretur erectum ab infra denominato. [Vignette] OSNABRUGI, impressum à Joh. Wolffg. Distnero. 1688.

2°: π²

[Lateinisches Prosastück, inc.] Siste. Gradum. Viator. [unterz.] Henricus Julius Simson, Visbeccensis Hasso-Schaumburgicus.

[Lateinisches Prosastück, inc.] Fuge. Civis. Instat. Ruina. [unterz.] Johan. Georg. Walter, Minda-Westphalus.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 64.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 345.

c [Lengerke, Bartholomäus von; Lengerke, Johann Wilhelm von; Wehrkamp, Johann Eberhard; Wehrkamp, Balthasar Jobst:]  
Brüder Wunsch Bey Glücklicher verheyrahtung Des Wolledlen/ Vest und Hochgelahrten Herrn Gerhard von Lengerken beyder Rechten berühmten Doctoris und Practici. Mit der Edlen/ Groß=Ehr und Tugend hoch begabten Jungfer. Reginen Elisabeth Wehrtkampfs Des Wohl=Ehrenvesten und Großachtbahren Hn. Gerhard Wehrtkampfs/ Wolfürnehmen Kauff und Handelsmans Eheleibliche Tochter. Den 5. Octob. dieses lauffenden Jahrs/ so war der Hochfeyrliche Trauungs=Tag/ übergeben Von iuwendig [!] Benandten. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ druckts Joh. Wolffgang Distner.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] IZt da man wil mit Friedens=Schriften Glück/ Heyl und Ruh im Lande stiftten/ [unterz.] Bartholomäus von Lengerken, Medic. Stud.

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] MEin Bruder geht zur Eh'/ was sol ich dazu sagen? [unterz.] Johann Wilhelm von Lengerke.

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] DER grosse Krieges=Gott läst seine Waffen sehen/ [unterz.] Johan Eberhard Wehrtkampf.

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] NIchtes in dem grossen Rund ist sohart und kalt empfinden/ [unterz.] Balthasar Jobst Wehrtkampf.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 2 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 344/345 [Runge gibt 1688 als Druckjahr an.].

## 1689

a [J.V.D.; Dürer, Hieronymus:]

LESSUS, EXEQUIIS Nobilis, Virtutibusque ornatissimae Matronae ANNAE MARGARETAE SCHEPLERAE, VIRI Nobilissimi Amplissimi atque Consultissimi D. JOHANNIS WILHELMI HAST, J.U.D. Reverendissimi ac Illustrissimi Domini D. ERNESTI AUGUSTI, Episcopi Osnabrugensis, Ducis Brunsvicensis ac Luneburgensis Consiliarii Auditoris generalis & Gogravii, Conjugis, jam eheu! Desideratissimae, Factis d. 22. Septembris Anni 1689. SACER. [Vignette] [Strich] OSNABRUGI, impressum à Joh. Wolffg. Distnero.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] FErtur in exequias candorque modestia virtus [unterz.] J.V.D.

[Lateinisches Trauergedicht (daktylische Hexameter), inc.] HActenus inclusum latet intra pectora vulnus, [unterz.] HIERONIMUS DUREN, Superintend. & ad D. Cathar. Pastor.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ALß Artaxerxes hätt sein liebstes Hertz verlohren/ [unterz.] H.D.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 8 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 29; Runge 1892: 346.

b [Steding, Hermann Gerhard:] [LP]

Der [Un]Überschwengliche Reichthum Aus Der unaußsprechlichen Liebe Des Allgewaltigen Gottes Gegen Uns arme Menschen/ Aus Davids Worten/ Psalm. VIII. v. 5. 6. Was ist der Mensch? dass du sein gedenckest/ und des Menschen=Kind/ dass du dich seiner annimst/ etc. Bey Hoch=Adelicher Leich=Bestattung Des weyland Wollgebohrnen Herrn/ Hn. Johann Heinrichs von dem Busch/ Erb=Herrn auff Streithorst/ Stau/ Oldendorff und Meinbrochsen/ Als Selbiger im 46. Jahr seines Alters den 30. Novembr. in Christo Seinem Erlöser sanfft und seelig verschieden/ Und darauff Mit Christ=Adelichen Ceremonien zu dero Erb=Begräbniß

mit höchstansehnlicher Folge begleitet/ und zu seiner Ruh=Stette am IV. Sontag des Advents des 1689sten Jahrs/ in der Stadt=Kirchen zu Oldendorff gebracht und beygesetzt wurde/ Mit geneigter Vergünstigung der Herrn Prediger daselbst in öffentlicher Versammlung zu betrachten vorgestellet Durch Hermann Gerhard Steding/ Predigern des Adelichen Stiffts und Gemeinde zu Fischbeck. MINDEN/ [Strich] Gedruckt bey Johann Pilern/ Churfürstl. Brandenb. bestallten Buchdrucker. Im Jahr 1691.

2°: A<sup>2</sup> – Q<sup>2</sup>

[fol. A1r – Q1r: Titelblatt; Widmung; Leichenpredigt; Personalia; Abdankung von B.W. v. Münchhausen]

[fol. Q1v – Q2v:] Der Durch Gottes sonderbahre Schickung Heilige flammende Busch Mosis/ Exod. am 3. Cap. v. 5. [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ich trete zu dem BUSCH/ der nunmehr ist geweiht [*unterz.*] M. CHRISTIANO GRÜBELIO, Gymn. Mind. Rect.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 483, Bd. II (von dem Bussche-Hünnefeld).

Weitere Exemplare: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 478 (von dem Bussche-Hünnefeld) und Dep. 45 b, Nr. 200 (zwei Exemplare) (von Vincke-Ostenwalde) sowie NLB H: Cm 3.

Bemerkung: Die vier im StAOs vorhandenen Exemplare dieser Leichenpredigt sind identisch bis auf unterschiedliche Überschriften: in den beiden Exemplaren aus Dep. 45 b, Nr. 200 heißt es auf dem Titelblatt ‚Der Unüberschwengliche Reichthum‘, in den beiden Dep. 24 b II-Exemplaren ist durch Überkleben die Vorsilbe ‚Un‘ getilgt worden.

Bibliographische Nachweise: Grossmann 1972: 37; Linke 1912: 59; Mohrmann 1978: 13, 83.

## 1690

a [Gülich, Hermann Heinrich von:]

Die unverwerffliche Priester=Ehe/ Bey dem erwünschten Hochzeit=Fest Des Wohl=Ehrwürdigen/ Groß=Achtbar= und Wohlgelehrten HERRN Frantz Arnold Ratzers/ Der Chur=Brandenb. Evangelischen Gemeinde zu Rhaden wohlverordneten Seelen=Sorgers und Der Edlen/ Hoch= Ehr= und Tugendbelobtesten Jfr. Annen Catharinen Des Weiland Wohl=Ehrwürdigen/ Groß=Achtbar= und Hochgelehrten HERRN M. Johann Tegeders/ Pastoris Primarii der Evangelischen Gemeinde zu S. Catharinen in Oßnabrück/ Nachgelassenen geliebten Jungf. Tochter/ Welches den 23. Maji st. n. 1690. vermittelt Christlicher Solennitäten öffentlich vollzogen wurde/ Aus treu=verbundenem Gemüthe/ in hertzlichem Glückwunsche vorgestellet von Herman Henrich von Gülich/ LL.C. [Strich] Jena/ gedruckt mit Joh. Zachar. Nissens/ Schrifften.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches zwölfstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Ein Priester darff sich nicht geweiben/ Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 99.

Bibliographischer Nachweis: Wiederabdruck in Schäfer 1960: 60 [ohne Herkunftsangabe].

## 1691

a [Kornfeld, Theodor:]

ALS DER Hoch=Edel=gebohrner/ Hochbenahmter/ Vest= und Welt=berühmter Herr Herr Georg Henrich Derenthal Zeit Lebens Fürstl. 1Osnabr. Braunsch. Lüneburg: Geheimbter und Kammer=Raht/ auch vormahliger Cantzeley Director, und August. Confes. Consistorial-Präsident im Stift Oßnabrück/ Den 23. April. sanft und Selig verschied/ und am 8. Maj. 1691. in S. Marien Kirchen zu Osnabrück Christ=Ehrlich und hoch=gebürrlich beygesetzt wurd/ Hat Selbigen mit folgender Traur= und Ehren=Schrift Beehren wollen M. Theodor: Kornfeld. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Druckts mit Schrifften Gerhard Schorlemer 1691.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] IN Franckreich war ehrmaln ein König so benahmet Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 9 (Osthoff).

Provenienz: (nach Runge:) Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück (vermutlich: C.IX.170.I.).

Weiteres Exemplar: SuUB GÖ.

Bibliographische Nachweise: Dünnhaupt 1991: 2428 (fehlerhafte Zeilenbrechungen); Meyer 1982: 155; Mohrmann 1978: 14, 71; Runge 1892: 347; Tiedemann 1954: 131.

b [Möser, Johann:] [LP]

Der Gesegnete des Herrn Unter dem Bilde des grünen Palmbaums/ Zu ewig grünender Gedächtnüß Des Weyland Hoch=Edelgebohrnen und Hochbenahmten Herrn Hn. Georg Henrich Derenthals Hochfürstl. Oßnab. Braunsch. Lüneb. Gewesenen Hochansehnlichen Geheimbt= und Cammer=Rahts/ vormaligen Cantzeley Directoris, und des A.C. zugethanen Consistorii Hochlöbl. Praesidenten deß Stiffts Oßnabrück/ Als dessen erblaster Leichnam Den VIII. Maji des 1691. Jahrs nach der Haupt=Kirchen zu St. Marien/ mit überauß grosser Folge begleitet/ und zu seiner Ruhe darin gebracht ward/ Der hinterlass. Hochbenahmten Familie zum kräftigen Trost/ Und Denen geliebten Heiligen Kindern GOTTes Zum Exempel Seeliger Nachfolge/ gezeigt/ Und auf begehren zum Druck befodert Von M. JOHANNE MÖSER Past. Prim. der Kirchen zu St. Marien. [Strich] Oßnabrück/ druckts Gerhard Schorlemer.

2°: A<sup>2</sup> – T<sup>2</sup>, a<sup>2</sup> – f<sup>2</sup>

[fol. A1r – c2r: Titelblatt; Widmung; Leichenpredigt; Personalialia; Abdankungsrede von M.R. Molan, Konsistorialrat des Stiffts Osnabrück]

[fol. d1r :] NOVISSIMA DERENTHALIANA Das ist: Letztes Ehren=Gedächtnüß/ [...] Zu Bezeugung nach dem Tode beharrender getreuester Ergebenheit aufgerichtet Jacob. Bernard. Heinsius, Fürstl. Oßnabr. Braunsch. Lüneb. bestallter Raht. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ mit Schriften Gerhard Schorlemers.

[fol. d1v – e2r: Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] INdem der freche Hund aus Thrazien sich rüst [Strich]

[fol. e2r – e2v:] Die getreue Thränen. [Deutsches siebenstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WAs für ein Trauer=Gott bethränet meine Brust? [unterz.] Philipp Silvester Danckelmann.

[fol. f1r – f1v: Deutsches sechzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, [inc.] WAs hört man Wunder doch? ist Berg in Hennegawen/ [unterz.] Andreas Cassius Fürstl. Oßnabr. Richter zu Anckum.

[fol. F2r – f2v: Lateinisches Trauergedicht in Hexametern, inc.] ACcumulant clades atratae Principis Aulæ [unterz.] Georgius Wilhelmus Ponatus, Gymnasii Osnab. Senat. Rector.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 496 (von dem Bussche-Hünnefeld), auf dessen Titelblatt sich ein hdschr. Eintrag ‚Gerardus Albas Luccencis. nro. 20.‘ (Abt von Loccum) befindet.

Weitere Exemplare: StAOs, 2800/720-722 (Dienstbibliothek) (acc. 562/71) und NLB H, Cm 307.

Bemerkung: Das Exemplar der Dienstbibliothek des StAOs hat drei Signaturen, da die einzelnen Teile (Leichenpredigt, Abdankungssermon, Trauergedichte) als separate Drucke verzeichnet wurden.

Bibliographische Nachweise: Linke 1912: 82; Mohrmann 1978: 15, 76; Tiedemann 1954: 131.

c [Stipp, Johann:]

AETERNATURA GLORIA Verewigte Ehren=Gedächtnüß und Immergrünende Palm=Säule Dem Hoch=Edelgeborn= Gestrengen=Vest= und Hochgelahrten Hochbenahmt=Weltberühmten und Vortrefflichen Herrn/ Hn. Georg Heinrich Derenthal/ Gewesenen Hoch=Fürstl. Osnabr. Braunschweig= und Lüneburgischen Hochbestallten Geheimen und CAMMER=RAHT; Auch Vormahligen Cantzley=Director. und August. Conf. Consist. Praesid. deß Stiffts Osnabrück; Welcher nach abgelebtem 75. Jahren Anno Christi 1691. den 21. April. am Tage Georg in unserm Erlöser JESU Christo sanfft und seelig eingeschlaffen/ und darauff den 8. Maj. bey Hochansehnlich=Volckreichen/ Wohl= und Hoch=Edelgebornen=Adelichen Rahts/ Beambten und Bürgerlichen Versammlung in seine Ruhe=Stäte Christ=gebürhlichst beygesetzt/ und in St. Marien=Kirchen als erwählte Schlaff=Kammer eingesencket worden/ Schuldigst hinterlassen und Danckbarlichst auffgerichtet von JOANNE STIPPIO, ECCLESIAST. VENN. [Strich] TECKLENBURGI, Typis. Joh. Wolffg. Distneri, Typogr. Aul.

2°: π<sup>4</sup>

[Lateinisches Motto:] AELIUS SPARTIAN. in vita Pesc. Nigri.

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] ALer Luft=Gesichter Pöbel ließ das blasse Silber sincken/  
[Deutsches Figurengedicht in Kreuzform].

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ja wohl/ und Ewig wohl/ ist der/ der seelig stirbet/  
[Deutsches Figurengedicht in Kreuzform].

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] Hiemit wandr' ich meine Strassen/ wünsch in dessen  
Himmels=Ruhe

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Du Heuchler stehe still/ du Oscus, Bion, Bruder/  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 10 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück, A 182 (Geschenk des Herrn Göbel-Bentheim, 1948).

Bemerkungen: Bei dem Exemplar des StAOs handelt es sich um einen Druck auf schwarzem Papier; bei dem Exemplar des Kulturgeschichtlichen Museums ist das Titelblatt zusätzlich mit – vorwiegend – Blumenmotiven handkoloriert.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 14, 84.

d [J.N.K.:]

EPITHALAMIUM Quo Reverendissimo ac Generosissimo Domino Dn. GEORGIO LUDOVICO à GRAPENDORF Halberstadiensi Canonico Cathedrali, Illustris, nunc piè defuncti Domini Dn. HIERONYMI à GRAPENDORF, Dum viveret, Serenissimo Domino DN. GEORGIO GUILIHELMO Duci Brunovicensi atq; Lüneburg. à Secretioribus Consiliis, atq; Praefectis, Domino Haeredit. in Laer, Bettensen, Selde, Schochmühlen, &c. FILIO NATU MAXIMO. Nec non Sanguinis juxta, ac omnium virtutum foeminearum genere Illustri Virgini SOPHIAE à VOS Illustris nyn en hagiois, Domini DN. HENRICI de VOS Reverendissimo atq; Serenissimo Domino DN. ERNESTO AUGUSTO Episcopo Osnabrugensi, ut & Duci Brunovicens. ac Lüneburgensi quondam à Praesidio ac Secretioribus Consiliis, Haeredit. Dn. in Bökel, &c. &c. FILIAE NATU MAXIMAE XI. Septemb. in arce Bökel Connubii foedere junctis gratulari voluit, debuit utriq; Ad officia & preces Devinctissimus J.N.K. Anno qui Opto preCorqVe: annos pLVres Ita ClrCVMeatVr à VVLpe In Laetls aCtIbVs oLLa trIps!  
[Strich] OSNABRUGI, Typis à Gerh. Schorlemeri 1691.

2°: π²

[Lateinisches Hochzeitsgedicht (elegische Distichen), inc.] Gazaeos (sicut divinae Volumina narrant:)  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 11 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Es handelt sich bei der poetischen Form um zwei miteinander verschränkte Akrosticha: die Hexameteranfänge bilden den Namen des Bräutigams, die Pentameteranfänge den Namen der Braut.

## 1692

a [Molan, Rudolf:] [LP]

J.J.N.A. Der Aller=Beste Sicherste Preiß=Würdigste und wolbelohnete Herren=Dienst. Bey traurigster Begebenheit/ Des Weyland Wolgebohrnen Herren/ Hn. Christian Gunther von Hammerstein/ Der vereinigten Niederlanden/ von Ihro Durchl. des Herren Pfaltz=Grafen von Birckenfeld Regiment/ Wohlbestalten Obrist=Leutenants/ Burgmanns zu Quakenbrück/ und daselbst/ wie auch zum Deiche/ Loxten und Hamm Erb=Herrens; Als derselbe in der/ im Jahre 1692. mit den Frantzosen gehaltenen blutigen Bataillie, zwischen Halle und Enghien/ bey Stein=Kirchen/ unter einem harten Gefecht/ am 3. Augusti/ durch einen tödtlichen Schuß ins Haupt getroffen/ und sein Leben auff seinem Preißwürdigen Siegs=Bette/ als ein tapfferer Krieges=Held/ dadurch nach Gottes allwaltenden Willen/ seeliglich beschlossen; In Einer/ Aus dem 14. Cap. Pauli an die Römer/ nach dem 7. und 8. Versen/ welche Wort der Wohlseelige Herr Obrist=Leutenant selber zum Leich=Text erwehlet hat/ Begehrten Traur=Sermon/ Am 22. Octobr. des 1692sten Jahrs in der Aug. Conf. Kirchen zu S. Sylv. in Quakenbrück/



bey Hochansehnlicher Hoch=Adelicher Traur= und Volckreicher Versammlung Gehalten/ und auf begehren zum Druck befördert/ Durch M. RUD. MOLAN, Churfürstl. Braunsch. Lüneb. Oßnabr. Consistorii Consistorial-Raht und A.C. Past. Prim. [Strich] Oßnabrück/ druckts Gerhard Schorlemer 1693.

2°: A<sup>2</sup> – M<sup>2</sup>

[fol. A1r – L2v: Titelblatt; deutsch-lateinisches Motto; Widmung; Leichenpredigt; Personalia]

[fol. M1r: Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] QUI cadit, ut cecidit dux Hammersteinus, [unterz.] Joh. Niekamp, Electori Smo Brunsvico Luneb. à consiliis Consist. Osnab. Ecclesiasticis nec non Ecclesiae Mellensi à Concionibus Sacris.

[fol. M1v: Zwei lateinische Distichen, inc.] DUM patefecit iter reliquis, cadit optimus Heros; [unterz.] Andreas Cassius, Judex Ancumensis.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 55 b, Nr. 158 (von Hammerstein-Ges mold).

Weiteres Exemplar: NLB H, Cm 6.

Bemerkung: Ganzseitiger aufwendiger Kupferstich mit einem Porträt des Verstorbenen.

Bibliographische Nachweise: Linke 1912: 139; Mohrmann 1978: 26, 76; Tiedemann 1954: 222.

### 1693

a [Barchaus, Hermann:] [LP]

Trophaeum VIRTUTIS, HONORIS ET DOLORIS Oder Schuldiges Tugend=Ehren= und Traur=Panier Dem Weyl. Wolgebohrnen und Groß=Mann=Vesten Herrn/ Herrn Johann von dem Bussche/ Churfürstl. Braunsch. Lüneb. Hochbestaltem GENERAL-MAJOR und Obristen von der Leib=Guarde zu Roß etc. Als Derselbe In dem bey Landen in Braband den 29. Jul. 1693. zwischen denen Hohen Herrn Alliirten und Frantzösischen Armeen vorgegangenen Haupt=Treffen Sein Leben Rittermessig geendiget/ Zu Hochverdienten Nach=Ruhm des Wolseligen/ und zum Trost der fürnehmen Leydtragenden FAMILIE, In der Churfürstl. Schloß=Kirchen zu Hannover am 8. Sontage nach Trinit. mittelst einer Christlichen Dancksagung öffentlich auffgerichtet Und auff Begehren zum Druck ausgefertigt Von HERMANNO Barchaus, Churfürstl. Braunsch. Lüneb. Ober=Hof=Prediger/ Consistorial-Raht und General-Superintendenten. [Strich] BIELFELD/ drukkts Just Tränkner/ Churfürstl. Brandeb. bestelter Buchdr. An. 1694.

2°:  $\pi^1$ , A<sup>2</sup> – E<sup>2</sup>;  ${}^2\pi^1$ ,  ${}^2A^2$  – X<sup>2</sup>

[fol.  $\pi^1$ r – E2v: Titelblatt; Widmung; Trauersermon]

[fol.  ${}^2\pi^1$ r:] Des Starcken in dem HErrn Steter Krieg und Gewisser Sieg [...] in einer Leich=Rede Vorge stellt Und nachmahls auff Begehren zum Druck ausgefertigt Von LUDWIG PEITMAN, Past. in Essen. [Vignette] [Strich] Bielfeld/ Drukts Just Tränkner/ Churfl. Brand. bestelter Bdr. An. 1694.

[fol.  ${}^2\pi^1$ v: Widmung]

[fol.  ${}^2A^1$ r – P1r: Trauersermon; Lebenslauf; Post-Personalia]

[fol. P1v:] Grab=Schrift/ [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ich falle wie ein Held und sincke siegend nieder/

[fol. P2r – Q2v: Abdankungsrede von H. E. v. Stedingk]

[fol. R1r:] STATUA EQUESTRIS, Quam in aede Pietatis erexit [...] demonstraturus POLYCARPVS LYSERVS S. Theol. D. & Wunstorpiensium Praesul. [Zierleiste] BIELEFELDIAE, Typis Justi Tränkners/ ELECT. BRAND. Typ. 1694.

[fol. R2r – S2v: Lateinischer Beitrag in Kunstprosa, inc.] REdeat Roma cum modestia adhuc luxurians

[fol. T1r – T1v:] (Tit.) Johan von dem Bussche Durch Buchstaben=Wexel wenn nur B in G verändert wird O: Ich mus davon gehen. [Zierfigur] [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ist auff der Welt denn nichts/ als lauter Streit und Kriegen? [Strich] 1693. [Es folgt ein lateinisches Distichon als Chronostichon, welches die Jahreszahl 1693 ergibt.]

[fol. T2r – T2v:] Grab=Schrift. [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ich hieß Johan von Bussch wie Ich noch war im Leben/ [unterz.] OTTO FRID. Bärninger. [Strich] 1693. [Es folgt ein lateinisches Distichon als Chronostichon, das wiederum die Jahreszahl 1693 ergibt.]

[fol. U1r:] IN MEMORIAM, [...] BUSSCHIAE [...] scribebat MATTHIAS DRECKMANN, Ecclesiae Collegiatae Bilfeldiensis Pastor & Canonicus. [Strich] BIELEFELDIAE, Typis Justi Tränkners/

ELECT. BRAND. Typ. 1694.

[fol. U1v – U2v: Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen mit zahlreichen Anmerkungen, inc.] Siccine grassarissaevo Libitina furore

[fol. W1r – W1v: Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ich habe gnug gelebt/ weil Ich kan ewig leben/

[fol. W2r – W2v:] Antwort und Valet Der Frau Mutter/ [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Sleh' da/ Ich komme jetzt/ mein hertzgeliebter Sohn/

VALET Der Fr. Mutter und des Hn. Sohns zusammen/ [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ADieu, zu guter Nacht/ Ihr Kinder/ Schwester/ Brüder! [unterz.] OTTO HENRICH BECKER

[fol. X1r: Lateinisches Trauergedicht in Hexametern, inc.] TREVIRUM ad AUGUSTAM trepidum qui viderat hostem, [unterz.] JOH. BUSSELBERG.

[fol. X1v – X2r: Deutsches Trauergedicht in Jamben, inc.] WEr nur im Krieg zu kriegem meynt/ [unterz.] Johann D. Hemeling/ Cammerschreiber. [Zierleiste]

[fol. X2r – X2v: Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WEr will dem tapfferm Held vom Bussch die Grab=Schrift ätzen: [unterz.] JOH. THEOD. HEINSON.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 40 b, Nr. 127 (von dem Bussche-Ippenburg).

Weitere Exemplare: Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek Bielefeld, Signatur: F 18/6 und NLB H: Cm 3.

Bibliographische Nachweise: Linke 1912: 59; Mohrmann 1978: 12; Tiedemann 1954: 102.

b [Schreve, Heinrich Wilhelm:] [LP]

ΕΓΘΑΝΑΕΙΑ CHRISTIANA Das ist: Christliche und selige Sterbe=Kunst Aus dem Anfang des 25. Psalms. Alß Der Weyland Wolgebohrnen Frauen/ FRAUEN Catharinen Elisabeth von dem Bussche/ gebohrnen von Vreden/ Des Weyland Wolgebohrnen Herrn/ HERRN Philipp Sigismund von dem Bussche/ Fürstl. Obnabr. Hochverdienten Land=Rahts/ Erb=Herrn auff Ippenburg und Harlinghausen/ hinterlassenen Hoch= und Hertz=betrübten Wittwen/ Welche nach einer außgestandenen zehentägigen Schwachheit den 25./15. Augusti Anno 1693. zu Rinteln bey deren Tochter Frau Wittwen von Münchhausen nach des Höchsten Willen sanfft und selig entschlaffen/ und darauff den 3. Septembr. N.C. von dannen abgeföhret und so fort zu Essen in Ihr Erb=Begräbniß beygesetzt worden/ Der letzte Ehren=Dienst abgestattet wurde/ in der Kirche auff dem Uhralten Stamm=Hause Ippenburg/ gewiesen den 22./12. Octobr. Durch HENRICH WILHELM SCHREVEN. [Strich] Bielfeld/ Druckts Just Tränkner/ Churfürstl. Brand. bestelter Bdr. An. 1694.

2°: π², A² – Q²

[fol. π1r – N1v: Titelblatt; Widmung; Leichenpredigt; Personalia; Abdankung von Henrich Fritz von Zertzen]

[fol. N2r – O2v:] Hertzliche Traur=Klage/ [...] Von BERNH. HENR. SCHRÖTERN, Past. Rinth. [Chronostichon, die Jahreszahl 1693 ergebend] [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, mit zahlreichen Anmerkungen, inc.] Ach Freude du bist hin! mit Trauren sich ergetzen

[fol. P1r – Q2r:] Klag= und Trost=Lied [...] Von GEORGIO RODENKAMP, Pastore zu Buer. [Strich] BIELFELD/ druckts Just Tränkner/ Churfürstl. Brandenb. bestelter Buchdr. An. 1694. [Deutsches vierzehnstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] ALs die Büsche in den Wäldern

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 483, Bd. II (von dem Bussche-Hünnefeld).

Weitere Exemplare: StAOs, Dep. 40 b, Nr. 115 (von dem Bussche-Ippenburg) und NLB H: Cm 3.

Bemerkungen: Zu Beginn des Drucks in Dep. 24 b II befindet sich auf der Einbandinnenseite ein handschriftlicher Eintrag: ‚Herr Landraht Von Dem Bussche Zu Hünnefeld‘. Bei dem Exemplar in Dep. 40 b, Nr. 115 fehlen fol. E1, E2, K1, K2.

Bibliographische Nachweise: Linke 1912: 58; Mohrmann 1978: 11, 81; Tiedemann 1955: 202.

## 1695

a [Peithmann, Ludwig:] [Trauerkonvolut]

Das Himmlische Gedeyen/ Bey Solenner Beerdigung/ Des Weyland Hochwürdigen und Wollgebohrnen HERRN/ Hn. Christoff von dem Busche/ Der Hohen Thumb=Kirchen zu

Halberstadt und Minden Erb=CAPITULAREN, Churfürstl. Braunschweig=Lüneb. Bischöfl. Oßnab. Land=Rahts/ Erb=Herrn auff Hünefeldt und Buddemühlen etc. Als Derselbe den 24sten Jan. 1695. aufm Land=Tage zu Oßnabrück/ zwar unverhofft/ doch in seinem Beruff woll gestorben; Und Der entschlte Cörper den 27. April N.C. in der Essenschen Kirche zur Ruhe=Cammer gebracht wurde/ Bey Hoch=Adelicher auch sonst ansehnlicher Volckreicher Traur=Versammlung/ Aus Psalm. 3. v. 9. Vorgestellet Von LUDWIG PEITHMAN, Churfl. Br. Lüneb. Oßnab. Consist. R. und Pastorn in Essen. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gerhard Schorlemer/ Churfl. Buchtrucker.

[A:] [2°:  $\pi^2$ ,  $A^2 - K^2$ ,  $a^2 - e^1$ : Titelblatt; Widmung; Leichenpredigt]

[B:] [2°:  $\pi^{12}$ ,  $\pi^{22}$ :] Standt=Rede [...] Gehalten Von [...] Daniel von Schelen Erb=Herren zum Kuhoff/ Antonsburg und Sudenauw/ etc. etc. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gerhard Schorlemer Churfürstl. privil. Buchtrucker. [...]

[C:] [2°:  $e^1$ ,  $f^2$ :] Die durch den Todes=Kampff Erreichte Sieges=Krone Nach Anleitung des dritten Psalms Davids Und zwar des letzten achten Verses/ [...] Wie Der [...] Christoff von dem Busche [...] Am 27. April. 1695. [...] beygesetzt wurde; In eine Trauer=Music gebracht und gemusiciret Von Gerhard Bierman, Cantore Oßnabr. Rahts Gymnasii. [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gerhard Schorlemer Churfürstl. Buchtrucker. [Inc.] Symphonia in lamento à 4. Viol. & 2. Haudbois pro Complementary. [...]

[D] [2°:  $\pi^2$ ,  $A^2 - P^2$ ,  $a^2 - e^{1v}$ :] Heylsame Seelen=Artzney/ Bey Hoch=ansehnlich=Adelichem Leich=Begängniß Des [...] Christoph von dem Busch/ [...] Aus den Worten Esa. XXXVIII. 17. Sihe/ ümb Trost etc. [...] gezeigt Von M. ERNEST-GEORG Wöbeking/ Dienern JESU Christi/ bey der Christ=Evangelischen Gemeine zu S. Catharinen in Oßnabrück. [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gerhard Schorlemer Churfürstl. Buchtrucker. [Widmung; Trauer- und Trostpredigt; Personalialia.]

[E] [2°:  $\pi^2$ :] Eines nach Trost ächzenden In JESU wollgetrösteten Jetzt Sterbenden Trost volle letzte Unterredung Mit Christo JESU/ Nach Anleitung Des aus dem 38sten Capittel Esaiae genommenen 17. Vers. [...] In eine Trauer=Music gefertigt und gemusiciret Bey der andern Hoch=Adelichen Leichen=Predigt [...] Von Gerhard Bierman, Cantore Oßnabr. Rahts Gymnasii. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gerhard Schorlemer Churfürstl. Buchtrucker. [Inc.] Lament. A 2. Violin & 2. Viol. Violono & continuo.

[F] [2°:  $\pi^2$ :] ELEGIA, IN HONOREM [...] CHRISTOPHORI A BUSCHEN [...] Composita A GEORGIO WILHELMO PONATO, Gymnasii Osnabrug. Senatorii Rectore. [Vignette] [Strich] OSNABRUGI, impressit Gerhardus Schorlemerus.

[Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] BUSCHIADUM praelustris Apex ac nobile Stemma,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Z 1636/76, 1.

Weitere Exemplare: Dep. 24 b II, Nr. 479 (von dem Bussche-Hünefeld), Dep. 45 b, Nr. 203 (von Vincke-Ostenwalde) und NLB H: Cm 3.

Bemerkung: Im Exemplar Dep. 24 b II, Nr. 479 folgen die Personalialia nach der Trauer- und Trost-Predigt von Wöbeking (fol. P2v).

Bibliographische Nachweise: Linke 1912: 58; Mohrmann 1978: 11, 77; Runge 1892: 347 (Runge führt nur die Leichenpredigt von Peithmann mit dem falschen Hinweis ‚ohne Angabe des Druckers‘ an; seine Aufnahme erfolgte nach dem handschriftlich im Ratsgymnasium befindlichen ‚Verzeichniß Osnabrückischer Druckschriften‘); von Arnswaldt 1927: 319; Tiedemann 1954: 102.

## 1696

a [Stipp, Johann:]

Poetische Unterredung In welcher Die Geschwestern CHARITAS und HILARITAS Streiten umb den Vorzug Bey Hochzeitlicher Ehren=Freude Des Wol=Edlen Hoch= und Wolgel. Herrn Hn. JOHAN GERHARD von Willen U. J. Cand. Und der Hoch= Ehr= und Sittsam und Viel=Tugendbeseel. Jungfer Jf. MARIA ELISABET Storck/ Des Wohl=Edlen und Hochgelahrten Hn. JOHAN WILHELM Storck J.U.D. Hochberühmten Advocat- und Pract. Eheleiblichen Tochter; Welche Durch Schickung des Höchsten Himmels=Printzen ihren Eh= und

Ehren=Tag in hertzlicher Liebe deu [!] 4. Decemb. des 1696. Jahrs ersprießlichen volnzogen. Zum stäten Andencken und verewigten Ehren=Gedächtniß von den Heliconischen Musen aus dem Parnasso in den Osepontischen Gräntzen zu verlesen überreicht Durch SITAPHION. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey G. Schorlemer/ Churfl. Buchtrucker.

2°: π²

[Deutsches zwanzigstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen in Form eines Dialogs zwischen Charitas und Hilaritas, inc.] Ich der Erden Königin Hersche biß an Phrat und Niger, Nachwusch [in Alexandrinern, inc.] ES rühmt des Höchsten Buch wenn man darinnen sucht Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 234. Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Unter dem anagrammatischen Decknamen SITAPHION verbirgt sich der Pastor Johan Stip.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 348.

### 1697

a [N.N.:]

Immerwehrendes Ehren=Gedächtniß Der Weil. Hoch=Wohlgebohrnen Frey=Frauen AG-NESA FLORENTINA gebohrne von HAMBROK, Des HochWohlgebohrnen nunmehr auch in GOtt ruhenden Frey=Herrn ADOLFF CASPAR von ITTERSSUM, Herrn zur Langenbrück/ Vordoring und Ober=Mollenburg/ Höchsterwünschte Gemahlin/ Welche ach leider! in der besten Blühte Ihrer Jahre Zum höchsten Leydwesen Ihres Ehgemahls und einigen GOtt gebe lange und glücklich lebenden Sohnes Anno 1697. in Januario erblasset/ Mit aufrichtiger der gantzen Illustren FAMILIE gewidmeten Feder entworffen/ Von einen Dem HochAdelichen Hause Langenbrück gantz ergebenen treuen Diener. [Zierleiste] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches sechsstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] KOMmt Sterbliche! die ihr euch jemahls habt ergetzet/

Grabschrift. [in Alexandrinern, inc.] Hier hat die Gottesfurcht zu sterben sich entschlossen/ Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, fol. 2701,2 (Dienstbibliothek).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 31.

### 1698

a [J.E.G.:]

Trauer=Klage Über den schmerzlichen und hochbetrübtten Hintritt Des Weyland Wohl=Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn/ Hn HENRICUS Fortlagen Bey die 14. Jahr gewesenem treufleißigen Prediger der Christlichen Gemeine allhie zu S. Catharinen; Als dessen Leichnam den 30. Januarii st. n. dieses 1698sten Jahr bey Volckreicher und trauriger Leich=Procession in seiner Pfarr=Kirchen beygesetzt wurde; Aus schuldiger Condolentz geführet Von deß seelig verstorbenen verpflichtesten Beicht=Kinde J.E.G. [Strich] OSNN-ABRUCK [!]/ Gedruckt bey Gerhard Schorlemer Churfürstl. Buchtrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Hochbetrübtter Fall! der also wird beklaget; Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 12 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 18; Runge 1892: 349/350.

b [Jesuitenkollegium:]

AURORA FELICITATIS TRIPARTITAE TEMPORALIS, SPIRITUALIS, IMMORTALIS, E Ducalibus, & Episcopalibus Insignibus, Serenissimi ac Reverendissimi Principis ET DOMINI CAROLI Electi, & Confirmati Episcopi Osnabrug. & Olomucensis, Ducis Lotha-

ringiae, & Barri &c. Magni Castellae, & Legionis Prioris, Sacri Romani Imperii Principis, Regiaeq; Capellae Bohemicae Comitum &c. DOMINI DOMINI CLEMENTISSIMI, In faustissima ipsius in Episcopum Osnabrugensem Electione, Osnabrugensi Patriae gratiosè affulgens, Anno 1698. 14. Aprilis. EJUSDEM SERENISSIMO HONORI, ac GLORIAE IMMORTALI Repraesentata ac dedicata A Subjectissimo Collegio Carolino Societatis JESU Osnabrugensi, Cùm Velut SOL oriens Dioecesis suam primo aditu illustraret. ANNO 1699. 11. April. [Zierleiste] OSNABRUGI Impressit Gerhardus Schorlemerus.

2°: A<sup>1</sup> – L

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, fol. 1864 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv Osnabrück (Stempel) sowie alte handschriftliche Signatur ‚R V, 2‘.

Bemerkung: Es handelt sich um eine sehr aufwendig gestaltete Gratulationsschrift auf die Wahl Carls von Lothringen als Fürstbischof zu Osnabrück mit mehreren – einem ganzseitigen und acht halbseitigen – Kupferstichen (einige unterz.: ‚Henricus Causè sculpsit‘) sowie ausschließlich lateinischen Beiträgen.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 350.

c [Behrens, Johann Heinrich:] [LP]

Die Nichtig= und Flüchtigkeit menschliches Lebens. Nach Anweisung der Worte Bildads/ im Büchlein Hiobs/ Cap. VIII. v. 9. Über dem Wolseeligen Absterben des weyland Hochwolgebohrnen Herrn/ Hn. Albert Philipp von dem Bussche/ Churfürstlichen Braunschweig-Lüneburgischen würcklichen Geheimten Rahts/ und Land=Drosten/ der Graffschafft Diefholtz/ Drosten zur Wittlage/ Honteburg und Gronenberg/ auch Senioris dero Hochadelichen Familie von dem Bussche/ Herrn zur Ippenburg und Harlinghausen/ etc. Als derselbe zu Hannover/ am Dienstage/ in der Woche vor Ostern/ den 19ten Aprilis styli veteris, des 1698. Jahrs um 6 Uhr Nachmittages/ sanfft und seelig in seinem Erlöser CHristo JESU eingeschlaffen/ darauf den 28 April. in dero Erb=Begräbniß zu Essen im Stifft Osnabrück belegen/ in der Stille gebracht und beygesetzt/ Den 9 Junij aber in einer Traur=Sermon Denen anwesenden hohen leidtragenden Anverwandten und versamleter Gemeine in der Stadt=Kirche zu Diefholtz vorgestellt/ und auf Begehren zum Druck übergeben von M. JOHANNE HENRICO Behrens/ Past. Prim. und Superint. der Graffschafft Diefholtz. [Vignette] [Strich] Minden/ gedruckt bey Johann Piler/ Churfürstl. Brand. Buchdr. 1698.

2°: A<sup>2</sup> – S<sup>2</sup>, π<sup>2</sup>

[fol. A1r – S2v: Titelblatt; Widmung; Trauersermon; Personalialia]

[fol. π1r:] Der zwar hier verwelckte/ dort aber ewig grünende Busch/ Wie der [...] Albert Philipp von dem Bussch/ [...] Aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit versetzt; In Eil entworffen durch [...] Johann Hemeling/ Cammer=Schreibern. [Zierlinie] MINDEN/ Gedruckt bey Johann Piler/ Churfl. Br. bestellt. Buchdr.

[fol. π1v: vacat]

[fol. π2r – π2v: Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Die Büsche/ welche gar nichts nützen oder taugen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 483, Bd. I (von dem Bussche-Hünnefeld).

Weitere Exemplare: StAOs, Dep. 24 b IV, Nr. 360 (von dem Bussche-Hünnefeld), Dep. 45 b, Nr. 206 (zwei Exemplare) (von Vincke-Ostenwalde) und NLB H: Cm 3.

Bemerkungen: Bei einem der zwei Exemplare aus Dep. 45 b, Nr. 206, fehlt fol. P1; fol. P2 ist stark beschädigt. Bei dem Exemplar aus Dep. 24 b IV, Nr. 360, befindet sich auf der Einbandinnenseite vorne ein handschriftlicher Eintrag: ‚Ihro Wollgeb. Herrn Von Dem Busch. Zu Hünnefeldt.‘, bei demjenigen aus Dep. 24 b II, Nr. 483, Bd. I: ‚Herr Von Ledebur Zur Königsbrügg.‘

Bibliographische Nachweise: Grossmann 1972: 36; Linke 1912: 58; Mohrmann 1978: 10, 57; Tiedemann 1954: 101.

d [Coring, Franz Wilhelm:]

Die Durch einen seeligen Tod erlangte Vollkommenheit/ Als Der Weyland Edle und gelahrte Hr. Johan Henrich Vette Der Weißheit und Freyen Künste beflissener den 26. Octob. aus die-

ser Unvollkommenheit zur ewigen Vollkommenheit und himmlischen Academie befördert wurde; Erwogen von dessen Treu=verbundenen und Brüderlichen Freund Frans Wilhelm Coring. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK Druckts Gerhard Schorlemer 1698.

2°: π²

[Deutsches dreizehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DER Menschen Leben ist umbringt mit Müh und Last/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 199.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 348/349.

e [Rektor und sieben Schüler des Ratsgymnasiums:]

PIOS MANES JOHANNIS HENRICI VETTEN JUVENIS PEREXIMII AC ORNATISSIMI, SUPREMAE GYMNASII SENATORII CLASSIS ALUMNI DOCTI, MORATI AC MODESTI, LESSU FERALI Prosequuntur RECTOR & COMMILITONES SEPTEM. [Vignette] [Strich] OSNABRUGI Impressit Gerhardus Schorlemerus 1698.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Jamben, inc.] DU kanst dich nicht erwehren! [unterz.] M. Zach. Goeze Gymn. Rector.

[Griechisches Trauergedicht (daktylische Hexameter), inc.] Plettete pierides sternon kai diainete mela, [unterz.] Johannes Simund Philos. cultor.

[Lateinisches Prosastück, inc.] FUT JIOHANNES HENRICUS VETTE [unterz.] Johannes Hermannus Tieman Allingdorffensis.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ES will ein Wandel seyn und Wechsel auff der Erden/ [unterz.] Johannes Georgius Götke.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] INFelix Eheu! nostra bacchatur in urbe [unterz.] Johannes Christophorus & Johannes Ernestus Wöbeking.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen) mit hebräischen und griechischen Zeilen, inc.] HEus docti veneranda cohors Heliconia Phoebi [unterz.] Johannes Gerhardus Frese Horsta Frisius.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ES ist der alte Bund; Wir Menschen müssen sterben/ [unterz.] Johan. Henric. Pagenstecher.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 198.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 349.

## 1699

a [Osnabrückische Landsmannschaft:]

Krone des guten Nachruhms/ Als Der Edle und Wohl=Gelahrte HERR Heinrich Schröder Bürtig von Melle aus den Stiff Oßnabrügk/ Beyder Rechten CANDIDATUS, Den 30. verwichenen Monats Junii 1699. Von seinem Erlöser sanfft und seelig abgefordert/ und der Seelen nach in das Ewige Freuden=Reich versetzt worden/ Dem 30. Monat Julii aber Dem seel. Abgeschiedenen Eine Gedächtnuß=Predigt In hiesiger Sanct. Michaelis-Kirche/ woselbst der erblaßte Körper/ biß zu jender Aufferstehung beygesetzt/ Bey Volckreicher Leich=Versammlung gehalten worden/ Zu Bezeugung schuldigster Condolenz gegen die Vornehme Leidtragenden FAMILIE Auff dessen Grab niedergeleget Von Der daselbst studierenden Oßnabrückischen Landsmannschafft. [Vignette] [Doppelstrich] JENA/ gedruckt in der Mülleris. Druckerey.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Jamben, inc.] DIE Vor=welt hat mit Bluhm= und Kränzen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, A XI 477,4 (Historischer Verein Osnabrück);

Provenienz: 7958 f4.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 48.

b [Schröder, Johann Heinrich:]

Die Schule Himmlischer Weißheit/ Zu welcher Der Weyland Edle/ Groß=Achtbare und Wohlgelahrte Herr/ Herr Heinrich Schröder/ Beyder Rechten eifferigst beflißener/ Nachdem derselbe den 30. Junii des 1699sten Jahres Auf der Welt=berühmten Universität Jena In standhafften Glauben an seinen Erlöser sanfft und seelig verschieden/ der Seelen nach gelangt/ Wolte Am Tage der Beerdigung/ war der 30 Julii Dem Seelig verstorbenen zu letzten Ehren/ denen hinterlassenen Betrübtten aber zum hertzlichen Troste fürstellen Ein mitbetrübtter Vetter Johann Heinrich Schröder/ Osnabrugensis L.L.Stud. [Strich] Hall/ Gedruckt bey Salfeldischer Witwe.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DER ungemeine Schatz/ so uns im Paradies

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, A XI 477,1 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück); Provenienz: 7958 f1.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 48, 81.

c [Schröder:]

Der getreue Jonathan/ Als Des Weyland Edlen/ und Rechts=Wohlgelahrten Herrn Heinrich Schröders/ Bürtig von Melle aus den Stiff Oßnabrügk/ der Rechts=Gelahrtheit Ergebenen Christliche Gedächtnuß=Predigt/ Nach dem 30. Junii 1699. geschehener Beysetzung in der Stadt=Kirchen Der Weltberuffnen Universitäts=Stadt JENA Den 30. Julii gehalten wurde/ Schmerzlichst beklaget Von Des Seelig=Verstorbenen Bruder. [Vignette] [Doppelstrich] JENA/ gedruckt in der Müllers. Druckerey.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ach! Treuer Jonathan und Labsal banger Sorgen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, A XI 477,2 (Historischer Verein Osnabrück); Provenienz: 7958 f2.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 48, 87.

d [Tischgesellschaft:]

Den frühzeitigen Abschied Aus diesem Leben Des Weyland Edlen und Wohlgelahrten HERRN Henrici Schröders Beyder Rechten eifrigst Beflößenen Als Nach kurtz=vorhergegangener Beysetzung seines entseelten Körpers In der Kirchen zu S. Michaelis in Jena Dessen Leich=Begängniß benebenst einer Leich=Predigt Christlichen Gebrauch nach bey Volck=reicher Versammlung am 8. Sonntage nach Trinitatis War der 30. Julii gehalten wurde/ Wolte mitleidigst bedauern Sr. Excellenz Herrn D. Schellhasens Sämtliche Tisch=Gesellschaft. [Zierleiste] JENA/ Gedruckt mit Nisischen Schrifften.

2°: π<sup>2</sup>

[Lateinisches Motto aus] Senec. Epist. 24.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO fällt die Bluhme hin in ihrer besten Blüthe/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, A XI 477,3 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück); Provenienz: 7958 f3.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 48, 80.

e [Tischgesellschaft:]

Das Alte im Neuen Jahre als Der Edle und Wohlgelahrte HERR Caspar Herman Klincke Osnabrug. Jurium Studiosus. Das Alte dieser Welt d. 29. Dec. 1699. Jahres verlassen/ und zu neuen Seegen aufgekommen/ Dessen Sterblichkeit aber d. 2. Januar. des angehenden 1700. Jahres in der Collegien=Kirche allhier unter Volckreichem Leich=Conduct beygesetzt worden erwogen von Des seel. Verstorbenen gewesener Tisch=Gesellschaft. [Strich] JENA/ Gedruckt mit Wertherischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches achtstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] WAs altes kömmt zum Neuen Jahre!  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 13 (Osthoff).  
Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums, C.IX.170.I.  
Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 33.

## 1700

a [N.N.:]

Klag= und TrauerSchriftt Bey dem allzu frühzeitig doch seeligsten Absterben Deß Woll= Edelvest und Hochgelährten HERRN Hn: Georg Itel Schwänders Der Rechten Doctoris und Advocati Ehe=Liebsten Als Der Woll=Edlen Hoch=Ehr und Tugendreichen Frauen/ Fr: Annen Elisabeten Elverfelds/ Welche Montags den 29. Martii des 1700sten Jahrs/ Morgends zwischen 10. und 11. Uhren/ bey leider entstandener glücklichen Entbindunge/ in Ihren Erlöser sanfft entschlaffen; Und darauff Freytags den 2. Aprilis, als an welchen Tage Selbige vorhin in Anno 1693. Ihren Eheliebsten durch Priesterliche Copulation zugeführet/ zu dero Ruhestätte bey Volckreicher Versamlunge gebracht worden. Abgefasset Von Des Trauwrenden nechst Vertrauwten. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°: π²

[Deutsche] Zuschrifft an den Trauwrenden. [in Jamben].  
[Deutsche elfstrophige] Segenschriftt. [in Trochäen].  
[Deutsche] Antwort und Schluß=Schriftt der Seelig Vestorbenen. [in Alexandrinern].  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 143.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.  
Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 352.

b [Consilarii Ecclesiastici:]

EPICEDIUM, QVO Praematurum sed beatum ex hac vita discessum VIRI Illustris & Excellentissimi Dni FRIDERICI JOHANNIS à DERENTHAL REGIMINIS IN Episcopatu Osnabrugensi Dum viveret Consilarii primùm, postmodum Directoris, ac Consistorii A.C. Praesidis Spectatibimi ac optimè meriti Cùm V. Id. Maji MDCC. sepulchro inferretur, Morescentes prosequerentur A.C. Consist. in eodem Episc. Consilarii Ecclesiastici. [Strich] Impressit Gerhardus Schorlemerus.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (daktylische Hexameter), inc.] OPTIME Consultor Patriae, quem templa, tribunal,  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 14 (Osthoff).  
Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums, C.IX.170.I.  
Bemerkungen: Auf dem Titelblatt befinden sich ein handschriftlicher Eintrag: „früher Osnabrücker Druck“ sowie der Kaufpreis dieses Blattes: 2,-.  
Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 15.

c [Stipp, Johann:]

Das verachten der Welt Eytelkeit Und verlangen der süßen Ewigkeit Bey des Wollgebohrnen HERRN Hn: Friderich Johann von Derenthals Gewesenen Churfl. Braunsch. Lüneb. hochbestalten Cantzellej=Directoris, und A.C. Consist. Praesid. des Stiffts Oßnabrück etc. Den 11. Maji 1700. geschehenen Abendlicher Einsenkung Schuldigst Vorgestellet Von Joh. Stipp. [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WAs ist der Mensch die Welt mit aller grossen Güte?  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 15 (Osthoff).



Provenienz (nach Runge): Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück (vermutlich C.IX.170.I.).  
Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 15, 84; Runge 1892: 353.

d [Ein Freund:]

Die von GOTT gestiftete Und GOTT gefällige Ehe Als Der Woll= Ehrwürdige und Hochgelahrte Hr: Johann Stipp Und Die Edle viel Ehr und Tugendbegabte Jungfer Anna Margaretha Wies Den 6. Julii Anno 1700. durch Priesterlicher Copulation die geschlossene Ehe vollzogen Bey den Hochzeitlichen Freuden=Mahle denen Hochgeschätzten anwesenden Gästen Vorgeleget Von Einem guten Freunde. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ Gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches neunstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] BeEhrtes Paar/ dem Gottes Segen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 163.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 351.

e [Ein Freund:]

Der glückselige Abtritt aus diesen Mühseligen Leben Bey des Weyland HochEdelen Vest und Hochgelahrten HERRN Hn: Johan Wilhelm Storcks Dero Rechten Doctoris und viel Jährigen höchst berühmten Practici hieselbst/ Höchstseeligen Abtritt aus diesen mühseligen Leben/ geschehen den 24. Augusti 1700. und darauff den 30. erfolgter höchst ansehnlichen Leichen Procession Denen Hinterbliebenen sämtlich Höchstbetrübten vornehmen Angehörigen Zu Bezeigung schuldigen Mitleidens vorgestellet Von Einem mit Leyd=tragenden guten Freunde. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DU sagst mir gute Nacht/ und wilst dich mit mir letzen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 166.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 350/351.

f [Stipp, Johann Conrad:]

Der wollgeführte Und Glücklich geendete Process Als der Weyland Hoch=Edler und Hochgelahrten H: Johann Wilhelm Storck Beyder Rechten Doctor vornehmer und weit berühmter Practicus; Den 24. Aug. Anno 1700. Morgends zwischen 6. und 7. Uhr durch einen sanfft und seeligen Tod hinweg gerissen/ und darauff den 30. ejusd. bey Volckreicher Versammlung in seine Ruh=Kammer getragen/ Denen Hoch=betrübten Hinterbliebenen und Anverwandten Vorgestellet Von Johann. Conrad. Stipp. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK Gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] GErechte Themis komm beklage deinen Sohn

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 167.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 352/353.

g [Blechen, Wilhelm Friedrich von; Speiermann, Wilhelm:]

Die Bittere Klagen Aiß Die Weyland Hoch=Edle Hoch=Ehr= und Tugend=belobte Frau Fr: Lucia Gerdraut von Lengercken Des Hoch=Edlen Vest= und Hochgelahrten Herrn Hn: Johan Anton von Blechen Weitberühmten Jcti auch Hochbetrawten Syndici und Rahtsherrn der Stadt Oßnabrügk Zeit Lebens theurst gewesene/ nunmehr aber schmerzlich entrissene Ehe-Liebste/ Am 2ten Septemb. 1700. im 50sten Jahre Ihres Alters Diese Zeitligkeit gesegnet Und Am 8ten selbigen Monats in St. Marien Kirche allhie Christ=bräuchiger maßen beerdiget

wurde. Geführet und schriftlich entworfen Von Innwerts benannten respective höchst be-  
stürzten und Mittraurenden. [Strich] OSNABRUGK/ gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] BEtrübter Trauer-Nord/ ach hemme deine Fluhten!  
[unterz.] Wilh. Frid. von Blechen. [Sohn.]

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc:] EIn Schiffman/ welcher sich in tausend Nöhten  
schauet [unterz.] Wilhelmus Speirman Waldecc. Phil. Stud. & Paedagogus.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 16 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 8, 59; Runge 1892: 351.

h [Sohn:]

Die Kindliche Thränen über den Verlust Der Weyland Hoch=Edlen Hoch=Ehr= und Tu-  
gend=reichen Frauen Fr: Lucia Gerdraut von Lengercken Des Hoch=Edlen Vest= und Hoch-  
gelahrten Herrn Hn: Johan Anton von Blechen J.U.D. und Practici, auch wohl=meritirten  
Syndici und Rahtsherrn der Stadt Oßnabrügk Fast acht und zwanzig Jahr Hertzlich werth  
gewesenen Ehe=Liebsten. Als Dieselbe Durch einen seeligen Tod den 2. Sept. 1700. der see-  
ligen Ewigkeit zugeeilet. Und der verblichene Körper den 8. darauff/ Bey Hochansehnlichem  
Leichen-Conduct Zu seinem Schlaff=Gemach in hiesiger Haupt=Kirchen zu St. Marien Biß  
zu jener Aufferstehung/ gebracht wurde. Aus schuldigster Devotion und tieffster Hert-  
zens=Wehmuht Vorgestellet Von Ihrem Aller=Betrübtesten Sohne. [Strich] OSNABRUGK/  
gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO wacht das Ungelück von allen Seiten auff!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 17 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 8; Runge 1892: 353.

i [Meyer, Hermann Justus:]

Die Vergnügt Erregt Und Glücklich gestillte Liebes=Flamme Welche am Hochzeitlichen Eh-  
ren-Tage Des Hoch=Edlen Vest= und Hochgelahrten HERRN Hn: Johan Henrich Amel-  
dungsks Berühmten Doctoris Medicinae und vornehmen Practici, hiesiger Stadt und  
Hoch=Gräfl. Tecklenb. wohl=verordneten Land=Physici und Leib=Medici. Und der Edlen  
Hoch=Ehr= und Tugendreichen Jungfern Catharina Anna Greven So den 28. Octob. jetzt lauf-  
fenden 1700sten Jahrs in höchst=erwünschter Freude bey vornehmer Versammlung celebrirt  
wurde Aus schuldigst= Vetterlicher Pflicht Glückwünschend vorgestellt Von Hermann. Just.  
Meyer. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] WAS? Edles Tugend Bild! hat vor ein heller Blitz  
[Deutsches] Rätzel.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 18 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 352.

j [Cato, Johann Jacob:]

Die Flüchtigkeit des menschlichen Lebens Welche Als Die Hoch=Wolgeb. und  
Hoch=Tugend=begabte Frau/ Fr. Magdalenen Elisabeth Voß/ gebohrnen von Steinberg/ Des  
HochWol=gebohrnen Herrn/ Hn. Henrich Voß/ HochFürstl. Braunsch. Lüneburgischen  
vormahligen Hoch=bestalten geheimten Rahts und Praesidenten/ wie auch Erb=Herrn der  
beyden Böckel/ höltzern Klincken/ Hinterlassenen Frau Wittwen/ Als Dieselbe den 1 No-  
vemb. des 1699. [hdschr. geändert: 1700] verlauffenden Jahrs Todes verblichen und darauff  
den 27 Jan. Anno 1701. unter HochAdelichen Geleit zu Dero Ruhe=Kammer gebracht wurde/  
In einigen Trost=Zeilen vorstellen JOHAN JACOB CATO, Past. Holtzhus. [Zierleiste] Biel-

feld/ Drukkt Just Tränkner/ Königl. Preuss. bestellter Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WAs ist diß Leben wol fast anders doch zu nennen/  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAMs, A 476, Nr. 8 (Haus Böckel).

Provenienz: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 208 (von Vincke-Ostenwalde).

k [Ein Vetter:]

Die unveränderte Mode Ward Bey dem erwünschten Hochzeits=Feste Des Hoch=Edlen Vest=  
und Hochgelahrten Herren Hn: Gerhard Johan Modemans Beyder Rechten Doctoris Und der  
Wohl=Edlen Groß-Ehr und Tugendreichen Frauen Annen Margarethen von Lengercken Wey-  
land Herrn Matthäi Klövekorns Nachgelassener Wittwen Als solches den 3. Novembr. jertz-  
lauffenden 1700. Jahres durch Priesterliche Copulation vollenzogen/ Vorgestellet Durch einen  
Beyderseits verbundenen Vetter und Diener. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gerhard  
Schorlemer.

2°: π²

[Deutsches elfstrophiges Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] WItz/ Weißheit und Verstand reist  
Mast und Segel zwey

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 47.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 352.

## 1701

a [Ponatus, Georg Wilhelm; Wöbeking, Johann Ernst:]

EPICEDIA IN Praematurum obitum Nobilissimi, Amplissimi & Consultissimi VIRI, DOMI-  
NI GERHARDI JOHANNIS MODEMANNI, Juris Utriusque; Doctoris, Cum VIII. Id. Apr.  
A. MDCCI. Sepulchro ille inferretur. [Strich] OSNABRUGI impressit Gerhardus Schorleme-  
rus.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] INFandum renovat post Storckica fata dolorem  
[unterz.] Georgius Wilhelmus Ponatus.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] ERgône nunc iterum perfundit sanguine  
telum, [unterz.] Johannes Ernestus Wöbeking Phil. Stud.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 48.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 353.

b [Amicus:]

MODMANNUM Costae mors, heu! rapit invida castae Atq[ue]; piae Matri, casum lacrymatur  
AMICUS.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (daktylische Hexameter), inc.] PLausu qui laeto thalamum nuper MO-  
DEMANNI

[Deutsches achtstrophiges Trauergedicht in alternierenden Versen, inc.] WIE ist es müglich Dass  
Gott so wunderlich mit Uns hie spielet?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 46.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 354 (er ordnet diese Schrift richtig dem Jahr 1701 zu).

c [Schlacke, Anton Gerhard; Corfey, Anton:]

Freuden volles Leben Und hertzliches Vergnügen Am Hochzeit Tage Des HochEdeln Vest=  
und Hochgelahrten Herrn/ Hn: Diederich Eberhard Stüven Beyder Rechten Doctoris Und der  
HochEdelen/ Groß=Ehr und Tugendreichen Jungfer Magdalena Elisabeth Niemans Des  
Hoch=Edelgebohrn und Hochgelahrten Herrn/ Herren Bernhard Boldewin Niemans Hochbe-

rühmten Jcti und Hochansehnlichen Hochfürstlichen Cantzeley Raht hier selbst Aeltesten Jungfer Tochter Welcher am am 26. Aprilis lauffenden 1701. Jahrs feyrlich begangen wurde/ Angewünscht Von untenbenandten der Jungfer Braut Vettern. [Strich] OSNABRUCK gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches vierzehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] WAS hat man in der Welt bekandters wohl vernommen/ [unterz.] Anton Gerhard Schlacke. G. Osn. Alumn.

[Deutsches Figurengedicht, unterz.] Anton Corfey Im Gymnasio zu Oßnabr. Studirend.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 179.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 366 (ohne Angabe des Jahres).

d [Stamler, Friedrich Wilhelm:]

CARMEN THRENETICO ENCOMIASTICUM TUMULO Illustrissimi S.R.I. Comitis ac DOMINI D. JOHANNIS AUGUSTI, Comitis in Bentem, Tecklenburg, Steinfurt & Limburg, Dynastae in Linge & Rheda Wevelinghoven Hoya Alpen & Helfenstein, Praefecti Hereditarii Coloniensis. Cum Ille praematura quidem, sed beata morte, morbillorum peste correptus XVII. Calend. Maji, supremum diem obiisset die Exequiarum solennitati sacro sc. 3. Calend. Julii Ex subjectissima veneratione appositum Ab intus Nominatis. [Vignette] [Strich] OSNABRUGI impressit Gerhardus Schorlemerus.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Trauergedicht (daktylische Hexameter), inc.] O Rerum instabiles sortes & Jubrica fata!

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Nicht= o Flüchtigkeit! o bittre Klag und Schmerzen! [unterz.] Friderich Wilhelm Stamler Advocatus Fisci & Archivarius Tecklenburgensis.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 19 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 6, 83.

e [Ein Freund:]

Dass glücklich Unglück Bey des Weyland HochEdlen Vest und Hochgelahrten HERREN/ Hn: Anton von Willen J.U.D. hieselbst Höchstseeligen und betrübten hintritt aus diesem mühseligen Leben/ Geschehen den 26. Novemb. 1701. und darauff den 1. Decembris erfolgter höchstansehnlichen Leichen=Procession Denen hinterbliebenden sämtlichen höchstbetrübten vornehmen Angehörigen Zu Bezeigung schuldigen Mitleydens vorgestellet Von Einem mit Leidtragenden guten Freunde. [Vignette] [Strich] Oßnabrück gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches siebenstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Glücklich Ungelück? wer sich des Todes schrecken

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 235.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1702

a [Grothaus, Johann Engelbert:]

Drey verwittwete Nachbahrinnen Bey Der Hochansehnlichen Leich=Deduction Des Hoch=Edlen und Fürnehmen HERREN HENRICI AMELDUNGS, Churfürstlichen Braunschweig=Lüneburgschen wohl=bestalten Postmeister und hochehrfarnen Rahts=Apotheker Als selbige den 27. Januar. Anno 1702 geschahe/ Aus schuldigster Condolenz Gegen die betrübteste Nachgebliebenen Vorgestellet Von Johan Engelbert Grothaus. [Strich] OSNABRUCK gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches siebzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] HOch=Edle Frau weil sie in lau-

ter Thränen schwimmt/

Zugrundgelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 21 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 5, 66; Runge 1892: 355.

b [N.N.:]

B.[eatae] M.[emoriae] D.[omini] H.[enrici] A.[meldungi] S.[acratum]

2°: π²

[Lateinischer Trauerbeitrag in stark stilisierter Prosa, inc.] Sic Per aspera Ad astra Ad arcem honoris Tandem Venit,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 28 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

c [Weinhold, Johann Heinrich; Balcke, Friedrich; Lengerke, Johann Gerhard:]

MORTALITATEM EXUIT VIR Nobilissimus atque Amplissimus Dominus JOHANN JOBST de LENGERKEN Ordinis Senatorii Osnabrugensis SENIOR Venerabilis CUJUS, ANIMA Ex quo in Coelum translata, Corpus terrae traditur Prid. Nonar. Januarii M.DCC.II. Casum vero ipsum lacrymare voluerunt Infra positi. [Strich] OSNABRUGI Impressit Gerhardus Schorlemerus.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (daktylische Hexameter), inc.] QUalis erat Nimrod Domitor saevissimus orbis

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Hle geht ein Mann zu Grab an dem nichts ist gewesen/ [unterz.] Joh. Henr. Weinhold.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] TUne etiam moreris, Magni spes summa Parentis?

EPITAPHIUM. [Elegische Distichen, inc.] OCcidit hoc Comitum sidus praelustre sepulchro, [unterz.] FRID. BALCKE, Phil. Stud.

[Deutsches achtstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] ACh was soll doch dieses klagen? [unterz.] Johan Gerhard Lengerke.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 20 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 39; Runge 1892: 356/357.

d [N.N.:]

MEMORIAE LENGERCKENIANAE S[acratum].

2°

[Lateinisches Prosastück auf den Tod des Johann Jobst von Lengerke, inc.] Adeste! Adeste & Lugete

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 77 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 38; Runge 1892: 356.

e [N.N.:]

Die Krafft der Liebe Auch im Winter/ Wolte Als von dem Hoch=Wollgebohrnen Herrn/ HERRN BOLDEWIN FRIEDERICH Von Vos/ Erb=Herrn auff beyden Böckeln und Holtzen=Klincken/ Auch Burg=Mann zu Quackenbrügge/ Und Der auch Hoch=Wollgenbohrnen Fraülein/ Frl. Elisabethen Von Steinberg/ Des Hoch=Wollgebohrnen Herrn/ HERRN Georgs Von Steinberg/ Erb=Herrn auff Bodenburg etc. Hertz=geliebten Aeltesten Fraülein Tochter/ Den 29. Januarii 1702. ein Christ=Adliches Beylager Auff dem Hause Bodenburg vollenzogen wurde/ Mit einigen geringen Zeilen vorstellen/ und damit denen Neu=Vermählten seinen schuldigsten Gehorsam Contestiren Dero Geringste Vnter Jhren Bedienten. [Strich] Hildesheim/ gedruckt bey Michael Geißmarn.

2°: π²

[Deutsches achtstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] Ist wohl etwas fast zu nennen?  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 143 (von Vincke-Osten-walde).

f [Schönkirchen, J.A.S. von; Keller, Johann Caspar:]

Glückwünschende Ehren=Gedichte/ Auff den Hochzeitlichen Vermählungs=Tag Des  
Woll=Edlen Herrn/ Hn: Henning Henrich Lüpke/ Mit der Woll=Edlen und viel Tugendbegab-  
ten Jungfer Anna Sibilla Sophia von Bippen/ Als derselbe am 12. Septembris im Jahr 1702.  
feyerlichst begangen wurde/ Ausgefertiget und übergeben Von Zweyen Dienstwilligen und  
aufrichtigen Freunden. [Strich] OSNABRUCK Gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] Ich will Herr Bräut'gam Ihn hier zwar damit  
verschonen/ [unterz.] J.A.S. von Schönkirchen.

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] ES hat bald Phoebus schon mit seinen Feuer  
Pferden [unterz.] Joh. Casp. Keller N.C.P.P. und R.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 22 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befinden sich mehrere handschriftliche Eintragungen, u.a. ein Kauf-  
preis- (7,50) sowie ein Besitzer-Eintrag (M. Götze).

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 355.

g [Ein Freund:]

Die Gerechten Vater Thränen/ Bey Christlicher Beerdigung Der Weyland Hoch=Edlen/ Groß  
Ehr= und Tugendreichen Frauen/ FRAUEN Magdalena Elisabeth Niemans/ Des Hoch=Edlen  
Best und Hochgelahrten Herrn/ HERRN Diederich Eberhard Stüven/ Beyder Rechten Docto-  
ris und Practici Gewesene Ehe=Liebste/ Als selbige durch einen frühzeitigen Hintritt aus dem  
Augen der Ihrigen den 28. Septemb. 1702ten Jahrs weggenommen/ Und den 3. ejusdem  
[hdschrflich richtig: ‚Octobr.‘] bey Volckreicher Versammlung nach Ihre Ruhe=Kammer be-  
gleitet; Vorgestellet von einen Höchst=betrübten Freunde. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt  
bey Gerhard Schorlemer.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Jamben, inc.] DER Weinstock läst die Thränen häufig rinnen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 181.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 356.

h [Dürer, Hieronymus:]

Gläubiger Christen Wahrer Hertzens=Trost/ Uber den Tödtlichen Hintritt Der lieben Ihrigen.  
Womit Bey Beerdigung Der Weyland Hoch=Edlen/ Groß Ehr= und Tugend=reichen Frauen/  
FRAUEN Magdalena Elisabeth Niemans/ Des Hoch=Edlen und Hochgelahrten Herrn/  
HERRN Diederich Eberhard Stüven/ Beyder Rechten Doctoris und Practici Hertz=geliebten  
Eh=Frauen Als deren verblaster Körper den 3. Octobris des Jahrs 1702. bey Volckreicher an-  
sehnlicher Begleitung in ihr Ruh=Kämmerlein beygesetzt wurde; Die sämptliche Vornehme  
Leid=Tragende aufrichten/ und zugleich. der Seelig=Verstorbenen Gedächtniß beehren wolte  
Hieronymus Dürer/ Superint. und Past. Prim. zu S. Cathar. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt  
bey Gerhard Schorlemer.

2°: π²

[Deutsches fünfzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] BEstürztte Freundschaftt wie!  
was hat so bald verkehret

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 180.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 354/355.

i [Patroni ac Praeceptores:]

OB. HONORES. IN. PHILOSOPHIA. SVMMOS. CLARISSIMO. IVVENI. IOH. GERHARDO. MEVSCHENIO. OSNABRVGENSI. S. S. THEOLOGIAE. CVLTORI. D. V. OCTOBR. MDCCII. IN. ILLVSTRI. SALANA. SOLENNITER. COLLATOS. MONVMENTVM. HOC. POSVERE. PATRONI. AC. PRAECEPTORES. [Strich] IENAE, STANNO. NISIANO.

2°: π²

[Neun lateinische Glückwünschgedichte zur Promotion in elegischen Distichen, unterz.] FRIDEM. BECHMANN, D.P.P. [Strich] D. JOH. PAULUS Hebenstreit/ Sacrae Theolog. & Histor. Eccles. Prof. ordin. Consiliar. Consistor. Saxon. Alumn. Eph. & Fac. Theol. h. t. Dec. [Strich] GEORG. VVOLFFGANG. VVEDELIVS. [Strich] JOH. ANDR. DANZ, sacr. reliquiarumque Orient. II. Prof. fac. Phil. Senior, & h.t. Decanus. [Strich] GEORG. ALBERT. HAMBERGER, Mathem. P.P. JO. GEORG. MVLLERVS, P.P. [Strich] JO. CASP. POSNER, Naturalium Professor. [Strich] JO. HENR. MELISANDER, aliàs Acker/ S.S. Theol. Doct. Superintend. Gleicha- & Cranichfeldensis, Consistor. Pr. [Strich] M. IOANNES FRIDERICI, Ecclesiarum Tautenburgicarum Superintendens. [Ein lateinisches Prosastück, unterz.] BVRCARD. GOTTHELFF. STRVVE. D.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 6.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

j [Grothaus, Johann Engelbert:]

Die angestellte Walfahrt nach Jerusalem/ ALS DER Woll=Ehrwürdige und Hochgelahrte HERR M. THEODORUS WILHELMUS von Jerusalem Past. Prim. der Evangelischen Gemeine zu Osnabrück in St. Marien Kirchen/ MIT DER Edlen viel Ehr= und Tugend=begabten Jungfern Jf: Catharina Maria Wehrkampfs/ Des Edlen Groß Achtbaren und Wollfürnehmen Herrn Gerhard Wehrkampfs Kauffherrn und Kirchen=Rahts alhier Eheleibliche Jungfer Tochter; Den 24. Octobris itzt lauffenden 1702ten Jahres seinen Hochzeitlichen EHREN=TAG hochfeyerlich anstellte; Aus schuldigster und unterthänigster Pflicht vorgestellet und überreichet Von Joh. Eng. Grothauß/ hiesigen Rahts Gymnasii Collega. [Zierleiste] Überreichungs=SONNET. [14zeilig; inc.:] VERliebte lebt und liebt in Engel gleicher Freuden! [Strich] OSNABRUCK gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] MARIA und mit Ihr der schönsten Jungfern=Schaar/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 24 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befinden sich mehrere handschriftliche Eintragungen, u.a. ein Kaufpreiseintrag: 7,50.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 355/356.

k [N.N.:]

LUSUS COMICUS. QUO VIRI Maxime Reverendi Amplissimi Doctissimique SPONSI DOMINI M. THEODORI WILHELMI à JERUSALEM Pastoris ad D. MAR. apud Osnab. Prim. ET Nobilissimae omnibusque Virtutibus Ornatissimae VIRGINIS SPONSAE CATHARINAE MARIAE WEHRKAMPF, FESTI NUPTIALIS Die 24. Octobris 1702. celebrandi GLORIA Carmine gratulatorio decantata exhibetur A MYSTICO INSIGNIUM CONJUGALIVM DECLAMATORE. [Vignette] [Strich] Lemgoviae Anno 1702.

2°: π²

[Lateinisches dreistrophiges Hochzeitsgedicht (alkäische Strophe), inc.] Ignescat opto semper amabili [Deutsches Hochzeitsgedicht (Dialog zwischen ‚MARIA‘ und ‚MARIAE Befreundter.‘) in Jamben, inc.] WOHin MARIA? seh' ich doch/ dass Sie so embsich eilet?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 23 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

l [Brüder:]

Der betriegliche Traum des Lebens/ Und erfreuliche Traum des Sterbens/ Bey Hochansehnlicher Leich=Procession Der HochEdlen und Hoch Tugend=begabten Frauen/ FRAUEN Margaretha Elisabeth Alemans/ Des Weyland HochEdlen und Hochgelahrten Herrn/ HERRN Johan Christian Mühlenkampfs J.U.D. der Stadt Oßnabrück regierenden Bürgermeisters/ Advocati Patriae, Ritterschaft Syndici, Land= und Kirch=Rahts Nachgelassenen Frau Wittiben/ Als selbige den 28. Novemb. zwischen 2. und 3. uhr Nachmittages/ nach 12 Jährigen Wittwenstand/ durch einen höchstsehlighsten Traum/ durch ihren Heyland ward entbunden/ und darauff den 5. Decemb. bey Volckreicher Versammlung/ in hiesiger St. Catharinen Kirchen beygesetzt wurd/ Entworffen Von dero sehlighst Verstorbenen Gebrüdern. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gerhard Schorlemer. 1702.

2°: π²

[Deutsches achtzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] FRAU Schwester da sie so mit einen Traum abscheidet/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 61.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 356.

### 1703

a [Ein Freund:]

Den Brennenden Liebes=Spiegel Als des Woll-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn M. HERMANNI Krochman Prediger der Evangelischen Gemeine zu Oßnabrück in St. Catharinen Kirche/ Mit der Edlen viel Ehr= und Tugendbegabten Jf. Anna Margareta Berghofs Den 8. Maji des 1703ten Jahrs Trauungs=Fest angestellet worden; Hat zu Bezeugung seiner Pflicht Vorgestellet Ein Befreundter. [Vignette] [Strich] OSNABRUK/ gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] MAn rühmt noch billich itz das weise Alterthum/ Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 26 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 359.

b [W.M.B.:]

Q.B.V. QUOD NOMEN ET OMEN HABEAT, VIR PLURIMUM REVERENDUS, atque DOCTISSIMUS DOMINUS M. HERMANNUS KROGMANNUS, Pastor, ad aedes Catharinenses quae Osnabrugae sunt, dignissimus UNA CUM NOBILISSIMA AC LECTISSIMA SPONSA VIRGINE ANNA MARGARETHA BERGHOF, Cum Nuptiae AMANTIUM Osnabrugae VI. VII. & VIII. Id. Maij MDCCIII. solenniter celebrarentur, Ex observantia debitoque suo Paucis monstrare voluit W.M.B. [Zierfigur] [Strich] HAMBURGI, Typis FRIEDERICI CONRADI GREFLINGERI, Anno 1703.

2°: π²

[Lateinisches Hochzeitsgedicht (daktylische Hexameter), inc.] CURarunt veteres Romani templa Deorum,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 25 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

c [N.N.:]

Die fröliche Nachfahrt Der Himmelfahrt Christi ALS Der Woll=Edel=Groß=achtbare und Wollweise Hr. Herman Stüve Rahts=Herr der neuen Stadt und vornehmer Handelszman Diß Zeitliche verlassende dass Ewige erworben/ Und dessen Körper den 18. May 1703. bey ansehnlichen Gefolg der Erden anvertrauet worden/ Mit schneller Feder aufgesetzt Von einem Hie zu verbundenen. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK Gedruckt bey Gerhard Schorlemer.



2°: π²

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] DIß saget uns die Schrift  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 182.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.  
Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 359.

d [N.N.:]

Gebührende Pflicht Welche über Den Hertz=schmerzlichen Hintritt Des Weyland Ed-  
len=Vesten=Groß=achtbaren und wol-vornehmen HERREN Hn. Hermann Stüve Höchst-  
meritirten Rahts=Herren der Stadt Oßnabrück Am Tage dessen ansehnlichen und Christlichen  
Begräbniß/ war der 18. May lauffenden Jahrs Schuldigster massen hat abstatten wollen Ein  
der wollansehnlichen Stüvischen FAMILIEN Verpflichtester. [Vignette] [Strich] OSNAB-  
RUCK Gedruckt bey Gerhard Schorlemer. [hdschr. hinzugefügt: 1703]

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Klagt nicht Ihr Sterblichen/ dass schmerzlich sey  
das Sterben.  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 183.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.  
Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 359.

e [Ein Freund:]

Abbildung der wahren Liebe An denen Verliebten ALS DEN Hoch=Edlen Vest= und Hoch-  
gelahrten HERRN Hn: Wennemar Redeker J.U. DOCTOR. & Pract. UND DER Hoch=Edlen  
hoch-Ehr- und Tugendbegabten Jungfer Anna Maria Elisabeth Gildehausen Des hoch-Edlen  
Vest= und Hochgelahrten HERRN Hn: Christian Gildehausen J.U. Dris und berühmten Prati-  
ci, auch Rahts= und p.t. Gerichts=Herrn hieselbst Eintzigen Jungfer Tochter Als Dieselben  
Durch Priesterliche Copulation den 5. Junii 1703. Ein erwünschtes Eheband schlossen. Ent-  
worfen Von Einem verbundenen Freunde. [Strich] OSNABRUCK Gedruckt bey Gerhard  
Schorlemer.

2°: π²

[Deutsches siebzehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] ES heget die Natur offt so  
verborgne Triebe  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 27 (Osthoff).  
Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.  
Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 357.

f [Commilitones:]

ACERBISSIMUM FATUM JUVENIS Nobilis ac Politissimi PHILIP. CONR. HERMAN de  
VARENDORF D. XV. Junii 1703. Ab Hasae undis suffocati LACRYMABANT COMMILI-  
TONES. [Strich] OSNABRUGI impressit Gerhardus Schorlemerus.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht [elegische Distichen), inc.] Qualiter acceptos viridanti in gramine flores  
[unterz.] Johan. Christ. Telting Osnabrug.

[Lateinisches Trauergedicht (daktylische Hexameter, inc.) DUlce patris votum per lamentabile  
FATVM [unterz.] Herman. Knuffman Ristensis.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] OCCidit Aonidum decus immortale Sororum,  
[unterz.] Georg. Leopold. Ponatus.

[Lateinisches Trauergedicht (jambische Trimeter), inc.] HEu lubricas rerum vices, caducamque Spem,  
[unterz.] Johannes Oldermann Versmoldia-Ravensberg.

[Lateinischer Vierzeiler (elegische Distichen), inc.] QUando etiam justosm, & qui sine crimine vivunt  
[unterz.] Anthon Corfey Hunteburgensis.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] EHeu! quam veris vidi tua funera formis [un-  
terz.] Joh. Daniel Stipp Osnab.

QUERELAE, IN FUNERE PHILIPPI CONR. HERMANNI de VARENDORF, A GEORGIO WIL-

HELMO PONATO.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] POscor ego infelix, ut luctibus ora resolvam,  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 189.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 357/358.

g [Gymnasii Osnabrugensis Senatorii Classis Tertia:]

LACRYMAE QUAS Ad Funus luctuosum Juvenis Nobilis ac Ornatissimi PHILIP. CONR. HERMAN de VARENDORF Bonarum Artium & Philos. Stud. XVII. Cal. Junii An. 1703. ab Hasae undis superati Profundebat Gymnasii Osnabrugens. Senatorii Classis Tertia. [Strich] OSNABRUGI impressit Gerhardus Schorlemerus.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] QUorsum Te rapiunt aurae? quo tendis Amice?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 188.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: fol. 2v trägt seitlich einen hdschr. zweizeiligen Verseintrag in elegischen Distichen („Ergo ...“).

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 358.

h [Gottfried, Johann Heinrich; Leistmann, Caspar Heinrich:]

Wohlangefangene Liebe Keuscher Seelen/ Welche am Hochzeitlichen Ehren=Tage DES Hoch=Edeln Hochgelahrten und Hoch=erfahrenen HERRN/ Hn: Johan Andreas Meyer Berühmten Doctoris Medicinae und vornehmen Practici hieselbst UND DER Edelen Hoch=Ehr= und Tugendreichen Jungfer Sophia Margaretha Gottfrieds Des Woll=Edlen und Wollvornehmen Herren Friederich Wilhelm Gottfrieds Berühmten Apothekers hieselbst ältesten Jungfer Tochter/ So den 18. Septemb. dieses 1703ten Jahrs feyerlich begangen wurde; Aus schuldiger Pflicht durch folgende Glückwünschungen Entworffen Von inwendig benanten und hiezu sonderlich verbundenen. [Strich] OSNABRUCK gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] WOLLan die Fröligkeit wird unser Hertz erquicken/ [unterz.] Johan Henrich Gottfried.

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] GEwünschtes Licht mit was vor Blicken/ [unterz.] Caspar. Henrich Leistmann.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 12.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 358/359.

i [D.H.H.:]

VENUS PACIFICA. FESTO NUPTIALI, Longè celeberrimi, VIRI Nobilissimi & Experientissimi, Dn: JOHANNIS ANDREAE MEYERI, Medicinae Doctoris & Practici Cum lectissima SPONSA, VIRGINE omnibusque Virtutibus Exornatissima, SOPHIA MARGARETA GOTFRIDS, VIRI Nobilissimi ac Spectatissimi Dn: FRIDERICI WILHELMI GOTFRIDS Civis, ac Pharmacopolae primarii, FILIA natu maxima. Cum die XV. Calend. Octobris Anno MDCCIII. Celebraretur. Ex debita observantia OBLATA, ac DECANTATA à D.H.H. [Zierfigur] [Strich] OSNABRUGI Impressit Gerhardus Schorlemerus.

2°: π²

[Lateinisches Hochzeitsgedicht (daktylische Hexameter), inc.] Diversos diversa trahunt, aliique sequentur

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 14.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 360.

j [Ponatus, Georg Leopold:]

VOTUM NUPTIALE SOLENNIBUS NUPTIIS Nobilißimi & Experientissimi VIRI Dn: JOHANNIS ANDREAE MEJERI Medicinae Doct. & Pract. celeberrimi Cum lectissima SPONSA Omnibusque Virtutibus Exornatißima VIRGINE, SOPHIA MARGARETA GOTFRIDS VIRI Nobilißimi ac Spectatissimi Dn: FRIDERICI WILHELMI GOTFRIDS Pharmacopolae primarii FILIA longè charissima Cum eae XV. Calend. Octobris Anno MDCCIII. Summa Festivitate celebrarentur. Lubenti, ut debuit, calamo solutum à Georgio Leopoldo Ponato. [Vignette] [Strich] OSNABRUGI Impressit Gerhardus Schorlemerus.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Hochzeitsgedicht (elegische Distichen), inc.] DULce decus Themidi decus ó memorabile Phoebó,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 13.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 359.

k [Ein Freund:]

Der im Herbste Blühende Frühling der Liebe. Als der Woll=Ehrenvester/ Groß=Achtbahrer und Wollvornehmer Herr Jobst Henrich Lindeman Kauff= und Handels=Mann allhier: Und Die Edle und Tugendbegabte Jfr: Anna Elisabeth Des Woll=Edlen Wollweisen und Wollfürnehmen Herrn Bernhard Sickmans Hochansehnlichen Rahts Senioris wie auch hiesigen Rahts Gymnasii wollverordneten Scholarchae Jungfer Tochter Ihren Hochzeitlichen Ehren=Tag/ den 22. Octobr. Anno 1703. anstellten Überreicht Von einen hiezu verbundenen Freunde. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK Gedruckt bey Gerhard Schorlemer.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches dreizehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] HERTzens=Freund du bist erfreuet/ Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 28 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 358.

## 1704

a [Albinus, J.F.; Hollenberg, Johann J.:]

Schuldige Thränen Welche als Der Hoch=Ehrwürdige Hochachtbahre und Hochgelahrte HERR Hr: HIERONYMUS DURER Hiesiger Oßnabr. Evangelischen Kirchen höchstermeritirter Superintendentens bey der Kirchen zu St. Catharinen vorderster Prediger auch Hochansehnlicher SCHOLARCHA Den 6ten Junii 1704ten Jahrs sanfft und seelig in seinem Erlöser verschieden/ dem Leibe aber nach den 15. selbiges bey Hochansehnlichen Leichen=Conduct in erwehnter Kirchen zur Erden bestattet wurde/ Mitleidend fallen liessen Untenbenandte. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK gedruckt bey Gerhard Schorlemer Hochfürstl. priv. Bucht.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO muß ein strenger Blitz auch solche Säulen fällen/ [unterz.] J. F. Albinus.

[Lateinisches Trauergedicht (daktylische Hexameter), inc.] SAEvas credideram lethum fregisse sagittas [unterz.] Joh. J. Hollenberg.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 31 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 16, 57, 68; Runge 1892: 361/362.

b [Goeze, Zacharias; Pötker, Johann Bernhard; H.D.S.L.:]

BEATIS MANIBUS VIRI Summe Reverendi Amplissimi ac longe Doctissimi DOMINI HIERONYMI DURERI Ecclesiarum in urbe Evangelicarum SUPERINTENDENTIS meritisimi Ad D. Catharinae PASTORIS primarii Gymnasii reliquarumque Scholarum INSPEC-

TORIS GRAVISSIMI Pridie Nonarum Julii A. M.DCC.IV. exspirantis Iphis Idibus vero tumulo illati S. [Strich] OSNABRUGI impressit Gerhardus Schorlemerus.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen) mit Marginalien, inc.] EUrydiden quondam flevit Rhodopeius Orpheus [unterz.] M. Zach. Goeze, Gymnas. Rector.

MANIBUS Beati Superintendentis, Pastoris & Scholarchae DOMINI HIERONYMI DÜRERI SACRUM! [Lateinisches Prosastück, inc.] Beatus sum [unterz.] M Joh. Bernh. Poetkerus Gymn. Con-Rect.

[Lateinisches Trauergedicht (daktylische Hexameter), inc.] IMMUNDUS mundus tetrorum lerna malorum [unterz.] H.D.S.L.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 32 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Unter dem Drucktitel befindet sich ein hdschr. Eintrag: ‚Deß Dürero vidr. Stubbergii Entwurff der Oßnab. Historie p. 90.‘

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 16, 66; Runge 1892: 360/361.

c [Hientzken, Bartholomäus:]

Die in Cana gehaltene und itzo erneuerte Hochzeit ohne Wein. ALS Der Edler HochAchtbarer Herr Henrich Dürer MIT DER Edlen/ viel=Ahr= und Tugend=begabten JUNGFER Anna Agnesa Maria Hientzkens Des Edlen und GroßAchtbahren HERRN Bartholomäus Hientzken Vornehmen Kauff= und Handels=Mann Aelteste Jungfer Tochter Seinen Hochzeitlichen angestellten Ehren=Tag Den 17. Julii dieses Jahrs 1704. Hochfeyerlich celebrirte/ Aus schuldigster Pflicht überreicht Von der Jungfer BRAUT getreuesten Bruder Bartholomaeus Hientzken. [Strich] OSNABRUCK gedruckt bey Gerhard Schorlemer Hochfürstl. priv. Bucht.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] HOchwehrter Bräutigam und wehrte Jungfer Braut

[Deutsches sechzehnzeiliges] Rätzel. [in Alexandrinern.]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 30 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 360.

d [Stüve, M.A.:]

Die Gott wollgefällige Ehe/ So bey Hochzeitlichen Ehren=Tage Des Edlen Ehrenvesten Vorachtbahren und wollfuhrnemen HERRN Hn: Henrich Dürer Mit der Edlen/ viel Ehr= und Tugendreichen JUNGFER Anna Agnesa Maria Hientzkens Des Edlen WollEhrenvesten/ Großachtbahren und Wollvornehmen HERRN Hn: Bartholomäus Hientzken Wollbekandten Kauff= und Handels=Mann alhie Aeltesten Jungfer Tochter Den 17. Julii dieses lauffenden 1704ten Jahrs Aus Brüderlicher Liebe bezeuget Und GOTT zu Ehren kürztlich verfasset Von M.A. Stüven p.t. Past. S. zu Buer. [Strich] OSNABRUCK gedruckt bey Gerhard Schorlemer Hochfürstl. priv. Bucht.

2°: π²

[Deutsches zwölfstrophiges Hochzeitsgedicht in Alexandrinern mit zahlreichen Anmerkungen, inc.] Wie kömpts Herr Bräutigam/ hat Er Sich nicht besonnen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 29 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 361.

e [Kuhlmann, H.; Königshafen, J.D.:]

Den besiegeten Neid Als der Wohl=Ehrwürdiger/ Wohl=Edler u. Wohl=Gelahrter Herr/ HERR M. Johann Gerhard Meuschen/ Der hiesigen Hochlößlichen Philosophischen Facultät weitberühmter Adessor Wie auch Professor designatus, Zum Prediger an der Haupt=Kirche zu S. Catharinen in Oßnabrück Zu Ende des Monaths Septemb. 1704. rechtmäßig beruffen/ Und

Am 29. Octobris in der grossen Thumb=Kirche zu Schließwig Solenniter inauguriret wurde/ Und darauff Zu grosser Betrübniß der Kielischen Musen Von hier abreisete Wolten Zu Bezeugung ihres Danckbahrn Gemüths Mit eilender Feder vorstellen Dessen Beyde verpflichteste Freunde H. Kuhlman/ und J.D. Königshaven/ SS. Theol. Studiosi. [Strich] KIEL/ Gedruckt bey Barthold Reuther/ Academ. Buchdrucker. Anno 1704.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches elfstrophiges Glückwunschgedicht in Jamben, inc.] SO gehts! wenn tugendhafte Seelen Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 8.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Auditores:]

Als der Wohl=Ehrwürdige/ Wohl=Edleu. [!] Wohl=Belahrte Herr/ HERR JOHANNES GERH. MEUSCHEN, Philosophiae berühmter Doctor, Und des Hochlöblichen hiesigen Philosophis. Ordens Wohlverdienter Adessor, Wie auch Professor designatus, Nach der Weitberühmten Freyen=Stadt Oßnabrück Seinem vielgeliebten Vaterlande Zum Prediger An der Gemeinde zu S. Catharinen Anno M.D.CC.IV. Zu Ende des Monats Septembr. sehnlich verlangt Und dazu Den 29sten Octobr. in der Hoch=Fürstl. Residentz=Stadt Schließwig Solenniter inauguriret wurde/ Wolten hiedurch Ihr devoir gehorsambst abstaten Einige verbundene AUDITORES. [Strich] KIEL/ Gedruckt bey Barthold Reuther/ Academ. Buchdrucker.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Glückwunschgedicht in Alexandrinern, inc.] SO weiß des Himmels=Gunst die Arbeit zu belohnen/  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 7.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

g [N.N.:]

Die außerkohrne Perlen=Lese WELCHE Der HochEdel=Veste Hochgelahrte und Hochweise Herr Herr Henrich Moyer Churfürstl= Braunschweig=Lüneburgisch=Hannöverischer und Hertzoglich=Zellischer höchstwillbestalter RAHT und RESIDENT in der Stadt Bremen MIT DER HochEdlen GroßEhr und Viel=Tugend=begabten Jungfer Jfr: Margareten Magdalenen Schröders Des WollEdlen und Wollfürnehmen Herrn Herrn Henrichen Schrödem Eheleiblichen ältesten Jungfer Tochter Angestellet Bey Vermählung dieser beyden wehrten Personen Den 13. Novemb. dieses 1704ten Jahrs Vorgestellet Von Einem zu dieser Ehe hertzlich glückwünschenden. [Strich] OSNABRUCK gedruckt bey G. Schorlemer Hochfl. priv. Bucht.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] DIE PERLE/ hoch von Werth/ wird billig hoch beliebt/  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 15.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.  
Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 361.

h [Rullmann, Anton; Schlacke, Anton Gerhard:]

Die frühzeitige und unvermuthete Hinfahrt Des Weyland Edlen WohlEhren=Vesten Großachtbarn und Wolweisen HERRN HERRN Friedederich Heinrich Winkel Wollansehnlichen Rahts= und Lohn=Herrn Als Selbiger den 26. Nov. 1704. Zum höchsten Leidwesen der lieben Seinigen Todes verblichen Wurde beträhnet Von Zween untenbenannten in Gymnasio zu Oßnabrück studirenden. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gerhard Schorlemer Hochfürstl. priv. Bucht.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DIß ungeschränckte Rund vergleicht sich einer Kammer [unterz.] Ant. Rullmann Herv.  
[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie manchen trüben Fall wie manchen Ungelück [unterz.] Ant. Gerh. Schlacke Diepholz.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 238.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

i [Reuber, Joachim Friedrich:]

Der durch des Todes Axt gefällte Gute Baum Bey Des Weyland WohlEhren=Vesten Großachtbarn und Wolweisen Herrn HERRN Friederich Heinrich Winckel Gewesenen Wolvornehmen Kauff= und Handels Manns/ Auch Wolverdienten Rahts= und LohnHerrns dieser Stadt/ Ansehnlichen den 26. Novemb. 1704. angestellten Volckreichen Beerdigung Klagend vorgestellt Von Joachim Friderich Reuber. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gerhard Schorlemer Hochfürstl. priv. Buchtrucker.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ach! ach! schmerzhafter Stoß! so fällt ein grosser Baum/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 236.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

j [Geyer, Heinrich Michael; Haverkamp, Gerhard Friedrich:]

Thränen=Bach Welchen Bey dem frühzeitigen und schmerzlichen Hintritt Des Weyland Edlen WohlEhren=Vesten Großachtbarn und Wolweisen HERRN HERRN Friederich Heinrich Winckel Wollvornehmen Mitglieder Und Lohn=Herrn L.L. Rahts Wie auch Kauff= und Handelsman hieselbst/ ALS DERSELBE Am 19ten dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte Und daruff am 26. Nov. des 1704ten Jahrs in sein Ruh=Kämmerlein beygesetzt worden/ Aus schuldigster Condolentz Vergossen Von nachgesetzten. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gerhard Schorlemer Hochfürstl. priv. Buchtr.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Halt grausamer Neptun! gebiete deinen Wellen [unterz.] Heinrich Michael Geyer Thür.

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Was will der Thränen=Bach? was soll das Leide tragen? [unterz.] Gerhard Friderich Haverkamp Osnabrug.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 237.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

k [Scheffer, Johann Adolf:]

Die von GOTT gesegnete [hdschr. geändert in ‚gefügete‘] Ehe/ ALS Der Hochwohlgebohrne HERR Hr: Clamor Albrecht von dem Busche/ Erb=Herr zu Hünnefeld und Buddemühlen etc. MIT DER Hochwolgebohrnen und Hoch=Tugend=begabten Fräulein Fr! Agnesa Sophia von Hammerstein Deß Hochwohlgebohrnen Herren Herren Christoff Ludolff von Hammerstein Erb=Herrn zu Geßmold/ Apler und Hornoldendorff etc. Wie auch Der Hochwolgebohrnen Frauen Fr: Johanna Sophia gebohrne Schencken von Winterstadt Eheleiblichen Fräulein Tochter Durch Priesterliche Copulation auff dem Hause Geßmold den 26. Nov. dieses 1704ten Jahrs vermählet wurde/ Bezeuget und überreicht von des Hoch Adlichen Ehepaars Treu=gehorsamsten Diener Johan Adolph Scheffer S.S. Theol. Culture. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gerhard Schorlemer Hochfürstl. priv. Buchtr.

2°:  $\pi^4$

[Deutsches dreizehnstrophiges, mit zahlreichen Anmerkungen versehenes Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] Gleich wie der grosse GOTT ein Stifter keuscher Ehe/

[Deutsches sechszeiliges Hochzeitsgedicht in Daktylen, inc.] Verbundene Herten steht fest in der Liebe

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 143 (von Vincke-Ostenwalde).  
Provenienz: 3563 (hdschr. auf Schutzumschlag eingetragen).

1705

a [N.N.:]

Die Flüchtigkeit Der Menschen Zeit/ Bey Hochansehnlicher Leich=Bestattung Deß Weyland WolEdlen Großachtbahren und Wolvornehmen Herrn Bernhard Sickmans Eines HochEdlen Rahts SENIORIS Und SCHOLARCHAE. Als Selbige den 4. Augusti von allem beklaget ward/ Aus schuldigster Pflicht Von Einem hiezu verbndenen [!] aufgesetzt/ Im Jahr senIor & sChoLarCha sICkMan aeternos In CoeLIs aCCepIt honores. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gerhard Schorlemer Hochfürstl. priv. Buchtrucker. Anno 1705. den 4. Augusti.

2°: π²

[Deutsches achtzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] UNverhoffter Fall der schleunig Euch erschreckt/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 156.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 363.

b [N.N.:]

MORTIS ATRII ATRUM EPISODIUM TRAGICUM, Über Hiskiae verrückte Todes=Gedancken Bey dem schleunigen Tode Herrn SENIORIS Und SCHOLARCHEN Sickmans Erneuert. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gerhard Schorlemer Hochfürstl. priv. Buchtrucker. Anno 1705. den 4. Augusti.

2°: π²

[Motto nach] Esa. XXXVIII. 12. 13.

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] Der Todte redet: MEine Zeit ist nun vergangen/ und von mir gantz aufgeräumt:

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 158.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 363.

c [Sickmann, Johann Justus:]

ECSTASIS FUNEBRIS Bey der Bestürzten Entsetzung Auf Den geschwinden und unverhofften TOD Seines geliebten VATERS In Eyl entworffen Von dessen betrübten Sohne JOH. JUST. SICMAN. J.U.C. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gerhard Schorlemer Hochfürstl. priv. Buchtrucker. Anno 1705. den 4. Augusti.

2°: π²

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] MEin Sinn ist gantz verstürzt/ ich bin aus mir entzückt.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 157.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 363 (Irrtum bei Initialen des Sohns: ‚I.M.C.‘).

d [J.J.H. B.H.:]

Gleiche Liebe Die Feste und Beste Verbindunge Der Nicht Ungleich Verliebten/ Des Hochwürdig=Hoch=Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Heinrich Victor von Korff/ Capitar [hdschr. eingefügt: ‚Senior‘] und Duhm=Küster der Hohen Stiffts=Kirchen in Minden/ und Probst zu St. Marien/ wie auch Sr. Königl. Majestät in Preussen Hochverordneten Regierungs=Raht Mit der Hochwürdig= Hochwohlgebohrnen und HochTugend=begabten Fräulein/ Frl. Gertraut Marien Lucien Christianen/ Des Weyland Hochwohlgebohrnen Herrn/ Herrn Henrich Voß/ Hochfürstlichen Braunsch. Lüneburgischen ehemaligen Hochbetraueten Geheimbten Raths und Vice Praesidenten/ Hertzgeliebtesten Jüngsten Fräulein Tochter Wurde Im Jahr Christi 1705. den Aug. Auff dem Hoch=Adelichem Hause Böckel Bey Priesterlicher Copulation In schuldigster Devotion glückwünschend betrachtet von einem treubekandtem Knechte J.J.H.

B.H. [Strich] MINDEN/ gedruckt bey Johann Detleffsen/ Königl. Preuß. Privil. Buchdr.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] Die Seele der Natur nie stärker Bande bindet/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 143 (von Vincke-Ostenwalde).

e [J.G.A.; J.H.M.:]

Der dem Ehestande viel gutes deutende Wein=Monat Wurde/ ALS DER Hoch=Edel Vest= und Hochgelahrter HERR Johann Heinrich Pagenstecher J.U. Doctor. MIT DER Wohl=Edlen/ viel Ehr= und Tugendreichen JUNGFER Margretha Elisabetha Ameldung/ Sich Christ=üblicher Gewohnheit nach den 6. desselben Monats daselbst trauen liesse/ Zu Bezeugung schuldigster Bey=Freude glückwünschend erwogen Von der Jf: Braut Nahen Anverwandten. [Strich] JENA im Jahr Christi 1705.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches neunstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] HOchwehrtes Paar! dass FreundschaftsBand [unterz.] J.G.A.

[Lateinisches Hochzeitsgedicht in elegischen Distichen, inc.] POstquam felici PAGENSTECHERUS adivit [unterz.] J.H.M.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 84.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [N.N.:]

An Se. Königl. Majestät von Preussen/ Über Dem Absterben Ihrer allervollkommensten Gemahlinn/ Königin Sophie Charlotte. [Zierleiste] Cölln an der Spree/ Druckts Ulrich Liebpert/ Königl. Preuß. Hof=Buchdr.

2°: A<sup>4</sup> – D<sup>2</sup>

[Ganzseitiger Kupferstich mit der Angabe] H.J. Otto sc: Berlin [und dem Motto] Servat tamen usque Coronam [sowie einem achtzeiligen deutschen Gedicht in Jamben, inc.] Ich bin wie eine Königin,

[Deutsches siebenstrophiges Trauergedicht – mit Anmerkungen – in Alexandrinern, inc.] KAum hat die Majestät der Preuschen Königs=Krone/

[Am Schluss Kupferstich mit dem Motto:] Decus immortale Coronae [und der Angabe:] H.J. Otto sc:

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 514 (von dem Bussche-Hünnefeld).

## 1706

a [Rullmann, Anton; Möser, Johann Zacharias:]

Trauer=Klage Womit Ihr schuldig und hertzliches Mitleyden/ über den unverhofften Todes=Fall/ Der Weyland Hoch=Edlen viel Ehr und Tugendreichen Frauen/ Regina Maria Münnicks Gebohrne von Lengercke/ Des Weyland Hoch=Edlen Vest und Hochgelahrten HERRN Johan Gerhard Münnich J.U.D. Hochansehnlichen Kirch=Rahts zu S. Marien und vornehmen Practici in Oßnabrück Nachgelassenen Ehe=Liebsten Welche Den 20. Januarii 1706ten Jahres/ durch einen höchst=seeligen Todt dieser Zeitlichkeit entgangen/ und der verblichene Körper den 29ten besagten Monats hierauff Unter Hochansehnlichen LeichConduct In St. Marien Kirchen beerdiget worden; Wehmühtigst bezeugen wollen Unten benandte. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gerhard Schorlemer Hochfl. priv. Buchtrucker.

2°:  $\pi^2$

Trauer=Ode Über den Leichen Text. Psalm. 42. v. 12.

[Deutsches siebenstrophiges Trauergedicht, inc.] SEele/ was betrübstu dich? [unterz.] A. RULLMANN.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WAs ist dis Leben doch? Ein Schaum auff wilden Wellen/ [unterz.] J.[ohann] Z.[acharias] M.[öser].

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 65.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.



Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 366 (er liefert die Auflösung der Initialen J.Z.M. im zweiten Gedicht).

b [Schlingemann:]

Die Bittere Vergossene Tränen Bey der Leichen=Baare Deß Weyland Edlen Woll=Ehren=Vesten und Woll=gelahrten Herrn/ HERRN Johannis Georgii Schlingeman. Als Selbiger den 8. Martii Nachmittag zwischen 4. und 5. Uhren seelig in seinem Erlöser entschlaffen / und darauff den 16. ejusdem bey Solenner Versammlung in sein Ruh=Bettlein versetzt worden. Haben öffentlich aus Kindlicher Schuldigkeit vor der Welt bezeugen wollen Desselben Betrübteste nachgelassene Söhne. [Vignette] [Zierleiste] OSNABSUCK/[!] Gedruckt bey Gerhard Schorlemer Hochfürstl. priv. Buchtrucker.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches fünfzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ach! bittere Tränen fließt auff Dinte und Papier

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 119.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 365/366.

c [Schlingemann, Johann Diedrich:]

Traur=Gedanken Uber Die unverhoffte Todes=Post/ Welche Auff den schmerzlichen Bericht des Todes Seines geliebten Herrn VETTERN Deß Woll=Edlen und Woll=gelahrten HERRN/ Hn. Johan Georg Schlingemans Wollverordneter Gerichts=Schreiber des Hochfürst=Oßnabrückischen Obergogerichts und des Nieder=Gerichts der alten Stadt Oßnabrück. In höchster Eyl und Verwirrung Entwarff Und auff den Beerdigungs=Tag Als den 16. Martii 1706. Aus Bremen Nach Oßnabrück überschickte JOHAN DIEDERICH SCHINGEMAN [!] Osnabrug. LL. Studiosus [Zierleiste] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gerhard Schorlemer Hochfürstl. priv. Buchtrucker.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ES hatte mir das Hertz ein Traur=Geist gerühret/

[Lateinisches Prosastück:] Epitaphium.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 118.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 365.

d [Krückenberg, Johann Philipp:]

Die in Himmel gemachte Ehe Welche Den 20. hujus Aprilis des 1706ten Jahrs An den [hdschr.: ‚dem‘] Hoch=Edelen/ Großachtbaren und Wohlgelehrten HERRN/ M. JOHANNI BERNHARDO Pötkern/ Philosophiae Magistro des Rathsgymnasii wohlverdienten CON-RECTORI Mit der Edelen und Tugendreichen Jungfer Margareta Emma Dürers Des Doch=Edlen Ehrwürdigen und Hochgelahrten HERRN/ Herrn HIERONYMI Dürers/ Weyland Hochverdienten Superintendentis in Oßnabrück/ und Pastoris Primarii zu S. Catharinen daselbst/ Nachgelassenen Jungfer Tochter/ vollzogen. Schuldig ist Vorgestellet von Ihren ergebenen Diener Joh. Philippo Krückenberg LL. St. [Strich] Oßnabrück/ Gedruckt bey Gerhard Schorlemer Hochf. priv. Buchtrucker.

4°:  $\pi^2$

[Deutsches achtstrophiges Hochzeitsgedicht, inc.] IHR Edelen Musen eilet heut/ die Fama gibt Bericht.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 91.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Auf fol. 2r befindet sich in der ersten Zeile der siebten Strophe eine hdschr. Korrektur: anstatt ‚Euch segne GOTT zu tausend mahl/ und mache Euch an Erben reich‘ ist zu lesen ‚Euch segne GOTT zu tausend mahl/ mach‘ Euch an Erben reich‘.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 364 (er gibt irrtümlicherweise 1705 als Druckjahr an).

e [Geyer, Heinrich Michael; Simon, Johann; Leistmann, Johann Florens:]  
SACRIFICIA HYMENAEA Qua ARAE PIETATIS Cum Subsistere laeto Die scil. 20. Aprilis  
Anno Salutis MDCCVI. VIR Clarissimus, Doctissimus M. JOHANNES BERNHARDUS  
Pötcker/ Gymnasii hic quod floret Osnaburgi Senatus Amplissimi CONRECTOR longe Meri-  
tissimus SPONSAM Lectißimam MARGARETAM EMMAM DURERI NATAM Viri Ma-  
xime Reverendi Doctissimi Domini HIERONYMI DURERI Pastoris olim Primarii ad aedes  
Carharinae [!] dignissimi & Superintendentis Vigilantissimi nunc inter Coelites ovantis Face  
Sibi solenni jungeret Imponebant Discipuli ejus tres amore Praeceptoris ducti Sequentes.  
[Vignette] [Strich] OSNABRUGI Impressit Gerhardus Schorlemerus. [hdschr.: 1706].

2°: π²

[Lateinisches Hochzeitsgedicht (Erste sapphische Strophe), inc.] MAEvius, quid jam Baviusque olores  
RÄTHZEL [in Alexandrinern] An das Tugend=Beliebte Frauen=Zimmer. [inc.] WAs zartes Nymffen-  
volck ist hier das mich nicht kenne/ [unterz.] Henrich Michael Geyer Thüringus.

[Deutsches achtstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] REcht so! Liebe traute beyde [unterz.]  
Johannes Simones Neoburgensis.

[Lateinisches Hochzeitsgedicht (elegische Distichen), inc.] Pleriae cultor jam fundit carmina Apollo!  
[unterz.] Johan Florens Leistman Osnabrug.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 90.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 364/365.

f [Steinkamp, Conrad Bernhard:]

Christliche Ehe=Pflichten Auff das Hochzeit=Fest Des Hoch=Edlen und Hochgelahrten  
Herrn/ HERRN JOHANNIS BERNHARDI Pötckers/ Philosophiae Magistri, Gymnasii Osnab-  
rugensis CON-RECTORIS Mit der Hoch=Edlen Viel-Tugend=Begabten Jungfer Jf: Marga-  
reta Emma Dürers/ Des Hoch=Ehrwürdigen und Hochgelahrten HERRN/ Herrn HIERONY-  
MI Dürers/ Weyland Hochverdienten Superintendentis in Oßnabrück/ und Pastoris Primarii  
zu S. Catharinen, daselbst nachgelassenen Jungfer Tochter/ Wohlmeinend und Glückwün-  
schend auffgesetzt Von derer Neu=Vermehlten ergebensten Freunde und Diener Conrad  
Bernhard Steinkampff. SS. Theol. Cult. [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gerhard  
Schorlemer Hochf. priv. Buchtrucker. [hdschr.: 1706].

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] HOCH=EDLE/ derer Glantz an diesem Freuden  
Tage

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 92.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 365.

g [N.N.:]

Leichen-Text/ Aus dem 90. Ps. v. II. Unser Leben währet siebentzig Jahr/ und wens hoch  
kömmt/ so sinds achtzig Jahr/ und wens köstlich gewesen ist/ so ists Mühe und Arbeit gewe-  
sen/ denn es fährt schnell dahin/ als flögen wir davon. Bey ansehnlicher Leich=Begängnüß  
Der Weyland Wohl=Edlen FRAUEN Engel Stridtbeckes Des Weyland Wohl=Edlen HER-  
REN Hermann Stüvens Lohn= und Raths=Herrn der Neuen Stadt Naggelassenen Wittwen  
Am Tage der Beehrdigung den 21. Junii 1706. Jahrs. (Welches ist das 78. Jahr Ihres Alters)  
Denen sämtlich respective Anverwandten Offeriret Von dem MitLeiDenDem. Osnabrück:  
Schorlemer, 1706.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WAß ist dies Leben doch? Dass voller Eitelkeiten?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 185.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 368.

h [C.G.G.:]

Der schmerzliche doch seelige Wechsel Welchen bey dem Absterben Der Weyland Woll=Edlen Hoch=Ehr= und Tugendbelobten FRAUEN/ Annen Margarethen von Lengercken/ Gebohrnen Meuschinnen/ Des Weyland Woll=Edelen Vesten und Wohlbenamhten HERRN/ Johan Jobst von Lengercken eines Hoch=Edeln Rahts hiesiger Stadt Wohlverdienten Senioris und Kirch=Rahts zu S. Marien Hinterlassenen Wittiben/ Als selbige den 18ten Decemb. Morgens zwischen 6. und 7. Uhren/ nach ausgestandenen hefftigen Schmerzen/ zur ewigen Freude abgefodert/ und darauff/ unter hoch ansehnlicher Begleitung/ am 29. bemeldeten Monats/ allhier in St. Marien Kirchen/ Ihrem seeligst verstorbenen Eheherren An die Seite gesetzt worden/ Vorgestellet Ein dazu verbundener mittraurender Anverwandter C.G.G. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey der Wittwen Schorlemers.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ES ist des Höchsten Raht mit nichten zu ergründen/ Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 34 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 38; Runge 1892: 368/369.

i [Hundela, C.H.:]

CARMEN FUNEBRE IN OBITUM Tam luctuosum quàm placidum ac beatum GENEROSI BARONIS DNI ADOLPHI CASPARI ab ITTERSSUM, Toparchae in LANGENBRUGGE: etc. etc. etc. CUI Vitae caducae terminum attulit dies XXIII. Decembr. ANNI MDCCVI. [Zierleiste] Iuvenal. Satyr. 10. Mors sola fatetur? Quantula sunt Hominum corpuscula. [Vignette] [Strich] OSNABRUGI, Typis Viduae Gerhardi Schorlemeri.

2°:  $\pi^6$

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen); inc.] REbus in augustis moriendo linquere mundum, [unterz.] C.H. Hundela Ecclesiast. Mettingensis.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 36 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 31, 69.

j [Lüpke, H.H.:]

Des Weyland Hochwohlgebohrrnen Herrn/ HERRN Adolph Caspar Baron v. Ittersum Erbherrn zur Langenbrück/ etc. etc. Welcher nach des höchsten Willen/ den 23. Decembr. des verflossenen 1706ten Jahrs/ sanfft und Seelig verschieden Hochseeligen Überrest Wolte aus schuldigster observance, als derselbe in die Freyherrliche Ittersumsche Erb=Begräbnis den [ohne Tagesangabe!] Januarii dieses 1707ten Jahrs beygesetzt wurde Der gantzen Hochansehnlichen und Weitberühmten Familie zum Soulagement Mit diesen von empfindlicher Traurigkeit herrührenden Gedichte Beehren und begleiten H.H. Lüpke. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK Gedruckt bey der Wittwen Schorlemers.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches dreizehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO soll den letzten Dienst den Zierah der BARONEN

Grabschrift. [in acht Alexandrinern].

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 35 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 31, 75; Runge 1892: 370.

k [Fortlage, Heinrich Wilhelm:]

Das Vergnügliche Liebes=Gespräch Zwischen Braut und Bräutigam. Welches Auff dem Hochzeitlichen Ehren=Tage Des Wohl=Ehrenvesten/ Großachtbahren und Wohl=Fürnehmen Herrn Hermann Rudolpf Klincken Mit der Groß=Ehr und Tugendreichen Jungfer Jfr: Catharina Elisabeth Gottfrieds Vorgestellet worden Von Henrich Wilhelm Fortlage. [Zierleiste] OSNABRÜCK/ Gedrückt bey der Wittwen Schorlemers. 1706.

4°: π²

[Buchstabenversetzspiel.]

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Form eines Dialogs zwischen ‘Bräutigam’ und ‘Brauth’ in Alexandrinern, inc.] MEin allerliebste Kind/ an der ich jetzt befunden

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 33 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 367.

1 [N.N.:]

Trost=Klang Der Hoch=Seeligen Frau Wittiben Seeligen Rahts=Herren Stüven An Dero Hoch= und Wohlansähnlichen Nachgelassene betrübte FAMILIA. Gesetzt Von einem Verpflichtesten und Mitleidendem. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey der Wittwen Schorlemers. 1706.

2°: π²

[Deutsches achtstrophiges Trauergedicht, inc.] IHR liebsten Kinder mäßigt euer Trauren/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 184.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 368.

## 1707

a [Zwei Kollegen:]

Schuldige Liebes Pflicht/ Die Ihren Sehlichen Herrn Collegae Dem Hoch Ehrenvesten und Wohlgelehrten Hn. ERICO LUPKEN Gewesenen 28 Jahr lang Uermüdeten Praeceptorii Hiesiges Rahts Gymnasii, Wie derselbe den 25. Ianuar. Anno 1707 sehlich verschieden und darauf/ den 2. Februarii beerdiget würde Zur Bezeugnug [!] der Condolenz gegen Seine hinterbliebene abgestattet haben Zwene Jhm Ergebene Getreue Bereit Schuldige COLLEGAE [Vignette] [Strich] OSNABUCK [!] Gedruckt bey der Wittwen Schorlemers.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO muß Ich den zu erst für seiner Bahre gehn/

[Deutsche fünfstrophige] Traur Ode.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 37 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 43; Runge 1892: 370.

b [Goeze, Zacharias; Pötker, Johann Bernhard; Dortmund, H.:]

APOLYSIS DULU TU PISTU EN EIRENE H.[oc] E.[st] Dimissio in pace servi fidelis Viri Humanissimi ac Doctissimi Dni ERICI LUPKEN Classis octavae Gymnasii Senatori Lectoris solertissimi ac meritissimi, Qui, Cum annos viginti & septem strenue remos traxisset scholasticos VIII. Cal. Febr. A. M.DCCVII. AEt. LXX. Ex hac crucis ad lucis à Deo vocabatur scholam, Quod vero terra erat, die Hypantes terrae reddebat, Monumentum Poeticum beatis Manibus ponebant Rector ConRector & Septimanorum Lector. [Strich] Melchior Adamus in vit. Bucholzeri p.m. 53. de Melanthonenotat, quod senex de se ipso scripserit: [...] [Strich] OSNABRUGI, Typis Viduae Gerhardi Schorlemeri, [hdschr.: 1707]

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht] KATA PROSOPOPOIIAN [in elegischen Distichen, inc.] In moerore meae vitae pars magna peracta est [unterz.] M. Zach. Goeze. Rector.

[Lateinisches Trauergedicht] ELEGOS [in elegischen Distichen, inc.] OCCIDIT ERICUS LUPKENIVS, artis amator, [unterz.] M. Joh. Bernh. Pötker ConRector.

[Lateinisches Trauergedicht (daktylische Hexameter), inc.] EN! sistet Lux clara virum virtute verendum [unterz.] H. Dortmund.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 38 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 43; Runge 1892: 369.

c [Grothaus, Johann Engelbert:]

CASTRUM DOLORIS ET HONORIS VIRTUTI IMMORTALI ERECTUM Oder Letztes Ehren=Gedächtniß Der Hoch=Edlen und Tugend Hochbegabten Frauen FRAUEN Christinā Stüvens/ Des weyland HochEdlen und Hochgelahrten Herrn Herrn JOHANNIS VIEREGGEN, J.V. Doctoris und berühmten Practici, Bürgermeistern hiesiger Neuen Stadt/ Advocati Patriae und Kirchen=Raht zu St. Catharinen/ Nachgelassener Frau Wittiben/ Als selbige den 6. Maji 1707. in Ihren Erlöser selig entschlaffen und den 18. ejusdem der Leichnam Bey Volckreicher Versammlung In St. Catharinen Kirchen beygesetzt wurde/ auffgerichtet von Johan Engelbert Grothauß. [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey der Wittwen Schorlemers.

2°: π²

[Lateinisches Motto] Cicero 6. Paradox.

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DER Tod der alles raubt/ kan keine Tugend rauben/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 202.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Runge 1892: 369.

d [H.W.F.:]

Das Jammer volle Leben der Menschen Bey Hoch=ansehnlicher Leich=Bestattung Der weyland Edlen/ Viel=Ehr= und tugendreichen Frauen/ Fr. Catharinen von Gülichs/ gebohrnen Hütlichs/ Des Wohl=Ehrenvesten Groß=Achtbahren und Wohl=Vornehmen Herrn/ Hn. Jobst Petern Gülich/ gewesenenen Kauffhändlers hieselbst/ Nachgelassenen Fr. Wittiben/ Als Selbige den 2. Junii des 1707. Jahrs in ihren Erlöser selig entschlaffen und darauff den 9. eben desselbigen Monats Im 84. Jahre ihres Alters/ Bey Volckreicher Versammlung in ihre Ruhe=Stätte gebracht wurde. Aus schuldigster Pflicht vorgestellt von H.W.F. [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey der Wittwen Schorlemers.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WAS ist doch leyder hie das Jammer volle Leben?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 39 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 24; Runge 1892: 370.

e [N.N.:]

Das sehnliche Himmels=Verlangen Wolte Zu Ehren Der weyland Edlen/ Viel=Ehr= und tugendreichen Frauen/ Fr. Catharinen von Gülichs/ gebohrnen Hütlichs/ (Tit.) Hn. Jobst Petern von Gülich/ Weyland hiesigen Vornehmen Kauffmanns/ Nachgelassenen Fr. Wittiben/ Wie Dieselbe im 84. Jahr ihres Alters/ Alt und Lebens satt/ Anno MDCCVII. d. 2. Junii Am Himmelfahrts=Tage mit ihrem Erlöser seliglich der Seelen nach gen Himmel fuhr/ Und den 9ten Ejusdem Bey ansehnlichem Gefolge dem Leibe nach zu ihrer Grufft begleitet wurde; Nach Anleitung des Leichen=Textes Psalm. XLII.v.1.2. Auffsetzen Ein Mit=Traurender. [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey der Wittwen Schorlemers.

2°: π²

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] SOll ich mich denn täglich quälen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 40 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 24; Runge 1892: 369/370.

a [D.H.H.:]

Magnificus Praenobilissimus Amplissimus Spectatissimus Dominus, DOMINUS FRIDERICO DE BENTHEIM, Juris Consultus Excellentissimus celeberrimus S.R.M. BORUSICA in Comitatu Tecklaburgensi CONSILIARIUS REGIMINIS ac JUDICIORUM dexterimus laudatissimus. CUM Praenobilissima Lectissima omnibusque sui sexus dotibus ad invidiam ornatissima VIRGINE SPONSA, AMELIA SOPHIA ALTMANS, AUSPICATISSIMUM INIRET MATRIMONIUM. Die XVI. Febr. MDCCIIIX. DEVOTO CALAMO AC ANIMO SINCERO EXHIBITA à D.H.H. [Strich] OSNABRUGI, Impressit Godefridus Kising.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Hochzeitsgedicht (Erste sapphische Strophe), inc.] NUNC mihi MUSAE faciles adeste!

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] IHR Musen allesamt Ihr Götter und Göttinnen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 42 (Osthoff)

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Der Druck ist an der oberen Kante ca. 5 cm beschnitten worden.

b [Voßding, Johann Georg; Mische, Quirinus:]

Glückwünschende Ehe= und Ehren=Gedichte Welche Als der Hoch Edelgebohrner Vest= und Hochgelahrter Herr/ Herr Friderich Ico von Bentheim/ Beyder Rechten Doctor und fürtrefflicher Jctus, Auch Ihrer Königl. Majest. von Preussen/ Unsers allergnädigsten Königs und Landes=Herrn in hiesiger Dero Graffschafft Tecklenburg Hochbetrauter Regierungs= und Land=Gerichts Rath. Mit der HochEdlen und sehr Tugendreichen JUNGFERN/ Jf. Ameli=Sophien Altmans/ In seiner Behausung daselbst am 16. Febr. die Ehe glücklich vollzogen/ Zu Bezeugung Ihrer von beyderseits Neu=Vermählten/ als Ihren auch vormahls gewesenen Zuhörern/ wegen deroselben/ bey so fleißigen Kirchgang/ jederzeit verspürten Liebe zu Gott und seinen Heil. Worte/ stets gehabt und noch habenden sonderlichen aestime entworffen/ und zum Druck übergeben haben Die inwendig benante zeitige beyde Prediger zu Lengerich/ im Jahr als man schrieb FRIDERICH ICO Von BentheM. [Strich] Osnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdrucker.

2°:  $\pi^2$

ODE TROCHAICA [Dreizehnstrophige trochäische Ode, inc.] AEGra sicut Herba livet,

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] GLEICH wie das grüne Kraut bey heissen Mittag=Stunden [unterz.] Johann Georg Voßding/ Prediger zu Lengerich.

[Lateinisches Hochzeitsgedicht (elegische Distichen), inc.] JURIS & aequarum Vir Consultissime legum, [unterz.] Quirinus Mische, V.D.M. Eccl. Lengr.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 41 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

c [Beckermann, Johann Bernhard:]

Deß Ehstandes Wohl und Weh Welches/ Als Der Edle Wol=Ehren=Veste und Wohlgelahrte HERR Gerhard Friderich Haverkamp des Hochfürstl. Oßnabrückischen Ober=Gogerichts/ wie auch der Alten Stadt hieselbst wohlbestalten Gerichtschreiber/ Mit der auch Edlen viel Ehr= und Tugendreichen Jgfr. Anna Hedwig Grevens Weylands Herrn Senioris & Scholarchae GREVENS Hieselbsten hinterlassenen mittelsten Jungfer Tochter Am 24. Julii lauffenden 1708ten Jahres Sein Hochzeit=Fest sehr feyerlich begieng Aus schuldigsten [hdschr. Änderung: ‘n’ wurde zu ‘m’] und erfreueten [hdschr. Änderung: ‘n’ wurde zu ‘m’] Gemüthe seines [hdschr. Änderung: ‘seines’ wurde zu ‘seinem’] hochgeehrten Herrn Vättern zu Ehren entwerffen Und nebst hertzlichen [hdschr. Änderung: ‘n’ wurde zu ‘m’] Wundsche einhändigen wollen Johann Bernhard Beckermann. [Strich] Osnabrück/ druckts Gottfr. Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches zehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] EHe stand ein Stand der Freuden  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 46 (Osthoff).  
Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

d [Haverkamp, Christian Nicolaus:]

A X Ω Liebes=Alphabet in duplo Bey dem Hochzeitlichen Ehren=Tage Meines Hertzgeliebten und Werthgeschätzten Bruders HERRN Gerard Friderich Haverkamp Mit Jungfrau ANNA Hedwig Greven Wohlmeintlich Aus Brüderlicher Affection überreicht von Christian Nicolaus Haverkamp. [Strich] Oßnabrück/ den 24. Julii am Tage Christinae 1708.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] GLeich wie ein kühler West/ bestreicht das Liebes Feld/

ChrIstInae LVX, [Distichon, zugleich Chronostichon, die Jahreszahl 1708 ergebend.]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 45 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 2,-.

e [Ein Freund:]

Die Mit GOTT wohl und glücklich angefangene Ehe Welche Als der Wol=Edle und Wolgelahrte Herr/ HERR Gerhard Friderich Haverkampff des Hochfürstl. Lothar. Oßnabr. Oberr=Gogerichts/ wie auch hiesiger Alten Stadt Oßnabrückischen Nieder=Gerichts Wohlverordneter SECRETARIUS. Mit der Wohl=Edlen Hoch=Ehr= und Tugend begabten Jungfer/ Jgf. Anna Hedwig Greven Seinen Hochzeitlichen Ehren=Tag Welcher war der 24. Julii des jetzt lauffenden 1708. Jahrs feyerlich begieng Aus schuldigster Observance vorstellte und an den Tag legete Ein Derer neu=Vertrauten ergebener Freund und Diener. [Strich] Osnabrück/ druckts Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] EHen die mit GOTT geschehen

[Deutsches vierzehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] ES bleibt einmal gewiß/ wenn man wil glücklich leben

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 44. (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 1,50.

f [Ein Freund:]

EYΘANAMIA d.i. Seliger Tod Nach vollbrachten Christlichen Leben Der seligen Frauen Anna Elisabeth gebohrnen Sickmanns/ Hn. Jobst Henrich Lindemanns/ gewesenenen Hertz=Ehe=Liebsten Aus den Leich=Text Worten der sel. Frauen/ aus der Epistel an die Philipper Cap. I. v. 21. Bey ansehnlicher Leich=Begängnüss/ den 13. Septembr. 1708. in Eil entworfen von Einem/ des betrübten Herrn Wittwers und der sel. Frauen wohlbekanntten und beständig getreuen Freunde. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ druckts Gottfr. Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Drei deutsche Motti:] Leichen=TEXT: Phil. I. v. 21. Conf. Gal. II. v. 20. Coloss. III. v. 3. 4.

[Lateinisches Prosastück]. Die selige Frau redet:

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] MEin Heyland ist mein GOTT/ im Leben und im Sterben/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 47 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: StAOs: fol. 2701,12 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv Osnabrück (Stempel) sowie ein hdschr. Eintrag ‚acc. 1895. no. 51.‘.

Laut Akzessionsverzeichnis wurde dieser Druck vom damaligen Königlichen Staatsarchiv Osnabrück

für 50 Pf. im Antiquariat Schöningh, Osnabrück, erworben.

Bemerkung: Bei dem Exemplar Erw A 8, Nr. 27, fol. 47 befindet sich auf dem Titelblatt ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 2,50.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 40.

### 1709

a [Goeze, Zacharias; Pötker, Johann Bernhard:]

Juveni Pio aequae ac Docto JOH. CASPARO AMELDUNGO hactenus Gymnasii Osnabrugensis nunc COELI CIVI novos eosque Angelicos gratulabantur honores E.G.R. & CR. Prid. Nonarum Jan. MDCCIX. [Strich] OSNABRUGI, Impressit Godofr. Kisling.

2°: π²

[Lateinischer Sechszweiler (elegische Distichen), inc.] SCire cupis, quare Juvenum flos migret ad astra [unterz.] M. Zach. Goeze, Rector.

[Deutsches fünfstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DU Mißgunst fahre hin, denn Joseph ist befreuet

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] QUi nuper nostras sancto fervore colebat [unterz.] M. Jo. Bernh. Poetker, Con-Rector.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 2, fol. 48 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 5.

b [Haverkamp, Gerhard Friedrich; Haverkamp, Christian Nicolaus:]

Den glücklich erlangten Lust=Hafen Als Der Wohl=Edle/ Vor=Achtbahre und Wohlgelahrte Herr/ HERR Johann Dietrich Königshafen Der Hoch=Fürstl. Jeverischen Provintz= und Stadt=Schulen Wohl=verordneter Con-Rector Mit der Wohl=Edlen/ Groß= Ehr= und Tugendbegabten Jungfer/ JUNGFER Maria Elisabeth gebohrne Löwensteins Des Wohl=Ehrwürdigen/ Hoch=Achtbahren und Hochgelahrten Herrn/ HERRN Anthon Henr. Löwenstein/ Wohl=verordneten Pastoris Primarii der Evangelischen Gemeine zu Detern/ Vielgeliebten Jungfer Tochter/ Den [Tagesangabe fehlt!] Octobris 1709. Ehelich verbunden wurde Wolten aus innerlicher Freude betrachten/ und also noch in der Ferne Ihr ergebenes Gemüth glückwünschend an den Tag legen Zweene innen benandte verbundene Freunde und ehemalige Discipulen. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Hoff=Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches zehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] EIn Schiffer so auf wildem Meer gezittert/ [unterz.] Gerhard Friderich Haferkamp, Hochfürstl. Lothar. Oßnabr. Ober=Gogerichts/ wie auch der Alten Stadt Oßnabrück Actuarius.

[Lateinisches Hochzeitsgedicht (elegische Distichen und trochäische Dimeter), inc.] Jndue solenni sublimia gaudia mente, [unterz.] Christian Nicolaus Haverkamp, Philosophiae Studiosus. [Die Anfangsbuchstaben dieses Gedichts ergeben die Namen der Gefeierten; es handelt sich also um ein Akrostichon.]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 49 (Osthoff)

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

### 1710

a [Wahlfeld, J.E.:]

Trauer=Gedicht Über den frühzeitigen doch seeligen Hintritt Der Weyland Hoch=Edlen Hoch=Ehr= und Tugend=reichen Frauen/ FRAUEN Annen Marien geb: Münnichs/ Des auch Weyland Wohl=Ehrwürdig= und Hochgelahrten Herrn/ HERRN M. Joh. Mörsers/ gewesenen Pastoris Primarii der Kirchen zu St. Marien/ Hinterlassenen Frau Wittiben/ Als Deren erblasseter Cörper den 14. Februarii des Jahres 1710. bey Volckreicher ansehnlicher Begleitung in Ihr



Ruh=Kämmerlein beygesetzt wurde/ Der seeligst=Verstorbenen Gedächtnis zu beehren aus schuldigsten Mitleyden auffgesetzt von J.E. Wahlfeld. [Zierleiste] Oßnabrück/ Druckts Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ITzt da das Norden=Kind die Berg mit Schnee bedeket/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 52.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [Wahlfeld, J.E.:]

Das Menschliche Elend in einer Trauer=ELEGIE Über das frühzeitige/ doch seelige Absterben Der Weyland Hoch=Edlen Hoch=Ehr und Tugend=begabten Frauen/ FRAUEN Reginen Margarethen geb: Nagels/ Des Hoch=Edel und Hochgelahrten HERRN Hn. Albrecht Wilhelm Alemans/ Beyder Rechten Doctoris und Hochberühmten Advocati gewesener Frau Ehe=Liebsten/ Als Deren erblaßter Körper den 3. Julii 1710. Bey Volckreicher Versammlung zu Ihrer Ruhe=Stätte in St. Marien Kirche begleitet wurde/ Aus schuldigster Pflicht auffgesetzt und überschicket von J.E. Wahlfeld. [Vignette] [Strich] Osnabrück/ druckts Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wird dann darum der Mensch auff diesen Rund gegeben/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 51 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 5.

c [Ein Freund:]

Den/ Dem Mars gleichenden Cupido, Wolte/ Bey dem Vermählungs=Festin, Des Wollgebohrnen Herrn/ HERRN Johan Wilhelm von Monch/ Seiner Königll. Majestät zu Dänemarck und Norwegen &c. hochbestalten Obrist=Lieutenant, Mit Der Hoch=Wollgebohrnen Fräulein/ Fräul: Judith Agneta von Dicklagen/ Als solches den [hdschr.: ‘5ten Decembr 1710’] auff dem Hochadelichen Hofe zu Nutzhorn celebriret wurde/ Gehorsamster massen gratulirend vorstellen Ein guter Freund. [Strich] BREMEN/ Gedruckt bey Herman und Berthold Brauer/ des Löbl. Gymnasii Buchdrucker. 1710.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] MAn denck’t zwar/ dass allein nur Mars die Kriege führe/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 39 b, Nr. 37 (von Dincklage-Schulenburg).

d [Ein Freund:]

Tröstliche Wiederholung Des Gottseeligen und freudigen letzten Abschieds/ DES Wohl=Edlen/ Groß=Achtbahren und Wohl=Erfahrenen HERRN Friedrich Wilhelm Gottfrieds/ gewesenenen vornehmen Apothekers dieser Stadt/ Mit welchem Derselbe auff Seinem Kranck= und Sterbe=Bette kurtz vor Seinem seel. Ende/ so endlich Am verwichenen 20ten Decembr. dieses 1710ten Jahres Zu gröstem Leydwesen der sämptlich Hinterlassenen/ erfolget/ Ao wohl die anitzo höchlich betrübte Frau Wittwe als auch sämptliche liebe Kinder Hertztröstlich auffgerichtet und gantz beweglich ermahnet/ Zur Bezeigung schuldigen Mitleydes vorgestellet/ Als den 30ten ejusdem darauff Bey ansehnlichen Leichen=CONDUCT Des seel. Verblichenen Körper der Erden zur Verwesung anbefohlen wurde. Von ElneM nAhen FreunDe. [Zierleiste] OSNABRUCK/ Gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] Gottes Friede sey mit Euch! warumb so betrübet!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 52 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 1,-.  
Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 22.

e [R.G.F.:]

Den in Gott erlangten Fried Wolte Als der entseelte Körper Des Weyland Wol=Edlen/  
Wol=Ehrenvesten und Wol=Erfahrenen HERRN Friderich Wilhelm Gottfrieds/ Berühmten  
und ansehnlichen Apothekers hieselbst Den 30. Decembris lauffenden 1710ten Jahres In  
Volckreicher Frequenz zu seiner Ruhe=Stätte begleitet wurde/ Mitleidend entwerffen Dessen  
betrübtter Vetter R.G.F. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling.

2°: π²

[Lateinisches Motto aus] Augustin. de Civitate Dei.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Weg Eitelkeiten weg! weg eitles Welt=Gepränge!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 53 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 2,-.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 22.

f [Paschander:]

Tengisches Ehren=Gedächtnuß Eykleria Agape he prote kai eschate Das beste Theil Die Erste  
und Letzte Liebe. ALS Der Wol=Edle und Wolfürnehme HERR Hr. Johan Tenge/ Rahts= und  
Lohn=Herr/ wie auch des Löblichen Raths der Neuen Stadt hochansehnlicher SENIOR. Sei-  
ner geliebten seel. Eh=Gemahlin Der WolEdlen und Tugendreichen Frauen/ Fr. Gertraud  
Lindemans/ (Welche den 10. Febr. 1705. beerdiget.) folgete/ Und den 23. Decembr. 1710. In  
ansehnlicher Leich=Procession beygesetzt wurde/ Auffgerichtet und entworffen von Pa-  
schander. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl.  
Privil. Buchdrucker.

2°: π²

Leichen=Text Der sel. Frau Tengen/ Psal. XVI, 5.6.

Leichen=Text Des sel. Herrn Tengen/ Psal. XVIII, 2.3.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ES sprach der Seelge Teng' allhier in seinem Leben:

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 187.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

g [Ein Freund:]

ANTHOLOGIA Die Vom Todes Winde angeblasene Feld=Bluhme in der Blumen=Au. Bey  
den unvermutheten Absterben Des Hoch=Edlen Herrn/ Herrn Friderich Lindtholtz/ Ihrer  
Churfürstlichen Durchl. zu Braunschweig und Lüneburg/ wohlbestalten Ampt=Manns zur  
Blumen=Au. Praesentiret von einem Blumen=Freunde/ der an der Blumen=Aue seine  
Erquickung findet. [Vignette] [Zierleiste] Oßnabrück/ Druckts Gottfried Kißling/ Hochfürstl.  
Privil. Buchdr. ANNO 1710.

2°: π²

[Drei deutsche Motti] Hiob, Psalm 103 Esaia..

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WAs ist der Blumen Pracht auff schönen Bluh-  
men=Auen?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 50 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 2,50.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 42.

1711

a [Lypander:]

Monimentum Düreri Isaianum. Grunende Todten=Gebeine Des seel. Herrn Henrich Dürers am Tage Christ=üblicher Leich=Begängnüß erwecket von Lypander. [Strich] Oßnabrück den 11. Martii 1711.

2°:  $\pi^2$

[Motti] Esa. XXXIIX, 12. Luc. XXIII, 31.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] HIBkia/ lebst du noch/ du hast nunmehr erreicht

[Deutscher Sechsheiler] Nach=Rede. [in Jamben].

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 54 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 16.

b [J.F.V.D.B.:]

MONUMENTUM VIRTUTIS AETERNUM! Der wahren Tugend Verewigtes Denckmah. Als Die Hoch=würdige Hoch=Wohlgebohrne Frau/ FRAU Judith Elisabeth gebohrne von Vincken/ Vom Hoch=Adelichen Stamm=Hause zum OSTENWALDE, Des Hoch=Adelichen Frey=Weltlichen Stiffts Querenheimb bey die 31. Jahr gewesene würdigste Abtissin, Aus dieser Sterblichkeit den 9. Julii anni currentis durch einen seligen Todt abgefordert/ und darauff den 27. dieses Monaths Unter einem Hoch=Adelichen Ansehnlichen Gefolge/ zu Ihrer Ruhe=Stätte geführet wurde/ Hat dieses zu der Seeligst=Verstorbenen ewigen Nach=Ruhm Und der gesambten Hoch=Adelichen jetzt hochbetrübtten Familie von Vincken sonderbahren Trost in einigen Sinn=Bildern setzen und auffrichten wollen: Deroselben vielfältig=verbundener J.F.V.D.B. [Strich] MINDEN/ Gedruckt bey Johann Detleffsen.

2°:  $\pi^4$

[Deutsches dreizehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh allzuherber Riß! ach Hochbetrübtter Fall!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 205.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

c [Kotensen, Johann Andreas:]

Die zum andernmahl Durch den Todt zerrissene Dreyfache Perlen=Schnur: Als die weiland Hoch=würdige und Hoch=Wohlgebohrne Frau/ FRAU Judith Elisabeth gebohrne von Vincken/ Vom Hause OSTENWALDT, Des Hoch=Adelichen Frey=Weltlichen Stiffts Querenheimb bey die 31. Jahr gewesene Hoch=meritirte Abtissin, Durch einen sanfft und seligen Todt den 9. Julii jetzt=lauffenden 1711. Jahrs aus dieser Zeitlichkeit abgefordert/ und darauff den 27. ejusd. Bey sehr ansehnlicher Trauer=vollen Leichen=Begleitung/ Zu Ihrer Ruhe=Kämmerlein in der Kirchen daselbst gebracht wurde; Hat Solche aus schuldigster Verbundenheit und Hertz=inniglicher Compassion in Weh=müthigen Seufftzen vorstellen wollen/ JOHANNES ANDREAS KOTENSEN, SS. Theol. Cand. [Strich] MINDEN/ Gedruckt bey Johann Detleffsen.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh Noth/ o Hertzeleid! zum andernmal zerrissen!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 204.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Kotensen, Johann Anton:] [LP]

I.N.J.A. Frommer Kinder Gottes festes Halten an Gott. Als Die Weyland Hoch=würdige/ Hoch=Woll=gebohrne Frau/ FRAU Judith Elisabeth von Vincken/ Vom Stamm=Hause zum Ostenwald im Stifft Osnabrück entsprossen/ Des Hoch=Adelichen Frey=Weltlichen Stiffts Querenheim bey die 31. Jahr gewesene Würdigste Abtissin, Aus dieser Zeitlichkeit den 9. Jul. Anno 1711. des Nachmittages zwischen 1. und 2. Uhren durch einem sanfft und seeligen Todt

abgefordert/ Und darauff den 26. ejusd. unter Hoch=Adelicher trauervollen Leichen=Begleitung in die Stiffts=Kirche daselbst gebracht wurde/ Den 27. Jul. in einer gehaltenen solennen Gedächtniß=Predigt/ bey hoher und sehr Volckreicher Versammlung aus dem aufgegebenen Leichen=Spruche Psalm LXXIII. 23. 24. gezeiget und vorgestellt von M. Johanne Anthonio Kotensen, Prediger des Hoch=Adelichen Stiffts und der Christlichen Gemeinde daselbst. [Strich] MINDEN/ Gedruckt bey Johann Detleffsen/ 1711.

2°: A<sup>2</sup> – Z<sup>2</sup>

[fol. A1r – U2v: Titelblatt, Widmung, Gedächtnispredigt, Personalia, Abdankungsrede von B. Marmelstein]

[fol. X1r:] MONUMENTUM VIRTUTIS AETERNUM! Der wahren Tugend Ver=ewigtes Denckmahl. [...] Hat [...] in einigen Sinn=Bildern setzen und auffrichten wollen/ [...] J.F. v.d.B. Und andere Untenbezeichnete. [Strich] MINDEN/ Gedruckt bey Johann Detleffsen.

[fol. X1v – Y2r: Deutsches dreizehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, am Schluss jeder Strophe ein Sinnspruch; inc.] ACh allzuherber Riß! Ach hochbetrübler Fall!

[fol. Y2r – Y2v:] Die von allen betraurete Judith. Judith Cap. XVI. v. 29. [Deutsches achtstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] STerbliche/ last Thränen fließen/ [unterz.] B.M.

[fol. Z1r:] Phil. I. v. 23. EILE THODT! BIN NACH JESU VVINK Durch Versetzung der Buchstaben: JUDITH ELISABETH VON VINCKEN. [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh Todt! wie lieb und süß/ bist du den frommen Seelen/ [unterz.] Johann Phil. Marmelstein. Ministerii C.

[fol. Z1v – Z2v: Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh Noth! o Hertzleid! zum andernmahl zerrissen/ [unterz.] Johannes Andreas Kotensen. SS. Theol. Cand.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 220 (von Vincke-Osten-walde).

Weiteres Exemplar: NLB H, Cm 324.

Bemerkungen: Hdschr. Eintrag auf dem Titelblatt unter dem Impressum ‚Sr. Hochwürd= und [unleserlich] Von Voss[?]‘. Das deutsche Trauergedicht von Johannes Andreas Kotensen ist auch als Einzeldruck erhalten (vgl. Bibl.Nr. 1711 c).

Bibliographische Nachweise: Grossmann 1972: 161; Linke 1912: 381; Mohrmann 1978: 53, 71; Tiedemann 1955: 156.

e [Ein Verwandter:]

Die GOTT=gelassene Gedult und freudige Entschliessung Eines an GOTT fest haltenden Christen in Leyden und Sterben/ Bey der Begräbnüß Des Weyland WohlEhrenVesten Groß=Acht=bahren und Wohlfürnehmen Hn. Jobst Henrich Lindemans Als Dieselbe Nach außgestandener schwerer und langer Kranckheit Und darauff erfolgten seligen und freudigen Tode Bey Volckreicher Versammlung Anno 1711. d. 2. Octobr. gehalten. In Eile mit trauriger Feder entworfen Von einen verbundenen nahen Anverwandten. [Vignette] [Zierleiste] Oßn-abrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches siebzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] BEträngter Menschen Stand; worin nur lauter quählen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 55 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 2,-.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 41.

f [Becker, Johann Caspar:]

Als Der dreyfache fröliche Gebuhrts=Tag Derer Hoch Wolgebohrnen Körffe/ Und zwar insonderheit Des Hochwürdigen und Hoch Wolgebohrnen Herrn/ Herrn Jobst Dieterich Korffs/ Der hohen Stiffts= und Cathedral=Kirchen in Oßnabrück höchst=meritirten SENIORIS und Probstens zu Quackenbrügge/ Den 3 Decembr. Styli novi, anno 1632. Imgleichen Des Hochwürdigen und Hoch Wolgebohrnen Herrn/ Herrn Henrich Victor Korffs/ Der hohen Stiffts= und Cathedral=Kirchen in Minden hoch=verdienten DOM-DECHANTen/ auch Probsten zu S. Marien daselbst/ und Königl. Preussischen hochverordneten Regierungs= und Consistorial=Rahts/ Den 18 April. Styli novi, anno 1666. Und endlich Des Hoch Wolgebohrnen Herrn/

Herrn Johann Henrich Korffs/ Königlichen Preussischen hochbestalten Drostens des Ampts Reinenberg/ und hoch=ansehnlichen Land=Rahts des Fürstenthums Minden/ auch Erb=Herrn zu der Wackhorst und Lübbecke/ Den 13 Martii, Styli novi, anno 1661. Erfreulich eingefallen; Die jährliche Gedächtniß aber dieses Korffischen Gebuhrts=Tages anno 1710. und 1711. am oberwehnten dato, nacheinander wieder vorkamen/ Da nemlich der Herr Senior das 78ste; der Herr Dom-Dechant das 45ste; und der Herr Drost/ Korff/ das 50ste Jahr ihres Alters antraten/ Wolte Diesen Dreyen von dem Hause Wackhorst/ in dem Kirchspiel Rödinghausen/ Herstammenden Körfften zu Ehren/ Das Korffische Wappen/ u. insonderheit die rohte Lilie im güldenen Felde/ in einer neuen Heraldisch=Symbolischen Allegorie, Oder In 50. immer abgewechselten Sinn=Bildern von einer Lilie/ Zum danckbaren u. dienst=ergebensten Andencken/ auslegen u. erklären M. JOH. CASPAR Becker/ Pastor zu Rödinghausen. [Strich] RINTELN/ Gedruckt durch Hermann Augustin Enax/ Univ. Buchdr. Anno 1711.

2°: A<sup>4</sup>–H<sup>4</sup>

[Deutsches fünfzigstrophiges Geburtstagsgedicht in Alexandrinern mit zahlreichen Anmerkungen (‘Allegata.’), inc.] HOch=Wolgebohrne Herr! Die Wappen grosser Herren/ Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 144 (von Vincke-Ostenwalde).

g [Block, Bernhard:]

Die Himmlische Sehnsucht Nach der Behausung GÖttes/ Des Weyland Hoch=Edelgebohrnen Herrn/ HERRN DIETERICH GEORG von VARENDORF, Erb=Herrn zu Rieste. Als Derselbe den 22. Decembris 1711. in seinem Erlöser sanfft und seelig eingeschlaffen/ Und darauff Den 30. ejusd. der entseelte Körper bey dem ansehnlichen Trauer=Geleit/ in hiesige Pfarr=Kirche beygesetzt wurde/ Zu Bezeugung seiner Condolence, und auch nach dem Tode beharrender Ergebenheit/ In dieser Trauer=ARIE, Nach Anleitung des von dem Wollseeligen Herrn erwählten Leichen=TEXT, Psal. 31. v. 6. Vorgestellet von BERNHARD BLOCK, Pastoren in Bramsche. [Vignette] [Strich] Osnabrück/ druckts G. Kießling/ Churfürstl. Privil. Buchdr.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches vierzehnstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] SÜsse Sehnsucht frommer Seelen/ Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 190.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Weiteres Exemplar: StAOs, A XI 480 (Bibliothek des Historischen Vereins).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 52, 59.

h [Heye, Henrich:]

Die Creutzes volle doch seelige Wallfahrt Des Weyland Hoch=Edelgebohrnen Herrn/ HERRN Diderich Georg von Varendorff/ Erb=Herrn zu Riste/ ALS Desselben Todes verblichener Körper/ Mit schmerzlichen Leidwesen der Hohen Anverwandten/ Zu seiner Ruhe=Stätte/ in der Kirchen zu Bramsche/ den 30. Decembr. begleitet wurde. Mit flüchtiger Feder entworffen von HENR. HEYE, Sac. Lit. Cult. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt mit Kießlingischen Schrifften; 1711.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WAs ist diß schnöde Rund? Ein Meer voll Wasserwogen;

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 193.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

i [Munsbruch, Johann Ernst Conrad von:]

PATHALGOLOGIA NATALITIA IN FUNERE ECSTATICA. Die in Leid verkehrte Weynachts=Freud. Das in Freud verwandelte Weynachts=Leid. Als der HochEdelgebohrne und Hoch=Wollfürnehme Herr/ HERR Diderich Georg von Varendorff/ Erbgessener des Hoch=Adlichen Hauses Riste. Den 22. Decembris 1711. Abends Zum Leidwesen Seiner Frau Liebsten und Kinder/ wie auch Seiner Väterlich vorgestandenen Munsbruchischen Pupillen/

Im 70. Jahre Seines Alters/ sanfft und seelig im HErrn entschlaffen/ und dessen entseelter Körper den 30. ejusdem in der Kirchen zu Bramsche Unterm Begleit vieler Anverwandten und Freunde beygesetzt. Hat diesen Doloris Affectum auß Affection aufgesetzt/ offeriren sollen Joh. Ernst Conradt von Munsbruch ex Twistel/ Gymnasii Senatorii Osnabr. Alumnus. [Zierleiste] OSNABRUCK/ Gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ADvent ist zwar dahin/ der uns die Füll der Freuden Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 192.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

j [Munsbruch, Johann Friedrich Hilmar von:]

Trauer=Gedichte Über den höchst traurig= schmerzlich= und Tödtlichen Hintritt Des Wohlgebohrnen Herrn HERRN Diderich Georg von Varendorff/ Erb=Herrn zu Riste. Zu Bezeugung seiner hertzlichen Condolenz und Schuldigkeit aufgesetzt Von dessen Vettern Johann Friderich Hilmar von Munsbruch, Erbgesessen zum Twistel. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften/ d. 30. Decembr. 1711.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] BEtrübter Todes=Fall/ der unser Hertz einnimmet/ Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 191.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1712

a [Schröder, Johann Jacob; Alberti, Johann Heinrich; Herbold, Johann Dietrich; Weber, Johann Philipp:]

Das Gehemmte Leid der Höchst=Betäubten/ Als der Hoch=Wohlgebohrne Herr/ HERR Fritz Dieterich Spiegel von Pickelsheim/ Erb=Herr zu Bielefeld/ Ihre Churfürstl. Durchl. der verwittibten Churfürstin zu Pfaltz höchst=ansehnlich gewesener Cammer=Herr/ Wie auch Ihre Hochfürstl. Durchl. von Braunschweig=Wolffenbüttel hochvertraut=gewesener DROST des Amts Fürstenberg/ etc. Im Jahr 1712. den 20. Junij Nachmittags um 4. Uhr/ zu höchstem Leidwesen dero HochAdelich=nachgelassenen FAMILIE, Zur Laubach hiesiger Graffschafft Waldeck/ eines sanfft=seeligen Todes verblichen/ Bey der zu Rhoden gehaltenen Ehr= und Leichen=Predigt/ Aus Christ=schuldigster Codolence in gebührender Auffwartung vorgestellet Von Innen Benannten. [Zierleiste] CORBACH/ Gedruckt bey Joh. Flertmann.

2°: π<sup>6</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] HochWolgebohrne Frau/ Frau Drostin Sie muß klagen/

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] Fridensfürste lasse mich in dem Fried abscheiden! [*unterz.*] Johann Jacob Schröder/ in die 19. Jahr Früh=Prediger zu Rhoden/ und der Stadt=Schule daselbst Rector.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Der Tod der pflastert uns die rechte Freuden=Bahn/ [*unterz.*] Johann Henrich Alberti/ Pastor in Ober=Waroldern und Elleringhausen.

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] O betrübte Trauer=Post! so von Laubach jetzt erschallet/ [*unterz.*] Joh. Dieterich Herbold/ Rhodensis SS. Theol. Stud.

[Deutsche sechsstrophige] Trauer=Ode. [inc.] Ach bittres Weh ist Wittwen Weh zu nennen/

[Deutsche sechsstrophige] Trost=Ode. [inc.] Endlich bin Ich obgelegen [*unterz.*] Johann Philipp Weber/ Cantore und Collega II. der Stadt=Schule in Rhoden.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 223 (von Vincke-Osten-walde).

b [Hagenbusch, Christian:]

Die Preiswürdigste Ehren=Grufft Des Weyland Hoch=Wohlgebohrnen Herrn/ HERRN Fritz Dieterich Spiegel von Pickelsheim/ Erb=Herrn zu Bielefeld/ Ihre Durchl. der verwittibten Churfürstin von Pfaltz hoch=ansehnlichen Cammer=Herrn/ Wie auch Ihre Hochfürstl.

Durchl. von Braunschweig=Wolffenbüttel hochverordneten Drosten des Ampts Fürstenberg/ Nachdem derselbe den 20. Jun. dieses jetzt=laufenden 1712. Jahrs/ nach einer mit höchster Gedult ausgestandenen langwierig= und schmerzhaften Kranckheit zu Laubach in der Graffschafft Waldeck seeligst entschlief/ Und dessen entseelter Leichnam darauf den [hdschr.: ‘25.’] August [gestr. und hdschr. ersetzt durch ‘Sept.’] desselben Jahrs in die Hoch=Adel. Grufft zu Löuenfurt im Hannoverischen unter einem hochansehnlichen Traur=Geleite beygesetzt wurde/ Wolte Zu des Hoch=Seeligsten/ als seines im Leben gewesenen hohen Patrons und unvergleichlichen Wohlthäters unvergänglichen Ruhm/ Der allerseits höchst= und schmerzlich betrübtesten Hinterlassenen nachdrücklichem Trost/ Und zu Bezeugung seines gehorsamsten Respects und schuldigster devotion Gegen die sämtliche Hoch=Adeliche FAMILIE mit diesen verbundensten Traur=Zeilen verehren CHRISTIAN HAGENBUSCH, Procurator Ordinarius & Civitatis Mengeringhus. Secretarius. [Zierleiste] CORBACH/ Gedruckt bey Joh. Flertmann.

2°: π²

[Deutsches fünfzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO muß ich wider Wunsch noch meine letzte Pflicht

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 223 (von Vincke-Osten-walde).

c [Secunda des Ratsgymnasiums:]

CUPRESSUS FERALIS ANTE AEDES B. M. JOH. BERNHARDI POETKERI, Con-  
Reactoris, posita à Secundanis quibusdam. d. VI. Decembr. MDCCXII.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DER Todt der alles raubt/ reist jetzt von unser Seiten [unterz.] von weiland dessen GeHoRsamsten

[Griechisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Toigar hapanta ponon, POITKERE panolbie, tasseis, [unterz.] R.G. Fortlage, Osnabrug.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Siccine POETKERUM rapuit mors invida terris? [unterz.] D.C. Graff, Essena-Gvestphal.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] POETKERI nostri vitalia lumina cessant, [unterz.] Hermannus Theophilus Goeze, Osnabr.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie ist der Menschen Thun mit Unglück doch umgeben/ [unterz.] J.B. Veltmann, Dissens.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] GRausame Atropos, die du den Lebens Faden/ [unterz.] J. Lengerke/ von Glückstatt.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] JAm classis Teuerum, Sicula tellure relicta,

[Vierzeiliges lateinisches] VOTVM. [unterz.] Gerh. Phil. Gülich, Osnabr.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 94.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Quarta des Ratsgymnasiums:]

LACRYMAE, QVAS AD TUMBAM VIRI Nobilissimi ac Praecellentissimi DOMINI M. JOH. BERNHARDI POETKERI, Gymnasii Osnab. Senatorii ConReCt. dignissimi Fundebant Quartani. VIII. Idd. Decembr. MDCCXII. [Strich] OSNABRUGI, imprimebat G. KISLING.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] O Umbrae nimium tristes! O frigora dira!

[Lateinisches Trauergedicht (Erste sapphische Strophe), inc.] Interim celsae Moderator aulae, [unterz. von einundzwanzig Quartanern des Osnabrücker Ratsgymnasiums].

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 95.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Rektor und Kollegen des Ratsgymnasiums:]

EFFERTUR MagIster Iohannes BernharDVs PoetkerVs ConReCtor Ipso Nicolai, mortem lugent Rector & Collegae quidam.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen) mit Anmerkungen, inc.] RIsi, ploravi, lusi gemuique, sed inter

[Deutsches Trauergedicht in Jamben, inc.] SO bist du doch verlohren [unterz.] M. Zach. Goeze, Rector.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] ERgone nunc iterum furibunda falce Magistrum [unterz.] Joh. J. Hollenberg.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WAS ist doch diese Welt? ein Kampf=Platz der Gelehrten/

Grab=Schrift. [unterz.] I.H.S.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DER theure Seelen=Freund/ der uns zu gut getreten/ [unterz.] Joh. Alb. Storck.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 93.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Veltmann, J.B.; Klincke, A.R.; Klincke, H.R.:]

Der glücklichste und grösste Wechsel eines Christen/ in einem seligen Tode bestehend. Solchen wolte zu Ehren Dem Edlen und Wohlfürnehmen HERRN Diederich Henrich Klincken/ Des Löbl. Kramer=Ampts Gildemeistern/ Als Selbiger den 13. Decembr. Anno 1712. Selig in seinen Erlöser eingeschlaffen/ und darauff den 20ten hujus Dessen Körper der Erden bey Volckreicher Versammlung anvertrauet wurde/ entwerffen Dessen im Leben willigster und im Tode betrübtester Diener J.B. Veltmann. [Zierleiste] Leichen=TEXT. Psal. LXXIII, 23. 24. [achtzeiliger deutscher Alexandriner] [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

Zuredede des seel. Hn. Gildemeister/ An die betrübte Fr. Wittwe [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] GELiebtes Eh=Gemahl! von dir muß ich nun scheiden/

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Harter Donner=Schlag O! Wechsel so nur bringet/ [unterz.] A. R. Klincke.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ICH unglückseliges Kind/ wie muß ich nun doch schmecken/ [unterz.] H. R. Klincke.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 56 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 34.

## 1713

a [Freunde:]

Letztes Denck= und Ehren=Mahl Welches Der weyland Edlen/ viel Ehr= und Tugend=begabten FRAUEN Marien Agnesen HENRICI, gebornen Pagendarmin/ Des Woll=Ehrenvesten Großachtbahrn und Wohlfürnehmen Herrn Friederichs HENRICI, Wehrtest=gewesenen Ehe=Liebsten/ Bey Dero Den 12. Januarii dieses itztlauffenden 1713. Jahrs angestellter Christ=ansehnlicher Leich=Begängniß/ Aus mitleidenden Gemühte auffgerichtet worden von Guten Freunden. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. Privileg. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ES muß ja diese Welt mit ihrer Lust vergehen/ [unterz.] TENOITO.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie? will die dunckle Nacht den hellen Tag umgeben? [unterz.] JOH. DAN. STIPP. Gymn. Senat. Osnabr. Alumn.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 57 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 29.



b [Lengerke, Georg Heinrich von; Wöbeking, Ernst Georg:]

Als Der Wohl=Ehrwürdige/ Hochgelahrte und in GOtt Andächtige Herr/ HERR M. ERNESTUS GEORGIUS Wöbeking/ Des Ehrwürdigen Minist. Senior, und in die 34. Jahre treu-gewesener und hochverdienter Prediger an S. Catharinen Kirchen hieselbst/ Am 11. Sontage post Epiphan. da man von der Hochzeit zu Cana prediget/ war der 15. Januar 1713. sanfft und seelig In Seinem Erlöser entschlaffen/ und der Seelen nach Zur Hochzeit des Lammes eingegangen; Und den 24. hujus darauff zu seiner Ruhestatt/ in obgemeldter Kirchen/ gebracht wurde/ Wolte solchen seeligen Eingang in die ewige Hochzeits=Freude Seines seeligen Herrn Oheimbs kürztlich entwerffen GEORG HENRICH v. Lengerke. [Vignette] [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] KOmm doch/ komm doch heran/ o längst erwünschte Stunde!

[Deutsche vierzeilige] Grabschrift. [in Alexandrinern, inc.] Hier ruht Herr Wöbeking/ ein tapffrer Held im Streiten/ [unterz.] Ernestus Georgius Wöbeking.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 241.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

c [Westermann, Johann:]

Die Glückselige Hinfahrt auß diesem Zeitlichen Leben/ Des Wohl=Ehrwürdig= und Hochgelahrten Herrn/ HERRN M. ERNESTI GEORGII WÖBEKING, Des Ehrwürdigen Minist. Senioris und treufleissigen Pastoris an S. Catharinen Kirchen. Welcher den 15ten Januarii 1713. in GOtt entschlaffen/ und darauff den 24. hujus mit ansehnlicher Folge/ Zu seiner Ruhstatt/ in obgemeldter Kirchen/ gebracht wurde. Vorgestellt Von Johanne Westerman, Gymnasii Osnabrug. Alumno. [Zierleiste] Leichen=TEXT. Johan. VI. v. 40. DAs ist deß Vaters Will: [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Jamben, inc.] HErr Wöbking ist gestorben.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 240.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Haußknecht, Johann Peter:]

Bey der Ehelichen Verbindung Des Hoch=Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herren/ HERREN Joh. Andrea Böclers Wolmeritirten Pastoris Primarii zu Osnabrück/ Mit der WolEdlen und Tugend Hochbelobten Jungfer/ JUNGFER Johann Eleonoren Des Weyl. Hoch=Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herren HERREN M. Christian Andreas Vogels/ Gewesenen Treufleißigen Predigers und Seelsorgers zu Dahlen Warschleben Nachgelassenen Jungfer Tochter/ Welche den 12. September 1713. in Dahlen Warschleben vollzogen wurde/ Wolte von dem Dreyeinigen GOtt Gnade und Seegen darzu erwünschen Der angehenden Eheleute Dienstgeflissenster JOHANNES PETRUS Haußknecht/ Weyland zweyer Stiffter in Pabstthum Canonicus, und Archidiaconus des Hertzogthums Steyermarck/ nun durch GOttes Gnade Conversus Evangelicus, und Academicus bey der Julius Universität Helmstädt. [2 Zierfiguren] [Strich] Daselbst gedruckt bey Salomon Schnorn.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] ES fodert meine Pflicht/ jetzt einen Vers zu schencken/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 58 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

e [Reitmann:]

Die Göttliche Regierung und Wunderbahre Fügung in Heyraths Sachen/ Am Feyerlichen Hochzeits=Tage Des Edlen und Woll=Ehrenvesten Herrn/ HERRN Adolph Friederich Heil-

manns/ Churfürstl. Oßnabr. Wohlbestallten Hoff=Conditoris. Wayland Hn. Joach. Fried. Hielmanns/ auch vormahligen Hochfürstl. Oßnabr. Hoff=Conditoris, Eheleiblichen ältesten Sohns/ Wie auch Der Edlen viel Ehr= und Tugendreichen Jungfer/ Jfr. Regina Maria Winckels/ Des in GOTT ruhenden Hn. Fried. Henrich Winckels/ gewesenenen Raths= und Lohn=Herrn hiesiger Stadt/ Eheleiblichen ältesten Jungfer Tochter/ Frölich begangen den 3. Octobris Anno 1713. Vorgestellet Durch einen beyderseitig Dienstverbundenen und hinten Benannten. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] GOTTes Will und Wunder=Schicken

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] GOTT aller Götter GOTT/ den alle Welt verehret/

[Namenrätsel, das den Namen Reitman ergibt.]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 59 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

f [N.N.:]

Die sonst vielfältig Unglückliche hier aber Glückliche Ehe Wolte auff dem S. T. Metzner und Münnichschen Hochzeit=Feste/ Welches man mit einen recht vollnkomenen Vergnügen den 24. Octobr. 1713. in Oßnabrück celebrirte/ entwerffen Ein UnBekandter Diener.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] WER heut zu Tage sich ümb eine Frau bemühet/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 1.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1714

a [Gülich, Gerhard Philipp; Gülich, Christian Henrich; Gülich, Johann Friedrich Wilhelm:]

Den im Himmel erlangten Frieden Des Weyland Hoch=Edlen/ Vest= und Hoch=gelahrten Herrn/ Herrn Friederich Stoltings/ Ihro Chur=Fürstlichen Durchl. zu Braunschweig und Lüneburg &c. &c. Hochbetrauten Amptmanns zu Lewenförde/ Seines Hoch=Wehrtesten Herrn Groß=Vaters/ Wolte/ Als Derselbe Den 30. Januarii 1714. In dem 76. Jahre seines Alters/ und 44. seiner Bedienung seelig starb/ Und darauff den 14. Februarii Dessen entseelter Körper zu seiner Ruhe=Kammer daselbst begleitet wurde/ vorstellen Dessen betrübter Enckel Gerh. Phil. Gülich. [Zierleiste] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] IRene wil nunmehr sich wieder zu uns wenden/

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] MEnte Deum pura quisquis veneratur amate, [unterz.] Christ. Henr. Gülich.

[Griechisch/lateinischer Zweizeiler (elegische Distichen)], [unterz.] Joh. Fried. Wilh. Gülich.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 165.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkungen: Auf fol. 2v befindet sich ein hdschr. Eintrag: ‚Id distichon Carolus M. composuit‘. Es folgt ein zweizeiliges elegisches Distichon, dessen zweite Zeile mit derjenigen des Distichons von J.F.W. Gülich fast identisch ist.

b [N.N.:]

Die Durch die rechte Hand des Höchsten Nicht verlassene ausgestreckte Hand Im Leben und Tode Des WohlEdlen/ und Wohlgelahrten Herrn/ HERRN Johann Bernhard Veltmanns/ Philos. & SS. Theol. Studiosi, Bey der am 28sten Augusti des 1714ten Jahres zu Dissen/ Hochansehnlichen Volckreichen Leich=Begängnuß Seines entseelten Körpers. Zu der Nachgelas-

senen kräftigen Auffmunterung; Nach Anleitung des im 138. Psalm v. 7.8. auffgezeichneten Leichen=Textes/ Wohlmeynend entworffen von Jesus Hand Suchenden. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Druckts Gottfried Kißling/ Churfürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ES kan ja alles bald des Höchsten Rechte ändern/  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 197.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

c [N.N.:]

Inspertatum quidem sed pium FUNUS Nobilissimae omnique virtutum genere Ornatissimae MATRONAE SOPHIAE GERTRUDIS LINDEMANS, Viri quondam optimi & inter Mercatores Tribuni DOMINI DIETERICI HENRICI KLINCKEN Conjugis desideratissimae, Cum Anno MDCCXIV. die 4. Sept. sub amplo satis comitatu educebatur, lugubribus hisce & simul Votivis Elegis prosequi voluit, debuit Justo Affectus doloRe. [Vignette] [Strich] OSNABRVGI, Literis Godofr. Kislingii. [hdschr.: ‘1714’.]

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] QUis nescit facili quam sit vicina ruinae  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 61 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 34.

d [Giebel, P.C.; Klincke, H.R.:]

Schuldige und Kindliche Thränen/ Welche bey dem Sarge Der Weyland Edlen/ viel Ehr= und Tugendreichen Frauen/ Fr. Sophia Gertrud Lindemans/ Des auch Weyland Edlen/ Wohl=Ehren=Vest= und Wohlfürnehmen Herrn/ HERRN Diederich Henrich Klincken/ Zeit Lebens Gildemeistern des Löbl. Kramer=Ambts/ Nachgebliebener Fr. Wittiben/ Als Selbige dem Leibe nach Den 4. Septemb. 1714. Zu Ihrer Ruhe=Stätte in ansehnlicher Folge begleitet wurde/ in höchster Betrübnuß fallen liessen Nach=benahmte. [Strich] Osnabrück/ gedruckt bey G. Kißling/ Churfürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ach Unglücks voller Tag! Ach Schmerz! Ach bittres Leyden/ [unterz.] P.C. Giebel.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie? soll das Thränen=Bad nun nimmermehr vergehen/ [unterz.] H.R. Klincke.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 60 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 34.

e [Ein Freund:]

Die Gäntzliche Resignation in den Willen des allwaltenden GOTTes/ Wurde/ Als Die Weiland HochEdle GroßEhr und Tugendreiche FRAU Agnesa Christina Saatkamps gebohrne Alberti/ Des HochEhrwürdig= und Hochgelahrten Hn. Johann Adolph Saatkamps/ Treu=verdienten und Hochbeliebten Pastoris allhier zu Cappeln Hochwehrt=gewesene Ehe=Liebste/ (Welche zu Dessau im Fürstenthum Anhalt/ von fürnehmen und renommirten Christlichen Eltern Anno 1651. gebohren/ im Jahr 1691. den 6. Octobris Stil. Vet. an den jetzig=Hochbetrübten Herrn Wittwer verehligt/ und mit demselben 23. complete Jahre/ in recht hertzlich vergnügter Ehe zugebracht/ und nach einer langwierigen Schwachheit den 10. Octobr. 1714. sanfft und seelig in dem HERRN entschlaffen/ endlich den 18ten gedachten Monats in ihr Ruhe=Kämmerlein beygesetzt wurde/) Dem Hochbetrübten und schmerzlich Leyd=tragenden Herrn Wittwer Wohlmeynend recommendiret; Und zugleich Der Seelig=Erblasseten Ehren=Ruhm zu Dero immerwehrenden Andencken/ Allen Sterblichen aber zur seeligen Nachfolge entworffen/ von Einem auffrichtig=Lebenslang treuen Freunde. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches fünfzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wenn ich den herben Schmerz bedächtig überlege/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 109.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Rump, Heinrich Arnold; Rump, Johann Conrad:]

Die herrliche Verwechselung des Irdischen mit dem Himmlischen/ Wurde bey dem höchstschmerzlichen jedoch seeligem Absterben Der Hoch=Edlen/ GroßEhr= und Tugend=belobten Frauen/ FRAUEN AGNESA CHRISTINA SAATKAMPFS, gebohrnen ALBERTI, Des Wohl=Ehrwürdigen/ Hochgelehrten und Andächtigen Herrn/ HERRN JOHANNIS ADOLPHI SAATKAMPFS, Treufleissigen und Wohlverdienten ältesten Lehrers der Gemeine Jesu Christi zu Cappeln/ in der Graffschafft Tecklenburg, Hertzlich geliebten Ehe=Liebsten/ Als dieselbe nach GOTTes Willen/ den 10. Octob. dieses 1714. Jahrs/ der Seelen nach auß dieser Zeitlichkeit/ nach langwieriger ausgestandener Kranckheit in die ewig wehrende Freude des Himmels versetzt: der erblaßte Körper aber unter ansehnlicher und Volckreicher Folge/ am 18. hujus der Erden anvertrauet wurde/ Dem höchstbetrübten Herrn Wittwer/ seinem Hochgeehrten Ohm und Vormund/ auch andern zum Trost: der seelig=verstorbenen Fr. Baasen aber zur letzten und schuldigen Ehren=Bezeigung auffgesetzt und vorgestellt von HENRICO ARNOLDO RUMPIO. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottf. Kießling/ Churfürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Motto nach] 2. Cor. V, 1.

[Deutsches dreizehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DAs ist der CHristen Trost/ im Leben und im Sterben/ [datiert] Bremen den 15. Octobr. 1714.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WEr (wie bekandt) zu Rom gedachte zu gelangen [unterz.] JOH: CONR: RUMP. der heiligen Schrifft beflissener.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 110.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

g [N.N.:]

Die Betrübte und Traurige Weinachts Feyer Uber Das schmerzliche Absterben Der Weyland Hoch=Edlen Hoch=Ehr= und Tugend=belobten Frauen/ FRAUEN Reginen Elisabeth gebohrnen Meuschens/ Des Hoch=Edlen/ Vest= und Woll=weisen Herrn/ Herrn Gerhard Werthkamps/ Vornehmen Kauff= und Handels Herrn/ Kirchen=Rahts zu S. Catharinen/ Altermanns/ und der Schütten Groß=Schäffers der Stadt Oßnabrück/ Zeit Lebens treuest gewesene Ehe=Liebste/ Als Dieselbe am 20. Decembr. 1714. im 64. Jahr Ihres Alters/ nach ausgestandener kurtzen doch hefftigsten Kranckheit/ im HERRn seligst entschlaffen/ Und A. 1715. den 4. Januarii bey Hochansehnl. Leichen=Conduct zu Ihrem Schlaff=Gemach in hiesiger Haupt=Kirchen zu S. Marien/ bis zu jener Aufferstehung gebracht wurde/ Auß schuldigster Devotion vorgestellt von Dero stets ergebensten Diener. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kießling/ Churfürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] HOchwehrtes Werthkamps Hauß/ sind diß die Feyertage?

[Deutsche] Grabschrift.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 221.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Weiteres Exemplar: StAOs, fol. 2701,3 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv Osnabrück. (Stempel) sowie hdschr. Eintrag ‚acc. 1895. no. 50.‘

Bemerkung: Dieser Druck wurde am 20.6.1895 vom Königlichen Staatsarchiv Osnabrück beim Antiquariat Schöningh, Osnabrück, für 50 Pf. erworben.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 53.

1715

a [Bippen, Gerhard Hermann von:]

Trauer=Thränen über Den unverhofften doch seeligen Hintritt Der Weyland Woll Edelen/ viel Ehr= und Tugend=begabten Frauen/ Frauen Reginen Lindemans/ gebohrnen Pöttkers/ Des Seeligen Herrn Anton Lindemans/ Weyland Wollfürnehmen Kauff= und Handels=Herrns der Stadt Oßnabrück/ hinterbliebenen Frau Wittiben/ Als Selbige im 81. Jahre Ihres Alters/ den 5. Aprilis 1715. zwischen 11. und 12. Uhren die Seele Ihrem Erlöser anvertrauet/ und darauff Freytags den 12. selbigen Monats/ bey Volckreichem Gefolge beygesetzt wurde/ vorgestellt Von dero nachgelassenem betrübtem Enckel Gerhard Herman von Bippen. [Zierleiste] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ach decket! deckt mein Haupt/ ihr blassen Leyd=Cypressen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 63 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 1,-.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 41.

b [Klinke, Hermann Rudolf:]

Als Die Weiland Wohl=Edle und Tugend=begabte FRAU/ FRAU Regina Lindemans/ gebohrne Pöttkers/ Des auch Weiland Wohl=Edlen/ Vesten und Wohl=fürnehmen HERRN/ Herrn Anton Lindemans/ Kauff= und Handelsmanns hieselbst/ hinterlassene Wittwe/ am 12. April 1715. Dem Leibe nach unter ansehnlicher Begleitung nach Ihrer Ruhe=Stätte gebracht wurde/ führte diese bittere Klage Deren hinterlassener hochbetrübter Enckel Herman Rudolph Klinke. [Zierleiste] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO sollen wiederum die Thränen=Bäche fließen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 64 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 1,-.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 41.

c [Grothaus, Albert Gabriel; Grothaus, Theodor Wilhelm; Stüve, Albert Daniel:]

Hertzliche Trauer=Klage/ Welche über den seeligen Hintritt Des Weyland Wohl=Edlen/ Groß=Achtbahren und Wohlfürnehmen Herrn/ Herrn Albert Stüven/ Wohl=verdienten Lohn= und Zahl=Herrn hiesiger Alten Stadt/ Als Derselbe den 26. April 1715. in dem 66sten Jahr Seines Alters/ in Volkreicher Leich= und Leid=Versammlung zur Erden bestattet wurde/ in grosser Betrübniß entworfen Von des Wohlseeligen hinterlassenen Enckeln. [Vignette] OSNABRÜCK/ Gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Falce cadit mortis generis dulcissimus Autor [unterz.] Albert Gabriel Grothaus, Defuncti nepos.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO hat der blasse Tod mir den nun auch entrissen/ [unterz.] Theodorus Wilhelmus Grothaus.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO bist Du auch dahin zu Deiner Ruh gegangen/ [unterz.] Albert Daniel Stüve.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 186.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Wiering, Christian Josua:]

VIRO CLARISSIMO DIVINARVMQVE LITTERARVM PERITISSIMO HENRICO LANEMANNO A SENATV AMPLISSIMO CIVIBVSQVE OSNABRVGENSIBVS AD

SACRVM OBEVNDVM PASTORIS MVNVS ECCLESIAE S. MARIAE CONSECRATAE  
D. XX. SEPT. MDCCXV. DELECTO EX ANIMO VEREQVE CONGRATVLOR CHRIS-  
TIAN. IOSVA VVIERING. [Strich] HELMSTADII, LITTERIS HAMMIANIS.

2°:  $\pi^2$

[Lateinischer Prosatext] VIR LITTERIS CLARISSIME

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 65 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

e [MICamBer:]

Der Tugendhaffte Elisabethen=Orden Wurde Anno 1715. den 19. Novembris als an dem ein-  
gefallenen erfreulichen Nahmens=Tage Der Hoch Wohlgebohrnen Frau Drostin/ FRAUEN  
Elisabeth von Voß/ gebohrnen von Steinberg/ Des Hoch Wohlgebohrnen Herrn/ HERRN  
Balduin Friderich Voß/ Des Amts Fürstenberg Hochbestalten Herrn Drosten/ und Erb=Herrn  
der beyden Böckel/ auch Burgmanns zu Quackenbrügge Höchst=geliebten Frau Gemahlin/  
Durch etliche in der galanten Teutschen Poesie bißhero noch nicht zum Vorschein gekomme-  
ne Symbolische Exempel oder Paradigmatische Sinnbilder auffgeföhret/ Und einigen ge-  
schickten Köpffen zu weiterer besserer Ausarbeitung und Grundmäßigen Einrichtung derglei-  
chen Art Verse vorgelegt/ Von MICamBER. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey G. Kißling/  
Churfürstl. Privil. Buchdr.

4°:  $\pi^4$

[Motto nach] Sirach. 2. v. 10.11. Hebr. 13. v.7.

[Deutsches dreizehnstrophiges Glückwunschgedicht in Alexandrinern, inc.] FRau Drostin! es ist heut  
im Jahr=Buch zu erblicken

[Am Schluss] Allegata: [...].

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 145 (von Vincke-Ostenwalde).

f [B.B.:]

Das Bekriegte und besiegte Ja=Wort/ Welches Bey der Hochzeitlichen Vermählung/ Des  
Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Christian Ludewig von Freitag/ Erb=Herrn zu Estorff und  
Münder/ Mit Der Wohlgebohrnen Freulein/ Freulein Maria Ottilia Clara von Munsbruch/ Aus  
dem Adelichen Hause Twiestel/ wolte entdecken/ Und zugleich in schuldigsten Respect, alle  
hohe Glückseeligkeit wohlmeinentlich anwünschen Dero Gebet= und Dienst=ergebenster  
Diener B.B. P. in Br. [Strich] Oßnabrück/ druckts Gottfried Kißling/ Churfürstl. Privil. Buch-  
drucker; 1715.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern in Dialogform, inc.] DER Himmel lencket mich/ Mein  
Freulein! zu entdecken/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 62 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

## 1716

a [Strubberg, Johann Anton; Strubberg, Gerhard Friedrich:]

Bey dem Am 27. Maji des 1716. Jahrs mit Christlichen Ceremonien angestellten Lei-  
chen=Begängniß/ Des Weyland Wohl=Ehrwürdigen in GOtt Andächtigen und Wohlgelahrten  
Herrn/ HERRN Henrich Lanemanns/ allhier an S. Marien wohlmeritirten und von jederman  
höchstgeliebten Predigers/ Wolten Das allemahl in dem Freuden wachende Leid vorstellen/  
Und eine dreyfache Condolence gegen die betrübte Gemeine/ gegen die traurigen Eltern/ wie  
auch gegen alle Verwandten und Freunde in nachgesetzten wenigen und schlechten Versen  
ablegen Innen Benandte. [Vignette] [Strich] OSNABRÜCK/ gedruckt mit Kißlingischen  
Schriftten.

2°:  $\pi^2$

[Drei deutsche Trauergedichte in Alexandrinern, unterz.] Johann Anthon und Gerhard Friedrich Strubberg.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 68 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 36.

b [F.A.B.:]

CastrVM DoLorIs eX Tropaeo BÖSELAGERANO, Das ist: Das vom Tode allzu früh eroberte/ und zum Sieges=Zeichen im Todten=Gerüst aufgerichtete HochAdel. Stamm=Wapen Des Weyland HochWürdigen/ HochWohlgebohrnen Herrn/ HochWürdigen/ HochWohlgebohrnen Herrn/ Hn. Henr. Friderich Wolfgang von Böselager/ Höchst=meritirten Thum=Probsten zu Minden/ Am Tage der Leich=Begängnüß/ So nach dem Tode der achte Symbolischer Weise Aus unterthänigem Respect und tieffschuldiger Erkäntlichkeit Abgebildet und vorgestellt Durch Des Hochsel. Hn. Thum=Probsten Damahligen Sacellanum Domesticum, Den 2. Septemb. An. 1716. [Zierleiste] RINTELN/ Gedruckt bey Hermann Augustin Enax/ Univ. Buchdr. An. 1716.

2°:  $A^2 - C^2$

[Klaglieder mit Sinnbildern, gewidmet der Familie des Verstorbenen, unterz.] F.A.B. [inc.]

Symbolum Primum. UBI EST MORS VICTORIA TUA? [Vignette mit deutsch-lateinischer Subscriptio; ein deutsches Trauergedicht in Trochäen: Dialog – mit Marginalien – zwischen Tod und Leben in Dialogform, inc.] Sechs und zwanzig Tage waren

Symbolum Secundum. ABSOLVTO LABORE QVI ES CENDVM. [Vignette mit lateinischer Subscriptio; deutsches fünfstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] Grosse Würden/ grosse Bürden

Symbolum Tertium. EXCELLENTIOREM MAVFERENDO. [Vignette mit lateinischer Subscriptio; deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] In den dreyen Lilgen=Stäben/

EPICEDIUM. [inc.] OpraecOX fatVM! pLangIte, DoLete! [jede Zeile ein Chronostichon, jeweils die Jahreszahl 1716 ergebend]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 225 (von Vincke-Ostenwalde).

c [Haverkamp, Johann Eberhard; Haverkamp, Christian Henrich:]

Traurens=volle Klage Nebst beygefügetem Troste/ Welche Über den zwar frühen und schmerzlichen doch seligen Hintritt Des Weyland Hoch=Edlen und Hoch=Erfahrenen Herrn/ HERRN JOH. HENRICI Ameldungs/ Der Medicin berühmten Doctoris und Practici, auch der Königl. Graffschafft Tecklenburg/ und dieser Stadt Oßnabrück wohlmeritierten Physici, Als Derselbe Nach ausgestandener schweren Kranckheit/ im 44ten Jahr seines Alters/ Gottselig/ still/ sanfft und verständig in seinem Jesu entschlaffen/ den 1. Decemb. zwischen 2. und 3. Uhr Morgens frühe itztauffenden 1716ten Jahrs/ Und folgens den 8ten hujus Von Ansehnlicher Trauer=folge zu seinem Ruhe=Bette begleitet worden/ Mitleidend aufsetzen wollen Joh. Eberh. Haverkamp, Stud. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ZU früh/ ach! viel zu früh/ wird Er jetzt übereilet/ Wehmüthige doch dabey Tröstliche Zuredede des kleinen Vettters [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, unterz.] Christ. Henr. Haverkamp.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 69 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 5.

d [Gülich, Gerhard Philipp:]

Die abgewischten Tränen der Wittwen zu Nain, Als der Edle, Vorachtbare und Wohlgelehrte HERR Johann Christoph Carl Wahlfeld Beyder Rechten rühmlichst Beflissener, Des weyland Hoch=Edlen, Hoch=Achtbaren und Hochgelahrten HERRN Ernst Carl Wahlfelds V.J.D. und berühmten Aduoc. der Stadt Oßnabrück, Und der Hoch=Edlen, Groß=Ehr= und Tugend=begebenen FRAU Maria Gertraud Wahlfelds gebohrnen Modemanns Eintzig geliebter

Sohn, Am 29. Dec. 1716. frühzeitig doch seelig starb/ Wollte bey dem am 31. Jan. A.C. darauf angestellten Leichen=Solennien zu einigen Trost der Hoch=betrübten Frau Mutter aus schuldigst=Vetterlicher Affection aus Luc. VII. 11. sq. vorstellen GERH. PHIL. GVLICH, Osnabrug. S.S.Th.St. [Strich] JENA/ Gedruckt mit Wertherischen Schrifften.

2°:  $\pi^2$

[Zwei deutsche, jeweils siebenstrophige Trauergedichte] Klagende Mutter. [und] Tröstender Sohn. [in Alexandrinern.]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 213.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Meuschen, J.H.:]

Als der Edle, Vorachtbahre und Wohlgelahrte HERR Joh. Christoph Carl Wahlfeld Bürtig aus Oßnabrück, Beyder Rechten rühmlichst Beflissener, Den 29. Decemb. 1716. In den HERRN seelig entschieff, Und den 30. darauf In hiesiger Collegen=Kirche zu seiner Ruhestädte gebracht, Auch den 31. Jan. 1717. Eine Christliche Gedächtniß=Predigt unter Hoch=ansehnlicher Leich=PROCESSION gehalten wurde. Wolte die Unruh dieser Welt in Betrachtung ziehen/ Und hiermit sein innigstes Beyleyd gegen die vornehme Wahlfeldische Familie an den Tag legen Derselben Ergebenster Freund und Diener J.H. MEUSCHEN, Med. Stud. [Strich]. JENA/ Gedruckt mit Wertherischen Schrifften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WENN wir die Noth der Welt uns vor die Augen stellen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 215.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Osnabrückische Landsmannschaft:]

Das erwählte Friedens=Feld wolte/ Als der Edle, Vorachtbahre und Wohlgelahrte HERR Joh. Christoph Carl Wahlfeld Bürtig aus Oßnabrück, Beyder Rechten rühmlichst Beflissener, Den 29. Decemb. 1716. Auff der Welt=berühmten Academie zu Jena seeligst verschieden, Und den 31. Januarii des 1717ten Jahres Die letzte Ehre Eines ansehnlichen Leichen=CONDUCTS erholte, kürztlich erwegen/ und daher Gelegenheit nehmen Ihr schuldigtes Beyleid zuentwerfen Die Sämmtl. Oßnabrückische Landsmannschafft. [Strich] JENA/ Gedruckt mit Wertherischen Schrifften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] VERderbter Erden=Kreiß, entlarve deine Wangen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 214.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

g [Schwender, Justus Johann; Voss, Johann Eberhard; Stipp, Johann Daniel:]

Den glücklichen Beschluß des alten Jahres Wolten, als der Edle, Vorachtbahre und Wohlgelahrte HERR Joh. Christoph Carl Wahlfeld Von Oßnabrück gebürtig, Der Rechten rühmlichst Beflissener Am 29. December des verstrichenen 1716. Jahres zu JENA seelig verstorben/ und am 31. Januar. 1717. Die letzte Ehre eines ansehnlichen Leichen=Conducts erholte, kürztlich erwegen/ Und daher Gelegenheit nehmen ihre Wehmuth auszuschütten/ Nachgesetzte Des seeligst Verstorbenen Treugewesene special Landsleute aus der Stadt Oßnabrück gebürtig. Just Joh. Schwender, L.L.Stud. Joh. Eberh. Voss, SS.Th.Stud. Joh. Daniel Stipp, S.S.Th.Stud. [Strich] JENA/ Gedruckt mit Wertherischen Schrifften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches sechzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] GEplagte Sterblichkeit/ ist nicht dein bestes Leben

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 216.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.



1717

a [Lengerke, Georg Henrich von:]

Die Unvergnügte und vergnügte Ehe Wolte/ Als Der Hoch=Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr Rudolph Bertling/ von Sr. Königl. Hoheit Hochverordneter Hoff= und Guarnison-Prediger/ Mit Der Hoch=Edlen/ Hoch=Ehr und Tugendreichen Jungfer Catharina Elisabeth Wöbekings/ Des Weyland Hoch=Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn M. Ernst Georg Wöbekings/ Pastoris Primarii an S. Catharinen und des hiesigen Evangelischen Ministerii Senioris jüngsten Jungfer Tochter/ Sein wohlgetroffenes Ehe=Verbündnis am 27. April 1717. durch Priesterliche Copulation glücklich vollzog/ Nebst Anwünschung alles Leibes= und Seelen=Vergnüßen/ in schlechten Reimen entwerffen und dienstlich überreichen Der Jfr. Braut ergebenster Vetter Georg Henrich v. Lengercke, L.L.Stud. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] IM Ehestande hängt der Himmel voller Geigen/  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück, A 2654 b.

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Das Museum erwarb den Druck 1967 durch Kauf von Otto Strubbe, Osnabrück.

b [Theopold, Casimir:]

Traur= und Trost=Gedancken/ Womit über den leyder! alzufrühzeitigen doch wohlseeligen Hintritt Der Weyland Hoch Wohlgebohrnen Frauen Johannen Christinen Elisab. von Harde/ Des abgelebten Herrn Wilhelmi Everwini von Harde/ Weyland Tecklenburgischen wohlbestalten Herrn Land=Drosten/ und Hoff=Gerichts=Rahts/ wie auch Erb=Herrns zur Willinghege und Hülshoff/ Eheleiblichen Tochter/ Des HochEdlen und Hochgelahrten Herrn FRID. MAURITII MEYERS, beyder Rechten DOCTORIS, hertzlich geliebte Gemahlin/ Als Dieselbe den 31. May 1717. Nachmittags um 6. Uhr in ihren Erlöser und Seligmacher selig entschlaffen/ und darauff den 5. Jun. des Abends bey Volckreicher Versammlung in ihre Ruhe=Stätte gesencket worden. hat gegen Den Hochbetrübten Herrn Witwer seine schuldige Condolentz abtatten wollen dessen Dienst verpflichteter Casimir Theopold, Philos. Stud. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey G. Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] VERwirrter Geist! und ihr Betrübniß=volle Sinnen  
[Am Schluss] Kläglicher Nachruff eines einzigen Söhnleins.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 16.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

c [Block, G.H.; Olfen, H.R.:]

Als Der Hoch=Edel Vest= und Hochgelahrte Herr/ HERR Eberhard Philip Koch/ Hochfürstl. Oßnabrückischer langjähriger wohl=meritirter Cancelley= und A.C. Consistorial-Secretarius, Den 16. Dec. A. 1717. im 66. Jahr seines Alters/ dieses Zeitliche gesegnet/ Und darauff den 22. ejusd. unter einer ansehnlichen Folge/ zu seiner Ruhstätte begleitet wurde/ Wolten ihre schuldigste Condolence abtatten Nachgesetzte. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ getruckt bey G. Kißling/ Hochfürstl. privil. Buchtrucker.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] FVndite iam lacrymas, suffundite lumina fletu, [unterz.] G.H. Block.

[Deutsches sechsstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] Liebste Kinder last das Weinen/ [unterz.] H.R. Olfenius.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 71 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 35.

d [Koch, C.H.; Koch, C.B.:]

Querelae Filiorum, quibus VIRI PRAENOBILISSIMI, AMPLISSIMI CONSULTISSIMIQUE, DOMINI EBERHARDI PHILIPPI KOCHII, Secretarii Ducalis Cancellariae et Consistorii Aug. Conf. Osnabrugensis, per XXIV. annos meritissimi, Patris sui longe desideratissimi, repentinum obitum in diem XVI. Dec. A. MDCCXVII. aetatis vero LXVI. incidentem, deplorare debuere. [Vignette] [Strich] OSNABRVGI, Impressit GODEFRIDVS KISLINGIVS.

2°: π²

[Lateinisches Prosastück, inc.] O Mi Pater! mi Pater! [unterz.] C.H. Koch, Filius natu major.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh unverhoffter Fall! der plötzlich überkommen/ [unterz.] C.B. Koch, Filius natu minor.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 70 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 35.

### 1718

a [Goeze, Zacharias; Ponatus, G.L.; Hollenberg, J.J.; J.H.S.; Leistmann, J.F.:]

Iusta P M Viri Clarissimi atque Doctissimi DN. GERHARDI BIERMANNI, In Ill. Gymnasio Osnabrugensi Collegarum quarti, chorique; Symphoniaci Directoris solertissimi XI. Calendarum April. perficiebant Rector & Collegae. A. MDCCXIIIX. [Strich] OSNABRUGI, Stanno Kislingiano.

2°: π²

[Lateinischer Vierzeiler (elegische Distichen), inc.] CAntat in excelsis noster nova [unterz.] M. Z. Goeze, R.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] TUnc bonus est cantus, si finis non malus; [unterz.] G. L. Ponatus, Conrector.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Multas multisonis, mi Cantor, cantibus horas [unterz.] J. J. Hollenberg. Gymnasii Sub-Conrector

[Lateinisches Trauergedicht (daktylische Hexameter), inc.] Flecti non potis est modulis mors nescia flecti, [unterz.] J. H. S. Collega.

[Lateinischer Sechszweiler (elegische Distichen), inc.] VIcisti tandem, superasti fortiter hostes, [unterz.] J. F. Leistmann.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 43 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 7 (er hat irrtümlich 1708 als Druckjahr angegeben).

b [Lodtmann, J.R.Cr.; Lodtmann, A.J.Fr.; Cuntze, J.A.:]

Monumentum Pietatis, quod VIRO Praenobilissimo, Amplissimo Consultissimoque, DOMINO GERHARDO CHRISTIANO SCHWENDERO, Juris Vtriusque Doctori celebratissimo, Patruo suo multo desideratissimo, d. XXIX. April. A. MDCLXXXVI nato, at iam d. XVI. Aug. A. MDCCXVIII. in ipso flore aetatis fortunaeque rebus humanis erepto, et d. XIX. eiusdem mensis, amplissimo funere, in Aed. D. Cath. S. sepulto; exstruere voluere J.R.Cr. et A.J.Fr. Lodtmanni. [Vignette] OSNABRUGI, Stanno SILICIANO; 1718.

2°: π²

[Lateinisches Prosastück, inc.] O Durae Parcae! quid agitis? [zum Schluss zwei griechische Zeilen].

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] O Spes fallaces! o vita brevissima! Quantum [unterz.] J.A. Cuntzen. Phil. Studios.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 144.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

c [Ein Freund:]

Bestürzte Trauer=Post über Den ohnverhofften und gar zu frühen Hintritt Der Weyland

Hoch=Edlen/ und Höchst=Tugendbegabten Frauen Marien Reg. Adelheit Gildemeisters/ Weyland Herrn Jobst Gildemeisters/ Hoch=Gräffl. Tecklenburgischen Hoff= und Land=Gerichts=SECRETARII eheleiblichen Tochter/ Und des gleichfalls Hoch=Edlen und Hochgelehrten Herrn F.M. MEIERS, Beyder Rechten DOCTORIS, hertzlich geliebten Ehe=Gemahls/ Als dieselbe den 3. Septembr. 1718. Vormittags umb 9. Uhr in ihren Erlöser und Seligmacher/ zwar ohnvermuthet/ dennoch aber sanfft und selig entschlaffen/ und darauff den 8. Ejusdem des Abends bey Volckreicher Versammlung in ihre Ruhe=Stätte gesencket worden; hat gegen Den höchst=consternirten Herrn Wittwer sein hertzliches Mitleyden hiemit contestiren wollen ein bekandter Freund von der Familie. [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO bricht Vergnügsamkeit/ zu lauter Unglück aus/ Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 74 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 44.

d [N.N.:]

Thanatologia Oder Valedicirendes Todes=Gespräch/ Als der Weyland Hoch Edler und Hochachtbahrer Herr/ HERR Johann Wilhelm Schmidt/ Hochfürstl. Braunsch. Lüneburg. Obnabr. wollbestalter Vogt zu Battbergen/ und Erbgesessen zur Möringsburg/ Anno 1718. den 11. Novemb. Abends um 12. Uhr/ dieses Zeitliche gesegnet/ Und den 21-ten darauff Dessen entseelter Körper/ bey ansehnlichen Geleit/ in der Möringsburgischen Erb=Begräbniß beygesetzt wurde/ In Christlicher Condolence und schuldigsten Respect, mit eilender Feder entworfen: Von einem Dem Hochgeschätzten Hause Möringsburg verbundenen Diener/ und VorBitter Bey GOTT. [Zierleiste] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch Fürstlichen Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WOhin wohin? mein Mann/ mein Schatz/ mein Kind und Wonne!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 124.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Goeze, Zacharias:]

B M Viri Magnifici ac longe Consultissimi DOMINI JOH. ANTON. VON BLECHEN Jcti summi Consulis primarii ac Ecclesiae Catharinianae Curatoris spectatissimi C M. Zach. Goeze G. Rector MDCCXIX.

2°: π²

[Lateinisches Prosastück mit französischen Einschüben, inc.] HElas le Roy est mort Ita inter lacrumarum turbinem

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 72 (Osthoff).

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 7.

f [Hollenberg, J.J.:]

Monumentum honoris quod VIRO MAGNIFICO NOBILISSIMO AMPLISSIMO ET CONSULTISSIMO DOMINO JOH. ANTONIO a BLECHEN Juris-Consulto, Consuli, & Consiliario Ecclesiae ad Div. Cathar. Gravissimo Patrono suo ex optimis maximo in grati animi tesseram devota mente post funera posuit J.J. Hollenberg, Gymnas. Senatorii Osnabrug. Sub-Conrector. [Vignette] [Strich] OSNABRUGI Typis Godefridi Kislingii; MDCCXIX.

2°: π²

[Lateinisches Prosastück, inc.] Viator in vita nunquam subsistens

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 73 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 7.

1719

a [Zehn Enkelkinder:]

Letztes Ehren=Gedächtniß/ Welches Dem Wohl=Ehrenvesten/ Hoch=Achtbaren und Wohlfürnehmen Herrn Hn. Johann Jobst Gößling/ Berühmten Kauff= und Handels=Herrn allhier zu Oßnabrück/ Bey dessen Volckreicher Leichen=Begängnisse Anno 1719. den 24. Febr. im 57sten Jahre seines gesegneten Alters ist auffgerichtet worden von Innebenannten Kindes=Kindern. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Hoff=Buchdrucker.

2°:  $\pi^4$

I. [Motto:] Matth. XIII, v. 45. 46.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DER seelge Groß=PAPA war in den Kauffmans=Orden [unterz.] Johann Justus Sutmeyer.

II. [Motto:] Leichen=Text. Psalm. XXXIX, v. 5.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Die Wallfahrt unsrer Zeit hat endlich doch ein Ende [unterz.] Johann Justus Tenge.

III. [Motto:] 1.Timoth. IV, v. 8.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Nichts als Gottseeligkeit macht uns beglückt und groß: [unterz.] Johann Hermann Gößling.

IV. [Motto:] 2.Timoth. IV, v. 7. 8.

[Deutsches dreistrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Gott Lob! der Kampff ist nun zum Ende/ [unterz.] Johann Hermann Tenge.

V. [Motto:] Sapient. V, v. 16.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Gerecht muß hier ein Mensch so lang er lebet leben/ [unterz.] Johann Justus Gößling.

VI. [Motto:] Esaiae LVII, v. 2.

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] Richtig hat der Groß=PAPA nicht allein vor sich im Glauben [unterz.] Johann Tenge.

VII. [Motto:] Psalm. XXXVII, v. 5.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DER liebe Groß=PAPA befahl stets seine Wege [unterz.] Johann Gabriel Gößling.

VIII. [Motto:] Philipp. I, v. 23.

[Deutsches zweistrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Ich habe Lust nun abzuschneiden/ [unterz.] Johann Anton Tenge.

IX. [Motto:] Offenbahr. Joh. XIV, v. 13.

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] Woll dem! der im HERren stirbet/ [unterz.] Johann Anton Hermann Lindemann.

X. [Motto:] Philipp. I, v. 21.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wohl Ihm! Herr Groß=Papa, weil Christus war sein Leben/ [unterz.] Johann Henrich Gößling.

Grabschrift. [Vierzeiliges deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Hier liegt ein wahrer Christ/ dem billig zuzuschreiben.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, A XI 176 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 20, 86.

b [Tityrus:]

Die über den Unbestand Triumphirende Beständigkeit/ auff dem Schwender= und Beckerschen den 15. May 1719. celebrirten Hochzeit=Fest/ abgesungen von TITYRO. Qui patulae rucubans sub tegmine fagi, Sylvestrem tenui musam meditatur avena.

4°:  $\pi^4$

[Deutsches Hochzeitsgedicht mit italienischen Einschüben in Jamben.]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 145.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

c [J.J.H.:]

Als der Weyland Hoch=Edle und Groß=Achtbahre HERR Johan Pagenstecher/  
Wohl=verdienter Bürgermeister/ Wie auch Hoch=bestallter Land= und Kirch=Raht/ In dem  
zwey und neuntzigsten Jahr seines Alters/ den 20 Junii 1719. In dem HERRn seelig entschieff/  
und den 26. darauff In hiesiger Haupt=Kirchen zu S. Marien unter Hoch=Ansehnlicher  
Leich=Procession zu seiner Ruhe=Stätt gebracht wurde. Wolte seine Pflicht und Schuldigkeit  
abstatten Ein der Pagenstecherschen Familie ergebenster Freund und Diener J.J.H. [Vignette]  
[Strich] Oßnabrück/ Gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstlichen Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern mit zahlreichen Marginalien und Anmerkungen, inc.] OFft  
eilet unser GOTT aus diesem bösen Leben

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 85.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Mühlenkamp, Justus Christian:]

Als Die Weyland Hoch=Edle/ HochEhr= und Tugend=begabte Jungfrau/ Jungf. Anna Clara  
Mühlenkampfs/ Des HochEdlen/ Vest= und Hochgelahrten Herrn/ Herrn Peter Gustav Mühlen-  
kampfs/ Beyder Rechten Doctoris, Wohl=verdienten und lang=jährigen Syndici der  
HochAdlichen Ritterschafft des Hoch=Stifts Oßnabrück/ auch Patriae Aduocati, Hertzlieb-  
gewesene Jungfer Tochter/ in der schönsten Blüthe ihrer Jahre/ Den 3. Octobris 1719. dieses  
Zeitliche gesegnet/ und den 6ten dito zu ihrer Ruhe gebracht/ Wolte mit diesen geringen Zei-  
len seine schuldigste Condolenz bezeugen Ein Der HochEdlen Mühlenkampfschen Familie  
verbundenster Diener. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Allzu herber Herbst/ du raubest uns die Schöne!

[Deutsches Trauergedicht in Daktylen, inc.] EDele Krone/ du Blüthe der Zeit/ [unterz.] Just. Christian  
Mühlenkampf.

Grabschrift. [in Alexandrinern]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 62.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Weiteres Exemplar: StAOs: fol. 2701,14 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv Osnabrück., acc. 1895. no. 53.

Bemerkung: Das Exemplar fol. 2701,14 der Dienstbibliothek des StAOs wurde am 20.6.1895 vom  
Königlichen Staatsarchiv Osnabrück für 40 Pf. im Antiquariat Schöningh, Osnabrück, erworben.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 44.

e [C.F.R.:]

Letzteres Gedächtniß/ so zu schuldigen Ehren/ Als Der Weiland Wol=Ehren=Veste/  
Groß=Achtbahre und Wolführnehme Herr/ HERR Rudolph Ameling Schwartze/  
Wol=benahmter Aeltermann dieser Stadt Oßnabrück/ Und des löblichen Kra-  
mer=Ampts=Gildemeister/ Am zweyten Advents=Sontage den 10 Decemb. dieses Jahrs/ in  
GOTT sanfft und seelig verschied/ und darauff/ bey Volckreicher Versammlung den 15 dito zu  
seiner Ruhe=Statt gebracht wurde/ Zwar aus schuldiger Pflicht/ doch mit unerfahner Feder  
setzen wollen/ Ein der Hochbetrüben FAMILIE naher Anverwandter und schuldiger Diener  
C.F.R. [Vignette] [Strich] Osnabrück/ getruckt mit Kißlingischen Schrifften; 1719.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO wird nun abermahl ein frommer Mann entrissen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 129.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Krochmann, Jacob; Krochmann, Eberhard; Krochmann, Johann Diedrich; Krochmann, Hermann Rudolf; Krochmann, Johann Georg:]

Der zwar von vielen betraurete aber doch wohlseelig Todt/ Der Weiland Groß Ehr und Tugendreichen Frauen/ Fr. Margarethen Catharinen von Lengerken/ Des Weiland Wohl Ehrenvesten/ Groß Achtbahren und Wohlfürnehmen Herrn/ Herrn Eberhard Berghoffs/ Wohlbenahmten Bürgers/ Kauff= und Wandhändelers alhier Nachgelassenen Fr. Witwen/ Als Dieselbe Anno 1719. den 20. Nov. im 72sten Jahr ihres Alters/ bey Volckreicher Folge zur Erde bestattet wurde/ vorgestellt von Fünffen Deroselben jüngsten Tochter Söhnen und ihren Praeceptore. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Druckts Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Vier deutsche Trauergedichte in Trochäen, *unterz.*] Jacob Krochmann. Eberhard Krochmann. Johann Diederich Krochmann. Hermann Rudolph Krochmann.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] FRau Groß=Mama Du hast den Berg schon überstiegen/ [*unterz.*] Johann Georg Krochmann.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ALs vormahls Israel hört der Posaunen Schall/ Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 78 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Im ersten Gedicht von Jacob Krochmann befinden sich einige das Versmaß betreffende hdschr. Veränderungen.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 6.

g [Oldenburg, Johann Rudolf:]

Dass wahre Gottes=Furcht die Verheissung habe dieses und des zukünftigen Lebens/ solches wolte/ Als die Weyland Groß=Achtbahre/ Hoch=Ehr und Tugend belobte Frau/ Fr. Margaretha Catharina von Lengerken/ Des Weyland Wohl Ehrenvesten/ Groß Achtbahren und Wohlfürnehmen Herrn/ Herrn Eberhard Berghoffs/ Vornehmen Kauff= und Handels=Mannes/ alhier Nachgelassene Fr. Witwe/ am 11. Novembr. 1719. Im zwey und siebenzigsten Jahre Ihres Alters/ und sechs und dreyßigsten Ihres Witwen=Standes/ durch einen sanfften Todt Aus dieser Sterblichkeit abgefordert/ und darauff/ bey Volckreicher Versammlung/ den 20. dito beygesetzt wurde/ Zu schuldiger Danckbarkeit/ Und stets wehrenden Andencken Ihres rühmlich geführten Lebens/ entwerffen Deroselben im Leben gehorsamer/ anjetzt hochbetrübtter Enckel Johann Rudolph Oldenburg. [Strich] OSNABRUCK/ Druckts Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh gar zu herber Fall! es wird von Uns entrissen/ Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 75 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 6.

h [Lengerke, Johann von; Lengerke, Johann Friedrich von; Berghoff, Justus Eberhard:]

Wohl=verdientes Ehren=Gedächtniß/ Der Weyland Groß=Ehr= und Tugendreichen Frauen Margarethen Catharinen von Lengerken/ Des Weyland Wohl Ehrenvesten/ Groß Achtbahren und Wohlfürnehmen Herrn/ Herrn Eberhard Berghoffs/ Vornehmen Kauff= und Handels=Mannes alhier Nachgelassenen Fr. Witwen/ Welches bey Ihrer Leich=Begängniß/ so den 20. Novemb. lauffenden 1719ten Jahrs gehalten/ vorstellen wollen unten gesetzete Enckeln. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Druckts Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO will der Himmel mich mit Trauer=Flor behangen/ [*unterz.*] Johann von Lengercke.

[Deutscher Achtzeiler in Alexandrinern, inc.] Die grosse Lieb und Treu die Sie an mir erwiesen/ [*unterz.*] Johann Friderich von Lengercke.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] FRau Groß=Mama ich bin Ein Ihrer Kindes=Kinder/  
[unterz.] Just. Eberh. Berghoff.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 76 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 6.

i [C.F.R.:]

Ein in GOtt überall vergnügtes Hertze/ Wolte/ Als die Weyland Hoch Edle/ Hoch Ehr= und  
Tugend=begabte Frau/ Frau Anna Clara Meuschen/ Des HochEdlen/ Vest= und  
Hoch=gelahrten Herrn/ Herrn Christian Gildehausen/ Beyder Rechten Doctoris, und der Stadt  
Oßnabrück Woll=verdienten SYNDICI, Hertz=liebgewesene Ehe=Liebste/ mit Christlichen  
Solennitäten den 4. Septemb. 1719. in den neun und funffzigsten Jahr ihres Alters zur Erden  
bestattet wurde/ Zu Bezeugung kindlicher Pflicht mit trauriger Feder entwerffen Deroselben  
gehorsamer Enckel C.F.R[edecker]. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/  
Hochfürstl. Privil. Buchdr.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO gehe theure Seel/ zur wahren Freude ein!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: Ehemals Privatarchiv Karl Ordelleide, Osnabrück; heutiger Standort  
unbekannt.

Bemerkungen: Auf dem Titelblatt befinden sich mehrere – unleserliche – hdschr. Eintragungen; der  
abgekürzte Familienname des Autors ist handschriftlich ergänzt zu ‚Redecker‘.

## 1720

a [Bierwehrt, Diederich Michael:] [LP]

GOttes Hertz und Hand gegen seine Kinder/ Zum gesegneten Ehren=Gedächtniß Der Wey-  
land Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen Frauen/ FRAUEN Annen Sybillen von  
Vincken/ Vom Stamm=Hause Ostenwald im Stifft Oßnabrück entsprossen/ Des Hochadeli-  
chen Freyweltlichen Stiffts Schildesche ins 33ste Jahr mit sonderbahrem Ruhm gewesen  
Frau Abtißinnen/ Auch über 35 Jahr höchst=meritirten Frau Pröbstinnen/ Nachdem Dieselbe  
am 22. Januar. 1720. Abends zwischen 8 und 9 Uhr von GOtt aus dieser Zeit in die Ewigkeit  
sanfft und selig abgefodert/ und Dero entseelter Körper darauf am 22 Febr. Abends unter  
Hochadelichen und Hoch=ansehnlichen Traur=Geleite in hiesige Stiffts=Kirche gebracht  
wurde; Folgenden Tages/ als Freytags=Nachmittags aus Dero erwehleten Leichen=Spruche  
Jerem. XXXI. v. 3. Der Hohen Trauer= und übrigen Volckreichen Versammlung in einer ge-  
haltenen Gedächtniß=Predigt gezeiget/ Und auf hohes Begehren zum Druck befodert Von  
Died. Mich. Bierwehrt/ Hebdomadario seniore und Predigern des Hochadelichen Stiffts und  
der Christlichen Gemeine zu Schildesche. [Strich] Bielfeld/ Gedruckt bey der Witwe Bäd-  
ckers/ Königl. Preuß. privil. Buchdruckers.

2°:  $A^2 - Z^2$ ,  $Aa^2 - Cc^2$

[fol. A1r – Y2v: Titelblatt, Widmung, Gedächtnispredigt, Personalia. Abdankungsrede von Ludwig  
August von Schele, Trauer- und Trostrede von Pastor Theophil Buddeberg.]

[fol. Z1r:] CONDOLENTZ Schreiben Über den betrübten jedoch seligen Abschied Der [...] Annen  
Sybillen von Vincken/ [...] Aus mitleidenden Hertzen abgelassen und entworfen Von Deren Verbun-  
desten Diener und Bruder.

[fol. Z1v: vacat]

[fol. Z2r – Z2v: Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Hochwürdige wie auch Hochwohl-  
gebohrne Schwester/ JE grösser der Verlust/ je grösser/ tieffer/ fester [unterz.] Dero Gehorsam erge-  
bener Diener und Bruder H. A de B. C. & C. Mindens.

[fol. Aa1r:] Als die [...] Anna Sybilla Gebohrne von Vincken Aus dem Hochadelichen Hause Osten-  
walde/ [...] Die Welt gesegnet [...] Wolte [...] seine Schuldigkeit darlegen Einer Dero verpflichtet ge-  
wesenen Diener Johann Christoph. de Ledebour.

[fol. Aa1v – Aa2v: Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WAs mehr befremdet mich/ als

dass in diesen Tagen/

[fol. Bb1r:] Letztes Ehren=Gedächtniß/ Welches Der [...] Annen Sybillen von Vincken/ [...] Nach Dero [...] Hintritt aus dieser Zeit Zu Dero [...] Andencken/ [...] aufgerichtet hat CAROLUS JOSEPHUS L. B. de DONOP, Canonicus Cathedr. Ecclesiae Hildesiensis.

[fol. Bb1v – Bb2v: Deutsches dreizehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] HAt Schilsche eine Wolck des Unglücks überzogen?

[fol. Cc1r:] Klag= und Trost=Gespräch Über den [...] Hintritt Der Weyland [...] Annen Sybillen von Vincken/ [...] entworfen von D. M. B.

[fol. Cc1v – Cc2v:] Klag=Rede der Hochbetrübten Fräulein von Vincken. [Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] ACh wie schimmt [!] mein Hertz in Thränen!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 206.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Weitere Exemplare: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 209, Nr. 207 und Nr. 226 (von Vincke-Ostenwalde) und NLB H: Cm 324.

Bemerkungen: Handschriftlicher Eintrag auf dem Titelblatt des Exemplars in Dep. 45 b, Nr. 209: ‚Frau von Kocherbach Hochwollgeb.‘, ebenso in Dep. 45 b, Nr. 226: ‚Frau Thum-Dechanin von Korff, Hochwürd.‘ Das Trauergedicht von D.M.B. (= Diederich Michael Bierwarth) befindet sich separat in Dep. 45 b, Nr. 207 und Nr. 226; in diesen Exemplaren ist der Druckfehler in der ersten Zeile des Gedichts (‚schimmt‘) hdschr. korrigiert worden (‚schwimmt‘).

Bibliographische Nachweise: Linke 1912: 381; Mohrmann 1978: 52, 58; Tiedemann 1955: 156.

b [Mische, Quirin:]

Als Die Hoch und Wollgebohrene Frey=Fräulein/ ANNA MARGARITHA FREDERICA, Des Hoch= und Wollgebohrnen BERNHARD HINRICHS, Frey=Herrns von ITTERSUM, Herrns zu GERNER, MIDDELWYCK und MESENBURG, Und der auch Hoch Wollgebohrnen AGNESAE ISABELLAE, Frey=Frauen von ITTERSUM, geb: von STEDING, Frauen zu GERNER, MIDDELWYCK und MESENBURG, Einzige Fräulein Tochter/ Welche nach Wunsch Anno 1715. am 1. Octobr. auff dem Hoch=Adlichen Hause GERNER in OVERYSEL gelegen/ gebohren; Aber zur höchsten Betrübniß der Hoch=Adlichen Eltern/ und aller Hoch=Adlichen Anverwandten/ Alhie in der Graffschafft Tecklenburg/ auff Dero Hoch=Adlichen Hause MESENBURG das Zeitliche geseget durch einen zwar frühen doch sanfften und seeligen Todt den 2. Martii 1720. Und darauff den 12. Dito bey Volckreicher/ doch auch mitleidiger Versammlung/ in hiesiger Kirchen zu LENGERICHE, in Dero Hoch=Adliches Ruhe=Kämmerlein eingesencket worden. Hat hiemit seine Condolentz und Mittheilung nöthigen Trostes denen höchstbetrübten Hohen Eltern in der That zeigen und beweisen wollen und sollen QVIRINUS MISCHEN, Vorzeiten in der Stadt Tecklenburg/ nunmehr aber zu Lengerich Prediger. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht, inc.] KInder sind GOTTes Gab und Leibes=Frucht Geschencke/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 66 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 32.

c [Vosding, Johann Georg:]

Traur= und Trost=Gedancken/ Welche Über den zwar sehr frühzeitigen doch aber höchst=seligen Absterben Der Weiland HochWollgebohrnen BARONNESSE, Fräul. Anna Margarethen Frideriken von Ittersum/ Zeit Lebens gewesenenen Einigen Erb=Tochter zu Gerner, Middelwyk und Mesenburg, so A. 1715. den 1. Octobr. auff dem Hoch=Adelichen Hause GERNER in OBERYSSEK gebohren/ und auff dem Hoch=Adelichen Hause MESENBURG, in der Graffschafft Tecklenburg/ nach GOTTes zwar unerforschlichen doch allezeit heiligen Rath und Willen/ zu der grössesten Betrübniß Ihrer lieben Eltern/ Anno 1720. den 2. Martii ist zu versterben kommen/ als darauff am 12. Martii, Abends/ Ihr entseelter Körper in die zu



Lengerich in der Kirchen habende Hoch=Adeliche Erb=Begräbnüß/ bey einem Hoch=Ansehnlichen und Stand=mäßigen Grab=Gefolge beygesetzt werden sollen/ für Ihre hertz=betrübte Eltern/ als Dero Herr Vatter/ Den HochWollgebohrnen Herrn/ Hn. BERNHARD HENRICH, Frey=Herrn von ITTERSUM, zu Gerner, Middelwyk und Mesenburg Erb=Herrn/ etc. Und Dero Frau Mutter/ Die HochWollgebohrne Frau/ Frau AGNES ISA-BELLA, Frey=Frauen von ITTERSUM, geb: von STEDING, Frauen zu Gerner, Middelwyk und Mesenburg, Wie auch für alle Deroselben Hoch=Adelich=Frey=Herrliche Anverwandten/ mit verpflichteter Feder unterthänigst entworffen und zum Druck übergeben hat JOHANN GEORG VOSDING, erster und ältester Prediger zu Lengerich in der Graffschafft Tecklenburg. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.  
2°: A<sup>1</sup> – A<sup>3</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] UNter allen das die Welt und der Erden=Crayß begreiffet/ Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 67 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 32.

d [C.F.R.:]

Eine von allen Ubel erlösete/ Und zu dem himmlischen Reiche ausgeholffene Seele/ Wolte/ Als die Weyland Groß=Achtbahre/ viel Ehr= und Tugend=belobte Frau/ Fr. Regina Elisabeth Meuschen/ Des Weyland Wol=Ehren=vesten/ Groß=Achtbahren und Wol=fürnehmen Herrn/ Hn. Rudolph Ameling Schwartzen/ Hiesiger Statt Wol=verdienten Altermans/ auch des löblichen Kraher=Ampes Gildemeisters/ nachgelassene Frau Wittibe/ Am 15. Maji dieses 1720. Jahrs/ im 64. Jahr ihres Alters/ in GOTT seelig entschlaffen/ Und darauff den 22. dito, unter Volckreicher Begleitung/ zur Erden bestattet wurde/ mit schwacher Feder entwerffen Ein der wehrten Familie verbundener Diener C.F.R. [Strich] OSNABRUCK/ getruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstlichen Privil. Buchtrucker; Anno 1720.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] MUß dan des Hauses Schutz auff einmahl gantz zergehen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 130.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Hülsebusch, Jacob Friedrich:]

α & ω. NAENIAE quibus Manes beatissimos Viri Juvenis DOMINI FRIDERICI GODOFREDI HULSEBUSCHII, S.S. Theol. Candidati Doctissimi, Patruelis quondam Dilectissimi, Osnaburgi honestis Parentibus Anno MDCXCVI. rite nati, In alma Salana vero MDCCXX. pie denati, Ibidemque solennibus ritibus humo mandati, Ad testandum animi dolorem Deflevit JAC. FRID. HULSEBUSCH, L.L. Artium Studiosus. [Strich] OSNABRUGI, Stanno KISLINGIANO.

2°: π<sup>2</sup>

I.N.J. MortVVs est HVLsebVsCh DoLete. [Lateinisches Trauergedicht (alkäische Strophe) mit Marginalien, inc.] VAh! perseveros, vah! lacrymabiles

I.N.J. [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern mit Marginalien und Anmerkungen, inc.] AUff Krieg folgt endlich FRIED/ man darff nicht ewig kämpffen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 79 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 31.

## 1721

a [Varendorf, J.D.G. von; Varendorf, J.F. von:]

Das zum Leben ersterbende Korn/ Wolten Als der HochEdle Vest und Hoch=gelahrte Herr Hr. Johann Jacob Klövekorn/ Beyder Rechten Hochberühmter Doctor, Hochfürstl. Braun-

schweig=Lüneburg. Oßnabrückscher Wollbestalter Richter und Gograve zu Vörden und Bramsche Anno 1721. den 4. Aprilis Morgens umb 8. Uhr im HERN seelig entschlaffen/ und den 9ten darauff Dessen entseelter Körper bey ansehnlichen Geleit in der Kirchen zu Bramsche beygesetzt wurde/ mit flüchtiger Feder in schuldigster Condolence vorstellig machen zwey Leydtragend=verbundenste Vettern. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ getruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstlichen Privil. Buchtrucker; Anno 1721.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ALs GOtt den Lebens Geist in Adams Seel gegossen/ [unterz.] J.D.G. von Varendorff.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Herr Oheimb da mir jetzt des Himmels strenger Trieb [unterz.] J.F. von Varendorff.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 80 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 35.

b [Haverkamp, C.H.; Ameldung, H.C.; ein Freund:]

Das Danck= und Denck=Mahl/ Welches/ Als Die Hoch=Edle/ HochEhr= und Tugendreiche Frau/ Fr. Clara Elisabeth gebohrene Meiers von Bergstein/ Seel. Herrn Senioris und Scholarchen Greven Hinterlassene Wittibe den 11. Junii 1721. im 67. Jahr Ihres Alters diß Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt/ und den 18. dito unter Begleit guter Freunde zur Erde bestätiiget nach schuldiger Pflicht zu Papier gebracht Der seelig=verstorbenen betrübte Angehörige/ und ein Ihr bekant gewesener Freund. [Strich] Osnabrück/ getruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] HERbey wer tadeln will! hie sind die schlechte Zeilen/ [unterz.] C.H. Haverkampf.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] VOn dem das Hertze voll/ des geht der Mund auch über [unterz.] H.C. Ameldung.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DARff auch ein frömbder Kiel sein mit=Leid da bezeugen/ [unterz.] Ein wahrer Freund.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 81 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkungen: Auf dem Titelblatt ist die Angabe des sich als ‚Freund‘ bezeichnenden Autors hdschr. ergänzt durch ‚E.M. Augspurg‘; weiterhin befindet sich auf dem Titelblatt ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 1,-.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 23.

c [Vatke, Simon:]

Denck= und Trauer=Mahl/ Welches/ Als der Hoch=Wohlgebohrene Herr/ Herr Clamer Albert von dem Busch/ Herr zu Hünnefeld/ Buddemühlen/ Stau und Nienburg/ d. 20. Julii 1721. Durch unverhofften und frühzeitigen Tod aus dieser Zeitlichkeit zur seligen Ewigkeit abgefodert/ Darauf den 13. Augusti in seine Ruhe=Stäte eingesetzt; Folgenden Tags aber Deroselben ansehnliches Leichen=Begängniß bey Hoch=Adelicher Versammlung gehalten wurde: Aus ergebensten Mitleiden aufrichten wollen Der Hoch=betrübten Hoch=Adelichen Familie verpflichtet=gehorsamster Diener SIMON VATKE, E.E. Rahts=Gymnasii zu Oßnabrück Cantor. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ getruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchtrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ihr Musen! trauret doch; Mecaenas ist gefallen:

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 82 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 12.

1722

a [C.F.R.:]

Die wohl beschlossene Feyer=Tage/ Welche Als Der Hoch Edle und Hochgelahrte Herr/ Herr Christian Gildehaus/ Beyder Rechten Doctor, viel=Jähriger und wohlverdienter Syndicus der Stadt Oßnabrück/ im 73. Jahr seines Alters Anno 1722. den 15. Jan. unter ansehnlicher Versammlung Seiner Ruhestätte einverleibet wurde/ vorstellen wolte Desselben betrübter Enckel C.F.R. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriftten.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO legt der theure Mann das graue Haupt nun nieder/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 83 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 19.

b [Gildehaus, Christian Gerhard:]

Schöner Nachklang/ Welchen bey solennen Leich=Conduct Des Weyland Hoch=Edlen und Hochgelahrten Herrn/ Herrn Christian Gildehausens/ J.V.D. weitberühmten Practici, wie auch Wohl=meritirten Syndici der Stadt Oßnabrück/ Zum wohl=verdienten Nach=Ruhm anstimmet Des Wohlseeligen Hertz=geliebter Enckel Christian Gerhard Gildehaus. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriftten. 1722.

2°: π²

[Lateinisches und deutsches Motto].

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] FLiesst Thränen! fließt! ach fließ! weil mir nun abgefallen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 84 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkungen: Auf dem Titelblatt ist vor dem Druckjahr hdschr. ein Datum eingetragen ‚15. Jan.‘; in der rechten unteren Ecke des Titelblatts befindet sich ein weiterer hdschr. Eintrag: ‚Leichen Text 1 Petr 4 K V. 19‘ (tw. unleserlich).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 19.

c [H.A.B.:]

Der unerforschliche Rath Gottes/ Welchen/ Als Des WohlEdlen und GroßAchtbahren Herrn/ Herrn Gerhard Friederich Wehrtkamps/ Vornehmen Handelsmanns und Wol=verordneten Kirchen=Raths zu S. Catharinen, jüngste Jungfer Töchterlein Maria Margaretha Wehrtkamps/ Den 16. Jan. des 1722ten Jahres/ dieses Zeitliche bereits gesegnet/ und den 20. dito unter einer ansehnlichen Folge/ zu ihrer Ruhe=Stätte gebracht wurde/ in diesen geringen Zeilen entwerffen wollen ein der HochEdlen Wehrtkampschen Familie gehorsamster Diener H.A.B. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie wunderbahr ist GOtt in allen seinen Thaten!

[Am Schluss:] Grabschrift.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 222.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Gülich, J.A.:]

Die nach dem Tode unsterbliche Tugend/ Welche zu Ehren Der Weyl. Hoch=Edlen/ viel Ehr= und Tugendreichen Frauen/ Fr. Anna Catharina Bruinings/ gebohrnen Gobelers/ Des Weyland Magnifici, Hoch=Edlen/ Vest= und Hochgelahrten Herrn/ Herrn Gerhard Bruinings/ J.V.D. viel=Jährigen Burgermeisters und Richtern der Neustadt Oßnabrück/ auch wohlverdienten Aduovati Patriae, und wohl=verordneten Kirchen=Raths zu S. Catharinen/ hinterlassenen Frau Witwe/ seiner Hochwehrtesten Fr. Tante, als Selbige Anno 1722. den 3. Martii im 73.

Jahre ihres Alters seelig in ihrem Erlöser entschlaffen/ und den 10. Martii darauff Zu ihrer Ruhestätte begleitet wurde/ entwerffen wolte Der seelig Verstorbenen betrübtester Vetter J.A. Gülich. [Strich] Oßnabrück/ getruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchtrucker.

2°: π²

[Motto nach] Leichen=TEXT ... 2. Tim. IV. v. 7.8.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] MUß gleich des Goldes=Glanz Vergänglichkeit empfinden/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 86 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 9.

e [Rac(k)er, Johann Conrad; Block, Christian Henrich; Gildehaus, Christian Gerhard; Koch, Ernst August:]

Die Seelige Fasten=Zeit/ Wolten zum Nach=Ruhm Der Weyl. Hoch=Edlen/ viel Ehr= und Tugendreichen Frauen/ Frauen Annen Catharinen Gobelers/ Des Weyland Hoch=Edlen/ Vest= und Hochgelahrten Herrn/ Herrn Gerhard Bruinings/ J.U.D. viel=Jährigen Burgermeisters und Richtern der Neustadt Oßnabrück/ auch wohlverdienten Advocati Patriae, und verordneten Kirchen=Raths zu S. Catharinen/ hinterlassenen Frau Witwe/ als Selbige den 10. Martii dieses 1722ten Jahrs unter Volck=reicher Versammlung zur Erden bestattet wurde/ gehorsamst vorstellen Der seeligst Verstorbenen betrübte Enckeln Johan Conrad Racer, Christian Henrich Block, Christian Gerhard Gildehausen, und Ernst August Koch. [Strich] Oßnabrück/ getruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchtrucker.

2°: π²

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wohlseelge Groß=Mama, wo bleibet nun Ihr Leyden/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 85 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 9.

f [Ein Vetter:]

Die unzeitige und gottlose Tadelsucht/ Welche bey ansehnlicher Beerdigung Der Weyland Wohl Edlen/ Wohl Ehr= und Tugend=begabten FRAU/ Frau Dorothea Elisabeth Lindemans/ Des Wohl Edlen und Groß Achtbahren Herrn Gerhard Heinrich Landsbergen/ Vornehmen Kauff= und Handelsmanns alhier liebgewesene Ehe=Frau/ als Selbige Den 11. April. dieses 1722ten Jahrs dieses Zeitliche gesegnet/ und den 17. hujus zu Ihrer Ruhestätte begleitet wurde/ vorstellen wolte Ein treuer wohlmeynender Vetter. [Strich] OSNABRUCK/ Getruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Motto nach] Leichen=TEXT: [nach] Es. XXXVIII. v.12.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] VERDAMMTE Tadelsucht! was wilst du Todte richten?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 87 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 36.

g [Rosengarten, Johann Eberhard:]

Als der erblaßte Leichnamb des Weyland Hoch=Edlen/ Hochgelahrten Herrn/ Herrn Eberhard Herman Rosengartens/ J.V. Doctoris, Dieser Stadt Syndici, und Kirchen=Raths an hiesiger St. Marien Kirche/ den 1. Decembris 1722. unter einem ansehnlichen Leichen=Gefolge zu seiner Ruhestätte gebracht/ Wolte über dessen all=zufürhen schmerzlichen Hintritt seine schuldige Condolence gegen die hinterbliebene höchst=betrübte Frau Wittwe und Kinder hiemit bezeugen Johann Eberhard Rosengarten, SS. Theol. Candidatus. [Vignette] [Strich OSNABRUCK/ getruckt bey Gottfr. Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchtrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie trefflich trifft der Mensch doch mit den Blumen ein/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 108.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

h [N.N.:]

Monumentum VIRI MAGNIFICI, DOMINI DNI CHRISTIANI MEYERI, JVRISCONSULTI SVMMI, CONSVLIS QVONDAM PRIMARI, PATRIAE ECCLESIAEQVE CONSILIARI MULTO MERITISSIMI, et Teclenburgensis Aulae Vice-Judicis spectatissimi, PER L ANNOS et Ciuibus suis et exteris optime consulentis, deuotissimi affectus testificandi gratia adumbratum. [Strich] OSNABRVGI, Typis G. Kislingii; 1722.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Prosastück/Gratulation, inc.] MORare, Lector, ac mirare!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 17.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

### 1723

a [Ein Verwandter:]

Hertzlicher Glückwunsch/ womit/ Als der Woll Edle und Wollfürnehme Kauff= und Handels=Herr/ Herr Johann Henrich Plohr/ Mit der Hoch=Ehr= und Tugend=begabten Jungfer Maria Dorothea Jäkels/ Des Weyland gestrengen und Mannhafften Herrn/ Herrn Major Jäkels/ Eheleiblichen Jungfer Tochter/ Den 19. Januarii 1723. Ehlich war copuliret worden/ Und darauff den 27. ejusdem bey einem Ehren Mahl die Wehrten Familien/ beyderseits zugegen waren; Seine Brüderliche Affection wohlmeynend eröffnen wolte/ Der Neu=Vermählten naher Verwandter. [Strich] OSNABRÜCK/ Getruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchtrucker.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches neunstrophiges Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] SO ist das Einige nunmehr auch erlanget/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 89.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [Gülich, J.A.:]

Die im Himmel erhaltene Ehren=Krone/ Welche zu Ehren dem Weyland Hoch=Edlen/ Vest= und Hochgelahrten/ auch Hoherfahrnen Herrn/ Hn. Johann Gabriel Schmidt/ Medicinae Doctori, weitberühmten Practico, auch Höchstverdienten Viel=Jährigen Land= und Stadt=Physico zu Oßnabrück/ seinem Hochgeneigtem Gönner/ als Selbiger Anno 1723. den 18ten Febr. im 70ten Jahre seines höchstrühmlich zugebrachten Alters seelig in seinem Erlöser entschlaffen/ und den 25ten Febr. darauf zu seiner Ruhstätte begleitet wurde/ Entwerffen wolte Der Hochbetrübten Familie verbundenster Diener J.A. Gülich. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey G. Kißling/ Hoch=Fürstl. Hoff=Buchdrucker.

2°:  $\pi^2$  [unsicher, da nur ein Blatt vorhanden]

[Deutsches strophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ein unverdroßner Fleiß ist Diamanten gleich/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 125.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Das Exemplar im StAOs ist nicht vollständig erhalten.

c [Dreckmann, Bernhard Georg:] [LP]

Eines Erfahrenen und Christlichen Ministers sehnliches Verlangen nach der völligen Dimission und Befreyung von dem Dienste des vergänglichen Wesens/ Zum immerbleibenden Nach=Ruhm Des Weyland Hoch=wolgebohrnen Herrn/ HERRN CLAMOR von dem Bus-

sche/ Sr. Königl. Majest. in Preussen Hochbetrauten Geheimten Rahts/ Land=Drosten der Graffschaft Ravensberg/ Drosten zum Sparenberg/ Erb=Herrn zur Ippenburg und Harlinghausen/ etc. Als Derselbe Auf vorgegangene Christliche Vorbereitung/ des Nachts vom 9 bis auf den 10 Martii, nach 12 Uhren 1723. im 83ten Jahr dessen gesegneten Alters/ allhier zu Bielefeld/ Seinen theuren und Edlen Geist/ in wahrem Glauben und hertzlicher Begierde nach der völligen Erlösung/ Seinem Heylande JESU Christo sanft und selig in die Hände gegeben: Und darauf der entseelte Körper nach hinterlassener Verordnung in aller Stille in Dessen Ruhe=Kämmerlein allhier niedergesetzt worden; Den folgenden Sonntag Dom. Palmar. Nachmittags/ bey einer Volckreichen und ansehnlichen Traur=Versammlung/ über einige vom Hochseligsten Herrn selbst verordnete und verzeichnete Worte/ aus 2 Tim. IV. v. 18. in der Collegiat-Kirchen auf der Neustadt vorgestellt/ und auf hohes Begehren zum Druck ausgefertigt Von BERNHARD GEORG DRECKMANN, Königlich. Preussischem Inspectore der Graffschaft Ravensberg/ Pastore & Canonico bey gedachter Collegiat-Kirchen auf der Neustadt hieselbst. [Strich] BIELFELD/ Gedruckt bey der Wittw. Bädekens.

2°:  $\pi^2$ ,  $A^2 - Z^2$ ,  $Aa^2 - Ii^2$

[fol.  $\pi$ 1r – Bb1v: Titelblatt, Widmung, Leichenpredigt, Personalia, Post-Personalia.]

[fol. Bb2r:] EPICEDIA.

[fol. Bb2v: vacat]

[fol. Cc1r: Lateinisches Trauergedicht in Hexametern, inc.] Hunc, velut errantem Pallas ducebat Ulysem,

[fol. Cc1v: Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] Audi homo, qui transis. Ita clamat CLAMOR ab urna: [unterz.] Hortensius Abbas.

[fol. Cc2r – Cc2v:] A &  $\Omega$ . [Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] Conquerar, an sileam? Maecenas optime, clausa

[fol. Cc2v – Dd1r:] EPITAPHIUM. [Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] Quis situs hoc tumulo? CLAMOR. [unterz.] Cliens Humillimus.

[fol. Dd1v – Dd2r:] A &  $\Omega$ . [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Geh' ein/ getreuer Knecht/ zu Deines HERren Freude/

[fol. Dd2r – Dd2v: Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] Doch wir wollen nicht vergessen/ unserm Seligen zu Ruhm/ [unterz.] Albrecht Friderich Schliepstein, Canonicus Ecclesiae Collegiatae sanctorum Johannis & Dionysii Herfordiae. [Zierleiste]

[fol. Dd2v – Ee1v: Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Es hat auch die Natur/ die Heyden angewiesen/ [unterz.] A. Nortzell, Past. Sen. Versmold.

[fol. Ee2r – Ff1r:] A &  $\Omega$ . [Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, mit zahlreichen Anmerkungen, inc.] Pondere, consilio, virtute, opibusque valentes, [unterz.] Henr. Diether. zur Mühlen, Herfordiensis Ravensbergius; primum Ippenburgensis Ecclesiae, nunc Steinhagensis coetus Minister. [Zierleiste]

[fol. Ff1r – Gg1v: Deutsches vierzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, mit Anmerkungen, inc.] Man sieht die gantze Welt/ wie sie nach Ehren strebt; [unterz.] Joh. Frider. Vockerod, Past. Barckhus.

[fol. Gg2r – Gg2v: Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Der Bussch wird sehr geschwächt/ der Zweige Zierart schwindet/ [unterz.] J.B. Pott, ICTus & p.t. Gubernator nobilis juventutis Buschianae.

[fol. Hh1r:] EPICEDIA serius transmissa & oblata.

[fol. Hh1v: vacat]

[fol. Hh2r: Zwei lateinische Prosabeiträge]

[fol. Hh2v: Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] Hoc tumulo nunc rara Fides, Virtusque sepulta est: [unterz.] Hermannus Adolphus Meindersius, Patricius & ICTus Bielfeldiensis, Regi Borussiae FRIDERICO WILHELMO à consiliis justitiae, & Gogravius Ravensbergensis, nec non Historiographus Regius. Anno Salutis MDCCXXIV.

[fol. Ii1r – Ii2v: Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, unterz.] Jac. Benser, Gymn. patrii Rector.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 40 b, Nr. 134 (von dem Bussche-Ippenburg).

Weitere Exemplare: Dep. 45 b, Nr. 229 (von Vincke-Ostenwalde); Dep. 24 b II, Nr. 483, Bd. II; Dep.

24 b IV, Nr. 360 (von dem Bussche-Hünnefeld) und NLB H: Cm 3.

Bemerkungen: Es sind in Dep. 40 b, Nr. 134 sowie in Dep. 24 b IV jeweils zwei Exemplare vorhanden; bei einem Exemplar (Dep. 40 b) fehlt das letzte Blatt (fol. Ii2). Die Exemplare in Dep. 24 b II tragen jeweils auf dem Titelblatt unter dem Impressum einen hdschr. Eintrag ‚des Herrn von Ledebur zur Königsbrück Hochwohlgeb.‘ bzw. ‚der Fräul. v. Busch, Chanoinesse zu Schildesch.‘ Auf den Tod des Clamor von dem Busch wurde eine weitere Gedächtnispredigt ‚Das gedultig=GOTT gefällige Hoffen auff eine bessere Zeit‘ von Carl Henrich Fürstenau, Pastor in Ippenburg, im Jahr 1724 bei Gottfried Kißling in Osnabrück gedruckt (Dep. 40 b, Nr. 13, auf dem Titelblatt ex libris-Eintrag: ‚Reinhard Göpner‘; weiteres Exemplar: Archivbibliothek des Landeskirchlichen Archivs der Evangelischen Kirche von Westfalen, Bielefeld, Signatur: W 634.4°).

Bibliographische Nachweise: Linke 1912: 58; Mohrmann 1978: 11/12, 61; Tiedemann 1954: 102.

d [Dürfeld, E.D.:]

Das durch eine glückseelige Wahl erlangte Himmels=Feld/ Wolte/ Als der Weyland Hoch Edler und Hochgelahrter Herr/ Herr Johann Diederich Wahlfeld/ beyder Rechten Candidatus, und wohl=meritirter Altermann der Stadt Oßnabrück/ in seinem Erlöser am 16. Martii des 1723. Jahrs seelig entschlaffen/ und den 23ten hujus zu seiner Ruhe=Stätte unter einem solennen Leichen=Conduct gebracht wurde/ aus wehmüthigen Hertzen vorstellen/ und der Hoch=ansehnlichen Familie seine Condolence schuldigst bezeigen Dero allerseits respectivè höchst=verbundenster Diener und Vetter E.D. Dürfeldt. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Die eit'le Phantasie der vormahls blinden Heyden

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 217.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Meuschen, Gerhard Friedrich:]

Als Der Weyland Hoch=Edle/ Vest und Hoch=gelahrte Herr/ Herr Johann Diederich Wahlfeld/ Beyder Rechten Wohl=verdienter Candidatus, Altermann der löblichen Stadt Oßnabrück/ Nach zurückgelegtem 57ten Jahr weniger 3 Monathe/ Seines wohl= und rühmlich=geführten Alters/ den 16ten Mertz dieses 1723. Jahrs/ Abends um 8 Uhr/ in dem HERRN entschlaffen war/ Und darauff den 23ten dito unter einer ansehnlichen Folge zu Seiner Ruhestätte gebracht wurde/ Wolte seinem Wohl=Seeligen Herrn Oheim die letzte Pflicht hiemit gebührend abstaten/ Gerhard Friederich Meuschen. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Hoff=Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO muß Herr Oheim ich auch Seinen Tod beklagen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 218.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Krochmann, Eberhard:]

Die von der Gottes=Furcht besiegte reine Treu/ Welche/ Als der Wol Ehrenveste/ Groß Acht=bahre und Wolfürnehme Herr/ Herr Sigmund Diederich Heilmann Mit der Groß Ehr= und Tugendreichen Jungfer/ Jungfer Catharina Gerdrut Oldenburgs/ Des Wol Edlen/ Groß Achtbahren und Wol Weisen Herrn Johann Rudolff Oldenburgs Wol=verdienten Rahts=Verwandten der hiesigen Alten Stadt/ Aeltesten Jf. Tochter Anno 1723. den 1. Junii, sich vermählete/ schuldigst vorstellen wollen Beyder Verlobten ergebenster Diener Eberhard Krochmann. [Strich] Osnabrück/ gedruckt bey G. Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] MAn sagt: Es kostet Müh'/ dass GOTT kan Zweene finden/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 88 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

g [Lodtmann, J.R.C.; Lodtmann, A.J.F.:]

Schuldigstes Thränen=Opfer/ Welches bey dem Grabe Der Hoch=Edlen und Tugendreichen FRAUEN/ Fr. Levinen Elisabeth Elverfelds/ Des Hoch=Edlen und Hochgelahrten Herrn/ Hn. JOHAN. JUSTI Schwenders/ J.V.D. ins 39ste Jahr Hertzlich geliebte Eheliebste/ Da dieselbe das 70. Jahr Ihres Alters völlig zurück geleet/ Im Jahr MDCCXXIII. den 3. Jun. Mittages um 1. Uhr seelig verschieden/ Und darauf den 7ten dieses zu Ihrer Ruhestätte gebracht/ abgestattet worden/ Von zwey betrübten Enckeln/ J.R.C. und A.J.F. Lodtman. [Strich] OSNABRÜCK/ Gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO will Sie denn die Welt und Uns nicht wieder sehen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 146.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

h [Quinta des Ratsgymnasiums:]

Die Nützliche und Heilsame Betrachtung des Todes/ Welche bey dem geschwinden Todes=Fall Des Wohl=Edlen und Wohlgelahrten Herrn IOANNIS IVSTI Hollenbergs/ bis ins 15te Jahr Treu=gewesenen Sub-Conrectoris, Als Derselbe den 25ten Julii dieses MDCCXXIII. Jahrs/ Abends um 10. Uhr/ Seines Alters 40. Jahr/ und 6. Monath weniger 5. Tage/ Aus diesem Jammer=vollen Leben abgefodert/ Und darauf den 30sten zu seinem Grabe getragen wurde/ hierin vorstellen/ und dadurch gegen ihren bisherigen Herrn Praeceptor Ihre letzte Schuldigkeit Mitleidend abtatten wollen Die jetzigen Alumni Quintae Classis. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Lateinischer Vierzeiler (elegische Distichen), inc.] Mors sua quemque manet, metam properamus ad vnam; [unterz.] Justus Joannes Stipp.

[Lateinisches Motto; deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DREY Dinge sind es hier in diesem eitlen Leben/ [unterz.] Joannes Fridericus Vetter.

[Lateinisches Distichon; deutscher jambischer Vierzeiler, inc.] DER Tod ist mehr als zu gewiß/ der Tag bleibt Dir verborgen: [unterz.] Daniel Henricus Drop.

[Motto nach] Psal. XXXIX, 5. [und deutscher trochäischer Vierzeiler, inc.] CHRISTlich leben/ selig sterben ist die größ'te Kunst zu achten/ [unterz.] Joannes Gerhardus Spombeil.

Ausspruch einiger Wissenschaften von dem Menschen und seiner Natur. [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DAferne jemand wolt' die freyen Künste fragen: [unterz.] Joannes Fridericus Lengerke.

Die verkehrte Welt in einem Rätsel. [Deutscher Fünfzeiler in Alexandrinern, inc.] Welch' Unglück findet sich/ dass doch ein Glück zu nennen? [unterz.] Christophorus Ericus Leistmann.

[Eine lateinische Zeile und deutscher Vierzeiler in Alexandrinern, inc.] Verkehrter Tadel=gern! wilt du Dich auch bemühen/ [unterz.] Gerhardus Amelingius Meyer.

[Lateinisches Distichon; deutscher Vierzeiler in Alexandrinern, inc.] Verricht' dasselbe nicht/ was Dich einst wird gereuen/ [unterz.] Joannes Daniel Juch.

[Eine lateinische Zeile und ein deutscher Vierzeiler in Alexandrinern, inc.] Was ist der herbe Tod? ein Eingang in das Leben/ [unterz.] Christianus Benjamin Hugo.

[Lateinisches Motto; deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Bedencke stets daran/ woher du seyst gekommen; [unterz.] Diedericus Bernhardus Gülich.

ECHO. [Deutscher Sechsheiler in Alexandrinern, inc.] Was kan ein wahrer Christ erlangen durch das Sterben? [unterz.] Joannes Christianus Klincke.

Grabschrift. [Deutscher Vierzeiler in Alexandrinern, mit Anmerkung, inc.] Hie liegt ein Märtyrer/ der unser Schul' gedienet [unterz.] Wilhelmus Gerhardus Balcke.

[Eine lateinische Zeile und ein deutscher Vierzeiler in Alexandrinern, inc.] Was ist der herbe Tod/ ein Abhelff aller Schmerzen/ [unterz.] Joannes Eberhardus Sickermann.



D.O.M.S. [Lateinisches Epitaphium, inc.] Adsta Viator Tumulo [unterz.] Joannes Gerhardus Meyer.  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 89 (Osthoff).  
Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.  
Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 30.

i [J.W.S.:]

Die Unsterbliche Sterblichkeit/ wolte/ Als die Weyland Wohl Edle/ Hoch Ehr= und Tu-  
gend=begabte Frau/ Frau Catharina Margareta Tengen/ Des Wohl=Edlen/ Groß=Achtbahnen  
und Wolweisen Herrn/ Hn. Johann Hermann Gößlings/ Wohlfürnehmen Kauff= und Han-  
delsmanns und der hiesigen Neustadt Wohlverdienten Lohn=Herrn Hertzlieb gewesene  
Ehe=Liebste/ mit Christlichen Solennitäten den 20. Aug. 1723. in dem 42ten Jahr Ihres Alters  
zur Erden bestattet wurde/ mit trauriger Feder entwerffen Der Wohl=Ansehnlichen Familie  
höchst=verbundenster J.W.S. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/  
Hoch=Fürstl. Hoff=Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] MUß gleich des Purpurs Pracht/ dem Schatten gleich  
verschwinden/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 90 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 20.

j [C.F.R.; Lodtmann, J.R.C.; Lodtmann, A.J.F.:]

Schuldigstes Thränen=Opfer, Welches bey dem Grabe Des Hoch=Edlen und Hochgelahrten  
Herrn, HERRN JOHANN. JVSTI LODTMANS, J.V.D. Vormahligen Königl. Preußs. Richter  
der Graffschafft Linge, und berühmten ADVOCATI, Als Derselbe im 44. Jahr Seines Alters  
im Jahr 1723. den 11. Octob. aus dieser Sterblichkeit abgefodert/ Und darauff den 14. dito  
beygesetzt wurde/ entworffen von C.F.R. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ druckts Gott-  
fried Kißling/ Hoch=Fürstl. Hof=Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wenn die Betrübniß uns die schwache Feder führet/

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie glücklich ist ein Sohn/ der seine Früchte zeigt/  
[unterz.] J.R.C. & A.J.F. Lodtman.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 91 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 42.

k [Amicus:]

Quum VIR Praenobilissimus, Amplissimus atque Consultissimus DOMINVS JOANNES  
JVSTVS LODTMANN, J.V. Doctor et Aduocatus celebratissimus Judiciique Regii Lingensis  
Administrator quondam meritissimus absoluto XLIV annorum spatio, d. XI. Oct. A.  
MDCCXXIII. naturae debitum persoluisset; justa JVSTO persoluere voluit Amicus justo do-  
lore percussus. [Vignette] [Strich] OSNABRVGI, impressit G. Kisling.

2°: π²

[Lateinischer Prosabeitrag, inc.] ECce moritur Justus! [...]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: Ehemals Privatarhiv Karl Ordelleide, Osnabrück; heutiger Standort  
unbekannt.

l [Metzener, Johann Heinrich:] [LP]

Die heylsame Vorbereitung der Kinder Gottes zu der ewigen Jubel=Freude im Himmel, In  
einer Gedächtniß= und Leichen=Predigt/ über den zwar schmerzlich zu beklagenden doch  
höchst=seligen Abschied aus dieser Welt Der Weyland Hoch=Wohlgebohrnen Frauen/ Frau-  
en Agnesen Elisabethen von Steding/ Seiner EXCELLENCE Des Herrn geheimten Raths Idel  
Jobst von Vincken Erbgesessenen zum Ostenwald/ Hochgeschätzt gewesenen Frau

Ehe=Gemahlin/ als Dieselbe den 29. Octobr. dieses 1723. Jahrs in der Kirche zu Buer/ Dahin Deren entseelter Leichnam die Woche vorher zur stillen Grabes=Ruhe in Dero Hoch=Adlichen Erb=Begräbniß gebracht/ Bey überaus Volckreicher Versammlung/ aus dem LXXIII. Psal. v. 23. – 26. vorgestellt/ Und auf Begehren zum Druck geschickt Von M. Joh. Henr. Metzener/ Past. pr. daselbst. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Hof=Buchdr. 1724.

2°: A<sup>2</sup> – L<sup>2</sup>

[fol. A1r – K2v: Titelblatt, Widmung, Leichenpredigt, Personalia]

[fol. L1r – L1v:] NAENIAE. [Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] LAEta quidem Jubilaea loqui mea Musa parabat, [unterz.] M. Joh. Henr. Metzener, Past. pr. Buhr. [Strich]

[fol. L1v – L2r: Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh wehrtes Ostenwald! der du bisher gewesen [unterz.] F. H. Meyer, Past. Sec. Buer. [Strich]

[fol. L2r – L2v: Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO wird der Fromme stets dem Unglück entrissen/ [am Schluss ein Figurengedicht in Form einer Sanduhr sowie zwei lateinische Distichen, unterz.] Pauca haec, paucis quidem verbis, sed multo animi affectu, lugens apponebat obsequiosissimus S.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 228 (von Vincke-Ostenwalde).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 52, 76.

m [Grothaus, Theodor Wilhelm:]

VIRO PRAENOBILISSIMO EXPERIENTISSIMO DOCTISSIMOQVE DOMINO DNO JO. GABRIELI SCHMIDIO, MEDICINAE DOCTORI CELEBERRIMO, CIVITATIS ET DIOCESEOS OSNABRVGENSIS PHYSICO MERITISSIMO, PRACTICO per XLIV annos multo felicissimo, atque Fautori quondam summo, hocce pietatis et venerationis monumentum posuit deuotissimus cultor Theod. Wilh. Grothaus. A. C. MDCCXXIII. [Vignette] [Strich] OSNABRVGI, Typis G. Kislingii, Typogr. Aul. Principis.

2°: π<sup>2</sup>

D.O.M.S. [Lateinisches Prosastück, inc.] Spectator aspice hunc tumulum,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 126.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1724

a [E.K.; Berghoff, Justus Eberhard:]

Wehmüthiger aber Tröstlicher Sterb=Fall Der viel Ehr= und Tugendreichen Jungfer, Jungfer MARGARETHA CATHARINA Oldenburgs/ Des Wol=Edlen und Wolweisen Herrn, Hn. Johann Rudolph Oldenburgs/ Wohlverdienten Raths=Verwandten dieser Stadt/ Eheleibliche andere Tochter, Als Dieselbe im 23sten Jahr ihres Alters um Mitternacht zwischen den 12. und 13. Febr. dieses 1724. Jahrs zwar plötzlich aber doch seelig aus dieser Welt scheidete/ Und darauff den 17den selbiges Monaths unter volckreicher Nachfolge beerdiget wurde/ gezeigt von einem dem Trauer=Hauß Verbundenen und Mitleidenden E.K. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ALs kaum der müde Leib war durch die stille Nacht [Deutsches Trauergedicht] Grabschrift. [in Alexandrinern, inc.] Hier liegt ein Tugend Bild/ so reine Zucht geliebet/ [unterz.] Just. Eberhard. Berghoff.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 76.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [N.N.:]

Den becrönten Fleiß Des Wol=Ehrwürdigen und Wolgelahrten Herrn Friederich Chistian Borgmeyers/ Wolte/ als Derselbe den 23. Febr. 1724. nach vorhero rühmlichst überstandnem Examine und erhaltener Ordination, als PATER und PASTOR des Frater-Hauses in Herford

introduciret und installiret wurde/ Zu seinem unverwelcklichen Ruhm Eyligst und schuldigst entwerffen/ der unter seinen Freunden sich nennet den AuffrichtiGSten. [Zierfigur] [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Hof=Buchdrucker; 1724.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches dreizehnstrophiges Glückwuschgedicht mit Anmerkungen in Trochäen, inc.] WEr das seine hat gethan/ Kommt noch endlich rühmlich an.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 92 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

c [N.N.:]

Die von der Liebes=Facultät durch Urtheil und Recht erörterte Frage: Welches die rechte Zeit zu Lieben sey? Welche/ Als der Hoch=Edler und Hoch=Erfahrner Herr Henrich Victor Schmidt/ Medicinae Doctor, berühmter Practicus, auch wohl=meritirter Stadt=Physicus zu Oßnabrück/ Mit der HochEdlen, auch Ehr= und Tugend=belobten JUNGFER Catharina Maria Gülichs/ Des HochEdlen und Hochgelahrten Herrn Hermann Henrich Gülichs/ Beyder Rechten Doctoris, weit=berühmten Practici, auch Hoch=verdienten Syndici der Stadt Oßnabrück/ eintzigen Jungfer Tochter/ den 9. May 1724. seinen Hochzeitlichen Ehren=Tag celebrirte/ entwerffen wolte Ein des Hoch=Edlen Paars verbundenster Diener. [Strich] Osnabrück/ gedruckt bey G. Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] Dieweil es ist an dem/ dass alles seine Zeit/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 127.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Dunker, Johann Heinrich:]

Die seligste Versetzung in das himmlische Paradiesß, des weyland Hochwollgebohrnen Herrn/ Herrn Christophers von Weselau/ Ihro Königl. Hoheit/ Des Duchlauchtigsten Fürsten und Herrn, HERRN ERNESTI AUGUSTI, Hertzogen von Yorck und Albanien, Bischoffen zu Oßnabrück/ Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg &c. &c. Hochbestalten Cantzley=DIRECTORIS, Commissions- und Land=Rahts, des Hochlöbl. Consistorii A.C. Praesidis, und Archi-Diaconi zu Lintrup und Barckhausen etc. Wolte zum Troste der höchst=schmerzlich betrübtesten Familie, Weil derselbe Sich wie sonst/ also bey Seiner letzten Kranckheit/ damit im Glauben vorher erquicket/ und in solches würcklich und seelig verücket den 5. Junii 1724. vorstellen Dero unterthänig gehorsamster Knecht Johann Henrich Duncker, Theol. Cand. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdrucker.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Weh was vor ein Schluß! was vor ein Donner=schlag!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 227.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [N.N.:]

Als Der Weyland Wohl=Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr, Herr M. Henrich Christian Meyer/ des Hoch=Ehrwürdigen Ministerii SENIOR, und fast dreißig=jähriger Pastor in hiesiger Evangelischen Kirche zu S. Marien, nach zurückgelegten LVIten Jahr Seines rühmlich geführten Alters/ den 23. Julii dieses 1724. Jahrs/ das Zeitliche mit dem Himmlischen verwechselte; und darauf den 28ten dieses unter einer ansehnlichen Folge zu Seiner Ruhe=Stätte gebracht wurde; Wolte den höchst=seeligen Wechsel der ewigen Erndte mit der zeitlichen in diesen Zeilen vorstellen ein betrübter Freund. [Vignette] [Strich] OSNABRÜCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Hoff=Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO will Herr Meyer nun in seine Erndte gehen/  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 18.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Weiteres Exemplar: StAOs, fol. 2701,5 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv Osnabrück. (Stempel) sowie hdschr. Eintrag auf dem Titelblatt ‚K V 84‘.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt des Exemplars C.IX.170.II, fol. 18 befindet sich eine hdschr. Ergänzung zur Angabe des sich als Freund bezeichnenden Autors: ‚Georg Leopold Ponatus, Conrector‘.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 44.

f [Schlichthaber, Johann Philipp; N.N.:]

Den erwünschten Hochzeits=Tag Des Wohl=Edlen und Groß=Achtbahren Herrn, Hn. Diederich Wilhelm Clemens/ Ihro Königl. Hoheit/ Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, HERRN ERNEST-AUGUSTI, Hertzogen von Yorck und Albanien, Bischoffen zu Oßnabrück/ Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg &c. &c. Wohlbestalten Hauß=Vogts, Und der Jgfr. Anna Magdalena Schlichthabers/ HERRN Joh. Diederich Schlichthabers/ Weyland treu=fleißig gewesenenen Pastoris der Gemeine zu Alswede/ Mittelsten Jungfer Tochter, Wolten hiedurch gebührend celebriren Nachgesetzete. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Schrifften Gottfried Kiblings; 1724.

2°: π²

[Deutsches siebenstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] LLebe die hat fest gebunden Heute ein verliebtes Paar, [unterz.] Johann Philipp Schlichthaber, der Jungfer Braut jüngster Bruder.

[Deutsches Hochzeitsgedicht] Schluß=Wunsch. [in Alexandrinern, inc.] Himmel! Himmel! lasse heut deines Segens Ströhme fließen/ [unterz.] Ein Allezeit Aufrichtig Gemüth.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 93 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

## 1725

a [Klothake, Johann Conrad:]

MONVMENTVM Multis Lacrymis deplorandum, Quod PRAENOBILISSIMAE, ILLV-STRIBVSQVE VIRTVTVM RADIIS CORVSCANTIS ANNAE MARIAE DE BLECHEN, Amantissimae quondam Conjugis PRAENOBILISSIMI AMPLISSIMI CONSVLTISSIMI QVE DOM: DOM: JOH. FRIDERICI SCHLEDEHAVS, Jur. Vtr. Doct. et Advocati celebratissimi. Cum die XXVII. Febr. pomeridianam horam circiter primam, animam reportata Victoria, Deo redderet, atque insequente die VI. Martii corpus terrae mandaretur In consolationem Praenobilissimae Familiae exstruere voluit JOHANNES CONRADVS Klothacke/ Min-da Westph. J. V. Cand. Anno quo Anna MarIa sChLeDehaVsIana fVgIt, et reLIqVIt sVos [Strich] OSNABRVGI, Litteris KISLINGIANIS. [hdschr.:] 1725.

2°: π²

[Lateinisches Prosastück, inc.] SIste gradum Viator, et aspice oculis

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 115.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Das zweite Blatt ist stark beschnitten, so dass etwa die Hälfte des Textes fehlt.

b [Ein Freund:]

As De Edle un Dögentlike Here Johan Everdt van Lengerke Old=Jung=Geselle van dre un dartig Jahren mit der Wackern un Nütlicken Juffer Anne Gerdrut Bertelmanns sick verweselde/ Wolde den Eheliken Wessel=Breef beschrieven een Fründ Ehrlicker Kooplüe. [Strich] Ossenbrügge/ gedrückt mit Kiblingschen Schrifften. Den 17. April. 1725.

2°: π²

[Niederdeutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] WAt dusend Süek wo geht to düsser Tied

thokehre!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 94 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

c [Gülich, Johann Caspar von; Gülich, Gerhard Friedrich von:]

Als Der Weyland Wohl=Edle/ Groß Achtbahre und Wohlfürnehme Herr, Herr Caspar Frans von Gülich/ Kauf= und Handels=Herr alhier nach erlebten 50ten Jahr Seines löblich geführten Alters den 3ten Maji A. 1725. das Irrdische mit dem Himmlischen verwechselte/ und darauf den 8ten dieses unter einer ansehnlichen Folge zu seiner Ruhe gebracht wurde/ Wolten Ihrem Wohlseeligen Herrn Vater zur schuldigsten Ehre Den glücklichen Handels=Herrn vorstellen beyde innen benante Söhne. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO legest Du so bald den schönen Handel nieder/ [unterz.] Johann Caspar von Gülich.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] MAMA was weint Sie doch? PAPA ist ausgefahren/ [unterz.] Gerhard Friderich von Gülich.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 95 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 24.

d [J.F.W.J.:]

Die glücklich angetretene aber bald getrennte Ehe/ Wolte bey dem hochschmerzlichen doch seeligen Hintritt Der Weyland Wohl=Edlen, viel Ehr= und Tugend=begabten Frauen, Frauen Anna Clara gebohrnen Bruinings/ Des Wohl=Edlen, Groß Achtbahren und Wohl=vornehmen Herrn/ Herrn Gerhard Friderich Wehrtkampfs/ Vornehmen Kauff= und Handels=Herrn, auch Kirchen=Rahts zu S. Catharinen, Hertzlich geliebten Ehe=Frauen, Als selbige den 8 May selig entschlaffen/ Und den Leibe nach den 14. dito dieses 1725ten Jahrs zu Ihrer Ruhestätte in ansehnlicher Folge begleitet wurde/ gehorsamst entwerffen Des Hochbetrübten Hauses verbundenster und betrübter Vetter J.F.W.J. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ach! ach! wie triegest nicht in deinen Kedars=Grentzen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 223.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Ein Freund:]

Als Die Hoch=Edle, Hoch=Ehr und Tugend=begabte Frau, Frau Catharina Maria gebohrne Gülichs/ Des Hoch=Edlen und Hoch=Erfahrenen HERRN, Hn. Henrich Victor Schmidts/ Medicinae Doctoris, und wohlbestalten Stadt=Physici alhie zu Oßnabrück/ Hertzgeliebteste Ehe=Frau, den 6. Jun. dieses Zeitliche verlassen/ und darauf den 11ten dieses 1725ten Jahres zu ihrer Ruhe=Stätte gebracht wurde; Wolte seine schuldigste Condolence durch diese geringe Zeilen abstaten ein höchstbetrübter Freund. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO must Du/ theurer Mann, Dein ander Hertz schon missen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 128.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Fürstenau, Carl Henrich:]

Den zwar wunderbahren doch heilsamen Rathschluß GOTTes, Wolte Als der Weyland

Hoch=Wohlgebohrner Herr/ Herr Henrich Adolph von Ledebur/ Herr von Königsbrücken, Arenshorst, Lappenburg/ Uhlenburg und Steinhausen etc. etc. durch einen zwar frühzeitig doch höchst=sanfft und seeligen Tod/ den 23ten Julii dieses 1725ten Jahrs Abends um 10. Uhr das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte/ und zu der unauffhörlichen Ruhe und Herrlichkeit Seines Erlösers JEsu Christi gelangete. Dem Hochseeligem Herrn zu Ehren/ und allen hinterbliebenen hohen Angehörigen, sonderlich denen Hoch=Wohlgebohrnen Frauen, als der schmerzlich gerührten Frau Mutter und Frau Gemahlin, nunmehr beyden höchst=bekümmerten Frauen Wittiben von Ledebur, zu einigem Troste mit wehmüthigster Feder kürztlich vorstellen Des Hauses Königsbrücken Lebenslang verpflichtet=treuehorsamster Diener und Vorbitter CARL HENRICH FÜRSTENAU, Pastor zu Ippen-  
burg. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches einundzwanzigstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh ach Hochsehlig! macht denn des Himmels Schluß/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 482 (von dem Bussche-Hünnefeld).

Weiteres Exemplar: StAOs, Erw. A 8, Nr. 27, fol. 96.

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 37.

g [Fürstenau, Johann Friedrich:]

Die Weinende doch getröstete Rahel, Über Den sehr frühzeitig und schmerzhaft doch auch höchst erbaulich=sanfft und seeligen Abscheid Ihres einzig=tugendhaft=liebenswertesten Sohnes/ Des Weyland Hoch=Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Henrich Adolph von Ledebur/ Erb=Herrn zur Königsbrücken, Arenshorst, Uhlenburg, Tappenburg, Steinhausen etc. Welcher Abends umb 10. Uhr den 23. Julii 1725. im 30ten Jahre seines allemahl rühmlichst geführten Lebens unter eiffrigem Seuffzen zu GOTT auß der Zeitlichkeit in die ewige Freude/ und den 16. Augusti in die Königsbrückische Erb=Begräbniß beygesetzt worden/ In tieffester Wehmuht vorgestellet Von Einem zuletzt genanntem unterthänig=treuestem Diener. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Hoff=Buchdrucker.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] HEINRICH ADOLPH mein Vergnügen!

[Deutsches siebenstrophiges Trauergedicht] Nachsatz. [in Jamben, inc.] IEHOVA ist dein strenger Schluß [unterz.] JOHANNES FRIEDERICUS FÜRSTENAU CURATOR KÖNIGBRUGENSIS.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 96 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Fach 35, Nr. 10.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 37.

h [Ein Freund:]

Der Secundum Artem glücklich curirte Cupido auf das Schwartz=Oldenburgische Hochzeit=Festin vorgestellet von einem treuen Freund Edler Künste. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften; den 2. Octob. An. 1725.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] KAum hatt' der herbe Herbst den Sommer fort getrieben/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 131.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Auf fol. 2v befindet sich in der Mitte des linken Randes ein hdschr. Eintrag: ‚Morhoff‘ [Rest unleserlich].

i [J.E.G.:]

Die nach dem hellen Licht sich sehrende Falcke/ Welche bey dem Grabe Des Hoch=Edlen Vest und Hoch=gelahrten Herrn, Herrn GERHARD von Lengerken/ Beyder Rechten Doctoris und Hoch=berühmten Practici, als Derselbe nach vollbrachten LXVten Jahr seines höchst=rühmlichen Alters den 21. Novembr. dieses Zeitliche verlassen/ und darauff den 28. Nov. dieses 1725. Jahrs unter einer ansehnlichen Folge zu seiner Ruhestätte gebracht wurde/ vorstellen wolte Der HochEdlen Familie verbundenster Diener J.E.G. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey G. Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdrucker.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ALs meine Schuldigkeit bey diesen trüben Stunden/ Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 98 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Kaufeintrag: 1,-.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 38.

j [J.F.W.J.:]

Quum PRAENOBILISSIMVS, AMPLISSIMVS CONSVLTISSIMVSQVE Dominus DOMINVS GERHARDVS de LENGERKE, Juris vtriusque Doctor celeberrimus, et Aduocatus summus, exacto LXVto Anno, non sine acerbo bonorum omnium luctu, extingueretur, et d. XXVIII. Nov. Anni MDCCXXV. in sepulcrum honorifice inferretur Lucem post tenebras lucentem paucis hisce adumbrare voluit J.F.W.J. [Vignette] [Strich] OSNABRVGI, Typis G. Kislingii, Typogr. Aul. Principis.

2°:  $\pi^4$

[Lateinisches Prosastück, inc.] MORare Viator ac mirare

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 97 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 38.

## 1726

a [Lodtmann, J.R.C.; Lodtmann, A.J.F.:]

Die Stunde der völligen Errettung/ Wolten Als Der Hoch=Edle/ vest und Hoch=gelahrte Herr/ HERR JOHANNES JUSTUS Schwender/ Beyder Rechten DOCTOR und hiesiger Land= und Justitz=Cantzeley Verwandter/ in dem 68. Jahre seines Lebens dieses Zeitliche gesegnet/ und den 24. Jan. 1726. zu seiner Ruhe=Stätte gebracht wurde/ entwerffen J.R.C. [und] A.J.F. Lodtman. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ druckts Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ES ist die grosse Welt ein Meer voll Eitelkeiten/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 147.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [Ein Freund:]

Als Der Weyland Wohl Edle und Wohlgelahrte HERR, Herr Johann Daniel Stipp/ Notarius Publ. Caes. et Procurator Ordinarius, nach kaum zurück gelegten XLten Jahr seines Alters/ aus dieser Zeitlichkeit abgefordert, und darauf den 26. Maji dieses 1726. Jahrs/ in seine Ruh=Kammer gebracht wurde/ Wolte seine schuldigste Condolence hiermit abstaten ein höchstbetrübtter Freund. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstlichen Privilegirten Buchdrucker.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO must Du/ treuer Freund, so früh von hinnen gehen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 164.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

c [Amicus:]

Quum SVMME REVERENDVS AMPLISSIMUS atque EXCELLENTISSIMVS Dominus M. THEODORVS WILHELMVS a JERUSALEM, Ecclesiae Aug. Conf. Superintendens multo meritissimus, Summe Reuerendi Ordinis sui Senior, Pastor primarius ad Aed. S. Mariae per XXVII Annos, et Scholarcha grauissimus d. VII Jun. A. MDCCXXVI ad coelestem Academiam euocaretur, corpus vero d. XIII. Eiusdem honorificentissime sepeliretur; Ideam perfecti Theologi paucis adumbrare voluit Amicus summo dolore percussus. [Strich] OSNABRUGI, Typis Godefridi Kislingii, Typogr. Aul. Principis.

2°:  $\pi^4$

[Lateinisches Prosastück, inc.] Nihil est perfectum ex parte omni

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 99 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 32.

d [C.R.V.:]

Den unsterblichen Nach=Ruhm Gott=gefälliger Regenten Wolte/ Als Der Magnificus, Hoch=Edler und Hochgelahrter Herr, Herr JOHANNES RVDOLPHVS WETTER, Hoch=berühmter Jctus, Regierender Bürger=Meister und Land=Rath zu Oßnabrück/ auch Hoch=Gräfflicher Tecklenburgischer/ nachgehends Solmischer Hoff= und Regierungs=Rath/ wie auch Ober=Scholarcha und Kirchen=Rath zu S. Catharinen hieselbst/ den 25. Jul. A. 1726. Sein rühmlich geführtes Leben beschlossen/ und darauf den 30. ejusd. zu seiner Ruhe=Stätte begleitet wurde/ kürztlich entwerffen C.R.V. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SOLL eine Welle denn so fort die andre schlagen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 229.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Weiteres Exemplar: StAOs, fol. 2701,6 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv Osnabrück. (Stempel) sowie ein älterer hdschr. Eintrag ‚R V 82‘.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 54, 85.

e [Gymnasii Osnabrugensis Collegium:]

MONVMENTVM MAGNIFICAЕ DOMINI IOANNIS RVDOLPHI WETTERI MEMORIAE CONSECRATVM A GYMNASII OSNABRUGENSIS COLLEGIO. [Strich] OSNABRUGI, Typis G. Kislingii, Typogr. Aul. Principis. A. MDCCXXVI.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Prosastück, inc.] LEge, Ciuis, ac luge, [...]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 230.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Ein Verwandter:]

TUMULUM MATRONAE PRIMARIAE ANNAE SARAЕ SCHULTZES, Viri quondam Vario rerum usu, Raraque Prudentia celebratissimi POSTARUM PRAEFECTI MERTISSIMI HENRICI AMELDUNGII, RELICTAE VIDUAE, Quum ea omnium bonorum luctu d. 17. August. 1726. placide spiritu Conditori suo reddito d. ejusdem 23. amplissimo funere efferretur, lacrymis rigabat Cognatus. [Vignette] [Strich] OSNABRUGI, Typis Godefr. Kislingii, Typogr. Aul. Principis.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Prosastück, inc.] DURum nimis eheu rigorem fati! [...]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 100 (Osthoff).



Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.  
Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 5.

g [Hickmann, Johann Heinrich; Hickmann, Christian Günther:]  
Bey dem BLOCK= und HICKMANNschen Ehe=Verbündniß wolten die rechte Zeit zu Hey-  
rathen gratulirend entwerffen zween Treu=verbundenste Brüder JOHANN HEINRICH [und]  
CHRISTIAN GÜNTHER HICKMANN. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried  
Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdrucker; Anno MDCCXXVI. den 4. Octobris.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] ES spricht zwar Salomo der Weiseste der Wei-  
sen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 101 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

h [J.F.W.J.:]

Als Die Hoch=Edle und Tugendbegabte Frau, Frau Margaretha Clara von Lengerken/ ge-  
bohrne Thor=Becken/ Des Hoch=Edlen Herrn/ Hn. Johan Gerhard von Lengerken/  
Hoch=Fürstl. Hoch=verdienten geheimten Cammer=Registratoris. in die 7. Jahr gewesene  
Ehe=Liebste/ den 11. Decemb. 1726. das Zeitliche verlassen/ und den 13. darauf zu Ihrer  
Ruh=Stätte gebracht worden/ hat seine gehorsamste Condolence abstatten wollen des hochbe-  
trübten Hauses verbundenster Diener J.F.W.J. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried  
Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh bittere trauer Zeit/ bethrante trauer Jahre/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 102 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 39.

## 1727

a [Lodtmann, Justus Rudolf Christian; Lodtmann, Anton Iteel Friedrich; Berghoff, Justus  
Eberhard:]

Als Die Hoch=Edle, Hoch=Ehr und Tugend begabte Frau Catharina Clara Elverfelds/ ge-  
bohrne Hönemans/ Des Weyland Hoch=Edlen und Hochgelahrten Herrn Anthon Caspar El-  
verfelds/ J.V. Doctoris und berühmten Practici nachgelassene Frau Witwe, nach glücklich  
zurückgelegten LXIII. Jahre Ihres Alters/ den 10. Febr. 1727. aus dieser Zeitlichkeit abge-  
fodert und darauf den 14. ejusd. zu Ihrer Ruhe=Stätte gebracht wurde/ wolten Ihre Kindliche  
Pflicht hiemit gehorsamst abstatten Innen benante. [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey  
Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Hertzliebste Frau Mama, will Sie noch immer wei-  
nen? [unterz.] Just. Rud. Christian. Lodtmann.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Hertzliebste Groß=Mama, will Sie uns nun verlas-  
sen? [unterz.] Anthon Iteel Friderich Lodtmann.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WAs trauret Ihr so sehr? was machet Ihr für Klagen?  
[unterz.] Just. Eberhard. Berghoff.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 104 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 17.

b [N.N.:]

Unverwelcklicher Nachruhm Der Hoch=Edlen, Hoch=Ehr und Tugend begabten Frau Catha-  
rina Clara Elverfelds/ gebohrnen Hönemans/ Des Weyland Hoch=Edlen und Hochgelahrten

Herrn Anthon Caspar Elverfelds/ J.V. Doctoris und berühmten Practici nachgebliebenen Frau Witwe; als Selbige in den LXIV. Jahre Ihres höchst=rühmlich geführten Alters den XXXI.jährigen Witwen=Stand glücklich beschloß/ und dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte; kürztlich entworfen von einem der Hoch=Edlen Familie verbundensten Diener. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr. [zeitgenöss. hdschr. Eintrag:] 1727.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ist ein Schmerz nicht genug? soll Sie des Todes Schmerzen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 103 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 17.

c [Quinta des Ratsgymnasiums; Vatke, Simon:]

Das frühzeitige und Schmerzhaftte Abscheiden Des Schlecht und Recht wandelnden Gottseligen und fleißigen/ also Vormahls in der Hoffnung/ nunmehr aber In der That und Warheit Sich ewig seelig befindenden Jünglings Arnold Schlingmanns/ von Venne bürtig, bisherigen Alumni Quintae Classis, Wolten/ Als Derselbe den 10. Febr. dieses 1727sten Jahrs im 27. Jahr seines Alters von GOTT durch den zeitlichen Tod aus Oßnabrück abgefodert wurde/ hiedurch gegen Ihren im Leben sehr liebgewesenen Mit=Schüler betrübt und mitleidigst an den Tag legen gesamte Discipuli Vtae Classis. [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Motto nach] I. Cor. XII, 26.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie! wilt du länger nicht die Cameradschafft halten/ [unterz.] Mit=Schüler Quintae Classis.

[Deutsches Trauergedicht] Nachruffen des Verstorbenen. [Acrostichon in Alexandrinern, inc.] Ach was erblick Ich nun! Ach was seh' ich vor Freuden; [unterz.] S. Vatke.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 121.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Fortlage:]

Das rühmliche Verhalten Eines GOTT=gefälligen Schülers, Wolte/ als der nunmehr selige Arnold Schlingmann/ gebürtig aus Venne, Gott=seliger und fleißiger Schüler in der 5ten Class des hiesigen Raths=Gymnasii, sein erbauliches Leben im 17. Jahr seines Alters den 10. Febr. A. 1727. beschlossen/ Und den 12. ejusd. darauf dessen entseelter Körper zu seiner Ruhe gebracht wurde/ entwerffen des verstorbenen lieben Schülers gewesener Schul= und Hauß=Praeceptor. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] MEin Schlingmann! ach mein Sohn! soll ich auf dieser Erden

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 120.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt ist der Name des Autors hdschr. ergänzt: ‚Fortlage‘.

e [P.A.B.:]

Bittere Klage/ welche bey dem frühzeitigen und unvermutheten jedoch seeligen Abschied Des Wohl=Edlen und Groß=Achtbahren Herrn/ Herrn Johann Christian Netelers/ Wohl=Vornehmen Kauf= und Handels=Herrn, wie auch Gildemeisters des Hochlöblichen Kramer Ampts, Als Derselbe Sein rühmlich geführtes Leben im 42ten Jahr seines Alters den 22ten Febr. Anno 1727. beschlossen/ und darauf den 27. ejusd. zu Seiner Ruhe=Stätte gebracht wurde/ mitleidend führte P.A.B. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kiß-

ling/ Hoch=Fürstlichen Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh! will des Höchsten Hand nur solche Wunden schlagen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 73.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Graf, Clamor:]

Denck= und Danck=Zeilen, Als Der Weyland Hoch=Edle und Hochgelahrte Herr FRIDERICVS MAVRITIVS MEIER, Hoch=Fürstl. Oßnabrückischer Aduocatus Patriae, auch Hoch=Gräfflicher Tecklenburgischer Aduocatus Fisci, und Hoff=Gerichts=Secretarius, Beyder Rechten DOCTOR und hochberühmter Practicus den 24. Febr. Anno 1727. Sein bis aufs XLIX. Jahr rühmlichst gebrachtes Alter unvermuthet beschloß/ und darauf den 2. Martii des Abends unter einer ansehnlichen Folge zu seiner Ruhe=Statt begleitet wurde/ entworfen von einem Der Hoch=Edlen Familie verpflichtesten Diener Clamor Graff, Not. Publ.. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO must Du/ theurer Mann, so früh von hinnen scheiden/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 21.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

g [Meier, C.M.:]

Als Der Weyland Hoch=Edle und Hochgelahrte Herr FRIDERICVS MAVRITIVS MEIER, Hoch=Fürstl. Oßnabrückischer Aduocatus Patriae, Beyder Rechten DOCTOR und hochberühmter Practicus den 24. Febr. Anno 1727. Sein bis aufs XLIX. Jahr rühmlichst gebrachtes Alter seelig beschloß/ und darauf den 2. Martii des Abends unter einer ansehnlichen Folge zu seiner Ruhe=Statt begleitet wurde/ Wolte seine letzte Pflicht in gröster Wehmuht abstaten Des Wohlseel. einziger Sohn C.M. Meier. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstlichen Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh GOtt wie beugst du mich in meinen jungen Jahren!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 20.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

h [N.N.:]

Monumentum VIRO PRAENOBILISSIMO, AMPLISSIMO ATQVE CONSVLTISSIMO DOMINO FRIDERICO MAVRITIO MEIERO, Aduocato Patriae praeclare merito, Juris Vtriusque Doctori doctissimo atque Practico celeberrimo quum Ille absoluto XLIX annorum spatio d. XXIV. Febr. A. MDCCXXVII in patriam suam auocaretur et postea d. II. Martii exuuias honorifice sepelirentur; consecratum a Propinquo summo dolore perculso. [Vignette] OSNABRVGI, Typis Godefridi Kislingii.

2°: π²

[Lateinisches Prosastück, inc.] LVgete Patres Conscripti [...]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 22.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

i [Ein Freund:]

Den wohl=gewonnenen Process Eines rechtschaffenen und Christlichen Rechts=Gelahrten/ Wolte/ Als Der Hoch=Edelgebohrne und Hochgelahrte Herr, Herr FRIDERICVS MAVRITIVS MEIER, J.V.D. und Hochbestallter Hoch=Fürstl. Oßnabrückischer Hoch=meritirter Aduocatus Patriae, weit=berühmtester Practicus allhier, auch vormahls Hoch=Gräfflicher

Tecklenburgischer Aduocatus Fisci, und Hoff=Gerichts=Secretarius, Sein rühmlich geführtes Leben ob wohl frühzeitig/ doch gottseelig im 49. Jahre seines Alters den 24. Febr. Anno 1727. beschlossen/ und darauf den 2. Martii bey ansehnlichen Leichen=Conduct zu seiner Ruhe=Stätte gebracht wurde/ zu Bezeugung seines schmerzlichen Beyleyds entwerffen Ein höchst=betrübter Freund. [Strich] OSNABRUCK/ Druckts Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ach allzuherber Schmerz! ach Schmerz dem nichts kan gleichen!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 19.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

j [Heidenreich, Johann Jacob:] [LP]

Der Kinder des Lichtes vollgültige Gerechtigkeit vor des Lichtes Vater, zum Ruhm=vollen Denck=Mahl Der Weyland Hochwollgebohrnen Frauen/ FRAUEN ROSIMUNDEN LUCRETIEN, gebohrnen von Alvensleben/ Des Hochwollgebohrnen Herrn/ HERRN Henrich von Ledebur/ Königl. Preuß. Drostens zum Ravensberge, Herr zur Ober= und Nieder=Mühlenburg auch Arenshorst/ theuer werth=geschätzten Gemahlinnen, Als Dieselbe den 26. Febr. dieses 1727. Jahres frühe zwischen 3. und 4. Uhr Ihre mit Christi Blute erkaufte Seele dem Erlöser durch einen seeligen Tod auf dem Hoch=Adlichen Sitze Mühlenburg übergeben/ Und demnechst den 14. Martii in das Hoch=Adliche Begräbniß zu Spenge beygesetzt worden; Folgenden Sonntag Dom. Oculi der Evangelischen Gemeine zu Arenshorst in einer Leich=Predigt vorgestellt Von Johann Jacob Heidenreich/ Pastore zur Arenshorst Hoch=Stiffts Oßnabrück. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Hof=Buchdrucker.

2°:  $A^2 - N^2$

[fol. A1r – L1v: Titelblatt, Widmung, Leichenpredigt, Personalia, Trauersermon von Pastor Johann Hermann Hagedorn]

[fol. L2r:] Das Letzte Liebes= und Thränen=Opfer zehlet bey der Grufft Der Weyland [...] ROSIMUNDA LUCRETIA, gebohrnen von Alvensleben, [...] wehmüthig und bestürzt Der [...] Sohn Heinrich von Ledebur, Dom=Herr und Droste.

[fol. L2v: Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Bittre Schmerzen=Nacht/ wird dann nun hingetragen

[fol. M1r – M1v: Deutsches Trauergedicht in in Alexandrinern, inc.] Wie nun/ du fremder Gast/ kan dich denn nichts bewegen? [unterz.] B.G. Dreckmann, Superint. Ravensb.

[fol. M2r – N1r: Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] BEtrübte Trauer=Post von Mühlenburg erschallet: [unterz.] Anton Gottfried Schlichthaber, Past. Mind. ad div. Simeonis. [Doppelstrich]

[fol. N1r – N2r: Deutsches achtzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] HOchwehrtes Mühlenburg/ du hattest viele Blicke [unterz.] E. L. Peithman, Prediger in Enger.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 38 b, Nr. 1204 (2.) (von Schele).

Weiteres Exemplar: Dep. 24 b II, Nr. 512 (von dem Bussche-Hünnefeld).

Bemerkungen: Aus dem Depositum von Schele ist im Jahre 1977 der Leichenpredigten-Band ‚Memoriae defunctorum, volumen secundum‘ (ehemals: Dep. 38 b, Nr. 1204, 1.) aus lagerungstechnischen Gründen entnommen und der Dienstbibliothek des StAOs (Aufstellungsnummer Z 568/77) übergeben worden. In dem Exemplar Dep. 24 b II befindet sich auf der Einbandinnenseite ein hdschr. Eintrag: ‚Vom Hauße Hünnefeld‘.

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 36a, 67; Tiedemann 1954: 23.

k [Löning, Anton Engelhard:]

Klag= und Trost=Schrift über den Hochseeligen Hintritt Der Weyland Hochwolgebohrnen Frey=Frauen/ FRAUEN/ ROSIMUNDA LUCRETIA, Gebohrnen von Alvensleben/ Des Hochwolgebohrnen Frey=Herrn/ HERRN/ Heinrich von Ledebuhr/ Sr. Königl. Majest. in Preussen 37=Jährigen Hoch=meritirten Herrn Drostens zum Ravensberg/ auch Erb=Herrns

zur Ober= und Nieder=Mühlenburg und Arendshorst/ 45 Jahr gewesenen Höchstgeliebtesten Ehe=Gemahlinn/ Wie Selbige 1727. den 26 Febr. Morgens zwischen 2 und 3 Uhr/ unter hertzl. Anruffung GOTTes hoch=seeligst verschieden; Dero erblasseter Körper aber den 14 Martii, abends in Ihre Hoch=Adeliche Grufft/ in der Kirchen zu Spenge/ beygesetzt worden. In tieffster Devotion und unterthänigstem Mitleiden Entworffen Von ANTH. ENGELH. LÖNING, Past. zu Bockhorst. [Strich] BIELFELD, Gedruckt bey Justus Nicolaus Süvern, Königl. Preuß. privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern mit zahlreichen Marginalien, inc.] Recht unglücksel'ge Nacht; so du anitzt erlebet,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 105 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 36.

l [Ein Freund:]

Als Der Weyland Wohl Edle/ und Hochgelahrte Herr/ Gerhard Rudolph Münnich/ Juris Vtrisque Candidatus, Des HochEdlen/ und Hochgelahrten Herrn/ JOHAN. ITELII Münnichs/ J.V. Doctoris und berühmten Practici, Wie auch Eines HochEdlen Raths allhie Hoch=verdienten Mitgliedes/ Einziger Herr Sohn, Im XXII. Jahr Seines rühmlichen Alters/ Auf der Reise von der Universität Halle nach seinem Vaterland/ den 19. Mart. A. 1727. nach der Himmlischen Academie abgefodert und den 26. darauf bey ansehnlicher Folge zu Seiner Ruhe=Stätte gebracht wurde/ Wolte diese Trost=Zeilen entwerffen Ein condolirender Freund. [Strich] OSNABRUCK/ druckts G. Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] MUß Sie/ Frau Doctorin, Ihr Hertz und Freude mis- sen?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 66.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

m [Buschmann, Johann Anton:]

Das Muster eines getreuen Unter=hirten bey den Schaafen des Ober= und Ertz=Hirten Christi JESu, Wolte bey dem seligen Abschiede Des Hoch=Wohl=Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn M. GABRIELIS HENRICI FÜRSTENAU, Hochverdienten und Treu=fleißigen Predigers des Hoch=Adelichen Stiffts und Gemeine zu Levern, Als Derselbe den Mittwoch nach Misericordias Domini den 30. April. Anno 1727. aetatis 81. vormittags um 11. Uhr geschahe/ Denen Hochgeschätzten Angehörigen zu einigem Troste mit eilfertiger Feder vorstellen Der Hochgeschätzten Fürstenauschen Familie verbundener Diener JOH. ANTON BUSCHMANN, S.S. Minist. Candidatus. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ein jeder Unterhirt von Christo selbst gesendet/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 106 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 19.

n [Fürstenau, Carl Henrich:]

Verum Gabrielem Das ist: Einen der warhafftig starck ist in GOTT, Wolte/ Als der Weyland Hoch=Wohl=Ehrwürdiger und Hochgelahrter Herr, Herr M. Gabriel Henrich Fürstenau/ anfänglich Pastor zur Arendshorst, und nachhero zu Levern, auch längst=gewesener Senior im Fürstenthum Minden/ Nachdem Er bey nahe im Predig=Amte 56. im Ehestande 51. überhaupt in dieser mühesamen Welt 81. Jahr gelebet/ Vermöge einer schweren Brust=Kranckheit den 30ten April. vormittages um 11. Uhr in diesem 1727ten Jahre von GOTT sanfft und selig abge-

fordert/ und darauf den 3ten Maji zur Abens=Zeit in aller Stille geygesetzt/ nechtsfolgenden Tag aber aus Gal. VI. v. 14. die Gedächtniß=Predigt gehalten worden/ Zu des Wohlseligen Nachruhm und seinem selbst eigenem/ wie auch aller höchstbekümmerten Angehörigen Tros- te aus Kindlicher Pflicht/ wiewohl mit sehr betrübter Feder kürztlich vorstellen Dessen hinterbliebener jüngster Sohn CARL HENRICH FÜRSTENAU, Pastor zu Ippenburg. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdrucker. [hdschr. Ein- trag:] 1727.

2°:  $\pi^4$

[Deutsches vierundzwanzigstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] VERderbttes Welt=Revier! entlarve deine Wangen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 107 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 19.

o [Blechen, Johann Anton; Blechen, Johann Gerhard:]

Als Der Weyland Wohl=Edle und Groß=Achtbahre Herr, Herr Jobst von Lengerke/ Eines Hoch=Edlen Rahts alhie ansehnliches Mitglied, Lohn=Herr und Capitain, wie auch des hiesigen Gymnasii wohlverdienter Scholarcha, nach zurückgelegten LXXIX. Jahr Seines rühm- lichst geführten Alters/ den XXIX. Maji A. MDCCXXVII. aus dieser Welt abgefodert/ und den IV. Jun. darauf/ unter einer ansehnlichen Folge/ in Seine Ruhe=Kammer gebracht wurde; Wolten Ihrem Wohlseel. Herrn Groß=Papa zu Ehren diese Zeilen entwerffen Johann Anthon und Johann Gerhard von Blechen. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SOll ich/ Herr Groß=Papa, Ihn länger nicht mehr sehen?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 108 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 39.

p [Krochmann, H.R.; Berghoff, Justus Eberhard:]

Ein rechter Israelit in dem kein falsch ist, Als Der Weyland Wohl=Edle/ Groß=Achtbahre und Wohlvornehme Herr, Herr Johann von Lengerke/ Vornehmer Kauf= und Handelsmann alhier, den 13. Augusti Nachmittags um 3. Uhr in dem 72. Jahre seines rühmlich geführten Alters im HErrn seelig entschlief/ und darauf den 18. dieses unter Volckreicher Begleitung in seine Ru- he=Kammer gebracht wurde/ entworfen von H. R. Krochman. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften; 1727.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ALs dort Nathanael zu Christo war gekommen/

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] EIn Jammer=volles Meer ist dieses eitle Leben/ [un- terz.] Just Eberhard Berghoff.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 109 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Kaufeintrag: 1,-.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 39.

q [N.N.:]

Das längst schuldige anjetzo aber mit Schmerz vermischte Danck=Opffer/ Vor unzählich viele fast recht Väterliche Liebes=Bezeugungen und beständigst genossener Gewogenheit/ wurde/ Als der Weyland Hoch Edle und Hochgelahrte Herr/ Herr Johann Friderich Schlede- haus/ J.V. Doctor, Advocatus und berühmter Practicus, den 25. August. dieses 1727ten Jahrs/ Mittags zwischen 12. und 1. Uhr/ durch einen sanft und seeligen Todt aus dieser Müh=vollen Zeit in die Ewigkeit gangen/ und dessen Leichnam den 29ten ejusdem mit ansehnlicher Be-

gleitung zu seiner Ruhe gebracht wurde; Anjetzo mit innigster Betrübniß abgestattet von Einem der Schledehausischen Familie In Allen Hochverpflichteten. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] GeEhrtest=theurer Mann! Du brauchst mein Zeugniß nicht/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 116.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

r [Schledehaus, Johann Justus:]

Trauer=Klage/ welche bey dem schmerzlichen und hochbetrübten Hintritt Des Hoch=Edlen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Johann Friderich Schledehaus/ beyder Rechten Doctoris und Hochberühmten Practici, Als Derselbe den 25. August. dieses 1727ten Jahrs/ im 60ten Jahr Seines Alters seelig verschieden/ und darauf den 29. ejusdem dessen verblichener Körper in seine Ruhe gebracht wurde/ führete des seligst Verstorbenen jüngster und betrübtester Sohn Joh. Just. Schledehaus. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Will mein Hochwehrtester PAPA mich auch verlassen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 117.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

s [Gerding, J.E.:]

Das Muster eines Juristen, wolte Als der Weyland Hoch=Edle/ und Hochgelahrte Herr JOH. ITELIVS MÜNNICH, J.V. Doctor und berühmter Practicus, wie auch Eines Hoch=Edlen Rahts alhie Hochverdientes Mitglied, Gerichts=Herr und Capitain, im LIsten Jahr Seines höchst=rühmlichen Alters/ aus dieser Zeitlichkeit abgefordert/ und den 27ten August. Anno 1727. bey ansehnlicher Folge zu seiner Ruhe=Stätte gebracht wurde; kürztlich entwerffen Ein der Hoch=Edlen Familie verbundenster Diener J.E. Gerding. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SOll dan das Schicksahl uns nur lauter Vermuth schencken?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 67.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

t [Ponatus, Georg Leopold:]

Monumentum PRAENOBILISSIMO AMPLISSIMO CONSVLTISSIMOQVE DOMINO JOANNI ITELIO MÜNNICHIO, J. V. DOCTORI ET ADVOCATO OPTIMO PRAENOBILISSIMIQVE SENATVS NOSTRI JVDICI SPECTATISSIMO, QVVM ILLE AETATIS SVAE LII. ANNO E TENEBRIS IN LVCEM EVOCARETVR, CORPVS VERO d. XXVII. AVGVSTI A. MDCCXXVII. HONORIFICE IN SEPVLCHRVM INFERRETVR CONSECRATVM A GEORGIO LEOPOLDO PONATO. [Strich] OSNABRVGI, Typis Godefr. Kisslingii, Typogr. Aul. Principis.

2°: π²

[Lateinisches Prosastück, inc.] MOrare, Viator, ac mirare

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 68.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

u [Vettern:]

Bittere Klage über den frühzeitigen Abschied Des Weyland Hoch=Edlen und Hochgelahrten HERRN, Hn. GERHARDI HEINRICI von Blechen/ beyder Rechten Doctoris und hochbe-

rühmten Aduocati, nachdem Derselbe im XLI. Jahr Seines rühmlichsten Alters den 24. Octob. A. 1727. aus dieser Zeitlichkeit abgefodert/ und den 29ten dieses unter einem ansehnlichen Leichen=Conduct in Seine Ruhe=Stätte in der Kirche zu St. Catharinen gebracht wurde; Welche ihrem geehrtesten Herrn Oheim zur höchst=verdienten Ehre entwerffen wolten Desselben hochbetrubte Vettern. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] GeEhrtester Herr Ohm! will Er uns schon verlassen? Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 110 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 7.

v [Ein Freund; H.C.M.:]

Als Die Weyland Hoch=Edle, Hoch=Ehr und Tugendreiche JUNGFER, Jgf. Maria Elisabeth Meyers/ Des Weyland Wohl=Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn M. Henrich Christian Meyers/ des Wohl=Ehrwürdigen Ministerii gewesenen Senioris, hinterlassene jüngste Jungfer Tochter, A. 1727. d. 23. Decemb. im XXI. Jahr Ihres Alters zur Hochzeit des Lammes der Seelen nach geführt/ Derselben verblichener Leichnam aber d. 30. ejusd. unter ansehnlicher Folge der Erden anvertrauet wurde/ Wolte der Seligen wohl=verdienten Nachruhm kürztlich entwerffen ein betrubter Freund. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ES naheten heran die Freuden=volle Zeiten/

[Deutsches Trauergedicht] Gespräch zwischen der selig sterbenden Jungfer und einem Kinde. [in Alexandrinern, unterz.] H.C.M.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 23.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Weiteres Exemplar: StAOs, fol. 2701,7 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv Osnabrück. (Stempel) sowie ein hdschr. Eintrag ‚R V 83‘.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 44.

## 1728

a [Meyer, Johann Arnold:]

Kurtze Erörterung der Frage Ob man es dem Frauenzimmer an der Stirn lesen könne Was Sie im Schilde führn; Welche bey dem Hochzeits=Festin Des HochEdlen und Groß Achtbahren Herrn, Herrn Christian Friderich Meyers/ Des Hoch Adlichen Fräulein Stiffts zu Lavern Hochbestalten Amtmanns, Mit der HochEdlen, viel Ehr= und Tugendbegabten Jungfer, Jungf. Anna Susanna Margaretha Stirns/ Welches den 29. Aug. dieses 1728ten Jahrs hochfeyerlich celebriret wurde/ in folgenden Zeilen entwerffen wolte Joh. Arnold Meyer/ Pastor des Hoch Adl. Hauses zur Schelenburg. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] SO lieb die Liebe ist dem gantzen Kreiß der Erden,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 24.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [H.R.K.:]

Die mannigfaltige und Bittere Klage, Welche Die Weyland Wohl=Edle/ viel Ehr= und Tugend=begabte Frau, Frau Catharina Gerdrut gebohrne Oldenburgs Des Wohl Ehrenvesten Groß Achtbahren und Wohlfürnehmen Herrn, Herrn Sigsmund Diederich Heilmanns gewesene Ehe=Liebste, als selbige im 32. Jahre Ihres rühmlich geführten Alters am dritten



Christ=Tage als den 27. Decemb. Anno 1728. In dem gebohrnen Heyland seelig entschlief/ und den 31. darauf zu Ihrer Ruhe=Stätte unter Volckreicher Begleitung gebracht wurde/ In vieler hochbetrübten Hertzzen erwecket/ wolte gehorsamst entwerffen des Hochbetrübten Hauses verbundenster und betrübter Vetter H.R.K. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Will dan das Schicksahl stets mit schweren Unge-  
wittern/

Grab=Schrift. [in Alexandrinern, *unterz.*] J.E. Berghoff.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 111 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 29.

## 1729

a [Lodtmann, Anton Ite] Friedrich; Lodtmann, Justus Rudolf Christian:]

Als Die Weyland Hoch=Edle, Hoch=Ehr und Tugendbegabte Frau, Frau Augusta Elisabeth Schwenders/ gebohrne Beckers/ Des Hoch=Edlen und Hochgelahrten Herrn/ Hn. Johann Anthon Schwenders/ hiesiger Regierungs Cantzeley hochbestalten Secretarii geliebteste Ehe=Liebste nach zurückgelegten 34. Jahr Ihres rühmlichst geführten Alters den 2. Jan. des angetretenen 1729. Jahrs ins ewige Leben abgefodert und der entseelte Körper darauf den 7. dito unter ansehnlicher Begleitung zu seiner Ruhestätt gebracht wurde Wolten ihre gehorsamste Condolence in diesen geringen Zeilen abstaten J.R.Chr. und A.J.Fr. Lodtman. [Strich] Oßnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Unverhofter Fall! wär unser Wunsch erfüllet/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 148.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Weiteres Exemplar: StAOs, A XI 479 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 49, 74.

b [J.H.K.:]

Bittere Klage Welche bey den frühzeitigen, und unvermutheten, jedoch höchst=seeligen Abschied Des Weyland Hoch=Edlen und Hochgelahrten Herrn/ Herrn Johann Henrich Gottfrieds/ J.V. Doctoris, Wie auch Weitberühmten Practici, als Derselbe den 9ten Jan. 1729. im XLI. Jahr seines höchst=rühmlich geführten Alters dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte/ und darauf den 14ten ejusdem zu seiner Ruhe=Stätte gebracht wurde/ entwerffen wollen J.H.K. [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Soll dan dies Neue Jahr nur Unglück mit sich führen?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, A XI 475 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 22, 69.

c [D.B.G.:]

Als Der Weyland Hoch=Edler und Hochgelahrter Herr Gerhard Christian Bruining/ Beyder Rechten Doctor, Richter der Neustadt Oßnabrück, wie auch des Hoch=Fürstlichen Consistorii A.C. Secretarius, den 20. Jan. Anno 1729. Sein biß ins 45. Jahr rühmlichst geführtes Alter seelig beschloß/ und darauf den 25. dito unter einer ansehnlichen Folge zu seiner Ruhe=Statt begleitet wurde; Wolte seine letzte Pflicht abstaten ein betrübter Vetter D.B.G. [Vignette] [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ES muß ja diese Welt mit ihrem Ruhm vergehen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 113 (Osthoff).  
Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.  
Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 9.

d [C.R.V.:]

Als Der Weyland Hoch=Edelgebohrne und Hoch=gelahrte Herr, Herr Johann Eberhard Meyer/ Beyder Rechten Doctor, Ihro Chur=Fürstl. Durchl. Herrn, Herrn CLEMENTIS AVGVSTI, Churfürsten zu Cölln, Bischoffen zu Oßnabrück/ u.s.f. hiesiges Hoch=Stifts Hochbestalter Raht des Consistorii A.C. nach zurückgelegten LIVten Jahr seines höchst=rühmlichen Alters den 4. Martii dieses 1729. Jahrs aus dieser Zeitlichkeit abgefodert/ und der Körper den 10. Martii darauf unter einer ansehnlichen Folge in hiesige Marien Kirche zu seiner Ruhe gebracht wurde/ Wolte seine wehmüthigste Condolence in diesen geringen Zeilen gehorsamst abstatten C.R.V. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO soll und muß dan nichts des Todes Macht entgehen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 25.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Henrici, Friedrich:]

Denck= und Danck=Zeilen/ Welche Dem Weyland Hoch=Edlen und Hochgelahrten Herrn, Herrn M. ZACHARIAS GOEZEN, Hochverdienten Rectori des hiesigen Gymnasii, nach dem Derselbe den 30. April. dieses 1729ten Jahres zur himmlischen Academie abgefodert, Und den 6ten May darauf/ unter ansehnlicher Begleitung/ in Marien Kirche zu seiner Ruhe gebracht wurde/ Seinen Wohlseel. Herrn Magistro zur höchstverdienten Ehre aufsetzen wolte Fridericus Henrici, Phil. Stud. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ERstaun' o Musen=Schaar, Apollo ist gestorben,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 117 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 21.

f [Collegium Gymnasii Osnabrugensis:]

MONVMENTVM PIETATIS VIRO CELEBERRIMO M. ZACHARIAE GOEZIO PER XXXII ANNOS RECTORI GYMNASII OSNABRVGENSIS MERITISSIMO EXSTRVCTVM AB EJVSDDEM GYMNASII COLLEGIO. [Strich] OSNABRUGI, Typis G. Kislingii, Typogr. Aul. Principis. A. MDCCXXIX.

2°: π²

[Lateinischer Fünfzeiler (elegische Distichen), inc.] OPTamus multum, nec voto viuius vno [unterz.] G.L. Ponatus, Gymn. Conrector.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen) mit Anmerkungen, inc.] HERculeos esto subeat tole-  
retque labores, [unterz.] R.G. Fortlage, G.S.O. Subconrector.

[Lateinisches Prosastück, inc.] ADsta Viator Tumulo [unterz.] Simon Vatke, Cantor Osnabr.

[Deutsches dreistrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Wenn man auch nur den blossen Nahmen [unterz.] Joh. Henr. Spiegelberg, Lect. S.

[Lateinisches Prosastück, inc.] SIste Te paulisper Hospes [unterz.] J.F. Leistmann.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 115 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 21.

g [Schüler des Ratsgymnasiums:]

Als Der Weyland Hoch=Edle und Hochgelahrte Herr, Herr M. ZACHARIAS GOEZE,

Höchstmeritirter Rector des hiesigen Gymnasii, den 30. April. dieses lauffenden 1729ten Jahres aus dieser Welt abgefodert/ Und den 6ten May darauf/ unter ansehnlicher Begleitung in seine Ruhe=Kammer gebracht wurde/ Wolten ihre gehorsamste Condolentz abstatten einige höchstbetrübte Studiosi. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh allzu starcker Schlag der unser Hertz gerühret!  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 114 (Osthoff).  
Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.  
Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 21.

h [Supremi Auditorii Alumni:]

MONVMENTVM amoris Quod quum Praecellentissimus atque Celeberrimus DOMINVS M. ZACHARIAS GOEZE Gymnasii quod Osnabrugii floret Senatorii RECTOR longe meritis-  
simus Gymnasium praeter opinionem relinquens ad coelestem se conferret Academiam  
PRAECEPTORI ad cineres usque colendo sacrum esse voluerunt supremi Auditorii Alumni.  
OSNABRUGI Typis G. Kislingii, Typogr. Aul. Principis. A. MDCCXXIX..

2°: π²

[Lateinisches Prosastück, inc.] QVisquis dolenda dolet, doleat, concidit eheu!  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 116 (Osthoff).  
Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.  
Bemerkung: Auf dem Titelblatt ist das Datum des Anlasses hdschr. ergänzt: ‚6. Mai 1729‘.  
Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 21.

i [Blechen, Johann Gerhard von; Blechen, Johann Rudolf Friedrich von:]

Den Unvermutheten jedoch seligen Tod Des Hoch=Edlen und Hochgelahrten Herrn, Herrn  
JUSTI CONRADI Bruinings/ Eines Hoch=Edlen Raths alhier 24.jährig wohl=meritirten Se-  
cretarii, welcher im 47. Jahr seines Alters A. 1729. d. 3. Septemb. in seinem Erlöser selig ent-  
schlief/ und darauf den 7. ejusdem unter ansehnlicher Folge der Erde anvertrauet wurde/ be-  
daureten Des Hochgeehrtesten Herrn Secretarii betrübte Vettern Joh. Gerhard und Joh. Rud.  
Friderich von Blechen. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl.  
Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WER hätte das gedacht/ dass nach so wenig Tagen  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 118 (Osthoff).  
Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.  
Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 9.

j [Ein Vetter:]

Klag= und Trost=Schrift/ Welche bey dem schmerzlichen und hochbetrübten Hintrit Des  
Hoch=Edlen und Hochgelahrten Herrn, Herrn JUSTI CONRADI Bruinings/ Wohlbestalten  
und Hochverdienten Secretarii der löblichen Stadt Oßnabrück, Als Derselbe den 3. Septemb.  
dieses 1729. Jahrs Sein bis ins 47te Jahr rühmlichst geführtes Leben seelig beschloß, und da-  
rauf den 7. ejusdem Unter einer ansehnlichen Folge zur Ruh=Statt begleitet wurd/ kürzlich  
entwerffen wollen Ein betrübter Vetter. [Vignette] [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingi-  
schen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] MUß Sie Frau Waase noch bey Ihren krancken Ta-  
gen/  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 119 (Osthoff).  
Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.  
Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 9.

k [Kock, E.A.; Gildehaus, C.G.:]

Klag= und Trost=Zeilen/ Welche bey dem frühzeitigen/ jedoch seligen Abschied aus dieser Welt Des Hoch=Edlen und Hochgelahrten Herrn, Herrn JUSTI CONRADI Bruinings/ Eines Hoch=Edlen und Hochweisen Rahts alhier wohl=verdienten Secretarii, nachdem Derselbe, im 47. Jahr seines rühmlich geführten Alters zum grossen Leidwesen derer Seinigen/ seinen Geist aufgab, und den 7. Septemb. dieses 1729. Jahrs zu seiner Ruhe=Stätte getragen wurde/ mit bebender Hand und Feder aufsetzten 2. betübte Pupillen E.A. Kock, und C.G. Gildehaus. [Vignette] [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie läst der grosse GOtt uns doch so gar verderben! Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 120 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 10.

l [Heumann, Johann Friedrich; Wolff, Christian Heinrich Sigismund; Koecher, Heinrich Carl:]

FASCES GYMNASII OSNABRVGENSIS VIRO NOBILISSIMO, AMPLISSIMO, PRAECELLENTISSIMOQVE, JOAN. CHRISTOPHORO KOECHERO, PHILOSOPHIAE ADHVC IN ACADEMIA IENENSI DOCTORI CELEBERRIMO, FAVORI, AGNATO, FRATRI SVO PLVRIMVM OBSERVANDO, GRATULANTUR, EIDEMQVE ABITVM EX ALMA ILLA SALANA, XVI. CAL. OCTOBR. MDCCXXIX. PARANTI, FAVSTA QVAEVIS ET FELICIA APPRECAVTVR IOANNES FRIDERICVS HEVMANNVS, S. Th. Stud. CHRISTIAN. HEINR. SIGISM. WOLFFIVS, Leg. Cult. HEINRIC. CAROL. KOECHERVVS, diu. lit. Stud. LOBENSTEINIO VARISCI. [Doppelstrich] LITTERIS BVCHIANIS.

2°: π²

[Lateinisches Abschiedsgedicht (elegische Distichen), inc.] IPede felici, quo virtus TE TVA ducit, Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 121 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

m [C.R.V.:]

Als Die Weyland Hoch=Edelgebohrne Frau/ Frau Anna Regina Meyern/ gebohrne Vetten/ Des Weyland Hoch=Edelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Christian Meyers/ Beyder Rechten Doctoris, Regierenden Bürger=Meisters und Land=Rahts zu Oßnabrück/ auch Hoch=Gräflichen Tecklenburgischen Vice-Hoff=Richters/ wie auch Ober=Scholarchen und Kirchen=Rahts zu St. Marien hieselbst nachgelassene Frau Witwe, den 2. Decemb. 1729. in dem 77ten Jahr Ihres rühmlichst geführten Alters Ihr Leben beschloß/ und der Körper darauf den 8. Ejusd. unter einer ansehnlichen Folge in hiesige S. Marien Kirche gebracht wurde/ Wolte seine Condolence inn diesen schlechten Zeilen eröffnen C.R.V. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hochfürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Harter Himmels Schluß/ den wir fast nicht verstehen!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 25.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

n [Hesse, Johann David:]

Das Tieff verwundete Mutter=Hertz, Wolte als des Weyland Wohl=Edlen, Wohlfürnehmen und Vorachtbahren Herrn, Herrn Johann Alberti Varenholtz/ Vornehmen Kauff= und Handels=Mannes, hinterlassener einziger und wohlgerathener Sohn/ S.T. Herr Johann Gottschalck Varenholtz/ der Kauff= und Handelschafft beflissener, zum grossen Leydwesen der annoch lebenden Frau Mutter, Den 26. Dec. 1729. durch einen zwar plötzlichen/ doch seeli-

gen Tod dieses Zeitliche gesegnete/ Und dessen entseelter Leichnam den 30. ejusd. zu seiner Ruhestätte gebracht wurde/ Aus christlichen Mitleiden Denen Betrübtten zu einigem Trost vorstellen Johann David Heße/ SS. Theol. Candid. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Schreckens=volle Post! O gantz verkehrtes Wesen!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 195.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

o [Kosel, E.A.:]

Der sich sieben Jahr um die Rahel bewerbende Jacob, welchen auf das Blumbergische und Feurherische Hochzeit=Festin vorstellen wolte Ihr ergebenster Vetter E.A. Kosel. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften. Anno 1729.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] Ist auch was trefflichers auf diesen Rund der Erden?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 112 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

### 1730

a [M.V.C.E.J. Tragicus:]

Die siegende Schwäche, Oder Die über den höllischen Holofernem triumphirende gläubige Judith, Wolte bey trauriger Veranlassung/ Da Die Weiland Hoch=Wohlgebohrne Frau/ Frau Judith Catharina von der Horst/ Des Hoch=Wohlgebohrnen Herrn/ Hn. Joh. F. Hilmar von Monsbruch/ Erb=Herrn zum Twistel, Hertzlich geliebteste Ehe=Gemahlin Dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte/ mit eilender Feder aus rechtschaffen betrübtten Herten vorstellen M.V.C.E.J. Tragicus. [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Dass offt ein tapfres Hertz in Weiber=Brüsten ruh't/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 60.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [Blechen, Johann Gerhard von; Blechen, Johann Rudolf Friedrich von:]

Die Wohl=geführte Kaufmannschaft Des Wohl=Edlen und Groß=Achtbaren Herrn, Herrn Johann Rudolph von Blechen/ Wohl=Vornehmen Kauf= und Handels=Herrn, Welcher den 8. Maji des 1730ten Jahrs, im 37ten seines Alters/ in das Himmlische Canaan durch einen seligen Tod versetzt/ und darauf dem Leibe nach den 12. ejusd. zu seiner Ruhe Stätte gebracht wurde/ entworfen Von Johann Gerhard und Joh. Rud. Frider. von Blechen. [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstlichen Privil. Buchdrucker.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO soll denn unser Haus nur Trauer=Klagen führen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 123 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 7.

c [Berghoff, Justus Eberhard; Möser, Justus:]

Die Aus vieler Unruhe in Ruhe versetzte Seele, welche Als Die Hoch=Edelgebohrne Hoch Ehr= und Tugendbegabte Frau, Frau Catharina Gertrud Elverfelds/ gebohrne Hönemanns/ Des Hoch=Edelgebohrnen Hochgelahrten Herrn, Herrn Just Itel Elverfelds/ Obersten Bür-

germeisters, Land= und Kirchen=Rahts/ auch berühmten Doctoris Juris, gewesene Ehe=Liebste, In dem 71ten Jahr Ihres Alters und 48ten Ihres Ehestandes am 23. May 1730. seelig in GOtt verschieden/ und den 27. dieses zur Ruhe=Stätte gebracht wurde/ vorstellen wollen Innen benandte Enckel Kinder. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Liebste Groß=Mama! wie hat Sie uns gerühret/ [unterz.] Just Eberhard Berghoff.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ist alle Frühlings=Lust Ihr denn so gar zu wieder/ [unterz.] Justus Möser.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 124 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Ausführliche Beschreibung des Gedichts bei Ulrike Sheldon ‚Drei Gelegenheitsgedichte von Justus Möser‘, Möser-Forum 1/1989: 64-75.

Bibliographische Nachweise: Justus Möser's Sämtliche Werke, HKA, Bd. 3: 357/358; Mohrmann 1978: 17.

d [N.N.; vermutlich: Ponatus, Georg Leopold:]

Den über die Creusam ächzenden Aeneam, wolte bey dem Wohlseeligen Abschied Der Hoch=Edelgebohrnen Frau Bürgermeisterin Elverfelds/ gebohrnen Hönemanns/ als selbige den XXIII. Maii MDCCXXX. Himmelfahrt hielte, Seine gehorsamste Condolence abzustatten/ kürztzlich vorstellen ein Ihro Magnificenz ergebenster und ehrlicher Diener.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO muß ich/ grosser Freund/ die letzte Pflicht abstat-  
ten

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 125 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt ist der Name des Autors hdschr. ergänzt: ‚Georg. Leopoldus Ponatus, Gymn. Conrector‘.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 17.

e [Collegium Gymnasii Osnabrugensis:]

MONVMENTVM AMORIS, CLARISSIMO VIRO, DOMINO JOANNI HENRICO SPIEGELBERGIO, SEPTIMANORVM LECTORI, per XX annos bene merito, atque Ordinis sui SENIORI, d. XV. Sept. A. MDCCXXX. CONSECRATVM A GYMNASII OSNABRVGENSIS COLLEGIO. [Strich] OSNABRVGI, Litteris KISLINGIANIS.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DER Aelteste ist tod aus unsrer Lehrer Orden/ [unterz.] M. Joh. Christoph Köcher, Gymnasii Rector.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] QVae quondam in speculo vidit SPIEGELBERGIVS, [unterz.] G. Leopoldus Ponatus.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] GYMNASIO examen sollemne parante, beatus Collega examen pertulit ante sui. [unterz.] R.G. Fortlage, Subconr.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, mit Anmerkung, inc.] Es ist Herr Spiegelberg bey uns bisher gewesen [unterz.] Simon Vatke, Cantor.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO sind in funfzehn Jahrn schon fünf von unsern Orden [unterz.] J.F. Leistmann.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 159.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Wintzer, G.A.:]

Die Vortheile der Frömmigkeit und Tugend/ Wolte bey dem Borchsted= und Wintzerischen Hochzeit=Feste/ als Dasselbe den 25. October dieses lauffenden 1730ten Jahres zu Melle höchst=vergnügt gefeyret wurde/ im folgendem Glück=Wunsche vorstellen Der Jungfer Braut

getreuer Bruder G.A. Wintzer. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] SO recht/ vergnügte Braut! so recht! nun kömmt die Zeit/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 126 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

g [N.N.:]

BraVt=Kette zVM Eh=Bette DVrCh gVte TreV ohn aLLE ReV\* Das Ist: LLebs=VnD LeIbs=Bant naCh VereInIgtter Hant, ZV Den Ehstant ohne VVehstant\* zWIsGen Den Herrn GEORG IACOB HENRICI neWen BräVtlgAM,\* Wie aVCh Der EhrsaMen IVngfer IetzIgen BraVt ANNA REGINA PAGENSTECHERS\* NVn In DIeseM Iahr Wo IetzIger ContraCt War offenbahr.\* [Das Chronostichon ergibt als Druckjahr 1730].

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] Mit den Griechen dich verehere

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 122 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

## 1731

a [Königshafen, A.H.:]

Den frühzeitig erlangten Lust=Hafen Wolte/ Als Der Weiland Joh. Dieterich Königshaven/ der schlecht und recht wandelnde Schüler der 2ten Classe der Jeuerschen Statt= und Land=Schule/ Des Weiland Wohl=Ehrwürdigen/ und Hochgelahrten Herrn, Herrn Joh. Dieterich Königshaven/ Treu=fleißig gewesenen Pastoris Primarii zu Minsen in Jeuer=Land/ Zweyte Sohn den 9. Jan. 1731. im 17. Jahr seines Alters aus dem zeitlichen Vaterland ins ewige ist versetzt/ Und darauf den 15. ejusd. des Abends zu seiner Ruhe=Stätte gebracht worden/ hiedurch gegen seinen im Leben sehr lieb gewesenen Bruder betrübt und mitleidigst in der Fremde an den Tag legen A.H. KOENIGSHAVEN, S. Theol. Stud. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Will dan der Himmel schon von neuen wieder stürmen?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 127 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 35.

b [Ein Verwandter:]

Klag= und Trost=Gedicht/ Womit/ Als es GOtt gefiel/ Herrn Friederich Rudolph Klincken/ den ältesten Sohn guter Hoffnung Des Wohl=Edlen, Groß=Achtbahren und Wohlfürnehmen Herrn, Herrn Hermann Rudolph Klincken/ Des hiesigen Hochlöbl. Kramer=Ampts Gilde=Meistern und Vornehmen Kauf= und Handels=Herrn allhier/ am verwichenen 25. Octobr. A. 1731. im 24. Jahre seines Alters aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit zu versetzen/ Und dessen entseelter Körper darauf den 1. Nov. der Erde anvertrauet wurde/ Seinem liebgewesenen Herrn Vettern Die letzte Pflicht erweisen wolte Ein naher Anverwandter. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DA es dem weisen Rath des Höchsten so beliebt/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 128 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 34.

c [Ein Freund; Meyer, Heinrich Christian; Meyer, Johann Eberhard:]

Als Der Weyland Wohl=Edle und Hochgelahrte Herr, Herr Friderich Wilhelm Meyer/ Eines Hoch=Ehrwürdigen Ministerii Candidatus, Des Weyland Hoch=Wohl=Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn/ Herrn M. Henr. Christian Meyers/ Eines Hoch=Ehrwürdigen Ministerii Senioris, einziger Herr Sohn, A. 1731. d. 31. Oct. im XXVIIIten Jahre seines rühmlich geführten Wandels selig entschlief/ und sein entseelter Leib den 9. Nov. der Erden abvertrauet wurde: bezeugte hierüber sein Mitleiden ein Guter Freund. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ALs zu Sarepta einst der Witwen Sohn entschlief/

[Deutsches Trauergedicht] Zweer kleinen Brüder Klag=Gespräch über das Absterben ihres seel. Hn. Oheims. [in Alexandrinern, inc.]. Mein Bruder/ ey warum bist du doch so betrübet? [unterz.] Henr. Christian und Joh. Eberhard Meyer.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 27.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [J.H.M.; J.G.S.:]

Als Der Hoch=Wohl=Ehrwürdige Hochgelahrte Herr, Herr Johann Arnold Meyer/ Treu=fleißiger Pastor der unverändert A.C. zugethanem Gemeine zu Engter/ Mit Der Hoch=Edlen/ viel Ehr= und Tugend=begabten Jungfer, Jfr. Sophia Charlotta Klövekorns/ Des Weyland Hoch=Edlen und Hochgelahrten Herrn/ Hn. Lic. Johann Ameling Klövekorns/ Wohlbestallten Richters und Gogravens zu Vörden und Bramsche/ zweyten Jungfer Tochter/ sein Hochzeit=Fest vollenzoge; wolten dazu zweene innen benannte gute Freunde/ ob wohl mit flüchtiger Feder/ doch aufrichtig/ und von Hertzen gratuliren. [Strich] Osnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°: π²

[Lateinisches Hochzeitsgedicht in elegischen Distichen, inc.] Dices, Sponse, sacra vel jam tum forsan in aede [unterz.] J.H.M.

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] HErr Bräutigam/ wan mein stumpfer Kiel [unterz.] J.G.S.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 28.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Eintrag des Druckjahrs: ‚1731‘.

## 1732

a [Berghoff, Justus Eberhard:]

Supremum officium, quod, quum Nobilissimus atque Doctissimus DOMINVS JOHANNES HENRICVS To=Pie/ AMPLISSIMI SENATVS SECRETARIVS SOLERTISSIMVS OPTIMEQVE MERITVS, d. II. Febr. A. MDCCXXXII. quo natus, denatus esset, corpus vero d. VI. eiusdem sepeliretur, ea qua par est observantia deferre voluit Justus Eberh. Berghoff. [Vignette] [Strich] OSNABRVGI, Typis GODOFRIDI KISLINGII.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (daktylische Hexameter), inc.] ELoquar an sileam? vah lamentabile funus!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 88.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [Cappelmann, Johann Matthias:]

Unvergängliches Liebes= und Ehren=Denckmahl, Welches Dem Weyland Edlen und Tugendbegabten Herrn, Herrn Jacob Hancke Cordes/ bürtig aus Jever/ der freyen Künste auf dem Oßnabrückischen Gymnasio eifrigst beflissenen/ Als Derselbe Den 3. Septemb. des 1732. Jahrs das Reich der schnöden Eitelkeit nach langwieriger Kranckheit verlassen/ Und



darauf den 7. dieses Dessen entseelter Körper mit gewöhnlichen Gebräuchen zur Erden bestattet wurde/ Zu letzter Liebes=Bezeugung aufrichten wollen Joh. Matth. Cappelmann/ Lippstadio-Westph. LL. & Hum. Litterat. Stud. Illustr. Gymn. Osnabr. [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. Privil. Buchdr.

2°:  $\pi^4$

[Lateinisches Motto:] Quem Dii amant juvenis moritur. Ethn.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, mit je einer deutschen und lateinischen Anmerkung, inc.] KAn Pythias den Kiel und seine Hand noch regen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: Lippische Landesbibliothek Detmold, Kps. 83/824.

Bibliographischer Nachweis: von Kunowski 1963a: 12 (er gibt als Druckort irrtümlich ‚Lippstadt‘ an).

c [Lange, Johann Wilhelm:]

MONVMENTVM DEBITI AMORIS, ET CERTISSIMVM GRATAE MEMORIAE SIGNVM, QVOD, QVVM DOCTISSIMVS ATQVE HVMANISSIMVS DOMINVS DN. JACOBUS HANCKENIUS CORDES, pietatis virtutisque exemplum ac rarioris ingenii claritate litterarumque praestantia insignis magnaue patris patriaeque spes d. 3. Sept. A. MDCCXXXII. In ipso aetatis flore florere, ut flos, desineret, & mortales immortalis spiritus exuvias deponeret, posuit Amicus dolore confectus JOH. WILH. LANGE, Lippstadio-Westph. A. Supr. Class. Stud. Ill. Gymn. Osnabr. [Strich] OSNABRUGI, Typis Godofridi Kislingii.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Prosastück, inc.] MAndavimus, mandavimus terrae,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 130 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 13.

d [Cappelmann, Johann Matthias:]

Die gerechte Klage! Wolte/ über den höchst=schmerzlichen Hintritt Des wieder aller vermuthen/ Verblichenen Hochwohlgebohrnen Herrn/ Hn. Henrich Philipp von Grothaus/ Sr. Chur=Fürstl. Pfälzischen Durchl. ehemaligen Hochbetraueten Obristen/ an den Tag legen/ Ein Der Hochwürdig=Hochwohlgebohrnen und höchst=betrübten Aebtißin Eines Hoch=Adlichen Stiffts in Lippstadt/ wie nichts weniger des gantzen Hoch=Adlichen Hauses unterthänigst=gehorsamster Knecht JOH. MATTH. CAPPELMANN, Ill. Gymn. Osnabrug. Stud. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. Privil. Buchdr. ANNO 1732.

2°:  $\pi^4$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Soll man im alten Jahr noch neue Klage führen?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 129 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 23.

### 1733

a [Jung, Johann Heinrich:]

Unterthänigstes Freuden=Opfer eines devoten Wunsches/ Für das hohe Wohlergehen Sr. Hoch=Gräflichen Excellence, Herrn/ Herrn STATII PHILIPPI, des Heiligen Römischen Reichs Grafen, Grafen zu Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt und Limburg/ Herrn zu Rheda/ Wewelinghoven/ Lingen/ Batenburg/ Hoja/ Alpen/ Lennep und Helffenstein etc. Erb=Vogten zu Cölln/ General Major/ und Obrister über ein Regiment zu Pferde der Hochmögenden Herren General=Staaten der vereinigten Nieder=Landen/ etc. etc. An dem Neuen Jahrs=Tage MDCCXXXIII. Auf dem Altar unveränderlicher Treue in tiefster Devotion und Gehorsam angezündet von Johann Henrich Jung, Liter. Stud. Dedito. [Zierleiste] OSNABRUCK/ Ge-

druckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Glückwunschgedicht in Alexandrinern, inc.] CRöhnt euch ihr Dichter jetzt mit Daphnens Lorbeer=Zweigen!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 131 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Eintrag: ‚V Fol 813‘.

b [Berghoff, Justus Eberhard:]

Unverweßliches Liebes= und Ehren=Opfer/ Welches/ Als Die Hoch=Edle, Hoch=Ehr= und Tugendreiche Frau, Frau Regina Maria Wöbekings/ gebohrne Gottfrieds/ Des Hoch=Edlen, Hochgelahrten und Hoherfahrenen Herrn, Herrn Joh. Christoph Wöbekings/ der Medicin berühmten Doctoris und Practici, Weyland Ihrer Königlichen Hoheit ERNESTI AUGUSTI, Bischoffen zu Oßnabrück &c. &c. Hof=Medici, des Hoch=Stiffts Oßnabrück Land=Physici, und Kirch=Raths zu S. Catharinen, geliebteste Ehe=Liebste/ nach zurück gelegten 41. Jahr Ihres rühmlichst geführten Alters/ Den 8. Jan. 1733. diese vergängliche Eitelkeit mit der unvergänglichen Ewigkeit verwechselte/ Und darauf den 14. dieses der Erden anvertrauet wurde, Aus verbundener Pflicht hat vorstellen wollen ein Dero gesamten Familie ergebenster Diener und Vetter Just. Eberh. Berghoff. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Unverhoffter Schlag! wie kanst du uns doch beugen! [Zum Schluss vierzeilige] Grabschrift.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 133 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 244.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Im Exemplar Erw A 8, Nr. 27. fol. 133 befindet sich auf dem Titelblatt ein hdschr. Eintrag: ‚fol. 2687‘. Der Druck ist zusammengebunden mit 1733 f und 1733 g.

c [J.F.M.:]

Klag= und Trost=Gedächtniß/ Welches/ Als Die Hoch=Edle und Tugendbelobte Frau, Frau Regina Maria Wöbekings/ gebohrne Gottfrieds/ Des Hoch=Edlen, Hochgelahrten und Hoch=erfahrenen Herrn, Herrn Joh. Christoph Wöbekings/ Medicinae Doctoris, Weyland Ihrer Königlichen Hoheit ERNESTI AUGUSTI, Bischoffen zu Oßnabrück &c. &c. Hof=Medici, des Hoch=Stiffts Oßnabrück Land=Physici, und Kirch=Raths zu S. Catharinen, geliebtestes Eh=Gemahl Am 8. Januarii 1733. im 42. Jahre ihres Tugend=vollen Wandels dem Lande der Lebendigen entrissen/ und in die Zahl vollendeter Gerechten aufgenommen wurde/ ey der/ den 14. Januarii geschehenen Beerdigung Ihres entseelten Leibes/ aus schuldiger Liebes=Pflicht errichten wollen J.F.M. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches neunzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh! allgemeiner Schmerz! wie beugt des Himmels Schluß

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 132 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 242.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Das Exemplar Erw A 8, Nr. 27, fol. 132 ist zusammengebunden mit 1733 d und 1733 h.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 54.

d [Krochmann, Hermann Rudolf:]

Thränender Ehren=Spiegel/ Welchen Der Weyland Hoch=Edelgebohrnen, Hoch=Ehr= und

Tugendbegabten Frau/ Frau Regina Maria Wöbekings/ gebohrne Gottfrieds/ Des Hoch=Edelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Joh. Christoph Wöbekings/ der Medicin Hoch=Erfahrenen Doctoris/ Weyland Ihrer Königlichen Hoheit Ernesti Augusti/ Bischoffen zu Oßnabrück etc. etc. Hof=Medici, des Hoch=Stiffts Oßnabrück Land=Physici/ und Kirch=Raths zu St. Catharinen/ Höchst=wehrtgewesenen Ehe=Liebste/ Als Dieselbe am 8. Januarii 1733. im 42. Jahre eines Höchstrühmlichst geführten Wandels aus der zeitlichen Unruhe in die ewige Ruhe versetzt/ und der entseelte Leichnam am 14. desselben Abends zu seiner Ruhe=Kammer geführt wurde/ Zur letzten Liebes=Bezeugung mit wehmüthiger und schwacher Feder entrichten wollen Des Hochansehnlichen Hauses gantz gehorsamster Diener Hermann Rudolph Krochmann. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Herber Donnerstag! mit was für Donner=Schlägen Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 132 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, 243.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkungen: Das Exemplar Erw A 8, Nr. 27, fol. 132 trägt auf dem Titelblatt einen hdschr. Eintrag: ‚fol. 2683‘. Der Druck ist zusammengebunden mit 1733 c und 1733 h.

e [Ledebur, Heinrich:]

Hochverdienter Nach=Ruhm, Wolte/ Als Die Weyland Hoch=Edelgebohrne, Hoch=Ehr= und Tugendbegabte Frau/ Frau Regina Maria Wöbekings/ gebohrne Gottfrieds/ Des Hoch=Edelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Joh. Christoph Wöbekings/ der Medicin Hoch=Erfahrenen Doctoris/ Weyland Ihrer Königlichen Hoheit Ernesti Augusti/ Bischoffen zu Oßnabrück etc. etc. Hof=Medici, des Hoch=Stiffts Oßnabrück Land=Physici/ und Kirch=Raths zu St. Catharinen/ Hertz=geliebtestes Ehe=Gemahl/ Am 8. Januarii 1733. im 42. Jahre Ihres rühmlich geführten Wandels durch einen zwar frühzeitigen doch seeligen Tod aus dieser Müh=vollen Zeit in die Ewigkeit gegangen/ und Ihr verblichener Körper/ den 14. Jan. unter ansehnlicher Begleitung/ in St. Catharinen Kirche zu Ihrer Ruhestätte gebracht wurde/ vorstellig machen ein Des Wöbekingischen Hauses verbundenster Heinrich Ledebur. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie wird/ o theurer Mann! Sein Hauß anjetzt verhüllet

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wer ächte Gottesfurcht des Beyfalls würdig hält; [unterz.] Johann Matthias Cappelmann.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 245.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [M.E.G.W.:]

TUMULUM MATRONAE PRIMARIAE REGINAE MARIAE GOTTFRIDIAE, VIRI JOH. CHRISTOPHORI WÖBEKINGII, Medicinae Doctoris, Quondam Regiae Celsitudinis ERNESTI AUGUSTI, Ducis Eboracensis & Albaniae, Episcopi Osnabrugensis, Ducis Br. & Luneb. Medici Aulici. Jam Dioeceseos Osnabr. Physici, Ecclesiae Catharinianae Antistitis, CONJUGIS DILECTISSIMAE, Anno 1733. d. 8. Jan. Beatissime Defunctae Acerbissimis Lachrymis Prosequatur M.E.G.W. [Doppelstrich] OSNABRUGI, TYPIS GODEFRIDI KISLINGII.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] DUm pietas lugere jubet Tua funera, totus Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 133 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 247.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkungen: Bei dem Exemplar Erw A 8, Nr. 27, fol. 133 befindet sich auf dem Titelblatt ein hdschr. Eintrag: ‚fol. 2688‘. Der Druck ist zusammengebunden mit 1733 b und 1733 g.

g [R.G.F.:]

QVVM MATRONA PRIMARIA, ILLVSTRIBVS VIRTVTVM RADIIS, DVM VIVERET, CORVSCANS, REGINA MARIA GOTTFRIDIA, VIRI NOBILISSIMI, DOCTISSIMI, EXPERIENTISSIMIQVE, DOMINI JOH. CHRISTOPHORI WOEBEKINGII, Doctoris Medici, ET Consiliarii Ecclesiastici Longe meritissimi, CONIVX SVAVISSIMA, Monumento suo in aede Cathariniana, Communi omnium bonorum luctu, inferretur: Doctorem viduum, summo dolore perculsum, erecturus scribebat R.G.F. [Doppelstrich] OSNABRUGI, TYPIS GODEFRIDI KISLINGII; A. 1733.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (daktylische Hexameter), inc.] Quum WOEBEKINGI nostri lectissima Coniux

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 133 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weitere Exemplare: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 246.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Das Exemplar Erw A 8, Nr. 27, fol. 133 ist zusammengebunden mit 1733 b und 1733 f.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 54.

h [Jung, Johann Heinrich:]

Als Der Wohl=Edele und Wohlgelahrte Herr, Herr Johann Matthias Cappelmann/ Der freyen Künste auf dem Osnabrückischen Gymnasio eifrigst Beflissener, Im Monat Martio des MDCCXXXIII. Jahres/ Dieses Athen/ Als die Beförderin seiner Studien, und den angenehmen Ort seines Aufenthalts/ der ins Vte Jahr seine Lehr=begierige Muse vergnüget/ verlies: Hat durch diese schlecht gebundene Zeilen die verbindlichste Freundschaft an das Licht stellen/ und sich ferner ein beliebtes Andenken auserbitten wollen Sein auf Schulen gewesener unverfälschter Damon Johann Henrich Jung. [Strich] I bone! quo virtus Tua Te vocat. I pede fausto! [Doppelstrich] Osnabrück Gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Abschiedsgedicht in Alexandrinern, inc.] ES will mein Pythias aus unsern Gränzen eilen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 132 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkungen: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Eintrag: ‚fol. 2682‘. Der Druck ist zusammengebunden mit 1733 c und 1733 d. Der Autor Johann Henrich (Johannes Henricus) (de) Jung, Phil. Stud. am Ratsgymnasium Osnabrück, ist mit zwei weiteren Glückwunschgedichten zum Beginn des Neuen Jahres für die Gräfin von Bentheim, Tecklenburg etc. Johanna Sidonia (1730) sowie für den Reichsgrafen Stadius Philipp, Graf zu Bentheim, Tecklenburg etc. (1731) hervorgetreten.

Fundort: Lippische Landesbibliothek Detmold, Kps. 83/854 und 83/512.

Bibliographischer Nachweis: von Kunowski 1963a: 7.

i [Ein Freund:]

Als Die Weyland Hoch=Edelgebohrne/ Hoch=Ehr= und Tugend=belobte Frau, Fr. Maria Elisabeth/ gebohrne von Willen/ Des Weyland Magnifici, Hoch=Edelgebohrnen, Hochgelahrten Herrn, JOHANNIS RVDOLPHI WETTERI, Hochberühmten Jcti, Regierenden Bürger=Meisters und Land=Raths zu Oßnabrück/ auch Hoch=Gräfflichen Tecklenburgischen/ nachgehends Solmischen Hoff= und Regierungs=Rahts/ wie auch Ober=Scholarchae und Kirchen=Raths zu S. Catharinen, hinterlassene Frau Wittwe, A. 1733. d. 3. May Aus den Stürmen und Wettern dieser Welt in die stille Ruhe des Himmels im 63ten Jahr Ihres rühmlichen Lebens der Seelen nach versetzt wurde/ Der verblichene Körper aber den 12. ejusd. unter ansehnlicher Folge der Erde anvertrauet wurde: schrieb dieses Ein Guter Freund. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SOLL ich der seligen Frau Wettern Tod beklagen?  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 231.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

j [N.N.:]

Das durch Tugend Gebundene Band, Wolte/ Nachdem Sich dadurch Der Hoch=Wohl=Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr, Hr. Daniel Gerhard Culman/ Hochwohlverdienter/ und Treuffleissiger Hirte der Evangelischen Gemeine zu Diefholz/ Mit Der Wohl=Edlen, Hoch=Ehr=Sitt= und Tugendbelobten Jungfer, Jungfer Regina Schrödern/ Des Wohl=Edlen/ Grosachtbahren und Wohlfürnehmen Herrn/ Herrn Henrich Schröders/ Weitberühmten Kauf= und Handels=Herrn in Bremen/ ältesten Jungfer Tochter/ am 16ten des Brachmonats im Jahre 1733. verknüpft: In einigen schlecht gebundenen Zeilen abschafften/ Und dadurch sein ergebnstes Gemüht ans Licht stellen ein Des Hoch=Edlen Paares beständiger Verehrer. [Strich] OSNABRUCK gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] FLiest/ Pindus=Quellen! fliest/ reizt meinen Geist zum Dichten/  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 134 (Osthoff).  
Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.  
Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 1,-.

k [Marckeß, Johann Christoph Adolph:]

Erwecklicher Zuruff, Der weyland Hochwürdigen, und Hochwohlgebohrnen Frauen, FRAUEN HENRIETTE WILHELMINE von dem Busche, Ehedessen an Hoffe Ihro Königl. Majestäten in Preussen Hochgeordnete DAME D'HONNEUR, Nachmahls aber des Freyweltlichen Hochadelichen St. Marien Stifts allhier einmüthigst erwählte Frau Abbatißin, Als solche den 3. Julii 1733. bey einer honorablen Zusammenkunfft vieler hohen Stands=Personen dieser Stadt, nebst einer sehr grossen Anzahl anderer lieben Zuhörer in unserer St. Marien Kirche, nach der, über Apocalyps. cap. 2. v. 17. gehaltenen Leichen=Predigt, mit Standmäßigen Ceremonien Christ=Adelichen Gebrauch nach, in ihre Selbsterwehlte Ruhe=Cammer, nicht weit von der Cantzel eingesargt worden, Welchen, Nach einem kurtz vor dem seligen Ende von Ihr selbst veranlaßten Discours von des Todes=Furcht jeden Sterblichen zu einer, GOTT gebe! mercklichen Besserung des Weltüppigen Lebens, und heilsamer Erinnerung der Sterblichkeit Zum ewigwährendem Ehren=Gedächtniße und vor vielen andern wohlverdienten Lobe, aus schuldigster Danckbarkeit vor mancherley Gnaden Bezeugungen zwar höchstbestürzt, doch wohlmeynend behertziget, Johann Christoph Adolph Marckeß. Past. ad St Marien in dieser werthen Weser Stadt Minden und der Hochseligen gewesner Beicht=Vater. [Strich] Minden/ gedruckt mit Detleffsischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches zweiundzwanzigstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] KOMmt, Sterbliche! und lernst, was euch im Leben zieret/  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 483, Bd. II (von dem Bussche-Hünnefeld).  
Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 12a, 75.

l [Tenge, Johann:]

Als Die Weyland Wohl=Edle, Hoch=Ehr= und Tugend=belobte Frau, Frau Margareta Goeslings/ gebohrne Sickmans/ Des Weyland Wohl=Edlen, Grosachtbahren und Wohlfürnehmen Herrn, Herrn Johann Jobst Goeslings/ Ansehnlichen Kauf= und Handels=Herrn allhier/ hinterlassene Frau Witwe, im 75ten Jahr Ihres höchst=rühmlich geführten Alters/ den 9. Septembr. des 1733ten Jahrs Das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt/ Und darauf den 17. e-

jusd. Dem Leibe nach/ unter ansehnlicher Folge/ der Erde anvertrauet wurde: Hat bey Ihrer Gruft seine lezte Pflicht in einigen schlecht gebundenen Zeilen abstatten wollen Der seeligst Verstorbenen Verbundenster Enkel=Sohn Johann Tenge. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie kan ich/ Groß=Mama! anjezt bey Ihrem Grabe Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 135 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 20.

m [Lindemann, Johann Henrich; Goesling, Johann Friedrich; Goesling, Johann Jobst:] Die letzte Pflicht/ Wolten/ Bey dem höchst=schmerzlichen Absterben Der Wohl=Edlen, Hoch=Ehr=Sitt= und Tugendbelobten Frauen, Frauen Margareta Goeslings/ gebohrne Sickmans/ Des Weyland Wohl=Edlen, Grosachtbahren und Wohlfürnehmen Herrn, Herrn Johann Jobst Goeslings/ Ansehnlichen Kauf= und Handels=Herrn allhier/ hinterlassene Frau Witwe, Ihrer hertzlich geliebten Frau Groß=Mama, Als der entseelte Körper am 17. Sept. 1733. der Erden anvertrauet wurde/ mit diesen wenigen abstatten drey höchst betrübt hinterlassene Enckel/ als Johann Henrich Lindeman. Johann Friederich Goesling. Johann Jobst Goesling. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O! Schmerzens=voller Tag! O! höchst=betrübte Stunden!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 136 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 20.

n [N.N.:]

Von der Besiegten und Siegenden Freyheit, Bey der Ehelichen Verbindung Des Hochwohlgebohrnen Herrn/ Herrn Joh. Dieterich Georg von Varendorff/ zu Rieste Erbgessen, Mit Der Hochwohlgebohrnen Fräulein/ Fräulein Maria Ottilia Clara von Freytag/ Aus dem Hause Estorff, Da nach vollzogener Erndte/ im Jahr Christi 1733. den 15. Septembris, Der Herr Bräutigam noch eine bessere Erndte gethan/ Hat seine wenige Gedancken Mit flüchtiger Feder entworffen Ein Hieselbst Jetzo Unbenannter Diener. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] Will ein tugendhafter Geist sich mit seiner Stärke wagen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 194.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

o [N.N.:]

Dass Frömmigkeit und Tugend die Zierde der Schönheit sey; Wolte/ Als Der Hochwohl=Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr, Herr Gottfried Nasse/ Philos. Magist. und Wohlverdienter Pastor der Gemeinde zu Rödinghausen/ Und Die Hoch=Edle, Hoch=Ehr= und Tugendreiche Jungfer, Jungfer Anna Regina Metzners/ Des Hoch=Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn/ Herrn M. Joh. Henrich Metzners/ Aeltesten Consistorial-Rahts des Hoch=Stiffts Oßnabrück/ und Pastoris primarii der Gemeinde zu Buer/ Aelteste Jungfer Tochter, Ihr Hochzeits=Fest begiengen: Mit diesen Zeilen beweisen/ und zugleich seine gehorsamste Gratulation abstatten Ein dem Metznerischen Hause verbundener Diener. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften; 1733.

2°: π²

[Deutsches zwölfstrophiges Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] DAs edelste Geschöpf von den geschaffnen Sachen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 71.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

1734

a [Schüler des Ratsgymnasiums:]

Letzte Liebes= und Freundschafts=Pflicht/ Welche Dem Weyland Edlen und Tugendbegabten Herrn Anton Gottfried Hambach/ Bürtig von Spenge Aus Westphalen/ Der freyen Künste auf den Oßnabrückischen Gymnasio Beflissenen, Als Derselbe den 16. April 1734. Im HERRN seelig entschieden/ Und den 21. darauff Zur Erden bestattet wurde/ Ihrem In Leben lieben und wehrten Freunde Erzeigen wollen Die sämtlichen Glieder der andern Classe des obgedachten Gymnasii. [Vignette] [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O bittere Lentzen=Zeit! O harte Frühlings=Stunden!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 139 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 25.

b [Ein Vetter:]

Stetes Denck=Mahl/ Welches Bey den frühzeitigen Absterben, Des Weyland Wohl=Edlen/ Wohlgelehrten Herrn, Herrn Anthon Gottfried Hambach/ Der freyen Künste Eifrigst Beflissenen, Als Dessen Unsterblicher Geist/ den 16ten Apr. des lauffenden 1734 Jahrs Dieser Zeitlichkeit Durch einen sanfften Tod entrissen/ Und darauf Den 21ten dieses der entseelte Leib Der Erden anvertrauet wurde/ Zu Bezeugung seiner letzten schuldigen Pflicht setzen sollen Ein des seeligst Verstorbenen Hochwehrtest hinterlassenen Familie Ergebenster und betrübter Vetter. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie kanstu grauser Todt/ so harten Schluß doch fassen?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 138 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 25.

c [Supremi Auditorii Alumni:]

SVPREMVM AMORIS MONVMENTVM QVOD, QVVM NOBILIS ATQVE DOCTVS DOMINVS, ANTONIVS GODOFREDVS HAMBACH, INSIGNE VIRTVTIS EXEMPLVM, GYMNASII QVOD OSNABRVGI FLORET STVDIOSVS SOLERTISSIMVS, JAM JAM AD ACADEMIAM ABITVRVS, GYMNASIVM INOPINATO DISCESSV DESERENS AD COELESTEM SE CONFEREBAT ACADEMIAM COMMITONI SVO SVAVISSIMO SACRVM ESSE VOLVERVNT SVPREMI AVDITORII ALVMNI. [Strich] OSNABRVGI, TYPIS KISLINGIANIS; 1734.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Sicut stridenti nimbo tonitruque gemiscunt [Zum Schluss vierzeiliges] Epitaphium.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 137 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 25.

d [Ein Verwandter:]

Als der Hoch Edle/ Hochgelahrte Herr/ Herr Johann Ernst Gerding/ Des Hoch=Adlich=Frey=Weltlichen Stiffts Borstel Wohl=meritirter Amtmann, Mit der Viel Ehr und Tugend=begabten Jungfer, Jungf. Anna Clara Hoffschilds/ Den 26. May des lauffenden 1734ten Jahrs Den Hochzeitlichen Ehren=Tag begieng/ Wolte in diesen geringen Zeilen seine

Freude an den Tag legen/ ein Des Hochgeschätzten Braut=Paars ergebenster Diener und naher Anverwandter. [Zierleiste] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches elfstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] ALs Titans jüngst beflammter Strahl

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 140 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

e [Stüve, Johann Eberhard:]

Bittere Klage/ Welche Über den frühzeitigen Hintritt, Der Weyland Hoch=Edlen, Hoch=Ehr= und Tugend=begabten Frauen, Frauen Anna Regina Nassen/ gebohrnen Metzeners/ Des Hoch=Wohl=Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn M. Gottfried Nassen/ Pastoris primarii zu Rödinghausen/ Wehrtgeschätzten Ehe=Liebsten, Nachdem Sie den 20. Aug. 1734. zwar glücklich entbunden/ Aber den 31. ejusdem nach einer schweren Kranckheit Im 20sten Jahre Ihres rühmlich geführten Alters/ Dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte/ Und darauf den 6. Septembr. Dem Schoosse der Erden anvertrauet wurde/ Hat entwerffen wollen Des Hochbetrübten Hauses/ Verbundener und betrübter Vetter JOHANN EBERHARD STÜVE, Gymn. Osnabr. Stud. [Strich] OSNABRÜCK gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Schmerzens voller Tag! o starcke Donner=Schläge!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 72.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [J.H.L. (Sohn):]

Der Bey dem Grabe seines Vaters, Des Weyland Wohl=Edlen und Groß=Achtbahren Herrn/ Herrn Anthon Lindemanns/ Wohl=Vornehmen Kauf= und Handels=Herrn hieselbst, Wie auch Wohl=verdienten Kirchen=Rahts zu S. Marien, Als Derselbe A. 1734. d. 25. Aug. In dem 77ten Jahr Seines erbaulichen Wandels In seinem Erlöser selig entschlaffen/ Und d. 30. eiusd. Unter ansehnlicher Folge zu seiner Ruhe dem Leibe nach gebracht wurde/ Klagende Sohn J.H.L. [Vignette] [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ES ist noch nicht ein Jahr/ dass unsers Hauses Sonne/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 141 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: StAOs, A XI 177 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

Bemerkung: Bei dem Exemplar Erw A 8, Nr. 27, fol. 141 befindet sich auf dem Titelblatt ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 1,-.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 41.

g [N.N.:] [LP]

Denck= und Ehren=Mahl Der Wohlseligen Frau Drostin Amalia Elisabeth von Ledebur, Gebohrnen von dem Bousche, Welche Den 12. Octobris 1734. im HERN sanfft und seelig entschlaffen/ Bestehend Aus einigen Trost=Schreiben/ auch der Wohlseligen geführten Lebens=Lauf/ und etlichen Carminibus. [Doppelstrich] MINDEN/ Gedruckt bey Johann Justus Detleffsen.

2°: A<sup>2</sup> – D<sup>2</sup>, )<sup>(2</sup>, X<sup>1</sup>, F<sup>2</sup> –H<sup>2</sup>, E<sup>2</sup>, 2X<sup>2</sup>, 3X<sup>2</sup>, 4X<sup>2</sup>

[fol. A1r – H1v: Titelblatt; Widmungen an den Ehemann von einem Freund, von Johann Anastasius Freylinghausen sowie von einem Diener und Vorbitter; Lebenslauf]

[fol. H<sup>2</sup>:] EPICEDIA.

[fol. E1r – E2v:] SPLENDET POST FVNERA VIRTVS. [Prosa-Laudatio – mit zahlreichen Anmerkungen – auf das Leben und Sterben der Amalia Elisabeth von Ledebur]

[fol. 2X<sup>1</sup>r:] Einen Schatten=Riß Der Frömmigkeit und Tugend [...] Entwarff Ein gehorsamst verbunde-



ner Diener.

[fol. <sup>2</sup>X1v – <sup>2</sup>X2v: Deutsches neunstrophiges Trauergedicht – mit Marginalien und Anmerkungen – in Alexandrinern, inc.] IHR, deren stoltzer Sinn und Welt=ergebnen Geist

[fol. <sup>3</sup>X1r:] Die nur einmal und gantz ungeru betrübende Liebreiche AMALIA, Ward [...] Zur tröstlichen Gemüths=Beruhigung vorgestellt Von JOH. GERH. BENEKEN, Sen. ad S. Martini & Rev. Ministerii. [Strich] MINDEN/ gedruckt mit Detleffsischen Schrifften.

[fol. <sup>3</sup>X1v: Zwei lateinische Motti:] Hieronymus ad Heliodor. [...]

[fol. <sup>3</sup>X2r – <sup>3</sup>X2v: Deutsches achtstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] AMALIA spricht nur von Lieben,

[fol. <sup>4</sup>X1r:] Grünende Cypressen, [...] gepflantzet/ Von C.A. Heinert, Gymn Mind. Sub-Conrector & Cantor. [Strich] Minden, Gedruckt mit Detleffsischen Schrifften.

[fol. <sup>4</sup>X1v – <sup>4</sup>X2v: Deutsches Trauergedicht – mit Anmerkungen – in Alexandrinern, inc.] CYPRESSEN riechen starck/ verfaulen nimmer/ grünen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 483, Bd. II (von dem Bussche-Hünnefeld).

Bibliographischer Nachweis: Tiedemann 1954: 101.

h [Grüter, Henrich Adolph von:]

Wohl=verdientes Denck= und Danck=Mahl/ Welches/ Als Der Hoch=Edelgebohrne Hochgelahrte Herr, Herr Christian Vette/ Beyder Rechten weitberühmter Doctor und ins 38te Jahr hochverdienter Richter der Stadt Oßnabrück, Anno 1734. den 2ten Nov. im 69sten Jahr seines Alters in seinem Erlöser selig entschlafen/ und darauf den 10ten ejusd. zu seiner Ruhe=Stätte begleitet wurde/ stiftten wolte Des Hoch=verdienten Herrn Doctoris und werthgeschätzten Trauer=Hauses verbundenster Henrich Adolph von Grüter. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ich weiß nicht/ wo ich bin/ und was ich soll gedennen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 200.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

i [Amicus:]

QVVM VIR PRAENOBILISSIMVS AMPLISSIMVS ATQVE CONSVLTISSIMVS DOMINVS CHRISTIANVS VETTE, IVRIS VTRIVSQVE DOCTOR DOCTISSIMVS, ET IVDEX CIVITATIS NOSTRAE, PER TOT ANNORVM SERIEM, LONGE MERITISSIMVS, LXIXNO AETATIS ANNO FERE TRANSACTO, APOPLEXIA NOBIS SVBITO ERIPERETVR: IVSTA AEQVISSIMO HVIC IVDICI PERSOLVERE VOLVIT, AMICVS IVSTO DOLORE PERCVLSUS. [Strich] OSNABRVGI, TYPIS GODEFR. KISLINGII, TYPOGR. AVL. PRINCIPIS; A. MDCCXXXIV.

2°: π²

[Lateinisches Prosastück, inc.] Lugete Ciues, Ciuitatis Iudex est mortuus;

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 201.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1735

a [Sacker, Rudolf Henrich:]

Betrübte Klagen/ Vermittelst welchen Bey dem seeligen Hintritt Des Edlen und Großachtbahren Herrn/ Herrn Johann Georg Sackers/ Gewesenen Kauff= und Handels=Manns hieselbst, Als Derselbe im 42ten Jahr seines rühmlich geführten Alters/ den 18ten Merz 1735. Zu seiner Ruhe=Stätte begleitet wurde/ Seine lezte Pflicht abstaten wollen Dessen Höchst=betrübter Sohn Rudolph Henrich Sacker. [Vignette] [Strich] OSNABRUCH/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ach dass der bange Schmerz! Ach dass des Kummers Macht

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 111.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [Lodtmann, C.G.W.:]

Als Der Weyland Hoch=Edle und Hochgelahrte Herr, Herr Johann Anton Schwender/ Der hiesigen Chur=Fürstl. Cöllnischen Regierungs=Canzeley/ Wie auch eines Hochwürdigen Land=Consistorii Aug. Confessionis Hocbestalter Secretarius, In dem 47ten Jahr Seines Alters/ den 23. Mertz A. 1735. Aus dieser Eitelkeit abgefodert/ und den 28ten desselben Zu seiner Ruh=Stätte begleitet wurde/ Wolte seinem Wohlseel. Herrn Oheim die letzte Pflicht abstatten C.G.W. Lodtmann. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO solst Du/ theurster Ohm, den Frühling nicht erleben/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 149.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

c [Ein Verwandter:]

QVVM VIR PRAENOBILISSIMVS ATQVE AMPLISSIMVS, DOMINVS IOANNES ANTONIVS SCHVVENDER, PERILLVSTRIS CANCELLARIAE, ET VENERABILIS CONSISTORII AVGVSTANAE CONFSSIONIS, SECRETARIVS PRAECLARE MERITVS, NONDVM EXACTO XLVII. ANNO DEFLORESCERET, SVMMVM DOLOREM PAVCIS HISCE DESIGNARE VOLVIT, PROPINQVA COGNATIONE CONIVNCTVS. [Strich] OSNABRVGI, TYPIS GODOFR. KISLINGII, TYPOGR. AVL. PRINCIPIS; A. MDCCXXXV.

2°: π²

[Lateinisches Prosastück, inc.] PLangite homines humanitas ipsa humatur

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 150.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Meyer, Heinrich Christian; Meyer, Johann Eberhard:]

Als Die Weyland Wohl=Edle, viel Ehr= und Tugend=belobte Frau, Frau Regina Christina gebohrne Meyern/ Des Wohl=Edlen und Groß=Achtbahren Herrn, Herrn Bernhard Henrich Meyers/ Wohl=Vornehmen Kauff= und Handels Herrn hieselbst Wehrtest gewesene Ehe=Liebste, Anno 1735. den 1. Monats Julii Morgens um Klocke Zwey/ Ihres rühmlichst geführten Alters sechs und dreyßig Jahr/ ein Monat und vierzehen Tage/ seeligst entschlaffen/ Und darauf den 5. Ejusd. Ihr entseelter Leichnam der Erden anvertrauet wurde/ Wolten Ihre letzte aber höchst betrübte Pflicht abstatten Dero beyde älteste Söhne Henrich Christian und Johann Eberhard Meyer. [Strich] Osnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. privil. Buchdruck.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] GLeich wie des Donners Keil durch hohle Bäume fährt/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 29.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Hölscher, Philipp:]

Thränendes Ehren=Mahl/ Welches bey der Grufft Der Weyland Wohl=Edlen, viel Ehr= und Tugend=belobten Frauen, Frau Reginae Christinae Meyers/ gebohrne Meyers/ Des Wohl=Edlen und Groß=Achtbahren Herrn, Herrn Bernhard Henrich Meyers/ Wohl=Vornehmen Kauff= und Handels Herrn hieselbst Wehrtest gewesene Ehe=Liebste,

Anno 1735. den 5. Julii Wehmühtigst aufgerichtet/ Des Hochbetrübten Hauses gantz verbundener PHILIPPVS HOELSCHER, Phil. Cultor. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WEn solte nicht der Blitz von starcken Donner=Schlägen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 30.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [N.N.:]

Auf die Niemanns= und Gerdingische Ehe=Verbindung/ so zu Menslage den 13. Sept. 1735. vollzogen wurde. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern mit zahlreichen Anmerkungen, inc.] Wie seelig ist die Frau/ so Kinder hat gebohrn/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 74.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

g [N.N.:]

Wohlverdienter Nachruhm einer Großmühtigen Witwe, nemlich Der Wohlseeligen Frau Cantorin Annen Dorotheen Weinmeisters/ gebohrnen Elverfelds/ nachdem Sie das LXXXI. Jahr Ihres Alters glücklich zurück gelegt/ und fast das L. Jahr Ihres Witwenstandes den 21. Decemb. A. MDCCXXXV. seelig beschlossen. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] VERgönnt/ Ihr Damen/ mir/ dass ich das Wort mag führen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 226.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

h [Frese, Friedrich; Bey der Hase, Hermann Heinrich:]

Trauer= und Ehren=Zeilen/ Mit welchen/ Uber das schmerzliche Absterben Des Wohl=Edlen und Grosachtbahren Herrn, Herrn Georg Andreas Klapprott/ Wohlerfahrenen Musicanten der hiesigen Statt Osnabrück, Wie Derselbe/ In dem 48. Jahr Seines rühmlich geführten Wandels/ Von dem wunderbahren GOtt/ Im Jahr 1735. den 31. Decembr. in die seelige Ewigkeit abgefordert/ Und dessen entseelter Leib/ Im Jahr 1736. den 5ten Januarii Zu Seiner Ruhe=Statt gebracht wurde: Ihre letzte Pflicht bezeugen wollen Friderich Frese, und Herm. Henr. Bey-Der-Hase, Als seine beyde Gesellen. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ES solte unsre Brust für Freuden bald zerspringen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 142 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich folgende hdschr. Anmerkung: ‚ejus‘.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 33.

## 1736

a [Bolenius, Christian Philipp:]

Das beste Kauffmans Schiff, Welches Bey der Vermählung Des Wohl=Edlen und Großachtbahren Herrn, Herrn Bernhard Henrich Meyers/ Wohl=Vornehmen Kauff= und Handels=Herrn, Mit der Wohl=Edlen, viel Ehr= und Tugend=begabten Frau Witwen, Frauen Anna Maria Sackers/ gebohrnen Mues, Als selbige den 15. May 1736. vollzogen wurde/ Kürzt-

lich entworffen/ von Des Wohl=Edlen Hauses Verbundenstem Diener Christ. Philipp. Boleni-  
us. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] WEr zweymahl in der Wahl es hat nach Wunsch  
getroffen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 31.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [Ein Vetter:]

Als Die Weyland Wohl=Edle, Hoch=Ehr= und Tugend=belobte Frau, Frau Sara Regina von  
Lengerken/ gebohrne Berghofs/ Des Weyland Wohl=Edlen, Gros=Achtbahren und Wohlvor-  
nehmen Herrn, Herrn Johann von Lengerken/ Ansehnlichen Kauf= und Handels=Herrn hie-  
selbst, Hinterlassene 9jährige Wittwe, Im 64ten Jahr Ihres Christlich geführten und erbau-  
lichen Lebens A. 1736. d. 12. Jul. Abends um 10. Uhr In die längst erwünschte Freude Ihres  
HErrn Durch einen sanften Tod eingegangen/ Und d. 17. ejusd. dem Leibe nach der Erden  
Unter ansehnlicher Folge anvertrauet wurde: Stattete hiebey seine Pflicht ab Ein naher Vetter  
und Liebhaber Redlich Gesinnter Freunde. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kiß-  
ling Churfürstl. privil. Buchdr.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ERwünschtes Stündelein! komm/ stille mein Verlan-  
gen/

[Deutsches Trauergedicht] Der seelig sterbenden Groß=Mutter letzter Wille an Ihre 3. Enckel=Söhne.  
[in Alexandrinern, inc.] Hört/ Kinder/ was ich Euch bey meinem Abschied sag: [*unterz.*] Johann Eber-  
hard v. Lengerke. Bartholomäus Hientzken. Johann Wilhelm Beisner.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 143 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 40.

c [Ein Freund:]

Als Nach überstandener Kranckheit Durch einen frühzeitigen doch seligen Tod Der Edle und  
Tugendbegabte Herr Johann Wilhelm Voigt/ Des Wohl=Edlen, Groß=Achtbahren und Wohl-  
fürnehmen Herrn, Herrn Johann Wilhelm Voigts/ Eines Hoch=Edlen Raths hieselbst Ansehn-  
lichen Mitgliedes/ Wohl=gerathener Sohn, seinen seligen 4. Brüdern und 3. Schwestern A.  
1736. d. 2. Aug. im 20ten Jahre seines eingezogenen und stillen Wandels folgete/ und den 6.  
Ejusd. sein entseelter Körper der Erde anvertrauet wurde: Observirte hiebey seine Pflicht ein  
Guter Freund. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SOll ich auch meinem Voigt ein Leichen=Carmen  
schreiben/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 208.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Ein Vetter:]

Die in GOtt reiche Handels=Frau, Welche/ Bey Beerdigunge Der Wohl=Edlen und Tu-  
gend=begabten Frauen, Frau Regina Elisabeth Struckmans/ Des Weyland Wohl=Edlen/  
Groß=Achtbahren und Wohlfürnehmen Herrn, Herrn Caspar Frantz von Gülich/  
Wohl=vornehmen Kauf= und Handels=Herrn hieselbst Nachgelassene Frau Wittwe, Die im  
52ten Jahr Ihres rühmlich geführten Alters/ den 8. Sept. des 1736. Jahrs Dies Zeitliche verlas-  
sen hat/ in grosser Wehmuth vorstellen wolte Ein betrübter Vetter. [Strich] OSNABRUCK/  
gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Will Sie Frau Nichte dann nicht länger bey uns blei-  
ben?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 144 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 175.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Bei dem Exemplar Erw A 8, Nr. 27, fol. 144 befindet sich auf dem Titelblatt ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 1,-.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 24.

e [N.N.:]

Wohlverdientes Ehren=Gedächtnis Der Wohl=Edlen und Tugend=belobten Frauen, Frau Regina Elisabeth Struckmans/ Des Weyland Wohl=Edlen/ Groß=Achtbahren und Wohlfürnehmen Herrn, Herrn Caspar Frantz von Gülich/ Wohl=vornehmen Kauf= und Handels=Herrn hieselbst hinterlassene Witwe/ im 52. Jahr Ihres Alters/ und 12ten Ihres Witwen=standes/ den 8. Septemb. 1736. nachmittags zwischen 3. und 4. Uhr in ihren Erlöser sanft und selig entschlafen/ Und darauf den 12. Ejusdem Zur Erden bestattet wurde/ gesetzt von Einem Bekandten. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] MAN kan die kurtze Zeit/ darin ein Mensche lebet

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 146 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 25.

f [Struckmann, Johann:]

Als Die Weyland Wohl=Edle/ Ehr= und Tugendreiche Frau, Frau Regina Elisabeth gebohrne Struckmans/ Des Weyland Wohl=Edlen und Groß=Achtbahren Herrn, Herrn Caspar Frantz von Gülich/ Wohl=vornehmen Kauf= und Handels=Herrn hieselbst, Hinterlassene 12jährige Wittwe, A. 1736. d. 8. Sept. In dem 52ten Jahr Ihres Lebens/ Die theuer erkaufte Seele in die Hände des Erlösers übergab/ Und d. 12. ejusd. Ihr erblaster Leichnam zu seiner Ruhe gebracht wurde: Bezeugte hierüber seine schuldige Condolentz Johann Struckmann. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Schmerzens=voller Tag! o höchst=betrübte Stunde!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 145 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 25.

## 1737

a [Enkelsöhne:]

Als Die Weyland Hoch=Edle/ Hoch=Ehr= und Tugend=belobte Frau, Frau Agnesa Maria Gottfrieds/ gebohrne Redeckers/ Des Weyland Hoch=Edlen/ Groß=Achtbahren und Wohl=Vornehmen Herrn, Herrn Friederich Wilhelm Gottfrieds, Eines HochEdlen Rahts privilegirten Apotheckers/ Hinterlassene 27jährige Wittwe, den 7. Apr. 1737. Im 73ten Jahr Ihres Alters/ durch einen sanfften und seligen Tod/ in das Hauß des Friedens eingeführet/ Und der verblichene Leib den 12. ejusd. der Erden anvertrauet wurde: statteten ihre letzte Liebes=Pflicht ab Sämtliche hinterlassene Enckel=Söhne. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Es wurde in der Kirch die Paßion gesungen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 147 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 22.

b [Ein Enkelsohn:]

Als Die Weyland Wohl=Edle/ Ehr= und Tugend=reiche Frau, Frau Agnesa Maria Gottfrieds/ gebohrne Redeckers/ Des Weyland Wohl=Edlen/ Groß=Achtbahren und Wohl=Fürnehmen Herrn, Herrn Friederich Wilhelm Gottfrieds/ Eines HochEdlen Rahts privilegierten Apothekers/ Nachgelassene Wittibe, A. 1737. d. 7. Apr. in dem 73ten Jahr Ihres guten Wandels Durch einen unvermutheten doch seligen Hintritt Aus der Zeitlichen Unruhe in den ewigen Frieden versetzt wurde/ Wolte aus kindlicher Pflicht darüber seine Gedancken eröffnen Ein betrubter Enckel=Sohn. [Strich] OSNABRÜCK/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Des Lebens Anfang ist viel schlechter als das Ende Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 148 a (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 1,-.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 22.

c [Ein Vetter:]

Den unvermutheten doch sanften und seligen Abschied aus dieser Welt/ Welchen Die Weyland Wohl=Edle/ Ehr= und Tugend=reiche Frau, Frau Agnesa Maria Gottfrieds/ gebohrne Redeckers/ Des Weyland Wohl=Edlen/ Groß=Achtbahren und Wohl=Vornehmen Herrn, Herrn Friederich Wilhelm Gottfrieds/ Eines HochEdlen Rahts privilegierten Apothekers/ Hinterlassene Witwe, Im 73ten Jahr Ihres Alters/ und im 27ten Ihres Witwen-Standes/ am Sontage Judica A. 1737. d. 7. Apr. genommen/ betrachtete an Ihrem Begräbniß=Tage/ zum Trost der Hinterlassenen/ Ein naher und betrubter Vetter. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches vierzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] In Gottfrieds Hause wird der Friede Gottes bleiben/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 148 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 1,-.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 22.

d [N.N.:]

Unterthänigstes Freudens=Bezeugen bey der Hoch=Adlichen Verbindung Ihre Excellence auch Hochwohlgebohrnen Freyherrlichen Gnaden Herrn/ Herrn/ L.A. von Schele ex Kuhoff/ Sr. Königl. Groß=Britannischen Majestät, und Chur=Fürstl. Durchl. von Hannover etc. Allergnädigst bestallten Geheimen Legations=Raht etc. etc. Mit Der Hochwohlgebohrnen Frey=Fräulein L. PH. von Schelen ex Schelenburg Als Dieselbe den 18. Junii dieses 1737. Jahrs vollzogen wurde/ Seinem Hohen PATRONO zu Ehren in allergetreuester und gantz unterthänigster Ehrfurcht vorgestellt; durch jemand der nicht anständige, sondern nur Eitle Ehre Meidet. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. privil. Buchdr.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] VERgönne Hohes Paar bey Deinem frohen Tage

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 113.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Bertling, E.A.:]

Als Der Weyland Hoch=Edle und Hochgelahrte Herr/ Herr JVSTVS JOHANNES Swender/ Weitberühmter Aduocatus und E. Hoch=Edl. Rahts allhier Wohlbestallter Secretarius, Bald nach dem Eintritt des 43ten Jahrs Seines Alters, am 22ten Junii 1737. Aus dieser Zeitlichkeit abgefodert, Und den 27ten desselben Zu Seiner Ruh=Stätte begleitet wurde; Wolte Seinem

Wohlseel. Herrn Oheim die letztere Schuldigkeit abstaten E.A. Bertling. [Strich] Osnabrück/  
gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO hilft mein aechzen nichts/ kein Seufzen/ Bitten/  
Flehen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 151.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Amicus:]

QVVM VIR PRAENOBILISSIMVS AMPLISSIMVSQVE, DOMINVS IUSTVS JOANNES  
SVVENDER, J.V. DOCTVS, ADVOCATVS CELEBRIS, ATQVE INCLYTAE REI-  
PVBLICAE OSNABRVGENSIS SECRETARIVS PRAECLARE MERITVS, VIX XLIII.  
ANNVM INGRESSVS D. XXII. JVNII A. MDCCXXXVII. REBVS HVMANIS ERIPE-  
RETVR, MONVMENTVM HOCCE MEMORIAE EIVS CONSECRARE VOLVIT  
AMICVS. [Strich] OSNABRVGI, TYPIS GODOFRIDI KISLINGII, TYPOGR. AVL.  
PRINCIPIS.

2°: π<sup>2</sup>

[Lateinisches Prosastück, inc.] LEge, Lector, ac luge

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 152.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

g [Fürstenau, C.H.:]

Die nach überstandener Unruhe und Gefahr erlangte Ruhe und Sicherheit Wolte, Als der  
Weyland Hochwohlgebohrne Frey=Herr, Herr GEORG CHRISTOPH IOHANN von NA-  
GEL, Sr. Römisch=Käyserl. Majest. Hochbestallter Obrister von der Cavallerie, Erb=Herr  
von Warmenau und Wallenbrück/ etc. Nach einer gehabten langwierigen Kranckheit den 21.  
Novembr. abgewichenen 1737. Jahrs in Belgrad hochselig verstorben, auch daselbst Stan-  
desmässig, unter Begleitung aller, in solcher Stadt, vorhandenen Herrn Officiers beerdiget  
worden. Zu unterthäniger Bezeugung, seines gegen den Hochseligen Herrn Obristen und alle  
Hoch=Adeliche Angehörige, jederzeit gehabten respects, kürztlich vorstellen C.H. Fürstenau,  
Pastor zu Wallenbrück. [Doppelstrich] Bielefeld, gedruckt bey Justus Nicolaus Süvern, Kö-  
nigl. priv. Buchdr.

2°: A<sup>4</sup>

[Deutsches zwanzigstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ELende Lebens=Zeit der Sterbli-  
chen auf Erden!

[Deutsche] Grab=Schrift. [in Alexandrinern, inc.] Hier ruht ein Obrister, ein brafer Herr und Held,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 517 (19).

h [Amicus:]

MONVMENTVM VIRO PRAENOBILISSIMO, AMPLISSIMO ATQVE CONSVLTISSI-  
MO DOMINO HERMANNO HENRICO GÜLICHIO, I.V.D. PRACTICOQVE CELEBER-  
RIMO, ET OSNABRVGENSIS REIPVBLICAE SYNDICO MVLTO MERITISSIMO,  
TRANSACTO AETATIS LXXIII ANNORVM ATQVE TRIVM MENSIVM SPATIO,  
TANDEM BEATISSIMO, CONSECRATVM AB AMICO. [Strich] OSNABRVGI, TYPIS  
GOTTFRIDI KISLINGII, TYPOGR. AVL. PRINCIPIS; A. MDCCXXXVII.

2°: π<sup>2</sup>

[Lateinisches Prosastück zum Tod, inc.] Lugete Docti, lugete ciues,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 146 a (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 24.

1738

a [Alumni Tertiae Classis:]

Wohlverdienter Nachruhm/ Welchen/ Als Der Weyland Edle und gelehrte Studiosus, Johann Henrich Westerkamp/ Des hiesigen Gymnasii Ruhm=würdiger Tertianus, Im XXten Jahr seines Alters/ Am 9. Januarii dieses angefangenen 1738. Jahrs/ Zur höchsten Schule abgefodert/ Sein Leichnam aber den 14. ejusd. zu seiner Ruhe=Stätte gebracht wurde/ Den Hoch=betrübten Eltern zu einigen Trost/ Und ihren seel. Commilitoni die letztere Pflicht abzustatten/ Haben entwerffen wollen sämtliche Alumni tertiae Classis. [Strich] OSNABRUCK/ Gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO solln die Knospen dann nicht mahl zur Blüte kommen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 228.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [Brouning, Anton Ernst:]

Als Der entseelte Körper Der Hochseeligen Frauen, Frauen Doctorin Regina Elisabeth von Lengerken/ gebohrnen Wehrkämpfen/ Des Weyland Hoch=Edelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Gerhard von Lengerken/ Beyder Rechten Doctoris und Hoch=berühmten Practici hinterlassenen Wittwen, Nachdem Sie das 68ste Jahr ihres Alters und das 13te ihres Wittwenstandes erreicht/ den 17. Jan. 1738. in die dunckele Grabes=Klufft gesetzt ward/ Wolte Seine letzte Kindes= und Trauer=Pflicht wehmüthigst abstaten Der Hochseelig=Verstorbenen hinterbliebener höchst=betrübter Enckel Anton Ernst Brouning. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO nimmt denn abermahls des harten Schicksahls=Schluß/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 151 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 40.

c [Lengerke, E.A. von:]

Das sehnliche Verlangen abzuschneiden und bey Christo zu seyn, Welches sich Bey der Weyland Hoch=Edelgebohrnen Hoch= Ehr= und Tugend=belobten Frauen, Frauen Regina Elisabeth von Lengerken/ gebohrnen Wehrkämpfen/ Des Weyland Hoch=Edelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Gerhard von Lengerken/ Hochberühmten Jcti und Practici, hinterlassenen Wittwen, gefunden/ Und A. 1738. d. 10. Jan. Im 68. Jahre ihres Christlich geführten Wandels/ und im 13. ihres Wittwen Standes/ durch einen seligen und sanfften Tod gestillet wurde/ An dem Tage ihrer Beerdigung den 17. Jan. entworfen Von der seligst Verstorbenen betrübten Enckel=Sohne E.A. v. Lengerken. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] So ist denn immerdar Lust/ Unlust/ Freude/ Trauren/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 150 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Kaufpreiseintrag: 1,-.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 40.

d [Ein Freund:]

Als Die Weyland Wohl=Edle, Ehr= und Tugend=reiche Frau, Frau Anna Elisabeth Fortlages/ gebohrne Kaps/ Des Weyland Wohl=Edlen, Groß=Achtbahren und Wohl=Vornehmen Herrn,



Herr Bernhard Fortlagen/ Eines Hoch=Edlen Raths vieljährigen Mitgliedes/ und Wohlverdienten Senioris, Wie auch Kirchen=Raths zu S. Marien, hinterlassene Witwe d. 13. Jan. dieses 1738ten Jahrs/ im 89ten ihres Alters/ und im 7ten ihres Witwenstandes von allem Uebel erlöset/ und ihr entseelter Leib d. 17ten ejusd. der Erden anvertrauet wurde: Betrachtete Die von der Seligen Frau Seniorin längst erwünschte und nun erlangte Seligkeit ein Naher Freund. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DEs Hirsches grosser Durst ist nunmehr auch gestillt/

[Deutsches dreistrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ES stirbt die Groß=MAMA. Nein/ nur die Noth und Plage/ [unterz.] B.F. J.A. G.W. Fortlage.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 149 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 17.

e [Meyer, Johann Friedrich:]

Als Seine EXCELLENCE, Der Hochwohlgebohrne Herr/ Herr Idel Jobst von Vincken/ Seiner Königlichen Majestät von Groß=Britannien etc. Hochbetrauter Brigadier &c. den 21. Januarii des lauffenden 1738ten Jahrs Mit einem jungen Erb=Herrn erfreuet wurde/ Wolte seine un-terthänige Gratulation in diesen Zeilen abstaten Joh. Friderich Meyer. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches siebenstrophiges Glückwunschgedicht in Jamben, inc.] BEglückter Tag sey höchst willkommen/ Erfreue unser Hohes Hauß!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 207.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Weiteres Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 146 (von Vincke-Ostenwalde).

f [Ein Freund:]

Als Die Weyland Wohl=Edle/ viel Ehr= und Tugend=reiche Frau, Frau Regina Gerdraut Wetters/ gebohrne Meuschens/ Des Weyland Wohl=Edlen/ Gros Achtbahren und Wohlvornehmen Handels=Herrn, Herrn Johann Gerhard Wetters/ Hinterlassene Witwe, Im 64ten Jahr ihres rühmlich geführten Alters/ den 1. Martii 1738. Dis Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte/ Wolte mit diesen schlechten Zeilen seine betrübte Gedancken über den Wechsel der Zeiten An den Tag legen Ein Höchstbetrübter Mit=Freund. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Will nun der blasse Tod die Lust in Unlust kehren/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 232.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

g [Enkelsöhne:]

Als Die Weyland Wohl=Edle Ehr= und Tugend=reiche Frau, Frau Regina Gerdraut Wetters/ gebohrne Meuschens/ Des Weyland Wohl=Edlen und Groß=Achtbaren Herrn, Herrn Johann Gerhard Wetters/ Wohl=Vornehmen Wein=Händlers hieselbst Hinterlassene Witwe, In dem 64ten Jahr ihres Christlich geführten Wandels/ Und im 25. ihres Witwenstandes/ A. 1738. den 1. Martii Durch einen sanften Tod in die Freude des Himmels der Seelen nach versetzt/ Der verblichene Körper aber den 6. ejusd. der Erden anvertrauet wurde: Statteten hiebey ihre Pflicht ab Der Seligst verstorbenen Groß=Mutter betrübte Enckel=Söhne. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches dreiundzwanzigstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] PApa! liebwehrtester Papa! er fasse sich.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 233.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

h [Ein Vetter:]

Den zwar unvermutheten doch seligen Wechsel, Wolte/ Als der Weyland Wohl=Edle/  
Groß=Achtbare und Wohlfürnehme Herr, HERR Johann Eberhard von Lengerke/ Wohlbe-  
nahmter Handels=Herr und Wohl=Vornehmer Banquier allhier, A. 1738. d. 16. Aug. im 47ten  
Jahr seines rühmlich geführten Alters im HERRN entschlaffen/ Und darauf den 19. ejusd. Sein  
entseelter Körper unter ansehnlicher Folge zur Erden bestattet wurde/ Aus kindlicher Pflicht  
gegen seinen andern Vater Wehmüthigst vorstellen Ein höchst=betrübter Vetter. [Strich] Osn-  
abrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches dreizehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh! was ist doch allhier der  
Sterblichen ihr Leben!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 152 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 39.

i [N.N.:]

Den werthen Tod (\*) einer geliebten Freundin GOTTes, unter dem Bilde des Schlafes, Wolte  
bey dem am 29sten Aug. 1738. erfolgten, so unvermutheten, als seligen Ableben Der  
Hoch=Wohlgebohrnen Frauen, Frn. Annen Eleonoren von Hammerstein, gebohrnen von  
Heimburg, Seiner Hoch=Wohlgebohrnen, Herrn Ludewig von Hammerstein, Ihre Hochfürstl.  
Durchl. der zuerst verwittweten Frau Hertzogin von Braunsch. und Lüneb. Betrauten  
Schloß=Hauptmanns, auch Drostens, und des Hochwürdigen Johanniter=Ordens Rittern,  
Hertzlich geliebten Frau Gemahlin, betrachten, Und am Tage, da der entseelte Leichnam in  
der S. Magni=Kirche zu Braunschweig zu seiner Ruhe=Stäte gebracht wurde, überreichen  
Ihre Hochwohlgeb. Herrl. aufrIChtig=ergebenSter Diener. [Zierleiste] Braunschweig, ge-  
druckt bey J.P.E. Weitlein, Hertzogl. privil. Buchdr.

2°: π²

[Prosatext, inc.] So ist denn entschlafen weil Sie in dem HERRN, das ist gläubig und seelig gestorben,

[Lateinisches Trauergedicht in Distichen, inc.] JESV nostra Salus, vitae moderator & auctor,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 55 b, Nr. 158 (von Hammerstein-Gesmold).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 25.

j [N.N.:]

Als Der Hoch Edelgebohrne und Hochgelahrte Herr, Herr Just Rudolph Christian Lodtmann/  
Beyder Rechten Doctor und wohlbestalter Richter der hiesigen alten Stadt, Mit Der Hoch  
Edelgebohrnen, Hoch Ehr= und Tugendbegabten Jungfer/ Jgf. Regina Dorothea Margaretha  
von Lengerken/ Des Hoch Edelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn/ Herrn Johann Gerhard  
von Lengerken/ Königl. Groß=Britannischen und Churfürstl. Braunschweig=Lüneburgischen  
Hochbestallten Amtmanns zu Büttlingen/ ältesten Jungfer Tochter/ Am 28. Novemb. 1738.  
Sein Hochzeits=Fest begieng/ Wolte seine hertzliche Freude und Ergebenheit in diesen Zeilen  
bezeugen Ein aufrIChtiger Glück=Wünscher beyder VerLiebten. [Strich] Osnabrück/ ge-  
druckt mit Kißlingischen Schrifften; 1738.

2°: π²

[Deutsches siebenstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] WO Klugheit und Gelehrsamkeit/ Mit  
unverwelckten Lorber=Kränzen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 153 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

1739

a [N.N.:]

VIRGO PRIMARIA ATQVE OPTIMA CHRISTINA CLARA FRANCISCA E GENTE SENATORIA GILDEHAVSEN ANNOS NATA DVO ET VIGINTI HEBDOMADAS TRES DIES QVINQVE VITA PIE DEFVNCTA EST OSNABRVGI DIE V. JVNII A. C. MDCCXXXIX. MEMORIAE EJVS SEMPITERNAE ET VIRTVTIBVS EXIMIIS HOC MONVMENTVM CONSECRATVR. [Zierlinie] Aliquanto serius quam par erat editum.

2°: A<sup>4</sup> – B<sup>4</sup>

[Lateinischer Prosatext mit zahlreichen Anmerkungen.]

Ad tumulum [lateinisches Trauergedicht, inc.] Hic FRANCISCA jacet gelido devincta sopore,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 155 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: StAOs, 2717 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv Osnabrück. (Stempel) sowie hdschr. Eintrag ‚R V 5‘. Auf der Einbandinnenseite ‚J 27‘ (Stadt Osnabrück).

Bemerkung: Bei dem Exemplar Erw A 8, Nr. 27, fol. 155 weist ein hdschr. Eintrag auf dem Titelblatt auf folgende bibliographische Fundstelle hin: ‚Monumentum in den Göttingischen Anzeigen von Gelehrten Sachen, N. 95 ad 9. Augusti a. 1774. pag. 823 seq.‘

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 19.

b [Ein Freund:]

Als Der Weyland Wohl=Edle/ Groß=Achtbare und Wohl=Vornehme Herr, Herr Rudolph Ameling Schwartze/ Vornehmer und Wohl=bekannter Kauf= und Handels=Herr hieselbst, A.C. 1739. d. 4. Jul. Im 48ten Jahre seines wohl=geführten Wandels/ in seinem Erlöser selig entschlief/ Und dessen verblichener Leichnam d. 8ten ejusdem Unter ansehnlicher Folge der Erden anvertrauet wurde: schrieb dieses zu einigem Trost der Hinterlassenen schmerzlich Betrübtē/ ein Freund. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches fünfzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] HErr Schwartze wuste wohl/ dass sein Erlöser lebe/

Tröstender Zuspruch der hinterlassenen Kinder an die betrübtē Mama. [Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] MAMA! betrübtēste MAMA! Ihr grosser Schmerz/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 132.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Weiteres Exemplar: StAOs, A XI 478 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

Provenienz: (hdschr. Eintrag auf dem Titelblatt/alte Signatur:) 7958.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 49.

c [Block, Günther Bernhard:]

Als Der Weyland Hoch=Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr, Herr Bernhard Block/ Hochverordneter Consistorial-Rath/ und treufleißiger Seel=SORGER der Evangelischen Gemeine zu Bramsche, Den 5. Sept. 1739. Morgens um 5. Uhr/ Im 70ten Jahr seines gesegneten Alters, Im 42ten Jahr der glückseeligen Ehe/ Und 44ten der treulich geführten Seelen Sorge, Nach ausgestandener 19tägiger Brust=Kranckheit/ aus dieser Zeitlichkeit in die himmlische Freude gefodert wurde, Und der entseelte Körper den 9. dito in sein Ruhe=Kämmerlein in der Kirchen, Bey ansehnlicher Begleitung und unter vielen Thränen, beygesetzt wurde/ Wolte mit diesen geringen Zeilen die schuldigste Pflicht bezeugen Des Wohlseeligen betrübtēster Enckel Günther Bernhard Block. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ach Schmerzen=volles Weh! ach allzutieffe Wunden!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 154 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 8.

d [A.F.C.T.:]

Als Die Weyland Wohl=Edle, Ehr= und Tugend=reiche Frau Anna Sara Voigts/ gebohrne Metzeners/ Des Wohl=Edlen und Groß=Achtbaren Herrn Levin Voigts/ Wohl=bekannten Buchbinders hieselbst, vielgeliebte Ehe=Liebste/ A. 1739. den 20. Septemb. Im 50. Jahr ihres Christlich geführten Wandels der Seelen nach in die himmlische Freude versetzt, Und ihr verblichener Leib den 24. ejusdem der Erden anvertrauet wurde: Wolte seine Condolentz gebührend abstaten ein betrubter Vetter A.F.C.T. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Herr Oheim! GOtt der HErr kann uns das Liebste nehmen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: STAOS, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 210.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Ein Freund:]

Als Der Weyland Wohl=Edle und Hochweise Herr Johan Heinrich Richter/ E: Hoch=Edlen Rahts Senior, Und des hiesigen Gymnasii wohl=verdienter Scholarcha, nach zurück gelegten LXXVten Jahr Seines rühmlichst=geführten Alters/ den XXII. Oct: MDCCXXXIX. aus dieser Zeitlichkeit abgefodert, und darauf den XXVII. dito zu Seiner Ruh=Kammer gebracht wurde/ Wolte hiemit seine schuldige Condolence abstaten Ein Freund der Redlichen. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO muß das graue Haupt, die Krone unsrer Alten,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 105.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1740

a [Niemann, Johann Hermann:]

Den Wohlverdienten Nachruhm Eines redlichen Candidati, Wolte/ Als Der Hoch Edle und Rechts=Wohl=gelahrte Herr, Herr Johann Bernhard Klövekorn/ Juris Vtriusque Candidatus, Nach dem allein weisen Raht GOTTes am 7ten Februarii des MDCCXL. Jahrs/ im XXIV. Jahr seines rühmlich geführten Lebens sanfft und seelig entschieff/ Und dessen Leichnam darauf den 18. hujus zu seiner Ruhe=Stätte gebracht wurde/ In diesen geringen Zeilen entwerffen/ Und Dem Wohlseeligen respective Herrn Vetter und der HochzuEhrenden betrubten Frau Baase, wie auch übrigen Hohen Anverwandten hiemit seine gehorsamste Condolentz abstaten Joh. Herm. Niemann, Phil. Studiosus. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] DU Zierde teutscher Redlichkeit,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 156 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 35.

b [Rhode, B.J.B.C.:]

Als Der Weyland Wohl Edle und Wohlgelahrte Herr Anton Heinrich Arnold DELIVS, Der obersten Classe des hiesigen Gymnasii vortreflicher Alumnus, Des Hoch Edelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn Johann Heinrich DELII, Wohlbestalten Königl. Preußischen Amtmanns zur Schlüsselburg einziger Sohn, den 25. Jun. dieses 1740. Jahrs zur himmlischen Academie

abgefodert, und den 28. darauf zu seiner Ruhe gebracht wurde: Wolte seine schuldigste Condolence hiemit wehmühtigst abstaten/ Des Wohlseel. höchstbetrüber Tischbursch B.J.B.C. Rhoden. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WIE seh ich dich so bald, mein theurster Freund, erblassen!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 158 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 14.

c [Schüler der obersten Klasse des Ratsgymnasiums:]

Ehren= und Liebesgedächtnis/ Welches bey dem Grabe ihres werthesten Commilitonis Des Edlen und Tugendbegabten Herrn Anton Heinrich Arnold Delius bürtig von Schlüsselburg in dem Fürstenthum Minden/ eines eintzigen Sohnes Des Hochedelgebohrnen und Hoch=gelahrten Herrn Johann Heinrich Delius Königl. Preußischen Hochverordneten Amtmanns in Schlüsselburg, als Derselbe den 25. Jun. 1740. zu Oßnabrück seelig verstorben/ und den 28. zur Erden bestattet wurde/ aufrichteten Die sämtliche Studiosi der obersten Classe des Oßnabrückischen Gymnasii. [Strich] OSNABRUCK gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] SO langst Du an/ und stirbst auch schon

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 159 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 14.

d [N.N.:]

P.M. S. VERE NOBILIS ATQVE DOCTI IVVENIS ANTONII HENRICH ARNOLDI DELII IOH. HENR. F. GYMNASII OSNABRVGENSIS DVM VIVERET ALVMNI PRAESANTISSIMI VIXIT ANN. XIX. DIES III. MENS. VI. QVEM VNO ORE TERTIA CLASSIS LVGET ET TERRAM LEVEM ESSE PRECATVR. [Strich] OSNABRVGI, TYPIS GODOFREDI KISLINGII. ANNO MDCCXL.

2°: π²

[Lateinisches Motto nach] Prop.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Sic Tibi iam summum de paucis, Care, diebus

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 157 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 14.

e [Ein Freund:]

Als Die Weyland Wohl=Edle, Hoch= Ehr= und Tugend=begabte Frau, Frau Anna Maria geborne Klincken/ Des Weyland Wohl=Edlen und Groß=Achtbaren Herrn, Hn. Conrad Henrich Viereggen/ Vornehmen Kauf= und Handels=Herrn in Oßnabrück, hinterlassene Witwe, im 61. Jahre ihres gottseligen Wandels, A. 1740. den 16. Octob. in ihrem Erlöser selig entschlaffen/ und darauf den 21. ejusd. unter ansehnlicher Folge, dem Leibe nach/ der Erden anvertrauet wurde: Wolte hiedurch Die sämtlich Leidtragende trösten ein Freund der Redlich Gesinnten. [Strich] Oßnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches neunzehnstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] SOLte ich den Kelch nicht trincken/ welchen mir mein Vater gibt?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 203.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Ein Freund:]

Als Die Weyland Wohl Ehr= und Tugendbegabte Frau Anna Gerdraut Richters/ gebohrne Spiegelbergs/ Des Weyland Wohl=Edlen und Hochweisen Herrn Johann Heinrich Richters/ E: Hoch=Edlen Rahts Senioris, nachgelassene Frau Witwe, nach zurück gelegten LXXXII. Jahr Ihres rühmlichen Alters, Ihrem seel. Ehe=Herrn nach einer Jahrs=Frist folgete/ Und den 23. Novemb. dieses lauffenden 1740ten Jahrs zu Ihre Ruh=Kammer gebracht wurde/ Wolte seine Condolence hiemit abstaten ein guter Freund. [Strich] Oßnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO ruht Sie endlich dan nach zwey und achtzig Jahren,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 106.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

### 1741

a [Meuschen, Heinrich:]

Der die schwartze Kleidung wohlverdiente CANDIDAT der Gottes=Gelahrheit, welchen, als der Wohl=Edel und Wohlgelehrte Herr, HERR Johann Bernhard Block, gebürtig aus Bramsche im Stifft Osnabruck, den 27ten Febr. im Jahr MDCCXXXI, nach rühmlichst vollendeten Academischen Jahren als CANDIDAT der Gottes=Gelahrheit von Jena in sein Vater=Land reisete, durch diese schlechte Reime vorstellet Heinrich Meuschen aus Osnabruck der Rechten Beflissener [Zierleiste] JENA, Gedruckt bey Peter Fickelscherrn, Hoch=Fürstl. Sächs. Eisenachischen Hofbuchdr.

2°: π²

[Motto nach] Joh. Christ. Günther in dem ersten Theile der ersten Auflage seiner Gedichte Bl. 404.

[inc.] Pack ein! pack ein! du tumme Welt,

[Deutsches Abschiedsgedicht – mit zahlreichen Anmerkungen – in Trochäen, inc.] Freund, aus dessen Angesichte selbst die teutsche Treue lacht,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 160 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

b [Kinder:]

Als Die Weiland Wohl=Edle Ehr= und Tugend=reiche Frau, Frau Anna Maria/ gebohrne Mues/ Des Wohl=Edlen und Groß=Achtbaren Herrn, Herrn Bernhard Henrich Meyers/ Vornehmen Kauf= und Handels=Herrn, Wehrtgeschätzte Ehe=Liebste, in dem 42ten Jahr Ihres Christlich=geführten Wandels, A. 1741. den 16. May von ihrem Seelen=Bräutigam in das himmlische Hochzeit=Hauß abgeholt, und den 19ten darauf Ihr erblichener Leib der Erden anvertrauet wurde: Bezeugten ihre letzte Pflicht die hinterlassene Kinder. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie zehlt der grosse Gott doch alle unsre Tage,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 32.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

c [Meyer, Johann Eberhard; Meyer, Friedrich Wilhelm:]

Da Herr Bernhard Henrich Meyer Heute mit der Jungfer Meyer eine Liebes=Erndte sucht, Wolte Beyden seine Pflichten durch dies treue Blat entrichten Seiner Ersten Erndte Frucht, Johann Eberhard und Friderich Wilhelm Meyer. Oßnabrück den 3. Octobr. 1741. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches zehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] Zweymahl liessen wir dem Weinen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 33.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Ein Freund:]

Als der Wohl=Edle, Groß=Achtbare und Wohl=Vornehme Herr, Herr Bernhard Henrich Meyer/ Vornehmer Kauf= und Handels=Herr alhier, Mit der Groß=Ehr und Tugendreichen Jungfer, Jungfer Catharina Elisabeth Meyers/ Des Weyland Hoch=Edlen, Hochgelahrten und Hoherfahrnen Herrn Johannis Andreae Meyers/ der Medicin berühmten Doctoris hieselbst Jüngsten Jungfer Tochter Anno 1741. den 3. Octobr. Ihr erfreuliches Hochzeit=Fest begingen, Wolte durch dieses seine Ergebenheit bezeugen ein des Hochgeschätzten Braut=Paars wohl-bekandter Freund/ der es Immer Redlich Meint. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] SO recht, Herr Bräutigam, Er schickt sich in die Zeit,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 34.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Berghoff, E.; Blechen, G.A.; Bening, E.Fr.; Gerding, I.I.; Meerhoff, I.C:]

Ode [Zierlinie] Bey der Abreise Des Wohledlen und Wohlgelahrten Herrn, HERRN Heinrich Meuschen Aus Oßnabrück Der Rechte würdigsten Candidaten Von Der Universität Jena Den 6. November 1741. Zu einem Merckmahl ihrer Hochachtung und Liebe überreicht Von Nachstehenden Freunden E. Berghoff, Osnabrug. G.A. Blechen, Osnabrug. E.Fr. Bening, Lintorffio-Osnabrug. I.I. Gerding, Menslaga-Osnabrug. I.C. Meerhoff, Quakenbruga-Osnabrug. [Zierleiste] JENA, Gedruckt bey Johann Christoph Crökern.

2°: π²

[Lateinisches Motto] I, bone, quo virtus Te vocat; I, pede fausto, Grandia laturus meritorum praemia.

[Deutsches zehnstrophiges Abschiedsgedicht in Jamben (Ode), inc.] So ist der Schluß dann fest gesetzt,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 9.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1742

a [Ponatus, Georg Leopold:]

MONVMENTVM AMORIS, QVOD PLVRIMVM REVERENDO AMPLISSIMOQVE DOMINO, IOHANNI ARNOLDO GERDINGIO, ORATORI SACRO AD AEDEM S. CATHAR. PER XXXIV. ANNOS PRAECLARE MERITO, SVMME REVERENDI ORDINIS SVI SENIORI, D. III. FEBR. A. MDCCXLII. AD SVPEROS EVOCATO, PONERE VOLVIT GEORG. LEOPOLD. PONATVS GYMN. OSNABR. SENIOR. [Strich] OSNABRVGI, TYPIS GODOFREDI KISLINGII.

2°: π²

[Lateinisches Prosastück zum Tod, inc.] PLangite viri candidi,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 161 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

b [Ein Freund:]

Wohlverdienter Nachruhm/ Welchen Als der Weyland Wohl Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr, Herr Johann Conrad Gülich/ fast achtzehnjähriger treu fleissiger Prediger an der hiesigen Evangelischen Kirche zu S. Marien nach zurückgelegten LIiten Jahr seines rühmlichen Alters den 26ten Mertz dieses 1742ten Jahrs von seinem Ertz=Hirten abgefodert, und den 30ten darauf unter Vergiessung vieler Thränen zu seiner Ruhe gebracht wurde, einiger Massen abschattiren wolte ein sehr betrübter Freund. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gott-

fried Kißling/ Chur=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] IHr Lämmer weint, ach weint! der Hirte wird geschlagen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 162 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich ein hdschr. Kaufpreiseintrag: -,75.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 24.

c [H.C.S.:]

Als Der Weyland Wohl=Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr, Herr Johann Albert Storck/ Treu=fleißiger Prediger an der Gemeine zu S. Marien, in dem 63ten Jahr seines christlichen und erbaulichen Wandels/ und in dem 36ten seines Amts/ in welchem Er theils dem Gymnasio, theils der Kirche treulich gedienet, A. 1742. d. 16. Jun. in die ewige Seligkeit durch einen sanften Tod abgefordert/ und d. 20. darauf sein erblaster Leichnam der Erden anvertrauet wurde: stattete hiebey seine letzte Pflicht ab ein betrübter Vetter H.C.S. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] MEin Oheim, welcher mich/ mit väterlicher Liebe

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 168.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Zwölf Enkel:]

Letzte Kindliche Pflicht/ Welche/ als Der Weyland Hoch=Edle und Groß=Achtbare Herr Johann Rudolph Oldenburg/ Eines Hoch=Edlen Raths dieser Stadt viel=jähriges Mitglied und Hoch=meritirter Senior, wie auch wohl=bekannter Kauf= und Handels=Herr, A.C. MDCCXLII. d. 6. Aug. im LXXIX. Jahr seines christlichen Wandels in die selige Ewigkeit abgefordert/ und darauf den 10. ejusd. unter ansehnlicher Folge, der Erden, dem Leibe nach/ anvertrauet wurde/ abstatteten des Wohl=Seligen hinterlassene 12. betrübte Enckeln. [Strich] OSNABRÜCK gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Wie? wird der liebe Groß=PAPA,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 78.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Ein Verwandter:]

Schuldiges Ehren Gedächtniß Welches, als Der Hoch=Edle, Großachtbare und Wohlvornehme Herr Herr Johann Rudolph Oldenburg Vornehmer Kauf= und Handels Herr allhier Eines HochEdlen Raths dieser Stadt würdiges Mitglied und Hochverdienter Senior in dem 79ten Jahre Seines rühmlich geführten Lebens Anno 1742. d. 6. Aug der Seele nach in das Himmlische versetzt Der entseelte Leib aber d. 10. Aug. unter ansehnlicher Folge nach seiner Ruhestätte begleitet wurde in unvollkommenen Abriß entwerfen wolte ein betrübter Anverwandter. [Strich] OSNABRUCK gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches dreizehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] WEr gnug gestritten hat verlangt nach dem Frieden.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 77.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [N.N.:]

Schreiben an Jungfer Meyern eine Braut/ die sich mit dem Herrn Pastor Sextroh hat vertraut, den nVn Ihren FreVDen Tag begeheth ohn eIn eIntzlgS ACh, VVorVber sIch erfreVen Mag



eIne Vnbekannte Innen Benannte.

2°: π²

[Motto nach] Horat. Lib. 3. carm. od. 24.

[Deutsches elfstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] ES fordert meine Schuldigkeit/ [datiert und unterz.] Oßnabrück den 27ten Junii [...] aufrichtige Freundin/ Jf. Henrica Musophila, de Ponaesso. Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, fol. 2701, 9 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv Osnabrück. (Stempel) sowie hdschr. Eintrag ‚R V 86‘.

g [N.N.:]

Das löbliche Absterben Der Wohl=Edlen, Hoch=Ehr= und Tugend=begabten Frauen, Frauen Regina Catharina Oldenburgs/ gebohrne Cronen/ Des Wohl=Edlen, Großachtbaren und Wohlfürnehmen Herrn, Hn. Johann Rudolph Oldenburgs/ Ansehnlichen Kauff= und Handels=Herrn allhier/ Werthgeschätzten Ehe=Liebsten, Nachdem Dieselbige den 30. August. dieses 1742sten Jahres das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, und darauf den 3. Septembr. der Erden anvertrauet wurde/ entworfen Von einem/ der wohl zu betrachten bittet das Hodie Mihi. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DAs nenn ich, und mit Recht, dem Vater Folge leisten,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 79.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

h [Ein Verwandter:]

Tröstende Zuschrift/ Womit/ als es GOtt gefiel, Die Wohl=Edle, Hoch=Ehr= und Tugend=reiche Frau, Frau Regina Catharina Oldenburgs/ gebohrne Cronen/ Des Wohl=Edlen, Großachtbaren und Wohlvornehmen Herrn, Hn. Johann Rudolph Oldenburgs/ hiesigen ansehnlichen Kauf= und Handels=Herrn geliebtestes Eh=Gemahl, Anno 1742. den 30. August. durch einen frühzeitigen Tod im 27ten Jahre ihres rühmlichen Lebens dem Lande der Lebendigen zu entreissen/ und der Seelen nach in sein ewiges Reich zu versetzen/ bey der den 3. Septembr. gefolgten Beerdigung Ihres entseelten Leibes Den betrübten Herrn Wittwer aufzurichten suchte ein Mitleidender Anverwandter. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches fünfzehnstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] MEin Freund! der Gram/ der mich bewegt/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 80.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

i [Ein Vetter:]

Das Gedächtniß der Gerechten/ Welches/ als die Weyland Hoch=Edelgebohrne, Hoch=Ehr= und Tugendbelobte Frau, Frau Anna Margaretha Schwendern/ gebohrne von Lengercken/ Des Weyland Hoch=Edelgebohrnen, Hochgelahrten Herrn, Herrn Schwenders/ Beyder Rechten Doctoris nachgelassene Frau Witwe/ im LXXIV. Jahr Ihres rühmlich geführten Wandels, am 31. August. 1742. durch einen sanfften und seligen Tod der Zeitlichkeit entrissen/ Und darauf am Abend des 4. Septembr. zur Erden bestattet wurde/ in einem unvollkommen Abriß wehmüthigst entwerfen wolte ein ein höchst=betrübter Vetter. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] GLeichwie das grosse Schiff durch wilde Wellen eilet,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 153.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

j [Ein Vetter:]

Das nach der Finsterniß aufgegangene Licht, Welches/ als Die Hoch=Edelgebohrne, Hoch=Ehr= und Tugendbegabte Frau, Frau Anna Margaretha gebohrne von Lengercken/ Des Wohlseeligen Herrn Doctoris Schwenders/ nachgelassene Frau Witwe/ nach fast zurückgelegten LXXIV. Jahr Ihres höchst=rühmlichen Alters, den 4. Septembr. Anno 1742. zu ihrer Ruhestätte gebracht wurde, Seiner Wohlseel. Frau Tante Die letzte Pflicht abzustatten/ einiger massen entwerfen wollen ein höchst=betrübter Vetter. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie lieblich ist das Licht in unsern gantzen Leben!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 154.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

k [Kinder:]

Letzte Beschäftigung betrübter Kinder bey dem Grabe Ihrer theuren Mutter/ Frau Sophien Margarethen Meyers/ gebohrnen Gottfrieds/ Als Dieselbe 1742. den 19. Septembr. in dem 60sten Jahre Ihres Lebens und im 29sten Ihres Wittwen=Standes, nach einer 14=tägigen Kranckheit, Ihren Augen entrissen/ und der Seelen nach in die selige Ewigkeit versetzt wurde. [Vignette] [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Jamben, inc.] Die Liebe wolte noch zuletzt

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 36.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Weiteres Exemplar: StAOs, A XI 476 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 44, 86.

l [Ein Verwandter:]

Das Andencken Des göttlichen Trostes, Womit Der GOTT des Trostes Die Weyland Hoch=Edle, Ehr= und Tugend=belobte Frau, Frau Sophia Margaretha Meyers/ gebohrne Gottfrieds/ Des Weyland Hoch=Edlen und Hoch=Erfahrenen Herrn IOHANNIS ANDREAE MEYERI, Medicinae Doctoris und Practici, hinterlassene Witwe, in ihrem gantzen Leben/ und also bis ins 60te Jahr/ insbesondere aber in ihrem 29=jährigen Wittwen=Stande getröstet und kräftig aufgerichtet/ Wurde bey Dero Leich=Bestattung A. 1742. den 24. Sept. Denen Leidtragenden zu einigen Trost erneuert Von einem Nahen Anverwandten. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches sechzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] BEtrübte, bleibt doch nicht bey dieser Gruft bestehen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 35.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

m [N.N.:]

Zu der Hoch=Adelichen Fridag= und Münchhausischen Vermählung welche den 2. Octobr. 1742. zu Hastenbeck glücklich vollzogen wurde stattete In Einer Wahren Vnd Redlichen Ergebenheit seinen gehorsamen Glückwünsch ab ein verbundenster Knecht.

2°: π²

[Deutsches zehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Geehrte Braut! dis frohe Licht,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 55 b, Nr. 111 (von Hammerstein-Gesbold).

n [Ministri:]

Viro summe reuerendo clarissimo et doctissimo DOMINO JOH. CHRISTOPHORI KOECHERO, S.S. Theologiae Doctori Pastori olim Osnabrugensi cum d. 14 Nov. MDCCXLII. Brunsvicensium et quae circumjacent ecclesiarum Superintendens renunciaretur

felices aditus laetosque successus precantur Verbi diuini quod Brunsvigae praedicatur ministri. [Strich] Brunsvigae, Litteris Meierianis.

2°: π²

[Lateinisches Glückwunschgedicht (elegische Distichen) mit Anmerkungen, inc.] Sanctane perpetuo squalebunt limina luctu,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 163 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

o [Schüler der drei obersten Klassen des Ratsgymnasiums:]

A et Ω. Ergebenste Freuden=Ode/ Welche/ Als Der HochEdele Hochgelahrte Herr/ Herr M. Gottfried Schwartz/ nunmehr rühmlichst erwählter Rector E.E. Rath's ansehnlichen Gymnasii zu Osnabrück/ sich würdigst an dessen Ruder setzte; bey dem freudenreichen Eintritt desselben, Anno 1742. den 25. Novembr. mit vereinigten Lippen und Herzen und schuldigster Ehrerbietung anstimmen/ und gehorsamst überreichen wollten aus den dreyen obersten Classen eben dieses Gymnasii Nachfolgende [29 Namen]. [Doppelstrich] Oßnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Motto nach] Virgil. Ecl. 1.

[Deutsches zwölfstrophiges Glückwunschgedicht in Jamben, inc.] FRolocke edles Musen Chor/

[Lateinisches Glückwunschgedicht (elegische Distichen), inc.] PLaudite Pierides modulamina tendite chordao.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 134.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

p [Struckmann, Johann:]

Glückwünschender Zuruf/ Womit Als Der Hoch Edle und Hochgelahrte Herr/ Herr M. Gottfried Schwartz/ Berufener und wohlbestallter RECTOR E.E. Rath's berühmten Gymnasii zu Osnabrück, öffentlich der studirenden Jugend Vorgestelllet wurde, seine gehorsamste Ergebenheit einiger Maassen bezeugen wolte Jo. Struckmann. [Doppelstrich] OSNABRUCK gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. privil. Buchdrucker; 1742.

2°: π²

[Deutsches Glückwunschgedicht in Alexandrinern, inc.] VERzeihe, theurster Mann, dass ich mich unterstehe

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 135.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1743

a [Amicus:]

QVVM VIR EXPERIENTISSIMVS ATQVE CELEBERRIMVS, IACOBVS FRIDERICVS HÜLSEBVSCHIVS, MEDICINAE DOCTOR LONGE CONSVLTISSIMVS, PHYSICVS OSNABRVGENSIBVS DESIDERATISSIMVS, NONDVM INCHOATO XL. ANNO, D. III. FEBR. A. MDCCXLIII. REBVS HVMANIS ERIPERETVR, AMOREM SVVM TESTIFICARI VOLVIT AMICVS SVMMO DOLORE PERCVLSVS. [Doppelstrich] OSNABRVGI TYPIS GODOFREDI KISLINGII.

2°: π²

[Lateinisches Prosastück mit zwei griechischen Zeileneinschüben, inc.] O medicina, quantulam medelam affers!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 164 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: von Wilckens 1963: 10.

b [Prins, Johann Daniel; Blechen, Johann Heinrich von; Blechen, Johann Anton von; Prins, Christian Friedrich:]

Als Der Weyland Hoch=Edle und Groß=Achtbare Herr, Herr Johann Jobst von Blechen/ Vornehmer Kauf= und Handels=Herr hieselbst, Wie auch Wohl=meritirter regierender Altermann und Gildemeister des löblichen Kramer=Amts, A. 1743. d. 24. Febr. in dem 67ten Jahr seines Lebens in die ewige Freude versetzt, und d. 28. darauf sein verblichener Leichnam unter ansehnlicher Folge der Erden anvertrauet wurde: statteten ihre letzte Kindliche Pflicht dabey ab des Seligen hinterlassene Enckel=Söhne Johann Daniel Prins. Johann Henrich von Blechen. Johann Anthon von Blechen. Christian Friderich Prins. [Doppelstrich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. privil. Buchdr.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DER theure Groß=Papa, der unsrer Eltern Freude

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 165 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 7.

c [Christophorus, Christian Andreas:] [LP]

Dass derjenige ein Weiser sey/ welcher eine sorgfältige Betrachtung des Zukünftigen anstellet/ Wurde Bey der Standes=mässigen Beerdigung Der Hochwohlgebohrnen Frauen, Frauen Sophia Eva von Grapendorff, gebohrnen von Ledebur, Den 25. Febr. 1743. in einer Stand=Rede vorgestellt Von Christian Andreas Christophori, Pastor auf der Neustadt/ und Canonicus ad St. Mariam. [Zierleiste] Bielefeld/ Justus Nicolaus Süvern, Königl. privil. Buchdr.

2°:  $A^2 - K^2$

[fol. A1r – G1v: Titelblatt, Widmung von C.A. Christophori, Standrede, Personalia]

[fol. G2r – G2v: Deutsches achtstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Verblendte Sterbliche, wo dencket ihr doch hin, [unterz.] C.A. Christophori. [Doppellinie]

[fol. G2v – H1r: Deutsches fünfstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Wie wohl ist einer solchen Seele, [unterz.] Henrich Christoph Wesselmann/ ältester Arbeiter an der Schule zu Bielefeld.

[fol. H1v: Deutsches dreistrophiges Trauergedicht in Jamben nach] I Joh. 3, 17. [inc.] Die Zeit verzehrt in unvermerckter Eile [unterz.] Christian Friederich Güte/ Prorector.

[fol. H2r – H2v: Deutsches vierstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Du aller Redlichen Gewinn, [unterz.] Petrus Guete, Gymn. Bielefeld. Conrector. [Doppellinie]

[fol. H2v – J1r: Deutsches vierstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Des Menschen edler Geist, so von dem Himmel stammt, [unterz.] J.G. Grauel, Sch. Bielefeld. Subconr.

[fol. J1r – J1v: Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Du bist, o Mensch, bemüht, viel Dinge zu ergründen, [unterz.] David Delckeskamp/ Elegant. litter. cultor.

[fol. J2r – J2v: Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Aus nichts, durchs Wort allein, ward aller Dinge Pracht, [unterz.] Joh. Bernh. Brockmann/ Litter. elegant. cult.

[fol. K1r – K2v: Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Die angebohrne Menschlichkeit Ist Ursach an den hefftgen Trieben, [unterz.] F. Lüders.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 516 (von dem Bussche-Hünnefeld).

Weiteres Exemplar: NLB H, Cm 310.

Bibliographische Nachweise: Linke 1912: 126; Mohrmann 1978: 23, 61; Tiedemann 1954: 108.

d [Ein Freund:]

Da Mein Herr Struckmann sich verbindet, Und Demoiselle Hientzkens findet, Die Er zum Ehe=Schatz erwählt; Und an den Mund und Hertze drücket, Weil Er Der Gleichheit Schmuck erblicket, Die sich in Harmonie vermählt; So kann ein Freund nicht müßig bleiben/ den Dieses Paares Gleichheit zeucht/ Die Beyden aus den Augen leucht/ Er muß sie schlecht und recht beschreiben. [Doppelstrich] OSNABRÜCK Gedruckt mit Kißlingischen Schriften; im Jahr 1743. den 11. Juni.

2°: π²

[Deutsches zwölfstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] VERmag wohl die Vergnügbarkeit  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 176.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Bruder:]

Zu der nach langem Hoffen endlich begnügten Liebe wollte bey dem glücklich getroffenen  
und im Jahr 1743. den 11. Junii feyerlich vollzogenen Struckmannisch=Hientzkenschen  
Hochzeit=Festin die brüderliche Liebe und Redlichkeit ihren schuldigsten Glückwunsch  
hiemit abtatten. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] SO macht Euch/ wehrtes Paar, nach Sehnsucht  
vollem Hoffen  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 177.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Gildehaus, Ernst August:]

Als Der Wohl=Edele, GroßAchtbare und Wohlfürnehmer Herr, Herr Christian Gerhard Gil-  
dehausen/ Ansehnlicher Kauf= und Handels Herr in Lübeck, Mit Der Wohl=Edelen,  
Hoch=Ehr= und Tugend=begabten Jungfer, Jungfer Cathar. Margaretha Schlöpcken/ Sein  
Höchst=erfreuliches Hochzeit=Fest Am 18. Octobris dieses 1743ten Jahres in Oßnabrück  
glücklich und vergnügt celebrirte/ Wolte durch dieses Gratulations=Schreiben seine Brüderli-  
che Pflicht gehorsamst abtatten Ernestus Augustus Gildehausen, Philolog. Stud. [Strich] Oß-  
nabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches achtzehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] Was für Sorgen/ Angst und Noth  
Fühlt nicht ein verliebtes Hertze  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 166 (Osthoff).  
Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

g [Hartmann, J.C.:]

Als Der Hoch=Edle und Hochgelahrte Herr, Herr M. Gottfried Schwartze/ des hiesigen Evan-  
gelischen Gymnasii wohlbestalter RECTOR, Mit Der Hoch=Edlen, Hoch=Ehr= und Tu-  
gend=begabten Jungfer, Jungfer Regine Marie Lüpkins sich vermählte, und den 19ten Nov.  
A. 1743. Sein Hochzeit=Festin celebrirte, wolte seine gehorsamste Gratulation in diesen  
schlechten Zeilen abtatten J.C. Hartmann Phil. Stud. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kiß-  
lingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] ERlaubst Du, theurster Mann, jetzt Deinen an-  
dern Söhnen,  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 136.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1744

a [N.N.:]

Als Der Weyland Magnificus, Hoch=Edelgebohrne und Hoch=gelahrte Herr, Herr Wilhelm  
Friederich von Blechen/ wohl meritirter JCTus, Regierender Bürgermeister der Stadt Osnab-  
rück, und Land=Rath/ Proto-Scholarcha des Evangelischen Rahts=Gymnasii, in dem LXIII.  
Jahr seines wohlgeführten Lebens, A. MDCCXLIV. d. 23. Febr. in die selige Ewigkeit verset-  
zet, Der entseelte Körper aber den 28. ejusd. zu seiner Ruhe=Statt in der S. Marien-Kirche,  
gebracht wurde/ Bezeugte seine Pflicht ein Mitleidender. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit  
Kißlingischen Schrifften.

2°: π²

[Deutsches vierzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O harter Fall! o Fall/ der unser Hertz erschüttert/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 167 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 8.

b [N.N.:]

Der ohnverfälschte Ruhm vom edlen Frauenzimmer, Bleibt Felsen=feste stehn, und ändert sich nimmer: Als Der Hochwohlgebohrne Frey=Herr und Herr, Herr Dieterich Caspar Arnold von Hane/ Des Fürstenthums Ost=Friesland Administrator, der dasigen hohen Ritterschafft Praesident, etc. Herr deren beyden Lehr, Landegge, Uttum, Loquarts etc. Mit der Hochwohlgebohrnen Frey=Fräulein, Fräul. Sophia Helena Catharina Philippina Maria von der Horst/ von Cappeln, bißher gewesene Stiffts=Fräulein des Frey=Welt=Adlichen Stiffts Börstel, Sich den 28ten April. 1744. auf dem/ in der Grafschaft Tecklenburg belegenem/ Adlichen Hauß Cappeln/ Christ=feyerlichst vermählet; Unterthänigst vorgestellt/ von einem Deren beyden HochAdlichen Häusern in allem Gehorsam verpflichtesten Knecht. [Strich] Oßnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] AUf Muse säume nicht, faß allen Witz zusammen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 168 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich folgender alter Signatureintrag: ‚fol 3470‘.

c [N.N.:]

Den Acceptirten Wechsel Wolte An dem S. T. Oldenburg= und Lengerkingschen Erfreulichen Hochzeit=Tage Mit eylfertiger Feder entwerffen ein Bekandter. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kislingschen Schriften; 1744. den 6. Octobr.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] FReund! der an Redlichkeit/ auch nicht den Besten weicht/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 81.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Meyer, Ernst August:]

Das Angenehme des Herbsts/ bey der Hochzeit Des Hochwol=Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Johan Gerhard Metzners/ Treu=verdienten Pastoris zu Venne, Mit Der Hoch=Edlen und Tugendsamen Jungfer, Jungfer Maria Margaretha Meyers/ am 20. Octobr. 1744. auf dem Amt=Hause Hunteburg, aus Brüderlichem Hertzen Glückwünschend vorgestellt/ von Ernst August Meyer. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kislingschen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] SO will die Schwester dann im Herbst zur Ehe schreiten?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 2.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [N.N.:]

Als Der Hochwohl=Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr, Herr Johan Gerhard Metzner/ Treu= fleissiger Prediger der Evangelischen Gemeinde zu Venne, Mit Der Hoch=Edlen, Hoch=Ehr= und Tugendreichen Jungfer, Jungfer Maria Margaretha Meyers/ Des Hoch=Edelgebohrnen Herrn Wilhelm Christoffer Meyers/ Chur=Fürstl. Cölnisch= Hoch=Fürstl. Oßnabrückischen Wohlbestallten Amts=Vogts zu Hunteburg/ etc. ältesten Jungfer Tochter, Seine Ehehliche Ver-

bindung am 20. Octobr. 1744. Glücklich vollenzog/ Bezeugte Glückwünschend hiedurch seine Hochachtung/ ein schuldigst=Verbundener. [Strich] Osnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] Erlaubet Theures Paar! bey Eurem Freuden Tage,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 3.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Borgstede, H.W.; Borgstede, J.F.:]

Als das Borgstedt= und Schulenburgische Hochzeit=Fest am 10. Novemb. 1744. Auf den Kosthause zu Bremen celebrirt wurde, Wolten hiemit Ihre Brüderliche Pflicht abstaten H.W. & J.F. Borgstede. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] Die Schönheit hat gewiß ein angenehmes Wesen, Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 171 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

g [H.H.B.:]

Als das erfreuliche Hochzeit=Fest Des Woll=Ehrenvesten Herrn Johan Conrad Borgsteden/ Mit Der Viel Ehr= und Tugendbegabten Jungfer Hanna Schulenburgen/ am 10. Novemb. 1744. Auf den Kosthause zu Bremen celebrirt wurde, Wolte hiemit seine ergebenste Pflicht abstaten ein naher Vetter H.H.B. [Strich] OSNABRUCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] ZWey Schwestern wolln zugleich im Herbst zur Ehe schreiten,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 170 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

h [Juch, Johann Friedrich:]

Die liebeiche Heyraht Des Hoch=Edlen und Ehrenvesten Herrn Johan Conrad Borgsteden, Des Jetzo regierenden Herrn Burgemeisters Herrn Erdwin Borgsteden zu Melle/ ältesten Sohn, Mit Der Edlen, Hoch=Ehr und Tugend=belobten Jungfer Hannen Schulenburgen, Des Hoch=Edlen, Groß=Achtbaren Herrn Georg Schulenburgen, Vornehmen Handels=Herrn in Bremen/ jüngsten Jungfer Tochter, So den 10. Novembr. des 1744. Jahrs Durch Christliche Copulation vollzogen wurde/ Wolte aus der Ferne Glück wünschen ein Dem Bürgemeister Borgsteden Hause und gantzen Familie, wie auch dem neu=angehenden Paar, Höchstverpflichteter Knecht Johan Friderich Juch, S. S. Theol.Cand. [Doppelstrich] OSNABRÜCK/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches siebenstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, [inc.] Ein frommes und getreues Weib

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 169 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

## 1745

a [Möser, Justus:]

Seinem Lieben Bruder Ite Ludewig Möser Welcher den 27. Jan. 1745. im 19ten Jahr seines Alters sanft und selig entschlief Zum zärtlichen und betrübten Angedenken hat dieses aufgesetzt dessen hinterlassener empfindlichst gerührter Bruder Justus Möser. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

Aminta di Tasso. [Italienischer Vierzeiler, inc.] Jo ho si pieno il petto di pietate  
[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] Meine Wehmuth will umsonst ein ihr gleichend Lied  
entwerfen/

[Am Schluss Zitat nach] Horat.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 53.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Vgl. zu diesem Gedicht ausführlich Ulrike Sheldon, Drei Gelegenheitsgedichte von  
Justus Möser; in: Möser-Forum 1/1989, 73/74, sowie Jean Moes, Justus Möser et la France, 132 ff.

Bibliographischer Nachweis: Justus Möser's Sämtliche Werke, HKA, Bd. 2: 60-63.

b [Ponatus, G.L.:]

IN PRAEMATVRVM OBITVM NOBILISSIMI IUVENIS ITELII LVDOVICI MOESERI.

2°:  $\pi^1$

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] MAXIME VIR, merito cuncti Tua damna  
dolemus, [unterz.] G.L. PONATVS, G.S.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 54.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

c [Schüler der Sekunda und der Tertia des Ratsgymnasiums:]

EPICEDIA IN LVCTVOSVUM EX HAC VITA DISCESSVM ITELII LVDOVICI MOE-  
SER IUVENIS NOBILISSIMI INQVE STVDII LITERARVM EMINENTISSIMI [Doppel-  
strich] MEMORIAE COMMILITONIS OPTIMI DESIDERATISSIMIQVE AD D. I. FEBR.  
DIEM IPSVM FVNERIS A. MDCCXLV. CONSECRATA A GYMNASII OSNABRVGEN-  
SIS CLASSIS SECVNDAE ET TERTIAE AVDITORIBUS. [Zierleiste] OSNABRVGI LI-  
TERIS GODOFREDI KISLINGII.

2°:  $\pi^4$

[Deutsches Trauergedicht in Jamben, inc.] IHR! die ihr Mösern habt gekannt, [unterz.] G.W. CAS-  
SING aus Osnabr. Praef.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Nostrarum pergrande decus, MOESERE, [un-  
terz.] B.H. KRAMER Quackenbrugensis.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Vere MOESERVS, virtutum exemplar, [un-  
terz.] J.C. HARTMANN Quackenbrugensis.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Beglückter Todter! scheint der Ausdruck fremd zu  
seyn [unterz.] C.W. MEISTERMANN aus Osnabrück.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O Unbeständigkeit! so stimm ich billig an, [unterz.]  
B.G. BLOCK aus Badbergen.

[Deutscher Vierzeiler in Alexandrinern, inc.] Soll denn an freyer Kunst und seltnen Wissen= schaften,  
[unterz.] J.H. GELLE aus Osnabrück.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Jam fatis implicitum morbo flebamus  
AMICVM. [unterz.] J.W. LEDEBUR Osnabrugensis.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Gleichwie/ zur Frühlingszeit/ die schön geschmück-  
ten Nelken [unterz.] J.D. HÖGER aus Osnabrück.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] AEmule jam pridem studiorum care meorum,  
[unterz.] A.F.C. THIEDEMANN Holsatus.

[Deutscher zweizeiliger Alexandriner, unterz.] F.W. WÖBEKING aus Osnabrück.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Siccine tam pernix juvenilibus occidis annis?  
[unterz.] A.F. BENEKE Mindensis.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] O! si virtuti foret hic sors pacta perennis; [un-  
terz.] J.D. HEYLMANN Osnabr.

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] Muß ich Dich/ Mein Freund/ schon missen/ [unterz.] H.H.  
BORGSTEDTE aus Neuenkirchen.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Verstand/ Witz/ Redlichkeit/ ein recht beliebtes We-  
sen/ [unterz.] F.W. VELHAGEN aus dem Ravensbergischen.

[Deutscher Zweizeiler, unterz.] A.P. SCHMIDT aus Seebach in Thüringen.

[Deutsches zweistrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Zu Deinem Ruhm gestehe ich/ Dass Deine



Freundschaft ächt gewesen. [*unterz.*] J.C.A. REUSCH aus Jena.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Hostis sit vestras virtutis & artis iniquus [*unterz.*] F.R. HERTEL Dissensis.

[Deutsches vierzeiliges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Dem Schäflein schadet nichts/ das unterm Dache ruht/ [*unterz.*] J.C. BLOCK aus Badbergen.

[Deutscher Zweizeiler in Alexandrinern, *unterz.*] B.R. JUNGEBLUT aus der Grafschaft Diepholz.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 55.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Schüler der drei obersten Klassen des Ratsgymnasiums:]

Als Se. Hochedlen Herr M. Gottfried Schwartz Hochverdienter Recktor in Oßnabrück Seine innigst geliebte Regina Maria Lüpken den 1. April im Jahr 1745. im ersten Kindbette verlohrt Bezeugten ihr schuldiges und ungeheucheltes Mitleiden darüber die Eingesessene der drey obersten Classen. [Doppelstrich] OSNABRUCK gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches siebzehnstrophiges Trauergedicht (Ode) in Jamben, inc.] Nimm theures Hautb in dieser Ode/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 138.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Schwarz, Gottfried:]

Gedanken mit welchen bey dem allzufrühen Absterben seiner geliebten Regina Maria Schwarzinn gebohrnen Lüpkin sein Herz ausgeschüttet ihr schmerzlich gerührter Ehemann Gottfried Schwarz des Evangelischen Stadt=Gymnasii zu Osnabrück Rector. [Doppelstrich] OSNABRUCK gedruckt mit Kißlingischen Schriften. A. 1745.

2°: π²

[Deutsches zwanzigstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] Mitten in dem grösten Schmerzen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 137.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Ein Freund:]

Ehren= und Liebes=Gedächtniß/ Welches bey dem Grabe Des Wohl Edlen und Wohlgelahrten Herrn, Herrn Johann Friederich Meyers/ der Gottes Gelahrtheit würdigen Candidaten, als Derselbe den 4ten Aprilis 1745. im 27. Jahr seines Alters seeligen Todes verblich/ und den 12ten ejusdem der Erden anvertrauet wurde/ hiedurch stiften wolte ein schmerzlich gerührter Freund. [Vignette] [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ach seltne Frömmigkeit! solt Du im Grabe liegen?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 37.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

g [Fürstenau, C.H.:]

Das wahre Glück der Menschen Wolte Als die Weiland Hoch=Wohlgebohrne Frei=Frau, FRAU Magdalena Dorothea Maria gebohrne von Nagel, verwittibete Frei=Frau von Ledebur, Frau zur Königsbrück, Uhlenburg, Beeck, Tappenburg und Steinhausen, etc. Am 22ten April dieses 1745ten Jahrs Abends gegen 6 Uhren In Ihrem Erlöser selig und dabey gantz sanft entschlaffen; Aus unterthänigem Respect gegen die Hochselige Frau und Dero sämtliche hinterlassene hohe Angehörige, Mit wehmüthiger Feder kürztlich vorstellen C.H. Fürstenau, Past. Wallenbr. & Inspector. [Zierleiste] Bilefeld, gedruckt bey Justus Nicolaus Süvern; privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches dreizehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Was kan uns Sterbliche zum

wahren Glück erheben?

Ad vota parati! [Deutscher Zweizeiler in Trochäen.]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b IV, Nr. 360 (von dem Bussche-Hünnefeld).

Weitere Exemplare: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 482 und Dep. 24 b II, Nr. 484 (von dem Bussche-Hünnefeld).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 37 (hier irrtümlich 1795 als Druckjahr angegeben), 63/64.

h [Stipp, I.G.:]

Als Die Weyland Hochwohlgebohrne Frey=Frau, FRAU Magdalena Dorothea Maria von Ledebur, gebohrne von Nagel, Des Weyland Hochwohlgebohrnen Hochseeligen Frey=Herrns, HERRN Henrich Adolph von Ledebur, Erb=Herrn zur Königsbrügg, Uhlenburg, Steinhausen, Tappenburg und anderer Güter, Hinterlassene Frau Wittwe, Am Donnerstag nach Ostern, war der 22. April. dieses 1745. Jahres, Abends gegen 5 Uhr, Den Ruhmwürdigen und Tugend vollen Lauf Ihres GOTT=gefälligen, und vielen Menschen nützlich= und erbaulichen, doch leyder gar zu kurtzen Lebens! Das Hoch Dieselbe nur auf 55 Jahr, und 18 Tage gebracht, Zum grösten Leydwesen der Hohen An= und Zuverwandten, durch einen sanft und seeligen Tod vollendet und beschlossen. Wolte Zum steten Andencken Ihrer fürtreflichen Eigenschaften; Zum Trost Derer schmerzlichst=betrübten Hohen Angehörigen; Und zum Zeugniß seiner Ehrfurcht und schuldigsten Pflicht gegen Hoch Dieselbe In einigen gebundenen Zeilen condoliren I. G. STIPP, Past. in Neuenkirchen. [Zierleiste] Bilefeld, gedruckt bey Justus Nicolaus Süvern, Königl. privil. Buchdr.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches zwanzigstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ach Welch ein harter Schlag hat jetzt ein Haupt gerühret!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 484 (von dem Bussche-Hünnefeld).

Weiteres Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 482 (von dem Bussche-Hünnefeld).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 36a, 83a.

i [Kuhlmann, J.E.:]

Als die Weyland Hoch=Wohlgebohrne Frey=Frau, FRAU Magdalena Dorothea Maria von Ledebur, gebohrne von Nagel, Des Weyland Hoch=Wohlgebohrnen, Hochseeligen Frey=Herrn, Herrn Henrich Adolph von Ledebur, Erb=Herrn zur Königsbrück, Uhlenburgm Tappenburg, Steinhausen, etc. Hinterlassene Frau Wittwe, Nach einigen ausgestandenen Unpäßlichkeiten, Im 55sten Jahres Ihres rühmlich=geführten Alters, Am Donnerstag nach Ostern, den 22sten April dieses 1745sten Jahrs, Abends gegen 5 Uhr, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, Wolte seine Compassion Denen schmerzlichst=betrübten Hohen Angehörigen in Unterthänigkeit zu erkennen geben J.E. Kuhlmann, Past. [Doppelstrich] [Deutsches] Sonnet. [inc.] Die Frau von Ledebur muß zu den Vätern gehen! [Strich] Bilefeld, gedruckt bey Justus Nicolaus Süvern; Königl. privil. Buchdrucker.

Groß-Folio: π<sup>1</sup>

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 482 (von dem Bussche-Hünnefeld).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 36a, 73.

j [Die drei obersten Klassen des Ratsgymnasiums:]

Zeugniß der Wahrheit/ Als Der Wohledle und Wohlgelahrte Herr Johann Wilhelm Ledebur/ aus Osnabrück, des hiesigen Raths=Gymnasii sehr belobter Eingesessener, im Jahr 1745. den 2. Junii sanfte in GOTT verschieden, und den 7. darauf zu seiner Ruhestäte gebracht wurde/ dem Wohlseeligen zum verdienten Nachruhm öffentlich abgelegt von den drey obersten Classen desselben Gymnasii. [Zierleiste] OSNABRUCK gedruckt bey Gottfried Kißling/ Churfürstl. privil. Buchdrucker.

2°: π<sup>2</sup>

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] Wie? soll dann der Musen Tempel immer schwarz be-

hangen stehn?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 172 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 37.

k [Präzeptor und Schüler des Ratsgymnasiums:]

Bey dem frühzeitigen doch seligen Abschiede aus dieser Welt Des GOtt und Menschen wohlgefälligen Jünglings Johann Gerhard Schwarzen/ Des weyland Wohl=Edlen und Groß=Achtbaren Herrn Rudolph Ameling Schwarzen/ Ansehnlichen Kauf= und Handels=Herrn, jüngsten Sohns von grosser Hoffnung, Der Anno 1745. den 8. August. in dem 15. Jahre seines Alters durch einen sanften Tod aus dem Raths Gymnasio, und dessen Quinta Classe, in die höchste Schule versetzt worden und den 12. darauf der Erden dem Leibe nach anvertrauet wurde/ bezeugten ihre letzte Liebes=Pflicht des seligst verstorbenen und herzlich geliebten Schülers Praeceptor und Mitschüler. [Strich] Osnabrück/ gedruckt bey Gottfried Kißling/ Chur=Fürstl. privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches achtstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] MEin Sohn! mein lieber Sohn! den mir der HErr geschenket/

[Lateinisches Trauergedicht in elegischen Distichen, inc.] Excessit viuis eheu! commilito noster

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, A XI 478 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 49.

l [N.N.:]

Zu der glücklichen Verbindung Herrn Gerhard Henrich Niemanns mit der Jungfer Anna Lucia Münnichs Glückwünschendes Gedichte. [Strich] Gedruckt 1745. den 6. October.

2°: π²

[Französisches Motto].

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] Freund es ist die Mode so; jemand freye oder sterbe,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 75.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Weiteres Exemplar: StAOs, fol. 2701, 10 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv Osnabrück.

m [Werne, Ch. Ph.:]

Die gesuchte und gefundene Ruh, Wolte bey dem Grabe Der Weyland Wohl=Edlen und Tugendreichen Frauen Margareth Elisabeth Wernen, gebohrnen Landsbergen, Des Wohl=Edlen und Vorachtbahren Herrn Friederich Augustin Werne, Vornehmen Kauf= und Handels=Herrn hieselbst, herzeliebtesten Frau Liebste, als Dieselbe A. 1745. den 25ten Octobr. im 47. Jahr Ihres christlich geführten Lebens, von aller Schwachheit erlöset/ Und den 1. Novembr. darauf zu Ihrer Ruhstatt gebracht wurde, wehmüthigst vorstellen der Seeligen nachgelassener Sohn Ch. Ph. Werne. [Zierleiste] Oßnabrück, gedruckt bey Gottfried Kißling, Churfürstl. privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O unverhoffter Fall der mich zur Erden neiget!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 225.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1746

a [Das gesamte Gymnasium:]

Dem Wohlgebohrnen, Hochedlen und Wohlgelahrten Herrn Herr Justus Henrich von Bar wollte bey Seinem Tode durch folgende Zeilen seine letzte Pflicht abstaten das gesamte Gymnasium. [Strich] Hamburg 1746 den 23ten des Heumonats. [Strich] Gedruckt mit Pisca-

tors Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Hier, Freund, hier sind die letzten Pflichten, Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 517 (21.) (von dem Bussche-Hünnefeld).

b [Ein Freund:]

Bey Dem frühzeitigen doch seligen Abschied Der weyland Hoch=Edlen, Ehr= und Tugendreichen Frauen Margaretha Elisabeth gebohrne Schwarzin, Des Hoch=Edlen und Hochgelahrten Herrn Johan Wilhelm Jütting, wohlverdienten und berühmten Doctoris Medici herzlichgeliebtesten Ehegenossin, Welche im XXI. Jahr ihres christlichen Wandels A. 1746. d. 1. Sept. Ihren erlöseten Geist in die Hände Gottes übergab und drauf den 5. ejusd. begraben wurde/ suchte den Hochbetrübten Herrn Doctor auf den alles wohlmachenden GOTT zu weisen ein Freund. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] Er hat Alles wohl gemacht.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 174 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 32.

c [Jungblut, B.R.:]

Zum Preiß der besten Welt wollte bey dem beglückten Hochzeitfeste Des Hochwohledelen und Großachtbaren Herrn Johann Matthias Jaegers mit Der Hochwohledelen und Tugendreichen Jungfer Regina Elisabeth von Lengerken diese schlechte Reime mit dankbegieriger Pflicht entwerfen Des Hochansehnlichen Oldenburg=Lengerkenschen Hauses unterthänigster Diener B.R. Jungeblut auf dem Osnabrückischen Stadt Gymnasio der Künste Beflissener. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kislingischen Schriften; 1746.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht, inc.] Pflicht, von der Dankbarkeit entflammt, will mich antreiben,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 173 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

## 1747

a [J.A.T.:]

Bey dem hohen Vermählungs=Feste Sr. Hochwohlgebohrnen und Frey=Herrlichen Gnaden, Herrn Henrich Victor von Voß Königlich Großbrittannischen auch Churfürstlich=Braunsch. Lüneburgischen Oberhauptmans zu Hermansburg, Herr der Häuser Böckel und Vellinghausen, Mit Ihro Hochwohlgebohrnen und Frey=Herrlichen Gnaden, Frauen Beata Elisabeth von Korff Verwitweten Frey=Frau von Vincken, Frau zu Ostenwalde, Groß und Klein Eickel und zu Tessenbrocke, Welches den 10. Februarii 1747. höchst=vergnügt gefeyert wurde, Wolte hiedurch seine unterthänige Freude bezeugen J.A.T. [Strich] Osnabrück, gedruckt bey G. Kißling, Churfürstl. privil. Buchdr.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] Schauet hier des Höchsten Wink! tretet kühnlich zu den Schwellen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 211.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [Kommilitonen:]

Die letzte Pflicht, Welche Als Der Weyland Edle und geschickte STVDIOSVS Gerhard Rudolph Lengerke, Des hiesigen Evangelischen Gymnasii Candidatus Tertiae Classis im XIX. Jahr seines rühmlichen Alters aus dieser Zeitlichkeit abgefodert und in die himmlische

Academie versetzt wurde, Der Hochbetrübten Frau Mutter zu einigen Trost abstaten wolten Innen benannte Commilitones. [Zierleiste] OSNABRUCK gedruckt mit Kislingischen Schriften; 1747.

2°:  $\pi^2$

[Lateinischer Vierzeiler (elegische Distichen), inc.] EX Quarta ad Classem properabis Amice [unterz.] J.C. TERLAHN.

[Deutscher Vierzeiler in Alexandrinern, inc.] Mein wehrt und lieber Freund, wer mogte Dich nicht leiden? [unterz.] F.W. VATKEN.

[Deutscher Vierzeiler in Alexandrinern, inc.] So must Du muntrer Kopf beym Büchern müde werden, [unterz.] J.E. v.LENGERKE.

[Deutscher Vierzeiler in Alexandrinern, inc.] So must Du Jonathan bereits von hinnen scheiden, [unterz.] C.W. JUNGEBLUT.

[Lateinischer Vierzeiler (elegische Distichen), inc.] Magnos Te duxi facturum, Chare, profectus, [unterz.] H. PRASSE.

[Deutscher Vierzeiler in Alexandrinern, inc.] Du warst ein guter Christ, und woltest recht studiren, [unterz.] Fr.W. Saurmann.

[Deutscher Vierzeiler in Alexandrinern, inc.] Wer liebt' und lobte nicht Dein angenehmes Wesen, [unterz.] J.Fr. Oldenburg.

[Lateinischer Vierzeiler (elegische Distichen), inc.] Ingenio poteras superas volitare per auras, [unterz.] J.CHR. GRUNER.

[Lateinischer Sechszweiler (elegische Distichen), inc.] Non de Te ducam questus e pectore acerbos, [unterz.] J.H. VARENDORFF.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 175 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 38.

c [Zeiger, Adolph Caspar:]

Treuhertzige Gratulation zu der erfreulichen Gott gebe glücklichen Vermählung Des Hochwohlgebohrnen Herrn Herrn Mauritz Carol Reichs=Frey=Herrn von der Horst, genannt von Lüninck, Erb=Herrn des Hauses Cappelen, Grone, Huckelriede, Berstenhorst, Mondelnborg, Voshagen, Niewerck und Werdum, des Hochlöblichen Michaels Ordens Commendeur, Mit Der Hochwürdigem, Hochwohlgebohrnen Fräulein, Reichs=Frey=Fräulein von Böselage, Aus dem Hause Honeburg, Dame Chanoinesse des Hoch=Adelich=Freyweltlichen Stifts Langenhorst, Welche zur Marque einer aufrichtigst=hertzinnigsten Freude setzen wollen Ein ergebnster Vetter und affectionirter Nachbar ZEIGER ADOLPH CASPAR Frey=Herr von ITTERSUM, zur Langenbrücken, des Teutschen Ordens Ritter, der Balley Utrecht Commendeur zu Maseland und Maselands-Sluys. [Strich] Osnabrück gedruckt bey Gottfried Kießling, Chur=Fürstl. privil. Buchdrucker; 1747.

2°:  $\pi^4$

[Deutsches einundvierzigstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] MEin Hertz jauchzt vor lauter Freude,

Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück; Signatur: A. 2654 e.

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums.

Bemerkung: Diesen Druck erwarb das Museum 1967 von Otto Strubbe, Osnabrück.

d [Horst, Ferdinand Ludwig von:]

[Gedicht zur Hochzeit des Baron von Horst mit der Baronin von Böselager, ohne Titelblatt, mit folgender Anschrift:] à Monsieur, Monsieur Le Baron de Horst, & sa chere moitié, née Baronne & Dame de Böselager, mon bien-aimé Frere, & ma très-chere Soeur, Presentement au Chateau de l'amour. Par Pegase, coursier boiteux d'Apollon. [geschrieben in] 'Reims en Champagne, à la fête de l'Hyménée. l'an, comme cy-dessous. VIVEz Vnls, heVreVX, Contents, Et passez DoVCeMent Vos ans.' [Das Chronostichon ergibt die Jahreszahl 1747].

2°:  $\pi^2$

[Motto:] Honni soit, qui mal y pense.

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] Herr Bruder! Dir kommt hier von mir, aus fremden Landen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 54 b, Nr. 149 (Ostman von der Leye).

e [Bokelmann, Georg Wilhelm:]

Bei der Vermählung Des Hochgebohrnen Herrn, Herrn Johann Clamer Hilmar Freiherr von dem Busch, Ihro Königl. Majestät von Groß=Brittannien Hochbestalten Hof=Raht und Cammer=Junker etc. etc. mit Der Hochgebohrnen Fräulein, Fräulein Wilhelmine Dorothea von dem Busch, Ihro Excellence Des Hochgebohrnen Herrn, Herrn Ernst August Philipp Freiherr von dem Busch, Ihro Königl. Majestät von Groß=Brittannien Hochbestalten Herrn General=Lieutenant etc. etc. Fräulein Tochter, welche im Monath August 1747. auf der Ippenburg glücklich vollenzogen wurde, Sollte seine Ehrfurcht öffentlich bezeugen des Hochadelichen Geschlechtes von dem Busch tiefverbundenster und unterthänigster Knecht Georg Wilhelm Bokelmann, der Gottesgelahrt. Befliss. und der Deutschen Gesellschaft in Helmstedt Mitglied. [Strich] Hannover, gedruckt bei Joh. Dan. Aug. Fuchs.

2°:  $\pi^4$

[Deutsches fünfzehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] So sieget stets die Macht der Liebe,  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 40 b, Nr. 137.

f [Bussch, Ernst August Wilhelm von dem:]

Über das beglückte Vermählungsfest Des Herrn Hofraths und Hofjunckers von dem Bussch Mit der Fräulein Wilhelmina Dorothea von dem Bussch bezeigte seine innigste Freude der Fräulein Braut getreuer Bruder Ernst August Wilhelm von dem Bussch. [Zierfigur] [Strich] Göttingen im Augustmonath 1747.

2°:  $\pi^4$

[Deutsches achtzehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Dir Liebe soll mein muntres Lied  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 40 b, Nr. 137.

## 1748

a [Collegium Gymnasii Senatorii Osnabrugensis:]

EXSEQVIAS VIRI CLARISSIMI AC DOCTISSIMI IOH. FLORENTIS LEISTMANNI CLASSIS INFIMAE PER ANNOS VNVM ET TRIGINTA COLLEGAE SOLERTISSIMI [Strich] A. 1748. DIE 5. APRILIS CVM VIXISSET ANNOS LXII. PLACIDA MORTE DENATI [Strich] MORIBVS ANTIQVIS PROSEQVITVR GYMNASII SENATORII OSNABRVGENSIS COLLEGIVM. [Doppelstrich] OSNABRVGI TYPIS KISLINGIANIS.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Victorum merces in Olympi pulvere quondam, [unterz.] M.G.S.R.

[Lateinischer Zweizeiler (elegische Distichen), unterz.] G.L. Ponatus Conrect. & Gymn. Senior.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Ter denos binosque fere, Collega, per annos [unterz.] R.G. Fortlage Subconr.

[Lateinisches Prosastück, inc.] Siste gradum, Viator! [unterz.] Simon Vatke, Cantor.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Quod nostri tacitis labantur cursibus anni, [unterz.] Johann Eberh. Rosengarte Collega.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, mit Anmerkung, inc.] Wie? kann die Güte selbst den strengsten Schluß abfassen? [unterz.] H.W. Leistmann Filius & Collega.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 178 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 38.

b [J.F.M.:]

Schuldiges Ehren Gedächtniß, Womit, Als es GOtt gefiel, Den Weyland Wohl Edlen, Groß-

achtbahren und Wohlvornehmen Herrn, Herrn Johann Jobst Gößling, Vornehmen Kauf= und Handels=Herrn hieselbst, Im 58ten Jahre Seines Christlichen Lebens den 11. Aug. 1748. der Seelen nach in das ewige Leben zu versetzen, Der entseelte Leib aber den 15. Aug. zu seiner Ruhestätte unter ansehnlicher Begleitung gebracht wurde, Seinem HochzuEhrenden und Hochwehrtesten Seligen Herrn Oheim seine schuldige Pflicht abstaten wolte J.F.M. [Strich] OSNABRUCK, gedruckt bey Gottfried Kißling, Churfürstl. privil. Buchdr.

2°: π²

[Deutsches dreizehnstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] WER ein Exempel haben will  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 179 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: StAOs, A XI 178 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 20.

c [Ein Freund:]

Als der Weyland Wohl=Edle und Groß=Achtbare Herr, Herr Johann Jobst Gößling, Vornehmer Kauf= und Handels=Herr, sein rühmlichst geführtes Leben, A. 1748. d. 11. Aug. im 58ten seines Alters, durch einen zwar plötzlichen, doch seligen, Tod beschlossen, und sein verblichener Leichnam d. 15. eiusd. der Erden anvertrauet wurde: eröffnete hierüber seine Gedanken ein naher Freund. [Doppelstrich] OSNABRUCK, gedruckt bey Gottfried Kißling, Churfürstl. privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Motto nach] Psalm XC, 13.

[Deutsches vierzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie? frecher Sünden=Knecht!  
der du das Böse liebest,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 180 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: StAOs, A XI 179 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 21.

d [Ein Freund:]

Lezte Stunden Der weyland Wohl=Edlen und Tugendreichen Jungfer Regina Clara Schwarzen, Des weyland Wohl=Edlen und Vorachtbaren Herrn, Herrn Rudolph Ameling Schwarzen, Vornehmen Kauf= und Handels=Herrn, hinterlassenen jüngsten Jungfer Tochter, Welche A. 1748. d. 26. Aug. im 15. Jahre ihres gottseligen Lebens, in grosser Gelassenheit, ihrem Bräutigam/ dem Lamme/ durch einen sanften Tod zugeführt/ und darauf d. 30. ejusd. dem Leibe nach/ zu ihrer Ruhestätte gebracht wurde; den Leidtragenden zu einigem Trost, vorgestellt von einem Freunde. [Strich] OSNABRUCK, gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Motto nach] Offenb. Joh. VII. 17.

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Betrübte, weinet nicht. Wie stimmen eure Thränen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 133.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Bening, Ernst Friedrich:]

Über das Beglückte Vermählungs=Fest Des Hochwohlerwürdigen und Hochgelahrten Herrn Christopher Wilhelm Frederkings Wohlverdienter Prediger in Lübke Mit Der Hochedelgebohrenen und Tugendbegabten Mademoiselle Margaretha Augusta Susanna Meyers Bezeigte Seine innigste Freude Ernst Friedrich Bening. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kislingischen Schriften; im Jahr 1748.

2°: π²

[Deutsches elfstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] Keusche Zärtlichkeiten üben

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 176 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

1749

a [Rump, Johann Conrad:]

EPITAPHIUM IN MATRONAM OPTIMAM JOHANNAM MARIAM SIBYLLAM LANGIAM DNI JOHANNIS ADOLPHI BERCKEMEIERI NEGOTIATORIS CONSPICUI IN WEST-CAPPELEN CONJUGEM DESIDERATISSIMAM DIE 28. MARTII MDCCXLIX HUMANIS REBUS EXEMTAM POSITUM AB AFFINI JOHAN. CONR. RUMP RECTORE SCHUTTORPIENSI CLASSICO. [Zierleiste] [Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] PRaeiit, haud periit JOHANNA MARIA SIBYLLA [Strich] OSNABRUGI, Typis Kislingianis.

Groß-Folio:  $\pi^1$

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 177 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

b [Schmid, A. Ph:]

Als Die Hochwohlgebohrne Frau Obristinn von Wachholtzen gebohrne von Ludolf den 28. Apr. 1749. in Ihre Ruhe ging, Wolte sein Beyleid hiemit bezeugen des HochAdlichen Hauses unterthäniger Diener A. Ph. Schmid. [Zierleiste] OSNABRUCK gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Hochwohlgebohrner Herr, ist mirs erlaubt zu sagen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 212.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

c [Krochmann, Hermann Rudolf:]

Mit Saltz verglichene Liebe Wolte, Als Se. Hoch Edelgebohrnen, Herr Henrich Albrecht Godeke, Königl. Groß=Britannisch=Wohlbestalter Inspector bey dem Saltz=Werck auf dem Rothenfelde K. Dissen im Hoch=Stift Osnabrück, Mit Der Hoch Edelgebohrnen und Tugendbelobten Jungfer Anna Regina Elisabeth Berghofs, Des Hoch Edelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn Eberhard Berghofs Hochberühmten Doctoris Beyder Rechten und Hochverdienten Burgermeisters der Stadt Osnabrück, Eheleiblichen Jungfer Tochter in Osnabrück den 19. August 1749. Seine eheliche Verbindung vollenzog, zur Bezeugung seiner alten und neuen Freundschafts Pflicht vorstellen Hermann Rudolph Krochmann, zweyter Prediger in Dissen. [Doppelstrich] OSNABRUCK gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Motto nach] Marc. 9. v. 50.

[Deutsches neunzehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] Ist, um Freundschaft zu bewehren,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 181 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: StAOs, fol. 2701,8 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv Osnabrück. (Stempel) sowie hdschr. Eintrag ‚R V. 83‘.

d [Wöbeking, E.G.:]

Das Band ein Lied, welches bei der Berghof= und Wöbekingischen Ehe=Verbindung abgesehen von E.G. Wöbeking. [Doppelstrich] Osnabrück, den 24. des Herbstmonats 1749. [Strich] Gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches vierzehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] KOMmt! Musen stimmte meine Saiten.



Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 182 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

e [Schüler der oberen Klassen des Ratsgymnasiums:]

Die siegende Tugend wolten bei der höchsterwünschten Ankunft Des Hochwohlehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Johann Christoph Strodtmanns in Osnabrück, berühmt gewesenenen Rektors der Schule zu Haarburg nunmehr erwählten Rektors des hiesigen Raths=Gymnasii, Mitglieds der lateinischen Gesellschaft zu Jena, und der deutschen zu Greifswalde an Ihro Hochwohlehrwürden eigenem Exempel in schlechten Reimen vorstellen Nachfolgende aus den obern Classen gehorsamste Diener und Zuhörer: [es folgen 24 Schülernamen des Ratsgymnasiums]. [Doppelstrich] Osnabrück gedruckt mit Kislingischen Schriften; im 1749. Heiljahr des Christmonats.

2°: π²

[Motto von Haller]

[Deutsches elfstrophiges Glückwünschgedicht in Jamben, inc.] Was für ein göttlich reiner Schimmer, Naht funkelnd sich zu unsrer Stadt?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 171a.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1750

a [Ein Freund:]

Als der mit dem Engel des Bundes ringende und überwindende Jacob, Der weyland Wohl Edle, Groß=Achtbare und Wohl=Vornehme Herr, Herr Rudolph Klincke, Kauf= und Handels=Herr, wie auch Eines Hoch=Edlen Raths hieselbst ansehnliches Mitglied, wohlverdienter Senior, und Kirchen=Rath zu S. Marien, im 76ten Jahr seines rühmlich geführten Wandels, A. C. MDCCL. d. 26. Apr. des verlangten ewigen Segens, durch einen sanften Tod, theilhaftig, sein verblichener Körper aber den 1. May der Erden anvertrauet wurde: eröffnete hierüber seine Gedanken ein Verehrer Redlich Gesinneter Freunde. [Strich] Gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Es hat der selige Herr Senior gesieget,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 183 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 34.

b [F \*\* a.V.]:

Als Der Hochwürdige und Hochgelahrte Herr Herr Gottfried Schwarz S.F.M. in Schweden, Landgrafen zu Hessen u.s.w. Erster Lehrer der H. Gottesgelahrtheit auf der Ernestinischen Akademie zu Rinteln, des geistlichen Consistorii Beisitzer und der Hessen=Schaumburgischen Kirchen Superintendent, mit Der Hochedelgebohrnen Demoisellen Gerhardinen Brounings S.F.M. v. Großbr. Churfürsten zu Br. Lün. u.s.w. weiland gewesenenen geheimen Sekretairs Herrn Carl Wilhelm Brouning nachgelassenen jüngsten Demoisellen Tochter den 26. May 1750. sich vermählte wünschte dazu von Herzen Glück des Theursten Brautpaares gehorsamster Diener F \*\* a.V. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches dreizehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Stimmt, Musen! meine schlaffe Cither;

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 141.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

c [Möser, Justus:]

Die Vollkommne Frau bey der Vermählung Herrn Gottfried Schwarzen S.F.M. in Schweden Landgrafen zu Hessen u.s.w. Erstern Lehrers der Gottesgelahrtheit auf der Universität zu Rinteln des geistl. Consistorii Beysitzern und der Hessen=Schaumburgischen Kirchen Superintendenten mit Jungfer Gerhardinen Brouning S.F.M. v. Großbr. Churfürsten zu Br. Lün. u.s.w. weiland gewesenen Geh. Secretarii Herrn Carl Wilhelm Brouning nachgelassenen jüngsten Tochter welche den 26. May 1750. glücklichst vollzogen ward. in einem Schattenriß vorgestellt von J. Möser. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kislingischen Schriften.

4°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] DER Mann ist zwar beglückt, den eine Gattin liebt  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 139.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Weiteres Exemplar: Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück (ohne Signatur).

Bemerkung: ausführlich dazu Ulrike Sheldon: ‚Drei Gelegenheitsgedichte von Justus Möser‘, *Möser-Forum* 1/1989: 64-75, hier: 67-70.

d [Wehrkamp, C.P.W.:]

Ode womit die beglückte Schwarz= und Brouningische Vermählung besingen und sich dem Hoch= und Wehrt=geschätzten Braut=Paar empfehlen wollte ein verbundener Diener und Vetter C.P.W. Wehrkamp, d. R. G. B. [Strich] Gedruckt im Jahr 1750.

4°:  $\pi^4$

[Dreizeiliges deutsches Motto von Philander von der Linde].

[Deutsches zweiundzwanzigstrophiges Hochzeitsgedicht (Ode) in Jamben, inc.] SOLLt ich nicht itzt die Saiten zwingen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 140.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Hille, Georg Rudolf; Hille, Friedrich Christian:]

Letzte Liebes=Pflicht, bey dem seligen Absterben Der weiland Wohl=Edlen, Ehr= und Tugendreichen Frauen, Fr. Catharina Clara, gebornen Schrödern, Des weiland Wohl=Edlen und Groß=Achtbaren Herrn, Hn. Friederich Wüsten, Vornehmen Kauf= und Handels=Herrn hinterlassenen 17=jährigen Witwen, Die im 50 Jahre ihres christlichen Wandels A. 1750. den 3. Jun. ihre theuer erlösete Seele in die Hände ihres Heilandes übergab und den 8. darauf zu ihrer Ruhestätte, dem Leibe nach, begleitet wurde, abgestattet von zwey betrübten Vettern Georg Rudolph und Friderich Christian Hille. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Die werthste Tante ist der Welt

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 250.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [N.N.:]

Bey der Blechen= und Schmidtschen Vermählung Wolte durch folgende Zeilen seine Schuldigkeit abtatten ein Denenselben ergebener Diener. [Doppelstrich] Osnabrück den 23. des Herbst=Monats 1750. [Strich] Gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zwölfstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Was reget sich in meiner Brust?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 184 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

g [Wiedebrock, A.G.:]

Ode womit bey der Küster= und Schmidtschen Vermählung, welche am 1. des Christmonats 1750. zu Hamburg glücklich vollzogen ward, seine Schuldigkeit abtatten und dem Werthge-

schätzten Brautpaar Glück wünschen wollte ein ergebener Diener und Bruder A.G. Wiedebrock, d. f. K. B. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches einundzwanzigstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] SO, Bruder! laß den Kummer fahren,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: Ehemals Privatarchiv Karl Ordelleide, Osnabrück; heutiger Standort unbekannt.

h [Bömcker, Gerhard Wilhelm:]

Als Der weyland Wohl=Edle, Groß=Achtbare und Wohl=vornehme Herr, Herr Heinrich Conrad Bömcker, Ansehnlicher Kauf= und Handelsmann in Fürstenau, nach einer langwierig auszehenden Krankheit im 25ten Jahre seines Alters/ und im 4ten seines Ehestandes, den 3. des Christmonats 1750. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, und der erblaßte Leichnam darauf den 8ten desselben zu seiner Ruhestätte gebracht wurde, wollte die innigste Beklemmung seines Herzens hiedurch an den Tag legen Dessen hinterlassener einziger Bruder Gerhard Wilhelm Bömcker. [Zierleiste] OSNABRUCK gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] Soll dein Zorn dann ewig währen?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 185 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 8.

i [Strodtmann, Tobias:]

Als Der Hoch Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr, Herr Johann Struckmann aus Oßnabrück, Magister, Treu=verdienter und achtsamer Seelsorger der löblichen evangelischen Kirch=Gemeine auf der Neustadt zu Herford in Westphalen, nach einer kurzen Krankheit Seines Alters im 28ten und seines Amtes im ersten Jahre, den 14. des Christmonaths 1750. dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, und den 18. gedachten Monaths in letzt=erwehnter Stadt beerdiget wurde: Wolte hiedurch seinen empfindlichen Schmerz über diesen frühen und unverhofften Todes=Fall seines innig geliebten Freundes einiger Massen vorstellen/ und des abgelebten Herrn Magisters nachgelassenen betrübten S.S.T.T. Aeltern, Geschwister, übrigen traurigen Anverwandten, und Zuhörern, sein wahres Beyleid bezeugen Tobias Strodtmann, Advocat in Oßnabrück. [Zierleiste] Osnabrück/ gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ACh werther Freund! ich muß bey Deinem Grabe klagen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 178.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

j [Bening, Ernst Friedrich:]

Die Beglückte Vermählung Des Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen Frey=Herrn, Herrn Julius August Friederich von der Horst, Des Freyweltlich=Hochadelichen Capittels zu Lavern Coadjutor, Seiner Königl. Majestät in Preußen Hochbestalleter Krieges= und Domainen=Raht, auch beständiger Deputirter in denen Grafschaften Linge und Tecklenburg, Mit Der Hochwohlgebohrnen und Gnädigen Frey=Fräulein, Fräul. Judith Isabelle Sophie von Langen, Erb=Fräulein des Hochadelichen Hauses Sögel, wird Ehrerbietigst gepriesen von Ernst Friederich Bening, Des Freyweltlichen Stifts und der Gemeinde zu Lavern Prediger. [Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kislingischen Schriften; 1750.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches elfstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] WEr kan doch bey Eurer Freude,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 186 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

1751

a [Woltermann, Christoph Rudolf:]

Thränen über das schmerzliche Absterben Des weyland Hochedelbornen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Christian Gerhard Woltermann, beyder Rechten Doctors und Hochverdienten Syndici der Stadt Osnabrück, seines theuresten Herrn Vaters vergossen von Desselben betrübteten ältestem Sohn Christoph Rudolph Woltermann. [Strich] Osnabrück den 18 Hornung 1751. [Doppelstrich] Gedruckt mit Kislingschen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] Thränen offenbaret ihr meine Noth bey diesem Grabe, Pietsch. [Deutscher Sechszweiler in Alexandrinern, inc.] Das Trauren ist gemein, wer trägt nicht Leid um Dich!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 249.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [Time, Johann Anton:]

Betrübte Gedanken über das frühzeitige doch seelige Absterben Der Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen Fräulein Eva Sophia Louise Elisabeth von Vincken, Chanoinesse des Hochadelichen Fräulein Stifts in Schildesche. Sie war Eines grossen und ruhmwürdigen Vaters Idel Jobst von Vincken, Chur=Hanöverischen Brigadiers etc. Erb=Herrn zum Ostenwalde, älteste Fräulein Tochter; Und starb, zum höchsten Leydwesen Der Hochwohlgebohrnen Frau Mutter Frau Beata Elisabeth von Voß, gebohrne von Korff, und aller Hohen Angehörigen, den 16. April 1751. zu Minden an den Blattern, Nachdem Sie kaum das 17te Jahr erreicht. Worauf der entseelte Körper den 23. ejusdem in das Ostenwaldische Erb=Begräbnis zu Buer, Ihren Vätern beygesellet wurde. Kürztlich entworffen von Johann Anton Time, Cantor zu Buer. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] KÖnntest du gerechtes Wünschen! nicht von längerer Dauer seyn?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 211 (von Vincke-Ostenwalde).

Bemerkungen: Auf dem Titelblatt befindet sich am rechten Rand neben dem gedruckten Namen der Adressatin folgender hdschr. Eintrag: ‚Schwester des Domdechanten v. Vincke‘. Unter Dep. 45 b, Nr. 211, befindet sich ferner ein ‚von einem Ungenannten‘ hdschr. aufgesetztes Trauergedicht.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 52.

c [Meyer, J.F.:]

Bey Dem ehelichen Verbündniß Herrn Bernhard Friderich Fortlagen, und Jungfer Agnesa Elisabeth Meyers, welches den 2. Iunii 1751. zu Buer glücklich vollzogen wurde, wollte hiedurch bey dem Wehrtgeschätzten Braut=Paar seine Schuldigkeit Glückwünschend abstaten Deroselben Dienstwilliger Diener und Bruder J.F. Meyer. [Doppelstrich] Osnabrück gedruckt mit Kislingschen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches neunstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Was fühle ich für reine Triebe

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 187 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

d [Kollegen des Ratsgymnasiums:]

EPICEDIA IN OBITVM VIRI PRAENOBILISSIMI, DOCTISSIMI, GEORGII LEOPOLDI PONATI, CONRECTORIS INQVE GYMNASIO OSNABRVGENSI PER PLVRES ANNOS SENIORIS. [Strich] OSNABRVGI d. 12. Augusti 1751.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Pectora qui studiis per septem lustra inventae [unterz.] Ioannes Christophorus Strodttmann, Gymnasii Osnabrug. Rector.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), mit Anmerkung, inc.] Instar gymnasii Tibi quae fuit atque palaestrae, [unterz.] R.G. Fortlage, Subconr.

[Lateinisches Trauergedicht (daktylische Hexameter), inc.] Vive memor lethi, per dura ad pura venitur; [unterz.] Simon Vatke, Cantor.

[Lateinisches Trauergedicht (Erste sapphische Strophe), inc.] Exxe postremo, Senior colende, [unterz.] Joh. Eberh. Rosengarte, Gymnasii Collega.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, mit Anmerkung, inc.] Ey! hast Du den Proceß mein Senior verlohren, [unterz.] H.W. Leistmann.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 97.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Das Gedicht enthält mehrere hdschr. Korrekturen und Einträge auf fol. 1v, 2r und 2v.

e [Schüler der drei obersten Klassen des Ratsgymnasiums:]

Klagelied über das seelige Absterben Ihres geliebten Lehrers, Herrn, Herrn Georg Leopold Ponatus, In die 35 Jahre gewesenen wohlverdienten Conrectors und Seniors am Gymnasio zu Osnabrück, aufgesetzt von den Zuhörern der drey obersten Classen. [Strich] Osnabrück den 12. August 1751.

2°: π²

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] LEhrer! schau auf Deine Jugend,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 96.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Meyer, J.F.:]

Bittere Klagen bey dem unverhofften doch seeligen Abschiede seiner geliebtesten Mama, Frauen Maria Hedwig gebohrnen Steinmeyers, Herrn Frantz Henrich Meyers, Pastoris Secundarii zu Buer, in die 36 Jahre treugewesenen Ehe=Liebsten, welche den 28. Aug. 1751. nach einer viertägigen Krankheit sanft und seelig verschieden und darauf den 3. Septembr. der verblichene Leichnam zur Erden bestattet wurde, entworfen von Dero traurigen und betrübten Sohn F.F. Meyer. [Zierleiste] OSNABRUCK gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches sechsstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] Soll ich Dich schon sterben sehen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 38.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

g [Drever, Johann Gerhard; Drever, Friedrich Wilhelm:]

Bey dem unvermutheten doch seligen Absterben Der weyland Wohl=Edlen, Ehr= und Tugendreichen Frauen, Fr. Susanna Maria geborne Viereggen, Des Wohl=Edlen, Groß=Achtbaren und Vornehmen Herrn, Herrn Wilhelm Bartholomeus Ringelman, Kauf= und Handels=Herrn hieselbst, Werthgeschätzten Eheliebsten, Die im 61sten Jahre ihres christlichen Wandels, und im 41sten der Ehe/ A. 1751. den 8. Dec. in die selige Ewigkeit abgefördert, und den 14. darauf der Erden, dem Leibe nach, anvertrauet wurde, Statteten ihre Pflicht ab zwey betrübte Vettern Johan Gerhard und Frid. Wilhelm Drever. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] O höchst betrübter Fall! Wer mag des Himmels Schlüsse,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 107.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

h [Magius, E.A.:]

Trauer Ode, welche, bey dem im 65 Jahre Seines rühmlich geführten Alters, den 18 dieses Monats erfolgten Absterben, Des weyland HochEdlen, Hochachtbaren und Wohlvornehmen Herrn Herrn Gerhard Friederich Wehrkamp, Kauff= und Handelsherrn, wie auch Worthalten-

den Altermanns und wohlverdienten Kirchenraths an St. Catharinen, Mit wehmühtiger Feder aufgesetzt wurde von E.A. Magius, d.f.K.B. [Strich] Osnabrück den 23 des Christmonats 1751. [Doppelstrich] Gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches fünfzehnstrophiges Trauergedicht (Ode) in Jamben, inc.] Betrübte! nehmt in dieser Ode Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 224.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1752

a [J.G.L.:]

As Use hübscke junge Her, Her Wilhelm Rudolph Wüste De Junfer Berghoffs Syne Brut As syne Fruwe küste, Do wünschde düssen leefen Beede Er Dener Glück darto Un sung up Eren Hachtydsdag, syn Fröden=Leed si so. J.G.L. [Strich] Gedrückt to Osnabrüg den 18 Jenner int Jar 1752.

2°:  $\pi^2$

[Niederdeutsches zehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Wo glücklich is een Handelsmann Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 251.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Wiederabdruck und Besprechung dieses Gedichts bei H. Niebaum 1974: 410-413.

b [Cruse, J.F.:]

Worte Der Wehmuth und des Trostes Bey dem Grabe Des nunmehr in GOtt ruhenden Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Johann Friederich von den Bussche, Weiland Herrn der Erb= und Majorat-Häuser Hünnefeldt, und Buddemühlen, auch Herrn zur Königsbrück, Nienburg, Steinhausen, und Tappenburg; Nachdem Derselbe im 43ten Jahr Seines Alters, nach einem langen und schmerzhaften Lager, den 31ten May durch einen sanften und seeligen Todt dieser Zeitlichkeit entrissen, und darauf den 16ten Junii zu Seiner Ruhe gebracht wurde, zu einiger Beruhigung Ihro Gnaden, der schmerzlich gebeugten Gnädigen Frau von den Bussche, und aller übrigen Hohen Angehörigen, mit betrübter Feder entworfen, und als das letzte Denkmahl seiner gegen diesen Hochseeligen Herrn jederzeit gehegten Ehrfurcht und Hochachtung, aufgesetzt von einem Dem Hochadelichen Busschischen Hause verpflichtesten Diener J. F. Cruse. [Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kislingischen Schriften 1752.

Groß-Folio:  $\pi^2$

[Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] SO sinckt die Stütze nun zu Grabe, [Zwischen der achten und neunten Strophe eingeschoben: sechzehnzeilige] Grabschrift.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 480 (von dem Bussche-Hünnefeld).

Weiteres Exemplar: Dep. 24 b IV, Nr. 360 (von dem Bussche-Hünnefeld).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 13.

c [Fürstenau, C.H.:]

Das Wunderbahre bey dem Sterben der Menschen Wolte Als der Hochwohlgebohrne Freyherr HERR Johann Friderich von dem Bussch Herr von Hünnefeld, Buddemühlen, Nienburg, Königsbrücken, Lappenburg und Steinhausen Am 31sten Maji nachmittag von GOTT selig abgefordert Und darauf Den 16sten Junii dieses 1752sten Jahrs beygesetzt worden, In einige Betrachtung ziehen und zugleich Denen Hochbetrübten Nachgelassenen Göttlichen Trost und künftiges Wohlergehen von Hertzen anwünschen und erbitten Dero treuehorsamster Diener und Vorbitter C.H. Fürstenau, Pastor Wallenbr. & Inspector. [Zierleiste] Bielefeld, gedruckt bey dem Königl. privil. Buchdr. J.N. Süvern.

Groß-Folio:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht (mit Anmerkungen) in Jamben, inc.] Du lässest, GOTT! in deinen Wercken Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b IV, Nr. 360 (von dem Bussche-Hünnefeld).

Weiteres Exemplar: Dep. 24 b II, Nr. 480 (von den Bussche-Hünnefeld).

d [Wöbeking, E.G.:]

ODE, wodurch der Asche des Hochwohlgebohrnen Herrn, HERRN Johann Friederich von dem Busche, Herren der Erb= und Majorat=Häuser Hünnefeld und Buddemühlen, auch Herrn zur Königsbrück, Nienburg Steinhausen und Tappenburg, ein Denckmahl Seiner Ehrfurcht und Hochachtung aufrichten wollen der Hochadlich Buschischen Familie unterthäniger Diener E.G. Wöbeking. beyder Rechte Beflissener. [Zierleiste] Göttingen, gedruckt bey Georg Ludewig Schultzen, Univ. Buchdrucker. 1752.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches elfstrophiges Trauergedicht, inc.] O! könnt ich die Empfindung doch entwerffen, Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b IV, Nr. 360 (von dem Bussche-Hünnefeld). Weiteres Exemplar: Dep. 24 b II, Nr. 480 (von dem Bussche-Hünnefeld).

e [Belitz, L.; Schütz, M.C.:]

Als Der Hochwohlgebohrne Frey=Herr, HERR August Eberhard von Alten, Königlich=Groß=Brittannischer und Churfürstlich=Braunschweig=Lüneburgischer Hof= und Cantzley=Rath bey der Justitz=Cantzley zu Hannover, Erb= und Gerichts=Herrn zu Wilckenburg und hohen Sondern; den 26ten September 1752. Mit Der Hochwürdig=Hochwohlgebohrnen Frey=Fräulein, Fräulein Henriette Hedwig Philippine Marie von Vincke, aus dem Hause Ostenwald, Ehemaligen Chanoinesse des Hoch=Adelich=Freyweltlichen Stifts zu Börstel, auf dem Hoch=Adelichen Hause Böckel vermählet wurde; Wolten ihre Unterthänigkeit darlegen L. Belitz, M.C. Schütz, der Rechte Beflissene. [Doppelstrich] MINDEN, gedruckt von dem Königl. Preuss. privil. Hof=Buchdrucker, Johann Augustin Enax.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zwölfstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Die Ehrfurcht wagt es, hohes Paar! Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 143 (von Vincke-Ostenwalde). Provenienz: Auf dem Titelblatt befindet sich folgende hdschr. Signatur: ‚3216‘.

f [Redeker, Christian Ludwig:]

Gerechte Thränen welche bey dem frühzeitigen, aber doch seeligen Absterben Seines geliebtesten Vaters Des weyland Hoch Edelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn Herrn Christian Friederich Redeker beyder Rechten Doctorn, Richtern zu Bramsche und Gografe zu Vörden vergossen sind von Christian Ludewig Redeker der freyen Künste Beflissenen. [Zierleiste] OSNABRUECK gedruckt mit Kislingischen Schriften 1752.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] HErr beschäme nicht die Demuth, Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 100. Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1753

a [Söhne:]

Dank und Denkmahl Welches Als Der weiland Hochedle und Großachtbare Herr Herr Johann Rudolph Oldenburg Kauf= und Handels=Herr wie auch Hochverdienter Kirchen=Rath in S. Catharinen im 47ten Jahr seines rühmlich geführten Wandels und im 9ten der andern Ehe A. 1753 d. 21 Jan. mit grosser Freudigkeit in die selige Ewigkeit einging und sein hinterbliebener Leichnam den 26 darauf der Erden anvertrauet wurde Dem Wohlseligen Herrn Vater aufrichteten Dessen zurückgelassene betrübte Söhne. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Motto nach] Offenb. 14. 13.

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht, inc.] BEdaurenswürdiger Verlust! Es ist geschehen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 82.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [J.C.F.B.:]

Bei der Bahre Des Hochedeln, Großachtbaren Herrn HERRN Johann Rudolph Oldenburgs, Vornehmen Kauf= und Handelsherrn wie auch Hochverdienten Kirchenraths an St. Catharinen, welcher den 21 Jenner 1753 selig entschlief, Wolte sein schmerzliches Mitleid in folgenden aufrichtigst darlegen ein Dem vornehmen gebeugten Hause, Durch viele Wohlthaten verbundenster Diener J.C.F.B. [Zierleiste] OSNABRUCK gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches fünfstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] ERlaube theurster Mann, dass ich dies rauhe Lied

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 83.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

c [Lodtmann, Justus Friedrich August; Lodtmann, Franz Gerhard Wilhelm:]

Als Die weiland Hoch Edelgeborne, Ehr= und Tugendreiche FRAU Anna Gerdrut Lodtmanns geborne Klövekorns Des weiland Hoch Edelgebornen und Hochgelahrten HERRN Johann Justus Lodtmann I.V.D. und berühmten Advocati hinterlassene Witwe A. 1753. d. 11. Febr. im 64ten Jahre ihres tugendhaften Wandels und im 30ten ihres Witwenstandes in die ewige Freude versetzt und den 15. darauf ihr erblaßter Körper der Erden anvertrauet wurde beobachteten ihr kindliche Pflicht die betrübte Enkel Iust Friderich August und Franz Gerhard Wilhelm Lodtmann. [Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Die liebe Groß=Mama ist zwar,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 188 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 42.

d [Gülich, Philipp Anton:]

Trauerode auf den frühzeitigen Hintritt Der Hochedelgebornen Frau Secretairinn Catharina Gerdrut Meuschens gebornen von Blechen entworfen von Philip Anton Gülich. [Doppelstrich] Osnabrück, den 11. Hornung, 1753. [Strich] Gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Ist dann, Verhängniß, noch dein Zorn

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 10.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [N.N.:]

Die letzte Worte Der HochEdelgebohrnen Frauen Frauen Maria Dorothea Hülsebusch gebornen Meyer Weyland Herrn Jacob Friederich Hülsebusch, Der Arzney=Gelahrtheit hocherfahrenen Doktors und hiesigen Stadts Physikus nachgelassenen Wittiben, womit Sie von Ihrem noch übrigen einzigem Sohne Abschied genommen hat, Ehe Sie den 14. Febr. 1753. nach einer langwierigen schmerzhaften Krankheit in dem 46ten Jahre Ihres christlichen Lebens und 11tem ihres Wittwenstandes sanft und selig entschlief. [Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] Sohn! der Fluth gerechter Zähren

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 189 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 31.



f [Enkel:]

Bey dem seligen Abschied Des weiland HochEdlen und Groß Achtbaren Herrn Herrn Johann Jobst Münnich E. HochEdlen Raths in die 37 Jahr wohlverdienten Herrn Camerarii als Derselbe A. 1753 den 8 Martii im 69 Jahr seines rühmlich geführten Wandels der Zeitlichkeit entrissen und dessen erblaßter Leichnam den 14 darauf der Erden anvertrauet wurde statteten ihre Pflicht ab die hinterlassene Enkeln. [Zierleiste] OSNABRUCK gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°: π²

[Motto nach] Jes. LVII, 1.2.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DER theure Groß=Papa wird in die Gruft getragen.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 69.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

g [Walther, Anton Henrich:]

Als der weyland Hochwohlgebohrne Frey=Herr Herr Philip Wilhelm von Ledebur Erbherr zur Arenshorst und gewesener Königl. Preußischer Major der Infanterie Nach einer 10=wöchigen Krankheit am 15ten May dieses Jahrs 1753 Nachmittags um 2 Uhr im 53sten Jahr Seines Alters Durch einen sanften und seligen Todt aus dieser Zeitlichkeit abgefodert worden Wollte Hochdemselben zum schuldigen Denkmahl Und zu einiger Beruhigung der durch den Verlust Ihres Gemahls schmerzlich gebeugten Hochwohlgebohrnen Frey=Frauen FRAUEN Augusta Amalia Friderika von Ledebur gebohrnen vom Bussche Und sämmtlicher Hohen Angehörigen folgende wenige Zeilen in unterthäniger Ehrfurcht entwerffen M. Anton Henrich Walther Pastor zu Arenshorst. [Strich] Osnabrück Gedruckt bey Gottfried Kißling/Churfürstl. privil. Buchdrucker.

2°: π²

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] DER voller Muth und Herz des Feindes Heer nicht scheuet,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 190 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 234 (von Vincke-Ostenwalde).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 37.

h [Klusmann, Johann Christian:]

Glückwünsch bey der glücklichen vollzogenen Vermählung des Herrn Bernhard Bolland und Jungfer Charlotte Elisabeth Klinken, abgefasset von Johan Christian Klusman, Im Jahr 1753 den 28ten des Wintermonaths. [Doppelstrich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches zwölfstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] Darf ich mich wol unterstehen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 192 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

i [Holling, C.C.:]

Den Früzeitigen Tod Des Hochedelgebohrnen und Wohlseligen Herrn Herrn Nicolaus Albrecht Ehmbesen, beklagte der Leidtragenden gehorsamster Diener C.C. Hölling. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kislingischen Schriften 1753.

2°: π²

[Deutsches achtstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Wer wird euch nicht mit mir bedauern,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 191 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 16.

1754

a [Wornighausen, E.A.:]

Wohlverdienter Nachruhm Der weiland Hochwürdigem, Hochwolgeborenen Freyfrau FRAU Marien Helenen von Vincke, Gewesenen zwölf=jährigen würdigen Frau Abtissinnen des Hoch=Adelichen Freyweltlichen Stifts zu Querenheim, Aus dem Hause Ostenwalde, Als Dieselbe den 18ten Januar. 1754. im 76sten Jahres Ihres Ruhm=vollen Alters selig in dem HERRN entschlief, Aus wahrer Ehrerbietung gegen die Wohlselige, Gottselige und Tugendreiche Frau und Deroselben hohen Familie gehorsamst entworfen von E.A. Wornighausen, Hausprediger zu Böckel. [Doppelstrich] MINDEN, gedruckt von dem Königlich=Preußischen privilegierten Hof=Buchdrucker, Johan Augustin Enax.

2°:  $\pi^2$

[Motto:] Sprüchwörter Salom. 10. v. 7. Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Segen.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Betrübte Trauer=Post, die Vincken ist gestorben, Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 212 (von Vincke-Ostenwalde).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 53, 89.

b [N.N.; vermutlich: Justus Möser:]

Empfindungen bey dem früzeitigen und schmerzhaften Absterben einer Herzlich Geliebten Schwester Anna Maria Elisabeth Möser's welche den 26 Decemb. 1734 diese Welt erblickte und den 2 May 1754 wiederum gesegnete. [Doppelstrich] Osnabrück gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Motto nach] Ian. Douza Ep. V.

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Ich klage nicht; der Freundschaft stille Zähre

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 56.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bemerkung: Vgl. dazu ausführlich Ulrike Sheldon ‚Drei Gelegenheitsgedichte von Justus Möser‘, *Möser-Forum*, 1/1989: 71-73.

Bibliographischer Nachweis: Justus Möser's Sämtliche Werke, HKA, Bd. 3: 357.

c [N.N.:]

Trost=Zeilen bey dem frühzeitigen doch seligen Abschied Der HochEdelgeborenen Ehr= und Tugendreichen Frauen Catharinen Engel Jüttings geborenen Lindemans Des HochEdelgeborenen und Hoherfahrnen Herrn Johann Wilhelm Jüttings wohlverdienten Doctoris Medici und Stadt Physici herzlich geliebten Ehegenossin Welche im 23ten Jahr ihres christlichen Wandels und im 7den einer höchstvergnügten Ehe den 30 Jul. A. 1754 ihren Geist in die Hände des Erlösers übergab, und den 2 Aug. dem Leibe nach der Erden anvertrauet wurde zu einiger Ermunterung des Hochbetrübten Herrn Doctoris aufgesetzt von einem Verehrer Redlich Gesinnter Freunde. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Betrübter Freund! denk nicht, dass GOtt Dich schlage,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 193 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 32.

d [N.N.:]

Gott, als der einige wahre Trost, bey dem seligen Abschied aus dieser Welt, Des weyland HochEdlen und Vorachtbaren Herrn Anton Rudolph Klincken, vornehmen Kauf= und HandelsHerrn, als Derselbe im 58ten Jahre seines wohlgeführten Lebens, und im 38ten einer recht vergnügten Ehe, seine Seele in die Hände des Erlösers A. 1754. d. 28. Sept. übergab, und

Dessen verblichener Leichnam d. 2. Octobr. begraben wurde, Dem hochbetrübten Trauer=Hause, zu einiger Aufmunterung, vorgestellt, von einem Liebhaber Redlich Gesinnter Freunde. [Zierleiste] OSNABRUCK, gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Motto:] Leichen=Spruch Psal. 39. v. 8. u. 10.

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Betrübte! soll ich was zu eurem Troste schreiben:

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 194 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 33.

e [N.N.:]

Besungener Hochzeits=tag Des Hochedelgebohrnen, Hochgelahrten Herrn Johan Henrich Ludewig Hünen, Beyder Rechten Doctoris, auch hiesigen Advocati ordinarii, Mit Der Jungfer Marien Agnesen Friederiquen Wernen, Als Diese Beyde Ihren Hochzeitlichen Ehrentag celebrirten und den 3ten Decembris dieses 1754ten Jahres begiengen. Laeta canunt, Laetis Comites tres gutture rauco. Aut spreti, aut placiti, Tres cecinere tamen. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] Ein Gradus ist erlangt; wie Rechte zu cediren,

[Daktylischer Vierzeiler:] Nachruf.

[Lateinisches Hochzeitsgedicht in elegischen Distichen, inc.] SURge age! Musa, modos dictabis jam mihi festos,

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] Ist das nicht Gottes Hand, die alles weißlich lenket?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 195 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

f [Warnecke, J.A.F.:]

Klag= und Trostgedichte über den Frühzeitigen doch Wohlseeligen Abschied Der Wohlgebohrnen Demoiselle Anna Regina Elisabeth Mösern, Des Wohlgebohrnen Herrn, Herrn J.Z. Mösern, Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Cölln etc. Hochbetrauten Canzeley=Raths und Consistorial=Präsidentens Jüngsten Demoiselle Tochter, abgefasset von J.A.F. Warnecke Studios. Gymnas. Osnabr. [Zierleiste] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften 1754.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SIE stirbt? o Donner Wort! die Rose soll verderben,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 57.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: Justus Mösern Sämtliche Werke, HKA, Bd. 3: 357.

## 1755

a [Hoeger, J.D.; Peithmann, C.H.; Sauer mann, T.W.:]

Den Tod Sr. Hochedelgebohrn des Herrn Carl Gerhard Wilhelm Lodtmanns, der Weltweisheit und beider Rechten Doctors, der Weltweisheit öffentlichen Lehrers, der Juristenfacultät Beysitzer, und der Philosophischen zeitigen Decanus beweinen Sr. Hochedelgebohrn betrübte Landsleute J.D. Hoeger. C.H. Peithmann. T.W. Saurmann. [Strich] den 5. des Jennermonats, 1755. [Strich] Helmstädt, gedruckt mit Leuckarts Schriften.

2°: π²

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht in Daktylen, inc.] Stimm, Muse, den kläglichen Ton, mit dem du das Schicksal beweinst

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 196 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 42.

b [Schüler:]

Den Tod Ihres ehemals Hochgeschätzten Lehrers des Wohlgebornen und Hochgelahrten Herrn HERRN Carl Gerhard Wilhelm Lodtmann Beyder Rechten und der Weltweißheit Dokters, der letzteren öffentlichen und ordentlichen Lehrers, der Juristen Facultät Adjunktus und der Philosophischen zeitigen Decanus auf der Julius Carls Hohen Schule betrauren [es folgen acht Namen]. [Strich] Den 19. Jenner im Jahr 1755. [Strich] Helmstädt, gedruckt bey Johann Drimborn.

2°:  $\pi^2$

[Motto nach] VIRGILIVS. [...]

[Deutsches achtstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Warum stehst du bekümmert da?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 197 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 42.

c [Richard, C.L.:]

Bey dem schmerzlichen Absterben der Hochedelgebohrnen und Wohlseeligen Frau, Frau Catharina Maria Richardin, gebohrne Prüsmanns, welche den 11ten Januar. 1755 in dem Herrn entschlief, wollte dem hochbetrübten Wittwer J.H. Richard, Conrector des Gymnasii zu Osnabrück sein aufrichtiges Beyleid bezeigen Desselben getreuer Bruder C.L. Richard. [Zierlinie] Göttingen gedruckt bey Anthon Heinrich Schultzen.

2°:  $\pi^2$

[Motto nach] HORAT. CARM. LIBR. II. ODE. III.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wie wenn aus schwarzer Nacht, von schnellen Blitz vermenget,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 102.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [E.A.G.:]

Dem Hochzuehrenden Wüsten= und Beisnerischen Braut=Paare widmet an dem Tage Ihrer glücklichen Eheverbindung in Osnabrück den 27 Maymonats 1755 dieses Blat ein ganz ergebener Freund und Diener E.A.G. [Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches dreizehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Mein Freund! Dein Glücke zu besingen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 253.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [J.G.L.:]

Bey der Wüsten= und Beisnerschen Eheverbindung welche den 27 May 1755 in Osnabrück vergnügt vollzogen wurde wolte durch folgende Zeilen seinen Glückwunsch abstaten des wehrten Brautpaars gehorsamster Diener J.G.L. [Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] Und so ist es doch Dein Ernst, Freund! Dich heute zu vermählen?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 254.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Schröder, Caspar Rudolf; Schröder, Christian Gerhard:]

Bey dem frölichen Hochzeit=Feste Des HochEdlen Herrn Bräutigams, Herrn Wilhelm Rudolph Wüste, Vornehmen Kauf= und Handels=Herrn allhie Mit Der HochEdlen Jungfer

Braut, Jungfer Sara Regina Beisners, welches Anno 1755 den 27 May gefeyret wurde, wolten auch ihre Freude in diesem Gedichte mit bezeugen die beyden nahen Vettern Caspar Rudolph und Christian Gerhard Schröder. [Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Lateinischer Fünfzeiler von] Claudianus in Eescen.

[Deutsches neunstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Jetzt sehen wir nur Lust und Freude

[Lateinischer Vierzeiler von] Claud.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 252.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

g [Vieregge, Matthias Heinrich; Vieregge, Johann Wilhelm:]

Trauer= und Trost=Gedanken mit welchen bey dem betrübten Absterben der weyland WohlEdlen, Ehr= und Tugendreichen Frauen Frauen Anna Christina Kämpers gebohrne Netelers Des WohlEdlen Herrn Reinhard Matthias Kämpers Kauf= und Handelsmans hieselbst in die 37 Jahre wehrtesgeschätzt gewesene Eheliebste als Dieselbe den 8ten Julii dieses 1755ten Jahres im 69ten Jahre Ihres rühmlichst geführten Alters seelig entschlafen und darauf Ihr erblaßter Körper am 11. eiusd. der Erden anvertrauet wurde Ihrem Hochbetrübten Herrn Groß=Vater einiger massen haben aufrichten wollen Dessen Lebenslang gehorsamst=verbundenste Enkele Matthias Henrich und Johan Wilhelm Vieregge. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches fünfzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ein hartes Wort erschallt anjetzt in unsern Ohren:

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 198 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 32.

h [Epping, Johann Carl:]

Ode über das betrübte Absterben Der Wohlseeligen Frauen Frauen Catharinen Elisabeth von Lengerken Des HochEdlen Großachtbaren Herrn Herrn Bartholomäi Hientzken Kauf= und Handels=Herrn auch E.E. Rahts der Stadt Osnabrück Mitgliedes und Scholarchae des Gymnasii A.C. daselbst im Leben herzlich geliebte Frau Gemahlinn als dasselbe am ersten Septembr. 1755 zum grösten Leidwesen der ganzen Stadt im 56sten Jahre ihres rühmlichst geführten Alters erfolgete, und der entseelte Körper am 4 darauf zu seiner Ruhe bestattet wurde im Namen der Secundaner des Osnabrückischen Gymnasii aufgesetzt von Johann Carl Epping. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht (Ode) in Trochäen, inc.] Weinet mit! gerührte Herzen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 201 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 29.

i [N.N.:]

Beschäftigungen der Redlichkeit bey dem Absterben Ihrer biß in den Tod getreuen Freundin, Frauen Catharina Elisabeth von Lengerken, Des HochEdlen, Großachtbaren und Wohlfürnehmen Herrn Herrn Bartholomäus Hientzken, Vornehmen Kauf= und Handels=Herrn auch eines HochEdlen Rahts Mitgliedes und des Gymnasii A.C. Scholarchen 35 Jahr lang gewesenen herzlich geliebtesten Ehefrauen, als Dieselbe den ersten September 1755. in dem 56sten Jahre Ihres Alters selig in dem HERRN entschlief. [Zierleiste] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches vierzehnstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Wie wenig sind der edlen Seelen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 200 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 30.

j [Ein Freund:]

Den zu frühen Tod Der Wohlseligen Frauen Frauen Catharinen Elisabeth Hientzken gebornen von Lengerken Des Herrn Herrn Bartholomäi Hientzken Wohlverdienten Rathsherrn und Scholarchä der Stadt Osnabrück, im Leben herzlich geliebten Ehefrauen, als derselbe am 1 Septembr. 1755 im 56ten Jahre ihres Alters zum höchsten Leidwesen derer die Sie gekannt erfolgte und der entseelte Körper am 4ten Septembr. zu seiner Ruhestätte gebracht wurde, beweinte ein entfernter Freund. [Zierleiste] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] Meine bange Seele weine, Falschen unweinbare Zähren, Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 199 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 30.

k [Fünf Enkelkinder:]

Trost= und Klag=Zeilen Als Des HochEdlen und GroßAchtbaren Herrn Bartholomäus Hientzken Kauf= und Handels=Herrn wohl meritirten Raths=Herren und Scholarchae in die 35 Jahr herzlich geliebte Frau Gemahlin Die HochEdle und Tugendreiche Frau Catharina Elisabetha geborne von Lengerken in dem 56ten Jahre ihres christlichen Wandels A. 1755 den 1 Sept. selig verschieden und darauf den 4 eiusd. der Erden dem Leibe nach anvertrauet wurde aufgesetzt von der Seligen Groß=Mama hinterlassenen betrübten 5 Enkelkindern. [Zierleiste] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Wie sehnlich war nicht unser Flehen, Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 202 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 29.

l [Cruse, J.F.:]

Da es dem HERR über Leben und Todt nach seinem unerforschlichen Rath und Willen gefallen Die Hochwolgebohrne Frey=Frau Henrietta Dorothea Johanna von Ledebur verwitwete von dem Bussche weiland Frau von Hünnefeldt/ Königsbrück/ Nienburg/ Steinhausen/ Budde-mühlen und Tappenburg etc. in dem 38. Jahr Dero Alters durch einen sanften und seligen Todt aus dieser Zeitlichkeit zu entreissen aber auch zugleich durch diesen schmerzhaften Trauerfall das gantze Hochadeliche Busschische Haus und besonders die sämtliche Hochade-liche Junge Herrschaft in die äusserste Bestürtzung und Betrübniß zu versetzen suchte in fol-genden Zeilen sein hertzliches Beileid zubezeugen und denen hinterbliebenen schmerzlich Leidtragenden Hohen Angehörigen aus der göttlichen Gnaden=Fülle allen Trost und Segen zu erbitten Deroselben unterthänigster und verpflichtester Diener J.F. Cruse zweiter Prediger in Neuenkirchen. [Strich] Bielefeld gedruckt bey der Witwe Süvern, 1755.

2°: π²

[Deutsches vierzehnstrophiges Trauergedicht, inc.] Wie ist es möglich, HERR der Welt! der du die dei-nen hertzlich liebest,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 480 (von dem Bussche-Hünnefeld).

Weiteres Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 481 (von dem Bussche-Hünnefeld).

Bibliographische Nachweise: Mohrmann 1978: 11a, 73.

m [Stipp, J.G.:]

Die höchst schmerzlichen doch gerechte Thränen Hünnefelds nebst gehorsamst aufrichtigstem Wunsche wodurch über den frühzeitigen bedauernwürdigen Todesfall der Weyland Hochwohlgebohrnen Frey=Frauen FRAUEN Henrietta Dorothea Johanna von Bussche ge-

bohrnen von Ledebur des weyland Hochwohlgebohrnen Hochseligen Frey=Herrns HERRN Johann Friderich von Bussche Erbherrn zu Hünnefeld, Buddemühlen und Nienburg auch Herr zur Königsbrügge, Steinhausen, Tappenburg etc. hinterlassenen Frau Wittwen als Dieselbe am 1. Oktober dieses 1755 Jahres nach ausgestandener langwierigen Kranckheit in der Blüthe Ihres Lebens und 38 Jahre Ihres Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt Dem innigst und höchstbetrübten ältesten Herrn Sohn und Erb=Herrn dem Hochwohlgebohrnen Frey=Herrn HERRN Clamor Adolph Theodor von Bussche wie auch der sämtlich Leydtragenden Hochadelichen jungen Herrschaft und übrigen Hohen An= und Zugehörigen seine unterthänige Condolentz und tieffe veneration abstatten und bezeugen wollte J.G. Stipp Pastor in Neuenkirchen. [Strich] Bielefeld gedruckt bey der Witwe Süvern.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches achtzehnstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] Was ist unsre Lebenszeit? eine Kette voller Leyden!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 480 (von dem Bussche-Hünnefeld).

Weiteres Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 481 (von dem Bussche-Hünnefeld).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 11a, 83a.

n [Enkelkinder:]

Kindliche Pflicht bey dem Seligen Absterben Der HochEdlen, Ehr= und Tugendreichen Frauen Catharinen Elisabeth gebornen Gottfrieds, Des weiland HochEdlen und Großachtbaren Herrn Hn. Rudolph Klinken, Vornehmer Kauf= und Handels=Herrn wie auch E.E. Raths Senioris und Kirchen=Raths zu St. Marien, hinterlassenen Eheliebsten, Die im 70ten Jahre Ihres Christlichen Lebens und 6ten Ihres Wittwenstandes A. 1755 den 19 Octobr. Ihre Seele dem HERren JESU in seine Hände übergab und den 24. eiusd. dem Leibe nach der Erden anvertrauet wurde abgestattet von der Seligen Groß Mama hinterlassenen Enkel=Kindern. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] Dennoch, spricht ein Assaph, bleibe,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 203 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 34.

o [Ein Freund:]

Das christliche Leben und Absterben Der Wohlseeligen Frauen, Frauen Catharina Elisabeth Klinken, gebohrnen Gottfrieds, Des weiland Hochedlen, Großachtbaren und Wohlfürnehmen Herrn, Hn. Rudolph Klinken, gewesenen Vornehmen Kauf= und Handels=Herrn Eines HochEdlen Raths hieselbst Senioris und Kirchenraths zu St. Marien nachgelassenen Frau Wittwen, als Dieselbe den 19 Octobris 1755 im 70ten Jahre Ihres wohlgeführten Lebens und 6ten Ihres Wittwenstandes von der Welt abgefordert wurde, zu Ihrem hochverdienten Andenken kürzlich entworffen von einem nahen Freunde. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] ENdlich kommt der HErr und hilfset, der so oft geruffen war,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 204 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 34.

p [Klekamp, Johann Heinrich:]

Als Herr Herman Henrich Hülßman, Vornehmer Kauf= und Handels=Mann am verwichenen 8ten Decembris im 87sten Jahre seines Alters sanft und seelig auch Lebenssatt eingeschlafen, wolte bey Desselben am 12ten darauf erfolgter Leichbegängniß seine schuldige Pflicht bezeugen Dessen nachgelassener Enkel Johan Henrich Klekamp. [Zierleiste] OSNABRUCK ge-

druckt mit Kißlingischen Schriften 1755.

2°: π²

[Deutsches achtstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] Graue Häupter muß man ehren,  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 205 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 31.

q [Time, Johann Anton:]

Betrübte und eilfertige Gedanken über das Absterben Der Wohlseeligen und Hochtugendbegabten Frauen, Frauen Anna Ilsabein Münchs, Welche war bis ins 43te Jahr Des HochEhrwürdigen und Hochgelahrten Herrn M. Johan Henrich Metzeners, Senioris der Geistlichkeit dahier im Lande, Hochbestallten Consistorial-Raths A.C. und Pastoris primarii zu Buer, getreue und liebe Ehe=Gemahlin, und starb zu Dessen und der wehrten Anverwandten höchsten Leidwesen nach einer 9tägigen Brustkrankheit den 24 Decembris 1755 Ihres Alters im 73ten Jahr. Entworfen von Johan Anton Time, Cantor zu Buer. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Der Wunsch war gut genug; Ich sah ihn aber fehlen,  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 4.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

r [N.N.:]

Der Ruhm des Alters, bey dem Grabe Des weyland Hochedlen und Großachtbaren Herrn Johan Wilhelm Voigt, in die 22 Jahr gewesenenen wohlverdienten Rathsherrn und Scholarchen der Stadt Osnabrück, als selbiger im 75. Jahre seines Alters das Zeitliche geseegnete, erwogen von einem dem betrübten Trauerhause ergebenstem Diener. [Zierleiste] Osnabrück mit Kißlingischen Schriften. 1755.

2°: π²

[Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Ein Christ, der noch unaufgelöst,  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 209.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1756

a [Die drei oberen Klassen des Ratsgymnasiums:]

Der gerechte Schmerz der Osnabrückschen Muse, über den gar zu frühen Hintritt Ihres werthesten Lehrers Des Hochedelgebohrnen Hochgelahrten Herrn Johann Christoph Strodtmann Rector des Hochlöblichen Gymnasii zu Osnabrück, Mitglieds der Königlich Teutschen Gesellschaft zu Göttingen, der Königlich Teutschen Gesellschaft zu Greifswald, der Teutschen Gesellschaft zu Bremen, der Teutschen und Lateinischen Gesellschaft zu Jena etc. etc. Als Derselbe den 11ten April 1756 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, mit Poetischer Feder aus wahrer Betrübniß entworfen, im Namen der 3 obern Classen des hiesigen Gymnasii. [Zierleiste] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Des Schmerzens Heldenkraft, die unsre Brust erschütteret,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 174.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [Kollegen des Ratsgymnasiums:]

EPICEDIA IN OBITVM VIRI AMPLISSIMI CELEBERRIMIQVE IO. CHRISTOPHORI STRODTMANNI RECTORIS IN GYMNASIO SENATORIO OSNABRVGENSI PER SEPTEM ANNOS VIGILANTISSIMI. [Strich] ANNO MDCCLVI. D. XI. APRILIS CVM



CIRCITER QVADRAGINTA ANNOS VIXISSET BEATE DEFVNCTI. [Zierleiste] OSN-  
ABRVGI TYPIS KISLINGIANIS.

2°: π²

[Lateinisches Trauergedicht (daktylische Hexameter), inc.] O funesta dies, nigroque notanda lapillo,  
[unterz.] M. Iohann Hermann Richard ConR.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Gymnasii rector studiosae quando iuuentae  
[unterz.] R.G. Fortlage, Subconr.

[Motto nach] Psalm 90. v. 13.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ach lehre Uns o GOtt, dass wir allstets bedenken;  
[unterz.] Simon Vatke, Cantor.

[Deutsches Trauergedicht in Jamben, inc.] O Atropos! welch eine Grausamkeit, [unterz.] Joh. Eberh.  
Rosengarte, Coll.

[Lateinischer Vierzeiler (elegische Distichen), inc.] Omnia transibunt, transibimus, ibitis, ibunt, [un-  
terz.] H.W. Leistmann, Coll.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 174.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Bibliographischer Nachweis: von Wilckens 1963: 21.

c [Die drei oberen Klassen des Ratsgymnasiums:]

Klag=Zeilen, bey dem Tode, Des Hochedelgebohrnen Hochgelahrten Herrn, Herrn Johann  
Christoph Strodtmanns, Rectoris des berühmten Gymnasii zu Osnabrück, Mitglieds der Kö-  
niglich Teutschen Gesellschaft zu Göttingen, der Königlich Teutschen Gesellschaft zu  
Greifswald, der Teutschen Gesellschaft zu Bremen, der Teutschen und Lateinischen Gesell-  
schaft zu Jena etc. etc. entworfen, im Namen der 3 obern Classen. [Zierleiste] Osnabrück ge-  
druckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Weint, Musen=Söhne! weint, weint beym gerechten  
Schmerze,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 173.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Warnecke, Joachim Andreas Friedrich und sechs Quartaner:]

Letzter Abschieds Kuß bey dem Sterbe=Bette Des Hochedelgebohrnen Hochgelahrten Herrn  
Herrn Johann Christoph Strodtmanns Eines HochEdelen Raths Gymnasii gewesenenen Rectors  
und der Königl. Göttingischen, Greifswaldischen, Bremischen, wie auch Jenischen Teutschen  
und Lateinischen Gesellschaft Mitglieds etc. etc. Als Derselbe nach lang=ausgestandenen  
schmerzlichen Krankheiten den 11ten Aprilis 1756 sanft und seelig entschlief zum Trost der  
nachgelassenen betrübten Wittwen entworfen von Joach. Andr. Frid. Warnecke, mit Zuzie-  
hung folgender Quartaner Christ. Gabr. Pagenstecher, Joh. Dan. Niemann, Henrich Lud.  
Graff, Frid. Wilh. Philipson. Joh. Lud. Grupe. Joh. Wilh. Niemann. [Strich] Osnabrück ge-  
druckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Motto nach] Hor. l.I. Od. IV.

[Deutsches Trauergedicht in Trochäen, inc.] Ach Verhängniß! Ach Geschicke! kann dein Schluß so  
rührend seyn?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 171b.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [G.L.H.; J.J.L.S.; G.F.S.:]

Die Belohnung der Tugend bey dem frölichen Hochzeit=Feste Des HochEdlen Herrn Herrn  
Johann Eberhard Meyer mit der HochEdlen Frau Frau Agnesa Henriette Hassels gebohrnen  
Niemans Des seeligen Herrn Herrn Rudolph Henrich Hassel weiland vornehmen Kauf= und  
Handels=Herrn hinterlassenen Frau Wittwe welches den 27ten April 1756 gefeyret wurde

vorgestellt von G.L.H., J.J.L.S und G.F.S. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Lateinisches Motto nach Ovid].

[Deutsches achtstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Geschenk des Himmels, ächte Tugend, Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 39.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Mayn, Heinrich Wilhelm; Rodowe, Johann Friedrich:]

Kindliche Gedanken Als Die HochEdle Ehr= und Tugendreiche Frau Anna Margareta geborne Fortlagen Des weiland WohlEhrwürdigen und Hochgelahrten Herrn Johan Albert Storck treufleissigen Predigers an St. Marien hinterlassene Witwe in dem 70ten Jahre ihres christlich geführten Lebens und im 14ten ihres Witwenstandes A. 1756 d. 6 May selig verstorben und d. 11 darauf dem Leibe nach der Erden anvertrauet worden aufgesetzt im Namen der 2 ältesten Enkel=Söhne Henrich Wilhelm Mayn und Johan Friderich Rodowé. [Zierleiste] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Wo ist die liebste Groß=Mama,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 169.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

g [Ein Vetter:]

Ergebenster Glückwunsch bey Dem frohen Hochzeitfeste Des HochEdlen Herrn Herr Johann Wilhelm Kämper vornehmen Kauf und Handels Herrn mit Der HochEdlen und Tugendbegabten Jungfer Jungfer Margaretha Christina Münnichs Als dasselbe den 18 May 1756. gefeyret wurde dargeleget von Einen nahen Vetter. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] Erlaubet, wehrtes Paar, bey Eurem Hochzeitfeste,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 208 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

h [Barckhausen, Johann Hermann:]

Als Der Hochwohlgeborne Frey=Herr Herr Friderich Christian Ludolff von Hammerstein Herr zu Loxten, Quakenbrück und Dieck Sich mit Der Hochwohlgebornen Frey=Fräulein Fräulein Dorothee Sophie Luise von dem Bussche am 7ten Jun. 1756 zu Hünnefeld vermählte stattete hiemit seinen Glückwunsch ab des hohen Braut=Paars unterthäniger Diener Johan Herman Barckhausen. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches siebenstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Kan ich am Freuden=Tage schweigen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 209 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

i [Cruse, J.F.:]

Unterthänigster Seegens=Wunsch welchen bei der Hohen Vermählung des Hochwolgebohrnen Frey=Herrn HERRN Friedrich Christian Ludolph von Hammerstein Herrn von Loxten, Quackenbrück, Dieck, und Ham, etc. etc. mit der Hochwürdigen und Hochwolgebohrnen Frey=Fräulein FRAEULEIN Dorothee Sophie Louise von den Bussche Chanoinesse zu Leden des weiland Hochwolgebohrnen, nunmehr aber Hochseeligen Frey=Herrn HERRN Johann Friedrich von den Bussche Herrn zu Hünnefeldt, Königsbrück, Steinhausen, Nienburg, Buddemühlen, und Tappenburg, etc. etc. hinterlassenen ältesten Fräulein Tochter als Dieselbe auf dem Hochadelichen Hause Hünnefeldt den 7. Junii dieses 1756 Jahrs vergnügt vollzogen

wurde dem Hochwolgebohrnen Braut=Paar in unterthänigster Ehrfurcht darreichen wolte J.F. Cruse zweiter Prediger in Neuenkirchen. [Strich] Bielefeld, gedruckt bey der Witwe Süvern.

Groß-Folio:  $\pi^2$

[Deutsches zwölfstrophiges Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] Was treibet mich denn an, dass ich mich unterstehe,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 6 b, Nr. 1012 (Historischer Verein Osnabrück).

j [Gildehausen, Ernst August:]

Das Höchsterfreuliche Aufschwerungsfest welches Ihro Hochwohlgebohrn Die Hochwürdige und Hochwohlgebohrne Frei=Freulein Clara Catharina Dorothea Philippina von Monster gebohrne Frei=Freulein vom Hause Surenburg Ihro Hochwohlgebohrnen Gnaden des Frei=Herrn Georg Hermann Henrich von Monster Seiner Chur=Fürstl. Durchlaucht von Cölln etc. etc. Hochbestallten Drost zu Iburg, wie auch Erb=Herrn von den Hochadelichen Häusern Surenburg, Quakenbrück, Bevergern, Riesenbeck und Warburg etc. älteste Freulein Tochter, Bei der Aufnahme zu einer würdigen Chanoinesse des Hochadelichen und freiweltlichen Stiftes Leeden in der Grafschaft Tecklenburg den 30sten Junius 1756 hochfeierlichst begiengen/ sollte in tiefster Ehrfurcht besingen ein ganz unterthäniger Knecht Ernst August Gildehausen des h. P. A. Cand. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches dreizehnstrophiges Glückwunschgedicht in Jamben, inc.] Erhabne Monster, unsre Lust,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 49.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

Weiteres Exemplar: StAOs, Dep. 69 b, Nr. 393 (von Hammerstein-Loxten).

k [Ameldung, Henrich Gabriel; Ameldung, Johann Anton Christopher:]

Gerechte Thränen, bey dem Grabe ihres unsterblichen Herrn Groß Vaters, Des weiland Wohlgebornen Herrn Herr Johan Henrich Pagenstecher, Ihro ChurFürstlichen Durchlauchten zu Cölln, Bischoffen zu Osnabrück, Bey Dero Osnabrückischen Land= und Justitz=Canzeley, Hochbestallten Canzeley=Directoris, Als Derselbe im 74ten Jahre seines rühmlich geführten Lebens, d. 20ten Jul. 1756 von dieser Zeitlichkeit abgefordert, und darauf d. 23 Dessen entseelter Körper in hiesiger St. Marien Kirche beygesetzt wurde, vergossen von Henr. Gabriel und Joh. Anton Christopher Ameldung. [Zierleiste] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Wer sagt denn nicht, dass unsre Thränen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 87.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

l [Pagenstecher, Gabriel Christoph:]

Klag=Zeilen, bey dem seeligen Hintritt Des weiland Wohlgebohrnen Herrn Herr Johann Henrich Pagenstecher, Sr. Chur=Fürstlichen Durchlauchten zu Cölln, Bischoffen zu Osnabrück, bey Dero Osnabrückischer Land= und Justitz=Canzley, Hochbestallten Canzley=Directoris, Als Derselbe im 74ten Jahre seines rühmlichst geführten Lebens, den 20ten Julii 1756 das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, und darauf den 23ten gedachten Monats Dessen verblichener Körper in hiesiger S. Marien Kirche beygesetzt wurde, aus wahrer Betrübniß entworfen von Dessen gehorsamsten Enkel Gabriel Christoph Pagenstecher Phil. Stud. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kislingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Motto nach] Horat. L IV. Od. IX.

[Deutsches achtstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Ihr, die ihr allezeit der Musen Triebe rührt,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 86.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

m [Schüler der drei obersten Klassen des Ratsgymnasiums:]

Dem Hochedelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn Herrn Johann David Heilmann bisherigen Hochansehnlichen und Hochverdienten Direktor der Schule zu Hameln nunmehr aber ordentlich berufenen Direktor des hiesigen Raths Gymnasii Wolten bey Hochdesselben höchst-erwünschten Ankunft und Antrit der Direktor=Würde in Osnabrück Ihre schuldigste Ergebenheit und ungemeyne Freude hiedurch bezeugen nachfolgende gehorsamste Diener und Zuhörer aus den drey obersten Classen [es folgen zwölf Namen der zweiten, fünfzehn Namen der dritten und elf Namen der vierten Klasse]. [Strich] Im Monat August 1756.

2°: π²

[Deutsches neunstrophiges Glückwunschgedicht in Jamben, inc.] Bestürzte Schule! laß dein Weinen, Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 210 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C:IX.170.I.

n [Kollegen des Ratsgymnasiums:]

Denkmal der Liebe, bey dem Grabe ihres wehrtesten Amtsgehülffen und bisherigen verdienten Subconrectors am Osnabrücker Gymnasio, Herrn Rudolph Georg Fortlagen, aufgerichtet von Innenbenananten. [Zierleiste] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schriften 1756.

2°: π²

[Deutsches fünfstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Du stirbst; auch Du, verdienter Lehrer, [*unterz.*] J.D. Heilman, Director.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] In stadio vitae currens coeleste [*unterz.*] M. Io. H. Richard, Conrector.

[Lateinisches Trauergedicht (elegische Distichen), inc.] Castra mouet nunc FORTLAGIVS, coelestia quaerens [*unterz.*] Simon Vatke, Cantor.

[Deutsches Trauergedicht in Jamben, inc.] Es ist ein recht Vermahnungs Wort/ [*unterz.*] J.E. Rosengarte, G.S.O. Collega.

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Höchstseelig kann man Dich/ o theurer Lehrer! preisen: [*unterz.*] H.W. Leistmann, Collega.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 207 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C:IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 18.

o [Mayn, Heinrich Wilhelm; Rodowe, Johann Friedrich:]

Gerechte Klagen über den schmerzlichen Verlust eines geliebten Oheims des HochEdelgebohrnen Hochgelahrten Herrn Hrn. Rudolph Georg Fortlagen da derselbe Nach einem 33 jährig, höchstrühmlich geführten Lehr=Amtes des Oßnabrückischen Gymnasii und Nach einen 66 jährigen Alter das Zeitliche mit den Ewigen verwechselte. Entworfen von Joh. Dan. Riemann D. F. K. Befl. Im Namen des selig Verstorbenen betrübten Vettern Henrich Wilhelm Mayn und Johann Friederich Rodowe. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schrifften 1756.

2°: π²

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Kan dich ein seufzend Ach, o Schicksal! nicht erweichen?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 206 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C:IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 18.

p [N.N.:]

Auf Das selige Absterben unsers vielgeliebtesten Lehrers, Herrn Rudolph Georg Fortlagen, Subkonreктора des Evangelisch=Lutherischen Gymnasii zu Oßnabrück, gebohren den 1. Decemb. 1690. Ins Schul=Amt getreten den 11. Nov. 1723. Gestorben den 9. Novemb. 1756. [Zierleiste] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schrifften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zwanzigstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] Frommer und getreuer Knecht, über wenig treu befunden,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 211 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 18.

## 1757

a [N.N.:]

Schuldiges Angedenken bey dem frühen Ableben der Tugendhaften Frauen, Frauen Cathari-  
nen Elisabeth Steinkampfs, gebohrnen Knillen, als Selbige am 17. Januarii 1757. im 25ten  
Jahre Ihres Alters sanft und selig entschlief, und am 21. darauf dem Leibe nach zu Ihrer Ru-  
he=Stätte begleitet wurde. [Zierleiste] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] Stirbt die Frau von solcher Jugend!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 162.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [Meuschen, Johann Rudolf; Meuschen, Georg Gerhard:]

Ueber das selige Absterben Ihres Höchstverdienten Herrn Groß=Oheims Des weyland Wohl-  
gebohrnen und Hochgelahrten Herrn Herrn Johann Ludolf Wahlfeldt Hochberühmten Rechts-  
gelahrten Wohlverdienten Landraths und Ersteren Bürgermeisters der Stadt Osnabrück als  
Derselbe nach zurückgelegten 83 Jahren, 3 Wochen das Zeitliche mit dem Ewigen verwech-  
selte dessen Körper aber den 19. Jenner des 1757ten Jahres beygesetzt wurde unterredeten  
sich Johann Rudolph und Georg Gerhard Meuschen. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kiß-  
lingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Daktylen, inc.] Bruder! wie rollen so schmerzliche Thränen dir über die  
Wangen?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 219.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

c [Bollandt, Christian Heinrich:]

Thränen so bey der Nachricht von dem Ableben der Wohledlen und Tugendhaften Frauen  
Frauen Regina Elisabeth gebohrnen Fortlagen des weiland Wohledlen Herrn Herrn Nicolaus  
Greven hinterlassenen Frau Wittwen als welches den 12ten Hornung 1757. erfolgte mit be-  
trübtem Herzen ausgeschüttet und mit wehmüthiger Feder entworfen worden von derselben  
schmerzlich betrübten Enkel Christian Henrich Bollandt. [Zierleiste] Oßnabrück/ gedruckt mit  
Kißlingischen Schriften, den 18 Hornung 1757.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches siebzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Schon wiederum ein Brief der  
schwarz versiegelt ist?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 212 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 23.

d [Wackerhagen, J.D.G.:]

Den schmerzlichen Verlust als Der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Friedrich Freyherr von  
Hammerstein Königl. Großbritannienischer und Churfürstl. Braunschweigisch=Lüneburgischer  
bey dem Amte Siedenburg verordneter Oberhauptmann Churfürstl. Cöllnischer des Hochstifts  
Oßnabrück, Evangelischer Land=Rath, Herr zu Bruche und Equort den 23. April 1757. zu  
Hildesheim in seinem Erlöser sanft und seelig entschlafen; und darauf in die Freyherrliche

Gruft zu Melle eingesencket worden, beklaget mit diesen ein dem Hochfreyherrlich Hammersteinischen Hause unterthänig verpflichtester Diener J.D.G. Wackerhagen.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches achtstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Umsonst hab ich für Dich gefleht, Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 55 b, Nr. 158 (Gut Gesmold).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 26.

e [Oldenburg, C.F.:]

Bey der Klinkschen und Oldenburgischen Vermälung wollte aus brüderlichem Triebe Dieses Blat Dem Beglückt=Vermälten Paare weihen C.F. Oldenburg. [Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kißlingischen Schriften, den 3. Mai 1757.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches neunzehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] Wie, solt' ich jetzo denn nicht meine Laute stimmen?

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 213 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

f [Ein Vetter:]

Gerechte Thränen als der weyland WohlEdle Herr Herr Johann Jobst Steingrafe Wohlverdiente Camerarius der Neustadt und Diaconus an St. Catharinen Anno 1757. den 28. Augusti Im 40 Jahr seines rühmlich geführten Wandels der Zeitlichkeit zwar sehr früh aber doch selig entrissen und der erblaßte Leichnam den 30. darauf der Erden anvertrauet wurde entworfen von des selig Verstorbenen Vetter. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zwanzigstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] Wie? Du senkst, o theurer Mann! Deinen morschen Bau der Glieder

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 160.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1758

a [C.A.S.:]

Als Die Hochwohlgebohrne Fräulein Fräulein Casparine Louise von Grotthaus, Des Hochwohlgebohrnen Herrn Herrn Ernst Philip von Grotthaus Ihro Königl. Majestät von Großbritannien und Churfürstl. Durchl. zu Braunsch. Lüneburg Hochbetrauten General=Major und Obriste über ein Regiment Cavallerie Erbherrn auf Leidenburg Fräulein Tochter in dem Kayserlich freyen Stifft zu Fischbeck am [Tagesangabe fehlt] ten October 1758. als CAPITULARIN eingeführet wurden, wolte hierdurch seine ergebnste Hochachtung beweisen C.A.S. [Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches daktylisches Glückwunschgedicht, inc.] Nicht die durch Jugendlich Blut gewaltsam erworbene Ehren,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 218 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

b [Fein, C.H.:]

Als Ihre Hochwürden Der Herr Herr Johann David Heilmann Doctor Theologiae Und berühmter Director des Gymnasii zu Osnabrück von da als ordentlich beruffener Lehrer der Gottesgelahrtheit nach der Universität Göttingen Ihren Abzug nahmen, wolte seinen schuldigen Glückwunsch abstatten, C.H. Fein. [Doppelstrich] Osnabrück, gedruckt mit Kißlingischen Schriften, 1758.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Abschiedsgedicht in Alexandrinern, inc.] So wilst Du auch von hier schon wieder von uns

ziehn,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 217 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

c [Schüler der drei obersten Klassen des Ratsgymnasiums:]

Klage und Glückwunsch Dem Hochwürdigem und Hochgelahrten Herren Herren D. Johann David Heilmann bisherigen Hochverdienten Direktorn des Gymnasii zu Osnabrück und nunmehrigen Hochbestallten ordentlichen Lehrern der Gottesgelahrtheit auf der Georgaugust=Universität bey seinem Abschiede gewidmet von Dessen nachstehenden Verehrern und Zuhörern [es folgen elf Namen von Secundanern, vierzehn Namen von Tertianern und sechs Namen von Quartanern des Ratsgymnasiums Osnabrück]. [Doppelstrich] Osnabrück, gedruckt mit Kißlingischen Schrifften, 1758.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Abschiedsgedicht, inc.] Wie? kaum dass wir das Glück Dich zu besitzen empfinden,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 216 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

d [Ein Freund:]

Bey der Kochschen und Jüttingschen Vermählung wolte seine Ergebenheit bezeugen ein naher Freund. [Strich] Osnabrück gedruckt mit Kißlingischen Schrifften 1758.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Motto nach Ovid].

[Deutsches zehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Ein Sybarit, den eitle Lust vergnüget,

[Lateinisches Motto nach Horaz.]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 214 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

e [N.N.:]

Letztes Denk= und Ehrenmahl Dem Hochedlen Herren Herrn Bartholomäus Hientzken Scholarchen und Rathsherren der Stadt Osnabrück zum Wohlverdienten Ruhm und schuldigster Dankbarkeit im Nahmen des Gymnasii aufgerichtet von einem dem Hochangesehenem Trauerhause ergebensten Diener. [Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kißlingischen Schrifften, 1758.

2°:  $\pi^2$

[Motto von von Hagedorn]

[Deutsches siebzehnstrophiges Trauergedicht, inc.] Wie? kaum blutet das Herze nicht mehr, kaum haben Gebeugte

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 215 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 29.

f [Ein Freund:]

Ode worinn dem Hochedelgebohrnen, Hochgelahrten Herrn Herrn C.F. Redecker da derselbe als Richter und Gografe zu Bramsche und Vörden vorgestellt wurde, besingen wollte ein ergebenster Diener und Freund. [Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kißlingischen Schrifften, 1758.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches vierzehnstrophiges Glückwunschgedicht in Jamben, inc.] Sagt! Freunde, denen es gelungen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 101.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

1759

a [Krochmann, Johann Hermann Rudolf:]

Klage und Empfindungen, welche bey dem unvermutheten Abschied Der HochEdlen Frau Frau Anna Sara Meyern gebohrnen Krochmannen, Herren Apotheker Johann Friederich Meyers wertheste Ehegattin, als Dieselbe im Jahr 1759 den 3 Jan. im 45ten Jahre Ihres Alters und 21 Ihres Ehestandes seelig entschlief in gerechter Wehmuth äusserte Johann Hermann Rudolph Krochmann. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Lateinisches Motto von Persius]

[Deutsches zweiunddreißigstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] O Tag! zu schwer von bangem Schmerze,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 40.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [Schüler des Ratsgymnasiums:]

Regungen der Ehrfurcht und Freude eröffneten am Tage da der Hochedle und Hochwohlgelahrte Herr Herr Johann Christoph Gerding zum Subconrector des Osnabrückischen Gymnasii vorgestellt wurde Dessen gehorsame Untergebene [es folgen zwanzig Namen]. [Strich] Osnabrück/ den 14. Junius 1759. [Strich] Gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches Glückwunschgedicht, inc.] Sey uns in deiner Jugend, erwünschte Zeit, begrüßt!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 219 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

c [J.G.M.P.:]

Das Glück der Liebe bey der Metzenerschen und Bergerschen am [ohne Tagesangabe] Julii 1759. zu Remscheid frölich gefeyerten Vermählung geschildert von des glücklich verbundenen Braut=Paars ergebensten Bruder J.G.M.P. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Motto von Haller].

[Deutsches Hochzeitsgedicht, inc.] Muse, kom lisperle mir Gedanken der ächteren Liebe,

[Deutsches Hochzeitsgedicht von Kästner, inc.] Ihr, denen nichts kann widerstreben,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 5.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

d [Ein Freund:]

Klag= und tröstende Gedanken bey dem unvermutheten und empfindlichen Abschied des HochEdlen Herrn Herrn Johann Friederich Gösling, Vornehmen Kauf= und Handels=Herrn hiesiger Stadt, der im 36ten Jahr Seines Christlichen Lebens Anno 1759. den 13ten August, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte und den 16ten ejusd. dem Leibe nach der Erden anvertrauet wurde, entworfen von einem dem gebeugten Trauerhause ergebenen Freunde. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°: π²

[Deutsches vierzehnstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Wenn sich der morsche Bau der Glieder

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 220 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: StAOs, A XI 180 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 20.

e [Ein Verwandter:]

Sterb= und Trost=Gedancken mit welchen als der Weyland HochEdle, Großachtbare Herr



Herr Johan Anton Storck Wohlbestallter Kirchen=Rath zu St. Marien hieselbst, Eines Hoch-Edlen Raths hieselbst wohlverdienter Altermann, auch vornehmer Kauf= und Handelsmann im 76ten Jahre Seines rühmlich geführten Alters den 13ten Novembris dieses 1759ten Jahres in Seinem Erlöser seelig entschlafen, und darauf dessen erblasseter Leichnam den 16ten e-jud. unter einer ansehnlichen Folge in St. Marien Kirche zur Erden bestattet wurde der Hinterbliebenen Hochbetrübten Frau Wittwen seine Condolentz hat abstatten, und zugleich dieselbe trösten wollen Ein naher Anverwandter. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht, inc.] Es bleibt der alte Bund gantz fest, Mensch! Du must sterben, Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 170. Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Die drei oberen Klassen des Ratsgymnasiums:]

Als der HochEdelgebohrne und Hochgelahrte Herr Herr M. Conrad Nahmmacher bisheriger Hochverdienter Rector der Stadtschule zu Helmstädt, Subprior des Klosters Marienthal, und der Hertzogl. deutschen Gesellschaft in Helmstädt Ehrenmitglied dem Wink der Göttlichen Vorsicht an das Gymnasium zu Osnabrück als ordentlich berufener Rector folgte wollten gegen ihren theuresten und geliebtesten Lehrer ihre innigste Freude darüber bezeigen die sämmtlichen Bürger der drey obersten Classen. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften; 1759.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches siebzehnstrophiges daktylisches Glückwunschgedicht, inc.] Von bangem Schmerze entfernt, freut euch, ihr Musen Verehrer!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 70. Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

g [Pabst, C. Th.]:

Bei der Hohen Vermählung Ihro Hochwolgebohrnen Gnaden des Frei=Herrn Georg Hermann Henrich von Münster Sr. Churfürstl. Durchl. von Cöln etc. etc. Hochbestalten Drostzen zu Iburg, wie auch Erb=Herrn von den Hochadelichen Häusern Surenburg, Kratzhof, Quackenbrück, Warburg, Germete und Geisbeck, mit der Hochwolgebohrnen Frei=Fräulein Eleonora Elisabet Helena Sophia von Grothaus Erb=Fräulein von dem Hochadelichen Hause Ledenburg Ihro Hochwolgebohrnen Excellenz des Herrn General-Major von Grothaus und Ihro Hochwolgebohrnen Gnaden der gnädigen Frau Generalin älteste Fräulein Tochter wolte seinen unterthänigsten Glückwunsch abstatten Dero unterthänigster Diener Pabst. C. Th. [Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kißlingischen Schriften, 1759.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Mit einem Schwung aus niedrer Sphäre Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 50. Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

h [W.F.K.:]

LAURI SACRATAE ANATHEMA AD ARAS CATHEDRALIS MINDENSIS AFFIXUM, NEC NON REVERENDISSIMO, ILLUSTRISSIMO, GRATIOSISSIMOQUE DOMINO, DOMINO L.B. ERNESTO JODOCO DE VINCKE DOMINO HAEREDITARIO IN OSTENWALDE etc. CUM ANNO REPARATAE SALUTIS, M.D.CC.LIX. AMPLISSIMAM ECCLESIAE HUIJUS CATHEDRALIS DECANATUS DIGNITATEM AGGREDERETUR OBLATUM ET CONSECRATUM A DEVOTISSIMO SUO CLIENTE OBEDIENTISSIMOQUE SERVO W.F.K. ECCL. CATH. MIND. VIC. [Strich] MINDAE, IMPRESSIT JOANNES AUGUSTINUS ENAX, REG. BOR. TYPGRAGRAPHUS [!] AULICUS PRIVIL.

2°:  $\pi^4$

[Lateinisches Glückwunschgedicht in Hexametern zur Weihe als Domdekan, inc.] Nunc sua (ni fallor) variat ter Cornua Phoebe,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 147 (von Vincke-Ostenwalde).

### 1760

a [Warnecke, Joachim Andreas Friedrich:]

Empfindungen bey dem Absterben Sr. Hochwürden und Hochwohlgebohrnen Herren Herren Georg Wilhelm Werner von dem Busche, Herren aus dem Hochadlichen Hause Hünefeld, Domherren der hohen Cathedral=Kirche zu Magdeburg, Erb=Domherren zu Minden etc. von deßen Verehrer Joach. Andr. Fried. Warnecken. B.R.B. [Doppelstrich] Göttingen den 22ten September 1760. [Strich] gedruckt mit Hagerschen Schriften.

4°:  $\pi^4$ .

[Lateinisches Motto nach Vergil]

[Deutsches Trauergedicht in Hexametern, inc.] Wie vor des Mittagés Straal, die kaum entfaltete Rose  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b IV, Nr. 360 (von dem Bussche-Hünefeld).

Weiteres Exemplar: Dep. 24 b II, Nr. 482 (von dem Bussche-Hünefeld).

b [Ein Freund:]

Wohlgemeinter Glückwunsch bey der Kappenberg= und Hundelaischen Hochzeitsfeyer welches am 16. December 1760. in Lingen glücklich vollzogen wurde; von einem guten Freunde. [Strich] LINGEN/ gedruckt J.A.F. Korff/ Buchdrucker der hohen Schule.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Daktylen, inc.] Auf! lustig! ihr Jäger/ eilt munter zur Jagd/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 28 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich folgende hdschr. Signatur: ‚fol. 3451‘ (bzw. ‚3457‘; die Angabe ist unleserlich).

### 1761

a [Lüpke, Gerhard Friedrich:]

Gedanken bei dem Sterbebette einer wohlgearteten jungen Tochter, welche Ihr Leben nur gebracht auf 2 Jahr und 10 Wochen. Zu eigner Beruhigung aufgesetzt von dem betrübten Vater Gerhard Friederich Lüpke. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften, 1761.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Mein Greetgen! Ach mein GOTT!  
wie wird mir? welche Schmerzen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 221 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 43.

### 1762

a [Beverförde, J.C.:]

Bey dem frühen Tode Georg Gerhard Meuschens, bezeugte Hr. Hochädelgebornen, dem Herrn Stadtsecretarius Meuschen, dem betrübten Vater dieses überaus folgsamen und lebenswürdigen Kindes, seine wehmüthige Ergebenheit J.C. Beverförde. [Strich] Osnabrück, mit Kißlingischen Schriften, 1762.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Motto nach Vergil]

[Deutsches fünfzehnstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Auch Du stirbst in so zarter Jugend,  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 11.  
Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [N.N.:]

Glückwünschungs=Lied auf die Meyersche und Oldenburgische Vermählung. [Doppelstrich]  
Osnabrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften, 1762.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zwölfstrophiges Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] Wie dauernd mächtig, Freund,  
ist das Gefühl der Liebe,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 41.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

### 1763

a [Dedekind, C.J.:]

Ode auf das Hohe Gebuhrs=Fest Seiner Hochwohlgebohrnen Gnaden HERRN Herrn Clamor  
Adolph Theodor von dem Bussche Herrn der Erb= und Majoral=Häuser Hünnefeld und Bud-  
demühlen, Herrn zu Königsbrück und Nienburg, zu Steinhausen und Tappenburg Seines  
Gnädigsten und Hohen Gönners welches als Dieselbe den 5ten September 1763. das 29te Jahr  
Ihres blühenden Alters im Hohen Wohlseyn zurucklegten, auf Hünnefeld/ zu besonderen  
Vergnügen der Hochadelichen Familie begangen wurde reichet in schuldigster Ehrfurcht dar  
Ein Derselben unterthänigster Diener C.J. Dedekind. [Zierleiste] Osnabrück/ gedruckt mit  
Kißlingischen Schriften. [hdschr.: 1763.]

4°:  $\pi^4$

[Deutsches neunzehnstrophiges Geburtstagsgedicht, inc.] Die Vorsicht wacht, und ewig frey vom  
Schlummer,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 222 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

b [N.N.:]

Bey der Graf= und Redekerschen Vermählung Bezeiget durch dieses schlechte Hoch-  
zeit=Gedicht seine sonderbahre Hochachtung Deroselben gehorsamster Diener. [Strich] Osn-  
abrück/ gedruckt mit Kißlingischen Schriften. 1763.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches dreizehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] Weil sich heut ein Graf vermählt,  
Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück; Signatur: A. 2654 d.

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums.

Bemerkung: Diesen Druck erwarb das Museum 1967 von Otto Strubbe, Osnabrück.

### 1764

a [M.J.F.W.R.:]

Das Gerding= und Hülßmannische Hochzeitfest besingt M.J.F.W.R. [Strich] Osnabrück, den  
8. Merz, 1764.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches neunstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] Noch fast fremd in diesen Mauren

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 223 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

b [Ein Vetter und Freund, vermutlich C.A. Koch:]

Als Herr Johann Henrich Steinkampf Kauf= und Handels=Mann hieselbst im HERRN ent-  
schlief wurde innigst gerühret Sein Vetter und Freund [hdschr. hinzugefügt]: (C.A. Koch)

[Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kißlings Schriften. 1764.

2°: π²

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wär mein Gemüthe nicht von Aberglauben rein,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 161.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück..

Bemerkung: hdschr. Eintrag des Autors auf dem Titelblatt: ‚C.A. Koch‘.

c [Bruder des Bräutigams:]

Auf die Schäfer= und Steingrafsche Hochzeit sandte dieses aus Frankfurt am Mayn des Bräutigams Bruder. [Strich] 1764.

2°: π²

[Deutsches neunstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Geliebter Bruder! meine Flicht [!]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 112.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1765

a [Wedde, Lambert Jacob:]

Zu der Vermählung, des HochEdlen Herrn, Herrn Hermann Prasse, berühmten Kaufmans zu Osnabrück, mit der HochEdlen und Tugend=reichen Demoiselle, Margareta Gerdruth Gösling, auf den 12ten Febr. 1765, wolte hiemit seinem Freunde Gelük wünschen, Lambert Jacob Wedde, Reformirter Prediger zu Lotte. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlings Schriften.

2°: π²

Unverhoft kömmt oft. [Deutsches Hochzeitsgedicht, inc.] Kömmt das was man nennt unverhoft,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, A XI 181 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

b [Wagner, Johann Franz:]

Das Voigt= und Meuschensche Hochzeitfest besingt zur Bezeugung seiner aufrichtigsten Ergebenheit Johann Franz Wagner, der Weltweisheit Doktor und der freyen Künsten Magister, Professor und Rektor des hiesigen Evangelischlutherischen Gymnasiums, Kayserl. gekrönter Poet, der Herzogl. Deutschen Gesellschaft zu Helmstädt und der Altdorfischen Ehrenmitglied. [Strich] Osnabrück, den 4. Junius, 1765. [Strich] gedruckt mit Kißlings Schriften.

2°: π²

[Deutsches neunstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Verschwiegne Saiten! stimmt euch wieder/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, fol. 2701,13 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv Osnabrück. (Stempel) sowie hdschr. Eintrag auf dem Titelblatt: ‚acc. 1895. no. 52‘.

Bemerkung: Dieses Exemplar wurde vom Königlichen Staatsarchiv Osnabrück für 30 Pf. im Antiquariat Schöningh, Osnabrück, erworben.

c [Wagner, Johann Franz:]

Bey dem Grabe des Wohlgebohrnen und Hochgelahrten Herrn Herrn Justus Rudolph Christian Lodtmann, beider Rechten Doktors und bestverdienten Richters der alten Stadt, welcher den 17ten dieses in seinem 55sten Jahre im HERN entschlaffen/ richtet zum Zeugniß seines aufrichtigsten Mitleids dieses Denkmal auf M. Johann Franz Wagner, Professor und Rektor des hiesigen evangelisch=lutherischen Gymnasiums etc. [Strich] Osnabrück, den 17. Junius/ 1765. [Strich] gedruckt mit Kißlings Schriften.

2°: π²

[Deutsches neunstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] SO muß ich ietzt erblaßt den zweyten Lodtmann sehen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 224 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Weiteres Exemplar: StAOs, A XI 37 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich folgende, vermutlich alte Signatur: ‚R V 57‘ (tw. unleserlich).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 43.

d [Ein Freund:]

Bey der am 5ten Septembr. des 1765ten Jahres zu Habichtswaldt glücklich vollzogenen Vermählung des HochEdelgebohren und Hochgelahrten Herrn Herr Christoph Moritz Meiers beyder Rechten Doctoris wie auch Sr. Königl. Majestät in Preußen Allergnädigst verordneten Landrichters der Grafschaft Tecklenburg, Erb=Herrn zu Hülshof mit der HochEdelgebohren und Tugendreichen Demoisellen Juliana Strubbergs wolte in nachstehenden Zeilen seine Freude bezeigen ein dem Hohen Ehe=Paar und dessen Hochansehnlichen sämtlichen Angehörigen bekannter Freund und Ergebenster Diener. [Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kißlings Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches sechzehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Alexandrinern, inc.] Des Höchsten Hand pflegt oft es wunderbar zu führen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 42.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

e [Zwei Freunde:]

Bey dem Grabe des verdienstvollen und berühmten Herrn Apothekers (S.T.) Johann Friedrich Meyer, welcher den 10ten dieses Monats Nachts zwischen 12 und 1 Uhr im 61sten Jahr seines Alters im HErrn sanft entschlafen, errichten dieses Denkmal der Liebe und Hochachtung zween betrübte Freunde. [Strich] Osnabrück/ den 15. November, 1765. [Strich] gedruckt mit Kißlings Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Motto nach] Plinius L. I. ep. 12.

[Deutsches achtstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Der Menschen Glück auf dieser Erden,

[Lateinisches Motto nach] Plinius Lib. I. ep. 10.

[Deutsches achtstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Verfällt in Staub der Weise mit den Thoren,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 44.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [Leonhardi, J.D.S.:]

Milon und Iris eine Idylle bey Gelegenheit der Meyer und Strubbergschen Eheverbindung von J.D.S. Leonhardi. [Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kißlingschen Schriften 1765.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht (Milon und Iris im Dialog) in Alexandrinern, inc.] Die Sonne senkte schon den heißern Strahl ins Meer,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 43.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1766

a [Stipp, J.G.:]

Denck= und Ehren=Mahl, Welches bey dem seligen Abschiede, Der weyland Hoch Edelgebohrnen und Tugendreichen Wittwe, Frau Catharina Lucia Schlöimanns, gebohrnen Hege=manns; nachdem es dem höchsten GOtt gefallen ihren seligen Ehe=Herrn Herr Frantz Henrich Schlöimann, Wohl berühmten Kauff= und Handels Herrn hieselbst, im Jahr 1739 von ihrer Seite zu nehmen; Womit Dieselbe 41 Jahr in einer höchstgesegnetem Ehe, woraus 15 Kinder erzeuget und gebohren worden; Darauf 27 Jahr beynahe im Wittwen=Stande/ und

überhaupt 84 Jahr und 1 Monat, Ihr rühmliches Leben und Tugend=vollen Wandel geführt; und am 7ten Jan. 1766 wohlgeendet hat! zum Zeugniß seiner wahren Hochachtung aufrichten und setzen wollen J.G. Stipp. Pastor in Neuenkirchen. [Strich] Osnabrück/ gedruckt mit Kißlings Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Gleichwie die Sonn, eh' sie aus dem Gesicht=Creiß fährt,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 122.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [Schreiber, J.C.:]

Bey dem Varenkampf= und Hollischen Hochzeits=Feste, welches in Lübbecke, den 7ten Februarii 1766 Feyerlichst begangen wurde wolte hiedurch seine Ergebenheit abstaten des Wehrtesten Braut=Paars zweyter Bruder J.C. Schreiber.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zehnstrophiges Hochzeitsgedicht in Daktylen, inc.] Die traurigen Tage verschwinden,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 196.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

c [Lindemann, Christoph Friedrich Heinrich:]

Bey dem Graf= und Lindemannschen Hochzeitfeste bezeugt seine Freude Christoph Friederich Heinrich Lindemann. [Strich] Osnabrück, den 13. May 1766. [Strich] mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Motto nach Horaz]

[Deutsches neunstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Der Lenz ist nun, der Winter fliehet,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: Ehemals Privatarchiv Karl Ordelheide, Osnabrück; heutiger Standort unbekannt.

d [Bodenhausen, Heinrich Bodo von:]

Das glückliche von Bodenhausen und von Hammersteinische Vermählungsfest feyert mit den eifrigsten und freundschaftlichsten Wünschen des werthesten Brautpaars getreuer Bruder Heinrich Bodo von Bodenhausen. [Strich] Geßmold den 11. Junius 1766.

Groß-Folio:  $\pi^2$

[Deutsches neunstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Kein Adler wird die Taube lieben,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 55 b, Nr. 117 (Gut Gesmold).

Bemerkung: Das Gedicht ist aufwendig in Seide gebunden.

e [Zwei Enkel:]

Bey dem Grabe der Hochedlen Frau Anna Elisabetha gebohrnen Mühlenkamps weiland S.T. Herrn Justus Johann Swenders gewesenenen bestverdienten Stadtsekretärs allhier hinterlassenen Ehegattin welche den 25ten Junius im 70sten Jahr ihres Alters und im 30sten ihres Wittwenstandes im HErrn entschlaffen ist errichten dieses Denkmal der Ehrfurcht und Liebe beyde hinterlassene Enkel. [Strich] Osnabrück, den 29. Junius 1766. [Strich] Gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches elfstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Die finstre Wolke banger Schmerzen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 155.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

f [N.N.:]

Bey dem frühen Absterben Seiner Excellenz des Hochwohlgebohrnen Herrn Herrn Christian Diedrich von dem Busche aus dem Hause Hünnefeld Seiner Königlichen Majestät in

Groß=Britannien und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Braunschweig und Lüneburg gewesenen würrlichen Geheimten=Rath, Staats= und Kriegs=Minister, Erbherrn auf Stau, O-lendorf und Brummershop etc. welches den 11. November 1766 nach kaum zurückgelegten 56sten Jahr Seines Alters erfolgte. [Strich] Göttingen gedruckt mit Barmeierschen Schriften.

4°:  $\pi^4$

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Fließt Thränen, meinen Schmerz zu lindern

[Lateinisches Motto nach Seneca.]

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 482 (von dem Bussche-Hünnefeld).

g [Jäger, Johann Eberhard; Storck, Johann Jakob; Jäger, Johann Gerhard:]

Bey dem Tode S.T. Herrn Johann Jakob Jägers, eines Hochedlen Raths Mitgliedes und Kirchenraths zu St. Marien welcher im 77. Jahr seines Alters den 18. November sanft im HERRN entschlafen und den 21. desselben in der Marienkirche begraben worden ist, geben einander ihre Betrübniß zu erkennen drey hinterlassene Enkelsöhne Johann Eberhard Jäger. Johann Jakob Storck. Johann Gerhard Jäger. [Strich] Osnabrück mit Kißlingischen Schriften 1766.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Ach – er ist todt! – So laßt uns trauren!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 225 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 32.

## 1767

a [Jäger, Johann Eberhard:]

Bey dem Tode S.T. Herrn Johann Eberhard von Lengerke, ansehnlichen Kauf= und Handelsmanns hieselbst, welcher den 17. April, 1767. im 37sten Jahr seines Alters im HERRN sanft und selig entschlafen ist, bezeugt sein Beyleid dessen tiefgebeugter Vetter Johann Eberhard Jäger. [Strich] Osnabrück, den 21. April, 1767. [Strich] Gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] So wollen alle mir versterben,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 226 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 39.

b [Wedde, Lambert Jacob:]

Da der HochEdle HERR, Herr Johann Hinrich Prasse, berühmter Kaufman zu Osnabrück, sich den 22ten October 1767. vermählete, mit der HochEdlen und Tugendreichen Demoiselle, Margareta Elisabet Jäger, wolte seinen Freund, über seine verlorne Freyheit, hiemit trösten, Lambert Jacob Wedde, Prediger zu Lotte. [Doppelstrich] Osnabrück, gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] Früh genug in Last und Mühe,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 237 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf dem Titelblatt befindet sich folgende hdschr. alte Signatur: ‚fol. 3439‘.

c [J.C.S.; J.F.B.:]

Bey der Verbindung des Schlömannischen und Schreiberischen Hauses legen Ihre Schuldigkeit ab ein paar nahe Freunde J.C.S. J.F.B. [Zierleiste] Osnabrück, 1767. Gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches siebenstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Vergnügter Tag! ich will dich jetzt

besingen,

[Vierzeiliges Gedicht in Alexandrinern nach Horaz, inc.] Bemerket diesen Tag mit einem weissen Steine,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 123.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1768

a [Wedde, Lambert Jacob:]

Letztere gerechte Klage, Vier nachgelassener Kinder, über den Todt, Ihrer Liebens=würdigen Mutter, Frau, Mechtild Anna gebohrne Rump, nachgelassene Witwe, von Wayland, dem HochEhrwürdigen und Hochgelehrten Herren, Herren Adolpf Henrich Wedde, Treufleißigen Prediger zu Schale, in dem 79 Jare, Ihres Ruhmvollen Alters, und in dem 32 Jare, Ihres Witwen=Standes, welcher sich ereignet den 29ten Februarii 1768, geführet, aus aller Nahmen, durch Lambert Jacob Wedde, Reformirten Prediger zu Lotte, in der Grafschaft Tecklenburg. [Strich] Osnabrück gedruckt bey Johann Wilhelm Kießling.

2°: π²

[Deutsches einundzwanzigstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Die Beste Mutter stirbt, und gehet aus der Welt,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 220.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [N.N.:]

Gedanken und Wünsche Clamor Ludewig von Schele zu Kuhof und Antersburg etc. an dem Tage seiner Ehelichen Einsegnung mit seiner zärtlich geliebten Clara von Münster. [Doppelstrich] Am 15ten September 1768.

2°: π²

[Deutsches siebenstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Was fühl ich für ein seltnes Feuer

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 38 b, Nr. 1205 (von Schele).

Bemerkung: Druck auf rosafarbener Seide.

c [J.A.F.W.:]

Auf die v. Schélische und v. Mönstersche Vermählung [Doppelstrich] Osnabrück am 18 Septemb. 1768 [Strich] gedruckt mit Kießlings Schriften.

2°: π²

[Deutsche Prosa-Hochzeitsschrift, inc.] Cupid und Chloe.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 38 b, Nr. 1207 (von Schele).

Bemerkungen: Die Schrift ist zweifach vorhanden; ein Exemplar ist aufwendig in Seide gebunden.

## 1769

a [Die Schüler der zwei oberen Klassen des Ratsgymnasiums:]

Das frühe Absterben ihres bestverdienten Lehrers weyland (S.T.) Herrn M. Johann Herrmann Richard gewesenen Konrektor an dem Rathsgymnasium allhier beklagen die sämtlichen Glieder der zwo obern Klassen in besagtem Gymnasium [Strich] Osnabrück, [Strich] den 11. Christmonat, 1769. [Strich] Gedruckt mit Kießlings Schriften.

2°: π²

[Lateinisches Motto nach Horaz]

[Deutsches sechzehnstrophiges Trauergedicht in drei- und Jamben, inc.] Es kömmt der schwarze Augenblick, [unterz.] Sämtliche Glieder der zwo obern Klassen [vierundzwanzig Namen].

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 103.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.



b [Die Quartaner des Ratsgymnasiums:]

Denkmal der Dankbarkeit und Betrübniß [Strich] welches bey dem Grabe ihres bestverdienten Lehrers weyland (S.T.) Herrn M. Johann Herrmann Richard gewesenen Konrektor an dem hiesigen Rathsgymnasium errichten die sämtlichen Quartaner [Strich] Osnabrück, den 11. Christmonat 1769. [Strich] Gedruckt mit Kißlings Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Acht Zeilen eines deutschen evangelischen Kirchenliedes, inc.] Erscheine mir zum Schilde,  
[Deutsches siebenstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] So schließet schon die grause Stille [*unterz.*] Sämtliche Quartaner. [Es folgen siebzehn Namen].

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 104.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

## 1772

a [Wagner, Albrecht Julius Heinrich:]

Das Boniot= und Lodtmannische Hochzeitfest besingt Albrecht Julius Heinrich Wagner [Strich] den 6 Febr. 1772 [Strich] Osnabrück mit Kißlings Schriften

4°:  $\pi^2$

[Deutsches fünfstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Mein Bruder, noch im langen Kleide,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: Ehemals Privatarchiv Karl Ordelleide, Osnabrück; heutiger Standort unbekannt.

b [Die Schüler der zwei oberen Klassen des Ratsgymnasiums:]

Den allgemein bedaurten Todesfall weiland HERRN Gerhard Anton von Blechen, J.V.D. zweeten Bürgermeisters, Land= und Kirchenrathes bey St. Catharinä beklagen die sämtlichen Glieder der zwo obern Klassen in dem Osnabrückischen Rathsgymnasium. [fünfundzwanzig Namen.] [Strich] den 9 Febr. 1772. [Strich] Osnabrück, gedruckt bey Johann Wilhelm Kißling.

2°:  $\pi^2$

[Motto nach] Röm. XIV, 8. [Strich]

Der Schutzgeist des Verstorbenen zu Gott: [Deutsches dreiteiliges Trauergedicht in Jamben, inc.] Gerechtester! war es dein Schluß

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, A XI 364 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

c [S.M.C.:]

VIRO MAGNIFICO CONSULTISSIMO JUSTO EBERHARDO BERGHOF J.U. DOCTORI CONSILIARIO PROVINCIALI CONSULI QUONDAM CIVITATIS NOSTRAE SAECULARIS FILIO POST GESTUM SUMMA CUM LAUDE TRIBUNATUM DE CONSULATU COMMUNIBUS SUFFRAGIIS, LAETIS BONORUM OMNIUM VOTIS SEPTIMO IDUUM APRILIS MDCCLXXII. SUSCEPTO GRATULATUR S.M.C.

2°:  $\pi^2$  [ein Blatt beschnitten]

[Lateinisches Motto in Form eines Chronostichons, das die Jahreszahl 1772 ergibt]

[Lateinisches Glückwunschgedicht in Hexametern, inc.] Consul es, est aliquid: Tibi Fasces Urna pliocavit.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, fol. 2701,4 (Dienstbibliothek).

Weiteres Exemplar: StAOs, 2761 (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv Osnabrück. (Stempel) sowie hdschr. Eintrag auf dem Titelblatt: ‚acc. 300/1902‘.

Bemerkung: Das Titelblatt von fol. 2701,4 ist in Rotdruck gefertigt.

1773

a [Schledehaus, Justus Friedrich Anton:]

Der vergnügten Hochzeit=Feyer des Hoch=Edelen HERRN, HERRN Arnold Henrich Langen, mit der Hoch=Edelen Demoisellen Anna Sophia Jägern, widmet dieses Just. Fried. Ant. Schledehaus, Phil. Stud. [Strich] den 1sten Herbstmonat 1773. [Strich] Osnabrück, gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

4°:  $\pi^2$

[Deutsches elfstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Von jenen grossen Wunderdingen Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 236 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bemerkung: Auf der letzten Seite befinden sich hdschr. Eintragungen, eventuell Berechnungen von Ausgaben für die Hochzeit bzw. für diesen Druck.

b [Ein Freund:]

An meinem Freund Lodtman bey seiner Verbindung mit der Demoiselle Friderici. [Strich] Osnabrück, den 21. September, 1773.

8°:  $\pi^2$

[Motto von Weiße]

[Deutsches vierstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Vor ein'ger Zeit versprach ich Dir [*unterz.*] J.E.D.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, 2781 d (Dienstbibliothek).

Provenienz: Kgl. Staatsarchiv Osnabrück. (Stempel) sowie hdschr. Eintrag auf dem Titelblatt ‚acc. 572/1902‘.

Bemerkungen: Kauf am 6.10.1902 (Antiquariat Schöningh, Osnabrück), Verkauf am 3.12.1902 zum Preis von RM 1,00. Das Gedicht ist zusammengebunden mit StAOs, 2781b und 2781c.

c [Onnen, John:]

BY THE ESPOUSALS OF THE HONOURABLE SIR SIR FREDERIC AUGUST LODTMAN J.U.D. AND ARCHIVARI WITH THE HONOURABLE MISS REGINA SOPHIA FRIDERICA FRIDERICI TESTIFIED HIS DUE GRATITUDE THE HONOURABLE BRIDEGROOM'S MOST OBEDIENT AND DEVOTED SERVANT. OSNABRUG THE 21th. OF SEPTEMBR. 1773. [Zierleiste] PRINTED by J.W. KISLING.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Motto nach Plautus]

[Englischer Prosatext, *unterz.*] John Onnen. f. W.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 227 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

d [Pagenstecher, H.L.:]

Zum Andenken des in Gott ruhenden Hochgebohrnen Herrn, Herrn Georg Hermann Heinrich von Münster, Erbherrn zu Surenburg, Geisebeck, Warburg, Germete, Bruning, Landegge, Hundlosen, Aumühlen, Bergham, Lobbersum etc. Burgmann zu Quakenbrück, Sr. Königl. Hoheit des Herrn Bischofen zu Osnabrück, bestallten Drostes des Amts Iburg, als Hoch Derselbe unvermuthet im 53ten Jahre seines Alters, in der Nacht am 12ten Decembr. 1773 aus dieser Zeitlichkeit abgefordert wurde, widmet dieses aus schuldigster Ehrerbietung H.L. Pagenstecher. [Zierleiste] Osnabrück, gedruckt mit Kißlings Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches neunzehnstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] Der Tod umarmt in stiller Nacht

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 51.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

1774

a [Häuermann, Philipp:]

Idylle auf die Schwartz= und Cassiussche Verbindung von Philipp Häuermann [Strich] Im Jenner 1774 [Strich] Mit Kißlings Schriften

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht von] Zachariae.

[Deutscher Prosatext] Damon und Selin.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 142.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [Lodtmann, Karl Heinrich:]

Bey dem Tode des Wohlgebohrnen Herrn Herr Anton Itel Friedrich Lodtmann, beyden Rechten Doktors an dessen Frau Witwe die Wohlgebohrne Frau Catharina Elisabeth Lodtmannin, gebohrne Klinken. [Strich] von Karl Heinrich Lodtmann. [Strich] Osnabrück den 11. Februar, 1774. [Strich] Mit Kißlings Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] So eilst du denn mit deinen giftgen Schwingen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 235 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 42.

c [Lodtmann, Karl Heinrich Ludwig:]

Bey dem Tode der Wohlgebohrnen Frau, der Frau Geheimen Sekretärinn Maria Elisabeth Brouning gebohrne von Lengerken. [Strich] Osnabrück am 26 August 1774. [Zierleiste] Gedruckt mit Kißlings Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches zehnstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] O Schmerz für uns, Dich nicht mehr um uns sehen, [unterz.] Karl Henr. Ludw. Lodtmann.

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 234 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 9.

1775

a [Ein Freund:]

Bey dem Tode der Hochwürdigten Fräulein Chanoinesse Augusta Sophia Albertina von Hammerstein aus dem Hause Gesmold. von einem Anverwandten Freunde. [Zierleiste] Osnabrück, gedruckt mit Kißlingschen Schriften, 1775.

4°:  $\pi^2$

[Deutsches sechsstrophiges Trauergedicht in Jamben, inc.] So wechselst du die Krayse deiner lieben

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 55 b, Nr. 158 (Gut Gesmold).

Bibliographischer Nachweis: Mohrmann 1978: 26.

1780

a [Drei Freunde:]

Dem Andenken der weyland Hochwohlgebohrnen Frey=Frau, FRAU Christiane Caroline von dem Bussche, gebohrnen von Ende, welche am 6ten April 1780, in dem 41sten Jahre Ihres Alters, selig entschlief, widmeten dieses drey Freunde und Zeugen Ihres Todes. [Strich] Osnabrück, mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^4$

[Deutsches sechzehnstrophiges Trauergedicht in Trochäen, inc.] Uns entrissen ist Sie nun die Beste  
Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 24 b II, Nr. 482.

**1783**

a [Wedde, L.J.:]

Mit nachfolgenden Zeilen, wolte seinen Nachbarn denen Herren Osnabrückern, bey der Gelegenheit, da ihr Hoher Bischof, der Prinz Friderich von Groß=Britannien, Königliche Hoheiten, den 16ten August 1783, die Regierung des Hoch=Stifts Osnabrück, Höchst Selber übernahm, und sich deswegen, von seinen getreuen Unterthanen huldigen ließ, hiezu Glück wünschen, L.J. Wedde, Pastor bey der Reformirten Gemeine zu Lotte, in der Grafschaft Tecklenburg. [Zierleiste] Osnabrück, Gedruckt mit Kißlingischen Schriften.

4°:  $\pi^2$

[Deutsches vierzehnstrophiges Glückwunschgedicht in Jamben, inc.] Der Blitz und Donner der Canonen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 55 b, Nr. 111 (Gut Gesmold; alte Signatur: 2931).

**1784**

a [Sergel, Georg Christian:]

Vermählungslied. Seiner verehrungswürdigen Freundinn Regina Elisabeth Beißnern, und seinem lieben Freunde Jobst Bernhard Abecken, zum Denkmal der Freundschaft gewidmet von Georg Christian Sergel. [Strich] Den 4ten May 1784. [Zierleiste] Osnabrück, mit Kißlingischen Schriften.

4°:  $\pi^2$

[Gedicht von Blum]

[Deutsches elfstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Da ist der Tag! – im Freudenthon

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, A XI 184 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

**1785**

a [Runge, Hermann:]

Ein Liedchen herzlich gesungen, dem Onkel Johann Abraham Rungen am Tage, da mit der Braut Marie Elisabeth Schrödern des Priesters Hand ihn getraut. Um Freude helfen zu fördern ward dieses Fest besungen vom Neffen Hermann Rungen. [Vignette] Bremen den 3. Mai 1785. [Zierleiste] Mit Diedrich Meierschen Schriften.

8°:  $\pi^2$

[Deutsches neunstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Ich muß auch heut ein Liedchen machen,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, A XI 185 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

**1787**

a [N.N.:]

Auf den Tod des Herrn Doctor Johann Christian Gruner Vicedirector der Hochfürstlich Osnabrückschen Land= und Justitzkanzellei auch erster weltlicher Rath des Evangelischen Consistorii welcher im 56ten Jahre seines Alters den 4ten April 1787 erfolgte. [Vignette] [Doppelstrich] Osnabrück, mit Kißlingischen Schriften.

2°:  $\pi^2$

[Lateinisches Gedicht (Zweite asklepiadeische Strophe; Abwandlung von Hor. Carm, I 24), inc.] Quis desiderio sit Pudor aut Modus

[Deutsches zwölfstrophiges Trauergedicht, inc.] Weine, Vaterland, denn einer der Edelsten

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 38 b, Nr. 1204 (von Schele).

b [N.N.:]

Monodie auf den Tod der Frau geheimen Justizräthin Möser. [Vignette] [Doppelstrich] Oßnabrück, mit Kißlingischen Schriften, 1787.

4°:  $\pi^4$

[Deutsches Trauergedicht, inc.] Weg den Myrtenstraus –

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 6 b, Nr. 838 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

### 1788

a [Drei Cousinsen Block:]

Bey der Verbindung des Herrn Friedrich Ludwig Bahre mit Demoiselle Margaretha Wilhelmina Beisnern, die am 7ten October, 1788. vollzogen wurde. von ihren drey Cousinsen Block. [Strich] Osnabrück, mit Kißlingischen Schriften.

8°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht, inc.] Die Stunde voll der seligsten Wonne,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, A XI 188 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

### 1790

a [Casparson, W.J.C. Gustav:]

Zu der Vermählung des Herrn Landraths und Probsts von Korff mit Fräulein Louise von Buttler zu Elberberg theilnehmend gesungen von W.J.C. Gustav Casparson. [Strich] Cassel, den [Tagesdatum fehlt] März 1790. [Doppelstrich] Gedruckt in der Hof=Buchdruckerey, bey J.P.H. Deny.

4°:  $\pi^2$

[Deutsches achtstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Sie war einmal die Biederzeit,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 45 b, Nr. 143 (von Vincke-Ostenwalde).

### 1791

a [N.N.:]

Bei dem Grabe des Herrn Doktor und Rathsherrn Wilhelm Ludewig Rodowe welcher – 37 Jahre alt – starb den 10 November 1791. [Vignette] [Strich] Osnabrück, mit Kißlingischen Schriften.

4°:  $\pi^2$

[Deutsches vierzehnstrophiges Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Wenn, Hoffnung, du nicht wärst! – so sprach der Früherblasste,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 233 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

### 1792

a [N.N.:]

Dem Herrn Doctor medicinae Christian Friedrich Ehmsen an seinem Vermählungstage mit Demoisell Juliane Gertrud Tenge [Strich] den 28 August 1792. [Strich] [Zierleiste] Osnabrück mit Kisslingischen Schriften.

4°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Verschmäh' es nicht,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 231 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

b [Quirll, Juliane:]

Zu der frohen Verbindung, zwischen dem Herrn Christian Friedrich Ehmsen Doctor und der Demoisell Juliana Gertrud Tenge, wünscht, im Namen Ihrer Eltern, Glück Juliane Quirll [Strich] den 28 August 1792. [Strich] [Doppelstrich] Osnabrück mit Kißlingischen Schriften.

4°:  $\pi^2$

[Deutsches zwölfstrophiges Hochzeitsgedicht in Trochäen, inc.] Freudig hüpf' ich Euch entgegen – Liebe, Liebe Tante, Dir

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Erw A 8, Nr. 27, fol. 232 (Osthoff).

Provenienz: vermutlich Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück, C.IX.170.I.

### 1793

a [Ein Vetter:]

Lied bey der Verbindung des Herrn J.W. Kemper und der Demoisell J.H. Beißner [Strich] Den 18 Jun. 1793. [Strich] von einem Vetter. [Strich] Osnabrück, mit Kißlingischen Schriften.

8°:  $\pi^2$

[Deutsches siebenstrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Ein Sprüchwort sagt: „Wer recht mit Klokheth fryet,

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, A XI 190 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

### 1797

a [Ehmsen, August und Lisette:]

Am Hochzeitstage unsers lieben Onkels Gößling und unsrer lieben Tante Ehmsen von August und Lisette Ehmsen. [Strich] Den 5ten December 1797.

8°:  $\pi^1$

[Deutsches dreistrophiges Hochzeitsgedicht in Jamben, inc.] Augustchen und Lisettchen schlingen

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, A XI 191 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

b [H\*\*\*g:]

Hochzeits=Cantilen, gesungen am Tage der Freude als Herr Gößling mit der Demoiselle Ehmsen sich vermählte. [Strich] Im December 1797. [Zierleiste] Osnabrück, mit Kißlingischen Schriften.

8°:  $\pi^2$

[Deutsches Hochzeitslied] Parodie. In bekannter Melodie! [‘Chor’ und ‘Einer’ singen bzw. sprechen abwechselnd].

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, A XI 192 (Bibliothek des Historischen Vereins Osnabrück).

### o.J.

a [Kampf, Theodor:]

Tröstlicher Zuspruch An die Wohl=Edle Viel=Ehr= und Tugendreiche Frau/ FRAU Catharina Elisabeth von Gülichs/ Seine Hochwertheste FRAU BASE Welchen Selbiger/ Als Der Wohl=Edle/ Vest= und Wohlweise HERR/ Hr. Johan Diederich Prüßman/ Wohl=verdienter Lohn= und Rahts=Herr bey hiesiger Löblichen Stadt Oßnabrück. Ihr den 29. Septemb. Morgens um 8. Uhr/ durch den Zeitlichen Todt von der Seite gerissen/ und den 3. Octobr. dem entseelten Körper nach zu seiner Ruhe=Stätte begleitet wurde/ Mitleidend und gebührend hat überreichen wollen THEOD. KAMPFF. Phil. Stud. [Vignette] [Strich] OSNABRUCK/ druckts Gottfried Kißling/ Hoch=Fürstl. Privil. Buchdrucker.

2°:  $\pi^2$

[Deutsches Trauergedicht in Alexandrinern, inc.] Die keusche Turtel=Taub/ wenn ihr ihr Gatt' entris-

sen/

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, C.IX.170.II. Memoria Osnabrugensis, fol. 98.

Provenienz: Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück.

b [N.N.:]

Auf den Abschied Der Hochgebohrnen Fräulein, Friderice Juliane Louise Gräffin von der Schulenburg Von dem Hoffe Ihre Durchl. Der verwittbten Frau Hertzoginn Von Braunschweig und Lüneburg.

2°: π²

[Deutsches siebenstrophiges Abschiedsgedicht in Jamben, inc.] SO zeuch nun, schöne Gräffin! fort!

Zu Grunde gelegtes Exemplar: StAOs, Dep. 55 b, Nr. 111 (Gut Gesmold).

## Verzeichnis der Abkürzungen

ADB	<i>Allgemeine Deutsche Biographie</i>
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DVjLG	<i>Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturgeschichte</i>
dtv	Deutscher Taschenbuch-Verlag
DWB	<i>Deutsches Wörterbuch</i> , hg. von Gerhard Wahrig
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
FAZ	<i>Frankfurter Allgemeine Zeitung</i>
FR	<i>Frankfurter Rundschau</i>
G.S.	Gesammelte Schriften
GLL	<i>German Life and Letters</i>
GRM	<i>Germanisch-romanische Monatsschrift</i>
GWU	<i>Geschichte in Wissenschaft und Unterricht</i> (Zeitschrift)
HAB WF	Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
hdschr.	handschriftlich
HKA	Historisch-Kritische Ausgabe
HZ	<i>Historische Zeitschrift</i>
Jb.	<i>Jahrbuch</i>
LiLi	<i>Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik</i>
LP	Leichenpredigt(en)
MLN	<i>Modern Language Notes</i>
Ms.	Manuskript
NF	Neue Folge
NLB H	Niedersächsische Landesbibliothek Hannover
NOZ	<i>Neue Osnabrücker Zeitung</i>
OGQF	<i>Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen</i>
OM	<i>Osnabrücker Mitteilungen</i>
RL	<i>Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte</i>
StAMs	Staatsarchiv Münster/W.
StAOs	Staatsarchiv Osnabrück
StA WF	Staatsarchiv Wolfenbüttel
StBOs	Stadtbibliothek Osnabrück
SuUB GÖ	Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
SuUB HH	Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
UB	Universitätsbibliothek
VjSWG	<i>Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte</i>
WBG	Wissenschaftliche Buchgesellschaft
WBN	<i>Wolfenbütteler Barock-Nachrichten</i>
WWU	Westfälische Wilhelms Universität
ZfBB	<i>Zeitschrift für das Buch- und Bibliothekswesen</i>
ZfdPh	<i>Zeitschrift für deutsche Philologie</i>
Zs.	<i>Zeitschrift</i>



## Literaturverzeichnis

- Abdruck Authentischer Uhrkunden und Gruendlicher Nachrichten Was es mit denen Jesuitem zu Oßnabrück vor eine gelegentliche Bewandnueß habe. Wovon die Verzeichnueß auf folgenden drey Seiten befindlich.* Auf Gutfinden verschiedener Evangelischer Gesandtschafften zu Regensburg zum Druck befördert Anno MDCCXX.
- Abkürzungen aus Personalschriften des XVI. bis XVIII. Jahrhunderts.* Bearb. von Frank Ausbüttel unter Mitarbeit von Uwe Bredehorn und Rudolf Lenz. Marburg/L.: Schwarz, 1978 [Marburger Personalschriften-Forschungen 1]. Sigmaringen: Thorbecke, 2. Aufl. 1993 [Marburger Personalschriften-Forschungen 18].
- Abrams, M.H. (Meyer Howard): ‚Occasional Poems‘, in ders., *A Glossary of Literary Terms*, Fort Worth et al.: Holt, Rinehart & Winston, 5. Aufl. 1988: 123.
- Adam, Wolfgang (Hg.): *Das achtzehnte Jahrhundert. Facetten einer Epoche.* Festschrift für Rainer Gruenter. Heidelberg: Carl Winter, 1988.
- Adam, Wolfgang: *Poetische und kritische Wälder. Untersuchungen zu Geschichte und Formen des Schreibens ‚bei Gelegenheit‘.* Heidelberg: Winter, 1988 [Beihefte zum *Euphorion* 22].
- Adam, Wolfgang: ‚Urbanität und poetische Form. Überlegungen zum Gattungsspektrum städtischer Literatur in der Frühen Neuzeit‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Stadt und Literatur im deutschen Sprachraum in der Frühen Neuzeit*, Tübingen: Niemeyer, 1998, Bd. I: 90-111 [= Frühe Neuzeit 39].
- Adorno, Theodor W.: *Noten zur Literatur.* Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1974 [G.S. 2, Hg. R. Tiedemann].
- Ahlmann, Gertrud: *Zur Geschichte des Frühneuniederdeutschen in Schleswig-Holstein im Spiegel von Gelegenheitsdichtungen des 17. und 18. Jahrhunderts.* Uppsala et al.: Almqvist & Wiksell, 1991 [Acta Universitatis Upsaliensis 31; Univ. Uppsala: Diss., 1991].
- Albers, Bruno: ‚Cardinal Eitel Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen‘, *Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern* 31 (1897/98): 1-63; 32 (1898/99): 116-176.
- Alewyn, Richard: *Johann Beer.* Studien zum Roman des 17. Jahrhunderts. Leipzig: Mayer & Müller, 1932.
- Alewyn, Richard (Hg.): *Gestaltprobleme der Dichtung.* Günter Müller zu seinem 65. Geburtstag. Bonn: Bouvier, 1957.
- Alewyn, Richard: *Vorbarocker Klassizismus und griechische Tragödie. Analyse der ‚Antigone‘-Übersetzung des Martin Opitz.* Darmstadt: WBG, 1962 [1926].
- Alewyn, Richard: *Formkräfte der deutschen Dichtung vom Barock bis zur Gegenwart.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1963.
- Alewyn, Richard (Hg.): *Deutsche Barockforschung.* Dokumentation einer Epoche. Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch, 4. Aufl. 1970 [1965].
- Alewyn, Richard: ‚Goethe und das Barock‘, in Reiss, Hans (Hg.), *Goethe und die Tradition*, Frankfurt a.M.: Athenäum, 1972: 130-137 [Wissenschaftliche Paperbacks. Literaturwissenschaft 19].
- Alewyn, Richard: *Probleme und Gestalten.* Essays. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1982 [st 845].
- Alewyn, Richard: *Das große Welttheater. Die Epoche der höfischen Feste.* München: Beck, 2. Aufl. 1985 [1959].
- ADB – Allgemeine Deutsche Biographie.* Hg. Historische Commission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften. Red. Rochus Frhr. von Liliencron und Franz Xaver von Wegele. 56 Bde. Leipzig: Duncker & Humblot, 1875-1912. [Nachdruck Berlin: Duncker & Humblot, 1967].
- Alt, Peter-André: ‚Traditionswandel des Allegoriebegriffs zwischen Christian Gryphius und Gottsched‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 249-280.
- Altes Kunst- und Kulturgut aus den Gymnasien zu Osnabrück, Quakenbrück, Lingen, Meppen.* Katalog zur Ausstellung des Städtischen Museums Osnabrück, April-Mai 1958.
- Andresen, Andreas: *Der deutsche Peintre-Graveur oder die deutschen Maler als Kupferstecher.* Leipzig: Danz, 1864-1878, 3 Bde. [Andresen Peintre-Graveur].
- Ariès, Philippe: *Geschichte des Todes.* München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 4. Aufl. 1989 [dtv wissenschaft 4407].
- Ariès, Philippe: *Geschichte der Kindheit.* München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 9. Aufl. 1990 [dtv wissenschaft 4320].
- Ariès, Philippe; Chartier, Roger (Hg.): *Geschichte des privaten Lebens.* Bd. 3 *Von der Renaissance zur Aufklärung.* Frankfurt a.M.: Fischer, 1991.
- Arnold, Werner; Härtel, Helmar: ‚Buchdruck des 17. Jahrhunderts‘, in Arnold, Werner (Hg.), *Die Erforschung der Buch- und Bibliotheksgeschichte in Deutschland*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1987: 121-155.
- Aubin, Hermann; Zorn, Wolfgang (Hg.): *Handbuch der Deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte.* Bd. 1 *Von der Frühzeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.* Stuttgart: Klett-Cotta, 1971.
- Aus dem geistigen Leben und Schaffen in Westfalen.* Festschrift zur Eröffnung des Neubaus der Königl. Universitäts-Bibliothek in Münster (Westfalen) am 3. November 1906. Herausgegeben von den Beamten der Bibliothek. Münster/W.: Copenrath, 1906.

- Babin, Madeleine Adèle: *Epithalamia: Classical Traditions and Changing Responses*. Berkeley/CA: University of California, Diss. phil., 1978.
- Bahlmann, P.: ‚Deutsche, insbesondere Hamburger Hochzeitsgedichte des XVII. und XVIII. Jahrhunderts‘, *Centralblatt für Bibliothekswesen* IX/4 (April 1892): 153-169 [Reprint Wiesbaden: Harrassowitz, 1965].
- Bahlmann, Paul: *Jesuiten-Dramen der niederrheinischen Ordensprovinz*. Leipzig: Harrassowitz, 1896 [XV. Beiheft zum *Centralblatt für Bibliothekswesen*; Kraus Reprint, Nendeln/Liechtenstein, 1968].
- Balet, Leo; Rebling, Gerhard: *Die Verbürgerlichung der deutschen Kunst. Literatur und Musik im 18. Jahrhundert*. Hg. und eingeleitet von Gert Mattenklott. Frankfurt a.M.: Ullstein, 1981.
- Bär, Max: ‚Über den Plan einer Vereinigung des Gymnasium Carolinum mit dem Rathsgymnasium in Osnabrück‘, *OM* 23 (1898/99): 49-59.
- Bär, Max: ‚Das Protokoll des Albert Lucenius über die Kirchenvisitation von 1624/25‘, *OM* 25 (1900): 230-282.
- Bär, Max: *Abriß einer Verwaltungsgeschichte des Regierungsbezirks Osnabrück*. Hannover, Leipzig: Hahn, 1901 [Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 5].
- Barner, Wilfried: *Barockrhetorik. Untersuchungen zu ihren geschichtlichen Grundlagen*. Tübingen: Niemeyer, 1970.
- Barner, Wilfried: ‚Stilbegriffe und ihre Grenzen. Am Beispiel Barock‘, *DVjLG* 45 (1971): 302-325.
- Barner, Wilfried: ‚Barockdichtung in Deutschland‘, in Buck, August (Hg.), *Neues Handbuch der Literaturwissenschaft*, Frankfurt a.M.: Athenaion, 1972: 177 ff.
- Barner, Wilfried: *Der literarische Barockbegriff*. Darmstadt: WBG, 1975 [WdF 358].
- Barner, Wilfried: ‚Einführendes Referat zum Rahmenthema: Schule und Literatur im 17. Jahrhundert‘, in Schöne, Albrecht (Hg.), *Stadt, Schule, Universität, Buchwesen und die deutsche Literatur des 17. Jahrhunderts*, München: Beck, 1976: 175-184.
- Barner, Wilfried: ‚Rhetorik in Literatur, Unterricht und Politik des 17. Jahrhunderts‘, in Kleinschmidt, Erich; Spellerberg, Gerhard; Schmidt, Hanns-Dietrich (Hg.), *Die Welt des Daniel Casper von Lohenstein*, Köln: Wienand, 1978: 40-49.
- Barner, Wilfried: ‚Lessing zwischen Bürgerlichkeit und Gelehrtheit‘, in., Rudolf (Hg.), *Bürger und Bürgerlichkeit im Zeitalter der Aufklärung*. Heidelberg: Lambert Schneider, 1981: 165-204.
- Barner, Wilfried (Hg.): *Tradition, Norm, Innovation. Soziales und literarisches Traditionsverhalten in der Frühzeit der deutschen Aufklärung*. München: Oldenbourg, 1989.
- Barthold, Friedrich Wilhelm: *Geschichte der Fruchtbringenden Gesellschaft. Sitten, Geschmacksbildung und schöne Redekünste deutscher Vornehmen vom Ende des XVI. bis über die des XVII. Jahrhunderts*. Hildesheim: Olms, 1969 [Berlin 1848].
- Bäte, Ludwig: *Osnabrücker Theater im 18. Jahrhundert*. Osnabrück: Meinders & Elstermann, 1930.
- Bäte, Ludwig: *Chronik der Stadt Osnabrück*. Berlin: Weise, 1938 [Chroniken deutscher Städte 18].
- Bäte, Ludwig: *Amore Pacis. Dichtung um den Westfälischen Frieden*. Warendorf: Schnell, 1948.
- Batllori, Miguel: ‚La fluttuazione economica dell'Accademia Carolina di Osnabrück 1625-1773‘, in Gatz, Erwin (Hg.), *Römische Kurie. Kirchliche Finanzen. Vatikanisches Archiv*. Studien zu Ehren von Hermann Hoberg. 1. Teil. Rom: Univ. Gregoriana, 1979: 37-56 [Miscellanea Historiae Pontificiae 45].
- Bátori, Ingrid: ‚Das Patriziat der deutschen Stadt‘, *Zeitschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie und Denkmalpflege* 2 (1975): 1-30.
- Bauer, Johannes: *Die Trostreden des Gregorius von Nyssa in ihrem Verhältnis zur antiken Rhetorik*. Marburg/L.: Universität, Diss. phil., 1892.
- Baumgart, Peter; Hammerstein, Notker (Hg.): *Beiträge zu Problemen deutscher Universitätsgründungen der frühen Neuzeit*. Nendeln/Liechtenstein: KTO, 1978 [Wolfenbütteler Forschungen 4].
- Baur, Rolf: *Didaktik der Barockpoetik. Die deutschsprachigen Poetiken von Opitz bis Gottsched als Lehrbücher der ‚Poeterey‘*. Heidelberg: Winter, 1982.
- Bayerische Staatsbibliothek: *Alphabetischer Katalog 1501-1840 (BSB-AK)*. München et al.: Saur, 1987.
- Becher, U.A.J.: *Politische Gesellschaft. Studien zur Genese bürgerlicher Öffentlichkeit in Deutschland*. Göttingen, 1978.
- Beck, Ulrich: *Risikogesellschaft. Der Weg in eine andere Moderne*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1986.
- Becker-Cantarino, Barbara: *Daniel Heinsius*. Boston: Twayne, 1978 [Twas 477].
- Becker-Cantarino, Barbara: *Der lange Weg zur Mündigkeit. Frauen und Literatur in Deutschland von 1500 bis 1800*. Stuttgart: Metzler, 1987.
- Becker-Cantarino, Barbara (Hg.): *Die Frau von der Reformation zur Romantik. Die Situation der Frau vor dem Hintergrund der Literatur- und Sozialgeschichte*. Bonn: Bouvier, 1980.
- Becker-Cantarino, Barbara; Fechner, Jörg-Ulrich (Hg.): *Opitz und seine Welt*: Festschrift für George Schulz-Behrend zum 12. Februar 1988. Amsterdam, Atlanta/GA.: Rodopi, 1990 [Chloe. Beihefte zum *Daphnis* 10].
- Beckmann, Adelheid: *Motive und Formen der deutschen Lyrik des siebzehnten Jahrhunderts und ihre Entsprechungen in der französischen Lyrik seit Ronsard*. Ein Beitrag zur vergleichenden Literaturgeschichte. Tübingen: Niemeyer, 1960.
- Beckmann, Thomas: *Das ehemalige Augustiner-Eremitenkloster zu Osnabrück*. Osnabrück: Verein für Geschichte und Landeskunde, 1970 [Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen 13].

- Beckschäfer, Bernard: ‚Evangelische Domherren im Osnabrücker Domkapitel‘, *OM* 52 (1930): 177-198.
- Beetz, Manfred: *Rhetorische Logik. Prämissen der deutschen Lyrik im Übergang vom 17. zum 18. Jahrhundert*. Tübingen: Niemeyer, 1980.
- Beetz, Manfred: ‚Der anständige Gelehrte‘, in Neumeister, Sebastian; Wiedemann, Conrad (Hg.), *Res publica litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1987, Teil 1: 153-173.
- Behr, Hans-Joachim: ‚Franz von Waldeck‘, *Westfälische Lebensbilder* 14 (1987): 38-62.
- Behr, Hans-Joachim: ‚Die Haltung der Osnabrücker Ritterschaft zur Reformation‘, in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.), *Katalog V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Bramsche: Rasch, 1993: 531-540.
- Behrens, Irene: *Die Lehre von der Einteilung der Dichtkunst vornehmlich vom 16. bis 19. Jahrhundert*. Studien zur Geschichte der poetischen Gattungen. Halle/S.: Niemeyer, 1940.
- Benevolo, Leonardo: *Die Geschichte der Stadt*. Frankfurt a.M., New York: Campus, 1983.
- Benjamin, Walter: ‚Literaturgeschichte und Literaturwissenschaft‘, in ders. *G.S.* III. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1972: 283-290 [1931].
- Benjamin, Walter: ‚Anmerkungen der Herausgeber‘, in ders., *G.S.* I.3, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1974: 797-1272.
- Benjamin, Walter: ‚Eduard Fuchs, der Sammler und der Historiker‘, in ders., *G.S.* II.2, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1977: 465-505.
- Benjamin, Walter: ‚Geschichtsphilosophische Thesen‘, in ders., *Zur Kritik der Gewalt und andere Aufsätze*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 3. Aufl. 1978: 78-94 [es 103; 1940].
- Benjamin, Walter: *Zur Kritik der Gewalt und andere Aufsätze*. Mit einem Nachwort von Herbert Marcuse. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 3. Aufl. 1978 [es 103].
- Benjamin, Walter: *Ursprung des deutschen Trauerspiels*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2. Aufl. 1982 [stw 225; 1928].
- Benzing, Josef: ‚Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts. Eine Neubearbeitung‘, *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 18 (1977): 1077-1322 [auch als Separatdruck: Frankfurt a.M., 1977].
- Benzing, Josef: *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2. Aufl. 1982 [1963, Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 12].
- Bepler, Jill: ‚Der erbauliche Tod. Die Sammlung der Gräfin Sophie Eleonore zu Stolberg-Stolberg. Kabinettausstellung in der Herzog August Bibliothek‘, *WBN* 22 (1995): 139-141.
- Bepler, Jochen: ‚Daniel Klesch‘, in Killy, Walther (Hg.), *Literaturlexikon*, Gütersloh, München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1990, Bd. 6: 284.
- Berent, Eberhard: ‚Frauenerhöhung und Frauenverachtung in der Dichtung des frühen Barock‘, *Studies in Germanic Languages and Literature* (1967): 21-33.
- Bergenthal, Josef: *Alte und neue Universitäten in Westfalen*. Münster/W.: Regensburg, 1971.
- Berger, Eva: ‚Van ehesaken, wertschoppen und tohopegeven – Veränderungen von Hochzeit und Ehe am Übergang zur Neuzeit‘, in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.): *Katalog, V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Bramsche: Rasch, 1993: 395-412.
- Berlage, C.: ‚Beiträge zur Geschichte der Kirche, der Pfarre und des Stiftes St. Johann zu Osnabrück‘, *OM* 10 (1875): 305-354.
- Berlage, C.: ‚Beiträge zur Gelehrtengeschichte Osnabrücks‘, in *9. Programm der Realschule I. Ordnung der Stadt Osnabrück*, Osnabrück: Liesecke, 1876 (Nr. 262): 1-28.
- Berlage, C.: ‚Zur Geschichte der ständischen Privilegien, insbesondere der Real- und Personalfreiheit des Clerus im alten Bisthume Osnabrück bis zur Zeit des westfälischen Friedensschlusses‘, *OM* 11 (1878): 230-268.
- Berning, Wilhelm: *Das Bistum Osnabrück vor Einführung der Reformation (1543)*. Osnabrück: Obermeyer, 1940 [Das Bistum Osnabrück, Bd. 3; Hg. Johannes Vincke].
- Best, Otto F.: ‚Gelegenheitsdichtung‘, in ders., *Handbuch literarischer Fachbegriffe. Definitionen und Beispiele*. Frankfurt a.M.: Fischer, 2. Aufl. 1980: 94/95 [1972].
- Bezzel, Irmgard: ‚Die Titelaufnahme von Druckwerken des 16. Jahrhunderts‘, *Bibliotheksforum Bayern* 2 (1974): 3-17.
- Bezzel, Irmgard: ‚„Literarische Beiträge“ im Schrifttum des 16. Jahrhunderts. Anmerkungen zum „Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts“‘, *Bibliotheksforum Bayern* 4 (1976): 17-24.
- Bezzel, Irmgard: ‚Zehn Jahre „Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts“ in München und Wolfenbüttel‘, *Wolfenbütteler Renaissance Mitteilungen* 4 (1980): 34-37.
- Bindel, Wilhelm: ‚Geistliche Polizei-Ordnung des Fürstentums Osnabrück vom Jahre 1662‘, *OM* 46 (1924): 49-141.
- Bircher, Martin: ‚Wolfgang Helmhard von Hohberg (1612-1688). Briefe und frühe Gelegenheitsdichtungen‘, *Literaturwissenschaftliches Jahrbuch* NF 11 (1970): 52.
- Bircher, Martin; Bürger, Thomas; Weyrauch, Erdmann (Hg.): *Deutsche Drucke des Barock 1600-1720 in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel*. München: Saur, 1977-2000 & Nendeln: KTO Press, 1977 ff.

- Bircher, Martin: ‚Unergründlichkeit. Catharina Regina von Greiffenbergs Gedicht über den Tod der Barbara Susanna Leonora von Regal‘, in Bircher, Martin; Haas, Alois M. (Hg.), *Deutsche Barocklyrik. Gedichtinterpretationen von Spee bis Haller*, Bern, München: Francke, 1973: 185-224.
- Bircher, Martin: ‚Deutsche Barock-Literatur. Die Sammlung Harold Jantz, Baltimore‘, *Philobiblon* XIX/2 (1975): 101-126.
- Bircher, Martin: ‚Johann Beer in Wolfenbüttel. Ein Diskussionsbeitrag zur Bibliographierung barocker Drucke‘, *WBN* 3 (1976): 226-239.
- Bircher, Martin: ‚Zur Quellen- und Forschungslage bei den Sprachgesellschaften‘, in ders.; van Ingen, Ferdinand (Hg.), *Sprachgesellschaften – Sozietäten – Dichtergruppen*. Arbeitsgespräch in der Herzog August Bibliothek, Hamburg: Hauswedell, 1978: 27-37 [Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung 7].
- Bircher, Martin: ‚Wolfenbütteler Arbeitskreis zur Barockforschung‘, in Herzog August Bibliothek (Hg.), *Überlieferung und Kritik*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1993: 131-144.
- Bircher, Martin u.a.: ‚Stand und Aufgaben der Barockforschung‘, *WBN* 6/1 (1979): 252-292.
- Bircher, Martin (Hg.): *Deutsche Schriftsteller im Porträt. Das Zeitalter des Barock*. München: Beck, 1979.
- Bircher, Martin; Bürger, Thomas (Hg.): *Alles mit Bedacht. Fürstenlob auf Herzog August (1579-1666) in Wort, Bild und Musik*. Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek, 1979.
- Bircher, Martin; Fechner, Jörg-Ulrich; Hillen, Gerd (Hg.): *Barocker Lust-Spiegel*. Studien zur Literatur des Barock. Festschrift Blake Lee Spahr. Amsterdam: Rodopi, 1984.
- Bircher, Martin; Haas, Alois M. (Hg.): *Deutsche Barocklyrik. Gedichtinterpretationen von Spee bis Haller*. Bern, München: Francke, 1973.
- Bircher, Martin; Mannack, Eberhard (Hg.): *Deutsche Barockliteratur und europäische Kultur*. Zweites Jahrestreffen des Internationalen Arbeitskreises für deutsche Barockliteratur in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 28. bis 31. August 1976. Vorträge und Kurzreferate. Hamburg: Hauswedell, 1977 [Dokumente des Internationalen Arbeitskreises für deutsche Barockliteratur 3].
- Bircher, Martin; van Ingen, Ferdinand (Hg.): *Sprachgesellschaften – Sozietäten – Dichtergruppen*. Arbeitsgespräch in der Herzog August Bibliothek. Hamburg: Hauswedell, 1978 [Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung 7].
- Biskup, Marian; Zernack, Klaus (Hg.): *Schichtung und Entwicklung der Gesellschaft in Polen und Deutschland im 16. und 17. Jahrhundert. Parallelen, Verknüpfungen, Vergleiche*. Wiesbaden: Steiner, 1983 [Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 74].
- Black, Ingrid; Daly, Peter M. (Hg.): *Gelegenheit und Geständnis. Unveröffentlichte Gelegenheitsgedichte als verschleierte Spiegel des Lebens und Wirkens der Catharina Regina von Greiffenberg*. Bern, Frankfurt a.M.: Peter Lang, 1971 [Kanadische Studien zur deutschen Sprache und Literatur 3].
- Blanckmeister, Franz: ‚Wie die Alten sungen. Die deutsche Gelegenheitsdichtung im 17. und 18. Jahrhundert‘, *Das Pfarrhaus*, Leipzig, Altenburg 30 (1914): 24-26, 41-43.
- Blänkner, Reinhard: ‚„Absolutismus“ und „frühmoderner Staat““. Probleme und Perspektiven der Forschung‘, in Vierhaus, Rudolf u.a. (Hg.): *Frühe Neuzeit – Frühe Moderne? Forschungen zur Vielschichtigkeit von Übergangsprozessen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992: 48-74.
- Bleek, Klaus; Garber, Jörn: ‚Nobilitas: Standes- und Privilegienlegitimation in deutschen Adelstheorien des 16. und 17. Jahrhunderts‘, in Blühm, Elger; Garber, Jörn; Garber, Klaus (Hg.), *Hof, Staat und Gesellschaft in der Literatur des 17. Jahrhunderts*, Amsterdam: Rodopi, 1982: 49-114 [Daphnis 11].
- Bloch, Ernst: *Das Prinzip Hoffnung*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 4. Aufl. 1977, 3 Bde. [stw 3, 1959].
- Blühm, Elger: ‚Eine Osnabrücker Zeitung aus dem 17. Jahrhundert‘, *OM* (1976): 154-157 + 2 Tafeln.
- Blühm, Elger: ‚Zeitung und literarisches Leben im 17. Jahrhundert‘, in Schöne, Albrecht (Hg.), *Stadt, Schule, Universität, Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*, München: Beck, 1976: 492-505.
- Blühm, Elger; Garber, Jörn; Garber, Klaus (Hg.): *Hof, Staat und Gesellschaft in der Literatur des 17. Jahrhunderts*. Amsterdam: Rodopi, 1982 [Daphnis 11].
- Blume, Friedrich (Hg.): *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*. Bd. 1-14. Kassel: Bärenreiter, 1963 [MGG].
- Böckmann, Paul: *Formgeschichte der deutschen Dichtung*. 1. Bd. *Von der Sinnbildsprache zur Ausdruckssprache. Der Wandel der literarischen Formensprache vom Mittelalter zur Neuzeit*. Hamburg: Hoffmann & Campe, 1966.
- Boeckh, Joachim G.: *Geschichte der deutschen Literatur 1600 bis 1700*. Berlin: Volk und Wissen, 1962 [Gysi, Klaus (Hg.), *Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Bd. 5, 1. Teil].
- Boehm, Laetitia; Müller, Rainer A. (Hg.): *Universitäten und Hochschulen in Deutschland, Österreich*. Düsseldorf: Econ, 1983.
- Bogel, Else; Blühm, Elger: *Die deutschen Zeitungen des 17. Jahrhunderts*. Ein Bestandsverzeichnis mit historischen und bibliographischen Angaben. Bremen: Schünemann Universitätsverlag, 1971, 2 Bde. [Studien zur Publizistik, Bremer Reihe; Deutsche Presseforschung 17].
- Boghardt, Christiane; Boghardt, Martin; Schmidt, Rainer: *Die zeitgenössischen Drucke von Klopstocks Werken. Eine deskriptive Bibliographie*. Berlin, New York: de Gruyter, 1981.

- Bohatcova, Mirjam: ‚Gelegenheitsdrucke aus deutschen Offizinen des 17. Jahrhunderts. Zwei zeitgenössische Sammelbände in der Bibliothek des Prager Nationalmuseums‘, in Raabe, Paul (Hg.), *Bücher und Bibliotheken im 17. Jahrhundert in Deutschland*, Hamburg: Hauswedell, 1980: 171-183.
- Bohmbach, Jürgen: ‚Die „gütliche Kontribution“ von 1487. Eine quantitative Analyse der Sozialstruktur Osnabrücks am Ende des 15. Jahrhunderts‘, *OM* (1972): 37-54.
- Böhr, Ernst: ‚Geschichte des evangelischen Schulwesens der Stadt Osnabrück. Erster Teil‘, *OM* 20 (1895): 208-251.
- Böhlhoff, Reiner: *Johann Christian Günther: 1695-1975*. Kommentierte Bibliographie, Schriftenverzeichnis, Rezeptions- und Forschungsgeschichte. Bd. 3 *Rezeptions- und Forschungsgeschichte*. Köln, Wien: Böhlau, 1982 [Literatur und Leben NF 19].
- Böhlhoff, Reiner: ‚Zur neueren Günther-Forschung‘, in Pott, Hans-Georg (Hg.), *Johann Christian Günther*, Paderborn et al.: Schöningh, 1988: 83-105.
- Bolte, Johannes: ‚Amor und Tod‘, *Euphorion* V (1898): 726-729.
- Bömer, Aloys: ‚Das literarische Leben in Münster bis zur endgültigen Rezeption des Humanismus‘, in *Aus dem geistigen Leben und Schaffen in Westfalen*. Festschrift zur Eröffnung des Neubaus der Königl. Universitätsbibliothek in Münster, Münster/W.: Coppenrath, 1906: 1-79.
- Borchers, Walter: *Die bildenden Künste während und nach dem Dreißigjährigen Kriege in Osnabrück*. Paderborn, Osnabrück: Schöningh, 1948.
- Borchers, Walter: *Katalog Bucheinband und Buchillustration von der Gotik zur Moderne aus öffentlichem und privatem Besitz in Osnabrück*. Osnabrück: Museum und Kulturamt der Stadt, 1949.
- Borchers, Walter: *Katalog Osnabrücker Bildhauer und Maler des 18. und 19. Jahrhunderts*. Osnabrück: Museum und Kulturamt der Stadt, 1950.
- Borchers, Walter: *Katalog Neues Schaffen in Stadt und Land Osnabrück*. Osnabrück: Museum und Kulturamt der Stadt, 1951.
- Borchers, Walter: *Katalog Kirchliche Kunst vom frühen Mittelalter bis zum Barock aus dem Osnabrücker Land*. Osnabrück: Museum und Kulturamt der Stadt, 1952.
- Borchers, Walter: *Katalog Osnabrück vom Barock zum Jugendstil*. Osnabrück: Städtisches Museum, 1955.
- Borchers, Walter: *Katalog Osnabrücker Bildnisse aus Museumsbesitz*. Osnabrück: Museum und Kulturamt der Stadt, 1955.
- Borchers, Walter: *Katalog Altes Kunst- und Kulturgut aus den Gymnasien zu Osnabrück, Quakenbrück, Lingen und Meppen*. Osnabrück: Museum und Kulturamt der Stadt, 1958.
- Borchling, Conrad; Claussen, Bruno: *Niederdeutsche Bibliographie*. Gesamtverzeichnis der niederdeutschen Drucke bis zum Jahre 1800. Bd. 1 (1473-1600), Bd. 2 (1601-1800), Bd. 3/1 [Nachträge, Ergänzungen und Verbesserungen]. Utrecht: HES, 1957, 1976 [Nachdr.; 1931-1936].
- Borinski, Karl: *Die Poetik der Renaissance und die Anfänge literarischer Kritik in Deutschland*. Hildesheim: Olms, 1967 [Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Berlin 1886].
- Bornemann, Albert: ‚Paul Fleming. Veranlassung zu seiner Reise – seine Gelegenheitsdichtung‘, in *Städtgymnasium ehemaliges Rats-Lyceum zu Stettin*. XXX. Programm, Ostern 1899. Stettin: Hercke & Lebeling, 1899: 3-22.
- Bornemann, Ulrich: *Anlehnung und Abgrenzung*. Untersuchungen zur Rezeption der niederländischen Literatur in der deutschen Dichtungsreform des siebzehnten Jahrhunderts. Assen, Amsterdam: van Gorcum, 1976 [Res Publica Literaria Neerlandica 1].
- Borst, Otto: ‚Kulturfunktionen der deutschen Stadt im 18. Jahrhundert‘, in Rausch, Wilhelm (Hg.), *Städtische Kultur in der Barockzeit*, Linz/Donau: Der Arbeitskreis, 1982: 1-34 [Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas VI].
- Böschstein-Schäfer, Renate: *Idylle*. Stuttgart: Metzler, 2. Aufl. 1977 [SM 63, 1967].
- Bösken, Franz: *Musikgeschichte der Stadt Osnabrück*. Regensburg: Pustet, 1937 [Freiburger Studien zur Musikwissenschaft 2. Reihe, Heft 5].
- Bösken, Walter: ‚Ein verschollener Dichter und seine Werke als familiengeschichtliche Quelle. Über Michael Kongehls Gelegenheitspoesie‘, *Archiv für Stamm- und Wappenkunde* 8 (1907/08): 97-101, 113-115.
- Bouman, José: *Nederlandse gelegenheidsgedichten voor 1700 in de Koninklijke Bibliotheek te 's-Gravenhage: catalogus van gedrukte gedichten op gedenkwaardige gebeurtenissen in het leven van particuliere personen*. Nieuwkoop: De Graaf, 1982 [Bibliotheca bibliographica neerlandica 15].
- Bourdieu, Pierre: *Die feinen Unterschiede*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1982.
- Bouterwek, Friedrich: *Geschichte der Künste und Wissenschaften seit der Wiederherstellung derselben bis an das Ende des achtzehnten Jahrhunderts*. Von einer Gesellschaft gelehrter Männer ausgearbeitet. Dritte Abtheilung. Geschichte der schönen Wissenschaften. Göttingen: Röwer, 1819 [Geschichte der Poesie und Beredsamkeit seit dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts Zwölfter Band].
- Bowers, Fredson: *Principles of Bibliographical Description*. Princeton/NJ: Princeton University Press, 1949 [Reprint: New York, 1962].
- Brandt, Karl: ‚Justus Möser‘, *Westfälische Lebensbilder* 5 (1937): 48-65.
- Brates, Georg: ‚Die Barockpoetik als Dichtkunst, Reimkunst, Sprachkunst‘, *Zs. f. dt. Phil.* 53 (1928): 346-363.

- Braubach, Max: ‚Die kirchliche Aufklärung im katholischen Deutschland im Spiegel des „Journal von und für Deutschland“ (1784-1792)‘, in ders., *Diplomatie und geistiges Leben im 17. und 18. Jahrhundert*. Gesammelte Abhandlungen, Bonn: Ludwig Röhrscheid, 1969: 563-659 [Bonner Historische Forschungen 33].
- Braudel, Fernand: *Sozialgeschichte des 15. bis 18. Jahrhunderts*. München: Kindler, 1985-1986, 3 Bde.
- Brauneck, Manfred: ‚Barockforschung. Ein Literaturbericht (1962-1967)‘, in Jentzsch, Peter u.a. (Hg.), *Das 17. Jahrhundert in neuer Sicht*, Stuttgart: Klett, 1969: 93-119.
- Brauneck, Manfred: ‚Deutsche Literatur des 17. Jahrhunderts – Revision eines Epochenbildes. Ein Forschungsbericht 1945-1970‘, *DVJLG* 45 (1971), Sonderheft *Forschungsreferate*: 378-468.
- Brecht, Martin: ‚Und dit ist die rechte Christliche Ban – Das Problem der Sittenzucht‘, in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.): *Katalog V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Bramsche: Rasch, 1993: 439-446.
- Breuer, Dieter: ‚Die Auseinandersetzung mit dem oberdeutschen Literaturprogramm im 17. Jahrhundert. Zum Verhältnis von sprachlicher und gesellschaftlicher Programmatik‘, *Archiv für Kulturgeschichte* 53 (1971): 53-92.
- Breuer, Dieter: *Einführung in die pragmatische Texttheorie*. München: Fink, 1974.
- Breuer, Dieter: *Oberdeutsche Literatur 1565-1650. Deutsche Literaturgeschichte und Territorialgeschichte in frühabsolutistischer Zeit*. München: Beck, 1979.
- Breuer, Dieter: ‚Gibt es eine bürgerliche Literatur im Deutschland des 17. Jahrhunderts? Über die Grenzen eines sozialgeschichtlichen Interpretationsschemas‘, *GRM NF* 30 (1980): 211-226.
- Breuer, Dieter: ‚Der Prediger als Erfolgsautor. Zur Funktion der Predigt im 17. Jahrhundert in Deutschland‘, *Vestigiae Bibliae. Jahrbuch des Deutschen Bibel-Archivs* 3 (1981): 31-48.
- Breuer, Dieter: *Deutsche Metrik und Versgeschichte*. München: Fink, 1981 [Uni-Taschenbücher 745].
- Breuer, Dieter: *Geschichte der literarischen Zensur in Deutschland*. Heidelberg: Quelle & Meyer, 1982 [Uni-Taschenbücher 1208].
- Breuer, Dieter: ‚Absolutistische Staatsreform und neue Frömmigkeitsformen. Vorüberlegungen zu einer Frömmigkeitsgeschichte der frühen Neuzeit aus literarhistorischer Sicht‘, in ders. (Hg.), *Frömmigkeit in der frühen Neuzeit*. Studien zur religiösen Literatur des 17. Jahrhunderts in Deutschland, Amsterdam: Rodopi, 1984: 5-25 [*Chloe*. Beihefte zum *Daphnis* 2].
- Breuer, Dieter: ‚Warum eigentlich keine bayerische Literaturgeschichte? Defizite der Literaturgeschichtsschreibung aus regionaler Sicht‘, in Schöne, Albrecht (Hg.), *Kontroversen, alte und neue Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen 1985*, Bd. VII, Grubmüller, Klaus; Hess, Günther (Hg.), *Bildungsexklusivität und volkssprachliche Literatur. Literatur vor Lessing – nur für Experten?* Tübingen: Niemeyer, 1986: 5-13.
- Breuer, Dieter: *Die Druckorte des katholischen Reichs 1565-1750*. Forschungen zum literarischen Leben in München, Köln und Aachen. Ms. zur Osnabrücker Tagung Sprache und Literatur, Juni 1990.
- Breugelman, Ronald: Rezension ‚Bouman, José: Nederlandse gelegenheidsgedichten voor 1700 in de Koninklijke Bibliotheek te 's-Gravenhage: catalogus van gedrukte gedichten op gedenkwaardige gebeurtenissen in het leven van particuliere personen. Nieuwkoop: De Graaf, 1982 (Bibliotheca bibliographica neerlandica 15)‘, *Quaerendo* 15 (1985): 70-71.
- Breugelman, Ronald: Rezension ‚Daamen, Marjan; Meijer, Albert: Catalogus van gedrukte Nederlandse gelegenheidsgedichten uit de zeventiende en achttiende eeuw in de Zeeuwse Bibliotheek te Middelburg. Middelburg: Zeeuwse Bibliotheek, 1990‘, *Quaerendo* 21 (1991): 153.
- Brietzke, Heinz Gunther: *Zur Geschichte der Barockwertung von Winckelmann bis Burckhardt*. Berlin: FU Berlin, Diss., 1954 [Ms.].
- Brix, Ewald: *Die Leischaften der Osnabrücker Altstadt im Spiegel sozial= und wirtschaftsgeschichtlicher Betrachtung. Ein Beitrag zur Theorie der Sondergemeinden in deutschen Städten*. Quakenbrück: Trute, 1935 [Münster/W.: WWU, Diss.rer.pol.].
- Brockpähler, Renate: *Handbuch zur Geschichte der Barockoper in Deutschland*. Emsdetten: Lechte, 1964.
- Bruckner, J.: *A bibliographical catalogue of seventeenth century German books published in Holland*. The Hague, Paris: Mouton, 1971 [Anglia Germanica 13].
- Brückner, Wolfgang; Blickle, Peter; Breuer, Dieter (Hg.): *Literatur und Volk im 17. Jahrhundert. Probleme populärer Kultur in Deutschland*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1985, 2 Bde. [Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung 13].
- Brümmer, Franz: *Deutsches Dichterlexikon. Biographische und bibliographische Mittheilungen über deutsche Dichter aller Zeiten*. Stuttgart, Krüll, 1876-1877, 2 Bde. + Nachtrag.
- Brümmer, Franz: *Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*. Leipzig: Reclam, 1884.
- Brüning, Kurt; Schmidt, Heinrich (Hg.): *Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands*. Bd. 2 *Niedersachsen und Bremen*. Stuttgart: Kröner, 4. Aufl. 1976.
- Brunner, Horst (Hg.): *Literatur in der Stadt. Bedingungen und Beispiele städtischer Literatur des 15. bis 17. Jahrhunderts*. Göppingen: Kümmerle, 1982 [Göppinger Arbeiten zur Germanistik 343].

- Brunner, Otto: ‚„Bürgertum“ und „Feudalwelt“ in der europäischen Sozialgeschichte‘, *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 7 (1956) 599-615.
- Brunner, Otto: ‚Souveränitätsproblem und Sozialstruktur in den deutschen Reichsstädten der früheren Neuzeit‘, *Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 50 (1963): 329-360.
- Brunner, Otto: ‚Das „ganze Haus“ und die alteuropäische „Ökonomik“‘, in Oeter, Ferdinand (Hg.), *Familie und Gesellschaft*, Tübingen: Mohr, 1966: 23-56.
- Brunner, Otto; Conze, Werner; Koselleck, Reinhart (Hg.): *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*. Stuttgart: Klett-Cotta, 1972-1992, 7 Bde.
- Bruns, Otto: Die Wirksamkeit des Bürgermeisters Dr. Wilhelm Pelzer von Osnabrück. Osnabrück: Kisling 1917 [zugl. Diss. phil. Münster/W., WWU 1917].
- Buchheit, Vinzenz: ‚Statiuss‘ Geburtstagsgedicht zu Ehren Lucans (Silv. 2,7)‘, *Hermes* 88 (1960): 231-249.
- Buchstab, Günther: *Reichsstädte, Städtekurie und Westfälischer Friedenskongreß. Zusammenhänge von Sozialstruktur, Rechtsstatus und Wirtschaftskraft*. Münster/W.: Aschendorff, 1976 [Schriftenreihe der Vereinigung zur Erforschung der neueren Geschichte 7].
- Buck, August: *Dichtungslehren der Renaissance und des Barock*. Frankfurt a.M.: Athenaion, 1972 [von See, Klaus (Hg.), *Neues Handbuch der Literaturwissenschaft*, Bd. 9].
- Buck, August u.a. (Hg.): *Europäische Hofkultur im 16. und 17. Jahrhundert*. Hamburg: Hauswedell, 1981, 3 Bde. [Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung 9].
- Buck, Henning (Bearb.): *Katalog Patriotische Phantasien: Justus Möser, 1720-1794, Aufklärer in der Ständegesellschaft*. Ausstellung anlässlich des 200. Todesjahres Justus Möser. Bramsche: Rasch, 1994 [Schriftenreihe Kulturregion Osnabrück des Landschaftsverbandes Osnabrück e.V. 6].
- Bürger, Peter: *Vermittlung – Rezeption – Funktion. Ästhetische Theorie und Methodologie der Literaturwissenschaft*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1979 [stw 288].
- Bürger, Thomas: ‚Die irdischen Götter oder Die schlimmen Monarchen. Das „Bild“ des Herrschers im Spiegel des barocken Lobgedichts‘, in Ausstellungskatalog, Porträt 1 – *Der Herrscher*. Münster/W., 1977/78: 33-46.
- Burkhardt, Johannes: *Abschied vom Religionskrieg. Der Siebenjährige Krieg und die päpstliche Diplomatie*. Tübingen: Niemeyer, 1985 [Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 61].
- Burkhardt, Johannes: *Frühe Neuzeit: 16.-18. Jahrhundert*. Frankfurt a.M.: Athenäum, 1985 [Bd. 3 von *Grundkurs Geschichte*, Pedro Barcelo (Hg.)]
- Burkhardt, Johannes: *Der Dreißigjährige Krieg*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1992 [es 1542].
- Buschmann, Arno (Hg.): *Kaiser und Reich*. Klassische Texte zur Verfassungsgeschichte des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation vom Beginn des 12. Jahrhunderts bis zum Jahre 1806. München: dtv, 1984.
- Bütler-Schön, Helga: *Dichtungsverständnis und Selbstdarstellung bei Johann Christian Günther. Studien zu seinen Auftragsgedichten, Satiren und Klageliedern*. Bonn: Bouvier, 1981 [Studien zur Germanistik, Anglistik und Komparatistik 99].
- Cappelli, Adriano: *Dizionario di abbreviature latine ed italiane*. Milano: Hoepli, 6. Aufl. 1987 [1899].
- Carlson, David: ‚The occasional poetry of Pietro Carmeliano‘, *Aevum* 61 (1987): 495-502.
- Christ, Günter: ‚Stadt, Staat, Konfession, Administrative und städtebauliche Akzente‘, in Rausch, Wilhelm (Hg.), *Die Stadt Mitteleuropas im 17. und 18. Jahrhundert*, Linz/Donau: Der Arbeitskreis 1981: 212-236 [Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas V].
- Clairmont, Christoph W.: *Gravestone and epigram. Greek memorials from the archaic and classical period*. Mainz: von Zabern, 1970.
- Classen, Carl Joachim: *Die Stadt im Spiegel der Descriptiones und Laudes urbium in der antiken und mittelalterlichen Literatur bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts*. Hildesheim, New York: Olms, 1980 [Beiträge zur Altertumswissenschaft 2].
- Claußen, Bruno: ‚Die Anfänge der Buchdruckerkunst in Bremen (1525-1625)‘, *Jahrbuch der Bremischen Sammlungen* 1/1 (1908): 51-68.
- Claußen, Bruno: ‚Das niederdeutsche Hochzeitsgedicht‘, *Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 54 (1928): 52-59.
- Codex Constitutionum Osnabrugensium*. Osnabrück: Kißling, 1783 bis 1819.
- Codex Nvndinarius Germaniae Literatae Bisecularis. Meß=Jahrbücher des Deutschen Buchhandels von dem Erscheinen des ersten Meß=Kataloges im Jahre 1564 bis zu der Gründung des ersten Buchhändler=Vereins im Jahre 1765*. Mit einer Einleitung von Gustav Schwetschke. Halle/S.: Schwetschke, 1850.
- Codex Nvndinarius Germaniae Literatae Continvatis. Der Meß=Jahrbücher des Deutschen Buchhandels Fortsetzung die Jahre 1766 bis einschließlich 1846 umfassend*. Mit einem Vorwort von Gustav Schwetschke. Halle/S.: Schwetschke, 1877.
- Conermann, Klaus: ‚Metamorphosen eines Hochzeitsgedichts‘, *WBN* 2 (1975): 123-124.
- Conermann, Klaus: ‚Die Kantate als Gelegenheitsgedicht‘, in Frost, Dorette; Knoll, Gerhard (Hg.), *Gelegenheitsdichtung*, Bremen: Universitätsbibliothek, 1977: 69-109.
- Conermann, Klaus (Hg.): *Fruchtbringende Gesellschaft. Der Fruchtbringenden Gesellschaft geöffneter Erzschein. Das Kölner Gesellschaftsbuch Fürst Ludwig I. von Anhalt-Köthen 1617-1650*. Weinheim: VCH, 1985, 3 Bde. [Lizenzausgabe der Acta humaniora].

- Conrad, Hermann: ‚Religionsbann, Toleranz und Parität am Ende des alten Reichs‘, *Römische Quartalschrift* 56 (1961): 167-199.
- Conrad, Hermann: *Deutsche Rechtsgeschichte*. Bd. II: *Mittelalter bis Neuzeit*. Karlsruhe: C.F. Müller, 1966.
- Conrads, Norbert: *Ritterakademien der Frühen Neuzeit. Bildung als Standesprivileg im 16. und 17. Jahrhundert*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1982.
- Conrads, Norbert: ‚Tradition und Modernität im adligen Bildungsprogramm der Frühen Neuzeit‘, Schulze, Winfried (Hg.), *Ständische Gesellschaft*. München: Oldenbourg, 1988: 389-403.
- Conrady, Karl Otto: ‚Die Erforschung der neulateinischen Literatur. Probleme und Aufgaben‘, *Euphorion* 49, Folge 3 (1955): 413-445.
- Conrady, Karl Otto: *Lateinische Dichtungstradition und deutsche Lyrik des 17. Jahrhunderts*. Bonn: Bouvier, 1962 [Bonner Arbeiten zur deutschen Literatur 4].
- Conze, Werner; Meier, Christian: ‚Adel, Aristokratie‘, in Brunner, Otto et al. (Hg.), *Geschichtliche Grundbegriffe* Bd. 1 A-D, Stuttgart: Klett, 1972: 1-48.
- Cordes, Gerhard; Möhn, Dieter (Hg.): *Handbuch zur niederdeutschen Sprach- und Literaturwissenschaft*. Berlin, Bielefeld, München: Schmidt, 1983.
- Cordes, J.J.: ‚Altländer Schriftsteller des 17. und 18. Jahrhunderts‘, *Stader Archiv*, NF 20 (1930): 92-111.
- Corsten, Severin: ‚Das Projekt zur Erschließung der historischen Buchbestände in Deutschland‘, in Frankenberger, Rudolf; Habermann, Alexandra (Hg.), *Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften*. 75. Deutscher Bibliothekartag in Trier 1985. Frankfurt a.M.: Klostermann, 1986: 186-193.
- Cosmann, Friedrich Wilhelm: *Historisches genealogisches Magazin für den Adel, vorzüglich in Niedersachsen und Westphalen*. Jg. I, Quartal 1. Frankfurt a.M., Leipzig, 1799.
- Cramer, Silke (Hg.): *Das Reisejournal des Ulrich von Werdum (1670-1677)*. Kritische Edition eines Reiseberichtes. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang, 1990 [Helicon. Beiträge zur deutschen Literatur 11].
- Cremer, Albert: ‚Der Strukturwandel des Hofes in der Frühen Neuzeit‘, in Vierhaus, Rudolf u.a. (Hg.): *Frühe Neuzeit – Frühe Moderne? Forschungen zur Vielschichtigkeit von Übergangsprozessen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992: 75-89.
- Csáky-Loebenstein, Eva-Marie: ‚Studien zur Kavalierstour österreichischer Adeliger im 17. Jahrhundert‘, *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung* LXXIX, (1971): 408-434.
- Curtius, Ernst Robert: *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter*. Bern: Francke, 9. Aufl. 1978 [1948].
- Cysarz, Herbert: ‚Vom Geist des deutschen Literatur-Barocks‘, *DVjLG* 1 (1923): 243-268 [auch in Alewyn, Richard (Hg.), *Deutsche Barockforschung*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1965: 17-38].
- Cysarz, Herbert: *Deutsche Barockdichtung. Renaissance, Barock, Rokoko*. Hildesheim, New York: Olms, 1979 [Reprogr. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1924].
- Cysarz, Herbert (Hg.): *Barocklyrik*. Leipzig: Reclam, 1937, 3 Bde. [Neudruck Darmstadt: WBG, 1964].
- Czernin, Franz Josef: *Gelegenheitsgedichte*. Berlin: Rainer, 1986.
- Czok, Karl: ‚Zu den städtischen Volksbewegungen in deutschen Territorialstaaten vom 16. bis zum 18. Jahrhundert‘, in Rausch, Wilhelm (Hg.), *Die Stadt Mitteleuropas im 17. und 18. Jahrhundert*, Linz/Donau, Der Arbeitskreis, 1981: 21-42 [Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas V].
- Daamen, Marjan; Meijer, Albert: *Catalogus van gedrukte Nederlandse gelegenheidsgedichten uit de zeventiende en achttiende eeuw in de Zeeuwse Bibliotheek te Middelburg*. Middelburg: Zeeuwse Bibliotheek, 1990.
- Daly, Peter Maurice: *Die Metaphorik in den "Sonetten" der Catharina Regina von Greiffenberg*. Zürich: Juris, 1964 [Zürich: Universität Diss. phil.].
- Daly, Peter Maurice: ‚Emblematic Poetry of Occasional Meditation‘, *GLL* N.S. 25 (1972): 126-139.
- Daly, Peter Maurice: ‚Vom privaten Gelegenheitsgedicht zur öffentlichen Andachtsbetrachtung (zu C.R. von Greiffenbergs „Trauer Liedlein“)‘, *Euphorion* 66 (1972): 308-314.
- Daly, Peter Maurice: *Dichtung und Emblematik bei Catharina Regina von Greiffenberg*. Bonn: Bouvier, 1976 [Studien zur Germanistik, Anglistik und Komparatistik 36].
- Davis, Natalie Zemon: *Frauen und Gesellschaft am Beginn der Neuzeit. Studien über Familie, Religion und die Wandlungsfähigkeit des sozialen Körpers*. Übersetzt von Wolfgang Kaiser. Berlin: Wagenbach, 1986.
- Deiter, Heinrich: *Niederdeutsche Gelegenheitsgedichte auf die ostfriesische Fürstenfamilie aus dem 17. und 18. Jahrhundert*. Beilage zum Jahresbericht des Königlichen Gymnasiums zu Aurich. Ostern 1899. Progr. 316. Clausthal: o.V., 1899.
- Deiter, Heinrich: ‚Niederdeutsche Glückwünschgedichte des 18. Jahrhunderts‘, *Niederdeutsches Jahrbuch* 26 (1900): 143-145.
- Deiter, Heinrich: ‚Niederdeutsche Hochzeitsgedichte‘, *Niedersachsen* 18 (1912/13): 403-408.
- Deiter, Heinrich: ‚Huldigungsgedicht in zwei Mundarten zum Geburtstage des späteren dänischen Königs Friedrich V. 1743‘, *Jb. f. niederdt. Sprachforschung* 41 (1915): 102-126.
- Demandt, Karl E.: *Lateinisch-deutsche Interpretationshilfen für spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien*. Marburg/L., 3. Aufl. 1979 [Veröffentlichungen der Archivschule Marburg. Institut für Archivwissenschaft 7].
- Demeter, Karl: ‚Genealogie als Grundlage für Historie und Soziologie‘, *Genealogie und Heraldik* 2 (1950): 165-169.



- Demetz, Peter: ‚The Elm and the Vine. Notes Toward the History of a Marriage Topos‘, *Publications of the Modern Language Association* 83 (1958): 521-532.
- Denecke, Dietrich: ‚Die sozio-ökonomische Gliederung südniedersächsischer Städte im 18. und 19. Jahrhundert. Historisch-geographische Stadtpläne und ihre Analyse‘, *Niedersächsisches Jb. für Landesgeschichte* 52 (1980): 25-38.
- Der Übergang zur Neuzeit und die Wirkung von Traditionen. Vorträge gehalten auf der Tagung der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg am 13. und 14. Oktober 1977. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1978 [Veröffentlichung der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften 32].
- de Ridder-Symoens, Hilde: ‚La migration académique des hommes et des idées en Europe, XIIIe-XVIIIe siècles‘, in *Town and Gown: The University in search of its origins*. CRE-Information, N.S. 62, Geneva (1983): 69-79.
- de Staël, Anne Louise Germaine: *Über Deutschland*. Frankfurt: Insel, 1985 [Übersetzt von F. Buchholz, S.H. Catel, J.E. Hitzig].
- Deutsches Geschlechterbuch* (Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien). Hg. von Bernhard Koerner. Bd. 19-119. Görlitz, 1911-1943. Neue Reihe. Hg. von Edmund Strutz; Bd. 140 ff. (1965 ff.) von Marianne Strutz-Ködel unter Mitarbeit von Friedrich W. Euler. Bd. 120-186. Glücksburg, Limburg/L.: Starke, 1955-1981.
- Dickmann, Fritz: *Der Westfälische Frieden*. Münster/W.: Aschendorff, 2. Aufl. 1965 [5. Aufl. 1985].
- Diefenbach, Heinrich: ‚Sterbliche Götter. Leichenpredigten und Trauergedichte auf den Tod der fürstlichen Brüder Georg Ludwig und Friedrich Heinrich von Nassau-Dillenburg am 24. und 25. Juli 1681 und anderer nass. fürstl. Personen‘, *Alt-Nassau* 8 (1913) [Freibeilage zum Wiesbadener Tageblatt].
- Dietel, Reinhard: *Die Begründung der deutschsprachlichen Forderungen im 17. Jahrhundert mit Rücksicht auf Unterricht und Wissenschaft*. Leipzig: Universität, Diss., 1903.
- Dieterich, Hartwig: *Das protestantische Eherecht in Deutschland bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts*. München: Claudius, 1970 [Jus Ecclesiasticum 10].
- Dimpfel, Rudolf: *Biographische Nachschlagewerke, Adelslexika, Wappenbücher. Systematische Zusammenstellung für Historiker und Genealogen*. Wiesbaden: Sändig, 2. Aufl. 1969 [Leipzig 1922].
- Ditt, Hildegard: ‚Stadteinzugsbereich von Minden und Kulturraumgrenze des Wesergebiets in der frühen Neuzeit‘, in Ehbrecht, Wilfried; Schilling, Heinz (Hg.), *Niederlande und Nordwestdeutschland. Studien zur Regional- und Stadtgeschichte Nordwestkontinentaleuropas im Mittelalter und in der Neuzeit*. Köln, Wien: Böhlau, 1983: 180-218.
- Donatus, Alexander: *Ars Poetica, sive Institutionum artis poetica libri tres*. Köln: Kinchius, 1633.
- Döring, Heinrich: *Die gelehrten Theologen Deutschlands im 18. und 19. Jahrhundert*. Neustadt: Wagner, 1831-1835, 4 Bde.
- Dörries, Hans: *Entstehung und Formbildung der Niedersächsischen Stadt. Eine vergleichende Städtegeographie*. Stuttgart: Engelshorns Nf., 1929 [Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde 27/2: 79-266].
- Dotzauer, Winfried: ‚Deutsche in westeuropäischen Hochschul- und Handelsstädten, vornehmlich in Frankreich, bis zum Ende des alten Reiches. Nation, Bruderschaft, Landsmannschaft‘, in *Festschrift Ludwig Petry*. Wiesbaden: Steiner, 1969, Bd. V, Teil 2: 89-159 [Geschichtliche Landeskunde. Veröffentlichungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz].
- Dotzauer, Winfried: ‚Deutsches Studium und deutsche Studenten an europäischen Hochschulen (Frankreich, Italien) und die nachfolgende Tätigkeit in Stadt, Kirche und Territorium in Deutschland‘, in Maschke, Erich; Sydow, Jürgen (Hg.), *Stadt und Universität im Mittelalter und in der früheren Neuzeit*. Sigmaringen: Jan Thorbecke, 1977: 112-141.
- Dotzler, Bernhard: Rezension zu ‚Giesecke, Michael: Der Buchdruck in der frühen Neuzeit. Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1991 und ders. Sinnenwandel, Sprachwandel, Kulturwandel. Studien zur Vorgeschichte der Informationsgesellschaft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1992‘, *Referatedienst zur Literaturwissenschaft* 26 (1994): 161-164.
- Drees, Jan: ‚Deutschsprachige Gelegenheitsdichtung des 17. Jahrhunderts in Stockholm und Uppsala‘, in Frost, Dorette; Knoll, Gerhard (Hg.), *Gelegenheitsdichtung*, Bremen: Universitätsbibliothek, 1977: 18-27.
- Drees, Jan: *Die soziale Funktion der Gelegenheitsdichtung. Studien zur deutschsprachigen Gelegenheitsdichtung in Stockholm zwischen 1613 und 1719*. Stockholm: Almqvist & Wiksell International, 1986 [zugleich Dissertation Universität Kiel].
- Drees, Jan u.a.: Ausstellungskatalog *Bilder zur Weltliteratur. Aus den Sammlungen des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums*. Siegfried Lenz zum 60. Geburtstag. 23.3. bis 25.5.1986. Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum, Schloß Gottorf in Schleswig; 26.6. bis 14.7.1986. Jahrhunderthalle Hoechst. Schleswig, 1986.
- Drews, Paul: *Der evangelische Geistliche in der deutschen Vergangenheit*. Jena: Diederichs, 1905 [Monographien zur deutschen Kulturgeschichte 12].
- Drexler, Hans: *Einführung in die römische Metrik*. Darmstadt: WBG, 3. Aufl. 1980.

- Druckorte des 16. bis 19. Jahrhunderts. Ansetzungs- und Verweisungsformen.* Erarbeitet von der Bayerischen Staatsbibliothek; red. bearb. von Claudia Fabian, Ute Klier. Wiesbaden: Reichert, 1991.
- Drux, Rudolf: *Martin Opitz und das poetische Regelsystem.* Bonn: Grundmann, 1976.
- Drux, Rudolf: ‚Casualpoesie‘, in Steinhagen, Harald (Hg.), *Zwischen Gegenreformation und Frühaufklärung: Späthumanismus, Barock – 1572-1740*, Reinbek: Rowohlt, 1985: 408-417 [Bd. 3 von Horst Albert Glaser (Hg.), *Deutsche Literatur. Eine Sozialgeschichte*].
- Drux, Rudolf: ‚„Das wider viele unbegründete Vorwürfe vertheidigte Frauenzimmer“‘. Polyhistorische Bemerkungen zu einem Hochzeitsgedicht von Johann Christian Günther‘, in Pott, Hans-Georg (Hg.), *Johann Christian Günther. Mit einem Beitrag zu Lohensteins ‚Agrippina‘*. Paderborn: Schöningh, 1989: 21-38 [Schriften des Eichendorff-Instituts an der Universität Düsseldorf].
- Drux, Rudolf: ‚„Machwerke“‘. Helmut Heißenbüttels poetologischer Rekurs auf die Barockliteratur‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 829-838.
- Duden, Barbara: ‚Das schöne Eigentum. Zur Herausbildung des bürgerlichen Frauenbildes an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert‘, *Kursbuch* 47 (Frauen) 1977: 125-142.
- Dühne, Hermann: *Geschichte der Kirchen und der Reformation im Fürstenthume Osnabrück.* Osnabrück: Kising, 1879.
- Duhr, Bernhard: *Die Studienordnung der Gesellschaft Jesu.* Freiburg/Br.: Herder, 1896 [Bibliothek der katholischen Pädagogik IX].
- Dülfer, Karl; Korn, Hans-Enno (Bearb.): *Gebräuchliche Abkürzungen des 16.-20. Jahrhunderts.* Marburg, Archivschule, 5. Aufl. 1981 [1966] [Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 1].
- Dülfer, Karl; Korn, Hans-Enno; Hollenberg, Günter (Bearb.): *Schrifttafeln zur deutschen Paläographie des 16.-20. Jahrhunderts.* Marburg: Archivschule, 6. Aufl. 1987, 2 T. [1966] [Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 2].
- Dunkel, Johann Gottlob Wilhelm: *Historisch-Kritische Nachrichten von verstorbenen Gelehrten und deren Schriften.* 1753-1760, 3 Bde. in 12 Teilen.
- Dünnhaupt, Gerhard: ‚Der barocke Eisberg. Überlegungen zur Erfassung des Schrifttums des 17. Jahrhunderts‘, *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Frankfurter Ausgabe*, Nr. 92, 4.11.1980: A 441-446 [Beilage ‚Aus dem Antiquariat‘].
- Dünnhaupt, Gerhard: *Bibliographisches Handbuch der Barockliteratur. Hundert Personalbibliographien deutscher Autoren des siebzehnten Jahrhunderts.* Teil 1-3. Stuttgart: Hierseemann, 1980-81.
- Dünnhaupt, Gerhard: *Personalbibliographien zu den Drucken des Barock.* Zweite, verbesserte und wesentlich vermehrte Auflage des *Bibliographischen Handbuches der Barockliteratur.* Band I-VI. Stuttgart: Hierseemann, 1990-91 [= Hierseemanns bibliographische Handbücher; 9].
- Dürer, Hieronymus: *Politischer Lauf der Welt und Spiel des Glücks zum Spiegel menschlichen Lebens vorgestellt in der Lebensbeschreibung des Tychanders.* Hamburg: Guhts, 1681 [Hannover, 2. Aufl. 1687].
- Dürer, Hieronymus: *Lehr- und trostreiche Sterbens=Gedanken.* Amsterdam, 1678 [Osnabrück, 2. Aufl. 1697].
- Dürer, Hieronymus: *Erklärung der Offenbarung Johannis.* Hannover, 1701.
- Düsterdieck, Peter: ‚Buchproduktion im 17. Jahrhundert. Eine Analyse der Meßkataloge für die Jahre 1637 und 1658‘, *Archiv für Geschichte des Buchwesens* XIV (1974): 163-220.
- Dyck, Joachim: ‚Ornatus und Decorum im protestantischen Predigtstil des 17. Jahrhunderts‘, *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 94 (1965): 225-236.
- Dyck, Joachim: ‚Philosoph, Historiker, Orator und Poet. Rhetorik als Verständnishorizont der Literaturtheorie des XVII. Jahrhunderts‘, *Arcadia. Zeitschrift für vergleichende Literaturwissenschaft* 4 (1969): 1-15.
- Dyck, Joachim: ‚„Lob der Rhetorik und des Redners“‘ als Thema eines Casualcarmens von Simon Dach für Valentin Thilo‘, *WBN* V/1 (Mai 1978): 133-140.
- Dyck, Joachim: ‚Rhetorische Argumentation und poetische Legitimation. Zur Genese und Funktion zweier Argumente in der Literaturtheorie des 17. Jahrhunderts‘, in Schanze, Helmut (Hg.), *Rhetorik*, Frankfurt a.M.: Athenaeon, 1974: 69-86.
- Dyck, Joachim: *Athen und Jerusalem. Die Tradition der argumentativen Verknüpfung von Bibel und Poesie im 17. und 18. Jahrhundert.* München: Beck, 1977.
- Dyck, Joachim: *Ticht-Kunst. Deutsche Barockpoetik und rhetorische Tradition.* Tübingen: Niemeyer, 3. Aufl. 1991 [1966].
- Ebeling, Hans Heinrich: Rezension ‚Hueck, Monika: Gelegenheitsgedichte auf Herzog August von Braunschweig-Lüneburg und seine Familie (1579-1666). Ein bibliographisches Verzeichnis der Drucke und Handschriften in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. 1982‘, *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 56 (1984): 344-345.
- Eckart, Rudolf: *Lexikon der niedersächsischen Schriftsteller von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.* Osterwieck: Zickfeldt, 1891.
- Eckart, Rudolf (Hg.): *Niedersächsisches Dichterbuch.* Bremen: Heinsius, 1890.
- Eckelmann, Helmut: ‚Johann Hermann Hemeling‘, in Killy, Walther (Hg.), *Literaturlexikon*, Gütersloh und München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1989, Band 5: 209-210.

- Eckelmann, Helmut: *Johann Hemeling. Schreib- und Rechenmeister, der hochlöblichen Stadt Hannover kaiserlich gekrönter Poet*. Hamburg: Hauswedell, 1971.
- Eckstein, Friedrich August: *Nomenclator philologorum*. Leipzig: Teubner, 1871.
- Egen, Alfons: ‚Der Einfluß der Münsterschen Domschule auf die Ausbreitung des Humanismus‘, in *Königlich Paulinisches Gymnasium zu Münster, Festschrift zur Feier der Einweihung des neues Gymnasialgebäudes am 27. April 1898*, Münster/W.: Aschendorff, 1898: 16-49.
- Ehbrecht, Wilfried: ‚Köln – Osnabrück – Stralsund. Rat und Bürgerschaft hansischer Städte zwischen religiöser Erneuerung und Bauernkrieg‘, in Petri, Franz (Hg.), *Kirche und gesellschaftlicher Wandel in deutschen und niederländischen Städten der werdenden Neuzeit*, Köln, Wien: Böhlau, 1980 : 23-63 [Städteforschung A 10].
- Ehbrecht, Wilfried (Hg.): *Städtische Führungsgruppen und Gemeinde in der werdenden Neuzeit*. Köln, Wien: Böhlau, 1980.
- Ehbrecht, Wilfried; Schilling, Heinz (Hg.): *Niederlande und Nordwestdeutschland*. Studien zur Regional- und Stadtgeschichte Nordwestkontinentaleuropas im Mittelalter und in der Neuzeit. Franz Petri zum 80. Geburtstag. Köln, Wien: Böhlau, 1983 [Städteforschung A 15].
- Eheordnung über Aufwand bei Verlöbnissen, Hochzeiten u.a. der Stadt Osnabrück vom 14.1.1648*.
- Einführung in die praktische Genealogie*. 4. umgearb. u. erg. Aufl. von Hermann Mitgau. Limburg/L.: Starke, 1966 [Grundriß der Genealogie 1; 1. Aufl. von Erich Wentscher, 1933].
- Eisenbart, Liselotte Constanze: *Kleiderordnungen der deutschen Städte zwischen 1350 und 1700. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des deutschen Bürgertums*. Göttingen et al.: Musterschmidt, 1962 [Göttinger Bausteine zur Geschichtswissenschaft 32].
- Eitner, Robert: *Biographisch-bibliographisches Quellenlexikon der Musiker und Musikgelehrten der christlichen Zeitrechnung bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts*. Leipzig, Breitkopf & Hartel, 1900-1904, 10 Bde.
- Elias, Norbert: *Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 5. Aufl. 1978, 2 Bde. [stw 158/159].
- Elias, Norbert: *Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie mit einer Einleitung: Soziologie und Geschichtswissenschaft*. Darmstadt, Neuwied: Luchterhand, 4. Aufl. 1979 [Soziologische Texte 54].
- Elias, Norbert: ‚Das Schicksal der deutschen Barocklyrik. Zwischen höfischer und bürgerlicher Tradition‘, *Sinn und Form* 40/2 (1988): 370-390.
- Ellermeyer, Jürgen: ‚Sozialgruppen, Selbstverständnis, Vermögen und städtische Verordnungen. Ein Diskussionsbeitrag zur Erforschung spätmittelalterlicher Stadtgesellschaft‘, *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 113 (1977): 203-275.
- Ellinger, Georg; Ristow, Brigitte: ‚Neulateinische Dichtung‘, in Kohlschmidt, Werner; Mohr, Wolfgang (Hg.), *Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte*, Berlin: de Gruyter, 2. Aufl. 1965, Bd. 2: 620-645.
- Elsmann, Thomas: ‚Bürgertum und Humanismus. Untersuchungen zum Einfluß des Humanismus auf Bildungsverständnis und Mentalität des Bürgertums in Städten des 16. und 17. Jahrhunderts, dargestellt an Bremen, Groningen und Danzig. Eine Forschungsskizze‘, *Nordost-Archiv. Zeitschrift für Kulturgeschichte und Landeskunde* 24/103 (1991): 183-194.
- Emrich, Wilhelm: *Deutsche Literatur der Barockzeit*. Königstein/Ts.: Athenäum, 1981.
- Enders, Carl: ‚Deutsche Gelegenheitsdichtung bis zu Goethe‘, *GRM* 1 (1909): 292-307.
- Endres, Rudolf: ‚Die deutschen Führungsschichten um 1600‘, in Hofmann, Hanns Hubert; Franz, Günther (Hg.), *Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit. Eine Zwischenbilanz*. Büdinger Vorträge 1978, Boppard a.R.: Boldt, 1980: 79-109.
- Endres, Rudolf (Hg.): *Adel in der Frühneuzeit. Ein regionaler Vergleich*. Köln, Wien: Böhlau, 1991 [Bayreuther historische Kolloquien 5].
- Endres, Rudolf: *Adel in der frühen Neuzeit*. München: Oldenbourg, 1993.
- Engeli, Christian; Matzerath, Horst (Hg.): *Moderne Stadtgeschichtsforschung in Europa, USA und Japan*. Stuttgart et al.: Kohlhammer & Deutscher Gemeindeverlag, 1989 [difu 78].
- Engelke, Fred (Hg.): *Große Niedersachsen*. München: Aufstieg-Verlag, 1961.
- Engels, Friedrich: ‚Über den Verfall des Feudalismus und das Aufkommen der Bourgeoisie‘, in *Marx-Engels-Werke*, Berlin: Dietz, 1973, Bd. 21: 392-401 [1884].
- Engelsing, Rolf: ‚Der Bürger als Leser. Die Bildung der protestantischen Bevölkerung Deutschlands im 17. und 18. Jahrhundert am Beispiel Bremens‘, *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 3 (1960): 205-368.
- Engelsing, Rolf: *Alphabetentum und Lektüre. Zur Sozialgeschichte des Lesens zwischen feudaler und industrieller Gesellschaft*. Stuttgart: Metzler, 1973.
- Engelsing, Rolf: *Der Bürger als Leser. Lesergeschichte in Deutschland 1500-1800*. Stuttgart: Metzler, 1974.
- Engelsing, Rolf: *Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Deutschlands*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 3. Aufl. 1983 [1973].
- Ennen, Edith: ‚Die Forschungsproblematik Bürger und Stadt – von der Terminologie her gesehen‘, in Fleckenstein, Josef; Stackmann, Karl (Hg.), *Über Bürger, Stadt und städtische Literatur im Spätmittelalter*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1980: 9-26.

- Ennen, Edith: ‚Mitteleuropäische Städte im 17. und 18. Jahrhundert‘, in Rausch, Wilhelm (Hg.), *Die Stadt Mitteleuropas im 17. und 18. Jahrhundert*. Linz/Donau: Der Arbeitskreis, 1981: 1-20.
- Ennen, Edith: ‚Die europäische Stadt‘, in *Landesausstellung Niedersachsen 1985, Stadt im Wandel*, Ausstellungskatalog, Braunschweig: Braunschweigisches Landesmuseum, 1985, Bd. 3: 13-28.
- Ennen, Edith: *Frauen im Mittelalter*. München: Beck, 4. Aufl. 1991.
- Eppelsheimer, Hanns W.; Köttelwesch, Clemens: *Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft*. Frankfurt a.M.: Klostermann, 1957-1969, 8 Bde.
- Erler, Georg: ‚Erziehung westfälischer Adelliger im 18. Jahrhundert‘, *Westfalen* 1 (1909): 103-124.
- Erman, Wilhelm; Horn, Ewald: *Bibliographie der deutschen Universitäten*. Hildesheim: Olms, 1965, 3 Bde. [1904].
- Ernst, Ulrich: ‚Europäische Figurengedichte in Pyramidenform aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Konstruktionsmodelle und Sinnbildfunktionen. Ansätze zu einer Typologie‘, *Euphorion* 76 (1982): 295-360.
- Ernst, Ulrich: ‚Lesen als Rezeptionsakt. Textpräsentation und Textverständnis in der manieristischen Barocklyrik‘, *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 57/58 (1985): 67-94.
- Ersch, Johann Samuel; Gruber, Johann Gottfried (Hg.): *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste* (...). Sect. 1, Th. 1-99; Sect. 2, Th. 1-43; Sect. 3, Th. 1-25. (Nebst) Suppl. Kupferheft zu Sect. 1, Th. 1-14. Leipzig, 1818-1889 [Neudr. Graz: Akadem. Druck- und Verlagsanstalt, 1969 ff.].
- Esteve-Forriol, José: *Die Trauer- und Trostgedichte in der römischen Literatur untersucht nach ihrer Topik und ihrem Motivschatz*. München: Universität, Diss. phil., 1963.
- Etter, Else-Lilly: *Tacitus in der Geistesgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts*. Basel, Stuttgart: Helbing, 1966 [Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 103; Basel: Universität, Diss. phil., 1965].
- Euler, Friedrich W.: ‚Wandlungen des Konnubiums im Adel des 15. und 16. Jahrhunderts‘, in Rößler, Hellmuth (Hg.), *Deutscher Adel 1430-1555*, Darmstadt: WBG, 1965: 58-94.
- Faber, Karl-Georg: ‚Mitteleuropäischer Adel im Wandel der Neuzeit‘, *Geschichte und Gesellschaft* 7/2 (1981): 276-296.
- Fahl, Andreas; von Rohr, Alheidis: *Lebenslauf – Lebensfeste. Geburt – Heirat – Tod. Begleitheft zur Ausstellung*. Hannover: Historisches Museum, 1994 [Schriften des Historischen Museums Hannover 6].
- Fahlbusch, Erwin (Hg.): *Evangelisches Kirchenlexikon*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 3. Aufl. 1989, 2 Bde.
- Fahlbusch, Friedrich Bernward: *Beiträge zur westfälischen Hansegeschichte*. Warendorf: Fahlbusch, 1988.
- Fahlbusch, Otto: ‚Göttinger Buchdruckereien und Verleger bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts‘, *Veröffentlichungen des Geschichtsvereins für Göttingen und Umgebung* 4 (1941): 47-58.
- Fahlbusch, Otto: ‚Zwei Hochzeitsgedichte aus dem Jahre 1743‘, *Veröffentlichungen des Geschichtsvereins für Göttingen und Umgebung* 4 (1941): 35-42.
- Fähler, Eberhard: *Feuerwerke des Barock. Studien zum öffentlichen Fest und seiner literarischen Deutung vom 16. bis 18. Jahrhundert*. Stuttgart: Metzler, 1974.
- Farge, Arlette; Davis, Natalie Zemon (Hg.): *Geschichte der Frauen*. Bd. 3 *Frühe Neuzeit*. Frankfurt a.M., New York: Campus, 1994.
- Fechner, Jörg-Ulrich: ‚Persönliche Beziehungen und Bildungskontakte anhand einer Aufschlüsselung der erhaltenen Stammbücher des Barockzeitalters‘, in Schöne, Albrecht (Hg.), *Stadt, Schule, Universität, Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*. München: Beck, 1976: 410-423.
- Fechner, Jörg-Ulrich: ‚Ein unbekanntes weltliches Madrigal von Heinrich Schütz. Gelegenheit und Gelegenheitsgedicht, erwogen aus germanistischer Sicht‘, *Schütz-Jahrbuch* 6 (1984): 23-51.
- Feldkamp, Michael F.: ‚Die Statuten der Jesuitenuniversität Osnabrück und ihrer Fakultäten 1632-1633‘, *OM* 91 (1986): 85-139.
- Feldkamp, Michael F.: ‚Osnabrück in den Reiseerinnerungen des Giovanni Battista Pacichelli aus dem Jahre 1685‘, *OM* 95 (1990): 95-106.
- Feldkamp, Michael F.: ‚Der Karlstag am Carolinum. Anfänge, Entwicklung und Wandel der Karlsverehrung. Ein Beitrag zur Geschichte des Gymnasium Carolinum‘, in *Gymnasium Carolinum 804-1994*. Festschrift zum 1190-jährigen Bestehen des Gymnasium Carolinum Osnabrück, Osnabrück, 1994: 26-45.
- Feldkamp, Michael F.: ‚Abschlußzeugnis eines Carolingers aus dem Jahre 1691‘, *Schola Carolina* 129 (März 1995): 15-16.
- Feldt, Michael: *Lyrik als Erlebnislyrik. Zur Geschichte eines Literatur- und Mentalitätstypus zwischen 1600 und 1900*. Heidelberg: Carl Winter, 1990.
- Fiebert, Monika: *Die Schulen von Melle und Buer im Hochstift Osnabrück vom Westfälischen Frieden bis zur Säkularisierung. Eine Regionalgeschichte des niederen Schulwesens im Prozeß der Konfessionalisierung*. Osnabrück: Verein für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück, 1992 [Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen XXXII].
- Fiebert, Monika: ‚an den scholen und scholemestern – Die Erweiterung des mittelalterlichen Schulwesens in Osnabrück durch die Reformation‘, in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.), *Katalog V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Bramsche: Rasch, 1993: 487-498.

- Fink, Erich (Hg.): I. *Das älteste Stadtbuch von Osnabrück*. II. *Das Legerbuch des Bürgermeisters Rudolf Hammacher zu Osnabrück*. Osnabrück, 1927 [Neudruck Osnabrück: Wenner, 1977; Osnabrücker Geschichtsquellen 4].
- Fink, Erich: ‚Die Drucke der Capitulatio perpetua Osnabrugensis‘, *OM* 46 (1924): 1-48.
- Fischer, Hans W. (Hg.): *Deutsche Hochzeitsgedichte*. Leipzig: Rothbarth, 2. Aufl. 1907 [Kulturhistorische Liebhaberbibliothek 35].
- Fischer, Ludwig: *Gebundene Rede. Dichtung und Rhetorik in der literarischen Theorie des Barock in Deutschland*. Tübingen: Niemeyer, 1968 [Studien zur deutschen Literatur 10].
- Flamm, Traugott: *Eine deutsche Sprachakademie. Gründungsversuche und Ursachen des Scheiterns (von den Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts bis 1945)*. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang, 1994.
- Flaskamp, Franz: ‚Reformation und Gegenreformation in Osnabrück‘, *Westfälische Forschungen* 11 (1958): 68-74.
- Flaskamp, Franz: ‚Johannes Bischopincks Kirchenvisitation von 1653 im Hochstift Osnabrück‘, *OM* 83 (1977): 52-93.
- Flaskamp, Franz: ‚Eine wiederentdeckte Geschichtsquelle: Bernhard Matthiae's Visitation von 1653 im Bistum Osnabrück‘, *OM* 86 (1980): 24-54.
- Fleckenstein, Josef; Stackmann, Karl (Hg.): *Über Bürger, Stadt und städtische Literatur im Spätmittelalter. Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1975-1977*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1980.
- Flemming, Willi: *Geschichte des Jesuitentheaters in den Landen deutscher Zunge*. Berlin: Gesellschaft für Theatergeschichte, 1923 [Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte Band 32].
- Flemming, Willi: ‚Die Auffassung des Menschen im 17. Jahrhundert‘, *DVjLG* 6/VI (1928): 403-446.
- Flemming, Willi: ‚Deutsche Kultur im Zeitalter des Barock‘, in *Handbuch der Kulturgeschichte*. Abt. 1: *Zeitalter der Kultur* H. 1.2. Konstanz: Athenaion, 2. Aufl. 1960 (Bd. 6) [1937].
- Flemming, Willi: ‚Das Jahrhundert des Barock 1600-1700‘, in Burger, Heinz Otto (Hg.), *Annalen der deutschen Literatur*. Eine Gemeinschaftsarbeit zahlreicher Fachgelehrter, Stuttgart: Metzler, 2. Aufl. 1971: 339-404.
- Floek, Wilfried: ‚Zum Stand der französischen Barockforschung‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 943-956.
- Fluck, Hans-Rüdiger: ‚Ein Hochzeitsgedicht Quirin Moscheroschs an Sigmund von Birken‘, *Die Ortenau* 53 (1973): 170-175.
- Flugblätter, Flugschriften, Einblattdrucke, ‚Neue Zeitungen‘, Relationen, Gelegenheitschriften. 15.-19. Jahrhundert*. Katalog 102. Wien: Antiquariat Gilhofer & Rauschburg, 1911.
- Fontane, Theodor: *Werke, Schriften und Briefe*. Bd. 6 (u.a.) *Gelegenheitsgedichte*. München: Hanser, tw. Darmstadt: Wiss. Buchges., 2. Aufl. 1978.
- Fontane, Theodor: *Gedichte*. Hg. von Joachim Krüger und Anita Golt. 3. Bd. *Gelegenheitsgedichte u.a.* Berlin et al.: Aufbau-Verlag, 1989.
- Fontius, Martin: ‚Zur literarhistorischen Bedeutung der Messekataloge im 18. Jahrhundert‘, *Weimarer Beiträge* 7 (1961): 607-616.
- Forst, Hermann: ‚Cardinal Eitel Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen, Bischof von Osnabrück (gest. 1625)‘, *Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern* (MH) 27 (1893/94): 116-131.
- Forst, Hermann: ‚Urkundliche Beiträge zur Lebensgeschichte des Cardinals Eitel Friedrich von Hohenzollern Sigmaringen, Fürstbischofs von Osnabrück‘, *OM* 19 (1894): 95-154.
- Forst, Hermann: ‚Die Geschichtsschreibung im Bistum Osnabrück bis zum Ende des XVII. Jahrhunderts‘, *Deutsche Geschichtsblätter* 5 (1904): 117-127.
- Forster, Harold: ‚The Rise and Fall of the Cambridge Muses (1603 to 1763)‘, *Transactions of the Cambridge Bibliographical Society* 8/2 (1982): 141-172.
- Forster, Leonard: ‚Conventional safety valves. Alba, Pastourelle, and Epithalamion‘, in Meller, Horst; Zimmermann, Hans-Joachim (Hg.), *Lebende Antike*. Symposion für R. Sühnel, Berlin: Schmidt, 1967: 120-138.
- Forster, Leonard: *Das eiskalte Feuer. Sechs Studien zum europäischen Petrarkismus*. Übersetzt von Jörg-Ulrich Fechner. Kronberg/Ts.: Scriptor, 1976 [Theorie – Kritik – Geschichte 12].
- Forster, Leonard: *Dichten in fremden Sprachen. Vielsprachigkeit in der Literatur*. München: Francke, 1970.
- Forster, Leonard: ‚Die Bedeutung des Neulateinischen in der deutschen Barockliteratur‘, in Bircher, Martin; Mannack, Eberhard (Hg.), *Deutsche Barockliteratur und europäische Kultur*. Zweites Jahrestreffen des Internationalen Arbeitskreises für deutsche Barockliteratur in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 1976. Vorträge und Kurzreferate, Hamburg: Hauswedell, 1977: 53-71.
- Forster, Leonard: ‚Deutsche Drucke des 17. Jahrhunderts in der Domkapitelbibliothek zu Durham/England‘, *WBN* XVI (1989): 92-109.
- Forster, Leonard: ‚Zeseniana in der Domkapitelbibliothek zu Durham‘, in Hardin, James; Jungmayr, Jörg (Hg.), *„Der Buchstab tödt – der Geist macht lebendig“*. Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans-Gert Roloff von Freunden, Schülern und Kollegen, Bern et al.: Peter Lang, 1992: Bd. I: 893-903.
- Forster, Leonard (Hg.): *Studien zur europäischen deutschen Barockliteratur*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1983.

- Fortlage: ‚Nachricht von der verbesserten Einrichtung des evang. luth. Rathsgymnasiums der Stadt Osnabrück‘, *Magazin für Westfalen* (1798): 431-460.
- François, Etienne: ‚Des républiques marchandes aux capitales politiques : Remarques sur la hiérarchie urbaine du Saint-Empire à l'époque moderne‘, *Revue d'Histoire Moderne et Contemporaine* 26 (1978): 587-603.
- François, Etienne: ‚De l'uniformité à la tolérance : confession et société urbaine en Allemagne: 1650-1800‘, *Annales* 37/4 (1982): 783-800.
- François, Etienne: ‚Städtische Eliten in Deutschland zwischen 1650 und 1800. Einige Beispiele, Thesen und Fragen‘, in Schilling, Heinz; Diederiks, Hermann (Hg.), *Bürgerliche Eliten in den Niederlanden und in Nordwestdeutschland. Studien zur Sozialgeschichte des europäischen Bürgertums im Mittelalter und in der Neuzeit*, Köln, Wien: Böhlau, 1985: 65-84.
- Frangk, Fabian: *Ein Cantzley und Titel buechlin*. Hildesheim, New York: Olms, 1979 [Documenta Linguistica, Reihe IV, 1531].
- Franz, Günther (Hg.): *Beamtentum und Pfarrerstand 1400-1800*. Büdinger Vorträge 1967. Limburg/L.: Starke, 1972 [Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit 5].
- Freckmann, Johannes: ‚Die capitulatio perpetua und ihre verfassungsgeschichtliche Bedeutung für das Hochstift Osnabrück (1648-1650.)‘, *OM* 31 (1906): 129-204.
- Frenzel, Herbert A.: *Geschichte des Theaters. Daten und Dokumente 1470-1890*. München: dtv, 2. Aufl. 1984 [1979, 4301/4302].
- Frenzen, Wilhelm: ‚Germanienbild und Patriotismus im Zeitalter des deutschen Barock‘, *DVJLG* 15 (1937): 203-219.
- Friderici, Johann Georg Justus; Stüve, Ernst Eberhard Wilhelm: *Geschichte der Stadt Osnabrück aus Urkunden*. Osnabrück: Kißling, 1816-1826, 3 Bde.
- Friederichs, Heinz F.: *Familienarchive in öffentlichem und privatem Besitz*. Register der Familienarchive, Familienstiftungen, genealogischen Nachlässe und Sammlungen in Europa und Übersee. Bd. 1. Neustadt/A.: Degener, 2. Aufl. 1977 [Genealogische Informationen 6].
- Friedrichs, Elisabeth: *Literarische Lokalgrößen 1700-1900*. Verzeichnis der in regionalen Lexika und Sammelwerken aufgeführten Schriftsteller. Stuttgart: Metzler, 1967.
- Frost, Dorette; Knoll, Gerhard (Hg.): *Gelegenheitsdichtung*. Referate der Arbeitsgruppe 6 auf dem Kongreß des Internationalen Arbeitskreises für Deutsche Barockliteratur. Wolfenbüttel 28.-31.8.1976. Bremen: Universitätsbibliothek, 1977.
- Fuchs, Eduard: *Illustrierte Sittengeschichte. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Bd. 2 *Die Galante Zeit*. Berlin: Guhl, o.J. [1910].
- Fuchs, Hermann: *Kommentar zu den Instruktionen für die alphabetischen Kataloge der Preußischen Bibliotheken*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1973 [S. 128-132: Personal- und Gelegenheitsschriften].
- Fuchs, Juliane: *HimmelFleiß und Glückes Schutz. Studien zu Bremer Hochzeitsgedichten des 17. Jahrhunderts*. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang, 1994 [Diss. Universität Bamberg, 1992].
- Fuegen, Hans Norbert: *Die Hauptrichtungen der Literatursoziologie und ihre Methoden. Ein Beitrag zur literatursoziologischen Theorie*. Bonn: Bouvier, 1964 [Abhandl. zur Kunst-, Musik- und Literaturwiss. 21].
- Fürstenwald, Maria: ‚Memoria est laudatio‘, *Genealogisches Jahrbuch* 12 (1972): 5-16.
- Fürstenwald, Maria: ‚Letztes Ehren-Gedächtnuß und Himmel-klingendes Schaeferpiel. Der literarische Freundschafts- und Totenkult im Spiegel des barocken Trauerschäferspiels‘, *Daphnis* 2 (1973): 32-53.
- Fürstenwald, Maria: ‚Trauerschriften in der Herzog August Bibliothek (Wolfenbüttel)‘, *WBN* 2 (1975): 164-165.
- Fürstenwald, Maria: ‚Zur Theorie und Funktion der Barockabdankung‘, in Lenz, Rudolf (Hg.), *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*, Bd. 1. Köln, Wien: Böhlau, 1975: 372-389.
- Gabrielson, Artur: ‚Das Eindringen der hochdeutschen Sprache in die Schulen Niederdeutschlands im 16. und 17. Jahrhundert‘, *Niederdeutsches Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 58/59 (1932/1933): 1-79 [Diss. Hamburg, 1933].
- Gaertner, Adelheid: *Die englische Epithalamienliteratur im 17. Jahrhundert und ihre Vorbilder*. Coburg: Rossteutscher, 1936 [Diss. Erlangen, 1936].
- Galen, Hans; Ottenjann, Helmut (Hg.): *Westfalen in Niedersachsen. Kulturelle Verflechtungen: Münster – Osnabrück – Emsland – Oldenburger Münsterland*. Begleitband zu den Ausstellungen in Münster, Cloppenburg und Osnabrück. Cloppenburg: Museumsdorf Cloppenburg, 1993.
- Gall, Lothar (Hg.): *Enzyklopädie deutscher Geschichte*. Berlin, Boston: de Gruyter Oldenbourg, 1988-2018, 94 Bde.
- Galling, Kurt (Hg.): *Die Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG). Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*. Tübingen: Mohr, 3. Aufl. 1957-1965 [6 Bde. + Registerband].
- Garber, Klaus: ‚Forschungen zur deutschen Schäfer- und Landlebendichtung des 17. und 18. Jahrhunderts‘, *Jb. f. internationale Germanistik* 3 (1971): 226-242.
- Garber, Klaus: ‚Thirteen Theses on Literary Criticism‘, *New German Critique* 1 (1973): 126-132.
- Garber, Klaus: *Der locus amoenus und der locus terribilis. Bild und Funktion der Natur in der deutschen Schäfer- und Landlebendichtung des 17. Jahrhunderts*. Köln, Wien: Böhlau, 1974 [Literatur und Leben 16].

- Garber, Klaus: Rezension ‚Beamtentum und Pfarrerstand 1400-1800. Büdinger Vorträge 1967. Hg. Günther Franz‘, *Germanistik* 16 (1975): 4058.
- Garber, Klaus: Rezension ‚Universität und Gelehrtenstand 1400-1800. Büdinger Vorträge 1966. Hg. H. Rößler, G. Franz‘, *Germanistik* 16 (1975): 4069.
- Garber, Klaus: *Martin Opitz – ‚Der Vater der deutschen Dichtung‘. Eine kritische Studie zur Wissenschaftsgeschichte der Germanistik*. Stuttgart: Metzler, 1976.
- Garber, Klaus: ‚Vergil und das „Pegnesische Schäfergedicht“. Zum historischen Gehalt pastoraler Dichtung‘, in Bircher, Martin; Mannack, Eberhard (Hg.), *Deutsche Barockliteratur und europäische Kultur*. Zweites Jahrestreffen des Internationalen Arbeitskreises für deutsche Barockliteratur in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 1976. Vorträge und Kurzreferate, Hamburg, Hauswedell, 1977: 168-203.
- Garber, Klaus: Rezension ‚Jantz, Harold: German Baroque Literature‘, *Daphnis* 7 (1978): 557-560.
- Garber, Klaus: ‚Sigmund von Birken: Städtischer Oberpräsident und höfischer Dichter. Historisch-soziologischer Umriss seiner Gestalt – Analyse seines Nachlasses und Prolegomenon zur Edition seines Werkes‘, in Bircher, Martin; van Ingen, Ferdinand (Hg.), *Sprachgesellschaften, Sozietäten, Dichtergruppen*, Arbeitsgespräch in der Herzog August Bibliothek. Hamburg: Hauswedell, 1978: 223-254.
- Garber, Klaus: ‚Weltliche Lieder des 17. Jahrhunderts‘, *WBN* 6 (1979): 267-269.
- Garber, Klaus: ‚Kleine Barockreise durch die DDR und Polen‘, *WBN* 7 (1980), 1. Teil: 2-10; 2. Teil: 50-62.
- Garber, Klaus: Rezension ‚Julius Wilhelm Zingref. Gesammelte Schriften‘, *IASL* 5 (1980): 262-268.
- Garber, Klaus: ‚Gibt es eine bürgerliche Literatur im 17. Jahrhundert? Eine Stellungnahme zu Dieter Breuers gleichnamigem Aufsatz‘, *GRM* 31 (1981): 462-470.
- Garber, Klaus: ‚Der Autor im 17. Jahrhundert‘, *LiLi* 42 (1981): 29-45.
- Garber, Klaus: ‚Richard Alewyn‘, in *Richard Alewyn*. Ausstellung der Universitätsbibliothek der FU Berlin vom 24. Februar bis 17. April 1982: 7-14.
- Garber, Klaus: ‚Arkadien und Gesellschaft. Skizze zur Sozialgeschichte als utopische Literaturform Europas‘, in Voßkamp, Wilhelm (Hg.), *Utopieforschung. Interdisziplinäre Studien zur neuzeitlichen Utopie*. Stuttgart: Metzler, 1982, Bd. II: 37-81.
- Garber, Klaus: Rezension ‚Monika Hueck: Gelegenheitsgedichte auf Herzog August von Braunschweig-Lüneburg und seine Familie <1579-1666>‘, *Germanistik* 23 (1982): 6036.
- Garber, Klaus: Rezension ‚Dünnhaupt, Gerhard: Bibliographisches Handbuch der Barockliteratur. Hundert Personalbibliographien deutscher Autoren des siebzehnten Jahrhunderts‘, *Germanistik* 23 (1982): 2845: 373-374.
- Garber, Klaus: ‚Zur Statuskonkurrenz von Adel und gelehrtem Bürgertum im theoretischen Schrifttum des 17. Jahrhunderts. Veit Ludwig von Seckendorffs „Teutscher Fürstenstaat“ und die deutsche „Barockliteratur“‘, in Blühm, Elger; Garber, Jörn; Garber, Klaus (Hg.), *Hof, Staat und Gesellschaft in der Literatur des 17. Jahrhunderts*, *Daphnis* 11 (1982): 115-143.
- Garber, Klaus: ‚Forschungen zur Literatur der Frühen Neuzeit an der Universität Osnabrück‘, *uni Osnabrück intern* (Dezember 1983): 12-13.
- Garber, Klaus: ‚Gelehrtenadel und feudalsolutistischer Staat. Zehn Thesen zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte der „Intelligenz“ in der Frühen Neuzeit‘, in Held, Jutta (Hg.), *Kultur – Volk – Bürger*, Berlin: Argument-Verlag, 1983: 31-43 [Argument-Sonderheft 103].
- Garber, Klaus: ‚Walter Benjamin in Paris und Berlin. Gedanken zur internationalen Rezeption anlässlich zweier Kongresse‘, *FR* (23.7.1983): III.
- Garber, Klaus: ‚Martin Opitz‘, in Steinhagen, Harald; von Wiese, Benno (Hg.) unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter, *Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts. Ihr Leben und Werk*, Berlin: Schmidt, 1984: 116-184.
- Garber, Klaus: ‚Der deutsche Sonderweg – Gedanken zu einer calvinistischen Alternative um 1600‘, in Schöne, Albrecht (Hg.), *Kulturnation statt politischer Nation? Akten des VII. Internationalen Germanistenkongresses Göttingen 1985*. Tübingen: Niemeyer, 1986, Bd. IX: 165-172.
- Garber, Klaus: ‚A propos de la politisation de l'humanisme tardif européen. Jacques Auguste de Thou et le „Cabinet Dupuy“ à Paris‘, in Institut d'Études de la Renaissance et de l'âge classique (Hg.), *Le juste et l'injuste à la Renaissance et à l'âge classique*, Saint-Etienne: Publications de l'Université, 1986: 157-177.
- Garber, Klaus: ‚Erwartungen der Wissenschaft an Erschließung und Benutzungsmöglichkeiten älterer Literatur‘, in Frankenberger, Rudolf; Habermann, Alexandra (Hg.), *Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften*. 75. Deutscher Bibliothekartag in Trier 1985, Frankfurt a.M.: Klostermann, 1986: 206-233.
- Garber, Klaus: ‚Literarisches Leben zwischen Reformation und Revolution. Die Forschungsstelle Literatur der Frühen Neuzeit im Fachbereich Literatur, Sprache, Medien‘, *uni Osnabrück* 1 (1986): 7-9.
- Garber, Klaus: ‚Literaten zwischen Stadt und Hof. Barockkultur und frühbürgerliche Gesellschaft‘, *FAZ* 66 (19.3.1986).
- Garber, Klaus: ‚Unter deutschen Palmen. Aufklärung im Frühabsolutismus: die „Fruchtbringende Gesellschaft“‘, *Die Zeit* (3.10.1986).
- Garber, Klaus: ‚Paris, die Hauptstadt des europäischen Späthumanismus, Jacques Auguste de Thou und das Cabinet Dupuy‘, in Neumeister, Sebastian; Wiedemann, Conrad (Hg.), *Res Publica Litteraria. Die Institutio-*

- nen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit, Wiesbaden: Harrassowitz, 1987: 71-92, 2 Teile [Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung 14].
- Garber, Klaus: *Rezeption und Rettung. Drei Studien zu Walter Benjamin*. Tübingen: Niemeyer, 1987.
- Garber, Klaus: ‚Zerstreutes Wissen. Bibliothekskataloge‘, *FAZ* (6.1.1988): 26.
- Garber, Klaus: ‚Barock auf Microfiche. Auf dem Weg zu einer „elektronischen Nationalbibliothek“. Die Bayerische Staatsbibliothek in München öffnet neue Türen zu ihren Altbeständen‘, *Die Zeit* (5.1.1988).
- Garber, Klaus: ‚Die deutsche Nationalliteratur des 17. Jahrhunderts im historischen Kontext der Deutschen‘, in Garber, Klaus; Kürschner, Wilfried (Hg.), *Zwischen Renaissance und Aufklärung*. Beiträge der interdisziplinären Arbeitsgruppe Frühe Neuzeit der Universität Osnabrück. Amsterdam: Rodopi, 1988: 179-200 [*Chloe* Beihefte des Daphnis].
- Garber, Klaus: ‚Stadt-Kultur und Barock-Begriff. Zur Kritik eines Epochenbegriffs am Paradigma der bürgerlich-gelehrten humanistischen Literatur des 17. Jahrhunderts‘, in Krüger, Kersten (Hg.), *Europäische Städte im Zeitalter des Barock. Gestalt – Kultur – Sozialgefüge*, Köln, Wien: Böhlau, 1988: 93-119.
- Garber, Klaus: ‚Zur Konstitution der europäischen Nationalliteraturen. Implikationen und Perspektiven‘, in ders. (Hg.), *Nation und Literatur im Europa der Frühen Neuzeit*. Tübingen: Niemeyer, 1989: 1-55.
- Garber, Klaus: ‚(Utopie) II. Arkadien-Utopie‘, in Sandkühler, Hans Jörg (Hg.), *Europäische Enzyklopädie zu Philosophie und Wissenschaften*, Hamburg: Felix Meiner, 1990, Bd. 4: 685-690.
- Garber, Klaus: ‚L'humanisme européen et l'utopie pacifiste: essai de reconstitution historique‘, in Chomarat, Jacques et al. (Hg.), *Actes du Colloque internationale Érasme* (Tours 1986). Genève: Droz, 1990: 393-425 [Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance CCXXXIX].
- Garber, Klaus: ‚Melancholie und Katastrophe. Zum 50. Todestag Walter Benjamins‘, *SZ am Wochenende* (22./23.9.1990).
- Garber, Klaus: ‚Nationalliteratur, Europäische‘, in Sandkühler, Hans Jörg (Hg.), *Europäische Enzyklopädie zu Philosophie und Wissenschaften*, Hamburg: Felix Meiner, 1990, Bd. 3: 491-508.
- Garber, Klaus: ‚Sozietäten, Akademien, Sprachgesellschaften‘, in Sandkühler, Hans Jörg (Hg.), *Europäische Enzyklopädie zu Philosophie und Wissenschaften*, Hamburg: Felix Meiner, 1990, Bd. 4: 366-384.
- Garber, Klaus: ‚Gefährdete Tradition. Frühbürgerliches Erbe und Aufklärung. Arnold – Leibniz – Thomasius‘, in Metscher, Thomas; Marzahn, Christian (Hg.), *Kulturelles Erbe zwischen Tradition und Avantgarde*. Ein Bremer Symposium, Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 1991: 3-64.
- Garber, Klaus: ‚Europäisches Barock und deutsche Literatur des 17. Jahrhunderts. Zur Epochen-Problematik in der internationalen Diskussion‘, in ders. (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 3-44.
- Garber, Klaus: ‚Schmelze des barocken Eisberges? Eine Zwischenbetrachtung anl. der Studie von Wolfgang Müller: Die Drucke des 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum. Untersuchungen zu ihrer Verzeichnung in einem VD 17‘, *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 38 (1991): 437-467.
- Garber, Klaus: ‚Barock und Moderne im Werk Walter Benjamins‘, *Rowohlts Literatur-Magazin* 29 (1992): 30-48.
- Garber, Klaus: *Zum Bilde Walter Benjamins. Abhandlungen – Porträts – Kritiken*. München: Fink, 1992.
- Garber, Klaus: Rezension ‚Dünnhaupt, Gerhard: *Personalbibliographien zu den Drucken des Barock*‘, *Germanistik* 33 (1992): 1112, 137.
- Garber, Klaus: ‚Der Untergang der alten Hamburger Stadtbibliothek im Zweiten Weltkrieg. Auf immer verlorene Barock- und Hamburgensien-Schätze nebst einer Rekonstruktion der Sammlungen Hamburger Gelegenheitsgedichte‘, in Weigel, Harald (Hg.), *Festschrift für Horst Gronemeyer zum 60. Geburtstag*, Herzberg: Bautz, 1993: 801-859.
- Garber, Klaus: ‚Stadt‘, in Meid, Volker (Hg.), *Literaturlexikon*. Bd. 14 *Begriffe, Realien, Methoden*. Gütersloh, München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1993: 397-402.
- Garber, Klaus: *Projekt zur Erfassung und Erschließung des Personalschrifttums im alten deutschen Sprachraum Mittel- und Osteuropas*. Bericht über das Breslauer Personalschrifttumsprojekt. Universität Osnabrück: Forschungsstelle Literatur der Frühen Neuzeit, 1994, Ms.
- Garber, Klaus (Hg.): *Georg Philipp Harsdörffer, Sigmund von Birken, Johann Klaj, Pegnesisches Schäfergedicht 1644-1645*. Tübingen: Niemeyer, 1966 [Deutsche Neudrucke, Reihe Barock 8].
- Garber, Klaus (Hg.): *Nation und Literatur im Europa der Frühen Neuzeit*. Akten des I. Internationalen Osnabrücker Kongresses zur Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit. Tübingen: Niemeyer, 1989 [Frühe Neuzeit. Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext 1].
- Garber, Klaus (Hg.): *Europäische Barock-Rezeption*. Akten des VI. Internationalen Kongresses des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Barockliteratur. Wiesbaden, Harrassowitz, 1991, 2 Bde. [Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung 20].
- Garber, Klaus; Kürschner, Wilfried (Hg.): *Zwischen Renaissance und Aufklärung*. Beiträge der interdisziplinären Arbeitsgruppe Frühe Neuzeit der Universität Osnabrück. Amsterdam: Rodopi, 1988 [*Chloe* Beihefte des Daphnis].



- Garber, Klaus; Wisman, Heinz; Siebers, Winfried (Hg.): *Europäische Sozietätsbewegung und demokratische Tradition. Zur Vorgeschichte bürgerlich-gelehrter Öffentlichkeit zwischen Renaissance und Revolution*. Tübingen: Niemeyer, 1996.
- Gauhe, Johann Friedrich: *Historisches Helden- und Heldinnen-Lexicon*. 1716.
- Gelegenheitsdrucke, Mandate, Verordnungen, Flugschriften, Leichenpredigten, Ephemera*. Katalog 715. München: Antiquariat Theodor Ackermann, 1981 [484 Titel].
- Gelegenheitsschriften. Ausstellungskatalog und Literaturverzeichnis* (Auswahl). Bearbeitet vom Fachreferat Bremensien, Rara, Handschriften unter Mitarbeit von Jan Drees. Universität Bremen: Universitätsbibliothek, 1977 [Veröffentlichungen der Abteilung Gesellschaftswissenschaften und der Spezialabteilung 12].
- Gellinek, Janis Little: *Die weltliche Lyrik des Martin Opitz*. Bern: Francke, 1973.
- Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien*. Hg. unter Leitung eines Redaktions-Comités des Vereins ‚Herold‘. Bd. 1-10 [Bd. 7 ff von Bernhard Koerner] Charlottenburg u.a., 1889-1903; Fortsetzung: *Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, ein deutsches Geschlechterbuch*. Hg. von Bernhard Koerner. Bd. 11-18. Berlin u.a., 1904-1910; Fortsetzung: *Genealogisches Handbuch des Adels*. Bearb. von Hans Friedrich von Ehrenkrook u.a. Bd. 1 ff. Glücksburg: Starke, 1951 ff. [ab 1958: Limburg/L.].
- Gerber, Ernst Ludwig: *Historisch-biographisches Lexicon der Tonkünstler*. Leipzig: Breitkopf, 1790-1792, 2 Teile.
- Gerber, Ernst Ludwig: *Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler*. Leipzig: Kühnel, 1812-1814, 4 Bde.
- Gerteis, Klaus: ‚Frühneuzeitliche Stadtrevolten im sozialen und institutionellen Bedingungsrahmen‘, in Rausch, Wilhelm (Hg.), *Die Stadt Mitteleuropas im 17. und 18. Jahrhundert*, Linz/Donau: Der Arbeitskreis, 1981: 43-58 [Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas V].
- Gerteis, Klaus: *Die deutschen Städte in der Frühen Neuzeit. Zur Vorgeschichte der ‚bürgerlichen Welt‘*. Darmstadt: WBG, 1986.
- Geschichte der Universität Rostock 1419-1969. Festschrift zur 500-Jahr-Feier der Universität*. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1969, 2 Bde.
- Geßner, Christian Friedrich: *Die so nöthig als nützliche Buchdruckerkunst und Schriftgießerey, mit ihren Schriften, Formaten und allen dazu gehörigen Instrumenten abgebildet auch klärllich beschrieben, und nebst einer kurzgefaßten Erzählung vom Ursprung und Fortgang der Buchdruckerkunst, überhaupt, insonderheit von den vornehmsten Buchdruckern in Leipzig und anderen Orten Teutschlandes im 300. Jahre nach Erfindung derselben ans Licht gestellt [...]*. Leipzig: Christian Friedrich Geßner, 1740.
- Geyer, Christian: ‚Was der Soziologie fehlt‘, *FAZ* (27.7.1994): N5.
- Giesecke, Michael: *Der Buchdruck in der frühen Neuzeit. Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1991.
- Gillespie, Gerald: *Garden and Labyrinth of Time. Studies in Renaissance and Baroque Literature*. New York: Peter Lang, 1988 [Germanic Studies in America 56].
- Girard, Alain R.: ‚De quelques épithalames adressés à des imprimeurs normands du XVIIIè siècle‘, *Bulletin du bibliophile* 1 (1990): 173-180.
- Gladt, Karl: *Deutsche Schriftfibel. Anleitung zur Lektüre der Kurrentschrift des 17.-20. Jahrhunderts*. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 1976.
- Goedeke, Karl: *Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen*. 2. ganz neu bearb. Aufl. [1887], Kraus Reprint 1975; sowie Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinst. f. Literaturgeschichte (Hg.), Bd. 16, Lfg. 1. Bearb. von Herbert Jacob Berlin: Akademie-Verlag, 1983 ff; hier insbes. Bd. 3: 92-95) Lieferung 49-51; Bd. XVII, Lieferung 1, 1989.
- Goeze, Zacharias: *Nubes Declamatorum, qui in solennibus Virorum concionibus, suas ingenii linguaeque vires periclitati sunt, una cum argumentis, de quibus s. Ebraice, s. Graece, s. Latine, s. Germanice, utroque venientes pede, soluto & ligatom memoriter dixerunt, Moderatore me M. ZACHARIA GOEZIO, adhuc Illust. Gymn. Osnabr. Rectore, qui & hac vice Osnabrugum Doctum, ut Tres supremi ordinis Gymnasii Alumnos V. Calendar. Septembr. H. L. Q. C. memoriter ex cathedra dicturos benevole audire velit, Observanter & officiose rogat*. M DCC XXII. OSNABRUGI, Typis G. Kislingii, Typogr. Aul. Principis.
- Goldfriedrich, Johann: *Geschichte des deutschen Buchhandels vom Westfälischen Frieden bis zum Beginn der klassischen Literaturperiode (1648-1740)*. Aalen: Scientia, 1970 [Neudruck der Ausgabe Leipzig 1908; Geschichte des deutschen Buchhandels 2].
- Goldmann, Karlheinz (Bearb.): *Verzeichnis der Hochschulen und hochschulartigen Gebilde sowie ihrer Vorläufer und Planungen in deutsch- und gemischtsprachigen Gebieten unter besonderer Berücksichtigung ihrer (Haupt-)Matrikeln*. Ein Versuch. Neustadt/A.: Degener, 1967.
- Goldschmidt, Bernhard Anton: *Lebensgeschichte des Cardinal-Priesters Franz Wilhelm, Grafen von Wartenberg, Fürstbischofs von Osnabrück und Regensburg, Minden und Verden*. Osnabrück: Richard, 1866.
- Göpel, Marie Lise: *Frauenalltag durch die Jahrhunderte*. Ein Bilder-Lesebuch. Ismaning: Hueber, 1986.
- Götten, Gabriel Wilhelm: *Das Jetzt=lebende Gelehrte Europa, Oder Nachrichten Von Den vornehmsten Lebens=Umständen und Schriften, jetzt=lebender Europäischen Gelehrten; Welche Mit Fleiß gesammelt und unpartheyisch aufgesetzt hat Gabriel Wilhelm Götten, Past. zu St. Michaelis in Hildesheim*. Braunschweig,

- Verlegts Ludolph Schröder, 1735. Der II. Theil. Braunschweig und Hildesheim, Verlegts Ludolph Schröder, 1736. Der dritte Theil. Zelle, 1737, 1739 und 1740, Verlegts Joachim Andreas Deetz [Der Titel des dritten Theils trägt folgenden Zusatz: Nebst Herrn Göttens Zusätzen zu den beiden ersten Theilen, wie auch zum ersten Stück des dritten Theils].
- Gottsched, Johann Christoph: ‚Untersuchung, ob es einer Nation schimpflich sey, wenn ihre Poeten kleine und sogenannte Gelegenheitsgedichte verfertigen‘, in *Neuer Büchersaal der Schönen Wissenschaften und freyen Künste*. Des II. Bandes 5. Stück. Leipzig: Verlegts Bernhard Christoph Breitkopf, im Monat May 1746: 463-480.
- Gottsched, Johann Christoph: *Versuch einer Critischen Dichtkunst*. 1751 (1730). Darmstadt: WBG, 1962.
- Gottsched, Johann Christoph (Hg.): *Handlexicon oder kurzgefaßtes Wörterbuch der schönen Wissenschaften und freyen Künste*. Zum Gebrauche derselben herausgegeben von Johann Christoph Gottscheden, der Weltweish. ordentl. Lehrern in Leipzig, der der Univ. Decemvir, der königl. Stipend. Ephorus, und verschiedener Akademien der Wissensch. Mitglie. Leipzig: in der Caspar Fritschischen Handlung, 1760.
- Graesse, Johann G.Th.; Benedict, Friedrich: *Orbis latinus. Lexikon lateinischer geographischer Namen des Mittelalters und der Neuzeit*. Berlin: Transpress, 1980 [1909].
- Graf, Friedrich Wilhelm: ‚Kulturprotestantismus. Zur Begriffsgeschichte einer theologisch-politischen Chiffre‘, *Archiv für Begriffsgeschichte* 28 (1984): 214-286.
- Gramsch, Adolf: ‚Bilderlyrik‘, in Merker, Paul: Stammler, Wolfgang (Hg.), *Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte*, Berlin: de Gruyter, 1. Bd. 1925/26: 140-141.
- Gramsch, Adolf: ‚Gelegenheitsgedichte‘, in Merker, Paul: Stammler, Wolfgang (Hg.), *Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte*, Berlin: de Gruyter, 1. Bd. 1925/26: 426-428.
- Gramsch, Adolf: ‚Widmungsgedicht‘, in Merker, Paul: Stammler, Wolfgang (Hg.), *Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte*, Berlin: de Gruyter, 3. Bd., 1928/29: 501-503.
- Gramsci, Antonio: *Scritti Politici*. Roma: Editore Riuniti, 1973, 3 Bde.
- Grant, Michael; Hazel, John: *Lexikon der antiken Mythen und Gestalten*. München: dtv, 3. Aufl. 1985 [3181].
- Grass, Günther: *Das Treffen in Telgte*. Eine Erzählung und dreiundvierzig Gedichte aus dem Barock. Darmstadt, Neuwied: Luchterhand, 1985 [SL 558; 1979].
- Gratulationsgedichte aus dem 16. und 17. Jahrhundert*. 1538-1684 [Staatsbibliothek Hamburg, Signatur 46 in Scrin A/375; alter Bestand].
- Greene, Thomas M.: ‚Spenser and the Epithalamic Convention‘, *Comparative Literature* IX (1957): 215-228.
- Gresky, Wolfgang: ‚Albrecht von Hallers Familie in Kirchenbüchern, Gelegenheitsgedichten und Briefen‘, *Göttinger Jahrbuch* 35 (1987): 167-202.
- Griem, Eberhard: *Form und Funktion der englischen Geburtstagsdichtung im Klassizismus*. Englische Geburtstagsdichtung 1689-1760. Regensburg: Carl, 1971 [Sprache und Literatur 2].
- Grimm, Gunter E.: *Literatur und Gelehrtentum in Deutschland*. Untersuchungen zum Wandel ihres Verhältnisses vom Humanismus bis zur Frühaufklärung. Tübingen: Niemeyer, 1983 [Studien zur deutschen Literatur 75].
- Grimm, Gunter E.: ‚„Die Zeit ist vor der Tür ...“ Unvorgreifliche Gedanken zur Fremderfahrung barocker Endzeitliteratur‘, in Schöne, Albrecht (Hg.), *Kontroversen, alte und neue*. Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen 1985. Bd. VII. Grubmüller, Klaus; Hess, Günther (Hg.), *Bildungsexklusivität und volkssprachliche Literatur. Literatur vor Lessing – nur für Experten?* Tübingen: Niemeyer, 1986: 207-215.
- Grimm, Gunter E.: ‚Die Suche nach der eigenen Identität. Deutsche Literatur im 16. und 17. Jahrhundert‘, in *Propyläen Geschichte der Literatur. Literatur und Gesellschaft der westlichen Welt*. Dritter Band: *Renaissance und Barock, 1400-1700*, Berlin: Propyläen, 1988: 326-369 [Sonderausgabe].
- Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: ‚Gelegenheitsgedicht‘, in dies., *Deutsches Wörterbuch*, Vierten Bandes Erste Abtheilung, Zweiter Theil. Leipzig: Hirzel, 1897: 2951-52 [1854].
- Große-Kracht, Wilhelm Josef: *Das Bistum Osnabrück unter Einwirkung der Trienter Konzilsbeschlüsse bis zur Großen Synode vom Jahre 1628*. Freiburg/Br.: Universität, Diss. theol., 1944, Ms.
- Grossmann, Karl: *Katalog der Mindener Leichenpredigten-Sammlung*. Minden: Bruns, 1972.
- Grotfend, Carl Ludwig: *Geschichte der Buchdruckereien in den Hannoverschen und Braunschweigischen Landen*. Hannover: Hahn, 1840.
- Grotfend, Carl Ludwig: ‚Die erste Druckerei in Münden‘, *Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen*, Hannover: Hahn, 1849: 407/408.
- Grotfend, Hermann: *Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*. Für den praktischen Gebrauch und zu Lehrzwecken entworfen. Hannover: Hahn, 1898 [11. Aufl. hg. von Theodor Ulrich, 1971].
- Grotfend, Hermann: *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*. Bd. 1-2, Hannover: Hahn [Nachdruck: Aalen: Scientia, 1970].
- Grub, Jutta: *Mons Resplendens. ‚Poesis artificiosa‘ in einer Kölner Gratulationsschrift des 18. Jahrhunderts*. Heidelberg: Winter, 1992 [Beihefte zum *Euphorion* 26].

- Grubmüller, Klaus; Hess, Günter (Hg.): *Bildungsexklusivität und volkssprachliche Literatur*. Tübingen, Niemeyer, 1986 [Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen 1985].
- Grun, Paul Arnold: *Schlüssel zu alten und neuen Abkürzungen*. Wörterbuch lateinischer und deutscher Abkürzungen des späten Mittelalters und der Neuzeit mit historischer und systematischer Einführung für Archivbenutzer, Studierende, Heimat- und Familienforscher u.a. Limburg/L.: Starke, 1966 [Grundriß der Genealogie 6].
- Grun, Paul Arnold: *Leseschlüssel zu unserer alten Schrift*. Limburg/L.: Starke, 1984 [Grundriß der Genealogie 8].
- Grundmann, Herbert: ‚Litteratus – illitteratus. Der Wandel einer Bildungsnorm vom Altertum zum Mittelalter‘, *Archiv für Kulturgeschichte* 40 (1958): 1-65.
- Grundmann, Herbert (Hg.): *Gebhardt – Handbuch der deutschen Geschichte*. Bd. 2 *Von der Reformation bis zum Ende des Absolutismus*. Stuttgart: Union Verlag, 9. Aufl. 1970.
- Gumbrecht, Hans Ulrich (Hg.): *Literatur in der Gesellschaft des Spätmittelalters*. Heidelberg 1980 [Grundriß der romanischen Literaturen des Mittelalters 1].
- Gundlach, O.: *Bibliotheca familiarum nobilium*. Repertorium gedruckter Familiengeschichten und Familiennachrichten. Neustrelitz, 3. Aufl. 1897, 2 Bde.
- Gundolf, Friedrich: *Ein Gelegenheitsgedicht von Brockes*. Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Phil.-Histor. Klasse 1930/31, 4. Abhandlung. Heidelberg: Winter, 1931.
- Günther, Johann Christian: *Sämtliche Werke*. Historisch-kritische Gesamtausgabe, Hg. Wilhelm Krämer. 6 Bde. Darmstadt: WBG, 1964 [Nachdr. der Ausgabe Leipzig 1930].
- Günther, Johannes: *Lebensskizzen der Professoren der Universität Jena seit 1558-1858*. Jena: Mauke, 1858.
- Gurlitt, Cornelius: *Geschichte des Barockstiles in Italien*. Stuttgart: Ebner & Seubert, 1887 [Geschichte des Barockstiles, des Rococo und des Klassicismus, Bd. 5/1. Abth. der Geschichte der Neueren Baukunst von Jacob Burckhardt, Wilhelm Lübke und Cornelius Gurlitt].
- Gurlitt, Cornelius: *Geschichte des Barockstiles und des Rococo in Deutschland*. Stuttgart: Ebner & Seubert, 1889 [Geschichte des Barockstiles, des Rococo und des Klassicismus, Bd. 5/2. Abth. 2. Theil der Geschichte der Neueren Baukunst von Jacob Burckhardt, Wilhelm Lübke und Cornelius Gurlitt].
- Gymnasium Carolinum Osnabrück (Hg.): *1150 Jahre Gymnasium Carolinum Osnabrück*. Festschrift zum Gedenkjahr 1954. Osnabrück: Fromm, 1954.
- Gymnasium Carolinum Osnabrück (Hg.): *1175 Jahre Gymnasium Carolinum Osnabrück*. Festschrift. Osnabrück: Fromm, 1979 [Schola Carolina. Mitteilungsblatt des Carolingerbundes 99, Okt. 1979].
- Gymnasium Carolinum Osnabrück (Hg.): *Gymnasium Carolinum 804-1994*. Festschrift zum 1190-jährigen Bestehen des Gymnasium Carolinum Osnabrück. Osnabrück, 1994.
- Haan, Adrianus A.M.: *Het Wijsgerig Onderwijs aan het Gymnasium Illustre en de Hogeschool te Harderwijk 1599-1811*. Leiden: Universität, Diss., 1960.
- Haberkamm, Klaus: ‚Ankratzen des „barocken Eisberg“-Massivs: Ein astrologisches Gelegenheitsgedicht Joachim Rachels‘, *Simpliciana* Heft 4/5 (1983): 211-213.
- Habermas, Jürgen: *Strukturwandel der Öffentlichkeit*. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft. Neuwied, Berlin: Luchterhand, 8. Aufl. 1976 [1962].
- Hadewig, Johann Heinrich: *Wohlgegründete teutsche Versekunst/ oder Eine nützliche und ausführliche Anleitung wie in unserer teutschen Muttersprache ein teutsches Getichte zirlich und ohen Fehler könne geschrieben und verfertigt werden [...]*. Bremen: Peter Köhlers, 1660.
- Haemmerle, Albert: *Alphabetisches Verzeichnis der Berufs- und Standesbezeichnungen vom ausgehenden Mittelalter bis zur neueren Zeit*. Hildesheim: Olms, 1966 [Reprogr. Nachdruck der Ausgabe München: Mayr, 1933].
- Haferkorn, Hans Jürgen: ‚Der freie Schriftsteller. Eine literatur-soziologische Studie über seine Entstehung und Lage in Deutschland zwischen 1750 und 1800‘, *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Frankfurter Ausgabe*, 19 (1963): 125-219.
- Hager, Bruno: ‚„Das bethrante Schwarzenbach“ (1689). Ein barockes Gelegenheitsgedicht als Spiegel seiner Zeit‘, *Archiv für Geschichte von Oberfranken* 69 (1989): 397-416.
- Hahne, Otto: ‚Ein niederdeutsches Geburtstagsgedicht auf Herzog Ludwig Rudolf von Braunschweig-Wolfenbüttel‘, *Hannoverland* 5 (1911): 97-99.
- Hahne, Otto: ‚Ein niederdeutsches Geburtstagsgedicht auf die Herzogin Christine Luise von Braunschweig-Wolfenbüttel‘, *Hannoverland* 6 (1912): 266.
- Halbig, Matthias: ‚Ein Umsturz unter zarter Oberfläche. Klaus Garber zum Thema „Idylle und Revolution“‘, *NWZ* (22.2.1991).
- Haller, Rudolf: ‚Gelegenheitsdichtung‘, in Kohlschmidt, Werner; Mohr, Wolfgang (Hg.), *Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte*, 1. Bd., Berlin: de Gruyter, 2. Aufl. 1958: 547-549.
- Haller, Rudolf: *Geschichte der deutschen Lyrik vom Ausgang des Mittelalters bis zu Goethes Tod*. Bern: Francke, 1967.
- Hamberger, Georg Christoph: *Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden Schriftsteller*. Fortges. von Johann Georg Meusel. Lemgo, 5. Aufl. 1796-1834, 23 Bde. [1767-1770; Hamberger/Meusel].

- Hamelmann, Hermann: ‚Liber Quintus Virorum Westphaliae Scriptis et Doctrina Illustrium [...; 1564],‘ in Löffler, Klemens (Hg.), *Hermann Hamelmanns Geschichtliche Werke*. Bd. I: *Schriften zur niedersächsisch-westfälischen Gelehrtengeschichte*, Heft 3 *Illustrium Westphaliae virorum libri sex* [Neudruck]. Münster/W.: Aschendorff, 1908: 175-231 [Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Provinz Westfalen].
- Hammerstein, Notker: *Jus und Historie*. Ein Beitrag zur Geschichte des historischen Denkens an deutschen Universitäten im späten 17. und 18. Jahrhundert. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1972.
- Hammerstein, Notker: ‚Universitätsgeschichte‘, *Wolfenbütteler Renaissance-Mitteilungen* (Juli 1977): 55-59.
- Hammerstein, Notker: ‚Neue Wege der Universitätsgeschichtsschreibung?‘, *Zs. f. historische Forschung* 5 (1978): 449-463.
- Hammerstein, Notker: ‚Bildungsgeschichtliche Traditionszusammenhänge zwischen Mittelalter und früher Neuzeit‘, in *Der Übergang zur Neuzeit und die Wirkung von Traditionen*. Vorträge gehalten auf der Tagung der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg am 13. und 14. Oktober 1977, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1978: 32-54.
- Hammerstein, Notker: ‚Universitäten des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation als Ort der Philosophie des Barock‘, *studia leibnitiana* XIII (1981): 242-266.
- Hammerstein, Notker: ‚Universitäten – Territorialstaaten – Gelehrte Räte‘, in Schnur, Roman (Hg.), *Die Rolle der Juristen bei der Entstehung des modernen Staates*, Berlin: Duncker & Humblot, 1986: 687-736.
- Hammerstein, Notker: ‚Hochschule und Res publica litteraria‘, in Neumeister, Sebastian; Wiedemann, Conrad (Hg.), *Res publica litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1987, Teil 1: 93-110.
- Hankamer, Paul: *Deutsche Gegenreformation und deutsches Barock. Die deutsche Literatur im Zeitraum des 17. Jahrhunderts*. Stuttgart: Metzler, 4. Aufl. 1976 [1935].
- Hankins, Olan Brent: *Leibniz as baroque poet. An interpretation of his German epicedium on the death of Queen Sophie Charlotte*. Bern, Frankfurt a.M.: Peter Lang, 1973 [Stanford German Studies 2].
- Hanschmidt, Alwin: ‚Kurahannoversche Einflußnahme auf die Besetzung der Osnabrücker Kanzleidirektorenstelle 1746‘, *OM* 79 (1972): 93-102.
- Hansen, Theodor: *Johann Rist und seine Zeit*. Aus den Quellen dargestellt. Halle/S.: Waisenhaus, 1872.
- Hardin, Thomas: Rezension ‚Daly, Peter Maurice: *Dichtung und Emblemik bei Catharina Regina von Greiffenberg*. Bonn: Bouvier, 1976‘, *Daphnis* 7 (1978): 741-742.
- Hardison, Osborne Bennett (O.B.) Jr.: *The enduring monument. A study of the idea of praise in renaissance literary theory and practice*. Chapel Hill/NC: The University of North Carolina Press, 1962.
- Harms, Wolfgang: ‚Zum Stand der Erforschung der deutschen illustrierten Flugblätter der frühen Neuzeit‘, *WBN* 13 (Dez. 1986): 97-103.
- Harms, Wolfgang: ‚Die kommentierte Erschließung des illustrierten Flugblatts der frühen Neuzeit und dessen Zusammenhang mit der weiteren Publizistik im 17. Jahrhundert‘, *Presse und Geschichte* 2 (1987) 83-112 [Deutsche Presseforschung 26].
- Harms, Wolfgang (Hg.): Rattay, Beate (Bearb.): *Katalog Illustrierte Flugblätter aus den Jahrhunderten der Reformation und der Glaubenskämpfe*. Ausstellung Kunstsammlungen der Veste Coburg 24. Juli bis 31. Oktober 1983.
- Harms, Wolfgang; Schilling, Michael u.a. (Hg.): *Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts*. Die Sammlungen der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Bd. 1 *Ethica, Physica*. Tübingen: Niemeyer, 1985; Bd. 2 *Historica*. München: Kraus Intern., 1980; Bd. 3 *Theologica, Quodlibetica, Bibliographie, Personen- und Sachregister der Bände 1-3*, Tübingen: Niemeyer, 1989; Bd. 4 *Die Sammlung der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt*. Tübingen: Niemeyer, 1987.
- Harper, Anthony J.: ‚Drei neuaufgefundene frühe Gelegenheitsgedichte Philipp von Zesens‘, *WBN* 10 (1983): 543-547.
- Harper, Anthony J.: ‚Versteckspiel mit Cupido: ein unbekanntes Leipziger Hochzeitsgedicht von Friedrich Finkelthaus‘, *WBN* 15/1 (Mai 1988): 14-20.
- Harsdörffer, Georg Philipp: *Der Teutsche Secretarius (...)* Titular- und Formularbuch (...). Nürnberg: Endter, 1661.
- Hartinger, Christel; Träger, Chr.: ‚Gelegenheitsdichtung‘, in Träger, Claus (Hg.), *Wörterbuch der Literaturwissenschaft*, Leipzig: Bibliographisches Institut, 1986: 182.
- Hartmann, Gustav Adolf: ‚Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in der Stadt Osnabrück‘, in *Einladung zu der öffentlichen Prüfung im Raths-Gymnasium* [21.3.1861], Osnabrück: Kisling, 1861: 1-32.
- Hartmann, Gustav Adolf: ‚Geschichte des Rathsgymnasiums zu Osnabrück. Erste Abth.‘, in *Einladung zu der öffentlichen Prüfung der untern und der Real-Classen des Raths-Gymnasiums*, [...]. Osnabrück: Kisling, 1865: 1-50.
- Hartmann, Gustav Adolf: *Beiträge zur Geschichte des Schulwesens in der Stadt Osnabrück*. Zur Feier des am 14. Mai 1860 stattfindenden fünfzigjährigen Amtsjubiläums des Herrn B.R. Abeken. Osnabrück, 1860 [Neufassung unter demselben Titel in *Programm des königlichen Gymnasium Carolinum*. Osnabrück, 1889: 1-32].
- Hartung, Fritz: *Deutsche Verfassungsgeschichte vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Stuttgart: Koehler. 9. Aufl. 1969.

- Hartung, Fritz: *Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, der Gegenreformation und des Dreißigjährigen Krieges*. Berlin: de Gruyter, 1971.
- Hasan, Massoudul: ‚English Epithalamic Verse of the Earlier 17<sup>th</sup> Century‘, *Indian Journal of English Studies* VIII (1967): 10-24.
- Hassinger, Erich: ‚Wirtschaftliche Motive und Argumente für religiöse Duldsamkeit im 16. und 17. Jahrhundert‘, *Archiv für Reformationsgeschichte* 49 (1958): 226-245.
- Hauck, Albert (Hg.): *Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche*. Leipzig: Hinrichs, 3. Aufl. 1896-1913, 24 Bde.
- Haus, Andreas: ‚Leidenschaft und Pathosformel. Auf der Suche nach Bezügen Aby Warburgs zur barocken Affektenlehre‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 1319-1339.
- Hauschild, Wolf-Dieter: ‚Leben und Werk des Reformators Hermann Bonnus (1504-1548)‘, in Jarck, Horst-Rüdiger (Hg.), *Quakenbrück. Von einer Grenzfestung zum Gewerbezentrum*, Quakenbrück: Stadt Quakenbrück, 1984: 298-318.
- Hauser, Arnold: *Sozialgeschichte der Kunst und Literatur*. München: Hanser, 1972 [1953].
- Haverkamp, A.: ‚Die „frühbürgerliche“ Welt im hohen und späteren Mittelalter. Landesgeschichte und Geschichte der städtischen Gesellschaft‘, *Historische Zs.* 221 (1975): 571-602.
- Hayn, Hugo (Hg.): *Bibliotheca Germanorum Nuptialis. Verzeichniß von Einzeldrucken deutscher Hochzeitsgedichte und Hochzeitsscherze in Prosa von Mitte des XVI. Jahrhunderts bis zur Neuzeit*. Supplement zu Goedeke's ‚Grundriß zur Geschichte der deutschen Literatur‘ und Hayn's ‚Bibliotheca Germanorum Erotica‘. Köln: Teubner, 1890; Leipzig: Zentralantiquariat der DDR, 1972. Mit Anmerkungen, Angabe von Bibliotheken. Suppl. zu: Goedeke's ‚Grundriß ..‘ und Hayn's ‚Bibliotheca Germanorum erotica‘.
- Hayn, Hugo; Gotendorf, Alfred N. (Hg.; Bd. 9: Paul Englisch): *Bibliotheca Germanorum erotica et curiosa*. Verzeichnis der gesamten deutschen erotischen Literatur. München: Müller, 1912-1929, 10 Bde. [Neudr. Hana/M.: Müller & Kiepenheuer, 1968-1990].
- Hebeisen, Gustav: ‚Die Bedeutung des ersten Fürsten von Hohenzollern und des Kardinals Eitel Friedrich von Hohenzollern für die katholische Bewegung seiner Zeit‘, *Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern* 54/57 (1923): 1-180.
- Heckel, Martin: *Deutschland im konfessionellen Zeitalter*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1983.
- Hehemann, Rainer (Bearb.): *Biographisches Handbuch zur Geschichte der Region Osnabrück*. Bramsche: Rasch, 1990 [Schriftenreihe der Kulturregion Osnabrück des Landschaftsverbandes Osnabrück e.V.].
- Heiduk, Franz: ‚Hieronymus Dürer‘, *MLN* 86 (1971): 385-387.
- Heiduk, Franz: ‚Arbeitskreis 7: Geistliche Gelegenheitsliteratur‘, in *Int. AK f. Dt. Barocklit. 1. Jahrestreffen in der HAB Wolfenbüttel 27.-31.8.73. Vorträge und Berichte*. Hamburg: Hauswedell, 2. Aufl. 1976: 133-135.
- Heiduk, Franz: ‚Unbekannte Gryphiana: Gedichte und Glückwünsche‘, *Schlesien* III (1977): 140-163.
- Heigel, K.Th.: ‚Zur Geschichte des Censurwesens in der Gesellschaft Jesu‘, *Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels* VI (1881): 162-169 [Nendeln/Liechtenstein: Kraus Reprint, 1977].
- Heimann, Heinz-Dieter: ‚Stadtspiegel und Stadtlob als „Gebrauchsliteratur“ im 15. Jahrhundert‘, in Ehbrecht, Wilfried; Schilling, Heinz (Hg.), *Niederlande und Nordwestdeutschland. Studien zur Regional- und Stadtgeschichte Nordwestkontinentaleuropas im Mittelalter und in der Neuzeit*, Köln, Wien: Böhlau, 1983: 121-135.
- Hein, Olaf: ‚Nozze-Schriften – ein weitgehend unbekanntes Genos der Gelegenheitsliteratur‘, *Myosotis* 6/1 (1990): 17-21.
- Heinisch, Reinhard Rudolf: ‚Die Stadt als Festung im 17. Jahrhundert‘, in Rausch, Wilhelm (Hg.), *Die Städte Mitteleuropas im 17. und 18. Jahrhundert*, Linz/Donau: Der Arbeitskreis, 1981: 283-310 [Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas V].
- Heinsius, Wilhelm: *Allgemeines Bücher-Lexikon oder Vollständiges alphabetisches Verzeichnis aller von 1700 bis zu Ende 1892 erschienenen Bücher*. Leipzig, Brockhaus, 1812-1894, 19 Bde. [Neudr. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 1962-1963].
- Heißenbüttel, Helmut: *Ödipuskomplex made in Germany. Gelegenheitsgedichte, Totentage, Landschaften. 1965-1980*. Stuttgart: Klett-Cotta, 1981.
- Hengst, Karl: *Jesuiten an Universitäten und Jesuitenuniversitäten. Zur Geschichte der Universitäten in der Oberdeutschen und Rheinischen Provinz der Gesellschaft Jesu im Zeitalter der konfessionellen Auseinandersetzung*. Paderborn et al.: Schöningh, 1981 [Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte NF 2].
- Henkel, Arthur; Schöne, Albrecht (Hg.): *Emblemata*. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Stuttgart: Metzler, 1967.
- Henkel, Gabriele; Herz, Andreas; Merzbacher, Dieter: ‚Die deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts. Fruchtbringende Gesellschaft‘, in Herzog August Bibliothek (Hg.), *Überlieferung und Kritik*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1993: 195-200.
- Hennicke, Karl August: *Beiträge zur Ergänzung und Berichtigung des Jöcher'schen Allgemeinen Gelehrten-Lexikons und des Meusel'schen Lexikons der von 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller*. 1811-1812, 3 Stücke.
- Henning, Eckart; Ribbe, Wolfgang (Hg): *Handbuch der Genealogie*. Neustadt/Aisch: Degener, 1972.

- Herder-Lexikon*: ‚Gelegenheitsdichtung‘, in *Literatur* 1, Sachwörterbuch. Freiburg, Basel, Wien, 5. Aufl. 1981: 76.
- Herding, Otto; Stupperich, Robert (Hg.): *Die Humanisten in ihrer politischen und sozialen Umwelt*. Boppard: Boldt, 1976 [DFG Kommission für Humanismusforschung Bd. 3].
- Hergemöller, Bernd-Ulrich: ‚Osnabrück im mittelalterlichen Hanseverband‘, in Fahlbusch, Friedrich Bernhard; Hermann, Friedrich-Wilhelm; Hergemöller, Bernd-Ulrich (Hg.), *Beiträge zur Westfälischen Hansegeschichte*, Warendorf: Fahlbusch, 1988: 22-63.
- Hergemöller, Bernd-Ulrich: ‚Pfaffenkriege‘ im spätmittelalterlichen Hanseraum. Quellen und Studien zu Braunschweig, Osnabrück, Lüneburg und Rostock. Köln, Wien: Böhlau, 1988, 2 Bde.
- Hermann, F.: ‚Hallesche Leichengedichte‘, *Beilage zu Ekkehard* 1 (1925): 10 ff.
- Herrmann, Ulrich: ‚Erziehung und Schulunterricht für Mädchen im 18. Jahrhundert‘, *Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung* 3 (1976): 101-135.
- Hersche, Peter: *Die deutschen Domkapitel im 17. und 18. Jahrhundert*. Bern: Hersche, 1984, 3 Bde.
- Hertel, Herbert: ‚Die Danziger Gelegenheitsdichtung der Barockzeit‘, in Kindermann, Heinz (Hg.), *Danziger Barockdichtung*. Leipzig: Reclam., 1939: 165-230 [Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen, Reihe Barock, Ergänzungsband; zugl. Danzig: Universität, Phil. Diss., 1935].
- Herzog August Bibliothek (Hg.): *Überlieferung und Kritik. Zwanzig Jahre Barockforschung in der Herzog August Bibliothek*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1993 [Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung 20].
- Herzog, Urs: *Deutsche Barocklyrik*. Eine Einführung. München: Beck, 1979.
- Hess, Günter: ‚Die Gelehrten und die Literatur. Zur Geschichte einer Kontroverse‘, in Schöne, Albrecht (Hg.), *Kontroversen, alte und neue*. Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen 1985. Bd. VII Grubmüller, Klaus; Hess, Günter (Hg.), *Bildungsexklusivität und volkssprachliche Literatur. Literatur vor Lessing – nur für Experten?* Tübingen: Niemeyer, 1986: 226-237.
- Heubaum, Alfred: *Geschichte des Deutschen Bildungswesens seit der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts*. Erster Band: *Bis zum Beginn der allgemeinen Unterrichtsreform unter Friedrich dem Grossen 1763 ff. Das Zeitalter der Standes- und Berufserziehung*. Berlin: Weidmannsche Buchhandlung, 1905.
- Heusler, Andreas: *Deutsche Versgeschichte mit Einschluß des altenglischen und altnordischen Stabreimverses*. Berlin, Leipzig: de Gruyter, 1929 [Grundriß der germanischen Philologie 8].
- Heydenreich, Eduard: *Familiengeschichtliche Quellenkunde*. Leipzig: Degener, 1909.
- Heydenreich, Eduard: *Handbuch der praktischen Genealogie*. Leipzig: Degener, 1913, 2 Bde.
- Hildebrandt, Reinhard: ‚Rat contra Bürgerschaft. Die Verfassungskonflikte in den Reichsstädten des 17. und 18. Jahrhunderts‘, *Zs. für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie und Denkmalpflege* 1 (1974): 221-241.
- Hildebrandt-Günther, Renate: *Antike Rhetorik und deutsche literarische Theorie im 17. Jahrhundert*. Marburg: Elwert, 1966 [Marburger Beiträge zur Germanistik 13].
- Hillebrand, Werner: *Besitz und Standesverhältnisse des Osnabrücker Adels 800 bis 1300*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1962.
- Hiller, Helmut: *Wörterbuch des Buches*. Frankfurt a.M.: Klostermann, 5. Aufl. 1991.
- Hiller, Johann Adam: *Lebensbeschreibungen berühmter Musikgelehrten und Tonkünstler neuerer Zeit*. 1784.
- Hinck, Walter: Rezension ‚In jedem Buch steckt ein weiteres Buch. Zu den neuen Sozialgeschichten der Literatur bei Athenäum, S. Fischer, Hanser und Rowohlt‘, in ders., *Germanistik als Literaturkritik*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1983: 281-288.
- Hinrichs, Carl: ‚Staat und Gesellschaft im Barockzeitalter‘, in ders., *Preußen als historisches Problem*. Gesammelte Abhandlungen, Berlin: de Gruyter, 1964: 205-226 [hg. von G. Oestreich].
- Hinrichs, Ernst: *Aufklärung in Niedersachsen. Zentren, Institutionen, Ausprägungen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1990.
- Hinrichs, Ernst (Hg.): *Absolutismus*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1986 [stw 535].
- Hinrichsen, Adolf: *Das literarische Deutschland*. 2. Aufl. 1891.
- Hippe, Max: ‚Hochzeitsrätsel des 17. Jahrhunderts‘, in Steller, Walther (Hg.), *Festschrift für Theodor Siebs zum 70. Geburtstag*, Breslau: Marcus, 1933: 421-444 [Germanistische Abhandlungen 67; Reprographischer Nachdruck, Hildesheim, 1977].
- Hirsch, Arnold: *Bürgertum und Barock im deutschen Roman. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des bürgerlichen Weltbildes*. Köln, Graz: Böhlau, 2. Aufl. 1957 [1934, Literatur und Leben NF 1, besorgt von H. Singer].
- Hirsch, Carl Christian: *Lebensbeschreibungen aller Heren Geistlichen, welche in der Reichsstadt Nürnberg seit der Reformation Lutheri gedienet*. 1756, 2 T.
- Hirschfelder, Heinrich: *Herrschaftsordnung und Bauerntum im Hochstift Osnabrück im 16. und 17. Jahrhundert*. Osnabrück: Wenner, 1971 [Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen 16].
- Hirsching, Friedrich Carl Gottlob (Hg.): *Historisch-literarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, welche in dem 18. Jahrhundert gestorben sind*. 1794-1815, 17 Bde.
- Historisches Seminar der Universität Hannover (Hg.): *Staat und Gesellschaft in Mittelalter und Früher Neuzeit*. Gedenkschrift für Joachim Leuschner. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1978.

- Hoberg, Hermann: ‚Der heilige Stuhl und die Wahlen der protestantischen Fürstbischöfe von Hoberg, Hermann: *Die Gemeinschaft der Bekenntnisse in kirchlichen Dingen. Rechtszustände im Fürstentum Osnabrück vom Westfälischen Frieden bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts*. Osnabrück: Obermeyer, 1939.
- Hoberg, Hermann: ‚Das Konzil von Trient und die Osnabrücker Synodaldekrete des 17. Jahrhunderts‘, in Schreiber, Georg (Hg.), *Das Weltkonzil von Trient, sein Werden und Wirken*. Bd. 2, Freiburg im Breisgau: Herder, 1951: 371-386.
- Hoefler, Karl Heinz: ‚Arbeitstagung über „Probleme der Literatursoziologie und der literaturwissenschaftlichen Rezeptions- und Wirkungsforschung“ in Halle/S. (Bericht)‘, *Wiss. Zeitschr. d. Karl-Marx-Universität Leipzig* 27 Beil. zu H. 3 (1978): 4-5.
- Hoefler, Karl-Heinz: ‚Arbeitstagung der Germanistenkommission DDR/Polen 1977 in Halle/S. „Probleme der Literatursoziologie und der literaturwissenschaftlichen Rezeptions- und Wirkungsforschung“. Bericht‘, *Weimarer Beiträge* 24/6 (1978): 161-163.
- Höfer, Josef; Rahner, Karl (Hg.): *Lexikon für Theologie und Kirche (LThK)*. Freiburg/Br.: Herder, 2. Aufl. 1957-1968, 10 Bde. + 3 Erg.bde. [Buchberger, Michael (Hg.), 1930-1938].
- Hoffmann, Gotthilf August: *Die Ehre der Gelegenheitsdichter* [...]. Dortmund: Bädeker, 1751.
- Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich: *Werke*, Bd. 1 *Lyrische Gedichte. Zeitgedichte. Gelegenheitsgedichte und Trinksprüche*. Hildesheim et al.: Olms, 1973 [Nachdr. der Ausgabe Berlin 1912; Hg. Augusta Weldler-Steinberg].
- Hoffmann von Fallersleben, H.: ‚Martin Opitz als Hochzeits- und Leichendichter‘, *Weimarisches Jahrbuch für deutsche Sprache, Litteratur und Kunst* 3 (1855): 133-143.
- Hoffmann, Christian: *Ritterschaftlicher Adel und geistliches Fürstentum in Osnabrück. Das Hochstift und die adelige Familie von Bar im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung (1500 bis 1651)*. Magisterarbeit im Fachbereich Kultur- und Geowissenschaften der Universität Osnabrück, 1992.
- Hoffmann, Hildegard; Mittenzwei, Ingrid: ‚Die Stellung des Bürgertums in der deutschen Feudalgesellschaft von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis 1789‘, *Zs. für Geschichtswissenschaft* 22 (1974): 190-207.
- Hoffmann, Konrad: ‚Antikenrezeption und Zivilisationsprozeß im erotischen Bilderkreis der frühen Neuzeit‘, *Antike und Abendland* 24 (1978): 146-158.
- Hoffmeister, Gerhart (Hg.): *Europäische Tradition und deutscher Literaturbarock*. Internationale Beiträge zum Problem von Überlieferung und Umgestaltung. Bern, München: Francke 1973.
- Hoffmeister, Gerhart: *Deutsche und europäische Barockliteratur*. Stuttgart: Metzler, 1987 [SM 234].
- Hoffmeyer, Ludwig: *Geschichte der Stadt Osnabrück*. Osnabrück: Kising, 1913.
- Hoffmeyer, Ludwig: *Geschichte der Kirchengemeinde St. Marien zu Osnabrück*. Osnabrück: Kirchenvorstand St. Marien, 1927.
- Hoffmeyer, Ludwig: *Chronik der Stadt Osnabrück*. Osnabrück: Meinders & Elstermann, 5. Aufl. 1985 [1927, Bearb. Heinrich Koch].
- Hoffmeyer, Ludwig: *Geschichte der Kirchengemeinde St. Katharinen*. Osnabrück: Kirchenvorstand St. Katharinen, o.J.
- Hofmann, H.: ‚Öffentlich/privat‘, in Ritter, Joachim; Gründer, Karlfried (Hg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Basel: Schwabe, 1984, Bd. 6: 1131.
- Hofmann, Hanns Hubert; Franz, Günther (Hg.): *Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit. Eine Zwischenbilanz*. Büdinger Vorträge 1978. Boppard a.R.: Boldt, 1980 [Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit 12].
- Hofmann, Hasso: *Repräsentation. Studien zur Wort- und Begriffsgeschichte von der Antike bis ins 19. Jahrhundert*. Berlin: Duncker & Humblot, 1974 [Schriften zur Verfassungsgeschichte 22].
- Höllerer, Walter: ‚Das Ungelegenheitsgedicht‘, *Akzente* 1 (1961): 23-27.
- Hölscher, Lucian: ‚Öffentlichkeit‘, in Brunner, Otto; Konze, Werner; Koselleck, Reinhart (Hg.), *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, Bd. 4, Stuttgart: Klett-Cotta, 1972: 413-468.
- Holthausen, Friedrich: ‚Das Hochzeitsgedicht des Imel Agena von 1632‘, *Ostfriesische Studien* 50 (1926): 68-70.
- Holzmann, Michael; Bohatta, Hanns: *Deutsches Anonymen-Lexikon 1501-1850 (1851-1926)*. 7 Bde. [Bd. 5-7 Nachtragsbände]. Weimar, 1902-1928 [Reprint: Hildesheim: Olms, 1961].
- Holzmann, Michael; Bohatta, Hanns (Bearb.): *Deutsches Pseudonymen-Lexikon*. Hildesheim, New York: Olms, 1970 [2. reprografischer Nachdruck der Ausgabe Wien, Leipzig, 1906].
- Honsza, Norbert; Roloff, Hans-Gert (Hg.): *Dass eine Nation die ander verstehen möge*. Festschrift für Marian Szyrocki zu seinem 60. Geburtstag. Amsterdam: Rodopi, 1988 [*Chloe* Beihefte zum *Daphnis* 7].
- Hoogeweg, Hermann: *Verzeichnis der Stifter und Klöster Niedersachsens vor der Reformation*. Hannover: Hahn, 1986 [1908].
- Höpel, Ingrid: *Emblem und Sinnbild. Vom Kunstbuch zum Erbauungsbuch*. Frankfurt a.M.: Athenäum, 1987.
- Höpfner, Ernst: *Reformbestrebungen auf dem Gebiet der deutschen Dichtung des XVI. und XVII. Jahrhunderts*. Berlin, 1866 [Programm des K.-Wilhelm-Gymnasiums].
- Horn, Ewald: *Die Disputationen und Promotionen an den Deutschen Universitäten vornehmlich seit dem 16. Jahrhundert. Mit einem Anhang enthaltend ein Verzeichnis aller ehemaligen und gegenwärtigen deutschen*

- Universitäten*. Leipzig: Harrassowitz, 1893 [= Elftes Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen; Nachdruck: Kraus Reprint, Nendeln/Liechtenstein, verlegt durch Harrassowitz Wiesbaden].
- Hoyer, Hugo: ‚Untersuchungen über die Reformationgeschichte des Fürstentums Osnabrück unter den Bischöfen Erich II. von Grubenhagen und Franz I. von Waldeck‘, *Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte* 32/33 (1928): 76-200.
- Hubatsch, Walther (Hg.): *Absolutismus*. Darmstadt: WBG, 1973.
- Hueber, C. Ph. (Hg.): *Gelegenheitsdichter. Hand- und Hilfsbuch für Jung und Alt, in allen Ständen*. 3., neu umgearb. u. bed. verm. Aufl. vom ‚Gratulant‘. Wien: Pichler, 1858 [1843].
- Hueck, Monika: *Textstruktur und Gattungssystem. Studien zum Verhältnis von Emblem und Fabel im 16. und 17. Jahrhundert*. Kronberg/Ts.: Scriptor, 1975 [Scriptor Hochschulschriften Literaturwissenschaft 14].
- Hueck, Monika: ‚Studien zur Kasualdichtung am Wolfenbütteler Fürstenhof im 17. Jahrhundert‘, *WBN* 3 (1976): 189.
- Hueck, Monika: ‚Die Unterwerfung der Stadt Braunschweig im Jahr 1671 im Spiegel von Huldigungsgedichten auf Herzog Rudolf August von Wolfenbüttel-Braunschweig‘, in Frost, Dorette; Knoll, Gerhard (Hg.), *Gelegenheitsdichtung*, Bremen: Universitätsbibliothek, 1977: 131-140.
- Hueck, Monika: *Gelegenheitsgedichte auf Herzog August von Braunschweig-Lüneburg und seine Familie (1579-1666)*. Ein bibliographisches Verzeichnis der Drucke und Handschriften in der Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel. Wolfenbüttel: Herzog August-Bibliothek, 1982 [Repertorien zur Erforschung der Frühen Neuzeit 4].
- Huizinga, Johan: *Herbst des Mittelalters*. Stuttgart: Kröner, 11. Aufl. 1975 [1924].
- Hunger, Herbert: *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie mit Hinweisen auf das Fortwirken antiker Stoffe und Motive in der bildenden Kunst, Literatur und Musik des Abendlandes bis zur Gegenwart*. Reinbek: Rowohlt, 8. Aufl. 1981 [rororo 6178].
- Husung, Max Joseph: ‚Georg Calixtus zu Helmstedt, ein gelehrter Drucker des 17. Jahrhunderts‘, *Gutenberg-Jahrbuch* (1939): 283-290.
- Iber, Heinrich: ‚Geschichte des Gymnasium Carolinum‘, in *Programm des Gymnasium Carolinum zu Osnabrück*, Osnabrück: Liesecke, 1889-1891, 3 Teile.
- Ide, Heinz (Hg.): *Ökonomie und Literatur*. Lesebuch zur Sozialgeschichte und Literatursoziologie der Aufklärung und Klassik. Frankfurt a.M.: Diesterweg, 3. Aufl. 1978.
- Iken, J.F.: ‚Das Bremische Gymnasium Illustre im 17. Jahrhundert‘. *Bremisches Jahrbuch* 12 (1883).
- Imhof, Arthur E.: *Ars Moriendi. Die Kunst des Sterbens einst und heute*. Wien, Köln: Böhlau, 1991 [Kulturstudien 22].
- Instruktionen für die alphabetischen Kataloge der Preussischen Bibliotheken vom 10.5.1899*, 2. Ausgabe i.d.F. vom 10.8.1908; Wiesbaden: Harrassowitz, 1970 [unveränderter Nachdruck].
- Internationaler Arbeitskreis für deutsche Barockliteratur (Hg.): *Erstes Jahrestreffen Wolfenbüttel 1973*. Vorträge und Berichte. Hamburg: Hauswedell, 2. Aufl. 1976 [Dokumente des Internationalen Arbeitskreis für deutsche Barockliteratur 1].
- Isenmann, Eberhard: *Die deutsche Stadt im Spätmittelalter 1250-1500. Stadtgestalt, Recht, Stadtreform, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft*. Stuttgart: Ulmer, 1988.
- Iserloh, Erwin (Hg.): *Confessio Augustana und Confutatio. Der Augsburger Reichstag 1530 und die Einheit der Kirche*. Münster/W.: Aschendorff, 2. Aufl. 1980 [Reformationgeschichtliche Studien und Texte 118].
- Iserloh, Erwin; Glazik, Josef: *Reformation, katholische Reform und Gegenreformation*. Freiburg, Basel, Wien: Herder, 1967 [Jedin, Hubert (Hg.), *Handbuch der Kirchengeschichte*. Bd. 4, Zweiter Teil].
- Jacobs, Manfred: *Die evangelische Staatslehre*. Konfessionskundliches Institut des Evangelischen Bundes (Hg.), *Quellen zur Konfessionskunde*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1971 [Reihe B: Protestantische Quellen, Heft 5].
- Jaeger, Julius: *Verzeichnis der Schüler des Gymnasium Carolinum zu Osnabrück 1625-1804*. Osnabrück: Schöningh, 1903 [gedruckt als Beilage zum Programm des Königl. Gymnasium Carolinum zu Osnabrück].
- Jaeger, Julius: *Die Schola Carolina Osnabrugensis*. Festschrift zur Elfhundertjahrfeier des Königlichen Gymnasium Carolinum zu Osnabrück. Osnabrück: Pillmeyer (Jonscher), 1904.
- Jäger, Lorenz: ‚Die esoterische Form von Benjamins Ursprung des deutschen Trauerspiels‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 143-154.
- Jänecke, Wilhelm: ‚Ein neues Stadtbild von Osnabrück (um 1630) (mit Abbildung)‘, *OM* 37 (1912): 325-329.
- Jänichen, Johannes: *Gründliche Anleitung zur Poetischen Elocution, die man bey Teutschen Werken gebrauchen muß: [...]*. Leipzig: Lamkinschen, 1706.
- Jantz, Harold: *German Baroque Literature. A descriptive Catalogue of the Collection of Harold Jantz and a Guide to the Collection on Microfilm*. New Haven: Research Publ., 1974, 2 Bde.
- Jarck, Horst-Rüdiger: ‚Das Hochstift Osnabrück‘, in *Köln-Westfalen 1180-1980, Landesgeschichte zwischen Rhein und Weser*. Ausstellungskatalog. Münster/W., Köln, 1980, 2 Bde.
- Jasch, Curt: ‚Die Bibliothek des Ratsgymnasiums‘, in Ratsgymnasium zu Osnabrück (Hg.), *350 Jahre Ratsgymnasium zu Osnabrück*, Osnabrück, 1950: 107-108.



- Jastrow, J.: *Die Volkszahl deutscher Städte zu Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit*. Ein Überblick über Stand und Mittel der Forschung. Berlin: Gaertner, 1886 [Historische Untersuchungen 1].
- Jaszai, Géza (Hg.): *Monastisches Westfalen. Klöster und Stifte 800-1800*. Münster/W.: Aschendorff, 1982 [MW].
- Jaumann, Herbert: *Die deutsche Barockliteratur. Wertung – Umwertung. Eine wertungsgeschichtliche Studie in systematischer Absicht*. Bonn: Bouvier, 1975 [Abh. zur Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft 181].
- Jehn, Peter (Hg.): *Toposforschung*. Eine Dokumentation. Frankfurt a.M.: Athenäum, 1972 [Res publica literaria 10].
- Jens, Walter: ‚Rhetorik‘, in Kohlschmidt, Werner; Mohr, Wolfgang (Hg.), *Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte*, Berlin: de Gruyter, 3. Bd., 5. Lieferung, 2. Aufl. 1971: 432-456.
- Jentsch, Peter: ‚Erfahrungsmodelle menschlicher Grundsituationen? Thematische und methodische Differenzierung beim Umgang mit Barocklyrik‘, *Der Deutschunterricht* 45/2 (1993): 44-64.
- Jentsch, Peter u.a.: *Das 17. Jahrhundert in neuer Sicht*. Stuttgart: Klett, 1969.
- Jermann, Thomas Charles: *Thematic Elements in Thirty Neo-Latin Epithalamia and their Correspondences in the German Baroque Hochzeitsgedicht*. Ann Arbor/MI: Univ. Microfilms, 1968 [University of Kansas: Phil. Diss., 1967].
- Joachimsen, Paul: ‚Loci Communes. Eine Untersuchung zur Geistesgeschichte des Humanismus und der Reformation‘, *Luther-Jahrbuch* VIII (1926): 27-97.
- Jöcher, Christian Gottlieb: *Allgemeines Gelehrten-Lexikon, darinne die Gelehrten aller Stände, sowohl männlichen weiblichen Geschlechts, welche vom Anfange der Welt bis auf die jetzige Zeit gelebt und sich der gelehrten Welt bekannt gemacht, nach ihrer Geburt, Leben, merkwürdigen Geschichten, Absterben und Schriften aus den glaubwürdigsten Scribenten in alphabetischer Ordnung beschrieben werden*. 4 Thle. nebst Fortsetzungen und Ergänzungen [von Johann Christoph Adelung und Heinrich Wilhelm Rotermund: weitere 7 Bde.] Leipzig et al.: Weidmann, 1750-1897 [Nachdruck Hildesheim: Olms, 1960-66].
- Jöns, Dietrich: ‚Literatur und Stadtkultur in Nürnberg im 17. Jahrhundert (Bericht über ein Forschungsprojekt an der Universität Mannheim)‘, in Bircher, Martin; van Ingen, Ferdinand (Hg.), *Sprachgesellschaften – Sozietäten – Dichterguppen*. Arbeitsgespräch in der Herzog August Bibliothek, Hamburg: Hauswedell, 1978: 217-221.
- Jöns, Dietrich: ‚Sigmund von Birken. Zum Phänomen einer literarischen Existenz zwischen Hof und Stadt‘, in Brunner, Horst (Hg.), *Literatur in der Stadt. Bedingungen und Beispiele städtischer Literatur des 15. bis 17. Jahrhunderts*, Göppingen: Kümmerle, 1982: 167-187 [Göppinger Arbeiten zur Germanistik 343].
- Jugler, August: *Aus Hannovers Vorzeit*. Ein Beitrag zur deutschen Cultur = Geschichte. Hannover: Kniep, 1883.
- Jugler, Johann Friedrich: *Beyträge zur juristischen Biographie*. 1773-1780.
- Jürgensen, Renate: ‚Barock-Anthologien‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 729-748.
- Jürgensmeier, Friedhelm: ‚Konfessionelle Weichenstellung für das Bistum Osnabrück in den Jahren 1623 und 1625‘, in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.), *Katalog V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Bramsche: Rasch, 1993: 587-602.
- Just, Klaus Günther: ‚Lohenstein und die Römische Welt‘, in ders. (Hg.), *Daniel Casper von Lothenstein. Römische Trauerspiele. Agrippina. Epicharius*. Stuttgart: Hiersemann, 1955: IX-XIX.
- Kaczerowsky, Klaus (Hg.): *Schäferromane des Barock*. Reinbek: Rowohlt, 1970.
- Kaltwasser, Franz Georg: ‚Erschließung alter Buchbestände in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland‘, in Frankenberger, Rudolf; Habermann, Alexandra (Hg.), *Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften*. 75. Deutscher Bibliothekartag in Trier 1985, Frankfurt a.M.: Klostermann, 1986: 163-185.
- Kamen, Henry: *European Society 1500-1700*. London et al.: Hutchinson, 1984 [Original version *The Iron Century*, 1971].
- Kant, Immanuel: *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht*. Kants gesammelte Schriften. Berlin: Georg Reimer, 1907, Bd 7: 117-122 [Hg. von der Preußischen Akademie der Wissenschaften].
- Karrenbrock, Reinhard: *St. Johann zu Osnabrück. Die Stiftskirche und ihre Kunstdenkmäler*. Osnabrück: Katholische Kirchengemeinde St. Johann, 1992.
- Kassel, Rudolf: *Untersuchungen zur griechischen und römischen Konsolationsliteratur*. München: Beck, 1958 [Zetemata 18].
- Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.): *Katalog V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*. Bramsche: Rasch, 1993 [Osnabrücker Kulturdenkmäler 6].
- Katalog *Das Osnabrücker Land in alten Karten, Plänen und Bildern*. Ausstellung des Städtischen Museums und des Niedersächsischen Staatsarchivs Osnabrück vom 22. September bis 24. Oktober 1959. Osnabrück, 1959.
- Katalog *Osnabrück – 1200 Jahre Fortschritt und Bewahrung. Profile bürgerlicher Identität*. Ausstellung veranstaltet von der Stadt Osnabrück in der Dominikanerkirche. Nürnberg: Medien & Kultur, 1980.
- Katalog *Osnabrücker Kunstschatze vom Mittelalter bis zur Renaissance*. Ausstellung Bonn, Haus der Niedersächsischen Landesvertretung. Osnabrück, 1989.

- Katalog *Stadt im Wandel. Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150-1650*. Landesausstellung Niedersachsen 1985, Hg. von Cord Meckseper. Braunschweig 24. August bis 24. November 1985. Braunschweigesches Landesmuseum, 1985, 4 Bde.
- Katalog *Westfalen im Zeitalter der Reformation. Bilder und Dokumente*. Ausstellung des Kreises Unna und der Stadt Unna. Ev. Stadtkirche Unna 6.-30. September 1977.
- Kaufmann, Georg: ‚Die deutschen Universitäten. Ihre Entwicklung vom 16. bis 19. Jahrhundert‘, *Historische Vjs* 20 (1920/21): 171-186.
- Kaufmann, Max Rudolf: ‚Der Kaufmannsstand in der deutschen Literatur bis zum Ausgang des siebzehnten Jahrhunderts‘, *Grenzboten* 69,4 (1910): 110-121
- Kaufmann, Walter: ‚Die St. Marien- und die St. Katharinenkirche zu Osnabrück während des Dreißigjährigen Krieges und der Friedensverhandlungen‘, *OM* 63 (1948): 74-100.
- Kellenbenz, Hermann: *Deutsche Wirtschaftsgeschichte*. Bd. 1 *Von den Anfängen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*. München: Beck, 1977.
- Kellenbenz, Hermann: ‚Die Gesellschaft in der mitteleuropäischen Stadt im 16. Jahrhundert. Tendenzen der Differenzierung‘, in Rausch, Wilhelm (Hg.), *Die Stadt an der Schwelle zur Neuzeit*, Linz/D.: Wimmer, 1980: 1-20.
- Kemp, Friedhelm: ‚Bibliographien zur deutschen Barockliteratur. Versuch einer Übersicht und Kritik‘, *Aus dem Antiquariat* 28 (1972) A40-44.
- Kemper, Hans Georg: ‚Geordnete Liebe. Diesseitsbejahung und Daseinsbewältigung in der Barockzeit (Opitz und Gryphius)‘, in ders. mit Janota, Johannes; Scheurer, Helmut: *Deutsche Literaturgeschichte. Vom Mittelalter bis zum Barock*, Düsseldorf: Schwann, 1980: 85-113.
- Kemper, Hans-Georg: *Deutsche Lyrik der frühen Neuzeit*. Bd. 1 *Epochen- und Gattungsprobleme, Reformationszeit*. Bd. 2 *Konfessionalismus*. Bd. 3 *Barock-Mystik*. Tübingen: Niemeyer, 1987.
- Kemper, Hans-Georg: ‚„Und reimte Tag und Nacht“. Zur Kritik und Didaktisierung der Gelegenheitspoesie (Canitz, Gottsched, Weichmann, Hunold u.a.)‘, in ders., *Deutsche Lyrik der frühen Neuzeit*. Bd. 5/II: *Frühauflklärung*, Tübingen: Niemeyer, 1991: 24-32.
- Kenepohl, Karl: *Die Stadt Osnabrück und Bischof Ernst August I. 1662-1698*. Osnabrück: Kisling, 1922 [Münster/W.: WWU, Diss., 1918].
- Kenepohl, Karl: *Die Münzen von Osnabrück: die Prägungen des Bistums und des Domkapitels Osnabrück, der Stadt Osnabrück, sowie des Kollegiatstiftes und der Stadt Wiedenbrück*. Münster/W.-Angelmodde: Dombrowski, 1967 [Nachdruck der Ausg. 1938; Veröffentlichungen des Museums der Stadt Osnabrück 1].
- Keßler, Gerhard: ‚Gesamtkatalog deutscher Personalschriften- und Leichenpredigten-Sammlungen‘, *Archivmitteilungen* 19 (1969): 80.
- Ketelsen, Uwe-K.: *Die Naturpoesie der norddeutschen Frühaufklärung. Poesie als Sprache der Versöhnung: alter Universalismus und neues Weltbild*. Stuttgart: Metzler, 1974.
- Ketelsen, Uwe-K.: ‚Poesie und bürgerlicher Kulturanspruch. Die Kritik an der rhetorischen Gelegenheitspoesie in der frühbürgerlichen Literaturdiskussion‘, *Lessing Yearbook* 8 (1976): 89-107.
- Ketelsen, Uwe-K.: Rezension ‚Wulf Segebrecht: Das Gelegenheitsgedicht, 1977‘, *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 4 (1979): 273-270.
- Ketelsen, Uwe-K.: ‚Barthold Heinrich Brockes als Gelegenheitsdichter‘, in Loose, Hans-Dieter (Hg.), *Barthold H. Brockes (1680-1747). Dichter und Ratsherr in Hamburg*. Neue Forschungen zu Persönlichkeit und Wirkung, Hamburg: Christians, 1980: 163-189 [Beiträge zur Geschichte Hamburgs 16].
- Keyser, Erich: *Städtegründungen und Städtebau in Nordwestdeutschland im Mittelalter. Der Stadtgrundriß als Geschichtsquelle*. Bd. I *Textteil*; Bd. II *Kartenteil*. Remagen, 1958.
- Keyser, Erich: *Bibliographie zur Städtegeschichte Deutschlands*. Köln, Wien: Böhlau, 1969.
- Keyser, Erich (Hg.): *Deutsches Städtebuch*. Handbuch Städtischer Geschichte. Bd. III *Nordwestdeutschland*. I. *Niedersachsen und Bremen*. Stuttgart: Kohlhammer, 1952.
- Kiesant, Knut: ‚Konvention und Innovation. Zur Problematik des Lyrik-Begriffs bei der literaturgeschichtlichen Wertung des 17. Jahrhunderts, am Beispiel Simon Dachs, 1605-1659‘, *Wiss. Zeitschrift d. Päd. Hochschule Karl-Liebknecht Potsdam* 26/2 (1982): 209-218.
- Kiesant, Knut: *Funktion und Entwicklungstendenzen der deutschsprachigen Lyrik in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts*. Potsdam, 1982 [Typoskript].
- Kiesel, Helmuth; Münch, Paul: *Gesellschaft und Literatur im 18. Jahrhundert. Voraussetzungen und Entstehung des literarischen Marktes in Deutschland*. München: Beck, 1977.
- Killy, Walter (Hg.): *Literaturlexikon*. Autoren und Werke deutscher Sprache. Gütersloh, München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1989, 15 Bde.
- Kindermann, Balthasar: *Der Deutsche Poët/ darinnen ganz deutlich und ausführlich gelehret wird/ welcher gestalt ein zierliches gedicht/ auf allerley Begebenheit/ auf Hochzeiten/ Kindtauffen/ Gebuhrts- und Namens-Tagen/ Begrabnisse/ Empfah- und Glückwünschungen/ u.s.f. So wohl hohen als niederen Standes-Personen/ in gar kurtzer Zeit /kan wol erfunden und ausgeputzet werden/ Mit satt-sahmen/ und aus den vornehmen Poeten hergenommenen Gedichten beleuchtet/ und also eingerichtet/ dass den Liebhaber der Göttlichen Poesie dieser anstatt aller geschriebenen Prosodien und Poetischen Schrifften zur Nothdurfft dienen*

- kan/ Fürgestellt/ Durch ein Mitglied des hochlöbl. Schwanen-Ordens. Wittenberg/ In Verlegung Joh. Wilhelm Fincelii, Druckts Friedrich Wilhelm Fincelivs, Im Jahr 1664.
- Kindermann, Heinz: *Theatergeschichte Europas*. Bd. I *Das Theater der Antike und des Mittelalters*. Bd. III *Das Theater der Barockzeit*. Salzburg: Müller, 2. Aufl. 1967 [1957].
- Kirchner, Gottfried: *Fortuna in Dichtung und Emblematik des Barock. Tradition und Bedeutungswandel eines Motivs*. Stuttgart: Metzler, 1970.
- Kirchner, Johann Georg: *Kurzgefaßte Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern*. 2., verbesserte und vermehrte Auflage von Johann Heinrich Grischow. 1771.
- Klein, Ulrich: ‚Franz Wilhelm von Wartenburgs Reisetagebuch von 1641. Zur Frage der Cavalierstour Illustrissimi im 17. Jahrhundert‘, *OM* 93 (1988): 45-68.
- Kleinschmidt, Erich: ‚Literatur und städtische Gemeinschaft. Aspekte einer literarischen Stadtkultur in der Frühen Neuzeit‘, in Brunner, Horst (Hg.), *Literatur in der Stadt*, Göttingen: Kümmerle, 1982: 73-94.
- Kleinschmidt, Erich: *Stadt und Literatur in der Frühen Neuzeit. Voraussetzungen und Entfaltung im südwestdeutschen, elsässischen und schweizerischen Städteraum*. Köln, Wien: Böhlau, 1982.
- Kleinschmidt, Erich; Spellerberg, Gerhard; Schmidt, Hanns-Dietrich (Hg.): *Die Welt des Daniel Casper von Lohenstein*. Köln: Wienand, 1978.
- Kloentrup, Johann Aegidius: *Alphabetisches Handbuch der besondern Rechte und Gewohnheiten des Hochstifts Osnabrück: mit Rücksicht auf die benachbarten westfälischen Provinzen*. Osnabrück: Karl, 1798-1800, 3 Bde.
- Klöker, Martin: *Reiner Brockmann und der Revaler Dichter- und Gelehrtenkreis im frühen 17. Jahrhundert*. Osnabrück, Universität, Magisterarbeit Literaturwissenschaft, 1993.
- Klöker, Martin: Rezension ‚Fuchs, Juliane: Himmelfelß und Glückes Schutz. Studien zu Bremer Hochzeitsgedichten des 17. Jahrhunderts. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang, 1994‘, *Germanistik*, 36. Jg., 1995/2: 499.
- Klopp, Onno: ‚Das Restitutionsedikt im nordwestlichen Deutschland‘, in *Forschungen zur Deutschen Geschichte*, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1. Bd., Göttingen, 1862: 75-132 [Neudruck Osnabrück: Zeller].
- Klopstock, Friedrich Gottlieb: *Epigramme*. Text und Apparat. Hg. Klaus Hurlebusch. Berlin, New York: de Gruyter, 1982 [Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe, Abt. Werke: II].
- Klötzer, Wolfgang: ‚Frankfurter Hochzeitscarmina. Festliche Grafik aus vier Jahrhunderten (1962)‘, *Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst* 60 (1985): 56-59.
- Kluebing, Harm: ‚Reichsgrafen – Stiftsadel – Landadel. Adel und Adelsgruppen im niederrheinisch-westfälischen Raum im 17. und 18. Jahrhundert‘, in Endres, Rudolf (Hg.), *Adel in der Frühneuzeit*, Köln, Wien: Böhlau, 1991: 17-53.
- Knedlik, Manfred: ‚Unbekannte Gelegenheitsgedichte und Leichenpredigten Tobias Clausnitzers (1619-1684)‘, *WBN* 20/1 (Juni 1993): 20-28.
- Kneschke, Ernst Hinrich (Hg.): *Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon ...*. Bd. 1-9. Leipzig: Voigt, 1859-1870; Neudruck: Leipzig, 1929-1930 [Nachdruck Hildesheim, New York: Olms, 1973].
- Knoch, Annegret: *Die Politik des Bischofs Franz Wilhelm von Wartenberg während der westfälischen Friedensverhandlungen (1644-1648)*. Bonn: Universität, Phil. Diss., 1965.
- Knoll, Renate (Hg.): *Johann Georg Hamann 1730-1788. Quellen und Forschungen*. Bonn: Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, 1988 [Schriften der Universitätsbibliothek Münster 3].
- Koberstein, August: ‚Ueber das neudeutsche Gelegenheitsgedicht, mit besonderer Beziehung auf Goethes „Euphrosyne“‘, in ders., *Vermischte Aufsätze zur Litteraturgeschichte und Aesthetik*, Leipzig: Barth, 1858: 91-113.
- Koch, Herbert: ‚Hochzeits-Carmina der Universitätsbibliothek Jena‘, *Archiv für Sippenforschung* 15 (1938): 171-175, 207-210, 244-245.
- Koch, Herbert: ‚Weitere Hochzeits-Carmina der Universitätsbibliothek Jena‘, *Archiv für Sippenforschung* 17 (1940): 156-161.
- Köcher, Johannes Christoph: *De angelis bonis, doctorum theologiae titulo vere ac falso ornatis*. Göttingen: Universität, Diss. theol., 1737.
- Köcher, Johannes Christoph: ‚*Historia Academiae Osnabrugensis, nunc primum edita*‘, in Chr. Aug. Heumanns Biblioth. histor. Acad. [Anhang zu Herm. Conringii *De Antiquit. Acad. Dissert. septem ...*] Recogn. C.A. Heumannus. Göttingae 1739.
- Köcher, Johannes Christoph: *Vollständiger Abriß aller jemals in der Welt bekannten und üblichen Religionen [...]; ingleichen der vornehmsten Streitigkeiten zwischen der Lutherischen und den übrigen Religionen*. Jena: J.W. Hartung, 1756.
- Kofler, Leo: *Zur Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft. Versuch einer verstehenden Deutung der Neuzeit*. Darmstadt, Neuwied: Luchterhand, 7. Aufl. 1979 [Soziologische Texte 38].
- Kohfeldt, Gustav: *Plattdeutsche mecklenburgische Hochzeitsgedichte aus dem 17. und 18. Jahrhundert*. Für die Pflingsttagung des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung und des hansischen Geschichtsvereins im Auftrage des Vereins für Rostocks Altertümer. Rostock, 1908.

- Kohfeldt, Gustav: ‚Gelegenheitsdichtungen à la „Deutsch-Franzos“‘, *Zeitschrift für Bücherfreunde* Leipzig, NF 3 (1911/12): 181-187.
- Kohl, Wilhelm: ‚Das Zeitalter der Glaubenskämpfe (1517-1618)‘, in ders. (Hg.), *Westfälische Geschichte*. Bd. 1 *Von den Anfängen bis zum Ende des alten Reiches*, Düsseldorf: Schwann, 1983: 471-535.
- Köhler, Erich: *Der literarische Zufall, das Mögliche und die Notwendigkeit*. München: Fink, 1973.
- Köhler, Erich: *Literatursoziologische Perspektiven*. Gesammelte Aufsätze. Heidelberg: Carl Winter, 1982 [Hg. Henning Krauss].
- Köhler, Hans-Joachim (Hg.): *Flugschriften als Massenmedium der Reformationszeit*. Beiträge zum Tübinger Symposium 1980. Stuttgart: Klett-Cotta, 1981 [Spätmittelalter und Frühe Neuzeit 13].
- Kohlschmidt, Werner; Mohr, Wolfgang (Hg.): *Reallexikon der Deutschen Literaturgeschichte*. Berlin: de Gruyter, 2. Aufl. 1980 [1958].
- Koller, Heinrich: ‚Stadt und Universität im Spätmittelalter‘, in Maschke, Erich; Sydow, Jürgen (Hg.), *Stadt und Universität im Mittelalter und in der früheren Neuzeit*, Sigmaringen: Jan Thorbecke, 1977: 9-26.
- Komorowski, Manfred: *Bibliographie der Duisburger Universitätsschriften (1652-1817)*. Sankt Augustin: Richarz, 1984 [Duisburger Studien 7].
- Komorowski, Manfred: *Promotionen an der Universität Königsberg 1548-1799*. Bibliographie der pro-gradu-Dissertationen in den oberen Fakultäten und Verzeichnis der Magisterpromotionen in der philosophischen Fakultät. München u.a.: Saur, 1988.
- König, Jos.: Rezension ‚Christian Riepe: Geschichte der Universität Osnabrück‘, *OM* 73 (1966): 11-113.
- Kopitzsch, Franklin (Hg.): *Aufklärung, Absolutismus und Bürgertum in Deutschland*. München: Nymphenburger Verlagshandlung, 1976 [ntw 24].
- Kopitzsch, Franklin: Einleitung: Die Sozialgeschichte der deutschen Aufklärung als Forschungsaufgabe, in ders. (Hg.), *Aufklärung, Absolutismus und Bürgertum in Deutschland*. München: Nymphenburger Verlagshandlung, 1976: 11-169.
- Kopitzsch, Franklin: ‚Aufklärung und Stadt. Anmerkungen zu einem Aufgabenfeld regionalgeschichtlicher Forschung‘, *Jb. für Regionalgeschichte* 14 (1987): 218-227.
- Koppitz, Hans-Joachim: ‚Zur Bibliographie der deutschen Buchproduktion des 18. Jahrhunderts‘, *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 9 (1962): 18-30.
- Koretzki, Gerd-Rüdiger: ‚Kasualdrucke: ihre Verbreitungsformen und ihre Leser‘, in Frost, Dorette; Knoll, Gerhard (Hg.), *Gelegenheitsdichtung*, Bremen: Universitätsbibliothek, 1977: 37-68.
- Koretzki, Gerd-Rüdiger: ‚Leichenpredigten und ihre Druckherstellung‘, in Lenz, Rudolf (Hg.), *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*, Marburg/L.: Schwarz, 1979, Bd. 2: 333-359.
- Körner, Bernhard (Hg.): *Deutsches Geschlechterbuch*. 33 Bde. (Bde. 1-19 unter dem Titel *Genealogisches Handbuch Bürgerlicher Familien*). Görlitz: Starke, 1889-1921.
- Kornfeld, Theodor: *I.N.J. M. Theodori Kornfeldi, P.L.C. & O.P.P. Selbst-Lehrende Alt-Neue Poesie Oder Verskunst Der Edlen Teutschen-Helden-Sprache; darinnen grund-eigentlich aller gebräuchlichen Sylben, Pedum, Reymen/ Versen/ Gedichter/ u. Strophen/ Beschaffenheiten/ Nebenst guter Invention der Gedichter/ deutlich vorgestellt werden; Bißhero in unterschiedlichen Collegiis Poeticis dictiret, und gehandelt; Anitzo aber der Jugend zum besten an das Licht gebracht*. Bremen/ Druckts und Verlegts Herman Brauer/ Anno MDCLXXXV.
- Koselleck, Reinhart: *Kritik und Krise*. Eine Studie zur Pathogenese der bürgerlichen Welt. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 3. Aufl. 1979 [stw 36; 1959].
- Köster, Albert: *Die deutsche Literatur der Aufklärungszeit*. Heidelberg: Winter, 1925.
- Köster, Udo: ‚Überlegungen zur Soziologie der Barockliteratur am Beispiel zweier Jesuitendramen („Cenodoxus“ und „Philemon Martyr“ von Jakob Bidermann)‘, in Wiedemann, C. (Hg.), *Literatur und Gesellschaft im deutschen Barock*, Heidelberg: Carl Winter, 1979: 127-138.
- Krabbe, Otto: *Die Universität Rostock im 15. und 16. Jahrhundert*. Aalen: Scientia, 1970 [1854].
- Krämer, Wilhelm: *Das Leben des schlesischen Dichters J. Chr. Günther, 1695-1723*. Stuttgart: Klett-Cotta, 2. Aufl. 1980.
- Kranz, Gisbert: *Das Bildgedicht in Europa. Zur Theorie und Geschichte einer literarischen Gattung*. Paderborn: Schöningh, 1973.
- Kratzsch, Gerhard: Rezension ‚Spechter, Olaf: Die Osnabrücker Oberschicht im 17. und 18. Jahrhundert. Eine sozial- und verfassungsgeschichtliche Untersuchung. 1975‘, *Westfalen* 55/1-4 (1977): 239-240.
- Krause, Gerhard; Müller, Gerhard (Hg.): *Theologische Realenzyklopädie (TRE)*. 36 Bände + 2 Registerbände. Berlin, New York: de Gruyter, 1977-1994.
- Krause, Maria: *Studien zur deutschen und lateinischen Gelegenheitsdichtung von Martin Opitz*. Breslau: Universität, Diss. phil., 1942, Ms.
- Krieg, Walter: *Zwei Festlieder von einer Druckerhochzeit des Jahres 1723 [...]*. Wien, Bad Bocklet, Zürich: Stubenrauch, 1955.
- Krochmann, Hermann: *Das Gedächtniß der Gerechten: welches bey besondern Zufällen der Gemeine Gottes zu Oßnabrück zur Lehre, Straffe, Besserung, Züchtigung und Trost in verschiedenen Leich-Reden ist erinnert und vorgestellt worden*. Osnabrück: Kießling, 1719.

- Kröll, Joachim: ‚„Ars Moriendi“: Bayreuther Leichenbegängnisse um die Mitte des 17. Jahrhunderts‘, *Archiv für Geschichte von Oberfranken* 52 (1972): 285/86.
- Krüger, Hilde: ‚Die Stadt Osnabrück zur Zeit der Schwedenherrschaft 1633-1643‘, *OM* 56 (1936): 1-107.
- Krüger, Kersten (Hg.): *Europäische Städte im Zeitalter des Barock. Gestalt – Kultur – Sozialgefüge*. Köln, Wien: Böhlau, 1988.
- Krummacker, Hans-Henrik: ‚Aufgaben der Edition barocker Literatur‘, in Lindberg, John D. u.a. (Hg.), *Die Internationale Bibliographie der deutschen Barockliteratur. Jb. für Internationale Germanistik* IV/2 (1972): 81-102.
- Krummacker, Hans-Henrik: ‚Das barocke Epicedium. Rhetorische Tradition und deutsche Gelegenheitsdichtung im 17. Jahrhundert‘, *Jahrbuch der Schillergesellschaft* 18 (1974): 89-147.
- Krummacker, Hans-Henrik: ‚Einführendes Referat zum Rahmenthema: Universität und Literatur im 17. Jahrhundert‘, in Schöne, Albrecht (Hg.), *Stadt, Schule, Universität, Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*. München: Beck, 1976: 313-324.
- Krummacker, Hans-Henrik: ‚Laurea Doctoralis Julii Guilelmi Zingrefii (1620). Ein Heidelberger Gelegenheitsdruck für J.W. Zinkgref mit einem unbekanntem Gedicht von Martin Opitz‘, in Becker-Cantarino, Barbara; Fechner, Jörg-Ulrich (Hg.), *Opitz und seine Welt*. Festschrift für George Schulz-Behrend zum 12. Februar 1988, Amsterdam, Atlanta/GA: Rodopi, 1990: 287-349 [Chloe. Beihefte zum Daphnis 10].
- Krusch, Bruno: ‚Die Wahlen protestantischer Bischöfe in Osnabrück vor dem Westfälischen Frieden‘, *OM* 33 (1908): 217-274.
- Krusch, Bruno: ‚Justus Möser und die Osnabrücker Gesellschaft‘, *OM* 34 (1909): 244-373.
- Kugler, Hartmut: *Die Vorstellung der Stadt in der Literatur des deutschen Mittelalters*. München: Artemis, 1986.
- Kuhlenbeck, Rudolf: ‚Die Bibliothek des Rathsgymnasiums, ihre Handschriften und alten Drucke‘, in *Einladung zu der öffentlichen Prüfung der Schüler des Rathsgymnasiums [...]*, Osnabrück: Kisling, 1. Abtheilung: 1878: 3-19; 2. Abtheilung: 1879: 3-14; 3. Abtheilung in *Programm des Rathsgymnasiums zu Osnabrück*. 1880: 3-22.
- Kühling, Karl: *Theater in Osnabrück im Wandel der Jahrhunderte*. Herausgegeben von der Stadt Osnabrück aus Anlaß des 50-jährigen Jubiläums des Theaters am Domhof zu Osnabrück. Osnabrück: Fromm, 1959.
- Kuhlmann, Gottfried: *Leben und Dichten des Hansesyndikus Dr. Johannes Domann*. Borna, Leipzig: R. Noske, 1907 [Universität Münster/W.: Diss. phil., 1907].
- Kühlmann, Wilhelm: ‚Militat omnis amans. Petrarkistische Ovidimitatio und bürgerliches Epithalamion bei Martin Opitz‘, *Daphnis* 7 (1978): 199-214.
- Kühlmann, Wilhelm: ‚Neuzeitliche Wissenschaft in der Lyrik des 17. Jahrhunderts. Die Kopernikus-Gedichte des Andreas Gryphius und Caspar Barlaeus im Argumentationszusammenhang des frühbarocken Modernismus‘, *Jb. der deutschen Schillergesellschaft* 23 (1979): 124-153.
- Kühlmann, Wilhelm: *Gelehrtenrepublik und Fürstenstaat. Entwicklung und Kritik des deutschen Späthumanismus in der Literatur des Barockzeitalters*. Tübingen: Niemeyer, 1982.
- Kühlmann, Wilhelm: ‚Nationalliteratur und Latinität: Zum Problem der Zweisprachigkeit in der frühneuzeitlichen Literaturbewegung in Deutschland‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Nation und Literatur im Europa der Frühen Neuzeit*, Tübingen, Niemeyer, 1989: 164-206.
- Kühlmann, Wilhelm: ‚Westfälischer Gelehrtenhumanismus und städtisches Patriziat. Zu den Gedichten des Osnabrücker Poeten Henricus Sibaeus in der Perspektive regionaler Kulturraumforschung (Heinrich Sibbe, gest. 1566)‘, *Daphnis* 22/2-3 (1993): 443-472.
- Kühlmann, Wilhelm: Rezension ‚Max Wehrli: Humanismus und Barock. Herausgegeben von Fritz Wagner und Wolfgang Maaz. 1993‘, *arcadia* 29 (1994): 102.
- Kühlmann, Wilhelm; Schäfer, Walter E.: *Frühbarocke Stadtkultur am Oberrhein*. Studien zum literarischen Werdegang J.M. Moscheroschs (1601-1669). Berlin: Schmidt, 1983 [Philologische Studien und Quellen 109].
- Kühlmann, Wilhelm; Wiegand, Hermann (Hg.): *Parnassus Palatinus: humanistische Dichtung in Heidelberg und der alten Kurpfalz*. Heidelberg: Manutius, 1989.
- Kühn, Peter: *Deutsche Wörterbücher. Eine systematische Bibliographie*. Tübingen: Niemeyer, 1978.
- Kunisch, Johannes: ‚Über den Epochencharakter der Frühen Neuzeit‘ in Jäckel, Eberhard; Weymar, Ernst (Hg.), *Die Funktion der Geschichte in unserer Zeit*. Karl Dietrich Erdmann zum 65. Geburtstag am 29.4.1975, Stuttgart: Klett, 1975: 150-61.
- Kunisch, Johannes: ‚Die deutschen Führungsschichten um 1600‘, in Hofmann, Hanns Hubert; Franz, Günther (Hg.), *Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit*. Eine Zwischenbilanz. Büdinger Vorträge 1978, Boppard a.R.: Boldt, 1980: 111-141.
- Küpper, Joachim: ‚Die spanische Literatur des 17. Jahrhunderts und das Barock-Konzept (Forschungsüberblick und Thesen)‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 919-942.
- Kutsuwada, Osamu: ‚Die „Moderne“ in der Literatur. Funktionswandel der Literatur und das literarische Bewußtsein im 17. Jahrhundert‘, *Doitsu Bungaku* 78 (1987): 51-61.

- Lahnstein, Peter: *Das Leben im Barock. Zeugnisse und Berichte 1640-1740*. Stuttgart, Kohlhammer, 1974.
- Lampe, Karl H.: *Latein I für den Sippenforscher*. Zweite, völlig umgearbeitete und ergänzte Auflage. Limburg/L.: Starke, 1965 [Grundriß der Genealogie 2].
- Lampe, Karl H.: *Latein II für den Sippenforscher*. Wörterbuch von Wilhelm Weidler und Paul A. Grun unter Mitarbeit von Karl H. Lampe. Zweite völlig umgearbeitete und ergänzte Auflage. Limburg/L.: Starke, 1969 [Grundriß der Genealogie 3].
- Landkreis Emsland (Hg.): *Clemens August. Fürstbischof, Jagdherr, Mäzen*. Bramsche: Rasch, 1987 [Katalog zu einer kulturhistorischen Ausstellung aus Anlaß des 250-jährigen Jubiläums von Schloß Clemenswerth].
- Landwehr, John: *German emblem books 1531-1888*. A bibliography. Utrecht, Leyden: Dekker & Gumbert, 1972 [Bibliotheca emblematica 5].
- Lange, Hermann: ‚Vom Adel des doctor‘, Luig, Klaus; Liebs, Detlef (Hg.), *Das Profil der Juristen in der europäischen Tradition*. Symposium aus Anlaß des 70. Geburtstages von Franz Wieacker, Ebelsbach: Gremer, 1980: 279-294.
- Lange, Victor; Roloff, Hans-Gert (Hg.): *Dichtung – Sprache – Gesellschaft*. Akten des IV. Internationalen Germanisten-Kongresses 1970 in Princeton. Frankfurt a.M.: Athenäum, 1971 [Beihefte zum Jb. für Internationale Germanistik 1].
- Langer, Herbert: *Kulturgeschichte des Dreißigjährigen Krieges*. Stuttgart: Kohlhammer, 1978.
- Langer, Herbert: ‚Frieden und Friedensverträge im Dreißigjährigen Krieg‘, *OM* 96 (1991) 83-100.
- Langner, Ingeborg: *Soziale Heiratskreise in Geschichte und Gegenwart*. Kiel: Universität, Diss., 1949/50, Ms.
- Laroche, Bernd: *«Dies Bildnis ist bezaubernd schön»*. Untersuchungen zur Struktur und Entwicklung der Bildnisbegegnung in der deutschen Literatur des 16.-19. Jahrhunderts. Frankfurt a.M.: Peter Lang, 1995 [Universität Münster/W.: Diss., Phil. Fak., 7.2.1977].
- Lausberg, Heinrich: *Elemente der literarischen Rhetorik*. Eine Einführung für Studierende der klassischen, romanischen, englischen und deutschen Philologie. München: Hueber, 7. Aufl. 1982 [1963].
- Lausberg, Heinrich: *Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft*. München: Hueber, 2. Aufl. 1973.
- Lauterer-Pirner, Heidi: ‚Vom „Frauenspiegel“ zu Luthers Schrift „Vom ehelichen Leben“‘. Das Bild der Ehefrau im Spiegel einiger Zeugnisse des 15. und 16. Jahrhunderts‘, in Kuhn, Annette; Rösen, J. (Hg.), *Frauen in der Geschichte*. Bd. III *Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Beiträge zur Geschichte der Weiblichkeit vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart*. Düsseldorf: Schwann, 1983: 63-85 [Geschichtsdidaktik 13].
- Lecler, Joseph: *Geschichte der Religionsfreiheit im Zeitalter der Reformation*. Stuttgart: Schwabenverlag, 1965, 2 Bde.
- Ledermann-Weibel, Ruth: *Zürcher Hochzeitsgedichte im 17. Jahrhundert. Untersuchungen zur barocken Gelegenheitsdichtung*. Zürich, München: Artemis, 1984 [Zürcher Beiträge zur deutschen Literatur und Geistesgeschichte 58; Zürich: Universität Zürich, Diss. phil., 1982].
- Legouis, Émile: ‚L’Épithalame d’Edmund Spenser, traduit en vers français‘, *Revue de Littérature Comparée* I (1921): 398-415.
- Lehmann, Hartmut: *Das Zeitalter des Absolutismus, Gottesgnadentum und Kriegsnot*. Stuttgart: Kohlhammer, 1980 [Gülzow, H.; Lehmann, H. (Hg.): *Christentum und Gesellschaft* Bd. 9].
- Leibniz, Georg Wilhelm: ‚Ermahnung an die Teutsche ihren verstand und ihre sprache beßer zu üben, samt beigefügten vorschlag einer teutsch-gesinten gesellschaft‘, in ders., *Deutsche Schriften* I, Leipzig: Meiner, 1916 [Hildesheim: Olms, 1966; 1682-1683].
- Leighton, Joseph: ‚Deutsche Sonett-Theorie im 17. Jahrhundert‘, in Hoffmeister, Gerhart (Hg.), *Europäische Tradition und deutscher Literaturbarock*. Internationale Beiträge zum Problem von Überlieferung und Umgestaltung, Bern, München: Francke 1973: 11-36.
- Leighton, Joseph: ‚Gelegenheitssonette aus Breslau und Danzig in der Zeit zwischen 1624 und 1675‘, in Schöne, A. (Hg.), *Stadt – Schule – Universität – Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*, München: Beck, 1976: 536-548.
- Leighton, Joseph: ‚Das barocke Sonett als Gelegenheitsgedicht‘, in Bircher, Martin; Mannack, Eberhard (Hg.), *Deutsche Barockliteratur und europäische Kultur*, Hamburg: Hauswedell, 1977: 141-167.
- Leighton, Joseph: ‚On Occasional Baroque Poetry‘, in Attwood, D.; Best, A.; Last, R. (Hg.), *For Lionel Thomas*, Hull: University, Dept. of German, 1980: 1-20.
- Leighton, Joseph: ‚Die Gelegenheitschriften der Universitätsbibliothek Bremen‘, in Frost, Dorette; Knoll, Gerhard (Hg.), *Gelegenheitsdichtung*, Bremen: Universitätsbibliothek, 1977: 9-17.
- Leighton, Joseph; Kohl, Jill: ‚Zur Veröffentlichung der Geburtstagsdichtungen für Herzog August‘, *Daphnis* 10/4 (1981): 769-774.
- Leighton, Joseph: ‚Deutschsprachige Geburtstagsdichtungen für Herzog August den Jüngeren von Braunschweig-Lüneburg‘, *Daphnis* 10/4 (1981): 755-768.
- Leighton, Joseph: ‚Occasional Poetry in the 18<sup>th</sup> Century in Germany‘, *The Modern Language Review* 78 (1983): 340-358.
- Leighton, Joseph: ‚Poems of mortality in the German Baroque‘, *GLL* 36 (1982-1983): 241-257.

- Leighton, Joseph: ‚The Poet's Voices in Occasional Baroque Poetry‘, in Parente, James A. Jr.; Schade, Richard E.; Schoolfield, George C. (Hg.), *Literary Culture in the Holy Roman Empire, 1555-1720*, Chapel Hill/NC, London: The University of North Carolina Press, 1991: 236-244.
- Leitzmann, Albert (Hg.): *Niederdeutsche Klinggedichte*. Halle/S.: Niemeyer, 1928 [Abdruck der Originalausgabe (etwa 1650)].
- Lemcke, Carl: *Geschichte der deutschen Dichtung neuerer Zeit*. 1. Bd. *Von Opitz bis Klopstock*. Leipzig: Seemann, 1871.
- Lenk, Werner (Hg.): *Studien zur deutschen Literatur im 17. Jahrhundert*. Berlin und Weimar: Aufbau, 1984.
- Lenz, Rudolf: ‚Leichenpredigten. Eine bislang vernachlässigte Quellengattung‘, *Archiv für Kulturgesch.* 56 (1975): 296–312.
- Lenz, Rudolf: ‚Die Forschungsstelle für Personalschriften. Aufgaben, bisherige Ergebnisse und Vorhaben‘, *WBN* 6 (1979): 271-272.
- Lenz, Rudolf: ‚„Ehestand, Wehestand, Süßbitter Standt?“ Betrachtungen zur Familie der Frühen Neuzeit‘, *Archiv für Kulturgeschichte* 68 (1986): 372-405.
- Lenz, Rudolf: ‚Leichenpredigten als Quellen. Zur Erforschung der barocken Kultur- und Literaturlandschaft Schlesiens‘, *Jb. d. Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau* 31 (1990): 83-99.
- Lenz, Rudolf: *De mortuis nil nisi bene? Leichenpredigten als multidisziplinäre Quelle unter besonderer Berücksichtigung der historischen Familienforschung, der Bildungsgeschichte und der Literaturgeschichte*. Sigmaringen: Thorbecke, 1990 [Marburger Personalschriften-Forschungen 10; Univ. Marburg, Habil.-Schrift.]
- Lenz, Rudolf: ‚Die Forschungsstelle für Personalschriften. Erfassung und Auswertung frühneuzeitlicher Leichenpredigten‘, *alma mater philippina* Marburg (SS 1991): 26-30.
- Lenz, Rudolf (Hg.): *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*. Bd. I. Köln und Wien: Böhlau, 1975 [Erstes Marburger Personalschriftensymposion. Forschungsschwerpunkt Leichenpredigten].
- Lenz, Rudolf (Hg.): *Studien zur deutschsprachigen Leichenpredigt der Frühen Neuzeit*. Marburg/L.: Schwarz, 1981 [Marburger Personalschriften-Forschungen 4].
- Lenz, Rudolf (Hg.): *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*. Bd. II, III. (Eine internationale Fachkonferenz der Deutschen Forschungsgemeinschaft). Marburg/L.: Schwarz, 1979, 1984 [Zweites und Drittes Marburger Personalschriftensymposion. Forschungsgegenstand Leichenpredigten].
- Leuker, Maria-Theresia: *>De last van 't huys, de wil des mans...< Frauenbilder und Ehekonzepte im niederländischen Lustspiel des 17. Jahrhunderts*. Münster/W.: Regensberg, 1992 [Univ. Münster: Diss., 1991; Niederlande Studien 2, Hg. H. Lademacher & L. Geeraedts].
- Levarie, Janet: ‚Renaissance Anacreontics‘, *Comparative Literature* 25 (1973): 221-239.
- Liede, Alfred: *Dichtung als Spiel*. Studien zur Unsinnspoese an den Grenzen der Sprache. Berlin: de Gruyter, 1963.
- Lier, Bruno: ‚Topica carminum sepulcralium latinorum‘, *Philologus* NF 16 (1903): 445-477, 563-603; 17 (1904): 54-65.
- Liersch, Ferdinand Karl: ‚Dedikationen und Gelegenheitsdichtungen von Martin Opitz‘, *Archiv für Stamm- und Wappenkunde* 19 (1918/19): 81-83, 91-94.
- Lietzmann, Hans: *Zeitrechnung der römischen Kaiserzeit, des Mittelalters und der Neuzeit für die Jahre 1-2000 n. Chr.* Berlin, New York: de Gruyter, 4. Aufl. 1984.
- Lindberg, John D.: ‚Internationale Bibliographie der deutschen Barockliteratur. Ein Bericht‘, in *Colloquia Germanica* 1970: 110-120.
- Lindberg, John D. u.a.: ‚Die Internationale Bibliographie der deutschen Barockliteratur‘, *Jb. für Internationale Germanistik* IV/2 (1972).
- Lindemann, Ilsetraut: *Von Assmann bis Wöbeking*. Stadtgeschichte in Straßennamen (Osnabrück). Bramsche: Rasch, 1985.
- Linke, Wilhelm: *Katalog der Leichenpredigten und sonstigen Personalschriften des Staatsarchivs zu Hannover. Nebst Ergänzungen zu des Verfassers Niedersächsischer Familienkunde*. Leipzig: Degener, 1931 [Sonderveröffentlichungen der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission 7].
- Linke, Wilhelm (Hg.): *Niedersächsische Familienkunde*. Ein biographisches Verzeichnis. Auf Grund der Leichenpredigten und sonstigen Personalschriften der Königlichen Bibliothek zu Hannover und anderer hannoverscher Sammlungen. Hannover: Geibel, 1912.
- Literarische Gelegenheitsdrucke aus dem 16. bis zum beginnenden 19. Jahrhundert*. Katalog. Bonn: Antiquariat Meuschel, 1978.
- Lodtmann, Carl Gerhard Wilhelm: *Excerpta aus M. Theodori Kornfelds Conrectoris Osnabr. Jahr-Buch von A. 1676-1695. Scriptum m. Febr. 1744 C.G.G.L. Ms.: StAOs, Erw A 11, Nr. 8 [früher Msc. 249 b]*.
- Lodtman, Franz Gerhard Wilhelm (Hg.): *Genealogische Tabellen einiger Oßnabrüggischen Familien*. Osnabrück: Kießling, 1769.
- Lodtmann, Justus Friedrich August: *Genealogie der Möerschen Familie*. Osnabrück: Selbstverlag, 1866.
- Lodtmann, Justus Friedrich August (Hg.): *Acta Osnabrugensia oder Beyträge zu den Rechten und Geschichten von Westfalen insonderheit vom Hochstifte Osnabrück*. 3 Teile. Osnabrück: Kissling, 1778-1782.

- Lodtman, K.: *Etwas zur Geschichte des Protestantismus bis zum Jahre 1640 und besonders von der Entstehung des Konsistoriums im Hochstift und Fürstenthum Osnabrück*. Osnabrück, 1801.
- Löffler, Karl; Kirchner, Joachim (Hg.): *Lexikon des gesamten Buchwesens*. Leipzig: Hiersemann, 1935-1937, 3 Bde. [unter Mitwirkung von Wilhelm Olbrich].
- Löffler, Peter: *Studien zum Totenbrauchtum in den Gilden, Bruderschaften und Nachbarschaften Westfalens vom Ende des 15. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts*. Münster/W.: Regensberg, 1975 [Forschungen zur Volkskunde 47].
- Lohmeier, Anke-Marie: *Beatus ille. Studien zum ‚Lob des Landlebens‘ in der Literatur des absolutistischen Zeitalters*. Tübingen: Niemeyer, 1981 [Hermaea NF 44].
- Lohmeier, Dieter (Hg.): *Weltliches und geistliches Lied des Barock*. Studien zur Liedkultur in Deutschland und Skandinavien. Stockholm: Svenskt visarkiv und Amsterdam: Rodopi, 1979 [Beihefte zum Daphnis 2].
- Lohmeier, Dieter; Reichelt, Klaus: ‚Johann Rist‘, in Steinhagen, Harald; von Wiese, Benno (Hg.), *Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts. Ihr Leben und Werk*, Berlin: Schmidt, 1984: 347-364.
- Lohmeier, Dieter; Unsicker, Karin: ‚Literarisches Leben des 17. Jahrhunderts in Glückstadt, einer fürstlichen Verwaltungsstadt Schleswig-Holsteins‘, in Schöne, Albrecht (Hg.), *Stadt, Schule, Universität, Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*, München: Beck, 1976: 44-56.
- Lorenz, Bernd: *Thessalische Grabgedichte vom 6. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr.* Innsbruck: Wagner, 1976 [Commentationes Aenipontanae. Philologie und Epigraphik. 1 = 22 d. Gesamtr.; bearb. Diss.].
- Lorenz, Dagmar: ‚Vom Kloster zur Küche: Die Frau vor und nach der Reformation Dr. Martin Luthers‘, in Becker-Cantarino, Barbara (Hg.), *Die Frau von der Reformation zur Romantik. Die Situation der Frau vor dem Hintergrund der Literatur- und Sozialgeschichte*. Bonn: Bouvier, 1980: 7-35 [Modern German Studies 7].
- Lukács, Ladislaus (Hg.): *Monumentum Paedagogica Societatis Jesu*. Rom, 1965-1986, 5 Bde..
- Lunding, Erik: ‚Stand und Aufgaben der deutschen Barockforschung‘, *Orbis Litterarum. Revue Danoise d'histoire Littéraire*, Copenhague VIII (1950): 27-91.
- Luther, Martin: *Sämmtliche Werke*. Erlangen: Heyder & Frankfurt a.M.: Heyder & Zimmer 1826-1857. 67 Teilbände in 34 Bänden, Bd. LXII, 1854.
- Maas, Utz: ‚Lesen – Schreiben – Schrift. Die Demotisierung eines professionellen Arkanums im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit‘, *LiLi* 15 (1985): 55-81.
- Maas, Utz: ‚Sprachliche Verhältnisse in den spätmittelalterlichen Städten in Norddeutschland‘, in Meckseper, Cord (Hg.), *Stadt im Wandel. Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150-1650*, Stuttgart-Bad Cannstatt: Braunschweigisches Landesmuseum, 1985, Bd. 3: 607-626 [Ausstellungskatalog zur Landesausstellung Niedersachsen 1985 in Braunschweig].
- Maas, Utz: ‚Zur Osnabrücker Schriftsprache im 17. Jahrhundert. Ein wichtiger Sammelband in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel‘, *Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 92/1 (1985): 4-15.
- Maas, Utz: ‚Der Wechsel vom Niederdeutschen zum Hochdeutschen in den norddeutschen Städten der frühen Neuzeit‘, in Cramer, Th. (Hg.), *Literatur und Sprache im historischen Prozeß*, Tübingen: Niemeyer, 1993, Bd. 2: 114-129.
- Maas, Utz; Mattheier, K.J.: ‚Die Erforschung historischer Stadtsprachen‘, *ZfdPh* 106 (1987).
- Maas, Utz; McAlister-Hermann, Judith (Hg.): *Materialien zur Erforschung der sprachlichen Verhältnisse in Osnabrück in der Frühen Neuzeit*. Universität Osnabrück: FB Sprache/Literatur/Medien, Bd. 1, 1982; Bd. 2, 1984.
- Maas, Utz; McAlister-Hermann, Judith; Schaidhammer-Placke, Monika; Weber, U.: *Sprachliche Verhältnisse in der Frühen Neuzeit in Osnabrück*. Osnabrück: Universität, FB Sprach- und Literaturwissenschaft, 1989.
- Maché, Ulrich; Meid, Volker (Hg.): *Gedichte des Barock*. Stuttgart: Metzler, 1970.
- Magazin für den Adel in Niedersachsen und Westfalen*. 1799.
- Mager, Inge: ‚Die Rolle der Frauen in der Reformation‘, in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.), *Katalog V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Bramsche: Rasch, 1993: 143-154.
- Mahler, Andreas: ‚Jahrhundertwende, Epochenschwelle, epistemischer Bruch? England um 1600 und das Problem überkommener Epochenbegriffe‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 995-1026.
- Mahrenholz, Christhard u.a.: *Lebensbilder der Liederdichter und Melodisten*. Göttingen, 1957 [Handbuch zum evangelischen Kirchengesangbuch 2.1].
- Maier, Hans: *Die ältere deutsche Staats- und Verwaltungslehre*. München: Beck, 2. Aufl. 1980.
- Malettke, Klaus; Voss, Jürgen (Hg.): *Humanismus und höfisch-städtische Eliten im 16. Jahrhundert*. Bonn: Bouvier, 1989 [Pariser Historische Studien 27].
- Mangelsdorff, Erwin Alphons: *Das lyrische Hochzeitsgedicht bei den Griechen und Römern*. Hamburg: Hartung, 1913 [Siegen: Universität, Diss.].
- Mannack, Eberhard: ‚Hamburg und der Elbschwanenorden‘, in Bircher, Martin; van Ingen, Ferdinand (Hg.), *Sprachgesellschaften – Sozietäten – Dichtergruppen*, Hamburg: Hauswedell, 1978: 163-179.



- Mannack, Eberhard: ‚Barocke Lyrik als Medium der „Redekunst“. Simon Dach: Perpetui coelum tempora veris habet‘, *Der Deutschunterricht* 37/5 (1985): 15-24.
- Mannack, Eberhard: *Barock in der Moderne. Deutsche Schriftsteller des 20. Jh. als Rezipienten deutscher Barockliteratur*. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang, 1991.
- Mannack, Eberhard; Unsicker, Karin; Lohmeier, Dieter: ‚Die Erfassung der Barockliteratur Schleswig-Holsteins‘, *Jb. f. Intern. Germanistik* IV/2 (1972): 16-18.
- Männling, Johann Christoph: *Der Europäische Helicon, Oder Musen-Berg/ Das ist Kurtze und deutliche Anweisung Zu der Deutschen Dicht-Kunst/ Da ein Liebhabendes Gemüthe solcher Wissenschaftt angeführet wird Innerhalb wenigen Wochen Ein zierliches deutsches Gedichte zu machen*. Auffgerichtet Von Johann Christoph Männlingen /Käyserl Gekr. Poet. Alten Stettin /Gedruckt bey G. Dahlen Königl. Reg. Buchdr, 1704.
- Marigold, W. Gordon: ‚„Magna Gloria Domus Schönbornianae“. Huldigungsschriften an Mitglieder des Hauses Schönborn‘, *Jb. f. fränk. Landesforschung* 33 (1973): 79-118.
- Marigold, W. Gordon: ‚De Leone Schönbornico: Huldigungsgedichte an Johann Philipp und Lothar Franz von Schönborn‘, *Archiv für mittelhheinische Kirchengeschichte* 26 (1974): 203-242.
- Marigold, W. Gordon: ‚Deutschsprachige Huldigungsgedichte für den Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn‘, *Mainzer Zeitschrift* 69 (1974): 164-168.
- Marigold, W. Gordon: ‚Freudenreiches Ehren-Gesang. Huldigungen für Lothar Franz von Schönborn‘, *III. Bericht des Historischen Vereins Bamberg* (1975): 347-388.
- Marigold, W. Gordon: ‚Die schöne Brunnenquell. Zu einigen Huldigungen für Damian Hugo von Schönborn‘, *Zs. für die Geschichte des Oberrheins* 124 (1976): 335-361.
- Marigold, W. Gordon: ‚Erfurter Huldigungen für Lothar Franz von Schönborn. Die evangelische Stadt grüßt den neuen Fürsten‘, *Jb. für Fränkische Landesforschung* 36 (1976): 239-253.
- Marigold, W. Gordon: ‚Die katholische Huldigungsdichtung. Eigenschaften und Probleme‘, in Frost, Dorette; Knoll, Gerhard (Hg.), *Gelegenheitsdichtung*, Bremen: Universitätsbibliothek, 1977: 110-112.
- Marigold, W. Gordon: ‚Gelehrsamkeit und Spielerei: Huldigungen für Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn‘, *Mainfränkisches Jb. für Geschichte und Kunst* 31 (1979): 108-130.
- Marigold, W. Gordon: ‚Damian Hugo von Schönborn in Hamburg: Norddeutsche Künstler ehren einen katholischen Staatsmann‘, *Zs. für die Geschichte des Oberrheins* 129 (1981): 339-367.
- Marigold, W. Gordon: ‚Zu einigen Gelegenheitsdichtungen von Johann Ulrich von König‘, *WBN* VIII/3 (Dez. 1981): 246-250.
- Marigold, W. Gordon: ‚„Der Weißheit Born“: Eine Hamburger Ehrung für Damian Hugo von Schönborn‘, *Zs. für die Geschichte des Oberrheins* 130 (1982): 283-292.
- Marigold, W. Gordon: ‚Der Hamburger Klerus gegen Ende des 17. Jahrhunderts: Gedanken zum Brauch und Mißbrauch der Gelehrsamkeit‘, in Neumeister, Sebastian; Wiedemann, Conrad (Hg.), *Res publica litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1987, Teil 2: 485-496.
- Marigold, W. Gordon: ‚Die deutschsprachige Huldigungsdichtung im katholischen Franken‘, *Jb. f. fränk. Landesforschung* 49 (1989): 27-58.
- Marigold, W. Gordon: ‚Überlegungen zu einigen Jesuitenhuldigungen‘, *Grenzgänge. Literatur und Kultur im Kontext*, Amsterdam (1990): 33-50.
- Marigold, W. Gordon: ‚Aspekte der Gelegenheitsdichtung im katholischen Franken‘, *Jahrbuch für fränkische Landesforschung* 53 (1992): 189-200.
- Marigold, W. Gordon: ‚Lateinische Gelegenheitsliteratur aus fränkischen Klöstern‘, *Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst* 44 (1992): 68-93.
- Markwardt, Bruno: *Geschichte der deutschen Poetik*. Bd. 1 *Barock und Frühaufklärung*. Berlin: de Gruyter, 2. Aufl. 1958 [Grundriß der germanischen Philologie 13/1; 1937].
- Martens, Wolfgang: *Die Botschaft der Tugend. Die Aufklärung im Spiegel der deutschen Moralischen Wochenschriften*. Stuttgart: Metzler, 1968.
- Martha, Constant: *Études morales sur l'antiquité*. Paris: Hachette, 1883.
- Martino, Alberto: ‚Barockpoesie, Publikum und Verbürgerlichung der literarischen Intelligenz‘, *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 1 (1976): 107-145.
- Martiny, Rudolf: ‚Lage und Gestaltung der Stadt Osnabrück‘, *OM* 48 (1926): 38-63.
- Marx, Karl: *Das Kapital*. Bd. I. Berlin: Dietz, 1957 [1867] [Marx-Engels-Werke Bd. 13].
- Maschke, Erich; Sydow, Jürgen (Hg.): *Stadt und Universität im Mittelalter und in der früheren Neuzeit*. 13. Arbeitstagung in Tübingen 8.-10.11.1974. Sigmaringen: Jan Thorbecke, 1977 [Stadt in der Geschichte. Veröffentlichungen des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung 3].
- Maschke, Erich: ‚Deutsche Stadtgeschichtsforschung auf der Grundlage des Historischen Materialismus‘, *Esslinger Studien* 12/12 (1966/67): 124-141.
- Maschke, Erich: ‚Soziale Gruppen in der deutschen Stadt des späten Mittelalters‘, in Fleckenstein, Josef; Stackmann, Karl (Hg.), *Über Bürger, Stadt und städtische Literatur im Spätmittelalter*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1980: 127-145.

- Mattenklott, Gert; Scherpe, Klaus R. (Hg.): *Westberliner Projekt: Grundkurs 18. Jahrhundert. Die Funktion der Literatur bei der Formierung der bürgerlichen Klasse Deutschlands im 18. Jahrhundert. (Analysen)*. Kronberg/Ts.: Scriptor, 2. Aufl. 1976 [S 27; Literatur im historischen Prozeß 4/1].
- Matvejevitch, Predrag: ‚La poésie de circonstance et son engagement‘, *Studia romanica et anglica* 24 (1967): 33-65.
- Matvejevitch, Predrag: *La poésie de circonstance et l'engagement en poésie*. Paris: UGE 10/18, 1977 [1971].
- Matvejevitch, Predrag: *Pour une poétique de l'événement. La poésie de circonstance*. Paris: UGE 10/18, 1979.
- Mauersberg, Hans: *Wirtschafts- und Sozialgeschichte zentraleuropäischer Städte in neuerer Zeit*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1960.
- Mauser, Wolfram: *Dichtung, Religion und Gesellschaft im 17. Jahrhundert. Die <Sonete> des Andreas Gryphius*. München: Fink, 1976.
- Mayer, Jürgen: *Mischformen barocker Erzählkunst. Zwischen pikareskem und höfisch-historischem Roman*. München: Fink, 1970.
- McAlister, Judith: ‚Wie Osnabrück für das Hochdeutsche gewonnen wurde [...] Ergebnisse einer von der Universitätsgesellschaft geförderten Materialbestandsaufnahme zum Forschungsvorhaben „Sprachliche Verhältnisse in der frühen Neuzeit (16.-17. Jh.) im Raum Osnabrück“‘, *Bürger + Universität Osnabrück* 1/82: 3-7.
- Meckseper, Cord; Schraut, Elisabeth (Hg.): *Die Stadt in der Literatur*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1983 [Kleine Vandenhoeck-Reihe 1496].
- Meichsner, Irene: *Die Logik von Gemeinplätzen. Vorgeführt an Steuermanntopos und Schiffsmetapher*. Bonn: Bouvier, 1983 [Abhandlungen zur Philosophie, Psychologie und Pädagogik 182].
- Meid, Volker: ‚Das 17. Jahrhundert‘, in Hinderer, Walter (Hg.), *Geschichte der deutschen Lyrik vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Stuttgart: Reclam, 1983: 74-138.
- Meid, Volker: *Barocklyrik*. Stuttgart: Metzler, 1986 [SM 227].
- Meid, Volker: ‚Anton Rulmann‘, in Killy, Walter (Hg.), *Literaturlexikon*, Gütersloh, München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1989, Bd. 10: 71.
- Meid, Volker (Hg.): *Gedichte und Interpretationen I. Renaissance und Barock*. Stuttgart: Metzler, 1982.
- Meier, Georg Friedrich: *Untersuchung Einiger Ursachen des verdorbenen Geschmacks der Deutschen, in Absicht auf die schönen Wissenschaften*. Halle/S., verlegte Carl Hermann Hemmerde, 1746.
- Meier, Hans-Peter: ‚Unruhen und Aufstand in Osnabrück im 15. und 16. Jahrhundert‘, *OM* 89 (1983): 60-121.
- Meier, Johannes: ‚Heinrich von Lauenburg als Fürstbischof von Osnabrück und Paderborn zwischen Reformation und katholischer Reform‘, *Paderbornensis Ecclesia. Beiträge zur Geschichte des Erzbistums Paderborn*. Paderborn, 1972: 245-266.
- Meier, Paul Jonas: ‚Die Anfänge der Stadt Osnabrück‘, *OM* 52 (1930): 157-176.
- Meier, Paul Jonas: ‚Osnabrück‘, *Nieders. Städteatlas* II 4, 1935.
- Meier, Paul Jonas: ‚Die Anfänge der Stadt Osnabrück‘, *Nieders. Jahrbuch* 15 (1938): 182-194.
- Meisner, Heinrich Otto: *Archivalienkunde vom 16. Jahrhundert bis 1918*. Leipzig: Koehler & Amelang, 1969.
- Melander, Toini: ‚Turkuer Gelegenheitsgedichte in Patentfolio von 1642-1713‘, *Gutenberg-Jahrbuch* (1958): 197-198.
- Merbach, Paul Alfred: *Die Hanse im deutschen dichterischen Schrifttum*. Lübeck: Hansischer Geschichtsverein, 1934 [Pfingstblätter des Hansischen Geschichtsvereins XXIV].
- Merian, Mathaeo: *Topographia Westphaliae*. Das ist, Beschreibung der Vornembsten, und bekantisten Stätte, und Plätz, im Hochlöbl: Westphälischen Craiße. Kassel, Basel: Bärenreiter, 1961 [Neue Ausgabe].
- Metzger, Erika A. (Hg.): *Herrn Hoffmannswaldau und anderer Deutschen auserlesner und bisher ungedruckter Gedichte [...]*. Benjamin Neukirchs Anthologie. Tübingen: Niemeyer, 1981, 1988, 1991, Bd. 5-7 [Neudrucke deutscher Literaturwerke NF 29, 38, 43].
- Metzger, Erika A.: ‚Drei Gelegenheitsgedichte zu Geburt und Tod zweier Kinder von Hans Assmann von Abschatz (1646-1699)‘, *Daphnis* 7 (1978): 549-554.
- Metzger, Erika A.: Rezension ‚Segebrecht, Wulf: Das Gelegenheitsgedicht, 1977‘, *Daphnis* 7 (1978): 720-722.
- Metzger, Michael; Metzger, Erika A.: ‚The Thirty Year War and Its Impact on Literature‘, in Hoffmeister, Gerhart (Hg.), *The European Perspective*. New York: Ungar, 1983: 38-51.
- Metzger, Michael: ‚Of Princes and Poets: Lohenstein's Verse Epistles on the Divorce of the Elector Palatine Carl Ludwig‘, in Parente, James A. Jr.; Schade, Richard E.; Schoolfield, George C. (Hg.), *Literary Culture in the Holy Roman Empire, 1555-1720*, Chapel Hill/NC, London: The University of North Carolina Press, 1991: 159-176.
- Meurer, Heinrich: ‚Franz Wilhelm Bischof von Osnabrück‘, *OM* 11 (1878): 378-406.
- Meusel, Johann Georg: *Lexikon der vom Jahre 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller*. 1802-1815, 15 Bde.
- Meusel, Johann Georg: *Deutsches Künstler-Lexikon*. 2., umgearb. Aufl., 1808, 2 Bde.
- Meyen, Fritz: ‚Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem, Abt von Riddagshausen (1709-1789)‘, *Braunschweigisches Jahrbuch* 53 (1972): 159-182.
- Meyer, August Friedrich: ‚Beiträge zur Geschichte des Kollegiatstifts St. Johann zu Osnabrück‘, *OM* 35 (1910): 156-204.

- Meyer, August Ludwig: *Bischof Detmar und seine Gründung des Stifts St. Johann zu Osnabrück*. Zur Erinnerung an das 900-jährige Bestehen, 1011-1911. Osnabrück: Kisling, 1911.
- Meyer, Horst: ‚Theodor Kornfeld (1636-1698) – ein Osnabrücker Barockdichter in Zesens *Deutschgesinnter Genossenschaft*‘, *OM* 88 (1982): 130-156.
- Meyer, Horst: ‚Was lasen die Osnabrücker im 18. Jahrhundert? Buchdruck, Buchhandel und Bücherkäufer in Stadt und Stift Osnabrück um 1766 bis 1811‘, *OM* 89 (1983): 313.
- Meyer, Horst: ‚Martin Mann‘, in Hehemann, Rainer (Bearb.), *Biographisches Handbuch zur Geschichte der Region Osnabrück*. Landschaftsverband Osnabrück 1990: 192 (Schriftenreihe Kulturregion Osnabrück).
- Meyer, Horst: *Die ‚Wöchentlichen Osnabrückischen Anzeigen‘ als Spiegel des literarischen Lebens in Osnabrück*. Vortrag im Steinwerk Ledenhof, Osnabrück, 5.2.1991.
- Meyer, Philipp (Hg.): *Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg=Lippes seit der Reformation*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1941, 1942, 1953, 3 Bde.
- Meyer, W.: ‚Gelegenheitsgedichte J.F. Lausons auf Königsberger Persönlichkeiten‘, *Altpreußische Geschlechterkunde* 5 (1931): 46-51.
- Meyerding de Ahna, K.: ‚Hochzeitsgedichte aus Stendal‘, *Familiengeschichtliche Blätter* 25/4-5 (1927): 146.
- Meyers Grosses Taschenlexikon*: ‚Buchdruck‘. Mannheim, Wien, Zürich: B.I.-Taschenbuchverlag, 3. Aufl. 1990: 87-90.
- Michelsen, Peter: ‚Der unruhige Bürger. Der Bürger und die Literatur im 18. Jahrhundert‘, in Vierhaus, Rudolf (Hg.), *Bürger und Bürgerlichkeit im Zeitalter der Aufklärung*. Heidelberg: Schneider, 1981: 101-130.
- Midelfort, H.C. Erik: ‚Adeliges Landleben und die Legitimationskrise des deutschen Adels im 16. Jahrhundert‘, in Schmidt, Georg (Hg.), *Stände und Gesellschaft*, Stuttgart: Steiner, 1989: 245-264.
- Mieck, Ilja: ‚Periodisierung und Terminologie in der Frühen Neuzeit. Zur Diskussion der letzten beiden Jahrzehnte‘, *GWU* 19 (1968): 357-373
- Mieck, Ilja: *Europäische Geschichte der Frühen Neuzeit*. Eine Einführung. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz: Kohlhammer, 4. Aufl. 1989.
- Mitgau, Hermann: ‚Geschlossene Heiratskreise sozialer Inzucht‘, in Rößler, Hellmuth (Hg.), *Deutsches Patriziat 1430-1740*, Limburg: Starke, 1968: 1-25.
- Mithoff, H. Wilhelm H.: *Mittelalterliche Künstler und Werkmeister Niedersachsens und Westfalens*. 2., umgearb. u. vermehrte Aufl., 1883.
- Möbius, Helga: *Die Frau im Barock*. Stuttgart: Kohlhammer, 1982 [Lizenzausgabe].
- Moeller, Bernd: *Reichsstadt und Reformation*. Gütersloh: Mohn, 1962 [Schriften der Vereinigung für Reformationsgeschichte 180].
- Moeller, Bernd: *Pfarrer als Bürger*. Göttingen: Universität, 1972 [Göttinger Universitätsreden 56].
- Moeller, Bernd: ‚Vom Mittelalter zur Neuzeit. Neue Meinungen und Einsichten zu Renaissance und Humanismus‘, *Verkündigung und Forschung* 20 (1975): 32-46.
- Moeller, Bernd: ‚Die Brautwerbung M. Bucers für Wolfgang Capito. Zur Sozialgeschichte des evangelischen Pfarrerstandes‘, in *Philologie als Kulturwissenschaft*. Festschrift für Karl Stackmann zum 65. Geburtstag, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1987: 308-325.
- Moeller, Bernd: ‚Van den predicanten en eren arbeyden – Die Neugestaltung des kirchlichen Amtes‘, in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.), *Katalog V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Bramsche: Rasch, 1993: 267-283.
- Moeller, Bernd (Hg.): *Stadt und Kirche im 16. Jahrhundert*. Gütersloh: Mohn, 1978 [Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 190].
- Moeller, Bernd; Heckel, Martin; Vierhaus, Rudolf; Aretin, Karl Otmar Freiherr von: *Frühe Neuzeit*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1985 [Deutsche Geschichte 2].
- Moeller, Bernd; Patze, Hans; Stackmann, Karl: *Studien zum städtischen Bildungswesen des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1978 bis 1981*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1983.
- Moerke, Ulrich: *Die Anfänge der weltlichen Barocklyrik in Schleswig-Holstein. Hudemann – Rist – Lund*. Neumünster: Wachholtz, 1972.
- Moes, Jean: *Justus Möser et la France*. Contribution à l'étude de la réception de la pensée française en Allemagne au XVIIIe siècle. Osnabrück: Verein für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück, 1990, 2 Bde. [Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen 30].
- Möhn, Dieter: ‚Deutsche Stadt und niederdeutsche Sprache‘, *Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 96 (1973): 111-126.
- Mohrmann, Wolf-Dieter: ‚Unter Osnabrück und Münster: Das westliche Niedersachsen‘, in *Deutschland. Porträt einer Nation*. Band 6: *Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen*, Gütersloh: Bertelsmann, 1986: 323-326.
- Mohrmann, Wolf-Dieter: ‚Die politische Geschichte des Osnabrücker Landes im Überblick‘, in Meyer, Bernd; Mohrmann, Wolf-Dieter; Seifert, Angelika; Warnecke, Edgar F. (Hg.), *Das Osnabrücker Land*, Hannover: Niedersächsische Landeszentrale für Politische Bildung, 1988: 63-101 [Landschaften Niedersachsens und ihre Probleme 6].

- Mohrmann, Wolf-Dieter: ‚Osnabrücks Geschichte in der europäischen Dimension‘, *OM* 96 (1991): 11-25.
- Mohrmann, Wolf-Dieter (Hg.): *Leichenpredigten im Niedersächsischen Staatsarchiv Osnabrück*. Osnabrück: Ms., 1978.
- Molitor, Hansgeorg: ‚Frömmigkeit in Spätmittelalter und früher Neuzeit als historisch-methodisches Problem‘, in *Festgabe für Ernst Walter Zeeden zum 60. Geburtstag am 14. Mai 1976*, Münster/W.: Aschendorff, 1976: 1-20 [Reformationsgeschichtliche Studien und Texte Suppl. 2].
- Molitor, Hansgeorg: ‚Der Kampf um die konfessionellen Besitzstände im Fürstbistum Osnabrück nach 1648. Johann von Hoya, Franz Wilhelm von Wartenberg und die Einführung des Tridentinum‘, *OM* 93 (1988): 69-75.
- Möller, Horst: *Fürstenstaat oder Bürgernation. Deutschland 1763-1815*. Berlin: Siedler, 1989.
- Möller, Rudolf: ‚Ostpreußische Hochzeitsgedichte aus den Jahren 1671-1751‘, *Ostdeutsche Familienkunde* 11 (1963): 238-240.
- Moller, Johann: *Cimbria literata*. 1744, 3 Bde.
- Mommsen, Wolfgang Justin (Hg.): *Stadtbürgertum und Adel in der Reformation. Studien zur Sozialgeschichte der Reformation in England und Deutschland*. Stuttgart: Klett-Cotta, 1979 [Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London 5].
- Moore, Clifford Herschel: ‚The Epicedia of Statius‘, in *Anniversary papers by colleagues and pupils of George Lyman Kittredge*. Boston: Harvard University, 1913: 127-137.
- Moraw, Peter; Press, Volker: ‚Geistliche Fürstentümer‘, in *Theologische Realenzyklopädie (TRE)*. Berlin, New York: de Gruyter, 1983, Bd. 11: 711-719.
- Morelli, Camillo: ‚L'epitalamio nella tarda poesia latina‘, *Studi italiani di filologia classica* XVIII (1910): 319-432.
- Mörke, Olaf: *Rat und Bürger in der Reformation. Soziale Gruppen und kirchlicher Wandel in den welfischen Hansestädten Lüneburg, Braunschweig und Göttingen*. Hildesheim: Olms, 1983.
- Mörke, Olaf: ‚Der gewollte Weg in Richtung „Untertan“. Ökonomische und politische Eliten in Braunschweig, Lüneburg und Göttingen vom 15. bis ins 17. Jahrhundert‘, in Schilling, Heinz; Diederiks, Hermann (Hg.), *Bürgerliche Eliten in den Niederlanden und in Nordwestdeutschland. Studien zur Sozialgeschichte des europäischen Bürgertums im Mittelalter und in der Neuzeit*, Köln, Wien: Böhlau, 1985: 111-134.
- Morton, Michael: Rezension ‚Adam, Wolfgang: Poetische und kritische Wälder: Untersuchungen zu Geschichte und Formen des Schreibens ‚bei Gelegenheit‘. 1988‘, *The German Quarterly* 62/1 (Winter 1989): 511-512.
- Moser, Johann Jacob: *Lexicon der jeztlebenden Rechtsgelehrten in Teutschland*. 1738.
- Moser, Johann Jacob: *Beytrag zu einem Lexico der jeztlebenden Lutherisch- und Reformirten Theologen*. 1740.
- Moser, Johann Jacob: *Württembergisches Gelehrten-Lexicon*. 1772, 2 Bde.
- Möser, Justus: *Die deutsche Zuschauerin*. Ein Wochenblatt. Hannover: Joann Wilhelm Schmidt, 1748.
- Möser, Justus: *Osnabrückische Geschichte*. Berlin: Nicolai, 1780.
- Möser, Justus: ‚Nachricht von dem ersten gedruckten deutschen Titular- und Formularbuch „Wie man einem yeklichen was werden oder Stands der ist schryben soll, new practesiret Rethorik oder Briefformulary des Adels Städten und Ländern des Hochtüschen jetzt lauffenden Stils und Gebrechts, vormals durch die synreichen Kunst Buchtrucken ingemein mit us gegossen. Straßburg bey Johan Prüß, den 10. März 1493“‘, in Abeken, B.R. (Hg.), *Kleinere Schriften. Vermischtes: Aus Möser's frühester Periode, in Zeitschriften Erschienenes. Fragmente. Historisches, über Klöster und Stifter*. Berlin: Nicolai, 1858 [Justus Möser's sämtliche Werke. Zweite Ausgabe, neunter Theil: 211-219].
- Möser, Justus: *Sämtliche Werke*. Historisch-kritische Ausgabe in 14 Bänden, Hg. Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Oldenburg et al.: Stalling, 1943-1981.
- Möser, Justus: *Historische Aufsätze 1753-1791*. Historische Handschriften. Osnabrück: Wenner, 1976 [Justus Möser's sämtliche Werke 14/1, bearb. von Paul Göttching, Hg. Akademie der Wissenschaften zu Göttingen].
- Mottek, Hans: *Wirtschaftsgeschichte Deutschlands*. Ein Grundriß. Bd. 1 *Von den Anfängen bis zur Zeit der Französischen Revolution*. Berlin: VEB Verlag der Wissenschaften, 3. Aufl. 1972.
- Mroczek, Katarzyna: *Epitalamium staropolskie między tradycją literacką a obrzędem weselnym*. Wrocław et al.: Zakład Narodowy im. Ossolinskich, 1989 [= *Studia staropolskie*. Instytut Badan Literackich. Polska Akademia Nauk; 55] [Das altpolnische Epithalamion zwischen literarischer Tradition und Hochzeitsbrauch].
- Müller, Günther: ‚Anton Rulmann, ein Bückeburger Barockhumorist. Zur Frage des literarischen Volksbarock in Niederdeutschland‘, *Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde*, 26/3 (1941): 114-134.
- Müller, Hans: ‚Universitätsprogramme. Eine neu erschlossene Quelle für Familiengeschichte in Jena‘, *Familien-geschichtliche Blätter* 41 (1943): 7-12.
- Müller, Hans-Harald: *Barockforschung: Ideologie und Methode*. Ein Kapitel deutscher Wissenschaftsgeschichte 1870-1930. Darmstadt: Thesen Verlag, 1973.
- Müller, Michael u.a.: *Autonomie der Kunst. Zur Genese und Kritik einer bürgerlichen Kategorie*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2. Aufl. 1974 [1972; es 592].
- Müller, Rainer A.: ‚Gymnasial- und Hochschulwesen der Frühen Neuzeit in personalgeschichtlicher Sicht. Forschungsstand – Methodische Probleme – Quellen‘, in Lenz, Rudolf (Hg.), *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*, Marburg/L.: Schwarz, 1984, Band III: 125-138.

- Müller, Siegfried: *Stadt, Kirche und Reformation. Das Beispiel der Landstadt Hannover*. Hannover: Lutherhaus, 1987.
- Müller, Wolfgang: ‚Barocke Frömmigkeit – ein Durchblick‘, *Alemannisches Jahrbuch* 1981/83 (1984): 215-240.
- Müller, Wolfgang: *Die Drucke des 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum*. Untersuchung über eine Verzeichnung der deutschen Drucke des 17. Jahrhunderts. Wiesbaden: Harrassowitz, 1990.
- Müller, Wolfgang: ‚Ein Weg zu einem VD 17‘, *ZfBB* 37/3 (1990): 201-221.
- Müller, Wolfgang: *Müllers großes deutsches Ortsbuch. BRD: Altgebiet 1991/1992*. Wuppertal, 24. Aufl. 1991 [1951].
- Mundt, Hermann; Wickert, Konrad (Hg.): *Bio-bibliographisches Verzeichnis von Universitäts- und Hochschuldrucken (Dissertationen) vom Ausgang des 16. bis Ende des 19. Jahrhunderts*. München: Saur, 1965-1980 [1936-37].
- Mundt, Lothar; Roloff, Hans-Gert; Seelbach, Ulrich (Hg.): *Probleme der Edition von Texten der Frühen Neuzeit*. Beiträge zur Arbeitstagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Tübingen: Niemeyer, 1992 [editio Beiheft 3].
- Müsch, Bettina: *Der politische Mensch im Welttheater des Daniel Casper von Lohenstein. Eine Deutung seines Dramenwerks*. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang, 1992.
- Nadler, Josef: *Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften*. II. Bd.: *Die Neustämme von 1300, die Altstämme von 1600-1780*. Regensburg: Habel, 1913.
- Naumann, Hans; Müller, Günther: *Höfische Kultur*. Halle/S.: Niemeyer, 1929 [DVJLG Buchreihe 17].
- Naumann, Wolfgang: ‚Haikai‘, in Lewin, Bruno (Hg.), *Kleines Wörterbuch der Japanologie*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2. Aufl. 1981: 126 f [1975].
- NDB – Neue deutsche Biographie*. Hg. Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 28 Bde. Berlin: Duncker & Humblot, 1953-2023.
- Neubauer, Ernst Friedrich: *Nachricht von den itzlebenden Evangelisch-lutherischen Theologen in und um Deutschland*. 1743.
- Neufeld, Karl H.: ‚Evangelisch und katholisch zu Anfang des 18. Jahrhunderts‘, *Osnabrücker Land* 15 (1988): 105-107.
- Neumeister, Erdmann; Grohmann, Friedrich: *De Poëtis Germanicis seculi praecipuis Dissertatio Compendaria [...] De singulis vero H.L.Q. ad diem XVI. Januarii exponit publice*. Halle a.d.S., Anno M.DC.XCV. Bern et al.: Francke, 1978 [Neudruck: Franz Heiduk, Hg.].
- Neumeister, Heddy: *Geistlichkeit und Literatur. Zur Literatursoziologie des 17. Jahrhunderts*. Münster/W.: Helios-Verlag, 1931 [Universitas-Archiv, Literarhistorische Abteilung Bd. 11; Münster: WWU, Diss. phil.].
- Neumeister, Sebastian; Wiedemann, Conrad (Hg.): *Res publica litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1987, 2 Teile [Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung].
- Neuse, Richard: ‚The Triumph over Hasty Accidents or A Note on the Symbolic Mode of the Epithalamium‘, *Modern Language Review* 2/LXI (1966): 163-174.
- Newald, Richard: *Die deutsche Literatur vom Späthumanismus zur Empfindsamkeit 1570 bis 1750*. München: Beck, 4. Auflage 1963 [Bd. 5 von: Helmut de Boor; Newald, Richard (Hg.): *Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart*].
- Niebaum, Hermann: *Zur synchronischen und historischen Phonologie des Westfälischen. Die Mundart von Laer (Landkreis Osnabrück)*. Köln, Wien: Böhlau, 1974 [Niederdeutsche Studien 22].
- Niebuhr, Hermann: ‚Das Druckerverzeichnis zum Marburger Katalog. Zur Geschichte des Buchdrucks vom 16. bis 18. Jahrhundert‘, in Lenz, Rudolf (Hg.), *Studien zur deutschsprachigen Leichenpredigt der frühen Neuzeit*, Marburg/L.: Schwarz, 1981: 1-18.
- Nieuwenboer, Adèle: ‚Meer 17de-eeuwse gelegenheidsgedichten in de Koninklijke Bibliotheek‘, *Dokumentaal* 16 (1987): 7-18.
- N.N.: *Ein Gedenkbuch zur dreihundertjährigen Wiederkehr des Friedens von Osnabrück und Münster*. Osnabrück: Neues Tagblatt, 1948.
- N.N.: ‚Martin Mann, Osnabrücks erster Buchdrucker‘, *Neues Tageblatt* 4/93 (9.8.1949).
- N.N.: ‚Osnabrückische Stammtafeln. Aus dem Fridericischen Nachlaß‘, *OM* 7 (1864): 307-320.
- N.N.: ‚Reimchronik Osnabrückischer Bischöfe‘, *OM* 7 (1864): 1-22.
- N.N.: *Matrikel der Universität Rostock*. I.-IV./V. Bd. *Rostock*, 1889-1895 [Nendeln: Kraus Reprint, 1976].
- Nordhoff, Josef Bernhard: *Denkwürdigkeiten aus dem Münsterischen Humanismus mit einer Anlage über das frühere Press- und Bücherwesen Westfalens*. Münster/W.: Theissing, 1874.
- Nordhoff, Josef Bernhard: ‚Querela scholae Osnabrugensis‘, *OM* 10 (1875): 271-290.
- Nordhoff, Josef Bernhard: ‚Die alte Buchdruckerei zu Tecklenburg‘, *Zeitschrift für preußische Geschichte und Landeskunde* IV (1877): 419-421 und 639/640.
- Nordhoff, Josef Bernhard: ‚Nachlese zur Buchdruckergeschichte Westfalens I‘, *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde* 41/2 (1883): 129-158.
- Nordhoff, Josef Bernhard: ‚Nachlese zur Buchdruckergeschichte Westfalens II‘, *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde* 42/2 (1884): 147-165.

- Nordhoff, Josef Bernhard: ‚Nachlese zur Buchdruckergeschichte Westfalens III‘, *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde* 43 (1885): 124-141.
- Nordhoff, Josef Bernhard: ‚Henrich Scheve: Ein Beitrag zur Geschichte des norddeutschen Humanismus‘, *Zs. f. preußische Geschichte und Landeskunde* XVII (1890): 636-652.
- Norlin, George: ‚The conventions of the pastoral elegy‘, *American Journal of Philology* 32 (1911): 294-312.
- Nowak-Dluzewski, Juliusz: *Okolicznosciowa POEZIJA polityczna w Polsce. Dwaj mlodsi Wazowie*. Warszawa: Pax 1972 [Politische Gelegenheitsdichtung in Polen zur Zeit Wladyslaws IV. u. Jan Kazimierz aus dem Hause Wasa].
- Oechslin, Werner: ‚„Barock“: Zu den negativen Kriterien der Begriffsbestimmung in klassizistischer und späterer Zeit‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 1225-1254.
- Oesterley, Hermann: *Historisch-geographisches Wörterbuch des deutschen Mittelalters*. Gotha: Perthes, 1883 [Nachdruck: Aalen: Scientia, 1962].
- Oestreich, Gerhard: ‚Strukturprobleme des europäischen Absolutismus‘, *VjSWG* 55 (1968): 329-347.
- Oestreich, Gerhard: *Geist und Gestalt des frühmodernen Staates*. Berlin: Duncker & Humblot, 1969.
- Oestreich, Gerhard: *Verfassungsgeschichte vom Ende des Mittelalters bis zum Ende des alten Reiches*. München: Union, 1974 [Gebhardt Handbuch der deutschen Geschichte 11].
- Oestreich, Gerhard: ‚Policey und Prudentia civilis in der barocken Gesellschaft von Stadt und Staat‘, in Schöne, Albrecht (Hg.), *Stadt, Schule, Universität, Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*, München: Beck, 1976: 10-21.
- Oestreich, Gerhard: ‚Lohensteins Zeit und Umwelt‘, in Kleinschmidt, Erich; Spellerberg, Gerhard; Schmidt, Hanns-Dietrich (Hg.), *Die Welt des Daniel Casper von Lohenstein*. Köln: Wienand, 1978: 7-33.
- Oestreich, Gerhard: *Strukturprobleme der frühen Neuzeit*. Berlin: Duncker & Humblot, 1980.
- Ohlendorf, Ludwig: *Das niedersächsische Patriziat und sein Ursprung*. Hannover, Leipzig: Hahn, 1910.
- Omeis, Magnus Daniel: *Gründliche Anleitung zur Teutschen accuraten Reim- und Dichtkunst/ durch richtige Lehrart/ deutliche Reguln und reine Exempel vorgestellt: worinnen erstlich von den Zeiten der Alten und Neuen Teutschen Poësierehet/ hernach /nebst andern Lehr-Sätzen/ auch von den Symbolis Heroicis oder Devisen; Emblematibus; Rebus de Picardie; Romanen/ Schau-Spielen/ der Bilder-Kunst/ Teutschen Stein-Schreib-Art u.a. curieusen Materien gehandelt wird; samt einem Beitrage von der T. Recht-Schreibung/ worüber sich der Löbl. Pegnesische Blumen-Orden verglichen. Hierauf folget eine Teutsche Mythologie/ darinnen die Poëtische Fabeln klärllich erzehlet/ und deren Theologisch-Sittlich-Natürlich- und Historische Bedeutungen überall angefüget werden; wie auch eine Zugabe von etlich gebundenen Ehr-, Lehr- und Leich-Gedichten. Welches alles zu Nutzen und Ergetzen der Liebhaber T. Poësie verfaßet Magnus Daniel Omeis/ Comes Pal. Caes. Moral. Orator und Poës. rof. P. zu Altdorf/ der im Pegnesischen Blumen-Orden so benannte Damon. Nürnberg/ in Verlegung Wolfgang Michahelles und Johann Adolph/ Buchhandl. Gedruckt zu Altdorf/ durch Heinr. Meyern/ Acad. Buchdr. A. 1704.*
- Opitz, Martin: *Buch von der deutschen Poeterei*. Abdruck der ersten Ausgabe (1624), Hg. Wilhelm Braune. Halle/S.: Niemeyer, 1913.
- Oppenheimer, Ernst M.: *Goethe's Poetry for Occasions*. Toronto, Buffalo: University of Toronto Press, 1974.
- Osnabrück: *Steuerregister der Gütlichen Kontribution von 1487* [Original im StAOs].
- Ofnabrüggische Unterhaltungen*. Eine Monatsschrift – erster Jahrgang 1770.
- Otto, Karl F. Jr.: ‚Zu Zesens Zünften‘, in van Ingen, Ferdinand (Hg.), *Philipp von Zesen 1619-1969*. Beiträge zu seinem Leben und Werk, Wiesbaden: Steiner, 1972: 274-286.
- Otto, Karl F. Jr.: *Die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts*. Stuttgart: Metzler, 1972 [SM 109].
- Otto, Karl F. Jr.: *Philipp von Zesen. A Bibliographical Catalogue*. Bern, München: Francke, 1972 [Bibliographien zur deutschen Barockliteratur 1].
- Otto, Karl F. Jr.: ‚Soziologisches zu den Sprachgesellschaften. Die Deutschgesinnete Genossenschaft‘, in Bircher, Martin; van Ingen, Ferdinand (Hg.), *Sprachgesellschaften – Sozietäten – Dichtergruppen*, Hamburg: Hauswedell, 1978: 151-162.
- Otto, Karl F. Jr.: *Zur Katalogisierung von Gelegenheitschriften*. Osnabrück: Ms., 1991.
- Paas, John Roger: *Effigies et poesis. An illustrated catalogue of printed portraits with laudatory verses by German Baroque poets*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1988, 2 Bde.
- Pabst, Wilfried (Hg.): *Bischöfliche Landesherrschaft und städtisch-bürgerliche Freiheit*. Ausgewählte Quellen zur Einführung in die Geschichte der Stadt und des Hochstifts Osnabrück von ihren Anfängen bis zum Westfälischen Frieden. Osnabrück: Steinbacher, 1986.
- Pachtler, Georg Michael: *Ratio Studiorum et Institutiones Scholasticae Societatis Jesu per Germaniam olim vigente*. Volumen III: *Ordinationes Generalium et ordo Studiorum generalium ab anno 1600. ad annum 1772*. Berlin: Hofmann & Comp., 1890 [Monumenta Germaniae Paedagogica Bd. IX].
- Pagel, Karl: *Die Hanse*. Braunschweig: Westermann, 1983 [Neu bearb. von Friedrich Naab].
- Paisey, David L.: ‚Einige Bemerkungen aus Gelegenheitsgedichten über Wolfgang Endter den Älteren und sein Nürnberger Unternehmen sowie ein Lobgedicht auf den Buchhandel von Johann Klaj‘, *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 15 (1976): 1293-1296.

- Paisey, David L.: ‚Literatur, die nicht in den Meßkatalogen steht‘, in Raabe, Paul (Hg.), *Bücher und Bibliotheken im 17. Jahrhundert in Deutschland*, Hamburg: Hauswedell, 1980: 115-125.
- Paisey, David L.: *Deutsche Buchdrucker, Buchhändler und Verleger 1701-1750*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1988 [Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 26].
- Paisey, David: ‚German printers, booksellers and publishers of the seventeenth century: some amendments and additions to Benzing‘, *Gutenberg-Jahrbuch* 64 (1989): 165-179.
- Parente, James A. Jr.: ‚Literary Culture in the Holy Roman Empire. An Introduction‘, in Parente, James A. Jr.; Schade, Richard E.; Schoolfield, George C. (Hg.), *Literary Culture in the Holy Roman Empire, 1555-1720*. Chapel Hill/NC, London: The University of North Carolina Press, 1991: 1-16.
- Paul, Hermann: *Grundriß der germanischen Philologie*. Berlin: de Gruyter, 1928.
- Paulsen, Friedrich: *Das deutsche Bildungswesen in seiner geschichtlichen Entwicklung*. Leipzig: Teubner, 1906.
- Paulsen, Friedrich: *Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart. Mit besonderer Rücksicht auf den klassischen Unterricht*. I. Bd. Leipzig: Veit, 3. Aufl. 1919; 2. Bd. Berlin, Leipzig: VVV/de Gruyter, 3. Aufl. 1921 [hg. und in einem Anhang fortgesetzt von Rudolf Lehmann; Nachdruck: de Gruyter: Berlin, 1965].
- Paulus, Johann Conrad: *Nachrichten von allen Hessen-Schaumburgischen Superintendenten*. 1786.
- Pavlovskis, Zoja: ‚Stadius and the Late Latin Epithalamia‘, *Classical Philology* 60 (1965): 164-177.
- Peek, Werner: *Griechische Grabgedichte*. Griechisch und deutsch. Berlin, 1960 [Schriften und Quellen der alten Welt 7].
- Pelzer, Auguste: *Abbreviations latines médiévales*. Louvain: Publ. Univ., 2. Aufl. 1966 [Recherches de philosophie ancienne et médiévale; 1964].
- Penners, Hedwig; Penners, Theodor: *Ein Streifzug durch die Osnabrücker Stadtgeschichte*. Osnabrück: Wenner, 1974.
- Penners, Theodor: ‚Topographische Bemerkungen zur „Burg“ Osnabrück‘, *OM* 70 (1961): 1-23.
- Penners, Theodor: ‚Die historisch-politischen Grundlagen des Regierungsbezirks Osnabrück‘, *Neues Archiv für Niedersachsen* 14/4 (1965): 273-286 + Karten.
- Penners, Theodor: ‚Die Klöster im Fürstbistum Osnabrück unter den protestantischen Fürstbischöfen um 1600‘, *Westfalen* 71 (1973): 197-209.
- Penners, Theodor: ‚Zur Konfessionsbildung im Fürstbistum Osnabrück. Die ländliche Bevölkerung im Wechsel der Reformationen des 17. Jahrhunderts‘, *Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte* 72 (1974): 25-50.
- Penners, Theodor: ‚Das Bistum Osnabrück in der Krise des 17. Jahrhunderts‘, in Ludwig-Windthorst-Haus (Hg.), *Zur Geschichte der Diözese Osnabrück*, Lingen-Holthausen: Ludwig-Windthorst-Haus, 1982: 54-74 [Holthausener Manuskripte 82/1].
- Perels, Christoph; Rathje, Jürgen; Stenzel, Jürgen (Bearb.): *C.F. Weichmanns Poesie der Niedersachsen (1721-1738)*. Nachweise und Register. Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek, 1983 [Repertorien zur Erforschung der frühen Neuzeit 7].
- Peters, Leo: ‚Barocke Dichtungen auf Mitglieder des Hauses Nassau in einer niederrheinischen Sammlung‘, *Nassauische Annalen* 88 (1977): 226-235.
- Peters, Ursula: *Literatur in der Stadt. Studien zu den sozialen Voraussetzungen und kulturellen Organisationsformen städtischer Literatur im 13. und 14. Jahrhundert*. Tübingen: Niemeyer, 1983.
- Petersen, Julius: ‚Erlebnis und Gelegenheit in Goethes Dichtung‘, *Goethe NF* 1 (1936): 3-19.
- Petri, Franz: ‚Nordwestdeutschland im Wechselspiel der Politik Karls V. und Philipps des Großmütigen von Hessen‘, *Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde* 71 (1960): 37-60.
- Petri, Franz: ‚Im Zeitalter der Glaubenskämpfe (1500-1648)‘, in ders. (Hg.), *Rheinische Geschichte*, Düsseldorf: Schwann, 3. Aufl. 1980, Bd. 2: 9-217.
- Petri, Franz (Hg.): *Kirche und gesellschaftlicher Wandel in deutschen und niederländischen Städten der werden- den Neuzeit*. Köln, Wien: Böhlau, 1980.
- Petry, Ludwig: ‚Stadt und Universität – ein Kapitel deutscher Kulturgeschichte‘, *Jahrbuch der Vereinigung Freunde der Universität Mainz* 10 (1961): 65-76.
- Pfohl, Gerhard (Hg.): *Das Epigramm. Zur Geschichte einer inschriftlichen und literarischen Gattung*. Darmstadt: WBG, 1969.
- Philipp, Wolfgang: ‚Das Bild der Menschheit im 17. Jahrhundert des Barock. Entstehung, Erscheinung, Verwandlung‘, *Studium Generale* 14 (1961): 721-742.
- Philippi, Friedrich: ‚Zur Geschichte der Osnabrücker Stadtverfassung‘, *Hansische Geschichtsblätter* 18 (1889): 155-197.
- Philippi, Friedrich: ‚Zu den Universitätsstudien der Osnabrücker im Mittelalter‘, *OM* 14 (1889): 84-90.
- Philippi, Friedrich: *Die ältesten Osnabrückischen Gildeurkunden (bis 1500) mit einem Anhang über das Osnabrücker Ratssilber*. Festschrift der Stadt Osnabrück zur 19. Jahresversammlung des Hansischen Geschichtsvereins am 27. und 28. Mai 1890. Osnabrück: Kissing, 1890.
- Philippi, Friedrich: ‚Zum Urkundenbuche (II)‘, *OM* 16 (1891): 23-48.

- Philippi, Friedrich: ‚Die älteste Entwicklung der Stadt Osnabrück bis zu ihrem Zusammenschlusse mit der Neustadt 1306‘, *OM* 17 (1892): 1-22.
- Philippi, Friedrich: ‚Die Belagerung Osnabrücks durch die Schweden (1633)‘, *OM* 18 (1893): 257-290.
- Piesch, Gerd-U.: ‚Das alte Antiquariat Schöningh in Osnabrück‘, *Osnabrücker Land. Heimat-Jb.* (1981): 144-159.
- Pieske, Christa: ‚Glückwünsche und Kondolationen im 17. Jahrhundert‘, *Gebrauchsgraphik* 3 (1961): 38-43.
- Pieske, Christa: ‚Holzschnittvignetten auf norddeutschen Gelegenheitsdrucken‘, *Philobiblon* 5 (1961): 168-185.
- Pieske, Christa: ‚Norddeutsche Gelegenheitsdrucke vom 16. bis 19. Jahrhundert‘, *Nordelbingen, Beiträge zur Kulturgeschichte und Heimatforschung* 31 (1962): 59-74.
- Pieske, Christa: ‚Traueroden und Nachrufe im Zeitalter des Barock‘, *Der Wagen, Ein Lübeckisches Jahrbuch* (1966): 71-76.
- Pinto, Olga: *Nuptialia. Saggio di Bibliografia di Scritti Italiani Pubblicati per Nozze dal 1484 al 1799*. Firenze: Olschki, MCMLXXI [Biblioteca di Bibliografia Italiana LXI].
- Planitz, Hans: *Die deutsche Stadt im Mittelalter. Von der Römerzeit bis zu den Zunftekämpfen*. Wien, Köln, Graz: Böhlau, 1980.
- Plöhn, Hans Arnold: ‚Hochzeitscarmina und Gelegenheits-Glückwünsche im Staatsarchiv Hamburg‘, *Zeitschrift f. niederdt. Familienkunde* 41/4-5 (1966): 91-106.
- Plöhn, Hans Arnold: *Sammlung der Hochzeitsgedichte und Leichenpredigten in der Commerzbibliothek Hamburg. Namen und Daten aus vier Jahrhunderten*. Hamburg, 1960 [Veröffentlichungen der Zentralstelle für Niedersächs. Familienkunde e.V. Hamburg 4].
- Pongs, Hermann: ‚Gelegenheitsdichtung‘, in ders., *Lexikon der Weltliteratur. Autoren, Werke, Begriffe*, Augsburg: Pattloch, 1989, Bd. II: 351.
- Poppe-Marquard, Hermann: *St. Johann in Osnabrück mit seinen Kunstschatzen*. Osnabrück: Fromm, 1983.
- Poppe-Marquard, Hermann: *Osnabrücker Kirchenchronik. Baugeschichte und Kunstwerke aller Osnabrücker Kirchen der großen Konfessionen*. Osnabrück: Meinders & Elstermann, 1990.
- Poppe, Roswitha: *Osnabrück*. München, Berlin: Deutscher Kunstverlag, 1972 [Deutsche Lande, Deutsche Kunst].
- Popst, Hans: ‚Die bibliographische Situation im Bereich der Geisteswissenschaften‘, in Frankenberger, Rudolf; Habermann, Alexandra (Hg.), *Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften. 75. Deutscher Bibliothekartag in Trier 1985*, Frankfurt a.M.: Klostermann, 1986: 286-296.
- Portmann, Christian: *Bibliotheca Poetica*. Das ist Ein angenehmer Poetischer Bücher=Vorrath/ Welcher Die meisten und berühmtesten teutschen Poeten und ihre Schrifften/ über allerhand sowohl fröliche als traurige Begebenheiten/ Auf Kayser/ Könige/ Fürsten/ Grafen/ Frey=Herren/ und Edelleute/ etc. *DOCTORES und LICENTIATEN Theol. Jur. Medic. & Philos. & c.* Vornehme Kauff= und Handels=Leute/ und gute Freunde/ etc. Wie auch auf Hoh= und Niedrigen Standes Frauenzimmer/ in richtiger Ordnung praesentiret/ Denen studirenden MUSEN-Söhnen zu sonderbarem Nutzen dargestellt/ excerptiret/ und/ auf Begehren/ an den Tag gegeben/. Chemnitz/ bey Conrad Stösseln/ 1702.
- Pott, Hans-Georg (Hg.): *Johann Christian Günther*. Paderborn et al.: Schöningh, 1988.
- Powell, Hugh: ‚The healing arts and German literature in the seventeenth century‘, *Forum for Modern Language Studies* 22 (1986): 209-221.
- Prätorius, Bernd: *Stadt und Literatur im Frühabsolutismus am Beispiel Leipzigs*. Osnabrück: Universität Osnabrück, FB Sprach- und Literaturwissenschaft, 1986 [unveröff. Magisterarbeit].
- Praetorius, Otfried: ‚Hochzeits- und andere Glückwunsch-Gedichte in der Hessischen Landesbibliothek zu Darmstadt‘, *Archiv für Sippenforschung* 17 (1940): 231-233.
- Press, Volker: ‚Adel, Reich und Reformation‘, in Mommsen, Wolfgang J. (Hg.), *Stadtbürgertum und Adel in der Reformation*, Stuttgart: Klett-Cotta, 1979: 330-383.
- Press, Volker: ‚Bischof und Stadt in der Neuzeit‘, in Kirchgässner, Bernhard; Baer, Wolfram (Hg.), *Stadt und Bischof*, Sigmaringen: Thorbecke, 1988: 137-160 [Stadt in der Geschichte 14].
- Press, Volker: ‚Führungsgruppen in der deutschen Gesellschaft im Übergang zur Neuzeit (um 1500)‘, in Hofmann, Hanns Hubert; Franz, Günther (Hg.), *Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit. Eine Zwischenbilanz*. Büdinger Vorträge 1978, Boppard a.R.: Boldt, 1980: 29-77.
- Press, Volker: ‚Stadt und territoriale Konfessionsbildung‘, in Petri, Franz (Hg.), *Kirche und gesellschaftlicher Wandel in deutschen und niederländischen Städten der werdenden Neuzeit*, Köln: Böhlau, 1980: 251-296.
- Press, Volker: ‚Soziale Folgen der Reformation in Deutschland‘, in Biskup, Marian; Zernack, Klaus (Hg.), *Schichtung und Entwicklung der Gesellschaft in Polen und Deutschland im 16. und 17. Jahrhundert. Parallelen, Verknüpfungen, Vergleiche*. Wiesbaden: Steiner, 1983: 196-243 [VjSWG, Beiheft 74].
- Prinz, Joseph: *Das Territorium des Bistums Osnabrück*. Studien und Vorarbeiten zum historischen Atlas Niedersachsens. Heft 15. Osnabrück: Wenner, 2. Aufl. 1973 [1934].
- Prinz, Joseph (Hg.): *Ex officina literaria*. Beiträge zur Geschichte des westfälischen Buchwesens. Münster/W.: Regensberg, 1968.
- Pütter, Johann Stephan: *Versuch einer academischen Gelehrten-Geschichte von der Georg-August-Universität zu Göttingen*. 1765-1838, 4 Bde.



- Pütter, Johann Stephan: *Geist des Westfälischen Friedens nach dem innern Gehalte und wahren Zusammenhange der darin verhandelten Gegenstände historisch und systematisch dargestellt*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1795.
- Pyritz, Ilse (Hg.): *Bibliographie zur deutschen Literaturgeschichte des Barockzeitalters*. Bern: Francke, 1985-1994, 2 Bde + Gesamtreg.
- Queckenstedt, Hermann: ‚Ein „groß achtbar und hochgelerter her“. Zur Biographie des aus Osnabrück stammenden Hansesyndikus Johannes Domann‘, *OM* 97 (1992): 53-75.
- Queckenstedt, Hermann: ‚Van den doden to halen – Begräbnis und Totengedenken‘, in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.), *Katalog V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Bramsche: Rasch, 1993: 395-412.
- Raabe, Paul: ‚Besucher, Leser und Gelehrte. Betrachtungen über die Wolfenbütteler Bibliothek im 18. Jahrhundert‘, in Adam, Wolfgang (Hg.), *Das achtzehnte Jahrhundert. Facetten einer Epoche. Festschrift für Rainer Gruenter*, Heidelberg: Carl Winter, 1988: 9-23.
- Raabe, Paul: ‚Expressionismus und Barock‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 675-682.
- Raabe, Paul (Hg.): *Bücher und Bibliotheken im 17. Jahrhundert in Deutschland*. Vorträge. Hamburg: Hauswedell, 1980.
- Raabe, Paul (Hg.): *Gutenberg. 550 Jahre Buchdruck in Europa*. Weinheim: VCH, 1990 [Ausstellungskatalog der Herzog August Bibliothek 62].
- Rachel, Joachim: *Joachim Rachels Satyrische Gedichte*. Nach den Ausgaben von 1664 und 1677 hrsg. von Karl Drescher. Halle/S.: Niemeyer 1903 [Neudrucke der Literaturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts: 200-202].
- Rajasekhara: *Karyamimansa*. Paris: Imprimerie Nationale, 1946 [Éd. Cahiers de la Société Asiatique VIII, traduit du sanskrit par Nadine Stchoupak et Louis Renou].
- Rasch, Wolfdietrich: *Freundschaftskult und Freundschaftsdichtung im deutschen Schrifttum des 18. Jahrhunderts vom Ausgang des Barock bis zu Klopstock*. Halle/S.: Niemeyer, 1936 [DVJLG Buchreihe 21].
- Ratcliffe, Frederick William: ‚Retrospective Conversion: A Progress Report from the United Kingdom‘, in Frankenberger, Rudolf; Habermann, Alexandra (Hg.), *Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften*. 75. Deutscher Bibliothekartag in Trier 1985. Frankfurt a.M.: Klostermann, 1986: 249-259.
- Rattay, Beate: *Entstehung und Rezeption politischer Lyrik im 15. und 16. Jahrhundert. Die Lieder im Chronicon*
- Rattay, Beate: ‚Gelegenheit macht Dichter – „Edition von Gelegenheitsgedichten“. Ein von der DFG gefördertes Forschungsprojekt‘, *Bamberger Universitäts-Zeitung* 1 (1985): 2-8.
- Helveticum von Ägidius Tschudi*. Göppingen: Kümmerle, 1986 [Göppinger Arbeiten zur Germanistik 405; RWTH Aachen: Phil. Diss., 1983].
- Rattay, Beate: Rezension ‚Ruth Ledermann-Weibel, Zürcher Hochzeitsgedichte im 17. Jahrhundert. Untersuchungen zur barocken Gelegenheitsdichtung‘, *Arbitrium* 5 (1987): 52-53.
- Raudszus, Gabriele: ‚Gelegenheitsdichtung‘, in *Harenbergs Lexikon der Weltliteratur. Autoren, Werke, Begriffe*, Dortmund: Harenberg Lexikon-Verlag, 1989, Bd. II: 1073.
- Rausch, Wilhelm (Hg.): *Die Stadt an der Schwelle zur Neuzeit*. Linz/D.: Der Arbeitskreis, 1980 [Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas IV].
- Rausch, Wilhelm (Hg.): *Die Städte Mitteleuropas im 17. und 18. Jahrhundert*. Linz/D.: Der Arbeitskreis, 1981 [Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas V].
- Rausch, Wilhelm (Hg.): *Städtische Kultur in der Barockzeit*. Linz/D.: o.V., 1982 [Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas VI].
- Reershemius, Adrian: *Ostfriesländisches Prediger-Denkmal*. 1765.
- Regula, Jacob: *Die St. Marienkirche in Osnabrück*. Ein Gedenkblatt für die Gemeinde. Osnabrück: Kisling, 1903.
- Rehker, Heinrich: *Die landesherrlichen Verwaltungsbehörden im Bistum Osnabrück vom Regierungsantritte Johannes IV. von Hoya bis zum Tode Franz Wilhelms (1553-1661)*. Osnabrück: Kisling, 1905 [Münster/W.: WWU, Diss. phil.].
- Rehm, Walther: *Der Todesgedanke in der deutschen Dichtung vom Mittelalter bis zur Romantik*. Halle/S.: Niemeyer, 1928 [DVJLG, Buchreihe, Bd. 14].
- Reicke, Emil: *Der Gelehrte in der deutschen Vergangenheit*. Leipzig: Diederichs, 1900 [Monographien zur deutschen Kulturgeschichte 7].
- Reicke, Emil: *Lehrer und Unterrichtswesen in der deutschen Vergangenheit*. Leipzig: Diederichs, 1901 [Monographien zur deutschen Kulturgeschichte 9].
- Reicke, Emil: *Magister und Scholaren. Illustrierte Geschichte des Unterrichtswesens*. Düsseldorf: Diederichs, 1979 [Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1901].
- Reinalter, Helmut (Hg.): *Aufklärungsgesellschaften*. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang, 1993.
- Reincke, Heinrich: ‚Bevölkerungsprobleme der Hansestädte‘, *Hansische Geschichtsblätter* 70 (1951): 1-33.
- Reinhard, Wolfgang: ‚Gegenreformation als Modernisierung? Prolegomena zu einer Theorie des konfessionellen Zeitalters‘, *Archiv für Reformationsgeschichte* 68 (1977): 226-252.

- Reinhardt, Ewald: ‚Aufgehobene Universitäten auf niedersächsischem Boden‘, *Unsere Heimat. Beiträge zur Geschichte des Münsterlandes und der Nachbargebiete* 4 (1929): 2/9-10, 5/38-40, 8/62-64, 11/84-86, 5 (1930): 3/20-22.
- Reinhardt, Rudolf: ‚Die deutschen Domkapitel in der neueren Forschung. Zu einer sozialgeschichtlichen Neuanalyse für das 17. und 18. Jahrhundert‘, *VjSWG* 74 (1987): 351-358.
- Reise, H.; Flechsig, Werner: ‚Die Empfänger ostfälischer Gelegenheitsgedichte des 17. und 18. Jahrhunderts‘, *Norddeutsche Familienkunde* 2/5 (1953): 226-228.
- Reisner, Wilhelm: *Die Einwohnerzahl deutscher Städte in früheren Jahrhunderten mit besonderer Berücksichtigung Lübeck's*. Halle/S.: o.V., 1902 [Halle-Wittenberg: Universität, Diss. phil.].
- Renger, Reinhard: *Landesherr und Landstände im Hochstift Osnabrück in der Mitte des 18. Jahrhunderts*. Untersuchungen zur Institutionengeschichte des Ständestaates im 17. und 18. Jahrhundert. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1968 [Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 19].
- Rentner, Georg: ‚Gelegenheitsdichtung‘, in Krywalski, Diether (Hg.), *Handlexikon zur Literaturwissenschaft*, München: Ehrenwirth, 2. Aufl. 1976: 156-161 [1974].
- Rettler, Aloysia: *Niederdeutsche Literatur im Zeitalter des Barock*. Münster/W.: Aschendorff, 1949 [Schriften der volkskundlichen Kommission im Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde 8].
- Revidirte und verbesserte Ordnung Eins Erbarñ Rhats der Statt Osnabrügk. Wie es hinfiro bey Ehelichen versprechnussen, zuthetigungen, Hochzeiten [...] gehalten werden solle*. Publicirt vnd in Druck geben im Jahre 1618 [abgedruckt in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.), *Katalog V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Bramsche: Rasch, 1993: 431-438].
- Rhotert, Johannes: ‚Der älteste Osnabrücker Heiligenkalender‘, *OM* 28 (1903): 255-271.
- Ribbe, Wolfgang: ‚Lateinische, deutsche und französische Abkürzungen in Urkunden und Akten der frühen Neuzeit‘, in Ribbe, Wolfgang; Henning, Eckart (Hg.), *Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung*. Neustadt/A.: Degener, 8. Aufl. 1975: 229-239.
- Richter, Aemilius Ludwig (Hg.): *Die evangelischen Kirchenordnungen des sechszehnten Jahrhunderts. Urkunden und Regesten zur Geschichte des Rechts und der Verfassung der evangelischen Kirche in Deutschland*. Weimar, 1846, 2 Bde. [Nachdruck, Nieuwkoop: Graf, 1967].
- Riedel, Manfred: ‚Bürger, Staatsbürger, Bürgertum‘, in Brunner, Otto u.a. (Hg.), *Geschichtliche Grundbegriffe*, Stuttgart: Klett-Cotta, 1972, Bd. 1: 672-725.
- Riedel, Manfred: ‚Bürgerlichkeit und Humanität‘, in Vierhaus, Rudolf (Hg.), *Bürger und Bürgerlichkeit im Zeitalter der Aufklärung*. Heidelberg: Lambert Schneider, 1981: 13-34.
- Riederer, Johann Friederich: *Leichen-, Hochzeit-, Vermischt und Geistliche Getichte*. Nürnberg: Hofmann & Streck, 1711.
- Riehemann, Joseph: ‚Die Dichtungen des Osnabrücker Dichters Broxtermann‘, *OM* 17 (1892): 71-164.
- Riehemann, Joseph (Hg.): *Osnabrücker Dichter und Dichtungen. Eine Anthologie in hoch- und niederdeutscher Sprache*. Osnabrück: Schöningh, 1903.
- Riepe, Christian: ‚Das Carolinum als Universität‘. In: *1150 Jahre Gymnasium Carolinum Osnabrück. Festschrift zum Gedenkjahr 1954*. Hg. Gymnasium Carolinum Osnabrück. Osnabrück: Fromm, 1954: 120-130.
- Riepe, Christian: *Geschichte der Universität Osnabrück. 1632*. Osnabrück: Fromm, 2. Aufl. 1965.
- Rischbieter, Henning: *Hannoversches Lesebuch oder: Was in Hannover und über Hannover geschrieben, gedruckt und gelesen wurde*. 1. Band 1650-1850. Velber: Friedrich Verlag, 1975 [2. Aufl. 1978].
- Rist, Johann: *Poetischer Schauplatz: [...]*. Hamburg: Werner, 1646.
- Rist, Johann: *Neuer teutscher Parnass*. Hildesheim et al.: Olms, 1978 [Nachdruck der Ausgabe Lüneburg 1652].
- Ritter, Carl: *Ritters geographisch-statistisches Lexikon über die Erdteile, Länder, Meere, Häfen, Seen, Flüsse ... Ein Nachschlagewerk über jeden geographischen Namen der Erde von irgendwelcher Bedeutung für den Weltverkehr*. Leipzig: Wigand, 5. Aufl. 1864-1865, 2 Bde.
- Ritter, Joachim (Hg.): *Historisches Wörterbuch der Philosophie*. Basel: Schwabe, 1971.
- Ritter, Moritz: *Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des Dreißigjährigen Krieges (1555-1648)*. Darmstadt: WBG, 2. Aufl. 1962 [1908].
- Roberg, Burkhard: ‚Verhandlungen Herzog Philipp Sigismunds mit der Kurie und dem Kaiser über seine Anerkennung als Bischof von Osnabrück (1591-1598)‘, *OM* 77 (1970): 31-93.
- Rodenberg, Julius: ‚Der Buchdruck von 1600 bis zur Gegenwart‘, in Leyh, Georg (Hg.), *Handbuch der Bibliothekswissenschaft*. Bd. 1 *Schrift und Buch*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1952: 534-681.
- Röder, Julius: ‚Lateinische und deutsche Abkürzungen (Abbréviaturen) in Handschriften familiengeschichtlichen Inhalts aus der Zeit von 1700 bis 1850‘, *Sudetendeutsche Familienforschung* 8 (1935/36): 46-49.
- Roeck, Bernd: *Lebenswelt und Kultur des Bürgertums in der Frühen Neuzeit*. München: Oldenbourg, 1991 [Enzyklopädie deutscher Geschichte 9].
- Rohm, Thomas: ‚Osnabrück‘, in Schindling, Anton; Ziegler, Walter (Hg.), *Die Territorien des Reiches im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500-1650*, Bd. 3 *Der Nordwesten*. Münster/W.: Aschendorff, 1991: 130-146.

- Röling, Theodor: *Osnabrückische Kirchen=Historie darinnen die wunderbaren Schickungen Gottes über die evangelische Kirche zu Osnabrück erzehlet werden*, hrsg. von Johann Dieterich Winckler. Frankfurt a.M., Leipzig: o.V., 1755.
- Roloff, Hans-Gert: ‚Probleme der Edition barocker Texte‘, in Lindberg, John D. u.a. (Hg.), *Die Internationale Bibliographie der deutschen Barockliteratur, Jb. für Internationale Germanistik IV/2* (1972): 24-69.
- Roloff, Hans-Gert (Hg.): *Die deutsche Literatur*. Biographisches und bibliographisches Lexikon in sechs Reihen. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter. Bern et al.: Peter Lang, 1985 ff.
- Rosenberg, Rainer: ‚Über den Erfolg des Barockbegriffs in der Literaturgeschichte: Oskar Walzel und Fritz Strich‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 113-128.
- Rosendahl, Erich: *Niedersächsische Literaturgeschichte*. Hildesheim, Leipzig: Lax, 1932.
- Rosenfeld, Hellmut: *Das deutsche Bildgedicht. Seine antiken Vorbilder und seine Entwicklung bis zur Gegenwart. Aus dem Grenzgebiet zwischen Bildender Kunst und Dichtung*. Leipzig: Mayer & Müller, 1935 [Palaestra 199].
- Rößler, Hellmuth (Hg.): *Deutscher Adel 1430-1555*. Büdinger Vorträge 1963. Darmstadt: WBG, 1965 [Schriften zur Problematik der deutschen Führungsschichten in der Neuzeit 1].
- Rößler, Hellmuth (Hg.): *Deutscher Adel 1555-1740*. Büdinger Vorträge 1964. Darmstadt: WBG, 1965 [Schriften zur Problematik der deutschen Führungsschichten in der Neuzeit 2].
- Rößler, Hellmuth (Hg.), *Deutsches Patriziat 1430-1740*, Limburg: Starke, 1968 [Schriften zur Problematik der deutschen Führungsschichten in der Neuzeit 3].
- Rößler, Hellmuth; Franz, Günther (Hg.): *Universität und Gelehrtenstand 1400-1800*. Büdinger Vorträge 1966. Limburg/L.: Starke, 1970 [Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit 4].
- Rotermund, Heinrich-Wilhelm: *Lexikon aller Gelehrten, die seit der Reformation in Bremen gelebt haben*. Bremen: Schünemann, 1818, 2 Bde. nebst Anhang [Rotermund: Br.].
- Rotermund, Heinrich-Wilhelm: *Das gelehrte Hannover*. Bremen: Schünemann, 1823. 2 Bde. [Rotermund: Hann.].
- Roth, Fritz: *Literatur über Leichenpredigten und Personalschriften*. Eine Übersicht. Neustadt/A.: Degener, 1959 [Schriftumsberichte zur Genealogie und zu ihren Nachbargebieten 12].
- Roth, Fritz: *Restlose Auswertungen von Leichenpredigten und Personalschriften für genealogische (ab Bd. 2: und kulturhistorische) Zwecke*. Boppard/R.: Selbstverlag, 1959-1980: 10 Bände.
- Roth von Schreckenstein, Karl Heinrich: *Das Patriziat in den deutschen Städten, besonders Reichsstädten, als Beitrag zur Geschichte der deutschen Städte und des deutschen Adels*. Aachen: Scientia, 1970 [Neudruck der Ausgabe Tübingen, 1856].
- Rothert, Hermann: ‚Das Glaubensbekenntnis der Osnabrücker Ritterschaft im Jahre 1625‘, *OM* 46 (1924/1925): 142-150.
- Rothert, Hermann: ‚Geschichte der Stadt Osnabrück im Mittelalter. Erster und Zweiter Teil‘, *OM* 57 (1937) 1-325; *OM* 58 (1938) 1-433 [Nachdruck in einem Band: Osnabrück: Wenner, 3. Aufl. 1975].
- Rothert, Hermann: ‚Die Stadt Osnabrück im Mittelalter‘, *Hansische Geschichtsblätter* 65/66 (1940/1941): 56-78.
- Rothert, Hermann: ‚Hermann Bonnus, der Reformator des Osnabrücker Landes‘, *Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte* 51/52 (1958/59): 161-175.
- Rothert, Hermann: *Westfälische Geschichte*. Gütersloh: Bertelsmann, 2. Aufl. 1962, 3 Bde. [Nachdr. Osnabrück: Wenner, 1986].
- Rothert, Wilhelm (Hg.): *Allgemeine hannoversche Biographie*. 3. Bd. *Hannover unter dem Kurhut 1646-1815*. Hannover: Sponholtz, 1916.
- Roth, Albrecht Christian: *Vollständige Deutsche Poesie/ in drey Theilen/ Deren der I. Eine Vorbereitung/ In welcher die gantze Prosodia enthalten/ und was sonst dergleichen Sachen pflegt geschrieben zu werden? II. Eine fernere Anleitung zu den insgemein üblichen Gedichten. Dabey gewiesen wird was deren Materie sey/ wo sie können hergenommen/ und wie sie ausgearbeitet werden. III. Eine richtige Einleitung zu den vor andern so beniemten Poetischen Gedichten. Dabey nicht nur von der Poetischen Erfindung insgemein/ sondern auch absonderlich von den Haupt-Gedichten/ als den Hirten-Liedern/ Satyren/ Comödien/ Tragödien/ Helden-Gedichten/ Romainen/ derer Natur/ Wachsthum und noch ietzigem Zustande/ gründlich geredet wird. Insonderheit aber Ist der mittlere Theil mit so vielen Exempeln erläutert/ dass diß Werck der Jugend an statt eines andern feinen Poeten mit dienen kan*. Entworfen von M. Albrecht Christian Rotthen/ des Gymnasii zu Halle in Sachsen ConRector./ LEIPZIG/ In Verlegung Friedrick Lanckischen Erben/ Anno 1688.
- Ruckensteiner, Christiane: *Simon Dachs Freundschafts- und Gelegenheitsdichtung*. Innsbruck: Univ. Innsbruck, Phil. Diss., Ms., 1957.
- Rudersdorf, Manfred: *Das Glück der Bettler – Justus Möser und die Welt der Armen*. Münster/W.: Aschendorff, 1995.
- Rüdiger, Horst; Erwin Koppen (Hg.): *Kleines literarisches Lexikon*. Bern, München: Francke, 4. Auflage 1966.
- Rüdiger, Horst: ‚Göttin Gelegenheit. Gestaltwandel einer Allegorie‘, *Arcadia* 1 (1966): 121-166.
- Rudolf, Hans Ulrich (Hg.): *Der Dreißigjährige Krieg. Perspektiven und Strukturen*. Darmstadt: WBG, 1977.
- Rudolf, Rainer: *Ars moriendi. Von der Kunst des heilsamen Lebens und Sterbens*. Köln, Graz: Böhlau, 1957 [Forschungen zur Volkskunde, hrsg. von Georg Schreiber, Bd. 39].

- Ruh, Kurt: ‚Versuch einer Begriffsbestimmung von „städtischer Literatur“ im deutschen Spätmittelalter‘, in Fleckenstein, Josef; Stackmann, Karl (Hg.), *Über Bürger, Stadt und städtische Literatur im Spätmittelalter*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1980: 311-328.
- Runge, Friedrich: ‚Geschichte des Ratsgymnasiums zu Osnabrück‘, in *Festschrift zur dreihundertjährigen Jubelfeier des Ratsgymnasiums zu Osnabrück 1895*, dargebracht vom Lehrerkollegium. Osnabrück: Kisling, 1895: 1-144 + Anlagen.
- Runge, Friedrich: ‚Johann Ägidius Rosemann genannt Klöntrup, der Osnabrücker Jurist, Dichter und Sprachforscher‘, *OM* 23 (1898): 71-119.
- Runge, Friedrich: ‚Die Wahl des Kardinals Eitel Friedrich von Hohenzollern zum Bischof von Osnabrück‘, *OM* 24 (1899): 156-199.
- Runge, Friedrich: ‚Beiträge zur Geschichte des Ratsgymnasiums in älterer Zeit‘, in *Programm des Ratsgymnasiums*, Osnabrück: Kisling, 1902.
- Runge, Heinrich: ‚Geschichte des Osnabrücker Buchdrucks. Erster Theil 1617-1707‘, *OM* 17 (1892): 181-370.
- Runge, Hermann: ‚Geschichte des Osnabrücker Buchdrucks. Zweiter Teil.‘, *OM* 33 (1908): 67-166.
- Rust, Werner: *Lateinisch-griechische Fachwörter des Buch- und Schriftwesens*. Gesammelt und erklärt. Mit einem Verzeichnis häufiger lateinischer Ortsnamen für den Berufsnachwuchs der wissenschaftlichen Bibliotheken und des Buchhandels. Wiesbaden: Harrassowitz, 2. Aufl. 1977.
- Rüthning, Gustav: ‚Bischof Franz von Münster und das Domkapitel zu Osnabrück‘, *Oldenburger Jahrbuch* 36 (1932): 34-39.
- Ruttkowski, Wolfgang Victor: *Die literarischen Gattungen. Reflexionen über eine modifizierte Fundamentalpoetik*. Bern u.a.: Francke, 1968.
- Saame, O.: ‚Satiren und Preisgesänge. Leibniz als Gelegenheitsdichter‘, *Stuttgarter Zeitung* 7.12.1963.
- Sante, Georg Wilhelm (Hg.): *Geschichte der Deutschen Länder „Territorien-Ploetz“*. 1. Bd. *Die Territorien bis zum Ende des alten Reichs*. Würzburg: Ploetz, 1964.
- Sauder, Gerhard: *Empfindsamkeit*. Bd. I *Voraussetzungen und Elemente*. Stuttgart: Metzler, 1974.
- Sauder, Gerhard: ‚„Bürgerliche“ Empfindsamkeit?‘, in Vierhaus, Rudolf (Hg.), *Bürger und Bürgerlichkeit im Zeitalter der Aufklärung*, Heidelberg: Lambert Schneider, 1981: 149-164.
- Savvidis, Petra: *Hermann Bonnus, Superintendent von Lübeck (1504-1548). Sein kirchenpolitisch-organisatorisches Wirken und sein praktisch-theologisches Schrifttum*. Lübeck, 1992 [Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck. Reihe B 20; Münster/W.: WWU, Diss., 1990].
- Scaliger, Julius Caesar: *Poetices Libri Septem*. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann (Holzboog), 1964 [Faksimile-Neudruck der Ausgabe von Lyon 1561 mit einer Einleitung von August Buck].
- Schaaf, Georg-Friedrich: ‚Ein Hochzeitsgedicht aus dem 18. Jahrhundert‘, *Ravensberger Blätter* 1991/2: 36-41.
- Schacht, August: *Drei Jahrhunderte der Geschichte des Gymnasiums zu Lemgo*. Lemgo: Wagener, 1883.
- Schaer, Friedrich-Wilhelm: Rezension ‚Spechter, Olaf: Die Osnabrücker Oberschicht im 17. und 18. Jahrhundert. Eine sozial- und verfassungsgeschichtliche Untersuchung. Osnabrück: Wenner in Komm. 1975‘, *Nds. Jb. f. Landesgeschichte* 49 (1977): 418-419.
- Schäfer, Hans-Dieter: ‚„Sagt nicht frühvollendet“‘. Zur Geschichte des Totengedichts‘, *Almanach für Literatur und Theologie* 4 (1970): 119-138.
- Schäfer, Walter: *Effigies Pastorum. Die Pastoren an St. Katharinen. 400 Jahre Osnabrücker Kirchengeschichte in Bildern und Urkunden aus den Quellen*. Osnabrück: Meinders & Elstermann, 1960.
- Schantz, Otto: *De incerti poetae consolatione ad Liviam deque carminum consolatoriorum apud Graecos et Romanos historia*. Marburg/L.: Universität, Diss. phil., 1889.
- Schanze, Helmut (Hg.): *Rhetorik. Beiträge zu ihrer Geschichte in Deutschland vom 16.-20. Jahrhundert*. Frankfurt a.M.: Athenaion, 1974 [Schwerpunkte Germanistik].
- Scheffner, Johann Georg: *Gedichten im Geschmack der Grecourt*. Frankfurt a.M., Leipzig: Dodsley & Compagnie, 1771 [anonym erschienen].
- Scheitler, Irmgard: *Das Geistliche Lied im deutschen Barock*. Berlin: Duncker & Humblot, 1982 [Schriften zur Literaturwissenschaft 3].
- Schelsky, Helmut (Hg.): *Zur Theorie der Institution*. Gütersloh: Bertelsmann Universitätsverlag, 2. Aufl. 1973.
- Schenkeveld-van der Dussen, Maria A.: ‚Hochzeitsdichtung und christlicher Glaube. Einige Epithalamien niederländischer Dichter‘, in Rupp, Heinz; Roloff, Hans-Gert (Hg.), *Akten des VI. Internationalen Germanistenkongresses Basel 1980*, Bern u.a.: Peter Lang, 1980, Teil 4: 31-37.
- Scheper, Burchard: ‚Kaufmann, Stadtherr, Ratsgewalt. Über die norddeutsche Städtelandschaft im 12. und 13. Jahrhundert‘, *Stader Jb.* NF 69 (1979): 18-38.
- Schepnitz, Claudia: *Untersuchungen zu den Literaturverhältnissen in Zwickau/Sachsen zwischen 1630 und 1680*. Zwickau: Diss. phil., 1990/91.
- Scherpe, Klaus: *Gattungspoetik im 18. Jahrhundert. Historische Entwicklung von Gottsched bis Herder*. Stuttgart: Metzler, 1968 [Studien zur Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft 2].
- Scheuner, Ulrich: ‚Nichtmonarchische Staatsformen in der juristischen und politischen Lehre Deutschlands im 16. und 17. Jahrhundert‘, in Schnur, Roman (Hg.), *Die Rolle der Juristen bei der Entstehung des modernen Staates*. Berlin: Duncker & Humblot, 1986: 737-773.

- Schieder, Theodor (Hg.): *Handbuch der europäischen Geschichte*, Bd. 3 *Entstehung des neuzeitlichen Europa*. Stuttgart: Klett-Cotta, 2. Aufl. 1979.
- Schieder, Wolfgang: ‚Theorie der Führungsschichten in der Neuzeit‘, in Hofmann, Hanns Hubert; Franz, Günther (Hg.), *Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit*. Eine Zwischenbilanz. Büdinger Vorträge 1978. Boppard a.R.: Boldt, 1980: 13-28.
- Schierbaum, Heinrich: ‚Justus Möasers Stellung in den deutschen Literaturströmungen während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts‘, *OM* 33 (1908): 167-216; 34 (1909): 1-43.
- Schierbaum, Heinrich: *Justus Möasers Stellung zur Literatur des 18. Jahrhunderts*. I. Osnabrück: Schöningh, 1909.
- Schiff, Otto: ‚Zur Literaturgeschichte der kirchlichen Einigungsbestrebungen. Eine Bibliographie von 1628‘, *Nederlands Archief voor Kereschiedenis* 30 (1938): 35-39.
- Schikorsky, Isa: ‚Gelehrsamkeit und Geselligkeit. Abt Johann Friedrich Jerusalem (1709-1789) in seiner Zeit‘, in Pollmann, Klaus Erich (Hg.), *Zur Ausstellung in der Klosterkirche Riddagshausen vom 3.-15.10.1989*, Braunschweig: Waisenhaus-Druckerei, o.J.
- Schildhauer, Johannes; Fritze, Konrad; Stark, Walter: *Die Hanse*. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften, 4. Aufl. 1981.
- Schilling, Heinz: ‚Die politische Elite nordwestdeutscher Städte in den religiösen Auseinandersetzungen des 16. Jahrhunderts‘, in Mommsen, Wolfgang J. (Hg.), *Stadtbürgertum und Adel in der Reformation*. Studien zur Sozialgeschichte der Reformation in England und Deutschland, Stuttgart: Klett-Cotta, 1979: 235-308.
- Schilling, Heinz: *Konfessionskonflikt und Staatsbildung. Eine Fallstudie über das Verhältnis von religiösem und sozialem Wandel in der Frühneuzeit am Beispiel der Grafschaft Lippe*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1981 [Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 48].
- Schilling, Heinz: ‚Wandlungs- und Differenzierungsprozesse innerhalb der bürgerlichen Oberschichten West- und Norddeutschlands im 16. und 17. Jahrhundert‘, in Biskup, Marian; Zernack, Klaus (Hg.), *Schichtung und Entwicklung der Gesellschaft in Polen und Deutschland im 16. und 17. Jahrhundert. Parallelen, Verknüpfungen, Vergleiche, VJSWG* (1983): 121-173 [Beiheft 74].
- Schilling, Heinz: ‚Vergleichende Betrachtungen zur Geschichte der bürgerlichen Eliten in Nordwestdeutschland und in den Niederlanden‘, in Schilling, Heinz; Diederiks, Hermann (Hg.), *Bürgerliche Eliten in den Niederlanden und in Nordwestdeutschland. Studien zur Sozialgeschichte des europäischen Bürgertums im Mittelalter und in der Neuzeit*, Köln, Wien: Böhlau, 1985: 1-32.
- Schilling, Heinz: *Aufbruch und Krise. Deutschland 1517-1648*. Berlin: Siedler, 1988 [Das Reich und die Deutschen].
- Schilling, Heinz: ‚Die Konfessionalisierung im Reich. Religiöser und gesellschaftlicher Wandel in Deutschland zwischen 1555 und 1620‘, *Historische Zeitschrift* 246 (1988): 1-45.
- Schilling, Heinz: ‚Nation und Konfession in der frühneuzeitlichen Geschichte Europas. Zu den konfessionsgeschichtlichen Voraussetzungen der frühmodernen Staatsbildung‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Nation und Literatur*. Tübingen: Niemeyer, 1989: 87-107.
- Schilling, Heinz: *Die Stadt in der Frühen Neuzeit*. München: Oldenbourg, 1993 [Enzyklopädie deutscher Geschichte Bd. 24].
- Schilling, Heinz; Diederiks, Heinz (Hg.): *Bürgerliche Eliten in den Niederlanden und in Nordwestdeutschland. Studien zur Sozialgeschichte des europäischen Bürgertums im Mittelalter und in der Neuzeit*. Köln, Wien: Böhlau, 1985.
- Schindel, Ulrich: ‚Antike Historie im Unterricht der Gelehrten Schulen des 17. Jahrhunderts‘, in Schöne, Albrecht (Hg.), *Stadt, Schule, Universität, Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*. München: Beck, 1976: 225-242.
- Schindling, Anton: ‚Der Westfälische Frieden und der Reichstag‘, in Weber, Hermann (Hg.), *Politische Ordnungen und soziale Kräfte im Alten Reich*, Wiesbaden: Steiner, 1980: 113-153 [Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 8].
- Schindling, Anton: ‚Westfälischer Frieden und Altes Reich. Zur reichspolitischen Stellung Osnabrücks in der Frühen Neuzeit‘, *OM* 90 (1985): 97-120.
- Schindling, Anton: ‚Reichskirche und Reformation. Zu Glaubensspaltung und Konfessionalisierung in den geistlichen Fürstentümern des Reiches‘, *Zeitschrift für historische Forschung*, Beiheft 3: *Neue Studien zur frühneuzeitlichen Reichsgeschichte*, Berlin (1987): 81-112.
- Schindling, Anton: ‚Schulen und Universitäten im 16. und 17. Jahrhundert. Bildungsexpansion und Laienbildung im Dienste der Konfessionen. Eine Problemskizze in zehn Punkten‘, in *Wissensorganisierende und wissensvermittelnde Literatur im Mittelalter. Perspektiven ihrer Erforschung*. Kolloquium 5.-7. Dezember 1985. Hg. Norbert Richard Wolf. Wiesbaden: Reichert 1987, 278-288.
- Schindling, Anton: ‚Osnabrück, Nordwestdeutschland und das Heilige Römische Reich zur Zeit Möasers‘, in Woesler, Winfried (Hg.), *Möser-Forum*, Münster/W.: Aschendorff, 1/1989: 211-222.
- Schindling, Anton: ‚Reformation, Gegenreformation und Katholische Reform im Osnabrücker Land und im Emsland. Zum Problem der Konfessionalisierung in Nordwestdeutschland‘, *OM* 94 (1989): 35-60.

- Schindling, Anton: *Die Anfänge des immerwährenden Reichstags zu Regensburg. Ständevertretung und Staatskunst nach dem Westfälischen Frieden*. Mainz: von Zabern, 1991.
- Schindling, Anton: ‚„Verwaltung“, „Amt“ und „Beamter“ in der Frühen Neuzeit‘, in Brunner, Otto u.a. (Hg.), *Geschichtliche Grundbegriffe*, Stuttgart: Klett-Cotta, 1992, Bd. 7: 47-69.
- Schindling, Anton: ‚Der Westfälische Friede 1648: Die Regelung im konfessionellen Nebeneinander‘, in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.), *Katalog V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Bramsche: Rasch, 1993: 623-644.
- Schindling, Anton: *Bildung und Wissenschaft in der Frühen Neuzeit 1650-1800*. München: Oldenbourg, 1994 [Enzyklopädie deutscher Geschichte 30].
- Schindling, Anton; Ziegler, Walter (Hg.): *Die Kaiser der Neuzeit: 1519-1918. Heiliges Römisches Reich, Österreich, Deutschland*. München: Beck, 1990.
- Schindling, Anton; Ziegler, Walter (Hg.): *Die Territorien des Reiches im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500-1650*. Bd. 3 *Der Nordwesten*. Münster/W.: Aschendorff, 1991 [Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung 51].
- Schirmeyer, Ludwig: ‚Heinrich August Vezin. Ein Beitrag zur Kultur- und Geistesgeschichte Osnabrücks im 18. Jahrhundert‘, *OM* 43 (1909): 199-243.
- Schirmeyer, Ludwig: *Osnabrück und das Osnabrücker Land. Geschichtliche Durchblicke*. Paderborn: Schöningh, 1948.
- Schirmeyer, Ludwig: ‚Der berühmteste Lehrer des Carolinums‘, in *1150 Jahre Gymnasium Carolinum Osnabrück. Festschrift zum Gedenkjahr 1954*. Hg. Gymnasium Carolinum Osnabrück. Osnabrück: A. Fromm, 1954: 63-68.
- Schlaffer, Heinz: *Musa iocosa. Gattungspoetik und Gattungsgeschichte der erotischen Dichtung in Deutschland*. Stuttgart: Metzler, 1971 [Germanistische Abhandlungen 37].
- Schleißing, Alfred: ‚Die Glaubwürdigkeit der Leichenpredigt des 16. und 17. Jahrhunderts. Eine Untersuchung über den Quellenwert einer Literaturgattung‘, *Mitteilungen des Roland* 26 (1941): 54-58; 27 (1942): 1-18.
- Schlichthaber, Anton Gottfried: *Der Mindischen Kirchengeschichte 4. Theil*. Osnabrück: Wenner, 1979 [Neudr. der Ausg. von 1749-1755].
- Schlossarek, Bernward: *Geistlicher Staat und Stadtautonomie in der Frühen Neuzeit – Osnabrück, Paderborn und Hildesheim, von der Reformation bis zum Westfälischen Frieden*. Osnabrück: Universität Osnabrück, FB Kultur- und Geowissenschaften, Magisterarbeit, 1990.
- Schlumbohm, Jürgen: ‚>Traditionale< Kollektivität und >moderne< Individualität: einige Fragen und Thesen für eine historische Sozialisationsforschung. Kleines Bürgertum und gehobenes Bürgertum in Deutschland um 1800 als Beispiel‘, in Vierhaus, Rudolf (Hg.), *Bürger und Bürgerlichkeit im Zeitalter der Aufklärung*, Heidelberg: Schneider, 1981: 265-320.
- Schlumbohm, Jürgen: ‚Bauern – Kötter – Heuerlinge. Bevölkerungsentwicklung und soziale Schichtung in einem Gebiet ländlichen Gewerbes: das Kirchspiel Belm bei Osnabrück‘, *Niedersächsisches Jb. für Landesgeschichte* 58 (1986): 77-88.
- Schlüssel zu alten und neuen Abkürzungen. Wörterbuch lateinischer und deutscher Abkürzungen des späten Mittelalters und der Neuzeit*. Limburg/L.: Starke, 1966 [Grundriß der Genealogie 6].
- Schmalhaus, Bruno: *Hochschul-Matrikeln. Verzeichnis der Drucke nebst anderen Nachweisen*. Unter Zugrundelegung von W. Falckensteiners Universitäts-Matrikeln. Göttingen: Häntzschel, 1937 [Hainbergschriften. Arbeiten Göttinger Bibliothekare 7].
- Schmalzriedt, Egidius; Haussig, Hans Wilhelm (Hg.): *Wörterbuch der Mythologie*. Band III *Götter und Mythen der Antike*. Stuttgart: Klett-Cotta, 1989.
- Schmersahl, Elias Friedrich: *Zuverlässige Nachrichten von Jüngstverstorbenen Gelehrte*. Zelle, Deez, 1748-1753, 2 Bde., 4 Stücke.
- Schmidt-Biggemann, Wilhelm: ‚Wissenschaften und Gelehrsamkeit‘, in Steinhagen, Harald (Hg.), *Zwischen Gegenreformation und Frühaufklärung: Späthumanismus, Barock. 1572-1740*, Reinbek: Rowohlt, 1985: 101-106 [Band III von Glaser, Horst Albert (Hg.), *Deutsche Literatur. Eine Sozialgeschichte*].
- Schmidt-Biggemann, Wilhelm: *Topica Universalis. Eine Modellgeschichte humanistischer und barocker Wissenschaft*. Hamburg: Meiner, 1983 [Paradigmata 1].
- Schmidt-Herrling, Leonie: ‚Erlanger Gelegenheitsdrucke im 18. Jahrhundert‘, *Erlanger Heimatbuch* 1 (1921): 94-100.
- Schmidt, August: *Neuer Nekrolog der Deutschen*. Ilmenau, Weimar: Voigt, 1824-1856, 30 Bde.
- Schmidt, Georg (Hg.): *Stände und Gesellschaft im Alten Reich*. Stuttgart: Steiner, 1989 [Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 29].
- Schmidt, Hans: ‚Konversion und Säkularisation als politische Waffe am Ausgang des konfessionellen Zeitalters. Neue Quellen zur Politik des Herzogs Ernst August von Hannover am Vorabend des Friedens von Nymwegen‘, *Francia* 5 (1977): 183-230.
- Schmidt, Heinrich: ‚Geschichtliche Kräfte und Wirkungen im westlichen Niedersachsen im Spiegel landesgeschichtlicher Forschung‘, *OM* 73 (1966): 13-37.

- Schmidt, Reiner: *Deutsche ars poetica. Zur Konstituierung einer deutschen Poetik aus humanistischem Geist im 17. Jahrhundert*. Meisenheim/G.: Hain, 1980 [Deutsche Studien 34; Mainz: Universität, Phil. Diss., 1978].
- Schmidt, Roderich: ‚Rostock und Greifswald. Die Errichtung von Universitäten im norddeutschen Hanseraum‘, in Baumgart, Peter; Hammerstein, Notker (Hg.), *Beiträge zu Problemen deutscher Universitätsgründungen der Frühen Neuzeit*, Nendeln/Liechtenstein: NTO, 1978: 75-100.
- Schmitt, Franz Anselm: *Stoff- und Motivgeschichte der deutschen Literatur*. Eine Bibliographie. Begr. von K. Bauerhorst. Berlin: de Gruyter, 2. Aufl. 1965 [1959].
- Schmitt, Karl: *Osnabrücker Dichter und Dichtungen*. Präludien zu einer Osnabrücker Literaturgeschichte. Osnabrück: Jonscher, 1928.
- Schmitt, Karl: *Das bischöfliche Priesterseminar zu Osnabrück, zugleich mit einer Darlegung der Früheren Ausbildung des Osnabrücker Klerus*. Festschrift zum Jubiläum des Priesterseminars 1628-1828, 1859-1929. Osnabrück, 1929.
- Schnath, Georg: ‚Eine Archivreise nach Osnabrück im Jahre 1690‘, *OM* 67 (1977): 259-262.
- Schnath, Georg: *Geschichte Hannovers im Zeitalter der neunten Kur und der englischen Sukzession 1674-1714*. Hildesheim: Olms, 1938-1982, 4 Bde. [Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 18].
- Schnath, Georg u.a. (Hg.): *Geschichte des Landes Niedersachsen*. Würzburg: Ploetz, 5. Aufl. 1988 [Geschichte der deutschen Länder, Territorien-Ploetz].
- Schneider, Georg: *Handbuch der Bibliographie*. Stuttgart: Hiersemann, 5. Aufl. 1969 [2. Aufl. 1924].
- Schneppen, Heinz: *Niederländische Universitäten und deutsches Geistesleben von der Gründung der Universität Leiden bis ins späte 18. Jahrhundert*. Münster/W.: Aschendorff, 1960.
- Schnitzlein, August: ‚Gelegenheitsgedichte des 17. Jahrhunderts‘, *13. Jahresbericht des Vereins Alt-Rothenburg* (1910/11): 24-26.
- Schnitzler, Elisabeth: ‚Zur hansischen Universitätsgeschichte‘, in *Hansische Studien. Heinrich Sproemberg zum 70. Geburtstag*. Berlin: Akademie, 1961: 354-387.
- Schnur, Roman: *Individualismus und Absolutismus. Zur politischen Theorie vor Thomas Hobbes (1600-1640)*. Berlin: Duncker & Humblot, 1963.
- Schnur, Roman: ‚Moderner Staat, moderne Dichtung und die Juristen‘, in ders. (Hg.), *Die Rolle der Juristen bei der Entstehung des modernen Staates*, Berlin: Duncker & Humblot, 1986: 851-878.
- Schnurrer, Ludwig (Hg.): *Rangordnung. Wie ein jeder im ersten und anderen grad seinen rang und gang bey hiesigem Stattregiment haben und inskünftigs beacten solle*. Rothenburg, 31.10.1695 [Stadtarchiv Rothenburg B 387 (Richterbuch des Reichsrichteramts) fol. 149-152; Wiederabdruck: *Die Linde* 58 (1976): 78-79].
- Schoeps, Hans-Joachim: *Das Zeitalter des Barock. Zwischen Reformation und Aufklärung*. Mainz: von Hase & Köhler, 1978 [Bd. 2 von *Deutsche Geistesgeschichte der Neuzeit*. Ein Abriß in fünf Bänden].
- Schöffler, Herbert: *Deutscher Geist im 18. Jahrhundert. Essays zur Geistes- und Religionsgeschichte*. Vandenhoeck & Ruprecht, 3. Aufl. 1967 [1956, Kleine Vandenhoeck-Reihe 254 S].
- Schöffler, Herbert: *Deutsches Geistesleben zwischen Reformation und Aufklärung. Von Martin Opitz zu Christian Wolff*. Frankfurt a.M.: Klostermann, 3. Aufl. 1974 [1940; *Das Abendland* NF 6, Forschungen zur Geschichte europäischen Geisteslebens].
- Scholz-Williams, Gerhild; Tatlock, Lynne (Hg.): *Literatur und Kosmos. Innen- und Außenwelten in der deutschen Literatur des 15. bis 17. Jahrhunderts*. Amsterdam: Rodopi, *Daphnis* 15/2-3 (1986).
- Scholz, A.: ‚Bughagens Kirchenordnungen in ihrem Verhältnis zueinander‘, *Archiv für Reformationsgeschichte* 10 (1913): 1-50.
- Schöne, Albrecht: *Emblematik und Drama im Zeitalter des Barock*. München: Beck, 2. Aufl. 1968 [Edition Beck].
- Schöne, Albrecht: *Kürbishütte und Königsberg. Modellversuch einer sozialgeschichtlichen Entzifferung poetischer Texte. Am Beispiel Simon Dach*. München: Beck, 2. Aufl. 1982 [1975].
- Schöne, Albrecht (Hg.): *Das Zeitalter des Barock. Texte und Zeugnisse*. München: Beck, 3. Aufl. 1988 [Die Deutsche Literatur. Texte und Zeugnisse, 1963].
- Schöne, Albrecht (Hg.): *Stadt, Schule, Universität, Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*. Vorlagen und Diskussionen eines Barock-Symposiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1974 in Wolfenbüttel. München: Beck, 1976.
- Schorn-Schütte, Luise: ‚Prediger an protestantischen Höfen der Frühneuzeit‘, in Schilling, Heinz; Diederiks, Herman (Hg.), *Bürgerliche Eliten in den Niederlanden und in Nordwestdeutschland. Studien zur Sozialgeschichte des europäischen Bürgertums im Mittelalter und in der Neuzeit*, Köln, Wien: Böhlau, 1985: 275-336 [Städteforschung 23].
- Schorn-Schütte, Luise: ‚Die Geistlichen vor der Revolution. Zur Sozialgeschichte der evangelischen Pfarrer und des katholischen Klerus am Ende des Alten Reiches‘, in Berding, Helmut; François, Etienne; Ullmann, Hans-Peter (Hg.), *Deutschland und Frankreich im Zeitalter der französischen Revolution*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1989: 216-244 [es 1521].
- Schorn-Schütte, Luise: *Evangelische Geistlichkeit in der Frühneuzeit. Ihr Beitrag zur Entfaltung frühmoderner Staatlichkeit und Gesellschaft*. Gießen: Universität, 1990 [Habil.schrift].

- Schorn-Schütte, Luise: ‚„Gefährtin“ und „Mitregentin“. Zur Sozialgeschichte der evangelischen Pfarrfrau in der Frühen Neuzeit‘, in Wunder, Heide; Vanja, Christina (Hg.), *Wandel der Geschlechterbeziehungen zu Beginn der Neuzeit*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1991: 109-153 [stw 913].
- Schorn-Schütte, Luise: ‚Pfarrfrauen in der hansestädtischen Gesellschaft der Frühen Neuzeit‘, in Vogel, Barbara; Weckel, Ulrike (Hg.), *Frauen in der Ständegesellschaft*, Hamburg: Krämer, 1991: 201-225.
- Schottenloher, Karl: *Die Widmungsvorrede im Buch des 16. Jahrhunderts*. Münster/W.: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, 1953 [Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 76/77].
- Schöttke, Gustav: ‚Die Stände des Hochstifts Osnabrück unter dem ersten evangelischen Bischof Ernst August von Braunschweig-Lüneburg (1662-1698)‘, *OM* 33 (1908): 1-66.
- Schrader, William C.: ‚The Cathedral Chapter at Minden and its members, 1650-1803‘, *Westfälische Zs.* 139 (1989): 83-122.
- Schrader, William C.: ‚Osnabrücker Domherren 1591-1651‘, *OM* 95 (1990): 9-39.
- Schramm, Carl Christian: *Neues Europäisches Historisches Reise-LEXICON (...)*. Leipzig: Gleditsch, 1744 [Reprint: Berlin: Decker, 1984].
- Schramm, Percy E.: *Neun Generationen. Dreihundert Jahre deutscher Kulturgeschichte im Lichte der Schicksale einer Hamburger Bürgerfamilie (1648-1948)*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1963. 1. Bd.
- Schreiber, Wilhelm Ludwig: ‚Der Initialschmuck in den Druckwerken des XV. bis XVIII. Jahrhunderts‘, *Zeitschrift für Bücherfreunde* 5 (1901/02): 209-221, 302-312.
- Schröder, Hans: *Lexikon der Hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart*. Hamburg: o.V., 1851-1879, 8 Bde.
- Schröder, Jan: ‚Justus Möser‘, in Stolleis, Michael (Hg.), *Staatsdenker im 17. und 18. Jahrhundert. Reichspublizistik, Politik, Naturrecht*. Frankfurt a.M.: Metzner, 2. Aufl. 1987: 294-309.
- Schröder, Rudolf Alexander: ‚Dichtung und Dichter der Kirche‘, in ders., *Die Aufsätze und Reden*. Zweiter Band. Berlin, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1952: 508-738 [Gesammelte Werke in fünf Bänden].
- Schröder, Rudolf Alexander: *Die Aufsätze und Reden*. 2. Bd. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1952 [GW in 5 Bden.].
- Schroeder, Edgar: *Der Landkreis Osnabrück*. Düsseldorf: Droste, 1981.
- Schroeder, Gerhart: *Logos und List. Zur Entwicklung der Ästhetik in der Frühen Neuzeit*. Königstein/Ts.: Athenäum, 1985.
- Schröer, Alois: *Die Kirche in Westfalen vor der Reformation. Verfassung und geistliche Kultur, Mißstände und Reformen*. Münster/W.: Aschendorff, 1967, 2 Bde.
- Schröer, Alois: *Die Reformation in Westfalen. Der Glaubenskampf einer Landschaft*. Bd. 2 *Die evangelische Bewegung in den geistlichen Landesherrschaften und den Bischofsstädten Westfalens bis zum Augsburger Religionsfrieden (1555)*. Münster/W.: Aschendorff, 1979, 1983, 2 Bde.
- Schröer, Alois: *Die Kirche in Westfalen im Zeichen der Erneuerung (1585-1648)*. Bd. 1: *Die Katholische Reform in den geistlichen Landesherrschaften*. Bd. 2 *Die Gegenreformation in den geistlichen Landesherrschaften*. Münster/W.: Aschendorff, 1986, 1987.
- Schröter, Hermann: ‚Dr. Gerhard Schepeler und seine Zeit‘, *OM* 63 (1948): 22-73.
- Schück, Robert: ‚Gelegenheitsgedicht von Martin Opitz‘, *Archiv für die deutsche Sprache und Dichtung* 1 (1874): 523-525.
- Schudt, Ludwig: *Italienreisen im 17. und 18. Jahrhundert*. Wien, München: Schroll, 1959 [Veröffentlichung der Bibliotheca Hertziana, Max-Planck-Institut Rom].
- Schug, Dieter: ‚Gelegenheitsschriften als Bibliotheksgut‘, *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel Frankfurter Ausgabe Aus dem Antiquariat* 69 (1985): 310-311.
- Schuler, Peter-Johannes (Hg.): *Die Familie als sozialer und historischer Verband*. Untersuchungen zum Spätmittelalter und zur frühen Neuzeit. Sigmaringen: Thorbecke, 1987.
- Schüling, Hermann: *Bibliographischer Wegweiser zu dem in Deutschland erschienenen Schrifttum des 17. Jahrhunderts*. Gießen, 1964 [Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen 4].
- Schultz, Helga: ‚Kleinstädte im 17. und 18. Jahrhundert‘, *Jb. für Regionalgeschichte* 14 (1987): 209-217.
- Schulz-Behrend, George (Hg.): *The German Baroque. Literature, Music, Art*. Austin/TX: The University of Texas Press, 1972.
- Schulze, Winfried: *Vom Gemeinnutz zum Eigennutz. Über den Normenwandel in der städtischen Gesellschaft der Frühen Neuzeit*. München: Stiftung Historisches Kolleg, 1987.
- Schulze, Winfried: ‚Die ständische Gesellschaft des 16./17. Jahrhunderts als Problem von Statik und Dynamik‘, in ders. (Hg.), *Ständische Gesellschaft und soziale Mobilität*, München: Oldenbourg, 1988: 1-17.
- Schulze, Winfried (Hg.): *Ständische Gesellschaft und soziale Mobilität*. München: Oldenbourg, 1988 [Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 12].
- Schuppenhauer, Claus: *Lexikon niederdeutscher Autoren*. Leer: Schuster, 1975 ff., 7 Bde. [Schriften des Instituts für Niederdeutsche Sprache, Reihe Dokumentation 2].
- Schuster, W.: ‚Alte berühmte Rintelner Druckwerke‘, *Hessenland* 26 (1912): 257-259.
- Schwarzwälder, Herbert: *Reisen und Reisende in Nordwestdeutschland. Beschreibungen, Tagebücher und Briefe, Itinerare und Kostenrechnungen*. Bd. 1: *Bis 1620*. Hildesheim: Olms, 1987 [Veröffentlichungen der histo-



- rischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 35; Quellen und Untersuchungen zur allgemeinen Geschichte Niedersachsens in der Neuzeit 7].
- Schwind, Peter: ‚Lohensteins Lobrede auf Hofmannswaldau als Beispiel argumentativen Figureneinsatzes barocker Gelegenheitsrede‘, in Frost, Dorette; Knoll, Gerhard (Hg.), *Gelegenheitsdichtung*, Bremen: Universitätsbibliothek, 1977: 121-130.
- Schwineköper, Berent: ‚Das „Gutsarchiv“ als Archivtypus‘, *Archivar und Historiker* (1956): 73-75.
- Scupin, Hans Ulrich: ‚Justus Möser als Westfale und Staatsmann‘, *Westfälische Zeitschrift* 107 (1957): 135-152.
- Seck, Friedrich (Hg.): *Keplers Hochzeitsgedicht für Johannes Huldreich (1590)*. München: Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1976 [Nova Kepleriana NF 6].
- Seebaß, Adolf (Bearbeiter): *Deutsche Literatur der Barockzeit*. Katalog 706/707. Basel: Antiquariat Haus der Bücher, 1963/1967, 2 Bde.
- Seebaß, Adolf (Bearbeiter): *Deutsche Literatur der Barockzeit*. NF Katalog 770. Basel: Antiquariat Haus der Bücher, 1975.
- Seeberg-Elverfeldt, Roland: ‚Die Herkunft der kurländischen Familie Elverfeldt‘, *Ostdeutsche Familienkunde* Bd. 4, 13. Jg., Heft 1 (1965) 1-7.
- Seegrün, Wolfgang: ‚Aufklärung und Klosterwesen im Fürstbistum Osnabrück. Die Visitation der Jahre 1786-1788‘, *OM* 78 (1971): 95-116.
- Seegrün, Wolfgang: *Zwölf Jahrhunderte Bistum Osnabrück*. Osnabrück: Kirchenbote, 1979.
- Segebrecht, Wulf: ‚Zur Produktion und Distribution von Casualcarmina‘, in Schöne, Albrecht (Hg.), *Stadt, Schule, Universität, Buchwesen und die deutsche Literatur des 17. Jahrhunderts*, München: Beck, 1976: 523-535.
- Segebrecht, Wulf: ‚Bericht über die Arbeitsgruppe „Gelegenheitsdichtung“‘, in Frost, Dorette; Knoll, Gerhard (Hg.), *Gelegenheitsdichtung*, Bremen: Universitätsbibliothek, 1977: 3-8.
- Segebrecht, Wulf: *Das Gelegenheitsgedicht*. Ein Beitrag zur Geschichte und Poetik der deutschen Lyrik. Stuttgart: Metzler, 1977.
- Segebrecht, Wulf: ‚Steh, Leser, Still! Prolegomena zu einer situationsbezogenen Poetik der Lyrik, entwickelt am Beispiel von poetischen Grabschriften und Grabschriftenvorschlägen in Leichencarmina des 17. und 18. Jahrhunderts‘, *DVLG* 52 (1978): 430-468.
- Segebrecht, Wulf: ‚Die bibliographische Erschließung der Gelegenheitsdichtung des 16.-18. Jahrhunderts‘, in Krummacker, Hans-Henrik (Hg.), *Beiträge zur bibliographischen Lage in der germanistischen Literaturwissenschaft*. Referate eines Kolloquiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Deutsches Literaturarchiv Marbach a.N. 5.-7.3.1980. Im Auftrag der Ständigen Arbeitsgruppe für germanistische Bibliographie. Boppard: Boldt, 1981: 223-256 [Kommission für Germanistische Forschung, Mitteilung III].
- Segebrecht, Wulf: ‚Goethes Erneuerung des Gelegenheitsgedichts‘, *Goethe Jahrbuch* 108 (1991): 129-136.
- Segebrecht, Wulf: ‚Gelegenheitsdichtung‘, in Meid, Volker (Hg.), *Literaturlexikon*, Bd. 13. *Begriffe, Realien, Methoden*, Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992: 356-359.
- Sehling, Emil (Hg.): *Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts. Niedersachsen: Die außerwelfischen Lande*. 7. Bd., 1. Halbbd. *Erzstift Bremen, Stadt Stade, Stadt Buxtehude, Stift Verden, Stift Osnabrück, Stadt Osnabrück, Grafschaft Ostfriesland und Harlingerland*. Tübingen: Mohr, 1963 [1902 ff].
- Seifert, Herbert: *Der Sig-Prangende Hochzeit-Gott: Hochzeitsfeste am Wiener Hof der Habsburger und ihre Allegorik 1622-1699*. Wien: Musikwiss. Verlag, 1988 [Drama per musica 2].
- Selling, Andreas: *Deutsche Gelehrten-Reisen nach England 1660-1714*. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang, 1990.
- Sheehan, James J.: *Der Ausklang des alten Reiches*. Berlin: Propyläen, 1994 [Geschichte Deutschlands 6].
- Sheldon, Ulrike: ‚Drei Gelegenheitsgedichte von Justus Möser‘, in Woessler, Winfried (Hg.), *Möser-Forum*, Münster/W.: Aschendorff, 1/1989: 64-75.
- Sheldon, William F.: *The Intellectual Development of Justus Möser: The Growth of a German Patriot*. Osnabrück: Wenner, 1970 [Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen 15].
- Sibe, Heinrich: *SUPER OBIV INSIGNIVM CLARORVMQVE VIRORVM APVD OSNABVRGENSES INtra paucos annos pie sancteque vita defunctorum, iusta querela recens scripta ab HENRICO SIBAEOLPHENIO*. Lemgo, 1564.
- Siebern, Heinrich; Fink, Erich: *Die Kunstdenkmäler der Provinz Hannover. IV 1/2 Stadt Osnabrück*. Hannover: Provinzialverwaltung, 1907.
- Siegrist, Christoph: ‚Frühaufklärerische Trauergedichte zwischen Konvention und Expression‘, *Text und Kontext* 6 (1978): 9-20.
- Silesius, Angelus: *Sämtliche poetische Werke* in 3 Bänden. Bd. 2: *Jugend- und Gelegenheitsgedichte. Heilige Seelenlust oder Geistliche Hirten-Lieder*. München: Hanser, 3. Aufl. 1949.
- Sinemus, Volker: ‚Stilordnung, Kleiderordnung und Gesellschaftsordnung im 17. Jahrhundert‘, in Schöne, Albrecht (Hg.), *Stadt, Schule, Universität, Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*, München: Beck, 1976: 22-43.
- Sinemus, Volker: *Poetik und Rhetorik im frühmodernen deutschen Staat*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1978.
- Sinemus, Volker: ‚Sozialgeschichtliche Aspekte rhetorischer und poetologischer Normen des 17. Jahrhunderts. Von Opitz zu Gottsched‘, *Jb. für Internationale Germanistik* 5 (1980): 185-187.

- Sinner, Emilie: ‚Kirche und Frömmigkeit in Osnabrück vor der Reformation‘, in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.), *Katalog V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Bramsche: Rasch, 1993: 39-48.
- Skalweit, Stephan: *Der Beginn der Neuzeit. Epochengrenze und Epochenbegriff*. Darmstadt: WBG, 1982 [Erträge der Forschung 178].
- Skrine, Peter N.: *The Baroque. Literature and Culture in Seventeenth-Century Europe*. New York: Holmes & Meier, 1978.
- Sleumer, Albert: *Kirchenlateinisches Wörterbuch*. Limburg/L.: Steffen, 1926.
- Smechula, Ernst: *Studien zur Geschichte des Osnabrücker Landkonsistoriums A.C. und des von den Katholiken dafür geforderten Aequivalents (1648-1698)*. Münster/W.: Fahle, o.J. [Münster/W.: WWU, Diss., 1929].
- Solimine, Giovanni: ‚Epitalami di Corallo‘, *Accademie e Biblioteche d'Italia* 59.1 (1991): 50-52.
- Sommer, Lic.: ‚Kasualien, Kasualreden‘, in Hauck, Albert (Hg.), *Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche*. Leipzig: Hinrichs, 3. Aufl. 1901, Bd. 10: 112-116.
- Souchay, M. l'Abbé: ‚Discours sur l'origine et le caractère de l'éphithalame‘, in *Histoire de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles-Lettres*, Paris, 1736, IX: 305-319.
- Spangenberg, Wolfhart: *Anbind- oder Fangbriefe. Gelegenheitsdichtungen*. Berlin: de Gruyter, 1981 [Tübingen: Litterarischer Verein in Stuttgart, 1914].
- Spechter, Olaf: *Die Osnabrücker Oberschicht im 17. und 18. Jahrhundert. Eine sozial- und verfassungsgeschichtliche Untersuchung*. Osnabrück: Wenner, 1975 [Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen 20].
- Spechter, Olaf: ‚Vom mittelalterlichen Patriziat zum neuzeitlichen Honoratiorentum – Neue Formen der Elitebildung im 16. Jahrhundert‘, in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.), *Katalog V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Bramsche: Rasch, 1993: 553-570.
- Specker, Hans Eugen (Hg.): *Stadt und Kultur*. Sigmaringen: Thorbecke, 1983 [Stadt in der Geschichte 11].
- Spellerberg, Gerhard: ‚Lohensteins Trauerspiele: Geschichtsdenken und Politikverständnis‘, in Kleinschmidt, Erich; Spellerberg, Gerhard; Schmidt, Hanns-Dietrich (Hg.), *Die Welt des Daniel Casper von Lohenstein*, Köln: Wienand, 1978: 78-91.
- Sperber, Rudolf: ‚Jasper von Schele, der Reformator Schleddehausens. Nach Familienpapieren aus dem Schelenburger Hausarchiv‘, *Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte* 17 (1912): 179-194.
- Sperber, Hans: ‚Die Sprache der Barockzeit‘, *Zeitschrift für Deutschkunde* 43 (1929): 670-684.
- Spiegel, Bernhard: *Hermann Bonnus. Erster Superintendent von Lübeck und Reformator von Osnabrück nach seinem Leben und seinen Schriften*. Leipzig: Rossberg, 1864.
- Spirgatis, M.: ‚Die literarische Produktion Deutschlands im 17. Jahrhundert und die Leipziger Meßkataloge‘, *Beiträge zur Kenntnis des Schrift-, Buch- und Bibliothekswesens* Bd. 6, Leipzig 1901: 24-61 [Nendeln: Kraus Reprint, 1968].
- Spittler, Ludwig Timotheus: *Geschichte des Fürstentums Hannover seit den Tagen der Reformation bis zum Ende des 17. Jahrhunderts*. Hannover: Hahn, 1798, 2 Teile.
- Springer, Elisabeth: *Studien zur humanistischen Epicediendichtung*. Wien: Universität Wien, Diss. phil., Ms., 1955/56.
- Stadt Osnabrück: *Die Stadt im Überblick. Zahlen – Daten – Fakten*. Informationen für Neubürger. Osnabrück: Selbstverlag, o.J. [ca. 1989].
- Stadt Oßnabrück Erneuerte Hochzeit= und Trauer=Ordnung*. Osnabrück, Gedruckt mit Kißlingischen Schriften; 1734. (StAOs 2300/18)
- Städtisches Museum Osnabrück: *Katalog Kirchliche Kunst vom frühen Mittelalter bis zum Barock aus dem Osnabrücker Land*. Ausstellung vom 19.11. bis 21.12.1952.
- Stählin, Agnes: ‚Zur Erschließung der Gelegenheitsschriften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg‘, *Bibliotheksforum Bayern* 13 (1985): 291-294.
- Stählin, Agnes (Bearb.): *Gelegenheitsgedichte, Leichenpredigten und Nachrufe im Besitz der Universitätsbibliothek Erlangen. Verzeichnis 1501(1518)-1945*. Teil 1 *Alphabet der betroffenen Personen*. Erlangen: Universitätsbibliothek, 2. Aufl. 1986 [1978] [Schriften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg 10]. Teil 2 *Verzeichnis 1501-1945. Alphabet der Verfasser, Nachträge, Ergänzungen und Berichtigungen zu Teil 1*. Erlangen: Universitätsbibliothek, 1985 [Schriften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg 17].
- Stammler, Wolfgang: ‚Das literarische Leben in Hannover bis zum Ende des 18. Jahrhunderts‘, *Hannoverland VI* (1912): 222-227.
- Stammtafeln und Nachrichten von dem Geschlechte von Bar, de Bare, de Barn, de Baer, von Baar, jetzt von Bar im Fürstenthume Osnabrück*. Mit Urkunden. Osnabrück: Kißling, 1840.
- Stark, Erwin (Bearb.): *Bibliographie zur Universitätsgeschichte*. Freiburg/Br.: Adler, 1974 [Freiburger Beiträge zur Wissenschafts- und Universitätsgeschichte 1].
- Starnawski, Jerzy: *Le baroque littéraire dans la littérature polonaise*. Roma: Accademia Polacca delle Scienze, 1990 [Conferenze 99].

- Steinbicker, Clemens: ‚Das Beamtentum in den geistlichen Fürstentümern Nordwestdeutschlands im Zeitraum von 1430 bis 1740‘, in Franz, Günther (Hg.), *Beamtentum und Pfarrerstand 1400-1800*, Limburg/L.: Starke, 1972: 121-148.
- Steinhagen, Harald: ‚Dichtung, Poetik und Geschichte im 17. Jahrhundert. Versuch über die objektiven Bedingungen der Barockliteratur‘, in Steinhagen, Harald; von Wiese, Benno (Hg.), *Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts. Ihr Leben und Werk*. Berlin: E. Schmidt, 1984: 9-48.
- Steinhagen, Harald (Hg.): *Deutsche Literatur. Eine Sozialgeschichte*. Bd. 3 *Zwischen Gegenreformation und Frühaufklärung: Späthumanismus, Barock. 1572-1740*. Reinbek: Rowohlt, 1985.
- Steinhagen, Harald; von Wiese, Benno (Hg.), *Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts. Ihr Leben und Werk*. Berlin: E. Schmidt, 1984.
- Steinwascher, Gerd: ‚Stadt und Hochstift Osnabrück zu Beginn der frühen Neuzeit‘, in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.), *Katalog V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Bramsche: Rasch, 1993: 29-38.
- Stenzel, Jürgen (Hg.): *Epochen der deutschen Lyrik: Gedichte 1700-1770*. München: dtv, 1969.
- Stieglitz, Hermann (Bearb.): *Handbuch des Bistums Osnabrück*. Osnabrück: Dombücherstube, 1991.
- Stieler, Kaspar: *Die Geharnschte Venus oder Liebes=Lieder im Kriege gedichtet mit neuen Gesang=Weisen zu singen und zu spielen gesezset nebenst etlichen Sinnreden der Liebe Verfertiget und lustigen Gemüthern zu Gefallen heraus gegeben von Filidor dem Dorfferer*; Hamburg/ gedruckt bey Michael Pfeifferrn. In Verlegung Christian Guht/ Buchhändlers im Tuhrm/ Im Jahre 1660. Hg. v. Ferdinand van Ingen, Stuttgart: Reclam, 1970.
- Stolleis, Michael: ‚Luxusverbote‘, in Erler, Adalbert; Kaufmann, Ekkehard (Hg.), *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG)*, Berlin: E. Schmidt, 1984, III. Bd.: 118-119.
- Stolleis, Michael: ‚Grundzüge der Beamtenethik (1550-1650)‘, in Schnur, Roman (Hg.), *Die Rolle der Juristen bei der Entstehung des modernen Staates*, Berlin: Duncker & Humblot, 1986: 273-302.
- Stolleis, Michael: *Staat und Staatsräson in der frühen Neuzeit. Studien zur Geschichte des öffentlichen Rechts*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1990 [stw 878].
- Stolleis, Michael (Hg.): *Staatsdenker im 17. und 18. Jahrhundert. Reichspublizistik, Politik, Naturrecht*. Frankfurt a.M.: Metzner, 2. Aufl. 1987.
- Stolleis, Michael (Hg.): *Recht, Verfassung und Verwaltung in der frühneuzeitlichen Stadt*. Köln, Wien: Böhlau, 1991.
- Stoob, Heinz: ‚Über frühneuzeitliche Städtetypen‘, in Vierhaus, Rudolf; Botzenhart, Manfred (Hg.), *Dauer und Wandel der Geschichte*. Münster/W.: Aschendorff, 1966: 163-212.
- Stork, K.: ‚Zustände und Vorgänge im Fürstenthum und in der Stadt Osnabrück am Ende des vorigen Jahrhunderts‘, *Hannoversche Geschichtsblätter* (1898): 210-212, 217-219.
- Stratenwerth, Heide: *Die Reformation in der Stadt Osnabrück*. Wiesbaden: Steiner, 1971 [Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz 61].
- Streich, Gerhard: *Klöster, Stifte und Kommenden in Niedersachsen vor der Reformation*. Hildesheim: Olms, 1986.
- Strich, Fritz: ‚Der literarische Barock‘, in ders., *Kunst und Leben. Vorträge und Abhandlungen zur deutschen Literatur*, Bern, München: Francke, 1960: 42-58.
- Strich, Fritz: ‚Der lyrische Stil des 17. Jahrhunderts‘, in *Abhandlungen zur deutschen Literaturgeschichte*. Franz Muncker zum 60. Geburtstag dargebracht. München: Beck, 1916: 21-53 [Auch in: Alewyn, Richard (Hg.), *Deutsche Barockforschung*, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1965: 229-259].
- Strieder, Friedrich Wilhelm: *Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte*. Cassel, Cramerischer Buchladen, 1781-1863, 20 Bde.
- Strodtmann, Johann Christoph: *Das neue gelehrte Europa [...]*. Wolfenbüttel: Meißner, 1752-1781.
- Strodtmann, Johann Christoph: ‚Historie des Schulwesens und der Akademie zu Osnabrück‘, in *Einladung zu der öffentlichen Prüfung der unteren Classen des Rathsgymnasiums*. Osnabrück: Kisling, 1869 [Veröffentlicht vom Director emer. Dr. Stüve].
- Strubberg, Johann Anton: *Kurtzer Entwurf Einer ausführlichen Oßnabrückischen Historie [...]*. Jena: Ritter, Ms., 1720.
- Struckmann, Hermann: *Geschichte der Familie von Gülich aus Osnabrück nebst einem Anhang: Die Familie von Gülich in Speyer und Wetzlar*. Berlin, Ms., 1927.
- Struckmeier, Eckhard: ‚Kindersterben und Kinderliebe – Eine Untersuchung der Leichenpredigten der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts aus dem Weserraum‘, in Großmann, G. Ulrich (Hg.), *Renaissance im Weserraum*. Bd. 2 *Aufsätze*, München, Berlin: Deutscher Kunstverlag, 1989: 315-330.
- Stupperich, Robert: ‚Humanismus und Reformation in ihren gegenseitigen Beziehungen‘, in DFG Kommission für Humanismusforschung (Hg.), *Humanismusforschung seit 1945*, Mitt. II, Bonn, Boppard: Boldt, 1975: 41-57.
- Stüve, C.: *Geschichte des Hochstifts Osnabrück*. Osnabrück: Wenner, 1980, 3 Bde. [1853, 1872, 1882].
- Stüve, Johann Carl Bertram: ‚Topographische Bemerkungen über die Stadt Osnabrück, Markt und Gewerbsleben derselben‘, *OM* 4 (1855): 322-363.

- Stüve, Johann Carl Bertram: ‚Der Handel von Osnabrück‘, *OM* 6 (1860): 80-168.
- Stüve, Johann Carl Bertram: ‚Zur Geschichte der Bürgerschaft von Osnabrück‘, *OM* 6 (1860): 17-57.
- Stüve, Johann Carl Bertram: ‚Gewerbswesen und Zünfte in Osnabrück‘, *OM* 7 (1864): 23-227.
- Stüve, Johann Carl Bertram: ‚Zur Entstehungsgeschichte der Stadt Osnabrück‘, *OM* 11 (1878): 119-213.
- Stüve, Johann Carl Bertram: ‚Ein Stammbuch aus der Zeit des westfälischen Friedens‘, *OM* 14 (1889): 404-415.
- Stüve, Johann Eberhard: *Beschreibung und Geschichte des Hochstifts und Fürstenthums Osnabrück mit einigen Urkunden*. Osnabrück: Schmidt, 1789.
- Suerbaum, Benno: ‚Mittelalterliche Handschriftenreste aus der alten Lehrerbibliothek des Gymnasiums Carolinum‘, in *1175 Jahre Gymnasium Carolinum Osnabrück*. Festschrift 1979, *Schola Carolina*, Nr. 99, Oktober 1979: 66-87.
- Suerbaum, Benno: ‚Das Carolinum in der Zeit der Jesuiten‘, in *Gymnasium Carolinum 804-1994*. Festschrift zum 1190-jährigen Bestehen des Gymnasium Carolinum Osnabrück, Osnabrück, 1994: 6-16
- Suerbaum, Benno: ‚Handschriften des Carolinums aus dem 17. Jahrhundert berichten über den Bischof Franz Wilhelm von Wartenberg und die Jesuiten in Osnabrück‘, *Schola Carolina* 127 (März 1994): 7-15.
- Sührig, Hartmut: ‚Niedersächsische Schreibkalender im 17. Jahrhundert. Zur Kulturgeschichte eines populären Lesestoffes‘, in Raabe, Paul (Hg.), *Bücher und Bibliotheken im 17. Jahrhundert in Deutschland*. Hamburg: Hauswedell, 1980: 145-170.
- Sullivan, John Hermann: *The German Religious Sonnet of the Seventeenth Century*. Berkeley/CA: University of California, Diss., 1966.
- Sunder, Franz: *Das Finanzwesen der Stadt Osnabrück von 1648-1900*. Jena: Fischer, 1904 [Sammlung national-ökonomischer und statistischer Abhandlungen des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a.d.S. 47].
- Szelest, Hanna: ‚Mythologie und ihre Rolle in den „Sylvae“ des Statius‘, *Eos* 60 (1972): 309-317.
- Széll, György: ‚Revolution oder Reform? Der französische und der deutsche Weg‘, *Sozialwissenschaftliche Literaturreisenschau*, 22 (1991): 49-56.
- Széll, Ute: *Martin Opitz und Straßburg*. Osnabrück: Universität, Fachbereich Kommunikation und Ästhetik, 1981 [unveröff. Magisterarbeit].
- Széll, Ute: ‚Block, Bernhard‘, in Hehemann, Rainer (Bearb.), *Biographisches Handbuch zur Geschichte der Region Osnabrück*, Osnabrück: Fromm & Rasch, 1990: 37.
- Széll, Ute: ‚Dürer, Hieronymus‘, in Hehemann, Rainer (Bearb.), *Biographisches Handbuch zur Geschichte der Region Osnabrück*, Osnabrück: Fromm & Rasch, 1990: 70.
- Széll, Ute: ‚von Bellinkhausen, Rudolf‘ in Hehemann, Rainer (Bearb.), *Biographisches Handbuch zur Geschichte der Region Osnabrück*, Osnabrück: Fromm & Rasch, 1990: 28.
- Szyrocki, Marian: *Die deutsche Literatur des Barock*. Eine Einführung. Reinbek: Rowohlt, 1968 [rde 300/301].
- Szyrocki, Marian: ‚Buchproduktion und das literarische Publikum im 17. Jahrhundert‘, in Höhle, Thomas; Sommer, Dietrich (Hg.), *Probleme der Literatursoziologie und der literarischen Wirkung*, Halle/S., 1978: 9-28 [Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Nr. 16/F 14].
- Tardel, Hermann: ‚Aus altbremischen Hochzeitsgedichten‘, *Niedersächsisches Jahrbuch* (1914): 58-75.
- Tarnai, Andor: ‚Deutschland als Zentrum der internationalen lateinischen Dichtung im Späthumanismus‘, *Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung* 6 (1987): 155-164.
- Tarot, Rolf: ‚Einführendes Referat zum Rahmenthema: Stadt und Literatur im 17. Jahrhundert‘, in Schöne, Albrecht (Hg.), *Stadt, Schule, Universität, Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*, München: Beck, 1976: 3-9.
- Tarot, Rolf: ‚Probleme der Erfassung und Edition von Gelegenheitschriften‘, in Mundt, Lothar; Roloff, Hans-Gert; Seelbach, Ulrich (Hg.), *Probleme der Edition von Texten der Frühen Neuzeit*. Beiträge zur Arbeitstagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit, Tübingen: Niemeyer, 1992: 194-197 [editio Beiheft 3].
- Tarot, Rolf; Zimmermann, Arthur: ‚Die Erforschung der literarischen Verhältnisse in der Stadt Zürich im 17. Jahrhundert‘, *WBN* VI/1 (1979): 284-286.
- Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung*. Begründet von Friedrich Wecken, 1919; neubearb. von Johannes Krauß. Schellenberg: Degener, 7. Aufl. 1951; vollständig neu bearbeitet von Wolfgang Ribbe und Eckart Henning. Neustadt/A.: Degener, 9. Aufl. 1980.
- Teske, Hans: *Das Eindringen der hochdeutschen Schriftsprache in Lüneburg*. Halle/S.: Niemeyer, 1927.
- Thamer, Hans-Ulrich: ‚Die Republik der Gebildeten. Aufklärungsgesellschaften in Deutschland und Frankreich im 18. Jahrhundert‘, *Westfälische Zs.* 139 (1989): 123-139.
- Thayer, Terence K.: ‚Klopstock's Occasional Poetry‘, *Lessing Yearbook* 2 (1970): 181-212.
- Theuerkauf, Gerhard: ‚Der niedere Adel in Westfalen‘, in Rößler, Hellmuth (Hg.), *Deutscher Adel 1430-1555*. Darmstadt: WBG, 1965: 153-176.
- Thiess, Johann Otto: *Versuch einer Gelehrtengeschichte von Hamburg*. O.O., o.V., 1783.
- Thyen, Lucas: ‚Die Bibliothek des Gymnasii Carolini‘, in *Einladung zu den öffentl. Prüfungen der Schüler des Carolinums* [...]. Osnabrück: Evering, 1875-1879 [5 Abtheilungen].
- Tiaden, Enno Johann Heinrich: *Das gelehrte Ostfriesland*. Aurich: Vorgeest, 1785-1790, 3 Bde.

- Tielemann, Marie: ‚Philipp Sigismund, Fürstbischof von Osnabrück und Verden, in seiner kulturellen Wirksamkeit‘, *OM* 78 (1971): 81-94.
- Tiersch, Kurt: *Deutsches Bildungswesen im Riga des 17. Jahrhunderts*. München: Reinhardt, 1932 [Schriften der Deutschen Akademie in München 10].
- Tietz, Gerold: *Verlobung, Trauung und Hochzeit in den evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts*. Tübingen: Fotodruck Präzis, 1969 [Tübingen: Universität, Phil. Diss.].
- Timme, Fritz: *Ursprung und Aufstieg der Städte Niedersachsens*. Hannover: Landeszentrale für Heimatdienst in Niedersachsen, 1956 [Schriftenreihe 2].
- Titz, Johann Peter: *Zwey Bücher Von der Kunst Hochdeutsche Verse und Lieder zu machen*. Mit Königl. Majt. Befreyung Verlegt und Gedruckt in Dantzig Durch Andreas Hünefelden/ im 1642sten Jahre.
- Tober, Karl: ‚Das Verhältnis von Dichtung und Gesellschaft im Licht des Epochenproblems‘, in Lange, Victor; Roloff, Hans-Gert (Hg.), *Dichtung Sprache Gesellschaft*. Akten des IV. Internationalen Germanisten-Kongresses 1970 in Princeton, Frankfurt a.M.: Athenäum, 1971: 21-28.
- Tolksdorf, Ulrich: ‚Niederdeutsche Gelegenheitsgedichte des 18. Jahrhunderts aus Danzig und Elbing‘, *Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde* 29 (1986): 218-232.
- Totok, Wilhelm; Weimann, Karl-Heinz; Weitzel, Rudolf: *Handbuch der bibliographischen Nachschlagewerke*. Bd. 1 *Allgemeinbibliographien und allgemeine Nachschlagewerke*. Bd. 2 *Fachbibliographien und fachbezogene Nachschlagewerke*. Hg. v. Hans-Jürgen und Dagmar Kernchen. Frankfurt a.M.: Klostermann, 6. Aufl. 1984/1985.
- Treue, Wilhelm: ‚Zum Thema der Auslandsreisen im 17. Jahrhundert‘, *Archiv für Kulturgeschichte* 35 (1953): 199-211.
- Treue, Wilhelm: *Wirtschaft, Gesellschaft und Technik in Deutschland vom 16. bis zum 18. Jahrhundert*. Stuttgart: Union, 6. Aufl. 1986 [Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte 12].
- Trost, Karl: ‚Gelegenheitsdichtung‘, in Schweikle, Günther; Schweikle, Irmgard (Hg.), *Metzler-Literatur-Lexikon. Begriffe und Definitionen*, Stuttgart: Metzler, 2. Aufl. 1990: 171-172.
- Trunz, Erich: ‚Der deutsche Späthumanismus um 1600 als Standeskultur‘, *Zs. f. Gesch. d. Erz. u. d. Unterr.* 21 (1931): 17-53 [Auch in Alewyn, Richard (Hg.), *Deutsche Barockforschung*, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1965: 147-181].
- Trunz, Erich: Rezension ‚Kurt Tiersch: Deutsches Bildungswesen im Riga des 17. Jahrhunderts. München, 1932‘, *Deutsche Literaturzeitung* 18 (1933): 838-843.
- Trunz, Erich: ‚Weltbild und Dichtung im deutschen Barock‘, *ZfDkLI* (1935): 14-30.
- Trunz, Erich: ‚Die Entwicklung des barocken Langverses‘, *Dichtung und Volkstum*. Neue Folge des *Euphorion*, *Zeitschrift für Literaturgeschichte* 39 (1938): 437-468.
- Trunz, Erich: ‚Die Erforschung der deutschen Barockdichtung. Ein Bericht über Ergebnisse und Aufgaben‘, *DVLG Referateheft* 18 (1940): 1-100 [Teildruck u. d. T. ‚Entstehung und Ergebnisse der neuen Barockforschung‘, in Alewyn, Richard (Hg.), *Deutsche Barockforschung*, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1965: 449-458].
- Trunz, Erich; Lohmeier, Dieter: *Nobilitas literaria. Dichter, Künstler und Gelehrte des 16. und 17. Jahrhunderts in zeitgenössischen Kupferstichen*. Sammlung Erich Trunz. Heide in Holstein: Boyens & Co., 1990 [Einleitung und Erläuterungen Erich Trunz; Katalog und Layout D. Lohmeier. Ausstellung der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek, Kiel: 17. Juni-29. Juli 1990; Schriften der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek 11].
- Tscherning, Andreas: *Deutscher Getichte Friling Auffß neue übersehen verbessert und nach gedruckt Jn Rostock durch Johann Richeln/ Jn verlegung Joachim Wilten o.J. [zuerst 1642]*.
- Tufte, Virginia: *The poetry of marriage. The Epithalamium in Europe and Its development in England*. Los Angeles/CA: Tinnon-Brown, 1970.
- Tufte, Virginia (Hg.): *High Wedlock Then Be Honoured*. Wedding Poems from Nineteen Countries and Twenty-Five Centuries. London: Macmillan, 1970.
- Tümmler, Hans: *‚Und der Gelegenheit schaff‘ ein Gedicht!‘ Goethes Gedichte an und über Persönlichkeiten seiner Zeit und seines politischen Lebenskreises*. Bad Neustadt/S.: Pfahler, 1984.
- Turner, William Henry Keith: ‚Osnabrück und Osnaburg‘, *OM* 73 (1966): 55-70.
- Uitz, Erika: ‚Zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation von Frauen in ausgewählten spätmittelalterlichen Hansestädten‘, in Vogel, Barbara; Weckel, Ulrike (Hg.), *Frauen in der Ständegesellschaft*, Hamburg: Krämer, 1991: 89-115.
- Ulrich, A.: ‚Niedersächsische Studenten auf fremden Universitäten‘, *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen* (1889): 199-280.
- Unsere Vornamen im Wandel der Jahrhunderte*. Geschichtlich und sprachlich erläutert von H. Bahlow. Limburg/L.: Starke, 1965 [Grundriß der Genealogie 4].
- Urban, Helmut: ‚Zur Erschließung der deutschen Drucke des 17. Jahrhunderts‘, *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Frankfurter Ausgabe* 17, 27.2.1979: A 33-45 [Beilage *Aus dem Antiquariat*].
- Urban, Helmut: ‚Neues zur bibliographischen Erschließung des deutschen 17. Jahrhunderts‘, *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel Frankfurter Ausgabe* 45 (28.5.1982): A 161-166 [Beilage *Aus dem Antiquariat*].

- Urban, Helmut: Rezension ‚Hueck, Monika: *Gelegenheitsgedichte auf Herzog August von Braunschweig-Lüneburg und seine Familie (1579-1666)*. Ein bibliographisches Verzeichnis der Drucke und Handschriften in der Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel‘, *Arbitrium* 1 (1983): 272-274 [Repertorien zur Erforschung der Frühen Neuzeit 4].
- Valentin, Jean-Marie: *Le théâtre des Jésuites dans les pays de langue allemande. Répertoire chronologique des pièces représentées et des documents conservés. 1555-1773*. Stuttgart: Hiersemann, 1983-84, 2 Bde. [Hiersemanns bibliographische Handbücher 3,1.2.].
- van den Heuvel, Christine: *Beamtenerschaft und Territorialstaat. Behördenentwicklung und Sozialstruktur der Beamtenerschaft im Hochstift Osnabrück 1550-1800*. Osnabrück: Wenner in Komm., 1984 [Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen 24].
- van den Heuvel, Christine: ‚Städtisch-bürgerliche Freiheit und fürstlicher Absolutismus. Verfassung und Verwaltung der Stadt Osnabrück in der Frühen Neuzeit‘, in Stolleis, Michael (Hg.), *Recht, Verfassung und Verwaltung in der frühneuzeitlichen Stadt*. Köln, Wien: Böhlau, 1991: 159-171 [Städteforschung A 31].
- van den Heuvel, Christine: ‚Der Ausbau der Territorialherrschaft im konfessionellen Zeitalter‘, in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.), *Katalog V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Bramsche: Rasch, 1993: 541-552.
- van den Heuvel, Christine: ‚Das Osnabrücker Schloß. Quellen zur Baugeschichte, Hofhaltung und Gartenanlage im Hauptstaatsarchiv Hannover‘, *OM* 98 (1993): 87-114.
- van Dülmen, Richard: ‚Formierung der europäischen Gesellschaft in der Frühen Neuzeit. Ein Versuch‘, *Geschichte und Gesellschaft* 7 (1981): 5-41.
- van Dülmen, Richard: *Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit*. München: Beck, 1990, 1992, 2 Bde.
- van Dülmen, Richard: *Gesellschaft der Frühen Neuzeit: Kulturelles Handeln und sozialer Prozeß*. Beiträge zur historischen Kulturforschung. Wien, Köln, Weimar: Böhlau, 1993.
- van Dülmen, Richard (Hg.): *Arbeit, Frömmigkeit und Eigensinn, Studien zur historischen Kulturforschung*. Bd. 2. Frankfurt a.M.: Fischer, 1990 [TB 4430].
- van Gemert, Guillaume: ‚Dürer, Hieronymus‘, in Killy, *Literaturlexikon*, Gütersloh, München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1989, Bd. 3: 127-128.
- van Gemert, Guillaume: ‚Lazarillo de Tomes‘, in Killy, *Literaturlexikon*, Gütersloh, München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1993, Bd. 14: 343.
- van Ingen, Ferdinand: *Vanitas und memento mori in der deutschen Barocklyrik*. Groningen: Wolters, 1966.
- van Ingen, Ferdinand: *Philipp von Zesen*. Stuttgart: Metzler, 1970 [SM 96].
- van Ingen, Ferdinand: ‚Die Erforschung der Sprachgesellschaften unter sozialgeschichtlichem Aspekt‘, in Bircher, Martin; van Ingen, Ferdinand (Hg.), *Sprachgesellschaften – Sozietäten – Dichtergruppen*. Arbeitsgespräch in der Herzog August Bibliothek, Hamburg: Hauswedell, 1978: 9-26.
- van Ingen, Ferdinand: ‚Die Vermessung des „Barocken Eisbergs“. Zu Gerhard Dünnhaupt's „Barock-Bibliographie“‘, *Zs. f. dt. Philologie* 104 (1985): 278-286.
- van Ingen, Ferdinand: ‚Zum Selbstverständnis des Dichters im 17. und frühen 18. Jahrhundert‘, in Parente, James A. Jr.; Schade, Richard E.; Schoolfield, George C. (Hg.), *Literary Culture in the Holy Roman Empire, 1555-1720*, Chapel Hill/NC, London: The University of North Carolina Press, 1991: 206-224.
- van Ingen, Ferdinand (Hg.): *Philipp von Zesen 1619-1969*. Beiträge zu seinem Leben und Werk. Wiesbaden: Steiner, 1972.
- van Reijen, Willem: ‚Adorno und das Barock‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 155-168.
- van Stekelenburg, Dick: *Michael Albinus ‚Dantiscanus‘ (1610-1653)*. Eine Fallstudie zum Danziger Literaturbarock. Amsterdam: Rodopi, 1988 [Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur 74].
- Veit, Walter: ‚Toposforschung. Ein Forschungsbericht‘, in Bäumer, Max L. (Hg.), *Toposforschung*, Darmstadt: WBG, 1973.
- Veltmann, Hermann: ‚Regesten und Notizen zur Geschichte der Catharinenkirche in Osnabrück‘, *OM* 14 (1889): 136-268.
- Verdenhalven, Fritz: *Familienkundliches Wörterbuch*. Neustadt/A.: Degener, 2. Aufl. 1969 [1964].
- Verwey, Theodor: ‚Barockes Herrscherlob. Rhetorische Tradition, sozialgeschichtliche Aspekte, Gattungsprobleme‘, *Der Deutschunterricht* 28/2 (1976): 25-45.
- Verwey, Theodor: ‚Dichterkrönung. Rechts- und sozialgeschichtliche Aspekte literarischen Lebens in Deutschland‘, in Wiedemann, Conrad (Hg.), *Literatur und Gesellschaft im deutschen Barock. Aufsätze*, Heidelberg: Winter, 1979: 7-29 [GRM Beiheft 1].
- Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts. Richtlinien für die Titelaufnahme*. 2., erweiterte Fassung. München: Bayerische Staatsbibliothek, Ms., 1971.
- Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts*. VD 16. Herausgegeben von der Bayerischen Staatsbibliothek in München in Verbindung mit der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel (Red.: Irmgard Bezzel). Stuttgart: Hiersemann, 1983-1987, 10 Bde.
- Vesper, Walter: ‚Vom alten Ratsgymnasium‘, in Ratsgymnasium zu Osnabrück (Hg.), *350 Jahre Ratsgymnasium zu Osnabrück*, Osnabrück, 1950: 25-66.

- Vessey, David: ‚Aspects of Statius' Epithalamion', *Mnemosyne* 25 (1972): 172-187.
- Vierhaus, Rudolf (Hg.): *Bürger und Bürgerlichkeit im Zeitalter der Aufklärung*. Heidelberg: Schneider, 1981 [Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung VII].
- Vierhaus, Rudolf: ‚*Deutschland im Zeitalter des Absolutismus (1648-1763)*‘, in Moeller, Bernd; Heckel, Martin; Vierhaus, Rudolf; Freiherr von Aretin, Karl Otmar (Hg.), *Frühe Neuzeit*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1985: 355-512 [Deutsche Geschichte 2]; auch als selbständige Monographie Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1978, 2. Aufl. 1984 [Deutsche Geschichte 6].
- Vierhaus, Rudolf: ‚Barock und Absolutismus‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 45-62.
- Vierhaus, Rudolf: ‚Vom Nutzen und Nachteil des Begriffs „Frühe Neuzeit“. Fragen und Thesen‘, in ders. u.a. (Hg.), *Frühe Neuzeit – Frühe Moderne? Forschungen zur Vielschichtigkeit von Übergangsprozessen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992: 13-25.
- Vierhaus, Rudolf u.a. (Hg.): *Frühe Neuzeit – Frühe Moderne? Forschungen zur Vielschichtigkeit von Übergangsprozessen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992.
- Viëtor, Karl: ‚Probleme der literarischen Gattungsgeschichte‘, *DVjLG* 9 (1931): 425-447.
- Viëtor, Karl: ‚Vom Stil und Geist der deutschen Barockdichtung‘, in Alewyn, Richard (Hg.), *Deutsche Barockforschung*, Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1965: 39-74 [1926].
- Vietta, Silvio: *Literarische Phantasie. Theorie und Geschichte. Barock und Aufklärung*. Stuttgart: Metzler, 1986.
- Vincke, Johannes: *Der Klerus des Bistums Osnabrück im späten Mittelalter*. Münster/W.: Aschendorff, 1928 [Vorreformationsgeschichtliche Forschungen 11; Hg. von Johannes Vincke].
- Vocelka, Karl: *Habsburgische Hochzeiten, 1550-1600*. Kulturgeschichtliche Studien zum manieristischen Repräsentationsfest. Wien, Köln, Graz: Böhlau, 1976.
- Vogel, Barbara; Weckel, Ulrike (Hg.): *Frauen in der Ständegesellschaft. Leben und Arbeiten in der Stadt vom späten Mittelalter bis zur Neuzeit*. Hamburg: Krämer, 1991 [Beiträge zur deutschen und europäischen Geschichte 4].
- Vogel, Martin: ‚Der literarische Markt und die Entstehung des Verlags- und Urheberrechts bis zum Jahre 1800‘, in Goth, Joachim u.a. (Hg.), *Rhetorik, Ästhetik, Ideologie. Aspekte einer kritischen Kulturwissenschaft*, Stuttgart: Metzler, 1973: 117-136.
- Vogt, Carl: ‚Zu Gelegenheitsgedichten von Simon Dach und Paul Fleming‘, *Euphorion* 20 (1913): 155-158.
- Vogt, Erika: *Die gegenhöfische Strömung in der deutschen Barockliteratur*. Leipzig: Weber, 1931 [Gießen: Universität, Diss. phil., 1932].
- Vollmer, Friedrich: ‚Laudationum funebrium Romanorum historia et reliquiarum editio‘, *Jahrbücher für klassische Philologie* Suppl. 18 (1892): 445-528.
- von Arnswaldt, Werner Konstantin (Hg.): *Katalog der fürstlich Stolberg'schen Leichenpredigten-Sammlung*. Bd. 1-4. Leipzig: Degener, 1927-35.
- von Birken, Sigmund: *Teutsche Rede-bind und Dicht-Kunst/ oder Kurze Anweisung zur Teutschen Poesy/ mit Geistlichen Exempeln: verfasst durch ein Mitglied der höchstlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft Den Erwachsenen. Samt dem Schauspiel Psyche und Einem Hirten-Gedichte*. Nürnberg/ Verlegt durch Christof Riegel. Gedruckt bey Christof Gerhard. A.C. MDCLXXIX [Nachdruck Hildesheim: Olms, 1973].
- von Boeselager, Johannes: *Die Osnabrücker Domherren des 18. Jahrhunderts*. Osnabrück: Wenner, 1990 [Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen 28].
- von Bruch, Rudolf: *Die Rittersitze des Fürstentums Osnabrück*. Osnabrück, 1930 [Neudruck Osnabrück: Wenner, 1982].
- von Chamisso, Adalbert: *Chamissos Werke. Gedichte*. Erste und zweite Abt. *Gelegenheitsgedichte in dramatischer Form. Übersetzungen. Peter Schlemihls wundersame Gedichte*. Tokyo et al.: Sansyusya et al., 1974 [Nachdruck der Ausgabe Stuttgart: Union DVA; Hg. Oskar F. Walzel].
- von dem Bussche, Gustav (Hg.): *Geschichte der von dem Bussche*. Erster Theil: *Regesten und Urkunden mit 20 Stammtafeln*. Hildesheim: August Lax, 1887.
- von der Horst: ‚Vademecum für Kirchenbuchforscher im Fürstentum Osnabrück‘, *Herold* 28 (1897): 76-89.
- von Estorff, G.O.K.: ‚Beiträge zur Geschichte des niedersächsischen Adels‘, *Vaterländisches Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen* (1842): 263.
- von Faber du Faur, Curt: ‚Monarch, Patron, and Poet‘, *The Germanic Review* 24 (1949): 249-264.
- von Faber du Faur, Curt: *German Baroque Literature. A Catalogue of the Collection in the Yale University Library*. New Haven/CN, London: Yale UP, 1958, 1969, 2 Bde.
- von Goethe, Johann Wolfgang: *Goethes Werke*. Hamburger Ausgabe. Hamburg: Wegner, 1949-1966, 14 Bde.
- von Gravenitz, Gerhard: ‚Innerlichkeit und Öffentlichkeit. Aspekte deutscher „bürgerlicher“ Literatur im frühen 18. Jahrhundert‘, *DVjLG* 49 (1975), Sh. 18. *Jahrhundert*: 1-82.
- von Gronow, Berengar Elsner: ‚Die Personalschriften in der Soester Stadtbibliothek‘, *Soester Zeitschrift* 76 (1962): 38-45 [ebenfalls *Zs. f. Genealogie* VI, 1963].
- von Hueck, Walter u.a. (Bearb.): *Adelslexikon*. Bd. 1-(4). Limburg/L.: Starke, 1972-1978 [Genealogisches Handbuch des Adels ... Bd. 53, 58, 61, 67 der Gesamtreihe].

- von Isenburg, Prinz Wilhelm K.: *Stammtafeln zur Geschichte der Europäischen Staaten*. Bd. I/II ber. u. erg. Abdr. d. 2. verb. Aufl. v. 1953, hg. von Frank Baron Freytag von Loringhoven, 1965. Bd. III 3. verb. Aufl. 1964. Bd. IV 1957. Marburg: Stargardt.
- von Klocke, Friedrich: *Patriziat und Stadtadel im alten Soest*. Lübeck: Hansischer Geschichtsverein, 1927 [Pfingstblätter XVIII].
- von Klocke, Friedrich: ‚Zu den Standesverhältnissen des Geschlechtes von Lengerke‘, *Westfälisches Adelsblatt* 7 (1930) 112-114.
- von Klocke, Friedrich: ‚Westfälische Kavaliereisen nach Rom, Paris und London im 17. und 18. Jahrhundert‘, *Beiträge zur westfälischen Familienforschung* XII/1 (1953): 1-13.
- von Klocke, Friedrich: ‚Das Patriziatsproblem und die Werler Erbsälzer‘, in Rößler, Hellmuth (Hg.), *Deutsches Patriziat 1430-1740*, Limburg: Starke, 1968: 1-53.
- von Klocke, Friedrich: *Die Familie von Boeselager*. Ein Beitrag zur Ständegeschichte des westfälischen Adels. Münster/W.: Aschendorff, 1977 [Vereinigte Westfälische Adelsarchive e.V., Sonderveröffentlichung Nr. 2].
- von Kunowski, Wilhelm Georg: *Leichenpredigten, Trauergedichte und Nachrufe in der Landesbibliothek zu Detmold*. Detmold, 1963a [20 ungez. Bl.; Ms.].
- von Kunowski, Wilhelm Georg: *Personalschriften in der Landesbibliothek in Detmold*. Regensburg: Korb'sches Sippenarchiv, 1963b [Die Fundgrube 27].
- von Ledebur, Carl: *Tonkünstler-Lexicon Berlin's von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart*. Berlin: Rank, 1861.
- von Lenthe, Gebhard: ‚Niedersächsischer Adel zwischen Spätmittelalter und Neuzeit‘, in Rößler, Hellmuth (Hg.), *Deutscher Adel 1430-1555*, Darmstadt: WBG, 1965: 177-202.
- von Lenthe, Gebhard: ‚Zur Geschichte des Beamtentums in Niedersachsen‘, in Franz, Günther (Hg.), *Beamten-tum und Pfarrerstand 1400-1800*, Büdinger Vorträge 1967, Limburg/L.: Starke, 1972: 239-247.
- von Lenthe, Gebhard; Mahrenholtz, Hans: *Der Adel Niedersachsens. Briefadel, Patriziat, erblich gewordener Dienstadel und zugewanderter, ausländischer Adel*. Hannover: Historische Kommission für Niedersachsen, 1964.
- von Maltzahn, Wendelin: *Deutscher Bücherschatz des sechszehnten, siebzehnten und achtzehnten bis um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts*. Gesammelt und mit bibliographischen Erläuterungen herausgegeben. Jena: Mauke, 1875 [dazu Register, verfaßt von Georg Völcker. Frankfurt a.M., 1882].
- von Marchtaler, Hildegard: ‚Leichen- und Hochzeitsgedichte auf hannoversche Persönlichkeiten in der Kommerzbibliothek zu Hamburg‘, *Zeitschrift für niedersächsische Familienkunde* 15 (1933): 85-96; 16 (1934): 32-36, 50-52.
- von Marchtaler, Hildegard: ‚Leichen- und Hochzeitsgedichte auf Schleswig-Holsteinische Persönlichkeiten in der Kommerzbibliothek zu Hamburg‘, *Zeitschrift für niedersächsische Familienkunde* 7/8 (1933): 85-96.
- von Maurer, Georg Ludwig: *Geschichte der Städteverfassung in Deutschland*. Erlangen: Enke, 1962 [Neudruck der Ausgabe 1869-1871].
- von Nottbeck, Eugen: ‚Eine Rechnung über Begräbnißkosten aus dem 17. Jahrhundert‘, *Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands* 5 (1900): 386-389.
- von Raumer, Kurt: ‚Absoluter Staat, korporative Liberalität, persönliche Freiheit‘, *HZ* 183 (1957): 55-96.
- von Riekhoff, Theodor: ‚Zur livländischen Gelegenheitsdichtung des 17. Jahrhunderts‘, in *Schlußbericht über den Bestand des livl. Landesgymnasiums zu Fellin 1875-1892*. Fellin: Feldt, 1892: 3-16 [Zusammengestellt von F. Waldmann].
- von Riekhoff, Th(eodor): ‚Livländische Gelegenheitsdichtung im 17. Jahrhundert‘, *Baltische Monatsschrift* 55 (1903): 255-276.
- von Schele, Georg Victor Friedrich Diedrich: *Geschichte der Familie von Schele zu Schelenburg, von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1774*. Erster Theil, bis 1396. Zweiter Theil, vom Jahr 1396 bis 1774. Hannover: Kius Wwe., 1829.
- von Schiller, Friedrich: *Schillers Werke*. Nationalausgabe. 22. Bd. *Vermischte Schriften*. Weimar: H. Böhlau Nf., 1958 [Hg. Herbert Meyer].
- von Schmoller, Gustav: *Deutsches Städtewesen in älterer Zeit*. Aalen: Scientia 1964 [1922].
- von Stackelberg, Jürgen: ‚Das Bienengleichnis. Ein Beitrag zur Geschichte der literarischen Imitatio‘, *Romanische Forschungen* 68 (1956): 271-293.
- von Sydow, Theodor B.; von Holtei, Carl E.: *Vermischte Gelegenheitsgedichte*. Quedlinburg: J.C. Strube, 1815.
- von Tiedemann, Manfred (Bearb.): *Katalog der Leichenpredigtensammlung der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen*. 3 Bde. Göttingen: Reise, 1954-55.
- von Wallthor, Alfred Hartlieb: ‚Höhere Schulen in Westfalen vom Ende des 15. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts‘, *Westfälische Zs.* 107 (1957): 1-106.
- von Wiese, Benno: ‚Johann Christian Günther‘, in Steinhagen, Harald; von Wiese, Benno (Hg.), *Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts. Ihr Leben und Werk*, Berlin: E. Schmidt, 1984: 887-921.
- von Wilckens, Hans Jürgen (Bearb.): *Hildesheimer Leichenpredigten und Gelegenheitschriften*. Hannover: Niedersächsischer Landesverein für Familienkunde, 1963 [Sonderveröffentlichung 11].



- von Wilckens, Hans Jürgen: *Die Leichenpredigten der Lüneburger Ratsbücherei*. Aus dem Nachlaß hg. von Uta Reinhardt. Lüneburg: Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg, 1975.
- von Wilpert, Gero: ‚Barock‘, in ders., *Sachwörterbuch der Literatur*, Stuttgart: Kröner, 6. Aufl. 1979: 71-74.
- von Wilpert, Gero: ‚Carmen‘, in ders., *Sachwörterbuch der Literatur*, Stuttgart: Kröner, 6. Aufl. 1979: 127.
- von Wilpert, Gero: ‚Gelegenheitsdichtung‘, in ders., *Sachwörterbuch der Literatur*, Stuttgart: Kröner, 6. Aufl. 1979: 301-302.
- von Wilpert, Gero: ‚Silvae‘, in ders., *Sachwörterbuch der Literatur*. Stuttgart: Kröner, 6. Aufl. 1979: 753-754.
- von Wilpert, Gero: *Sachwörterbuch der Literatur*. Stuttgart: Kröner, 6., verb. u. erw. Auflage 1979 [Kröners Taschenausgabe 231].
- von Witzendorff-Rehdiger, Hans Jürgen (Bearb.): *Die Personalschriften der Bremer Staatsbibliothek bis 1800*. Bremen: Trüjen, 1960 [Bremische Bibliographie 1].
- Vormbaum, Reinhold (Hg.): *Die evangelischen Schulordnungen des sechszehnten Jahrhunderts*. Gütersloh: Bertelsmann, 1860 [Evangelische Schulordnungen. Erster Band].
- Vormbaum, Reinhold (Hg.): *Die evangelischen Schulordnungen des siebenzehnten Jahrhunderts*. Gütersloh: Bertelsmann, 1863 [Evangelische Schulordnungen. Zweiter Band].
- Vormbaum, Reinhold (Hg.): *Die evangelischen Schulordnungen des achtzehnten Jahrhunderts*. Gütersloh: Bertelsmann, 1864 [Evangelische Schulordnungen. Dritter Band].
- Vossius, Gerhard Johannes: *De imitatione cum oratoria tum praecipue poetica*. Amstelodami: Elzevirium, 1647.
- Vossius, Gerhard Johannes: *Poeticarum institutionem libri tres*. Amstelodami: Elzevirium, 1647.
- Voßkamp, Wilhelm: ‚Deutsche Barockforschung‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 683-703.
- Wagenknecht, Christian: ‚Einführendes Referat zum Rahmenthema: Buchwesen und Literatur im 17. Jahrhundert‘, in Schöne, Albrecht (Hg.), *Stadt, Schule, Universität, Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert*. München: Beck, 1976: 461-469.
- Wagenknecht, Christian: *Deutsche Metrik*. Eine historische Einführung. München: Beck, 1981 [Beck'sche Elementarbücher].
- Wagner, Gisela: *Osnabrück als Stadt der Hanse*. Osnabrück: Verein für Geschichte und Landeskunde, o.J. (circa 1979) [Heimatkunde des Osnabrücker Landes in Einzelbeispielen 4].
- Wahlh, Johann Samuel: *Kurtze durch gründliche Einleitung zu der rechten/ reinen und galanten Teutschen POESIE nach denen accuratessen und neuesten Grund-Sätzen Hn. D. Wentzels/ Hn. Weisens/ und anderer berühmter Poeten/ Wie auch vielen aus der praxi selbst wahrgenommenen, und probat erfundenen Anmerckungen und Vortheilen richtig gezeiget, und zu Nutz der studirenden Jugend ehemals unter dem Titul eines Poetischen Weg-Weisers öffentlich ans Licht gestellet*. Nun aber etwas vermehrter heraus gegeben, von Johann Samuel Wahlen/ *Gymn. Altenburg. Sub-Con-Rectore. Chemnitz/ bey Conrad Stösseln/ 1715*.
- Wahrig, Gerhard (Hg.): *Deutsches Wörterbuch*. Mannheim: DVA – F.A. Brockhaus, Ausgabe 1981.
- Wahrig, Gerhard; Krämer, Hildegard; Zimmermann, Harald (Hg.): ‚Gelegenheitsgedicht‘, in *Deutsches Wörterbuch*, Mannheim: DVA – F.A. Brockhaus, Ausgabe 1981, Bd. G-JZ: 126. Neuausgabe von: Grimm, Jacob; Grimm, Wilhelm: ‚Gelegenheitsgedicht‘, in dies., *Deutsches Wörterbuch*. Vierten Bandes Erste Abtheilung, Zweiter Theil. Leipzig: Hirzel, 1897: 2951-52 [1854].
- Wallerstein, Ruth: *Studies in Seventeenth-Century Poetic*. Madison/WI: The University of Wisconsin Press, 1965 [1950].
- Walther, Karl Kraus: ‚Zur Typologie fingierter Druck- und Verlagsorte des 17. bis 19. Jahrhunderts‘, *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 91 (1977): 101-107.
- Wapnewski, Peter (Hg.): *Mittelalter-Rezeption*. Ein Symposium. Stuttgart: Metzler, 1986 [DVJLG Sonderband 60].
- Warnke, Martin: ‚Das Bild des Gelehrten im 17. Jahrhundert‘, in Neumeister, Sebastian; Wiedemann, Conrad (Hg.), *Res publica litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1987, Teil 1: 1-13.
- Warnke, Martin: ‚Die Entstehung des Barockbegriffs in der Kunstgeschichte‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991, Bd. 2: 1207-1223.
- Warnock, Robert G.; Folter, Roland: ‚The German Pattern Poem; A Study of Mannerism of the Seventeenth Century‘, in Schmitt, Albert R. (Hg.), *Festschrift für Detlev W. Schumann zum 70. Geburtstag*, München: Delp, 1970: 40-73.
- Weber, Hans Hugo: ‚Ostpreußische Gelegenheitschriften 1658 bis 1801‘, *Altpreußische Geschlechterkunde* NF 12/29 (1981): 113-118 [Blätter des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen].
- Weber, Max: ‚Die Protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus‘, in ders., *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie*. Bd. 1, Tübingen: Mohr, 5. Aufl. 1963: 17-206 [1918].
- Weber, Max: *Wirtschaft und Gesellschaft*. Tübingen: Mohr, 2. Aufl. 1965, 2 Bde. [1922].
- Weber, Ulrich: ‚Sprache in Osnabrück zur Zeit der Reformation‘, in Kaster, Karl Georg; Steinwascher, Gerd (Hg.), *Katalog V.D.M.I.A.E. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. 450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Bramsche: Rasch, 1993: 69-90.

- Webermann, Otto A.: ‚Zum Problem der Gelegenheitsdichtung‘, in Koressaar, Victor; Rannit, Aleksis (Hg.), *Estonian Poetry and Language. Studies in Honor of Ants Oras*, Stockholm: Kirjastus vaba Eesti, 1965: 218-233 [Estonian Learned Society in America].
- Wecken, Friedrich: *Familiengeschichtsforschung in Stichworten*. Leipzig: Degener, 1936.
- Wedde, Lambert Jacob: *Die mit der ersten Einführung der Christlichen Religion, in die hiesige Westfälische Länder, in dem achten Jar=hundert nach Christi Geburt, durch Carl den Großen, so genau verbundene kurze Reformations=Geschichte Westpfalens, in dem Sechszehnten Jar=hundert, unter Carl dem V als ein Anhang, der, den 4ten October 1772, von dem Prediger Wedde zu Lotte, bey Gelegenheit der Tausendjährigen Osnabrückischen Jubel=Feyer gehaltenen, und hierauf gedruckten Predigt, über Epfeser C.2.v.19. abgehandelt von L.J.W., Reformirten Prediger zu Lotte, in der Grafschaft Tecklenburg*. Osnabrück, gedruckt mit Kißlingischen Schriften, 1773.
- Wegweiser für Forschungen nach Vorfahren. Neustadt/A.: Degener, 1978.
- Wehking, Sabine: *Die Inschriften der Stadt Osnabrück*. Wiesbaden: Reichert, 1988 [Die Deutschen Inschriften 26, Göttinger Reihe 3].
- Wehler, Hans-Ulrich: *Deutsche Gesellschaftsgeschichte*. Erster Band: *Vom Feudalismus des Alten Reiches bis zur Defensiven Modernisierung der Reformära 1700-1815*. München: Beck, 1987.
- Wehler, Hans-Ulrich (Hg.): *Klassen in der europäischen Sozialgeschichte*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1979 [Kleine Vandenhoeck Reihe 1456].
- Wehrli, Max: ‚Deutsche und lateinische Dichtung im 16. und 17. Jahrhundert‘, in Wehrli, Fritz (Hg.), *Das Erbe der Antike*. Ringvorlesung gehalten an der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich im Wintersemester 1961/62, Zürich, Stuttgart: Artemis, 1963: 135-151.
- Weichmann, Christian Friedrich (Hg.): *Poesie der Nieder-Sachsen oder allerhand mehrenteils noch nie gedruckte Gedichte von den berühmtesten Nieder-Sachsen [...]*. Hamburg: Kißner, 1725-1732, 6 Bde.
- Weil, Hans Hartmut: ‚The Conception of Friendship in German Baroque Literature, GLL XIII (1959-60): 106-115.
- Weimann, Robert: ‚Renaissanceliteratur und gesellschaftliche Umwälzung‘, *Weimarer Beiträge* 22 (1976): 5-19.
- Weismann, Christoph: ‚Die Beschreibung und Verzeichnung alter Drucke. Ein Beitrag zur Bibliographie von Druckschriften des 16. bis 18. Jahrhunderts‘, in Köhler, Hans-Joachim (Hg.), *Flugschriften als Massenmedium der Reformationszeit*, Stuttgart: Klett-Cotta, 1981: 447-614.
- Weisz, Jutta: *Das deutsche Epigramm des 17. Jahrhunderts*. Stuttgart: Metzler, 1979 [Germanistische Abhandlungen 49; München: LM Universität, Diss., 1976/77].
- Weithase, Irmgard: *Die Darstellung von Krieg und Frieden in der deutschen Barockdichtung*. Weimar: Studienbücherei, 1953 [Heft 14].
- Weller, Emil: *Annalen der poetischen National-Literatur der Deutschen im 16. und 17. Jahrhundert*. Freiburg i.Br.: Herder, 1862 [reprograf. Nachdruck Hildesheim: Olms, o.J.].
- Weller, Emil: *Die falschen und fingierten Druckorte*. Repertorium der seit Erfindung der Buchdruckerkunst unter falscher Firma erschienenen deutschen, lateinischen und französischen Schriften. Bd. 1: *Deutsche und lateinische Schriften*. Leipzig: 2. Aufl. 1864. Bd. 2: *Französische Schriften*. Leipzig, 1864; Bd. 3: *Nachträge*. Glauchau, Leipzig, 1867 [Reprint: Hildesheim, New York: Olms, 1970].
- Weller, Emil: *Lexicon Pseudonymorum. Wörterbuch der Pseudonymen aller Zeiten und Völker oder Verzeichnis jener Autoren, die sich falscher Namen bedienten*. Regensburg: Copenrath, 1886 [Nachdruck der 2. vermehrten und verbesserten Auflage Regensburg 1886, Hildesheim: Olms, 1977].
- Welzig, Werner: ‚Constantia und barocke Beständigkeit‘, *DVjLG XXXV* (1961): 416-432.
- Wende, Peter: ‚Kontinuität oder Revolution‘, in Garber, Klaus (Hg.), *Europäische Barock-Rezeption*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991: 973-980.
- Wendland, Anna: ‚Eine namenlose literarische Gesellschaft in Hannover (1796-98)‘, *Hannoversche Geschichtsblätter* 16 (1913): 151-159.
- Wentscher, Erich; Mitgau, Hermann: *Einführung in die praktische Genealogie*. Görlitz: Verlag für Sippenforschung, 3. Aufl. 1939; Limburg/L.: Starke, 4. Aufl. 1966 [Grundriß der Genealogie 1].
- Wentzlaff-Eggebert, Friedrich-Wilhelm: *Das Problem des Todes in der deutschen Lyrik des 17. Jahrhunderts*. Leipzig: Mayer & Müller, 1931 [New York: Johnson Repr. Corp., 1970].
- Wentzlaff-Eggebert, Friedrich-Wilhelm: *Der triumphierende und der besiegte Tod in der Wort- und Bildkunst des Barock*. Berlin, New York: de Gruyter, 1975.
- Weyermann, Albrecht (Hg.): *Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und anderen merkwürdigen Personen aus Ulm*. Ulm: Wagner, 1798.
- Wheeler, Arthur Leslie: ‚Tradition in the Epithalamium‘, *American Journal of Philology* 51 (1930): 205-223.
- Wheeler, Arthur Leslie: *Catullus and the Traditions of Ancient Poetry*. Berkeley, Los Angeles/CA: University of California Press, 1964 [Sather Classical Lectures IX].
- Wiedemann, Conrad: ‚Barockdichtung in Deutschland‘, in Buck, August (Hg.), *Neues Handbuch der Literaturwissenschaft*. Bd. 10, *Renaissance und Barock*, Frankfurt a.M.: Athenaiion, 1972, II. Teil: 177-201.
- Wiedemann, Conrad: ‚Barocksprache, Systemdenken, Staatsmentalität. Perspektiven der Forschung nach Barners „Barockrhetorik“‘, in *Internationaler Arbeitskreis für Deutsche Barockliteratur*. Vorträge und Be-

- richte. Jahrestreffen 27.-31.8.1973 in der HAB Wolfenbüttel. Hamburg: Hauswedell, 1976: 21-51 [Dokumente des Internationalen Arbeitskreises für Deutsche Barockliteratur 1].
- Wiedemann, Conrad (Hg.): *Literatur und Gesellschaft im deutschen Barock. Aufsätze*. Heidelberg: Winter, 1979 [GRM Beiheft 1].
- Wiegmann, Hermann: *Geschichte der Poetik*. Ein Abriß. Stuttgart: Metzler, 1977.
- Wiese-Schorn, Luise: ‚Von der autonomen zur beauftragten Selbstverwaltung. Die Integration der deutschen Stadt in den Territorialstaat am Beispiel der Verwaltungsgeschichte von Osnabrück und Göttingen in der frühen Neuzeit‘, *OM* 82 (1976): 29-59.
- Wilde, Manfred Silvio: *Die Anfänge der Reformation in der Stadt Osnabrück. Das Bemühen des Osnabrücker Domkapitels um die Erhaltung des katholischen Glaubens (1521-1548)*. Münster/W.: Aschendorff, 1963.
- Wilms, Heinz: *Das Thema der Freundschaft in der deutschen Barocklyrik und seine Herkunft aus der neulateinischen Dichtung des 16. Jahrhunderts*. Kiel: Christian-Albrechts-Universität, Diss. Phil., 1962/63.
- Wilson, E. Faye: ‚Pastoral and Epithalamium in Latin Literature‘, *Speculum* XXII (1948): 35-57.
- Winckler, Johann Dietrich: *Nachrichten von niedersächsischen berühmten Leuten und Familien*. Hamburg: Brand, 1768-69, 2 Bde.
- Windfuhr, Manfred: *Die barocke Bildlichkeit und ihre Kritiker. Stilhaltungen in der deutschen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts*. Stuttgart: Metzler, 1966.
- Winter, Georg: ‚Schicksale des Osnabrücker Archivs zur Franzosenzeit und unter hannoverscher Herrschaft‘, *OM* (1904): 233-278.
- Wirth-Poelchau, Lore: ‚Die Leichengedichte auf den Kronstädter Stadtpfarrer Marcus Fronius (1713). Ein Beitrag zur Person des Verstorbenen, zu den Gedichten und den Dichtern‘, *Zs. f. Siebenbürgische Landeskunde* 13, 84/1 (1990): 39-61.
- Wirth-Poelchow, Lore: ‚Gelegenheitsgedichte eines Kronstädtlers um 1700: Magister Marcus Fronius (1659-1713)‘, *Humanistica Lovaniensia* 40 (1991): 312-335.
- Witstein, Sonja F.: *Funeraire poezie in den nederlandse Renaissance: enkele funeraire gedichten van Heinsius, Hooft, Huygens en Vondel bezieen tegen de achtergrond van de theorie betreffende het genre*. Assen: van Gorcum, 1969 [Neerlandica trajectina; Instituut voor Nederlandse Taal- en Letterkunde aan de Rijksuniversiteit te Utrecht 17].
- Witt, Klaus: ‚Sechs plattdeutsche Gelegenheitsdichtungen des 18. Jahrhunderts aus dem Flensburger Stadtarchiv‘, *Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 77 (1954): 56-68.
- Witte, Heinrich (Hg.): *Sammlung von acht Verordnungen der Stadt Osnabrück*. Nürnberg: Medien & Kultur, 1980.
- Wittram, Reinhard: ‚Möglichkeiten und Grenzen der Geschichtswissenschaft in der Gegenwart‘, in Vierhaus, Rudolf; Botzenhart, Manfred (Hg.), *Dauer und Wandel der Geschichte. Aspekte europäischer Vergangenheit*, Münster/W.: Aschendorff, 1966: 1-28.
- Wöbeking, Ernst Georg: *Das Gedächtniß der Gerechten*. Osnabrück, 1719.
- Wöbking, (Karl August) Wilhelm: ‚Der Konfessionsstand der Landgemeinden des Bistums Osnabrück am 1. Januar 1624‘, *OM* 23 (1898): 134-201 [ebenfalls in *Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte* 9 (1904): 73-167].
- Woehrmann, Kurt: *Die englische Epithalamiendichtung der Renaissance und ihre Vorbilder*. Borna, Leipzig: Noske, 1928 [Freiburg/Br.: Universität, Diss. Phil., 1928].
- Woesler, Winfried (Hg.), *Möser-Forum*. Münster/W.: Aschendorff, 1/1989; 2/1994.
- Wolf, Herbert: ‚Parentationen des 16. Jahrhunderts in germanistischer Sicht‘, in Lenz, Rudolf (Hg.), *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*. Köln, Wien: Böhlau, 1975, Bd. I: 345-371.
- Wölfflin, Heinrich: *Renaissance und Barock. Eine Untersuchung über Wesen und Entstehung des Barockstils in Italien*. Basel et al.: Schwabe, 8. Aufl. 1986 [1888].
- Wolpers, Theodor (Hg.): *Gelebte Literatur in der Literatur*. Studien zu Erscheinungsformen und Geschichte eines literarischen Motivs. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1986.
- Woods, Jean M.; Fürstenwald, Maria: *Schriftstellerinnen, Künstlerinnen und gelehrte Frauen des deutschen Barock*. Ein Lexikon. Stuttgart: Metzler, 1984.
- Wrede, Günther: ‚Kriegsschicksale der Osnabrücker Archive‘, *OM* 62 (1947): 233-235.
- Wrede, Günther: ‚Die geschichtliche Stellung der Osnabrücker Landschaft‘, *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 32 (1960): 36-62.
- Wrede, Günther: *Geschichtliches Ortsverzeichnis des ehemaligen Fürstbistums Osnabrück*. Hildesheim: Lax, 1975-1980, 2 Bde + Indexband.
- Wriedt, Klaus: ‚Das gelehrte Personal in der Verwaltung und Diplomatie der Hansestädte‘, *Hansische Geschichtsblätter* 96 (1978): 15-37.
- Wriedt, Klaus: ‚Schulen und bürgerliches Bildungswesen in Norddeutschland im Spätmittelalter‘, in Moeller, Bernd u.a. (Hg.), *Studien zum städtischen Bildungswesen des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit*. Bericht über Kolloquien zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1978 bis 1981, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1983: 152-172.

- Wriedt, Klaus: ‚Stadtrat – Bürgertum – Universität am Beispiel norddeutscher Hansestädte‘, in Moeller, Bernd u.a. (Hg.), *Studien zum städtischen Bildungswesen des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit*. Bericht über Kolloquien zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1978 bis 1981, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1983: 499-523.
- Wriedt, Klaus: ‚Bürgertum und Studium in Norddeutschland während des Spätmittelalters‘, in Fried, Johannes (Hg.), *Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters. Referate*. Sigmaringen: Thorbecke, 1986: 487-525 [Vorträge und Forschungen 30, hg. vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte].
- Wriedt, Klaus: ‚Ratsverfassung und städtische Gesellschaft im spätmittelalterlichen Osnabrück‘, *OM* 94 (1989): 11-26.
- Wriedt, Klaus: ‚Ratsverfassung und städtische Gesellschaft im Spätmittelalter‘, in *500 Jahre Rathaus Osnabrück*. Dokumentation rund um das Festgeschehen, Osnabrück: Stadt Osnabrück, 1990: 45-61.
- Wright, C. Hagberg: ‚Italian Epithalamia‘, *Edinburgh Review* CCI (1914): 105-121.
- Wunder, Bernd: ‚Hof und Verwaltung im 17. Jahrhundert‘, in Blühm, Elger; Garber, Jörn; Garber, Klaus (Hg.), *Hof, Staat und Gesellschaft in der Literatur des 17. Jahrhunderts*, *Daphnis* 11/1-2 (1982): 5-14.
- Wunder, Heide: ‚Vermögen und Vermächtnis – Gedenken und Gedächtnis. Frauen in Testamenten und Leichenpredigten am Beispiel Hamburgs‘, in Vogel, Barbara; Weckel, Ulrike (Hg.), *Frauen in der Ständegesellschaft*, Hamburg: Krämer, 1991: 227-240.
- Wunder, Heide: ‚*„Er ist die Sonn‘, sie ist der Mond“*. *Frauen in der Frühen Neuzeit*. München: Beck, 1992.
- Wunderlich, Werner (Hg.): *Literarische Symbolfiguren*. Bern et al.: Haupt, 1989 [Facetten deutscher Literatur 1].
- Zablocki, Stefan: *Antyczne EPICIDIUM i elegia zalobna. Geneza i rozwoj*. Wrocław: Zakł. nar. im. Ossolinskich, 1965 [Prace Wrocławskiego Towarzystwa naukowego. A, 105; mit franz. Zusammenfassung *L'épicede et l'élegie funèbre antiques*].
- Zablocki, Stefan: *Polsko-lacinskie Epicedium renesansowe na tle europejskim*. Wrocław et al.: Zakł. nar. im. Ossolinskich 1968 [Instytut badan literackich Polskiej Akad. nauk. Studia staropolskie. 22; Das poln.-lat. Renaissance-Epicedium auf europäischem Hintergrund].
- Zappe, Alfred (Bearb.): *Grundriß der Heraldik*. Limburg/L.: Starke, 1968 [Grundriß der Genealogie 5].
- Zedler, Johann Heinrich: *Grosses Vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste* [...]. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 1961-1964 [Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Halle/S., Leipzig: 1732-1754].
- Zeeden, Ernst Walter: *Die Entstehung der Konfessionen. Grundlagen und Formen der Konfessionsbildung im Zeitalter der Glaubenskämpfe*. München: Oldenbourg, 1965.
- Zeeden, Ernst Walter: *Deutsche Kultur in der frühen Neuzeit*. Frankfurt a.M.: Athenaion, 1968 [Handbuch der Kulturgeschichte, Abt. 1, Bd. 5].
- Zeeden, Ernst Walter: *Hegemonialkriege und Glaubenskämpfe. 1556 bis 1648*. Frankfurt a.M.: Propyläen, 1977 [Propyläen-Geschichte Europas, Bd. 2].
- Zeeden, Ernst Walter: *Das Zeitalter der Gegenreformation*. München: Heyne, 1979 [Heyne-Geschichte 25].
- Zeeden, Ernst Walter: *Konfessionsbildung. Studien zur Reformation, Gegenreformation und katholischen Reform*. Stuttgart: Klett-Cotta, 1985 [Spätmittelalter und Frühe Neuzeit 15].
- Zeeden, Ernst Walter: ‚Das Zeitalter der Glaubenskämpfe 1555-1648‘, in Grundmann, Herbert (Hg.), *Handbuch der deutschen Geschichte*, München: dtv, 1986, Bd. 9: 118-239.
- Zeeden, Ernst Walter (Hg.): *Gegenreformation*. Darmstadt: WBG, 1973 [Wege der Forschung 311].
- Zeidler, Jakob: *Studien und Beiträge zur Geschichte der Jesuitenkomödie und des Klosterdramas*. Hamburg, Leipzig: Voß, 1891 [Theatergeschichtliche Forschungen IV; Nendeln/Liechtenstein: Kraus Reprint, 1977].
- Zeiler, Eberhard: ‚Literaturbeziehungen nichtthöfischer Schichten in Dresden zwischen 1690 und 1740‘, *Schlesische Heimatblätter* 34 (1988): 66-72.
- Zeman, Herbert: ‚Zur Geschichte der deutschen Lyrik in der Frühen Neuzeit: Skizzen zu ihrer literaturhistorischen Grundlegung‘, in Honsza, Norbert; Roloff, Hans-Gert (Hg.), *Dass eine Nation die ander verstehen möge*. Festschrift für Marian Szyrocki zu seinem 60. Geburtstag, Amsterdam: Rodopi, 1988: 825-854 [Chloe Beihefte zum Daphnis 7].
- Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte (Hg.): *Familiengeschichtliche Bibliographie*. Bd. I 1900-1920; Bd. II 1921-1926; Bd. III 1927-1930; Bd. IV 1931-1934; Bd. V 1935; Bd. VI 1936-1937; Bd. VII 1938-1945; Bd. IX 1960-1962; Bd. XVI 1975-1977. Leipzig, später Neustadt/A.: Degener, 1932 ff.
- Ziesemer, Walter: ‚Königsberger Hochzeitsgedichte aus den Jahren 1671-1751‘, *Jb. f. niederdt. Sprachforschung* 42 (1916): 1-42.
- Ziesemer, Walter: ‚Ältere niederdeutsche Gelegenheitsgedichte aus Königsberg i.Pr.‘, *Zeitschrift für deutsche Mundarten* 10 (1917): 28-31.
- Zimmer, Anke: ‚Schreibwütige, die kein Lexikon kennt. Auf den Spuren barocker Gelegenheitspoesie‘, *NOZ* (10.1.1994): 18.
- Zimmer, Wendelin (Zi): ‚Die Osnabrücker Gelehrtendichtung. Erforschung des 17. Jahrhunderts‘, *NOZ* (10.1.1986).

Ute Széll: Institutionen der Gelehrsamkeit und Dichten ‚bey Gelegenheit‘

Zimmer, Wendelin: ‚Deutsche Identität und Europa. Untersuchungen über Nation und Literatur in der Frühen Neuzeit‘, *NOZ* (17.3.1990).

Zischka, Gert A.: *Index Lexicorum*. Bibliographie der lexikalischen Nachschlagewerke. Wien: Hollinek, 1959.